

Vollständige Beschreibung
des
Schweizerlandes.

Oder
geographisch-statistisches
Hand-Lexikon
über alle
in gesammter Eidsgenossenschaft
befindlichen
Kantone, Bezirke, Kreise, Aemter,
so wie aller
Städte, Flecken, Dörfer, Schlösser, Klöster,
auch aller
Berge, Thäler, Seen, Flüsse, Bäche
und Heilquellen,
nach alphabetischer Ordnung.

Herausgegeben
im Verein mit Vaterlandsfreunden
von

Markus Lutz,
Pfarrer in Läufelfingen, im Kanton Basel.



Dritter Theil, P bis Z.

Zweite durchaus umgearbeitete und viel vermehrte Ausgabe.

Aarau 1827.
Bei Heinrich Remigius Sauerländer.

P.

Pagig, eigentlich **Pavig**. kl. Nachbarschaft oberhalb St. Peter, im Hochgerichte Schanfik, im bünd. Zehngerichtenbund. Nahe dabei ist das Schloß Summerold.

Pailly, Dorf von 46 Häusern und 280 Einw., das mit Rueyres einen gemeinschaftlichen Pfarrer hat, im Kr. Vuarrens und waadtl. Distr. Echallens, 1 ½ St. von seinem Distriktsort. Ungeachtet des mühsam zu bearbeitenden Bodens, bauen die Einwohner viel Getreide.

Palaizieux, Pfarrdorf von 63 Häus. und 240 Einw. mit Jahrmarktsrecht an der Broye, über die hier eine Brücke geht, im waadtl. Kr. und Distr. Oron, 4 St. östlich von Lausanne und ½ St. südl. von Oron. Es liegt auf Sumpfboden und war ehemals eine Stadt, mit welcher ein festes Schloß verbunden war, von der nur noch ein halbzertrümmerter Thurm übrig geblieben ist. 1811 und 1813 entdeckte man römische Alterthümer, unter andern einen Mosaikboden. Auch sind in der Nähe Steinkohlenminen.

Palanggen, auch **Salangerbach**, **der**, ein Alpbach im K. Uri, welcher hinter dem Gutschenberg bei Attinghausen hervorströmt, und diesem Ort oft nachtheilig wird.

Palasuis, Weiler mit 30 Einw., in der Pf. und dem wallis. Zehnten Entremont.

Paleire, kl. Ort in der Filialpfarre Hüemor, im Kr. Ollon und waadtl. Distr. Aigle. Er liegt auf einer der untersten Anhöhen der Alpen.

Palagnedra, Gemeinde, die aus mehrern Ortschaften besteht, im Thal Centovalli, im Kr. Melezza und tessin. Bez. Locarno. Sie liegt zwischen schroffen und hohen waldbekleideten Bergen, wo die Strahlen der Sonne nur selten hindringen.

Palajoie, Weiler in der Gemeinde Liddes, des wallis. Zehnten Entremont, auf der großen Bernhardsstraße, 3660 F. ü. M., ¼ St. von seinem Kirchorte entfernt.

Palens, Weiler im Kr. Planches und waadtl. Distr. Vevay, 1 St. östl. von Vevay. Er gehört zur Pf. Montreux und hat eine herrliche Ansicht über den Genfersee und das Rhonethal.

Palfrei, Dörfchen in der Pf. Malix, in dem Revier Churwalden und bünd. Hochgericht Belfort.

Paltdulcasee, **der**, Bergsee am nordwestl. Abhange des Badus, im Hochger. Disentis, im Grauenbund Graubündens. In ihm und dem Tomasee entspringt 7240 F. ü. M. eine der Quellen und zwar die mittelste des Vorderrheins, die sich bei Camot mit dem Cornüra- und Gämer-Rhein 5270 F. ü. M. vereinigt.

Pallasio, Dörfchen mit einer Kapelle, unweit der tessin. Stadt Bellinzona. Hier hat die Familie Rusconi einen schönen Landsitz.

Paluds, aux, kl. Weiler mit 16 Einw., in der Pf. Massonger und dem wallis. St. Maurice. Er trägt seinen Namen von den ihn umgebenden Sumpfwiesen.

Pally, ein armseliges Wirthshaus auf der Hauptstraße von Genf nach Paris, über den Col de la Fossille und an seinem südl. Abhange, 2 St. oberhalb Gex und 1 St. unterhalb dem Col, 3480 F. ü. M. Man genießt einer herrlichen Aussicht von diesem Punkte über den Genfersee und seinen Umgebungen, so wie auf die Hochgebirge Savoiens.

Palm, Hinter- und Vorder-, 2 Dörfchen in der Pf. Pfäffikon, im zürch. A. Kyburg, beide fruchtbar und anmuthig gelegen.

Pambio, Pfarrdorf, von Weingärten und Obstbäumen malerisch umfaßt, am Luganosee, 3/4 St. von dem Hauptort entfernt, im Kr. Carona und tessin. Bez. Lugano.

Pampigny, Pfarrdorf, in welchem Severy kirchgenössig ist, an dem Veyron, in holzreichem Gelände, im Kr. l'Isle und waadtländ. Distr. Cossonex, 4 St. von Lausanne und 1 1/2 St. von Cossonex. Es zählt in 78 Häusern 380 Einw., hat schöne Eichen-, Buchen- und Tannenwälder, auch Torfland, mit einer eisenhaltigen Quelle in den benachbarten Morästen. Sowohl die Kirche als das vormals herrschaftliche Schloß verdienen Auszeichnung; dieses wegen seiner anmuthigen Lage und schönen Aussicht, jene durch ihre Größe.

Paneseire, hübsch gelegener Weiler oberhalb Chardonne, im Kr. Corsier und waadtl. Distr. Vevay.

Panex, kleines Dorf auf einer Anhöhe, am Fuße der Alpen, im Kr. Ollon und waadtl. Distr. Aigle, 1/2 St. vom Distriktsorte. Hier fanden sich im Marmorfelsen die ersten Spuren von Salz, welche 1554 entdeckt wurden. Diese Salzminen gehörten 150 Jahre lang fremden Spekulanten, vorzüglich der Familie Zobel von Augsburg, bevor sie die Regierung von Bern an sich brachte. Sie sind weniger reichhaltig als die von Fondement, die sich südöstlich davon befinden. Das Salzwasser wird von ihnen nach Devins geleitet.

Pangyre, Meierei in sumpfiger Ebene 1 St. nordöstlich von der waadtl. Stadt Vevay auf der Höhe.

Panix, romanisch **Pigniu**, kl. kathol. Pfarrdorf von 80 Einw., im Hochgericht Waltenspurg und bünd. Grauenbund, 4500 F. ü. M. In der Umgebung dieses Orts sind viele hohe und schöne Wasserfälle. Ein Fußweg führt von hier über den Rinkenkopf (Quolm Glaruna) und durch den Jätzschlund, nach Elm im glarn. Sernft- oder Kleinthal. Mit Ruvis und den Höfen Castleiun, Surpon und Gula macht es eines der 4 Gerichte des Hochgerichts aus. Seine Lage in einem wilden Thal gegen die glarn. Eisberge, gestattet nur geringen Anbau der Sommerfrüchte.

Panorame, Rundgemälde, von aussichtreichen Burgruinen oder Gebirgskuppen, auch von andern erhöhten Standpunkten mit großer Genauigkeit aufgenommen, bei welchen hohe Wahrheit und Pünktlichkeit und eine über-

raschende Täuschung die Hauptzwecke sind, hat die Schweiz bereits eine Menge aufzuweisen, die in allen guten Buch- und Kunsthandlungen gekauft werden können. In Basel befindet sich ein eigenes Gebäude in dem Garten des Kunstmalers Wocher, in welchem die Darstellung der herrlichen Lage von Thun bewundert wird. In dem Kellerschen Kunstmagazin, auf dem Weinplatze in Zürich, sind zwei Panorame von Zürich und Luzern aufgestellt, die von jedem Kunstliebhaber höchst anziehend gefunden werden; und bei dem Buch- und Kunsthändler Xaver Meyer in Luzern hat das vom Rigi für jeden, der denselben besteigen will oder schon bestiegen hat, wirkliches Interesse. Eben so werthvoll ist auch das vom Wysenberg bei Läufelfingen, welches von Birmann, Sohn, in Basel verfertigt worden. Ferner sind noch folgende Panorame gezeichnet und herausgegeben worden: a) von Heinrich Keller in Zürich ein Panorama vom Rigiberg, vom Uetliberg, von Zürich, vom Weissenstein, vom Freudenberg, vom Heiligenberg, vom Dom in Mailand, von den borromäischen Inseln u. s. w.; b) vom Oberst Pfyffer von Wyher, eines vom Rigiberg; c) von Belliger, eines von Habsburg; d) von Friedrich Schmidt, eines vom obern Gurnigel, vom Bantigerhubel, vom Gurten u. s. w.

Pantaleon, St., kl. kathol. Pfarrdorf von 20 Wohn- und 7 Nebengebäuden, im solothurn. A. Dornach. Es liegt auf der Anhöhe über dem Oristhal, von einträglichen Gütern umgeben. Der Pfarrer, welcher ein Kapitular des Klosters Mariastein ist, hat den Titel eines Probsts. Nuglar ist hier eingepfarrt, und die Umgegend reich an Versteinerungen

Pante, Chateau de la, ein reizender Landsitz auf einer Anhöhe nahe am Ufer des Genfersees, in der genf. Gemeinde und Meierei Pregny.

Pantenbrücke, die, ein merkwürdiges Bauwerk im obern Theile des Glarner Linth- oder Großthals, nahe unter der Vereinigung des Limmern- mit dem Sandbache, welche sodann den Namen Linth annehmen. Sie führt 4 F. breit und 20 F. lang, auf beiden Seiten mit 3 Fuß hohen Seitenmauern gesichert, von der steilen Felswand des Altenohren zum untern Ueli, in einem kühnen über einem 140 F. tiefen Abgrunde schwebenden Bogen, hinüber, unter dem die Linth dahin brauset. Oede schauerliche Felsnacht breitet sich rings umher aus und nur das Meckern der Ziegen ruft einiges Leben in dieses Grab der Natur. Die Brücke ist 1010 Fuß überm Linththal und 3050 F. ü. M.

Pantron, le grand und **le petit**, zwei Weiler in der Pf. Semsales und im freiburg A. Chatel St Denys.

Pany, kl. Dorf mit einer Filialkirche von Luzein, auf einem waldigen Berge, im Hochgerichte Castels, im bünd. Zehngerichtenbund. Hier bildet der Sägenbach einen der schönsten Wasserfälle Graubündens.

Papiermühle, heißen zerstreute Häuser, 3/4 St. von Bern, an der Landstraße in das Aargau, zur Pfarre Bolligen im bern. Stadtamt gehörig. Sie enthalten, nebst einem Gasthause, Papier-, Schneide-, Getreide- und andere Mühlwerke, welche der durchfliessende Worblenbach in

Bewegung setzt. Unweit davon ist eine Pulvermühle, wo das beste Schießpulver in der Schweiz gemacht wird.

Paquier, Pfarrdorf im Kr. Molondin und waadtl. Distr. Yverdon, 2 St. von Yverdon. Von den malerischen Ruinen des Schlosses St. Martin ist nur noch ein hoher Thurm übrig. In diesem Schlosse befand sich ehemals die Kirche nebst der Pfarrwohnung, die aber 1670 nach Paquier versetzt wurden. Das Dorf zählt in 25 Gebäuden 60 Einw. Zur Pfarre gehört auch Demoret.

Paquier, le, Dorf von 72 Gebäuden und 210 Einw., in der freiburg. Pf. und dem A. Gruyere. Hier befindet sich das Schwefelbad Montbarri. Es liegt am nordöstlichen Fuße des Moleson.

Paquier, du, Dörfchen oberhalb Villiers, in der neuenburg. Meierei Valangin, in dessen Nähe ehemals viele Meerigelstacheln gefunden wurden, und von wo in 2 St. der aussichtreiche Chasseral erstiegen werden kann.

Paquis, les, schöner Weiler bei Genf, in der Meierei von Petit-Saconnex. Hier ist eine Kattundruckerei und der Schießplatz einer Genfer Schützenzunft, de la Navigation (von der Schiffahrt) genannt, auch ein Gasthaus gl. Namens. Der Ort liegt nahe bei der Stadt, mit der er durch eine lange Eisendrathhängebrücke (erbaut 1825) verbunden wird. Hier ist ein glücklicher Standpunkt, am Ufer des Sees, um den Montblanc bei Sonnenuntergang zu sehen.

Paradies, ein dem Namen nicht sehr entsprechender Bauernhof, in der zürch. Pf. und dem A. Embrach.

Paradies, ein Klarissen-Nonnenkloster auf dem linken Ufer des Rheins, im thurg. Kr. und A. Diessenhofen, zwischen Schafhausen und dieser Stadt in der Mitte. Hier wurde 992 bei dem zerstörten Dorfe Schwarzach ein Treffen zwischen dem Adel und den leibeigenen Bauern geliefert. Zum Andenken des Siegs und zum Heil der Erschlagenen erbaute der Adel auf der Wahlstätte eine Kapelle, bei welcher 1214 dieses Kloster durch Kyburg gegründet wurde. Dasselbe hat von jeher viel gelitten, so daß es von der thurg. Regierung wegen seines zurückgekommenen Vermögenszustandes zur Sicherheit seines Fortbestehens, in ökonomischer Rücksicht, mit dem Kloster St. Katharinathal vereinigt ward. Die Pfarre zählt 78 Seelen, und wird von dem Kloster-Beichtiger versehen, Im Kriegsjahr 1799 rückte hier der Erzherzog Karl von Oesterreich mit seiner Armee in die Schweiz ein, und ließ einen Brückenkopf anlegen, der beim Rückzuge im Spätjahr zerstört wurde.

Paradies, Weiler mit 11 Häusern und 49 Einw., in der Pfarre Vuisternens und im freiburg A. Farvagny.

Pardisla, Weiler mit einer dem heil. Michael geweihten Kapelle, im Hochger. Domleschg und bünd. Gotteshausbund. Er liegt unter Paspels, in der Tiefe eines Thals. Auf der in seiner Nähe befindlichen Richtstätte wurden noch im 17. Jahrh. Hexen verbrannt.

Pardisle, kl. Weiler mit einem Gasthause, am Ausgange seiner tiefen engen Bergschlucht, in der Pf. und dem bünd. Hochger. Sewis. Die wilde Einsamkeit, das Brüllen der durchfliessenden Landquart, und die zu beiden

Seiten hochaufsteigenden schroffen Felswände, die den Anblick der Sonne verhindern, machen diesen vielgebrauchten Paß aus dem Brettigau nach Mayenfeld schauerlich.

Parey, Charbon und **Dormaz**, 2 Alpberge im Umfange der Gemeinde Chateaux d'Oex, im waadtl. Distr. Pays d'en haut.

Parnel, kleiner Weiler bei Scharans, im bünd. Hochgericht Domleschg.

Parpan, kl. reform. Pfarrdorf von 30 Häusern und 130 deutschsprechenden Einwohner, 4840 F. ü. M., an der Straße von Chur nach Chiavenna, im Hochgerichte Belfort und bünd. Zehngerichtenbund. Es liegt 3 St. von Chur, und der Anblick dieses Orts ist deswegen auffallend, weil man in solcher Höhe und Wildniß keine so schönen steinernen Häuser mit prunkenden Verzierungen erwartet, wie man sie hier findet. Am Rothenhorn, einem Berge oberhalb diesem Dorfe, 8900 F. ü. M., war im 15. und 17. Jahrh. ein bedeutendes Gold-, Silber- und Kupferbergwerk, dessen Ausbeute in neuern Zeiten wenig Vortheil gewährte. Die Straße von hier über die Lenzerheide führt in 2 St. nach Lenz. Die Gemeinde Parpan hat, wie Churwalden, schöne Alpen.

Part-Dieu, la, berühmtes neu gebautes Karthäuserkloster, ½ St. südwestl. von Bulle und am nördl. Fuße des Molesson, 2860 F. ü. M., im freiburg. A. Gruyere. Es hat holz- und wiesenreiche Umgebungen, ist groß und reichbegabt, und eine Stiftung der Gräfin Wilhelmette von Gruyere, geborne von Grandson, von 1307. Im Jahr 1800 hatte diese Karthause das Unglück, eingeäschert zu werden, und die Mönche begaben sich nach Marsens, und später in das Schloß Vuipens, bis der neue Bau vollendet war. Das Kloster hat beträchtliche Weinberge im K. Waadt, und ist sehr begütert. Fremde werden sehr gastfreundschaftlich aufgenommen.

Partnaun, Dörfchen im St. Antönienthal, im Hochgerichte Castels und bünd. Zehngerichtenbund. Es hat eine den Lauinen sehr ausgesetzte Lage, daher die Häuser von einer solchen Bauart sind, daß diese ohne besondern Schaden darüber hinwegrollen können. Ein naher kleiner, in einem Felsenkessel gelegener See, und eine dabei befindliche Wiese, haben, jener in Beziehung der darin sich aufhaltenden Fische, diese wegen ihres elastischen Bodens, Eigenthümliches.

Pas, Weiler mit 26 Einw., in der Pf. Troistorrens und dem wallis. Zehnten Monthay.

Pascholer-, auch **Bischoler-See**, der, auf dem Heinzenberg, im bünd. Grauenbund. Er ist, gleich seinen Nachbarn, dem Pascomina- und Lütschersee, von geringem Umfang; nur soll er sich dadurch vor diesen auszeichnen, daß sein Getöse den Anzug eines Gewitters verkündigt.

Paspels, kathol. Gemeinde mit 224 Einw, im Domleschgerthal, im bünd. Gotteshausbund. Die Häuser dieses Orts, der eine Kirche hat, stehen sehr zerstreut. Ein schloßähnliches, der Familie Travers zuständiges Gebäude verschönert denselben. In seiner Nähe erblickt man die Trüm-

mer der alten Schlösser Alt- und Neu-Zeuserberg. Bei letzterm liegen ein Meierhof, ein Forst und ein See, welche ebenfalls der erwähnten Familie gehören. Paspels mit Canova gehören zur Gemeinde Ortenstein im Boden.

Pasquier, Dorf von 62 Häusern und 340 Einw. in der Pf. Dombresson und der neuenburg. Meierei Valangin. Hier werden viele Versteinerungen gefunden, und der aussichtreiche Chasseral wird von diesem Ort in 2 St. erstiegen.

Paßwang, der, in der Volkssprache **Baschwang**, und in Urkunden **Paßwand**, ein Berg in der solothurn. Jurakette, über welchen eine 1730 gebaute Fahrstraße aus dem Beinweiler- in das Guldenthal führt, im solothurn. A. Ballstall. Die Höhe des Uebergangs beträgt über Basel 2940 F. und ü. M. 3730 F. Auf der Alp dieses Bergs werden treffliche Käse gekocht, und die Aussicht von derselben ist eben so ausgedehnt als reizend. Im März 1798 wurde am nördlichen Abhange eine Horde franz. mit Beute beladener Streifsoldaten von Solothurner Landleuten überfallen und in die Flucht gejagt. Die Fahrstraße über diesen Berg ist gut.

Paßwang, Mittler-, Ober- und Unter-, drei Alphöfe am Berge dieses Namens, in der Pf. Mümliswyl im solothurn. A. Ballstall. Sie gehören Bürgern in Solothurn. Von diesen Sennereien ist der untere Paßwang die vorzüglichere ihres Umfangs wegen.

Passiery, Dörfchen in der Genfer Pf. und Meierei Chancy.

Patanja, Weiler mit 9 Häusern auf einem Berge bei Haldenstein, in dem bünd. Hochger. der Fünfdörfer.

Patnal, kl. Weiler von 8 Wohngebäuden an einem Berge, ½ St. von Untervatz, im bünd. Hochgericht der Fünfdörfer. Er enthält 10 Familien, die nach Untervatz pfarren.

Patnaunsee, der, auf der Patnaun-Alp, im bünd. St. Antönienthal. Er hat ¾ St. im Umfang und ist sehr tief. 1779 setzte man Forellen hinein.

Patraclion, le, hoher Berg oberhalb Pre-de-l'Essert, in der Pf. Charmay und im freiburg. Amt Gruyere. Im vorigen Jahrhundert gruben einige Kinder, zum Zeitvertreib, auf der Spitze dieses Berges in die Erde, und fanden römische Münzen von Konstantin und Konstanz. Hier ist eine herrliche Aussicht, vielleicht die anziehendste im Kanton Freiburg.

Patun, eigentlich **Patnaun**, ein Berg- oder Sommerdörfchen, in dem St. Antönienthal im bünd. Zehngerichtenbund, wo sich das Patnaunthal (das zweite Hauptthal von St. Antönien) in 2 Arme theilt. Hier ist eine Felsengrotte, deren Wand aus grauem Marmor besteht. Man weiß nicht, ob sie ein Werk der Natur oder Kunst ist. Der kristallhelle Patnaun-See mit seinen blumigen Ufern verleiht dieser Gegend einen eigenen Reiz

Paudesse, la, ein bisweilen wild strömender Bach, der vom Jura herabkommt, und sich zwischen Pully und Pandex, im K. Waadt, in den Genfersee wirft.

Pauder, kl. Dorf von 25 Häusern und 110 Einw. an dem Paudersee, im Kr. Pully und waadtl. Distr. Lausanne, 3/4 St. südöstl. von Lausanne. Der Weinbau wird hier stark betrieben. Auch war hier eine Glashütte, welche jetzt eingegangen ist. 1768 wurde ein römischer Meilenstein entdeckt, der zu Lausanne aufbewahrt wird.

Pailly, Weiler im Kr. Molondin, im waadtl. Distr. Yverdon, 2 St. ostwärts von Yverdon.

Paul, St., Kapelle zwischen Arbedo und Bellinzona, im Kant. Tessin. Sie ist ein Denkmal der großen Schlacht, welche die Eidsgenossen am 30. Juni 1422 dem ungleich zahlreichern Kriegsheer des Herzogs von Mailand auf diesem Platze geliefert haben.

Paumiere, la, ein hübsches Landhaus, mit mehrern Nebengebäuden in der Genfer Pf. Chêne-les-Bougeries, in sehr reizender Lage.

Pavemont, schönes Landhaus, durch Aussicht und Umgebung ausgezeichnet, nördl. von Lausanne.

Pavig, siehe **Pagig**.

Payerne, deutsch **Peterlingen**, ein Distr. des K. Waadt. Er grenzt gegen Osten an den K. Freiburg, an den Neuenburgersee und den Distr. Yverdon, gegen Norden an den Distr. Avenches, gegen Süden an den Distr. Moudon. Er besteht aus den 3 Kr. Payerne, Grandcour und Granges, und enthalt 7207 Seelen. Er hat kein Rebland, aber er ist fruchtbar an Getreide, und man kann ihn eine Kornkammer des Kantons heißen. Auch der Tabaksbau findet Aufnahme, und die Feldarbeiten werden mit Einsicht besorgt. Hügelketten und Striche von Waldungen umgeben seine Ebene, welche von der Broye durchflossen wird, die zuweilen stark anwächst, aus ihren Ufern tritt, und Ueberschwemmungen verursacht.

Payerne, Kreis im Distr. dieses Namens, mit 2518 Einw. und den Ortschaften Payerne, Trey, Perein, Estrablon, Cerge u. a. Er ist reich an Getreide und wohl angebaut.

Payerne, Kreis- und Distriktsort, kleine, alte Stadt von 346 Häusern und 2031 Einw., an der Broye. Im Mittelalter zerstört, verdankte sie ihr Aufblühen einem 960 hier von der Königin Bertha von Burgund gestifteten und reich ausgestatteten Benediktinerkloster. In der St. Michaelskapelle der Kirche wählte sowohl sie als ihr Gemahl Rudolf ihre Ruhestätte. Im Oktober 1817 wurde diese nach so vielen Jahrhunderten wieder entdeckt, die Gebeine neuerdings beigesetzt, und auf einem marmornen Deckel die Enthebung eingegraben. Die Inschrift lautet: Piæ Felicique Memoriæ Berthæ Rud. II. Burgund. Min. Reg. Conjug. optumæ, cujus Nomen in Benedictionem Colus in Exemplum, Ecclesias fundavit. Castra Munit, Vias aperiit, Agros coluit, Pauperes Saluit Transjuranæ Patriæ Mater et Deliciæ. Post IX Secula ejus Sepulc., ut traditur, detectum A. R. S. 1818 Beneficior. erga Patres memores, Filii rite restauravere S. P. Q. Vaudensis. Die Kirche der Abtei war bei der Reformation in ein Kornmagazin, das Kloster aber in einen Amthaus verwandelt, in welchem sich gegenwärtig

eine Mädchen-Erziehungsanstalt befindet. Eine neuere Kirche dient jetzt zum Gottesdienste. Auf der Brücke über die Broye findet man eine römische Inschrift, wie denn auf dieses Orts römische Anlage verschiedene Alterthümer schliessen lassen. Es ist hier wenig Handlung und Gewerbfleiß; dagegen wird der Landbau mit Sorgfalt betrieben, auch bringt das Zusammentreffen mehrerer Landstraßen, vorzüglich die Heerstraße von Bern nach Genf, einigen Verdienst. Von Lausanne ist Payerne 9 St. entfernt.

Pays-d'en-haut-romand, le, ein Distrikt des K. Waadt, begrenzt gegen Osten vom bern. A. Saanen, gegen Westen und Norden vom K. Freiburg, gegen Süden vom waadtl. Distr. Aigle. Er enthält die 2 Kr. Chateaux d'Oex und Rougemont und zählt 5029 Einw., von welchen die Frauen jährlich bei 2000 Paar Strümpfe stricken. In den hohen Alpen gelegen, begreift er denjenigen Theil des Saanenlandes, der sich der franz. Sprache bedient, aber ehemals mit dem deutschen vereint, gewisse Gerechtsame im K. Bern genoß. Das Hauptthal mit den verschiedenen Verzweigungen desselben trägt nichts als Wiesen, Weiden und Waldungen. Die Beschäftigung der Bewohner besteht in Alpenwirthschaft, und sie gleichen den übrigen Alpenvölkern der Schweiz, in Beziehung des Karakters, der Sitten und der Nahrung vollkommen. Sie halten im Sommer gegen 3000 Stück Hornvieh, und bereiten den unter dem Namen Vacherin beliebten Käse. Ihre vornehmsten Alpen heißen: Doronaz, Parey, Vaucheresse, Cray, Culan, Corjeon, Vandular, Tommalay, Sariemaz, Clé, Jabloz, Rubli, Savinier, Verda u. s. f. Der letzte Graf von Gruyeres trat, durch Geldverlegenheit genöthigt, den Ständen Bern und Freiburg (welchen er 85,000 Goldgulden schuldig war) seine Herrschaft ab. Der bern. Antheil (das deutsche und welsche Saanenland) blieb bis 1798 ungetheilt diesem Kanton, wo die Staatsumwälzung, und 1803 die Mediations-Akte, solchen in zwei Abschnitte trennte, und den deutschen Bern, den welschen Waadt zusprach.

Pazzalino, Dorf, welches mit Curreggia und Viganello eine Pfarre bildet, im K. Pregassona und tessin. Bez. Lugano.

Pazzallo, Pfarrdorf am westlichen Fuße des Salvadorbergs, im Kr. Carona und tessin. Bez. Lugano. Die Häuser dieses Orts sind mit Lauben von Weinreben geschmückt.

Peca, le, kl. Häusergruppe von 5 Wohngebäuden, einsam gelegen, in der Pfarre Epauvillers, im bern. Amt Saignelegier.

Peccia, Pfarrdorf im Kr. Lavizzara und tessin. Bez. Valmaggia. Hier gedeihen Kastanien, Nüsse und alle Gattungen Getreide. Es liegt 2490 F. ü. M. Von hier führt die neue Straße nach Fusio, in 45 Windungen den schroffen Berghang hinauf, die von hier 7 Fuß Breite, von Peccia abwärts deren 14 F. hat. Westlich von diesem Ort öffnet sich das Val di Peccia, in welchem hinten, 4½ St. von Peccia, einer der sehenswürdigsten Wasserfälle ist. Dieses Thal bildet eine eigene Pfarre.

Pedemonte, zerstr. Weiler am Fuße eines fruchtbaren Berghanges, 910 F. ü. M., nahe bei der tessin. Stadt

Bellenz. Pedemonte heißt überhaupt die Gegend an der Melezza, wo die Dörfer Tegna, St. Fedele, Vescio und Cavigliano liegen, die zum Kr. Melezza gehören.

Pedevilla, kleines nach Ravecchia eingepfarrtes Dorf, als Gemeinde nach Giubiasco gehörig. Es wird von Ravecchia durch den Bach La Guasta, der den Ort fortwährend in Schrecken hält, geschieden. Die alte, gothische Kirche St. Biaggio ist die Stiftskirche von Bellenz, deren Erzpriester Hauptpfarrer ist. Das nahe bei derselben (1729) von Bernardino Nadi für arme kranke Reisende, wenn nicht gestiftete, doch stark dotirte Spital, ist dem Bezirk und Gebiete von Bellenz, nämlich: Bellinzona, Ravecchia, Duro Monto-Carasso eigenthümlich. Pedevilla liegt im tessin. Kr. und Bez. Bellinzona. Es wird auch Piedevilla genannt, und in seiner Nähe ist ein Steinbruch, der schöne Platten liefert, aber fast nicht benutzt wird.

Pedrinate, Pfarrdorf im Kr. Balerna und tessin. Bez. Mendrisio, mit fruchtbaren Fluren, und einer herrlichen Fernsicht bei der Kirche St. Peter, auf einem Hügel, wovon das Dorf den Namen führt.

Pegrand, schöner Landsitz, ½ St. nördl. von Cudresin, auf einer den Neuenburgersee beherrschenden Anhöhe, im waadtl. Distr. Avenches.

Peiden, Dörfchen von 10 Wohngebäuden, in der Pf. Pleiv, im Hochgericht Lugnez und bünd. Zehngerichtenbund. Es liegt über dem linken Ufer des Glenners an einem wiesenreichen Berghange, wo noch Obstbäume gedeihen. In der Tiefe dieses Bergthals, 30 Schritte über der Glennerbrücke, nahe bei einer auf einer Wiese stehenden verlassenen Kirche, befindet sich am rechten Ufer des Waldstromes bei einer Sägemühle und Färberei, ein Sauerbrunnen und dabei ein Badehaus, in welchem derselbe zum Baden und Trinken benutzt wird. Dieses Badhaus lehnt sich an einen Thonschieferfelsen, wo zu freier Bewegung nur ein kleiner Raum bis zur Brücke übrig bleibt; dagegen führt ein Fußpfad über den Felsen im Zickzack nach Duvin. Peiden bildet mit Combels, Murisen und Neukirch einen Theil des Hochgerichts Lugnetz.

Peil-Thal, das, hohes Bergthal, hinter dem Dorf Vals, im graubünd. Hochgericht Lugnetz. Es ist wiesen- und alpenreich und theilt sich im Hintergrunde gegen die Valletschalp in ein kleines Seitenthal. Der Weg, auch für Pferde gangbar, führt von Vals links am Berghange über Schönnenmatte (5360 F. ü. M.) auf den Valserberg bei dem 10,220 F. ü M. erhabenen Zaporthorn vorbei nach Rheinwald in 5 St. Die Höhe des Uebergangs ist 7800 F. ü. M.

Peissy, Dorf in der genf. Pf. und Meierei Satigny.

Peist, reform. Pfarrdorf von 214 Einw., im Hochger. Schanfik, im bünd. Zehngerichtenbund. Seine Lage soll nicht die gesündeste sein, daher sein Name Pebst oder Pest. 1749 verbrannten hier 70 Wohnungen. Vormals stand unfern dem Orte das Schloß Unterwägen.

Pelagi, St., Gotteshaus, zerstreute Gemeinde im thurg. Kr. und A. Bischofszell. Sie liegt zunächst bei

ihrem Amtsort und besteht aus vielen kleinen Weilern und Höfen, die alle nach Bischofszell eingepfarrt sind, jedoch ihre besondere Schule haben. Auf dem St. Pelagiberg ist eine romantisch gelegene Kapelle, bei welcher vormals eine Waldbruderei sich befand.

Pelerin, le Mont, der Gipfel des Jorat über dem Dorfe Chardonne, 2710 F. ü. Genfersee und 3860 F. ü. M., im Kant. Waadt. Bis zu seiner Höhe, von welcher man einer prächtigen Aussicht genießt, besteht dieser Berg aus Nagelflue.

Peney, Dorf zur Rechten der Rhone, in der Genfer Meierei Russin, und zu Satigny eingepfarrt. 1536 flüchteten einige kathol. Genfer, welche der Reformation abhold waren, in das hiesige bischöfliche Schloß, und liessen sich durch Religionseifer zu Gewaltthaten gegen ihre anders denkenden Mitbürger verleiten. Deshalb ward das Schloß von den Letztern zerstört.

Peney, 1) kleines Dorf und Kirche in der Pf. und dem Kr. Beaulmes, im waadtl. Distr. Orbe, 8 St. von Lausanne und 2 St. von Orbe; 2) ein Pfarrdorf, im K. Waadt, mit Waldung umgeben, im Kr. Mezieres und Distr. Oron, 3 ½ St. von Lausanne und 2 ½ St. nordwestl. von Oron. In diesem letztern pfarrt auch Villars-Tiercelin. Die erstere von diesen beiden Ortschaften enthält, mit Vuiteboeuf, 69 Häuser und hieß ehemals Espigny, die andere zählt in 44 Wohngebäuden 250 Einw.

Pennassay, Es-, Weiler mit 32 Einw., in der wallis. Pf. und dem Zehnten St. Maurice.

Pennes, Pont de, eine über die Birs um 1752 gebaute steinerne Brücke zwischen Roche und Münster, im bern. A. Münster. Schon die hübschen Eigenheiten ihrer wilden aber malerisch schönen Umgebungen ziehen den Wanderer an. Aber auch das Historische dieses Engpasses verdient eine Erinnerung, da 1499 nach der Dornacher Schlacht die Landbewohner die besiegten Feinde der Eidsgenossen mit niedergewälzten Steinmassen hier zum Rückzuge nöthigten, und im dreißigjährigen Kriege dieser ebenfalls mit Erfolg gegen die Schweden besetzt ward. Noch sieht man über dieser Brücke an der Felsenwand ein zerfallenes Holzgerüst am Eingang einer Höhle, die ganz mit hingetragenen Steinen angefüllt ist, und von dieser Wehr ein Ueberrest ist.

Pensier, Landsitz und Weiler mit schöner Aussicht, in der Pf. Bärfischen und im freib. Stadtamt. Er liegt an der Murtner Straße, 1 St. von Freiburg.

Penthalaz, Dorf von 41 Häusern und 250 Einw., im waadtl. Kr. und Distr. Cossonex, 2 ¾ St. nordwestlich von Lausanne. Seine Einwohner pfarren nach Penthaz.

Penthaz, Pfarrdorf von 41 Häusern und 258 Einw., im Kr. Sullens und waadtl. Distr. Cossonex, 2 ½ St. von Lausanne und ½ St. von Cossonex. Hier hat man einige Alterthümer entdeckt, von welchen ein röm. Meilenstein bei der Kirche aufgestellt ist.

Penthereaz, Dorf von 50 Gebäuden und 170 Einw., im Kreise Vuarrens und waadtl. Distr. Echallens, 1 St.

nordwestl. von Echallens. Die evangel. Glaubenslehre wurde 1619 hier eingeführt.

Peraudette, la, oder **la Vauchere**, ein Bach, der im Jorat entspringt, unter einer malerischen Brücke, Trabandan genannt, fließt, und sich in den Genfersee zwischen Pully und Ouchy ergießt.

Perey, Weiler mit 29 Einw., in der wallis. Pf. und dem Zehnten Martinach.

Perfitschied, einige Höfe in der Pf. Marly und im freib. Stadtamt. Französisch heißen sie Pierre à Fortscha.

Peri, deutsch: **Büderich**, Pfarrdorf von 375 Einw. in einem breiten von der Scheuß durchströmten Thale, im bern. Amt Courtlari. Das hohe Alter dieses Orts beurkundet ein Diplom Kaiser Lotharius I, in welchem er unter dem Namen Villa Bederica erwähnt wird. An die Trümmer der alten Burg, die der Stammsitz der Edeln von Büderich war, lehnt sich das Dach einer Bauernwohnung. Westlich über dem Dorfe macht das kleine Bergwasser Pissot einen 150 Fuß hohen Fall, und treibt weiter unten einige Mühlwerke. In der Combe de Peri, einem langen, zu beiden Seiten von Waldungen eingeschlossenen Thale, liegen mehrere Meierhöfe zerstreut. Kunst und Wohlstand sind in Peri ziemlich einheimisch. Die Pfarre zählt 1150 Seelen mit 6 Schulen.

Perin, Weiler im waadtl. Kr. und Distr. Payerne, ½ St. von seinem Distriktsort. Er liegt zur Linken der Straße von diesem nach Moudon.

Perles, deutsch **Pieterlen**, wohlgebautes Pfarrdorf von 515 deutschredenden Einw., das mit Reiben, Romont, Meinisperg (Montmenil) ein Kirchspiel von 1460 Seelen bildet, im bern. A. Büren. Es liegt am mittäglichen Fuße des Jura in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, an der Straße von Solothurn nach Biel. Die Abtei Bellelai hob vormals hier und in dem benachbarten Lengnau Gefälle, hatte den Zehnten, den Pfarrsatz und einen großen Theil an dem nahen Buttenberg, welches Alles sie sich von der Familie von Eptingen käuflich erworben hatten. Gegenwärtig hat die Familie Wildermett von Biel hier ein schönes Landgut, das Fideikommiß ist. Ueber dem geräumigen Pfarrhof liegt auf einem Felsen die Kirche. Bis zur Revolution gehörte Perles zu der bischöflich-basel. Herrschaft Erguel.

Perly-Certoux, kathol. Dorf und genf. Meierei von 131 Einw., hart an der Grenze der Provinz Carouge des Herzogthums Savoien, nahe an der Straße von Genf nach Chambery. Es ist nach Compesieres eingepfarrt.

Perraille, und **le Perres**, 2 gr. Weiler in herrlichem Alpenland, in der Gemeinde Rougemont, und dem waadtl. Distr. und Kr. Pays d'en haut.

Perraules, 3 Bauernhöfe mit einem alterthümlichen Schlosse, unweit Freiburg, in der Pf. Villar-sur-Glane. Eine gothische Kapelle mit gemalten Glasfenstern ist sehenswerth.

Perrayaz, Dörfchen mit 33 Einw. in einem dunkeln Thalschlund, in der Pf. Troistorrens und dem wallis. Zehnten Monthey.

Perriere, la, Weiler in der genf. Gemeinde und Meierei Pregny, in herrlicher Lage am Ufer des Genfersees.

Perrin, Weiler im waadtl. Distr. und Kr. Payerne, ½ St. von Payerne.

Perroy, eine ehemalige Priorei, mit guten Einkünften, nebst einem Pfarrdorf von 74 Häusern und 320 weinbauenden Einw., auf einem reizenden Weinhügel, im waadtl. Kr. und Distr. Rolle, 4½ St. von Lausanne und ½ St. von Rolle. Die Gefälle der Priorei kamen bei der Reformation in Privathände, eben so auch die damit verbundenen Herrschaftsrechte, welche zuletzt die Familie von Chandieu hatte.

Personico, Pfarrdorf im Kr. Giornico und tessin. Bez. Leventina. Es liegt zerstreut an der rechten Seite des Tessin. Auf dem Gebirge ist viel Holz, und eine Glashütte, die schönes großes Fensterglas liefert, welches bis Neapel ausgeführt wird.

Pertit, schön gelegener Bergweiler, 1¼ St. von Vevay, im Kr. Planches und waadtl. Distr. Vevay, mit einer unvergleichlichen Aussicht auf den Genfersee.

Pesaire, kl. Weiler im Kr. la Tour und waadtl. Distr. Vevay, ½ St. von dieser Stadt.

Pesay, Dörfchen in der genf. Meierei Presinges.

Peseux, großes zu Serriere eingepfarrtes Dorf, mit einer entzückenden Aussicht auf die herrliche Landschaft, die sich nach dem Neuenburgersee ausbreitet, in der neuenb. Meierei la Cote. Der hier gebaute rothe Wein gehört zu den geschätztesten Neuenburgs.

Peter, St., eine ziemlich große und anmuthig gelegene Ortschaft im bünd. Hochgericht Schanfick. Sie ist als Hauptort dieses Hochgerichts anzusehen, da hier das Rathhaus steht, und sowohl die Hochgerichtsgemeinde, als die Gerichtssitzungen gehalten werden. Die Pfarre begreift 200 reformirte Angehörige.

Peter St, eine einsam an der großen Straße nach dem obern Hauenstein zwischen dem Ober- und Niederdorf gelegene große alte Kirche, im basel. Bezirk Waldenburg. Es ist eine gräflich Frohburgische Stiftung, und die Pfarrkirche des Bezirksorts Waldenburg, wo auch der Pfarrer wohnt.

Peter und Paul, St., eine erhöhte wohlangebaute Gegend in der Pfarre St. Fiden, im Kr. Tablat und St. Gall. Bez. Rorschach. Sie wird ohne merkbares Steigen erreicht, und eröffnet dem Wanderer einen weiten und interessanten Gesichtskreis über den Bodensee, das angrenzende Schwaben und die Tiroler- und Appenzeller-Gebirge.

Peterlingen, s. **Payerne.**

Peternell, St., Name einer ehemaligen Kapelle im Grindelwald und bern. Amt Interlachen, die der untere Gletscher bei seinem Vorrücken umwarf. Eine Glocke aus derselben, mit der Jahrzahl 1044, befindet sich im Kirchthurm zu Grindelwald. Der Petronellenbalm, in der Nähe dieser Kapelle, ist eine sehenswerthe Grotte, mit einer schönen Aussicht auf das Grindelwaldthal.

Petersinsel, die, franz. l'île de Saint-Pierre, im Bielersee, hat ½ St. im Umfang, ist ungefähr 2000 Schritte lang und 800 Schritte breit, ihre Größe beträgt 104 bern. Jucharten. Auf der Seite gegen Biel und Nidau erscheint sie als Felsenschutt ohne Gras und Gebüsch. Südwärts hingegen gewinnt sie ein freundliches Ansehen. Sie hat Reben und Waldung, und trägt Getreide und Gartenfrüchte. Dies Eiland gehört dem Bürgerspital zu Bern, welches damit einen Pachter belehnt, der ein geräumiges Haus hat, worin 1765 der von der Regierung zu Genf wegen seiner Lettres de la montagne verfolgte Jean Jacques Rousseau wohnte. Zur Zeit der Weinlese wird sie zahlreich besucht. Das von Rousseau bewohnte Zimmer ist ganz mit den Inschriften der Beschauer überdeckt, denen ausserdem noch ein Fremdenbuch Gelegenheit gibt, sich zu verewigen. Die ganze Insel ist ein wahres Eden und der würdige Aufenthalt eines Philosophen, wie der Verfasser des Emil einer war.

Petersthal, s. Lugnetz.

Peterzell, St., kl. Pfarrdorf von 26 Häusern und 140 paritát. Einw., im Kr. dieses Namens und St. Gall. Bez. Obertoggenburg. Es liegt an der Straße von St. Gallen nach Lichtensteig in einem kleinen angenehmen Thalboden, auf drei Seiten von Bergen umgeben, und hat ein 1764 neu aufgeführtes Probsteigebäude, vormals die Wohnung eines St. Gall. Kapitulars, und jetzt die des kathol. Pfarrers. Der evangel. Pfarrhof wurde, wenige Jahre später, ebenfalls neu hergestellt, der Bau der Kirche schon 1722 vollendet, welcher letztern die Familie Meyer 1818 eine Orgel schenkte, die gemeinschaftlich von Katholischen und Reformirten benutzt wird. Die doppelte Kirchgemeinde, zu welcher 138 Katholiken und 805 Evangelische gehören, enthält 154 in mehrere Ortschaften, Höfe und Weiler vertheilte Gebäude, von welchen eine hübsche Gruppe Kaufmannswohnungen zunächst dem Appenzeller Ort Schönengrund sich befindet.

Petit-Bois, le, Weiler in der genf. Pfarre und Meierei Coligny.

Petra felix, s. Coudre.

Petronelle, St., Alpdorf und Kapelle am westl. Abhange der Furka, im wallis. Zehnten Goms, dicht neben dem Rhonegletscher. Der Weg von Obergesteln nach Realp führt nahe daran vorüber.

Peuxchappatte, le, das höchstliegende Dorf in den Freibergen, dem Chasseral gegenüber, im bern. Amt Saignelegier. Seine 85 Einwohner, die nach Noirmont pfarrgenössig sind, nähren sich mit Viehzucht und Flachs-Spinnen für Spitzen. Auch gibt es unter ihnen Einige, die sich mit mechanischen Arbeiten und Uhrmacherei beschäftigen. Einer derselben ersann sogar Flügel, mit denen er versuchte einen weitern Raum zu durchfliegen, welches ihm auch gelang; aber beinahe das Leben kostete, da der Mechanismus eines Flügels in Unordnung gerieth, worauf er auf einen Speicher niederstürzte und halb todt weggetragen werden mußte. In den Umgebungen sind malerische Standpunkte.

Peux-Claude, Weiler von 11 Wohngebäuden auf einer sonnenreichen Anhöhe, in der Pf. les Bois im bern. A. Saignelegier.

Peux-Peguignot, ein aus 12 Häusern bestehender Weiler, dessen Einwohner sich mit Viehzucht beschäftigen und zu Noirmont eingepfarrt sind, im bern. Amt Saignelegier.

Peyersleben, Dörfchen in der Pf. und dem Kreise Egnach, im thurg. A. Arbon.

Peyres, kl. Dorf im Kr. St. Cierges, im waadtl. Distr. Moudon, 4½ St. von Lausanne und 1¼ St. von Moudon.

Pezay, Weiler mit einer Kirche, in schöner Lage, in der genf. Pf. und Meierei Compesieres.

Pfad, ein in sonnenreicher Lage von schönen Berggütern umgebener Weiler in der Pf. Guggisberg im bern. A. Schwarzenburg.

Pfäffikon, Ober- und Unter-, 2 nicht große Ortschaften auf der südl. Seite des Zürichsees, der Insel Ufnau gegenüber, auf der großen Straße von Zürich nach Lachen, im schwyz. Bez. gleiches Namens. Sie sind nach Freienbach eingepfarrt. Am See lag ein dem Stift Einsiedeln gehörendes Schloß, mit einem starken Thurm, das in der neuern Zeit abgetragen wurde. Die an seiner Stelle aufgeführten Gebäude sind von zwei Kapitularen bewohnt, welche die Verwaltung der Weinberge besorgen, die der Abtei in hiesiger Gegend gehören. Bei Pfäffikon schlugen sich 1439 die Eidsgenossen gegenseitig in der ersten innern Fehde, und Zürich wurde in Folge dieses Kampfes gezwungen, das Gebiet der Höfe dem Kanton Schwyz abzutreten.

Pfaffel, eigentlich **Pfaffwyl**, 2 Weiler, von welchen jener zu Oberpfaffel eine Kapelle hat, im luzern. A. Hochdorf und zu Inwyl kirchgenössig.

Pfaffenhalden, ein Weinberg mit verschiedenen Häusern, in der Pf. Steffisburg und im bern. A. Thun.

Pfaffenhausen, Weiler auf der Höhe und an der Straße von Wytikon nach Fällanden, im letztern pfarrgenössig, im zürch. A. Greifensee.

Pfaffenholz, Weiler in der Pf. Wunnewyl und im freib. Stadtamt.

Pfaffenkopf, der, Vorsprung des Benzlauistocks, auf der Scheide des Mühli- und Guttanenthals, im bern. A. Oberhasle. Er befindet sich südöstl. von Grund.

Pfaffenmoos, viele Höfe mit Alpen in den Pf. Eggiwyl und Schangnau, im bern. A. Signau.

Pfaffenried, Dörfchen am Fuß des verwitterten Schloßgemäuers von Simmeneck, in der Pf. Oberweil, im bern. A. Niedersimmenthal. Steile Alpberge und Waldhöhen nebst den alten Burgtrümmern und der Simmenbrücke geben diesem Ort ein wildromantisches Gepräge.

Pfaffensprung, der, eine hohe, steinerne, kühn gebaute Brücke über die Reuß auf der Gotthardsstraße. Sie hat einen Bogen von 90 F. über der Felsenkluft, in welche der Strom donnernd stürzt. Sie soll ihren Namen von dem Sprunge eines Münchs erhalten haben, welchen dieser

mit einem Mädchen von einem Rande des Abgrundes zum andern wagte. Diese ausserhalb Wasen befindliche Brücke wurde 1821 auf die Straßenbreite von 20 Fuß erweitert und mit Geländern versehen.

Pfaffenstäg, der, ein nackter Felsobelisk, bei welchem die Kander durch einen wildzerrissenen Schlund sich den Durchgang gebahnt hat, zwischen dem Schloß Tellenburg und dem Dorf Kanderstäg, im bern. A. Frutigen.

Pfaffenwiese, die, große Gemeintrift bei Wattweil im Toggenburg, auf welcher die ehemaligen toggenb. Landsgemeinden gehalten wurden.

Pfaffnau, Dorf und Pfarrgemeinde von 2015 Seelen, im Bezirksgerichtskreis Reyden und luzern. A. Willisau. Es liegt 3 St. von seinem Amtsort, 8 St. von Luzern und 1 St. von St. Urban, von welchem es durch einen Waldberg getrennt wird, hat eine hübsche neugebaute Kirche, nebst einem schönen, von einem St. Urbanischen Kapitular bewohnten Pfarrhof, baut Feldfrüchte und treibt Viehzucht. Roggliswyl ist hier pfarrgenössig. Die Edeln von Pfaffnau haben sich sehr wohlthätig gegen das Kloster St. Urban gezeigt, das an diesem Ort ehedem die Gerichtsbarkeit, und jetzt noch den Pfarrsatz und die Zehntgefälle hat. Der Gemeindsbezirk begreift 247 Wohn- und Nebengebäude, und die denselben bewässernde Pfaffnern mündet bei Niederweil in die Aar aus.

Pfaffwyl, Dörfchen mit obstreichen Gütern, in der Pf. Inwyl im Gerichtskreis Rothenburg und luzern. Amt Hochdorf.

Pfandlehn, Weiler mit zerstr. Häusern im Kirchspiel Wahleren und bern. A. Schwarzenburg.

Pfanneregg, Hof bei Wattwyl, im St. Gall. Bez. Obertoggenburg, in wiesenreicher Umgebung. Hier ward das Nonnenhaus Maria der Engeln zuerst gestiftet, und nachdem solches 1620 ein Raub der Flammen geworden, an die gegenwärtige Stelle versetzt.

Pfannenstiel, der, ein Berggipfel mit einer Hochwacht, in der niedrigen Bergkette zwischen dem Zürich- und Greifensee, 2170 F. ü. M. Er befindet sich östlich oberhalb Meilen und westlich von Egg, und kann von beiden Orten in 2 St. erstiegen werden. Die Aussicht ist reizend, obgleich sie der des nahen Bachtelhorns in vieler Hinsicht weichen muß.

Pfannenstock, der, ein Bergstock auf der Grenzscheide der Kantone Schwyz und Glarus, im Hintergrunde eines südlichen Seitenthals des glarn. Klönthals, und über dem Kupferberg und der Karenalp des schwyz. Bisithals, 6880 F. ü. M. Oestlich neben ihm steht der Reisetstock, ein Nachbar des Glärnisch, und nördlich das Gemsiloch.

Pfauenmoos, ein freundlicher Landsitz in aussichtreicher Lage, im Kr. Steinach und St. Gall. Bezirk Rorschach. Es ist ein Seniorat der Zollikofer v. Altenklingen, von denen der älteste die Nutzung desselben sowohl, als der Güter und Rheinthalischen Reblehen genießt.

Pfeffers, Abtei, in der St. Gall Landschaft Sargans. Dieses 720 gestiftete Benediktinerkloster liegt nicht

weit vom Rhein in einem hohen romantischen Thale, einem Wasserfalle gegenüber, 1 St. von seinem Kreisort Ragatz. Man hat aus demselben eine reizende Aussicht auf die bünd. Herrschaft Maienfeld. Das jetzige 1665 erbaute große Klostergebäude ist zum Theil mit Marmor bekleidet, und die einfache Kirche hat mehrere gute Altargemälde, nebst einer von acht schwarzen weißgeäderten Marmorsäulen unterstützte Gallerie. Der Abt hatte seit 1196 die Fürstenwürde, und sein Stift war ehemals eines der reichsten Klöster, dessen Vermögen jedoch während einigen Jahrhunderten durch Krieg, Feuersbrunst und üble Verwaltung sehr vermindert, in neuern Zeiten durch kluge Regierung der Prälaten wieder gehoben wurde. 1622 und 1624 erwarb sich diese Abtei Unabhängigkeit vom Bisthum Chur, so daß sie seitdem unmittelbar unter dem päpstlichen Stuhle steht. Ihre weltliche Gerichtsbarkeit erstreckte sich über 5 St. weit. Als literarischen Schatz hat sie ein Archiv und eine beträchtliche Bibliothek. Das Archiv ist besonders für die Landesgeschichte interessant. Seit Ende des 18. Jahrh. hat auch die Bibliothek sehr zugenommen und gelehrte Bibliothekare gehabt. Der 1805 verstorbene Abt Benedikt hatte den Verdruß, daß einige seiner Herrschaftsangehörigen 1794 seiner weltlichen Gewalt sich entziehen, und freie Leute sein wollten. Durch Aufstand suchten sie ihr Begehren geltend zu machen. Der Abt flüchtete sich nach Sargans, wo ihm das eidsgenössische Landvogteiamt bewaffnete Hilfe leistete, mit welcher die Ordnung bald wieder hergestellt wurde. Durch die Staatsumwälzung verlor das Stift mehr als ein Fünftheil seines Vermögens.

Pfeffers, Bad, ein berühmter Badeort und Gesundbrunnen in der St. Gall. Landschaft Sargans. Er hat eine schauerliche Lage in einem finstern Felsenschlunde, 2130 Fuß ü. M., über der wildtobenden Tamina. Hier scheint die Sonne nur in den Monaten Julius und August von 11 bis 3 Uhr. Die Quelle, welche sich in einem eben so sehenswerthen als furchtbaren Schlunde, 600 bis 700 Schritte von den Badehäusern, befindet, quillt nur im Sommer, und nach einer vom Apotheker Kapeller in Chur im Sommer 1819 vorgenommenen Analyse des Wassers, ergaben sich in einem Pfund Wasser zu 16 Unzen folgende fixe Bestandtheile: Salzsaure Talkerde und Extraktifstoff 0,16 Gr., salzsaures Natrum 0,21 Gr., Harzstoff 0,06 Gr., schwefelsaures Natrum 0,62 Gr., schwefelsaure Kalkerde 0,37 Gr., kohlensaure Kalkerde 0,32 Gr., kohlensaure Talkerde 0,87 Gr. Der Badleim besteht aus Siliciumoxid, Alumniumoxid, Eisenoxid, Magnesiumoxid und Calciumoxid. Das Wasser ist ohne Geruch, Geschmack und Farbe, kristallhell, rein und leicht, setzt nie auf den Boden ab, und hat bei der Quelle 30, in den Bädern 29, nie unter 28 Reaumur. Es hat sich als sehr heilsam gegen eine Menge langwieriger Krankheiten seit mehrern Jahrhunderten bewährt, und wird sowohl zum Trinken als zum Baden gebraucht. (Man sehe Dr. Kaisers Schrift: Die Heilquelle zu Pfäffers, 1822.) Das Bad wird während der Sommerzeit aus der Ferne und Nähe stark besucht. Das große Badhaus enthält Platz für 300 Kurgäste, und wurde im Anfange des 18. Jahrh. am steilen

Abhang eines Bergs erbaut, wo man den Boden erst ebnen mußte; dem Badhaus gegenüber ist eine 664 Fuß hohe Felswand. Einst schwebte das Badhaus über der Quelle, und ruhte auf Keilen, die in die Felsen eingetrieben worden. So wenig Annehmlichkeit und Bequemlichkeit es selbst gegenwärtig darbietet, so wird es doch schriftlich und mündlich als ein allzuschauerlicher Aufenthalt geschildert. Die Quelle wurde 1242 unter Abt Hugo II, von einem Jäger, durch den aus der tiefen Kluft aufsteigenden Dampf, entdeckt. Nur der Gang zwischen zwei hohen nackten Felsen auf einem 2 Fuß breiten und 2 bis 3 Klafter über der rauschenden Tamina angebrachten Steg ist Greisen und Schwindelnden abzurathen, übrigens ist Alles leicht ersteigbar. Der jetzige Abt Placidus, dessen Stift dieser Badeort gehört, gibt sich alle Mühe, die nothwendigen Bequemlichkeiten, so viel Lage und Umstände gestatten, zu vervollkommnen, und den zum Genusse des Heilwassers hierher pilgernden Kurgästen den Aufenthalt angenehm zu machen. Nebst vielen Verbesserungen, besonders seit 7 Jahren, wird eben ein neues Gebäude aufgeführt, worin 6 Badestuben und über demselben einige Zimmer angebracht werden. Zwar wäre sehr zu wünschen, die Quelle würde durch eine zweckmäßige Leitung, durch welche sie wenig an Wärme und Kraft verlöre, durch den Taminaschlund nach Ragatz geleitet und das Badhaus dorthin versetzt, wo es dann um so mehr besucht werden würde. Zur Zeit einer Epidemie gewährt dieser Schlund den Flüchtlingen volle Sicherheit.

Pfeffers, kathol. Pfarrdorf von 60 Häusern und 344 Einw., im Kr. Ragatz und St. Gall. Bez. Sargans. Es liegt bei dem Klostergebäude, 2810 F. ü. M. Die Pfarrei besorgt ein Kapitular des nahen Benediktinerstifts. Fruchtbare Wiesen, mit zahllosen Obstbäumen, und schöne Weingärten zieren die Abhänge des Geländes dieses Orts, welcher eine gute Schule und eine eigene kleine Pfarrkirche hat, zu welcher St. Margarethaberg, Grub, Meyerrhinen, Falbenberg, Ragol, Vaduren und Böden gehören. Die kleinen, schwärzlichen hölzernen Bauernwohnungen stechen gegen das Klostergebäude sehr ab. Ungeachtet das Stift seine Herrschaftsrechte über den Ort verloren, hat es doch nicht aufgehört, theils in milden Gaben an Nothdürftige, theils als Verdienstquelle für Arbeitsfähige, sich den Bewohnern wohlthätig zu beweisen. Diese nähren sich neben der Viehzucht von Ackerbau und dem Ertrag eines wohlgelegenen nahen Weinbergs. Die Wiesen sind in diesem Bergthal schön.

Pfeffiker-See, der, liegt im Kanton Zürich, theils im A. Kyburg, theils im A. Grüningen, 4 St. östl. von Zürich. Er ist 40 Minuten lang und 20 Minuten breit, tief und fischreich, und wird durch das Flüßchen Aa mit dem Greifensee verbunden. Seine Ufer sind mit Hügeln umgeben, die zwar anmuthig, doch nicht so reizend wie die des Greifensees sind.

Pfeffikon, bedeutendes Pfarrdorf von 136 Wohngebäuden, mit 3 Jahrmärkten, an der nördl. Spitze des

Sees gleichen Namens, im zürich Amt Kyburg. Es bildet mit Bußenhausen eine Zivilgemeinde, war früher der Hauptort des weitläufigen A. Kyburg und der Sitz der Kyburgischen Kanzlei, bis sie im 17. Jahrh. nach Kyburg verlegt wurde. Noch sind Spuren vorhanden, daß dieser Ort einst mit Ringmauern umgeben war. Ein bedeutendes Schloß, wahrscheinlich der Landenberge, stand zunächst am See, dessen Fundament auf einem eigenen Rost gebaut war, der 1780 gut erhalten ausgegraben wurde. Den Ort begrenzt ein kleiner Feldbezirk, Domboden genannt, auf welchem man um die Mitte des vorigen Jahrhunderts alte Waffen und Gebeine in Menge hervorackerte, muthmaßliche Ueberbleibsel von jenem Kriegszuge der Eidsgenossen von Rapperschweil nach Greifensee 1444, wobei Pfeffikon in Asche gelegt ward. Zur Aufnahme des Wohlstandes seiner Einwohner trug die 1798 ausgeführte Theilung des Triftrechts einer 310 Jucharten umfassenden Ebene am See Vieles bei. Die Kirchgemeinde hat einen Umfang von 3 St., enthält die Ortschaften Bußenhausen, Irgenhausen, Auslikon, Vorder- und Hinterbalm, Walikon, Sulzberg, Hermetschweil, die Hälfte des Dorfs Wermetschweil, nebst vielen Höfen, zählt 450 Häuser und 2900 Einw., von welchen die der westlich gelegenen Dörfer sich vom Ackerbau nähren, die des nördlichen und östlichen Theils Fabrikverdienst suchen. In Pfeffikon sind 2 kleine mechanische Spinnereien.

Pfeffikon, Pfarrdorf mit 84 Häus. und 466 Einw., im Bezirksgerichtskreis Münster und luzern. Amt Sursee, 2½ St. von seinem Amtssitz und 5 St. von Luzern. Dieser auf der aarg. Grenze gelegene Ort hat schönen Getreidebau, viele Baumfrüchte und zum Theil wohlhabende Einwohner. Die Kollatur gehört dem Stift Münster, welches hier vormals auch die Twingherrlichkeit hatte und jetzt noch den Zehnten und andere Gefälle hebt. Mayhausen ist hier pfarrgenössig.

Pfeffingen, kathol. Pfarrdorf von 57 Häusern und 250 Seelen, ¼ St. oberhalb Aesch, am nördlichen Abhange des Blauen, im basel. Bezirk Birseck. Dieser auf einer fruchtbaren Anhöhe gelegene Ort, von welchem man eine reizende Aussicht auf das Birsthal bis an den Rhein hat, enthält eine geräumige Kirche und Pfarrwohnung nebst einer Schule, und arbeitsame Einwohner, die sich von Ackerbau und Viehzucht nähren. Höher als dieses Dorf liegt Neu-Pfeffingen, ein großer, Herrn Burkhard-Vischer von Basel gehöriger, 1530 F. ü. M. liegender Pachthof, mit beträchtlichen Gebäuden und Gütern, und nahe dabei die dazu gehörigen merkwürdigen Trümmer der alten Burg Pfeffingen. Nach Erlöschen der Grafen von Thierstein 1519 wollte Basel diese Burg in Besitz nehmen, aber auf eidsgenössische Vermittelung stand es von diesem Vorhaben ab, und erhielt dagegen für ein mäßiges Kaufgeld das Dorf Riehen. Von jener Zeit an bewohnte bis gegen die Mitte des 18. Jahrh. ein bischöflich-basel. Amtmann jene Bergveste. Grellingen und Duggingen, zwei Gemeinden des Kantons Bern, sind hier pfarrgenössig, daher der Pfarrer von beiden Regierungen zur Hälfte besoldet wird.

Pfeife, die, ein Berg in der Stockhornkette, südlich über dem Magerbad in der Gemeinde Guggisberg, im bern. A. Schwarzenburg, 2 St. westl. vom Gurnigelbad. Oestlich neben ihm steht der Schüpfen, westl. senkt sich die Halstett-Egg zur Sense hinab. Auf seinem südl. Abhange befindet sich der Ober- und auf dem nördl. der Unterscheidwald.

Pfin, s. **Pfyn**.

Pfistergraben, 12 bis 15 zerstr. Häuser in einem tiefen Thalgrunde, mit reichen Bauern, auf der Grenze des Kantons Luzern, in der Pf. Melchnau im bern. Amt Aarwangen.

Pflanzberg, prächtig gelegener schloßähnlicher Landsitz in der Höhe bei Tägerweilen, im thurg. A. und Kreise Gottlieben. Er beherrscht eine der trefflichsten Aussichten auf den Boden- und Zellersee, und gehörte dem verstorbenen Chorherrn Rüpplin von Keffikon in Konstanz.

Pfründlistock, der, Berg im Hintergrunde des Gadmenthals, im bern. A. Oberhasle, nordwestl. neben dem Sustenpaß und nördl. vom Thaleghorn.

Pfungen, Pfarrdorf mit einem alten, nicht mehr bewohnbaren Schloß, an der linken Seite der Töß, im zürich. A. Winterthur. Am Fuße des Eigelhards liegt es malerisch auf einer kleinen Anhöhe, Neftenbach gegenüber, 1 St. von Winterthur. 1771 fing diese damals verarmte Gemeinde an, sich durch Fleiß in glücklichere Umstände zu setzen, und machte einen beträchtlichen Strich Landes an der Töß urbar. 1773 gründete sie für sich ein Kornmagazin, und errichtete im folgenden Jahr eine Freischule. Mit Rumstall zählt es 66 Häuser und 420 Einw., die sich von der Landwirthschaft nähren. Dieser schon in röm. Zeit bekannte Ort hieß damals Pfungos, wegen der vielen Schwämme, die zu jener Zeit und selbst noch jetzt hier gefunden werden. Die Gerichte sowohl als den Zehnten und das Schloß (das Eigenthum vieler vornehmen Familien) kaufte 1629 die Stadt Winterthur um 27,800 Pfund (das Pfund zu 6 Batzen) an sich. Seitdem wurde die Verwaltung der Einkünfte einem Amtmann übertragen.

Pfyn, auch **Pfin**, großes parität. Pfarrdorf von 100 Wohngebäuden, im Kr. Müllheim und thurg. A. Steckborn. Es liegt reizend auf einer Höhe, und in fruchtbarer Umgebung an der rechten Seite der Thur. Die Römer hatten hier, an den ehemaligen Grenzen Rhätiens, ein festes Castrum, ad Fines genannt. Ueberbleibsel von ihrer Heerstraße wurden noch vor wenigen Jahren entdeckt Das Schloß bewohnte bis zur Revolution ein zürch. Obervogt. Die Kirche, dem h. Bartholomäus geweiht, ist zwischen den Reformirten und Katholiken gemeinschaftlich, und 1750 vergrößert und erneuert worden. Die Pf. der erstern enthält 730, die der letztern 700 Seelen. Auch haben beide Pfarrer zu Weiningen eine Filialkirche. Sonst sind zu Pfyn noch pfarrgenössig: Herdtetten, Herrhausen, Burg, Dettighofen und Lanzen-Neunforn. 1794 wurde bei Pfyn eine schöne Brücke über die Thur gebaut, bei welcher ein Zollhaus sich befindet. Die Munizipalgemeinde zählt 166 Wohngebäude in 8 verschiedenen Oertchen.

Pfyn, s. **Finge**.

Philosophenthal, das, heißt ein kleines 1 St. obwärts St. Gallen befindliches Bergthal, das ohne besonders anziehende Reize, in den neuern Zeiten diesen Namen erhalten hat. Die Steinach entspringt zum Theil in demselben. Das nicht seltene Versiegen dieses Bergstroms, wodurch die, bis zu seiner Ausmündung in den Bodensee, an ihm gebauten zahlreichen Mühlwerke eine nachtheilige Stokkung erleiden, bewog einen durch Gemeinnützigkeit ausgezeichneten Bürger von St. Gallen 1822 alle in diesem Gelände rinnenden Gewässer zu sammeln, und in einen kleinen See zu verwandeln, über dessen Wasserspiegel ein kleines romantisches Eiland sich erhebt. Dieser Weiher hat 1400 Fuß Länge auf 250 bis 260 Fuß Breite und mag auf seiner Oberfläche von 12½ Juchart 450,045 Kubikfuß Wasser enthalten Er kann bei der trockensten Witterung nicht blos alle durch die Steinach betriebenen Werke, sondern selbst die Stadtbleichen auf viele Woche mit hinreichendem Wasser versorgen.

Philosophes, **les**, Weiler in der genf. Gemeinde und Meierei Plainpalais. Er dehnt sich in hübschen Land- und Gasthäusern an der großen Straße von Genf nach Carouge aus, und verbindet so fast unmittelbar die eine Stadt mit der andern. An seinem Ende ist eine schöne steinerne Brücke über die Arve. Er zertheilt sich in die großen und kleinen Philosophen, von welchen diese nahe der Ebene von Plainpalais, jene etwas ferner unterhalb Champel liegen, und hübsche Spaziergänge haben.

Piaggio, kl. Dorf auf der Grenze gegen Piemont, in der Pf. Brissago und dem Kr. Isole, im tessin. Bezirk Locarno.

Piandera, Dorf mit fruchtbarem Gelände, im Kr. Sonvico und tessin. Bez Lugano.

Piandesio, Dörfchen in der Pf. Cugnasco, im Kr. Navegna und tessin Bez. Locarno.

Pianezzo, Pfarrdorf von 200 Einw., 1510 F. ü. M., im Kr. Giubiasco und tessin. Bez. Bellinzona. Ueber diesem Ort befinden sich auf einem steilen Vorberge Veleno und Milico mit schönen Aussichten.

Pichoux, **le**, eigentlich **Pisson**, eine schauerliche Felskluft unterhalb des Dorfes Sornetan, im bern. Amt Münster, ¼ St. lang, in welcher die Sorne mehrere schöne Fälle bildet. Die Pracht dieses wilden, gruftähnlichen Durchganges erfaßt jeden Beschauer mit Ehrfurcht. Zu seiner Besichtigung verdient der Weg von Undrevilliers empfohlen zu werden, weil an diesem die merkwürdigen Schmieden und die Siebenbrunnen liegen.

Pied-de-Mont, Weiler in der freib. Pf. und dem Amt Chatel St. Denys.

Piedevilla, siehe **Pedevilla**.

Pierre a Bos, beträchtliche der Stadt Neuenburg gehörige Meierei, auf einer Anhöhe, oberhalb derselben. Hier wechseln obstbeschattete Wiesen und Aecker mit Weiden und Tannengehölz ab, und die ganze Anlage zeigt, was

menschlicher Kulturfleiß hervorzubringen vermag. Die Aussicht von dieser Höhe, auf den Neuenburgersee, im Kranz seiner anmuthigen Gestade, ist sehr schön.

Pierre de Clages, St., kl. Dörfchen mit 80 Einw. im wallis. Zehnten Conthay. Es liegt am Fuß des Chamoson, in schönem, fruchtbarem Gelände, in welchem sich Gewächse Italiens zeigen, an der Straße von Sitten nach Martinach, die sich mittelst einer Brücke auf das linke Rhoneufer zieht. Die Kirche ist die eigentliche Pfarrkirche von Chamoson, und von eigner Anlage und Bauart. Sie liegt so tief, daß man auf einer Treppe hinabsteigen muß; daher ist sie dunkel und feucht. Sie hat einen sechswinkligen pyramidenförmigen Thurm, und verräth hohes Alter. Der h. Florentinus soll 407 hier gemartert worden sein.

Pierre a Voie, la, eine Kalkfelsspitze in der Gebirgskette, welche das Rhone- von dem Bagnethal scheidet, im Kanton Wallis. Sie ragt 7270 F. ü. M. zwischen Riddes und Champsee auf, und bildet mit dem Nendazthal einen scharfen Winkel. Ein vielgebrauchter Fußweg führt an ihr vorüber, 6660 F. ü. M. von Bagnes sowohl nach Riddes als nach Nendaz. Die Aussicht von dieser Höhe ist sehr schön.

Pierrefitte, auch **Perrefitte**, deutsch **Beffert**, Dorf mit 261 Einw. in der bern. Pfarre und dem Amte Münster. Unweit davon liegt Chaliere, eine alte Kirche, in welche der Ort ehedem eingepfarrt war.

Pierre-Montjoux, St., deutsch **St. Petersburg**, altes schmutziges Pfarrdorf, in einer steil ansteigenden Gasse, auf der gr. Bernhardsstraße, im wallis. Zehnten Entremont, 4½ St. von St. Branchier und 2½ St. unter dem Hospiz des gr. Bernhardsberges, mit 318 Einw., welche sich der Mehrzahl nach von Viehzucht nähren, auch etwas Getreide bauen. Es ist das erste Dorf vom Bernhardsberg herab im Wallis, an jenem Arm der Dranse, der als starker Bach vom Valsorei-Gletscher herabkommt, und hier einen schönen Fall bildet, der, so wie der Gletscher, zu den Sehenswürdigkeiten gehört. St. Pierre liegt 4890 F. ü. M., am nördl. Fuße des Bernhard. Gegen den Berg hin war vormals die Straße durch eine Mauer mit Schießlöchern, durch welche ein Thor führte, geschlossen. Die Kirche, im 11. Jahrh. erbaut, ist düster. An ihr steht eine lateinische Inschrift, und es war ursprünglich ein zur Bequemlichkeit der Reisenden gestiftetes Hospiz damit verbunden. Im Umkreise der Pf. ist das Kloster auf dem St. Bernhardsberg. Den Einw. gewährt die Fortbringung von Waaren und Reisenden, welche sie mit den benöthigten Maulthieren versorgen, eine ergiebige Nahrungsquelle.

Pierre-Pertuis, le, heißt im Jura, im K. Bern, nicht weit von Tavannes, ein Felsenthor, oder eine weite Felsöffnung, welche ein Werk der Natur, und nicht der Kunst ist, und von den Römern als Straße in das Rauracher- und Sequanerland benutzt ward. Diese Oeffnung von 30 bis 40 Fuß Höhe, 24 F. Breite und 12 F. Tiefe hat auf der Nordseite eine römische Inschrift, die verschieden gelesen wird. Die Ansicht des Thals von Tavannes durch diese Oeffnung ist anziehend. Einige Befestigungen von den

letzten Kriegszügen der Oesterreicher 1813 und 1814 gaben diesem alten Felsenthor, vermittelst Graben und Pallisaden, eine neue Bedeutsamkeit. Unter Pierre-Pertuis entspringt die Birs, die unmittelbar nach ihrem Entstehen eine Mühle treibt.

Pieterlen, siehe **Perlis**.

Pignieu, auch **Pignol**, kl. reform. Pfarrdorf, das mit Andeer und Farera ein Gericht bildet, im Hochgericht Schams, im bünd. Grauenbund. Der Ort zählt 129 Einw., hat eine neue Kirche, liegt am Fuße einer Bergwand, und man genießt eine schöne Aussicht auf die ihn umgebenden Gebirge. Hier ist in einer günstigen sehr schönen Lage eine Mineralquelle, an der Straße von Chur nach dem Splügen, unweit der Via-Mala, bei welcher ein Badhaus errichtet ist. In der Nähe dieses Badeorts, wo die Straße über eine schöne Brücke führt, lieset man an ihrem Geländer folgende Inschrift, als Denkmal der nun vollendeten Bernardinstraße: Jam Via patet Hostibus et Amicis. Cavete Rhæti! Simplicitas Morum et Unio servabunt et vitam Libertatem.

Piguet, Gegend im waadtl. Jourthal und Kr. Pont, aus vielen einzeln auf den Wiesen zerstreuten Häusern bestehend. 1805 zählte man in derselben in 67 Haushaltungen 403 Personen.

Pikardey, zerstr. Häuser in der Pf. und dem Kr. Schöftland, im aarg. Bez. Kulm.

Pilatusberg, der, auch **Frackmont** und **Frackmund**, wegen seines in zwei Spitzen gestalteten, höchsten Gipfels, genannt, ein mächtiges Gebirg zwischen den Kant. Luzern und Unterwalden ob d. Wald, am westl. Ufer des Luzernersees, auf dessen Südseite, ihm gegenüber, der Rigi liegt. Er erstreckt sich von Nordosten nach Nordwesten, in einer Länge von beinahe 14 St., bis zu dem nordwärts vom Brienzersee befindlichen Gebirg. Von seinen 7 höhern Gipfeln: Esel, Oberhaupt, Bande, Gemsmättli, Widderfeld, Gnappstein und Tommlishorn, ist das letztere, 7130 F. ü. M. und 5760 F. ü. Vierwaldstättersee, der höchste, und die Aussicht von ihm ist herrlich. Dennoch wird dies Gebirge jetzt nicht mehr so oft besucht, als in frühern Zeiten, weil man die Aussicht auf dem Rigi vorzieht. Der Pilatus hat bis hoch hinauf Alpen, die an dem untern Theil vortrefflich sind. Er ist bis zur Bründlenalp bewohnt, und zeichnet sich durch viele Merkwürdigkeiten, Berghöhlen und Grotten, Seltenheiten aus dem Mineral- und Pflanzenreich, ingleichem durch vieles Hochwild, Auerhähne, Gemsen u. s. w. aus, welchen letztern die Jäger fast nicht ohne Lebensgefahr nachsetzen können. (Von der Pilatuspfütze siehe Bründlen, und von der Holzleitung s. Alpnacht.) Auf dem Pilatusberg entspringen die beiden Kriensbäche, der Rümligbach, die Fischeren und der Rothbach. Der Weg von Luzern durch den Herrgottswald und das Eigenthal zur höchsten Spitze, dem Tommlishorn, beträgt 5 bis 6 St., und von Alpnacht, der gefahrlosere und bequemere, 4 bis 5 St.

Pilaz, **la**, ein alpen- und kräuterreicher Berg, auf

welchem vortreffliche Käse gekocht werden, in der Pf. und dem Kr. Gingins und waadtl. Distr Nyon.

Piley, gr. Forst und Weiler im bern. Amt Pruntrut.

Pilgerhöfe, einige Bauernhöfe auf dem Benkenberg und an der Straße über denselben, in der Pf. Herznach und dem aarg. Bez Laufenburg.

Pillon, Col du, deutsch Pilleberg, ein Bergübergang zwischen dem waadtl. Thale der Ormonds und dem bern. Thale Gsteig, 5290 F. ü. M. Auf seiner nördlichen Seite ragt der Valeckberg oder die Florettaz 6140 F. ü. M. empor, südwärts steht die mit Gletschern belastete Dara (das Oldenhorn) 9040 F. ü. M.

Pinchat, kl. katholischer Weiler in der genf. Pf. und Meierei Carouge.

Piora-Thal, das, ein Seitenthal und sehr weitschichtige zu Quinto gehörige Alp, im Thal und Bez. Leventina, durch welches ein Weg von Airolo nach dem Hospiz von St. Maria auf dem Lukmanier und Disentis führt. Nordwärts stehen die Hörner des Fonjio, Taneda und Scuro; dem letztern gegenüber der Petina, und am östl. Ende der Uomo. Auf den Höhen liegen 5 kl. Seen, und der Gipfel der Pioraalp gewährt eine angenehme Aussicht. Die Eigenthümer dieser letztern hatten einst das ausschließliche Recht, daß nur sie auf derselben jagen und Kristalle suchen durften.

Piotta, kl. Dorf mit einer Ortskaplanei, in der Pf. Quinto und dem tessin. Bez. Leventina. Es liegt an der Gotthardsstraße, in einem freundlichen Thalboden, dessen Wiesen gewässert werden, und den unterhalb zwei prachtvolle Wasserfälle, von beiden Gebirgshängen, beleben. Hier werden die Getreidegarben, wie in Ober-Bünden, in Dörrgerüsten (Rescane) getrocknet. Der Handel, den einige Einwohner mit Hornvieh nach Italien treiben, das von ihnen in der deutschen Schweiz gekauft wird, ist nicht unbedeutend.

Piquerez, les, kl. Dorf mit 273 Einw., in der Pf. Epauvillers und bern. Amt Saignelegier. Hier sind Ackerbau und Wiesenwachs nicht bedeutend, doch besser als in den gleich hohen Freibergen. Sonst ist die Lage dieser aus ungefähr 30 Häusern bestehenden Ortschaft schön, und der Berg, auf dessen Rücken sie liegt, wird von den Landleuten le Clos du Doubs (die Einzäumung des Doubs) genannt.

Pisciadell, parität. Dorf in der andern Contrada des Hochgerichts Pusclav, im bünd. Gotteshausbund, in einem Wiesenthal und an der Straße über den Bernina. Ueber dem Thale erhebt sich ein Berg von reinem Gips. Wenn man klopft, oder daran stößt, so erschallt von unten herauf ein Klang, als wäre der Berg hohl. Die Katholiken haben hier eine eigene, von einem Kapuziner bediente Kirche. Nahe bei diesem Ort lag ein Dorf, Raschariada, das durch einen Bergsturz mit Menschen und Vieh bedeckt wurde.

Pisoc, siehe **Fettan**.

Pissevache, la, oder minder ungereimt und schmutzig, **Salanfefall**, ein reizender Wassersturz im wallis.

Zehnten St. Maurice, am linken Rhoneufer, dicht an der großen Straße von St. Maurice nach Martigny. Er entspringt aus den Gletschern der Dent-de-Midi auf den fruchtbaren Salanfealpen, die zu St. Maurice gehören. Seine Höhe wird auf 280 F. berechnet, aber sein senkrechter Sturz ist nicht höher als 120 F. Auf der Höhe wird dieser Bach Eau noire oder Eau de Salanse genannt.

Pitasch, kl. reform. Pfarrort von 90 Einw. im Hochgericht Gruob im bünd. Grauenbund. In seiner Nähe sind Trümmer von dem alten Schlosse Mätsch, dessen Eigenthümer 1504 ausstarben. Es liegt in einem ebenen Grunde, und hat im Berge schöne Maiensäße.

Piz, delle Nove, delle Dieci, delle Undeci, drei Felssäulen im Bergellerthale, Soglio gegenüber, im bünd. Gotteshausbund. Den Bewohnern von Soglio dienen sie zu natürlichen Sonnenuhren. Wenn die Sonne den ersten derselben beleuchtet, so zählen sie 9, bei der Beleuchtung des zweiten 10, und bei der Beleuchtung des dritten 11 Uhr.

Pizy, kl. Dorf im Kr. Gimel im waadtl. Distrikt Aubonne, 3/4 St. von Aubonne.

Pizzi-bianco, deutsch **Weißhorn**, ein Berggipfel und südöstlicher Vorsprung des Rosa, im piemontesischen Macugnagathal. Sein Gipfel, 9870 F ü. M., ist ersteigbar und gewährt eine der prachtvollsten Ansichten des Rosa und seiner ungeheuern Gletschermassen.

Pizzi-rosso, der, deutsch **Rothhorn**, ein Vorsprung des Rosa gegen das Lesathal, in Piemont. Sein 9040 F. ü. M. aufragender Gipfel ist leicht ersteiglich und eignet sich am besten, die prachtvolle Masse des Rosa in der Nähe zu betrachten.

Place, heißen im K. Wallis verschiedene Ortschaften: **la Place**, Dorf mit 94 Einw. im Zehnten Herens und der Pf. Ayent; **la Place**, Weiler in der Gemeinde und dem wallis. Zehnten Conthay, am rechten Ufer der Morge, 1860 F. ü. M.; **les Places**, Weiler mit 24 Einw. in der Pf. Leytron und dem Zehnten Martinach; **les Places**, Dorf mit 78 Einw. im Bagnesthal im Zehnten Entremont, und **Places**, Weiler in der Pf. und dem Zehnten St. Maurice.

Places, les, kl. aus 6 Wohngebäuden bestehende Häusergruppe, nach Tramelan pfarrgenössig, im bern. Amt Courtlari.

Plaffeyen, französisch **Plafayon**, gr. Pfarrgemeinde im freib. Stadtamt, am Fuße der Alpen gegen den Guggisberg. Sie zählt 363 Gebäude und 572 Einw., unter denen sich ein thätigerer und besserer Geist zu regen anfängt, da die Schulen dieses in vier Schröte abgetheilten Kirchspiels zweckmäßig verbessert, ein Armenreglement eingeführt, und die Benutzung des weitläufigen und schön gelegenen Gemeinlandes angeordnet worden ist. Hier sind Gerbereien, Salzkeller und Niederlagen für Käse. Die Kirche wird von 2 Geistlichen, welche die Regierung setzt, bedient. 1387 gehörte es einem Bürger von Freiburg, Wilhelm von Kuens, und 1475 erwarb sich Freiburg diesen Ort von Wilhelm von

Baume. Wege führen von hier südlich nach dem Bade am Schwarzsee in 3 St., nordöstlich nach Guggisberg in $1\frac{1}{2}$ St., westlich nach Marly in 3 St., und nordwestlich nach Freiburg in $3\frac{1}{2}$ St.

Plagne, deutsch **Plentsch**, Dorf über dem Thal Vauffelin, und der Pf. Orvin, im bern. Amt Courtlari. Es zählt 205 Einw. Bei demselben wird Huberde für Schmelzofen gegraben.

Plagniere, la, Weiler in der freib. Pf. und dem Amt Chatel St. Denys.

Plaine, la, Weiler in der Genfer Meierei und Pf. Dardagny.

Plainbois, kl. Gruppe von 5 Häusern, nach Pommerats pfarrgenössig, im bern. Amt Saignelegier.

Plainpalais, gr. reform. Gemeinde vor dem neuen Thor (porte neuve) der Stadt Genf, zählt 1300 Einw. Es gehören zu derselben die Weiler Champel, la Coulouvriniere, les Philosophes, les Cervoises, Florissant und Queue d'Arve. Ueber die Arve führt hier ein aus den Ueberresten der 1815 verbrannten gr. Fahrbrücke für Fußgänger erbauter hölzerner Steg. Der Exerzierplatz des Genfer Bürgermilitärs, mit doppelten Baumgängen und hübschen Land- und Belustigungshäusern umgeben, ist in dieser Gemeinde. Ihn begrenzen die neben einander befindlichen, nur durch eine Mauer getrennten kathol. und protest. Gottesäcker der Stadt. Nahe diesen ernsten Feldern des Todes, treibt in der schönen Jahrszeit eine lustige Jugend ihr buntes Spiel, welches besonders an Sonntagen, oder wenn Seiltänzer, Kunstreiter und wandernde Possenreisser ihre Schaubühnen hier aufgeschlagen haben, einen äusserst angenehmen belebten Anblick gewährt. Plainpalais ist theils nach Genf, theils nach Carouge pfarrgenössig.

Plaisance, schöner, von dem freib. Bischof Duding zwischen Marsens und Bulle angelegter Landsitz, auf einer Anhöhe, von welcher man eine herrliche Aussicht genießt, im Kanton Freiburg.

Plamboz, kl. Dorf von 24 Häusern und 160 Einw. in der neuenb. Meierei Rochefort.

Plambué, Weiler mit 13 Einw. in der Pf. Collonges, und dem wallis. Zehnten St. Maurice.

Plambuit, Ober- und **Unter-**, 2 Weiler nahe bei der Salzquelle von Paner, $\frac{3}{4}$ St. nordöstlich über Ollon im waadtl. Distr. Aigle.

Plan, freundl. Landsitz in anmuthsvollen Umgebungen, $\frac{1}{2}$ St. nördl. von Moudon, im Kr. und Distr. dieser Stadt.

Plan, Weiler in der Pf. Villarrepos, im freiburg. Stadtamt.

Plan, la, Weiler in der Gemeinde und dem wallis. Zehnten Conthay, am rechten Ufer der Morge, 1860 F. ü. M.

Plan, le, einige zerstreute Häuser in trefflicher Lage mit reizender Aussicht, $\frac{1}{4}$ St. oberhalb Neuenburg.

Planalpbach, der, auch Mühlibach genannt, ein 930 F. hoher, aber im Sommer fast ausgetrockneter Wasserfall, westlich von Brienz, im bern. Amt Interlachen. Er wird von einem Bach gebildet, welcher von der fruchtbaren

Planalp und dem Rothhorn abfließt, die beide eine der umfassendsten Aussichten darbieten. Man steigt 1 St. aufwärts über die Hausstadt, nach der Mühlibachfluh. Die Planalp liegt 5065 F, ü. M.

Planard, kl. Weiler mit 11 Einw. im wallis. Zehnten Conthay.

Planard, Weiler im Kr. Ormonds im waadtl. Distr. Aigle, am Fuße der Tete du Moine, 3 St. von Aigle.

Plancemont, auch **Terrerouge**, Dorf in der Pf. Couvet und der neuenburg. Castellanei Val Travers, hat schönen Waizenboden. Auch bricht man hier Eisenerz.

Plancerisier, Weiler mit 19 Einw. in der wallis. Pf. und dem Zehnten Martinach.

Planchamp, Dorf im Kr. Planches und waadtl. Distr. Vevay, 1 St. von dieser Stadt. Es liegt ein wenig oberhalb dem Schlosse Chatelard, reizend und fruchtbar, nahe bei Clarens.

Planches, Kreis im waatl. Distr. Vevey, welcher 2971 Seelen zählt, und die Ortschaften Planches, Chatelard, Veitaux, Glion, Sales, Clarens, Chernex, Brent, Chailly, Tavel und mehrere andere Weiler enthält. Der obere Theil desselben, in Alpen, deren Abhänge zum Theil sehr steil sind, bestehend, ist oft den Lawinen ausgesetzt, wird manchmal von austretenden Waldströmen verwüstet und von Bergrutschen zu Grunde gerichtet; der untere Theil hingegen, welcher sich vom Seeufer an 1 St. in die Höhe erstreckt, gehört zu den wärmsten, fruchtbarsten und am besten angebauten des Kantons Waadt.

Planches, Weiler in der Gemeinde Ormonds dessous und waadtl. Distr. Aigle.

Planches, les, ein Pfarrdorf im Kr. d. Namens, Distr. Vevay, bei dessen Kirchterrasse man eine prächtige Aussicht hat. Es ist ein und dasselbe, wie Montreux (siehe Montreux), und zählt 113 wohlgebaute Häuser mit 450 Einw.

Planchettes, Pfarrdorf mit zerstreuten Häusern, im östlichen Theil der neuenburg. Meierei Brenets. Die Einwohner, die bei Brenets gezählt sind, treiben Landwirthschaft; doch sind hier auch einige Künstler und Fabrikanten. In der Nachbarschaft ist die wilde Gegend des Creux de Mouron.

Plancé, Weiler in der waadtl. Gemeinde Rougemont, in triftenreicher Lage.

Plan-Conthay, siehe **Conthay**.

Plancudrai, Weiler oberhalb Villeneuve, 2½ St. südöstlich von Vevay, im waadtl. Distr. Aigle. Er besteht aus 8 Wohn- und einigen Nebengebäuden.

Plancy, ein Alpberg bei Gruyere im Kant. Freiburg, eine Besitzung des Klosters Part-Dieu, demselben seit seiner Stiftung gehörig.

Plan des Ouattes, kl. Dorf mit ackerbautreibenden Einw., auf einer schönen, wohlangebauten Ebene, in der Genfer Pf. und Meierei Compesieres. Auf einer hierbei befindlichen Ebene wird jährlich in den Monaten Juli und August ein Uebungslager des Genfer Kontingents gehalten.

Plane, la Jour du, ein durch seine trefflichen Weiden und den Reichthum an seltenen Medizinalpflanzen berühmter Berg, in der neuenb. Meierei Valangin, auf welchem auch versteinerte Seekörper gefunden werden.

Plan-Jaman, kl. Ebene mit einigen Sennhütten, am Fuße des Dent de Jaman, 3450 F. ü. Genfersee, im Kanton Waadt.

Planplatte, die, Alpberg im Oberhasle und Kant. Bern, auf dem Hasleberg, am Hang des 7710 F. ü. M. erhabenen Lauberstocks. Diese treffliche Alp wird durch den 6930 F ü. M. hohen Gumgrat von den Mühle- und Genteithalbergen geschieden. Auf dem Gumgrat bis an die Erzeck oder Balmereck (6770 F. ü. M.), oberhalb dem Melchsee, geht das Eisenerz zu Tag, und wurde lange ausgebeutet, und im Mühlethal geschmolzen.

Plans, les, Alpthal in der waadtl. Pf. und dem Kr. Bex mit vielen zerstreuten Wohnungen, die Heimath der durch botanische Verdienste ausgezeichneten Familie Thomas. Mit Vergnügen durchirrt man dieses romantische Thal, dessen reizende Wasserfälle, im Schatten schöner Bäume, mit den vielen freundlichen Wohnungen einen zauberischen Anblick gewähren.

Planuiz, Weiler mit 26 Einw., in der Pf. Fully und dem wallis. Zehnten Martinach.

Plasselb, Pfarrdorf von 23 Häusern und 203 Einw. im freib. Stadtamt. Der Ort war vormals eine Herrschaft und ein Filial der Pf. Plaffeyen, und erhielt 1812 von der Regierung ein Gebaüde geschenkt, um es zum Schulhause zu gebrauchen. Hier pfarren die Höfe zur March, Müllers, Sagenboden, Tschippfern, Gansmatt und Brüche.

Plateau des Lancettes, le, eine fette Alptrift auf dem Wege zum gr. Bernhardsberg, 3/4 St. oberhalb St. Pierre, im wallis. Zehnten Entremont und 5240 F. ü. M.

Platifer, der, kolossaler Bergrücken in der Mitte des tessin. Thals Leventina. Es scheint dieses Thal beim Zollhause (al Dazio) zu schliessen, und wirklich mag einst der Tessin daselbe durchrissen haben. Die Gotthardsstraße fährt längs dem Sturze desselben 1/4 St. lang abwärts durch einen Schlund über drei Brücken.

Platta, Hauptort im Medelserthal, im graubünd. Hochgericht Disentis, mit einer Pfarrkirche, der einzigen in diesem Thal. Das von diesem Dorfe den Namen führende Platta-Thal ist ein Seitenthal von Mätteis, das sich vor Curagla hin nach Südost gegen den großen Medelsergletscher zieht, und die Dörfer Soliva und Bisculm enthält.

Platte, die, schöner Landsitz auf einer sonnigen Höhe bei Thal, und so gestellt, daß er die ausgedehnteste Fernsicht über den Bodensee gewährt, im St. Gall. Bez. Rheinthal.

Platten, ein alter vormaliger Edelsitz im zürch. Amt Kyburg, dessen Herren in Zürich verbürgert waren.

Platten, auf, oder Platta, kl. Weiler am Abhang eines Berges, oberhalb Cresta, im bünd. Afferserthal. Von hier kann man den ganzen obern Theil desselben übersehen.

Plattenberg, siehe **Blattenberg.**

Plattenhorn, das, hoher Grenzstock zwischen Bern

und Wallis, östlich von der Daube (Gemmi) und westlich vom Rinderhorn, 10,770 F. ü. M. An seinem westl. Fuße ruht der Daubensee. Er steht nördlich grade über den Bädern von Leuk, über die er senkrecht 6160 Fuß erhaben ist.

Plattishaus, Höfe in der Pf. Ueberstorf und im freib. Stadtamt.

Pleif, kathol. weitläufige Pfarrgemeinde im Thal und Hochgericht Lugnetz im bünd. Grauenbund. Zwar trägt nur die Pfarrkirche mit einer kleinen Häusergruppe, die auf einer hohen Terrasse am Glenner gelegen sind, diesen Namen; aber nahe dabei ist der beträchtliche Ort Villa, in einem angenehmen Thälchen, der zum Theil gute Häuser hat, und in welchem sich die Lugnetzer Landsgemeinde jährlich zu versammeln pflegt.

Pleiau, la, ein Berg in der Pf. Blonay, im waadtl. Distr. Vevay, der ein Eigenthum des Hrn. Giraud d'Hauteville ist. Nach seiner Höhe werden von Vivis aus häufige Lustwanderungen unternommen, da man von derselben eine der prachtvollsten Aussichten genießt.

Pleigne, deutsch **Plen**, Pfarrdorf von 368 Einw. auf einer hohen Ebene der nördlichen Jurakette, im bern. Amt Delsberg, 2 St. nordöstlich von seinem Amtssitze. Zu diesem Ort gehören viele Sennhöfe und zerstreute Häuser gegen Lützel gelegen.

Pleinfahin, 4 Wohngebäude, nach Pierrefitte in die bern. Pfarre und das Amt Münster gehörig.

Plen, siehe **Pleigne**.

Plentsch, siehe **Plagne**.

Plessur, die, einer der reissendsten Bergströme von Graubünden. Er entspringt auf dem Strela- und Perendellaberg, unter Erosa in einer Höhe von 4860 F. ü. M., durchströmt das Schanfickthal, nimmt die wilde Rabiös, welche von Parpan und Churwalden herabfließt, auf, und fällt unterhalb Chur in den Rhein. 1823 wurde bei Chur eine schöne steinerne Brücke darüber erbaut.

Pletsch, kl. Dorf mit fruchtbaren Bergwiesen, in der Pf. Guggisberg und im bern. Amt Schwarzenburg.

Pletschenalp, die, im Lauterbrunnenthal, im bern. Amt Interlachen, hat einen Umfang von ungefähr 3 St., ist zu 233 Kühen berechnet, und trägt auf 3 verschiedenen Lägern 24 Hütten, ist hoch, trocken und oben sehr wild.

Pleujouse, deutsch **Plützhausen**, schlecht gebautes Dorf und Filial der Pf. Charmoille mit 183 größtentheils dürftigen Einw., am nördlichen Fuße des Berges Repetsch, in einem Thal, im bern. Amt Pruntrut. Das zerstörte Bergschloß dieses Orts hieß in den ältesten Zeiten Neuwenburg, und war eins der festesten der Gegend. Seine Besitzer waren Wohlthäter der nahen Abtei Lützel. Des guten Wiesenbodens wegen wird hier mehr Viehzucht als Ackerbau getrieben.

Pleureur, le Mont, ein hoher Felsstock, auf der Grenzscheide der wallis. Thäler von Bagne und Heremence und dem piemontesischen Val Pellina. Er steht nordöstlich vom Mont Combin und nordwestlich von der Dent-blanche, oder Dent de Herens. Von ihm geht eine große Gebirgs-

kette nördlich aus, welche das Bagne- und Heremencethal scheidet und die kleinen Thäler von Nenda und Iserablez umfaßt. Der Pleureur wird auf 12,330 F. ü. M. berechnet.

Pley, gr. Dorf mit 328 Einw. im Illierz-Thal und wallis. Zehnten Monthey, in einer Gegend, welche die lieblichste Fülle einzelner Alpengemälde darbietet.

Plitzenbuch, ein großer Meierhof auf einer Anhöhe in der Pf. Oberwyl, und dem aarg. Bez. Bremgarten.

Plösch, Ober- und Unter-, Bauerhöfe oberhalb Riggisberg, an der Straße nach dem Gurnigel, in der Pf. Thurnen, im bern. Amt Sefrigen.

Plonen, kl. Weiler von 12 zerstr. Häusern in der Pf und dem Kr. Rüty, im St. Gall. Bez. Rheinthal. Mit Dezen hat er gemeinschaftlich schöne Wälder.

Plongeon, Weiler unterhalb Cologny und Frontener, am Ufer des Genfersees, aus mehrern hübschen Landhäusern bestehend, in der Genfer Gemeinde und Meierei Eauxvives.

Plouche, deutsch **Blusch**, armseliges Oertchen mit 32 Einw. auf wilder Berghöhe im wallis. Zehnten Siders.

Plürs, siehe **Chiavenna**.

Plützhausen, siehe **Pleujouse**.

Pohleren, in der, Dorf und mehrere zerstreute Bauernhöfe, am Fuße des Stockhorns, einsam und anmuthig gelegen, in der Pf. Thierachern und dem bern. A. Thun.

Poissine, Weiler im Kr. und Distr. Grandson, im K. Waadt, ½ St. von Grandson.

Poittieres, Weiler mit zerstr. Häusern, am Fuße des Moron, in der Nähe von Bellelay, im bern. Amt Münster. Die Bewohner pfarren nach Sornetan.

Poleggio, Dorf von 300 Einw. im Kr. Giornico und tessin. Bez. Leventina. Das von dem Erzbischof Friedrich Borromäus gestiftete Seminar, bei welchem ein Rektor und Priester von der Congregation der Oblaten als Lehrer angestellt sind, ist dem Unterrichte von 7 Leventinern, die sich dem geistlichen Stande widmen wollen, bestimmt. Es wird stark besucht. Die Straße vom St. Gotthard nach Bellenz führt durch dies Dorf, und ¼ St. davon über eine steinerne Brücke, wo ein Zoll ist.

Polenzerthal, siehe **Blegno**.

Polier, le Grand, gr. Dorf im Kr. Bottens und waadtl. Distr. Echallens. Mit seinem Kreisort hat es den Seelsorger gemein, und bis auf wenige, pflichten die Einwohner der evangel. Glaubenslehre bei, welche hier mit großem Widerstande Freiburgs 1619 eingeführt ward.

Polier, le Petit, Pfarrdorf im Kr. Bottens und waadtl. Distr. Echallens, dessen Bewohner mit geringer Ausnahme sich zur kathol. Religion bekennen. Hier ist ein kleines Landschloß, und die Umgegend ist reich an Holzungen.

Polmengo, kl. Ort in der Pfarre Mairengo, in einer tiefen, wilden Lage, unweit Faido, im Kr. Faido, und tessin. Bez. Leventina. Die Straße vom großen Zoll bis hierher ist über Abgründe und gesprengte Felsen angelegt, und zieht sich längs dem Tessin hin

Pomay, au, kl. Weiler in der Pf. Chamoson und

wallis. Zehnten Conthay. Er zählt 18 Einw., welche gutes Gelände haben.

Pombio, der, ein Berg im Hochgericht Misox im bünd. Grauenbund, auf welchem man eine prächtige Aussicht bis nach Mailand hat.

Pommerats, les, Pfarrdorf und Kirchgemeinde von 272 Seelen, zu welcher Goumois, Malnuit und Vautenaivre gehören, im bern. Amt Saignelegier, 7 St. von Pruntrut. Es hat hübsche Häuser und eine kurz vor der Revolution erbaute, St. Peter und Paul geweihte, Pfarrkirche, liegt auf flachem, fruchtbarem Boden, und das Berggehänge gegen Saignelegier und den Doubs ist mit fetten Weiden bedeckt, daher die Viehzucht das Hauptgewerbe der Einwohner ist, von welchen jährlich viel Zucht- und Mastvieh ausser Landes verkauft wird. Von der Höhe zwischen hier und Saignelegier hat man eine malerische Aussicht.

Pommy, ehemals **Pommiers**, kl. Dorf, das mit Chevressy eine Pfarre von 53 Häusern und 235 Seelen bildet, im Kr. Belmont und waadtl. Distr. Yverdon, 1 St. von Yverdon.

Pompaples, Dorf von 35 Häusern und 215 Einw., mit einer Getreidemühle, im Kr. Lasarraz und waadtl. Distr. Cossonex. Hier theilt sich der Nozon in zwei Arme, von denen einer ins Mittelmeer, der andere in den Ozean fällt. Die Herrschaft über dieses Dorf gehörte vormals der Familie Gingins.

Pongello, gr. Hof in der Pf. Vicosoprano, im bünd. Bergell. Er ist merkwürdig als Stammort des schon im 13. Jahrh. rühmlichst bekannten Geschlechts Pontisella, aus welchem Johann, D. J. und Domherr zu Chur, einer der ersten Beförderer der Reformation in Bünden war.

Pont, ein Kreis im waadtl. Distr. Jourthal, der die zwei Gemeinden le Lieu und l'Abbaye mit 1981 Einw. enthält. Auf den Bergen dieses Kreises liegen eine gr. Menge Sennereien zerstreut, welche im Sommer zahlreiche Heerden nähren.

Pont, le, Dörfchen mit 96 Einwohnern in der Pf. St. Martin und im freib. Amt Rue.

Pont, le, ein reizend gelegenes Dorf, im Kr. Pont und waadtl. Distr. Jourthal, am Anfang der Straße, die den großen See von dem kleinen trennt, 6½ St. nordwestlich von Lausanne, und 2½ St. von Chenit. Es ist Kreisort, hat eine kleine Kirche, und erhielt seinen Namen von der Brücke, die 1750 von dem hochangestiegenen See zerstört wurde.

Pont-Alta, romanisch **Punt-Auta**, eine kleine Brücke zwischen Zinuscal und Brail, im Engadin, im bünd. Gotteshausbund. Sie ist über einen tiefen Abgrund gebaut, daher sie diesen Namen trägt, und macht die Grenzscheide zwischen dem obern und untern Engadin.

Pontarlier, kl. Stadt mit 3880 Einw., im franz. Departement du Doubs, auf der Grenze gegen den Kanton Neuenburg. Die von Besançon hier durch in die Schweiz führende Hauptstraße theilt sich hier in der Nähe in zwei Arme, von welchen der linke nach Locle und auch nach

Neuenburg, der rechte aber über Jougne nach Orbe und Yverdon geht. Wegen ihrer Nachbarschaft mit der Schweiz treibt sie einen beträchtlichen Handel mit Getreide, Wein, Käse, Eisen und Leder; auch sind hier Zoll- und Mauth-Bureaux errichtet, und alles Durchzuführende ist einer strengen Untersuchung unterworfen. Mehrmals wurde sie durch Feuersbrünste heimgesucht, die letzte 1754. Die Straßen sind breit, die Häuser wohlgebaut. Die Stadt besitzt eine Büchersammlung, ein Kollegium, schöne Spaziergänge, Eisen- und Schmelzofen, Hammerwerke und eine Papiermühle. Beim Ausbruche der burgundischen Kriege wurde Pontarlier mit seiner starken Burg von den Eidsgenossen erobert und die Besatzung getödtet. Nicht weit von hier, bei Jougne, befindet sich das berühmte Felsenthor, welches Julius Cäsar aushauen ließ, als er über die Alpen zog, um sich nach Germanien zu begeben. Dabei ist der periodische runde Brunnen sehenswerth.

Pont de Tugy, eine Brücke über die Saane in der Pf. Pont-la-Ville, im freib. Amt Corbers.

Ponte, siehe **Camogasca**.

Ponte, **Capriasca**, Pfarrdorf im Kr. Sala und tessin. Bez. Lugano.

Ponte della Tresa, Pfarrdorf im Kr. Magliasino und tessin. Bez. Lugano. Es liegt mit seiner großen und schönen Kirche, Landhäusern und Kapellen, an einem Arme des Luganersees, der Laghetto heißt, aus welchem die Tresa tritt, und klar zwischen Pappeln und Erlen nach dem Langensee fließt. Eine Brücke, deren Zoll die Familien Stoppani und Crivelli vormals erhoben, führt über diesen Fluß ins Mailändische. Der sich nordwärts ziehende Laghetto gehört dieser Gemeinde Durch malerische Gefilde und Weinpflanzungen zieht sich die Straße von diesem Ort über Agno nach Lugano. Wer den Weg über den See dahin machen will, und doch die Seefahrt um die Landzunge Morcote ersparen möchte, muß bei Viglio landen, und den durch Waldung führenden Fußpfad nach dem reizend liegenden Muzzano einschlagen.

Pontegana, eine Schloßruine auf einem steilen Felsen bei Balerna, im tessin. Bez. Mendrisio. Nahe dabei liegt, am Flüßchen Bregia, ein kl. Dorf gl. Namens.

Pontels, deutsch **Punzwyl**, zwei Weiler mit Landsitzen, in der Pf. Düdingen und im freib. Stadtamt.

Ponteningia, Trümmer eines alten Rittersitzes, bei Rueras im Tavätscherthal, im bünd. Hochgericht Dissentis. Sie waren die Wiege eines Geschlechts, welches Dissentis einige Aebte gab, und die die Kastenvogtei über dieses Stift hatte. Abt Peter von Ponteningia schenkte seinen Kloster-Unterthanen von Disentis und Urseren die Freiheit; verband sich mit den Herren von Hohensax und Rhäzüns, mit welchen er 1424 zu Trons den Bund für Freiheit und Unabhängigkeit beschwor.

Pontenet, kl. Dorf in der Pf. Bevillard und im bern. Amt Münster mit 165 Seelen. Es liegt auf einer kleinen getreidereichen Anhöhe, der Birs und der Straße

zur Linken, an welcher letztern eine neue Getreidemühle nebst einer Säge sich befinden.

Pont-en-Ogoz, ein Dorf und ehemalige Herrschaft im K. Freiburg, auf der Straße von Freiburg nach Bulle. Aus derselben wurde das nachherige freib. Amt Farvagny gebildet. Sehr vortheilhaft war das Schloß Pont-en-Ogoz auf einem von der Saane bespülten Fels gelegen. Von dieser malerischen Ruine blicken 2 zerfallende Thürme, nebst einer Kapelle, aus dem Gebüsch herab. Von den im 12. Jahrh. blühenden Herren von Pont, hatten einige als Gutthäter die Aufnahme des Klosters Altenryf begünstiget, in welchem sie ihre Ruhestätte sich wählten.

Ponteſello, eine Brücke über die Majocca, wo die Roggia hineinfließt, auf der lombardischen Grenze, im Kr. Balerna und tessin. Bez. Mendrisio.

Ponthaux, kl. Dorf von 29 Häusern, 112 Einw. und einer Kapelle, wo der Pfarrer von Prez Messe lieset, weil er das Biscanto hat, weshalb er sich Pfarrer von Prez und Ponthaux nennt, im A. und K. Freiburg.

Ponti, einige Häuser bei Lucens, im waadtl. Distr. Moudon.

Ponties, les, ein Felsenpfad rechts oberhalb der Navigenzaschlucht und theilweis selbst in derselben, im wallis. Zehnten Siders. Er ist eine ½ St. lang durch den Kalkfels gebrochen, und führt auf solche Weise und auf über dem Abgrunde angebrachten Brücken oder Gallerien von Visoye im Einfischthal nach Siders.

Pontins, les, gr. zerstreuter Weiler auf der Grenze gegen Neuenburg und an der Straße von Courtlari nach dieser Stadt, in der bern. Pf. und dem A. Courtlari. Hier ist eine obrigkeitliche Zollstätte.

Pontirone, Pfarrdorf, wozu noch der höher gelegene Weiler Fontana gehört, in einem von hohen Bergen umfangenen, selten besuchten Seitenthal 2670 F. ü. M., im tessin. Kr. und Bez. Riviera. Die Einwohner, welche kühn im Bergklettern sind, legen Holzleitungen über Abgründe und Felsen an, welche oft über 2 bis 3 St. lang, von den höchsten Tannen, als Pfeiler, unterstützt, und sehr sehenswürdig sind. Die Einwohner werden wegen dieser Beschäftigung Burratoren genannt. Im Herbste gehen sie nach verschiedenen Gegenden des K. Tessin, um die Bergkastanien zu sammeln und zu dörren. In ihrer Sprache haben sie eine Menge Ausdrücke, die ihnen allein eigen sind. Von hier führt ein Weg über die Cima di Puntirone, 6710 F. ü. M., ins Calankathal.

Pont la Ville, Pfarrdorf von 73 Häusern und 296 Einw., im freiburg Amt Corbiere. Es liegt zum Theil an einem Abhange gegen das Ufer der Saane. Auf einer Anhöhe gewahrt man die Spuren eines alten, von den Bischöfen von Lausanne erbauten Schlosses la Roche. In diesem Dorf ist eine, ihrer Anlage und Umgebung wegen merkwürdige Brücke, Pont-de-Tuchy genannt. Sie besteht aus vier Bogen, und ruht in der Mitte auf einem ungeheuern Nagelfluhblock. Der Aberglaube hat von ihrer Erbauung viel Abentheuerliches zu erzählen.

Ponto Valentino, Pfarrdorf im Kr. Castro und tessin. Bez Blegno. Es liegt zur Rechten des Breno Die Pfarre dieses Orts wurde 1712 in eine Probstei verwandelt. In seiner Nähe steht die schöne Kirche Madonna di Campagna, mit trefflichen Gemälden.

Pontresina, wohlgebautes Pfarrdorf von 290 reform. Einw., im Hochgerichte Ober-Engadin im bünd. Gotteshausbund, 5720 F. ü. M. Hier ist eine große Waarenniederlage für die Durchfuhr über den Bernina. Die Kirche dieses Orts, der verschönert aus seiner Asche seit 1718 erstanden ist, zeichnet sich durch gute Bauart aus. Pontresina hat seinen eigenen Ammann. Es gehören zu der Gemeinde Bernina, Laret, Giersun und Soing-Spiert.

Porcell, Pfarrdorf und Kirchgemeinde, welche mit Bouloz 83 Häuser und 413 Einw. zahlt, im freib. A. Rue.

Porentruy, deutsch **Pruntrut**, ein bern. Amt, welches diesem Kanton 1815 als ein Theil des ehemaligen bischöfl. basel. Gebiets einverleibt wurde. Folgende kathol. Pfarren, welche zum Theil das Elsgauer Kapitel bilden, werden zu demselben gezählt: Pruntrut, Beurneveisan, Boncourt, Bonfol, Bressancourt, Buix, Bure, Charmoille, Chevenez, Coeuve, Cornol, Courchavon, Courgenay, Courtedoux, Courtemaiche, Damphreux, Damvant, Fahy, Fontenais, Grandfontaine, Miecourt, Montignez, Ocourt und Vendelincourt mit 15,779 Einw., die 2949 Gebäude für 3,761,500 Fr. in der Brandversicherung haben. Berge mit Tannen und Laubholz geschmückt, deren untere Abhänge angebaut sind, fruchtbare Thäler und treffliches Ackerfeld, reich an allen Arten Erzeugnissen, Weizen, Roggen, Gerste, Haber, Hülsenfrüchte u. s. w. erscheinen in diesem Amt in freundlicher Mischung. Vorzüglich zeichnet dasselbe herrliches Wiesengelände aus, das sich von Charmoille bis Delle, über die Landesgrenze hin, bei 5 St. weit erstreckt und in die Seitenthäler von Chevenez und Coeuve hinaufreicht, die besten Futterkräuter liefert und die Viehzucht sehr begünstigt. Bei aller Ergiebigkeit des Bodens und dem vortheilhaften und sichern Absatze seiner Produkte, blieben die Bauern dieser Gegend im Wohlstande hinter ihren Nachbarn, den Bergbewohnern, zurück. Sie sind zu wenig aufgeklärt, bleiben bei der alt herkömmlichen Dreifelder-Wirthschaft, ohne Fortschreiten zur Vervollkommnung. Zwar hat der Beherrschungswechsel in den neuern Zeiten ihnen ein Mittel zu ihrer Erhebung dargeboten, so wohl in Tilgung ihrer Kapitalschulden mit Assignaten, als in dem Verkauf der vormaligen landesfürstlichen Domainen, die sie um leichte Summen an sich brachten, und in der Befreiung ihrer Güter von jedem Zwang; aber damit hat ihre Wirthschaft im Grunde nicht viel gewonnen, weil die Macht der Vorurtheile alle Wohlstandsmittel unwirksam machte. So wenig geschichtliches Aufsehen die Bewohner dieses Amtes in frühern Zeiten gemacht haben, so sehr haben sie sich im vorigen Jahrhundert in ihren politischen Verhältnissen zu ihrem vormaligen Landesfürsten, dem Bischof von Basel, zur öffentlichen Kunde gebracht, und nicht wenig zur letzten Umwälzung beigetragen. Dem Amt ist ein Oberamtmann von Bern vorgesetzt.

Porentruy, deutsch **Pruntrut**, eine wohlgebaute Stadt mit 2431 Einw. Sie liegt unter 24° 48′ Länge und 47° 27′ Breite, auf einer Anhöhe über dem Flüßchen Halle, 1390 F. ü. M. und 20 St. von Bern, in schönem und fruchtbarem Gelände, dessen Klima jedoch ziemlich rauh ist. Daß die Römer sich hier aufgehalten, beweisen einige alte Waffen und römische Münzen, die man beim Graben gefunden; daß aber Pruntrut das alte Amagetobria gewesen, in dessen Nähe Julius Cäsar den Ariovist besiegt, wird von mehrern Alterthumsforschern bezweifelt. Wahrscheinlicher ist es, daß Pruntrut ursprünglich Pons Ragnetrudis geheißen, von einer Brücke, welche die Gemahlin des fränkischen Königs Dagobert I hier erbauen ließ, wie denn in alten Urkunden der Name Pons-raintrudis, Pont-raintrin, Poraintru öfters erscheint. Unter den Sehenswürdigkeiten zeichnen sich aus: die Halle (ehemals ein Korn- jetzt ein Gasthaus, zum Bären genannt), das Hospital, von barmherzigen Schwestern bedient und trefflich besorgt, und das Rathhaus. Diese Gebäude wurden unter dem Fürstbischof Simon Niklaus von Froberg 1765 erbaut. Das vormalige Jesuiten-Kollegium, von Bischof Jakob Christoph Blarer gestiftet, hat während der franz. Beherrschung an seinen Gebäuden theils durch Vernachlässigung, theils weil sie verbaut wurden, so wie seine schöne Bibliothek durch Plünderung gelitten. In demselben ist jetzt eine wissenschaftliche Anstalt, an welcher, unter der Leitung eines Prinzipals, 10 Professoren in Theologie, Philosophie, Mathematik und den schönen Wissenschaften unterrichten. Die General-Direktion über diese und eine ähnliche Anstalt zu Delsberg hat einen Studiendirektor. Die Pfarrkirche St. Stephan (in welcher ehemals die sogenannten St. Michaels-Herren den Gottesdienst besorgten), ist mehr alt als ansehnlich, jedoch wird ihr Altarblatt von Kennern sehr gerühmt. Das Schloß am nördlichen Bergabhange, die ehemalige beständige Residenz der Bischöfe von Basel, hat, ausser einer anziehenden Aussicht und einem alten Thurm, Rehfuß (Refousse), welcher mit der daran stoßenden Mauer römischen Ursprungs sein soll, wenig von seinem alten Glanze beibehalten. So lange die Bischöfe hier ihren Sitz hatten, brachte diese Hofhaltung den Einwohnern Verdienst. Nicht weniger Vortheile gewährte es ihnen, als die Stadt der Hauptort des franz. Departements von Montterrible und später einer Unter-Präfektur wurde. Ausser einer Tuch- und einer Waffenfabrik in der Nähe, beschränkt sich die Industrie auf etwas Kleinhandel, auf Handwerksbetrieb, namentlich auf einige Gerbereien und Bierbrauereien, so wie auf Bewirthschaftung der Güter, wozu noch die Vortheile der starkbesuchten Jahrmärkte kommen. Zur Beförderung der geistigen und wissenschaftlichen Kultur ist zwar eine kleine Buchdruckerei vorhanden; sie beschäftigt aber ihre Pressen nur mit dem Druck von Andachtsbüchern; jedoch erscheint in derselben noch das Läberbergische Wochenblatt. Pruntrut hat die Ehre, einen guten Literator erzeugt zu haben, den französ. Geschichtschreiber Pierre Mathieu, den Biographen Heinrichs IV, der 1621 gestorben ist. Unweit der Stadt, bei dem Begräb-

nißplatze, steht die alte Kirche St. Germain, die eigentliche Mutterkirche der Stadt und Umgegend. Ein reform. Prediger wechselt mit dem evangel. Gottesdienste zwischen hier und dem 5 St. entfernten Delsberg ab.

Port, kl. Dorf an der Zihl, in der Pf. Bürglen und dem bern. Amt Nidau. Vor der Reformation bildete dieser fruchtbar gelegene Ort eine besondere Pfarre. Gegenwärtig enthält er in 25 Häusern 150 Einw., und hat eine Schule.

Port, le, Weiler an der Saane, beim Einfluß der Gerine (Aergeren) in dieselbe, im freiburg. Stadtamt.

Porta, la, eine Bergöffnung, welche die nahe zusammentretenden Gebirge in der Mitte des bünd. Bergellerthals bilden, durch welche die Straße an der Maira entlang führt. Ueber diese war vormals ein Schloß, dessen Besitzer durch ein Thor den Durchpaß aus dem obern ins untere Bergell nach Gefallen öffnen und schliessen konnte. Das Schloß ist zerstört, aber noch steht die von demselben über einem steilen Abhang aufgeführte hohe Mauer, die sich oben auf dem Berge mit einem 100 F. hohen Thurm endet, welcher, gleich der Mauer, der Zeit trotzt (s. Castellmur). Bei dieser Bergenge theilt sich das Hochgericht Bergell in zwei Gerichte: Ober- und Unter-Porta, von welchen jedes einen Deputirten zum großen Kantonsrath schickt, und seine besondere Zivilobrigkeit hat. Für das Kriminale besteht ein gemeinschaftliches Gericht. Ober-Porta enthält die Pfarreien Casaccia, Vicosoprano und Stampa mit den Ortschaften Gravasalvas, Malloggia, Isola-Pongello, Roticcio, Borgonovo, Coltura und Caccior; Unter-Porta aber die Kirchgemeinden Soglio, Bondo mit Promont und Castasegna. Zu Ober-Porta gehören die Alpen Cavloccio, Mottalta, Castername, Forcella und Albigna; zu Unter-Porta Marozzo, Sevrana, Preda und Blees. Porta ist 2810 F. ü. M., und bildet fast die Grenze zwischen den Erzeugnissen des südlichen und nördlichen Himmels.

Portalblan, kleines Dorf von 33 Gebäuden und 80 Einw., nebst einem Hafen am Neuenburgersee, in der Pf. St. Aubin und im freiburg. A. Montagny. Es herrscht hier viel Leben und Geschäftigkeit durch den Verkehr mit Neuenburg, welches gegenüber liegt.

Porte du Cex, oder **du Sex** (sprich Sé), **la**, ein Paß im wallis. Zehnten Monthey, zwischen der Rhone und steilen Felsenwänden. Er wird durch ein Schloß mit Thor und Zugbrücke bewacht. Die große Straße von Genf nach Sitten führt hier durch. Eine dabei befindliche Fähre gegen Noville und Aigle wird stark gebraucht.

Portfluh, die, mehr unter dem Namen **Burgfluh** bekannt, eine hohe in der Mündung des bern. Simmenthals steil abgeschnittene Felswand, welcher die Simmenfluh mit senkrechten Wänden gegenüber steht, so daß kaum Raum genug für die Straße bleibt, welche an der im engen Felsenbette tobenden Simmen sich hinzieht. Ueber die letztere ist eine schöne steinerne und eine hölzerne Brücke.

Port-Valais, kathol. Pfarrdorf im wallis. Zehnten Monthey, am linken Rhoneufer, nahe bei ihrer Mündung in den Genfersee, in einer angenehmen und fruchtbaren

Lage. Der See stieg ehemals bis hier herauf, so daß diese Ortschaft den Hafen von Wallis bildete, woher ihr Name rührt. (S. **Bouveret**).

Porza, Dorf im Kr. Vezia und tessin. Bez. Lugano.

Posat, auch **Poiat**, Dorf mit einer Kirche und Lokalkaplanei bei Farvagny, in der freiburg. Pf. und dem A. gl. Namens. Auf einer nahen Anhöhe genießt man eine der schönsten Aussichten. Bei der Stiftung des Jesuitenkollegiums zu Freiburg wurden die Einkünfte eines in diesem Ort gewesenen Frauenklosters mit jenen von Marsens und Valsainte zusammengeschmolzen, daher die hiesige Kaplanei von demselben vergeben wird.

Poschtavo, siehe **Puschlaf**.

Posieux, Dorf in der Pf. Ecuvillens, auf der Straße von Freiburg nach Bulle, im freiburg. Stadtamt.

Possens, Weiler im Kr. St. Cierges, im waadtl. Distr. Moudon, 1¼ St. von Moudon.

Poudriere, la, ein Mineralbad, ¼ St. nordöstl. von Lausanne, in einem hübschen Thälchen, nahe am Flon, der weiter oberhalb einige Wasserfälle bildet, im waadtl. Distr. Lausanne, in dessen Nähe eine Pulvermühle 1811 in die Luft sprang. Seine Quelle ist ein alkalisch-salinisches Eisenwasser.

Poya, la, Lustschloß im italien. Geschmack, unweit Freiburg. Auf der Terrasse desselben hat man eine reizende Aussicht.

Pra, le, Dorf in der Pf. Charmay und im freiburg. A. Gruyere. Einst versammelte sich hier das Gericht der Karthäuser von Valsainte, die Streitigkeiten ihrer Vasallen zu schlichten.

Prabit, zerstr. Ort im Illier-Thal, im wallis. Zehnten Monthay, mit 81 Einw.

Prad, Dörfchen in der Pf. Sargans, im St. Gall. Bez. dieses Namens.

Prada, Kirche und einige Wohnungen über Ravecchia, wohin sich ein Theil der Einwohner Bellinzona's während der Pestzeit geflüchtet hatte, im Kr. Giubiasco und tessin. Bez. Bellinzona. Der Berg gleiches Namens, an dessen Fuß es liegt, trägt auf seinem Scheitel die fruchtbare Alp Orbiano.

Prada, zerstreutes Dorf, welches mit Thierschen eine reform. Pfarre von 305 Seelen bildet, im Hochger. Schanfick, im Zehngerichtenbund. Es liegt am linken Ufer der Plessur, am Eingange ins Schanfick-Thal.

Prättigau, siehe **Prettigau**.

Präz, reform. Pfarrdorf von 286 romanisch sprechenden Einw. im Hochgerichte Thusis, im bünd. Grauenbund. Es liegt mit seinen Höfen Dalin, Raschlingias, Calgias und Trieg in der Mitte des Heinzenbergs. Es gehört in das Gericht Heinzenberg.

Prafalcon, auch **Prafarcon**, schönes Landgut des Großkastellan Bonivini, mit Herrschaftsgebäuden, Wiesen und Weingärten, an der großen Straße zwischen Siders und Sitten, in der Pf. Granges und dem wallis. Zehnten Siders, mit 7 Einw.

Pragel, der, ein Bergübergang zwischen dem schwyz. Mutta- und dem glarn. Klönthal, über den ein vielgebrauch-

ter Pfad führt, der auf seinem höchsten Punkte 5160 F. ü. M. ist. Der Bergrücken macht aber nicht die Grenzscheide zwischen den beiden Kantonen. Sie ist weiter östlich hinab, so daß der ganze Pragel zum K. Schwyz gehört. Er lehnt sich nördlich an den Miessern- und Saasberg, und südlich an den Silbern. Ein Fußweg führt auch vom Pragel ins Sihlthal. In jenen drei denkwürdigen Tagen (vom 29. Sept. bis 1. Oktober 1799) machte der russische Feldherr Suwarow mit seiner ganzen Armee, während im Muttathal beständig gekämpft wurde, seinen Rückzug darüber.

Prahins, kl. Dorf von 18 Häusern und 110 Einw. im Kr. Molondin, im waadtl. Distr. Yverdon, 6 St. von Lausanne.

Prajan, kl. Weiler in der Pf. St. Martin, mit 35 Einw., im wallis. Zehnten Herens.

Prajouz, kl. Dorf mit 123 Einw. in der freiburg. Pf. und dem A. Chatel St. Denys.

Pralettes, hübscher Landsitz und Bauernhöfe in der Pf. Marly und im freiburg. Stadtamt.

Pralovin, Weiler mit 30 Einw., in der Pf. Evolena und dem wallis. Zehnten Herens.

Pramartin, kl. Ort im Gericht Jenaz und bünd. Hochgericht Castels.

Prangins, Pfarrdorf von 68 Häusern und 370 Einw., welche größtentheils von Landwirthschaft und Weinbau leben, mit einem schönen wohlgelegenen Schlosse, im waadtl. Kr. und Distr. Nyon, 7 St. von Lausanne und ¼ St. von Nyon. Hier war eine alte Baronie, von welcher eine erloschene adeliche Familie ihren Namen führte. Der Ort ist alt und seine angenehme Lage, so wie die Nachbarschaft der römischen Kolonie Noiodunum, dürften römische Ansiedelungen veranlaßt haben; noch mehr beweisen aufgefundene römische Inschriften und Münzen dessen Alter. 1227 kaufte die Wittwe des portugiesischen Prinzen Emanuel, Emilia von Nassau, diese Herrschaft. Jetzt gehört sie dem Grafen von Survilliers (Joseph Bonaparte, vormaligem König von Spanien). Auch Voltaire bewohnte das Schloß von Ende 1754 bis 1755. In dieser Gemeinde gibt es Schwefelquellen, die ehemals einigen Ruf hatten, deren man sich jedoch nicht mehr bedient. Alleen durchkreuzen das benachbarte Gehölz, durch welches die Straße von Rolle nach Nyon führt.

Praratoud, Weiler mit 53 Einw. in der freiburg. Pfarre und dem A. Surpierre.

Prarayer oder **Prarayez**, Dorf mit vielen zerstreuten Häusern, im Bagnesthal und wallis. Zehnten Entremont. Seine 128 Einwohner führen Hirtenleben. Es liegt 2480 F. ü. M.

Praroman, Pfarrdorf von 70 Gebäuden und 309 Einw. im freiburg. Stadt. Das noch bestehende Geschlecht von Praroman zu Freiburg soll schon vor Erbauung der Stadt in dieser Gegend geblüht haben. Die Kirchgemeinde umfaßt, nebst 6 andern Ortschaften, als Bonnefontaine, Oberried, Montevraz, Promataux, Chenauva und Montecu, das 1814 verlassene Kloster Riederaz, und zählt in 220 Häusern 882 meistens Ackerbau treibende Einw.

Praspölgthal, das, ein finsterer Felsschlund zwischen dem freundlichen Livino- und dem Pedenosthal in der Landschaft Bormio des lombard.-venetianischen Königreichs, durch welche der Weg von einem dieser Thäler in das andere führt. Ihm entströmt ein tobender Gletscherbach, die Aqua-grande, welche sich weiter abwärts mit dem Spöl vereinigt. Man hatte ehemals den Plan gefaßt, durch diese Schlucht eine große Straße und einen schiffbaren Kanal zu erbauen und auf solche Weise den Inn mit der Adda zu verbinden.

Prasueny, Dorf mit 93 Einw., im Bagnesthal und wallis. Zehnten Entremont.

Prat oder **Praz**, schönes Dorf von 98 Häusern und 436 reform. Einw., im freiburg. A. Murten. Es liegt im Wistenlach, am Gestade des Murtensees, und am Fuße eines reich gesegneten Hügellandes, hat schöne Landhäuser und ist nach Montet einpfarrt.

Pratisweiden, siehe **Egnach**.

Prato, heißen im K. Tessin 1) ein Pfarrdorf im Kr. Quinto und Bez. Leventina. Es ist groß und liegt in schönen Wiesen, ½ St. vom Tessin, über welchen viele hölzerne Brücken und Stege führen. Hier steht noch ein Thurm von einer vormaligen Feste der Visconti von Mailand, und auf einer Anhöhe der Ueberrest einer longobard. Burg. Die hiesigen Viehhändler kaufen jährlich in den Bergthälern der deutschen Schweiz eine Menge Hornvieh, das sie nach Italien verhandeln. 2) Ein Pfarrdorf im Kr. und Thal Lavizzara und Bez. Valmaggia, dessen Pfarrer Probst genannt wird. 3) Verschiedene abträgliche Alpen im Bedrettothal und im Kr. Quinto.

Pratval, Weiler von 6 Häusern bei Fürstenau, im Domleschgerthal und bünd. Gotteshausbund. Hier wohnten die letzten Sprößlinge des berühmten Pompejus Planta, eines der Häupter der spanisch-österreich. Partei 1621, zuletzt als Bauern.

Praz, la, kl. Dorf am östlichen Abhange der Dent de Vaulion in holzreicher Umgebung, dessen Einwohner nach Mont la Villa pfarrgenössig sind, im Kr. l'Isle und waadtl. Distr. Cossonex. Auch führt diesen Namen ein Bergweiler in der Gemeinde Rougemont.

Praz-le-fort, Dorf mit einer großen Kapelle auf freistehender Höhe, im Ferrexthale des wallis. Zehnten Entremont, 3850 F. ü. M. Dies Dorf, so wie das ganze Ferrexthal, ist nach Orsieres am nördl. Anfange des Thales pfarrgenössig. Eine hübsche Bogenbrücke führt über die Dranse, die Häuser sind klein und dicht an einander gebaut. Südwestlich von Praz-le-fort öffnet sich eine wilde Schlucht, in welche der Gletscher von Salena herabstarrt, an dessen Fuße sich die Kapelle von Ornie, 3 St. vom Dorfe und 5240 F. ü. M., befindet, zu welcher alljährliche Wallfahrten und Prozessionen angestellt werden. Man kann von dort über den Châtelet ins Trientthal gelangen. Neben dem Salenagletscher befinden sich auf den Felshörnern gl. Namen die von Tannerinse und Pannerose, neben welchen der hohe

Felsblock des Cormar sich erhebt. Weiter südwärts sieht man zwischen der Pic de la Monaz den Darey hervorschimmern, der mit dem von Cornion zusammenhängt. Oestlich führt ein Pfad über die Montagne de la Sarne nach Lidde im Entremontthal.

Prazlong, St. Barthelmy, eine hübsche Alptrift mit zerstr. Sennhütten und einer Kapelle im obersten Theile des Vesonce- oder Heremencethals, im wallis. Zehnten Herens, 4210 F. ü. M. Ein Fußweg führt von hier über den Col de la Maigne nach Evolena in 5 St., ein anderer thalabwärts in 3 ½ St. nach Heremence und ein dritter über den Col d'Orsera ins Nenda- oder ins Bagnethal.

Prazpero, ein Weiler im Vesoncethal im wallis. Zehnten Herens, 3830 F. ü. M.

Praz-Vautsey, Weiler in der Pf. und dem freiburg. A. Chatel St. Denys.

Pré Dame, eine anmuthig über alpenreiches Gelände und in Berg- und Waldschluchten zerstreute Ortschaft, mit einer Getreidemühle, in der Pf. Les Genevez und bern. A. Münster, in welcher die durch ihren lieblichen Geschmack und Zartheit ausgezeichneten Bellelaykäse zum Theil verfertigt werden.

Pré d'Avant, eine kleine Ebene am Jaman, in der waadtl. Gemeinde Chatelard mit Häusern und Scheuern überdeckt.

Pregassona, **Kreis**, im tessin. Bez. Lugano zwischen dem Gotthard und dem Lauiserseebusen von Porlezzo. Er begreift die Gemeinden Pregassona, Viganello, Cureggia, Cadro, Davesco mit Soragno, Bre, Castagnola und Gandrio, und zählt 1727 Einw.

Pregassona, **Kreisort**, großes Pfarrdorf, malerisch gelegen.

Pregny, dessous und **dessus**, 2 kathol. Dörfer im K. Genf, welche mit Chambezy, Tournay und la Pierriere eine Meierei bilden. Sie gehören zu dem von Frankreich abgetretenen Gebiete, und ihre Umgegend ist reich an herrlichen Aussichten. Die Kapellen dieser Ortschaften werden vom Pfarrer von Grand-Saccones bedient.

Prehl, Weiler und Landsitz in einer angenehmen Lage, in der freiburg. Pf. und dem A. Murten.

Prelaz, Landhaus in der Nähe von Lausanne, im Kanton Waadt.

Prelats, les, Weiler mit 12 Wohngebäuden in düsterer Lage, nach les Bois pfarrgenössig, im bern. A. Saignelegier.

Preles, deutsch **Brugels**, kleines Dorf mit 262 Einw. auf dem Tessenberg, in der Pf. Nods, im bern. A. Erlach. Ein schroffer Pfad führt von diesem Bergort nach Ligerz am Bielersee hinab.

Pré-l'Eveque, schöner Weiler aus vielen Landhäusern bestehend, nahe am Uferthor (Porte de Rive) der Stadt Genf; mit les Eauxvives zusammenhängend, zu welcher Gemeinde und Meierei er gehört. Hier ist der Platz zum Bogenschiessen (Jeu de l'Arc) einer Genfer Zunft, und die Wohnung und die Kirche des Separatisten-Predigers Malan.

Premier, Dorf von 46 Häusern und 230 Einw., im

waadtl. Distr. Orbe, 1 ½ St. von Orbe, dessen Einwohner sich von Feldbau und Viehzucht nähren.

Premploz, wohlhabende Gemeinde mit 230 Einw., in der wallis. Pf. und dem Zehnten Conthay. Die Häuser sind zerstreut auf dem Gebirg.

Prengiere, kl. Weiler mit 17 Einw., in der Pfarre Saviese und dem wallis. Zehnten Herens.

Preonzo, Pfarrdorf im tessin. Kr. und Bez. Bellinzona. Es zählt 300 Einw. Seine Umgegend ist im Sommer fieberhaft.

Pré-petit-Jean, le, Weiler von 12 Häusern mit Viehzucht treibenden Einwohnern, in der Pf. Montfaucon, im bern. A. Saignelegier.

Presanz, kl. kathol. Pfarrort von 89 Einw., im Hochgerichte Oberhalbstein, im bünd. Gotteshausbund. Es liegt schön auf der Terrasse eines Berges, der mit herrlichen Alpen gekrönt ist. Man wallfahrtet hierher zu einer in den hohen Alpen gelegenen Kapelle in der Nähe eines Gletschers, die das höchst gelegene gottesdienstliche Gebäude in Bünden ist.

Presinges, kathol. Dorf, das mit Puplinge eine Genfer Meierei bildet, wozu noch ein Theil von Juvigny gehört. Sie zählt 972 Seelen. Sämmtliche Einwohner sind nach Ville la Grand in Savoien pfarrgenössig, und treiben auf ihrem fruchtbaren Boden Feldbau. Puplinge begreift für sich 316 Einw. Es werden im Bezirk der Gemeinde Presinges häufig römische Alterthümer gefunden.

Préssalais, dessous und **dessus**, zwei kleine 9 Wohngebäude enthaltende Häusergruppen, in der Pfarre Pommerats, im bern. A. Saignelegier.

Pressy, kl. Dorf, fruchtbar und angenehm gelegen, in der Genfer Pf. und Meierei Vandoeuvres.

Prés-Vaillons, les, Thal und großer Weidebezirk zwischen dem Gestler und Spitzberg, auf dem Tessenberg, im bern. A. Erlach, durch welchen die Straße von Nods nach Orvin führt.

Prettigau, oder **Prättigau**, **das**, ein großes Thal im bünd. Zehngerichtenbund, welches mit seinen Neben- und Queerthälern die drei Hochgerichte Kloster, Castels und Schiers begreift. Von seiner Oeffnung bei Malans, in der Nähe des Rheins, steigt es von Westen nach Südosten längs der Landquart hinauf bis zur Höhe des Ferrainabergs. Seine Länge beträgt 14 bis 15, seine Breite (mit Einschluß der Seitenthäler) an einigen Orten 3 bis 4 St. Oft verengt es sich so sehr, daß nur ein schmales Bett für die Landquart übrig bleibt. Schauerlich ist der Eingang über die Fracksteiner-Brücke bei den verwitterten Trümmern des Schlosses Frackstein. Reizend wird dies Thalgelände weiterhin nach Schiers durch den Wechsel wilder Klüfte und Felsen mit fruchtbarem Gelände. Mehrere Seitenthaler ziehen sich hoch in das Gebirg, von welchem viele Gletscher hinabhängen. Im Grunde des Hauptthals liegen 7 Dörfer und 10 an der Höhe. Die Einwohner sind reformirt, reden deutsch und sind ein kräftiges, wohlgebildetes und arbeitsames Volk, das viel Nationalstolz hat. Ihre Zahl beläuft sich auf 7200, welche sich mehrentheils von Alpenwirthschaft und Viehzucht

nähren. Im Prettigau wird das schönste und größte Hornvieh Graubündens gezogen. Während des dreißigjährigen Kriegs verheerten wechselsweise alle Parteien dieses Thal. 1623 verjagten die Eidsgenossen mit Hilfe der Franzosen die Oesterreicher aus demselben, und die Prettigauer erneuerten ihren Bund mit den übrigen Bündnern. 1649 kauften sie sich von Oesterreich frei, welchen Kauf Kaiser Ferdinand III bestätigte.

Preverenges, kleines altes Dorf, dessen schon 1226 Erwähnung geschieht, mit 54 Gebäuden und 140 Einw., im Kr. Ecublens, im waadtl. Distr. Morges, 1 ½ Stunden von Lausanne.

Prevondavaux, kl. Dorf von 26 Gebäuden und 70 Einw., nebst einer vormaligen Herrschaft in der Pfarre Buissens und im freiburg. Amt Surpierre. Die Herrschaft gehörte der Familie Alt zu Freiburg, und kam durch Heirath an das Haus Affry.

Prevondin, kl. Ort mit zerstreuten Häusern an der Broye, ½ St. südl. von Lucens, im waadtl. Distr. Moudon.

Prevonloup, kl. Dorf im Kr. Lucens, im waadtl. Distr. Moudon, 6 ½ St. von Lausanne, wegen der vielen Wölfe so genannt, die sich einst in seiner Gegend aufhielten.

Prex, St., Dorf von 87 Häusern und 360 Einw.; beim Ausflusse des Boiron in den Genfersee, im Kr. Villars-sous-Jens und waadtl. Distr. Morges, 3 St. südwestlich von Lausanne. Es liegt auf dem Wege zwischen Morsee und Rolle, und seine Kirche soll eine der ältesten des Kantons Waadt sein; auch das Grab ihres Stifters, des 530 hier verstorbenen heil. Prothasius, Bischofs von Avenches, enthalten. Die an der Boironbrücke aufgestellte Meilensäule von Kurakalla wurde in dieser Gegend entdeckt. Ehemals soll dieser Ort eine kleine Stadt, und früher noch beträchtlicher unter dem Namen Lisus bekannt gewesen sein. In der Nähe ist eine eisenhaltige Quelle.

Preyse de Luan, hübsche Alptrift oberhalb Corbeyrier, im waadtl. Distr. Aigle, mit schönen Weiden, vielen Sennhütten, Quellen und einem natürlichen Teiche, theilweis mit Trümmern überdeckt, welche 1584 das Dorf Yvorne verschütteten.

Preysig, Weiler an der Straße von Herisau über Waldstatt, nach dem Toggenburg, mit einem Gasthause, in der ausserrhod. Gemeinde Schwellbrunn.

Prez, Prés, Pré, heißen im K. Freiburg: 1) ein großes Pfarrdorf im Stadtamt, das mit allen dahin eingepfarrten Ortschaften und Weilern 227 Gebäude und 728 Einw. zählt, und in dessen Bezirk mehrere schöne Landsitze sich befinden; 2) ein Dorf von 57 Häusern und 220 Einw. im A. Rue und in der Pf. Sivirier. Die Bewohner dieses Orts haben, um die Bedürftigen unter ihnen besser und zweckmäßiger unterstützen zu können, solche Anstalten und Einrichtungen mit ihrem Gemeindefond getroffen, die nicht nur höchst lobenswerth sind, sondern auch zu einem aufmunternden Beispiel für viele andere Gemeinden dienen können; 3) eine vormalige Herrschaft im Thal Charmay und Amt Gruyere mit vielen Lehen, Grund- und Zinsrechten. Bar-

tholome, Herr von Corseray, verkaufte 1531 diese Herrschaft zur Hälfte an Freiburg und zur Hälfte an die Karthause Valsainte.

Prilly, kl. Dorf von 29 Häusern und 160 Einw., im Kr. Romanel, im waadtl. Distr. Lausanne, 1½ St. von dieser Stadt. In demselben ist ein Lindenbaum merkwürdig, der sehr alt, 21 Fuß im Umfange hält.

Pringy, Dorf von 279 Einw. in der freiburg. Pfarre und dem Amt Gruyere.

Prinsch, Prömsch, kl. Ort in der Pf. und dem Kr. Flums, im St. Gall. Bez. Sargans. Sein eigentlicher Name Prima deutet auf rhätischen Ursprung.

Prinze, la, kleines oft aber sich gefahrlich ergiessendes Bergwasser, das auch Nendaz heißt, im wallis. Zehnten Conthay. Die Mühlwerke von Nendaz werden von diesem Bache, der seinen Lauf nach der Rhone nimmt, getrieben.

Prise-Girard, zerstreute Häuser an einer grünen Berghalde auf der franz. Grenze, im Kr. St. Croix und waadtl. Distr. Grandson.

Pro, kl. Landschlößchen zunächst Seedorf, im Kanton Uri, welches mit seinen Zugehörungen ein Fideikommiß der Urner Familie Pro ist.

Probstberg, der, gr. Lehenhof der vormaligen St. Blasischen Probstei in Klingnau, in der Pf. und dem Kr. Klingnau, im aarg. Bez. Baden.

Produit, kl. Bergdorf in der Pf. Leytron und dem wallis. Zehnten Martinach, mit 98 Einw. Es hat eine malerische Aussicht, und um dasselbe liegen fruchtbare Wiesen und Aecker, von zahlreichen Obstbäumen beschattet.

Prody, Senndörfchen nahe bei Grion, im waadtl. Kr. Bex des Distr. Aigle, 3110 F. ü. M.

Progins, kl. Dorf von 40 Gebäuden und 93 Einw., nebst einer Kaplanei, in der Pf. St. Martin und im freib. A. Rue.

Proling, Weiler in der Pf. Heremence, mit 28 Einw., im wallis. Zehnten Herens.

Prömasens, Pfarrgemeinde von 110 Häusern und 819 Seelen, im freib. Amt Rue. Alterthumsfreunde muthmaßen hier das röm. Bramagus, dessen Antonius Itinerar erwähnt. Man fand hier in neuern Zeiten röm. Alterthümer und Münzen aus den Zeiten der Kaiser Adrian und Antonius Pius. Promasens liegt auf der waadtl. Grenze zwischen Oron und Rue, hat begüterte Einwohner, und es sind hier pfarrgenössig: Blessens, Eschiens, Ecublens, Chappelle, Mossel, Auboranges, Gillerens, Corbeiry, Vaud u. a.

Promenthoux, ein romantischer Weiler auf einer mit schönen Bäumen bepflanzten, weit in den Genfersee reichenden Erdzunge, im waadtl. Kr. Gingins und Distrikt Nyon, ½ St. von Nyon. Hier mündet ein vom Jura herabfliessender Bach dieses Namens, der nahe beim Dörfchen Vaud entspringt, in den See aus.

Promontogno, wohlgebauter Weiler von 12 Häusern, ¼ St. von seinem Pfarrort Bondo, im bünd. Hochgericht Bergell. Sein Name entspricht dem hier sich befindenden Gebirgspaß, und die ihn überragende Ruine von

Castelmur zeugt von dessen vormaliger Wichtigkeit. Hier fließt die Mera in einem schmalen tiefen Bette, über dem eine steinerne Brücke ist.

Properey, Dörfchen mit 30 Einw. in der Pfarre Troistorrens und im wallis. Zehnten Monthey.

Prosito, auch **Profito**, Pfarrdorf, dessen Einwohner viel Heidekorn bauen, im tessin. Kreise und Bezirk Riviera. 1747 haben Wolkenbrüche und Bergschlipfe, sowohl in diesem Ort als in seinen Umgebungen, große Verheerungen angerichtet.

Provence (Provincia), gr. Pfarrdorf von 189 Häus. und 820 Einw. im Kr. Concise, im waadtl. Distr. Grandson, 11 St. nördl. von Lausanne und 3 St. von Grandson. Es liegt auf einem Zweige des Jura und zieht sich zwischen verschiedenen Theilen des Neuenburger Gebiets, in Gestalt eines Halbzirkels, von senkrechten Felsen fort, von denen sich ein herrliches Echo hören läßt. Auch ist es reich an seltenen Pflanzen. Eine Feuersbrunst verwüstete den Ort 1540.

Providenda, Weiler mit 20 Einw. in der Pfarre Salins und im wallis. Zehnten Sitten.

Proz, eine Alp mit einem Senndörfchen auf dem Wege zum großen Bernhardin, 1 St. oberhalb St. Pierre, im wallis. Zehnten Entremont und 1½ St. unterm Hospiz, 5500 F. ü. M. Hoch über den ärmlichen Hütten drohen die Gletscher von Proz und Piodoz herab, aus welchem ersterem der Prozbach in einem schönen und hohen Falle über nackte, schwarze Felsen herabstürzt.

Proz, le, Dorf im Ferrexthal des wallis. Zehnten Entremont, 2860 F. ü. M., ¼ St. von Orsieres, wohin es pfarrgenössig ist.

Proz, le Somm', der Gipfel des Proz, eine Alptrift auf dem Wege zum großen Bernhardsberg oberhalb St. Pierre im wallis. Zehnten Entremont, 5880 F. ü. M. Man steigt von dort zur letzten Alp la Montagne de Pierre, die 6250 F. ü. M. ist, durch die enge Felsschlucht le Défilé de Marengo genannt, hinan. Ein wenig höher, am Ende dieser Alp befindet sich das Hospital, 6750 F. ü. M. in einer Todtenkapelle und einem feuchten Zufluchtskeller für die Reisenden bestehend. Die Marons oder Diener des Bernhards-Hospiz gehen bei gefährlichem Wetter bis hierher dem Wanderer entgegen. Das Hospital ist 1 St. nordwärts unterm Hospiz.

Brückmoos, besser **Brüggmoos**, ein zum Theil waldreicher Bezirk Landes mit einigen zerstreuten Häusern, ½ St. von Solothurn gegen den Weissenstein hin gelegen, auf welchen von hier ein Fußpfad führt. Ehemals pflegten bei dem hier befindlichen Teiche die soloth urn. Kanoniere ihre Lustlager zu beziehen.

Prün, kl. Weiler bei Scharans, im Hochgericht Domleschg, des bünd. Gotteshausbund unweit der Albula.

Prugiasco, Pfarrdorf im Kr. Castro und im tessin. Bez. Blegno. Ehemals gehörte diese Gemeinde zum Livinenthal, und stand unter der Hoheit des Kantons Uri.

Pruntrut, s. **Porentruy**.

Prunts, les, 12 Häuser an einem Berghange anmuthig zerstreut, in der Pf. Renan im bern. A. Courtlari.

Publoz, Dorf mit 74 Häusern, einer Ziegelhütte und 320 Einw. im Jura und zu Chebres kirchgenössig, im Kr. St. Saphorin und waadtl. Distr. de la Vaux.

Pünt, Dörfchen in der Pf. und dem Kr. Egnach, im thurg. A. Arbon.

Puidoux, Dorf von 96 Häusern und 440 Einw., in dessen Nähe sich ein Schwefelbrunnen befindet, im Jorat, zur Pfarre Chebres gehörend, im Kreise St. Saphorin und waadtl. Distr. la Vaux. Hier befinden sich die Trümmer eines Schlosses, das im 12. Jahrh. durch Landrich von Dornach, Bischof von Lausanne, erbaut wurde. Auf den diesen Ort umgebenden Anhöhen stehen viele zerstr. Häuser, welche mit dem nahen kleinen Bergsee Bret sich zu einem malerischen Ganzen bilden.

Puis, kl. Weiler mit der Kirche und Pfarrwohnung von Ormond-dessous, im Kr. Ormond und waadtl. Distr. Aigle.

Pully, Kreis im waadtl. Distr. Lausanne, mit 2313 Einw. und den Ortschaften Pully, Bellmont, Epalinges, Pauder. Dieser Kreis hebt sich vom Genfer See hinauf und erzeugt im untern Theil seines Rebengeländes gute Weine. Der obere Theil hat schlechten Boden, aber arbeitsame Bewohner, die vom Verkauf ihres Brennholzes sich nähren.

Pully, **Kreisort**, theilt sich in 2 Dörfer, von welchen das größere auf einer Anhöhe eine äusserst reizende Lage hat, das andere, le Pont de Pully genannt, nicht minder anmuthig am See gelegen ist. Beide zusammen zählen in 158 Häusern 910 Einw. Im obern Dorf sind Kirche und Pfarrwohnung, und die Gebäude eines vormaligen von der Königin Bertha gestifteten Benediktiner-Priorats, das von der Abtei in Payerne abhing. Der hier gezogene Wein steht in vorzüglich gutem Ruf. Von Lausanne ist Pully ½ St. entfernt.

Pully, le grand, Dorf von 47 Häusern und 380 Einw. im Kr. Bottens und waadtl. Distr. Echallens, 3 St. nordwärts von Lausanne, fast ganz reformirt.

Pully, le petit, Dorf von 46 Häusern und 330 Einw., die beinahe alle kathol. sind, im Kr. Bottens und waadtl. Distr. Echallens.

Punt, Ponte, kl. Dorf zur Linken des Inn, am Fuße des Albula, im bünd. Ober-Engadin, 5410 F. ü. M. Hier ist eine Schmiede, in der das Feuer durch einen einfachen, aber sinnreichen Mechanismus, durch Wasser angeblasen wird. Von hier schlängelt sich die Straße über den Albula. (s. **Camogasco**.)

Puplinge, großes kathol. Dorf in der genf. Meierei Presinges, dessen Einwohner Ackerbau treiben. 1821 brannte es beinahe ab, wurde seitdem aber wieder schöner aufgebaut.

Puppikon, Dörfchen in der Munizipalgemeinde und Kr. Bußnang, im thurg. A. Weinfelden.

Pura, Hauptort des Kr. Magliasina, im tessin. Bez. Lugano, großes Pfarrdorf in anmuthsvollen, weinreichen Umgebungen.

Purtein, auch **Purtnein**, mittelmäßiges reform. Dorf mit einer Kirche, im Gericht Thusis, im bund. Grauenbund. Die tiefe Purtneiner Schlucht durchschneidet den Heinzenberg und grabt sich allmälig tiefer. Im 18. Jahrh. fiel die auf einem Hügel gestandene alte Kirche in dieselbe.

Purz, kl. mit Scheid verbundener Ort im Domleschger Thal, im bünd. Gotteshausbund. Hier steht die Pfarrkirche von Scheid.

Puschlaf, italien. **Poschiavo**, ein Hochgericht im bünd. Gotteshausbund. Es besteht aus einem an der Südseite des Bernina gelegenen, angenehmen, von hohen Bergen und dem Veltlin umgebenen, fruchtbaren Thale, das in der Richtung von Norden nach Süden 6 St. lang sich herab senkt Von Tirano im Veltlin ist der Eingang in dasselbe dem Poschiavino nach enge. Dieser Waldstrom führt alle Gewässer des Thales der Adda zu. Es ist im Ganzen fruchtbar an Korn, und hat gute Weiden und Wiesen und im südlichen Theil Kastanienwälder. Von den 3038 Einw., welche in 350 Häusern wohnen, sind zwei Drittheile katholisch und ein Drittheil reformirt. Sie sprechen schlechtes Italienisch, und leben von Landbau und Viehzucht. Auch ziehen sie von der Durchfuhr nach Engadin Vortheile. Die Obrigkeit besteht in Zivil aus 1 Podesta und 6 Appellazrichtern. Besazzung jährlich Michaeli. Im Kriminal aus 12 Richtern (der kleine Rath), 3 Seckelmeistern und 1 Kanzler. Ferner ist ein großer Rath von 36 Gliedern in Gesetzgebungsfällen, wovon 24 Katholiken. Diese haben überhaupt ⅔ und die Reformirten ⅓. Das Hochgericht zählt 873 waffenfähige Männer und hat 2 Stimmen im großen Rath. 1486 wurde dies Hochgericht und Thal von Herzog Ludwig Morus von Mailand den Bündnern abgetreten; und 1537 kauften sich die Einwohner von dem Bischof von Chur mit 12,000 fl. frei.

Puschlaf, Poschiavo, ein wohlgebauter Flecken von 150 Häusern und 800 Einw. Er gehört zu den schönern Ortschaften Graubündens und liegt 5190 F. ü. M. Die reformirte und katholische Pfarrkirche (letztere mit einem Probst und 6 Chorherren) ein Frauenkloster mit 30 Schwestern, das Rathhaus und einige Privatgebäude, geben dem Ort viel Ansehen und lassen auf den Wohlstand desselben schliessen. Die Durchfuhr und der Verkehr zwischen Bünden, Tirol, dem Veltlin und Italien ist so stark, daß hier oft bei 300 Saumpferde übernachten, welches zwar die Einwohner bereichert, aber auch nachtheilig auf ihre Sitten wirkt. Der wilde Poschiavino, über welchen mehrere steinerne Brücken führen, hat sich 1776 diesem Orte sehr verwüstend gezeigt. 1½ St von Puschlav liegt der gleichbenannte See, der 25 Minuten lang und ¼ St. breit, tief ist und viele Fische nährt, und in dessen Nähe eine starkriechende Schwefelquelle unter Gebüsch entspringt. Der beiderseitige Pfarrsprengel von Puschlaf begreift 2418 S. in den Nachbarschaften: Pisciadello, Angelo Custode, St. Carlo (diese am Fuße des Bernina), Cologna, Prada, Fanchini, Pagnoncini, Cantone (links dem Poschiavino), Selva, Campiglione, St. Francesco (zur Rechten desselben), alle mit Kirchen und zum Theil mit Kaplanen, Privilosco, Spineo, Rasaa und l'Alto ohne Kirchen.

Pusserein, Dorf von 30 Häusern im Hochgerichte Schiersch, im Zehngerichtenbund, das in seinen Gerichtsort, von welchem es ½ St. entfernt ist, pfarrt. Es liegt zwischen fruchtbaren Aeckern und obstbeschatteten Wiesen, auf dem nördlichen Abhange des Druserthals, das sich bei Schiersch mit dem Prettigau vereinigt. Im Frühjahr 1805 wurde es durch einen Bergsturz, der 6 Wohngebaude, 12 Stalle und einen Theil seines Geländes verwüstete, in einen Schaden von 20,000 fl. versetzt.

Putschaid, eine Filial der Pf. St. Maria im Hochgerichte Münsterthal im bünd. Gotteshausbund, bekannt als Geburtsort des 1566 verstorb. Reformators Philipp Galitius.

Putz, Ober- und Unter-, 2 zerstr. liegende Nachbarschaften im Gericht Luzein, im Hochgerichte Castels im bünd. Zehngerichtenbund. Bei dem letztern ist das alte Schloß Castels auf einem hohen Felsen.

Puzasc, kl. Bergthal, das mit Vrin Vanescha, Caminada, Ligiezun und Damps, eine der 8 Nachbarschaften des Hochgerichts Lugnez im bünd. Grauenbunde bildet.

Q.

Quarten, eine zerstr. kathol. Pfarrgemeinde, die mit Unterterzen 64 Häuser 360 Einw. zählt, am südl. Abhange des Mürtschenstocks gegen den Wallensee, im Kr. Wallenstadt und St. Gall. Bez. Sargans. Der Name stammt von den röm. Stationen in dieser Gegend her, deren eine sich hier befand. Das Stift Pfeffers hat die Kollatur der Pfründe und viele Naturalgefalle. Der 1803 als Pfarrer an der St. Ulrichskirche in Wien verstorbene, durch seine Schicksale merkwürdige Georg Effinger, war hier mehrere Jahre Pfarrer.

Quartiers, les, Weiler oberhalb Chateau d'Oex, im waadtl. Distr. Pays d'en haut.

Quartino, Dorf im Kr. Gambarogno und tessin. Bez. Locarno. Nahe bei demselben auf einem Hügel ist eine dem h. Georg geweihte Kapelle, malerisch in Baume versteckt. Bei Quartino führt die neue Straße, vermittelst einer Fähre über den Tecino, von Locarno nach Lugano vorbei. Das frühe Reifen der Trauben macht, daß hier die Weinlese oft schon im August gehalten wird.

Queue-d'Arve. Weiler aus zerstr. Landhäusern bestehend, theils zur Meierei und Pfarre Lancy, theils zur Meierei und Gemeinde Plain-Palais gehörig, im K. Genf.

Queues, les, Weiler im waadtl. Jourthal.

Quinkenrain, auch **Sonnenberg**, Landhaus und Hof in der Pf. Giffers, im freib. Stadtamtsbezirk.

Quinten, kl. Dorf von 20 Häusern, einer Kapelle und 70 kathol. Einw., die nach Quarten eingepfarrt sind, im Kr. Wallenstadt und St. Gall. Bezirk Sargans. Es liegt am Wallensee, am Ausgang einer Felsschlucht, hat einen Landungsplatz und baut guten Wein. Quinten ist durch Felswände und den Wallensee abgeschnitten; gefährliche Pfade führen von hier nach Ammon und Wallenstadt. Von Quinten stürzt von dem Seerenberg der Seerenbach 1200—1600 Fuß in verschiedenen Sätzen in den See herab.

Quinto, Kreis, im tessin. Thal und Bezirk Leventina. Er begreift die Gemeinde Quinto mit ihren Filialen, Prato und Dalpe, und zählt 2516 Einw. Ihn umschliessen mehrere der höchsten und wildesten Berge, die mit ewigem Schnee bedeckt sind.

Quinto, Kreisort, gr. Pfarrdorf am Tessin in schönen Grasgründen. Die vortrefflichen Alpen von Piora gehören dieser Gemeinde. Auf denselben werden viele Kristalle gefunden. Viele Einwohner gehen des Winters als Viehwärter und Milchverkaufer nach Italien. Zu Quinto sind die Dörfchen Ambri, Piotto, St. Mauricio, Roncho, Tanda, Degio, Catto, Altanca und Valenza, welche auf dem Gebirge zerstreut liegen, eingepfarrt. Die Käse, welche in dieser Gemeinde, so wie auf den Alpen von Airolo und Bedretto gekocht werden, zeichnen sich durch ihre Fette aus.

R.

Raad, kl. Bergdorf von 29 Haushaltungen, in der Pf. Wald im zürch. Amt Grüningen. Zwischen diesem und dem Bergweiler Buhl liegt das Aathal. Von seinem Pfarrort ist es 1 St. entfernt.

Rabenthal, auch **Rappenthal**, **das**, hübscher Herrensitz nordwärts Bern, am westl. Fuß des Altenbergs, zur Rechten der Aar.

Rabius, der, auch **Rabiosa**, ein Bach, welcher das bünd. Bergthal Churwalden durchfließt, beim Schneeschmelzen oder bei starkem Regenwetter äusserst verheerend wird, und bei Araschgen, unter Malix, in die Plessur fällt.

Racine la, kl. Bergweiler von 8 Häusern in wohlgebauter Umgebung, unweit der Straße von Bellelai, in der Pf. Saulcy, im bern. A. Delsberg.

Rachentobel, auch **Rachtentobel, das**, eine Getreidemühle in der Nachbarschaft des appenz.-ausserrhod. Dorfs Hundwyl, in einer Bergschlucht, die das ihr zur Seite rauschende Waldwasser ausgegraben hat. Die schroffen Berghänge, zwischen welchen sie sich befindet, und eine romantische Brücke verleihen ihr malerische Reize.

Radauffis, ein in die Höhe der Fläscher-Alpen hinaufsteigendes Bergthal, im bünd. Hochgericht Maienfeld.

Radegg, ein zerstörter, in der Nähe von Eberspèrg und am Fuße des Jochels liegender Twingherrensitz im zürch. A. Embrach. Es war das Stammhaus einer adelichen Familie dieses Namens, aus welcher sich einer im 14. Jahrh. als Einsiedlerischer Kapitular durch seine in lateinischer Sprache verfaßte Poesien bekannt gemacht hat.

Radelfingen, Dörfchen zwischen Vechingen und Worb, in der Pf. Vechingen, im bern. Stadtamtsbezirk.

Radelfingen, Pfarrdorf von 34 Häusern und 268 Einw., in trefflichem fruchtbarem Gelände nicht weit vom rechten Ufer der Aar im bern. A. Aarberg. Es liegt 2 St. von seinem Amtsort, von Obstbäumen umgeben, auf dem rechten Ufer derselben. Hier ist der Schulbezirk Jucher und ein Theil von Matzwyl eingepfarrt, und das Kirchspiel begreift 1100 Seelen.

Radmühle, die, eine in Waldung gelegene Getreidemühle, unweit Amrisweil, im Kr. Romanshorn und thurg. A. Arbon.

Radulfshorn, oder **Radolfshorn**, das, Bergstock im Gadmenthal, im bern. A. Oberhasle, 8070 F. ü. M. Er scheidet das eigentliche Gadmenthal vom Triftengletscher und befindet sich südl. von Gadmen, nordöstl. vom Mährenhorn und nordwestl. vom Steinerberg.

Rähn, zerstr. Häuser in wiesenreichem Hügelgelände, in der ausserrhod. Gemeinde Schwellbrunn.

Rämigen, Dorf von 52 Wohn- und Rebengebäuden, einer Kirche und 450 Einw. im Kirchspiel und Kr. Rain und aarg Bez. Brugg. Es liegt am Ausgang eines schmalen, lieblichen Wiesengrundes, in dem weiten Thal, das sich zwischen dem Geiß- und Bruggerberg zur Aar zieht.

Rämisgrat, der, Berg im nördl. Hintergrund des Gollengraben im bern. Amt Signau, zur Kette des Napf gehörig.

Rämisgum, der, Berg und Senndörfchen westlich von heil. 3 König und östlich von Eggiwyl, auf der Grenze der Kantone Bern und Luzern.

Rämismühle, die, eine Getreide- und Schneidmühle, nebst einer mechanischen Baumwollenspinnerei, in der Pf. Zell, im zürich. A. Winterthur.

Ränzlingen, kl. Ort in der Pf. Reichenthal, im Bezirksgerichtskreis und luzern. A. Willisau.

Räsch, auch **Resch**, kl. Dörfchen mit 48 Einw. in der Nähe der Einsiedelei Magdalena, in der Pf. Düdingen und im freib. Stadtamt.

Räschweil, Weiler in der Pfarre Tafers im freib. Stadtamtsbezirk.

Räterisboden, oder **Rötisboden**, aus **Röderichsboden**, Thälchen unterhalb des Grimselhospizes, im bern. A. Oberhasle. Hier fließt der die Straße durchschneidende Bächlibach aus dem Bächligletscher zur Aar. Das Ganze ist eine der Landschaft Hasle gehörige Alp mit einer Sennhütte, die 5170 F. ü. M. liegt, ½ St. lang und 12 Minuten breit, ehemals wahrscheinlich ein See.

Räterschen, kl. wohlhabender Ort mit einer Getreidemühle an der Eulach und der Straße von Winterthur nach Elg, in der Pfarre Elsau und dem zürch. Amt Winterthur. Hier sind zwei mechanische Baumwollenspinnereien, und im Heidenloch wächst der beste Wein der Gegend. Räterschen besteht aus 13 Häusern.

Räthenberg, Dörfchen in der Pf. Niederbüren im St. Gall. Kr. Gossau. Es wird auch Reitenberg genannt, und hat guten Obstbau. Bei diesem Ort sind Trümmer von der alten Burg gl. Namens, der Ruine von Lindenberg gegenüber, deren Edelleute Stift St. Gall. Dienstmänner waren. Dies Schloß kam in der Folge an die Familie von Arm in St. Gallen, die sich den Namen von demselben beilegte, und wurde von den Appenzellern zerstört.

Rätli, kl. Ort in der Pf. Seedorf, an der Straße nach Aarberg, im bern. A. Aarberg.

Rätli-Gletscher, der, eine prachtvolle Eismasse

südwärts vom Dorfe Lenk im bern. Amt Obersimmenthal. Dieser Gletscher, der zwischen dem Weißhorn, Strubel und Ammertenhorn in das Thal herabsteigt, erstreckt sich in der Länge 3 St. weit zwischen diesen, mit ewigem Schnee bedeckten Bergen, und gewährt einen interessanten Anblick.

Räzüns, auch **Rhäzins**, ein Hochgericht im bünd. Grauenbund, eines der größten. Ein Theil davon liegt nahe an den Schneebergen von Glarus; die übrigen sind fruchtbar und gehören wegen ihres schönen Wechsels in den Umgebungen und Aussichten zu den freundlichsten Graubündens. Die paritât. Einwohner belaufen sich auf 3489 Seelen. Sie sprechen romanisch und nähren sich der Mehrzahl nach von Landbau und Viehzucht, zum Theil auch vom Waarentransport zu Wasser zu Lande. Dies Hochgericht theilt sich in 4 Gerichte: a. Flims (ref. rom.). Die Obrigkeit besteht aus 1 Landammann und 12 Geschwornen. Besatzung ersten Sonntag im November auf 2 Jahre. b. Hohentrins (ref. rom.). Die Obrigkeit wie vorher. Besatzung Mitte Winters alle 2 Jahre. c. Tamins mit Reichenau (ref. deutsch) Die Obrigkeit wie vorher. d. Das Gericht im Boden hat in Zivil 2 Abtheilungen: 1. Rhäzuns (kath. rom.) hat eine eigene Zivilobrigkeit; eben so 2. Ems, mit Vogelsang (kath.) und Feldsberg (ref. deutsch). Das Kriminalgericht im Boden besteht aus einem Landammann und 12 Geschwornen; dazu gibt Rhäzuns 3, Bonaduz 3, Ems 5 und Feldsberg 1. Besatzung ist jährlich am dritten Sonntag im Mai. Dies Hochgericht zählt 1069 waffenfähige Männer und hat 4 Stimmen im großen Rath.

Räzüns, katholisches Pfarrdorf mit 220 Einwohnern. Es hat eine angenehme Lage und eine hübsche Kirche. Bei demselben liegt auf einem Sandsteinfelsen das alte Schloß gleiches Namens über dem Hinterrhein. Es war mit der dazu gehörigen Herrschaft eine österreichische Besatzung, deren Einkünfte sich 1,300 — 1,400 Thaler beliefen, und obgleich mitten in Bünden gelegen, immer österreichisch geblieben, und von einem Verwalter bewohnt. Im Frieden von Schönbrunn kam diese Domaine an Frankreich, und durch den Wiener-Kongreß an Graubünden, welcher Stand 1819 davon Besitz nahm. Merkwürdig sind das Echo unter dem Schloß, und eine Sauerquelle, die von guter Wirkung sein soll, aber den Ueberschwemmungen des Rheins ausgesetzt ist.

Rafrüti, große und schöne Alp in der Gemeinde Langnau im bern. A. Signau, mit einer reizenden Fernsicht nach dem Jura und den Alpen.

Rafz, gr. Pfarrdorf, das mit Solgen und Langenrieth 170 Wohnhäuser und 1100 Einw. zählt, jenseits des Rheins im zürch. A. Embrach. Es liegt auf der schönen Ebene des Rafzerfeldes an der Grenze von Schwaben, und auf der einen Seite ist die große Straße zwischen Schafhausen und Eglisau, auf der andern nach Kaiserstuhl, Zurzach und Baden, so daß die Einwohner, welche sich vorzüglich von Wein- und Ackerbau nähren, auch von der Durchfuhr Vortheil ziehen.

Rafzerfeld, das, im zürch. A. Embrach, eine fruchtbare Ebene, 2 St. lang und 1 1/2 St. breit. Zürich erwarb

sich 1651 die Landeshoheit über dasselbe, und zwar unter gewissen Lehensverhältnissen, von den Grafen von Sulz, späterhin von den Fürsten von Schwarzenberg. In den Ortschaften dieser Landschaft wird das Strohgeflecht stark betrieben.

Ragatz, gr. Marktflecken von 112 Häusern, 2 Kirchen und einem dem Kloster Pfeffers gehörigen Statthaltereigebäude, an der Tamina, im Kr. dieses Namens und St. Gall. Bez. Sargans. Der Anblick dieses Orts, im Schatten eines hohen Gebirgs und bis in den Thalgrund reichender Wälder, so wie der finstern Schlünde, durch welche sich die wilde Tamina nach dem Rheine drängt, und der nahen Ruinen der Burgen Freudenberg, Nydberg und Wartenstein, hat etwas Düsteres Er zählt 954 kathol Einw., die von der durchgehenden Straße aus der Schweiz nach Graubünden und Italien Vortheile haben, weshalb ein Ablagehaus für Waaren eingerichtet ist. Demungeachtet findet man hier viele Arme, für welche ein Armen- oder Spendgut sorgt. Die Gemeinde hat schöne Alpen und Holzungen. Sowohl die Getreide-, wie die wegen ihrer neuen technischen Einrichtung sehenswerthe Oelmühle gehören der Abtei Pfeffers; auch verdient die Schule Beachtung, und der jetzige Pfarrer Eisenring besitzt eine Sammlung zierlicher Schmetterlingszeichnungen. Im Sommer ist Ragatz der Badgäste von Pfeffers wegen lebhaft, indem zwei Wege von hier nach Pfeffers führen, von welchen einer über Valenz, der andere beim Kloster vorbei, dieser in 2 St., jener in 2½ St. dahinführt. Ragatz ist ein alter Ort, und seiner wird schon in einer Bulle Papst Gregors von 998 gedacht. Im Zürcherkriege siegten hier die Eidsgenossen im März 1446 über die Oesterreicher, und 1799 — 1800 war diese Gegend ein Schauplatz beständiger Gefechte und Truppenmärsche, wobei die Einwohner schwere Drangsale litten, und mehr als die Hälfte des Fleckens ein Raub der Flammen wurde.

Ragnatsch, kleines Dorf von 17 Wohngebäuden und einer Kapelle in der Pf. und dem Kr. Mels, im St. Gall. Bezirk Sargans.

Rahnfluh, in der Volkssprache: **Rauflüe**, Dorf am südl. Fuß des Ramisbergs, unweit der Zollbrücke und der Emme, zu den bern. A. Signau und Trachselwald gehörig. Seine Einwohner pfarren theils nach Rüderswyl, theils nach Lützelflüh. Durch diesen Ort führt die Straße über den Ramisberg, und auf dem nahen Klapperplatz hielten im Bauernkrieg (1653) die Häupter der Rebellen ihre Versammlungen. (S. Klapperplatz.) Ein Steg über die Emme setzt den Ort mit Rüderswyl in Verbindung.

Raht, heißen im Kanton Zürich 1) ein Dörfchen nebst einer Getreidemühle in einem Thalgrund in der Pf. Bauma und dem A. Kyburg; 2) ein kleiner Ort in der Pf. Stadel am Wege nach Kaiserstuhl; und 3) ein Weiler, der zu Marthalen kirchgenössig ist.

Rain, Kreis im aarg. Bez. Brugg. Er umfaßt die Kirchspiele Rain, Mandach und Möhnthal mit den in dieselben eingepfarrten Ortschaften Laufsohr, Rüfenacht, Re-

migen, Villigen, Stilli, Hottwyl und Ampfern, und begreift eine Berggegend mit einigen engen Thalschlünden, die wohl bevölkert, aber nur mit Mühe zu bearbeiten sind. Milderer ist die Lage einiger Ortschaften in der Tiefe auf dem linken Aarufer.

Rain, Hinter- und Vorder-, Kreisort, 2 sich nahe berührende Dörfchen, auf einem Berge, am linken Aarufer mit 36 Häusern und 120 Einw. Wo Kirche und Pfarrwohnung gebaut stehen, genießt man der herrlichsten Aussicht in das breite schöne, von der Aar bis zu ihrer Ausmündung in den Rhein durchströmte Thal, und auf die Berg und Hügel, die solches vom Siggithal trennen. Diesem Kirchspiel legirte ein 1821 verstorbener H. Meyer von Rüfenacht, der mit Gluck den Baumwollenhandel getrieben hatte, die Summe von 60,000 fl. zu einer Armenversorgungsanstalt. Die Pfarre, zu welcher Remigen, Lauffohr, Rüfenacht, Stille und Villigen gehören, zahlt 1724 Seelen und 8 Schulen.

Rain, auch Rein, kl. Pfarrort mit einer 1480 gestifteten Kirche, welche seit 1550 ein Kaplan, und seit wenigen Jahren ein Pfarrer bedient, im Bezirksgerichtskreis Rothenburg und luzern. Amt Hochdorf Die Kirchgemeinde zählt in 178 Gebauden 971 Einw., die Getreide bauen, schönes Vieh ziehen, und begütert sind. Das Chorstift Münster hat den Zehnten.

Rain, Weiler in der Pf. Heitenried, im freib. Stadtamtsbezirk.

Ralligen, ein Rebgut mit einem thurmartigen Wohnhause, in einsamer Lage, unfern dem Thunersee, zur Pf. Siegriswyl und dem bern. Amt Thun gehörig, Eigenthum eines Landmanns, vor 300 Jahren aber das eines reichen Bürgers von Bern, Valentin Freyburger, welcher aus Abneigung gegen die Welt diesen Wohnsitz seinen Verwandten überließ, und sich als Waldbruder in eine Felshöhle des benachbarten Berges zurückzog. Dieses Gebäude, von den unter dem Namen Ralligstöcke bekannten, gegen den Thunersee gekehrten Spitzen des Siegriswyler-Grates überragt, nähert sich sehr seinem Verfalle. Nach einer Volkssage soll hier einst eine Stadt, Namens Roll, durch einen Bergfall verschüttet worden sein.

Rafholdern, Weiler von 9 Häusern, unweit dem Heimberg in der Pf. Stäffisburg und bern. A. Thun.

Ramacle, le, ein Bach im waadtl. Distrikt Pays d'en haut, der von der Braye herabstürzt, durch enge gewundene Felsklüfte schäumt und sich in die Saane ergießt. Auffallend und merkwürdig sind in dieser Felsenschlucht die Hölen, Chaudieres genannt, deren Umgebungen einen romantischen Anblick gewähren.

Rameux, auch Raimeux, le, der höchste Berg im bern. Münsterthal, 4010 F. ü. M. Er trennt das kath. von dem protestant. Gelände. Die schmale, nur der Birs und der Straße Raum gebende Thalöffnung, mit ihren vielen romantischen Szenen, trennt ihn von dem Münsterberg. Auf dem Rameux sind mehrere einsam gelegene Weiler und Höfe,

zu welchen große Triften gehören, deren Bewohner sich hauptsächlich mit der Viehzucht beschäftigen.

Ramin, eine kräuterreiche Alpweide von 264 Stößen, in der westl. Gebirgskette des glarn. Sernftthals. Der von dieser Alp fliessende Raminbach wird oft verheerend, wie z. B. 1804, wo er furchtbare Verwüstungen anrichtete.

Ramisberg, auch **Ransperg**, der, ein Berg zwischen Trachselwald und Langnau, über welchen eine stark befahrene Verbindungsstraße zwischen diesen beiden Ortschaften ist, im bern. Emmenthal.

Ramisweil, kathol. Dorf am Fuße des Paschwang, auf einer kleinen Ebene im Guldenthal und solothurn. Amt Ballstall. Es zählt in 54 Häusern 293 Einw., die einen eigenen Ortskaplan haben. Die Kirche wurde 1687, aus Beiträgen frommer Wohlthäter, erbaut.

Ramithorn, das, hoher Gebirgsgipfel, 8820 F. ü. M., an der Südseite des graub. Rheinwalds, und in der Nachbarschaft des Vogelbergs.

Rammlisberg, kl. wohlhabendes Dorf auf einem Berge mit 37 Häusern und 239 Einw. in der Pf. Bubendorf und im basel. Bez. Liestall. Dieser Ort war noch am Ende des 16. Jahrh. ein Bauernhof. Es hat eine Schule und unter seinen Viehzucht und Feldbau treibenden Bewohnern viele Bandweber.

Rammerschwanden, großer, dem Spital in St. Gallen gehöriger Bauernhof, mit vielem Rebgelände, in der Gemeinde St. Margarethen im St. Gall. Bez. Rheinthal.

Ramsau, Dörfchen zu Bichweil pfarrgenössig, im Kr. Oberutzweil, im St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Ramschwag, **Alt**- und **Neu**-, verfallene Schlösser, bei den Höfen Engenspüel und Kollerberg, in der Pfarre Heggenschwyl im St. Gall. Bez. Gossau. Nach der Reformation geriethen sie in Verfall, und Neuramschwag wurde im vorigen Jahrhundert zum Kirchenbau in Heggenschwyl benutzt. Vom älteren steht noch die schöne von Gebüsch umgebene Ruine, die mit ihren öden Fensterräumen dem Auge sehr malerisch erscheint. Die Familie von Ramschwag hat sich ihrer Kriegsthaten wegen berühmt gemacht, und ein Sprößling derselben, der Konstanzische Bischof Salomon III, hinterließ den Ruhm eines der größten Männer seines Jahrhunderts.

Ramsen, gr. parität. Pfarrdorf von 118 Häusern und 600 Einw. im schafh. Stadtgerichtsbezirk Stein. Zwei Drittheile der Einwohner sind der reformirten, ein Drittheil der kathol. Religion zugethan. Beide Religionsparteien halten ihren Gottesdienst in eigener Kirche. Nur der katholische Pfarrer hat ein Filial in der Landgrafschaft Nellenburg, in Arlen. Acker- und Weinbau sind die vorzüglichsten Nahrungsquellen dieses wohlhabenden Orts. Noch 1804 erneuerte Oesterreich seine Ansprüche auf Ramsen, nachdem es sich 1659 und 1770 zu ewiger Abtretung nach wiederholtem Ankauf erklärt hatte. Der Zürcher Bürgermeister J. H. Ott hatte Zürich die Herrlichkeit über dieses Dorf auf diplomatischem Wege zu Wien 1770 erworben, und nur kluge Vor-

stellungen der Eidsgenossenschaft bei dem österreichischen Hofe konnten es im letztgenannten Jahr dem Kanton Schafhausen erhalten, und die Bürger des Oesterreich geleisteten Eides wieder entlassen werden.

Ramsen, auch **Ramsach**, **der**, Landsitz und Badeort oberhalb der Ruine von Homburg, auf einer rauhen, schwer zugänglichen, aber aussichtreichen Bergweide, in der Pf. Läufelfingen und basel. Bez. Sissach. Die Badeanstalt ist alt und hatte einst ihrer kräftigen Heilquelle wegen zahlreichen Zuspruch. Jetzt ist sie fast verlassen und die vormals niedlichen Anlagen sind wieder zerstört. Er liegt 2350 F. ü. M.

Ramsen, zerstr. Häuser in der ausserrhod. Gemeinde Herisau, wo die Ueberbleibsel des Schlosses Rosenburg auf einem nahen Hügel sich befinden.

Ramsern, Ober- und **Unter-**, zwei reformirte Dörfchen, das erste mit 15 Häusern und 77 Einw. in der Pf. Messen, das andere mit 19 Wohngebäuden und 140 Einw. in der Pf. Aetigen, beide im solothurn. A. Bucheggberg. Sie haben eine fruchtbare Feldmark, in welcher der Kulturfleiß sichtbar ist, und diesen Ortschaften Wohlhabenheit verleiht. Oberramsern hat eine Getreide- und Oelmühle, und liegt am Fuße eines schönen Waldberges, von Obstbäumen umringt, in herrlichem Gelände.

Ramsey, zerstr. Häuser an der Emme, in der Pfarre Lützelflüh und im bern. Amt Trachselwald. Hier fällt die Grüenen in die Emme. Der Ramsey-Schachen gehört in die Pf. Signau.

Ramstein, ein auf einem nördl. Abhange des Jura, 1860 Fuß über Basel gelegenes, zerfallendes Bergschloß im basel. Bez. Waldenburg. Es war das Stammhaus der alten und reichen Herren gl. N., welche in Basels Staatsgeschichte verschiedene Rollen gespielt haben. Auf demselben soll Gertrud von Wart, nach zweiter Heirath, gestorben sein Durch Kauf gelangte Ramstein 1523 an Basel, welche es bis 1668 zum Wohnsitz eines Obervogts über das an seinem Fuße liegende Dorf Bretzweil, und später zu einer Domäne bestimmte, die an verdiente Staatsmänner zu Belohnung für treugeleistete Dienste, zu lebenslänglicher Benutzung überlassen wurde. Es ist jetzt eine Besitzung der geistlichen Gefällverwaltung zu Basel, und die dazu dienende Alp ist eine der weitläufigsten des Kantons.

Ramstein, Hohen-, eine längstverfallene Burg auf einem Hügel bei Eriswyl im bern. Emmenthal.

Rancate, Pfarrort in einem Wiesenthal, im Kreise Riva und tessin. Bez. Lugano. Der Weinbau ist nicht unbedeutend, und vermehrt den Einwohnern die Nahrung.

Rances, großes Dorf mit schöner Aussicht, im Kreise Beaulmes und waadtl. Distr. Orbe, 6½ St von Lausanne. Es enthält in 76 Häusern 390 Einw., die sich vom Feld- und Weinbau nähren. 1548 legte eine Feuersbrunst den Ort größtentheils in Asche.

Randaa, auch **Randa**, Pfarrdorf mit 108 Einw. im wallis. Zehnten Visp. Zur Pfarre gehören In der Wilde mit 12, und am Lerch mit 13 Seelen. 1737 (und schon einmal früher) stürzten Schneelauinen auf dieses Dorf, welche

das letztemal 140 Häuser und Alphütten hinweggrissen. Dieser Gefahr ist der Ort durch seine Lage fortwährend ausgesetzt.

Randenberg, eigentlich **Randen, der**, ist ein vom Rhein im Klettgau sich erhebendes Gebirg, das den Kanton Schafhausen durchzieht, sich ins benachbarte Schwaben erstreckt, und an die Verzweigungen des Schwarzwaldgebirges sich anschließt. Es beginnt nicht weit von Schafhausen, und ist durch viele und verschiedenartige Versteinerungen berühmt. Auf einem Hügel sind unter Waldgebüsch die Reste der Burg des alten Geschlechts von Randenberg, das lange um Schafhausen sich verdient gemacht.

Randogne, gr. Dorf mit 172 Einw. in dem wallis. Zehnten Siders. Es liegt auf dem Sidersberg in einem nicht sehr fruchtbaren Gelände, und ist nach St. Maurice des Lacs eingepfarrt.

Randonaz, dessous und **dessus**, zwei kleine Häusergruppen in der Pf. Fully und dem wallis. Zehnten Martinach, mit 22 Einw.

Ranez kl. Häusergruppe bei Genthod, in der genf. Meierei gl. Namens.

Ranft, der, eine vor 400 Jahren sehr wilde und grause Schlucht im obwald. Melchthal an dem Melchflusse, die aber im Laufe der Zeit ein milderes Ansehen erhielt. Hier sind zwei Kapellen. An eine von diesen ist die Eremitenzelle des sel. Bruder Klaus (Niklaus von der Flüe) angebaut, in welcher er als frommer Anachoret lebte und starb, nachdem er den Eidsgenossen auf dem Tage zu Stanz die Eintracht gepredigt hatte, die von den Fackeln der Eifersucht und des Goldhungers aus ihrer Mitte damals war verjagt worden. Von dieser Zeit an ist hier ein berühmter Wallfahrtsort, dahin sich jährlich viele Tausend fromme Pilger begeben; zugleich auch ein Waldbruderhäuschen, und bei demselben befinden sich noch zwei Wohngebäude. Der Ranft ist eine Zubehörde der Pfarre Sachseln.

Rana, la Tête de, einer der höchsten, mit Triften bedeckten Juragipfel, mit einer der herrlichsten Fernsichten, in der neuenb. Meierei Boudevilliers.

Ranges, Weiler im Kr. Ecublens und waadtl. Distr. Morges, 1 St. nordöstl. von Morges.

Rangiers, les, deutsch **Revetsch**, ein Berg, 2740 F. ü. M., zwischen Pruntrut und Delsberg im Kanton Bern, welcher die beiden Oberämter dieses Namens scheidet und über den die Hauptstraße von Pruntrut nach Delsberg führt. Auf der Höhe steht ein Wirthshaus nebst einem Landjägerposten und am südlichen Hange wird viel Bohnerz für die benachbarten Eisenwerke Undervillier und Bellefontaine gegraben. Die Straße von Bellelai nach Pruntrut zieht unterhalb dem Wirthshause durch, von dem ¼ St. entfernt, der Berggipfel les Cotes, 3070 F. ü. M. emporragt, wo sich dem Auge ein Gesichtskreis öffnet, der einen Theil des Elsasses und der Franche-Comté, das Elsgau, die Jurakette mit ihren Verzweigungen, und südlich die Schneemauer der Hochalpen umfaßt. Diese Kuppe ist nicht ersteigbar.

Rans, kl. Dorf von 23 Häusern und 150 Einw. in der Pf. und dem Kr. Sevelen, im St. Gall. Bez. Sargans. Hier ist ein Schwefelbad, das gegen arthritische Beschwerden empfohlen wird, und wesentliche Verbesserungen erhalten soll.

Ransperg, s. **Ramisberg**.

Ransperg, Dörfchen in der Pf. Oberglatt und dem Kr. Flawil, im St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Rapaz, auch **Rappaz**, Weiler in der Gem. Siens und dem waadtl. Distr. Moudon.

Rapes, kl. Dorf mit 78 Einw., in der wallis. Pfarre und dem Zehnten Martinach.

Rapes, zerstr. Häuser im waadtl. Kr. und Distr. Lausanne.

Rappenstein, Ueberrest einer ehemaligen Burg, zwischen einer Felsenkluft, ½ St. über dem Dorfe Untervaz, im bünd. Hochgericht der Fünfdörfer. Bei demselben findet man die Vatzerkreide. Vor Zeiten gehörte dieses Schloß der Familie Thum.

Rappenstein, Trümmer eines Schlosses, das eigentlich Martinstobel hieß (s. Martinstobel), später aber Rappenstein genannt wurde. Sie sind an der Goldach, unterhalb dem Ausfluß des Brand- und Spaugerbaches, in der Gemeinde Tablat im St. Gall. Bez. Rorschach, in wilden Umgebungen.

Rappersweil, oder **Rapperswyl**, **Kreis**, im St. Gall. Bez. Utznach. Er begreift die kleine Stadt dieses Namens mit dem Kirchspiel Jonen und seinen Zugehörungen.

Rappersweil (Raperti villa), **Stadt** und **Kreisort**, im Bez. Utznach, Kanton St. Gallen, auf einer in den Zürichsee vorstehenden Halbinsel, hat inner seinen Mauern circa 300 Häuser und 1300 Einw., von kath. Religion, bis auf wenige neuangesiedelte Protestanten. Mehrere ausgegrabene Münzen und Ueberbleibsel aus den Römerzeiten zeugen von der frühen Bewohnung dieser Gegend. Freundliche, sinnige Sagen von Entstehung der Stadt (1091) und ihre Geschichte unter Oesterreich und Habsburg, mit dem Wechsel des darin hausenden Adels vom Reich zum Schweizerbunde, sind von allgemeinem Interesse. Seine für die Burgherren aufgeführten Mauern verursachten dem Ort manche Leiden. 1350 wurde derselbe von den Zürichern erobert und zerstört; 1414 bei acht Monaten von den Schweizern belagert, und noch 1656 und 1712 in den einheimischen Kriegen hart mitgenommen, nachdem solcher schon 1458 in eidsgenössischen Schutz übergegangen, und begabt mit Privilegien und einer kleinen Landschaft, bis zum Eintritt der helvetischen Verfassung, einen eigenen Freistaat bildete. Die von hohen Linden beschattete Anhöhe der Stadt, auf der einen Seite mit der alten Grafenburg und Pfarrkirche, auf der andern mit dem Kapuzinerkloster und dem — auch zum Theater — erneuerten Schützenhaus, gewährt einen eben so romantisch-schönen Anblick, als eine herrliche Aussicht über den vor ihr ausgebreiteten Wasserspiegel, nach den freundlichen Inseln und Ufern der angrenzenden Kantone Zürich und Schwyz, in die schauerlichen Hochgebirge vom Etzel bis zum hohen Sentis. Besonders anziehend für jeden Fremden ist die von dieser Halbinsel auf die ihr entgegenkommende Erdzunge im 13. Jahrh. schon

erbaute Brücke über den See, die erst 1819 wieder mit großen Kosten bis zur Fahrbarkeit erneuert wurde, und die eine Länge von 4500 Fuß, auf 180 dreifachen Pfeilern von Eichenholz, hat. Mehrere Wasserwerke an dem in die Stadt geführten Jonenfluß, namentlich 2 große Spinnereien, Bleiche und Rothfärberei, mit den herrschaftlichen Gebäuden der Herren Brändlin, des Herrn Staub von Paris und dem Post- und Gasthause zum Pfauen vor der Stadt, beleben und verschönern den durch sein Alter ehrwürdigen Ort und dessen liebliche Umgebungen. Besonders empfehlenswerth für alle Reisende ist das neu erbaute und trefflich eingerichtete Gasthaus zum Pfauen oder auf der Post, das vor der Stadt in reizender Lage den Aufenthalt ungemein angenehm macht, und das noch von jedem Reisenden zu gänzlicher Zufriedenheit besucht worden ist. Wenn eine im Projekt liegende, nähere und leichtere Handelsstraße von diesem Ort an den Bodensee zur Ausführung kommt, so muß, was jetzt auffallend mangelt, auch mehr Thätigkeit, Verkehr, Zweck, Verdienst, Wohlstand und Ausdehnung des in seine alten Mauern verengten Orts entstehen; besonders in Verbindung mit den zunehmenden Bildungsanstalten, für die sich Lokal und Fonds vorfinden, und die eben so viel Zöglinge aus der Nachbarschaft herführen dürften, als sich jetzt von seinen Söhnen zur Verzehrung des Geldes entfernen müssen. Nie fehlte es dem Ort an ausgezeichneten Männern; noch bedauert man den neuern Verlust von einem Regierungsrath Bueler und Appellationsrath Fuchs, welcher letztere als Zeichner von historischen Skizzen, gleich dem ältern Maler Hunger, in dem schweizerischen Künstlerlexikon dem Andenken der Nachwelt erhalten wird. Von diesem Hunger finden sich sehenswerthe Altarbilder in der Kirche und Jugendkapelle; so wie dann für Künstler und Geschichtsforscher in der Sakristei ehrwürdige Kirchengefäße und Fahnen oder in dem Stadtarchiv interessante Dokumente zu sehen sind.

Rappersweil, Alt-, Trümmer des Stammhauses der alten Grafen von Rappersweil, am nördlichen Abhange des Etzel, zwischen Altendorf und Im Thal, in der untern March des Kantons Schwyz, südlich seitwärts der Straße von Lachen nach Richtersweil. Sie gewähren einen schönen Ueberblick des obern Zürichsees.

Rappersweilen, auch **Rapperschwyl**, Dorf und Munizipalgemeinde mit einer Schule, im Kr. Berlingen und thurg. A. Steckborn. Die Filialkirche wird abwechselnd von den beiden Pfarrern zu Wygoldingen und Lipperswellen versehen. Die Munizipalgemeinde zählt mit allen ihren Zugehörungen 65 Wohngebäude.

Rapperswyl, Pfarrdorf von 89 Häusern und 500 Einw., zwischen Schüpfen und Wengi im bern. A. Aarberg. Die Pfarre, zu welcher Dieterswyl, Frauchwyl, Moos-Affoltern, Ziemlisberg und Bittwyl, mit eben so viel Schulen gehören, begreift 1420 Seelen. Schwärmerische Verirrungen zeigten sich 1807 hier, die einem betagten Mann das Leben kosteten, der von der Gesellschaft umgebracht wurde, welche so lange auf ihm herumtrat, bis er den Geist aufgab. Bei diesem Dorfe sind die schönsten Felder im

Kanton Bern, die auf das fleißigste angebaut sind. Die Schweinzucht ist stark und wird durch Eichenwälder begünstigt. Aus dem nahen Moor versehen sich die Einwohner mit Torf. In der Vorzeit hatte das Kloster Frienisberg hier Rechte und Gefälle. Auf zwei nahen abgerundeten Hügeln sollen zwei Rittersitze der Edeln von Balm gestanden haben.

Rappersw yl, s. **Rappersweil**.

Raron, franz. **Rarogne**, ein Zehnten im Kanton Wallis auf beiden Seiten der Rhone. Durch seine Lage wird er in drei Drittheile getrennt, welche von den Zehnten Brieg, Gombs und Visp von einander geschieden werden. Dieser Zehnten enthält, neben vielen Klüften wilder Gebirge, fruchtbare Alpen und wiesenreiche Thalgründe, in welchen seine Dörfchen, Weiler und Hütten versenkt zu liegen scheinen. In den Pfarren Raron und Mörell gedeiht Wein, und an mehrern Orten zeigt sich die Natur in sanfterm Reiz, jedoch umschirmt von den Riesengipfeln schneebelasteter Berge. Er begreift die Kirchspiele Raron, Mörell, Nieder-Gestelen, Lötschenthal, Grengiols, Eischoll, Ried, Unterbäch und Ausserberg mit 3873 Einw., die sich größtentheils von ihren Heerden nähren, und sorgfältig ihre alten Gewohnheiten, so wie alle von ihren Vätern auf sie fortgeerbten Tugenden zu erhalten suchen.

Raron, franz. **Rarogne**, Hauptort des Zehnten, kleiner Flecken am nördl. Rhoneufer, mit 239 Einw., sehr malerisch, zum Theil auf einem Hügel, mitten in Weinbergen und Alpen liegend. Von der einst so wichtigen Burg Raron sieht man nur wenige Mauern, da ein Theil ihrer Steine zu einem Kirchenbau in Raron verwandt wurde. Dies ehemals feste Schloß war der Sitz der Freiherren von Raron, die wegen ihrer Uebermacht und mißbrauchten Gewalt von dem Volk verjagt wurden, welches 1415 ihre Wohnung in Trümmer verwandelte. Bei denselben steht die Kirche St. German, die einen eigenen Priester, mit dem Titel eines Rektors hat, und zu welcher als Filialgemeinde St. German mit 64, Turtig mit 28, Kummen mit 9, und Stein mit 9 Seelen gehören, so daß das ganze Kirchspiel 349 Einw. enthält. Gegen Visp hin wird das Thal enge und wild, und oft durch die Rhone überschwemmt.

Rasa, Pfarrgemeinde im Thal Centovalli und Kreise Melezza, im tessin. Bez. Locarno. Sie ist die äusserste gegen das Val Canobbia.

Raschvella, kl. Dorf im Gericht und der Gemeinde Remüs, im bünd. Hochgerichte Unterengadin.

Raslina, Dorf zu Mairengo pfarrgenössig, im Kr. Faido und tessin. Bez. Leventina.

Raspille, die, ein Bergstrom im Oberwallis, welcher im Albalongsee, östlich von Rawyl entspringt, den Albalongbach und die Lierna in sich aufnimmt, die merkwürdige Wasserleitung von Ayent bildet und sich unterhalb St. Leonhard in die Rhone ergießt, wo er 1610 F. ü. M. erhaben ist. Bei langem Regenwetter oder beim Schneeschmelzen wird sein Lauf verwüstend, so daß er öfters den Weg zwischen Siders und Salgesch unbrauchbar machte.

Nasse, la, kl. Dorf in der Pf. Evionaz und dem wallis. Zehnten St. Maurice. Es zählt 54 Einw.

Nassoneire, Es, Dörfchen mit 50 Einw. in der Pf. Fully und dem wallis. Zehnten Martinach.

Nathhausen, ein Zisterzienser-Frauenkloster an der rechten Seite der Reuß, 1 St. von Luzern in der Gemeinde Ebikon und im luzern. Stadtamt. Es liegt einsam in einem kleinen romantischen Thale, und wurde 1254 gestiftet. Seine Gebäude sind mittelmäßig und seine Einkünfte beschränkt. In seinem Kreuzgang sind schöne gemalte Fensterscheiben. Vor mehrern Jahren sollte es aufgehoben werden, was aber nicht gelang.

Nau, Dörfchen in der Pf. Goldingen und dem Kreise Eschenbach, im St. Gall. Bez. Uznach.

Nauchenberg, Ober-, Ruinen eines viereckigen Thurmes, und einiger ausgebrannten Gebäude, die an der Mündung der Maschanzer-Schlucht wild und melancholisch auf einem steilen Hügel zwischen dichtem Tannengehölz hervorragen, im bünd. Hochgericht der Fünfdörfer. Diese Veste wurde im Anfang des 16. Jahrh. gebrochen.

Nauchenbühl, kl. Schulbezirk in einer wilden Berggegend der Pf. St. Beatenberg, im bern. A. Interlachen. In 16 Wohngebäuden enthält er 64 Seelen.

Nauchweil, s. **Nuchweil.**

Naunplaunas, kl. Weiler im bünd. Domleschgerthal, am Fuße des Muttnerberges.

Nause, la, ein beim Gänsebrunnen im solothurn. A. Ballstall aus einigen Quellen entspringender, das Granfelder Thal durchfliessender Bach, der unweit der Felsschlucht von Münster im bern. A. dieses Namens in die Birs ausmündet.

Navacra, eine Nachbarschaft im Hochgericht Disentis, im bünd. Grauenbund. 1749 bedeckte eine Lauine 23 doppelte Häuser, 39 Ställe mit 237 Stück Vieh, 6 Mühlwerke und über 100 Personen. Der Ort liegt 3½ St. von Disentis.

Navaisch, eine der 5 Nachbarschaften im Thal und der Gemeinde Samnaum, im Gericht Remüs, und bünd. Hochgericht Unterengadin.

Navecchia, eine Vizepfarre von 200 Seelen, im tessin. Kr. und Bez. Bellinzona. Sie wird von dem wilden Guasta oft überschwemmt. Ein anderer Bach, der Dragonato, trennt sie vom Bellenzer Stadtgebiet. Ihre Kirche soll ein Götzentempel gewesen sein, und war vormals die Pfarrkirche von Bellenz. Nördlich an derselben steht das Bellenzer Bürgerspital, ein geräumiges Gebäude. Vor der Revolution war diese Gemeinde die dürftigste des ganzen Bezirks und ohne allen Kredit. Jetzt ist sie durch Arbeitsamkeit und gute Haushaltung eine der wohlhabendsten geworden.

Navenna, kl. Ort im Kr. und Thal Onsernone und tessin. Bez. Locarno.

Navenspuel, Bauernhaus nebst einem Wirthshause, zwischen Laupperg und Saland, in der Pf. Pfeffikon und dem zürch. A. Kyburg.

Navoire, heißen im Kanton Wallis 1) ein großes mit 192 Seelen bevölkertes Dorf, aus elenden Häusern bestehend,

in der Pf. und dem Zehnten Martinach; 2) ein Weiler mit 18 Einw., in der Pf. Riddes in demselben Zehnten.

Ravyl, der, franz. **Ravins, les**, ein hoher Bergübergang zwischen dem bern. Iffigen- und Lenkthal und dem wallis. Zehnten Herens, über den ein ehemals vielgebrauchter, jetzt sehr vernachlässigter Weg von Lenk nach Sitten führt, welcher auf seinem höchsten Puukte, bei dem Kreuz, 7430 F. ü. M. ist. Der Weg steigt auf der nördl. Seite, von den Sennhütten von Iffingen gegen eine durch einen Bergsturz entstandene, mit unzähligen Trümmern bedeckte Halde und über ein Schneefeld hinan, sodann in östl. Richtung unter steilen Felsen dahin, an denen der Pfad oft kaum einen Fuß breit an Abgründen schwebend, vorüberschweift. Unter stäubenden Wasserfällen hinweg und um scharf vorspringende Felsecken, erreicht man die Stierläger, über der schwindelnden Felswand des Iffigenthals, 6550 F. ü. M. Von dort erreicht man bald die Schneefelder, geht hoch am westlichen Ufer des Ravylsees vorüber und kommt auf die Höhe des Ueberganges, welche durch ein Kreuz bezeichnet wird. Von hier aus geht es fast eben fort an einem kleinen See vorüber, darauf an der steilen Felswand des Albalong im Zickzack hinab, zu den Sennhütten von Rauin (5270 F. ü. M.) und über den Rauinhügel nach den Sennhütten von Produsy (4720 F. ü. M.). Von hier aus kann man zwei Wege wahlen. Der erste und nächste führt hinab zur Wasserleitung von Ayent, die aus der Raspille an steiler Felswand dahin führt, und welcher man auf einem schmalen kaum 1 Fuß breiten Damm gegen den tiefen Abgrund hinaus ½ Stunde lang folgt. Dieser Weg ist nur schwindelfreien Köpfen zu empfehlen. Der zweite und 1 St. längere steigt wieder bergan über die Ayentberge und senkt sich endlich gegen dieses Dorf hinab, von wo man in 1½ St. nach Sitten gelangt. Der Ravyl ist rings mit hohen Felshäuptern umgeben, von denen sich westl. befinden: das Ravylhorn 11,030, das Pfaffenhörnli 10,770, die Schnydl 9980 und das Mittagshorn 10,180; östlich und nördlich: die gelbe Fluh 9870, das Rothhorn oder Rohrbachstein 10,760, der Thierberg 10,200, das Marhorn 10,220 und das Firstli 9890 F. ü. M.

Raymond-Pierre, kleines Schloß auf einem Vorsprunge des steilen Berges Rameux oder Raimeux, in der Pf. Rebeuvilier im bern. A. Delsberg. Seitdem der Berg urbar gemacht worden, ist diese Besitzung, welche im 16. Jahrh. der Familie Stahl von den Bischöfen von Basel in Erbpacht gegeben wurde, sehr einträglich. Sie gehört Herrn Emanuel Laroche von Basel, der die Nutzungen durch einen Lehenmann besorgen läßt.

Realp, Dorf im Urner Urserenthal zwischen Alpen und Wiesen am Fuße der Furka. Es ist der hinterste und höchst gelegene Ort des Thales, 4733 F. ü. M., und hat ein 1735 gestiftetes Kapuzinerhospiz, in welchem Reisende aufgenommen werden, und wo eine Sammlung Gotthard-Fossilien in schönen Stücken sich befindet. 1733 wurde fast das ganze Dorf durch Lauinen zu Grunde gerichtet, und 1817 fiel seinen Gaden (Viehstallen) und seinem Vieh ein ähnliches Loos.

Der hohen Lage ungeachtet gedeihen noch allerlei Gartengewächse, Kartoffeln und Gerste. Statt des Holzes (das unter forstwirthlicher Sorge noch gut gedeihen könnte) müssen sich die Einwohner mit Heide- und Alpenrosengestrüpp, das sie in den Gebirgen mühsam zusammensuchen, zur nöthigen Feuerung behelfen. Von Realp steigt der Weg zur Furka hinan.

Realt, Hohenrhätien, eine vormals mit vier festen Thürmen verwahrte weitläufige Burg auf einem von drei Seiten unzugänglichen, und selbst mit Geschütz nur von einer Seite erreichbaren Felsen, im Hochgericht Fürstenau und bünd. Gotteshausbund. Sie ist die sehenswürdigste Ruine in Bünden, und soll von Rhätus, 287 vor Christi Geburt, erbaut und bewohnt worden sein. Sie wäre demnach nach dieser nie widersprochenen und nicht unwahrscheinlichen Ueberlieferung eine Geschichtsmerkwürdigkeit einziger Art, bei welcher das Nachdenken weilen möchte. Ihre Zerstörung geschah auch nicht zu der Zeit, da die Freiheit in Bünden aufblühte, sondern sie wurde von der Zeit bewirkt. Die Familie Jäcklin von Hohenrealta besitzt diese Burg nebst Zugehörungen als ein Fideikommiß. Die Aussicht auf den Heinzenberg und das Domleschgerthal ist sehr schön.

Reams, kathol. Pfarrdorf von 252 Einw., im Hochgericht Oberhalbstein und im bünd. Gotteshausbund. Es liegt angenehm in der Mitte des Oberhalbsteinerthals, und hat ein altes Schloß. Hier wird die Hochgerichtsgemeinde gehalten. Der Ort macht mit Contes eine Pieve aus. Ein Fußweg führt von hier in 4 St. nach Andeer.

Rebacker, Weiler in der Pf. Bösingen im freiburg. Stadtamtsbezirk.

Rebeuvilier, Pfarrdorf mit 278 Einw. im bern. A. Delsberg, 2 St. von seinem Amtssitze. Deutsch heißt dieser Ort Rippolzweiler und liegt in einem Thal an der Nordseite des Raimeux. Seine Getreidmühle steht einsam und malerisch gegen den Schlund bei der Glashütte von Roche. Das Schloß Raymond-Pierre ist hier eingepfarrt.

Rebevelier, kl. Dorf mit 167 Einw., welche die wenigst ergiebige Feldmark im ganzen Delsberger Amt bauen, in der Pf. Undrevilier im bern. A. Delsberg.

Rebloch, das, ein merkwürdiges Felsengewölb oben im Eggiwylthal, im bern. A. Signau, wo sich die Emme eine Strecke weit unter der Wölbung eines Nagelfluhfelsen verliert. In dieser Schlucht stockt sich oft das Floßholz und es ist eine gefährliche Arbeit, es wieder flott zu machen.

Rebstein, großes Pfarrdorf von 150 Häusern, einer evangelischen 1784 gestifteten und erbauten Pfarrkirche, einer kathol. Kapelle und 1400 Einw. vermischter Religion, im Kr. Marbach und im St. Gall. Rheinthal. Es liegt 4 St. von St. Gallen, hat 3 gut eingerichtete Schulen, viele schöne Landsitze und beträchtlichen Wein-, Getreide- und Tabaksbau. Auch wird stark Mousselinstickerei getrieben. Auf einem nahe Hügel an der Straße steht das Schloß gl. Namens, mit einer schönen Aussicht und von fruchtbaren Wiesen umgeben. Es ist Eigenthum eines Herrn von Sartori.

Recat, oder **Ressat, an**, Weiler unterm Schloß Blonay, mit schöner Aussicht, im waadtl. Distr. Vevay.

Rechberg, heißen in Appenzell-Ausserrhoden verschiedene Weiler in den Gemeinden Herisau, Wald und Waldstatt.

Recherswyl, kathol. Dorf von 35 Wohn- und 20 Nebengebäuden mit 206 Einw., in der solothurn. Pf. und dem A. Kriegstetten.

Rechstein, ein Nebendörfchen in der Pf. Grub, im K. Appenzell-Ausserrhoden.

Rechstein, im untern, ein bequem eingerichteter und stark besuchter Badeort in der appenzell-ausserrhod. Gemeinde Grub, nicht fern von der Landstraße.

Rechtenberg, gr. Bauernhof mit weitläufigen Gütern, in der Pf. Seewen und im solothurn. A. Dornach.

Rechthalten oder **Dirlaret**, große weitläufige Pfarrgemeinde im freiburg. Stadtamt, welche in 3 Schröte abgetheilt wird, und in 230 Häusern 1250 deutsch sprechende Einw. zählt. Sie ist älter als die Stadt, und es soll vor Erbauung dieser letztern hier schon Gericht gehalten worden sein. Die Gemeinde Rechthalten hat 1819 ein schönes Gebäude aus eigenen Mitteln aufgeführt, in welchem sie ihrem Frühmesser eine Wohnung eingerichtet, und ihre Schulen und Gemeindsverwaltung angeordnet hat. Brinisried, Oberschert, Menzisberg, Gausmatt, Tschüppleren, Schafermatt, im Sonnenberg, Entenmoos, Schwenny, Mühlematt u. a. m. sind hier pfarrgenössig.

Reckenbühl, kl. Weiler in der Pf. Blumenstein, im bern. A. Thun.

Reckholtern, zwei einsam gelegene Bauernhöfe, in der Pf. Thierachern, im bern. A. Thun.

Reckingen, Pfarrdorf im wallis. Zehnten Goms mit 316 Einw. Es liegt an der Straße über die Furka, unterhalb Münster. Die Kirche dieses Orts ist eine der schönsten im Wallis.

Reckingen, siehe **Rekingen**.

Reclere, großes Pfarrdorf mit 269 Einw., in einem offenen Thal, im bern. A. Pruntrut. Es liegt 2 St. von seinem Amtsort, an der Straße nach Burgund, ist größtentheils schlecht gebaut, hat Ackerbau und etwas Viehzucht. Die Pfarre ist eine neue Stiftung, früher war der Ort zu Damvant kirchgenössig.

Recolaine, Weiler zunächst Vicques, im bern. Amte Delsberg. Seine Bewohner sind bei Vicques, wohin sie eingepfarrt sind, gezählt.

Reconvalet, ein angenehm am Bielersee gelegenes Rebgut, welches der luzern. Abtei St. Urban gehört, und wobei ein mit Gärten verschönertes Wohngebäude ist, das mit seinen nächsten Umgebungen die reizendsten Aussichten darbietet.

Reconvillier, oder **Reconvilliers**, hübsches, mit dem benachbarten Chindon eine Gemeinde bildendes Dorf, in der Pf. Tavannes, mit einer Schule und 348 Einwohnern (Chindon mit gezählt), im bern. A. Münster. Es liegt an der Birs, 1/2 St. unter seinem Pfarrort an der Straße

nach Münster, von wo es 3 St. entfernt ist. Es ist hier eine Getreidemühle, und der Strohhüte-Fabrikant David Frene bestrebt sich durch immer größere Vervollkommnung seiner Arbeiten, einen erweiternden Absatz zu gewinnen. Hier wurde 1486 ein Friedensvertrag zwischen Bern und dem Bischof von Basel abgeschlossen, welcher dem Münsterthal seine spätern günstigen Verhältnisse zu dieser Stadt zusicherte.

Reculet, le, höchster Punkt des Juragebirges, auf seiner ganzen Ausdehnung von der Brasse bis zum K. Zürich. Er befindet sich im franz. Departement de l'Ain, zwischen dem Ländchen Ger und dem Thale von Cheserp. Sein Gipfel, 5280 F. ü. M., ist 7 St. von Genf entfernt. Der Reculet ist ein ungeheurer Kalkfelsblock, der über dem Berge von Thoirp emporragt und nordwestl. zurückgelehnt ist, daher sein Name. Er trägt einige seltene Pflanzengattungen und wird mehr deshalb, als seiner ausgebreiteten Aussicht wegen besucht. Südwestl. von ihm steht der Cret du Miroir über dem Fort de l'Ecluse, der letzte von Genf aus sichtbare Punkt des Jura, 5210 F. ü. M., nordöstlich der Grand-Colombier.

Redschweil, auch **Riedschweil,** Dörfchen in der Pf. Hitzkirch und im luzern. A. Hochdorf.

Refis, auch **Räffis,** Dorf von 43 Häusern und 230 reform. Einw., die zu Buchs pfarren, im Kr. Sevelen und St. Gall. Bez. Sargans. Hier ist eine Zollstätte für Grabs, Buchs und Sevelen. Ackerbau und Viehzucht sind Haupterwerbnisse der Einwohner. Auch wird hier Weinbau getrieben, der Obstwachs ist sehr beträchtlich.

Regenbilden, einige Häuser in der Pf. Seeberg, im bern. A. Wangen.

Regensperg, ein **Oberamt** im K. Zürich, welches östlich vom A. Embrach und westl. von dem aarg A. Zurzach und Baden, im Süden vom A. Zürich begrenzt wird. Es ist an Getreide und Wein sehr fruchtbar, doch ist der letztere von verschiedener Eigenschaft, und an mehrern Orten dem Frühlingsfrost ausgesetzt. Am fruchtbarsten ist das Wenthal, das sich am nördl. Fuß des Lägerbergs hinzieht und große Vortheile aus der Verbesserung seiner Felder durch den Mergel zieht. Der größte Theil der Einwohner treibt Landbau, der kleinere verbindet mit ungleichem Geschicke Fabrikarbeiten damit. Das Amt Regensperg begreift die Pfarren Affoltern, Regensperg, Rümlang, Oberglatt, Niederhasle, Dielstorf, Regenstorf, Dällikon, Buchs, Otelfingen, Steinmauer, Schöflistorf, Niederwenigen, Buchs, Stadel und Weyach mit 11,930 Seelen. Das Wenthal ist merkwürdig für den Sittenbeobachter, und wird von einem im Mittelstande bei ziemlich unverdorbenen Sitten glücklichen, arbeitsamen Völkchen bewohnt, das dem edeln Vereine trefflicher Geistlichen, die für Kirche und Schule wohlthätig wirkten, seine religiöse Aufklärung verdankt. Zürich erwarb sich dieses Amt theils durch Eroberung, theils durch Kauf 1407 u. 1409.

Regensperg, **Städtchen** von 38 Häusern und 280 Einw., auf der äussersten östlichen Spitze des Lägerbergs. Hier ist ein Schloß, auf dessen altem, zu Gefängnissen die-

nenden 70 F. hohen mit steinernen Platten belegten Thurme, man eine schöne Aussicht hat Der in dieser Burg befindliche in Felsen gehauene 216 F. tiefe Ziehbrunnen mußte mit einem eisernen Deckel geschützt werden, damit die Neugier, die seine Tiefe erproben wollte, ihn nicht mit Steinen ausfülle. Dies Schloß ist der Sitz des Oberamtmanns. In dem Städtchen ist die Amtskanzlei. Die weiteste und größte Umsicht hat man auf der Höhe des Lägerbergs bei der Hochwache, 3/4 St. vom Städtchen entfernt, die von den berühmtesten in der Schweiz nicht übertroffen wird; besonders bietet der Anblick der untergehenden Sonne ein schönes Schauspiel dar. Regensperg ist von Zürich 3 St. und hat seine eigene Pfarre, so wie seine Bürger vor 1798 wichtige Befreiungen und Vorrechte genossen haben. Der in der Feldmark dieses Orts erzeugte rothe Wein gehört zu den ausgesuchtesten in dieser Gegend.

Regensperg, Alt-, eine Burg auf einem kleinen Hügel am westl. Ufer des Katzensees, noch in wenigen Trümmern sichtbar. Sie war der Stammort der Freiherren dieses Namens, welche Stifter der Klöster Ruti und Fahr und Mitstifter der Abtei Wettingen waren, und viele Festen und Herrschaften rings um Zürich besaßen, die nach und nach an die Stadt, theils kaufsweise, theils durch Eroberung gekommen sind. Das Aussterben jener Freiherren erfolgte in der ersten Hälfte des 14. Jahrh Neu-Regensperg wurde 1443 von den Eidsgenossen erobert und in Asche gelegt.

Regenstorf. Pfarrdorf von 93 Häusern, 144 Haushaltungen und 983 Einw., im zürch. A. Regensperg. Der Landbau macht beinahe die einzige Beschäftigung aus, und diese Gemeinde hat sich seit 25 Jahren durch vermehrte Thätigkeit und Verbesserung der Landwirthschaft sehr gehoben. Ehemals waren hier 2 zehntfreie Meierhöfe mit einiger Gerichtsbarkeit, man hieß sie Stüssihof und Keererhof von zwei alten zürch. längst ausgestorbenen Geschlechtern. Hier sind pfarrgenössig Watt, Adlikon, Oberdorf, Altenburg, Geisberg, Hard und Watt im Sand. Den ehemals holzreichen aber vor langem verderbten Berg, der diesen Ort von Höng und Weiningen scheidet, benutzt die Gemeinde als obrigkeitliches Lehen. Bis zur Revolution bildete Regenstorf mit seinen nahern Umgebungen eine innere Vogtei, und hat noch jetzt seine eigene Notariatskanzlei in der Stadt.

Rehag. kl. Dorf in der Pf. Oberried, im Kr. Rüti und St. Gall. Bez. Rheinthal. In diesem Ort sind zwei Schneide-, 4 Getreidemühlen und 2 Bleichen.

Rehag, Landgut hinter Bümplitz im bern. Stadtamtsbezirk, das Herrn König von Bern gehört Hier ist vor Kurzem von einigen Menschenfreunden eine Armenschule von 10 bis 12 Zöglingen errichtet worden, die guten Fortgang gewinnt.

Rehetobel, Pfarrdorf von 54 Häusern am Abhange eines Berges, im K. Appenzell-Ausserrhoden. Die Kirchgemeinde zählt in 260 Häusern 1789 Einw., die sich mit Weberei und Viehzucht beschäftigen. Die weit umher zerstreuten Gebäude erscheinen dem Auge in amphitheatralischer

Form, vom tiefen Thal bis auf den Scheitel der Berges. 1461 hatten sich die Gemeindsgenossen im Rehetobel von Goldach im K. St. Gallen frei gekauft, 1468 das Pfarrrecht in Trogen erworben, 1669 aber eine eigene Pfrund gestiftet. 1719 schmückten sie ihre Kirche mit einer Orgel und bauten diese 1737 ganz neu. Hier ist eine prachtvolle Aussicht über den ganzen Bodensee, zu welcher der beste Standpunkt an dem Ort, Krähenhalden genannt, ist.

Rehhag, gr. Forst, im Umfang der Gemeinde Bümpliz, im bern. Stadtamtsbezirk.

Rehhag, zerstr. Häuser an einer Anhöhe, in der Pf. Gontenschwyl, im aarg. Bez. Kulm.

Rehhag, der, wildes Gebirg im basel. Bez. Sissach, welches eine fast ununterbrochene lange Felswand, zwischen Eptingen und Waldenburg bildet, und dessen nördliche Abdachung, in die Feldmarken von Oberdorf und Benweil getheilt, schöne Bergwiesen und Tannengehölze trägt.

Reiben, kleines Dorf mit 139 Einw., gegenüber dem bern. Städtchen Büren, auf dem linken Aarufer, im bern. Amt Büren. Mit demselben wird es durch die Aarbrücke verbunden. Es ist nach Pieterlen pfarrgenössig, und wird sehr von der Aar bedroht.

Reichenau, die, eine reizende, fruchtbare Insel im Bodensee, zum Großherzogthum Baden gehörig, dem sie 1803 einverleibt worden, nachdem der Bischof von Konstanz von 1540 an in ungestörtem Besitz derselben gewesen. Sie ist eigentlich im Untersee, 2 St. von Konstanz, eben so weit von Radolphzell, und ½ St. vom thurg. Gestade entfernt. Ihre Länge beträgt ¾ St., die Breite ½ St. Von zwei Seiten erhöhet sie sich allmälig zu einem Oval. In ihrer Mitte erhebt sich eine Anhöhe, auf welcher ein Kreuz aufgerichtet ist, und von wo man das ganze fruchtbare Eiland, nebst den wechselseitigen Gestaden übersieht. Sie enthält das 1799 sekularisirte Benediktinerkloster gl. Namens, das 724 gestiftet, durch fürstliche und andere Vergabungen bald zu einem solchen Reichthum gelangte, daß ihm an Gütern, Herrschaften, Gefällen u. s. w. keine andere Stiftung Deutschlands gleichkam. Die Aebte waren mit der Reichsfürstenwürde geschmückt, und standen auf der höchsten Stufe des Mönchglanzes. Wunderwirkende Reliquien, und eine Menge kirchlicher Kostbarkeiten, vermehrten die Berühmtheit dieser Abtei. In der 806 erbauten gothischen Klosterkirche sind noch jetzt mehrere alte Denkmäler sehenswerth, und Kaiser Karl der Dicke ist in derselben begraben. Die Reichenauischen Besitzungen in den Kantonen Aargau und Thurgau wurden durch einen Vertrag zwischen Baden und der Schweiz an letztere abgetreten.

Reichenau, Schloß, Zoll- und Wirthshaus, 1½ St. westlich von Chur, im Hochgericht Flims, im bünd. Grauenbund, 1970 F. ü. M. Hier vereinigt sich der Hinter- mit dem Vorderrhein. Eine der beiden bedeckten hölzernen Brücken ward an die Stelle der 1799 abgebrannten Grubenmannischen erbaut. In dem Schlosse, aus dessen Garten man eine Aussicht auf den Zusammenfluß des Vorder- und Hinterrheins und die reizenden Umgebungen des Orts hat,

errichtete der Bürgermeister Tscharner, von Chur, zu Ende des vorigen Jahrhunderts eine Erziehungsanstalt, welcher neben andern achtungswürdigen Männern unserer Zeit Heinrich Zschokke und Ludwig Philipp, gewesener Herzog von Chartres, jetzt Herzog von Orleans, dieser in seinem Exil als Lehrer der französischen Literatur und Sprache, jener als Miteigenthümer, große Ehre brachten. Sie ging nachher ein. Durch den gegenwärtigen Besitzer, Herrn von Planta, wurde das Schloß neu und geschmackvoll erbaut, eben so die Gartenanlagen ungemein verschönert, und das Gasthaus vortrefflich eingerichtet. Den Botaniker dürften die seltenen Reichthümer des Gartens hauptsächlich interessiren und ihm Gelegenheit zu mannigfaltigen Beobachtungen gewähren. Früher gehörten Schloß und Herrschaft der Familie Buol von Schauenstein, und jetzt bilden sie mit Tamins ein Gericht.

Reichenbach, Pfarrdorf am Fuße des Engelbergs, in lieblicher Lage, im bern. A. Frutigen. Es war bis 1558 ein Filial von Aeschi, dann wurde es zu einer Pfarre erhoben. Auch hat es das Recht, Viehmarkte zu halten. Das Dorf zählt in 70 Häusern 414 Einw., aber die Gemeinde begreift mehrere Bäurden, viele zerstreute Wohnungen an den Berghängen, nebst einigen Schulen, und zählt 1833 Seelen mit 4 Schulen. Zu derselben gehören Faltschen, Reudlen und Scharnachthal, nebst dem romantischen Kienthal.

Reichenbach, Schloß, nebst einer Getreidemühle und einem Gasthaus, in einsamer Lage, die von Wiesen und Waldhöhen umschlossen ist, an der Aar, über welche hier eine Fähre ist, 1 St. von Bern, in der Pf. Bremgarten. Das Schloß, drei Stockwerk hoch, ist modern und macht einen schönen Effekt, der durch den vorliegenden Garten gegen die Aar noch vermehrt wird. Es war vor der Revolution ein Herrschaftssitz, jetzt enthält es den Versammlungssaal für den griech. Gottesdienst und zugleich die Wohnung des russischen Popen, und ist ein Eigenthum Herrn Fischers von Bern, dem auch die Mühle und das Wirthshaus gehören. Diese Burg hat in der Bernergeschichte ein historisches Andenken, weil der Held von Laupen, Rudolf von Erlach, 1360 von den Händen seines Tochtermanns Jost von Rudenz hier den Tod fand. (S. **Bremgarten**).

Reichenbach-Fall, der, eine Stunde von Meiringen, im bern. Amt Oberhasle. Er ist die gepriesenste Merkwürdigkeit dieser Landschaft, und ihr prachtvollster Katarakt, dessen Donner durch das ganze Thal wiederhallt. Er entsteht von den Ausflüssen der vielen Gletscher im Gebirg, und wälzt Felsenstücke und entwurzelte Bäume mit sich fort. Bei dem Falle selbst bricht er zwischen zwei Felsenwänden in schiefer Richtung hervor, stürzt sich in ein Felsbecken, brauset wieder empor, und fährt wie eine ungeheure Säule in die Tiefe hinab, wodurch ein heftiger Luftstrom entsteht. Der Schlund, in den sich der Bach verliert, ist stets mit Wolken bedeckt. Am Fuße des Berges fließt er in zwei ungleichen Armen, über Klippen schäumend, der Aar zu. Aus den Fenstern eines nahe bei diesem Wasserfall befindlichen

kleinen Gebäudes auf einem Hügel kann man dies herrliche Schauspiel betrachten.

Reichenburg, Pfarrdorf und Kirchgemeinde von 421 Kommunikanten im schwyz. Bez. gl. Namens. Es liegt gegen die Glarner Grenze und an der Straße, die von Bilten nach dem Zürchersee führt. Auf dem Berge, an dessen Fuß der Ort liegt, haben die Einwohner gute Alpen, und gegen die Linth dehnen sich weite Flachen aus, welche theils Reichenburg, theils den benachbarten Ortschaften gehören. Das Stift Einsiedeln übte hier bis zur Revolution Herrschaftsrechte aus, und hatte ein herrschaftliches Schloß, auf auf welchem es einen Vogt hielt. Nach einer Uebereinkunft mit dem Stande Schwyz und dem Benediktinerstift Einsiedeln vom 13. Mai 1817 wurde das letztere neuerdings in die Rechtsame und Befugnisse, welche ihm vor 1798 zugekommen waren, mit Ausnahme einiger Modifikationen, eingesetzt und darin bestätigt. Auf dem sogeheißenen Reichenburger-Rieth fließt eine Mineralquelle, deren Wasser stark schwefelig riecht und schmeckt, von den Umwohnern häufig geholt und mit Nutzen zum Boden gebraucht wird.

Reichensee, Dorf von 33 Häusern, mit drei Jahrmärkten, am Heideggersee, in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskreise Hitzkirch im A. Hochdorf, 1¾ St. von seinem Amtsort und 4¾ St. von Luzern. Dieser Ort, der eine politische Gemeinde bildet und einen fruchtbaren Boden hat, war einst ein Städtchen, dessen Verbürgerung mit Luzern ihm 1385 Zerstörung und seinen Bewohnern, ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, ein jammervolles Ende durch die Oesterreicher zuzog. Noch steht als schöne Ruine ein Thurm der Burg Reichensee.

Reichenstein, eine alte, zerfallene Burg, zwischen Möchenstein und Arlesheim, im basel. Bez. Birseck. Sie war das Stammschloß des freiherrlichen Geschlechts Reich von Reichenstein, welches Basel einige ausgezeichnete Bürgermeister gab, und ist jetzt Privateigenthum. Der Besitzer dieser hochgelegenen Schloßruine hat sie zu hübschen Anlagen benutzt, indem sich bei derselben eine der reizendsten Aussichten auf das Birs- und Leimenthal darbietet.

Reichenstein, Hinter- und Vorder-, 2 Ortschaften an der Straße von Saanen nach Zweisimmen, mit 66 zerstreuten Häusern und einer Schule, in der bern. Pf. und dem Amt Zweisimmen, in einer Einfassung von Wald und Weidhöhen, zwischen welchen weiter hinauf gegen die Saanen-Möser, noch ein dritter Weiler dieses Namens, ebenfalls auf der Straße sich befindet, der Saanen-Reichenstein heißt, und in dortige Pfarre und Amt gehört. Hinter- und Vorder-Reichenstein zahlen 283 Einw. Noch ragen die Trümmer einer zerstörten Burg auf einer benachbarten Höhe hervor.

Reichenthal, Dörfchen, das zum Stadtkirchgange von Willisau gehört, im luzern. A. Willisau. Es wird auch Ribenthal genannt.

Reichenthal, Pfarrgemeinde von 1098 Seelen, in dem Bezirksgerichtskreise Reyden und luzern. A. Willisau. Das mit einer neuen Kirche prangende Dorf hat eine von

zwei Bergen eingeengte, aber gute Lage, und seine Einwohner nähren sich von Ackerbau und Viehzucht. Mehlsecken und Langnau pfarren hier zur Hälfte, und der Weiler Hänzlingen ganz. Das Chorstift Münster hebt den Zehnten, nebst andern Gefällen, und ist Kollator der Pfarrpfründe.

Reicheten, die, eine schöne Alp von 460 Stößen, auf dem unter dem Namen des Freibergs bekannten Berg, zwischen dem Sernft- und Linththal, im K. Glarus.

Reichetli, das, ein Bergübergang zwischen dem Rüchiberg und dem Kärpfstock, im Glarnerlande. Er ist im südlichen Theil des Freibergs, und kann 5 bis 6 St. von Linththal nach Elm im Sernftthal überschritten werden. Der zwar gefahrlose, aber nur in den höchsten Sommermonaten gangbare Pfad, führt aus dem hintern Durnachthal zu dem Paß hinan, wo sich eine große Aussicht darbietet. Unterhalb der Höhe des Ueberganges, auf der Seite gegen das Sernftthal, liegt die Frugmattalp, die einen interessanten Bergkessel bildet, aber nur im höchsten Sommer für einige Wochen mit Vieh besetzt wird.

Reichlingen, auch **Rheinklingen**, Dörfchen mit einer Schule, nach Burg, bei Stein, pfarrgenössig, im Kr. Eschenz und thurg. Amt Steckborn. Es liegt an der Straße zwischen Stein und Dießenhofen. Bei demselben fand am 1. Mai 1800 der Rheinübergang der Armee des General Lecourbe 30,000 Mann stark statt.

Reidenbach, Dörfchen in der Pf. Boltigen, im bern. A. Obersimmenthal. Von hier geht der Fußweg durch die Klus nach Jaun in 3 St. über Schwarzematt, Oberried, Klus, die Höhe, Ober- und Unter-Reidigen und Zelg.

Reidigen, **Ober-** und **Unter-**, zwei Weiler im obersten östlichen Theile des Jaunthals, jedoch ins bern. Amt Obersimmenthal gehörig, am nördl. Fuße des Baderhorns, auf dem Wege von Boltigen durch die Klus nach Jaun.

Reifenstein, Ruine, deren Grundmauern in den Felszinken eines Bergvorsprungs in einem Thälchen sich befinden, das alle Reize einer romantischen Einsamkeit darbietet, und zur Pf. Reigoldswyl, im basel. Bez Waldenburg, gehört.

Reiffenmatt, zwei Weiler in der Gemeinde und Pfarre Guggisberg, im bern. A. Schwarzenburg.

Reigoldsweil, großes Pfarrdorf im basel. Bezirk Waldenburg, in einem von hohen, wald- und weidenreichen Bergen eingeschlossenen Thal, am nördlichen Fuß der Wasserfalle. Es liegt 1650 F. ü. M., zählt in 121 Häusern 865 Einw., die der steilen Bergabhange wegen weniger Fruchtbau als Viehzucht treiben, bei denen die Webstühle für Seidenband, die zahlreich sind, Aufmerksamkeit verdienen. Ehe die Straße über den obern Hauenstein erweitert und bequemer gemacht wurde, führte durch diesen Ort ein vielbetretener Fußpfad über das Gebirg der Wasserfalle, und die noch an demselben gelegene alte St. Hilarius-Kapelle benutzten fromme Reisende zu andächtigen Verrichtungen. Das schöne Pfarrhaus nebst der Kirche wurden im Jahr 1765 neu aufgeführt. Bei dieser letztern steht das 1821 erbaute Schulhaus. Von der hiesigen Pfarre hängt das Bergdorf

Titterten als Filial ab. Dieser Ort hat 1823 eine Ersparnißkasse errichtet.

Rein, Dörfchen in der Pf. Alt-St.-Johann und dem St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Reinach, **Kreis** im aarg. Bez. Kulm. Er begreift den größern Theil des Kirchspiels Reinach, mit den Ortschaften Menzikén, Flügelberg, Eichen, Hohlenweg und Burg, folglich den obersten Theil des Kulmerthals nach dem luzern. Flecken Münster hin.

Reinach, auch **Rynach**, Kreisort, gr. und schönes Pfarrdorf mit 256 Wohn- und Nebengebäuden und vielen Manufakturisten, die baumwollene Strichzeuge verfertigen. Hier ist ein großes Kornmagazin. Auch hat der Ort Marktgerechtigkeit. Eine Indiennedruckerei beschäftigt neben dem Landbau viele Hände. Die Pfarre, eine der größten des K. Aargau, zählt 4959 Seelen, nebst 11 Schulen Zu derselben gehört Beinwyl als Filialkirche. Die übrigen Ortschaften sind Leimbach, Burg und Menziken. Merkwürdig ist in der Nähe die aus dem wilden Gestrüppe eines Hügels herabschauende Burgruine, einst die Wiege eines alten Hauses dieses Namens, aus dem sich noch Abkömmlinge im Elsaß und Breisgau befinden.

Reinach, kathol. Pfarrdorf von 103 Häusern und 558 Einw. an der Straße von Basel nach Delsberg, im basel. Bez. Birseck. Es liegt 1 ½ St. von Basel in ebener Gegend, und nährt sich von Acker- und Weinbau und von Viehzucht. Hier hat Herr Richard Landerer von Basel ein Landhaus mit schönen Gartenanlagen. Unter der vormaligen bischöflich-basel. Herrschaft befand sich hier ein Kameralamt, und während der franz. Beherrschung eine Zollstätte.

Reinfeld, **am**, zerstr. Häuser am linken Ufer der Simmen und zur Rechten der Straße in der Pf. Erlenbach, im bern. A. Niedersimmenthal.

Reisen, großer Berghof auf dem untern Hauenstein, in der Pf. Läufelfingen und dem basel. Bez. Sissach.

Reiset, oder **Reisetstock**, **der**, ein Grenzberg zwischen Glarus und Schwyz, westl. vom Glärnisch und östlich vom Pfannenstock, südwestl. vom Klön- und nordöstlich von einem Seitenzweige des Bisithals, 7770 F. ü. M.

Reiseten, auch **Rieseten**, **die**, eine Alp von 150 Stößen, im K. Glarus gegen die St. Gall. Grenze. Der Rücken dieser Alp, über welche man aus dem Sernftthal nach Sargans gelangen kann, hat eine Höhe von 5440 Fuß über das Meer.

Reisiswyl, Dorf in der Pf. Melchnau und im bern. A. Aarwangen, mit 60 Häusern, worunter ein Schulhaus. Es liegt auf einer Anhöhe zerstreut, und hat zum Theil gutes Acker- und Wiesenland. Zu dieser Gemeinde gehören Gemeinweid mit mehrern zerstreuten Häusern, und Gstell mit 8 Wohn- und einigen Nebengebäuden. Es ist ¼ St. von Gommiswyl.

Reitenberg, Dörfchen in der Pf. Brunnadern und dem St. Gall. Bezirk Obertoggenburg. Es hat ein hügelichtes, fruchtbares Gelände.

Reitnau, wohlhabendes Pfarrdorf auf einer frucht-

baren Anhöhe an der luzern. Grenze, im Kr. Stafelbach und aarg. Bezirk Zofingen, 1 1/4 St. von seinem Amtssitz. Die Pfarre, zu welcher Attelwyl und Wyliberg gehören, begreift 967 Seelen und 3 Schulen. Kollatur und Zehnten dieses Orts gehörten dem Frauenstift Schänis, im K. St. Gallen, das sie von einem Grafen von Lenzburg erhielt. Jetzt hat sie der gegenwärtige Pfarrer Eggenstein käuflich an sich gebracht. Von dem Rittersitz der Edeln von Reitnau, die als Mitstifter von St. Urban sich bekannt gemacht, hat die Zeit jede Spur verwischt. In dem Schulhause sind zwei Schulen, die von 170 Kindern besucht werden.

Reits, siehe **Summwix**.

Rekholtern, kl. Dorf in der Pf. Salmsach und dem Kr. Romanshorn, im thurg. A. Arbon.

Rekingen, und **Rekkingen**, parität. Dorf, von 73 Wohn- und Nebengebäuden, am Rhein, 1/2 St. von Zurzach, im aarg. Kr. und Bez. dieses Namens. Die kathol. Einwohner haben eine Kapelle nebst einem Kaplan, und sind (wie die Protestanten, die sich auf 224 belaufen) nach Zurzach eingepfarrt. Dieser Ort hat drei Getreidemühlen und eine große Ziegelbrennerei. Das Eisenerz-Bergwerk wurde schon zu Anfange des vorigen Jahrhunderts betrieben, und lieferte schönes, weiches Eisen. Der nahe Rhein, über welchen eine Fähre ist, so wie die Straße, sind für den Ort sehr begünstigend.

Rellikon, kl. wohlhabendes Dorf zur Zivilgemeinde Baad gehörig, in der Pf. Egg und im zürch. A. Greifensee. Es liegt am Anfange des Greifensees in einem von lachenden Fluren belebten Gelände. Aus diesem Ort war der in der Reformationsgeschichte bekannte und in kirchlichen und akademischen Stellen in Zürich und Bern mit Ruhm ausgezeichnete Rellikanus (Johann Müller) gebürtig, dessen Familie noch hier wohnt.

Remauffens, gr. Dorf von 67 Häusern und 300 Einw., in der Pf. Attalens und im freiburg. A. Chatel St. Denys. Der Ort hat einen Kuratkaplan.

Remensberg, zwei Oertchen mit kathol. Einw., in der Pf. Wuppenau, im Kr. Schönholzersweilen und thurg. Amt Tobel.

Remetschwyl, Dorf mit 39 Gebäuden und einer zu der Pfarre Rohrdorf gehörigen Filialkirche, im aarg. Bez. Baden. Es liegt auf einem waldreichen Berghange und seine Einwohner nähren sich von Getreidebau und Viehzucht.

Remigen, siehe **Rämigen**.

Remisberg, kl. Landschloß in freundlicher Lage, unweit Konstanz, im Kr. Egolshofen und thurg. Amt Gottlieben. Mit seinen Zugehörungen ist es ein Fideikommiß des Leinerschen Geschlechts zu Konstanz.

Remus, großes Pfarrdorf von 545 reform., romanischredenden Einw., im Hochgerichte Stalla, im bünd. Gotteshausbund. Es liegt gegen Tirol, zur Linken des Inn, in einer schönen, kornreichen Gegend, und hat ein Zivilgericht mit einem Ammann und drei Richtern. Nahe dabei, am Rande des Wraunca-Tobels, liegen auf einem Felsen die Reste des 1475 von den Oesterreichern verbrannten Schlosses

Tschanuff. Dieses Dorf, das 119 Wohngebäude mit daran gebauten Scheunen zählte, wurde am 11. April 1822 durch die Unvorsichtigkeit spielender Kinder beinahe ganz in Asche gelegt. Ausser der Kirche, von welcher der Dachstuhl abbrannte, blieben nur 20 Häuser verschont. Man schätzt den Schaden auf 400,000 Gulden. 1622 hatten die Oesterreicher die Fackel der Verwüstung in eben diesen Ort getragen und ihn damals ganz in Schutt verwandelt.

Renan, großes mit seinen zerstreuten Wohnungen weit verbreitetes Pfarrdorf von 1685 Einw., im bern. A. Courtlari. Die von Stein erbauten Häuser haben ein reinliches Ansehen, und sind meistens von den Ländereien ihrer Bewohner umgeben, die Viehzucht, Acker- und Gartenbau treiben. Die Brüder Abraham und Daniel Gagnebin, zwei Naturforscher, sind hier geboren. Les Convers, mit vielen an der Straße nach la Chaux-de-Fonds liegenden Häusern, oben im Thal, wo es sich sehr in die Enge zieht, ist hier pfarrgenössig. Seit 1821 ist eine neue Straße von hier über das Gebirg in die Freiberge und nach la Chaux-de-Fonds geführt worden, wodurch die Verbindung zwischen diesen und dem St. Immerthal sehr erleichtert wurde. Auf dem Kirchhofe dieses Orts liegt der Oheim der bekannten Maintenon, Maitresse Ludwig XV, Samuel Aubigne, früher Pfarrer in Bevillard, begraben.

Renenberg, der, Bergstock auf der Grenze der Kantone Bern, Waadt und Freiburg, nördl. von Saanen und Rougemont und südöstl. von Charmey, 7260 F. ü. M.

Renens, Dorf von 63 Häusern und 250 Einw., mit Jahrmarktsrecht, im Kr. Romanel, im waadtl. Distr. Lausanne, 1 St. nordwestl. von Lausanne. Es bildet mit Prilly eine Pfarrgemeinde, deren hübsche Pfarrkirche inmitten beider Ortschaften liegt.

Renfenhorn, das, und Gletscher. Das erste steht in der östl. vom Wetterhorn sich hinziehenden Gelkette im bern. A. Oberhasle, südlich in der Ecke über dem Rosenlauigletscher. Letzterer erstreckt sich vom Horn gl. Namens zwischen dem Dossel- und dem Hangendhorn östl. gegen die Schrätteralp im Urbachthal hinab.

Renges, Weiler im Kr. Ecublens, im waadtl. Distr. Morges, 1 St. von Morges.

Rengg, oder **Ränk**, (**in der Eng**), ein Vorberg oder Arm des Pilatus, über welchen ein enger Felsweg von Alpnach nach Hergisweil und Luzern führt, 1030 F. überm Vierwaldstättersee und 2180 F. ü. M. Hier trieben die Unterwaldner 1315 den Einfall des Grafen von Strasberg zurück, und überfielen 1802 die hier gelagerten helvetischen Truppen, die sie ebenfalls zum Weichen zwangen.

Renggaloch, das, ein tiefer, langer Durchbruch zwischen dem Sonnen- und Blattenberg, 1 St. von Luzern, wodurch der Rengg- oder Kriensbach von seinem natürlichen Lauf gegen Luzern abgezogen, und von Süden gegen Norden in die Waldemme geleitet wurde. Dieser Kanal ist mit großen Kosten und vielen Anstrengungen durchgeführt, 1766 zu Stande gebracht, und sehenswerth. Zu seiner Oeffnung

mußten über 60,000 Quadratfuß vom Felsen weggesprengt werden.

Renggenschweil, kleiner Weiler und Zivilgemeinde von 9 Häusern und 86 Einw., in hohem Berggelände zwischen dem Turbenthal und dem thurg. Kreise Tannegg im zürch. A. Winterthur und nach Bichelsee pfarrgenössig.

Renggershäusern, Weiler in der Pf. Thunstetten, im bern. A. Aarwangen.

Renggetsweil, auch **Rengerschwyl**, kl. Weiler in der Pf. Wengi, dem Kr. Lommis und thurg. A. Tobel. Auf dunkler Waldhöhe stand einst das Schloß dieses Namens, auf welchem ein Graf Diethelm von Toggenburg 1226 seinen Bruder Friedrich nach einem köstlichen Mahle im Bette ermordete, nach welcher That sein Vater die Toggenburg mit vielen Gütern und der Stadt Wyl dem Kloster St. Gallen vergabte.

Renk, Dorf in der Pf. Langnau, im zürch. A. Wädenschweil. Mit den dazu gehörenden Höfen: Riesleten, Strümpel, Tobel und Schnabelberg, zählt es in 60 Häusern 839 Einw. In den Umgebungen dieses Orts sind mehrere sehr anziehende Aussichten.

Rennaz, Dorf von 30 Häusern und 120 Einw., im Kr. Villeneuve, im waadtl. Distr. Aigle, 7 St. von Lausanne, mit einem schönen Landhause, Grandclos genannt.

Rennen, kl. Dorf in der Pf. und dem Kr. Mogelsberg und St. Gall. Bez. Untertoggenburg. Die Grenzlinie des Mogelsberger Pfarrsprengels ist hier so genau gezogen, daß in einem Hause dieses Orts in der Gemeinde Mogelsberg gekocht und in der von Helfensweil gespeiset wird.

Rennendorf, s. **Courrendelin**.

Rennweg, Weiler mit zerstreuten Häusern in der Pf. Bubikon, im zürch. A. Grüningen. Er hat eine Schule.

Repas, zerstr. Ort im Orsiere-Thal und wallis. Zehnten Entremont, mit 115 Einw. Es liegt in einer traurigen Berggegend.

Repetsch, der, franz. **Repais**, ein Bergrücken zwischen Delsberg und Pruntrut, zum bern. A. Pruntrut gehörend, mit vielen Sennhöfen; über welchen die Straße von Pruntrut nach Bellelai und Biel sich zieht.

Resch, siehe **Räsch**.

Reschi, kl. Dorf mit 76 Einw., in dem wilden und engen Thal dieses Namens, im wallis. Zehnten Siders. Es wird oft von einem gleichnamigen Waldwasser verheert, das aus einem kleinen See der pyramidenförmigen Alp Lardezan entspringt. An den Seiten dieses Thals bemerkt man einige Höhlen von Menschenhänden gemacht, welche wahrscheinlich zu Zufluchtsstellen in Kriegs- oder Pestzeiten dienten.

Rescia, Dorf im Kr. Sala und tessin. Bez. Lugano. Vor der Revolution genoß dieser Ort vorzügliche Rechte und Freiheiten.

Ressonaires, Weiler mit 48 Einw., in der Pfarre Troistorrens und dem wallis. Zehnten Monthay.

Ressudens, Dorf im Kr. Grandcour, im waadtl. Distr. Payerne, 10½ St. von Lausanne. Es bildet mit

dem Kreisort Grandcour eine Pfarre. In der Gegend soll 927 eine Schlacht geliefert worden sein, worin die Ungarn die transjuranischen Burgunder schlugen.

Resti, Burgtrümmer in der Nähe des Alpbachs, bei Meiringen, im bern. A. Oberhasle, welche in einem verfallenen Thurme bestehen. Man behauptet, daß der Held von Sempach, Arnold Winkelried, hier gewohnt habe. Gewiß ist, daß dies Schloß das Stammhaus eines um das Haslethal verdienten Geschlechts war.

Retraite, ein Landhaus bei Lausanne im K. Waadt, mit schöner Aussicht.

Retschins, siehe **Gretschins**.

Rettausee, der, kl. 520 Schritte im Umfange haltender Alpsee, auf dem Berge Isenau, dem der Bach gl. Namens entströmt. Er ist seitwärts von Pillon, im Kreise Ormonds und waadtl. Distr. Aigle. Er ist tief, nährt aber keine Fische; dagegen finden sich auf demselben im Herbste viele wilde Enten ein. In seinen Umgebungen grünen fette Alptriften, die mit einigen Sennhütten bedeckt sind.

Rettersweyl, Weiler mit 13 Gebäuden in der Pf. und dem Kr. Seon, des aarg. Bez. Lenzburg. Er bildet eine Gemeinde.

Rettschwyl, Dorf in dem Bezirksgerichtskreis Hitzkirch und im luzern. Amt Hochdorf, mit 52 Wohn- und Nebengebäuden, 2 St. von seinem Amtssitze und 4 St. von Luzern. Es bildet mit Stäfligen eine politische Gemeinde.

Reuchenette, wohlgebauter Weiler unweit Peri und daselbst eingepfarrt, im bern. Amt Courtlari. Er befindet sich unweit seinem Pfarrort, an der Scheuß, in einer eben so finstern als malerischen Lage, von Felsen umringt, von welchen sich einige von den nahen Bergen abgelöset haben, und besteht aus einem Eisenhammerwerk, mit den Wohnungen für den Direktor und die Arbeiter, einem Wirths- und Badehaus. In Reuchenette werden ein Frischfeuer und mehrere Kleinfeuer betrieben, und das ganze Werk gehört den Eigenthümern der Schmieden zu Undrevilliers. Die Badeinrichtungen waren eine Spekulation eines Herrn Beguelins, damaligen Eigenthümers von Reuchenette; aber der Ruf von diesem Badeort hat sich bald wieder verloren, als man kleine Forellen in den Badekästen fand, was den Beweis gab, daß das Wasser aus der vorbeifliessenden Scheuß genommen werde.

Reuchlisberg, kleines nach Sommeri eingepfarrtes Dorf, im Kr. Zihlschlacht und thurg. Amt Bischoffzell.

Reuchlisberg, kl. nach Altersweilen eingepfarrtes Dorf, in der Munizipalgemeinde Altersweilen, Kr. Zihlschlacht und thurg. Amt Bischoffzell.

Reudlen, eine Bäuerde des Kirchspiels Reichenbach, im bern. Amt Frutigen. Sie liegt auf einem wiesenreichen Abhange, am Fuße des hintern Niesen, und hat in ihrer Nähe den schönen Wassersturz des Lauibachs. Sie zählt 62 weit zerstreute Haushaltungen, die einen Schulbezirk bilden.

Reuenthal, Dörfchen mit 25 Gebäuden, welches zu Oberleibstadt gehört, im Kr. Leuggern und aarg. Bez. Zurzach, ½ St. von seinem Pfarrort Leuggern.

Reulissen, der, ein Bergübergang zwischen dem Obersimmen- und Turbachthal im Kant. Bern. Ein Fußweg führt in 4 St. darüber hin, auf dessen höchster Stelle, 5590 F. ü. M., die umliegenden Bergspitzen sich schön darstellen.

Reuse, die, ein Fluß, entspringt am Fuße der Felsen bei dem Dorfe St. Sulpy, in der neuenburg. Kastellanei Val-Travers, und treibt nicht weit von seiner Quelle einige Mühlen und andere Werke. Er nimmt mehrere Bäche, wie die Bied, Sucre, Buttes, Fleurier u. s. w. auf, und ergießt sich bei Boudry in den Neuenburgersee. Man hält ihn für einen unterirdischen Abfluß vom See Etalieres.

Reuses, chez, kleiner Weiler mit 32 Einw. im Thal Orsieres und wallis. Zehnten Entremont.

Reuß, kl. Dörfchen zur Rechten des gleichnamigen Flusses, auf einer fruchtbaren Anhöhe in der Pf. Gebenstorf im Kr. Mellingen und aarg. Bez. Baden. Hier ist eine kleine Fähre über die Reuß.

Reuß, die, ein bedeutender Fluß der Schweiz, welcher die Kantone Uri, Zug, Luzern und Aargau durchströmt. Er entspringt aus 4 Quellen, von denen die erste oder nordöstliche dem Oberalpsee entströmt, und oberhalb Andermatt sich mit der zweiten oder südöstlichen verbindet, die aus dem Gürstensee von der Unteralp herabströmt. Die dritte Quelle kommt aus dem Luzendrosee, auf dem Gotthard, stürzt längs der Straße zum Hospiz hinab, und verbindet sich bei ersterm Orte mit der vierten, die von der Furka herströmt. Die beiden Arme vereinigen sich oberhalb dem Urnerloch und stürzen zur Teufelsbrücke hinab, von welcher die junge Reuß wildschäumend Sturz auf Sturz bis Amsteg brauset, wo sich das Ungestüme verliert, und ihr Lauf nach dem Vierwaldstättersee, in welchen sie unweit Seedorf fließt, sanfter wird. In Luzern verläßt sie diesen See wieder, und ihr vorher graues Wasser wird hier hellgrün und klar. Sie macht 3/4 St. von dieser Stadt, wo ihr die Waldemme zueilt, eine Beugung gegen Norden, und setzt ihren Lauf, zuerst als Grenze zwischen dem Luzerner Stadtamt und dem Bezirk von Hochdorf, und hernach als solche zwischen den Kantonen Zug, Aargau und Zürich, fort, bis sie ganz in den zweiten eintritt, und sich bei Windisch mit der Aar vereinigt. Sie ist von Luzern aus schiffbar. Unter ihren vielen Fischen sind die Aale und die Lachse die geschätztesten.

Reußbüel, eine Wallfahrtskirche mit einigen Bauerwohnungen in der Gemeinde Littau und dem luzern Stadtamt. Der Gottesdienst wird durch einen Weltgeistlichen von Luzern besorgt.

Reußeck, kl. Dorf von 22 Gebäuden zur Linken der Reuß, auf lieblichem, fruchtbarem Boden, im Kr. Meierberg und aarg. Bez. Muri. Hier ist ein Meierhof, Eigenthum der Stadt Luzern, und nahe auf einer schönen Anhöhe an der Reuß sind die Ruinen der alten Burg dieses Namens, von beträchtlichem Umfang und mit ausgebreiteter Aussicht, welche den Herren von Eschenbach gehörte, und 1308 ein Opfer der Rache der Königin Agnes wurde.

Reußbruck, die, eine über die Reuß neugebaute bedeckte Brücke unweit dem aarg. Pfarrdorf Sins, in der

Zuger Gemeinde Hünenberg. Bei derselben befinden sich, auf zugischem Boden, eine Zollstätte nebst 5 Wohn- und 7 Nebengebäuden, deren Bewohner nach Cham pfarren. Für den Holzbedarf zum Unterhalt der Brücke sind in dem nahen, der Stadt Zug gehörigen, 172 Juch. großen Herrenwald 5 Juch. Tannwaldung abgemessen. 1799 legten die Franzosen hier einen Brückenkopf an. Die Straße von Zug nach Luzern führt hier durch (siehe Sins).

Reussilles, les, Dorf mit zerstreuten Häusern, in einem Seitenthal der Pf. Tramelan, im bern. Amt Courtlari. Es hat viele begüterte Einw., bei welchen Kunstfleiß herrscht.

Reußthal, das, heißt im K. Uri das große, an wilder Natur, an Wasserfällen und Reußstürzen, so wie überhaupt an steter Abwechselung erstaunlicher und schauerlicher Gebirgsszenen reiche, nordwärts vom Ursernthal herabsteigende Gotthardsthal, das bis Amsteg 5 St. lang ist, wo seine Wildheit aufhört. Die bisher vielgebrauchte Commerzialstraße, die durch dies Thal nach der Höhe des Gotthards und nach Italien führt, ist eine alte Anlage.

Reute, heißen im Kanton Thurgau verschiedene Ortschaften und Höfe, als: 1) ein Dorf und eine Gemeinde in der Pf. und dem Kr. Bußnang; 2) ein Dörfchen im Kr. Schönholzersweilen; 3) ein Dörfchen im Kr. Romanshorn; 4) verschiedene Höfe in den Pf. Bischofszell, Kirchberg, Arbon und Affeltrangen.

Reuteck, die, eine aussichtreiche Anhöhe hinter dem Dorf Filzbach, auf dem Kerenzenberg im K. Glarus. Berg und Thal, Nähe und Ferne ziehen das Auge des Beschauers gleich an; doch kommen alle Herrlichkeiten dieser Aussicht in keinen Vergleich mit der erhabenen Schönheit eines Sonnenuntergangs, die hier eine eigene Pracht erhält.

Reutegg, kl. Ortschaft in der innerrhod. Pf. Oberegg.

Reutenen, Dörfchen zur Rechten der Kander, in fettem Wiesengelände und von Tannengehölz gegen Lauinenstürze gesichert, in der bern. Pf. und dem Amt Frutigen.

Reutenen, Dörfchen auf der Anhöhe über Steckborn, in der thurg. Pf., dem Kr. und Amt Steckborn.

Reuthe, einsam gelegenes Pfarrdorf von 28 Häusern, an der Grenze des Rheinthals, in Appenzell Ausserrhoden. Die Kirchgemeinde enthält 103 Häuser mit 734 Einw., war vor 1687 nach Bernang pfarrgenössig, und hat Wein- und Obstbau. Diese Pfarre besteht aus den Gegenden von Oberegg und Ober-Hirschberg, an der äussersten westlichen Grenze gegen das Rheinthal.

Reuthy, verschiedene Weiler in den ausserrhod. Gem. Herisau, Schwellbrunn und Stein.

Reuti, gr. Dorf im K. Glarus und nach Bettschwanden pfarrgenössig. Es ist eben so verarmt wie Linththal, und der oft verheerende Durnagelbach strömt hier mit vielem Geschiebe der Linth zu.

Reuti, kl. Weiler von 5 Wohn- und Nebengebäuden mit 44 Einw., im Ortwachtsbezirk der Kirchgemeinde Wädenschweil im zürch. Amt d. Namens, 1/2 St. von seinem Pfarrort.

Reuti, Weiler im Lauterbrunnenthal, im bern. Amt Interlachen, seitwärts vom Eingange in das Sefinenthal.

Reuti, Weiler im Lauenenthal, im bern. A. Saanen, südöstlich 1/4 St. von Lauenen.

Reuti, zerstr. Häuser am Gurnigel, in der Pf. Rüggisberg, im bern. Amt Seftigen.

Reuti, Nieder- und **Ober-**, 2 Weiler, die mit Buelhof eine Zivilgemeinde bilden, in der Pf. Bülach, im zürch. Amt Embrach. Es sind in derselben 20 Häuser mit 240 Einw., die ungeachtet der geringen Ergiebigkeit des Bodens doch nicht arm sind, und sich von Acker- und Rebbau und Viehzucht nähren. Diese Gemeinde liegt westlich von Bülach, an einem Berghange und an der Straße nach Zürich.

Reutigen, Pfarrdorf vor dem Eingange in das Simmenthal, im bern. Amt Niedersimmenthal, 2 St. von Thun. Es liegt am Fuße des Stockhorns, welches diesen in lieblichen Gründen unter Obstbäumen verborgenen Ort beherrscht. Die hiesigen Viehmärkte gehören zu den besuchtesten des Oberlandes; besonders wird starker Pferdehandel auf denselben betrieben. Die Pfarre zählt 995 Seelen nebst 4 Schulen.

Reutlingen, kl. zu Oberwinterthur eingepfarrtes Dorf im zürch. Amt Winterthur. Aus diesem Ort ist Jakob Gutherz gebürtig, der auf einem nahen Gütchen am Limberg wirthschaftet, und als ein Muster für arme Bauernfamilien gelten kann, sich durch Fleiß und Sparsamkeit, selbst in geldarmen Zeiten, ein Vermögen zu sammeln.

Reuttle, Dörfchen in der Pf. Berg, im St. Gall. Bez. Rorschach.

Revereulaz, Weiler im Gebirge über Vionaz, mit 26 Einw., im wallis. Zehnten Monthay. Wegen der zur Winterszeit beschwerlichen Gemeinschaft mit seinem Pfarrort Vionaz wurde hier für verschiedene Weiler eine eigene Pfarre errichtet.

Reverolles, Dorf von 45 Häusern und 185 Einw., deren Nahrungsquellen Wein- und Landbau sind, im Kr. Colombier, im waadtl. Distr. Morges.

Reyath, eine Berggegend im Kanton Schafhausen, die eine Fortsetzung des Randen ist. In derselben wird die Obstbaumzucht stark betrieben.

Reyden, Bezirksgerichtskreis im luzern. Amt Willisau. Er besteht aus den Gemeinden Langnau, Pfaffnau, Reyden, Roggliswyl und Wykon.

Reyden, Pfarrdorf in einer an Getreide und Wiesenbau reichen Gegend, auf der aarg. Grenze, im Bezirksgerichtskreis gl. Namens und im luzern. A. Willisau, 3 1/2 St. von seinem Amtssitze und 8 St. von Luzern. Es liegt an der Straße von Zofingen nach Luzern, hat eine Zollstätte und ein Salzlagerhaus. Auf einem kleinen Hügel, zunächst diesem Ort, stehen die Gebäude der 1331 von Marquard von Iſenthal gestifteten Malteser-Kommende, die eine treffliche Aussicht beherrschen, und jetzt von dem Pfarrer und Kaplan bewohnt werden. Dies Ritterhaus ist schon lange mit jenem von Hohenrein vereinigt worden, und ihre Gefallverwaltung steht unter der Administration der geistlichen Kasse in Luzern.

In die neuaufgeführte Kirche sind 1995 Seelen eingepfarrt, welche 168 Gebäude bewohnen. Der hier gebrochene feuerfeste Sandstein wird häufig ausgeführt.

Reyh, einzelne Häuser in den Pf. Herrliberg und Stäfa im zürch. Amt Meilen.

Rezüns, siehe **Räzüns**.

Rhätikon, der, eine Felsenkette, welche den Kanton Graubünden nordöstlich umschließt, mit Felshörnern von mehr als 9000 F. ü. M. Diese Gebirgskette ist eine der Nebenketten der Alpen, welche Bünden vom Vorarlberg und Montafun trennt. Die aussichtreiche, 9210 F. ü. M. erhabene, Skäsaplana gehört zu ihren höchsten Spitzen. Nicht viel weniger hoch als diese ist die zum Theil begletscherte Madrisa. Die Sulzfluh, der Grauespitz und der Falknis bilden ebenfalls Theile desselben.

Rhäzins, siehe **Räzüns**.

Rhein, der, der größte Fluß der Schweiz, entspringt in Graubünden in 3 Armen, welche Vorder-, Mittel- und Hinter-Rhein heißen. Die Quelle des Vorderrheins ist in den Seen von Toma und Palidulca am Fuße des Mainthalerstocks 7240 F. ü. M. Sie wird durch die Abflüsse der Badusgletscher verstärkt, nimmt den Rhein von Cornüra und vom Kämerthal in sich auf und vereinigt sich südwestlich von Dissentis mit dem Mittelrhein, der unter dem Namen Froda im Skursee, 6670 F. ü. M. im Dimthale, westwärts von Lukmanier entspringt, und das Medelserthal durchströmt. Die Quelle des Hinterrheins ist am Rheinwaldgletscher, oberhalb Hinterrhein, am Fuße des Moschelhorns und des Piz-Valrheins 5760 F. ü. M. Der Vorder- und Hinterrhein vereinigen sich 1830 F. ü. M. bei Reichenau. Bei Chur ergießt sich die Plessur ihn ihn, bei Malans die Landquart, bei Ragatz fließt ihm die wilde Tamina, von Pfeffers her, zu, und bei Reuti nimmt er die Ill auf. Unter Fläsch, bei der Bergschlucht Luziensteig, verläßt der Fluß den K. Graubünden, und macht bis Rheinegg, wo er in den Bodensee fällt, die Grenze zwischen Deutschland und dem Kanton St. Gallen. Bei Stein im Kanton Schafhausen tritt er wieder aus dem Bodensee, geht bei Schafhausen vorbei, und zeigt nicht weit davon bei Laufen den prächtigen Wasserfall. Weiter abwärts vereinigt sich mit ihm bei dem aarg. Dorfe Koblenz die durch die Limmath und Reuß verstärkte Aar. Er scheidet sodann das eidsgenössische von dem großherzoglich-badenschen Gebiet und drängt sich schäumend bei Laufenburg durch ein enges Bett zwischen Felsen. Er empfängt oberhalb Basel die Birs, und verläßt unter dieser Stadt die Schweiz, um den schönsten Theil Deutschlands zu durchströmen, nachdem er die Gewässer der Schnee- und Eisfelder fast aller Gebirge nordwärts der Schweiz in sich vereinigt hat. Der Lauf und Fall des Rheins durch die Schweiz ist folgender: Erste Vorder-Rheinquelle im Trümli- und Palidulca ee 7240 F. ü. M.; zweite (Rhein von Cornüra) am Monte de la Sceina de la Reveca 6880; dritte (Kämerrhein) am Fuße des Cresta alta (Krispalt) 6710; Vereinigung der 3 Quellen des Vorderrheins bei Camot 5270; Quelle des Mittelrheins (Froda) im Skursee 6670; Verein des Mittel-

mit dem Vorderrhein bei Disentis 3420; Mündung des Glenner bei Ilanz 2210; Quelle des Hinterrheins am Rheinwaldgletscher 5760; Mündung des Farrera, in der Rofflen, 3220; Verein des Vorder- mit dem Hinterrhein bei Reichenau 1830; Mündung der Plessur unterhalb Chur 1760; Mündung der Landquart bei der untern Zollbrücke 1550; Mündung der Ill bei Reuti 1380; Spiegel des Bodensees 1220; Spiegel des Zeller- oder Untersees 1190; Rhein unter der Brücke bei Schafhausen 1150 (gleich dem Spiegel des Genfersees); unterm Fall bei Lauffen 1070; Mündung der Thur bei Flach 1040; der Töß bei Teuffen 1010; der Glatt bei Rheinsfelden 990; der Aar bei Coblenz 930; unterm Fall bei Laufenburg 840; unterm Fall bei Rheinfelden 790; Mündung der Birs bei Basel 770; der Wiesen bei Hüningen 750. Fall im Ganzen (von der höchsten Quelle des Vorderrheins) 6490 Fuß.

Rheinau, Flecken auf einer Landzunge, die der Rhein bildet, im zürch. A. Andelfingen. Er hat kathol. und reform. Einw. Diese sind unter Marthalen aufgezählt, und jene machen eine besondere Pfarre von 500 Seelen, mit einer für beide Religionsgenossen gemeinschaftlichen Kirche aus. Durch eine Brücke ist die Benediktiner-Mannsabtei Rheinau mit diesem Flecken verbunden, die auf einer Insel liegt, welche die Krümmungen des dieselbe umschlängelnden Rheins gebildet haben. Die Abtei, 778 von dem Grafen Welf, dem Stammvater der ersten Linie dieses Geschlechts, gegründet, ist ein treffliches Gebäude mit einer schönen mit 2 hübschen Glockenthürmen prangenden Kirche. Sie ist regelmäßig gebaut, hatte wichtige Gefälle und Güter, einst eine an Handschriften reiche Bibliothek, ein Münz- und Antiquitaten-Kabinet, und gelehrte Kapitularen, welche historische und diplomatische Werke bekannt machten. Ausgezeichnet unter denselben waren der 1795 verstorbene P. Moriz van der Meer von Hohenbaum, welcher über 80 Ausarbeitungen, die Profan- und Kirchengeschichte betreffend, größtentheils ungedruckt hinterlassen hat; Basilius German, welcher 1794 starb, denselben gelehrten Fleiß und dieselben Kenntnisse beurkundete, und der vor Kurzem als Pfarrer zu Niederhelfenschweil verstorbene Ildephons Fuchs, der Biograph des Geschichtschreibers Gilg Tschudi, vormals als Archivar in diesem Kloster angestellt. Zürich erwarb sich Rheinau durch die Mediationsakte von 1803. Auf den Feldern in den Umgebungen dieses Orts stoßen Hacke und Pflug zuweilen auf römische Alterthümer, welche beweisen, daß hier ein Waffenplatz und eine Grenzfestung der Römer gegen die Germanen gewesen, und 14 Jahre vor Christi Geburt soll diese Gegend durch einen Sieg der Römer über die Vindeliker bekannt geworden sein.

Rheinegg, oder **Rheineck**, **Kreis** im St. Gall. Bez. Rheinthal. Er begreift die kleine Stadt Rheinegg und die Kirchgemeinde St. Margrethen, beide mit ihren Zugehörungen, in sich.

Rheineck, Stadt und **Kreisort**, am Rhein, 1 St. von dessen Ausmündung in den Bodensee, in einer schönen und reizenden Umgebung von Weinhügeln, Obstbäumen und

Landhäusern. Diese kleine, schön gebaute und reinliche Stadt zählt 185 Häuser; Beweise des Wohlstandes und der kaufmännischen Thätigkeit zeigen sich überall. Sie hat eine Pfarrkirche, ein Rathhaus und 878 reformirte Einw., die einen starken Zwischenhandel mit italienischen, von Chur kommenden Gütern treiben, auch viel Holz versenden. Ueberdies nähren sich viele derselben theils von Verfertigung von Leinwand und baumwollenen Zeugen, theils von Handwerken und Landbau. Dabei beleben ein Wochen- und ein Jahrmarkt den Ort. Rheinegg hat eine Real- und zwei Primarschulen, ein Waisenhaus und ein Spital, welche beide gut fundirt sind. Die Spaziergänge nach Thal, Stad und St. Margaretha sind schön. Der bekannte Naturforscher und Schriftsteller Steinmüller, welcher ein schönes Naturalienkabinet hat und sich mannigfaltige Verdienste um den Kanton St. Gallen erworben, lebt hier als Pfarrer. Bis 1798 war Rheinegg der Hauptort des vormaligen eidsgenössischen Mediatamts Rheinthal. Sowohl der Landvogt als der Landschreiber wohnten hier in, den regierenden Kantonen zugehörigen Gebäuden, welche 1801 verkauft wurden.

Rheinfall, siehe **Laufen** und **Schafhausen**.

Rheinfelden, ein aarg. Bezirk. Er grenzt gegen Morgen an den Bez. Laufenburg, gegen Abend an den basel. Bez. Liestall, gegen Mittag an eben denselben und den Bez. Sissach im gl. Kanton und gegen Mitternacht scheidet ihn der Rhein von dem Großherzogthum Baden. Er enthält in 3 Kreisen Rheinfelden, Möhlin und Stein die Kirchspiele Rheinfelden, Magden, Olsberg, Kaiseraugst, Möhlin, Zeinigen, Zuzgen, Stein, Schupfart, Obermumpf, Mumpf und Wegenstetten. In 21 Gemeinden zählt er 8585 kathol. Einw. und 1747 Geb., zu welchen 23 Kirchen und Kapellen, 18 Getreidemühlen und 5 Kalk- und Ziegelbrennereien gehören. Der Bez. Rheinfelden ist einer der fruchtbarsten des K. Aargau, und umfaßt eine reizende Landschaft, in welcher viel Wein, Getreide, Hanf und Lewat gebaut wird. Die Viehzucht ist beträchtlich. Im Mittelalter hatte Rheinfelden eigene Grafen, die schon in Urkunden von 959 vorkamen. Nach Erlöschung dieses Hauses fiel gegen Ende des 11. Jahrh. die Grafschaft durch Heirath an die Herzoge von Zähringen, und nach dem Tode Berchtholds V. an das Reich. Zu den Zeiten Kaiser Friedrichs II. kam die Grafschaft an das Haus Habsburg, und somit an Oesterreich, von welchem sie abgetrennt und 1803 mit dem K. Aargau vereinigt wurde.

Rheinfelden, Kreis im vorhergehenden Bezirk. Er begreift die Kirchspiele Rheinfelden, Augst und Olsberg nebst einigen Höfen.

Rheinfelden, Bezirks- und Kreisort, kleine Stadt mit 252 Wohn- und 163 Nebengebäuden und 1436 Einw., am linken Rheinufer. Sie ist alt und liegt in einer fruchtbaren Gegend, an der Straße von Basel nach Schafhausen, Zürich und Aarau. Neben der Stadt, auf einem Fels im Rhein, stehen die Burgtrümmer des einst den Schweizern so furchtbaren Steins. Zu demselben führt eine gedeckte Brücke, und von da eine zweite an das badensche Gestade über den

Rheinstrudel, Höllenhaken genannt. Ihre vorzügl. Gebäude sind die große und schöne Pfarrkirche, mit einem Kollegiatstift, und das Rathhaus. Das Kapuzinerkloster ist aufgehoben, dagegen sind gute Schulanstalten und unter diesen eine Arbeits- und Töchterschule errichtet worden. Seit der Vereinigung dieser Stadt mit der Schweiz (s. Frickthal) haben sich Handlung und Gewerbe, welche durch die Lage und durch mehrere stark besuchte Jahrmärkte begünstigt werden, gehoben. Ausser den städtische Erwerbzweige betreibenden Einwohnern gibt es auch eine bedeutende Anzahl von Reb- und Ackerleuten. Nahe bei der Stadt ist eine Oelmühle, eine Tabakstampfe, ein Steinbruch und eine Papiermühle. Von dem dieser Stadt wohlwollenden Kaiser Rudolph, dem Habsburger, der sich öfters in ihren Mauern einfand, mit Freiheiten begabt, erfuhr sie in der Folge viele schwere Schicksale, die Oesterreichs Beherrschung, unter welche sie für 20,000 Mark Silbers gekommen war, ihr zuzog. Von den Unfällen, in die sie die österreichischen Fehden mit den Schweizern während des 15. Jahrh. gerathen ließ, sich erholend, wurde sie im 17. Jahrh. durch den dreißigjährigen Krieg wieder in dieselbe gestürzt. Belagerungen, Eroberungen und Wiedereroberungen ängstigten ihre Bürger. 1679 erschreckte sie der französische Marschall Crequi mit einem Kriegsheer von 30,000 Mann, mit dem er sie belagerte, jedoch ihre wohlvertheidigten Mauern nicht bezwingen konnte; auch 1744 hätten die Franzosen ihre Unterwerfung nicht erzwungen, wenn nicht die Besatzung des Steins im Rhein die Gewalt eines ausgebrochenen Feuers gefürchtet hätte. Zu ihrem Glück wurden damals die Festungswerke geschleift, die jetzt in schöne Wiesen, Weinhügel und Gärten verwandelt sind. In Rheinfelden bezieht die aarg. Regierung einen wichtigen Zoll von Transitgütern. Unter den verdienstvollen Bürgern, die sich im Laufe des 18. Jahrh. den Musen weihten, waren die Benediktiner-Fürsten Meinrad Troger in St. Blasien und Fridolin Kopp in Muri in der literar. Welt geachtet.

Rheinheim, gutgebautes Pfarrdorf am Rhein, dem Flecken Zurzach gegenüber, im Großherzogthum Baden. Es hat hier eine Postverwaltung und einen starkbesuchten Fruchtmarkt, der mit jedem Dienstag gehalten wird, und welcher als eins der Kornmagazine für die Schweiz anzusehen ist, da die Schweizer wöchentlich beträchtliche Ladungen von hier abführen. Die Einwohner ziehen daher von diesem sowohl als von der Schiffahrt, die durch ihn und durch die Nähe von Zurzach sehr lebhaft ist, bedeutenden Nutzen.

Rheinisch, Bäuerde und Schulgemeinde von 73 Häus. und 313 Einw., in der bern. Pf. und dem Amt Frutigen. Grasreiche Gebirgshänge, von Felsen beherrscht, umringen die zerstr. Wohnungen und Häusergruppen.

Rheinsfelden, kl. Weiler von 6 Haushaltungen in der Pf. Glattfelden, im zürch. Amt Embrach. An der Landspitze, um welche hier der Rhein und die Glatt zusammenfliessen, stand eine Burg, von der man nur wenige Spuren sieht, in welcher vor Zeiten Freiherren hauseten, die die Rheinschiffahrt ziemlich unsicher machten. Um den Verheerungen der Glatt und ihren Versumpfungen abzuhelfen,

unternahmen die Bewohner dieses Oertchens 1821 auf eigene Kosten die Durchgrabung des Bergs, um der Glatt einen andern Auslauf in den Rhein zu verschaffen. Vermittelst eines halbkreisförmigen Stollen von 320 F. Länge und 15 F. Breite, den sie durch einen harten Felsen sprengten, erreichten sie ihren Zweck.

Rheinsperg, auch **Rhynsperg**, der, ein Bergstoß im K. Zürich, der an dem Rhein oberhalb Eglisau beginnt, und sich zwischen den Flüssen Töß und Glatt bis Embrach erstreckt. Er ist mit Gras und Wald, vorzüglich mit Buchengehölz, bewachsen, in welchem auch die Trümmer des vormaligen Rittersitzes d. Namens verborgen liegen.

Rhein-Sulz, siehe **Sulzthal**.

Rheinthal, das, Landschaft und Bezirk des Kant. St. Gallen, grenzt gegen Morgen an den Rhein, gegen Abend an die Gebirge von Appenzell, gegen Mittag an den St. Gall. Bez. Sargans und gegen Mitternacht an den Bodensee. Er ist 8 St. lang und 3 St. breit, hat einen Flächenraum von 3 bis 4 Quadratmeilen, und enthält 9069 Gebäude, welche 1822 zu 3,618,695 fl. in der allgemeinen Brandversicherungsanstalt geschätzt waren. Das Land ist sehr fruchtbar, besonders baut man trefflichen Wein, viel Obst, Hanf, Flachs und Kartoffeln, aber weniger Getreide. Auch hat man beträchtliche Waldungen und viele Torfmoore, und in einigen Gegenden findet man Spuren von Steinkohlen. Der Weinbau ist ein eben so alter als starker Erwerbszweig, da schon 918 hier Wein gepflanzt ward. Diese Landschaft, von 1489 bis 1798 ein Mediatamt der 8 alten Orte und Appenzells, in welchem auch der Abt von St. Gallen, unter mancherlei Titeln, höhere und niedere Rechte ausübte, enthält 23,240 Einw., von welchen 10,600 dem evangel. Glauben angehören, deren Geistliche ein eigenes Kapitel bilden. (s. **Rheinegg**.)

Rheinthal, das, ein kleines einsames Seitenthal zwischen Diegten und Tenniken, in dessen Schoose an den beiden Bergseiten Holzungen und bebaute Güter herabsteigen, mit 2 Wohngebäuden, in der Pf. Tenniken, im basel. Bez. Waldenburg.

Rheinwaldthal, das, großes bei 4000 F. ü. M. gelegenes, wildes Thal, welches mit seinen 6 Gemeinden eins der beiden Gerichte des Hochgerichts Schams, im bünd. Grauenbund, ausmacht. Es ist 5 St. lang, und dehnt sich, längs dem Hinterrhein, von Südwesten nach Nordosten, zu dem Felsenschlund, die Rofflen genannt, herab, wo es sich gegen das Schamserthal öffnet. Jener Felsschlund bildet den einzigen Eingang ins Thal, welches von hohen Gebirgen umgeben ist, deren Gipfel sich 6000 bis 7000 F. über den Thalgrund erheben, in den sich viele große Gletscher herabsenken, unter denen der Hinterrhein- und der Rheinwaldgletscher die merkwürdigsten sind. Der Sommer dauert hier kaum zwei Monate, auch ist das Thal Lauinenstürzen ausgesetzt; aber dennoch wird es von ungefähr 1000 Menschen bewohnt, deren Hauptgewerbe die Viehzucht und die starke Durchfuhr über den Splügen- und Bernardinberg ausmacht. Ganz im Hintergrunde des Thals liegt der Rheinwaldgletscher,

von welchem der Hinterrhein 3 St. oberhalb des Dorfes Hinterrhein entspringt. Dieser Gletscher besteht aus einer ungeheuern Eiswand, am Fuße des schwarzen Muschelhorns, ist mehrere Hundert Fuß hoch, und einer der größten in der Schweiz. Unter einem Gewölbe entspringt der Hinter-Rhein, 6760 F. ü. M., zu dessen Quellen man wegen der Lauinen nicht ohne Gefahr gelangen kann.

Rhieboz, Weiler mit 33 Einw. in der Pf. Fully, im wallis. Zehnten Martinach.

Rhieses, kl. Dorf mit 60 Einw. in der Pf. Trois-torrens, im wallis. Zehnten Monthay.

Rhoden, heißen im K. Appenzell-Innerrhoden die 7 Bezirke, in welche das Land eingetheilt ist, und die theils aus Bewohnern der Gegenden zusammengesetzt sind, theils aus verschiedenen Geschlechtern bestehen, als: die Schwendiner-, Rütiner-, Lehner-, Schlatter-, Gonter-, Rinkenbacher- und Stechlenegger-, Hirschberger- und Oberegger-Rhod.

Rhone, der oder die (Rhodanus), ein bedeutender Fluß. Er entspringt in drei Quellen auf dem Saasberge, am Fuße der Furka, im obersten Theil des Kant. Wallis. Diese Quellen strömen nach ihrer Vereinigung, zur Seite des Gletschers, dem sie ihren Namen geben, hinab, und nehmen die zwei Bäche, welche aus den Eishöhlen hervordringen, als ersten Tribut auf. Denn obgleich diese Gletscherwasser zwanzig Mal stärker sein mögen, als die eigentlichen Quellen, so verdienen sie doch, nach der Meinung der umwohnenden Hirten, und nach der Prüfung Saussures, die Ehre, der Rhone den Ursprung zu geben, nicht. Nach jener Prüfung des Genannten haben die Rhonequellen auf dem Saasberge eine beständige Wärme von 14 ½ Grad; sie gefrieren im Winter nie, haben einen leichten Schwefelgeschmack, und werden von dem stets 0 nahen Eiswasser nicht verschlungen, sondern bleiben eine weite Strecke hin von ihm getrennt. Der Name Rotten oder Rothe, welcher seines rothen Schwefelabsatzes wegen von den nahen Thalbewohnern diesem Ursprunge, der seiner Stärke nach eine Mühle treiben könnte, gegeben wird, hat sich in das lateinische Rhodanus und in das französische Rhone verwandelt, unter welchem letztern dieser Fluß jetzt allgemein bekannt ist. Zwischen Eistrümmern und Felsbrocken hin, wählt sich der junge Strom ein wechselndes Bett, stürzt aus der starren Einöde in malerischen Fällen in die bewaldete Region, durchbrauset unfern der Kapelle des h. Nikolas einen dunkeln Schlund, und tritt dann ruhiger in die kleine Ebene von Oberwald, wo er mehrere von allen Seiten ihm zuströmende Bäche empfängt. Folgt man von hier aus seinem Laufe, so findet man bei Münster und Biel einige Stellen, welche er in Sumpf verwandelt, bei Niederwald ein romantisches Waldthal, in dessen Tiefe er sich verbirgt, und bei Deisch eine tiefe Felsschlucht, welche er schlängelnd ausgehöhlt hat, und über die eine merkwürdige steinerne Brücke führt. Von Naters und Brieg aus sieht man die Rhone, nachdem sie auf eine Strecke von 10 St. 3240 Fuß hinabgestiegen war,

ruhiger fortwallen; aber von hier aus ist es auch, wo sie beginnt, die großen schädlichen Sümpfe zu bilden, welche besonders im untern Wallis das ganze Thal überdecken und mit ihren mephitischen Dünsten die Luft verpesten. Zur Zeit der Schmelzung des Schnees in den hohen Gebirgen richtet sie hier viele Verheerungen an, und dennoch hat selbst dieser für sie oft so traurige und nachtheilige Umstand die Bewohner noch nicht genug belehrt, diesen Ueberschwemmungen durch eine Tieferlegung und gerade Richtung des Flußbettes und durch Dämme längs seinen Ufern, vorzubeugen. Die kläglichen menschlichen Mißgestalten, welche der Pesthauch dieser Nemesis der Faulheit und des Aberglaubens erzeugt, leben eindrucks- und fähigkeitslos in dem Schlamme und Unrathe, welchen die weichende Sündfluth zurückläßt, fort, und denken nicht einmal daran, daß eine reinere Luft, eine bessere Nahrung, eine lachendere Umgebung, ihrem jetzt so elenden und mit weniger Anstrengung vielleicht beneidenswürdigen Dasein ein Dritttheil an Dauer und Kraft zuzusetzen vermöchte. Von den der Rhone zufliessenden Bergströmen aus den hohen Wallisthälern sind die Binna, Saltine, Visp, Lonza, Turtmann, Dala, Navisanche, Borgne, Liena, Morge, Dranse, Trient, Vieze und Grand' Eau die bedeutendsten, mit welchen vergrößert sie sich durch drei Mündungen in das weite Becken des Genfersees ergießt, oder es vielmehr zu bilden scheint. Von ihrem Ursprunge an bis in die Nähe von Brieg strömt sie in südwestlicher Richtung, von dort bis Siders ganz westlich, dann neigt sie bis Martinach sich wieder sanft südwestlich hinab, wo sie auf einmal ihre bisherige Richtung verändert und nach Nordwest zum Genfersee hineilt. In der Stadt Genf diesem See dunkelblau und rein entströmend, nimmt sie nahe dabei die Arve auf, durchschlängelt den K. Genf auf eine Strecke von fast 6 St., drängt sich durch die Bergschlucht des Fort d'Ecluse, zwischen der Vuache und dem Jura, verliert sich unterhalb Bellegarde durch einen engen Felskanal unter der Erde, und eilt sodann Lyon und dem mittelländischen Meere zu. Folgendes ist der Lauf und Fall der Rhone in der Schweiz: Rhonequell 5130 F. ü. M. (die Quellen auf dem Saasberge sind 5420 F. ü. M.); Mündung des Gerenbachs bei Oberwald 4370 F. ü. M.; Mündung des Eginenbachs bei Ulrichen 4060; des Viesch bei Viesch 3460; Binna bei Deisch 3120; Massa bei Hochfluh 2340; Saltine bei Brieg 2050; Visp unterhalb Visp 1910; Lonza bei Gampel 1860; Turtmann unterhalb Turtmann 1820; Dala unter Leuk 1740; Navisenza bei Chippis 1650; Raspille bei St. Leonhard 1610; Borgne unterhalb Bramois 1590; Morge unterhalb Vetroz 1560; Liserne unterhalb Ardon 1540; Dranse unterhalb Martigny 1430; Salanse unterhalb Mieville 1400; Vièze unterhalb Monthey 1290; Grand'Eau unterhalb Aigle 1220; Genfersee 1150; unter den Brücken zu Genf 1140; Arve unterhalb Genf 1120; unter dem Fort de l'Ecluse 930; Fall im Ganzen (vom Saasberge an gerechnet) 4490 Fuß.

Rhonegletscher, der, einer der schönsten Gletscher in der Schweizer Alpenkette. Er senkt sich vom hohen Gallenstock, über einen hervorstehenden Felsengrat; südwestlich ge-

bogen, in prachtvollen Eispyramiden in die Tiefe hinab, wo er sich, wild zerrissen und zersplittert, ausbreitet. Seine äusserste Höhe am Felsgrat wird, nach neuern sorgfältigen Barometermessungen, zu 7280 F., und sein niedrigster Auslauf unfern dem Rhonequell zu 5130 F. ü. M. angegeben. Hier strömen aus zwei Eishöhlen beträchtliche Bäche hervor, welche namenlos mit der Rhone sich vereinigen, die vom Saasberge herabkommt. Der Anblick dieses Gletschers ist prachtvoll und erhaben. Seine vielen Eisthürme, seine Spalten und Abgründe gewähren mit der wilden, zerklüfteten Umgebung, mit den Matten und der tiefen Stille, welche sie zu bewohnen scheint, einen Eindruck, den nicht die Zunge, nicht die Feder zu schildern vermag. Ehemals reichte er um 600 Fuß weiter ins oberste Rhonethal hinaus, seit 1770 aber hat er sich auf den bezeichneten Raum vermindert. Rechts ihm zur Seite führt ein für Pferde gangbarer Pfad von Oberwald in Wallis nach Realp im Urserenthal.

Rhone, la Perte du, das Verschwinden der Rhone, zwischen Vanchy und Bellegarde, am Fuße des Credo, eines aus Sand und zerbröckeltem Kalkstein zusammengesetzten Hügels, an der Grenze von Savoien und dem franz. Departement de l'Ain. Der Rhonefluß, welcher bei seiner Vereinigung mit der Arve unfern Genf in mittlerer Breite 213 Fuß mißt, hat unter der Brücke von Grezin deren nicht mehr als 15, aber eine große Tiefe. In einem so engen Bette strömt er bis kurz vor seinem Verschwinden, wo er sich mehr ausbreitet und in sanftem Abhange hinzugleiten scheint, bis auf einmal der Felsgrund unter ihm weicht, und er mit brausendem Geräusch in die Tiefe sich stürzt. Hier wellen die Wasser sich übereinander, verschlingen sich und stoßen zischend zusammen; ein Schlund empfängt sie, und in weißen Schaum aufgelöset sinken sie hinab, wühlen sich fort, stets neuen Hindernissen in dem immer mehr sich verengenden Raume begegnend, der endlich kaum eine Breite von 3 Fuß hat, übersteigen sie wüthend und mit reissender Schnelle. Bald darauf erweitert sich dieser Schlund und wird ein Kanal von 20 bis 25 Fuß Breite und eben so viel Tiefe, der endlich 500 F. von dem ersten Sturze vom Felsen ganz überdeckt wird, und den Strom auf eine Strecke von 200 F. verbirgt. Man steigt auf einer Leiter in diese Tiefe hinab, und geht trockenen Fußes über diesen Fluß. In der Höhe des Kanals führt eine hölzerne Brücke (Pont de Lucey genannt), welche 230 F. niedriger als die Oberfläche des Genfersees, folgl. 920 F. ü. M., ist, von einem Ufer zum andern. Jenseits der Brücke, wo die Rhone wieder erscheint, ist ihr Wasser ruhig und nur leicht bewegt. Holz und selbst ein Schwein, welches man lebendig in den Schlund geworfen, ist nie mehr zum Vorschein gekommen. Nahe bei diesem Wiedererscheinen strömt durch einen engen malerisch überschatteten Schlund von 100 — 150 Fuß Tiefe von Bellegarde herab der Valserinebach der Rhone zu. Eine in finsterm Grunde befindliche Mühle gewährt einen sonderbaren Anblick. Man muß den Verlauf der Rhone entweder im Winter, oder zu Anfang des Frühlings

besuchen, weil späterhin die hochangeschwollenen Gewässer den Kanal überdecken, und folglich kein Verschwinden des Stromes mehr sichtbar ist. Im Winter zumal, und wenn die zu großen Eiszapfen gefrornen Bäche und Quellen von allen Seiten herabhangen, trägt diese Umgebung etwas Wildes und Gigantisches an sich, dessen sie der Sommer beraubt. Von Genf aus führt die große Straße über St. Genis und Fort de l'Ecluse in 8 St. nach Vanchy. Eben dahin führt von dort aus ein für Reiter und Fußgänger 1½ St. näherer Weg über Lancy, Bernex, Chancy, Collonge und Fort de l'Ecluse.

Rhotenbrunnen, kl. Dorf am Fuße des Scheiderberges, mit 127 Einw., einer Filialkirche der reform. Pf. zu Almens, und einer Heilquelle, die zum Baden benutzt wird, und Alles röthlich färbt, im Domleschgerthal und bünd. Gotteshausbund. Nahe dabei sind die Ruinen der Schlösser Ober- und Nieder-Juvalta. Das Badgebäude steht an der Landstraße, und wurde 1806 wieder ganz neu aufgeführt. Die Quelle, die für ein stärkendes Eisenwasser gilt, hat guten Zuspruch von Chur.

Riaz, schönes Pfarrdorf zwischen Bulle und Vuippens, im freib. Amt Bulle. Es zählt 132 Gebäude und 470 wohlhabende Einw., welche Handel mit geflochtenem Stroh treiben.

Riau de St. Prex, le, ein Bach, der nahe bei Morges entspringt, und sich in den Genfersee ergießt.

Ribshausen, einige zerstreute Häuser in der Urner Pf. Erstfeld.

Richenlingen, kl. Häusergruppe mit einer Kapelle, auf dem Gurtnellerberg in der Urner Pf. Wasen.

Richensee, siehe **Baldegg**.

Richelsmatt, Weiler mit 20 Einw. in der Pfarre Niederwald und dem wallis. Zehnten Goms.

Richisau, Senndörfchen im obersten westlichen Theile des Klönthals, aber noch zum K. Schwyz gehörig, am östlichen Fuße des Bragel, 1 St. vom Klönthalersee, 2870 F. ü. M.

Richterstuhl, Meierei mit sehr abträglichen Gütern in der Pf. Pleigne und dem bern. Amt Delsberg.

Richterswyl, **Richtenschweil**, schöner Marktflecken mit hübschen Gebäuden, in einer weiten Bucht am südlichen Ufer des Zürchersees, im zürch. Amt Wädenschweil. Die 3 Gasthöfe, von welchen jener zu den drei Königen an der Schifflände mit einer Badeanstalt versehen ist, sind eben sowohl wegen ihrer angenehmen Lage, als wegen ihrer trefflichen Einrichtung empfehlenswerth. Dieser Ort wetteifert durch Landbau und Fabrikfleiß mit dem benachbarten Wädenschweil. Es sind hier 2 Spinnmaschinen. Die beiden Jahrmärkte werden stark besucht. Hier steigen die Pilger, die von Zürich nach Einsiedeln gehen, oder von dorther kommen, ein und aus. Auch ist dem Orte die große nach Schwyz führende Landstraße wegen des nicht unbedeutenden Waarentransports nach Brunnen vortheilhaft. Zu Richterswyl lebte einst der Doktor Hotze, der mit seinem 1799 bei Schännis gebliebenen Bruder, dem österreich. Generalfeld-

marschall Hotze, seinem Geburtsorte zur Ehre gereichte. In die Fußstapfen dieses menschenfreundlichen Arztes sind jetzt die Herren Landis, Hotze jüng. und Andere getreten. Dicht an Richterswyl bildet der Mühlibach die Grenze der beiden K. Zürich und Schwyz, und weite Aussichten zeigen sich auf allen Spaziergängen seiner Umgebungen. An den Volksbewegungen am Zürichsee 1804 hatte auch Richterswyl Theil genommen, und wurde dafür zu einer nicht unbedeutenden Geldstrafe verurtheilt. Die Kirchgemeinde zählt 2550 Einw. in 336 Häusern, und umfaßt die Weiler und Bezirke Mühlenen, auf Breiten, Burghalden, beim alten Schloß, Obermatt, auf dem Esel, Schwanden, Feldmoos, in der Weid, Hürsam, in Dürsern, Samstagern, an der Egg und viele andere einzelne Häuser und Höfe. Auch liegen in dieser Gemeinde die Ruinen des Schlosses Wädenschweil.

Richterwyl, Landsitz, Hof und Getreidemühle, in der Pf. Bösingen und im freiburg. Stadtamt.

Rick, Dörfchen in der Pf und dem Kr. Moßnang im St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Ricken, kl. kath. Pfarrdorf auf der Höhe und an der Straße über den Hummelwald nach Uznach, mit 71 Einw. im Kr. Wattweil und St. Gall. Bez. Obertoggenburg, 8 St. von St. Gallen. Der Ort liegt zerstreut und hat eine schöne Kirche.

Rickenbach, kathol. Dorf mit einer Kapelle und schönen Mahlmühle, im solothurn. Amt Olten. Es liegt an der Straße nach Solothurn, zählt 36 Wohn., 12 Nebengebäude und 209 Einw., welche nach Hegendorf eingepfarrt sind, hat schönen Ackerbau und einträgliche Viehzucht. Hier ist ein Steinbruch. Der Wohlstand ist ausgezeichnet.

Rickenbach, Dorf von 44 Häusern, einer Schule und 245 Einw., in einem kleinen von fleißigen Bewohnern trefflich angebauten Thal, zwischen dem Farnsberg und der östlichen Seite des Sissacherfluhbergs, in der Pf. Gelterkinden und im basel. Bez. Sissach.

Rickenbach, ein um den Tobelbach zerstr. Kreis im Bezirk und Kanton Schwyz und zum Kirchspiel des Hauptfleckens gehörend. Er zählt 100 Aktivbürger, wobei Berfiden mit eingeschlossen ist. Die schwyz. Familie Belmont hat die der h. Maria Magdalena geweihte Filialkapelle gestiftet und unterhalten, daher sie sich Belmont von Rickenbach schrieb. Vor einigen Jahren wurde sie von derselben den Einwohnern überlassen.

Rickenbach, kl. Ort an der Reuß, der mit Hagnau, Bunau und Reuthi eine Gemeinde bildet, in der Pf. und dem Kr. Merenschwand und aarg. Bez. Muri. Hier ist eine Fähre über die Reuß.

Rickenbach, heißen in Appenzell-Innerrhoden: 1) ein großer zerstr. Weiler mit einer schönen, dem h. Anton geweihten Kapelle bei dem Hauptflecken, und 2) ein Weiler in der ausserrhod. Gemeinde Reuthe.

Rickenbach, Pfarrdorf in einem hügelichten, mit Obstbäumen bepflanzten und zu Wiesen und Ackerfeld angelegten Gelände, 1 St. von Münster im Bezirksgerichtskreise

Münster und Luzern. A. Sursee, 1½ St. von seinem Amtsort und 4½ St. von Luzern. Die Pf. zählt 171 Gebäude mit 1076 Einw. Hier sind kirchgenössig: Kägiswyl, Hasenhausen, Goldern und Saffenthal. Das Stift Münster ist Kollator der Pfarre und hebt die Zehnten und Grundzinsgefälle. Von hier gebürtig ist der geschickte Orgelbauer Willimann.

Nickenbach, Nieder-, ein von einem hohen Bergvorsprung herabschauender Wallfahrtsort, mit einer Mariakapelle, die jährlich von vielen Tausenden besucht wird, in der nidwald. Pf. Stans. Zur Aufnahme der Pilger stehen hier zwei Gasthäuser.

Nickenbach, Ober-, Ortschaft auf einem steilen Berge, der sich in ein schönes Wiesenthälchen ausbreitet, in der nidwald. Pf. Wolfenschieß. 1787 wurde bei der Filialkirche eine Pfrunde gestiftet und eine Kaplanwohnung eingerichtet.

Nicketschwendi, Dörfchen in der Pf. Mühlrüthi und dem Kr. Moßnang, im St. Gall. Bezirk Untertoggenburg.

Niddes, Pfarrdorf mit 91 Einw. und einer schlechten hölzernen Brücke über die Rhone, im wallis. Zehnten Martinach. Es liegt 1580 F. ü. M. am Eingange in die Thalschlucht von Iserabloz. Die Häuser dieses Orts und der hier pfarrgenössigen Weiler, die mit demselben eine politische Gemeinde bilden, liegen in mildem fruchtbarem Gelände zerstreut; aber in ihrem Innern herrscht ein hoher Grad von Unreinlichkeit, und die Kinder werden sehr vernachlässigt. Zwei neue Gebäude gewähren Riddes einen freundlichen Anblick. Zur Pfarre gehören Vers Fara mit 61, la Forschir mit 36, la Vigne mit 30, Son Vellaz mit 39, Ravoire mit 14, Econaz mit 12 und Montdode mit 16 Seelen.

Niddon, Weiler zu Avry devant Pont und im freib. A. Farvagny.

Nidli, eine Wallfahrtskapelle auf einem malerischen Hügel, in der nidwald. Pf. Beggenried.

Nied, heißen im Kanton Wallis: 1) ein Dörfchen mit 48 Einw., in der Pf. Bellwald, im Zehnten Goms; 2) eine 345 Seelen zählende Gemeinde, auch Briegerberg genannt, im Zehnten Brieg (s. Brieg); 3) eine Pf. im Zehnten Raron mit 212 Seelen, zu welcher Bltschlucht, Auf dem Wasen, Im Ebnet, In Kummen, Beim Stalden, In Matten und Oberried, ärmliche Hirtendörfchen, gehören, welche an Bergabhängen liegen, und deren Heerden im Sommer bis an die Gletscher weiden.

Nied, Kreis der Pf. Schwyz am Hacken, mit einer Filialkirche und 30 Aktivbürgern, im Bezirk und Kanton Schwyz.

Nied, Dörfchen an einer Moosfläche, die nordöstlich dasselbe berührt, in der Pfarre Wyl und im bern. Amt Konolfingen.

Nied, nennen sich mit den unterscheidenden Zusätzen Im, Auf dem, Vorder- und Hinter-, mehrere Weiler und einzelne Bauernhäuser in den bern. Pf. Worb, Wimmis, Zweisimmen, Könitz, Aeschi und Rüdersweil.

Ried, Weiler in der Pf. Guggisberg im bern. Amt Schwarzenburg, 1/4 St. von seinem Pfarrort, am südl. Fuße des Guggishorn.

Ried, zerstr. Dorf mit einer Schule, 1 St. nordwestl. von seinem Pfarrort Wald, im zürch. A. Grüningen. Es liegt an der Straße zwischen Fischenthal und Wald, wo sich das Thal erweitert und ein besserer Anbau des Bodens beginnt. Denselben Namen führen im Kanton Zürich verschiedene Häusergruppen und einzelne Höfe in den Kirchspielen Neftenbach, Fischenthal, Steinmauer, Stäfa, Egg, Riespach und Unterstraß.

Ried, zerstreuter, an der Oeffnung des Muottathals befindlicher Weiler mit einer Filialkirche der Pf. Muotta, im Kanton Schwyz. Ueber den Muottafluß führt hier eine hohe steinerne Brücke für Fußgänger, in deren Nähe, bei dem Flüeli, zur Zeit des Holzflößens man nur mit Kühnheit das Fortstoßen desselben in dem unzugänglichen Strombette bewirken kann.

Ried, auch **Weißen-Ried**, Dörfchen in der Gemeinde Bützberg, Pf. Thunstätten und bern. A. Aarwangen, unfern der Straße nach Bern.

Ried, Nieder- und **Ober-**, zwei kl. Dörfer mit einer Schule in der Pf. und dem Kr. Sulgen, im thurg. A. Bischofszell.

Ried, im, kl. Ort an der Gotthardsstraße, 1/2 St. von Amsteg, in dessen Umgegend man Kristalle und Eisenstein findet, in der Urner Pf. Silenen. Ihm gegenüber, zur Linken der Reuß, liegt Insch.

Ried, im, zwei hübsche Landgüter über der bern. Stadt Biel, in romantischer Lage.

Ried-Aeschi, eine Abtheilung des Kirchspiels Aeschi, im bern. A. Frutigen, die eine Schulgemeinde bildet, aus mehrern besondere Namen führenden Häusergruppen besteht und in 62 Wohngebäuden 349 Einw. enthält.

Riedbach, Dörfchen und Mühle am Gäbelbach, zwischen Bümpliz und Frauenkappelen, in der Pf. des letztern und im bern. A. Laupen.

Riedbad, das, eine Mineralquelle mit einem Bad- und Gasthaus, in dem Hornbachgraben, in der Pf. Sumiswald und im bern. A. Trachselwald.

Riedburg, kl. Weiler mit einer Brücke über das Schwarzwasser, unweit dessen Einfluß in die Sense, in der Pfarre Köniz und im bern. Stadtamt. In der Nähe sieht man auf einem gegen das Schwarzwasser schroff abgeschnittenen Felsen die Trümmer einer alten Burg, welche einst der Sitz der Herrschaftsherren dieses Orts war.

Rieden, kl. Pfarrdorf von 26 zerstr. Häusern und 165 Einw. im Kr. Kaltbrunn und St. Gall. Bez. Uznach. Es liegt an einem güterreichen Berghange gegen das Toggenburg, und die Pfarrkirche wurde erst in neuern Zeiten gebaut. Ein Beschluß der St. Gall. Regierung trennte im Juni 1825 diese Pfarre von Kaltbrunn und erhob sie zu einer politischen Gemeinde, welche 500 Seelen begreift.

Rieden, kl. Dorf und Gemeinde mit einer Schule, an der Straße von Zürich nach Bassersdorf, in der Pf. Dietli-

kon und im zürch. Amt Embrach. Der von hier gebürtige Landschaft- und Flachmaler Christoph Kuhn, bekannter unter dem Namen Stöffi von Rieden, wäre, wenn er einige Anleitung empfangen hätte, ein ausgezeichneter Maler geworden.

Rieden, eine Gegend bei dem nidwald. Flecken Stans mit zerstr. Hütten.

Rieden, Weiler in der Pf. und dem Kr. Kirchdorf, im aarg. Bez. Baden. Dabei ist eine kleine Fähre über die Limmat.

Riedera, zwei Höfe in der Pfarre Praroman und im freib. Stadtamt. 1805 wurde auf einem dieser Höfe ein Kloster für Trappistennonnen gebaut, welches die Ordensschwestern, die man les Trappettes hieß, bis 1814 im Besitz hatten, sodann verliessen und nach Frankreich wanderten.

Riederberg, ein Hof nebst einigen Häusern in der Pf. Bösingen und im freib. Stadtamt.

Riederen, ein kleines erhöht an der Straße nach Murten gelegenes Dorf mit einer Ziegelbrennerei und einem Herrensitz, 3/4 St. von Bümplitz, wohin es pfarrgenössig ist, im bern. Stadtamtsbezirk.

Riedern, ein auf einer sonnigen Anhöhe gelegenes, nach Glarus gehöriges Dörfchen. Die Löntsch, welche bald nach ihrem Ausflusse aus dem Klönthalersee sich in eine Felsenschlucht stürzt, und mit Getöse in der Tiefe durch sein enges Felsenbett windet, tritt bei diesem Ort ins große Thal.

Riedern, viele zerstr. Häuser, die eine Bäurde der Pfarre Diemtigen bilden, im bern. Amt Niedersimmenthal. Sie befinden sich zwischen dem Chirelbach und hochansteigendem fruchtbarem Alpengelände, und ein hier hervorquellendes eisenhaltiges Wasser wird von Gliedersüchtigen öfters benutzt. Mit Entschwyl enthält diese Bäurde in 53 Häusern 210 Einw. und hat eine Schule.

Riedernfluh, die, Berg nördl. von Steffisburg im bern. A. Thun.

Riedern, kl. Dorf in der Pf. Roggweil, im thurg. Kr. und A. Arbon.

Riedernholz, kl. Weiler in der Pf. St. Fiden im Kr. Tablat und St. Bez. Rorschach, bei welchem 1292 zwischen den Bürgern von St. Gallen und Ulrich von Ramschwag ein Treffen vorfiel, in welchem dieser von jenem besiegt wurde. Von Stad bis hierher ließ der Abt Beda von St. Gallen 1769 bis 1771 eine neue Straße bauen.

Riederthal, auch **Urnischthal**, kl. Weiler mit einer alten Filialkirche, die einen Kapellan hat, und zu welcher gewallfahrtet wird, in der Urner Pf. Bürglen.

Riederwald, kl. Weiler im Laufenthal, in der Pf. Liesperg, im bern. Amt Delsberg. Er theilt sich in den Ober- und Niederwald und liegt an der Birs.

Riedholz, oder **St. Niklaus**, zerstreute aus 50 Wohn- und 20 Nebengebäuden bestehende und von 368 Seelen bewohnte Pfarrgemeinde, zunächst Solothurn, im solothurn. A. Läbern. Wegen der Straße nach Basel und der Nähe der Hauptstadt, lassen sich viele Fremde hier nieder, und man erblickt neben zerstreuten Landhäusern manches

stattliche Bauernhaus, den Wohlstand seiner Eigenthümer verkündigend. Die Pfarre wurde 1630 gestiftet und Johann Barzäns von Sursee, ein lateinischer Dichter, dessen in Hexametern verfaßte Episteln helvetischer Helden bekannt sind, als erster Pfarrer angestellt, und ist 1660 als Chorherr in Schönenwerth gestorben.

Riediken, Dorf am östlichen Ufer des Greifensees, in anmuthigem, fruchtbarem Gelände, dessen Einwohner nach Uster pfarrgenössig sind, im zürch. A. Greifensee.

Riedschweil, s. **Redschweil**.

Riedstätten, oder **Riedstatt**, ein über den Bergrücken des Schwendelbergs ausgebreitetes Dorf, 3/4 St. von Guggisberg und eben so weit von Schwarzenburg, im bern. A. Schwarzenburg.

Riedt, werden im Kant. St. Gallen genannt: 1) eine Berggegend mit 60 zerstr. Häusern, in der Pf. Ennetbühl und dem Kr. Neßlen, und 2) eine andere von 10 Wohngebäuden, in der Pf. Wildhaus und dem Kr. Alt-St.-Johann, beide im St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Riedthal, einige Häuser bei Zofingen, im aarg. Kirchspiel, Kr. und Bez. dieses Namens.

Riedweil, Dorf mit einer Mühle und einem Gasthause auf fruchtbarem Boden, an der Straße von Burgdorf nach Langenthal, in der Pf. Seeberg und dem bern. A. Wangen. Dieser Ort heißt auch Rietweil, und hier ist ein Steinbruch, in welchem treffliche Steinplatten gebrochen und unter dem Namen Riedweiler-Platten weit verführt werden.

Riefenacht, auch **Rüfenach**, Dörfchen mit 110 Einw. und 32 Gebäuden in der Pf. und im Kr. Rain und aarg. Bez. Brugg. Der Rainerbach, der die Gegend dieses Orts und des Dörfchens Hinterrain bewässert, wird beim Schneeschmelzen oder starken Regengüssen den Wiesen und Aeckern oft nachtheilig (s. **Rain**). Sonst liegt Riefenacht im schönsten Ackerland, ist sehr wohlhabend und hat keine armen Bürger.

Riefferswegg, auch **Rüfferswegg**, kl. Ort in dem Kirchspiel Röthenbach und bern A. Signau.

Riehen, gr. Pfarrdorf von 205 Häusern und 1066 Einw. im basel. Untern-Bezirk. Es liegt am Eingange des Wiesenthals, 1 St. von der Hauptstadt an der Straße nach Lörrach, in einer angenehmen, offenen, fruchtbaren und trefflich angebauten Gegend. Es gehört zu den wohlgebautesten Ortschaften, und seine Einwohner zu den begütertsten des Kantons; und wird immer durch neue Herrensitze und geschmackvolle Anlagen verschönert. Die alte, große Kirche hat das Merkwürdige, daß sie mit einer hohen starken, eine Menge kleiner Behalter verschliessenden Mauer, und einem Graben, umringt ist, wodurch sie ein burgähnliches Ansehen gewinnt, und also nicht nur zum Gottesdienst, sondern auch vormals zur Nothwehr, wenigstens zum Verwahrungsort für rettungsfähige Habe, diente. Dies Dorf hat durch die Heereszüge von 1813 und 1815 gelitten, und wurde schon früher 1632 und 1638 hart mitgenommen. Ein geräumiges Schulhaus, die ehemals landvögtliche Wohnung, jetzt Privat-

eigenthum zeichnen sich aus. Von vorzüglicher Güte ist der am rechten Wiesengestade gedeihende Wein, im Schlipf. Auch wissen die Einwohner mit ihrer musterhaften Obstkultur beträchtliche Summen zu gewinnen.

Riehen, Klein-, großer herrschaftlicher Hof, zwischen Basel und Riehen, mit Wohn- und Oekonomiegebäuden und einem schönen Garten. Bei demselben liegt Spitalmatten, ein dem Bürgerspital zu Basel gehöriger Pachthof. Zwischen beiden führt die Straße von Basel nach Lörrach.

Rieie, oder **Raspille,** die, ein Bergwasser im Kanton Wallis, welches auf dem Rawyl entsteht, die Zehnten Sitten und Siders scheidet, und bei St. Leonhard der Rhone zufließt. Es hat oft große Verwüstungen angerichtet, und das anstoßende Land mit Schutt bedeckt.

Riein, oder **Ruein,** reform. Pfarrdorf und Nachbarschaft mit Luvis und Signina, von 238 romanisch-sprechenden Einwohnern im Hochgerichte Gruob im bünd. Grauenbund. Ehedem dürfte dieser Ort beträchtlicher gewesen sein. Er liegt an einem fruchtbaren Berghange sehr angenehm, obgleich schwer zugänglich.

Riemberg, Landsitz mit einer Meierei, in der Gemeinde Nennigkofen im solothurn. Amt Bucheggberg. Die Umgebungen sind reizend, und die Aussicht sehr schön. Er gehörte vormals der Familie von Roll zu Solothurn. Das Herrenhaus ist zerfallen und wird nur als Holzbehälter gebraucht. Es liegt auf einer kleinen Anhöhe nahe der Straße von Solothurn nach Büren, 1 St. von ersterer.

Riemenstaldenthal, das, ein enges, einsames Thal im Kanton Uri. Es öffnet sich am östlichen Ufer des obersten Theils des Vierwaldstätter- oder Urnersees, beim Dorfe Sissigen, und steigt dem Riemstaldenbach entgegen, zwischen der Fornalp und Stoßberg nördlich, die es vom Muottathal trennen, und dem Axenberg südlich, in östlicher Richtung bis zum Kinzigkum, 3 St. weit hinan. Es enthält Alpen und zerstreute Sennhütten, nebst einer hölzernen Kapelle. Der Blick auf den See und das gegenüber stehende Seelisbergerhorn ist sehr angenehm.

Riesel, kl. Ortschaft in der innerrhod. Rhod Hirschberg.

Rieseten, s. **Reiseten.**

Riespach, zerstr. Zivilgemeinde zunächst Zürich im dortigen Stadtamt. Sie erstreckt sich längs dem rechten Seeufer auf dem sich allmälig erhebenden Gestade, gehört in die Filialkirche zum Kreuz und ist in die Mutterkirche zum großen Münster eingepfarrt. Sie begreift die Häusergruppen Burghalden, Flühgaß, Hof, Hornegg, beim Kreuz, Kreuzbühl, Lurey, Mausegg, an dem Mühlebach, Nebelbach, Ried, Rüti, Seefeld, Stadelhofen, Tiefebrunnen, Weinegg, am Wildbach, Wonnenberg. In 143 Häusern zählt sie 732 Verbürgerte und 658 Ansässen, zusammen 1390 Seelen. Schon 972 wurden in ihrem Umfange Weinreben gepflanzt. In dieser Gemeinde, die reich ist an malerischen Spaziergängen, liegt ein an der Mittags- und Abendseite mit Reben bekleideter, an den übrigen und auf seiner Höhe mit Laubholz bedeckter Hügel, das Burghölzli genannt, der nebst der schönsten, das umliegende wohlangebaute Gelände, einen

bedeutenden Theil des Sees, die Stadt Zürich und das Limmaththal, dann in der Ferne das Amphitheater der Schneegebirge umfassenden Aussicht, die lieblichsten Spaziergänge darbietet. Eine Landspitze, das Horn genannt, springt in dem Seefeld in den See vor, die durch den Wildbach und sein Geröll vergrößert, sich immer weiter in denselben ausbreitet.

Rietbach, der, ein Waldstrom im bünd. Domleschgerthal, der aus den Schaller- und Transeralpen zusammenfließt, zwei Getreide- und eine Schneidemühle treibt, die Grenze zwischen den Gerichten Fürstenau und Ortenstein bildet, und bei Rotels, welcher Ort seinen Verwüstungen ausgesetzt ist, sich in den Hinterrhein ergießt.

Rietberg, ein altes noch bewohnbares Schloß auf einer hohen Felsenwand, im Domleschgerthal im bünd. Gotteshausbund. Auf dem Thurme, dessen Mauern 10 — 12 Schuh dick sind, genießt man einer weiten Aussicht. Der wildströmende, oft verheerende Rietbach rauscht am Fuße des Felsens vorbei. Rietberg gehört jetzt, nach verschiedenem Wechsel seiner Besitzer, einem Pfarrer Kasparis.

Rieth, kl. Dorf in einer mit Obstbäumen bedeckten Gegend, in der Pf. und dem Kr. Sulgen und thurg. Amt Weinfelden. Es liegt ½ St. über Sulgen.

Rietheim, Dorf mit 79 Wohn- und Nebengebäuden und 314 Einw. an der Straße von Zurzach nach Koblenz, im Kr. Klingnau und aarg. Bez. Zurzach. Zwischen hier und Koblenz bildet der Rhein den zweiten Fall, den ein quer durch den Fluß gelegter Felsendamm, in dessen Mitte sich eine Lücke befindet, die Raum für zwei nebeneinander fahrende Waidlinge darbietet, verursacht. Schwillt der Rhein hoch an, so entsteht ein Sturz des über die Felsen sich ergiessenden Gewässers, der alle Schiffahrt unmöglich macht.

Rietli-Schachen, ein mit vielen Wohnungen besetzter Güterbezirk, in der Pf. Gais im Kanton Appenzell-Ausserrhoden, von welcher er eine der vier Hauptabtheilungen bildet.

Riez, wohlgebautes Dorf in Mitte eines reichen Rebengeländes, im Kreise Cully und waadtl. Distrikt la Vaux, 2¼ St. von Lausanne. Es pfarrt zu Vilette.

Rifferschweil, Ober- und Unter-, zwei Dörfer am Jonenbach, die eine Pfarrgemeinde von 50 Häusern und 390 Einw. bilden, im zürch. A. Knonau. Im Oberdorf, 1780 F. ü. M., steht die Kirche und eine schöne Pfarrwohnung. Daselbst wurde geboren der als Botaniker ausgezeichnete Arzt Hegetschweiler, ein würdiger Schüler der aarg. Kantonsschule, der seit 1814 in Stäfa am Zürichsee wohnt. Das Unterdorf liegt an der Straße von Zürich nach Luzern und hat eine Getreide- und Schneidmühle. Beide haben eine fruchtbare Feldmark, viele Wiesen und einträglichen Obstwachs mit etwas Weinbau.

Riggenschweil, kl. Dorf von 22 Häusern und 140 Einw. in der Pf. und dem Kr. Oberutzweil und St. Gall. Bez. Oberutzweil, 3½ St. von St. Gallen.

Riggisberg, großes, aus 148 Häusern und 800 Einw. bestehendes Dorf, mit einem vormals ortsherrlichen

Schlosse und einem Schulgebäude, in der Pf. Thurnen im bern. A. Seftigen, 4 St. von Bern. Es liegt 2570 Fuß ü. M., hat, da wenig Ackerbau ist, verschiedene Handwerker, und war bis 1798 eine Freiherrschaft, die das Recht hatte, ohne Appellation über Leben und Tod zu richten. Von der Familie Erlach kam letztere an das Haus Steiger. Die auf einer Anhöhe befindliche alte Kirche wird noch zu Wochen-Gottesdiensten benutzt. Vor Jahrhunderten suchte man, jedoch ohne Erfolg, in dem Gelände dieses Orts nach Salzquellen. Nebst einigen Höfen waren hier die Weiler Gsteig und Muri herrschaftspflichtig. Von Riggisberg führt eine fahrbare Straße in 2 St. in das Gurnigelbad, und eine andere nach Schwarzenburg.

Rigi, **der**, ein größtentheils im Kanton Schwyz, zum Theil auch im Kanton Luzern gelegener, und in mehr als einer Hinsicht seinen Ruhm verdienender Berg, der mit seinem 5550 F. ü. M. erhabenen Kulm oder Gipfel ganz abgesondert von andern Bergen sich erhebt. Er ist von den Gewässern dreier Seen umgeben und wird westl. vom Vierwaldstätter-, östlich vom Zuger- und Lauerzersee bespült. Südlich neigt er sich in das Thal, das von der Mutta durchströmt, von Brunnen nach Schwyz sich hinaufzieht. Im Umkreise hat er 8 — 10 St. und bei 10 Ortschaften an seinem Fuße. Seine Richtung geht von Nordwest nach Südost. Nirgends bleibt auf ihm im Sommer der Schnee liegen. Fruchtbare, durch ihre Nutzungen einträgliche Alpen, mit mehr als 150 Sennhütten, sind über seine Höhen ausgebreitet. Tiefer folgen Waldungen, sodann Wiesen, die noch tiefer in Obst- und Gemüsegärten übergehen. Ueber 3000 Stück Rindvieh weiden im Sommer auf seinen Alpen. In einem kleinen Thale auf dem Berge ist eine von Sebastian Zay aus Arth 1689 gestiftete Wallfahrtskirche zu U. L. Frau zum Schnee, dabei ein Hospiz für 3 Kapuziner und 1 Bruder, zur Besorgung des Gottesdienstes. Auch 4 Wirthshäuser, terrassenförmig angelegt, von welchen das 1812 neugebaute zur Sonne, auf dem Platze, höher das ältere zum Roß, daneben das zum Schwert und ganz oben das 1823 erbaute zum Ochsen stehen. Diese Gasthäuser liegen 4260 F. ü. M. Am Magdalenatag (22. Juli) ist hier die Sennenkirchmesse (s. Kalte-Bad), wo sich die Aelpler, in Gegenwart einer großen Volksmenge, mit gymnastischen Uebungen ergötzen. In der Nähe dieses Wallfahrsorts sind einige Wasserfälle und Höhlen, und in geringer Entfernung, zur Linken des Weges zur Staffel, ist eine Denkschrift des 1804 verstorbenen Herzogs Ernst II von Sachsen-Gotha an einem Felsblock angebracht. Die Aussicht vom Rigi, besonders vom Kulm, (s. Kulm) der Staffel, dem Hochfirst und mehrern andern Punkten, ist über alle Beschreibung reizend und groß. Sie umfaßt nicht nur das mit Eis und Schnee belastete Hochgebirg, von den Firnen Tyrols, Voralberg und Appenzells, über die Kantone Glarus, Schwyz, Uri, Unterwalden und Bern, sondern auch das Hügelland zwischen dem Jura, den Vogesen, dem Schwarzwald und der schwäbischen Alp, mit seinen Seen, Städten, Dörfern, Flüssen und Thälern, in einem Umkreise von mehr als 80 Stunden. Größtentheils ziemlich

bequeme Reit- und Fußwege führen auf den Rigi: auf der nordwestl. Seite von Küßnacht und Immensee in 2½ St. bis zum Kulm; auf der Morgenseite von Arth in 3, von Goldau in 3¼, von Lauerz in 4 St.; auf der südl. Seite von Gersau in 4½, von Fiznau in 3½ St.; auf der Abendseite von Weggis in 3, von Greppen in 2½ Stunden.

Rigi-Kulm, s. **Kulm.**

Rigi-Staffel, die, eine Bergeinbeugung, ¼ St. unterhalb dem Rigi-Kulm, auf dem Berge gl. Namens. Da, wo die meisten Reit- und Fußwege zusammentreffen, steht seit 1816 ein neues, von einem Einwohner in Arth erbautes Wirthshaus, wo Reisende aufgenommen und billig behandelt werden. Das nahe Kreuz steht an der Stelle, wo den von der Morgenseite Kommenden zuerst die herrliche Fernsicht überrascht.

Rikenbach, kathol. Pfarrdorf von 396 Einw., unweit der St. Gall. Stadt Wyl, im Kr. Sirnach und thurg. A. Tobel. Hier, als einem mit den zum Markt erforderlichen Gebäuden versehenen Ort, errichtete 1818 die thurg. Regierung einen Markt, auf welchem die auf ihrem Gebiete erzeugten Früchte zum Verkaufe gebracht werden müssen, bevor sie in weitern Handel übergehen; wogegen die St. Gall. Regierung sich beschwerte, da dieser Markt dem Kornmarkte in Wyl als nachtheilig angesehen wurde. Er ist in Folge einer Uebereinunft zwischen diesen beiden Regierungen nach kurzer Zeit wieder aufgehoben und von Thurgau die Versicherung gegeben worden, im ganzen Amtsbezirk Tobel keinen Markt zu halten.

Rikenbach, Pfarrdorf von 70 Häusern und 387 Einw. im zürch. A. Winterthur. Die Einwohner nähren sich beinahe sämmtlich vom Wein- und Feldbau. Der Dorfbach hat Krebse in Menge.

Riketwyl, Dörfchen auf einer Anhöhe zwischen Räferschen und Eydberg, in der Pf. Oberwinterthur und dem zürch. A. Winterthur.

Rimmlingen, kl. Pfarrort von 28 Häusern und 194 meistens dürftigen Einwohnern an der Straße nach dem Untern-Hauenstein, im basel. Bez. Sissach und 1478 Fuß ü. M. Der Kirchsprengel ist an und auf den Höhen zerstreut, und die Stille des von bewaldeten Bergen umschlossenen einförmigen Thals wird nur von der Durchfuhr unterbrochen.

Rinderberg, der, Alphöhe zwischen dem Turbach- und Obersimmenthal im Kanton Bern, südwestl. über St. Stephan und südlich vom Gersberg.

Rinderhorn, das, hoher Felsstock zwischen dem wallis. Lötschenthal und dem bern. A. Frutigen, 10,960 F. ü. M. Er steht westl. vom Altels und östl. vom Plattenhorn.

Rinderstock, der, hohes Gebirge gegen das Schächenthal im Kanton Uri, auf dessen Gipfel eine weite Fläche und nahe an derselben ein fischleerer kleiner Alpsee ist. Es hat schöne Alpweiden, auf welchen viel Vieh weidet.

Rinderwald, eine Bäurde mit einer Schule und

vielen in reichem Wiesengrunde zerstreuten Häusern, in der bern. Pf. und dem A. Frutigen.

Ringelsbach, kl. Dorf, dessen Wohnungen über eine Anhöhe zerstreut sind, 3/4 St. von seinem Pfarrort Langnau im bern. A. Signau.

Ringenberg, Dörfchen in der Pf. Weißtannen, und dem Kr. Mels im St. Gall. Bez. Sargans, 2 1/2 St. von seinem Bezirksort.

Ringenzeichen, Dörfchen in der Munizipalgemeinde und Kr. Egnach im thurg. A. Arbon.

Ringgenberg, Pfarrdorf von 78 Häusern und 476 Einw. in trefflichen, von Obstbäumen beschatteten Wiesen am Brienzersee im bern. Amt Interlachen. Die Trümmer des alten Schlosses, des Stammsitzes der Ritter von Ringgenberg, auf einem am mittägigen Ende des Dorfs befindlichen Hügel, die malerisch in dieselbe gebaute Kirche und der dabei befindliche Pfarrsitz, gewähren, in Verbindung mit dem See und den ihn umschliessenden Gebirgen, einen reizenden Anblick. Von einer auf dieser Höhe angebrachten Ruhebank hat man eine herrliche Aussicht. Die Pfarre, die, nebst Golzwyl, auch Niederried umfaßt, zählt 1110 Seelen nebst 3 Schulen. Von den Edeln v. Ringgenberg haben sich Hans als Minnesänger, und Kuno als Held in der Schlacht bei Laupen rühmlich bekannt gemacht. In einer Fehde der Herren von Ringgenberg mit den Bewohnern von Brienz 1352, wurde die Burg von den Letztern gebrochen und verbrannt.

Ringlikon, Dörfchen mit einer in seiner Nähe befindlichen Burgruine, in der Pf. Uitikon und dem Zürcher Stadtamt. Die Herrschaftsrechte hatten in den jüngsten Zeiten die Steiner von Zürich.

Ringoldingen, Dörfchen in der Pf. Erlenbach und im bern. A. Niedersimmenthal. Auf einer nahen Anhöhe sind noch wenige, kaum sichtbare Ueberbleibsel von der alten Stammburg der Herren dieses Namens, deren schon in alten Urkunden gedacht wird, und unter denen sich Rudolf als Schultheiß von Bern um diese Stadt verdient machte.

Ringoldswyl, Dörfchen, hoch an der Westseite der Blume, in der Pf. Hilterfingen und im bern. A. Thun.

Rinkenberg, Trümmer eines alten Schlosses, das Stammhaus einer in Schwaben noch blühenden adelichen Familie dieses Namens, im Hochgerichte Disentis, im bünd. Grauenbund.

Rinkenkopf, der, roman. **Quolm Glaruna**, ein Bergübergang zwischen dem Glarner Klein- oder Sernftthale und dem graubünd. Hochgericht Waltenspurg. Er befindet sich westlich unter dem Falzüber und östlich vom Hausstock. Ein vielgebrauchter Weg, welcher früherhin besser gewesen sein mag, führt in 7 St. von Elm durch den Jützschlund nach Panix. Man bemerkt noch jetzt am nördlichen Abhange dieses 6540 F. ü. M. erhabenen Passes, an den glattbehauenen Felsen, welche halbrund durchbrochen sind, und ihm seinen Namen gegeben haben, die Spuren von Menschenhand. Man nennt diesen Paß auch fälschlich Segnes,

welcher Name im Lande nicht ihm, sondern dem Hausstock beigelegt wird.

Rio, Weiler mit 23 Einw. in der Pf. Heremence und dem wallis. Zehnten Herens.

Rippe, la, großes Dorf, das starken Holzhandel treibt, im Kr. Gingins und waadtl Distr. Nyon, 8 ½ St. von Lausanne und 1 ¾ St. Nyon. Es zählt 74 Häuser mit 350 Einwohnern.

Ripplisried, Weiler in der Pf. Mühliberg, im bern. A. Laupen.

Rippolzweiler, s. **Rebeuvilier**.

Ripprecht, Alp am Fuße des Ochsen, im Hintergrunde des Weissenburgerthals, im bern. Amt Niedersimmenthal, ½ St. von Morgeten und 2 St. von Weissenburg.

Risch, zwei Dörfer am westlichen Ufer des Zugersees, die eine Pfarrgemeinde mit einer Kirche und 3 Kapellen, 114 Wohnhäusern, 178 Nebengebäuden und 125 Scheunen, welche mit 313,650 fl. brandversichert sind, bilden, nebst 793 Einw., unter welchen die schönsten Zugermädchen gefunden werden, im K. Zug. Ihre Feldmark ist steinigt, voll Hügel und mit Waldungen bedeckt, aber gras- und obstreich, und sehr fruchtbar. Die Bewohner sind wohlhabend. Die Kollatur der Pfründe, nebst vielen Besitzungen, gehörte dem adelichen Hause Hertenstein in Luzern, und zwar mit dem ganz eigenen Befugniß, daß, wenn einer der Kollatoren selbst Priester war, er die Pfarre nicht nur für sich nehmen, sondern einen im Besitz befindlichen Pfarrer austreiben konnte, den er für Mangel sichern mußte. Hier wird ein Kelch aus Herzog Karls des Kühnen Kapelle aufbewahrt, der bei Grandson erbeutet wurde. 1798 kauften die Kirchgenossen sowohl die Kollatur als alle damit verwandten Rechte, Güter u. s. w., um 14,300 fl. von Karl von Hertenstein an sich. Von Risch hangen die Filiale Buonas und Holzhüsern ab.

Riseck, ein aus freundlichem Rebgelände sich erhebender Landsitz, mit herrlicher Aussicht auf den Bodensee, in der Pf. und dem Kr. Thal und St. Gall. Bez. Rheinthal.

Risi, Ober- und **Unter-**, zwei Häusergruppen, in der ausserrhod. Pf. Schwellbrunn.

Risisegg, das, Alpberg im Emmenthal, westl. von Trub im bern. A. Signau. Er wird vom luzern. Hundseck durch den Hammelbach getrennt, und reicht von dem östlich sich befindenden Nageldach Thürnern herab.

Risoux, der, ein Theil des Jura, im waadtl. Distr. Jourthal, von siebenstündiger Ausdehnung. Er ist nordwestl. vom Jourthal, welches er vom franz. Doubs-Departement trennt. Der große Tannenwald dieses Namens, welcher von dem Bergrücken in die Thalung hinabsteigt, ist südwestlich vom Jourthal, welches er vom franz. Jura-Departement scheidet.

Risperg, einige auf einem Berge zerstreute Bauerngüter in der Gemeinde Wysen und im solothurn. A. Gösgen.

Rist auch **Ritschwendi**, zerstr. Bauernhöfe in der Pf. Schangnau und bern. A. Signau.

Ristenbücl, Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Matzingen und thurg. A. Frauenfeld.

Rittinal, der, Alpberg nördlich über Saanen, im bern. Amt gl. Namens.

Rittweg, kl. Häusergruppe an der Töß, in der Pf. Bauma und dem zürch. A. Kyburg.

Rity, auch **Ritti**, Dörfchen mit 33 Einw. an der Simplonstraße im wallis. Zehnten Visp. Es hat eine Kirche, welche von Eyholz abhängt.

Ritzbach, Dörfchen an der Straße zwischen Erlenbach und Weißenburg, in der Pf. Därstetten und dem bern. A. Niedersimmenthal.

Ritzenbach, Weiler bei Gümmenen, an der Straße von Bern nach Murten, in der Pf. Feerenbalm, und dem bern. A. Laupen

Riva St. Vitale, **Kreis**, im tessin. Bez. Mendrisio. Er begreift die Gemeinden Riva, Arzo, Besazio, Capolago, Meride, Rancate und Tremona, und zählt 2425 Einwohner.

Riva, **Kreisort**, Flecken an der Südostseite des Lauiersees, nach welchem ein Busen desselben benannt ist. Er ist schön gebaut, die Kirche mit Frescogemälden von Morazoni und mit Oelgemälden von Petrini geschmückt.

Rivaz, schöner, auf einem Hügel über dem Genfersee gelegener Ort, und eines der reichsten Dörfer des K. Waadt, das 81 Häuser mit 290 Einw enthält, und eine von St. Saphorin abhängige Filialkirche hat, im Kr. St. Saphorin und Distr. la Vaux, 2½ St. von Lausanne und ¾ St. von Cully. Der hiesige Wein wird gesucht. Hier macht der Forestay (der Ausfluß des Bretsees) einen hübschen Fall. Auch trägt im K. Waadt diesen Namen ein Weiler im Kr. Villeneuve.

Rivera, Pfarrdorf im Kr. Taverne und tessin. Bezirk Lugano.

Riviera, **Kreis** und **Bezirk** im Kanton Tessin, der kleinste desselben, und grenzt gegen Morgen an den Kanton Graubünden, gegen Abend an Locarno, und gegen Mittag an Bellinzona, gegen Mitternacht an die Bezirke Leventina und Blegno. Er bildet ein Thal, das von Bellinzona 3 bis 4 St. lang bis zur Oeffnung der Thäler Blegno und Leventina sich erstreckt, 2 St. breit ist, und als ein Theil des Leventinathals betrachtet werden kann. Es war vor seiner Verheerung eines der blühendsten der italien. Schweiz. Die fruchtbaren Anhöhen, wohin die Ueberschwemmungen des Blegno und Tessin in den Jahren 1714 und 1745 nicht reichten, beweisen was es vormals gewesen. Noch hat es Kastanienwälder und Weinberge; aber die Kastanien sowohl, als die Trauben sind klein und von geringer Güte. Desto besser sind die Maulbeerbäume, vorzüglich die weißen, und die hiesige Seide, welche sehr gesucht, aber nicht in bedeutender Menge gewonnen wird. Der Thalgrund ist mit Steinen und Geschiebe überdeckt, der übrige Theil hingegen bietet eine angenehme Abwechselung von Wiesen und Kornfeldern, die zwei Aernten geben, dar. Die Viehzucht ist

wegen der schönen Alpen die vorzüglichste Nahrungsquelle dieses Thals, dem auch die Gotthardsstraße bedeutende Vortheile gewährt. Zur Ausfuhr eignen sich Bau- und Brennholz, Vieh, Butter, magere Käse, Fische, Wildgeflügel und Seide. Die Einwohnerzahl steigt auf 3300 Seelen. 1500 kam dies Thal mit Bellenz an die 3 Urkantone, von welchen es bis 1798 durch Landvögte regiert wurde.

Rizberg, Senndörfchen auf der westlichen Seite des Langenbergs im Iffigenthal, im bern. Amt Obersimmenthal.

Rizigen, kl. Dorf mit 92 Seelen in engem, wiesenreichem Gebirgsgrunde im wallis. Zehnten Gombs. Es ist zu Reckingen pfarrgenössig, hat aber eine Kirche, die zum Theil durch Erd- und Schneefälle zerstört worden ist.

Ritzlihorn, das, Felsstock, 10,130 F. ü. M., in der vom Strahlberg nördl. vorspringenden Bergkette zwischen dem Guttannen- und Urbachthal, im bern. A. Oberhasle. Nordwestl. von ihm steht der Galauistock, südwestl. der Hühnerthälistock. Südöstl. von ihm ragt das Stampfhorn herab.

Rizzenhaus, Dörfchen in der Pf. Bichweil, im Kr. Oberutzweil und St Gall. Bez. Untertoggenburg.

Roaf, eine große fruchtbare Alp im Hintergrunde des Diemtigthals, im bern. Amt Untersimmenthal. Sie ist eine der schönsten des Kantons und hat große Sennhütten.

Roate, auch **Rovataz**, Weiler auf der Bernhardsstraße, in der Gemeinde Liddes im wallis. Zehnten Entremont, 3350 F. ü. M., ½ St. unterhalb Liddes.

Robach, gr. zerstreuter Weiler mit 17 Häusern in der Gemeinde Rehtobel, und ein anderer in der Gemeinde Grub, beide in Appenzell-Ausserrhoden.

Robank, Weiler in der Pf. Wetzikon, und dem zürch. A. Grüningen. Er besteht aus 8 Wohngebäuden und hat schöne Güter.

Robasacco, Dörfchen über Cadenazzo, mit 56 Einw., die eine Vizepfarre bilden, im Kr. Giubiasco und tessin. Bez. Bellinzona. Wiesen und Obstbau werden mit Einsicht betrieben.

Robellaz, la, ein Weiler im Kreise Vuarrens im waadtl. Distr. Echallens, 1½ St. nördl. von Echallens.

Robenhausen, Dorf von 350 Einw., die einen Zuschuß zu ihrem Unterhalt in den Baumwollenarbeiten suchen, in der Pf. Wetzikon und dem zürch. A. Grüningen.

Rocco, St., auch **Prade**, kl. Dorf im Medelserthal, ¼ St. von Platta, im bünd. Hochger. Disentis. Die Lage dieses Orts am Mittelrhein ist ziemlich freundlich, wenn schon der Thalgrund eng ist.

Roche, großes Pfarrdorf mit einer Salzsiederei und Gradierwerken im Kr. Villeneuve und waadtl. Distr. Aigle, 7½ St. von Lausanne und 1½ St. von Aigle. Es zählt 72 Häuser mit 230 Einw., hält einen Jahrmarkt und die durchführende Straße von Villeneuve nach Aigle verschafft diesem Ort Belebtheit. Sechs Jahre hindurch (1758 — 1764) wohnte hier der große Haller als Salzdirektor. In der Nähe sind bedeutende Gypsgruben, auch werden viele schöne Marmorarten aus den benachbarten Bergen zu mancherlei Kunstwerken verarbeitet, die häufig ins Ausland gehen, und wo-

zu eine Marmorsägemühle angelegt worden. Dieser Ort, der einst von dem Spitalkloster des St. Bernhard gestiftet wurde, lehnt sich an einen Felsen, der ihm den Namen leiht. Noch hat dies geistliche Stift in Roche bedeutendes Grundeigenthum und läßt daselbst seine Pferde überwintern. Das Gelände umfaßt viel Sumpfboden, daher der Aufenthalt ziemlich ungesund ist.

Roche, kl. Dorf mit 256 Seelen an der Birs, im bern. Amt Münster, 1 St. von seinem Amtsort. Hier ist eine Glasfabrik, welche Herrn C. Chatelain gehört, in welcher viele Thätigkeit herrscht, und die nebst allen Sorten schönem und gutem Fensterglas, auch solche Fabrikate noch liefert, die in Absicht auf Guß und Form den schönsten Glaswaaren des Auslandes nicht nachstehen. Die Schönheiten der Natur, welche die Zugänge dieses Orts auszeichnen, so wie seine Lage in der von der Birs ausgefressenen Bergschlucht, welche hier etwas erweitert ist, erregen zugleich Schrecken und Bewunderung. An den meist zerstreuten Häusern führt die Straße nach Münster vorbei. Roche hat eine Gemeindemühle, aber keinen Müller. Jeder Bürger mahlt sein Getreide selbst.

Roche-Blanche, la, eine der vorzüglichsten Jurahöhen im waadtl. Distr. Grandson, mit großen Waldstrecken bekleidet.

Roche d'or, deutsch **Goldenfels**, kl. hochliegendes Bergdorf von 99 Einw., im bern. A. Pruntrut. Es pfarrt nach Grandfontaine, hat etwas Ackerbau und Viehzucht, und in seiner Nähe ein in Trümmer zerfallenes Schloß, das 1436 als bischöfliches Lehen vom Bischof von Fleckenstein wieder zum Bisthum Basel kam. Auf dem Gipfel des Bergs entspringt eine Quelle, die das Dörfchen versieht. Es ist bei derselben eine herrliche Aussicht ins Französische, wegen welcher sich auch öfter Fremde hier einfinden.

Roche fendue, la, ein durch den Fels gehauener Kanal, bei Locle, im K. Neuenburg, durch welchen die Gewässer des Thals sich in den Doubs ergiessen, der hinter der Felskette strömt. Am Fuß dieses Felsen liegt eine merkwürdige unterirdische Mühle, die durch die Sonderbarkeit und Kühnheit ihrer Anlage in Erstaunen setzt. Sie wurde von einem Bauer, Jonas Sandoz von Locle, in diesen zum Theil von der Natur gebildeten Felsentrichter gebaut, und besteht eigentlich aus vier Mühlen, die mit einem jedesmaligen Zwischenraum von 32 bis 50 Fuß übereinander angebracht sind, und wovon sich das Räderwerk in dem untersten Theil der Höhle befindet. Sie heißt le Cul des Roches.

Roche, la, oder **zur Fluh**, ein enges, langes Alpthal, im freib. Amt Corbierr. Dies Thalgelände, das einträgliche Berggüter hat, bildet eine Pfarrgemeinde von 231 Gebäuden und 758 Einw., deren Hauptnahrung Viehzucht ist, und die sich noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts der deutschen Sprache bedienten, jetzt aber das französ. Patois sprechen. Das Thal wird von einem, vom Gebirge Berra herabfliessenden Wasser durchströmt, welches oft viel Schutt von den Anhöhen herabführt und die Wiesen

bedroht. Von der alten Burg der vormaligen Twingherren desselben erblickt man noch wenige Mauern auf einem steilen Hügel oberhalb der Saane. In alten Karten und Urkunden erscheint es unter dem deutschen Namen Scherwyl, wahrscheinlich von dem darin gelegenen Weiler Scherwyl oder Serville.

Roche, la grande, Weiler in romantischen Umgebungen, im waadtl. Distr. Jourthal.

Roche, sur la, heißt die Stelle, auf welcher ehemals das Schloß oberhalb dem freiburg. Dorfe Charmay stand, das der Familie Corbiere gehörte. Johanna von Corbiere, letzte Erbin ihres Zweiges und Herrin von Charmay, als sie 1360 starb, vermachte alle ihre Güter dem Karthäuserkloster Valsainte. 1389 war das Schloß schon in Trümmer gesunken. Jetzt ist daselbst eine Hochwache, und die Jugend des Thals übt sich dort im Scheibenschiessen

Rochefort, kl. Dorf am Fuße des Berges Tourne, das mit den Weilern Grattes, Chambreillin und Montezillon 75 Häuser und 590 Einw. enthält, in der neuenburg. Meierei gl. Namens. Es ist ein Filial der Pf. Bole, hat in seiner Umgegend schöne Kornfelder, Wiesen und Gebüsch, und in seiner Nähe beginnt ein von der Reuse durchflossener enger Schlund, durch welchen die Straße nach dem Val-Travers angelegt ist. Am Eingang dieses Passes stehen auf einem Felsenvorsprung die malerischen Trümmer des alten Raubschlosses Rochefort. Der letzte, welcher das Handwerk seiner Väter trieb, ward 1412 zu Neuenburg hingerichtet. Seine Frau und Kinder steckten dafür die Stadt in Brand, und legten sie fast ganz in Asche. Der Gerichtskreis zählt 394 Gebäude, welche zu 785,700 Franken geschätzt und zu 584,700 Franken brandversichert sind.

Roches, sous les, zwanzig südlich auf dem Berge über Sonvillier zerstreute Wohnungen, in schönen Umgebungen, in der Pf. St. Immer und im bern. A. Courtlari.

Rochelle, la, ein besuchter Badeort bei Lausanne im K. Waadt.

Rochette, la, zwei Höfe im freiburg. Stadtamt, einer in der Pf. Marly, der andere in der Gemeinde Arconciel.

Rochette, la, Landhaus in schöner Lage, 1/4 St. östlich von Neuenburg. Im Garten dieses Landsitzes genießt man einer herrlichen Aussicht über den größten Theil der schweizer. und savoischen Alpen.

Rocosecco-Gletscher, der, ein Arm der Bernina-Gletscher, im bünd. Gotteshausbund. Er verdient als eine Naturmerkwürdigkeit Beachtung und Besuch, da auf der Höhe desselben, wo die Eismasse ein fast wagrechtes Thal ausfüllt, immerfort durch die Lauinen von den anliegenden Höhen Erde herabfällt, die in weiter Ausdehnung die Oberfläche des Eises mit Pflanzen bedeckt, und Ochsen, die von Samaden hin ufgetrieben werden, auf dieser Gletscheralp gute Weide finden. Diese Erscheinung üppigen Pflanzenlebens auf Unterlagen von Eis, wird sonst nirgends im schweizer. Hochgebirg angetroffen.

Rocourt, Filialdorf der Pf. Grandfontaine mit 232 Seelen, im bern. A. Pruntrut, von wo es 2 St. entfernt

ist. Seit 1756, wo dieser Ort verbrannte, hat er ein besseres Ansehen gewonnen. Er liegt in einem offenen Thal und seine Einwohner nähren sich theils von Ackerbau und Viehzucht, theils vom Stricken wollener Strümpfe und Mützen.

Roderis, kl. kathol. Weiler in der Pf. Oberkirch und im solothurn. A. Thierstein. Er hat eine Sägemühle und liegt in einem engen Wiesenthale.

Rodersdorf, kathol. Pfarrdorf von 79 Wohn- und 25 Nebengebäuden mit 365 Einw., im solothurn A. Dornach. Es liegt im Laimenthal, hat trefflichen Getreidebau, und ein schönes, dem verstorbenen General Altermatt zuständig gewesenes Landhaus. Dieser Ort wurde zweimal in Asche gelegt, 1409 von den Baslern und 1445 von den Solothurnern.

Rodomont, der, Alpberg mit trefflichen Weiden in der waadtl. Gemeinde Rougemont, auf welchem ehemals eine Feste gestanden haben soll.

Rodont- eigentlich **Rudauntbrücke, die**, auf dem Gotthard unterhalb des Luzendrosees, über dessen Ausfluß, der eine Quelle der Reuß ist, sie führt. Sie ist die Scheidemark zwischen dem Urner Ursern- und dem tessin. Leventinathal, 6060 F. ü. M., und ist von ihrem Ursprung an die erste Brücke über die Reuß.

Rods-Trois, Weiler in der neuenburg. Pfarre und Kastellanei Boudri. Er liegt 1 St. oberhalb seinem Pfarrort, und es befindet sich in seiner Nähe eine so geräumige Stalaktiten-Grotte, daß man darin eine weite Strecke zwischen Stalaktiten-Säulen aufrecht fortwandeln kann.

Röhrenbrugg, 9 zerstr. Häuser in der ausserrhod. Gemeinde Speicher.

Römel, der, eine hohe waldige Bergspitze und zwar die höchste des Blaubergs, 2560 F. ü. M., zwischen dem solothurn. Dorfe Klein-Lützel und dem elsaßischen Dorfe Wollschweiler, an deren Fuß das alte Schloß Burg liegt. (S. **Burgthal**).

Römersberg, zerstr. Ortschaft oberhalb dem obwald. Flecken Sarnen, auf einem fruchtbaren Berge, von welchem man herrliche Aussichten über das benachbarte Gelände hat.

Römerschweil, Pfarrdorf in einer fruchtreichen, freundlichen Gegend, im luzern Bezirksgerichtskr. und Amt Hochdorf, 1½ St. von seinem Amtsort und 4 St. von Luzern. Der Name und mehrere ausgegrabene Alterthümer lassen vermuthen, daß die Römer diesen Ort angelegt und hier ein Lager gehabt. Die Pfarre zählt in den dazu gehörenden Weilern und Höfen Willischwyl, Guntelingen, Imfeld und Sandboden 696 Seelen. Bei der Kirche hat man eine vortreffliche Aussicht.

Römerstalden, auch **Riemenstalden**, ein enges, einsames Thal, mit hochansteigenden Bergweiden und vielen in seinem Schooße zerstreuten Hütten, im Bez. und Kanton Schwyz. Es liegt gegen die Urner Grenze und die Liddern und beide Roßstöcke schliessen dasselbe. Auf der Liddern soll, der Volkssage zufolge, seit der Sündfluth ein großer Holzstamm liegen; ein Beweis der seit ältern Zeiten weit tiefer hinuntergesunkenen Linie des Holzwuchses. Die Pfarre, die nur 55 bis 60 Kommunikanten zählt, war zu Ende des

vorigen Jahrhunderts eine von Morschach abhängige Ortskaplanei, und die älteste hölzerne Kirche in derselben soll die erste Pfarrkirche im K. Schwyz gewesen sein.

Römerstraße, die, ein neuerbautes Landhaus, 1/2 St. von Frauenfeld, an der Straße von dieser Stadt nach Konstanz. Seinen Namen hat es von den hier noch vorhandenen Spuren der Straße, welche von dem römischen Vitodurum (Ober-Winterthur) nach Ad Fines (Pfyn) führte.

Rörsweil, angenehmer Landsitz mit beträchtlichen Gütern an der Worblen, in der Pf. Bolligen und im bern. Stadtamt.

Röschenz, Pfarrdorf auf einer fruchtbaren, getreidereichen Anhöhe, mit 280 Einw., im bern. Amt Delsberg. Ehedem war dieser Ort eine Zubehörde von Laufen, und zu Anfang des vorigen Jahrhunderts ein großer Meierhof. Jetzt hat er aus eigenen Mitteln eine Pfründe gestiftet. Aus falschem Religionseifer und übertriebener Besorgniß, daß das Lesen der neutestamentlichen Bücher seinen Pfarrgenossen die Köpfe verwirre, warf ein Pfarrer dieses Orts am Ostersamstag 1822 alle bei diesen gefundenen N. Testamente in das Osterfeuer, nach dem er zuvor die Einbände abgerissen und sie den Eigenthümern zurückgestellt hatte. Er wurde unmittelbar darauf entsetzt.

Rösern, kl. Thal mit einem Weiler, in der Pfarre Frenkendorf und im basel. Bez. Liestall. Im Hintergrunde dieses Wiesenthälchens liegt in stiller Verborgenheit, das alte Schauenburgerbad, 1510 F. ü. M., über dem das Felsgebilde der Schauenburgerfluh 2040 F. ü. M. sich erhebt.

Rößli, Weiß-, kl Häusergruppe in der Pf. Seeberg, am Wege nach Langenthal, im bern. A. Wangen.

Rötelen, ein herrschaftliches Schloß mit einem Zollhause, einer Kapelle und einigen Gebäuden an der Rheinbrücke der aarg. Stadt Kaiserstuhl, auf dem rechten Rheinufer. Bis durch den Lüneviller Frieden die bischöflich-constanzischen Besitzungen an Baden übergingen, bewohnte dasselbe ein bischöfl. Obervogt, dessen Gebietskreise mit Einschränkungen auch Kaiserstuhl umfaßte. Dieser vormaligen Bestimmung wegen trägt es jetzt den Namen Gasthaus zum Schloß Rötelen, ist schön erneuert und sehr gangbar geworden.

Rötenbach, Pfarrgemeinde mit zerstr. Häusern, in einem ziemlich engen, langen Thalgrunde, den Berge von beträchtlicher Höhe einfassen, im bern. A. Signau. Der zuweilen ungestüme Rötenbach sammelt die aus den Bergschlünden der Gegend kommenden Bäche, und führt sie im Eggiwyl der Emmen zu. Oberhalb an einem Waldberge steht einsam die Pfarrkirche, im Wirtzbrunnen geheißen, und wird für eine uralte Stiftung, auch für die Mutterkirche des ganzen Emmenthals gehalten. Dies Kirchspiel umfaßt 1173 Seelen mit 3 Schulen. Auf der Egg und Oberay sind hier kirchgenössig. Ursprünglich war Rötenbach eine Herrschaft, welche Adrian von Bubenberg 1490 der Stadt Bern verkaufte. Nach einer Kronikfage soll sein Name von einem feindlichen Einfall abgeleitet worden sein, den die Grafen von Thier-

stein und Kyburg 1383 in dieses Thal gethan, wobei die Bewohner die Plünderer so tapfer empfingen, daß der durchfliessende Bach mit ihrem Blute gefärbt wurde.

Rötenbach, mittelmäßiges Dorf, in der Pf. Herzogenbuchsee und dem bern. A. Wangen, an der Straße von Herzogenbuchsee nach seinem Amtsorte Dürrmühle und nach Basel. Es liegt am Seebache oder dem Ausflusse des Sees bei Inkwyl, hat sehr thätige und gewerbsame Einwohner, und nebst einer Hufschmiede eine Schlosserwerkstätte. Sein Schulbezirk zählt 67 Wohngebäude, mit einem besondern Schulhause. Die Schule hat es mit Wanzwyl und Inkwyl gemein.

Röthen, im Bez. und K. Schwyz, eine vormals mit der reichsten Vegetation prangende, mit 27 Häusern und Höfen übersäete Berggegend, die eine von Art abhängige Filialkirche hatte, im Goldauer Thal. Der Felsensturz von 1806 begrub auch dies schöne Gelände mit all seiner Herrlichkeit, wobei 131 Menschen umkamen.

Röthi, Röthifluh, die, Gipfel des Jura bei Solothurn, ½ St. vom Weissenstein, über 500 F. höher als dessen Wohnhaus. Oestlich ist dieser Felskopf senkrecht abgerissen. Die Aussicht auf die an seinem Fuße liegenden Balmberge und in das mit einem weißen Straßenbande durchzogene Matzendörferthal bis zum Hauenstein hin, gewährt einen ganz eigenen Kontrast, gegen die mittägliche Fernsicht, die beim Weissenstein angegeben wird. Nordöstl. erblickt man den Feldberg, den Blauen und Bölchen, nördl. sieht man den blauen Saum der Vogesen, und näher die vielfachen Verzweigungen der Jurakette. Das darauf befindliche trigonometrische Signal steht mit demjenigen bei Straßburg und den meisten Hauptsignalen und Grundlinien der Schweiz in Verbindung. Mit einem Fernrohr kann man das Basler-Münster, viele Ortschaften in diesem Kanton, so wie im Frickthale, erkennen. Ebenso Hofwyl, Bern, Freiburg, Yverdon, Grandson, Neuenburg, Murten, Payerne, Aarberg, das Kloster Valsainte an dem Molesson, das Gasthaus auf dem Rigi u. s. w. Wege führen hinauf von Solothurn in 2½ St., von Welschenrohr in 2 St. und vom Weissenstein in ½ St.

Rofels, Dörfchen oberhalb Meienfeld, im Hochger. gl. Namens und bünd Zehngerichtenbund. Es liegt angenehm am Wege von Jenins nach St. Luziensteig, und seine Bewohner sind zu Meienfeld eingepfarrt.

Rofeyen, der, hoher Berg im Kanton Uri, der die Flüeler Alpen von jenen der Gemeinde Sisiken scheidet, und das schwyz. Muottathal begrenzt. Man findet auf demselben Kristalle.

Rofflen, die, ein merkwürdiger Felsenpaß zwischen dem Schamser- und Rheinwaldthal, im Hochgerichte Schams und bünd. Grauenbund. Eine Brücke führt hier über den Hinterrhein, der unter derselben einen prächtigen Fall bildet, wie die Farrera einen ähnlichen Sturz in dieser Schlucht macht. Die Rofflen wird auch die innere Viamala genannt, ist jedoch nicht so schauerlich als die äussere. Mit Lebensgefahr werden die Tannengehölze an den schroffen Abhängen

für die Eisenschmelzen im benachbarten Ferrerathal benutzt, und der Bau der Meiler zum Verkohlen des Holzes ist sehenswürdig.

Rofnen, kleiner Weiler bei Tomils, im Domleschger Hochgericht und bünd. Gotteshausbund.

Roget, les Moulins, Weiler in der Genfer Meierei Avully.

Roggen, Hinter- und Vorder-, zwei Alphöfe in den Pfarren Oensingen und Ballstall, im solothurn. Amt Ballstall. Von der Hochwache auf dem hintern Roggen genießt man eine prächtige Aussicht über die Kant. Bern und Solothurn.

Roggenacker, Landsitz und Bauernhof in der Pfarre Günsperg und dem solothurn. A. Läbern.

Roggenburg, vormals **Rothenburg**, Pfarrdorf von 305 Seelen, im bern. Amt Delsberg, 2½ St. von seinem Amtssitze. Es liegt an der Grenze gegen das franz. Gebiet, welches hier eine Strecke lang von der Lützel bezeichnet ist, in unfruchtbarem Gelände, und seine armen Einwohner treiben mühsamen Ackerbau. Hier sind Edenswyl und einige Höfe eingepfarrt.

Roggenstock, der, ein Felsstock im K. Schwyz, an dessen linkem Fuß die hochliegende Pf. Iberg sich befindet, und wohin von Schwyz über die Ibergeregg ein Weg führt. Auf diesem ersteigbaren Felsen steht ein Kreuz, und die Aussicht ist nach allen Seiten so schön und groß, daß auf dieser Kuppe ein Panorama gezeichnet wurde.

Roggweil, Pfarrdorf und Munizipalgemeinde, die mit ihren 24 Zugehörungen 180 Wohngebäude enthält und 903 reform. Einw., ohne die kathol., zählt, im thurg. Kr. und A. Arbon. Das Dorf Roggweil hat eine schöne Lage und anziehende Aussicht auf den ¾ St. entfernten Bodensee. In dem 1740 erneuerten und verschönerten Schloß wohnte vormals ein St. Gall. Kapitular als Gerichtsherr des Orts, und die Kirche wurde 1746 neu erbaut.

Roggweil, Pfarrdorf mit 1268 Einw. und 2 Schulen, im bern. A. Aarwangen. Es ist theils auf eine Ebene, theils an dem Fuße eines Hügels gebaut, und hat ein Schulhaus. Dieser Ort ist von schönem Ackerfeld und Wiesengelände umgeben, und die Einwohner, die ausser Viehzucht und Feldbau auch Leinweberei treiben, sind ziemlich wohlhabend. Das ¼ St. entfernte luzern. Stift St. Urban übte hier vormals grundherrliche Rechte aus, die es von den letzten Edelleuten dieses Orts, welche in den geistlichen Stand traten, bis zur Revolution hatte. Bis zur Errichtung der aarg. Pf. Glashütten, hatte der hiesige Pfarrer abwechselnd mit dem in Wynau daselbst die Sonntags-Kinderlehren zu versehen.

Roggliswyl, Dorf und Gemeinde, mit 91 zerstreuten Häusern, in der Pf. Pfaffnau, Gerichtskr. Reyden und luzern. A. Willisau. Es liegt mit seinem Pfarrort in demselben Thal, hat ein neues wohlgebautes Schulhaus, und seine Einwohner treiben die Leinenweberei, nebst dem Schweinhandel, sehr stark. Die Edelleute dieses Orts, deren Burg sich in der Nachbarschaft auf einem Hügel befand, waren

Wohlthäter des Stifts St. Urban. Roggliswyl ist 3 St. von seinem Amtssitz und 8 St. von der Hauptstadt entfernt.

Rogive, la, kleines Dorf im waadtl. Kt. und Distr. Oron, 5 St. von Lausanne und 1 St. von Oron, auf der Grenze gegen Freiburg. Es enthält 60 Einw. Ein Theil davon gehört zum K. Freiburg. Der in der Nähe befindliche Torf wird nach Vevay geführt.

Rohnen, kl. Ort in der innerrhod. Rhod Hirschberg.

Rohnen, der hohe, s. Hohe Rohnen.

Rohr, kl. Dorf mit 39 Wohn- und Nebengebäuden in der Pf. und dem Kr. Suhr, im aarg. Bez. Aarau, ½ St. von der Hauptstadt. Im Walde zwischen diesem Ort und Rupperswyl werden noch deutlich die Spuren einer alten Römerstraße, die sich von der jetzigen Landstraße hinweg in schnurgerader Linie gegen Auenstein nach der Aar hinzieht, erkannt. Dieser Ort liegt Biberstein gegenüber, nahe der Aar. Es ist nicht unwahrscheilich, daß sein Name mit der alten Grafschaft Rore, deren Grenzen einen großen Theil des jetzigen Aargaus umfaßten, zusammenhängt, und hier, wenn nicht der Sitz, doch eine Gerichtsstätte der Grafen gewesen sein dürfte. Noch jetzt lebt zu Egerkinden im Kant. Solothurn ein Geschlecht von Rohr, so wie sich überhaupt noch Abkömmlinge von adelichen Familien des alten Aargaus, als von Arx, von Dänikon, von Velten, von Wartburg im Bauernstande unter den Umwohnern von Aarau befinden.

Rohr, Kirche und Probstei im Thiersteinerthal und solothurn. A. Thierstein. Die Abtei Mariastein ordnet zwei Kapitularen hierher, welche die geistlichen Verrichtungen zu Breitenbach, Büsserach und Erschweil besorgen.

Rohr, gr. Bauernhof mit einem in Schutt gesunkenen Edelsitz an der Glatt, in der Pf. Kloten, im zürich. Amt Embrach. Ferner ein Bauernhof und eine Fähre am Greifensee, in der Pf. Fällanden, im zürch. A. Greifensee.

Rohr, kl. Dorf von 25 Häusern und einer Kapelle, mit 135 kathol. Einw., am südöstl. Fuße der Schafmatt und in einer Tiefe über Erlispach, im solothurn. A. Gösgen. Es ist nach Stüßlingen eingepfarrt, zu welchem man durch eine enge Thalschlucht, wie aus einer Höhle in einen weiten Raum tritt.

Rohr, Weiler bei einem Forste gl. Namens, in der Pf. Tafers und dem freiburg. Stadtamt.

Rohr, das, eine beträchtliche Alp, mit Sumpfboden, in der Gemeinde und dem Kr. Sennwald, im St. Gall. Bez. Sargans. Ein Bergfall hatte 1770 auf und um dieselbe Verheerungen an Gütern und Gebäuden verursacht.

Rohr, Ober- und Unter-, Weiler in der Munizipalgemeinde Pfyn und dem thurg. A. Steckborn an der Thur, über welche hier eine Fähre für die Straßenverbindung von Frauenfeld nach Stein ist.

Rohrbach, Dörfchen in der Nähe des Schwarzwassers und von einem Bache dieses Namens bespült, in einer rauhen Gegend, in der Pf. Rueggisberg, im bern. A. Seftigen. Es macht eine Abtheilung und einen Schulbezirk dieses Kirchspiels aus, der 56 zerstreute Häuser mit 555 Einw. enthält, deren Hauptgeschäfte Landbau und Viehzucht sind.

Rohrbach, Pfarrdorf, dessen ausgedehnter Gemeinds-bezirk 230 Häuser mit 1770 Einw. zählt, an der Langeten, in einem Thal oberhalb Madisweil, im bern. A. Aarwangen. Die Straße von Langenthal nach Huttweil führt durch den Ort, dessen Kirche und Pfarrhof um die Mitte des 18. Jahrhunderts neu erbaut wurden. Die weitläufige Pfarre, welche in die Viertel Röhrbach, Dietweil, Graben, Ausweil, Laimisweil und Oeschenbach eingetheilt wird, und 4100 Einw. enthält, die sich von dem Anbau ihres zum Theil hochliegenden Gelandes, und der starken Weberei von Leinentüchern nähren, erstreckt sich über Tiefen und Höhen. Der Ort selbst ist klein, und sein 1823 neu gebauter Kirchthum glänzt zwischen den ihn umringenden Gebäuden, unter denen sich ein Kornmagazin und ein Schulhaus befinden, hervor. Er hat vortreffliches Quellwasser, gute Steinbrüche und in seinem Dorfbezirke zwei Schlösser, Rohrberg, bekannt wegen seiner Verwüstung durch die Berner 1338; das andere mit vergessenem Namen, jetzt die alte Burg genannt. Unter den alten Bürgergeschlechtern ist noch das von Wartburg. Dieser Ort ist sehr alt, und gehörte schon im 9. Jahrh. dem Kloster St Gallen, so wie das Nebenörtchen Sossau in einer Urkunde von 886 vorkömmt.

Rohrbach, der, schöner Wassersturz zwischen Wasen und Wattingen, an der Urner Gotthardsstraße. Dieser Bach fällt in einer engen Felsenkluft in mehrern Sätzen durch wildes Gestrüpp und Felsenblöcke in die Reuß, und gewährt einen malerischen Anblick.

Rohrbachgraben, der, s. **Graben**.

Rohrberg, altes, bis auf weniges Gemäuer verschüttetes Schloß, in der Pf. Rohrbach, im bern. A. Aarwangen. Die Berner eroberten dasselbe 1338 und verwüsteten es.

Rohrdorf, Kreis im aarg. Bez. Baden, begreift die zwei Kirchspiele Ober-Rohrdorf und Fislispach, nebst den Ortschaften und Weilern Unter-Rohrdorf, Staretschwyl, Buslingen, Bellikon, Hausen, Künten, Sulz, Remetschwyl, Stetten und Eichhof.

Rohrdorf, Ober-, Kreisort und Pfarrdorf, 1 St. von seinem Bezirksorte Baden, hat 43 Häuser und ein Kirchspiel von 2353 Seelen, zu welchem Unter-Rohrdorf, Stetten, Künten und Bellikon gehören. Es liegt auf einer Anhöhe, am Fuße des Heitersperges, hat ein neues Wirthshaus und eine ansehnliche Kirche, welche mit den nahen geistlichen Wohngebäuden eine reizende Aussicht beherrscht. Entdeckungen von Alterthümern beweisen, daß die Umgegend dieses Orts während der römischen Herrschaft bewohnt war; nicht aber daß Rohrdorf der Hauptort der ehemaligen Grafschaft Rore gewesen. Baden übt hier die Kollaturrechte aus.

Rohrdorf, Unter-, Filialort der Pf. Ober-Rohrdorf, 1/4 St. tiefer als dieses und gleichfalls 1 St. von Baden. In der Nähe des aus 40 Gebäuden bestehenden kleinen Dorfs sind seit 1807 Torfstechereien angelegt. Die aarg. Regierung ließ hier jährlich über 6000 Klafter Torf stechen, bis zum Ende 1812, da sie die Torfgräbereien der Gemeinde gab.

Rohren, ein weitläufiger Bezirk der appenzell. Pfarr-

gemeinde Herisau mit 1289 Einw., von welchen viele sich durch ihre Industrie auszeichnen.

Rohrmoos, kl. Dorf mit einem längst verfallenen Rittersitz, in der Nähe der bern. Amtsstadt Burgdorf, zu Oberburg kirchgenössig.

Rohrmoos, Weiler im Lauenenthal im bern. Amt Saanen, 3/4 St. südl. von Lauenen und 1/8 St. nördl. vom Lauenensee, in sehr reizender Lage.

Rohrmoos, im, Hof und Badeort im bern. Amt Thun. Von den Heilkräften der hiesigen Quelle ist noch wenig bekannt beworden und die tiefe Lage dürfte nicht viele Kurgäste anlocken.

Roillebeau, oder **Roulbeau** (Royal-Bois), Trümmer eines alten Jagdschlosses, das sein Dasein unter den ersten burgund. Königen erhielt, in der genf. Meierei Meini, in der Mitte eines Sumpfes, nahe der großen Straße von Genf nach Thonon, mit einer schönen Ansicht des Montblanc, 1½ St. von Genf (s. **Meini**).

Rolle, ein Distrikt des Kantons Waadt, der gegen Osten an den Distr. Morges, gegen Westen an den Distr. Nyon, gegen Norden an den Distr. Aubonne und gegen Süden an den Genfersee grenzt, in zwei Kreise, Rolle und Gilly eingetheilt ist, welche von 5114 Seelen bewohnt sind. Er besteht größtentheils aus Rebgelände, das den besten Cote-Wein erzeugt. Doch hat man auch gute Felder, Baumgarten und in der Höhe vortreffliche Wiesen. Kastanien, die in diesem Distrikte wachsen, sind geschätzt.

Rolle, Kreis, im Distrikt dieses Namens, er enthält 2796 Seelen und die Ortschaften Rolle, Allamand, Mont und Perroy. Er ist fleißig angebaut, liefert trefflichen Wein, und ist reich an herrlichen Ansichten.

Rolle, Kreis- und Distriktsort, 5 St. südwestlich von Lausanne, ein Flecken, der nur aus einer Gasse längs dem Genfersee besteht und in 136 wohlgeb. Häusern 1881 Einw. enthält. Er liegt anmuthig von Weingärten, die den berühmten Cote-Wein erzeugen, umfaßt, 1134 F. ü. M., am Fuße eines Hügels, an der großen Straße von Lausanne nach Genf, welche ihn sehr belebt, und wird sowohl seines Sauer- und Stahlwassers, als auch seiner herrlichen Lage wegen, die eine große Aussicht darbietet, viel besucht. Das Schloß, bei welchem liebliche Spaziergänge sind, ist alt. Es war ehemals eine Baronie, die einer adelichen noch blühenden Familie von Solothurn den Namen gab und bis 1798 der Familie Kirchberger gehörte. Von demselben, so wie von den in der Nähe liegenden Landhäusern, welche theils Landeseingebornen, theils Fremden, die sich angesiedelt haben, zustehen, hat man einen freien Umblick auf das große Becken des Genfersees, der hier am breitesten ist. Hier findet man in den gesellschaftlichen Zirkeln angenehme Unterhaltuug, auch Gelegenheit zu genußreichen Ausflügen.

Rolle, la, ein großer zerklüfteter, an manchen Stellen auch sehr ebener Gletscher im höchsten südwestlichen Hintergrunde des wallis. Thales und Zehnten Herens. Er befindet sich zwischen der Dent de Herens und der Maye und fließt in 3 Armen ins Thal aus. An seinem Fuße ist die Alptrift

und Kapelle St. Barthelmy, von welcher über seinen mittlern Theil und den Rollegrat ein Jägerpfad führt, welcher sich bis auf 7830 F. ü. M. erhebt und durch den man in die Val Pellina gelangt.

Romain, St., kl. Dorf mit einer Kirche dieses Namens und 68 Einw., in der Pfarre Ayent und dem wallis. Zehnten Herens.

Romainmotier, Kreis im waadtl. Distrikt Orbe, welcher 2741 Seelen und die Ortschaften Romainmotier, Agiez, Arner, Bostens, Bretonnieres, les Clées, Croy, Envy, Juriens, la Praz und Premier in sich begreift, gebirgig ist, doch Ackerbau und Viehzucht mit Vortheil betreibt, und in dessen hübschen Dörfern die Einwohner sich durch Arbeitsfleiß und milde Sitten auszeichnen.

Romainmotier, Kreisort, ein alter Flecken mit Jahrmarktsrecht am Nozon in einem romantischen angenehmen Thal. Er enthält 52 Häuser mit 270 Einw., die sich zum Theil von Uhrmacherei, Verfertigung von Gewicht und Wagen, Nagelschmieden und andern Handwerken ernähren. Die Kirche von gothischer Bauart, deren hohes Gewölbe von Säulen getragen wird, diente den Mönchen des ehemaligen Benediktinerklosters, welches von seiner Sekularisation an bis 1798 der Wohnsitz eines bern. Amtmanns war, zum Gottesdienste. Diese Stiftung entstand aus einer Einsiedelei, welche im 5. Jahrh. St. Romanus bewohnte. Nachher wurde sie in eine vom Papst Stephan II 753 geweihte Abtei verwandelt, die in der Folge von Karl dem Großen mit bedeutenden Gerechtsamen und von dem benachbarten Adel mit vielem Grundeigenthum beschenkt wurde. Romainmotier, das mit Bretonnieres eine Pfarre bildet, ist 6 St. nordwestl. von Lausanne, 1¾ St. von Orbe und 1 St. von la Sarraz. In der Nähe dieses Orts werden viele Versteinerungen gefunden.

Roman, Weiler mit 2 hübschen Landhäusern im Kr. Ecublens, im waadtl. Distr. Morges, ½ St. von Morges.

Romanéche, Weiler im Kr. Jens im waadtl. Distr. Morges, 1¼ St. von Morges.

Romanel, eine Gegend zwischen Arner und St. Croix im waadtl. Distrikt Orbe, wo man 1816 in einem Hügel mehrere alte Skelette, Eisengeräthe u. s. w. gefunden.

Romanel, ein Kreis im waadtl. Distr. Lausanne. Er umfaßt die Ortschaften Romanel, Cheseaux, Crissier, Jourtens und Mezery, le Mont, Prilly und Renens, welche 2511 Einw. enthalten. Der untere seewärts liegende Theil dieses Kreises hat Weinhügel. Der obere Aecker, Weiden und Holz. Doch vergrößern sich die Aecker allmälig, die neuen Aufbrüche nehmen zu, und man fängt an, mehr Nutzen aus einem kräftigen Erdreich zu ziehen, das reiche Futter- und Getreideärnten verspricht.

Romanel, Kreisort, Dorf von 42 Häusern und 220 Einw., die sich mit Feldbau und Viehzucht beschäftigen, mit einer Kirche, am äussersten Ende der kalten Plaines du Loup, 1 St. nördlich von Lausanne. Im Kanton Waadt befindet sich noch ein Ort dieses Namens, im Kr. Colombier und Distr. Morges, 2½ St. nordwestlich von Lausanne

und 1 St. von Morges. Dieses letztere nennt sich Romanel sur Morges und zählt in 30 Gebäuden 120 Seelen.

Romanens, kl. Dorf von 47 Häusern und 193 Einw., in der Pf. Sales und im freib. A. Bulle.

Romanshorn, Kreis im thurg. A. Arbon. Er begreift die Munizipalitäten Romanshorn und Salmsach mit den Ortsgemeinden dieses Namens und Hemersweil.

Romanshorn, Kreisort, paritätische Kirche und wohlgebautes Pfarrdorf mit 2 Schulen, 76 Häusern und 232 kathol. Einw. (die Reformirten sind unter Salmsach mitgezählt), auf einer Erdzunge am Bodensee, auf deren äusserster Spitze, wo einst ein röm. Leuchtthurm soll gewesen sein, jetzt ein schönes Schloß steht, das schon im 12. Jahrh. dem Kloster St. Gallen gehörte, bei der Liquidation 1807 an Privatpersonen verkauft wurde. Dies Schloß beherrscht eine der vortrefflichsten Aussichten über die größte Länge und Breite des Sees. Der Fischfang, besonders von Blaufelchen, wird stark betrieben, und da hier auch viele Schiffer wohnen, so ist der Verkehr mit allen Häfen des jenseitigen Gestades, vorzüglich mit dem gegenüber liegenden Friedrichshafen, bedeutend. Die Munizipalgemeinde ist ausgedehnt und begreift nebst allen Zugehörungen 248 Wohngebäuden.

Rome, Dorf mit 120 Einw., in der Pf. Saviese und dem wallis. Zehnten Herens.

Romeiron, Dörfchen von 12 Häusern und 68 Einw. auf der Höhe des Jura über Bonvillars, 1 ½ St. von Grandson, mit schönen Bergtriften, im waadtl. Kr. und Distr. Grandson. Seine Einwohner sind zu St. Maurice kirchgenössig.

Romey, St., drei Berghöfe mit Alpgütern, in der Pf. Brezweil und dem basel. Bez. Waldenburg, von welchen zwei, Fideikommisse der basel. Familien Ryhiner und Eglinger sind.

Romont, Amt, im Kanton Freiburg, ziemlich weitläufig und gebirgig, in welchem der Ertrag der Erde gut ist, Futter und Getreide, Obst und Küchengewächse wohl fortkommen. Indessen leben die Einwohner mehr von Viehzucht, welche durch die guten Weiden und Wiesen in den wasserreichen Thälern sehr begünstigt wird, als vom Landbau, der in in mehrern Ortschaften unbedeutend ist. Das Amt Romont besteht aus den Pfarren Romont, Berlens, Billens, Chattonnaye, Grangettes, Mezieres, Siviriez, Villaraboud, Villarimboud, Ville St. Pierre und Vuisternens, von welchen Romont der Hauptsitz ist und wo das Oberamt sich befindet. Alle diese Kirchspiele bilden einen Waisenbezirk. Romont mit seinen Zugehörungen war im Mittelalter eine Grafschaft, die ihre eigenen Herren hatte; sie wurde 1536 dem Savoischen Hause entrissen. Noch nennt sich der König von Sardinien, als Herzog von Savoien, von demselben.

Romont, deutsch **Remund**, Stadt, Amtsort, hübsch gebaut auf einem runden Hügel an der Glane, mit Thoren und Mauern, 274 Gebäuden und 800 Einw. Sie kam 1536 mit der Umgegend an Freiburg. Auf dem im

10. Jahrh. von den burgund. Königen begründeten Schlosse wohnt der freib. Amtmann, und die schöne Pfarrkirche wird von sechs Priestern bedient. Hier ist auch ein Kapuzinerhospiz, und die Schulanstalten zeichnen sich als zweckmäßig aus. Die Lage von Romont ist angenehm, und der Ort könnte, nach dem Urtheil von Sachkundigen, im Nothfall in eine für die westl. Schweiz bedeutende Festung umgeschaffen werden. Uebrigens ist diese Stadt durch ihre zahlreichen und weither besuchten Pferdemärkte berühmt, welche auch die Ursache ihrer vielen Gasthäuser sein mögen. Hier ist ein Munizipalrath und die vormals ausgedehnten Privilegien wurden den Zeitumständen angepaßt. Das Städtchen hat mehrere Brunnen mit gutem Trinkwasser und eine Quelle unterm Schlosse. Die Geistlichen werden hier Chorherren geheißen. Sie bilden ein Kapitel. Romont ist der Geburtsort des um die Schweizergeschichte verdienten Guillimann, der als Professor an der Hochschule zu Freiburg im Breisgau 1612 gestorben ist.

Romont, deutsch **Rothmund**, Bergdorf mit 141 deutsch und französisch sprechenden Einwohnern, in der Pf. Pieterlen im bern. A. Büren. Es hatte vormals seine eigenen Edelleute, deren Burg ¼ St. oberhalb dem Dorfe auf einem dicht überwachsenen Hügel gesehen wird. Hier gedeihen eine Gattung Erbsen, die weit und breit berühmt sind.

Romiswanden, gr. Hofgut in einem kleinen von Walzenhausen herabsteigenden Thälchen, bei St. Margarethen im St. Gall. Bez. Rheinthal.

Romoos, von **Romanorum Ossa**, wie man ohne Grund behaupten will, eine weitläufige zerstr. Pfarrgemeinde von 245 Häusern und Alphütten mit 1356 Einw., im luzern. Bezirksgerichtskreise und A. Entlebuch, 2½ St. von seinem Amtsort Schüpfen und 6 St. von Luzern. Die Kirche ward wahrscheinlich schon 1084 erbaut. Gleich seinem Nachbar, dem Pfarrer zu Dopplenschwand, hatte auch der hiesige vormals mehrere ganz eigene Freiheiten und Judikaturrechte. Das Dörfchen Romoos liegt hoch am Saume eines spärlich mit Tannen bewachsenen Vorberges und genießt einer weiten Aussicht. 1133 vermachte Lutolf von Wollhausen zur Verbesserung der Pfarre den Meierhof Tannbach. An der forellenreichen Fontanen, oberhalb welcher die kleine Ortschaft liegt, machte man im 15. und 16. Jahrh. unnütze Versuche, ein Goldbergwerg anzulegen.

Romooseregg, das, Bergübergang am Napf auf der Grenze der Kantone Bern und Luzern, südwestlich von Romoos und im nordwestl. Hintergrunde eines Nebenzweigs des Kuffengraben. Darüber führt ein Fußweg von Romoos nach Trubschachen in 4 St.

Ronco, ein hoch im Gebirge liegendes kleines Dorf, in der Pf. Quinto und dem tessin. Bez. Leventina. Es hat eine Filialkirche, die von einem hier wohnenden Kaplan bedient wird.

Ronco, kl. Dorf und zwar das hinterste, im Bedrettathal, im tessin. Bez. Leventina. Es liegt mit Bedretto und seinem Pfarrort Villa am Fuße des Fibio, der majestätisch sein Felsenhaupt in die Wolken emporhebt, 4670 F. ü. M.

Hier wird noch Sommerroggen gepflanzt. Ein Gebirgspfad führt bei dem Wasserspital vorbei über die Gruinenalp und die Novena, oder Nüfenen, deren Uebergangshöhe 7260 F. ü. M. ist, nach Obergesteln im Wallis; ein anderer nach Kehrbächi in Pommat in 4 St.

Ronco d'Ascona, eine Gemeinde zwischen Brisago und Ascona, im Kr. Isole und tessin. Bez. Locarno. Sie hat Weinwachs und liegt in der Höhe. Ihre Kirche hängt von Ascona ab.

Ronco, Ober- und Unter-, zwei Dörfchen im Kr. Gambarogno und tessin. Bez. Locarno. Die Einwohner sind zu Vira pfarrgenössig.

Rondat, le (de Bure), eine große Waldung in der Nähe des Dorfs Bure, im bern. A. Pruntrut.

Rondchatel, kleines altes Schloß zunächst bei Reuchenette im bern. Amt Courtlari, auf einer kegelförmigen mit Tannen bedeckten Anhöhe, von welchem noch einiges Gemäuer vorhanden ist. Es gehörte vormals der Familie Orson aus Burgund, und kam später als ein bischöfl.-basel. Lehen in viele Hände. Zuletzt ging es an das Haus Heilmann zu Biel über, das sich davon schrieb. Der bei diesen Burgtrümmern von der Scheuß gebildete Fall gewährt eine reizende Ansicht.

Rondpré, le, kleine nach Tramelan pfarrgenössige Häusergruppe, im bern. A. Courtlari.

Rongella, einsames Bergdörfchen mit 96 Einw. im Schamserthal und bünd. Grauenbund. Ungeachtet seiner Höhe, 3170 F. ü. M., stehen in guten Wiesen noch schöne Obstbäume. Bei diesem Ort war die bisherige Straße vom Bernhardin nach Thusis, hoch über dem linken Ufer des Hinterrheins, und steil den Berg hinunter nach dem Ufer der Rolla gebahnt. Jetzt zieht sich die neue tief unter Rongella längs der engen Felsschlucht hin, wo die Via mala ein Ende nimmt und der Hinterrhein durch das verlorne Loch sich in die Fläche ergießt, an dessen Ufern entlang, durch senkrechte Felsen eingesprengt.

Ronwyl, Dörfchen in der Pf. Waldkirch und dem St. Gall. Bez. Gossau.

Root, Pfarrdorf und Gemeinde mit 194 Gebäuden und 1318 Kirchgenossen, an der Straße von Luzern nach Zug im Bezirksgerichtskreise Habsburg und luzern. Stadtamt, 2 St. von der Hauptstadt. Das Dorf, zu welchem Honau und Dierikon als Filiale gehören, liegt in schönem Fruchtgelände, war einst eine Besitzung der Herren gl. Namens, welche ein nahes Schloß bewohnten, von dem keine Trümmer mehr zu sehen sind. Auch die Kirche wird für eine alte Stiftung gehalten, und der Kirchensatz, welchen das Kloster Altenrif im Kanton Freiburg 1223 hatte, kam später als Habsburgische Schenkung an das Stift Zofingen, und endlich kaufsweise für 615 Goldgulden an das Stift im Hof in Luzern. In der Nähe am Roterberg wird ein feuerfester Sandstein gebrochen, der auch zu Schleifsteinen verwendet wird. Diesen Namen trägt ferner ein Weiler und Filial in der Pf. Wangen, im Amte Sursee, und ein kleines Flüßchen, welches in der Gegend von Melchnau entsteht, und

von Großendietweil abwärts bis St. Urban die Grenze zwischen den Kantonsgebieten von Bern und Luzern bildet.

Ropoldsried, auch **Ruppoldsried**, kl. Dorf, welches mit Eiholz, Bangerten und Schünen ein von Obstgärten bedecktes Gelände hat, in der solothurn. Pf. Messen und dem bern. A. Fraubrunnen. Es hat eine Schule und zählt in 21 Häusern 186 Einw.

Ropraz, Dorf von 56 Häusern und 260 Einw. im Kr. Mezieres und waadtl. Distr. Oron. Es gehört in das Kirchspiel Mezieres, und hat ein Schloß, welches bis 1798 die Ortsherrschaft besaß. Die Umgegend wird als gutes Jagdrevier gerühmt.

Rorbachstein, der, einer der Gipfel des Rawyl, auf der Grenze der Kantone Bern und Wallis, östlich vom Uebergang über den genannten Berg, 10,760 F. ü. M.

Rorbas, gr. Pfarrdorf an der Töß, über welche hier eine schöne steinerne Brücke von 3 Bogen nach Freienstein führt und beide Ortschaften mit einander verbindet. Kirche und Pfarrwohnung nehmen sich durch ihre erhöhte Lage sehr gut aus. Mit Freienstein und Teufen zählt die Pfarre in 130 Häusern 1135 Einw., von welchen der Weinbau vorzüglich gut betrieben wird. Merkwürdig ist hier oberhalb einer Mühle (die Lochmühle genannt) eine Grotte, aus deren Ecken überall Wasser hervortrieft, das sich in Stein verwandelt und die seltsamsten Figuren bildet. Eine ähnliche befindet sich bei der Haldenmühle. Aus beiden sind vor mehrern Jahren in das Kloster Rheinau große Wägen voll dieser figurirten Steine geholt worden, die in einer dortigen Kapelle grottenartig an einander gereiht sind. Ueberhaupt führen alle Bäche bei Rorbas ein Wasser bei sich, das zur Versteinerung geeignet ist. Auch bricht man in der Nähe des Wirthshauses, am Wege nach Embrach, einen Tug- oder Tufstein. Bis zur Staatsumwälzung besaß die zürch. Familie Meiß von Teufen über diesen Ort die Gerichtsherrschaft.

Roren, einige Häuser mit einer 1713 erbauten Kapelle, in der nidwald. Pf. Stans.

Rorgon, Dorf mit 104 Einw., in der Pf. Vionnaz und dem wallis. Zehnten Monthay.

Rorigmoos, Bauernhof an dem Baichlenberg in der Pf. Escholzmatt und dem luzern. A. Entlebuch. Hier sollen sich salzhaltige Quellen zeigen, was ungleich wichtiger wäre, als das Andenken an eine hier gestandene Ritterburg.

Rorrensez, Weiler mit 30 Einw. in der Pf. Troistorrens und dem wallis. Zehnten Monthay.

Rorschach, Bezirk, im Kanton St. Gallen, welcher sich gegen den Bodensee zieht, und sowohl von diesem, so wie von den Bezirken St. Gallen, Rheinthal und Goßau, und den Kantonen Appenzell und Thurgau begrenzt wird. Er besteht aus Ebenen und Bergen, ist nebst dem Rheinthal und jenem von Goßau der fruchtbarste des Kantons. Getreide-, Obst- und Weinbau ist darin nicht nur beträchtlich, sondern wird auch am stärksten betrieben. Doch scheint der Landmann das Kernobst dem Steinobst vorzuziehen, und

nicht leicht werden Fruchtbäume von so kraftvollem Wuchse angetroffen, wie in diesem Bezirk. Jedes Haus hat eine Obstmühle. Neben den vielen einzelnen Wohnungen wechseln in diesem Bezirk verschiedene wohlgebaute Ortschaften mit schönen Landsitzen, Schlössern u. s. w., welche die hügelichten Gestade des Bodensees schmücken. Manufakturarbeiten, als Baumwollenspinnen und Mousselinweben, beschäftigen noch ausser der Landwirthschaft viele Hände. Der Bezirk Rorschach enthält (1822) 5480 Gebäude zu 4,249,240 fl. angeschlagen, mit 17,198 Einw.

Rorschach, Flecken und Bezirkshauptort, ein großer gutgebauter Marktflecken von 200 Häusern und 1550 kathol. Einw., 2 St. von St. Gallen. Er liegt in einem schönen und fruchtbaren Gelände am obern Theil des Bodensees, wo sich derselbe in seiner größten Breite von 5 St. oder 7144 Klafter zeigt, zwischen dem Thurgau und Rheinthal, an einem Hügel, der reich an herrlicher Aussicht, mit Wiesen und Waldung bedeckt ist. Am Hafen ist ein 1748 erbautes Kornhaus zum Aufschütten des Getreides, welches aus Schwaben nach Rorschach, als dem Hauptkornmarkt der Schweiz, über den Bodensee gebracht wird, nebst einer Salz- und Waarenhalle. Der Hafen ist groß und wird stark besucht, besonders lebhaft ist er am Donnerstag, wegen des bedeutenden Fruchtmarkts, der unstreitig der größte in der Schweiz ist. Landbau und Güterversendung sind die Haupterwerbzweige der Einwohner. Ausserdem treiben sie Handel mit Wein, Vieh, Butter, Käse, gesalzenem Fleisch, Fischen u. s. w. Viele nähren sich auch vom Bleichen der Leinwand- und der Baumwollentücher, welche in der Gegend verfertigt werden, und mehrere Häuser machen mit doppeldicken oder weißen Konstanzer und Ulmer Leinwanden, die vorzüglich nach Italien und Spanien gehen, wenn nicht mehr so bedeutende Geschäfte, wie vormals, doch immer noch viele, die sich durch die neuen Verbindungsstraßen der Schweiz mit Italien, bald eines höhern Schwunges erfreuen dürften. Hier befinden sich Spinnmaschinen zu Flachs und Wolle, eine neu erfundene Mange, ein musikalisches Kollegium, ein Spital, eine Oel- u. Miniaturgemäldesammlung. Die kirchlichen Geschäfte besorgt ein Pfarrer nebst einigen Gehilfen. Nahe bei Rorschach ist ein Nonnenkloster und oberhalb das Kloster Mariaberg, der ehemalige Aufenthalt eines St. Gall. Statthalters. Rorschach wurde schon unter dem St. Gall. Abt Karl 949 zu einer Markt-, Zoll- und Münzstätte erhoben. Die jetzige politische Gemeinde, die neben vielen Ortschaften und Höfen auch die Schlösser St. Anna (sonst Rorschach), Wiken, Wartensee und Wartegg umfaßt, begreift 458 Wohngebäude und 2600 Seelen. Zu den Verbindungsanstalten mit der Nachbarschaft gehört auch das königlich Würtembergische Postschiff, das jeden Dienstag und Freitag früh in Rorschach ankommt und Mittags 12 Uhr wieder nach Friedrichshafen zurückfährt, auf welchem der Reisende für die Ueberfahrt 20 Kreuzer bezahlt, und das Dampfschiff. In einiger Höhe über diesem Flecken, gegen den Kanton Appenzell, sind schöne, schon seit Jahrhunderten berühmte Sandsteinbrüche.

Rorschach, Schloß, auch **St. Anna** (siehe **Anna, St.**)

Rorstock, der, hoher Berg mit einigen Gütern und zerstr. Häusern, oberhalb dem Urner Dorf Fluelen.

Rosa, der, ein hohes Granitgebirg in der Hauptgebirgskette, welche zur Linken der Rhone Wallis von Italien scheidet, auf der Grenze des wallis. Thals von Matt oder Praborgne im Zehnten Visp, und der piemont. Thäler von Sesia, Macugnaga und Lesa. Er bildet den Mittelpunkt vieler Gebirgszweige, die nach allen Seiten von ihm ausgehen, und sowohl Wallis als die Schweiz durchziehen. Man hat ihn immer, nächst dem Montblanc, für den höchsten Berg in Europa gehalten, und seine Höhe, nach der neuesten Berechnung zu 14,740 F. ü. M. bestimmt. Im August 1819 wurde eines der Felsenhörner, aus denen er besteht, und welche einen Kranz bilden, der ihm wahrscheinlich den Namen gab, von einigen Reisenden zum ersten Male erstiegen. Ein gefährlicher Pfad, der nur von Gemsjägern betreten wird, führt auf seiner westl. Seite, von Zermatt über den Weißkamm, nach Ambours im Dobbiathal.

Rosa, la, kl. Ort mit einer Kirche an der Straße von Puschlaf über den Bernina, in einer tiefen Schlucht, 3 St. von den Wirthshäusern, im Hochgericht Puschlaf im Gotteshausbund, 5930 F. ü. M., mit einem Gasthause.

Rosay, kl. Schloß bei Rolle, im waadtl. Kr. und Distr. Rolle. Es hat eine schöne Lage am Genfersee, und ist auch deswegen bemerkenswerth, weil hier 1527 die berühmte Bruderschaft der Löffel-Junker entstand, die Genf den Untergang drohete.

Roschbach, einige Häuser in der Gemeinde Madiswyl im bern. A. Aarwangen, an der Straße in das Emmenthal.

Rosegg, schönes Landgut bei Solothurn, worüber einer der Fußwege von Solothurn auf den Weissenstein führt, im solothurn. Stadtamtsbezirk.

Rosel, Weiler mit 24 Einw., in der Pf. Dorenaz und dem wallis. Zehnten St. Maurice.

Roselet, le, Weiler mit 16 Häusern an einem Berghange, von schönen Wiesen und Weiden umgeben, daher gute Viehzucht getrieben wird, in der Pf. Breuleux, im bern. A. Saignelegier.

Roselet, le, Weiler von 10 Wohngebäuden zwischen Emibois und Breuleux, auf einem bewaldeten Hügel und nach letzterm Ort eingepfarrt, im bern. A. Saignelegier.

Rosenberg, altes Schloß auf einem Felsen, über dem Dorfe Bernang im St. Gall. Bez. Rheinthal. Seine ersten bekannten Eigenthümer waren die Edeln von Bernang, die es schon im 12. Jahrh. besaßen, von welchen es später an die Herren Böhm kam. 1290 traten es diese der Abtei St. Gallen ab, die es aber nicht behielt, sondern 1305 an Eglof von Rosenberg für 100 Mark Silber überließ. Von dem Volk als Geisterwohnung verschrien, kauften es die Mundpraten von Konstanz 1481, von denen es 1505 wieder an die Abtei St. Gallen gelangte, die einen Amtmann bis zur

Revolution darauf hielt. Der an seinem Abhange gebaute Wein wird ausgeführt.

Rosenberg, Burgtrümmer mit schöner Aussicht, auf einem Bergstock an der St. Gall. Grenze, nahe bei Herisau, zum Kanton Appenzell gehörend. Das Schloß, das an die Zeiten der Leibeigenschaft und an die Freiheitskriege der Appenzeller, in welchen es zerstört wurde, erinnert, war ein Wohnsitz der Edeln von Rorschach, die sich nach demselben nannten, und kam später an das Spital in St. Gallen. Dieser Ruine gegenüber liegt die des Thurms, Rosenburg genannt, der durch eine lederne Brücke mit jenem verbunden gewesen, und den Besitzern der Burg Rosenberg zu einem Gefängnisse, nach Andern aber dem Ammann vom Schwämbergeramt zur Wohnung gedient haben soll. Auf diesem Thurm ist die Aussicht nicht minder herrlich, als von Rosenberg.

Rosenberg, ein dem heil. Anton geweihte Kapelle mit den Ruinen des Stammhauses der längst ausgestorbenen Freiherren dieses Namens, in der obwald. Pf. Gyswyl.

Rosenberg, freundlicher Landsitz in der Nahe der Stadt St. Gallen, mit einer weiten Aussicht auf den Bodensee und über die umliegenden Thal- und Berggegenden. Er ward ehemals von einem der drei Bürgermeister in St. Gallen benutzt.

Rosenfluh, die, ein breiter schroffer Felsgipfel, an der Stockhornkette im bern. A. Niedersimmenthal.

Rosenhaus, Dörfchen im Altstädter Berg, dessen Einwohner Mousselinweberei treiben, in der Pf. und im Kr. Altstädten und St. Gall. Rheinthal.

Rosenhuben, kl. Ortschaft in der Pf. und Munizipalgemeinde Gachnang und thurg. A. Frauenfeld.

Rosenlaui-Bad, das, ein Mineralbad in der Rosenlaui-Alp, 1½ St. von Meyringen in wilder Lage, im bern. Amt Oberhasle. Es ist ein Eigenthum des Amtsweibel Byseth von Meyringen, und besteht aus einer alten, 6 Zimmer haltenden Gastwohnung, einem neuen Badegasthaus mit 14 artigen sauber meublirten Zimmerchen, und einem Badehaus mit 8 bequemen und geräumigen Badebehältern. Nicht nur laden die an diesen Badeort grenzenden Alpweiden zu Spaziergängen ein, sondern die Umgebungen gestatten auch Gelegenheit zu weitern Ausflügen, wie z. B. nach der Sennhütte am Schwarzwald, auf die Höhe der großen Scheideck, wo eine schöne Aussicht nach dem Grindelwald sich darbietet, nach dem Rosenlauigletscher von blauem und reinem Eise, hohen Eispyramiden und tiefen Schründen, und nach dem Sturz des Reichenbachs. Die Heilquelle wurde 1771 entdeckt und hat einen Pulvergeruch, beim Wiederaufsteigen aus dem Magen aber den von faulen Eiern. An flüchtigen Bestandtheilen enthält sie etwas geschwefelten Wasserstoffgas, kohlensaures Gas, Stickstoffgas und Sauerstoffgas, und an firem Extraktivstoff salzsaures Natrum, salzsaures Kali, Kieselerde, Thonerde, schwefelsaures Natrum, kohlensaures Natrum, kohlensauren Kalk und kohlensaure Talkerde, in drei Bernmaßen 20,60 Gran. 1793 und

1794 ist dieses Bad nach früherem Verfall wieder hergestellt worden.

Rosenlaui-Gletscher, der, im bern. A. Oberhasle, zu dessen Eismassen man von dem sich nach ihm nennenden Rosenlaui-Bad in ½ St. gelangen kann. In einem engen Thale, zwischen dem Well-, Stelli- und Engelhorn, steigt er in rascher Senkung vielfältig gezackt herab, während er in der Höhe den obersten Kamm des Gebirges erreicht. Er bildet ein majestätisches Ganzes, dessen Farbe das reinste Himmelblau ist. An Schönheit übertrifft er den Aargletscher, und an Anmuth die zerklüftete und zerrissene Eismasse des Rhonegletschers. Aus ihm entspringt der Meissenbach, der in schönen Stürzen von ihm abfluthet. Ein Fußpfad führt zu ihm. Er ist schon oft abgebildet worden.

Rosex, le, zerstr. Weiler im Ormondthal, im waadtl. Distr. Aigle. Seine Lage an einer steigenden alpenreichen Bergseite ist malerisch.

Rosiere, la, Dörfchen mit 50 Einw., im Orsierethal und wallis. Zehnten Entremont.

Rosieres, Weiler, der mit Noiraigue 58 Häuser und 260 Einw. zählt, und zur neuenb. Baronie Travers gehört. Dieser an der Reuse gelegene Ort bildet eine der Familie Sandoz gehörige Herrschaft.

Rossa, eine kathol. Gemeinde mit 268 Einw., im innern Calankathal, im Hochgericht Misox und bünd. Grauenbund. Mit ihr ist Sabbione verbunden. Beide haben eine zwar wilde, jedoch nicht unfruchtbare Lage.

Rossanges, kl. Dorf im Jorat, in der Pf. Syens und dem waadtl. Kr. und Distr. Moudon. Es liegt auf einem Berge, in fruchtbarem Gelände, zählt in 22 Häusern 120 Einw., und es wurden unlängst in seiner Nähe alte Gräber entdeckt.

Rossau, Dörfchen in der Pf. Mettmenstetten und dem zürch. A. Knonau.

Rossemaison, deutsch **Rottmund**, Dorf in der Pf. Courrendelin, im bern. Amt Münster, mit 458 Einw. Es liegt auf der mittägigen Seite von Delsberg, ½ St. von dieser Stadt.

Rossens, Dorf von 55 Häusern und 241 Einw., in einer angenehmen Lage, in der freib. Pfarre und dem Amte Farvagny.

Rossens, kl. Dorf in der Pf. Villarzell, dem Kr. Granges und waadtl. Distr. Payerne. Bis 1798 hatte dieser Ort seine besondere Herrschaft.

k. **Rossiniere**, Pfarrdorf im Kr. Rougemont und waadtl. Distr. Pays d'enhaut, 9½ St. von Lausanne und ½ St. von Chateaux d'Oex. Hier ist ein Haus mit 113 Fenstern, das ganz mit Inschriften bedeckt und das größte hölzerne Gebäude in den Alpen ist. Zu dem Kirchspiel gehören verschiedene Seitenthäler und kleine Ortschaften. In dieser Gemeinde ist auch das Wirthshaus la Tine, wo die hohen Felsen im Winter lange Zeit die Sonne zu sehen verhindern. Eine malerische Brücke führt bei der Quelle der Chaudonne über die Saane.

Rossura, zerstreut liegendes Pfarrdorf auf einer Berg-

höhe, von welchem nur einige Häuser im Thal gesehen werden, im Kr. Faido und tessin. Bez. Leventina.

Roß, kl. Häusergruppe beim Zusammenfluß der Limmath und der Aar, in der Pf. und dem Kr. Kirchdorf, im aarg. Bez. Baden, zur Gemeinde Unter-Siggenthal gehörend. Hier ist eine Fähre über die Limmath.

Roßbach, eine vormalige Ritterburg, nahe an der Stelle, wo die Kirche des zürch. Dorfes Herrliberg steht. Ihren Besitzern gewährte sie eine reizende Aussicht. Das Räuberhandwerk, welches sie trieben, zwang die Zürcher im 14. Jahrh., dieses Raubnest zu zerstören. Das in ihrer Nähe fliessende Bergwasser bildet die Grenzscheide der Gem. Meilen und Herrliberg.

Roßberg, zwei Burgruinen im K. Zürich; eine auf einer Anhöhe in der Pf. Töß mit einem Bauernhof; die andere in der Pf. Wald. Den Besitzer der letztern zwangen mißliche Umstände, Burg und Herrschaft 1425 zu veräussern.

Roßberg, siehe **Ruffi**.

Roßberg, der, hoher und theilweise bewaldeter Berg, im schafhaus. Landgerichtsbezirk Unterklettgau, auf dessen Rücken Eisenerz gefunden wird, von welchem seit einigen Jahren viele tausend Zentner entnommen und auf den benachbarten Eisenhütten verschmolzen worden sind. Den Umwohnern, welche in diesen Erzgruben arbeiten, bringen sie Verdienst. Das Eisen gehört zu den weichzähen, und ist für Bleche, Pfannen und alle Arten von Drath dienlich. Ein an diesem Berg gelegener Bauernhof pfarrt nach Wilchingen, welcher Gemeinde er, nebst der dazu gehörenden, bedeutenden Waldung, als Eigenthum zusteht. Vormals befand sich hier ein Dorf, welches einigen Adel hatte, aber mit diesem in Abgang gekommen ist.

Roßberg, oder **Ruffiberg**, der, ein dem Rigi gegenüber aufragender Felsstock, von dessen 4880 F. ü. M. erhabenem Gipfel, Wildspitz genannt, man einer schönen Fernsicht genießt, im K. Schwyz, gegen Zug. Er hat durch den Bergfall am 2 Sept. 1806 eine traurige Merkwürdigkeit erlangt. Nach langem Regenwetter, das die auf dem Gipfel des Roßberg entstandenen Spalten erweitert, und die Erde, worauf sich die Felslager stützten, erweicht hatte, brachen diese Nagelfluhschichten am Spitzbühel in einer Höhe von mehr als 3000 Fuß über der Thalfläche los und stürzten mit furchtbarem Donner und Dampf über das Goldauerthal bis zum Fuß des Rigi hin, auf welchem (am Fallenboden) viele Bäume zerschmettert wurden. Die Dörfer Goldau, Busingen, Röthen, Lowerz wurden verschüttet, ein Sechstheil des Lowerzersees ausgefüllt, 457 Menschen getödtet, und 14 in den nächstfolgenden Tagen aus dem Schutte gerettet. Dazu kamen noch einige Hundert Stück Vieh, und der Verlust an Land und Gebäuden betrug über 2 Millionen Gulden. Von der neuen Kapelle, die auf der Grabstätte des unglücklichen Dorfes Goldau erbaut ist, und bei welcher ein Wirthshaus steht, folgt man, beim dicken Weiher vorbei, einem Fußweg, der quer über die Verschuttung führt. Das Andenken an dieses Unglück wird jährlich an demselben Tage

durch eine religiöse Handlung, die Schüttjahrszeit genannt, in Arth gefeiert. (S. Goldau.)

Roßboden, Senndörfchen im obersten nordöstlichen Theile des Genfelthals, westlich unterm Gwärtlistock, 4 ½ St. von Meyringen.

Roßboden, der, ein begletscherter Berg, auf welchem schöne Kristalle gefunden werden, in der Urner Pf. Silenen.

Roßbühel, der, heißt die oberste Höhe des, gegen das westliche Ufer des Bodensees sich hinabsenkenden Rorschacherbergs im K. St. Gallen. So vielfältig und überraschend die Aussichten sind, deren man sich fast auf jeder Stelle dieses fruchtbaren Berggeländes erfreut, so bleibt doch die von dem Roßbühel die größte und entzückendste.

Roßhäusern, Dörfchen an der Straße von Bern nach Laupen, in einer holz- und ackerreichen Gegend, in der Pf. Mühliberg und dem bern. Amt Laupen.

Roßmatt, der, Berg mit einer Alp von 266 Stößen, im Glarner Klönthal, auf welchem man vormals Kristalle gefunden hat.

Roßrüthy, kathol. Dorf von 47 Häusern und 250 Einw., in der St. Gall. Pf. und dem Kr. Wyl und Bez. Gossau, 6 St. von der Hauptstadt.

Rotam-See, der, ein Bergsee auf dem Lukmanier, in der weitläufigen Alp Piora, im tessin. Bez. Leventina. Der Ausfluß dieses von der immer beschneiten Bergspitze Soy überthronten, ½ St. langen Teiches heißt die Piora, und ist eine der Hauptquellen des Tessins, in welchen er in schäumenden Stürzen über Felsen, unterhalb Airolo, herabrauscht.

Rotels, kathol. Pfarrdorf von 28 Häus. und 106 Einw. im Domleschgerthal, im bünd. Gotteshausbund. Es liegt unfern dem Schlosse Rietberg, in herrlich von Obstbäumen beschatteten Wiesen, und hat einige zum Theil adeliche Wohnungen, unter denen die Jäcklinische wegen eines im Baumgarten befindlichen Hungerbrunnens, oder einer periodisch fliessenden Quelle, merkwürdig ist.

Roth, verschiedene größere und kleinere Weiler im K. Bern, als: 1) Groß-Roth und Klein-Roth in der Pfarre Biglen; 2) Roth bei Langenthal, wo die Stifter von St. Urban, die Freiherren von Langenstein, die erste Anlage zu diesem Kloster gemacht, den Bau aber wieder aufgegeben, weil sich Mangel an Quellwasser gezeigt.

Roth, die, ein Bergwasser, welches im K. Appenzell von Geiß herab nach Bühlen und Teufen fließt, und unter Haslen sich mit der Sitter vereinigt, auch die Grenzscheide zwischen Ausser- und Innerrhoden bildet.

Rothachen, die, kl. Bergwasser im K. Bern, das an dem Buchholterberg entsteht, und einen Theil des Kirchspiels Ober-Diesbach durchfliessend, unterhalb dem Thungschneit in die Aar ausmündet. Von ihm erhalten einige Mühlwerke, nebst mehrern an derselben zerstreuten Häusern, den Namen.

Rothacker, 11 zerstreute Häuser an einem fruchtbaren Berghange, dem aarg. Dorfe Safenweil gegenüber, in der

Pf. Gretzenbach. Hier ist ein neues Schulgebäude für Rothacker, Walterswyl und Hennenbühl, welche zusammen eine Zivilgemeinde bilden, und zum solothurn. A. Olten gehören.

Rothbach, der, ein Bach im K. Luzern, der aus der Vereinigung mehrerer Quellen, im Bez. der Pf. Rußweil, entsteht, fischreich ist, und 1 St. östlich von der bedeckten Rothenburger Brücke, die über ihn gebaut ist, in die Reuß ausmündet.

Rothbach, der, Flüßchen, welches zwischen Willisau und Huttweil entsteht, eine nördliche Richtung nimmt, zwischen Dietweil und Melchnau die Grenze der K. Bern und Luzern, und unter St. Urban die von Aargau und Bern bildet, sodann oberhalb Morgenthal sich mit dem Brumbach vereinigt, wo es unter dem Namen Murg unter der Mühle zu Morgenthal in die Aar ausmündet, daher Morgenthal Murgenthal heißen sollte. Nahe bei Walliswyl wurde 1640 durch den damaligen bern. Amtmann Jakob Wyß eine steinerne Schwelle in den Rothbach gebaut, und ein neuer Kanal dem nördlichen Fuße des Bonwaldes entlang, und zwischen der Aar bis ans Dietiwarth, angelegt, der den Namen Weißer Kanal erhielt. Zur Bewässerung der zu den Weilern Unter-Morgenthal, Moosmatt, Rank, Hungerzelg, Ober- und Niederwyl gehörenden Wiesen ist er von großem Nutzen.

Rothberg, der, große Schloßruine mit einem Meierhofe, nicht weit vom Kloster Mariastein, dem sie gehört, im solothurn. Amt Dornach. Die Burg war lange eine Besitzung der freiherrlichen Familie gl. Namens, und kam 1515 mit allen Herrschaftsrechten an Solothurn, welche 1636 sie der Abtei Beinweil lehensweise überließ.

Rothe Brücke, die, eine Brücke über den Rothbach, unterhalb dem appenzell. Dorfe Teufen, am nordöstl. Fuße des Laimensteig. Eine mechanische Baumwollenspinnerei in einem hübschen Gelände ist bei derselben angelegt.

Rothebrunnen, der, eine Mineralquelle im Grimmiberg, im bern. Amt Niedersimmenthal, die ein gelbrothes Pulver ablegt, und für allerlei Gebrechen von den Landleuten benutzt wird.

Rothehaus, das, gr. Landsitz mit vielen schönen Gütern, Meiereigebäuden und andern ökonomischen Einrichtungen, am Rhein und an der Landstraße nach Basel, 870 F. ü. M., eine St. von dieser Hauptstadt entfernt, und zur Pf. Muttenz gehörend. Bis zur Reformation war hier ein kleines Paulinerkloster.

Rothen, im, angenehmer Badeort mit guten und geräumigen Gebäuden, am Fuße eines dunkel bewaldeten Hügelwalles, unweit der Emmenbrücke, 3/4 St. von der Stadt Luzern. Seine Mineralquelle soll Alaun und Salpeter führen, und gegen Haut- und Gliederkrankheiten nützlich sein.

Rothenbaum, ein Schulbezirk von 52 zerstreuten Häusern und einer Schule mit 422 Einw., in der Pf. Heimiswyl und im bern. Amt Burgdorf.

Rothenbrunnen, kleine Ortschaft von 60 Einw., mit einer kleinen 1741 erbauten Kirche, die eine Filial von

Almens ist, im bünd. Hochgericht Domleschg. Es liegt sehr reizend am Fuße des Scheiderbergs, ¼ St. vom Schlosse Ortenstein. Der Zugang wird aber durch den Rhein und Bergschlipfe oft unbrauchbar gemacht. Ein hier in der Nähe befindliches Mineralbad ist seit 1806 wieder hergestellt und wird von Chur aus wegen seines stärkenden Eisenwassers vorzüglich besucht.

Rothenburg, Bezirksgerichtskreis, im luzern. Amt Hochdorf. Er besteht aus den polit. Gemeinden Emmen, Eschenbach, Inwyl, Rain und Rothenburg.

Rothenburg, ein Flecken an der Straße von Luzern nach Münster und Aarau, im Bezirksgerichtskr. gl. Namen's und luzern. Amt Hochdorf. Er liegt in einer fruchtbaren Gegend, 2 St. von seinem Amtsort und 1¼ St. von Luzern, zählt 137 Häuser und 1205 Einw., von welchen Weinhandel getrieben wird. Ueber den Rothbach ward hier 1716 eine lange und bedeckte Brücke, meistens von gehauenen Quadersteinen aufgeführt, die für ein vorzügliches Werk gehalten wird. Rothenburg war vormals ein Städtchen, mit einem noch in wenigen Trümmern sichtbaren Schlosse, welches die Luzerner theils wegen der harten Bedrückungen, die sich seine Pfandherren, die Edeln von Grünenberg, gegen dessen Einwohner erlaubt hatten, theils wegen Erhöhung der Zölle, 1385 einnahmen und im Frieden 1394 gegen Bezahlung des Pfandschillings zum Eigenthum erhielten. Die Pfarre Rothenburg begreift mit ihren Zugehörungen 285 Wohn- und Nebengebäude. Hier verstarb, 72 Jahre alt, im J. 1827, der luzern. Altschultheiß Krauer, der Sohn eines armen Landmanns, der trotz allen Wandlungen der Zeit seinen Grundsätzen bis an sein Lebensende getreu blieb und seinen edlen Vaterlandssinn bewahrte.

Rotheneck, Ober- und Unter-, schöne Berghöfe mit abträglichen Gütern in der Gemeinde Krauchthal, im bern. Amt Burgdorf.

Rothenflue, Pfarrdorf von 88 Häus. und 630 Einw. im basel. Bez. Sissach. Es liegt am Eingange des östlichen Ergolzthals, an der Ergolz, in einem schmalen, einsamen Thal, das ein freundliches Ansehen durch fleißige Kultur seiner Berghänge erhält, die mit Weingärten und Obstbäumen bedeckt sind, und den Arbeitsfleiß lohnen. Seinen Namen hat der Ort von der gelbröthlichen Fluh, die sich 2280 F. ü. M. senkrecht über ihm erhebt. Im Dorfe steht eine Getreidemühle, und ausserhalb gegen Ormalingen liegt 1410 F. ü. M. die Säge, ein beträchtliches, wohlgebautes Landökonomiegut, mit einer Schneide- und Gipsmühle und einer Oeltrotte.

Rothenfluh, Weiler von 6 bis 8 Wohngebäuden, von angenehmer Waldung, schönen Aeckern und Weingärten eingeschlossen, in der zürch. Pfarre und dem Amt Embrach.

Rothenfluh, die, heißt eine Felsenwand, nahe bei dem Wylersteg, im bern. Amt Interlachen. Sie hat ihren Namen von den rostfarbenen bänderähnlichen Streifen, die man an ihr wahrnimmt. Vormals trug sie ein Ritterschloß der Herren dieses Namens, nach deren Abgang es an das

Kloster Interlachen fiel. Eine Inschrift an einem Felsen meldet dem Wanderer das tragische Ende der letzten Herren dieser Burg.

Rothenhausen, Dorf und Gemeinde mit einer Schule, im Kr. Bußnang und thurg. Amt Weinfelden. Es hat guten Fruchtboden, baut viel Flachs und erzeugt viel Obst. Seine Einwohner pfarren nach Bußnang.

Rothenkasten, der, Bergstock auf der Grenze der Kantone Freiburg und Bern, nordöstlich über Jaun, südöstl. über dem Schwarzsee und westlich vom Wiedergalm.

Rothenthal-Gletscher, der, Eisfeld, das nördl. vom Mittaghorn sich gegen das Lauterbrunnenthal im bern. A. Interlachen hinabsenkt. Es vereinigt sich mit dem der Jungfrau.

Rothenthurm, Pfarrdorf an der Altmatt, und an der Straße von Einsiedeln nach Schwyz, im Bez. und K. Schwyz. Es besteht aus zerstreuten Häusern, zählt 457 Kommunikanten, und trägt den Namen von einem alten Thurme, der 1260 während des großen Zwischenreichs gegen den raub- und herrschsüchtigen Adel erbaut ward. Er ist, so wie jener in Schorno, ein Ueberbleibsel von der Landwehre, die auf 2 St. Weges, von hier bis Arth, durch Felsen und Abgründe fortgeführt war, aber an den meisten Stollen eingestürzt ist. Am 2. Mai 1798 erfochten hier die Schwyzer Landleute, unter Anführung ihres Landeshauptmanns Aloys Reding, einen Sieg über die Franzosen, die ihnen an Macht weit überlegen waren.

Rothenwies, eine schöne, bewohnte Gegend in der ausserrhod. Gemeinde Gais.

Rothhaus, ein Landsitz in der Pf. Bolligen, 1 St. von Bern. Die Fruchtbarkeit der Gefilde, die anmuthige Lage und die hübschen Anlagen mit einem Fischteich sind anziehend.

Rothhorn, das, der höchste Gipfel des Sigriswylgrats, im bern. Amt Interlachen, 7260 F. ü. M. Unter demselben ist das Schafloch, eine Art unterirdischer Gletscher, in einem Felsgewölbe, das 60 Klafter lang, 14 F. hoch, und an der Grundfläche 40 F. hält. Nach der Volkssage ist diese Höhle die Wohnung des frommen Justus, eines Gefährten des heiligen Beatus, gewesen.

Rothhorn, das, Felsstock in der Kette des Morgenbergs, auf der Grenze des Saxetenthals und des Spizigengrunds, oder der bern. Aemter Interlachen und Frutigen, südlich vom Schwalmeren, nördlich vom Dretten- und westl. vom Gespaltenhorn.

Rothhorn, das, Gebirgsstock im bern. A. Saanen, nördlich vom Sanetschhorn und südlich vom Schlauchhorn, 9090 F. ü. M. Denselben Namen führt ein Berg auf der Grenze der K. Bern und Unterwalden, südwestlich überm Melchsee, und nordöstlich von Meyringen. Nordwestlich neben ihm steht der Glückhausstock, und südwestlich der große Lauberstock.

Rothhorn, das, heißt die Spitze eines, theils aus nackten Felsen, theils aus zerstreuten Schafweiden bestehenden Gebirgs, im luzern. Amt Entlebuch. Es ist das südlichste Joch desselben, und als eine Fortsetzung des Brünigs, zwischen Unterwalden und Oberhasle, anzusehen, auf wel-

chem die 3 Kantone Unterwalden, Bern und Luzern sich begrenzen. So wie das Rothhorn östlich, erhebt sich das Tannenhorn westlich zur höchsten Kuppe, von diesem 1½ St. entfernt, auf demselben Gebirg. Von dem Rothhorn genießt man einer großen Aussicht.

Rothhorn, das, zwischen dem Lenk- und Lauenenthal, im K. Bern, ein Gebirgstock nördlich vom Dangel, und südlich vom Dauben. An seinen nördlichen und südl. Abhängen führen Wege von Lenk nach Lauenen. Von ihm aus geht der Gebirgszweig, der sich unten im Thale von Lenk in vier Arme theilt, und 3 kleine ½ St. lange Seitenthäler bildet.

Rothhorn, siehe **Fiesch**.

Rothmatte, die, ein 3680 F. ü. M. erhabener Berggipfel, am östlichen Ende des Delsbergerthals, zwischen dem solothurn. Dorfe Erschweil und dem Guldenthal. Die Aussicht von dieser Kuppe, die ehedem eine Hochwache trug, ist von überraschender Schönheit, und das Ersteigen mit keiner Schwierigkeit verknüpft. In der Umgebung des Rothmattberges sind die wiesen- und weidenreichen Sennhöfe Rothmätteli und Rothelachen, theils auf solothurn., theils auf bern. Boden.

Rothrist, gr. schöngebauter Weiler, mit einem Gasthofe, in der Pf. Niederweil, im Kr. Aarburg, und aarg. Bez. Zofingen, ¼ St. von seinem Kreisort. Es werden hier in Hanf, Leinwand und Rübelizeug bedeutende Geschäfte gemacht, und die Landstraße von Zürich nach Bern, an welcher er gelegen ist, befördert den Verkehr. Hier ist eine aarg. Zollstätte. Nicht unbeträchtlich schon an sich, jedoch ausgezeichnet durch seinen Unternehmer, ist hier das Gewerbe des Herrn Rudolf Schauenberg, der durch seine gehaltvollen und kräftigen Aufsätze in verschiedenen chemischen Schriften, z. B. eines Pankrafts, Dinglers u. s. w., so wie im Magazin für die Farb-, Druck- und Bleichkunde, dem Auslande vortheilhaft bekannt ist, und welches aus einer Rübeli- und Kattundruckerei, einer Färberei in soliden Farben und chemischen Erzeugnissen besteht, wobei der geniale Mann, durch fortgesetztes Studium, noch das Emporbringen der schweizerischen Industrie beabsichtigt, wohl aber bei der allzugroßen Concurrenz und den daherigen gedrückten Preisen, so wie der sich daraus ergebenden Wohlfeilheit der Farben, nicht so leicht zu seinem patriotischen Zwecke gelangen dürfte. Auch haben hierum, während einiger Jahre, verschiedene Fabrikanten in Baumwollenwaaren sich erhoben, deren Geschäfte in kräftigem Aufblühen sind.

Rothsee, der, kleiner, viele Krebse und mehrere Fischarten nährender See, zwischen der Stadt Luzern und dem Dorfe Ebikon. Er ist 25 Minuten lang und 5 M. breit. Seine Tiefe ist zwischen 25 und 80 Fuß. Von Luzern ist er nördlich, nahe an der großen Straße von dieser Stadt nach Zürich. Das Kloster Rathhausen wird durch eine 500 Fuß hohe Hügelreihe davon getrennt. Dieser See ist 90 F. über dem der Waldstätte und 1440 ü. M. Sein Abfluß fällt in die Reuß. Von den Fischgattungen sollen

einige rothe Flossen haben, was vielleicht seinen Namen veranlaßte.

Rotmonten, eine zerstreute, aus 28 Häusern bestehende, in der kathol. Hauptkirche zu St. Gallen eingepfarrte Gemeinde, nahe bei dieser Stadt. Der dazu gehörende Rotmontenberg ist fruchtbar, bewohnt, und viele Männer und Frauen von dort arbeiten in St. Gallen. Hier ist eine treffliche Aussicht.

Rotstein, der, ein Gebirgsstock zwischen dem Goldingerthal und der zürch. Gemeinde Wald, im St. Gall. Bez. Uznach.

Rottenschwyl, kl. Dorf zur Linken der Reuß, mit 32 Wohn- und Nebengebäuden und 302 Einw., im Kr. Bosweil und aarg. Bez. Muri. Es ist zu Lunkhofen, auf dem rechten Reußufer, pfarrgenössig, und 1 St. von seinem Amtesitze entfernt. Hier ist eine Fähre über die Reuß.

Rottertschweil, Dörfchen im Bezirksgerichtskreis Rothenburg und luzern. Amt Hochdorf, zu Emmen pfarrgenössig. Die Gerichte dieses Dorfs, so wie seines Pfarrorts Emmen, sind, nachdem sie in der Folge von mehrern patrizischen Familien in Luzern besessen worden, 1775 an eine Linie des Geschlechts von Balthasar gekommen.

Rottes, les, kl. Hausergruppe in der Pf. St. Braix, im bern Amt Saignelegier.

Rotzberg, der, ein in der Schweizergeschichte berühmter Berg, zwischen Alpnach und Stans, im K. Unterwalden. Er trägt die Trümmer des Schlosses, welches der Vogt von Wolfenschiessen bewohnte, und das am Neujahrstag 1308 von den benachbarten Landleuten eingenommen und zerstört wurde. Die in die Ruine gebaute Einsiedelei ward von den Franzosen 1798 zerstört. Die Aussicht bei diesen Burgtrümmern ist so reizend nach dem Vierwaldstättersee und seinen Umgebungen, daß der Zürcher Panoramazeichner Keller ein Rundgemälde davon aufgenommen.

Rotzloch, das, eine ansehnliche Papierfabrik und dabei errichtete sehr kunstreiche Sägmühle, auf welcher Büchsenschäfte und andere Gegenstände geschnitten werden, nebst einigen Nebengebäuden, in der nidwald. Pf. Stans. Eine hier befindliche Schwefelquelle wird zum Trinken und Baden benutzt. Diese sehr malerische Häusergruppe ist in einer romant. Wildniß am Waldstättersee, in einer Schlucht am Rotzberge, auf welchem einst Wolfenschieß hausete, und bei derselben stürzt sich der Mehlbach in den See.

Rouge-Eau, Moulin de la, eine Getreidemühle bei Bellelai, im bern. Amt Münster. Sie ist wegen ihrer Bauart sehenswerth.

Rougemont, ein Kreis im waadtl. Distr. Pays d'en haut, der 1964 Seelen enthält, und die Ortschaften Rougemont und Rossiniere umfaßt. Als ein Theil des waadtl. Hoch- oder vormaligen Saanenlandes, wird in ihm Alpenwirthschaft betrieben. Der Boden besteht aus Wiesen, Weiden, Wäldern und Felsen.

Rougemont, Kreisort, gr. Pfarrdorf von 1280 Einw., mit Jahrmarktsrecht, und einem Kirchsprengel von 752 Häu-

fern und 1946 Seelen, 3110 F. ü. M., in einem Thal zwischen dem Rublihorn und Rodomont, nebst einem Schlosse, welches 1911 F. über dem Genfersee erhaben ist, 9½ St. von Lausanne. Bis 1798 war es der Wohnort eines bern Amtmanns und 1577 für diesen Zweck gebaut, da es vorhin ein Cisterzienserkloster gewesen, welches 1080 von dem gräfl. Hause Gruyere gestiftet worden. In demselben befand sich eine Buchdruckerei, dem Alter nach die zweite in der Schweiz. Eine große Menge Weiler, Hütten und einzelne Häuser liegen auf Hügeln und in kleinen Thälern dieser Gemeinde zerstreut, die an den Bergen bis an den Fuß einer Felsenkrone, die trefflichsten Alpen hat. Der vorbeifliessende Bach bildet die Grenze zwischen Bern und Waadt, der deutschen und französischen Sprache.

Rougemont, Schloßtrümmer unfern dem Dörfchen Sorral, in der Genfer Meierei Berner.

Rougepierre, Weiler in der waadtl. Gemeinde Chateau d'Oex.

Rouges-Terres, les, Weiler von 16 Häusern auf einer gut angebauten Anhöhe, in der bern. Pf. und dem Amt Saignelegier.

Rougeuve, Weiler von 6 Häusern und 52 Einw., in der Pf. St. Martin und im freib. Amt Rue.

Roulavaz, kl. Weiler, zur genf. Pf. und Meierei Dardagny gehörig.

Rousillon, Trümmer einer ehemaligen, über dem Dorfe Buttes, im neuenb. Val Travers gelegenen Burg, wo ein Zoll gehoben wird.

Rousses, Val de, heißt der oberste Theil des Jourthals, der zum franz. Juradepartement gehört. Der darin befindliche See ist ½ St. lang und die Kirche des Dorfes les Rousses liegt von allen im Jura am höchsten. Sie ist so gestellt, daß die westliche Dachtraufe ihr Regenwasser in das mittelländische Meer, und die östliche es in die Nordsee sendet. Der Ort ist wegen seines Passes von Nyon nach Besançon wichtig, daher auch in der Nähe das erste französische Zoll- und Mauthbureau, bei dem Hause la Cure ist. In den letzten Kriegen wurde les Rousses zweimal abgebrannt.

Roust, zerstreute Häuser auf einem rauhen Berge, in der Pf. Sigriswyl, und im bern. Amte Thun, 3 St. von ihrem Pfarrort. Mit Buchholz, Meyersmaad und Mosllithal zählen sie 200 Einw., welche kleine Fruchtplätze haben, auf denen die Früchte halbreif müssen geärntet werden.

Roux, Weiler im Kr. Mezieres, und waadtl. Distr. Oron, 1¾ St. nordwestlich von Oron.

Rovana, Kreis, im tessin. Bez. Valmaggia. Er begreift die Gemeinden Bignasco, Cavergno, Cevio, Lunescio (auch Linescio), Cerentino, Bosco, Riva, Campo und Cimalmotto, zählt 2583 Einw., die häufig besonders als Maurer und Steinhauer auswandern, und sich in die Gegenden des Comersees begeben. Das kleine durchfliessende Rovana-Wasser giebt diesem Bezirk den Namen.

Rovataz, Dorf mit 73 Einw. in der Pf. Liddes und dem wallis. Zehnten Entremont.

Rovello, kl. Pfarrdorf mit weinreichen Umgebungen

nicht fern von der Straße vom Monkecenere nach Lugano, im Kr. Vezia und tessin. Bez. Lugano.

Rovereaz, schöner Landsitz in wildromantischer Lage und waldigen Umgebungen, 3/4 St. von Lausanne. Es war damit eine kleine, der Familie Bergier gehörige Herrschaft verbunden.

Roveredo, auch **Rogoredo**, beträchtlicher Ort mit vielen gr. Häusern und einem Pfarrsprengel, der 759 Seelen enthält, im untern Vikariat des Hochger. Misox im Grauenbund. Hier sieht man den Jöri- (Giori-) Berg, über welchen ein Fußweg ins Marobiathal und nach Gravedona am Comersee führt. Roveredo ist politisch in 4 Degagne: Piazza, St. Gioglio, St. Fedele und Guerra, getheilt. Eine steinerne Brücke führt über die Moesa. Ein Bergsturz zwischen hier und Grono hatte 1799 die Moesa so sehr aufgehalten, daß ihr plötzliches Durchbrechen viele auf der Ebene zwischen Bellinzona und Castione kampirende Russen ersäufte, und es ein Glück war, daß die Armee des General Suwarow Tags zuvor aufgebrochen. Bei diesem Ort fällt der Bach Traversegna, der aus dem Seitenthal gl. Namens kommt, in die Moesa. Aus diesem Thal wird gegenwärtig viel Holz und Kohlen geflößt und gesaumt. Am Eingang steht die schöne Kirche Madonna, und auf der rechten Seite des Bachs, hoch im Walde verborgen, der gebrochene Thurm oder die Veste Beggiano. In dem Thal hat es Güter oder Heuberge mit Ställen, die Alava heißen. Hierdurch führt auch ein Weg über die Grenze ins Mailändische, der sich in der Höhe theilt, wovon der eine über den erwähnten Jöriberg geht. Auf dem Wege von der Moesabrücke nach Madonna durchschneidet man den Weiler Tovedo, auch einen Theil von Roveredo, zu dem auch das 1/2 St. über Antonio auf dem Berge gelegene, in Kastanienbäumen versteckte Dörfchen Carasal mit der Kirche St. Roc gehört. Noch höher sind einige Wohnhäuser mit herrlicher Aussicht ins Tessinerthal und auf der andern Seite ins Kalankerthal, il Monte Giove genannt. Die Seidenkultur und die schöne Seidenspinnerei jenseits der Moesa ist hier beachtenswerth.

Roveredo, Dorf im Kr. Sala und tessin. Bez. Lugano.

Rovio, Pfarrdorf auf einem Berge, im Kr. Ceresio und tessin. Bez. Lugano. Hier und zu Maroggia wird die beste Seide gezogen. Rovio ist der Geburtsort der Künstler-Familie Carloni, aus welcher der ältere als Bildhauer und seine beiden Söhne, Johann und Baptist, als Maler sich ausgezeichnet hatten.

Rovna, kl. Ort im Hochgericht Oberhalbstein im bünd. Gotteshausbund. Er liegt an der Straße und gehört in die Pfarre und Pieve Tinzen.

Rovray, kl. Dorf von 17 Häusern und 100 Einw. in der Pf. Paqui, im Kr. Molondin und waadtl. Distr. Yverdon, 7 1/2 St. von Lausanne. Es war vormals eine Zubehör der Herrschaft St. Martin.

Rozatch, der, ein Bergstock im bünd. Ober-Engadin, an welchem der St. Moritzer Sauerbrunnen quillt. Hinter diesem Fels ist ein schmales, waldiges Alpenthal, in dessen Hintergrund der Roseggiogletscher vom Bernina herabliegt.

Dieser Gletscher ist vielleicht der größte Graubündens. Auf den Alpen werden treffliche Käse bereitet (s. Bernina).

Rozzenweil, Dörfchen in der Pfarre Muolen, im Kr. Häggenschweil und St. Gall. Bez. Rorschach.

Ruäras, siehe **Rueras**.

Rube, die böse, mit diesem Namen wird jene Stelle in der Nachbarschaft des obwald. Dorfes Alpnach bezeichnet, auf welcher die vom Morgarten siegreich zurückkehrenden Unterwaldner in der Abenddämmerung desselben Tages zum dritten Male über die Oesterreicher triumphirten.

Ruberbaum, kl. Dorf in der Pf. und dem Kr. Märstetten, mit evangel. Einw. im thurg. Amt Weinfelden.

Rubersdorf, gr. Weiler in der Pf. Saanen und im bern. Amt d. Namens. Er wird auch Rüblinsdorf genannt, und liegt am Fuße des alpenreichen Dorfes Rüblen, von welchem herab ein Bach zur Saane eilt.

Rubigen, kl. Dorf zu Münsingen pfarrgenössig, im bern. Amt Konolfingen. Es liegt an der Straße von Bern nach Thun, zwischen Allmendingen und Münsingen, 2 St. von Bern. Hier ist ein hübscher Landsitz.

Rubimühle, die, eine Getreidemühle in einer wilden Schlucht, 1 St. von Diemtigen, im bern. A. Nieder-Simmenthal.

Rubischwyl, siehe **Rupperswyl**.

Ruchweil, auch **Rauchwyl**, kl. Dorf von 26 Häusern mit einer Schule, in der Pf. Seedorf, im bern. Amt Aarberg.

Ruda, Weiler in der Gemeinde Vex, im wallis. Zehnten Herens, nahe der Rhone.

Rudenz, ein altes, noch bewohnbares, mit einer Ringmauer versehenes Schloß, nächst dem Urner Dorfe Flüelen, am Vierwaldstättersee, das dem Landesstatthalter Zgraggen gehört (s. Flüelen).

Rudenweil, Dörfchen in der Munizipalgemeinde Wuppenau, im Kr. Schönholzersweilen und thurg. A. Tobel.

Rudolfingen, schönes Dorf in der Pf. Trüllikon, im zürch. Amt Andelfingen. In der Nähe dieses Orts fiel am 7. Oktober 1799 ein Treffen zwischen den französischen und den österreichisch-russischen Truppen vor, in dessen Folge sich die letztern, mit Beibehaltung der Brückenschanze von Büssingen, über den Rhein zurückzogen. Der Ort nährt sich vom Weinbau.

Rudolfstätten, Dorf von 313 Einw., und mit 73 Wohn- und Nebengebäuden, im Kr Lunkhofen und aarg. Bez. Bremgarten. Es hat Ackerbau und ist nach Dietikon im Kanton Zürich eingepfarrt.

Rue, Amt, im K. Freiburg, von dem freib. Amt Romont und den waadtl. Bezirken Oron und Moudon umgrenzt, enthält die Kirchspiele Rue, le Cret, St. Martin, Marlens, Parsel, Promasens, nebst den Gemeinden la Ville du Bois, Ecassay, la Joux und Prés, welche Ortschaften zusammen einen Waisenbezirk bilden, und 1536 durch Eroberung an Freiburg kamen. Es hat fruchtbare Hügel und Berge, und seine Erzeugnisse sind Getreide, Obst und Gemüse. Hauptsächlich wird viel Mastvieh ausgeführt.

Rue, Stadt, Amtsort von 84 Häusern und 400 Einw. auf einem Hügel, 8 St. von Freiburg. Auf dem Schlosse, das einer kleinen Zitadelle ähnlich ist, wohnt der freib. Oberamtmann. Die Broye fließt nahe an diesem Städtchen vorbei, welches einen Pfarrer und einen Kaplan hat, 1 St. von Milden und der Handelsstraße nach Lausanne und Bern liegt, und vormals zu den freien Städten der Waadt gehörte. Seine Umgebungen enthalten schöne Wiesengüter.

Rübensperg, auch **Stephanshof**, ein Berghof 3/4 St. von seinem Pfarrort Bachs im zürch. Amt Regensberg. Der hier wohnende begüterte Hofbauer treibt einträglichen Handel mit Holzkohlen.

Rüblihorn, **das**, ein Bergstock zwischen Saanen und dem waadtl. Distr. Pays d'en haut, in der Nachbarschaft der 7610 F. ü. M. erhabenen Gumfluh. Obgleich von bedeutender Höhe, finden sich auf ihm Spuren von mineralisirten Echiniten. Den Einwohnern von Rougemont dient es zum Wetterverkünder, und dem Flecken Saanen sendet es den oft verheerenden Rüblibach zu, der sich mit der Saane vereiniget. Dieses Bergwasser strömt aus dem Alpenthal Kalberhöne hervor, welches von den Bergwänden und Felsen des Rüblihorns und der Gumfluh gebildet wird, und an dessen Mündung die Häuser von Rüblisdorf stehen.

Rued, Kirch-, eine Gemeinde im Ruederthal, mit einer Schule und 53 Wohn- und Nebengebäuden. Hier steht die Kirche des Kirchspiels, nebst dem Pfarrhof. Erstere hat eine schöne Orgel, und war eine wohldotirte Stiftung der Edeln von Rued, aus dem 14. Jahrh.

Rued, Schloß-, eine Gemeinde im Ruederthal mit 45 Wohn- und Nebengebäuden und einer Schule. Das vormals herrschaftliche, neu gebaute Schloß steht auf einem Hügel, an dessen Fuße die weitläufigen Oekonomiegebäude nebst einer schönen Getreidemühle sich befinden.

Rued, Schmid-, eine Gemeinde im Ruederthal, die 58 Wohn- und Nebengebäude enthält, eine Schule hat, und in welcher sich ein Eisenhammer und eine Baumwollenspinnmaschine befinden.

Rueden, schöner Weiler auf einer weinreichen Anhöhe und zu Bernang eingepfarrt, im Kr. Bernang und St. Gall. Bez. Rheinthal.

Rüden, Dörfchen mit wenigen zerstreuten Häusern, in der Gemeinde Bernegg im St. Gall. Bez. Rheinthal.

Ruederswyl, Pfarrdorf von 100, in einiger Entfernung über dem linken Ufer der Emme zerstreuten Wohnungen, mit 700 Seelen, im bern. Amt Signau, 1 1/2 St. von Langnau. Besonders freundlich nehmen sich auf einer Anhöhe Kirche und Pfarrwohnung aus. Die Kirchgemeinde umfaßt den jenseitigen Schulbezirk Klapperplatz und zählt 2210 Kirchgenossen, von welchen viele sehr begütert sind, nebst 3 Schulen. Denkwürdig ist in diesem Kirchspiel, daß die Pestseuche 1434 alle Einwohner bis auf 2 Dienstboten wegraffte, und 1527 die Pfarrgenossen aus freien Stücken die Einführung des evangelischen Gottesdienstes in ihrer Kirche von Bern verlangten, und daß 1810 die Einrichtung eines Armen- und Waisen-

verpflegungshauses, verbunden mit einer Arbeitsanstalt, zu Stande kam, wozu die Gemeinde aus eigenen Mitteln ein geräumiges Gebäude aufführte.

Ruederthal, das, ein im Kr. Schöftland und aarg. Bez. Kulm befindliches, mit dem Kulmerthal parallel von Norden nach Süden 2 St. lang gegen die luzern. Grenze sich hinziehendes Thal, das von bewaldeten oder mit Wiesen bedeckten Bergen umschlossen ist. Die Gemeinden Schmiedrued, Matt, Walde, Schiltwald, Schloßrued, Kirchrued, Niederhofen und Kläcklein mit 5 Schulen enthält und 2041 Einw. zählt, von welchen die ärmern sich mit Baumwollenweben beschäftigen. Die Ruedachern, ein forellenreicher oft verheerender Bach, durchfließt dieses Thalgelände. Um seinen bisherigen Verwüstungen Schranken zu setzen, wurde er 1819 in geradere Richtung gebracht und eingedämmt. Zu gleicher Zeit hat man eine Wegverbesserung vorgenommen und zwischen Schloß- und Kirchrued die Straße in die Ebene gelegt, da sie vorher über einen Hügel geführt war. In diesem Thal hatte das Haus May von Bern bis zur Staatsumwälzung Herrschaft, Zehnten und Pfarrsatz. Der jetzige Gutsherr ist Karl Rudolf May.

Ruedikon, kl. Ort auf fruchtbarem Boden, in der Pf. und dem Bezirksgerichtskreise Hitzkirch, iu luzern. Amt Hochdorf. Er hat eine Kapelle und verlor 1822 sieben Wohn- und mehrere Nebengebäude.

Ruediswyl, Dorf mit einer dem heil. Vandel geweihten Kirche, in der Pf. und dem Bezirksgerichtskreise Rußweil des luzern. Amts Sursee. Die Edeln dieses Orts, deren Rittersitz längst verfallen ist, waren Stifter der Pfarrkirchen zu Schüpfheim und Hasle im Entlebuch.

Ruedligen, kl. Dorf auf fruchtbarem Boden, in der Pf. Kirchberg und im bern. A. Burgdorf. Von den Edeln dieses Orts saßen gegen Ende des 14. Jahrh. einige im Senate zu Bern.

Rüdlingen, Dorf nächst Buchberg im schafh. Stadtgerichtsbezirk. Es hat trefflichen Weinbau und eine Fähre über den Rhein. Auf dem benachbarten Haarbuck ist eine ausdehnte Aussicht.

Rüfenacht, kl. Dorf an der Emmenthalerstraße in ländlichen Umgebungen, mit wohlhabenden Einw. in der Pf. Worb und im bern. Amt Konolfingen. Es hat in 55 Gebäuden 443 Einw.

Rüfenacht, siehe **Riefenacht**.

Rüffenen, zwei dem Bürgerspital in Thun gehörende Lehenhöfe mit abträglichen Gütern im bern. A. Thun.

Rüfiswald, Senndorf in einem Seitenzweige des Lenkthals, im bern. Amt Obersimmenthal, 2½ St. von Lenk, von wo hierüber ein Weg über die Stübblene nach Lauenen in 5½ St. führt.

Ruegetschwyl, kleine Ortschaft in der St. Gall. Pfarre, Kr. und Bez. Gossau.

Rueggen, in, kl. Weiler mit einer Ziegelbrennerei, am Fuße der Burgtrümmer von Altenlandenberg, in der Pf. Turbenthal und dem zürch. A. Winterthur.

Rueggenthal, ein aus zerstr. Höfen und Häusern bestehender Bezirk der Pf. Bäretschweil, mit einer Schule, im zürch. A. Grüningen.

Rüggisberg, Pfarrdorf von 74 Häusern und 483 Einw., am südlichen Abhange des Längenbergs, im bern. A. Seftigen. Seiner hohen Lage ungeachtet, sind seine Umgebungen fruchtbar. Im Mittelalter, in welchem Lüthold von Rimmlingen, nach Andern die Königin Bertha, hier ein Benediktinerkloster stiftete und ihm durch reiche Schenkungen Glanz verlieh, hieß der Ort Rogeresberc. In diesem Ordenshause, das 1455 dem St. Vinzenzen-Münster in Bern einverleibt wurde, soll der Papst Gregor VII einige Zeit vor seiner Erhebung auf den päpstlichen Stuhl gelebt haben. Jetzt ist die alte Klosterkirche zu einem Wagenschoppen herabgesunken, dagegen benutzt der Stiftschaffner von Bern, der hier die Fruchtgefälle hebt, während der Hebungszeit, das jetzige sogenannte Stifthaus. Der weitläufige Pfarrsprengel zählt 2850 Seelen, und wird in das Rüggisberg-, Graben-, Fultigen- und Bütschel-Viertel, jedes mit einer Schule, eingetheilt. Die Neigung zur Schwärmerei zeichnet die Bewohner dieser Pfarre aus.

Ruegsau, Pfarrdorf von 90 Häusern, unter welchen sich ein Schulgebäude befindet, und 600 Einw., in einem engen Thal und an dessen Ausgang gegen die Emme, im bern. A. Trachselwald, 1 St. oberhalb Burgdorf. Die Pfarre, welche 1711 Einw. nebst 3 Schulen zählt, die sich von Viehzucht und zum Theil vom Leinwandweben nähren, wird in Ruegsau und Ruegsbach eingetheilt, jedes mit einer Kirche, worin der Gottesdienst wechselt, wozu noch Aeugstern mit einer Schule kommt. Das Kirchspiel Ruegsau hat sein Armenhaus, dessen Stiftung und Einrichtung erst vor wenigen Jahren zu Stande kam. Von dem zur Zeit der Reformation aufgehobenen Benediktiner-Frauenkloster dieses Orts, dessen Kastenvögte die Herren des nahen Schlosses Brandis waren, sind keine Spuren mehr vorhanden. Der der Emme zugekehrte Theil dieses Orts heißt der Ruegsau-Schachen. 1764 riß die Emme bei 24 Häuser mit sich fort, ohne die Verheerungen zu erwähnen, die ihre Fluthen an Wiesen und Feldern verursachten.

Ruegsbach, eine aus 65 Häus. bestehende Gemeinde, in der Pf. Ruegsau und dem bern. A. Trachselwald. Sie zählt 350 Seelen, hat eine Kirche und eine Schulgebäude, und liegt in einem Thal, in welchem abwechselnde Berge und Hügel freundliche Anblicke gewähren, und durch welches ein kleiner, oft austretender Bach fließt. Die Natur dieses Geländes begünstigt die Viehzucht, die das Hauptgeschäft der Einwohner ausmacht.

Rümikon, kl. Dorf in der Pf. Schneisingen, im Kr. Kaiserstuhl und aarg. Bez. Zurzach, 1 St. von Zurzach. Es zählt 29 Gebäude und liegt am Rhein, über welchen eine Fähre ist.

Rümikon, Dörfchen zwischen Hegi und Räterschen, in der Pf. Elsau und dem zürch. A. Winterthur. Der als Reformator der Landwirthschaft zu seiner Zeit berühmte Heinrich Bossard wohnte hier.

Rümlang, grosses Pfarrdorf, zur Linken der Glatt, im zürch. A. Regensperg. Es zählt in 92 Wohnhäusern 837 Einw., unter welchen 61 Ansäßen und fremde Dienstboten sich befinden. Durch die Bemühungen einiger vormaliger Obervögte und das rühmliche Beispiel der Gujer (Söhne des berühmten Kleinjogg), des 1812 verstorbenen Kaspar Schmid u. A., hat sich die Landwirthschaft, vorzüglich die Viehzucht, und damit auch der Wohlstand im Ganzen gehoben. Durch Anstrengung wackerer Gemeindsbürger ward 1823 eine Sekundar-Schule eingerichtet, und ein schnell anwachsender Schulfond wird in Kurzem die Mittel zur Erbauung eines Schulhauses liefern. Sehenswerth sind an dem Glatt-Kanal die neuen Wasserwerke, Frucht-, Oel-, Loh- und Schneid-Mühlen. Bei Rümlang ist ein Torfmoor von beschränktem Raum auf dem dortigen Gemeindeland, dessen Benutzung im Verhältniß zu den Dorfgerechtigkeiten steht.

Rümligbach, der, ein oft verheerendes Waldwasser, das seine Quellen auf dem Pilatus hat, das Eigenthal durchströmt und zwischen Malters und Schachen in die Emme fällt.

Rümlikon, kl. Dorf mit einer Schule, in holzreichem Gelände, in der Pf. Rußikon, im zürch. A. Kyburg.

Rümmlingen, kl. Dorf mit einer Getreidemühle in der Pf. Thurnen und im bern. A. Seftigen, 3 St. von Bern. Die Lage des hiesigen, Herrn Frisching von Bern gehörigen Schlosses auf einer Anhöhe am südöstlichen Abhange des Längenbergs, ist herrlich. Bis 1798 war dasselbe ein Herrschaftssitz, und die alten Edeln von Rümmlingen waren von alter, vielleicht römischer Herkunft, da Lüthold von Rümmlingen, Stifter des Klosters Rogeresberk (Rüggisberg) in einer Urkunde von 1076 schon als ein Mann von altem Adel bezeichnet wird. Unweit diesem Ort, in dem Pfaffenloch, soll der heil. Odilo gewohnt haben, der aus Clugny herberufen wurde, das Kloster Rüggisberg einzuweihen.

Rünenberg, wohlgebautes Bergdorf in der Pf. Kilchberg und dem basel. Bezirk Sissach. Es zählt 334 wohlhabende Einw. in 51 Häusern, hat eine Schule, und nährt sich vom Acker- und Obstbau, der sehr einträglich ist.

Rünkhofen, ein aus 8 Häusern bestehender Weiler mit einer Schule, in der Pf. Biglen und dem bern. Amt Konolfingen.

Rüplethal, Rüppletenthal, das, ein kleines Bergthal, ein Seitenzweig des Urner Maderanerthals, welches sich zwischen dem Dispeltausch und dem Rüpletenhorn öffnet, und dem Bache gl. Namens entgegen steigt, der sich in den Kärstlenbach ergießt. An den Grenzen von Bünden wird es von den Gletschern des Grenzgebirges verschlossen. Es ist 2 bis 3 St. lang, gehört in die Urner Pfarre Silenen, und ein nur im höchsten Sommer gangbarer Fußweg führt durchhin ins Cavreinthal und von dort nach Dissentis.

Rüppisweil, Weiler in der Pf. Melchnau, im bern. A. Aarwangen.

Rüpplisried, Dörfchen zu Mühleberg pfarrgenössig, im bern. A. Laupen.

Rueras oder **Rudras**, kleines Dorf im Tavätschen-Thal im Hochgerichte Disentis und bünd. Grauenbund Es ist der am höchsten gelegene Ort Graubündens auf der Südwestseite, dessen Einwohner noch etwas Getreide bauen. 1749 wurde er von einer Lauine, welche vom Crispalt herabstürzte, fast ganz verwüstet, ob er gleich 2 St. von demselben entfernt liegt. Ein ähnliches Unglück traf ihn im April 1817.

Rüschegg, eine 1809 gestiftete Pfarre von 155 Haushaltungen, im bern. Amt Schwarzenburg. Bei ihrer Bildung wurde von dem Kirchspiel Guggisberg der Schlucht-Theil weggenommen und ihr beigeordnet, welcher Hirschhorn, Gfell, Gambach u. a. Orte umfaßt; von jenem von Wahlern aber die Weiler und Höfe Winterkraut, Ober- und Nieder-Rothen, Ober- und Unter-Wyden, Fuhren, Matten, Stigmatt, Ahorn, Loch, Gauggenberg, im Häuseli, Wydenegg, Hinter-Fahl, Buchmühli, im Wengerli, im Einschlag, im Weizacker, Räthacker, Lumpern, im Lengacker und Fuhrenweidli losgetrennt und damit vereinigt, jedoch mit Vorbehalt gewisser Pfarr-Rechte, welche den beiden Seelsorgern von Wahlern und Guggisberg fortdauernd in der Pfarre Rüschegg zukommen. Die neue Kirche, die glänzend aus dem Grün des Berggeländes hervorragt, liegt mit der Pfarrwohnung über dem schroffen Gestade des Schwarzwassers auf einem Hügel.

Rüschgraben, eine Sommerweide in einer einsamen Tiefe auf dem Weißenstein, nördlich gegen St. Joseph beim Gänsbrunnen, im solothurn. A. Läbern. Sie ist eine Besitzung der Stadtgemeinde Solothurn.

Rüschlikon, ein angenehm an der Westseite des Zürchersees gelegenes Pfarrdorf, im zürch. A. Wadenschweil. Es besteht mit dem bergwärts liegenden Nydelbad aus 112 Wohngebäuden und zählt 750 Einw. Im Schoren ist eine gute Fayencefabrike, und am See ein versteinerndes Wasser. Einige hundert Fuß über dem See wird in einer Tiefe von 12 Fuß Torf gestochen. Unter dem Torf findet man Stücke von großen Tannen; dann folgt ein ½ Fuß dickes Lager grauer Thon, in welchem viele kleine Wasserschnecken und Muscheln liegen.

Rüssilles, einige Höfe in der Pf. Avry-Devant, im freiburg. A. Farvagny.

Rüstenschweil, kl. Dorf mit 33 Wohn- und Nebengebäuden in der Pf. Auw., und im Kr. Merischwanden und aarg. Bez. Muri, liegt an der Straße von Muri nach Luzern.

Rüßlisgraben, im, 4 Bauernhäuser, tief gelegen, in der Gemeinde Bottenwyl, der Pf. Schöftland und dem aarg. Bez. Zofingen.

Rütenen, auf den, zerstreute kathol. Gemeinde von 54 Wohn- und 11 Nebengebäuden mit 366 Einw., die fleißigen Landbau treiben, in der Pf. St. Niklaus und im solothurn. A. Läbern. Sie hat ein neues Schulhaus. Zwei Freunde, Schneider von Bettlach und Jakob Hofstetten aus dem Entlibuch, haben zu Ende des vorigen Jahrhunderts

als Schöpfer eines fruchtbaren Landsitzes aus unfruchtbarem Sandboden und nassem Mooslande ihren Namen unvergeßlich gemacht. Beide wurden als Mitglieder in die ökonomische Gesellschaft zu Petersburg aufgenommen.

Rütenen, Bäuerde in der bern. Pf. und dem Amt Frutigen, die viele Höfe wohlhabender Bauern umfaßt.

Rueterschwyl, kl. Dorf mit einer von St. Gallen-Kappel abhängigen Filialkirche und Ortskaplanei, im St. Gall. Kr. und Bez. Uznach.

Rüthi, heißen im K. Bern: 1) ein kl. Dorf mit einer Filialkirche in der Pf. und dem A. Burgdorf; 2) ein kleines melancholisches Thal zwischen dem Gibelegg und untern Gurnigelberg, im A. Seftigen. Die darin zerstreuten Häuser sind nach Rueggisperg eingepfarrt; 3) einzelne Höfe in den Pfarren Albligen, Diemtigen, Meiringen und Gerzensee; 4) zerstreute Häuser bei Seftigen.

Rüthi, Dörfchen mit einer Kirche, ½ St. von der bern. Amtsstadt Burgdorf, von wo aus der Gottesdienst durch den dortigen Helfer besorgt wird. Auch trägt diesen Namen im K. Bern ein Dörfchen von zerstreuten Häusern, in freundlichem Gelände, zwischen Kirchdorf und Uettigen, und in ersterm eingepfarrt.

Rüthi, Pfarrdorf von 76 Häusern, einem Schulgebäude und 512 Einw., in fruchtbarer Gegend, an der Straße von Solothurn nach Büren, ½ St. von diesem bern. Städtchen, zu dessen Amtsbezirk es gehört. Der Ort, welcher ein Wohlstand verkündendes Ansehen hat und dessen Kirche eine Stiftung der Edeln von Buchegg ist, kommt schon frühe in Urkunden vor; auch bestätigen die in den Feldern entdeckten großen Trümmer von altem Gemäuer nicht allein den ehemaligen Anbau dieser Gegend, sie lassen auch das Dasein eines römischen Kastels vermuthen. Durch Unkunde der Finder sind die hervorgegrabenen Mauerwerke und andere Alterthümer theils verderbt, theils wieder verscharrt worden.

Rüthi, verschiedene Weiler in den ausserrhod. Gemeinden Herisau, Waldstatt, Speicher, Teuffen und der innerrhod. Pf. Appenzell.

Rüthi, auch **Reuti**, ein Schulbezirk auf dem Hasleberg, der in seinen zerstreuten Häusern 321 Seelen begreift, im Kirchspiel Meyringen und bern. A. Oberhasle.

Rüthihof, der, weitläufiger Bauernhof mit einer Ziegelbrennerei und einem schloßartigen, massiven, aber nicht vollendeten Gebäude, das nun als Vorrathskammer für Erdfrüchte benutzt wird, in der Gemeinde Zollikofen und bern. Stadtamtsbezirk. Er gehört dem Herrn von Fellenberg in dem benachbarten Hofwyl.

Rüthy, Kreis, im St. Gall. Bez. Rheinthal. Er begreift die beiden Pfarrgemeinde Rüthy und Kobelwald mit den denselben einverleibten Ortschaften und Weilern.

Rüthy, Kreisort, gr. kathol. Pfarrdorf von 173 Häusern und 1040 Einw., die sich mit Landbau, Weben und Sticken der Musseline, zum Theil auch mit Viehzucht beschäftiget. Kirche und Pfarrwohnung stehen ausserhalb dem Dorf auf einem Hügel, St. Valentinsberg genannt, wohin

jährlich auf St. Valentinstag Bittgänge angestellt werden. Die dem Rheinbett zunächst liegenden Aecker, Wiesen und niedrigen Landstriche werden bei eintretender Wassergröße oft überschwemmt und mit Kies bedeckt. Dieser Ort liegt 6 St. von St. Gallen und hat gute Schulanstalten. Den Namen Rüthy führen im K. St. Gallen mehrere Ortschaften, als: 1) ein Dörfchen im Kr. Tablat, und 2) ein anderes im Kr. und Bez. Gossau. Im Kr. Kaltbrunn und Bez. Uznach liegt ein Ort: in der Rüthy, welcher 20 Häuser und 100 Einw. zählt.

Rüti, eine vormalige wild gelegene Prämonstratenser-Abtei zwischen Bubikon und Rapperschweil, im zürch. Amt Grüningen. Sie war eine Stiftung der Freiherren von Regensberg von 1206. Zur Zeit der Reformation wurde sie säkularisirt und ihre Güter und Gefälle einer von einem Schaffner von Zürich besorgten Verwaltung untergeordnet. Einer ihrer Vorsteher hatte die sonderbare Industrie, die Körper der 1388 zu Näfels und nächst dem dortigen Schlachtfeld bestatteten Edeln mit eigenen Händen auszugraben und in seiner Abteikirche beizusetzen, um die Vergabungen an dieselben zu vermehren. Begraben mit Schild und Held liegt hier Friedrich IV, der letzte Graf von Toggenburg, dessen Nachlaß viel Verwirrung und Unglück erzeugte. Der letzte Abt, Felix Klauser, wollte als ein Gegner der Reformation mit den Baarschaften, Kleinodien und Urkunden nach Rapperschweil entfliehen, wurde aber von dem entrüsteten Landvolk erleichtert. Beim Amthaus, der Wohnung des obrigkeitlichen Oekonomieverwalters, sind eine Getreidemühle und eine Ziegelhütte die als Regierungslehen, nebst mehrern großen Bauernhöfen, verkauft und in Privateigenthum verwandelt worden sind. Die Pfarre zählt 127 Häuser und 1043 Einw. Zu derselben gehören Fägschweil, Ferrach, Aeschmatt, Weyer und viele zerstreute Höfe. In derselben wurde 1709 der erste Torf gestochen. Auch bestand in Rüti eine Zeit lang die von Herrn Kämmerer Reutlinger geleitete Bildungsanstalt für Schullehrer im K. Zürich.

Rüti, kl. Dorf in der Pf. und dem Kr. Merischwanden, an der Straße von letzterm Orte nach Bremgarten, mit 28 Gebäuden im aarg. Bez. Muri.

Rüti, kl. Dorf unweit Amrisweil, dessen Einwohner sich größtentheils mit Leinenweberei beschäftigen, in der Pf. Sommeri, im Kr. Zihlschlacht und thurg. A. Bischofszell.

Rüti, kl. Pfarrdorf mit 52 Häusern und 343 Einw., im Kr. Meyenberg und aarg. Bez. Muri, 2 ½ St. von seinem Amtssitz. Die Stadt Zug hat hier wichtige Gefalle nebst dem Pfarrsatz.

Rütihof, einige Bauernhäuser im aarg. Bez. Baden, an der Straße von Baden nach Mellingen, mit reform. Einwohnern, welche nach Baden eingepfarrt sind, und zur Gemeinde Tättweil gehören.

Rütihübelibad, das (siehe **Wickardsweil**), ½ St. von dem bern. Badeort Engistein. Es wird von der ärmern Volksklasse häufig besucht, welche daselbst ihre eigene Wirthschaft treiben muß.

Rütiner-Rhod, die, einer der neun Landesbezirke von Appenzell-Innerrhoden. Sein mit Hütten überdeckter Hügel und Wiesengelände, von sanft ansteigenden wald- und triftenreichen Gebirgen umschirmt, macht denselben zu einem reizenden Alpenländchen.

Rütli, siehe **Grütli**.

Rütschelen, gr. weitläufige Gemeinde mit 80 Häus. und 540 Einw. und einem neuen Schulhause, in der Pf. Lotzweil, im bern. A. Aarwangen. Hier ist die Leinwand-Fabrikation ein nicht unbedeutender Erwerbszweig.

Rütschgraben, im, ein Bauernhof und Badeort, beim Dorf Mülchi im bern. A. Fraubrunnen. Die Bestandtheile der Quelle sind nie untersucht worden.

Rüttigrund, der, Thalgelände im bern. A. Schwarzenburg. Es öffnet sich am südöstlichen Abhange der Gibelegg und zieht sich dem Dürrbach entgegen 1¾ St. lang bis zum Würren hinauf. Südlich zieht ein Zweig desselben, der Seeliggraben, längs dem Längeneywald sich bis zum Gurnigelbad.

Rütyberg, eine Gegend mit 12 Wohngebäuden, in der Pfarre und dem Kr. Schänis, im St. Gall. Bez. Uznach.

Rueyres, Dorf von 32 Häusern und 180 Einw., im Kr. Vuarrens und waadtl. Distr. Echallens, 1⅓ St. nordöstlich von Echallens.

Rueyres, heißen im K. Freiburg: 1) -les Pres, ein schönes Pfarrdorf von 39 Häusern und 120 Einw., im Amt Estavayer; 2) -Trey-fayes, Weiler und Kaplanei in der Pf. Sales und dem A. Bulle; 3) -St. Laurent, Dorf von 30 Häusern, einer Ortskaplanei und 146 Einw., das ehedem eine Herrschaft bildete und unter dem Namen Riborio bekannt war, in der Pf. und dem A. Estavayer.

Rüz, Val de, deutsch **Rudolfsthal**, hochgelegenes Thal zwischen 2 Armen des Jura, östlich von Valangin, in der neuenburg. Meierei Valangin, eine der herrlichsten Landschaften der Schweiz, welche sich 4 St. in der Länge, vom Fuße des Chasseral bis zur Stadt Neuenburg erstreckt, und ungefähr 1 St. breit ist. Es wird vom Seyon durchströmt, und enthält 24 Dörfer, deren Häuser größtentheils mit Schindeln gedeckt sind. Landwirthschaft, der Hauptnahrungszweig der Einwohner, wird von ihnen mit großem Fleiß und vieler Einsicht getrieben. Am besten übersieht man seine Wiesen auf den Anhöhen oberhalb Fenin oder im Wirthshause zu Haut-Geneveys, an den Straße nach la Chaux-de-Fonds.

Rufi, die kleine, Bier- und Wirthshaus, ¾ St. von Zizers, an der Straße nach Chur, in der bünd. Gemeinde Trimmis, im Hochgericht der Fünfdörfer.

Ruffi- oder Roßberg, der, ein Schuttberg wie der Rigi, und diesem nordöstl. gegenüber im K. Schwyz. Sein höchster Gipfel wird Gnypenspitz genannt und ist 4840 F. ü. M. Derselbe stürzte am 2. September 1806 über Goldau ein. Man kann den Ruffi von Arth, Goldau, Steinerberg und Unter-Egeri in 3 St. ersteigen. Die Aus-

sicht ist minder groß als die vom Rigi, aber immer sehr reizend. (S. Roßberg).

Ruffi, Dorf von 38 Wohngebäuden und 200 Einw., an der Straße nach Glarus, in der Pfarre und dem Kr. Schänis, im St. Gall. Bez. Uznach.

Rufshausen, Dörfchen auf dem rechten Aarufer, in der Pf. Niederbipp und im bern. A. Wangen.

Rugen, der, große und kleine, 2 waldbewachsene, über einander stehende Berge, der südliche Anfang der den Thunersee westlich einschliessenden Gebirgskette, unweit Interlachen, und dem anstoßenden Dorf Matten. Der kleine Rugen, ein Vorsprung des größern, in einigen hundert Schritten auf romantischen Pfaden erstiegen, lohnt durch seine anziehende Aussicht die Mühe des Besuchs reichlich.

Ruhelthal, eine Getreidemühle, nebst einem Bauernhof, in der Pf. Wengi, im bern. A. Büren.

Ruhrein, Weiler in der Pf. Boltigen im bern. Amt Obersimmenthal, südwestl. 3/4 St. von Littisbach in einem kleinen Seitenthale, das sich zum Hundsrück hinaufzieht.

Rumain, Rumein, Dörfchen auf einer ebenen Terrasse am Glenner, das mit den 3 Oertchen Igels, Dajen und Fetix eine Nachbarschaft bildet und eine Kirche hat, die von einem Benefiziat von Villa bedient wird, im bünd. Hochgericht Lugnetz.

Rumein, kl. Ort im graubünd. Schamserthal in der Pf. Zillis. Ein Erdschlipf verwüstete 1810 dies Dörfchen fast gänzlich, daher die neuen Gebäude an einer weniger gefährlichen Stelle aufgeführt wurden.

Rumeltiken, eigentlich Rummendiken, ein oberhalb Frauenthal gelegenes kleines Dorf mit einer Schule, 14 Wohn-, 11 Nebengebäuden und 12 Scheuern, nebst einem Gasthaus, in der Zuger Pfarre Cham. Hier führt eine Brücke über die Lorze. 1712 steckten Zürcher Soldaten den Ort in Brand, und 28 Gebäude nebst vielem Futter und Getreide, gingen in Flammen auf.

Rumendingen, Dörfchen mit wohlhabenden Einw., zwischen Kirchberg und Wynigen und nach dem erstern pfarrgenössig, im bern. A. Burgdorf.

Rumisberg, Dorf von 57 Häusern und 340 Einw., nebst einer Schule, auf der Höhe über dem Bergschlosse Bipp, in der Pfarre Oberbipp und dem bern. A. Wangen. 1760 brannten hier 18 Wohngebäude ab. Als 1382 ein Graf von Kyburg-Burgdorf sich durch Ermordung vieler Einwohner der Stadt Solothurn bemächtigen wollte, entdeckte Hans Roth von Rumisberg diesen Anschlag dem Thorwächter. Die von demselben gewarnten Bürger griffen zu den Waffen, und die Stadt ward gerettet. Zur Belohnung erhielt in der Folgezeit immer der älteste des Geschlechts Roth einen roth und weißen Rock von der solothurn. Regierung.

Rumpel, der, Alphof zwischen Oltingen und Kienberg am nordwestl. Abhange der Schafmatt, in der Pfarre Oltingen, im basel. Bez. Sissach.

Rumpel, der, ein Berghof am südlichen Gebirgshange des Jura, in der Pf. Wangen, im soloth. A. Olten.

Rumstall, großer Weiler mit zerstr. Häusern, deren

Bewohner theils nach Pfungen, theils nach Wülflingen pfarren, im zürch. A. Winterthur.

Runkhofen, kl. Dorf am Kiesenbach, in einem schönen Wiesenthal, mit einer Schule in der Pf. Höchstätten, im bern. A. Konolfingen. Seine Einwohner sind größtentheils wohlhabend.

Runs, siehe **Summwiz**.

Runtigen, Ober- und **Unter-**, zwei Weiler in die Pf. Radelfingen und dem bern. A. Aarberg.

Rupe, la, einige Häuser in der Genfer Meierei Vandoeuvre.

Rupeldingen, einige Bauerngüter am Born, in der solothurn. Pf. und dem A. Olten, zwischen dem Born und der Aar, Aarburg vorüber.

Rupen, Weiler mit 10 Häusern, in der appenzell-ausserrhod. Gemeinde Urnäsch.

Rupertswyl, Weiler von 7 Häusern, in der Pfarre und dem Kr. Kirchberg und St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Rupoldsried, kleines Dorf mit wohlhabenden Einwohnern, im bern. A. Fraubrunnen und zu Messen im Kanton Solothurn eingepfarrt.

Ruppelsried, kl. Dorf in der Pf. Mühliberg und dem bern. A. Laupen.

Ruppen, kl. Bergdorf in einem anmuthigen Gelände, dessen Einwohner sich von Ackerbau und Viehzucht nähren, in der Pf. u. dem Kr. Altstätten und St. Bez. Gall. Rheinthal.

Rupperswyl, gewöhnlich **Rubischwyl**, Pfarrdorf, 1½ St. von Aarau, an der Straße von dieser Stadt nach der Hellmühle, im Kr. Schafisheim und aarg. Bez. Lenzburg. Fruchtbau und Viehzucht sind die Nahrungszweige dieses 108 Gebäude und 669 Einw. enthaltenden, mitten auf einer weiten, zum Theil mit Tannenwäldern bedeckten Ebene, gelegenen Orts. Mehrere, obgleich nicht große Entdeckungen römischer Alterthümer, machen es gewiß, daß das hiesige Gelände schon zur Römerzeit bewohnt war. Werner, Truchseß zu Wildegg, verkaufte 1344 diesen Ort an den Herzog Friedrich von Oesterreich, wodurch er zur Grafschaft Lenzburg kam; und in einem Tauschvertrag zwischen Burkhard von Hallwyl und der Stadt Bern vom Jahr 1521, wurden die nicht unwichtigen Rechtsame und Nutzungen, welche das Hallwylische Haus in Rupperswyl besaß, um eben so viele, die Bern demselben in Schaffisheim (welche Herrschaft damals der Familie von Hallwyl ebenfalls zugehörte), abgetreten hatte, vertauscht.

Ruschein, kathol. Pfarrdorf von 50 Häusern und 225 Einw im Hochgerichte Gruob, im bünd. Grauenbund. 1629 brannte es fast ganz ab. Nicht weit von hier lag Fronsperg, das Stammhaus der Edeln dieses Namens. Ruschein bildet mit Fellers eine Nachbarschaft. Das hier befindliche Geschlecht Toggenburger soll von einer Linie des toggenburgischen Grafenstamms den Ursprung haben, die sich vor Jahrhunderten in der Landschaft Gruob und namentlich in Ruschein einkaufte. Die Kollatur der hiesige Pfarrpfründe hing vormals von der Abtei Disentis ab, jetzt aber steht sie bei den Kirchgenossen.

Rusein, oder **Roschein, Piz-, der**, heißt der südliche Gipfel des Tödi, mit welchem er durch ein großes Eisfeld zusammenhängt, welches die tiefe Schlucht zwischen den beiden Gipfeln ausfüllt. Er steht auf Bündnergebiet, hart an der Garner Grenze, die über den Tödi sich hinzieht. Wie dieser ist er mit ewigem Schnee umlagert und sein Gipfel erhebt sich 12,760 F. ü. M. Am 1. September 1824 wurde er von zwei Gemsjägern zum ersten Male erstiegen. (S. **Tödi**).

Russen, Nieder-, kl. Gemeinde mit 66 Einw., im wallis. Zehnten Visp.

Russille, la, eine wohlhabende Ortschaft von 24 Häusern in der Pf. Tramelan im bern. A. Courtlari. Ein kleiner grüner Hügelwall trennt das Thälchen dieses Dorfs, in welchem noch la Chaux-de-Tramelan, le Cernil nnd mehrere zerstreute Höfe gelegen sind, von Tramelan-Dessus.

Russin, Dorf in der Nähe des Einflusses des Londonbachs in die Rhone, in der Genfer Meierei gl. Namens. Die reform. Einwohner, welche die Mehrzahl bilden, sind zu Dardagni eingepfarrt, und die Katholiken haben eine Kapelle, die jedoch nicht gebraucht wird, da sie nach Chalex im Ländchen Gex zur Messe gehen. Peney und les Baillets gehören zu dieser Meierei, die 384 Einw. zählt.

Russine, kleines Dorf im Kr. Beaulmes, im waadtl. Distr. Orbe, 6½ St. nordwestl. von Lausanne.

Russo, Hauptort des Kr. Onsernone im tessin. Bez. Locarno, ein Pfarrdorf, dessen Einwohner viele Strohhüte verfertigen.

Russy, kl. Dorf mit einem schönen Landsitz, von Waldungen umgeben, auf einer Anhöhe, die schöne Aussichten gewährt, in der Pf. Dompierre und im freiburg. A. Montagny. Es zahlt in 22 Gebäuden 118 Einw.

Rustwald, kl. Weiler in der Pf. Spietz und dem bern. A. Niedersimmenthal. Die Straße von Thun nach Frutigen führt sowohl durch diesen Ort, als durch den danach benannten Rustwald, aus welchem mittelst einer sehenswerthen Holzleitung das Holz aus diesem Walde hinunter nach dem Thunersee geschafft wird, um dann in Schiffen nach Thun geführt zu werden.

Rußacker, 10 zerstr. Häuser, unfern der Landstraße und dem Wege über die Bramegg in der luzern. Pf. und dem A. Entlibuch.

Rußikon, Pfarrdorf, auf der Höhe gegen Wildberg, im zürch. A. Kyburg. Die Kirchgemeinde umfaßt Gündisau, Madetschweil, Rumlikon, Wilhof und Gentenwies, Sennhof und Dunkelbach, Ludetschweil, Bläsimühle, Rüti und Scheurhof mit 280 Häusern und 2254 Einw., und hat 7 Schulen. Im Jahr 1536 kam das Patronatrecht nebst dem Zehnten, in Folge eines Vertrags zwischen den Ständen Zürich, Schwyz und Glarus, an das St. Antonien-Spital zu Uznach, das von dieser Zeit an durch seinen Verwalter die Zehnten und andere Gefälle hier hob, und dem Pfarrer bestimmte Einkünfte aus demselben festsetzte. Seit 1786 übten die Landräthe von Schwyz und Glarus, mit vorbehaltener

Bestätigung des Magistrats in Zürich, das Pfarrbestellungs-recht abwechselnd aus. Im Jahr 1808 kaufte Zürich alle Rechte und Nutzungen des Antonienhauses an sich. Von Rußikon war der Vater des Basler Bürgermeisters, Johann Rudolf Wettstein, gebürtig, der die Selbstständigkeit der Eidsgenossenschaft auf dem westphälischen Friedenskongresse erwirkte, und dadurch seinen Namen verewigte.

Rußwyl, Bezirksgerichtkreis, der, im luzern. A. Sursee. Er umfaßt die Gemeinden Buttisholz, Mänzberg, Mänznau mit Geiß, Rußwyl, Wangen und Wollhausen.

Rußwyl, auch **Ruswell**, beträchtliches wohlgebautes Pfarrdorf, mit einer schönen Pfarrkirche und einer Kirchgemeinde von 670 Wohn- und Nebengebäuden und 2608 Seelen, im Bezirksgerichtskr. gl. Namens und luzern. Amt Sursee. Das Klima dieses 2040 F. ü. M. erhabenen Orts, der 2 St. von seinem Amtsort und 3 St. von Luzern entfernt ist, erscheint seiner hohen Lage ungeachtet mild, und der Boden ist fruchtbar an Getreide, Futter und Obst. Es ist hier ein Heilbad, dessen Quelle 1680 entdeckt und 1717 von fremden Quellen gesondert wurde. Sie führt Schwefel, Eisen, Kupferwasser und flüchtiges Salz, und ist häufig bei Krätze und scharfen Unreinigkeiten mit Erfolg gebraucht, ja selbst von Kurgästen aus Schwaben und Elsaß besucht worden; hat aber gegenwärtig ihren Ruf größtentheils verloren. Die Pfarrstiftung ist eine der ältesten, und die Pfründe war lange die einträglichste im K. Luzern. Von 1404 — 1798 setzte Luzern einen Landvogt über das Amt Rußweil. Im April 1799 erhob sich hier ein Aufruhr, der durch helvet. und fränk. Truppen gedämpft werden mußte. Dem hiesigen Kirchsprengel sind Buoholz, Hapfig, Herrenweg, Hunkelen und Rüdiswyl als Filiale beigezählt, jedes mit einer Kirche, weßhalb der Pfarrer zwei zu Rußwyl wohnende Kaplane hat. 1408 schenkte Hans von Aarburg den hiesigen Kirchensatz und Zehnten dem Bürger-Hospital in Luzern.

Rutershausen, Dörfchen in der Pf. Güttingen und dem Kr. Altnau, im thurg. A. Gottlieben.

Rutschweil, kl. Dorf mit einem vormaligen Edelsitze, in der Pf. Dägerlen und dem zürch. A. Andelfingen. Hier liegt die Pfarrwohnung von Dägerlen, ½ St. von der Kirche.

Rutz, kl. Dorf von 19 Häusern und 100 Einw., 2 St. von Sargans, in der Pf. und dem Kr. Flums und St. Gall. Bez. Sargans.

Rutsweil, kl. Dorf in einer mit Getreidefeldern bedeckten Ebene, zwischen Ersigen und Oberösch, in der Pf. Kirchberg im bern. Amt Burgdorf, unweit von der großen Landstraße nach seinem Pfarrort

Ruvis, kathol. Pfarrdorf von 334 Einw., das mit Andest, Panix, Sett und Schlans ein Hochgericht bildet, im Hochgericht Waltenspurg, im bünd. Grauenbund. Hier ist ein Hochofen und Kupferhammerwerk, wozu das Bergwerk im Bontegliasthal das Erz liefert.

Rux, le, Dörfchen in der Pf. Hauteville, im freib. A. Corbiere.

Ryburg, Weiler im Kirchspiel und Kr. Möhlin und aarg. Bez. Rheinfelden, dessen Bewohner bei Möhlin mitgezählt sind.

Rychigen, Dorf von 41 Häusern und 283 Einw., mit einem Landsitz, an der Straße von Bern nach dem Emmenthal, in der Pf. Worb und dem bern. Amt Konolfingen. Bis 1798 bildete es einen Bestandtheil der Herrschaft Worb.

Rychisberg, zwei beträchtliche Meierhöfe, auf einer fruchtbaren Anhöhe, in der Gemeinde Oeschenbach, der Pf. Rohrbach und dem bern. A. Aarwangen.

Ryffenmatt, kl. Dorf, in einer Bergschlucht zur Pf. Guggisberg gehörig, im bern. A. Schwarzenburg.

Ryffthal, das, franz. **la Vaux**, ein schmaler kaum ½ St. breiter, bei 4 St. langer Landstrich am nordöstlichen Ufer des Genfersees, im Kanton Waadt, zwischen Lausanne und Vevay. Auf ihm wächst der bekannte gewürzreiche und beliebte Ryf- oder la Vaud-Wein. Ungeachtet das Gelände größtentheils nur aus felsigen Hügeln besteht, wußte die rastlose Thätigkeit der Einwohner es doch so zu bekleiden, daß der Reichthum der Vegetation, von einem milden Himmel begünstigt, die höchste Bewunderung erregt. Es bietet nirgends ebenen Boden dar und seine Abhänge gegen den See sind oft so steil, daß die hohen Terrassen, die oft in zwanzig und mehrern Absätzen über der Landstraße sich erheben, und unter derselben sich abstufen, wie kühne Vorsprünge an den Felsen angeheftet zu sein scheinen. Die Gegend wird, ausser der herrlichen Aussicht, die sie überall darbietet, auch noch durch viele zerstreute Ortschaften, zwei alte Schlösser, und den Wasserfall des Forestay, belebt.

Ryfthal, s. **Lavaux**.

Ryken, eine weitläufige Gemeinde längs der Landstraße, die von Niederwyl in das Morgenthal geht, im Kr. Aarburg und aarg. Bezirk Zofingen, bildet mit Glashütten ein Kirchspiel. In dieser Gemeinde werden viele Rübelitücher gemacht, und im Dörfchen Ryken ist das Schulgebäude.

Ryken, kl. Ortschaft, die mit Würglen und Mannenberg 36 Häuser und 455 Einw. zählt, ⅝ St. von ihrem Pfarrort Illnau im zürch. A. Kyburg. Hier ist eine kleine Filialkirche von Illnau und in Würglen eine mechanische Baumwollenspinnerei.

Rykenbach, Dörfchen im Kirchspiel und Kr. Merlschwanden und aarg. Bezirk Muri, mit einer vielbenutzten Fähre über die Reuß.

Rykon, an der Töß, s. **Rikon**.

Rynach, s. **Reinach**.

Rynachtberg, der, ein Berg im Kanton Uri, der die Pf. Erstfeld und Schattorf scheidet, und bei welchem das vom Gotthard herabsteigende Reußthal sich endet.

Ryniken, gr. Dorf mit 74 Wohn- und Nebengeb. im Kr. Bötzen und aarg. Bez. Brugg, ½ St. von seinem Amtssitz. Es ist nach Umiken eingepfarrt, wo seine Einwohner mitgezählt sind.

Rysch, oder **Rüsch**, Bergweiler am Ryschbach in dem südwestl. Nebenzweige des Östeigthals, im bern. A. Saanen,

½ St. östl. unterm Pillon, 5080 F. ü. M. Südlich von ihm liegen viel höher, an demselben Bache, die Sennhütten von Olden, am westl. Fuße des Schleuchhorns.

Ryschbach, der, auch **die Reusch** genannt, ein Bach, der sich durch die Schluchten des Pillon nach Gsteig im bern. A. Saanen walzt und oft so stark anschwillt, daß er Tannen mit sich fortreißt und großen Schaden anrichtet, wie dieses aus seinen Verwüstungen 1778 bei den Einwohnern noch in schauerlichem Andenken ist.

S.

Saal, ein Alpgut im solothurn. A. Gösgen, auf dem Berge zwischen Erlispach und Kienberg.

Saal, zerstörtes Schloß auf einer Anhöhe, in der Nähe der Höfe Stygen und Ober- und Unterwagenburg, in der zürch. Pfarre und dem Amt Embrach. Es war der Stammsitz eines zu Winterthur verbürgerten adelichen Geschlechts, aus welchem der dortige Schultheiß Laurenz sich bei der eidsgenössischen Belagerung dieser Stadt durch muthvolle Vertheidigung berühmt gemacht.

Saage, die, Schneidemühle und zerstr. Häuser auf dem Zwirgi, in der Pf. Meyringen, 1 St. von diesem Ort, im bern. A. Hasle, auf dem Wege nach Grindelwald über die große Scheideck. Ein Weiler im Suldthal, im A. Frutigen, führt denselben Namen.

Saagi, Weiler in der Pf. Sigriswyl im bern. Amt Thun, hoch zwischen der Blume und dem Ralligstöcken gelegen, mit einer herrlichen Aussicht.

Saali, Weiler mit vielen zerstr. Wohnungen in der Pf. Gsteig im bern. A. Saanen.

Saane, die, französisch **la Sarine**, einer der Schweizerströme zweiten Ranges. Er entspringt am nördl. Abhange des Sanetschberges, im südl. Hintergrunde des Gsteigthals im bern. Amt Saanen, 5840 F. ü. M. Bald nach seinem Ursprunge macht er vom Arpel herab einen schönen 300 Fuß hohen Sturz, versumpft den Gsteigboden, nimmt unter Gsteig den Rysch- oder Ruschbach, bei Ladi den Scherzisbach, bei Matten den Fallbach, bei Staad den von Lauenen in sich auf, wornach er seine bisherige nördliche Richtung verandert und sich nach Westen wendet. Unter der Ruine von Vanel tritt er in das waadtl. Pays-d'en-haut-romand, in welchem sich die Tourneresse mit ihm vereinigt. Bei la Tine kehrt er sich wieder gegen Norden und in den Kanton Freiburg, in welchem er vom Hongrin bei Montbovon, von der Jogne (Jaun) bei Broc und von einigen andern Flüssen verstärkt wird. Er umschlingt südlich, östlich und nördlich die Stadt Freiburg, nimmt bei Laupen, wo er in den Kanton Bern übergeht, die Sense auf und ergießt sich bei Wyler-Oltingen, 1590 F. ü. M., in die Aar. Sein Lauf ist weder ungestüm noch verheerend und beträgt 28 bis 30 Stunden. Er ist nur von Freiburg mit gewöhnlichen Nachen schiffbar. Brücken führen darüber zu Gsteig, Halden, Matten, Staad, Saanen, Chateau-d'Oex, la Tine,

Montbovon, Grandvillard, Broc, Pont, Freiburg, Laupen und Gümmenen. Ueberfahrten sind zu Morlon, Corbière, Hauterive, St. Magdalenen, Bonn und Wyler-Oltingen.

Saanen, ein bern. Amt im Saanenlande (Pays de Gessenay), welches vor der Staatsumwälzung 1798 eine besondere Landschaft bildete, die in einem Flächeninhalt von 6 Quadratmeilen 13 Thäler, 8 Kirchspiele und an 8000 Einw. enthielt, und von einem bern. Landvogt verwaltet wurde. Von hohen Bergen umringt, liegt sie zwischen dem bern. A. Obersimmenthal, dem Kanton Wallis, dem Kanton Freiburg und waadtl. Distr. Aigle. Durch die in der Mediationsakte von 1803 festgesetzte Trennung des französischen von dem deutschen Theil des Saanenlandes ist der erste dem Kanton Waadt zugefallen, von welchem er unter dem Namen des Distrikt Pays d'en haut Romand einen Bestandtheil ausmacht. Der zweite ist dem Kant. Bern verblieben, welcher ihn als ein Amt durch einen Oberamtmann, der aus den Einwohnern gewählt ist, verwalten läßt. Das jetzige Amt Saanen besteht aus drei gegen Mitternacht mit dem dazu gehörigen Saanenthal zusammenlaufenden Thälern, dem Gsteig-, dem Turbach- und dem Lauenenthal, und ist fast ganz von Bergen umgeben. Es beginnt südöstlich bei dem Berge Sanetsch, an der Grenze von Wallis, und erstreckt sich 5 — 6 St. weit gegen Nordwesten bis zur freib. Grenze, wo es sich öffnet. Es wird von der Saane, von welcher es seinen Namen hat, durchflossen. Das Gsteigthal ist unter jenen drei Thälern das größte. In mineralogischer und botanischer Hinsicht ist dies Alpenland noch nicht genau untersucht worden, obgleich dasselbe besonders reich selbst an edlern Metallen und den besten offizinellen Pflanzen sein soll. Die Einwohner beschäftigen sich fast ausschließlich mit der Alpenwirthschaft, und machen den vortrefflichen großen Käse, den man unter dem Namen Saanenkäse kennt. Die Kunst der Molkenbereitung möchte das Saanenland allen andern Gebirgsländern streitig machen, wenn es schon der Berggegenden viele gibt, deren Käse unter dem erborgten Namen Saanenkäse ausgeführt werden. Auch die Pferdezucht wird mit Erfolg getrieben. Die Bewohner sind ein freiheitliebendes, fröhliches und arbeitsames Völkchen, und hatten schon frühe große Befreiungen, die ihnen von ihren alten Herren, den Grafen von Greyerz, ertheilt worden waren. Als diese 1555 zur Befriedigung ihrer Gläubiger die Landschaft Saanen an Bern abtreten mußten, verlangten die Einwohner, eingedenk ihrer vormaligen Bundesgenossenschaft mit Bern, und ihrer Hilfleistungen in den burgund. Kriegen, Antheil an der Regierung. Bern, ihre Ansprüche würdigend, verglich sich mit ihnen dahin, daß es in einen jährlichen Beitrag an ihre Landeskosten und in die Abtretung des Guts Valisey bei Aigle willigte. Die 4 Kirchspiele dieses Amts sind: Saanen, Gsteig, Lauenen und Ablentschen, mit 600 Häusern, von denen 214 für 168,800 Fr. in der Brandversicherung stehen, und 4628 Einw., welchen ein aus den Landleuten gewählter Oberamtmann vorsteht.

Saanen, franz. **Gessenay**, wohlgebauter Flecken von 70 meistentheils ansehnlichen Wohngebäuden, die zwei

parallellaufende Gassen bilden, und 712 Einw., unter 46° 29′ 27″ Breite und 24° 55′ 3″ Länge, 3150 F. ü. M., Hauptort des Amts. Der Pfarrhof ist schön und geräumig, die Wohnung für den Helfer hat weniger Vorzüge. Das Kirchspiel ist ziemlich ausgedehnt, und begreift die Schulbezirke Im Grund, Kalberhöhni, Gruben, Hohenegg, Schonried, Im Ebnit, Am Gstad, wo eine Filialkirche ist, In der Bissen und Im Turbach, mit 3287 Seelen. Saanen liegt zwischen schönen und fruchtbaren Bergabhängen, in einer Thalebene und fettem Wiesengrund, 3 St. von Zweisimmen und 14¾ St. von Bern, hat eine reine, der Gesundheit zuträgliche Luft, so daß der Aufenthalt hier sehr angenehm ist. In einem der beiden Gasthäuser (hier Landhäuser genannt) ist ein Saal, der 1283¾ Quadratfuß mißt. Mit weniger Ausnahme sind alle Häuser hölzern. Die auf einem Felshügel 1444 erbaute Kirche hat in ihrem Thurme ein harmonisches Geläute und eine 1816 erbaute prächtige Orgel. Sie ist eine der größten Landkirchen des Kantons Bern. Auch ist hier ein Spital, das sein Entstehen freiwilligen Vergabungen verdankt, aus welchem den Armen Almosen gereicht und älternlose Kinder verpflegt werden. Saanen hält 5 stark besuchte Jahrmärkte, und treibt beträchtlichen Käsehandel. Der Landschreiber Möschiug machte sich als Kronikschreiber und Bienenvater verdient. Ein Fahrweg führt von hier nach Gsteig, ein anderer ins Turbachthal. Die große Straße von Thun nach Bulle führt hier durch.

Saanenmööser, die, ein Bergrücken, dessen höchster Uebergangspunkt 3890 F. ü. M. ist, zwischen Zweisimmen und Saanen, im Kanton Bern. Die Straße, welche über diesen hohen mit weit verbreiteten Alptriften bedeckten Berg führt, wird auf der Höhe von zerstreuten Häusern belebt, und führt in 3 Stunden aus dem einen dieser Amtssitze in den andern. Als eine Hauptstraße von Thun nach Büll ist ihr Bau über die Saanenmööser noch sehr bequem; sie hat auch als Kommerzialstraße zwischen diesen beiden Orten in den neuesten Zeiten bedeutende Verbesserungen erhalten. Ihr zur Rechten erhebt sich das weitläufige Gehölz, Saanenwald genannt.

Saanen-Reichenstein, s. **Reichenstein**.

Saanersloch, das, ein kleiner See am östlichen Abhange der Honnfluh, südlich über dem Saanerwald und den Saanenmöösern, im bern. A. Saanen. Ihm entströmt eine der Hauptquellen der kleinen Simmen.

Saanerwald, der, ein großer schöner Tannenwald südl. von den Saanenmöösern, am nördlichen Abhange der Honnfluh im bern. A. Saanen.

Saar, s. **Sarn**.

Saas, Pfarrdorf mit einer schönen Kirche und 206 Einw., im Mittelpunkt fruchtbarer Wiesen, im wallis. Zehnten Visp. Es liegt in dem nach ihm benannten Saasthal, das vom Rosa und Moro geschlossen wird, und den vierten Theil des Visper Zehnten, auch den östl. Zweig des Visper Thals bildet, 4560 F. ü. M. Aus dem von den Gletschern des Rosa umgebenen Saasersee entspringt der östliche Arm des

Wispachflusses, der durch die Bäche vieler Gletscher verstärkt wird. 1740 verursachte der Einsturz eines Eisgewölbes, welches diesen See bedeckte, eine solche Wasserfluth, daß die untenliegenden Thäler großen Schaden litten. Das Thal zeigt an seinen steilen Abhängen, auf mehr oder minder erhöhten Stellen, viele Weiler und Häusergruppen mit schönen Kirchen und Kapellen, und ist von Menschen bewohnt, die sich durch ihre Sitteneinfachheit auszeichnen. Zunächst bei der Kirche quillt eine starke eisenhaltige Quelle. Fußwege führen von hier über den Monte Moro nach Macugnaga in 8, über den Distel nach Montelli in 9 und nach Antrone in 11 St., über das Fletschhorn nach dem Simplon in 7 St. Der Viesch nach führt ein ziemlich bequemer Reitweg in 3 St. nach Stalden. In einem Nebenweiler ist nur ein elendes Wirthshaus; aber der Reisende findet Aufnahme beim Pfarrer.

Saas, reform. Pfarrdorf von 380 Einw. im Hochgericht Kloster, im bünd. Zehngerichtenbund, zur Rechten der Landquart auf einer Anhöhe Hier stand ehemals die Burg der Herren v. Saas. Dieser Ort litt schon oft von den Lauinen. 1689 erschlug eine solche 72 Menschen und riß 15 Häuser weg. Mit Rüti, Scharina, Küblis, Cunters, Prada und Telfs bildet es den äussern Schnitz und hat seine eigene Obrigkeit.

Sacconnex, le grand, kath. Pfarrdorf und genf. Meierei mit 559 Einw. Es ist $^3/_4$ St. von der Hauptstadt, und eben so weit von Fernex entfernt. Dahin gehört auch der Weiler le Jonc. Es liegt an der Straße von Genf nach Fernex auf einer Anhöhe, welche mit Landhäusern bedeckt ist. Auf eben diesem Hügel, $^1/_4$ St. vor dem Dorfe, ist ein Standpunkt, wo sich der Montblanc bei heiterm Wetter in seiner Größe und Gestalt am herrlichsten zeigt.

Sacconnex, le petit, schönes reform. Pfarrdorf in der genf. Meierei gleiches Namens, auf einem Hügel mit schöner Aussicht, 1$^1/_2$ St. von Genf. Dieser Ort, in welchem man viele Landhäuser findet, zählt 1045 Einw. Zu demselben gehören die hübschen Weiler Paquis, Secheron, Varambe, Morillon, le Bouchet, Chatelaine, St. Jean und Montbrillant, alle mit schönen Landhäusern reicher Bewohnern Genfs und reizenden Gartenanlagen, so wie mit herrlichen Aussichten. Morillon gewährt unter diesen eine solche, die alle übrigen in den Umgebungen Genfs an Ausdehnung, Reichthum und Größe der Gegenstände übertrifft. Nach diesem Orte führen, ausser mehreren großen Straßen, viele schöne Spazierwege.

Sacconex-Vandel, oder **Sacconex au de la d'Arve**, kl. Dorf in angenehmer Lage in der genf. Pf. und Meierei Compesieres, $^3/_4$ St. südwestl. von Genf.

Sacheneide, die, ein hoher mit einem Gletscher gekrönter Alpberg, im Thale und wallis. Zehnten Herens. Er erhebt sich in Pyramidenform südlich von Evolena und trennt die beiden Thaler von Ferpècle und la Rolle. Er ist der äusserste Vorsprung der hohen Gebirgskette, welche von der Dent de Herens herniedersteigt. Sein Gipfel ist 9930 F. ü. M.

Sachslen, oder **Sachseln**, ein hübsches Pfarrdorf mit einer weitläufigen Kirchgemeinde von 290 Häusern und 1518 Einw., am Sarnersee, ½ St. von dem obwald. Flecken Sarnen In der schönen mit Säulen von schwarzem Marmor geschmückten Pfarrkirche ruhen die Gebeine Niklaus von Flüe, welcher der Friedensvermittler seines Vaterlandes war. Schweizer aus allen Kantonen wallen jährlich zur Ruhestätte dieses Mannes, der als Retter des Vaterlandes die Altäre verdient, welche die Kirche ihm, als einen Seliggesprochenen, zu errichten gestattet. Sie berühren mit Ehrfurcht die braune Kutte, welche der Selige jahrelang getragen und eigenhändig geflickt hatte. Zu der Pfarre gehören die Filialkirchen zu Ettisried, Eweil, Flüeli und Ranft. In Sachseln feiern die Obwaldner Hirten am 26. Juli ein Schwingfest. Ein Fußweg führt von hier durch das romantische Melchthal in 5 St. ins bern. Genthelthal, ein anderer über die Storegg in 7 St. nach Engelberg, ein dritter durch das kleine Melch- oder Sachslenthal in 5½ St. nach Meyringen. Fahrwege leiten nach Sarnen in ½ St., nach Stanz in 3½ St. und nach Lungern in 3 St.

Sack, Weiler von 11 Wohngebäuden, im Goldinger Thal und Kr. Eschenbach, im St Gall. Bez. Uznach.

Sackgraben, eine tiefliegende Gegend hinter dem bern. Amtsort Frutigen, wo Spuren von Kupfererz vorhanden sind.

Sackhorn, das, hoher Felsstock, 9260 F. ü. M. im Grenzgebirg zwischen dem wallis. Lötschen- und dem bern. Gasterenthal. Nordöstlich von ihm steht das Berg- und südwestlich das Schilthorn.

Sadane, Bergweiler im höchsten nordöstl. Theile des waadtl. Pays-d'en-haut-romand, am Grischbach, der die Grenze zwischen diesem und dem bern. Saanenlande bezeichnet. Ein Weg führt über diesen Weiler von Saanen und Rougemont nach Abläntschen und Jaun.

Sädel, Weiler von 9 Wohngebäuden und 41 Einw. am östl. Abhange des Allmansgebirgs zerstreut, in der Pf. Bäretschweil und dem zürch. Amt Gruningen. Viehzucht, Landbau und Baumwollenweben nähren hier die Leute.

Sädel, auf dem, Weiler am südlichen Abhang des Belpbergs in der Pf. Gerzensee im bern. A. Seftigen.

Sägisthal, das, kl. Alpthal, das den Hintergrund der Iseltenalp bildet, am westl. Abhange des Faulhorns und der Furke, im bern. A. Interlachen. Es wird durch die Furke, das Laucher- und Gumihorn vom Brienzersee geschieden und enthält einen kleinen See gl. Namens, aus welchem der Sägis- oder Isletenbach entspringt, der sich zwischen Zweilütschenen und Wyler in die Lütschenen ergießt.

Sägisthal-, Hagel-, Hexen- und Hinterburg-See, vier auf dem Gebirge zwischen dem Brienzersee, Oberhasle, Grindelwald- und Lütschenenthal, im bern. Oberland befindliche kleine Bergseen. Die Sägisthalalp, die in ihrer Erhebung das kleine Bergseechen trägt, erstreckt sich gegen das Lütschenenthal hin, aus welchem die hohen Zacken ihrer Gipfel gesehen werden. Nördlich über ihr ragen

das Gumi- und Laucherhorn, östlich die Furke auf, deren Grat vom Faulhorn sich herabzieht. Der untere Theil des Sägisthal, nördl. oberhalb Zweilütschenen, wird Iseltinalp genannt und vom Sägisbache durchströmt, der sich in die Lütschene ergießt.

Säckingen, eine badensche Amtsstadt am rechten Rheinufer und durch eine Brücke mit dem linken aargauischen verbunden. Das von dem heil. Fridolin hier gestiftete und später in ein weltliches Damenstift verwandelte Frauenkloster wurde vorzüglich reich und hatte fürstliche Besitzungen, besonders in dem jetzigen Kanton Aargau, so daß sein reines Einkommen bei 30,000 fl. betrug. Es wurde in Folge der neuern Zeitereignisse aufgehoben, die fürstliche Aebtissin und ihre Stiftsfräulein pensionirt, und seine Gefälle fielen theils an Baden, theils durch einen Vertrag an die aarg. Regierung. Die hiesige Badeanstalt, deren Quelle besonders viel Kochsalz enthält, und laulicht warm ist, wird auch der guten Bewirthung wegen, hauptsächlich von Baslern, stark besucht.

Sälisschloß, das, oder **Neuwartburg**, ein von einem Wächter bewohntes altes Schloß auf einem hohen Hügel bei Olten, im solothurn. Amt gl. Namens. Auf einer zweiten nahen, zum Kanton Aargau gehörigen Bergspitze liegen die Trümmer von Altwartburg. Die Aussicht ist sehr ausgebreitet, daher diese Warten häufig aus der Umgegend besucht werden.

Sämtis, in der Volkssprache **Embtis**, ein einsames Alpenthälchen, in welchem 150 Kühe gesömmert werden, mit dem davon genannten, 3790 F ü. M befindlichen See, oberhalb Brüllisau in Appenzell-Innerrhoden. Da sich dieser See meist von Regenwasser bildet, so ist seine Größe nach Beschaffenheit der Witterung sehr ungleich. Sein Abfluß geht gegen Sennwald, wo er Mühlen treibt, bei trocknem Winter aber austrocknet, daß die Mühlen still stehen.

Sängiwyl, kl. zerstr. Ort im Kirchspiel Wahlern und bern. A. Schwarzenburg.

Sangy, Weiler in der Gemeinde Unter-Steckholz, der Pfarre Langenthal im bern. A. Aarwangen, ¼ St. von St. Urban.

Säntis, der, hohes Gebirg und Gipfel des Appenzeller Alpsteins, auf der Grenze von Innerrhoden und dem St. Gall. Ober-Thurthal oder Obertoggenburg. Er theilt sich in 2 Spitzen, dem Geiren- und Säntisspitz, zwischen welchen ein 8 Minuten breiter flacher Gletscher liegt. Von Wildhaus geht ein steiler Bergweg nach dem Gipfel dieses Felsen an schroffen Hängen entlang. Ein bequemer Pfad führt von Weißbad über Schwendi, längs dem rechten Ufer des Schwendibachs, durch das Seealpthal, nach der Megelisalp. Von dort, wo man Sennhütten findet, und einen Führer mitnehmen muß, hat man noch 3½ St. bis zum Gipfel. Er gleicht einer runden Pyramide, und erhebt sich 7770 F. ü. M. Von hier hat man noch weit größere und herrliche Aussichten, als vom Kamor. Eine Inschrift am nordöstl. Fuße des Säntis, bei dem Felsvorsprunge des hohen Meßmers, erinnert an das Unglück des Professors Jetzeler. Unkundig des Weges erstieg er 1791 die Höhen des Säntis, und fand an jener Stelle seinen

Tod. Auf dem Gipfel desselben stand ehemals ein großes hölzernes Kreuz, zu Ehren des neuen ephemeren helvetischen Kantons, dem er den Namen gab, und der aus den vereinten Landen von Appenzell, St. Gallen, Rheinthal, Toggenburg und Sargans bestand.

Säriswyl, kl. wohlhabendes Dörfchen von 20 Häus. im Kirchspiel Wohlen und bern. Stadtamtsbezirk, mit reizenden Aussichten auf die Gebirge des Oberlandes. Die vormals im Rufe der Zank- und Prozeßsucht gestandenen Einwohner soll der wackere und biedere Vorsteher Hans Schorri, der 1779 starb, zu friedlichen guten Gesinnungen gebracht haben, so daß sein Name verdient der Nachwelt aufbehalten zu werden.

Saffenthal, Weiler in der Gemeinde Gunzwyl, nach Rickenbach pfarrgenössig, im Bezirksgerichtskr. Münster und luzern. A. Sursee.

Saffenweil, gr. in einem weiten und schönen Thale, längs der Straße von Bern nach Zürich zerstr. Dorf von 136 Wohngebäuden, im Kr. und Kirchspiel Köllikon und aarg. Bez. Zofingen. Unweit von dem mit einem Glockenthürmchen versehenen Schulhause, zunächst an der Straße, ist ein Todtenacker angelegt. Nahe bei diesem wohlhabenden Dorfe, welches gute Früchte baut, ist ein steiler Hügel, der Striegel genannt, über welchen sich die Straße nach dem Rothrist zieht, und auf einer andern Anhöhe ist ein Ziehbrunnen, und dabei Spuren einer vormaligen Ritterburg. Die hier errichtete Fabrik von Baumwollenwaaren des Herrn Johann Rudolf Hüßi ist eine neue vor einigen Jahren entstandene Manufakturanlage.

Safien, s. **Savien**.

Safnern, gr. Dorf von 84 Häusern und 433 Einw., von welchen 56 Häuser mit 286 Seelen zur Pf. Gottstadt, die übrigen in die von Mett gehören, im bern. A. Nidau. Es sind hier 2 Getreidemühlen, und bei einer von diesen, im Moos genannt, ein guter Tuffsteinbruch. Auch ist hier ein wohlgebautes Schulhaus. Ehe die Aar und Zihl das Gelände dieses Orts so furchtbar überschwemmten, war der Wohlstand noch viel bedeutender als jetzt, und der Getreidebau so ausgezeichnet, daß seine Bauern den Kornmarkt in Nidau reichlich mit Getreide aller Art versehen konnten.

Sage, Weiler mit einer Sägemühle im obern Theile des Lenkthals im bern. A. Obersimmenthal.

Sage, la, zerstr. Ort am Abhange eines langen Berges, in der Pf. Evolena und dem wallis. Thal und Zehnten Herens, mit 93 Einw.

Sagen, Weiler im Ortwachtsbezirk der Pf. Wädenschweil und zürch. Amt dieses Namens. Er zählt mit 11 Wohn- und 7 Nebengebäuden 108 Einw., die sich mit Landbau beschäftigen.

Sagenz, parität. Pfarrdorf mit 2 Kirchen, zur Linken des Rheins, im Hochgericht Gruob, im Grauenbund des Kantons Graubünden. Dieser Ort zählt 398 romanischredende Einw., unter denen sich 1710 eine blutige Religionsfehde erhob, nach welcher die Toleranz obrigkeitlich eingeführt wurde. Mit dem Hofe Tuoren bildet er eine Nachbarschaft.

Saglian, der, Gebirgsstock nordwestlich vom Pillon im waadtl. Ormondsthal. Nördl. von ihm steht das Arnerhorn, nordöstl. senkt sich der Seeberg zum Arnersee hinab.

Sagne, ein Weiler im Kr. Ste. Croix, im waadtl. Distr. Grandson, 2 1/4 St. von Grandson.

Sagne, la, ein gr. zerstr. Pfarrdorf von 159 Häus. und 1580 Einw., in der neuenb. Meierei gl. Namens, in einem hohen, 4 St. langen, zu beiden Seiten von bewaldeten Bergreihen eingeschlossenen Jurathal. Der Anbau des nicht sehr einträglichen Bodens erfordert viel Fleiß; dagegen hat das Thal gute Weiden, welche zur Viehzucht, der Hauptnahrungsquelle seiner Bewohner, benutzt werden. Wo die Pfarrkirche steht, der Sitz des Gerichts ist und eine Gruppe regelmäßig gereihter Häuser sich befindet, heißt der Ort Cret de la Sagne. Neben der Alpenwirthschaft werden Uhren und Spitzen verfertigt. Auch ward hier 1665 Daniel Joh. Richard geboren, der durch Geistesgaben, Fleiß und Anstrengung, Begründer der im Kanton Neuenburg blühenden Uhrenmacherkunst geworden, und 1741 zu Locle, wo er sich in der Folge niederließ, gestorben ist. Der Gerichtskreis dieses Orts zählt gegenwärtig in der Brandversicherungsanstalt 255 Gebäude, welche zu 566,000 Fr. geschätzt und zu 421,900 Fr. versichert sind.

Sagno, Dorf im Kreise Caneggio, im tessin. Bezirk Mendrisio.

Saicourt, gr. Dorf in der Pf. Tavannes und im bern. Amt Münster, mit 428 Einw. Der Ort hat wohlhabende Einwohner, und liegt 6 St. von Delsberg und 4 1/2 St. von Biel.

Saignelegier, Seignelegier, auch **Freibergen**, Franche Montagne, Montagne des Bois, ein bern. kathol. Amt, welches mit dem übrigen vormals bischöfl. basel. Gebiet 1815 an den Stand Bern gekommen. Den eigentlichen Freiberg bildet ein hochgelegenes, zum Theil wildes, ebenes, 5 St. langes und 3 St. breites Bergthal und Hirtenland, mit welchem das benachbarte Thal von St. Ursitz jetzt zum Theil vereinigt ist. Dies Amt wird gegen Abend von der vormaligen Franche-Comté begrenzt, und wird von den Aemtern Pruntrut, Delsberg, Münster und Courtlari umgeben. Der Reichthum der Einwohner besteht hauptsächlich in Viehzucht, indem sie viel großes Vieh, besonders auch Pferde, ziehen, das ein beträchtlicher Handelszweig für sie ist. Es hat gemeinlich 7 Monate Winter. In der niedrigsten Gegend gedeiht noch etwas Weizen und Gerste, im Allgemeinen kommt jedoch nur Hafer fort, dessen Aernte sogar bisweilen vom Schnee übereilt wird, und der erst im folgenden Frühling, wenn der Schnee weggeschmolzen ist, eingesammelt werden kann. Auch die Kartoffeln werden oft nicht reif, nur das Weißkraut geräth ziemlich wohl, wird auch viel besser als in den Thälern, und gibt, mit Salz eingemacht, als Sauerkohl eine Hauptnahrung den Einwohnern, von welchen die Wol habendern, obgleich der Boden nur sparsam trägt und kärglich lohnt, bei ihren Mahlzeiten nicht minder Brod von dem besten Spelt und

Weizen, den sie sich auf dem Markte zu Pruntrut holen, zu geniessen pflegen. Flachs und Hanf sind ebenfalls den Hauptprodukten in diesem Amte beizuzählen, und werden mit vielem Nutzen gepflanzt. Der erste gedeiht im ganzen obern Theil vollkommen und wird hier auch gesponnen und gebleicht; dagegen erhält der Hanf, der an den Ufern des Doubs gezogen wird, den Vorzug. Der Futterkräuterbau wird emsig durch Anlegung künstlicher Wiesen betrieben und die Fortschritte, die man bereits darin gemacht, sind bedeutend. Auch wird viel in der Uhrmacherei gearbeitet, und in dem südl. Theil sind unter den Frauen und Mädchen viele, die aus dem Spitzenklöppeln sich einen lukrativen Erwerbszweig bilden. Noch viel blühender dürfte aber der Wohlstand in diesem Amte werden, wenn sich die Thätigkeit auch auf nützliche Winterbeschäftigungen erstrecken würde. Der Freiberg wurde erst gegen Ende des 14. Jahrh. urbar gemacht. Den Namen erhielt er von der Freiheit von Abgaben, die den ersten Ansiedlern gestattet wurde. Ein bern. Oberamtmann steht dem Amte vor, das in den Pfarren les Bois, St. Brais, les Breuleux, Epauvilliers, Montfaucon, Noirmont, Pommerat, Saignelegier und Soubey, 7148 Seelen begreift. 1555 erhielten die Einwohner dieser Gemeinden und Ortschaften (die das ehemalige Amt Freibergen bildeten) das Bürgerrecht zu Basel, welches zwar 1585 durch einen Vertrag dieser Stadt mit dem Bischof entkräftet, dessen Erneuerung nach den Zeitereignissen von 1814 aber vergeblich von diesen Gemeinden wieder begehrt wurde. Das Oberamt zählt 964 für 1,622,000 Fr. brandversicherte Wohngebäude.

Saignelegier, eigentl. **Saint-Leger**, Marktflecken und Hauptort des bern. Amts dieses Namens auf einer hohen Ebene, 3040 F. ü. M., an der Straße von Pruntrut nach la Chaux-de-Fonds, 12 ½ St. von Bern und 7 St. von Pruntrut. Er hat mehrere hübsche Gebäude, ein altes Schloß, Sitz des Oberamtmanns, in welchem ein feuerfestes Archiv, und seit 1817 neue und zweckmäßige Gefängnisse sich befinden, eine alte Pfarrkirche mit den Reliquien des heil. Venust, des Patrons dieser Gemeinde, ein neues Schulhaus und 599 Einw. Das vormals den Gemeinden des Freibergs hier zugehörende Landhaus, ist jetzt Eigenthum der hiesigen Ortsbürgerschaft und zerfällt in Trümmer. 1821 und 1822 wurde von hier nach Tramelan eine neue Straße auf Kosten des Amts angelegt. Auf die starkbesuchten Viehmärkte wird eine große Menge fette Ochsen, schöne Kühe, vorzüglich aber Füllen und Zuchthengste gebracht und mit Vortheil verkauft. Ein bei der Umwälzung der vormaligen basel.-bisthüml. Gebietsverfassung bekannt gewordener Gruel, der sich bei der Einnahme der Bastille in Paris schon thätig erzeigt hatte, wurde 1793 bei der hiesigen Kirche von dem wider ihn aufgebrachten Volk getödtet, und die Leiche in einen Sumpf geworfen, aus welchem sie aber nachher, auf Befehl der französischen Vollziehungsgewalt, gezogen und auf dem Gottesacker bestattet werden mußte. In Saignelegier wohnen viele gute Drechsler, welche gute Spinnräder verfertigen.

Sailern, gr. Weiler, ½ St. von Gommiswyl, und mit Ushausen zu dieser Gemeinde gehörend, mit wohlhabenden Einwohnern, in der Pf. Melchnau im bern. Amt Aarwangen.

Saillon, kl. Flecken und Pfarre mit 710 Einw., im wallis. Zehnten Martinach. Er liegt am östl. Abhange eines vom Gebirge hervorspringenden Hügels reizend, und seine Einwohner zeichnen sich durch ihre blühende Gesichtsfarbe und Fröhlichkeit aus, welches in seinen Umgebungen, die eine Heimath der Kretinen sind, nicht der Fall ist. Die auf der Höhe stehenden Ruinen einer alten 1475 zertrümmerten Burg mit ihren Zinnen und Mauern gewähren ein malerisches Ansehen. Am Fuße des Hügels wachsen Feigen- und Mandelbäume, und in der Nachbarschaft ist eine mineralische Quelle. Sie befindet sich mitten unter Felsen, von welchen die Salenche mehrere Wasserstürze bildet, und daher sie einen schwierigen Zugang hat. Sie ist lau, eisenhaltig und wird von den Umwohnern mit Nutzen gegen Verstopfungen, Kröpfe und Krätze gebraucht.

Sairains, les, gr. Weiler von 14 Häusern an der Straße von Montfaucon nach St. Braix, in einem zwar nicht reizenden, doch auch nicht unfruchtbaren Gelände, in der Pf. St. Braix im bern. A. Saignelegier.

Sala, ein Kreis im tessin. Bez. Lugano, in der Nähe des Luganersees und bis hoch in die Gebirge reichend, die ihn vom Agno- und vom Cavargnathal im lombardisch-venetianischen Königreiche trennen. Er ist schön und fruchtbar, reich bewässert und treibt eben sowohl Alpwirthschaft, als Landbau und etwas Industrie. Er begreift die Gemeinden Sala, Bidogno, Corticiasca, Tesserete, Origlio, Voglio, Ponte-Capriasca, Cagiallo, Campestro, Lopagno, Lugaggia und Roveredo mit 2932 Einw.

Sala, Hauptort des Kreises gl. Namens im tessin. Bez. Lugano.

Sala, la, schöne Getreidemühle, romantisch unfern der Zugbrücke bei Pont la Ville gelegen, im freib. Amt Corbiere.

Saladura, Weiler mit einer Kirche auf einem wiesenreichen Bergabhange in der Pf. Vals im St. Petersthal und bünd. Hochgericht Lugnetz.

Salance, die, oder **Salanfle** und **Eau-noire**, ein Bach, welcher am südl. Abhange der Dent de Midi entspringt, die schöne Salance-Alp bewässert und sich vom Felsen dieses Namens im wallis. Zehnten St. Maurice, auf der großen Straße von Martinach nach Maurice, 180 Fuß hoch herabstürzt, wo er den schmutzigen nichts bedeutenden Tölpelnamen der Pissevache erhält, und sich nahe dabei durch einen künstlichen Kanal in die Rhone ergießt.

Saland, Dörfchen an der Töß, in der Pf. Bauma und dem zürch. A. Kyburg.

Salangerbach, s. **Palanggen**.

Salanse, die, s. **Salance**.

Salavaux, Weiler mit einer schönen Brücke über die Broye, im Kreise Cudrefin, im waadtl. Distrikt Avenches, 1 St. von Avenches. Ein schöner Landsitz mit Weingärten

und freundlichen Anlagen vermehrt das Angenehme dieses Orts.

Salen, kl. zerstr. reform. Gemeinde mit einer Schule, in der Pfarre, dem Kreis und Amt Steckborn, in schönem Gelände im Kanton Thurgau.

Salence, auch **Salense, la**, ein Bach, der im Kanton Waadt im Jorat entspringt, hübsche Wasserfälle bildet und sich bei St. Saphorin in den Genfersee ergießt. Er trennt den Distrikt Lavaux von dem von Vevay.

Salenstein, Schloß mit einer der überraschendsten Aussichten, auf der Höhe über Mannenbach, im thurg. Kr. Berlingen und A. Steckborn. Das ziemlich große dabei liegende Dorf ist nach Ermatingen eingepfarrt und bildet mit seinen Zugehörungen eine Munizipalgemeinde von 159 Wohngebäuden. Der Ort hat eine Schule. Das Schloß gehört jetzt einem Landmann.

Sales, schönes Dorf in derselben Lage, wie les Planches, mit welchem es durch eine 96 Fuß hohe Brücke über den Baye de Montreux verbunden, einen Ort bildet, dem man den Namen Montreux gibt, im Kreise Planches und waadtl. Distr. Vevay (s. **Montreux**).

Sales, Pfarrdorf von 85 Häusern und 320 Einw., im freib. A. Bulle. Hier sind Maules, Romaners und Rueyeres-Trefayes eingepfarrt, mit welchen das Kirchspiel 320 Gebäude und 657 Seelen zählt. Ehemals war die Pfarrei eine der wichtigsten wegen ihres Getreidebaues; jetzt darbt sie, da sie alles Gelände in Wiesen und Alpen umschuf. Diesen Namen trägt ferner im Kanton Freiburg ein Dörfchen von 118 Einw., in der Pf. Ependes, im Stadtamt.

Sales, Abbaye de, gr. schönes Landhaus, ehemals eine Abtei, im waadtl. Kr. Ollon und Distr. Aigle, von dem die Abtei von St. Maurice die Einkünfte bezieht.

Salève, der, Kalkfelsberg hart an der Grenze des Kantons Genf, in der Provinz Carouge des Herzogthums Savoien. Er theilt sich in den kleinen Salève, 3280, das Thal von Monnetier, 2870, den großen Salève, 4360 und die Pitons, 4540 F. ü. M. Er ist gegen Genf zu steil abgerissen und nach Südost mit Gesträuch bedeckt, hat mehrere Höhlen und nährt im Sommer bei 200 Kühe. Er wird von Genf aus, von wo sein Fuß 1 St. und sein Gipfel 3 St. entfernt ist, häufig besucht.

Salez, gr. Pfarrdorf am Rhein mit zwei Jahrmärkten, im Kreise Sennwald und St. Gall. Bezirk Sargans. Der Ort zählt 62 Häuser und 405 reform. Einw., die sich von Viehzucht, Ackerbau und Spinnerei nähren, und eine Schule haben. Im Wirthshause ward 1596 der Freiherr von Hohen-Sax von seinem Vetter ermordet. Dies Dorf wird oft durch den Rhein überschwemmt. Es hat Wochenmärkte, und zu seiner politit. Gemeinde gehören noch Sax, Sennwald, Frümsen, Busmig und Haag.

Salfisberg, zerstr. Häuser im bern. A. Laupen, die zu Wohlen eingepfarrt sind. Sie liegen am rechten Aarufer.

Salgetsch, oder **Salgues**, Pfarrdorf mit 214 Einw., im wallis. Zehnten Leuk. Es hat in der Ebene des Rhonethals, umgeben von schönen Fruchtbäumen, grasreichen

Wiesen, Kornäckern und Weinreben, eine anmuthige Lage. Der hier gezogene rothe Wein wird für den besten im Wallis gehalten. Hier werden auch die größten Krebse in der Rhone gefangen. Ueberhaupt ist die Fischerei für die Einwohner ein einträgliches Gewerbe. Nahe bei Salgetsch auf einem Hügel ist eine hübsch gelegene Einsiedelei. Zu dieser Pfarre gehören noch Champadu und Chudagne mit 22 Seelen. Die Dala fließt bei Salgetsch unter einer Brücke, die durch ihre Höhe merkwürdig ist.

Salgins, s. **Sils**

Salgues, s. **Salgetsch**.

Salins, Dorf mit 143 Einw., mit einer Kirche und einer Filialpfarre, welche von Sitten versehen wird, im wallis. Zehnten Sitten. Providenda mit 20, Arbilard mit 10 und Nuring mit 15 Einw. sind hier pfarrgenössig.

Sallen, zur, zerstr. Dörfchen an einem Berghange, Schwendihubel genannt, neben dem Waldwasser Laubach in der Pf. Guggisberg, im bern. A. Schwarzenburg.

Salmsach, gr. Dorf und weitläufige reform. Pfarrgemeinde von 1820 Seelen, im Kr. Romanshorn und thurg. A. Arbon. Es liegt am Bodensee in mildem fruchtbarem Gelände an der Landstraße von Konstanz nach St. Gallen. Ein Bach dieses Namens ergießt sich bei diesem Ort in den Bodensee. Hier gründete der Konstanzische Bischof Salomo I ein Stift regulirter Chorherren, welches schon im 10. Jahrh. von Bischof Salomo III in die Stadt Konstanz verlegt, und in ein weltliches Chorstift verwandelt wurde.

Salorino, Pfarrdorf auf einer Anhöhe mit einer prächtigen Aussicht bei der Einsiedelei St. Martino, östlich nahe bei Mendrisio, im tessin. Kr. und Bez. dieses Namens. Es hat um Martini einen starken Viehmarkt.

Saltina, die, Bergstrom, der aus einem Bergsee auf dem Simplon im wallis. Zehnten Brieg entsteht, das in einem Felsenkessel versenkte südliche Thal durchströmt, durch dessen Oeffnung bei Brieg heraustritt, und ¼ St. von dieser Stadt sich in die Rhone ergießt. Eine schöne Brücke führt unweit seiner Ausmündung in die Rhone über denselben, und hier beginnt auch die neue Simplonstraße. Die Saltinabrücke ist eine der größten in dieser Gegend, von Lerchenholz gebaut, und besteht aus einem einzigen Bogen.

Salux, kathol. Pfarrdorf von 272 Einw., im Hochger. Oberhalbstein, im bünd. Gotteshausbund; der Geburtsort jenes Helden, Benedikt Fontana, welcher in der Schlacht bei der Malserhaide 1499, wo die Bündner die Landwehr der Tiroler bei Lavaina erstürmten, und den zahlreichen Feind schlugen, unsterblichen Ruhm erlangt hat.

Salvadore, San-, der, Berg im tessin. Bezirk Lugano, südwestl. von Lugano und südöstl. von Agno. Er bildet ein 1¾ St. langes und 1 St. breites Vorgebirge im Luganosee, der es östlich, südlich und westlich umgibt und auf dessen südlicher Spitze das Dorf Morcote liegt. Dieser Berg ist mit Dörfern, Weilern, Landhäusern, Kastanien- und andern Obstwaldungen überdeckt, und sein 5840 F. ü. M. erhabener Gipfel, auf dem sich eine Wallfahrtskirche befindet, die ihm den Namen gibt, bietet eine der größten

und reizendsten Aussichten der Schweiz dar. Wege führen darauf von Lugano in 2, von Agno in 2½, von Morcote in 2 und von Melida in 1½ St.

Salvan, Pfarrgemeinde, welche sich vom Ufer der Rhone weit in die Alpen empor erstreckt, im wallis. Zehnten St. Maurice. Sie enthält die Ortschaften und Weiler Quartier-de-Granges mit 180, Biolay mit 70, Mieville mit 56, Morecottes mit 200, la Combaz mit 96, Triquent mit 102, Leizettes mit 28, Heuenroz mit 22 und Fontaine mit 110 Einw. Bei Salvan, das 400 Seelen begreift, sollen vormals römische Münzen und versteinerte Meerkörper gefunden worden sein. Fußwege führen durch dies Thal von Vernaye im Rhonethal nach Finshauts in 3 St. und von dort nach Valorsines in 2 und nach Trient in 1½ St. Ein Jägerpfad leitet zur Plaine de Mousson hinauf und über den Vieux oder den Cheval-blanc nach Sixt in 7 St.

Salvenach, oder **Salvagny**, reform. Dorf von 40 Häusern und 208 Einw., im freib. Amt Murten. Hier hatten 1802 die Schweizer, welche sich gegen die helvetische Regierung aufgelehnt, unter General Bachmann ein Lager, und später die verbündeten Eidsgenossen 1815 u. 1816. Ein Nebenweg führt über diesen Ort von Laupen nach Murten in 2½ St.

Samaden, wohlgebautes Pfarrdorf von 490 reform. Einw., im Oberengadin, im bünd. Gotteshausbund, 5530 F. ü. M. Neben einigen schönen Privatgebäuden, die den Familien Salis und Planta gehören, und einer neuen Kirche, hat der Ort eine reizende Umgegend, mit dem schönsten Wiesengelände, und gehört zu den reichsten, gewerbsamsten Dörfern der Schweiz. Von hier gebürtig war Jakob Biveron, genann Tüschel, welcher 1560 das neue Testament in die ladinische (romanische) Sprache übersetzte und auf seine Kosten drucken ließ, auch sonst noch vieles zur Beförderung der Reformation in Bünden beitrug. Von hier führen die besten Wege zu den Gletschern der Thäler Pontresina und Beker, so wie Fahrstraßen nach San Morizzo in 1 St., nach Bevers in ½ St. und nach Pontresina in 1 St. Eine hier in der Nähe eines Gipsbruches am Fuße des Pfannengrathes zu Tage gehende Schwefelquelle wird als Bad mit Nutzen gebraucht.

Samnaum, ein heureiches freundliches Seitenthal und eine Pfarre im Unterengadin, im bünd. Gotteshausbund. Es zählt 330 kathol. romanisch redende Einw., deren Häuser im Thale zerstreut sind. Man theilt es in 5 Nachbarschaften: Compatsch, mit der Kirche, Laret, Plan, Ravaisch und Samagnun. Es hat einen Ammann und zwei Geschworne zu Vorgesetzten und gehört in das Gericht Remüs.

Sampuoir, kl. futterreiches Thal bei Schleins im bünd. Unterengadin. Die Gemeinde Schleins ist Besitzerin desselben, und verpachtet mithin auch das Recht, den sehr feinen Bolus zu graben, der am Fuße der Berge in diesem Thal gefunden wird. Auch behauptet man, daß der Berg Mandin in diesem Thal Erze enthalten solle, die goldhaltig wären.

Samstagern, auf der, zerstr. Häuser im Richterschweilerberg und dasiger Allment, in deren Nähe auch Torf

gestochen wird. Sie liegen meistens an der Straße von Zürich nach Einsiedeln, besitzen eine Schule und pfarren nach Richterschweil im zürch. A. Wädenschweil.

Sand, im, einige Bauernhäuser nächst dem Grauholz, 1¼ St. von Bern, mit einer Schenke. Von hier geht eine Straße nach dem nahen Hofwyl, und zugleich scheidet sich die von Bern hier durchgehende Aargauerstraße von jener, welche nach Solothurn führt.

Sand, im, s. **Fiesch**.

Sandalp, die, **obere** und **untere**, oder **Ober-** und **Unterstaffel**, 2 Alptriften im K. Glarus, die den obersten und höchsten Theil des Groß- oder Linththals bilden. Die erstere liegt am nordwestlichen Fuße des Tödi zwischen der Röthe, dem Sandspitzalpeli- oder Geisputzifirn, trägt eine Sennhütte, einige Ställe und wird im August und September 4 bis 5 Wochen lang von Heerden und Hirten besucht. Auf ihr entspringt aus den vorgenannten drei Gletschern der Oberstaffelbach, eine der Hauptquellen der Linth. Dieser Bach stürzt sich 1300 Fuß hoch von der Ochsenblanke hinab, von welcher der Geißpfad zur Unterstaffel hinabführt, wo der Altenohren-, Röthe- und der starke Biefertenbach, vom Gletscher gl. Namens, sich mit dem Oberstaffelbach vereinigen und den Sandbach bilden, der am untersten Theile der untern Sandalp, die bei 2 St. lang und ¾ St. breit ist, zwischen dem Altenohren und dem Selbsanft sich hinzieht, ¼ St. oberhalb der Pantenbrücke, am obern Uerli, mit dem Limmernbach sich vereinigt, und alsdann den Namen Linth annimmt. Ueber beide Alpen führt vom Linththal ein Pfad über den großen Sandfirn nach Dissentis in Graubünden in 8 bis 9 St. Die Sandalp ist sowohl in botanischer als mineralogischer, geologischer und lithologischer Hinsicht merkwürdig. Von der Pantenbrücke gelangt man zur Unterstaffel in 2 und zur Oberstaffel in 3½ St.

Sandbalm, der, hoher Bergstock in den Geschener Alpen, 3 St. westl. vom Urner Dorf Geschenen, mit einer Kristallhöhle. Diese von den prächtigen Quarzkristallen geleerte Höhle ist groß und weit, und liegt in einer Quarzader. Eine unleserliche Inschrift an ihrer Oeffnung läßt vermuthen, daß sie schon lange bekannt sei.

Sandblatten, ein mit Bauernhöfen besetzter Bezirk in der Pf. Römerschwyl im luzern. A. Hochdorf.

Sandbreite, eine Häusergruppe in der Nähe von Amrisweil, der Pf. Sommeri, dem Kr. Romanshorn und thurg. A. Arbon.

Sande, auf dem, heißt im Kanton Unterwalden der Ort, an welchem vor der Landestheilung die allgemeine Landesgemeinde sich jährlich versammelte, und späterhin bei wichtigen gemeinschaftlichen Landesinteressen ähnliche Versammlungen des Volks statt fanden.

Sandegg, ein zu einem schönen Landsitz hergestelltes Schloß auf einer Anhöhe oberhalb Berlingen mit einer der reizendsten und genußvollsten Aussichten über den Boden- und Untersee und seine Umgebungen, im Kr. Berlingen und

thurg. Amt Steckborn. Seit 1693 gehört diese alte Burg dem aarg. Stift Muri, und war ehemals ein Freisitz. Von diesem Stift wurde sie in den neuesten Zeiten an eine Privatperson verkauft. Der jüngstverstorbene Herzog v. Leuchtenberg, Vizekönig von Italien, war eine Zeit lang im Besitze derselben gewesen.

Sandweidli, das, zerstr. Häuser, die von den ärmsten Familien des Oberlandes bewohnt sind, im Lauterbrunnenthal und im bern. A. Interlachen.

Sanetsch, s. **Saane**.

Sange, la, Dörfchen, wo sich eine Fähre über die Broye, nahe an ihrer Mündung und bei ihrem Eintritt in den Kanton Bern, befindet, im Kr. Cudrefin, im waadtl. Distr. Avenches.

Sangeborn, Weiler in den Schluchten der Pfarre Guggisberg im bern. A. Schwarzenburg.

Sangern, verschiedene an einem hohen Berghange in Wiesen zwischen Almenried und Gambach gelegene Bauernwohnungen, in der Pf. Rüschegg im bern. A. Schwarzenburg.

Sanges, Dorf von 38 Häusern und 210 sich von Wein- und Getreidebau nährenden Einw., in der neuenb. Kastellanei Gorgier.

Sapey, kl. Dorf mit 96 Seelen im Bagnesthal und wallis. Zehnten Entremont.

Saphorin, St., **Kreis** im waadtl. Distr. la Vaux mit 2681 Einw. und den Ortschaften St. Saphorien, Chebres, Cremieres, Publoz, Puidoux und Ribaz. Er hat eine prächtige Lage am Genfersee, und wird durch die Straße zwischen Vevay und Moudon belebt.

Saphorin, St., **Kreisort** mit 83 Häusern und 380 Einw., ein alter ehemals St. Simphorien geheißener Flecken, 3 St. südöstl. von Lausanne, dessen rother Wein sehr gesucht wird. Er liegt auf einer Anhöhe, nahe am Genfersee, auf welche er nach der Zerstörung des alten Calarona (Glerolles) durch den Erdsturz des Tauretunus, welchen der See anschwellte, erbaut wurde. In der Kirche wird ein römischer wohlerhaltener Meilenstein aufbewahrt. Längs dem Seegestade wachsen Feigen in freier Luft. In den Gärten des Orts werden überhaupt viele schöne Früchte und eine Menge von Blumen gezogen und weit versandt.

Saphorin, St., kl. Dorf von 33 Häusern und 170 Einw. mit einer von Vuillerens abhängigen Filialkirche, im Kr. Colombier und waadtl. Distr. Morges. Das von dem Diplomatiker Pesme erbaute Schloß ist sehenswerh sowohl wegen der Schönheit seiner Lage und der ausgedehnten Aussicht, als auch wegen der Gemäldegallerie, welche dasselbe enthält. Diese Wohnung gehört Herrn de Mestral. Sie liegt 3 St. nordwestl. von Lausanne.

Sapineau, Weiler mit 23 Seelen, in der Pf. Saxon und dem wallis. Zehnten Martinach.

Sappün, ein wildes Seitenthal mit wenig Häusern, südöstl. von Langwiesen. Es bildet den obersten Theil des Schanfiggs, und wird durch den Strelaberg von Davos getrennt, wohin über diese Höhe ein Fußweg führt, im bünd.

Hochgericht Schanfigg. Durch dieses, den Lauinenstürzen ausgesetzte Thal rauscht der Sappünerbach, eines der wüthendsten Bergwasser Graubündens, der eine der Hauptquellen der Plessur ist.

Sara, auch **Sor**, heißt im St. Gall. Bez. Sargans ein schöner Wassersturz, 1/4 St. oberhalb Vilters. Man sieht ihn auf dem Wege nach Ragatz zur Rechten der Landstraße, wie er, besonders zur Zeit der Schneeschmelze, in einem Bogen von bedeutender Höhe herabschäumt, und das Flüßchen Sarn bildet. (s. **Sarn**.)

Sardaskerthal, das, ein aus schönen ebenen Alpen bestehendes Thal, im Hochgericht Klosters und bünd. Zehngerichtenbund. Es ist 1 St. lang bis an den Fuß des Selvrettagebirgs, unter dessen Gletschern die Landquart entquillt.

Saren, s. **Sarn**.

Sargans, **Bezirk**, im Kanton St. Gallen, der von den Kantonen Graubünden und Glarus und den Bez. Togenburg und Uznach und dem Vorarlberg eingeschlossen wird, viele hohe Gebirge nnd Alpen begreift, zwischen welchen zwar fruchtbare Thalgründe sich befinden, die aber von den sich durchwälzenden Bächen beschädigt werden. Dieser Bezirk enthält ausser einer beträchtlichen Anzahl zerstörter Ritterburgen mehrere größere und kleinere Dörfer, welche zusammen 7744 Gebäude, die 1822 zu 2,181,515 fl. versichert waren, mit 19,866 Einw. zählen, nebst dem Kloster und Bade Pfeffers. Der Weinbau, der ein gutes Gewächs liefert, ist beträchtlich, so auch der Obst- und Maisbau und Kartoffelpflanzungen; doch bleibt die Hornvieh-, Pferde-, Schaf- und Ziegenzucht das Hauptgewerbe, da das Ländchen viele Maiensäße und Alpen hat. Dieser Umstand verhindert bei den Einwohnern das Aufkommen von Industrie und Handelsbetrieb. Das Vieh wird größtentheils nach Lauis, das Obst nach Glarus, bisweilen in den Kanton Zürich ausgeführt. Der Bezirk hat 36 Schulen, welche bei 2500 fl. jahrlich kosten. Einige Strecken öden Geländes, besonders des Bovels, zwischen Ragatz und Sargans, und die Rheinebenen von Azmoos, Seevelen und Werdenberg, könnten leicht benutzt und angebaut werden, allein der Landmann ist nicht geneigt, Kulturversuche zu machen, so lange nicht der Rhein, die Seez und andere Gewässer in ein engeres und gerades Bett zurückgewiesen werden. Durch eine zweckmäßige Leitung und Eindämmung der Seez dürfte dem Linthunternehmen für Wallenstadt die Krone aufgesetzt werden.

Sargans, **Stadt**, Bezirkshauptort, ein Städtchen von 105 Häus. und 683 kathol. Einw., zwischen dem Rhein und der Seez, am Fuße des Gontenbergs, bei der Kirche 1580 F. ü. M., wo die Straße aus Bünden, dem Rheinthal und von Wallenstadt sich vereinigen. Die Abtei Pfeffers, welche das Patronatrecht der Pfarre hat, unterhält hier den schönen Pfarrhof. Im Dezember 1811 brannte der Ort größtentheils ab, hat sich aber wieder schön aus der Asche erhoben und ist nun ohne Thore. Schöne Häuser zieren ihn jetzt, die zu zwei und zwei aneinander gebaut ihn vor ähn-

lichem Unglück sichern. Auf dem Schlosse wohnte von 1482 bis 1798 der eidsgenössische Landvogt, den die acht alten Orte, alle zwei Jahre abwechselnd, dahin schickten; denn das Sarganser Ländchen war theils auf dem Wege der Eroberung, theils durch Kauf an die Kantone gekommen. Auf diesem Schlosse, das auf einem Marmorfelsen gebaut, jetzt leer, aber noch bewohnbar ist, und in seinem Innern finster aussieht, weil es ganz vernachlässigt wird, hat man eine hübsche Aussicht auf das Becken des Wallensees, auf das weite Thal, das der Rhein durchströmt, auf die Mündung des Weißtannenthals und auf die hohen Felsen des Grauhorns und des Falknis. Es ist jetzt eine Staatsdomaine. Nebst der Durchfuhre, sind Wein- und Feldbau die Nahrungszweige der Einwohner des Städtchens, die nun wohlhabend zu werden beginnen, so daß sie durch den Brand weniger eingebüßt zu haben scheinen, als sie durch größere Sparsamkeit und Thätigkeit jetzt gewinnen.

Sarine, la, siehe **Saane**.

Sarkuns, kl. Dorf im Tavetschenthal und graubünd. Hochgericht Disentis. Es liegt 4420 F. ü. M. und ist zu Sadrün pfarrgenössig.

Sarmenstorf, Kreis im aarg. Bez. Bremgarten, enthält die zwei Kirchspiele Sarmenstorf und Villmergen, das Schloß Hilfikon und die Ortschaften Büttikon, Uezwyl, Anglikon und Hembron.

Sarmenstorf, Kreisort, gr. gutgebautes Pfarrdorf mit 151 Häusern und 1086 kathol. Einw. Die Kirche wird als Wallfahrtsort besucht. Feldbau, Strohgeflecht und Spinnerei für die Seidenfabriken in Zürich beschäftigen die meisten Hände. Vor der Revolution übte die Herrschaft Hilfikon einen Theil der twingherrlichen Rechte aus. Einsiedeln hat die Pfarrkollatur. Sarmenstorf ist die Wiege des gelehrten katholischen Stadtpfarrers Bock in Aarau.

Sarn, schönes reform. Pfarrdorf von 393 Einw., im Hochgericht Thusis, im bünd. Grauenbund. Es bildet mit Urmein, Flerda, Purtein, Präz, Raschlingias und Trieg das Gericht Heinzenberg, und es wird hier die Landesgemeinde gehalten. Die Bewohner von Sarn sind bei dem einträglichen Ackerbau und der schönen Viehzucht auf den fruchtbaren Aeckern, schönen Maiensäßen und Alpen in ihrem Bezirk sehr wohlhabend.

Sarn, Saar, auch **Saren, die**, Flüßchen im St. Gall. Bez. Sargans. Es entspringt in dem Gebirge Grauhorn zwischen Ragatz und Vilters, fließt westwärts von der Tamina nach Sargans unter dem Schollberg zum Rhein, und ist oft sehr tobend.

Sarnen, unter 47° 42′ 52″ der Breite und 25° 53′ 47″ der Länge. Ein großer wohlgebauter Flecken, Hauptort des K. Unterwalden ob dem Wald. Er liegt angenehm am Ausflusse der Aa aus dem Sarnersee, und zählt mit den dazu gehörigen Filialorten Kägisweil, Römersperg, Stalden und Wyhlen 510 Häuser und 3500 Einw. Gerade oberhalb Sarnen, an dem Platze, wo einst die am Jahrstag 1308 gefallene und zerstörte obere Burg (das Stammhaus der Edeln von Sarnen), stand, und von ihrem letzten Bewohner,

dem Landvogt Landenberg, dessen Namen trug, wird jetzt die jährliche Landesgemeinde gehalten. Am Fuße des Hügels, der dieses Schloß trug, steht ein großer Thurm, ein Ueberrest von der so geheißenen untern Burg (im Mittelalter die Wohnung der Edeln von Aha), in welchem das hoheitliche Archiv aufbewahrt wird. Zu Sarnen sind auch mehrere Gerbereien. Die 1737 neu und in einem leichten Styl gebaute Pfarrkirche, zu Kirchhofen genannt, deren gefälliges Innere mit ihrer anmuthigen Lage übereinstimmt, steht vom Flecken etwas entfernt und die Aussicht bei derselben gewinnt nicht weniger an Ausdehnung und Interesse. Das Rathhaus, dessen unterer Theil bei öffentlichen Feierlichkeiten zu gesellschaftlichen Vergnügungen dient, zieren die Bildnisse vieler verstorbenen Kantonshäupter in ihrer Standestracht, die von den Familien dahin geschenkt wurden, aus welchen sie entsprossen waren; sie gehen auch in sehr alte Zeiten hinauf, doch sind die Reihen nicht ohne Lücken. Unter denselben zeichnet sich das Gemälde von des seligen Bruder Klaus und des Ernis an der Halden, von Würsch, aus. Ersteres stellt den verehrten Anachoreten in seiner männlichen Schönheit dar. In einem besondern Zimmer ist, nebst andern Kunstprodukten, ein Relief von der Schweiz aufgestellt, mit welchem der Ingenieur Müller zu Engelberg der Regierung von Obwalden 1825 ein Geschenk gemacht hat, und dessen gesammter Inhalt 210 Quadratstunden, jede derselben zu 15,000 Pariser Quadratfuß berechnet, beträgt. Im Grundplan ist dieses Hochbild 40,000 mal kleiner als in der Wirklichkeit selbst dargestellt. In dem Schulgebäude ist ein Gymnasium, das zur wissenschaftlichen Vorbereitung junger Geistlichen, so wie zur Bildung junger Bürger bestimmt ist. Ausser diesen verschönern noch den Ort und dessen Umgebungen ein 1199 gestiftetes Benediktinernonnenstift und ein Kapuzinerkloster. Hier ist auch eine Ziegelhütte und Sägemühle, und am See ein Kauf- und Niederlaghaus.

Sarnersee, der, ist ungefähr 1½ St. lang, ½ St. breit, 260 F. überm Vierwaldstättersee und 1610 F. ü. M. und von stark bewohnten Ufern umgeben, die sich in sanften, mit Waldungen, Hütten und Wiesen bekleideten Abstufungen zu den Alpen erheben. Er liegt ganz im Gebiete von Obwalden. Der Sarnersee ist ziemlich tief und fischreich.

Sarzens, Dörfchen von 15 Häusern und 100 Einw. im Kr. Lucens, im waadtl. Distr. Moudon, 6 St. nordöstl. von Lausanne.

Sas- auch Saasberg, der, Berg mitten in dem Glarner Gebirge, welches der Freiberg genannt wird. Er ist bis oben grasreich. Auf seinem Gipfel ist die Aussicht auf die das Linththal von Uri und Schwyz trennenden Gebirge höchst entzückend, besonders zieht die hohe Scheye vor allem die Aufmerksamkeit an sich.

Sassel, Dorf von 34 Häusern und 160 Einw., im Kr. Granges, wo es auch kirchgenössig ist, im waadtl. Distr. Payerne, 7 St. von Lausanne.

Sasso, alla Madonna del, Franziskanerkloster auf einem Felsen hinter dem tessin. Flecken Locarno. Von

ihm überblickt man den Langensee bis unter Canobbio und die Landebene von Magadino bis ins Marobbiathal.

Sasson, auch **Saxon**, gr. Pfarrdorf mit 400 Einw. auf einer Anhöhe zur Linken der Rhone, im wallis. Zehnten Martinach. Ein naher Hügel trägt die Pfarrkirche nebst der Ruine einer alten Burg, die 1475 von den Landleuten zerstört worden, und von welcher noch ein hoher Thurm der Zeit zu trotzen scheint. Der Boden um diesen Ort ist vortreffliches Alpengelände. Hier werden viele Esel gezogen, und mit Gewinn im Lande verkauft. Die Pfarre begreift noch die Weiler Savineau mit 23, Champ-Laurent mit 15, und verschiedene einzelne Häuser mit 25 Seelen.

Saßbach, **der**, ein schöner Wassersturz, unweit dem Hospiz auf der Grimsel, im bern. A. Oberhasle.

Satigny, Pfarrdorf und Meierei mit 921 reform. Einw., im K. Genf. Es scheidet sich in zwei Theile, die nahe beisammen in einem sorgfältig angebauten mit Wiesen und Obst bedeckten Gelände liegen. Hier soll Eldegardis, des Grafen Airberts von Genevois Gemahlin, ein Priorat gestiftet haben. Zu dieser Pfarre und Meierei gehören noch Bourdigny, Peissy, Choully, Merdissel, la Bouverie, Turretin und Moulins-Fabri.

Sattel, Pfarrdorf von 625 Kommunikanten auf dem Berge gl. Namens, zwischen Steinen und Rothenthurm, im Bez. und Kanton Schwyz. Ueber den Sattel geht von Schwyz und Steinen eine Straße nach Einsiedeln und Richtenschweil am Zürichsee. Sie war bis 1805 sehr schlecht, ist aber seitdem durchaus neu gebaut worden.

Sattel, **der**, Uebergang des Schellenbergs im bern. A. Thun, westl. gerade über dem Rebloch, das man von hier aus in 1/4 St. besuchen kann. Ueber den Sattel führt ein übler Fahrweg von Thun nach Schangnau.

Sattelegg, Weiler am nördl. Abhange des Schüpfen, im bern. Amt Obersimmenthal, zur Pfarre Boltigen gehörig.

Sattelhorn, **das**, Alpberg im bern. A. Obersimmenthal, östl. von St. Stephan und über dem Mühlenbergwald. Oestlich davon erhebt sich die Gantfluh.

Sattelspitz, **der**, Alpberg im Grindelwaldthal, im bern. A. Interlachen, nordöstl. vom Tschuggen und östlich vom Männlichen.

Sattlerhäusi, **das**, eine Schenkwirthschaft bei Zäzziweil, im bern. A. Konolfingen.

Saubraz, Dorf im Kr. Gimel, im waadtl. Distr. Aubonne, 5 St. westlich von Lausanne. Es zählt in 43 Häusern 215 Einw., die sich vom Landbau und der Viehzucht nähren.

Sauerthal, Weiler von 9 Häusern in der Pf. und dem Kr. Schöftland und aarg. Bez. Kulm.

Sauge, la, deutsch **Fehlbaum**, ein Gasthaus mit einigen Nebengebäuden, an der Einmündung der Broye in den Neuenburgersee, in der Pf. und dem Kr. Cudrefin und waadtl. Distr. Avenches. Hier ist eine Fähre über die Broye angelegt.

Sauley, Pfarrdorf mit 206 Einw. an der Straße von

Bellelai nach Pruntrut, im Schoose von Waldhügeln und Berghängen, die seiner Umgebung wenig Reize gewähren, im bern. Amt Delsberg, 5 St. von seinem Amtssitze. Die Häuser Cerniers de Sauley, auf einer Anhöhe, und der Weiler la Racine sind hier pfarrgenössig.

Saule, kleine von der Pf. Dachsfelden abhängige Ortschaft im bern. A. Münster, mit 133 Seelen, auf einer Anhöhe, 3 St. von Münster.

Saules, kleines zu Engollon eingepfarrtes Dorf am Chaumont in der neuenburg. Meierei Valangin. In der Nähe soll die Burg la Solette gestanden haben, die zum Schrecken der Straßenräuber aufgeführt war, welche diese Gegend einst unsicher machten. Dieser beschützenden Burgen befanden sich hierum mehrere, von welchen sich aber blos der Name noch erhalten hat.

Saulgy, auch **Saugy**, Weiler von 10 Häusern und 52 Einw., in der Pfarre Siveriez und dem freiburg. Amt Romont. Mit Villaranon vereinigt, bildet er eine Gemeinde.

Saum, Saumroß. Ein Gewicht oder eine Pferdelast von drei Zentnern wird in der Schweiz ein Saum genannt. Die Waaren u. s. w. werden in Ballen gepackt und von Pferden über die Gebirge getragen. Diese Lastpferde heißen Saumrosse und ihre Führer Säumer.

Saumis, Dorf in der Pf. Hermense mit 106 Einw., im wallis. Zehnten Herens.

Saune, la, heißen im K. Freiburg: 1) eine Mahl- und Schneidmühle, Schmiede nebst einigen andern Gebäuden, in der Pf. Bärfischen im Stadtamt; 2) kleiner Bach, welcher aus dem kl. See bei Seedorf fließt, über Belfaux läuft, und sich bei Pensier in die Saane ergießt.

Saural, kl. Dorf in der Genfer Meierei Avusy. Es ist bekannt durch seine Sandsteinbrüche, von denen man im K. Genf großen Gebrauch macht.

Sausalp, die, hohe, weit verbreitete Bergweide, mit einer von derselben niedersteigenden Schlucht, durch welche der Sausbach rauscht und einige Fälle macht, rechts am Eingange ins bern. Lauterbrunnenthal, am südlichen Fuß des Lobhorns und Drettenhorns, in der sich die Sennörter Matten, Oberberg und Mettenberg befinden. Der Volkssage nach soll in derselben ein Dorf gestanden haben, dessen Einwohner bis auf ein kleines Kind von der Pest weggerafft worden wären, und da niemand wußte, wem dasselbe angehört habe, sei ihm der Ortsname Sauser gegeben worden, von welchem auch dieses jetzige zahlreiche oberländische Geschlecht Sauser abstamme.

Sausenberg, siehe **Suserberg**.

Saussaz, la, deutsch **in der Sulz**, Weiler in der waadtl. Gemeinde Rougemont.

Sauteruz, le, ein bei Sugnens entspringendes Bergwasser, das sich bei Biolley-Magnoud in die Mantua ergießt, im waadtl. Distr. Yverdon.

Sauvabelin, Bois de, Eichengehölz ¼ nördlich von Lausanne, durch welches Spaziergänge mit prächtigen Standpunkten angelegt sind. Zur Druidenzeit war es dem

Belenus (dem Baal der Morgenländer) geweiht. Aus Sylva Beleni ist Sauvabelin geworden.

Sauvage le grand, Dörfchen von 18 Gebäuden, in der Pf. Semsales und dem freib. A. Chatel St. Denys.

Sauvernier, kathol Gemeinde mit 24 Einw., im franz. Pays de Gex. Ein Theil des Bodens und Bezirks, in dem Waldungen und Fabriken sich befinden, gehört zur genf. Ortschaft und Meierei Versoix.

Savagnier, Groß- und Klein-, zwei schöne Dörfer mit 149 Häusern und 490 Einw., mit einer Filialkirche von Dombresson, in der neuenburg. Meierei Valangin.

Savien, auch Safien, ein Thal im Hochgericht Thusis, im bünd. Grauenbund, das ein besonderes Gericht bildet, einen Landammann und 12 Geschworne zu Vorgesetzten hat. Es erstreckt sich von Süden gegen Norden, zwischen dem westlichen Lugnetzer- und dem östlichen Schamserthal 9 St. weit. Die größte Breite beträgt 3/4 St. Es wird der Länge nach vom Savlenbache durchflossen, und ist von rauhen Bergen umgeben, hat herrliche Weiden und gute Viehzucht, und zählt 148 zerstr. Häuser, 3 Kirchen und 770 reform. deutsch redende Einw. Diese Landschaft hat mehrere alte merkwürdige Schlösser und auf den Bergen finden man viele seltene Pflanzen. Die Alpenwirthschaft ist in diesem Thal so wichtig, daß mit jedem Tage drei Zentner Butter ohne die Käse verfertigt werden. Folgende Höfe und Weiler sind in dem Savienthal begriffen: Gräsle, Beinle, Bühl, Burg, Obergönn, Reimaden, Neukirchen, Böden, Birchenhof, Häfele, Rütelte, Carvilboden, in den Graven, Fitgerein, auf'm hohen Bergle, Campel, Brand, Zaleng, Furcha, auf Bäch, Camana, Reuti, innert dem Rhein, in der Wane, zum Thurn, auf den Steineten, im Rong und hinter den Stauden. Wege führen durch dies Thal von Reichenau und Ilanz nach Splügen und Hinterrhein und von Thusis und Andeer nach St. Martin und Vals im Peterthal.

Saviese, gr. Pfarrgemeinde mit 1211 wohlhabenden Einw., im wallis. Zehnten Herens. Sie liegt anmuthig, 1 St. über Sitten, nördl. auf einem Berge in reichem Gelände. In St. Germain, welches 260 Einw. enthält, sind die Kirche, die Pfarrwohnung, ein Gemeindehaus und das schöne Wohngebäude Hrn. Jacquier. Eingepfarrt sind Drone mit 230, Rome mit 120, Granues mit 190, Chandolin mit 216, Ormonaz mit 140, Prengiere mit 17 und Moutellier mit 25 Einw. Die Kirchgenossen von Saviese haben weitläufige Alpen auf bern. Boden, und im Sommer führt ein Pfad von St. Germain über den Sanetsch nach Saanen. Die Wasserleitung, welche diesen Ort mit Wasser versieht, ist merkwürdig, theils wegen ihrer mehrstündigen Länge, theils wegen ihrer künstlichen Anlage, da sie von einer furchtbaren Höhe herab über Felsenklüfte geführt worden, und ein Werk ist, das eben sowohl von großer Geschicklichkeit als von Anstrengung und ausharrendem Muthe seiner Unternehmer zeugt.

Savigny, große und wild gelegene Pfarrgemeinde, im Kr. Lutri, im waadtl. Distr. la Vaux, 1 1/2 St. nördl

von Cully. Ohne ein eigentliches Dorf, besteht sie aus kleinen Weilern und zerstreuten Hütten auf dem Jorat, hat bei der Kirche eine schöne Aussicht, nährt aber auf dem undankbarsten Boden das ärmste Volk im K. Waadt.

Savosa, Dorf und Gemeinde, im Kr. Vezia und tessin. Bez. Lugano.

Savuy, Weiler auf einem Hügel, von Wein und Baumgärten eingeschlossen, wo man bisweilen röm. Münzen findet, im Kr. Lutry und waadtl. Distr. la Vaux, 1 St. von Cully.

Says, Ober- und Unter-, 2 Ortschaften, welche 45 Wohn- und 59 Nebengebäude zählen, auf einem Hügel bei Trimmis im bünd. Hochgericht der Fünfdörfer. Das obere Says wird von Kirschbäumen, das untere von vielerlei Obstbäumen beschattet; beide sind von Aeckern, Matten und guten Quellen umgeben, und nach Trimmis pfarrgenössig.

Säx, Pfarrdorf von 113 Häusern und 1153 reform. Einw., im Kr. Sennwald und St Gall. Bez. Sargans. Es liegt zwischen dem Rhein und den Burgtrümmern von Hohensax, und hat die schöne Saxeralp als Gemeingut, auf welcher viel Vieh weidet. Die Freiherren von Hohensax besaßen ursprünglich diesen Ort nebst Sennwald, Salez und dem Schlosse Forstegg, als eine Herrschaft; späterhin kam sie durch Kauf an Zürich, welche sie bis 1798 durch einen Landvogt, der auf Forstegg wohnte, verwalten ließ. 1803 wurde sie dem K. St. Gallen zugetheilt, der in Folge eines Vertrags von 1804 an Zürich 24,000 Gulden dafür bezahlte. Dieses Ländchen, dessen Bewohner sich von der Viehzucht nähren, und denen der Rhein durch seine Ueberschwemmungen bisweilen Schaden an den Gütern zufügt, war von jeher und ist noch sehr arm. Seine alten Beherrscher, die Hohen-Sax, zeigten sich im Schwabenkrieg als muthvolle Gegner der Oesterreicher. Von ihnen glänzte Ulrich als Held am Tage bei Murten 1476, und Hans Philipp, welcher der Bluthochzeit in Paris glücklich entgangen war, fiel bald nachher unter dem Mordstahl seines Vetters zu Salez 1596.

Saxe, siehe **Fully**.

Saxetenthal, das, mit einem Bergdorfe, in der Pf. Gsteig und im bern. A. Interlachen. Ein bei Wilderswyl im Bödeli sich öffnendes Thalgelände, welches nordwestl. zum Morgenberghorn ansteigt. Es ist klein und schmal, wird wenig besucht, hat treffliche, von den 29 Haushaltungen bildenden Einwohnern gut benutzte Viehweiden, obgleich es von wilden Bergen eingeschlossen ist. Die Saxeten brauset aus diesem Thal hervor, und ergießt sich in die Lütschenen. Sie hat durch ihr Austreten in frühern Zeiten das Dorf Grenchen mit Gestein überführt, und bis auf zwei Häuser verschüttet. Ein Fußweg führt aus diesem in das Suldthal und nach Mülenen.

Saxon, siehe **Sasson**.

Scäsa-Plana, der, ein hohes Felsenhorn in der Gebirgskette, welche das bünd. Prättigau vom vorarlberg. Montafun trennt. Es ragt nördlich über dem Thale von Ganey und südwestl. von Bluvenz auf. An seinem nordöstl. Fuße befindet sich der ½ St. lange und eben so breite

Lünersee, dessen Gewässer sich in die Ill ergiessen. Es ist 9010 F. ü. M. Man kann es eben sowohl von Bludenz als von Seewis in 5 bis 6 St. ersteigen. Westlich daneben steht der Falknis und östlich der Lünerstock, zwischen welchen ein Engpaß von Ganey nach dem Lünersee führt.

Scaletta, der, **kleine Stiege**, Bergübergang im bünd. Hochgericht Davos, im Dischmathal, über welchen ein Paß von Davos ins Ober-Engadin nach Scampfs oder Sulsanna führt. Auf demselben befindet sich ein Wirthshaus, zum dürren Boden, welches von Davos 3 St. entfernt ist. Auf der einen Seite ist dieser Gebirgspaß äusserst steil, auf der andern geht er stufenweise, wie auf einer Treppe hinab. Das daselbst entspringende Wasser nennt man Rhein, und die dabei stehenden Häuser zum Rhein.

Scampfs, großes reform. Pfarrdorf von 450 Einw., im Ober-Engadin, im bünd. Gotteshausbund. Der Ort ist schön gebaut, liegt angenehm an der Landstraße und am Inn, ½ St. von Zutz. Die Bibliothek des Herrn Paul Perinis ist eine der beträchtlichsten Graubündens. Unweit Scampfs bei Furnatsch ist eine romantische Gegend und die Drusus-Gräben. Durch das Casanna-Thal, das sich auf der rechten Seite des Inn öffnet, und über den Casanna-Berg, drang 1635 der Prinz von Rohan mit einem Heer Franzosen ganz unerwartet ins Livinathal ein. Zu Scampfs gehören noch Capella, Sulsanna und Cinuscal, mit welchem es einen Ammann und 4 Geschworne zu Vorgesetzten hat.

Scaradra-Thal, das, heißt der südöstl. Arm des Monteraschen-Thals im tessin. Bez. Blegno. Durch dasselbe führt ein Weg über Felsen und Gletscher in das bünd. Zafreila.

Scareglia, Dorf und Gemeinde im Kr. Sonvico und tessin. Bez. Lugano.

Scarla-Thal, das, **Scharlthal**, ein 4 St. langes, südlich von Schuols sich öffnendes Thal, im Unter-Engadin im bünd. Gotteshausbund. Sein Eingang bildet eine grause Wildniß, die so lange dauert, als die Richtung des Thals nach Süden geht. Es theilt sich in das Minger- und Cisvenam-Thal. Fast alle Alptriften und Sennereien der Gemeinde Schuols liegen in diesem Thal, welches viele Meierhöfe und eine Filialkirche hat, und wegen seines Reichthums an Silber- und Eisenerzen merkwürdig ist. Die Höhe des Dörfchens Scarla, wo noch Getreidebau ist, beträgt 5580 F. ü. M. Gegenwärtig beschäftigen sich in demselben bei 50 Arbeiter und Bergmänner, Schmelzwerke aufzuführen, um den Bau eines verlassenen Silber- und Bleibergwerks wieder in Gang zu bringen.

Sceut, zwei Weiler in der Pf. Glovelier im bern. A. Delsberg. Sceut dessus besteht aus 9, und Sceut dessous aus 5 Wohngebäuden, nebst einer Getreidemühle. Ihre Umgebung gewährt einen malerischen Anblick, und die neue von St. Brair nach Glovelier angelegte Straße führt zwischen beiden durch.

Schaafmatt, die, ein wiesen- und holzreicher Berg in der Jurakette, theils zum solothurn. A. Gösgen, theils

zum basel. Bez. Sissach gehörig. Ein stark benutzter Fußpfad führt von Oltingen über seinen breiten Rücken nach Erlisbach und Aarau. Auf beiden Seiten sind wilde, romantische Gegenden, und auf der Höhe des Uebergangs hat man eine weite Aussicht.

Schachen, zwei Dörfchen in den Pfarren Waldkirch und Bernhardszell, im St. Gall. Bez. Gossau.

Schachen, zerstreute Gemeinde von 128 Wohn- und Nebengebäuden im luzern. Bezirksgerichtskr. und A. Entlebuch, 4 St. von seinem Amtsort Schüpfen und 3 St. von Luzern. Sie hat wenig fruchtbares, mehr wildes und rauhes Gelände am Fuße der Bramegg, über welche die Straße von Luzern ins Entlebuch führt. Eine Brücke ist über den Rimmligbach gebaut. Die Einwohner sind zu Malters eingepfarrt.

Schachen, kl. Ort von 8 Wohngebäuden auf einer wasserarmen Anhöhe, oberhalb der Glatt, in der Pf. Glattfelden, im zürch. A. Embrach. Nicht ohne große Mühe und Kosten hatten seine Bewohner vor einigen Jahren einen Brunnen angebracht, zu welchem das Wasser durch ein Maschinenwerk aus der Glatt hinaufgepumpt wird.

Schachen, verschiedene Häusergruppen in den ausserrhod. Gemeinden Stein, Wald und Reuthe.

Schachen, der große Emmenthal-, im Kanton Bern, erstreckt sich von Baregg, einem von der Ilfis bewässerten Dörfchen bei Langnau, bis nach Burgdorf, und wird seiner Lage nach mit den verschiedenen Namen: Golengrund, Langnau-, Obermatt-, Romatt-, Ranfluh-, Ruderswyl-, Lützelfluh-, Goldbach-, Hasle-, Ruegsau- und Oberburg-Schachen belegt. Alle diese Schachen sind auf der andern Seite der Ilfis und Emmen, und stoßen beinahe ununterbrochen an einander, und die Häuser sind wie in einem Dorfe nahe beisammen und der Straße nach gebaut. Das dürftige Aussehen vieler Gebäude und ihrer Bewohner verrathen Armuth, daher der Name Schächler gewöhnlich im Emmenthal einen Dürftigen, bisweilen auch einen bettelnden Müßiggänger bezeichnet.

Schachen, im, kl. Weiler von 5 Häusern am rechten Aarufer, mit einer Fähre, im solothurn. Amt Olten. Es ist noch kein Jahrhundert, seitdem die Aar hier eine solche Richtung hatte, daß dieses Oertchen auf ihrem linken Ufer gelegen war; daher es jetzt noch in dem jenseitigen Obergösgen eingepfarrt ist. Den Verwüstungen der Aar wird durch starke Steindämme vorgebeugt.

Schachen, im, ein an Wiesen und Häusern reicher Bezirk der Pf. Gais, im K. Appenzell-Ausserrhoden, welcher seine besondere Schule hat, und von grünen Hügeln umfangen ist.

Schadau, die, ein hübscher Landsitz, ehemals nach einander den Familien Bubenberg, Scharnachthal, Erlach und May in Bern gehörig, am Ausflusse der Aar aus dem Thunersee, im K. Bern. Es liegt auf einer Landesecke, die Fluß und See beherrscht. Das mit dem Garten verbundene Lustwäldchen gewährt eine reizende Aussicht.

Schächenbach, s. **Schächenthal** und **Scheerhorn**.

Schächenbad, das, in der Nähe des Dorfes Unter-

schächen, im Urner Schächenthal. In demselben lieset man folgende Abschrift aus dem Jahrzeitbuch der Kirche zu Unterschächen: „Anno 1414 inventum est hoc Balneum a Magistro Leopoldo, Artis Magicæ Professore, qui et Anno 1450 hoc, quod a natura erat calidum, ex mera Malitia et Perversitate diabolica subvertit. Exstructa hæc Domus est Anno 1495." Bei diesem Badeort gräbt man eine weiße Kreide, die ein Ansatz der dortigen Mineralquelle ist. (Siehe Unterschächen.)

Schächengrund, der, große Gemeintrift, 1/4 St. von dem Urner Hauptflecken, mit einem 1735 erbauten Getreidemagazin. Hier wird der Altorfer Viehmarkt gehalten.

Schächenthal, das, ein hohes malerisches Thal, welches sich unterhalb dem Bannberg, bei Bürglen im K. Uri, öffnet, und dem Lauf des Schächenbachs entgegen, bis auf den Kluspaß steigt, über den ein Weg von Altorf nach dem Glarner Linththal führt. Es ist 5 bis 6 St. lang, und nördlich vom Kinzigkulm und den Roßstöcken umgeben, während südlich der Tismarberg, die Klariden, Scheerhorn, Ruchi und Windgelle es umfangen. Im Urner Gebiet ist es eins der schönsten und reichsten Thäler, in dem die bestgebildetsten Menschen des Urnerlandes gefunden werden, da hingegen die Bewohner des tiefer liegenden Reußthals hager und bleich sind. In einer Dezembernacht 1808 stürzten fürchterliche Lauinen zu Sturnen und Pilgerig vom Gebirge in dieses Thal, und 9 Jahre vorher zog das russische Kriegsheer unter Suwarow hierdurch über den Kinzigkulm ins Muottathal. In dem Schächenbach soll Wilhelm Tell bei der Rettung eines Kindes 1354 ertrunken sein.

Schäfler, der, eine appenzell-innerrhodensche 5925 Fuß hohe, breite Alpenfirst, die sehr gras- und quellenreich ist. Auf der Südseite befinden sich die Alpen Wiesen und Escher, auf der Nordseite Filder, Klus und Garten. Letztere ist ein begrüntes Thälchen, von einer natürlichen Steinmauer gleichsam umzäumt. Am nördlichen Fuße liegen die abhängigen Alpweiden Lauinen, die im Frühlinge den Lauinenstürzen sehr ausgesetzt sind.

Schäflisberg, Landgut und Meierhof in dem Bergtheil der Pf. St. Margarethen, im St. Gall. Bez. Rheinthal.

Schänis, ein Dorf im Kr. gl. Namens, im St. Gall. Bez. Uznach, hatte eine fürstliche Augustiner-Frauen-Abtei, aufgehoben 1811. Dieses Stift wurde 801 von Hunfried, Graf von Chur, gegründet, und später durch die Grafen von Lenzburg in Aufnahme gebracht; es war das einzige seiner Art in der Schweiz, und hatte viele Alpen, Höfe, Wälder und Hebungen. Um darin aufgenommen zu werden, mußten die Stiftsfrauen 16 adeliche Ahnen beurkunden; sie durften aber die Abtei verlassen, und heirathen. Die Gebäude zeigten jedoch weder fürstlichen Glanz, noch boten sie etwas Interessantes dar; die sie umringenden Mauern ließen die jetzigen Eigenthümer, die Hrrn. Gmür, theilweise abtragen, auch andere bedeutende Verschönerungen anbringen; so daß das Ganze gegenwärtig eine freundliche Gestalt gewonnen hat, und den Namen Linthhof trägt. Der Chor und Thurm der Stifts-, zugleich Pfarr-Kirche, wurde erbaut 1486. In

derselben findet man nebst den Katakomben der Abtei einen kolossalen Stein mit der Aufschrift: „Diß sind die Edlen, wohlerbohrnen Herrn und Stifter diß Gottshus, mit Namen die Grafen von Lenzburg und von Kyburg gebohren von Habsburg.“ — Drei schöne Glasgemälde führen die Wappen und Aufschrift: — „Graf Rudolf von Habsburg.“ — „Graf Hartmann von Kyburg 1611.“ — „Fedel Hildin Gräfin von Lenzburg 1611.“ — 1585 brannten die Stiftsgebäude (denn jede der Frauen hatte damals eine abgesönderte, eigene Wohnung), die Kirche und das ganze Dorf, ab; 1610 (im April) wurde das ganze Dorf bis auf 2 Häuser, die Kirche und das Stift mit seinem Archiv durch Brandstiftung von einem gewissen Isenring aus dem Toggenburg aus Rache über eine verlorne Rechtssache, eingeäschert; endlich 1824 (1. Okt.) hat eine Feuersbrunst einen großen Theil des Dorfes (26 Häuser und 24 Ställe) und die St. Gallus-Kapelle in Asche gelegt. Die Gründung dieser Kapelle und Pfarrkirche verliert sich im grauen Alterthum. Der Thurm, welcher noch besteht, will die Tradition von den Heiden erbaut wissen. Ob der h. Gallus selbst oder einer seiner Jünger die Kirche begründet habe, ist ungewiß, daß sie aber eine der ersten christlichen Gemeinheiten Rhätiens war, ist nicht zu bezweifeln. Die politische Gemeinde Schänis besteht aus 5 Corporationen, 1557 Einw., und 257 Wohngebäuden; hiervon hat das Dorf Schänis 100 Häuser (unter diesen das Rathhaus der ehemaligen Landschaften Gaster und Windeck) und 613 Einw., eine der schönern Ortschaften des Kantons St. Gallen an einer belebten Straße, umgeben von üppigen Matten, beschattet von schönen Obstpflanzungen, am sanften Fuße des Schäniserbergs, hat eine schöne Lage, deren Reize immermehr steigen, da mit jedem Jahr der viele vormalige Sumpfboden urbar gemacht und in fruchtreiches Gelände verwandelt wird. Der bis auf seine oberste Höhe vorzüglich mit Waldungen als Freischlag begrünte Schäniserberg, dessen Spitze Speer heißt, gewahrt eine Aussicht, die man der auf dem Rigi gleich setzt. Dorf, pfarrgenössig nach Schänis, an der westlichen Abdachung des Schäniserbergs, an der Landstraße gelegen, 291 Einw. und 43 Häuser. Rüttiberg, pfarrgenössig nach Schänis, zerstreut an dem nordwestlichen Abhange des Schäniserbergs gelegen, 97 Einw. und 15 Häuser. Rufi, pfarrgenössig nach Schänis, an der Landstraße gelegen, mit einer Kapelle zum h. Leonhard, 446 Einw. und 55 Häuser. Muthmaßlich hat dieser Ort seine Benennung von einer Rüfi, deren verwüstende Spuren noch sehen sind. Maseltrangen, ehevor pfarrgenössig in Benken, seit 1790 durch Hrn. Landammann Joh. Zweifel zu einer eigenen Pfarrgemeinde gebildet, 208 Einw und 44 Häuser. Dieser Ort, an der Landstraße gelegen, ist an schönem Vieh, Matten und Waldungen einer der reichsten des Kantons. In der Gemeinde Schänis finden sich unter andern Denkwürdigkeiten bemerkenswerth: 600 Schritte vom Dorf an der Straße nach Glarus und Wesen ein Stein mit der Inschrift: „Hier fiel und starb der k. k. Kommandant General Hotze bei dem Uebergang der Franken über die Linth den 25 Sept. 1799. Ignatz Gmür d. Statthalter.„

Hotze war von Richterschwyl gebürtig. An jenem verhängnißvollen Tag, als am Tage des Treffens bei Schänis, fielen an der Seite des Generals zwei sehr geschätzte Staabsoffiziere der k. k. Armee, die Obersten von Blunki und von Wittisberg. Unfern dieser Stelle steht eine vielbesuchte Kapelle, welche Hunfried, Herzog von Istrien und Graf von Rhätien, wegen einer Seuche, welche Menschen und Vieh dahinraffte, dem h. Sebastian zu Ehren erbauen ließ. Auf der Grenze der Gemeinde, der Ziegelbrücke gegenüber, ist eine geräumige, erhabene Stelle ausgemittelt, wo dem verewigten J. C. Escher von der Linth für seine erhabenen Verdienste und uneigennützige Aufopferung für das Gemeinwohl ein gemeineidsgenössisches Denkmal gesetzt wird. Handel und Manufakturen hat die Gegend nicht, einzig Holz, Vieh, Pferde, Heu und Stroh kann sie entübrigen.

Schärlig, im, auch **Schärliggraben**, eine bloß der Viehzucht günstige Thalschlucht, in der Pf. Marbach und im luzern. Amt Entlibuch. Ausser einer Schenke und einer Färberei zählt sie 15 Wohngebäude.

Schärmatten, die, eine kleine Häusergruppe im Grindelwaldthal und im bern. Amt Interlachen. Sie liegt in einem den Schneestürzen ausgesetzten Gelände, und ward im Dezember 1808 schrecklich von einer Lauine heimgesucht.

Schärmen, im, kleine Häusergruppe mit einer Getreidemühle am Worblenbach und am Fuße eines Waldhügels, der von ihr den Namen Schärmenhölzli trägt, in der Pf. Bolligen, im bern. Stadtamtsbezirk.

Schärrlishäusern, kl. Weiler von 5 Wohngeb., an der Straße von Wangen nach Büzberg und Langenthal, zur Gemeinde Graben, und in das Kirchspiel Herzogenbuchsee und bern. Amt Wangen gehörend.

Schaffhausen, **Kanton**, zwischen 26° 4′ bis 26° 32′ östlicher Länge, und 47° 40′ bis 47° 51′ nördl. Breite. Er ist der nördlichste Kanton der Schweiz, gegen Mitternacht, Abend und Morgen vom Großherzogthum Baden umgeben, und gegen Mitternacht durch den Rhein von den Kant. Zürich und Thurgau geschieden. Gegen Morgen ist der Landstrich, in welchem die Stadt Stein liegt, und gegen Abend ein noch kleinerer, ganz von dem Hauptgebiete des Kantons getrennt, das etwa 6 St. lang und 3 St. breit ist. Der Flächenraum wird auf 8 gevierte Meilen geschätzt. Der Boden besteht aus kl. Bergen, hauptsächlich Kalkstein, und enthält Gips, Mergel, vorzüglich gute Thonerde, Eisenerz und viele Versteinerungen. Der höchste Berg ist der Randen, dessen Gipfel sich 1200 F. ü. den Rhein erhebt. Wein- und Ackerbau werden mit Einsicht und Fleiß getrieben; auch wird gutes Obst gezogen, und in einigen Gegenden viel Hanf und Flachs gesäet. Die Gerbereien sind sehr bedeutend, und in einer derselben wird auch Saffian und Leder zu den Spinnmaschinen verfertiget; aus den Eisenerzgruben werden jährlich im Durchschnitt bei 30,000 Zentner zu Tage gebracht, auch haben die Gipsmühlen guten Fortgang. Der Hochofen in Laufen verbraucht jährlich 29,000 bis 30,000 Zentner Erz, verfertiget Gußwaare von 20 Ztnr.

bis auf 1 Pfund herunter, und die Gußstahlfabrik des Hrn. Oberst Fischer, deren Produkte für Uhrenfedern dem englischen Stahl vorgezogen werden, verdient unter den neuerrichteten Fabriken des Kantons besondere Erwähnung. Die Zahl der Einwohner, welche mit Ausnahme eines Drittheils von Ramsen, der katholisch ist, sämmtlich reformirt sind, beläuft sich auf 26,185. Schafhausen ward als der zwölfte Kanton 1501 in die Eidsgenossenschaft aufgenommen, und ist zur Ausübung der politischen Rechte seiner Bürger in 24 Zünfte getheilt, von denen 12 für die Hauptstadt und 12 für die Landschaft gerechnet werden. Stimmenfähige Mitglieder dieser Zünfte sind alle wirklichen Bürger oder Bürgersöhne, die das zwanzigste Jahr zurückgelegt haben. Der kleine und große Rath, welcher aus 74 Mitgliedern besteht, wird von den Zünften erwählt. Nur geborne Kantonsbürger sind wählbar; aber stimmfähig sind auch die, so erst das Bürgerrecht erworben haben. Klein- und große Räthe sind die oberste Behörde des Kantons, welcher die Ausübung der höchsten souverainen und gesetzgebenden Gewalt übertragen ist. Ein kleiner Rath, aus 24 Mitgliedern des großen Raths bestehend, ist mit der Vollziehung der von der höchsten Gewalt ausgegangenen Gesetze, Verordnungen und Beschlüsse beauftragt. Er besorgt die täglichen Regierungsgeschäfte, und hat die Intiative der vor von dem großen Rath zu erlassenden Gesetze und Verordnungen. Er urtheilt in letzter Instanz in Zivil- und Verwaltungsstreitigkeiten, so wie in allen Kriminalfällen, wobei jedoch bei Todesurtheilen klein und großen Räthen das Begnadigungsrecht vorbehalten bleibt. Von vier zu vier Jahren werden klein und große Räthe erneuert. Den Vorsitz im großen und im kleinen Rath führen abwechselnd zwei Bürgermeister. Die Mitglieder des großen Raths, welche nicht Mitglieder des kleinen sind, haben als solche keine Besoldung, aber sofern sie von der Landschaft sind, von ihren Zünften die ausgelegten Zehrungs- und Reisekosten zu fordern. In allen öffentlichen Akten führt die oberste Behörde des Kantons den Titel: „Bürgermeister, Klein- und Große Räthe der Stadt und des Kantons Schaffhausen", und der kleine Rath nennt sich: „Bürgermeister und Rath der Stadt und des Kantons Schaffhausen." Auf dem Lande bestehen die Landgerichte: Ober- und Unter-Klettgau und Rayath. Schaffhausen und Stein haben besondere Stadtgerichte, unter welche auch einige Landgemeinden gehören. Jeder Kantonsbürger oder im Kanton angesessene Schweizerbürger oder Fremde ist zum Militärdienst verpflichtet. Schaffhausen stellt zum eidsgenossischen Bundesheer 466 Mann, und zahlt als Geldkontingent 9320 Schweizerfranken. Die evangelisch-reformirte Religion ist die herrschende. In kirchlichen Angelegenheiten bildet die reformirte Geistlichkeit nur einen Körper, und versammelt sich jeden Frühling zu einer Synode, in welcher der Pfarrer an der Hauptkirche den Vorsitz hat. Abgeordnete der Regierung sind als Beisitzer zugegen. Als Vorbereitungsschule zur Universität befindet sich eine vorzüglich gute Lehranstalt zu Schaffhausen, welche alle Jünglinge des Kantons, die der Theologie sich widmen,

besuchen müssen. Auch sind einige Landschulen gut. Das Versicherungskapital der allgemeinen Brandassekuranz-Anstalt des Kantons betrug zu Ende 1823 die Summe von 6,397,295 Gulden, und die Zahl der Gebäude oder Hausnummern 4,181; nämlich Bezirk Schaffhausen 1853 Nummern und 2,822,275 fl. versicherte Schatzung; Unter-Klettgau 707 N. mit 925,350 fl.; Ober-Klettgau 914 N. mit 1,497,420 fl.; Stein 407 N. mit 607,725 fl., und Rayath 603 N. mit 544,525 fl.

Schaffhausen, Hauptstadt. Sie liegt am nördlichen Ufer des Rheins, unter 47° 38′ nördlicher Breite und 26° 26′ der Länge, am Abhange eines Hügels, umgeben von kleinen Bergen, 1210 F. ü. M. Sie zählt 811 Häuser innerhalb der Ringmauer und 395 ausserhalb in den Vorstädten mit 7000 Einw., deren Hauptgewerbe Handel, Waaren-Transport und städtischer Handwerksbetrieb ausmachen. Die Bauart ist nicht geschmackvoll. Von den Merkwürdigkeiten der Stadt sind erwähnenswerth: Die Hauptkirche St. Johann, und die ehemalige Klosterkirche Allerheiligen, jetzt das Münster, in welcher vor der Reformation ein kolossales Bild, der große gute Gott genannt, unter einem Bogen stand, und den Wallern Ablaß gewährte; das Gymnasium, die Mädchenschule, der Salzhof, das Rathhaus, von alter, fester Bauart, die Unnoth, eigentlich Munnoth, ein Festungswerk am Ende der Stadt, an der Ringmauer, auf einem Hügel, und mit großen Quadern, 18 Fuß dicken Mauern aufgeführt, das an die Moles Hadriani zu Rom erinnern kann, und erbaut worden zu sein scheint, um in Kriegszeiten der Bürgerschaft einen Zufluchtsort anzuweisen, indem das bombenfeste Gewölbe viele Hundert Menschen aufzunehmen vermag. Unter den Bildungs-Anstalten zeichnen sich aus: das Collegium humanitatis, mit neun Professoren für Theologie, Physik, Philosophie, Mathematik, Geschichte und alte Sprachen; das Gymnasium, das eine Vorschule zu diesem bildet; die Bürger- und Mädchenschulen, und das Waiseninstitut. Ausser der medizinischen Bibliothek und den Sammlungen von zwei Lesegesellschaften verdienen Beachtung: die Stadt- oder Bürgerbibliothek, durch die Büchersammlung Johann von Müllers beträchtlich vermehrt, in welcher dieses großen Polyhistors handschriftliche Weltgeschichte und urkundliche Schätze besonderer Aufmerksamkeit werth sind, so wie die Bibliothek der Geistlichkeit durch Handschriften und seltene Druckschriften ausgezeichnet. Schaffhausen ist der Geburtsort des größten Bildhauers in der Mitte des 18. Jahrh., Trippel, Johann von Müllers und dessen 1819 verstorbenen Bruders, Professor Johann Georg Müller, der gleichfalls als Schriftsteller bekannt ist. Es gibt auch eine von Johann Kaspar Altorfer gestiftete Unterstützungsanstalt für Blinde; eine Bibelgesellschaft, ein landwirthschaftlicher Verein, und eine 1816 gegründete Hilfsgesellschaft, welche letztere, neben andern wohlthätigen Zwecken, auch ein Institut zur Erziehung guter weiblicher Dienstboten unter ihrer Fürsorge hat. In Schaffhausen sind einige besuchenswerthe Kunstkabinette, von welchen das des Antistes und Dekans Veith, eines in Kunstkenntnissen wohlbewan-

derten Mannes, wegen seiner ältern und neuern Gemälde, Handzeichnungen und Kupferstichen vorzüglich merkwürdig ist. Ein anderes des Herrn Keller ist im Aufblühen. Die Herren Meyer und Schalch haben eine Kunsthandlung. Die vortheilhafte Lage der Stadt für den Handel sucht man immer noch mehr zu benutzen. Mehrere hiesige Kaufleute handeln stark mit Kolonialwaaren; andere vorzüglich mit Landeserzeugnissen, als Wein, Getreide und Kirschengeist; und viele Einwohner beschäftigen sich mit Waarenversendung; auch darf das Veithsche Kunst-, Luxus-, Mode- und Quincaillerie-Magazin dem Fache der Industrie hier beigezählt werden. Sehr bedeutend ist die große Spinnmaschine des Herrn Ziegler in einem stattlichen Gebäude, dessen Wohnzimmer und Arbeitssäle durch eiserne Röhren mit Gas beleuchtet werden; eine Steingut- und mehrere Seifen- und Kerzenfabriken; ein Verein zu Verfertigung von Kutschen und Reisewagen; die Fischersche Gußstahlfabrik, mit welcher seit 1818 eine Feilenfabrik nach englischer Art, auch von dem trefflich unterrichteten und erfinderischen Unternehmer eine Fabrik von Flinten und Pistolen, welche man auf einmal mit 5 Schüssen laden kann, verbunden ist. Ferner ist eine lithographische Anstalt und die bekannte Hurtersche Buchhandlung, so wie zwei Buchdruckereien, hier ebenfalls beachtenswerth. Eine Hauptmerkwürdigkeit Schaffhausens war die im Jahr 1758 erbaute Grubenmannische Rheinbrücke, welche im April 1799, als die Oesterreicher die Stadt besetzten, von den Franzosen in Brand gesteckt wurde, und von welcher ein Modell auf der Stadtbibliothek aufbewahrt wird. Ueber der Vorstadt an der Westseite erhebt sich die neue Promenade, mit einem geschmackvollen, neuerbauten Gesellschaftshause. Der Fäsenstaub und andere hübsche Anlagen vermehren den Reichthum aussichtreicher Standorte und anmuthiger Spaziergänge in den Umgebungen. Im Herbste 1799 (7. bis 10. Oktbr.) nahm das russische Kriegsheer durch Schaffhausen, so wie bei Paradys und Buesingen, seinen Rückzug, und es fielen in der Nähe mehrere blutige Gefechte vor. Von der österreichischen Herrschaft hatte sich die Stadt zur Zeit der Acht Herzog Friedrichs losgekauft, und wurde 1501 in den eidsgenössischen Bund aufgenommen. Der nahe Rheinfall zieht viele Fremde hierher (s. **Laufen**, die nähere Beschreibung des Rheinfalls). Von den hohen Reisenden, welche in neuern Zeiten Schaffhausen mit einem Besuch beehrten, war Kaiser Alexander von Rußland der ausgezeichnetste.

Schaffhausen, kl. Weiler von 7 Wohngebäuden und einem Wirthshause, an der Straße von Lützelflüh nach Bern, und an dem Bigelbach, in der Pf. Hasle, im bern. Amt Burgdorf. 1764 hatte die Fluth dieses durch Wolkenbrüche angeschwollenen Baches die hiesige Brücke mit sich fortgerissen.

Schaffis, **Chavanne**, Dörfchen am Bielersee, in der Pf. Neustadt, und im bern. A. Erlach.

Schaffisheim, Kreis im aarg. Bez. Lenzburg, umfaßt die 2 Pfarren Staufberg und Rupperswyl nebst den

Ortschaften Schaffisheim, Staufen, Niederlenz, Hunzischwyl und Bettenthal.

Schaffisheim, in der Volksmundart **Schaffissen**, **Kreisort**, Dorf von 190 Gebäuden, in geringer Entfernung von der Straße von Aarau nach Lenzburg, 3/4 St. von letzterm gelegen. Das Gelände umher besteht aus einer weiten Ebene. Ausser einem alten Landschlosse und einer nicht mehr gebrauchten Filialkirche der Pfarre Staufberg, zu welcher dieser Ort gehört, zieren ihn einige von den Gebrüdern Brütel angelegte Fabrikgebäude. Auch wurde in der Eulenmühle eine mechanische Spinnerei angelegt. Schafisheim bildete mehrere Jahrhunderte lang bis zur Staatsumwälzung von 1798 eine besondere Herrschaft, die lange dem Hause Hallwyl gehörte, und später ihre Besitzer oft wechselte. Auf dem Feldbezirk, Emmert genannt, gegen Seon, liegen sehr viele und starke Grundmauern römischer Gebäude verschüttet; auch entdeckt man noch von Zeit zu Zeit römische Münzen, und an dem Laubsberg wurden Töpfe und andere Ueberreste von kleinem Hausgeräthe aufgegraben.

Schafloch, das, eine merkwürdige Felshöhle unter dem Rothhorn, an der Seite gegen das Justithal im Kant. Bern. Ihren Namen hat sie von den oft darin geborgenen Schafen erhalten. Der Eingang mag 25 Fuß Höhe, bei 40 F. Breite, und die Tiefe bei 200 bis 300 Schritte haben. Nimmt man Fackeln, so genießt man in ihrem Hintergrunde ein wahrhaft magisches Schauspiel. Säulen von Eis thürmen sich vom Boden an das Gewölbe hinauf, und bilden mehrere Reihen Arkaden im Styl der gothischen Bauart. Hinter diesen Säulen geht der Boden steil hinab, so daß den Beschauern Vorsicht zu empfehlen ist. Dieser Abhang ist ein eigentlicher unterirdischer Gletscher, der tief in den Berg hinunterreicht, und wahrscheinlich sein Entstehen von dem Wasser nimmt, das von der Decke der Höhle fortwährend herabträuft, und von der kalten Luft in Eis verwandelt wird, das dann kein Strahl der Sonne je wieder aufthauen kann. Rings in den Felsspalten hausen ganze Schwärme von Bergdohlen. Auch geht die Sage, man vernehme in dieser Höhle bei stürmischem Wetter das Brausen unterirdischen Wassers.

Schafmatte, siehe **Schaafmatte**.

Schaftelen, auf der, ein Felsendamm, der das Gadmer- von dem Nesselthal, im bern. Amt Oberhasle, scheidet, und an welchem die neue Sustenstraße angelegt ist. Hier geht ein Flötz des schönsten weißen Marmors zu Tage. Er ist mit mehrern gleichnamigen zerstreuten Häusern bedeckt.

Schalfick, auch **Schanfigg**, ein Hochgericht im bünd. Zehngerichtenbund. Es bildet ein Thal, das sich bei Chur gegen den Rhein öffnet, und sich ostwärts, längs der wilden, dasselbe oft verheerenden Plessur, 3 bis 4 St. weit, mit verschiedenen Seitenthälern, zwischen hohen Gebirgen hinanzieht. So wild die Natur in diesem Thale ist, so hat es doch in vielen Theilen Kornbau. Seine Einw., die sich auf 1209 Seelen belaufen, sind reformirt und sprechen deutsch. 1652 kauften sie sich von Oesterreich, und 1657 vom Bisthum Chur frei. Dieses Hochgericht theilt sich in Schalfick und

Langwies. Jeder Theil hat 1 Landammann und 12 Geschworne. Besatzung alle 2 Jahre. Es hat 353 waffenfähige Männer und eine Stimme im großen Rath.

Schalfick, kl. Dorf im bünd. Hochgericht dieses Namens. Es liegt hoch auf einer Terrasse, an einer steilen Felsenwand.

Schalken, auch **Schalchen**, Dorf in der Pf. Wildberg, und dem zürch. A. Kyburg.

Schalkhausen, Dörfchen von 16 Häusern und 112 Einw. in der Pf. und dem Kr. Kirchberg, im St. Gall. Bez. Untertoggenburg, 6½ St. von St. Gallen.

Schall, ehemaliges Dörfchen bei Almens, im bünd. Domleschgerthal, dessen Einwohner die Pestseuche 1629 und 1630 wegraffte, und welches seither in Mayensäße ist verwandelt worden.

Schallenberg, der, ein alpenreicher Berg im K. Bern, zwischen den Kirchspielen Schangnau und Schwarzenegg, über welchen ein übler Fahrweg aus dem Entlibuch nach Thun führt. Von seiner Höhe übersieht man einen Theil des Kantons Luzern.

Schalunen, kl. Dorf an der Landstraße von Solothurn nach Bern, zwischen Bätterkinden und Fraubrunnen, in der Pf. Limpach, im bern. Amt Fraubrunnen. Hier hatte die Vorhut der französischen Armee am 5 März 1798 die Berner Vorposten angegriffen, die sich nach tapferm Widerstand auf die Höhen von Fraubrunnen zurückzogen. Der Ort zählt in 12 Häusern 75 Einwohner.

Schameri, kl. Dorf an der Emmenthaler Straße, zwischen Oberburg und Hasle im bern. Amt Burgdorf.

Schams, ein Hochgericht, dem das Schamserthal den Namen gibt, im bünd. Grauenbund. Sein Eingang ist am Domleschgthal. Es erstreckt sich zu beiden Seiten des Hinterrheins, gegen Osten nach dem Ferrera-, gegen Süden nach dem Rheinwaldthal hin, in welche es sich verliert. Es ist 2 St. lang und liegt zwischen hohen Bergen und Gletschern, hat in der Ebene fruchtbare Kornfelder und schöne Wiesen, viel Obst und fischreiche Gewässer, auch an den Bergen schöne Weiden und Alpen. Die Einwohner sind reformirt, belaufen sich auf 2841 Seelen und sprechen romanisch. Sie ziehen einen bedeutenden Gewinn vom Waarentransport über die Alpen. Das Hochgericht theilt sich in die Gerichte Schams 7/12 und Rheinwald 5/12. Schams hat vier Gerichte: Zillis, Donat, der Berg oder Lon und Andeer. Jedes dieser Gerichte hat eine eigene Zivilobrigkeit von fünf Geschwornen, die bis 50 Gl. spricht. Das große Zivilgericht besteht aus 16 Richtern, wozu jedes Gericht 3 gibt. Besatzung alle 2 Jahre in der ersten Woche Mai. Das Kriminalgericht hat 16 und jedes Gericht gibt 4. Rheinwald (reformirt, deutsch). Das Zivilgericht besteht aus 12 Geschwornen, wozu in Kriminal noch 12 Rathsherren kommen. Besatzung jährlich im Mai oder Juni. Dieses Hochgericht zählt 950 waffenfähige Männer und hat 3 Stimmen im großen Rath. Urkundlich erscheint das Schamserthal schon 940, wo Kaiser Otto der Große dem Bischof Waldo von Chur die dem h. Martin zu Ehren erbaute Kirche in diesem

Thal als eine Schenkung übergab. Von den Freiherren von Vaz, die es vom 13. Jahrh. als ein bischöfliches Lehen besaßen, kam es an die Grafen von Werdenberg, die es 1456 dem Bischof von Chur verkauften, der 1458 die Einwohner für 3200 Gl. frei ließ.

Schangnau, Pfarrdorf von 70 Häus. und 480 Einw., 2900 F. ü. M., mit einem 747 Seelen begreifenden Kirchspiel, im bern. Amt Signau. Es liegt in einem wiesenreichen Thalgrund, der mit seinen zerstreuten Häusergruppen an das luzern. Entlibuch, in welches er sich öffnet, grenzt. Die das Wirthshaus umgebenden Häuser werden Schangnau zum Wald genannt. ½ St. davon, wo der hübsche neugebaute Pfarrhof mit dem Schulhaus und der etwas höher gelegenen Kirche sich befinden, bildet die Gegend ein kleines reizendes Thal, durch welches die Emme sich in ihrem weißbekieselten Bette sanft dahin schlängelt. Dieses, rings von höhern und niedrigern, begründeten oder in starren Spitzen aufgethürmten Gebirgen der Waldfluh, dem Schallenberg, der Sichel, dem Hochgant, dem Schratten, der Lochseite, wie in einem Kessel eingeschlossene Thal, schmücken niedliche, emmenthalisch gebaute Häuser, die durch ihre Reinlichkeit gefallen. Es werden 39 schöne Alpen zu dieser Pfarre gezählt, welche einigen Tausend Stück Vieh Nahrung geben, und auf denen die schmackhaftesten Käse des Emmenthals gekocht werden. Auf dem nahen Schallenberg hat man eine hübsche Aussicht. Es gibt in der Nähe gute Steinkohlen. Man bemerkt in dem Färzenbache unweit der Kirche eine Mannigfaltigkeit von Steinarten in Geschieben, besonders schönen Quarz, Jaspis und Granit. Nach Habkeren führt von hier ein Alpenpfad über den Grünenberg, ein anderer über Schwarzenegg nach Thun. Bis 1594, wo die Pfarrpfründe gestiftet wurde, besuchten die Einwohner von Schangnau den Gottesdienst zu Trub, das 4 St. entfernt ist. Bümbach ist mit seinen Zugehörungen in Schangnau kirchgenössig.

Scharans, reform. Pfarrdorf von 80 Häusern und 450 Einw., im Domleschgerthal im bünd. Gotteshausbund. Das in der Mitte desselben erhöht gelegene Gasthaus genießt einer der lachendsten Aussichten. Die Kirche zeichnet sich durch ihr Alter und ehrwürdiges Ansehen aus. Der Ort liegt am Fuße des Schalbergs, am Scharanser-Tobel, und seiner gesunden Lage ungeachtet gibt es hier viele Kröpfe. Scharans gehört zum Gericht Fürstenau. Parnel und Prün sind hier kirchgenössig. Bei der Kirche steht eine große Linde, welche von einem aus Holz geschnitzten Rhetusbilde umarmt wird. Unter derselben werden die Dorfsversammlungen gehalten.

Scharfenberg, der, ein dreieckiger Bergstoß, zwischen dem Beatenberg, der Scheibenfluh und dem Felsenkamm des Brienzergrats, auf dem nackte Gebirgskronen, Felsspitzen, Gehölze, Bergschluchten, Weideplätze in einander übergehend, einen imposanten Anblick gewähren, wo die Emme ihre Hauptquellen hat, und mehrere sehenswürdige Fälle bildet.

Scharlthal, siehe **Scarlathal.**

Scharnachthal, eine zerstreute Bäuerde des Kirchspiels Reichenbach, im bern. Amt Frutigen. Sie begreift 110 Haushaltungen. Ein neues Schulhaus ziert die vorzüglichste diesen Namen führende Häusergruppe. Ihre Umgebungen sind wiesen- und wasserreich; dagegen ist die Stelle der Burg der Edelleute gleiches Namens zweifelhaft. Ehrwürdig bleibt das Andenken der tapfern Bewohner derselben, die sich frühe nach Bern gewandt, ritterlich gefochten, und ruhmvoll sich hervorgethan haben. Niklaus, der Held bei Grandson, zeichnete sich unter ihnen vorzüglich aus.

Schartenflüe, die, eine hohe Felsenwand auf dem hier schmalen Felsrücken eines der äussersten nördlichen Aeste des Jura, im solothurn. Amt Dornach, hinter dem ehemaligen Bergschlosse dieses Namens. Die Aussicht von diesem Standpunkt ist prächtig, und die weitumfassendste und lachendste der ganzen Gegend.

Schattdorf, Urner Pfarrdorf von 628 Einw., mit einer neuen, hübschen Kirche. Der von einem nahen Berg herabfliessende Gangbach tritt oft wild aus, und bedroht sowohl den Ort, als sein meist ebenes und fruchtbares, mit schönen Obstbäumen geschmücktes Gelände. Das hohe Alter dieser Gemeinde erwarb ihr das Vorrecht, bei allgemeinen Landesprozessionen ihr Kreuz und ihre Fahne voranzutragen.

Schatthorn, das, Alpberg im Lenkthal, im bern. Amt Obersimmenthal, nordöstlich von Lenk.

Schauberg, der, eine Alp oder Bergweide am Jura, über dem Dorfe Selzach, im solothurn. Amt Läbern. Hier stand einst eine Ritterburg, welche 1375 von den Horden Ingelram Coucy's verwüstet wurde.

Schauenberg, auch **Schauberg**, der, ein theils bewaldeter, theils mit nutzbaren Gütern bedeckter Berg, zwischen Elgg und Turbenthal, mit einer Hochwacht, und einer der herrlichsten Fernsichten im zürch. Amt Winterthur. Der auf demselben angelegte Meierhof gehört zu dem Schlosse Elgg.

Schauenburg, Bad, in einem tiefen Gebirgswinkel, über welchem der hohe Fels, die Schauenburgerfluh, thront, von dem man einen großen Theil der Stadt Basel und ihres Gebiets überschaut, 1510 F. ü. M. Das neue Schauenburg, am nördlichen Abhange des Schloßberges, ist ein Landhaus mit schönen Anlagen, welches der Familie Forkardt in Basel gehört.

Schauenburg, Schloß, Ruine auf dem Berge dieses Namens, 920 Fuß über dem Dorfe Brattelen, im Weichbilde der Stadt Liestal, im basel. Bez. Liestal. Dieser alte Rittersitz liegt seit dem Erdbeben von 1356 in Trümmern, und war das Stammhaus der Edeln dieses Namens, von welchen ein Sprosse 1798 als französischer General sich bekannt gemacht hat. Auf dieser Ruine ist eine Belvedere erbaut, von welchem die Fernsicht ausserordentlich ist.

Schauensee, Schloß und vormaliger Sitz von Freiherren, auf einem reizenden, 300 Fuß hohen Felsvorsprung des Pilatusbergs, im luzern. Stadtamt, 1 St. von Luzern. Von demselben hat man eine weite Aussicht. Vor seiner

Zerstörung in der Blutrache besuchte 1224 in diesem Schloß Franziscus von Assisa die schöne Gräfin Gutta von Rothenburg. 1595 hob es Ritter Johann von Mettenwyl aus dem Schutte empor, und ließ die Burg in einen reizenden Wohnsitz umwandeln. Eine Linie der Familie Meyer in Luzern unterscheidet sich durch den Beinamen von Schauensee von andern dieses Geschlechts.

Schaufelberg, kl. Weiler auf einer Anhöhe in der Pf. Hinweil und zürch. Amt Grüningen.

Schaufelbühl, ein auf der Höhe zerstreuter Weiler mit schönen Gütern und einer Schule, in der Pf. Lützelflüh im bern. Amt Trachselwald.

Scheerhorn, das, ein begletscherter, in zwei nach Innen abgerundeten und nach Aussen steil abgerissenen Gipfeln gespaltener Gebirgsstock, am Saum der Klariden, zwischen dem Urner Schächen- und Maderanerthal, 10,130 F. ü. M. Oestlich neben ihm steht der Tismas, und südwestlich der Ruchi. Auf der südlichen Seite reicht von ihm der Hüfifuhrengletscher hinab. Der Schächenbach, welcher seine Quellen aus den Gletschern des Scheerhorns sammelt, bildet verschiedene schöne Wasserfälle, unter denen der Stäubi der sehenswertheste ist.

Scheftnau, kl. Dorf von 27 Häusern und 150 reform. Einw., mit einer Schule, seitwärts der Straße über den Hummelwald, in der Pf. Wattweil und dem St. Gall. Bez. Obertoggenburg. Es liegt an einem schönen und fruchtbaren Berghange zerstreut.

Scheibe, die, Alpberg zwischen dem Habkerenthal und dem Eritz im K. Bern. Er ist ein südwestlicher Zweig des Hohgant, und steht nordöstlich über dem Justisthal, welches er verschließt. Südöstlich unter ihm ist die Seefeldalp, und nordwestlich die Sohlfluh. Er bietet eine schöne und weite Aussicht dar. Ein Weg geht darüber von Habkeren nach Schangnau.

Scheibenfluh, die, Alpberg und Felsstock im luzern. Bezirksgerichtskreis Entlibuch, hart an der Grenze des bern. Amts Thun, nordöstlich vom Hohgant und westlich über dem Marienthal.

Scheidbach, kl. Ort, der mit Lippoltsweilen eine Gemeinde bildet, im Kr. Altersweilen und thurg. Amt Gottlieben.

Scheidbach, der, ein Bach im bern. Amt Saanen. Er entspringt am nordöstlichen Abhange des Lauenenhorns, in einem Nebenthale des Turbachthals, und ergießt sich in den Bach dieses Namens.

Scheideck, auch **große**, oder **Hasle-Scheideck, die**, ein Bergübergang zwischen den Thälern von Hasli und Grindelwald, im K. Bern. Derselbe führt über die Scheideckalp, die 6040 F. ü. M. ist, und bietet treffliche Standpunkte zu bald schauerlichen, bald schönen, immer aber zu großen Ansichten dar. Auf seiner nordwestlichen Seite befinden sich die Felshöhen des Schwarzhorns und Wildgerst, welche mit dem Faulhorn zusammenhängen; südöstlich stehen die obere Burg und das Wellhorn. Auf diesem Wege, der auch zu Pferd oder in Tragsesseln bereiset, und

mit leichter Mühe fahrbar gemacht werden kann, hat man den Rosalauigletscher in der Nähe. Auch wird auf der Scheideck, als der Grenzlinie zwischen den Thälern Hasle und Grindelwald, jährlich am ersten Sonntag im August ein Dorf (Schwingtag) gehalten.

Scheideckgemeinde, die, Bäurde in dem bern. Grindelwaldthal. Sie zählt 359 Kuh-Sömmerungen, bei 335 Winterungen, hat viel sumpfigen Boden und ein rauhes Klima. Ihre Nachbarn sind der Mettenberg, das Wetterhorn und die Scheideckalp.

Scheidgaß, die, heißt im bern. Amt Frutigen ein Viertel des zu demselben gehörenden Kirchspiels Aeschi, aus vielen Bauern- und Berghöfen bestehend.

Scheidt, gr. Pfarrdorf im Domleschgerthal im bünd. Gotteshausbund. Es liegt an einer Halde südwestwärts von Feldis, und zählt 219 reform. Einw. Ueber Scheidt liegt der kleine Ort Purz mit der Pfarrkirche.

Scheidwegen, Weiler am südwestl. Abhange des Schüpfen in der Pf. Boltigen im bern. A. Obersimmenthal. Ein anderer Weiler gl. Namens liegt südwestl. von Därstetten, zur Pfarre dieses Orts gehörig, im bern. A. Niedersimmenthal.

Scheidzaun, Gegend in der Pf. Schwarzenegg im bern. A. Thun. Sie erstreckt sich von Süderen bis an die Emmen, längs dem nördl. Abhang der Honegg. Der Röthenbach entspringt in ihr.

Schein, auch Müras, heißt die lange und steile Bergstraße, welche sich durch eine merkwürdige Felsenkluft von Scharans nach Vatz windet, im bünd. Domleschgerthal. Diese 2 St. lange Schlucht, von der Albula durchrauscht, ist reich an schreckhaften Ansichten. Südwärts derselben liegt der Muttnerberg, dessen Gipfel Furka genannt wird.

Scheinen, mehrere Häuser in den Pf. Ursenbach und Rohrbach in den bern. A. Wangen und Aarwangen. Die zu Ursenbach heißen die Ursenbach-Scheinen, und die zu Rohrbach die Dietwyl-Scheinen.

Schellengrund, schönes Landgut und Bauernhof im Bergrevier der Pf. St. Margarethen, im St. Gall. Bez. Rheinthal.

Schelmenloch, das, kl. malerischer Wasserfall in einem tiefen, einsamen und wilden Felsenwinkel, über dem basel. Dorfe Reigoldsweil, und am nördl. Fuße des schwarzbewaldeten Wasserfallenberges.

Schenken, Dorf und Gemeinde mit 112 Gebäuden, einer Filialkirche der Pf. Sursee, in dem luzern. Bezirksgerichtskreise und A. Sursee. Es liegt an der Straße von Sursee nach Sempach. Von seinen beiden Burgen stand die eine an- und die andere im Sempachersee. Hier ward der 1797 verstorbene Exjesuit Joseph Ignaz Zimmermann geboren, der als dramatischer Dichter seiner Zeit geachtet ward.

Schenken, im, eine Gruppe von Bauernhöfen in der Pf. Eggiweil und im bern. A. Signau.

Schenkenberg, Trümmer eines Schlosses auf einem Felsen, der gegen Abend mit Wäldern bekleidet, östlich von

Ackerfeld umgeben ist, im Kr. Veltheim und im aarg. Bez. Brugg. Bis 1720 war diese Burg die Wohnung des Amtmanns, den Bern über das nach ihr benannte Amt setzte, welches in gedachtem Jahre nach Wildenstein verlegt wurde.

Schergenbach, der, ein von der Fermonter-Alp fallendes, bei hohen Anschwellungen tobendes und das Seitenthal Samnaun im bünd. Unter-Engadin durchfliessendes Bergwasser, das eine Strecke die Grenze gegen Tirol bildet, und sich nahe dem Passe Finstermünz in den Inn ergießt. Da dieser letztere zu den erstaunenswürdigsten Merkwürdigkeiten gehört, welche diese Schlucht in der großen Alpenmauer zum einzigen Thor bestimmt zu haben scheint, durch welches man fast ebenes Fußes aus Italien nach Deutschland kommen kann, so vermehrt der Absturz dieses Bachs noch das Schauwürdige dieses Durchgangs (s. **Finstermünz**.)

Scherli, Nieder- und Ober-, 2 nach Köniz im bern. Stadtamtsbezirk eingepfarrte Ortschaften. Niederscherli, ein Dorf mit einem Gasthause, einer Mühle und Säge. Oberscherli, welches ebenfalls eine Mühle hat, ½ St. oberhalb dem ersten; beide in einer vortheilhaften Lage, vom Scherlibach bewässert. Das erstere zählt in 121 Häusern 800 Einw.; dieses in 55 Wohngebäuden 500 Seelen. Beide Abtheilungen bilden besondere, sehr zerstreute Schulgemeinden, mit eigenen Schulgebäuden. Das Gelände ist hügelicht, mit Obstbäumen bedeckt und erzeugt viel und gutes Getreide; auch sind die Leute größtentheils wohlhabend.

Scherlibach, der, kl. Bach im bern. A. Laupen, entspringt am Tschuggen und Ebnet, bewässert die Dörfer Ober- und Niederscherli und ergießt sich unter den Mittelhäusern in die Sense.

Scherliwald, mehrere Höfe in der Pf. Dusnang, im thurg. A. Tobel.

Schernelz, franz. **Charanne**, kl. Dorf am Bielersee am Fuße freundlicher Rebhügel und größtentheils von Weingärtnern bewohnt, in der Pf. Liegertz im bern. Amt Nidau. Nahe bei diesem Ort ist die Brunnmühle am Bache dieses Namens, die im Schatten von Baumgruppen dem Auge sich sehr malerisch darstellt.

Scherrkessel, Schweizerblut, wird derjenige rothe Wein genannt, der in einem mit Mauern ehemals ganz umfangenen Weingarten zunächst St. Jakob bei Basel erzielt und alljährlich im Frühjahr, während des Nasenfanges in der nahen Birs, daselbst ausgewirthet wird. Dieser Weingarten war die eigentliche Wahlstatt in jenem unvergeßlichen Heldenkampfe 1444 gewesen.

Scherz, Dorf mit 52 Wohn- und Nebengebäuden und 312 Einw., in der Pf. Birr, im Kr. Windisch und aarg. Bez. Brugg, 1 St. von letzterm Amtsort. An dem Scherzberge, an welchem dies Dorf liegt, wird Bohnerz gegraben.

Scherzingen, wohlgebautes Pfarrdorf unweit dem Bodensee, im Kr. Egelshofen, im thurg. Amt Gottlieben. Die hiesige Pfarre, von welcher das Filial Oberhofen abhängt, umfaßt 1047 reform. Einw. Scherzingen liegt zu-

nächst der Frauenabtei Münsterlingen, in einem Gelände, das mannichfaltig reich an Aussichten ist und viel Wein erzeugt. Die Munizipalgemeinde zählt in den 4 sie bildenden Ortschaften 211 Wohngebäude.

Scherzisbach, der, ein Bach, der dem Arnersee im Scherzisthal im bern. A. Saanen entströmt, einige hübsche Fälle bildet, das Thal gl. Namens durchfließt und sich zwischen Feutersey und Ladi in die Saane ergießt.

Scherzisthal, das, ein Nebenthal in der Pfarre Gsteig im bern. Amt Saanen, das von der Doggen- und Burgfluh und dem Weissenberghorn nördlich, dem Arnerhorn und Sagliau westlich und dem Seeberg und der Wellegg südlich eingeschlossen ist. In seinem Schooße ist der kleine Arnersee am Fuße der Florietaz, oder des Seebergs und des Weissenberghorns, ersteres 6400 und letzteres 7280 Fuß überm Meer. Das Thal ist schön und romantisch, aber nur wenig von Fremden besucht. Fußwege führen dadurch von Saanen und Gsteig nach Etivaz und Ormonds-dessus in 4 bis 5 St.

Scherzligen, kl. Fischerort, 4 St. von der bern. Stadt Thun, in malerischer Lage. Die Kirche, in welcher der Helfer von Thun alle 14 Tage Gottesdienst hält, ist sehr alt, und erscheint mit Spietz und Biberist schon im J. 760, da sie Pipin, der Vater Karls des Großen, dem Kloster Ettenheim vergabte. Bis zur Reformation war sie die Pfarrkirche desjenigen Theils der Stadt und des Kirchspiels Thun, der in den Sprengel des Bisthums Lausanne gehörte. Noch findet man in derselben Leichensteine der vormaligen Edelleute dieses Orts, auch wurde sie ehedem als Wallfahrtsort von Andächtigen stark besucht.

Scheulte, la, deutsch **Schelten**, ein steiles, grasreiches Bergthal, mit vielen zerstr. Wohnungen, in der Pf. Mervelier im bern. Amt Münster. Es liegt gegen die solothurn. Grenze, hat eine Getreidemühle, und der von ihr abfliessende Bach gl. Namens vereinigt sich bei Courroux mit der Birs. Die Einwohner sprechen deutsch.

Scheunen, Dörfchen von 9 Häusern und 64 Einw. im bern. A. Fraubrunnen und zu Jegenstorf eingepfarrt, dessen ländliche Gebäude, von Obstbäumen beschattet, wirthliche Bewohner verrathen. Hier stand ehemals die Burg der Edeln dieses Namens, und nach mannichfaltigem Wechsel kamen die Gerichte dieses Orts zur Herrschaft Jegenstorf, von welcher sie im J. 1770 abgetrennt und an einen Herrn Stürler von Bern verkauft wurden, nach dessen Tod sie, kurz vor der Revolution, wieder an die Familie von Erlach gelangten.

Scheunenberg, zerstr. Ort zwischen Buetigen und Affoltern, in der Pf. Wengi und im bern. A. Büren. Mit Janzach zählt er in 22 Häusern 120 Einw. Hier stand ehemals eine Kapelle auf den Trümmern eines Götzentempels, wo noch im vorigen Jahrhundert Bilder von Erz und Münzen gefunden wurden.

Scheuren, Dörfchen an der Zihl, unweit Gottstatt, im bern. A. Nidau. Seine Einwohner, die nach Gottstatt eingepfarrt sind, treiben Landwirthschaft und zum Theil

Schiffahrt. Das bisweilen eintretende Zurückschwellen der Zihl legt dem Anbau des ebenen Geländes dieses Orts Hindernisse in den Weg.

Scheuren, Bauernhäuser bei Büren, in der bern. Pf. und dem A dieses Namens. Sie bilden eine Art Vorstadt an der Straße nach Aarberg.

Scheuß, die, franz. **Suse**, **la**, ein Bergstrom, der seine Quellen oben im St. Immerthal bei les Convers hat, dieses Thal von Westen nach Osten durchfließt, sich südlich wendend, tiefe Felsschlunde durchbrauset, bei Bötzingen hervortritt und in zwei Armen in die Zihl und in den Bielersee fließt. Sie empfängt die große Quelle beim Torrent zwischen Cormoret und Villeret, von welcher sie ihren größten Zuwachs erhält. In Biel wird dieser Fluß Süß und Schüß genannt.

Schiben, der, auch **Scheibe**, oder **Scheibenfluh**, eines der höchsten Joche des Schrattengebirgs, im luzern. A. Entlebuch. Seine Westseite fällt steil ab; an seiner Ostseite bildet sich zwischen ihm und einem kleinern Joche ein Bergthälchen, das eine stundenlange Steinwüste zu sein scheint. Der Schiben ist auch wegen einer äusserst tiefen Höhle, das Schibenloch genannt, merkwürdig.

Schibloch, ein hochliegendes Oertchen in dem Bergtheil der obwald. Pf. Sachseln, wo der fromme Anachoret Niklaus von Flüe, während seines Ehestandes, seine Wohnung hatte.

Schiers, auch **Schiersch**, ein Hochgericht im bünd. Zehngerichtenbund. Es bildet einen Theil des Prettigau, zählt 2767 deutschredende reform. Einw., und begreift die Gemeinden Schiers, Schuders, Grüsch, Fanas, Sewis, Falzeina oder Valzeina, doch von letzterm nur das vordere. Diese theilen sich in die beiden Gerichte Schiers und Sewis, von welches diesen einen Landammann nud 14 Geschworne, jenes hingegen neben einem Landammann 12 Geschworne zu Vorstehern hat. Dieses Hochgericht hat 803 waffenfähige Männer, und zwei Stimmen im großen Rath.

Schiers, Pfarrdorf mit Jahrmarktsrecht, in einer fruchtbaren Gegend, an der Landquart, in welche sich das Bergwasser Nussarain stürzt, das zuweilen verwüstend austritt, und die Felder längs den Ufern mit Sand und Steinen bedeckt. Die Pfarre enthält mit dem äussern und mittlern Lunden, Vayanna, Maria, Montagna und Busserein 1084 Seelen. Schiers genießt im Winter kaum 2 Stunden der Sonne.

Schiffli, **Groß**- und **Klein**-, 2 Alpberge über Leissigen, am Abendberg im bern. A. Interlachen.

Schilling, eine Gruppe Sommerwohnungen im wallis. Zehnten Siders, unter welchen sich das Landhaus des Großkastellans Laman sowohl durch seine Lage als durch Geschmack auszeichnet.

Schilt, der, ein rauhes nicht ganz unfruchtbares Gebirge im Kanton Glarus. Es verursacht dem Hauptflecken, dem es gegenüber bis zu einer Höhe von 7370 Fuß emporsteigt, mit dem wilden Glärnisch eine etwas schwermüthige

Lage. An seinem rauhen Fuße befindet sich das schöne Ennenda, welchem es mit der Zeit durch einen Bruch seiner sich oft spaltenden Wände gefährlich zu werden droht. Merkwürdig ist an dem Schilt die Thonsteinformation, welche unter der Decke von Kalksteinen zu Tage hervorgeht. Auf diesem Berg hat man die schönste Uebersicht des Landes Glarus und eine herrliche Fernsicht gegen den Bodensee hin.

Schilthorn, das, hoher Felsstock zwischen dem Lauterbrunnen- und Kienthal im Kanton Bern. Er steht östl. 9190 F. ü. M. vom Wildandrist und nordöstl. von den Hundshörnern. Von ihm geht das Thal gl. Namens östl., das von Eisenfluh nördl. und der Spiggengrund westl. aus.

Schiltloch, ein schöner Sennberg, auf welchem die Felsenwand der Schiltfluh herabschaut, in der Pfarre des malerischen Beinweiler-Alpenthals, im solothurn. Amt Thierstein.

Schiltthal, das, kl. hohes Thal, nordwestl. vom Seefinenthal ausgehend und bis zum Schilthorn sich erstreckend, im bern. Amt Interlachen. Es wird vom Schiltbach durchströmt, der sich in den Seefinerbach ergießt.

Schiltwald, eine Gemeinde von 42 Wohn- und Nebengebäuden mit einer Schule, im hintersten Theil des Ruederthals im Kr. Schöftland und aarg. Bez. Kulm.

Schiltwald, Weiler in der Pfarre Lauterbrunnen, ½ St. östl. von diesem Ort, auf der Höhe der Schildwallfluh, von der sich der Bach gl. Namens herabstürzt, auf dem Wege über die Wengernalp im bern. A. Interlachen.

Schildwaldfluh, die, hohe dem Staubbach fast gegenüberstehende Felswand im bern. Lauterbrunnenthal. Sie zeichnet sich durch die Chorbalm, eine natürliche Höhle, aus, die ihren Namen von dem hohen Eingang hat, der dem Chor einer Kirche gleicht, und wegen ihrer Kalkspathe, Tropfsteine u. s. w. merkwürdig ist. Der Schiltbach macht bei derselben einen hübschen Fall.

Schilzbach, der, ein wildes Bergwasser im St. Gall. Bez. Sargans, das auf der Fansalp entsteht, bisweilen schädlich austritt, und sich in die Seez ergießt. Am Schilz stehen viele zerstr. Häuser mit abträglichen Wiesen, und die Einwohner pfarren nach Flums.

Schindeleggi, eine Salzablage in der Nähe des Habsburger Bades, im Kreise Windisch und aarg. Bezirk Brugg.

Schindellegi, Dörfchen mit einer Filialkirche, in der Pf. Feusisberg und im schwyz. Bez. Pfeffikon, 2340 F. ü. M. Es liegt an der Sihl, über welche hier eine Brücke zur Fortsetzung der Landstraße über die Altmatt nach Schwyz gebaut ist. Hier kämpften die Schwyzer am 2. Mai 1798 mit den Franzosen, und bewiesen sowohl bei diesem als bei den übrigen blutigen Gefechten mit Schauenburgs Legionen ihren eisernen Sinn für Freiheit und Vaterland.

Schinznach, gr. wohlgebautes zur Linken der Aar gelegenes Pfarrdorf, im Kr. Veltheim und aarg. Bezirk Brugg, 1 St. von diesem Amtssitze, mit 196 Wohn- und Nebengebäuden und 1130 Einw. mit 3 Schulen. Es hat eine schöne nicht alte Kirche, und in derselben steht das mit

Figuren von schweizerischem Alabaster geschmückte Grabmal des Generals Ludwig von Erlach, der sich im dreißigjahrigen Kriege auszeichnete. Hierher pfarren noch die Höfe Gartibuch, Weiße-Trotte und Im Wallbach. Gut und ergiebig ist der Weinbach. Oben im Dorfe entspringt unter einem Rebenhügel der Warmbach, der nie gefriert. Hier wohnt der geschickte Verfertiger von Spindeln zu Buchdruckerpressen, Deubelbeiß. Bürger von hier ist auch der berühmte Kupferstecher Amsler.

Schinznacher- oder Habsburger-Bad, das, liegt am rechten Aarufer am Fuße des Wülpisberges, auf dem das Schloß Habsburg steht, 1 St. von Brugg, 2½ St. von Aarau und 1½ St. von Lenzburg, an der Heerstraße zwischen Brugg und Aarau. Hier wurde 1760 die helvetische Gesellschaft gestiftet, auch die Aargauische Kulturgesellschaft hält hier ihre allgemeine jährliche Sitzung daselbst. Die Heilquelle wurde schon 1658 entdeckt, allein erst 1694 wurden die jetzt noch größtentheils bestehenden Gebäude angelegt und dieselben in allgemeinern Gebrauch gezogen. Der regelmäßig gebaute Kurort besteht aus einem Dutzend kleinerer und größerer Gebäude, unter denen sich der schöne und geräumige Gasthof besonders auszeichnet, in dem wohl 200 Personen bequem einlogirt werden können. Die musterhaft eingerichtete Wirthschaft, die Güte der Tafel, elegante und bequem möblirte Zimmer, ein sehr schöner und geräumiger Speisesaal, die darunter befindliche, zur Aufstellung mancherlei Galanteriewaaren und zur Bewegung der Gäste bestimmte Gallerie, die liebliche Lage des Orts und vor allem die ausgezeichneten Heilkräfte der Quelle qualifiziren diese Kuranstalt seit vielen Jahren zu einer der berühmtesten und ausgesuchtesten der Schweiz. Die sehr reichhaltige Quelle liegt ohngefähr 50 Schritte von der Aar entfernt und etliche und zwanzig Fuß tief in einem eichenen, geräumigen, wohlverwahrten und verschlossenen Behälter. Ein Pumpwerk treibt das Wasser in die daran gebauten Bäder, die ebenfalls 60 Schritte von dem Wohnhause entfernt sind. Um dem Nachtheil zu steuern, den diese Entfernung bei schlechter Witterung für manche Kranke haben kann, haben sich die Herren Rohr und Rauschenbach, Eigenthümer der Anstalt, auch in Absicht einer zweckmäßigen Benutzung der Quelle selbst, entschlossen, ein steinernes, solides und elegantes Gebäude, das sich mit dem Wohnhause in Form eines Zirkus verbindet, aufzuführen, das 60 gewölbte Badkabinette, jedes mit einem geräumigen Bassin von weißer Fayence, zweckmäßig angelegte Douche, auch Gas- und Dampfbäder, einen Trinksaal und überdem etliche und dreißig elegante Zimmer, welche sämmtlich, so wie die Badekabinette und Corridors, durch warme Luft erwärmt werden können, zum Unterbringen der Kurgäste enthalten soll. Dieses für Partikularen großartige rühmliche Unternehmen ist seiner Beendung nahe und dürfte bald benutzt werden können. Besonders wird dabei auf zweckmäßige Leitung der Quelle dahin die möglichste Sorgfalt verwendet, und die dazu gehörigen mechanischen Vorrichtungen unter einsichtsvoller Leitung in England, sämmtlich von Guß-

eisen, verfertigt. Nach einer neuern Analyse des Chemikers Bauhof fanden sich an der Quelle selbst in 300 Unzen Wasser: Schwefelwasserstoffgas 120 Kubikzoll, Gips 131 Gr., Glaubersalz 120 Gr., Kochsalz 99 Gr., salzsaure Magnesia 38 Gr., Bittersalz 33 Gr., schwefel- und kohlensaure Kalkerde 19 Gr., kohlensaure Magnesia 18 Gr., Eisenoxyd 3 Gr., Bitumen oder Erdharz 2 Gr. Der Wärmegrad des Wassers beträgt 26 Grad nach Reaumur. Eine noch neuere Analyse von Pechier zeigt sehr annähernd die gleichen Bestandtheile. Beide Analysen beweisen übrigens, daß dies Wasser, in Rücksicht auf seinen chemischen Gehalt, zu dem stärksten gehöre. Auch die Erfahrung spricht nicht weniger laut für die große Kraft desselben. Ungeachtet man geneigt sein dürfte, nur die Analyse berathend, anzunehmen, daß eine große Aehnlichkeit zwischen den Quellen von Nieder-Baden und Schinznacht, ihrem Gehalt nach, statt finde, so haben dennoch tausendfältige Erfahrungen, auf Krankheitsfälle angewendet, das Gegentheil bewiesen. Es wirkt gelind reizend, erregend, auflösend und stärkend. Die Quelle beurkundet ihren vorzüglichen Werth in Drüsenverstopfungen, Skropheln, Rachitis und andern Krankheiten des lymphatischen Systems, in Anschoppungen des Unterleibs, hartnäckigen Rheumatismen und der Gicht, in chronischen Hautausschlägen aller Art, eingewurzelten, veralteten skrophulösen, herpetischen und skorbutischen Verschwürungen und Zellgewebs-Destruktionen, in hartnäckigen Knochenleiden und besonders dem Beinfraß, bei Anomalien in den Hautverrichtungen nach exanthematischen Fiebern der Bleichsucht, bei Atonie der Verdauungsorgane, Verschleimungen derselben, dem weißen Fluß (Leacorrhöe, Amennorrhöe, Dismennorrhöe und Dispepsie), nach Mißbrauch von Merkurialkuren und Merkurialvergiftungen. Eine entzündliche Hinneigung im Organismus muß ohne vorhergegangene Beseitigung derselben als Gegenanzeige betrachtet werden.

Schipfe, in der, schöner Landsitz am Zürichsee, in der Gemeinde Herrliberg und dem zürch. A. Meilen. Seine malerische Lage am Fuße eines terrassirten Weinhügels, die ihn umgebenden hübschen Oekonomiegebäude, nebst der herrlichen Aussicht auf den See verleihen ihm eigene Reize. Er gehört Herrn Escher zum Felsenhof in Zürich.

Schirmensee, eine Häusergruppe mit einem Wirthshause und einer Schifflände, am Zürichsee, in der Pfarre Hombrechtikon und dem zürch. A. Meilen.

Schirra, la, deutsch **Zur Scheuer,** schöner Landsitz und Hof in der Pf. Marly im freib. Stadtamt.

Schlacht, die, eine Alp auf der hintern Fluh gegen die unterwald. Grenze, im luzern. A. Entlebuch. Sie erhielt den Namen von einer blutigen Fehde 1380 zwischen den Obwaldnern und Entlebuchern, die ein streitiges Waidrecht veranlaßte, und in welcher letztere gesiegt und den erstern eine Fahne abgenommen, die zu Schüpfen aufbewahrt wird.

Schlagberg, eine Heilquelle, 1 St. von Einsiedeln, im schwyz. Bezirk dieses Namens, am westl. Abhange eines Berges auf Allmendboden. Wegen ihrer Heilkraft in hypochondrischen Beschwerden und Verstopfungen des Unterleibs, ließ sie das Kloster, dessen Eigenthum sie ist, mit großen Stein-

tafeln einfassen, und mit einem Hüttchen schützen. Das wie Schießpulver oder faule Eier schmeckende Wasser wird in Flaschen und Krüge gefaßt und weiter getragen.

Schlans, kathol. Pfarrdorf, das mit Sett und Panix u. s. w. ein eigenes Gericht bildet, und 130 Einw. zählt, im Hochgericht Waltenspurg, im bünd. Grauenbund. Hier ist ein Schloß und die Familie Caduff hat sich von jeher um diese Gemeinde verdient gemacht.

Schlatt, eine Rhod in Appenzell-Innerrhoden, von 180 Häusern und 1000 Einw. In diese gehören neben vielen Weilern auch die 63 zerstr. Häuser des Filials Schlatt, die von 400 Seelen bewohnt sind, und einen Kuratkaplan haben.

Schlatt, eine Gegend mit 27 zerstr. Häusern, in der Pf. Krummenau im St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Schlatt, heißen im Kanton Thurgau verschiedene Höfe in den Pf. Altersweilen, Bischofszell, Affeltrangen u. s. w.

Schlatt, Pfarrdorf, das sich in Ober- und Unterschlatt theilt, im zürch. A. Winterthur. Es liegt am Fuße des Schauenberg. Einst standen hier zwei Burgen. Die eine ward 1334 von den Zürchern verwüstet. Ein Thurm der zweiten, von 6 Fuß dicken Mauern, ist 1770 mit dem damals erbauten Pfarrhof unter ein Dach gebracht worden. Hierher sind eingepfarrt: Waltenstein und Nußberg. Die Gemeinde begreift 835 Seelen und 87 Wohnhäuser.

Schlatt, Weiler im Diemtigerthal, am Eingange dessen von Schwenden, im bern. A. Niedersimmenthal, am rechten Ufer des Chirelbachs und nach dem 2½ St. entfernten Diemtigen pfarrgenössig. Denselben Namen hat ein Weiler in der Pf. Balm, im bern. A. Laupen.

Schlatt, Mett-, Ober- und **Unter-**, drei beisammenliegende Dörfer mit einer reform. Pfarre von 603 Seelen und 2 Schulen, im thurg. Kr. und A. Diessenhofen. Diese Pfarre wurde erst 1769 von den reform. Ständen der Eidsgenossen und vorzüglich durch Beiträge einiger Familien in Diessenhofen gestiftet, und hat ein Bethaus zu Mettschlatt.

Schlatt, auch **Schlattborn**, Weiler in der Pf. Altersweil im Kr. Berg und thurg. A. Weinfelden.

Schlattingen, Dorf mit einer Filialkirche und einer Schule im thurg. Kr. und A. Diessenhofen.

Schlattli, einige Höfe in der Pf. Düdingen, im freib. Stadtamt.

Schlauche, die finstere, eine finstere Schlucht am Kirchet, zwischen Meyringen und dem Dörfchen im Grund, im bern. A. Oberhasle. Durch dieselbe fluthet die Aar und drängt sich nach dem untern Haslethal. In dieser Kluft, mit ihren nackten Einsturz drohenden Wänden, glaubt man den Eingang in die Unterwelt zu sehen.

Schlegelwald, der, schöner Tannenwald südlich oberhalb Zweisimmen, im bern. A. Obersimmenthal.

Schlegweg, Bauernhof am nordwestl. Fuße des Kurzenberg, bei Diesbach im bern. Amt Konolfingen. Hier ist ein Gesundheitsbad, welches die Umwohner benutzen und dessen Heilwasser lauwarm ist.

Schleinikon, Dorf in der Pfarre Schöfflistorf im zürch. A. Regensberg. Bei seinen wirthschaftlichen Einwoh-

Scharnachthal, eine zerstreute Bäuerde des Kirchspiels Reichenbach, im bern. Amt Frutigen. Sie begreift 110 Haushaltungen. Ein neues Schulhaus ziert die vorzüglichste diesen Namen führende Häusergruppe. Ihre Umgebungen sind wiesen- und wasserreich; dagegen ist die Stelle der Burg der Edelleute gleiches Namens zweifelhaft. Ehrwürdig bleibt das Andenken der tapfern Bewohner derselben, die sich frühe nach Bern gewandt, ritterlich gefochten, und ruhmvoll sich hervorgethan haben. Niklaus, der Held bei Grandson, zeichnete sich unter ihnen vorzüglich aus.

Schartenflüe, die, eine hohe Felsenwand auf dem hier schmalen Felsrücken eines der äussersten nördlichen Aeste des Jura, im solothurn. Amt Dornach, hinter dem ehemaligen Bergschlosse dieses Namens. Die Aussicht von diesem Standpunkt ist prächtig, und die weitumfassendste und lachendste der ganzen Gegend.

Schattdorf, Urner Pfarrdorf von 628 Einw., mit einer neuen, hübschen Kirche. Der von einem nahen Berg herabfliessende Gangbach tritt oft wild aus, und bedroht sowohl den Ort, als sein meist ebenes und fruchtbares, mit schönen Obstbäumen geschmücktes Gelände. Das hohe Alter dieser Gemeinde erwarb ihr das Vorrecht, bei allgemeinen Landesprozessionen ihr Kreuz und ihre Fahne voranzutragen.

Schatthorn, das, Alpberg im Lenkthal, im bern. Amt Obersimmenthal, nordöstlich von Lenk.

Schauberg, der, eine Alp oder Bergweide am Jura, über dem Dorfe Selzach, im solothurn. Amt Läbern. Hier stand einst eine Ritterburg, welche 1375 von den Horden Ingelram Coucy's verwüstet wurde.

Schauenberg, auch **Schauberg**, der, ein theils bewaldeter, theils mit nutzbaren Gütern bedeckter Berg, zwischen Elgg und Turbenthal, mit einer Hochwacht, und einer der herrlichsten Fernsichten im zürch. Amt Winterthur. Der auf demselben angelegte Meierhof gehört zu dem Schlosse Elgg.

Schauenburg, Bad, in einem tiefen Gebirgswinkel, über welchem der hohe Fels, die Schauenburgerfluh, thront, von dem man einen großen Theil der Stadt Basel und ihres Gebiets überschaut, 1510 F. ü. M. Das neue Schauenburg, am nördlichen Abhange des Schloßberges, ist ein Landhaus mit schönen Anlagen, welches der Familie Forkardt in Basel gehört.

Schauenburg, Schloß, Ruine auf dem Berge dieses Namens, 920 Fuß über dem Dorfe Brattelen, im Weichbilde der Stadt Liestal, im basel. Bez. Liestal. Dieser alte Rittersitz liegt seit dem Erdbeben von 1356 in Trümmern, und war das Stammhaus der Edeln dieses Namens, von welchen ein Sprosse 1798 als französischer General sich bekannt gemacht hat. Auf dieser Ruine ist eine Belvedere erbaut, von welchem die Fernsicht ausserordentlich ist.

Schauensee, Schloß und vormaliger Sitz von Freiherren, auf einem reizenden, 300 Fuß hohen Felsvorsprung des Pilatusbergs, im luzern. Stadtamt, 1 St. von Luzern. Von demselben hat man eine weite Aussicht. Vor seiner

Zerstörung in der Blutrache besuchte 1224 in diesem Schloß Franziscus von Assisa die schöne Gräfin Gutta von Rothenburg. 1595 hob es Ritter Johann von Mettenwyl aus dem Schutte empor, und ließ die Burg in einen reizenden Wohnsitz umwandeln. Eine Linie der Familie Meyer in Luzern unterscheidet sich durch den Beinamen von Schauensee von andern dieses Geschlechts.

Schaufelberg, kl. Weiler auf einer Anhöhe in der Pf. Hinweil und zürch. Amt Grüningen.

Schaufelbühl, ein auf der Höhe zerstreuter Weiler mit schönen Gütern und einer Schule, in der Pf. Lützelflüh im bern. Amt Trachselwald.

Scheerhorn, das, ein begletscherter, in zwei nach Innen abgerundeten und nach Aussen steil abgerissenen Gipfeln gespaltener Gebirgsstock, am Saum der Klariden, zwischen dem Urner Schächen- und Maderanerthal, 10,130 F. ü. M. Oestlich neben ihm steht der Tismas, und südwestlich der Ruchi. Auf der südlichen Seite reicht von ihm der Hüfifuhrengletscher hinab. Der Schächenbach, welcher seine Quellen aus den Gletschern des Scheerhorns sammelt, bildet verschiedene schöne Wasserfälle, unter denen der Stäubi der sehenswertheste ist.

Scheftnau, kl. Dorf von 27 Häusern und 150 reform. Einw., mit einer Schule, seitwärts der Straße über den Hummelwald, in der Pf. Wattweil und dem St. Gall. Bez. Obertoggenburg. Es liegt an einem schönen und fruchtbaren Berghange zerstreut.

Scheibe, die, Alpberg zwischen dem Habkerenthal und dem Eritz im K. Bern. Er ist ein südwestlicher Zweig des Hohgant, und steht nordöstlich über dem Justisthal, welches er verschließt. Südöstlich unter ihm ist die Seefeldalp, und nordwestlich die Sohlfluh. Er bietet eine schöne und weite Aussicht dar. Ein Weg geht darüber von Habkeren nach Schangnau.

Scheibenfluh, die, Alpberg und Felsstock im luzern. Bezirksgerichtskreis Entlibuch, hart an der Grenze des bern. Amts Thun, nordöstlich vom Hohgant und westlich über dem Marienthal.

Scheidbach, kl. Ort, der mit Lippoltsweilen eine Gemeinde bildet, im Kr. Altersweilen und thurg. Amt Gottlieben.

Scheidbach, der, ein Bach im bern. Amt Saanen. Er entspringt am nordöstlichen Abhange des Lauenenhorns, in einem Nebenthale des Turbachthals, und ergießt sich in den Bach dieses Namens.

Scheideck, auch **große**, oder **Hasle-Scheideck, die**, ein Bergübergang zwischen den Thälern von Hasli und Grindelwald, im K. Bern. Derselbe führt über die Scheideckalp, die 6040 F. ü. M. ist, und bietet treffliche Standpunkte zu bald schauerlichen, bald schönen, immer aber zu großen Ansichten dar. Auf seiner nordwestlichen Seite befinden sich die Felshöhen des Schwarzhorns und Wildgerst, welche mit dem Faulhorn zusammenhängen; südöstlich stehen die obere Burg und das Wellhorn. Auf diesem Wege, der auch zu Pferd oder in Tragsesseln bereiset, und

mit leichter Mühe fahrbar gemacht werden kann, hat man den Rosalauigletscher in der Nähe. Auch wird auf der Scheideck, als der Grenzlinie zwischen den Thälern Hasle und Grindelwald, jährlich am ersten Sonntag im August ein Dorf (Schwingtag) gehalten.

Scheideckgemeinde, die, Bäurde in dem bern. Grindelwaldthal. Sie zählt 359 Küh-Sömmerungen, bei 335 Winterungen, hat viel sumpfigen Boden und ein rauhes Klima. Ihre Nachbarn sind der Mettenberg, das Wetterhorn und die Scheideckalp.

Scheidgaß, die, heißt im bern. Amt Frutigen ein Viertel des zu demselben gehörenden Kirchspiels Aeschi, aus vielen Bauern- und Berghöfen bestehend.

Scheidt, gr. Pfarrdorf im Domleschgerthal im bünd. Gotteshausbund. Es liegt an einer Halde südwestwärts von Feldis, und zählt 219 reform. Einw. Ueber Scheidt liegt der kleine Ort Purz mit der Pfarrkirche.

Scheidwegen, Weiler am südwestl. Abhange des Schüpfen in der Pf. Boltigen im bern. A. Obersimmenthal. Ein anderer Weiler gl. Namens liegt südwestl. von Därstetten, zur Pfarre dieses Ores gehörig, im bern. A. Niedersimmenthal.

Scheidzaun, Gegend in der Pf. Schwarzenegg im bern. A. Thun. Sie erstreckt sich von Süderen bis an die Emmen, längs dem nördl. Abhang der Honegg. Der Röthenbach entspringt in ihr.

Schein, auch **Müras**, heißt die lange und steile Bergstraße, welche sich durch eine merkwürdige Felsenkluft von Scharans nach Vatz windet, im bünd. Domleschgerthal. Diese 2 St. lange Schlucht, von der Albula durchrauscht, ist reich an schreckhaften Ansichten. Südwärts derselben liegt der Muttnerberg, dessen Gipfel Furka genannt wird.

Scheinen, mehrere Häuser in den Pf. Ursenbach und Rohrbach in den bern. A. Wangen und Aarwangen. Die zu Ursenbach heißen die Ursenbach-Scheinen, und die zu Rohrbach die Dietwyl-Scheinen.

Schellengrund, schönes Landgut und Bauernhof im Bergrevier der Pf. St. Margarethen, im St. Gall. Bez. Rheinthal.

Schelmenloch, das, kl. malerischer Wasserfall in einem tiefen, einsamen und wilden Felsenwinkel, über dem basel. Dorfe Reigoldsweil, und am nördl. Fuße des schwarzbewaldeten Wasserfallenberges.

Schenken, Dorf und Gemeinde mit 112 Gebäuden, einer Filialkirche der Pf. Sursee, in dem luzern. Bezirksgerichtskreise und A. Sursee. Es liegt an der Straße von Sursee nach Sempach. Von seinen beiden Burgen stand die eine an und die andere im Sempachersee. Hier ward der 1797 verstorbene Exjesuit Joseph Ignaz Zimmermann geboren, der als dramatischer Dichter seiner Zeit geachtet ward.

Schenken, im, eine Gruppe von Bauernhöfen in der Pf. Eggiweil und im bern. A. Signau.

Schenkenberg, Trümmer eines Schlosses auf einem Felsen, der gegen Abend mit Wäldern bekleidet, östlich von

Ackerfeld umgeben ist, im Kr. Veltheim und im aarg. Bez. Brugg. Bis 1720 war diese Burg die Wohnung des Amtmanns, den Bern über das nach ihr benannte Amt setzte, welches in gedachtem Jahre nach Wildenstein verlegt wurde.

Schergenbach, der, ein von der Fermonter-Alp fallendes, bei hohen Anschwellungen tobendes und das Seitenthal Samnaun im bünd. Unter-Engadin durchfliessendes Bergwasser, das eine Strecke die Grenze gegen Tirol bildet, und sich nahe dem Passe Finstermünz in den Inn ergießt. Da dieser letztere zu den erstaunenswürdigsten Merkwürdigkeiten gehört, welche diese Schlucht in der großen Alpenmauer zum einzigen Thor bestimmt zu haben scheint, durch welches man fast ebenes Fußes aus Italien nach Deutschland kommen kann, so vermehrt der Absturz dieses Bachs noch das Schauwürdige dieses Durchgangs (s. **Finstermünz**.)

Scherli, Nieder- und Ober-, 2 nach Köniz im bern. Stadtamtsbezirk eingepfarrte Ortschaften. Niederscherli, ein Dorf mit einem Gasthause, einer Mühle und Säge. Oberscherli, welches ebenfalls eine Mühle hat, ½ St. oberhalb dem ersten; beide in einer vortheilhaften Lage, vom Scherlibach bewässert. Das erstere zählt in 121 Häusern 800 Einw.; dieses in 55 Wohngebäuden 500 Seelen. Beide Abtheilungen bilden besondere, sehr zerstreute Schulgemeinden, mit eigenen Schulgebäuden. Das Gelände ist hügelicht, mit Obstbäumen bedeckt und erzeugt viel und gutes Getreide; auch sind die Leute größtentheils wohlhabend.

Scherlibach, der, kl. Bach im bern. A. Laupen, entspringt am Tschuggen und Ebnet, bewässert die Dörfer Ober- und Niederscherli und ergießt sich unter den Mittelhäusern in die Sense.

Scherliwald, mehrere Höfe in der Pf. Dusnang, im thurg. A. Tobel.

Schernelz, franz. **Charanne**, kl. Dorf am Bielersee am Fuße freundlicher Rebhügel und größtentheils von Weingärtnern bewohnt, in der Pf. Liegertz im bern. Amt Nidau. Nahe bei diesem Ort ist die Brunnmühle am Bache dieses Namens, die im Schatten von Baumgruppen dem Auge sich sehr malerisch darstellt.

Scherrkessel, Schweizerblut, wird derjenige rothe Wein genannt, der in einem mit Mauern ehemals ganz umfangenen Weingarten zunächst St. Jakob bei Basel erzielt und alljährlich im Frühjahr, während des Nasenfanges in der nahen Birs, daselbst ausgewirthet wird. Dieser Weingarten war die eigentliche Wahlstatt in jenem unvergeßlichen Heldenkampfe 1444 gewesen.

Scherz, Dorf mit 52 Wohn- und Nebengebäuden und 312 Einw., in der Pf. Birr, im Kr. Windisch und aarg. Bez. Brugg, 1 St. von letzterm Amtsort. An dem Scherzberge, an welchem dies Dorf liegt, wird Bohnerz gegraben.

Scherzingen, wohlgebautes Pfarrdorf unweit dem Bodensee, im Kr. Egelshofen, im thurg. Amt Gottlieben. Die hiesige Pfarre, von welcher das Filial Oberhofen abhängt, umfaßt 1047 reform. Einw. Scherzingen liegt zu-

nächst der Frauenabtei Münsterlingen, in einem Gelände, das mannichfaltig reich an Aussichten ist und viel Wein erzeugt. Die Munizipalgemeinde zählt in den 4 sie bildenden Ortschaften 211 Wohngebäude.

Scherzisbach, der, ein Bach, der dem Arnersee im Scherzisthal im bern. A Saanen entströmt, einige hübsche Fälle bildet, das Thal gl. Namens durchfließt und sich zwischen Feutersey und Ladi in die Saane ergießt.

Scherzisthal, das, ein Nebenthal in der Pfarre Gsteig im bern. Amt Saanen, das von der Doggen- und Burgfluh und dem Weissenberghorn nördlich, dem Arnerhorn und Sagliau westlich und dem Seeberg und der Wellegg südlich eingeschlossen ist. In seinem Schooße ist der kleine Arnersee am Fuße der Florietaz, oder des Seebergs und des Weissenberghorns, ersteres 6400 und letzteres 7280 Fuß überm Meer. Das Thal ist schön und romantisch, aber nur wenig von Fremden besucht. Fußwege führen dadurch von Saanen und Gsteig nach Etivaz und Ormonds-dessus in 4 bis 5 St.

Scherzligen, kl. Fischerort, 4 St. von der bern. Stadt Thun, in malerischer Lage. Die Kirche, in welcher der Helfer von Thun alle 14 Tage Gottesdienst hält, ist sehr alt, und erscheint mit Spietz unb Biberist schon im J. 760, da sie Pipin, der Vater Karls des Großen, dem Kloster Ettenheim vergabte. Bis zur Reformation war sie die Pfarrkirche desjenigen Theils der Stadt und des Kirchspiels Thun, der in den Sprengel des Bisthums Lausanne gehörte. Noch findet man in derselben Leichensteine der vormaligen Edelleute dieses Orts, auch wurde sie ehedem als Wallfahrtsort von Andächtigen stark besucht.

Scheulte, la, deutsch **Schelten**, ein steiles, grasreiches Bergthal, mit vielen zerstr. Wohnungen, in der Pf. Mervelier im bern. Amt Münster. Es liegt gegen die solothurn. Grenze, hat eine Getreidemühle, und der von ihr abfliessende Bach gl. Namens vereinigt sich bei Courroux mit der Birs. Die Einwohner sprechen deutsch.

Scheunen, Dörfchen von 9 Häusern und 64 Einw. im bern. A. Fraubrunnen und zu Jegenstorf eingepfarrt, dessen ländliche Gebäude, von Obstbäumen beschattet, wirthliche Bewohner verrathen. Hier stand ehemals die Burg der Edeln dieses Namens, und nach mannichfaltigem Wechsel kamen die Gerichte dieses Orts zur Herrschaft Jegenstorf, von welcher sie im J. 1770 abgetrennt und an einen Herrn Stürler von Bern verkauft wurden, nach dessen Tod sie, kurz vor der Revolution, wieder an die Familie von Erlach gelangten.

Scheunenberg, zerstr. Ort zwischen Buetigen und Affoltern, in der Pf. Wengi und im bern. A. Büren. Mit Janzach zählt er in 22 Häusern 120 Einw. Hier stand ehemals eine Kapelle auf den Trümmern eines Götzentempels, wo noch im vorigen Jahrhundert Bilder von Erz und Münzen gefunden wurden.

Scheuren, Dörfchen an der Zihl, unweit Gottstatt, im bern. A. Nidau. Seine Einwohner, die nach Gottstatt eingepfarrt sind, treiben Landwirthschaft und zum Theil

Schiffahrt. Das bisweilen eintretende Zurückschwellen der Zihl legt dem Anbau des ebenen Geländes dieses Orts Hindernisse in den Weg.

Scheuren, Bauernhäuser bei Büren, in der bern. Pf. und dem A. dieses Namens. Sie bilden eine Art Vorstadt an der Straße nach Aarberg.

Scheuß, die, franz. **Suse, la**, ein Bergstrom, der seine Quellen oben im St. Immerthal bei les Convers hat, dieses Thal von Westen nach Osten durchfließt, sich südlich wendend, tiefe Felsschlunde durchbrauset, bei Bötzingen hervortritt und in zwei Armen in die Zihl und in den Bielersee fließt. Sie empfängt die große Quelle beim Torrent zwischen Cormoret und Villeret, von welcher sie ihren größten Zuwachs erhält. In Biel wird dieser Fluß Süß und Schüß genannt.

Schiben, der, auch **Scheibe**, oder **Scheibenfluh**, eines der höchsten Joche des Schrattengebirgs, im luzern. A. Entlebuch. Seine Westseite fällt steil ab; an seiner Ostseite bildet sich zwischen ihm und einem kleinern Joche ein Bergthälchen, das eine stundenlange Steinwüste zu sein scheint. Der Schiben ist auch wegen einer äusserst tiefen Höhle, das Schibenloch genannt, merkwürdig.

Schibloch, ein hochliegendes Oertchen in dem Bergtheil der obwald. Pf. Sachseln, wo der fromme Anachoret Niklaus von Flüe, während seines Ehestandes, seine Wohnung hatte.

Schiers, auch **Schiersch**, ein Hochgericht im bünd. Zehngerichtenbund. Es bildet einen Theil des Prettigau, zählt 2767 deutschredende reform. Einw., und begreift die Gemeinden Schiers, Schuders, Grüsch, Fanas, Sewis, Falzeina oder Valzeina, doch von letzterm nur das vordere. Diese theilen sich in die beiden Gerichte Schiers und Sewis, von welches diesen einen Landammann nud 14 Geschworne, jenes hingegen neben einem Landammann 12 Geschworne zu Vorstehern hat. Dieses Hochgericht hat 803 waffenfähige Männer, und zwei Stimmen im großen Rath.

Schiers, Pfarrdorf mit Jahrmarktsrecht, in einer fruchtbaren Gegend, an der Landquart, in welche sich das Bergwasser Nussarain stürzt, das zuweilen verwüstend austritt, und die Felder längs den Ufern mit Sand und Steinen bedeckt. Die Pfarre enthält mit dem äussern und mittlern Lunden, Vayanna, Maria, Montagna und Busserein 1084 Seelen. Schiers genießt im Winter kaum 2 Stunden der Sonne.

Schiffli, Groß- und Klein-, 2 Alpberge über Leisigen, am Abendberg im bern. A. Interlachen.

Schilling, eine Gruppe Sommerwohnungen im wallis. Zehnten Siders, unter welchen sich das Landhaus des Großkastellans Lamon sowohl durch seine Lage als durch Geschmack auszeichnet.

Schilt, der, ein rauhes nicht ganz unfruchtbares Gebirge im Kanton Glarus. Es verursacht dem Hauptflecken, dem es gegenüber bis zu einer Höhe von 7370 Fuß emporsteigt, mit dem wilden Glärnisch eine etwas schwermüthige

Lage. An seinem rauhen Fuße befindet sich das schöne Ennenda, welchem es mit der Zeit durch einen Bruch seiner sich oft spaltenden Wände gefährlich zu werden droht. Merkwürdig ist an dem Schilt die Thonsteinformation, welche unter der Decke von Kalksteinen zu Tage hervorgeht. Auf diesem Berg hat man die schönste Uebersicht des Landes Glarus und eine herrliche Fernsicht gegen den Bodensee hin.

Schilthorn, das, hoher Felsstock zwischen dem Lauterbrunnen- und Kienthal im Kanton Bern. Er steht östl. 9190 F. ü. M. vom Wildandrist und nordöstl. von den Hundshörnern. Von ihm geht das Thal gl. Namens östl., das von Eisenfluh nördl. und der Spiggengrund westl. aus.

Schiltloch, ein schöner Sennberg, auf welchem die Felsenwand der Schiltfluh herabschaut, in der Pfarre des malerischen Beinweiler-Alpenthals, im solothurn. Amt Thierstein.

Schiltthal, das, kl. hohes Thal, nordwestl. vom Seefinenthal ausgehend und bis zum Schilthorn sich erstrekkend, im bern. Amt Interlachen. Es wird vom Schiltbach durchströmt, der sich in den Seefinerbach ergießt.

Schiltwald, eine Gemeinde von 42 Wohn- und Nebengebäuden mit einer Schule, im hintersten Theil des Ruederthals im Kr. Schöftland und aarg. Bez. Kulm.

Schiltwald, Weiler in der Pfarre Lauterbrunnen, ½ St. östl. von diesem Ort, auf der Höhe der Schildwaltfluh, von der sich der Bach gl. Namens herabstürzt, auf dem Wege über die Wengernalp im bern. A. Interlachen.

Schildwaldfluh, die, hohe dem Staubbach fast gegenüberstehende Felswand im bern. Lauterbrunnenthal. Sie zeichnet sich durch die Chorbalm, eine natürliche Höhle, aus, die ihren Namen von dem hohen Eingang hat, der dem Chor einer Kirche gleicht, und wegen ihrer Kalkspathe, Tropfsteine u. s. w. merkwürdig ist. Der Schiltbach macht bei derselben einen hübschen Fall.

Schilzbach, der, ein wildes Bergwasser im St. Gall. Bez. Sargans, das auf der Fansalp entsteht, bisweilen schädlich austritt, und sich in die Seez ergießt. Am Schilz stehen viele zerstr. Häuser mit abträglichen Wiesen, und die Einwohner pfärren nach Flums.

Schindeleggi, eine Salzablage in der Nähe des Habsburger Bades, im Kreise Windisch und aarg. Bezirk Brugg.

Schindellegi, Dörfchen mit einer Filialkirche, in der Pf. Feusisberg und im schwyz. Bez. Pfeffikon, 2340 F. ü. M. Es liegt an der Sihl, über welche hier eine Brücke zur Fortsetzung der Landstraße über die Altmatt nach Schwyz gebaut ist. Hier kämpften die Schwyzer am 2. Mai 1798 mit den Franzosen, und bewiesen sowohl bei diesem als bei den übrigen blutigen Gefechten mit Schauenburgs Legionen ihren eisernen Sinn für Freiheit und Vaterland.

Schinznach, gr. wohlgebautes zur Linken der Aar gelegenes Pfarrdorf, im Kr. Veltheim und aarg. Bezirk Brugg, 1 St. von diesem Amtsitze, mit 196 Wohn- und Nebengebäuden und 1130 Einw. mit 3 Schulen. Es hat eine schöne nicht alte Kirche, und in derselben steht das mit

Figuren von schweizerischem Alabaster geschmückte Grabmal des Generals Ludwig von Erlach, der sich im dreißigjährigen Kriege auszeichnete. Hierher pfarren noch die Höfe Gartibuch, Weiße-Trotte und Im Wallbach. Gut und ergiebig ist der Weinbach. Oben im Dorfe entspringt unter einem Rebenhügel der Warmbach, der nie gefriert. Hier wohnt der geschickte Verfertiger von Spindeln zu Buchdruckerpressen, Deubelbeiß. Bürger von hier ist auch der berühmte Kupferstecher Amsler.

Schinznacher- oder Habsburger-Bad, das, liegt am rechten Aarufer am Fuße des Wülpisberges, auf dem das Schloß Habsburg steht, 1 St. von Brugg, 2½ St. von Aarau und 1½ St. von Lenzburg, an der Heerstraße zwischen Brugg und Aarau. Hier wurde 1760 die helvetische Gesellschaft gestiftet, auch die Aargauische Kulturgesellschaft hält hier ihre allgemeine jährliche Sitzung daselbst. Die Heilquelle wurde schon 1658 entdeckt, allein erst 1694 wurden die jetzt noch größtentheils bestehenden Gebäude angelegt und dieselben in allgemeinern Gebrauch gezogen. Der regelmäßig gebaute Kurort besteht aus einem Dutzend kleinerer und größerer Gebäude, unter denen sich der schöne und geräumige Gasthof besonders auszeichnet, in dem wohl 200 Personen bequem einlogirt werden können. Die musterhaft eingerichtete Wirthschaft, die Güte der Tafel, elegante und bequem möblirte Zimmer, ein sehr schöner und geräumiger Speisesaal, die darunter befindliche, zur Aufstellung mancherlei Galanteriewaaren und zur Bewegung der Gäste bestimmte Gallerie, die liebliche Lage des Orts und vor allem die ausgezeichneten Heilkräfte der Quelle qualifiziren diese Kuranstalt seit vielen Jahren zu einer der berühmtesten und ausgesuchtesten der Schweiz. Die sehr reichhaltige Quelle liegt ohngefähr 50 Schritte von der Aar entfernt und etliche und zwanzig Fuß tief in einem eichenen, geräumigen, wohlverwahrten und verschlossenen Behälter. Ein Pumpwerk treibt das Wasser in die daran gebauten Bäder, die ebenfalls 60 Schritte von dem Wohnhause entfernt sind. Um dem Nachtheil zu steuern, den diese Entfernung bei schlechter Witterung für manche Kranke haben kann, haben sich die Herren Rohr und Rauschenbach, Eigenthümer der Anstalt, auch in Absicht einer zweckmäßigen Benutzung der Quelle selbst, entschlossen, ein steinernes, solides und elegantes Gebäude, das sich mit dem Wohnhause in Form eines Zirkus verbindet, aufzuführen, das 60 gewölbte Badkabinette, jedes mit einem geräumigen Bassin von weißer Fayence, zweckmäßig angelegte Douche, auch Gas- und Dampfbäder, einen Trinksaal und überdem etliche und dreißig elegante Zimmer, welche sämmtlich, so wie die Badekabinette und Corridors, durch warme Luft erwärmt werden können, zum Unterbringen der Kurgäste enthalten soll. Dieses für Partikularen großartige rühmliche Unternehmen ist seiner Beendung nahe und dürfte bald benutzt werden können. Besonders wird dabei auf zweckmäßige Leitung der Quelle dahin die möglichste Sorgfalt verwendet, und die dazu gehörigen mechanischen Vorrichtungen unter einsichtsvoller Leitung in England, sämmtlich von Guß-

eisen, verfertigt. Nach einer neuern Analyse des Chemikers Bauhof fanden sich an der Quelle selbst in 300 Unzen Wasser: Schwefelwasserstoffgas 120 Kubikzoll, Gips 131 Gr., Glaubersalz 120 Gr., Kochsalz 99 Gr., salzsaure Magnesia 38 Gr., Bittersalz 33 Gr., schwefel- und kohlensaure Kalkerde 19 Gr., kohlensaure Magnesia 18 Gr., Eisenoxyd 3 Gr., Bitumen oder Erdharz 2 Gr. Der Wärmegrad des Wassers beträgt 26 Grad nach Reaumur. Eine noch neuere Analyse von Pechier zeigt sehr annähernd die gleichen Bestandtheile. Beide Analysen beweisen übrigens, daß dies Wasser, in Rücksicht auf seinen chemischen Gehalt, zu dem stärksten gehöre. Auch die Erfahrung spricht nicht weniger laut für die große Kraft desselben. Ungeachtet man geneigt sein dürfte, nur die Analyse berathend, anzunehmen, daß eine große Aehnlichkeit zwischen den Quellen von Nieder-Baden und Schinznacht, ihrem Gehalt nach, statt finde, so haben dennoch tausendfältige Erfahrungen, auf Krankheitsfälle angewendet, das Gegentheil bewiesen. Es wirkt gelind reizend, erregend, auflösend und stärkend. Die Quelle beurkundet ihren vorzüglichen Werth in Drüsenverstopfungen, Skropheln, Rachitis und andern Krankheiten des lymphatischen Systems, in Anschoppungen des Unterleibs, hartnäckigen Rheumatismen und der Gicht, in chronischen Hautausschlägen aller Art, eingewurzelten, veralteten skrophulösen, herpetischen und skorbutischen Verschwürungen und Zellgewebs-Destruktionen, in hartnäckigen Knochenleiden und besonders dem Beinfraß, bei Anomalien in den Hautverrichtungen nach exanthematischen Fiebern der Bleichsucht, bei Atonie der Verdauungsorgane, Verschleimungen derselben, dem weißen Fluß (Leacorrhöe, Amennorrhöe, Dismennorrhöe und Dispepsie), nach Mißbrauch von Merkurialkuren und Merkurialvergiftungen. Eine entzündliche Hinneigung im Organismus muß ohne vorhergegangene Beseitigung derselben als Gegenanzeige betrachtet werden.

Schipfe, in der, schöner Landsitz am Zürichsee, in der Gemeinde Herrliberg und dem zürch. A. Meilen. Seine malerische Lage am Fuße eines terrassirten Weinhügels, die ihn umgebenden hübschen Oekonomiegebäude, nebst der herrlichen Aussicht auf den See verleihen ihm eigene Reize. Er gehört Herrn Escher zum Felsenhof in Zürich.

Schirmensee, eine Häusergruppe mit einem Wirthshause und einer Schifflände, am Zürichsee, in der Pfarre Hombrechtikon und dem zürch. A. Meilen.

Schirra, la, deutsch **Zur Scheuer,** schöner Landsitz und Hof in der Pf. Marly im freib. Stadtamt.

Schlacht, die, eine Alp auf der hintern Fluh gegen die unterwald. Grenze, im luzern. A. Entlebuch. Sie erhielt den Namen von einer blutigen Fehde 1380 zwischen den Obwaldnern und Entlebuchern, die ein streitiges Waidrecht veranlaßte, und in welcher letztere gesiegt und den erstern eine Fahne abgenommen, die zu Schüpfen aufbewahrt wird.

Schlagberg, eine Heilquelle, 1 St. von Einsiedeln, im schwyz. Bezirk dieses Namens, am westl. Abhange eines Berges auf Allmendboden. Wegen ihrer Heilkraft in hypochondrischen Beschwerden und Verstopfungen des Unterleibs, ließ sie das Kloster, dessen Eigenthum sie ist, mit großen Stein-

tafeln einfassen, und mit einem Hüttchen schützen. Das wie Schießpulver oder faule Eier schmeckende Wasser wird in Flaschen und Krüge gefaßt und weiter getragen.

Schlans, kathol. Pfarrdorf, das mit Sett und Panix u. s. w. ein eigenes Gericht bildet, und 130 Einw. zählt, im Hochgericht Waltensburg, im bünd. Grauenbund. Hier ist ein Schloß und die Familie Caduff hat sich von jeher um diese Gemeinde verdient gemacht.

Schlatt, eine Rhod in Appenzell-Innerrhoden, von 180 Häusern und 1000 Einw. In diese gehören neben vielen Weilern auch die 63 zerstr. Häuser des Filials Schlatt, die von 400 Seelen bewohnt sind, und einen Kuratkaplan haben.

Schlatt, eine Gegend mit 27 zerstr. Häusern, in der Pf. Krummenau im St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Schlatt, heißen im Kanton Thurgau verschiedene Höfe in den Pf. Altersweilen, Bischofszell, Affeltrangen u. s. w.

Schlatt, Pfarrdorf, das sich in Ober- und Unterschlatt theilt, im zürch. A. Winterthur. Es liegt am Fuße des Schauenberg. Einst standen hier zwei Burgen. Die eine ward 1334 von den Zürchern verwüstet. Ein Thurm der zweiten, von 6 Fuß dicken Mauern, ist 1770 mit dem damals erbauten Pfarrhof unter ein Dach gebracht worden. Hierher sind eingepfarrt: Waltenstein und Nußberg. Die Gemeinde begreift 835 Seelen und 87 Wohnhäuser.

Schlatt, Weiler im Diemtigerthal, am Eingange dessen von Schwenden, im bern. A. Niedersimmenthal, am rechten Ufer des Chirelbachs und nach dem 2½ St. entfernten Diemtigen pfarrgenössig. Denselben Namen hat ein Weiler in der Pf. Balm, im bern. A. Laupen.

Schlatt, Mett-, Ober- und Unter-, drei beisammenliegende Dörfer mit einer reform. Pfarre von 603 Seelen und 2 Schulen, im thurg. Kr. und A. Diessenhofen. Diese Pfarre wurde erst 1769 von den reform. Ständen der Eidgenossen und vorzüglich durch Beiträge einiger Familien in Diessenhofen gestiftet, und hat ein Bethaus zu Mettschlatt.

Schlatt, auch **Schlattborn**, Weiler in der Pf. Altersweil im Kr. Berg und thurg. A. Weinfelden.

Schlattingen, Dorf mit einer Filialkirche und einer Schule im thurg. Kr. und A. Diessenhofen.

Schlattli, einige Höfe in der Pf. Düdingen, im freib. Stadtamt.

Schlauche, die finstere, eine finstere Schlucht am Kirchet, zwischen Meyringen und dem Dörfchen im Grund, im bern. A. Oberhasle. Durch dieselbe fluthet die Aar und drängt sich nach dem untern Haslethal. In dieser Kluft, mit ihren nackten Einsturz drohenden Wänden, glaubt man den Eingang in die Unterwelt zu sehen.

Schlegelwald, der, schöner Tannenwald südlich oberhalb Zweisimmen, im bern. A. Obersimmenthal.

Schlegweg, Bauernhof am nordwestl. Fuße des Kurzenberg, bei Diesbach im bern. Amt Konolfingen. Hier ist ein Gesundheitsbad, welches die Umwohner benutzen und dessen Heilwasser lauwarm ist.

Schleinikon, Dorf in der Pfarre Schöfflistorf im zürch. A. Regensberg. Bei seinen wirthschaftlichen Einwoh-

nern findet man ausgezeichneten Landbau mit Sitteneinfalt und guter Hausordnung vereiniget, die man auch sogleich an ihren wohlgewarteten Obst-, Wein-, Futter- und Getreidepflanzungen erkennt.

Schleins, gr. Pfarrdorf von 500 reform. Einw. im Unterengadin, im bünd. Gotteshausbund. Hier rettete Lupa, eine Bäuerin, im Schwabenkrieg 1499 durch List das Unterengadin, als die Oesterreicher bereits bis hierher vorgerückt waren, durch Muth und Geistesgegenwart. Schleins hat mit Martinsbruck, Strada, Sclamischot, Ciaflur, Cazura und Sanicla seine eigene Zivilobrigkeit, die in einem Ammann und 3 Geschwornen besteht. Im April 1818 legte eine Feuersbrunst die Kirche und 8 Wohngebäude in Schutt. In dem dieser Gemeinde gehörigen Alpthal Sampurir wird feiner Bolus gegraben.

Schleitheim, gr. Flecken unweit der Wütach, von 182 Häusern, unter welchen sich mehrere hübsche Gebäude, besonders der schöne Gasthof zum Adler, befinden, und 1600 Einw., im schafh. Landgericht Oberklettgau. Er liegt am Fuße des Randen, auf der Straße von Schafhausen nach Würtemberg und hält starkbesuchte Jahrmärkte. Der Getreidebau ist so ausgedehnt und ergiebig, daß dieser Ort die Kornkammer des Kantons Schafhausen genannt zu werden verdient. Ein vorzügliches Produkt wäre hier auch der Wein, wenn er besser gedeihen würde. Nebenbei treiben die Einwohner einen bedeutenden Handel mit Gips, der in der Nähe dieses Orts in großer Menge gegraben wird, so daß die hiesigen Gipsmühlen mit Verfertigung von etwa 4000 Fässern jährlich beschäftiget sind. Vor einiger Zeit wurden hier Bohrversuche zur Auffindung von Salzlagern oder Salzquellen gemacht, die bei 40,000 fl. kosteten, aber von keinem glücklichen Erfolg gekrönt waren. In den Jahren 1526 und 1660 verursachten hier und in der Umgegend die Wiedertäufer Verwirrung, und noch 1738 zeigten sich Sonderlinge, welche gleichfalls eine Sekte stiften wollten.

Schlepina-, Schlapiner-, oder Silvapina-Thal, das, ein wildes, von den höchsten Felsenwänden eingeschlossenes Thal des Rhätikons, im bünd. Hochgericht Klosters. Ein Pfad führt aus diesem Schlund über den Schlepiner Sattel in das österr. Montafunerthal, auf welchem die muthvollen Prettigauer 1622 ein einfallendes Korps Oesterreicher zurückjagten. Ein abgerissenes, kahles Felshorn erhebt sich aus dem Schlepinathal, und mit den vier Spitzen der Furka oberhalb Blaseneck, den Hörnern des Drusus-Thors und der begletscherten Ceucia plauna hinter Vanoß bildet dasselbe eine hohe Kette.

Schleuis, auch **Schlöwis**, kathol. Pfarrdorf von 228 Einw. im Hochgericht Gruob, im bünd. Grauenbund. Es hat seine eigene Obrigkeit, welche aus einem Ammann und 12 Geschwornen besteht, die ehemals von der Familie von Mont, als Besitzer des oberhalb des Dorfs gelegenen Schlosses Leuenberg, welches über dasselbe Herrschaftsrechte ausübte, erwählt wurden. Spielberg und Wildenberg, zwei bei Schleuis gelegene Ritterburgen, sind verfallen. Im Sommer 1823 verursachte ein Schlammstrom (Rüfi) diesem

Ort an Häusern und Gütern einen Schaden von 30,000 fl., wobei nebst den zwei hier befindlichen Stampfhütten, die Getreide- und Schneidemühle, auch eine Brücke fortgerissen und die schönsten Baumgärten und Felder vom Gebirg bis zum Rhein eine starke halbe Stunde weit in große unfruchtbare Steinhaufen verwandelt wurden.

Schleumen, Weiler am Fuße des nach ihm sich nennenden waldbekleideten Schleumenbergs, zwischen Hindelbank und Burgdorf, im bern. A. dieses Namens.

Schlierbach, auch **Schlieren**, kl. Ort in hügelichtem Gelände, dessen ehemalige Herren Gutthäter der Abtei St. Urban waren, in der Pf. Büren und dem luzern. Amt Sursee.

Schlieren, Dörfchen an der Straße von Alpnach nach Sarnen, und in ersterm kirchgenössig, im Kant. Unterwalden ob dem Wald. Der vom kalten Bad abfliessende Schlierenbach ist hier überbrückt und vereiniget sich in der Nähe mit der Aa.

Schlieren, Pfarrdorf von 50 Häusern und 440 Einw., an der großen Straße von Zürich nach Baden, auf dem linken Limmatufer, im Amt und Kanton Zürich. Der Ort hat gute Aecker und Wiesen, und beträchtlichen Obstbau. Auf dem Kirchhofe wurden vormals römische Alterthümer und Münzen gefunden. 1803 kam Schlieren an Zürich. Vorher gehörte es zum Mediatamt Baden. In der Nähe, an der Limmat, stand das Schloß der Edeln von Schönenwerd, und jenseits das von den Zürchern 1334 zerstörte Städtchen Glanzenberg.

Schlierenberg, der, eine hohe Felsfirst auf der obwald. Grenze gegen das Entlebuch, von welcher ein enges tiefes alpenreiches Bergthal zwischen Sarnen und Alpnacht hinabsteigt, das von einem wilden Waldwasser durchströmt wird.

Schliern, kl. Dorf auf einer baumreichen Wiesenhöhe am Fuße der malerischen Ruine von Bubenberg, in der Pf. Köniz im bern. Stadtamtsbezirk.

Schlößli, das, ein hübscher Landsitz in angenehmer Lage, zwischen Biel und Mett im bern. A. Nidau. Ehemals gehörte er der Familie Chemilleret von Biel.

Schlößli, das, auch **Susenberg-Schloß** genannt, oben am Zürichberg, welches 1513 erbaut und 1619 von dem bünd. Geschichtschreiber Guler von Wineck bewohnt wurde, jetzt aber Herrn Schultheß von Zürich gehört. Es liegt nahe am Wege von Zürich nach Dübendorf und hat eine schöne Aussicht auf Zürich und seine Umgebungen. Dieser Lage wegen wählte der helv. General Andermatt 1802 diesen Ort zu seinem Hauptquartier.

Schloßberg, der, eine große schöne Burgruine auf einer weinreichen Anhöhe, mit einer entzückenden Aussicht auf den Bielersee, ¼ St. nördlich von Neustadt im bern. Amt Erlach. Zu einem Kriegshause der Bischöfe von Basel bestimmt, wurde es mit Mauern und Thürmen so stark befestigt, daß es von den Bernern vergeblich belagert wurde. Der Schloßberg war lange der Sitz eines bischöfl. Amtmanns; jetzt ist er Privateigenthum und sinkt in Trümmer, zumal

nur noch der Keller und oft zur Lustbarkeit ein großer Saal benutzt wird. In der Nähe ist ein schöner Wasserfall des Beaubachs.

Schloßbruck, die, eine Brücke über die Landquart, die aus dem Gericht Seewis im Zehngerichtenbund, in das Hochgericht der Fünfdörfer und nach Zizers im Gotteshausbund führt. Diesen Namen gab ihr das Schloß Frackstein, dessen Trümmer auf einem nahen Hügel in einigen Schutthaufen wahrgenommen werden.

Schlucht, Dörfchen am Briegerberg, mit 34 Einw., im wallis. Zehnten Brieg.

Schlucht, einer der 4 Schulbezirke des Grindelwald-Thals mit einem neuen Schulgebäude, im bern. A. Interlachen. Er enthält mehrere Häusergruppen und viele einzelne Wohnungen, die alle ihre besondern Namen haben.

Schlucht, Weiler mit einer Filialkirche in der Pf. Malters, im Bezirksgerichtskr. Kriens und luzern. Stadtamtsbezirks.

Schluchten, in der, heißt ein weiter Bezirk der bern. Pf. Guggisberg, der von dem Schupf und Eggberg dem Schwarzwasser nach sich nördlich hinabzieht, und neben vielen Wiesen und Weidhöhen, enge Klüfte und Wildnisse enthält. In demselben befindet sich die neu gestiftete Pfarre Rüschegg. Er ist nach Schwarzenburg amtspflichtig.

Schlündi, die, Gebirgsstock zwischen den Saanenmösern und dem Abländschenthal, im bern. Amt Saanen. Ein Fußweg führt nördlich neben ihm aus diesem zu jenen in 3½ St. Nördlich von ihm ist der Hundsrück, südöstl. die Wannenegg, westlich der Gschneit. Er hat seinen Namen von den vielen Schluchten, die ihn von allen Seiten umgeben.

Schlund, heißen im luzern. Amt Entlebuch mehrere Alpen am Schrattenberg, in der Pf. Klusstalden, und verschiedene Häuser ob der Entlen, in der Kirchgemeinde Hasle. Auch trägt diesen Namen eine dem heil. Wendel geweihte Filialkirche der Pf. Malters, in wildem Gelände.

Schmadribach, der, ein reizender Wasserfall und eine der Quellen der weißen Lütschenen auf dem Steinberge im Ammertenthal, dem höchsten Theile des Lauterbrunnenthals, im bern. A. Interlachen. Er stürzt unterhalb dem Steinberggletscher in mehrern Armen über eine zerklüftete Felswand, und ist 4½ St. von Lauterbrunnen entfernt. Er gehört zu den erhabendsten Naturszenen dieser Art.

Schmelzboden, in dem, ein bedeutendes Hüttenwerk, zur Linken des Davoser Landwassers, zwischen den Dörfern Wiesen und Glaris, im bünd. Zehngerichtenbund. Die hiesigen Erzgruben jährlich liefern 1000 Zentner Blei und 1500 Zentner Zink. Das Blei wird hier, der Zink zu Klosters im Prättigau geschmolzen. Bei 120 Arbeiter finden im Schmelzboden Arbeit, denen nicht nur der bergbaukundige Sohn des Verwalters Hitz gründliche Kenntnisse in diesem Fache beizubringen sich bemüht, sondern denen auch der Pfarrer von Wiesen in dem Bergwerksgebäude regelmäßig religiöse Vorträge hält. Die Höhe des Schmelzbodens beträgt 4200 F. ü. M. Man heißt diese Gewerbschaft auch „Hoffnungsau."

Schmelze, **die**, heißt die Glasfabrik, 1 St. oberhalb Laufen, an der Straße nach Delsberg, im bern. A. Delsberg (s. Laufen).

Schmelzi, **die**, **obere** und **untere**, 2 Schmelzöfen bei Matzendorf, im solothurn. A. Ballstall, die vormals im Gange waren, und jetzt nach Gerlafingen versetzt worden sind. In der unteren fabrizirt man noch treffliches Steingut.

Schmerikon, sonst **Schmärken**, kathol. Pfarrdorf von 88 Häusern und 530 Einw., im Kr. Eschernbach und St. Gall. Bez. Uznach. Es liegt milde und fruchtbar am Gestade des obern Zürichsees, ½ St. unter dem Einflusse der Linth in denselben und eben so weit von seinem Bezirksort entfernt. In seiner Nähe führt eine schöne Brücke über die Linth nach dem Schlosse Grynau, bei dem Ort selbst befindet sich aber ein guter sicherer Landungsplatz, von wo jeden Donnerstag ein Marktschiff nach Zürich abgeht. Auch ist hier starker Transito zwischen dem Zürich- und Wallensee, so wie zwischen Glarus und Zürich. Bei aller Güte des Bodens möchte der Anbau desselben hier noch nicht musterhaft genannt werden. Eine im Adlerwirthshause am See 1818 entdeckte Mineralquelle, mit deren erdigem Eisenwasser bald glücklich gelungene Heilversuche gemacht wurden, bewog den unternehmenden Besitzer, sein schön erneuertes Gasthaus mit einem neuen geschmackvollen steinernen Anstoß zu erweitern und in demselben alle die Einrichtungen zu treffen, welche billige Wünsche, selbst vornehmer Badgäste, befriedigen können. Dieses neue Gebäude wird auf drei Seiten von dem See umfluthet und gewährt einen herrlichen Standpunkt, um beides, den See wie die Schönheit seiner mannichfach geschmückten Umgebung, zu umfassen. Diese angenehme Lage dürfte das Gedeihen der Anstalt ebenfalls begünstigen.

Schmidberg, ein weit zerstr. Bezirk von 70 Häus. mit einer Freischule, in der Pf. und dem Kr. Wattweil, im St. Gall. Bez. Obertoggenburg. Er ist zwischen seinem Pfarrort und Kappel gelegen.

Schmiederhaus, kl. Häusergruppe bei Guggisberg, im bern. A. Schwarzenburg.

Schmiedigen, kl. Weiler aus einem Wirthshause und 5 Wohngebäuden bestehend, in der Pf. Walterswyl, im bern. A. Trachselwald. Von der Lueg- oder Heiliglandhöhe ist er 1 St. entfernt.

Schmiedreuti, eine aus 25 zerstreuten Häusern und Höfen bestehende Zivilgemeinde mit einer Schule, in der Pf. Turbenthal, im zürch. A. Winterthur. Sie zählt 257 Seelen, und das Gebirg, auf welchem sie gelegen, zeigt Spuren von Steinkohlen-Lagern.

Schmitten, Dorf und Kaplanei in fruchtbarem Gelände, an der Landstraße von Bern nach Freiburg, im freiburg. Stadtamt. Die Einwohner sind zu Düdingen eingepfarrt. In der Revolution war hier ein Distriktgericht angeordnet.

Schmitten, **zur**, reform. Dörfchen von 106 Einw. im bünd. Hochgericht Belfort. Es liegt am Fuße des Ser-

neuserberges, blos durch den Grüscher- oder Gancierbach von Grüsch getrennt, über den eine hölzerne Brücke schwebt, hart an einer Felsenwand, an deren Rande hoch über dem Dörfchen die beträchtlichen Trümmer Solavers stehen. Dieser Bach, durch einen Wolkenbruch 1762 in einen verwüstenden Bergstrom verwandelt, verwüstete damals einen bedeutenden Theil des hiesigen und des Grüscher Geländes und zerstörte das Dörfchen Pardisla beinahe ganz. Bei der Schmitten werden mehrere starkbesuchte Viehmärkte gehalten. Ungeachtet seiner hohen Lage, 4260 F. ü. M., reifen doch noch die Kirschen in diesem Orte.

Schmitter, großes Dorf von 111 Häusern und 500 paritát. Einw., in der Pf. Diepoldsau und dem Kr. Balgach, im St. Gall. Bez. Rheinthal, 1½ St. von Rheinegg.

Schnabelberg, ehemals eine Ritterburg auf dem Albis, im zürch. A. Wädenschweil, von welcher keine Ruinen, sondern nur die abgeflächte Stelle vorhanden ist, wo sie stand. Sie lag südlich vom Albiswirthshause, und der Punkt wird jetzt die Hochwacht vom Schnabelberg geheißen, welcher 1320 F. ü. Zürichsee und 2610 F. ü. M. ist. Die Aussicht von diesem Punkte ist sehr schön.

Schnabelburg, zerstörtes Schloß in der Pf. Melchnau, im bern. A. Aarwangen.

Schnasberg, kleiner Weiler von 9 Häusern und 13 Haushaltungen, der mit dem noch kleinern Julau eine Zivilgemeinde bildet, in der Pf. Ellsau, im zürch. A. Winterthur. An diesen beiden Orten wächst einer von den besten Weinen des K. Zürich.

Schnaus, kl. reform. Pfarrort, der mit Ladir eine Nachbarschaft bildet und 100 Seelen zählt, im Hochgericht Gruob, im bünd. Grauenbund.

Schnazeren, auch **Krazeren**, auf, ein theils waldiger, theils mit mannichfachen Pflanzungen bedeckter Berg, über dem Dorf Benken, im zürch. A. Andelfingen. Auf seinem höchsten Punkt befand sich vormals eine Hochwache, die eine der prächtigsten Aussichten beherrscht.

Schneehorn, das, hoher Felsstock 10,880 F. ü. M. in der vom Berglistock gegen den Röderichsboden, auf der Grimselstraße, sich erstreckenden, dort mit dem Juchliberg (8090 F. ü. M.) sich beendigenden Gebirgskette. Er steht im Mittelpunkte zwischen den Thälern, die von den Eisfeldern des Lauter-, Finster- und Unter-Aargletschers südlich und des Gauli- und Hühnerthäligletschers nördlich bedeckt sind. Nördlich von ihm steht das Hängendhorn (10,160 F. ü. M.), nordwestlich der Berglistock, westlich das Schreckhorn, näher in derselben Richtung das Lauteraarhorn, südwestlich das Finsteraarhorn, südlich das Oberaarhorn und der Thierberg, östlich der Strahlberg und der Hühnerthälistock. Ein Felsstock südöstlich vom wilden Strubel im wallis. Zehnten Leuk führt denselben Namen.

Schneelinie, die, nennt man diejenige Höhe der Gebirge, auf welcher beständiger Winter herrscht. Sie ist nach der geographischen Breite der Länder verschieden, und zieht sich in gebogener Richtung von Mitternacht gegen Mittag. Unter dem Aequator erhebt sie sich 14,760 F. ü. M.;

auf den schweizerischen, rhätischen, kottischen und penninischen Alpen nimmt man sie schon in einer Höhe von 7800 Fuß an dem nie schmelzenden Schnee der Gebirge wahr. Einige einzeln stehende Felsen machen hievon eine Ausnahme, indem sich die Schneelinie auf denselben sich erst in einer Höhe von 8400 bis 8700 F. zeigt.

Schneeschneide, die, ein 9090 F. ü. M. erhabenes, rings umgletschertes Felshorn auf der Grenze der Kantone Bern und Wallis, im Hintergrunde des Lauenen- und Iffigenthals. An seinem nordwestl. Fuße ist der kleine Dürrensee, nordöstl. der von Iffigen. Südwestl. von ihm erhebt sich das Wildhorn 10,060 F. ü. M., nördl. das Pfefferhorn und östlich das Rawylhorn.

Schneestürme, Buzen oder **Gugsen, die**, sind starke Wirbelwinde, welche den gefallenen Schnee in den hohen Bergthälern aufraffen, und in großen wolkenähnlichen Massen von einer Stelle zur andern jagen, die Bergpässe, Schlünde und Vertiefungen damit anfüllen, in kurzer Zeit die Straßen verschütten, und oft die Stangen wegreissen, welche die Richtung der letztern bezeichnen. Daher sind sie dem Reisenden äusserst gefährlich. Ihr feinkörniger Schnee erregt stechenden Schmerz auf der Haut, Röthe und Geschwulst, und gestattet es kaum, die Augen zu öffnen, so daß man leicht den Weg verfehlt und in Abgründe stürzt.

Schneggenberg, Weiler von 13 zerstr. Häusern, auf einer Anhöhe, in der Gemeinde Ostringen, im Kr. Aarburg und aarg. Bez. und Pf. Zofingen.

Schneggenbühl, ein dem Staat gehörender großer, an Obst und schönen Feldern reicher Lehenhof in der zürch. Pf. und im A. Embrach.

Schneisingen, Ober- und **Unter-**, zwei nahe beisammen liegende Ortschaften mit 72 Gebäuden und 340 Einw., im Kr. Kaiserstuhl, im aarg. Bez. Zurzach, 1 St. von dieser Stadt. Mit Siglestorf, Melstorf und Rümikon bilden sie eine Pfarre. Die Kirche steht zu Oberschneisingen, welches 1771 und 1780 durch Feuersbrünste verwüstet wurde.

Schneit, Mittler-, Ober- und **Unter-**, verschiedene Weiler, welche zusammen eine Zivilgemeinde von 28 Häusern und 220 Einw. bilden, in der Pfarre Elgg und im zürch. A. Winterthur. Das Rebgelände dieser hochgelegenen Ortschaften liefert einen geistigen Wein, der, in Flaschen abgezogen, sehr fein wird und sich lange hält.

Schneitweyerbad, das, unweit der bern. Amtsstadt Thun, in der Pf. Steffisburg. Seine alaunhaltige Mineralquelle, die vorzüglich von Landleuten benutzt wird, soll bei kalten Fiebern gute Dienste leisten.

Schnellberg, Ober- und **Unter-**, zwei Weiler in der Pf. und dem Kr. Märstetten im thurg. A. Weinfelden.

Schnepfenwinkel, der, kl. Weiler von 5 Häus., in der Gemeinde Safenweil, Pf. und Kr. Kölliken und aarg. Bez. Zofingen.

Schnerzenbach, kl. Weiler von 6 Häusern mit abträglichen Gütern, in der Gemeinde Ochlenberg, Kirchspiel Herzogenbuchsee und bern. A. Wangen.

Schnottwyl, großes Dorf von 82 Wohn- und 51 Nebengebäuden, einer Filialkirche und 574 reform. Einw., im solothurn. A. Bucheggberg. Alle 14 Tage hält hier der reform. Pfarrer von Oberweil Gottesdienst. Der Getreideboden ist ergiebig, die Viehzucht einträglich und die Einwohner sind wohlhabend. Im 16. Jahrhundert hat dieser Ort durch Feuersbrünste sehr gelitten. Gegenwärtig ist er ziemlich gut gebaut, hat 2 Getreide-, 1 Oel- und 1 Schneidmühle, nebst einer Hufschmiede, einem Wirthshause und Schulgebäude. Die beiden Mühlsteinbrüche sind selbst für weitentfernte Gegenden wichtig und eine Quelle des Wohlstandes für die Eigenthümer.

Schochenhaus, Dörfchen im Kr. Egnach, im thurg. Amt Arbon.

Schochersweil, Dorf und Gemeinde mit einer Schule, im Kr. Zihlschlacht, im thurg. A. Bischofszell.

Schöchle, kl. Häusergruppe in der Pf. und dem Kr. Kirchberg, im St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Schöfflisdorf, Pfarrdorf im Wenthal und zürch. A. Regensberg. Mit Oberwenigen, Schleinikon, Wattweil und Klupf zählt die Pfarre 1048 Seelen und 134 Wohngebäude. Sie enthält 3 Schulen mit eigenen Schulhäusern, zu Oberwenigen, Schöfflisdorf, und die dritte gemeinschaftlich mit Niederwenigen, in der Mitte zwischen Dachslern und Schleinikon. Durch fleißigen Feld- und Wiesenbau haben sich die Einwohner in Wohlstand gesetzt. Die hiesige Pfarrpfründe war bis 1805 ein Lehen vom Domstifte in Konstanz, welches hier ehemals auch die Gerichtsbarkeit besaß.

Schöfftland, Kreis im aarg. Bez. Kulm. Er begreift die Kirchgemeinde Rued ganz, und die von Schöfftland zum Theil, und ist im Ganzen nicht der fruchtbarste Theil des Kantons.

Schöfftland, Kreisort, großes Pfarrdorf mit 157 Wohn- und Nebengebäuden, unter welchen zwei Getreidemühlen und eben so viele Gasthöfe, an der Suhr und der Straße von Aarau nach Sursee. In der alten und geräumigen hübsch erneuerten Kirche steht das adeliche 1660 gebaute Schloß der bern. Familie May, zu welchem vor der Staatsumwälzung die Grundherrschaft in diesem Ort, so wie die Ernennung und Besoldung des Pfarrers gehörte, und das mit Gartenanlagen und Wirthschaftsgebäuden umgeben ist. Der Pfarrsprengel erstreckt sich in die drei Bezirke Kulm, Aarau und Zofingen, und zählt in seinen Zugehörungen Bottenwyl, Stafelbach, Wittwyl, Holzikon, Hirschthal, Ober- und Unter-Muhen, nebst vielen vereinzelten Höfen, 4710 Seelen mit 10 Schulen. Die Kollatur der Pfründe gehört seit 1806 der Regierung, welcher sie von dem vormaligen Oberherrn überlassen wurde. Von den Einwohnern nähren sich die meisten vom Feldbau und der Viehzucht, mitunter auch vom Betrieb ihrer Professionen und nur wenige vom Fabrikverdienst. Hier ist eine Seidenband- und Seidenhalstuchfabrik angelegt. Auch werden die Jahrmärkte stark besucht, auf welchen besonders der Viehhandel stark betrieben wird. Nach dem Erlöschen der Edeln von

Schöfftland, wechselte diese Herrschaft ihre Besitzer zu verschiedenen Malen, bis sie durch einen Vertrag im Jahr 1664 von der Familie von Mülinen an die von May überging, in deren Händen diese Besitzung sich noch jetzt befindet.

Schöllenen, die, düsterer Gebirgsschlund an der Nordseite des Gotthards, im K. Uri, durch welchen sich die Bergstraße bis zur Teufelsbrücke hinaufzieht. Die Schöllenen machen den merkwürdigsten Theil des ganzen Weges aus, wo man beständig zwischen unersteiglichen Felsen eingeschlossen ist, deren Nacktheit und Stille nur von Zeit zu Zeit durch Wasserstürze, und durch das Brüllen der in ihrem Felsenbette tobenden Reuß belebt wird. Die Tanzenbeinbrücke macht in dieser schauervollen Felsengegend den Uebergang von der rechten auf die linke Seite der Reuß, und ist leicht und kühn gebaut.

Schömlet, auch **weißer Bachofen** genannt, Bauernhof in der Pf. Illnau, im zürch. A. Kyburg.

Schönau, kl. Weiler, der mit zwei andern ihm nahe gelegenen Häusergruppen eine Nebengemeinde der Pfarre Hittnau bildet, die ihre eigene Schule hat, im zürch. Amt Kyburg.

Schönau, Weiler von zehn zerstr. Häusern, in der ausserrhod. Gemeinde Urnäsch.

Schönbrunn, Berghöfe mit schönen Gütern, auf der obersten Höhe des Weggesens. Sie gehören nach Vechigen und in den bern. Stadtamtsbezirk.

Schönbrunnen, kl. Ort mit einer Filialkirche zwischen Zug und Menzingen, in der Zuger Pf. Menzingen. Er liegt hoch in einem begraseten und dicht bewaldeten Berggelände.

Schönegg, auch **Schönig, Nieder- und Ober-**, zwei kleine aus zerstr. Häusern bestehende Ortschaften, in der Pf. Thurnen, im bern. A. Seftigen. In der erstern befand sich ein Rittersitz mit Herrschaftsrechten über dieses Gelände. Derselbe gehörte 1385 Burkard Kistler von Bern, einem der Vorfahren des als eifrigen Gegners der dortigen großen Geschlechter bemerkbaren Peter Kistler. Nach manchem Wechsel ihrer Herren kam die Burg Schönegg an die Familie von Wattenweil auf Burgistein, welche sie eingehen ließ, die Herrschaft aber mit der von Burgistein vereinigte.

Schönegg, auf der, eine der 4 Abtheilungen der Pfarre Summiswald im bern. Amt Trachselwald, mit 518 Einw. und 105 Häusern. Sie wird auch Frauengut genannt, und es befinden sich in derselben mehrere Leinwandfabrikanten, die aus selbstgezogenem Flachs treffliche Leinwand verfertigen. Am Fuße der Schönegg, an der Straße von Summiswald nach Luzern, wohnt der Mechaniker Kaspar Bärtschi, der mit seinen Wasserpumpmaschinen und Verfertigung von Stubenangeln sich berühmt gemacht hat.

Schönenbaumgarten, kl. Dorf und Gemeinde mit einer besondern Schule im Kr. Altersweilen und thurg. A. Gottlieben. Es liegt eben so angenehm als fruchtbar, und ist nach Altnau eingepfarrt.

Schönenberg, Dorf und Gemeinde mit einer Schule, zur Linken der Thur, im Kr. Neukirch und thurg. A. Bischofszell. Die ehemals feste Wohnung der alten Herren dieses Orts wurde bis auf einen Thurm 1405 von den Appenzellern zerstört.

Schönenberg, ein zerstr. Bergort von 60 Häusern und 270 Einw., welche nach Wattweil pfarrgenössig sind, im Kr. Watweil und St. Bez. Obertoggenburg. Hier befindet sich eine Schule und die Einwohner verbinden Manufakturarbeit mit Viehzucht.

Schönenberg, Pfarrgemeinde mit dem Fillal Hütten, welches einen beständigen Vikar hat, zählen zusammen in 252 Häusern 2100 Einw., im zürch. A. Wädenschweil. Bei der Pfründstiftung 1703 steuerten die Einwohner 12,000 Thaler. Die Kirche liegt auf der Höhe und wird von den Kantonen Schwyz und Zug südwestl. begrenzt. Die Viehzucht ist der vorzüglichste landwirthschaftliche Betrieb, mit dem sich Obstwachs verbindet. Von der Bevölkerung nähren sich ungefähr drei Siebentheil vom Fabrikverdienst, Baumwollen- und Seidenspinnen und Weben, und der größte Theil der übrigen vier Siebentheile hilft durch solchen Verdienst, zumal im Winter, der Oekonomie nach. Im Kriegsjahr 1799 litt diese Gemeinde große Drangsale.

Schönenberg, der, ein Berg zunächst der Stadt Freiburg, der zwei Fußwege mit Staffeln hat, die nach Tafers, Villars les Jones u. s. w. führen. Auf demselben befinden sich mehrere Höfe, und 1384 bis 1388 wurde auf der Höhe von den Bernern und Freiburgern manche Fehde bestanden.

Schönenberg, der, ein hochliegender Landsitz in der Nähe des Dorfes Prattelen, im basel. Untern-Bezirk, mit nutzreichen Gütern und einer herrlichen Aussicht.

Schönenberg, Häusergruppe an der Landstraße von Frauenfeld nach St. Gallen, in der Munizipalgemeinde und Kr. Neukirch und thurg. A. Bischofszell.

Schönenboden, eine Gegend mit 21 zerstreuten Wohngebäuden und 120 Einw., in der Pf. Wildhaus und dem Kr. Alt-St.-Johann, im St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Schönenboden, Weiler in der Pf. Därstetten, im bern. A. Niedersimmenthal.

Schönenboden, der, Höhe östlich neben dem Uebergang des Etzel, im Kanton Schwyz, von der man eine schöne Aussicht über den Zürichsee, die obere und untere March, Gaster u. s. f. hat. Sie ist 1/4 St. vom Wirthshause entfernt.

Schönenbuch, kl. Dorf von 28 Häusern und 156 kathol. Einw., westl. oberhalb Allschweiler, wohin es pfarrgenössig ist, im basel. Bez. Birseck. Es hat einen trefflichen Fruchtboden und ergiebiges, mit Obstbäumen besetztes Wiesenland.

Schönenbauch, Ober-, zerstreuter Ort mit einer Filialkirche, zur Pf. Schwyz gehörend, im Bez. und Kant. Schwyz.

Schönenbuch, Unter-, zerstreuter Ort mit einer Filialkirche von Ingenbohl, im Bez. und Kanton Schwyz. Bei demselben schließt sich der enge Schlund des Muottathals, aus welchem die tobende Muotta hervorströmt, auf, und entfaltet sich die Herrlichkeit des Thals von Schwyz nach Brunnen. Hier kämpften siegreich die Franzosen mit den Russen im September 1799, wodurch letztere zum Rückzuge über den Pragel gezwungen wurden.

Schönenbühl, Weiler in der Appenzell-Ausserrhod. Gemeinde Teuffen. Hier steht das 1808 gestiftete Armen- und Waisenhaus dieser Gemeinde, zu dessen Gründung ein durch Fleiß und Glück im Mousselinhandel reich gewordener Kaufmann, Johann Waldburger von Teuffen, 20,000 fl. beitrug. Auch heißt Schönenbühl in Innerrhoden ein Hof, mit einigen alten Burgtrümmern, am Hirschberg.

Schönenbühl, Dörfchen in der bern. Pf. und dem A. Laupen.

Schönenbühler-Bad, das, liegt in einer romantischen Bergschlucht auf einer Wiese, neben einem Bache, welcher eine Mühle, die Höllmühle genannt, treibt, in der appenzell-ausserrhod. Gemeinde Wolfhalden, 1 St. von deren Pfarrkirche entfernt. Die Gebäude sind neu, geräumig und ansehnlich, und die Badquelle, die vorzüglich Schwefel und in Kohlensäure aufgelösete erdige und salzige Theile mit sich führt, wird gegen Glieder- und Hautkrankheiten gelobt.

Schönengrün, heißen einige Landsitze in der Nachbarschaft der Stadt Solothurn, in einer erhöhten, offenen und fruchtbaren Lage.

Schönengrund, Pfarrdorf von 36 Häus. und einer mechanischen Baumwollenspinnerei, am Fuße des hohen Hamm, in einem Thale auf der Grenze von Appenzell-Ausserrhoden. In geringer Entfernung erheben sich südwärts die Felsenwände der Säntiskette von grastragenden Vorbergen bekleidet. Die Straße, die neben dem Ort vorbeiführt, gehört zum Kanton St. Gallen und zwar zum Toggenburg. 1720 trennte sich diese Gemeinde, die in 105 Häusern 529 Einw. zählt, wegen des beschwerlichen Bergweges, von Urnäsch, wo sie eingepfarrt war. Der jetzt nach Trogen versetzte vielthätige Pfarrer dieses Orts, J. J. Frey, besitzt ein artiges Gemäldekabinet nebst einer hübschen Bibliothek. Hier werden Baumwollentücher und glatte Musseline fabrizirt, auch hat einer der hiesigen Fabrikanten seit Kurzem angefangen, auf Jaquartstühlen gewirkte Musselinen ganz von gefärbtem Garn zu verfertigen, die in Absicht auf schöne Zeichnungen und genaue Ausführung ihm große Ehre machen.

Schönenwegen, eine seit Kurzem angepflanzte und mit zerstr. Häusern besetzte Gegend, die vorher Gemeinboden war, zwischen St. Gallen und Bruggen, im St. Gall. Bez. Rorschach. Die Bewohner sind nach St. Gallen pfarrgenössig. Die hiesige Kapelle wird Maria-Einsideln genannt.

Schönenwerth, hübsches Dorf von 69 Häusern und 530 kathol. Einw., unter welchen einige Manufakturisten und Kaufleute sind, im solothurn. A. Olten. Es liegt am Fuße

eines kleinen Berges in fruchtbarem wohlangebautem Gelände an der Landstraße von Olten nach Aarau, nahe an der Aar. Hier ist ein Chorherrenstift, welches im Anfange des 12. Jahrh. aus einem mit Moutier-Grandval verbunden gewesenen Mönchskloster in ein Kapitel weltlicher Chorherren verwandelt wurde. Von der erhöht liegenden schönen Kirche hat man eine reizende Aussicht. In derselben ist ein Grabmal der Freiherren von Falkenstein und Göegen, und ein anderes von einem Prinzen aus dem Hause Luxemburg-Montmorency, der als Ausgewanderter beim Ausbruch der französischen Revolution zu Aarau starb und hier begraben wurde. In diesem Stift beschloß 1660 Johann Barzäus sein wissenschaftliches Leben. Nach rühmlicher Bekleidung der Pfarrstelle bei St. Niklaus, erhielt er hier ein Kanonikat. Seine gehaltvollen „Epistolæ Heroum Helveticorum", werden immer ein schätzbares Denkmal seines ächten Schweizersinnes wie seines poetischen Verdienstes bleiben. In dem Kreuzgange ruht wahrscheinlich seine Asche. Ein in dieser Kirche befindliches Marienbild gewinnt ihr zu gewissen Zeiten fromme Besuche. Schönenwerth hat ein neues gefälliges Schulhaus. Die Aar, welche von Olten bis hieher breit und mächtig durch das schöne Thal schweift, ist ihm ein gefährlicher Nachbar, der schon seit einigen Jahrhunderten immer weiter um sich greift und auch hier ganze Strecken Landes hinwegzureißen droht, so daß durch kostspielige Steindämme ihren Verheerungen gesteuert werden mußte. Ein Steinbruch befindet sich in der Nähe an der Straße nach Aarau.

Schönfels, franz. **Belleroche**, Weiler mit einem alten verfallenen Schlosse, in der Pfarre Heitenried und im freib. Stadtamt.

Schöngrün, heißen mehrere angenehme Landsitze in der Nahe von Solothurn, an der Straße von dieser Stadt nach Bern und Burgdorf. Der des Kaufmann Fröhlicher hat eine reizende Lage und schöne Aussicht.

Schonholzersweilen, Kreis im thurg. A. Tobel. Er begreift die Munizipalitäten Schönholzersweilen und Wuppenau mit den Ortsgemeinden Hintertoos, Heiligkreuz, Hosenruck, und der weitläufigen Berggemeinde

Schönholzersweilen, Kreisort, gr. Dorf und reform. Pfarre von 877 Seelen. Die Kirche und das Pfarrhaus wurden 1718 gebaut, in welches Jahr auch die Stiftung der Pfründe gehört. Die Quelle des Pfarrhausbrunnens ist mineralisch. Ihr Wasser färbt kupferne Gefäße schwarz, und ist leichter als destillirtes Regenwasser. Die Angehörigen dieser Kirchgemeinde haben das Leichenbestattungsrecht auf den Kirchhöfen zu Werdbühl, Wuppenau, Heiligkreuz und Wolfensberg. In der aus 23 verschiedenen Ortschaften und Höfen bestehenden Munizipalgemeinde werden 195 Wohngebäude gezählt.

Schönisey, Weiler und Alp auf der Grenze des bern. A. Interlachen und des luzern. Kr. Entlebuch, nahe dem Ursprung der Emme, am östl. Fuße des Hohgant und am nordwestl. des Tonnhorns. Südl. darüber ist die Niederalp und südwestl. der Steinberg.

Schönthal, das niedere, auch **Drathzug** genannt, ein gewerbsamer großer Weiler, ½ St. unterhalb der Stadt Liestal, in der Pfarre Frenkendorf, im basel. Bezirk Liestal. Er liegt an der hier überbrückten Ergolz, enthält zwei Baumwollenspinnereien, eine Getreide-, Schneide- und Walkmühle, einen großen Frischfeuerhammer, drei Martinet und Blechhammer und einen Hochofen, der alle Arten Eisengußwaaren liefert, nebst fünf geräumigen Kohlhütten. Außer den für die Arbeiter erforderlichen Wohnungen sind hier auch einige Herrensitze mit hübschen Gartenanlagen.

Schönthal, das obere, eine uralte gräflich Frohburgische Klosterstiftung aus dem 11. Jahrh., in einem schönen Alpenthal, im basel. Bez. Waldenburg. Eine Erscheinung Mariens auf einem von einem Lamm und Löwen gezogenen Wagen veranlaßte dieselbe, und die fromme Freigebigkeit benachbarter Ritter begründete ihren Wohlstand. Noch in den neuern Zeiten hat die in einen Holzschoppen verwandelte Kirche Wallfahrter an sich gezogen. Mit den Sennengütern Kilchzimmer, im Köhr, Wald und Schattenberg gehört dieses Bergthal dem Bürgerspital zu Basel, und seine Bewohner pfarren nach Langenbruck.

Schötz, Dorf auf der Wigger, im Bezirksgerichtskreis Altishofen und luzern. A. Willisau, 2 St. von seinem Amtsort und 6 St. von Luzern. Die Straße von Zofingen nach Willisau zieht sich durch den Ort, dessen Einwohner sich von Ackerbau und Viehzucht nähren, und zu Ettiswyl eingepfarrt sind. In der Dorfkapelle sollen die Gebeine von Thebäischen Martirern aufbewahrt sein. Schötz zählt 174 Wohn- und Nebengebäude und bildet eine politische Gemeinde. Seit der Vertheilung der Gemeinde-Mööser, die in der Mitte dieser Ortschaft und ihrer Nachbarorte Zuswyl und Egolzwyl liegen, und die sehr beträchtlich sind, hat sich die Landwirthschaft bedeutend gehoben. Die Wässerungsanlagen sind besonders schön.

Schollberg, der, ein rauher Fels, der sich an den Gonzenberg lehnt, zwischen Sargans und Trübbach, im St. Gall. Bez. Sargans. Seine Schichten strecken sich beim Einfluß der Saar steil in den Rhein, und die 1603 in dieselben eingesprengte enge Straße, die hohe Wand genannt, die an einigen Stellen 11 — 12 Fuß Steigung auf 100 Fuß Länge hatte, war für den Handelsverkehr mit Italien und auch für den innern Verkehr der benachbarten schweizerischen Landschaften, dieser Beschwerden wegen, sehr nachtheilig. Inzwischen bewirkten die österreichischen harten Zölle, womit der Waarenzug längs dem österreichischen rechten Rheinufer über Feldkirch und durch das Lichtensteinische beschwert wurde, daß der Verkehr sich, ungeachtet des schlechten Zustandes dieser Straße, auf das schweiz. Rheinufer herüberzog. Dies bewog die St. Gall. Regierung zu dem neuen Straßenbau über den Schollberg, der als Einleitung zu der verbesserten Straßenrichtung, durch den Hirzensprung, das Rheinthal hinunter, anzusehen ist, und durch den geschickten tessin. Ingenieur Pocchibelli 1822 musterhaft ausgeführt wurde und 57,000 Fr. kostete. Die neue Straße ist 4200 Fuß kürzer und ganz eben. Der wilde Trübbach wurde durch eine feste

Brücke unschädlich gemacht, und an dem Schollberg ist die Straße, auf Mauersätze gebaut, 3300 Fuß lang, 19 Fuß über die mittlere Höhe des Rheins. Statt Gallerien einzuhauen, hat man die Felsen in einer Länge von 2376 Fuß, und einer Breite von 21 — 52 Fuß ganz weggesprengt. Drei Brücken sind über jähe Felsenklüfte angebracht. In den Wiesengründen ist ein Damm von 9 Fuß Höhe gegen die Rheinüberschwemmungen errichtet, auf welchem die 22 Fuß breite Straße hinzieht. Auf einer Anhöhe unweit Wartau öffnet sich eine der herrlichsten Aussichten auf das lachende, vom Rhein durchfluthete Thal.

Schollenberg, kl. Schloß am Rhein und am Fuße des Irchels, in der Pf. Berg, im zürch. Amt Andelfingen. Es war in frühern Zeiten das Eigenthum der erloschenen Familie dieses Namens.

Schongau, Mittel-, Nieder- und Ober-, drei beisammen gelegene Ortschaften auf einer wohlangebauten getreidereichen Anhöhe am Halwylersee, im Bezirksgerichtskreise Hitzkirch und luzern. A. Hochdorf, 9 St. von seinem Amtssitz und 6 St. von der Hauptstadt. Die Mariä-Himmelfahrt geweihte Pfarrkirche steht im erstern, eine Kapelle mit zwei Mahlmühlen in den beiden letztern, und die Kirchgemeinde enthält in 196 Gebäuden 910 wohlhabende Einw., die sich vom Fruchtbau und von der Viehzucht nähren. Bei wiederholtem in dieser Gemeind 1822 statt gefundenen Brandunglück wurden 9 Wohngebäude eingeäschert. In der Nachbarschaft ist das Schongauer-Bad, das theils von Obstbäumen, theils von Waldstrecken eingeschlossen, gegen viele Uebel mit Erfolg gebraucht, und seiner angenehmen Lage wegen aus der Umgegend häufig besucht wird.

Schonried, ein Bergrevier mit vielen zerstr. Häusern und 298 Seelen, an der Straße von Saanen nach Zweisimmen, in der bern. Pf. und dem A. Saanen. Es beginnt schon oberhalb der Kirche des Dorfs Saanen und erstreckt sich bis an das Saanenmoos. In demselben ist eine Schule.

Schooshalden, die, eine auf dem Muristalden bei Bern sich ausbreitende Ebene, die gegen dreißig Landgüter in sich faßt, welche zu beiden Seiten der nach Muri und dem Oberlande führenden Straße als freundliche Ansiedelungen erscheinen.

Schopfen, Weiler in der Pf. Gsteig, im Thale dieses Namens, im bern. Amt Saanen, ganz nahe bei seinem Pfarrort.

Schoren, kl. Dorf mit 46 Wohn- und Nebengebäuden, in der Pf. und dem Kr. Merischwanden und aarg. Bez. Muri, 3/4 St. von dort entfernt.

Schorltshäusern, Weiler in der Gemeinde Graben, der Pf. Herzogenbuchsee, im bern. A. Wangen.

Schornen, ander, zerstr. Häuser gegen Morgarten, in der schwyz. Pf. Sattel, mit einer in der Nähe befindlichen Kirche zu St. Jakob, welche ein Filial von Sattel ist. Hier ist zwischen der Figlerfluh und Werpberg ein Alpenpaß, der den Eingang in den Kanton Schwyz bildet, und mit einem alten Thurm, einem Ueberrest der Landwehre,

aus dem 13. Jahrh. verwahrt ist. Die Kapelle, welche dem Andenken der Schlacht am Morgarten gewidmet ist, wurde unlängst wieder neu aufgebaut und mit einem Gemälde der Schlachtgegend und dem Gewühl des Kampfes ausgeschmückt.

Schorren, Dorf auf einer kleinen Anhöhe, in der Pf. Langenthal und im bern. Amt Aarwangen. Ackerbau, Viehzucht und Drechslerei nährt seine Einwohner. Diesen Namen führt im Kanton Bern noch ein Dörfchen in der Pf. Thun, an der Straße von diesem seinem Pfarr- und Amtsort nach der Kanderbrücke.

Schorren, große aus 103 weit zerstr. Häusern bestehende Gemeinde, die 694 Einw. zählt, ihre eigene Schule hat, und ½ St. von der bern. Amtsstadt Thun entfernt, auch daselbst kirchgenössig ist. Von hier schrieb sich im 14. Jahrh. ein altes Rittergeschlecht.

Schorren, Dörfchen mit 8 — 10 zerstr. Häusern und vorzüglichem Getreidebau in der Gemeinde Neueneck, im bern A. Laupen.

Schorren, der, Alpberg östl. vom Brünig, auf der Grenze zwischen dem bern. A. Hasle und dem Kant. Unterwalden ob dem Wald. Oestl. von ihm steht der Giebel und nordwestlich, jenseits dem Brünig, das Wylerhorn.

Schorren, im, eine Fayencefabrik bei Rüschlikon am Zürichsee. Sie wurde 1762 angelegt und späterhin eine Steingutfabrik damit verbunden, welche beide Herrn J. J. Nägeli gehören.

Schorrenhof, eine wohlgebaute Schenke, in welcher, neben der Wirthschaft, auch Handlung getrieben wird, zwischen Oberkulm und Gundischweil in der aarg. Pf. und dem Bez. Kulm.

Schorried, eine dem heil. Theodul geweihte Kapelle nebst einigen Häusern, in der obwald. Pf. Alpnach. Hier soll vormals ein bedeutender Ort gewesen sein, der von Bergwassern verwüstet wurde.

Schottiken, Dorf und Gemeinde in der Pf. Elgg, an der Landstraße von da nach Winterthur, im zürch. Amt Winterthur. Dieser Ort theilt sich in Ober- und Unter-Schottiken.

Schrättenalp, die, schöne Alptrift mit einem Senndorfe im Urbachthal des bern. Hasle. Sie ist 2 St. von Grund entfernt. Westl. ragen über ihr der Engel, das Dossen-, Renfen- und Hängendhorn auf, östl. dagegen der Tristen- und Gaulistock und das Rizlihorn. ½ St. höher, am Fuße des Gauligletschers, liegt das Senndorf Matten und westl. von ihm ist die Urnenalp.

Schratten, die, ein 3½ St. langes an der Grenze des bern. Emmenthals sich hinziehendes Gebirg, im luzern. A. Entlebuch. Es ist wegen seiner vielen Klüfte, Höhlen und anderer Naturseltenheiten merkwürdig, aber mühsam zu bewandern. Uebrigens hat es viele Schafweiden und Pferdetriften an Orten, wo man Ziegen kaum sicher glauben sollte, und gute Alpen. Das höchste Joch dieses Gebirgs heißt die Scheibenfluh, oder die Scheibe.

Schrattenwyl, Dörfchen in der Pf. Bernhardszell und dem St. Gall. Bez. Gossau.

Schreckhörner, die, eine Gruppe ringsum gletscherter Felshörner, in einem nördl. Zweige der Gebirgskette, welche die Kantone Bern und Wallis trennt und im erstern südöstlich von Grindelwald gelegen. Ihr höchster Gipfel erhebt sich 12,570 F. ü. M. Sie stehen nördlich vom Finsteraarhorn und südlich vom Berglistock, mit welchen beiden sie durch einen hohen Felskamm verbunden sind. Südwestlich geht von ihnen der Mettenberg aus, der ihre Basis auf dieser Seite genannt werden kann. Die beiden Grindelwaldgletscher, so wie der Finster- und Lauteraargletscher, ragen nach vier Seiten von ihnen herab. Sie sind seit einigen Jahren mehrmals durch Grindelwalder Gemsjäger erstiegen worden.

Schreienbach, der, ein herrlicher Wassersturz im glarn. Linththal. Er kommt von den Altenohrenalpen und von den Klariden, und schäumt oberhalb Au über eine hohe steile Felsenwand des kahlen Schreienbergs als eine beständig wechselnde Staubsäule mit zischendem schreiendem Getöse in die Linth hinab, wo ein Steg auf die andere Seite des Flußes führt und das Romantische des Schauspiels noch mehr erhebt. Sein Sturz mißt 230 Fuß in gerader Höhe, scheint aber bedeutender durch die Richtung des Falls.

Schrofen, Dörfchen mit einer ehemals benutzten Mineralquelle, in der Munizipalgemeinde Amrisweil im Kr. Zihlschlacht und thurg. A. Bischofszell. Ein anderes Oertchen dieses Namens gehört in die Gemeinde Egelshofen und Amt Gottlieben.

Schrünnen, ein Alpbezirk, bekannt durch seine Bereitung der Emmenthaler Käse, in der Kirchgemeinde Trub im bern. A. Signau.

Schuders, kleiner auf fast unzugänglichen Bergen gelegener Pfarrort von 30 Häusern und 121 reform. Einw., im Hochgericht Schiers, im Zehngerichtenbund. Seine Lage in einem der unangenehmsten Thäler des Rhätikons ist sehr einsam, und seine Bewohner sind von der Welt ganz abgesondert. Auch ist die Gemeinschaft mit Schiersch, dem nächsten Dorf im Prättigau, zumal im Winter, sehr unbequem, mitunter auch gefährlich, da der Weg durch ein tiefes Tobel, durch welches ein Waldbach dem Schuderser Landwasser zueilt, führt. Inzwischen hat Schuders Ueberfluß an Futter, Weiden und Holz, und weiß mit den Erzeugnissen seiner stark betriebenen Viehzucht sich das nothwendige Salz und Korn zu verschaffen.

Schudersteihn, Dörfchen in der Pf. Pfaffnau im Bezirksgerichtskreis Reiden und luzern. A. Willisau.

Schübelbach, gr. Pfarrdorf von 1057 Kommunikanten, an der Straße von Lachen nach Glarus, im schwyz. Bezirk March. Die Einwohner nähren sich größtentheils von der Viehzucht. Es liegt im Schooße der herrlichsten Wiesen und Obstgelände und am Fuße schöner Bergweiden. Neben dem Pfarrer besorgen in der den h. Ulrich und Konrad geweihten Kirche den Gottesdienst ein Kaplan und ein Frühmesser, welcher letztere zugleich die Schullehrerstelle bekleidet. Zu dieser Kirchgemeinde gehören Buttikon und Siebenen als Filiale.

Schüpberg, Weiler in der Pf. Schüpfen im bern. A. Aarberg.

Schüpfen, Dörfchen in der Pf. Stadel im zürch. A. Regensperg. 1810 wurde hier durch einen jungen Menschen ein Brand gestiftet, in welchem eilf Wohnungen in Flammen geriethen. Der Mordbrenner lieferte sich selbst 1821 als Thäter der Regierung aus.

Schüpfen, Pfarrdorf im bern. A. Aarberg, 1670 F. ü. M., das mit dem nahen Bunkhofen ungefähr 130 Haushaltungen zählt, sehr viel Acker- und Holzland und reiche Einwohner hat, die gute Landwirthe sind. Die Pferde- und Schweinezucht ist bedeutend, und letztere besonders stark. Die Allmenden sind für diese geeignet, auch groß und eben, jedoch feucht. Eine sehenswerthe große und massiv gebaute Mühle, nebst einer guten Schule, zieren den Ort, dessen Pfarre 1420 Seelen nebst 5 Schulen enthält und mit Bunkhofen auch Ziegelried umfaßt. Es liegt 2 St. von Aarberg und hatte in der Vorzeit reiche Edelleute, von deren Stammsitz die Ruinen längst verwittert sind.

Schüpfen, der, Bergstock im bern. A. Obersimmenthal, südöstl. von Boltigen. Er ist ein nördl. Vorsprung des Niederhorns.

Schüpfheim, **Bezirksgerichtskreis**, im luzern. Amt Entlebuch. Er begreift die beiden Kirchgemeinden Schüpfen und Flühli.

Schüpfheim, auch **Schüpfen**, wohlgebautes Dorf am Fuße des Schüpferberges und an der Waldemme, in der Mitte des Entlebuchs, im luzern. Amt dieses Namens, 2270 F. ü. M. und 7 St von Luzern. Der Kirchsprengel zählt in 533 Häusern und Nebengebäuden 2924 Seelen, seitdem die Pfarre Klusstalden davon getrennt ist. Die aus gesammelten Beiträgen neugebaute Kirche hat eine etwas erhöhte Lage und fällt gut ins Auge. Eben so ragt das 1654 von der Regierung hier gestiftete und mit einem Kostenaufwand von 22,860 fl. erbaute Kapuzinerkloster auf einem Hügel über Dorf und Thal empor, und bietet eine romantische Aussicht dar. Im Dorfe selbst bewahrt ein alter Thurm, die Heimlichkeit genannt, und aus den Zeiten des Thorbergischen Despotismus herrührend, die Panner und Urkunden der mehr als 400jährigen Freiheit der Entlebucher und ihres Bürgerrechts mit Luzern, und dient zum Gefängniß. Hier führt eine gedeckte Brücke über die Emme auf die große Allmend, auf welcher die Einwohner des Entlebuchs im Sommer ihre Landesangelegenheiten berathen, den Waffenübungen der militärpflichtigen Mannschaft zusehen, und ihre Wettkämpfe im Schwingen halten. Zu Schüpfen wohnt der Oberamtmann. Auch werden hier starke Viehmärkte gehalten.

Schüppbach, kl. Dorf mit einem Kalk- und Ziegelofen an der Emme, über welche hier eine gedeckte Brücke von Signau nach Langnau führt, in der bern Pf. und dem Amt Signau. Es bildet mit seinem Zubehör einen Schulbezirk der Kirchgemeinde Signau, der 98 Häuser mit 650 Einw., die sich durch einen sorgfaltigen Anbau ihres Gelandes emporbringen, umfaßt.

Schüppberg, der, gr. fruchtbares Bauerngut, in der Pf. Schüpfen und im bern. A. Aarberg, aus dem durch den verständigen Betrieb der Landökonomie seines Besitzers, Rudolf Bucher, ein Dörfchen mit 10 bis 12 Häusern, unter welchen ein schönes Gasthaus mit andern Anlagen sich befindet, entstand, die alle sein Eigenthum waren, und deren Bewohner er als Tagelöhner oder Handwerker, die er zu seiner weitläufigen Wirthschaft bedurfte, anlockte und hier ansiedeln ließ.

Schützen, bei der, kl. Ort in der Urner Pfarre Silenen.

Schuggen, ein Wirthshaus auf dem Flülaberg, im bünd. Hochgericht Davos bei den 2 Davoserseen, von welchen der in Unter-Laret auch der Schwarzsee genannt wird. Vom Platz durchs Flülathal bis hierher sind 2 St., von hier bis zur Höhe des Flülajochs wieder 2 St. und herab nach Süß 4 St. Man heißt diese Herberge auch Tschukke.

Schuh, zum rothen, einige Häuser in der Nähe von Gersau am Vierwaldstättersee, im schwyz. Bez. Gersau. Das bei demselben ansteigende Berggelände ist fruchtbar an Wiesen und Obstwachs.

Schuols, ein gr. Flecken im Unterengadin, im bünd. Gotteshausbund. Er liegt 3730 F. ü. M. zur Linken des Inn, über welchen hier eine Brücke führt, in einer lachenden und fruchtbaren Gegend, hat 300 Häuser und 920 Einw., und ist eine der schönsten und größten Ortschaften des Kantons Bünden. Hier sprudeln die herrlichsten Sauerquellen noch reicher aus dem Boden als bei St. Moriz, und verlieren sich fast unbenutzt wieder in dem Boden. Von dem Berge Nalluns, der den Ort überthront, löset sich beinahe mit jedem Frühling eine Schneelawine ab, die ihm schon lange würde Schaden gebracht haben, hätten nicht die Einwohner am Fuße der Bergwand tiefe und weite Gruben gegraben, wodurch die niederfallende und sich zusammenpressende Schneemasse einen Halt gewinnt, der sie am Gleiten über die unten anstoßenden Halden hindert. Bis 1798 war hier eine romanische Buchdruckerei. Ein alter Thurm ist ein Eigenthum der Familie a Porta. Schuols gehört zur Hochgerichtsabtheilung Unter-Valtasna, deren Zivilobrigkeit aus einem Landammann und 9 Anvolts besteht, zu welcher es nebst Scharl und Prada 3 gibt.

Schupfart, Pfarrdorf mit 52 Wohn-, 23 Nebengebäuden und 360 Einw., im Kr. Stein, im aarg. Bezirk Rheinfelden. 1796 wurde die Kirche neu gebaut. Ihr gegenüber steht ein hoher ringsum freier Hügel mit alten Burgtrümmern. Sie heißen Herrenheim, und sind Ueberreste des Wohnsitzes des Grafen Hermingers, von dem die Sage geht, daß wie er die Ungarn am Rhein gelagert sah (925), bot er sein Volk auf, zog Nachts mit vielen brennenden Fackeln und großem Geschrei von den Höhen, und trieb die erschrockenen Barbaren in den Fluß. Mit Wein- und Getreidebau verbinden die Einwohner den Betrieb des Strohgeflechts. Uebrigens leidet diese Dorfgegend oft vom Hagel. Daher die Gemeinde 1796 den 110 Jahre zuvor gestifteten dreiköpfigen Feiertag (das Fest Jodoli, Ottilia und Luciä),

welcher in Vergessenheit gekommen, zur Verminderung von Hagelschlägen und Viehseuche aufs neue zu halten gebot.

Schupfen, ein Bauernhof nebst einer Ziegelhütte, in der thurg. Pf. und dem A. Diessenhofen.

Schusterinsel, die, im Rhein unterhalb dem basel. Dorfe Klein-Hüningen, von welcher die Hälfte zum Basler Gebiet gehört. Sie liegt nahe am rechten Rheinufer, von welcher sie der alte Rhein trennt und der demolirten Festung Groß-Hüningen gegenüber. 1741 wurde auf ihr von den Franzosen ein Brückenkopf zum Schutz der von ihnen über den Rhein geschlagenen Brücke angelegt, welcher 1751 wieder geschleift wurde. Bald nach dem Ausbruch des franz. Revolutionskrieges benutzten sie die Franzosen zu neuen Festungswerken, die sie haltbarer als die vorigen anlegten, und von welchen begünstigt, sie öftere Einfälle ins Badische machten. Nach dem Rückzug Moreaus 1796 wurde sie förmlich von den Oesterreichern belagert und erobert, wobei das Basler Territorium vielfältig von beiderseitigen Kriegern verletzt wurde.

Schwaderloch, Dörfchen auf einem kleinen Hügel am Hallwylersee, im Kirchsprengel Seengen, Kr. Seon und aarg. Bezirk Lenzburg. Die Einwohner nähren sich vom Landbau.

Schwaderloch, im, Bauernhof in der Pfarre und dem Kr. Altersweilen, im thurg. Amt Gottlieben. Hier erfochten während des Schwabenkrieges 1499 die Eidsgenossen einen ruhmvollen Sieg über die schwäbischen Bundestruppen.

Schwaderloch, s. **Schwatterlohn**.

Schwadernau, Dorf, das mit Scheuren 44 Häuser und 195 Einw. hat, zur Rechten der Zihl, von Obstbäumen umschattet, daher mit bedeutendem Obstwachs versehen, in der Pf. Bürglen und im bern. Amt Nidau. Es liegt auf auf einem sandigen, aber wegen der nahen Zihl feuchten Boden. Besonders stark ist die Gänsezucht, mit welcher sich die Einwohner befassen.

Schwägalp, die, ein Alpthal, das eine zur appenzell-ausserrhod. Gemeinde Urnäschen gehörige Gemeindeweid bildet, die 21 Hütten enthält, und für 493 bis 520 Kühe Sömmerung hat. Ein zwar begrünter aber steiler Gebirgskamm scheidet sie von der Baatersalp. Das ganze Thal der Schwägalp ist mit vielen Steingeröllen und Felsblöcken besetzt, und in seiner Nähe befinden sich in waldigen Umgebungen die sogenannten sieben Brunnen, wo 32 Wasserquellen aus dem Boden zwischen Kalksteinschichten entspringen, welche sich von allen Seiten vereinigen, und in einen großen Bach, den eigentlichen Ursprung der Urnäsch, zusammenfliessen, der dann in einer tiefen Kluft nach dem Dorfe Urnäschen hinab brauset.

Schwänberg, einer der 5 Bezirke, in welcher die ausserrhod. Gemeinde Herisau eingetheilt ist, mit 112 zerstr. Häusern und 962 Einw. Bei dem Weiler Schwänberg entsteht aus der Vereinigung von zwei Bächen das Glattflüßchen. Dieser Bezirk soll, nebst Herisau, schon damals bewohnt gewesen sein, als der heil. Gallus in dieser Gegend sich aufhielt und das Evangelium predigte.

Schwändi, zwei Dörfchen, von denen eins den Namen Heiligenschwändi trägt, auf dem Berge in der Pf. Hilterfingen, im bern. A. Thun; das andere eine Schulgemeinde der Pf. Walkringen bildet, in 40 Häusern 280 Einwohner zählt, und ins bern. A. Konolfingen gehört.

Schwändiberg, Sonnenberg, auch Stalden, der, ein fruchtbarer stark bewohnter Berg an der Westseite des Sarnersees, 2 St. lang, mit einer Menge zerstr. Häuser, die sich zum Theil unter schattigen Fruchtbäumen verbergen, und mit einer Filialkirche von der obwald. Pf. Sarnen. An diesem Berg ist auch das Kaltebad, sonst Schwändibad genannt, mit einem neuen Badehause. Dieser Ort hat einen Kuratkaplan.

Schwärze, kl. Häusergruppe südlich von Heimenhausen und zu dieser Gemeinde gehörig, in dem Kirchspiel Herzogenbuchsee und bern. A. Wangen.

Schwalmern, heißen im Kanton Bern 1) ein schneebestreuter Obelisk, in dem hohen Felsgebilde auf der Grenze den bern. Suld-, Klein-, Kien-, Saxeten- und Lauterbrunnenthäler, in der Nähe des ihn überragenden und leichtersteiglichen Drettenhorns, der 8630 F. ü. M. aufragt. Seine Höhe ist 8430 F. ü. M. und von ihm zieht sich südlich die Schlucht der Suleckalp, mit ihren kleinen Bergseen und die Sausalp, nach Lauterbrunnen hinab; 2) kleine Häusergruppe hinter Rueggisberg im A. Seftingen.

Schwammendingen, Pfarrdorf von 44 Häusern und 350 Einw., unweit der Glatt, an der Landstraße von Zürich nach Winterthur, im zürch. Stadtamt. Dieser Ort ist sehr alt. Schon im 9. Jahrh. vergabte ein Edelmann, Namens Picho, dem Chorstift zum großen Münster in Zürich seine Güter in Schwammendingen, worunter auch eine große Ziegelbrennerei mit einem ausgedehnten Gütergewerb war, welche von demselben jetzt an einen Herrn Bühler verkauft verkauft sind, der nun beide als einer der ausgezeichnetsten Landwirthe vortheilhaft bewirthschaftet. Noch jetzt ist die Kirche ein Filial des großen Münsters. Auch hat der Ort ein neues Schulgebäude.

Schwanau, kleine romantische Insel im anmuthigen Lauerzersee, im Kanton Schwyz. Auf derselben stehen noch Reste des Schlosses Schwanau, dessen Thurm aus dem 11. Jahrh. zu sein scheint, eine Kapelle und Eremitenwohnung. Der Herr dieses Schlosses hatte einen Mädchenraub begangen, die Brüder der Entführten erschlugen ihn, und am Neujahrstage 1308 nahmen die Schwyzer das Schloß ein und verwüsteten es. Reisende landen gewöhnlich auf dieser kleinen Insel, und es gewährt einige Unterhaltung, das Innere der Burg zu betrachten.

Schwand, Gegend mit 21 zerstr. Häusern und 100 Einw., in der Pf. Kappel und dem St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Schwand, Höfe und Weiler nördl. von der Straße über die Saanenmööser, von Saanen nach Zweisimmen, im bern. A. Saanen, am Eingange eines Thälchens des Grimselgrabens, das zwischen dem Schwand, Blament und Rittinal

bis zum Gschneit ansteigt und vom Möserenbach, der in ihm entspringt, durchströmt wird. Ein anderes Oertchen dieses Namens liegt im obern Theile des Lenkthals im bern Amt Obersimmenthal.

Schwand, auch **Schwanden**, Weiler mit einem Landhause in der Pf. Münsigen, im bern. A. Konolfingen; östl. neben der Straße von Bern nach Thun.

Schwandegg, ein Schloß auf einer freundlichen Anhöhe oberhalb dem Dorfe Waltelingen, im zürch. Amt Andelfingen. Vor der Revolution war es ein kleiner Herrschaftssitz, der Herrn Bürkli in Zürich und jetzt Herrn Oberstlieutenant Escher gehört.

Schwandegg, altes Gebäude, in der Zuger Gemeinde Menzingen, zu welchem viele Berggüter gehören. Es war einst Rittersitz eines gleichnamigen längst erloschenen Geschlechts.

Schwanden, Dörfchen in der Pfarre Heimiswell im bern. A. Burgdorf.

Schwanden, einige Häuser mit einer alten Kapelle in der Urner Pf. Unterschächen.

Schwanden, gr. reformirtes Pfarrdorf im Kanton Glarus, mit 190 Häusern und 1900 Einw. Es ist eins der größten Dörfer desselben und liegt am Zusammenfluß der Sernft und Linth 1900 F. ü. M. Ueber die Linth führt eine gedeckte Brücke und der Weg ins kleine Thal. Sein weitläufiges Kirchspiel umfaßt 3600 Seelen. Manche schöne Häuser und eine hübsche Kirche zieren diesen Ort, in dem jedoch Armuth und Wohlstand sehr gemischt erscheint. Hier verursachte die Reformation die heftigsten Bewegungen; selbst die weiblichen Einwohner nahmen Antheil an den Unruhen, und erst nach langer Zeit und schwerem Kampf mit den fünf Orten errangen die Bewohner ungestörte Glaubensfreiheit. Zu Anfang des vorigen Jahrh. brachte der Handel mit Schieferplatten und mit einem aus Wolle und Leinen gemischten Zeuge (Mäzen genannt), das hier in Menge verfertigt wurde, diesem Orte viel Gewinn. Noch jetzt ist er als Absatzplatz für die Industrieerzeugnisse aus der Nachbarschaft etwas belebt, und dies verschafft ihm noch einiges Ansehen von Handel und Gewerbsthätigkeit. Zu Schwanden werden die evangelischen Landesgemeinden des Kantons gehalten. Eine Baumwollengarnfabrik, so wie der Zusammenfluß der Bevölkerung aus den benachbarten Thälern auf diesem Stappelplatz ihrer Bedürfnisse, bringen jetzt noch etwas Verdienst. Von hier gebürtig war der Landammann Paul Schuler, ein Hauptbeförderer der Reformation im Glarnerlande, und die beiden Geschichtschreiber J. H. Tschudy und K. Trümpi bekleideten die Pfarrstelle.

Schwanden, heißen im K. Luzern viele zerstreute Höfe in den Pf. Wangen, Vitznau und Wollhausen. Bei diesem letztern lag, auf einem dem Kloster Wertenstein gegenüberstehenden Felsen, ein Freisitz der Edeln von Schwanden, von welchem in spätern Zeiten ein Gerichtsbezirk den Namen erhielt.

Schwanden, kl. Dorf mit schönen und abträglichen Gutern, in der Pf. Richterschweil, im zürch. A. Wädenschweil.

Schwanden, kl. Dorf am Fuße des Brienzergrats und Rothhorns, von 40 Häusern und 214 Einw., die sich ausschließlich von der Alpenwirthschaft nähren, in der Pf. Brienz, im bern. Amt Interlachen. 1797 litt dieser Ort von einem Erdschlipf, der hier und zu Hofstetten 37 Wohngebäude und eine Menge von Gärten und fruchtbaren Wiesen zerstörte. Hier ist eine Schule.

Schwanden, kl. anmuthiges Thal mit zerstreuten Höfen und einem neuen schönen Schulgebäude, in der Pf. Rüderswyl und im bern. Amt Signau. Den gleichen Namen führt ein Dörfchen in der Pf. Könitz, im Stadtamtsbezirk von Bern. Eben so ein Weiler in der Pf. Rüderswyl, im bern. Amt Trachselwald.

Schwanden, zerstreuter Ort von 48 Häusern und 246 Einw., mit einer Schule, in hoher winterlicher Lage, in der Pf. Sigriswyl, im bern. Amt Thun. Hier ist noch einiger Frucht- und Erdäpfelbau.

Schwanden, Hinter-, Ober- und **Unter-**, Bauernhöfe mit abträglichen Berggütern, in der Pf. Trub, im bern. Amt Signau.

Schwanden, siehe **Schwand**.

Schwandgasse, die, große in fruchtbaren Gütern zerstreute Bauernhöfe, hinter Oberburg, im bern. Amt Burgdorf.

Schwandmatt, Weiler in der Pf. Rüderswyl, im bern. Amt Trachselwald.

Schwanenfels, ein unweit der Stadt Schaffhausen, auf einer Anhöhe gelegener Landsitz, mit einer hübschen Aussicht.

Schwantelen, verschiedene kleine Weiler in den ausserrhod. Gemeinden Urnäsch, Teuffen und Gais.

Schwarrenbach, oder **Schwaribach, der**, ein weder durch sein Aeusseres, noch durch sein Inneres einladendes, in einer hohen, von zerklüfteten Felshörnern eingeschlossenen Bergwüste gelegenes Wirthshaus, am Wege über die Gemmi, im wallis. Zehnten Leuk. Die über den Berg Reisenden zahlen hier einen Zoll. Das Wirthshaus ist der Schauplatz von Werners 29. Februar.

Schwarz, die, Bach, der durch den Zusammenfluß mehrerer, auf moorichtem Boden entstehenden Quellen in der innerrhod. Gemeinde Gonten gebildet wird, und sich mit dem Weißwasser vereinigt.

Schwarzbach, der, ein Bach im Lauenenthal, im bern. A. Saanen. Er entspringt am Trüttlisberg (Stufen- oder Tritteberg) und ergießt sich bei Lauenen in den Bach dieses Namens.

Schwarzbach, der, erhält seine Quellen am Luegberg, im bern. Amt Burgdorf, die sich zwischen Wynigen und Oeschberg vereinigen. Unter Deitigen im K. Solothurn mündet er in die Aar aus.

Schwarzbrünnli, das, heißt die berühmte Schwefelquelle, dicht an einem Tannengehölze, am nordwestlichen Abhange des Gurnigelbergs, ¼ St. oberhalb dem Gurnigelbad, im K. Bern. Die Art, wie die Landleute diesen Brunnen benutzen, verdient gesehen zu werden.

Schwarzenbach, Dorf an der Thur, von 73 Häus. und 270 paritat. Einw., im Kr. Oberuzweil und St. Gall. Bez. Unterteggenburg. Dieser Ort, einst ein Städtchen, welches 1304 zerstört ward, und Kaiser Rudolf I. zum Erbauer gehabt hatte, prangt mit einem Schlosse, auf welchem ein Abt-St.-Gall. Amtmann bis zur Revolution seinen Wohnsitz hatte, und mit einer schönen gedeckten Brücke über die Thur. Das Schloß wurde von der kathol. Kantons-Administration, welcher es gehört, wieder hergestellt, und wird jetzt wahrscheinlich zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmt werden. Die Reformirten pfarren nach Oberutzweil, die Katholischen aber nach Jonschweil, welche letztern hier jedoch eine Kapelle haben. Das am 18. August 1824 in der Nähe dieses Orts statt gehabte eidsgenössische Uebungslager wurde von den Truppen der Kantone Appenzell, Schaffhausen, Glarus, St. Gallen, Graubünden und Thurgau bezogen, und war durch die rastlose Thätigkeit der Militärchefs für diese Gegend ein wahres Nationalfest, dessen sich ihre Bewohner noch lange mit Freuden erinnern werden; Schade, daß ungünstige Witterung dessen Feier noch mehr zu erheben verhinderte. Bei diesem Schloß ist die Aussicht sehr angenehm.

Schwarzenbach, kl. Dorf in der Pf. Huttweil und im bern. Amt Trachselwald. Es liegt an dem Berge gleiches Namens zerstreut und hat eine Schule.

Schwarzenbach, Pfarrdorf mit 159 Einw. im Bezirksgerichtskreis Münster und im luzern. A. Sursee, 2½ St. von seinem Amtsort, und 5 St. von Luzern. Ehemals war einer der Stiftsgeistlichen von Münster Twingherr dieses 36 Häuser zählenden Orts, von welchem der Zehnten, nebst andern Gefallen, noch jetzt nach Münster gehört.

Schwarzenbergen, siehe **Noirmont**.

Schwarzenburg, ein bern. Amt, welches ungefähr 1¾ Geviertmeile Flacheninhalt hat, und zwischen der Sense und dem Schwarzwasser, die sich an der Nordspitze desselben vereinigen, an die Fortsetzung der Stockhornkette hinansteigt. Es grenzt an die bern. Aemter Thun, Seftigen und Bern, und an den K. Freiburg, hat vortreffliche Weiden, Wiesen und gutes Ackerfeld, welches aber nur Sommerfrüchte trägt. Die Viehzucht macht das einträglichste Gewerbe seiner durch einen festen Körperbau und andere Eigenthümlichkeiten ausgezeichneten Einwohner aus. Es war schon seit 1330, und besonders 1365 durch Verträge und erworbene Rechte der Stadt Bern zugethan, und mehrmals ganz angeschlossen; dennoch aber seit 1455 als Mediatamt mit Freiburg gemeinschaftlich beherrscht. Es begreift die Kirchspiele Albligen, Wahleren, Guggisberg und Rüschegg mit 1279 Wohngebäuden und 11,276 Seelen, und 922 Wohngeb. sind mit 765,600 Franken brandversichert. In älterer Zeit war das jetzt verödete Schloß Grasburg, an der Sense, der landvögtliche Sitz, jetzt ist derselbe zu Schwarzenburg.

Schwarzenburg, Hauptort des bern. Amts gleiches Namens, ein ziemlich bedeutender und volkreicher Flecken, mit dem Rathhause, den Wohnungen des Amtmanns und Amtsschreibers und mehrern hübschen Gebäuden. Mit seinen

Zugehörungen zählt er in 156 Häusern 1004 Einw., die gewerbsam sind, und sich auf den Anbau ihres ziemlich ergiebigen Bodens verlegen. Er hat drei starkbesuchte Jahrmärkte, und liegt in einer angenehmen, hügelreichen Gegend, 3 St. von Bern. Die Kirche ist eine Filial von Wahlern, und das räumige Schloßgebäude wurde im 16. Jahrh. hier angelegt.

Schwarzenegg, ein hoch und etwas wild auf der Grenze gegen das Emmenthal gelegenes, weit zerstreutes Kirchspiel im bern. Amt Thun. Waldungen, Wiesen, Torfmoore und Alptriften, mit abwechselnden Bergformen, umgeben den Wanderer, den auch wieder die Ansicht der jenseits des Thunersees emporsteigenden Gebirge, in ihrer kolossalen Majestät, erfreut. Die Nahrungsquellen der 2103 Seelen enthaltenden und in beiläufig 500 ziemlich schmucklosen hölzernen Häusern und Hütten vertheilten Pfarrgenossen sind kärglicher Frucht- und Erdäpfelbau. Die Viehzucht hingegen ist ihr Haupterwerb. Auch dürften die Torfgründe, die für den Kanton Bern nicht unwichtig sind, zu Vermehrung des Wohlstandes beitragen. Beunruhigende Erscheinungen auf Schwarzenegg sind die öftern Erdschlipfe, wo bisweilen nicht unbeträchtliche Weid- und Waldstriche von den Höhen hinabrutschen, und die fortschreitende Erdschicht Land- und Wohnungen verwüstet. Der verheerendste ereignete sich 1791, und verursachte großen Schaden. Die Kirche mit dem Pfarrsitze hat eine malerische, erhöhte Lage und die Aussicht von derselben in das reichgeschmückte Thal von Steffisburg ist reizend. Hier sind, nebst den Schulbezirken Zur Buchen, Ober-Langeneck, Unter-Langeneck, An der Linden und Horrenbach, auch noch die beiden Eritzgemeinden (Sonn- und Schattenseite) mit ihren weit zerstreuten Bauernhöfen kirchgenössig. Beides, ihre Bevölkerung wie die große Entfernung von Steffisburg, dahin sie früher pfarrten, war der hauptsächlichste Beweggrund, daß im Jahr 1692 auf Schwarzenegg eine Kirche gebaut und eine Pfründe gestiftet wurde (siehe Langeneck).

Schwarzenegg, Höfe im Dürrgraben, in der bern. Pf. und dem Amt Trachselwald.

Schwarzenegg, zerstreute Häuser auf schönem Berggelände, im innerrhod. Filial Brüllisau.

Schwarzenhäuseren, Dorf unweit der Brücke bei Aarwangen, auf dem linken Aarufer, Aarwangen gegenüber, in der Pfarre Niederbipp, im bern. Amt Wangen. Es enthält, nebst einem neuen Schulhause, in 38 Wohngebäuden 262 Einw., die gewerbsam und wohlhabend sind.

Schwarzenmatt, kl. Dorf von 28 bis 30 Häusern, das eine Bäuerde bildet, in einem Nebenthal über seinem Pfarrort Boltigen, im bern. A. Obersimmenthal. In seiner Nähe geht, an einer Stelle, in der Klus genannt, ein Steinkohlenlager von ungefähr 4 Fuß Dicke zu Tage, welches vortreffliche Kohlen liefert, und worin hübsche versteinerte Muscheln gefunden werden. Diese Kohlen werden seit mehrern Jahren ausgebeutet und bis Bern verführt.

Schwarzen-Moos, im, kleines, oberhalb Gurzelen gelegenes Dörfchen, nahe bei einem Moorgrunde, in dem der Mieschbach entspringt, im bern. Amt Seftigen.

Schwarzholz, Weiler mit 10 Wohngebäuden in der Pf. Uznach, im St. Gall. Kr. gleiches Namens.

Schwarzhorn, das, hoher Felsstock, 8920 F. ü. M. östlich Nachbar des Faulhorns und südlich des Wildgersts, auf der Grenze der bern. Aemter Interlachen und Hasle, nordwestlich über der großen Scheideck und nordöstlich über dem Grindelwald. Ein Felsstück von der Gemmi, westlich vom Dauben, und östlich vom Schneehorn, führt denselben Namen.

Schwarzhorn, das, Felsstock zwischen dem Oeschinen- und Kienthal, im bern. Amt Frutigen. Südöstlich von ihm steht die Frau- oder Blümlisalp und nordwestlich das Dündenhorn.

Schwarzsee, wohleingerichtetes Schwefelbad bei dem See gleiches Namens, in der Pf. Jaun, und im freiburg. Stadtamt. Es hat eine reizende Lage, und sein Heilwasser leistet gegen mehrere Beschwerden vortreffliche Dienste. Auch befinden sich in der Nähe zwei beträchtliche Gypsmühlen. 1825 und 1826 ist eine fahrbare Straße von Plaffeyen nach dem Bade erbaut worden.

Schwarzsee, der, französisch lac d'Omeinaz, oder lac Dômène, ein 1½ St. im Umfang haltender, sehr einförmiger, hellgrüner oder grauer See, mit versumpften Umgebungen, im freib. Stadtamt, zwischen den Schweinsbergen und dem Rothenkasten. Die warme Sense entströmt ihm.

Schwarzsee, der, kl. See, nördlich zwischen Saanen und Zweisimmen, mit wilden Ufern, im Kanton Bern.

Schwarzsee, der, kl. See am obersten Ende des Davoser Bergthals, im bünd. Zehngerichtenbund. Er befindet sich in einer wildromantischen Gegend, und von ihm fließt die Landquart wie ein kleiner Bach ab. Hier ist der Hof Unter-Laret.

Schwarzwald, Alp mit einem Senndörfchen am östlichen Abhang der großen Scheideck, im bern. Amt Hasle, nahe dem Gletscher gl. Namens, und dem Ursprung des Reichenbachs.

Schwarzwaldgletscher, der, zwischen dem Wetter- und Wellhorn, dem Grindelwald und Meiringenthal, im K. Bern. Man gewahrt ihn nicht fern von dem hölzernen Wirthshause des Schwarzwaldes, auf dem Wege über die große Scheideck, dessen Höhe 4730 F. ü. M. ist. Letzterm gegenüber erhebt sich das Wellhorn.

Schwarzwasser, das, ein Bergstrom im Kanton Bern, der sich durch enge Felsschluchten wälzt, das Amt Schwarzenberg von den Aemtern Seftigen nnd Bern scheidet, und nach einigen Stunden Laufes unterhalb Riedburg, wo eine Brücke ist, in die Sense sich ergießt.

Schwarzwasserstelz, ein auf einem vom linken Rheinufer getrennten, und vom Gewässer des Stroms umgebenen Felsen aufgeführtes Schloß, zu welchem von diesem eine Brücke führt, im Kr. Kaiserstuhl und aarg. Bez. Zurzach. Es bildet ein achteckiges, in seiner Art hübsches Gebäude, das von einem in seinem Mittelpunkt im Viereck erbauten Thurm überragt wird, der mit einer schönen Kuppel bedeckt ist. Seine anziehende Lage wird noch durch die

reizendste Aussicht auf beide Rheinufer verschönert. Es gehört der Familie Tschudi von Glarus, welche die damit verbundene Gerichtsherrlichkeit zu Fisibach durch die Revolution 1798 verloren hat. Die hier gefundenen Alterthümer lassen vermuthen, daß die Römer diese Stelle auch gebaut und benutzt haben. Ihm gegenüber auf dem rechten Rheingestade, und auf badischem Boden, stehen die weitläufigen sehr malerischen Trümmer von Weißwasserstelz auf einem schroffen Felsen, die mit ihrer Umgebung ein Gemälde von eigenthümlicher Schönheit darstellen.

Schwatterlohn, auch **Schwaderloch**, kleines Dorf, welches mit Siegberg und Weidhaus 33 Wohn- und 12 Nebengebäude und 192 Einw. zählt, in der Pf. und dem Kr. Mettau, des aarg. Bez. Laufenburg.

Schwefelbad, Weiler mit einer unbenutzten Schwefelquelle, seinem Namen nach wahrscheinlich ehemals ein Bad, in der Pf. Därstetten, im bern. Amt Niedersimmenthal, hoch über dem rechten Ufer der Simme.

Schwefelberg, der, auch **Schwefelbad**, im bern. Amt Schwarzenburg. Dieser Badeort liegt 1 St. von südöstlichen Gipfel des Ganterisch, weit höher noch als der Gurnigel. Seine Einrichtung ist äusserst mangelhaft, besitzt anstatt Badewannen nur ausgehöhlte Baumstämme und hat einen beschwerlichen Zugang; dessen ungeachtet erfreut er sich immer eines zahlreichen Zuspruchs von Landleuten, dessen nach Schwefelwasserstoffgas riechende Heilquelle von ihnen zum Baden und Trinken gebraucht wird.

Schweikhöfe, die, Bauernhöfe in schönem Wiesengelände, hinter Sumiswald, im bern. A. Trachselwald.

Schweinbrunnen, wohlbebauter Ort in einer fruchtbaren Thalebene, mit wohlhabenden Einwohnern in der Pf. Dürrenroth und dem bern. A. Trachselwald.

Schweiningen, **Sovegniro**, katholische Pfarrgemeinde von 365 Seelen, im Hochgericht Oberhalbstein, im bünd. Hochgericht Gotteshausbund. Zu derselben gehört der Hof Molina. Sie bildet eine Pieve des Hochgerichts, und besteht aus 4, an beiden Ufern des Landwassers beisammengelegenen Dörfchen; hat zwei hübsche Kirchen, und in ihrer Nähe sind die Trümmer der alten Burg Unterwegen, welche der Familie Scarpatet ihren Namen lieh.

Schweinsberg, eine zu einer Bauernwohnung umgewandelte alte Burg, in der Urner Pfarre Attinghausen. Sie war einst ein Sitz der Edeln gleiches Namens.

Schweinsberg, wenige kaum noch bemerkbare Trümmer einer ehemaligen starken Burg, welche der Sitz der Freiherren gl. Namens gewesen, und 1383 von den Bernern zerstört worden ist, nebst einem zerstreuten Dörfchen mit einem Schulhause, in bern. Amt und Kirchspiel Signau.

Schweinsberge, die, Alpberge nordwestlich vom Schwarzsee (lac d'Omeinaz), im freib. Stadtamt. Sie sind östlich von der Berra, und nordwestlich vom Rothenkasten.

Schweisacker, Hof und Gasthaus in der Gemeinde Wolfwyl, und im solothurn Amt Ballstall.

Schweißberg, eine freundliche, mit schönen Wiesen und vielen angenehm zerstreuten Bauernwohnungen bedeckte

Berggegend, die einen Drittheil der Pf. Signau, im bern. Amt dieses Names, bildet, und ihr besonderes Schulhaus hat. Ihre Bewohner treiben Viehzucht, und sind wohlhabend. Dieser Schulbezirk enthält in 102 Wohrgebäuden 750 Seelen.

Schweiz, die, oder Helvetien, liegt unter 23° 24′ bis 28° 10′ östlicher Länge von Ferro, und 46° 12′ bis 47° 42′ nördlicher Breite, grenzt gegen Morgen an die österreichischen Länder Tirol und Vorarlberg; gegen Abend an Frankreich und Savoien; gegen Mittag an Savoien, Piemont und das lombardisch-venetianische Königreich; gegen Mitternacht an Frankreich, an das Großherzogthum Baden und mittelst des Bodensees an Würtemberg und Baiern. Der Flächenraum beträgt ungefähr 880 geographische Quadratmeilen, ist aber wegen der vielen und hohen Gebirge nicht genau zu bestimmen Die Schweiz begreift die 22 unabhängigen Kantone der Eidsgenossenschaft und ist eins der schönsten, und in jeder Rücksicht der merkwürdigsten Länder Europa's. Hohe mit ewigem Schnee bedeckte Gebirge, auf denen selbst die moos- und flechtenartigen Gewächse nordischer Gefilde nicht mehr gedeihen, erheben sich über blumen- und quellenreiche Alpenthäler, die an ein thessalisches Tempe erinnern, und mit lachenden Weinhügeln und Obstwäldern, mit reizenden und fruchtbaren Ebenen, in überraschender und entzückender Mannigfaltigkeit wechseln. Die Rauhheit und Unfruchtbarkeit des Nordpols waltet auf den ungeheuern Eisbergen, neben dem italienischen Himmel und dem üppigsten Wachsthum des Süden, die in den niedrigen Thälern herrschen. Kein Land ist so reich an erhabenen und lieblichen Ansichten und Gegenden, als die Schweiz; in keinem Lande findet man so plötzliche Wechsel des Schauerlichwilden mit sanften und reizenden Naturschönheiten, als hier. Die Alpen, das Hauptgebirg Europa's, schürzen in der Schweiz ihren wichtigsten Knoten, und ihre zum Himmel emporsteigenden Gipfel sind meistens mit ewigem Schnee und mit stundenlangen Gletschern bedeckt. Ausser ihnen durchziehen noch die Ketten des Jura und des Joratgebirges, deren Kuppen sich nicht bis zur Schneelinie erheben, die Schweiz. Auf diesen Gebirgen, besonders auf den Alpen, entspringen eine Menge Flüsse, von denen der Rhein und der Inn einen großen Theil Deutschlands, und die Rhone das südöstliche Frankreich durchströmen. Eben so wichtig für die Schweiz sind die Aar, die Reuß, die Linth oder Limmath, die Thur, der Tessin, die Thiele, die Arve, die Adda u. a. theils wegen der Vortheile, die sie als fischreiche oder schiffbare Flüsse gewähren, theils wegen dem Schaden, den sie häufig durch ihre Ueberschwemmungen verursachen. Die vorzüglichsten, zur Schweiz gehörigen Seen sind: der größere Theil des Genfer- und der kleinere des Bodensees; der Neuenburger-, Bieler-, Brienzer-, Vierwaldstätter-, Zürcher-, Zuger-, Wallenstädter-, Sempacher-, und Hallwyler-See, so wie ein Theil des Lago Maggiore oder Langensee's und dessen von Lugano. Alle Himmelsstriche Europa's, von Sizilien bis Island, findet man in der Schweiz, und daher

auch alle Früchte und Pflanzen des Süden und Norden. Zitronen-, Pomeranzen-, Oliven-, Feigen-, Mandeln-, Granaten- und Maulbeerbäume gedeihen in den mittäglichen Gegenden so schön, wie in Italien. Wein wird fast in allen Kantonen, und an manchen Orten von der ausgezeichnetsten Güte gezogen, so daß er bei ordentlicher Behandlung selbst den besten spanischen und französischen Weinen nichts nachgibt. Besonders ist das Land reich an vortrefflichem Obst, als: Birnen, Aepfeln, Pflaumen, Kirschen, Pfirsichen, Nüssen und eßbaren Kastanien. Gemüse und Gartenfrüchte wachsen, bei gehöriger Pflege, fast überall in den Thälern und niedrigern Gebirgsgegenden; so auch Flachs, Hanf, Tabak, und hin und wieder, z. B. in Wallis, Safran. Getreide ärntet man nicht genug für das Bedürfniß des Landes, und der Mangel desselben wird zum Theil durch den Anbau von Kartoffeln, welche, nebst Käse und Milchspeisen, die einz'ge Nahrung vieler Bergbewohner sind, ersetzt. Die vorzüglichsten Getreidearten sind: Gerste, die auch in den erhabenern Thälern, selbst bis zu den Eisbergen hinauf, gesäet wird, Hafer, Roggen, Waizen, Dinkel oder Spelt, Erbsen, Bohnen, Buchwaizen und Türkenkorn (Zea Mays). An Holz ist in manchen Gegenden Mangel, weshalb man auch hin und wieder anfängt, Torf und Steinkohlen zu graben und zu benutzen. Die gewöhnlichsten Holzarten bestehen in Eichen-, Buchen-, Tannen-, Lerchenbäumen, Erlen und Arven. Unter den wilden Thieren der Schweiz sind besonders zu bemerken: Steinböcke, Gemsen, Bären, Wölfe, Luchse, Murmelthiere, wilde Katzen, Hasen, die im Winter weiß werden, Lämmergeier, Goldgeier, Auerhähne, Schnee-, und Repphühner, Fasanen u. s. w. Die Gewässer sind reich an vortrefflichen und wohlschmeckenden Fischen, vorzüglich an Lachsen, Forellen, Karpfen, Aeschen, Brachsen, Hechten u. s. w., von deren Fang sich viele Einwohner nähren. An Metallen ist die Schweiz, im Verhältniß der Menge und Größe ihrer Gebirge, nicht reich. Man bauet jetzt nur Eisen, Blei und Kobalt; doch hat man auch Goldbergwerke gehabt, und die goldführenden Ströme lassen vermuthen, daß bei weitern Nachgrabungen neue Minen würden entdeckt werden können. Steinkohlen werden an mehreren Orten gegraben, aber an Salz ist Mangel, da bloß zu Bex im Kanton Waadt ein Salzwerk ist, dessen Ausbeute für die Bedürfnisse des Landes nicht zureicht. Dagegen hat man viele treffliche Brüche von Marmor, weißem Alabaster, Schiefer, Sand-, Kalk- und Lavezstein. Vorzüglich reich sind die Alpen an großen und schönen Kristallen, und an Versteinerungen mancherlei Art. Mineralischer, auch im Auslande berühmter Quellen und Heilwasser gibt es ziemlich viele. Einige der wichtigsten sind die zu Baden und Schinznach im K. Aargau, zu Blumenstein, Weissenburg und Gurnigel im K. Bern, zu Leuk im K. Wallis, St. Moriz und Alveneu im K. Graubünden, und zu Pfeffers im K. St. Gallen.

Eben so sehr, wie die Himmelsstriche, der Boden und die Gewächse dieses merkwürdigen Landes, unterscheiden sich die Bewohner desselben durch Sprache, Gewohnheiten, Le-

bensart, sittliche und geistige Ausbildung, ja selbst durch ihre äussere Erscheinung. Die Einfalt mancher Hirtenvölker, welche in mehrern Gegenden fast nicht minder an rohe Wildheit, als an arkadische Unschuld grenzt, sticht wundersam gegen die verfeinerten Sitten ihrer Nachbarn und Landsleute, vorzüglich der Städtebewohner, ab. Der Waadtländer und der Walliser, der Genfer und der Tessiner, der Einwohner von La-Chaux-de-Fonds und jener des Urserenthals, der Zürcher und der Nidwaldner scheinen ganz verschiedenen, weit von einander entfernten Nationen anzugehören; und wirklich stammen die Schweizer von verschiedenen, einander gar nicht ähnlichen Völkerschaften ab. Daher findet man auch nicht bei ihnen, wie dies bei andern Völkern der Fall ist, einen durchgängig eigenthümlichen Nationalkarakter. Hierzu trugen aber von jeher und tragen noch jetzt die große Verschiedenheit ihrer kirchlichen und politischen Einrichtungen, und die größere oder geringere Vollkommenheit ihrer Lehr- und Erziehungsanstalten das Ihrige bei. Die ganze Menschenzahl beläuft sich ungefähr auf 1,757,000. Hassel gibt die Volkszahl nur zu 1,713,800, Glutz-Blotzheim zu 1,732,000 an. Da die Zählungen wohl nicht überall mit gleicher Genauigkeit gemacht werden, so läßt sich nicht bestimmen, welche von diesen Angaben die richtigere ist. Andere nehmen zwei Millionen und darüber an. Sie bekennen sich theils zur reformirten, theils zur katholischen Kirche. Auch gibt es viele Lutheraner, die zu Genf eine Kirche haben; und im K. Aargau (zu Lengnau und Endingen) so wie in der Stadt Basel und zu Carouge wohnen im Ganzen etwa 1600 Juden. Die Anzahl der Reformirten beläuft sich nach Glutz-Blotzheim auf 1,024,950 In den Kant. Waadt, Neuenburg, Genf und einigen Theilen von Bern, Freiburg und Wallis wird französisch, in einem Theil Graubündens romanisch, im Kant. Tessin italienisch und in der ganzen übrigen Schweiz deutsch gesprochen.

Der Hauptnahrungszweig ist die Viehzucht, deren Erzeugnisse zu den vorzüglichsten Ausfuhrwaaren gehören. Ausser den Alpenhirten, die sich besonders damit beschäftigen, und welche sich durch Verstand, Frohsinn und Kenntnisse vor den meisten Bauern der Ebene auszeichnen, indem manche von ihnen (z. B. im Entlebuch) sich durch Lesen zu bilden suchen. Ausser diesen Bergbewohnern gibt es noch eine Klasse schweizerischer Hirten, die man Küher nennt, welche zwar oft zahlreiche Heerden, aber kein eigenes Land haben. Sie miethen für ihre Heerden bisweilen große Alpen, und ziehen manchmal 12 bis 15 St. weit, ihre mit Schellen behängten Kühe vor sich hertreibend nach den Bergweiden hin, wo sie den ganzen Sommer zubringen. Im Winter kaufen sie an dem Orte, wo sie sind, Futter für ihr Vieh, und verändern, wenn jenes verzehrt ist, oft mehrere Male in einem Winter ihren Aufenthalt, um neue Nahrung zu suchen. Das Hornvieh der Schweiz ist in Hinsicht seiner Größe und Güte sehr verschieden, und so auch Milch, Käse und Butter. (Man siehe Alpen). Fast alle Thäler in den Gebirgsgegenden haben Bergweiden und Alpen, und sind mit schönen Dörfern und zerstreuten Häusern geschmückt, in denen im Sommer

nur Weiber und so viele Männer zurückbleiben, als nöthig sind, um das Land zu bauen, die Gärten zu bestellen, und Heu, Obst und Gemüse einzusammeln. Pferde und Schaafe werden verhältnißmäßig wenige, desto mehr Ziegen und Schweine gehalten. Zahmes Geflügel findet man in einigen Gegenden ziemlich viel. Die Bienenzucht wird an den meisten Orten nachlässig, und an vielen gar nicht betrieben, so sehr die Einwohner auch durch ihre blumenvollen Wiesen und Weiden dazu aufgefordert werden.

Nächst der Viehzucht sind Wein-, Obst-, Hanf-, Flachs- und Getreidebau die beträchtlichsten unter den ländlichen Erwerbszweigen. Der Weinbau ist bedeutend und ergiebig, und mußte, weil man hin und wieder den Getreidebau deshalb zurücksetzte, durch obrigkeitliche Verordnungen, wie im K. Zürich, eingeschränkt werden. Noch einträglicher ist die Obstzucht, und es wird jährlich eine große Menge getrocknetes Obst, Cider, Kirschengeist, Kastanien, Nüsse u. s. w. ausgeführt. Wegen der scheinbaren Vortheile, welche die Fabrikarbeiten den Landbewohnern gewahrten, ward in vielen Gegenden der Getreidebau zurückgesetzt, oder nicht mit dem gehörigen Eifer betrieben. Die Theurung von 1817 und 1818 veranlaßte jedoch die größere Sorgfalt, die man jetzt wieder diesem ländlichen Nahrungszweige widmet, so daß neue Aecker, welche ehemals als Weiden benutzt wurden, urbar gemacht und zum Feldbau gebraucht werden. Auf diese Weise darf man erwarten, daß die Schweiz in der Folge fremder Kornzufuhr weniger bedürfen wird, als es bisher der Fall war. Der Flachs- und Hanfbau reicht nicht zum Bedürfnisse der Fabriken hin, für welche ausser dem inländischen noch ausländisches Material angekauft werden muß. Am meisten zeichnen sich die Bewohner der Kantone Aargau, Basel, Bern, Zürich, St. Gallen, Appenzell, Waadt, Genf und Neuenburg durch Kunstfleiß und Thätigkeit aus. Die Fabriken und Manufakturen vorzüglich in Leinwand, baumwollenen und seidenen Zeugen, Spitzen, Gold- und Silberarbeiten, Uhren, Glas, Papier, Strohgeflecht und Kalbleder, liefern eine bedeutende Menge Waaren zur Ausfuhr. Auch hat man viele Gerbereien, Kattun- und Seidendruckereien und Färbereien. Die Schiffahrt auf den Flüssen und den Seen erleichtert sowohl den innern als den äussern Verkehr, und daher ist der Handel vieler Städte und Länder sehr blühend. Ausser den bereits als Ausfuhrwaaren angezeigten Natur- und Kunsterzeugnissen verdienen noch folgende bemerkt zu werden: Hornvieh, Käse, Butter, rohe und gegerbte Häute, Wildpret, Fische, viele Arten Holz-, Eisen-, Messing- und Stahlarbeiten.

Die katholischen Kantone sind weniger wohlhabend als die reformirten. Da es nicht zum Zweck dieses Werks gehört, einen Abriß der schweizerischen Geschichte zu liefern, so bemerken wir nur das Nachstehende in Rücksicht der verschiedenen Abstammung der heutigen Bewohner, woraus sich auch zum Theil die vorhin erwähnte Verschiedenheit ihrer Sitten, Gewohnheiten, Gebräuche u. s. w. erklären läßt. Helvetien ward ursprünglich von Galliern bevölkert, die durch

eine phocäische Kolonie, welche sich etwa 600 Jahre vor Christi Geburt im südöstlichen Frankreich an den Ufern der Rhone niederließ, aus ihrer Heimath verdrängt waren. Die Eintheilung in Stamme und Gauen, von denen jeder sein Oberhaupt und seinen Adel hatte, beweiset die gallische Herkunft. Jagd und Viehzucht waren die Nahrungszweige der Urbewohner. Späterhin (etwa 100 Jahre vor Christi Geburt) liessen auch Kimbern und Germanen sich, besonders im südöstlichen Theile Helvetiens, nieder. Vierzig Jahre später wanderten 368,000 Helvetier, unter ihnen 92,000 Bewaffnete, nach Gallien aus, nachdem sie ihre Städte und Dörfer verbrannt hatten. Sie wurden jedoch bei Bibrakte, in der Gegend des jetzigen Autun, von Cäsar gänzlich geschlagen; nur 13,000 blieben übrig und mußten nach Helvetien zurückkehren. Von nun an wurden dort auch römische Pflanz- und Lagerstätten angelegt, und die von den Einwohnern vorher niedergebrannten wieder hergestellt, wie Aventicum, Vindonissa, Augusta-Rauracorum u. a., und Helvetien ward unter verschiedene römische Provinzen vertheilt. Feldbau, Handel, Kunstfleiß und feinere Sitten verbreiteten sich unter der römischen Herrschaft. Vorzüglich verdient machte sich in dieser Hinsicht der Kaiser Vespasian (69 Jahre nach Christi Geburt) um die Helvetien. Im 4. Jahrhundert überschwemmten die Alemannen das Land, vertilgten den größten Theil der Bewohner, und verheerten Städte und Dörfer. Zwar wurden sie späterhin von dem Kaiser Julian bei Straßburg geschlagen, aber das vorher blühende Helvetien war jetzt eine Wüste, verschwunden war jede Spur römischer Bildung und Kunst, und selbst der helvet. Name. Zu Anfang des 5. Jahrhunderts drangen die Burgunder über den Jura, und durch die Thäler der penninischen Alpen in das südwestl. Helvetien ein. Ihr König Gondebald vertheilte den größten Theil des Grundeigenthums unter seine Heerschaaren; wenig mehr als ein Drittheil blieb den besiegten römischen Unterthanen. Fast zur gleicher Zeit hatten sich im Südosten der jetzigen Schweiz Ostgothen und in Nordosten Alemannen oder Sueven niedergelassen. Zu diesen verschiedenen Volksstämmen kamen, im 5. Jahrh. noch die Franken, ein Stamm der Germanen, welche nach Gallien zogen, unter ihrem Könige Chlodwig bei Tolbiach die Alemannen besiegten und sich Helvetien unterwarfen. Mit den Franken schlossen sich die großen Völkerwanderungen, denen die heutige Schweiz hauptsächlich ihre Bewohner verdankt; indessen flüchteten in spätern Zeiten wegen der Religionsverfolgungen in Frankreich, in Savoien und andern italienischen Provinzen, viele tausend Familien aus jenen Ländern nach den französischen und einigen deutschen Kantonen, um Sicherheit des Lebens und des Gewissens zu finden, und auf solche Weise entstand die auffallende Verschiedenheit in Sprache, Sitten, Gebräuchen und Karaktern, welche man in der Schweiz mehr als in irgend einem andern Lande von gleicher Größe wahrnimmt.

Der Name Helvetien verschwand schon mit dem Erlöschen der römischen Herrschaft, und ward erst in den neuern Zeiten, wo auf Antrieb Frankreichs ein Freistaat unter einer Zentralregierung und unter dem Namen: Helvetische

Republik, gebildet ward, auf kurze Zeit erneuert. Der Name Schweiz als Bezeichnung für die Gesammtheit der zur Eidsgenossenschaft gehörigen Staaten, entstand erst um die Mitte des 15. Jahrh., wo die Verlassenschaft des letzten Grafen von Toggenburg zwischen Zürich und Schwyz einen blutigen Krieg veranlaßte, in welchem sich die sämmtlichen Kantone für Schwyz erklärten, und deshalb Schwyzer, die eidsgenössischen Länder aber die Schwyz oder Schweiz genannt wurden.

Die Schweiz ist nicht allein das Geburtsland vieler Helden und Staatsmänner, sondern auch einer bedeutenden Anzahl berühmter Gelehrter und Künstler, und kann in dieser Hinsicht den größten Ländern Europa's gleichgestellt werden.

Manche der nachfolgenden Namen schweizerischer Gelehrten und Schriftsteller sind durch mehr als einen Mann ausgezeichnet und deshalb hier mit gesperrter Schrift gedruckt. Aus der deutschen Schweiz führen wir nur an: Ulrich und Wolfram von Eschenbach-Wädenschwyl, Rüdger Maneß, Zwingli, Bullinger, Hottinger, Oecolampadius, Werenfels, Heidegger, Scheuchzer, Haller, Geßner, Breitinger, Bodmer, Steinbrüchel, Lavater, Heß, Sulzer, Hirzel, Johannes und J. G. Müller, Usteri, Füßli, Bernoulli, Euler, Lachenal, Leonhard und Heinr. Meister, Iselin, Zollikofer, Zimmermann, von Bonstetten, von Salis, Pestalozzi, Glutz-Blotzheim, Troxler, Zschokke, Fellenberg, Hegner, Wyß u. s. w. Aus der französ. Schweiz: Calvin, Theodor Beza, Agrippa d'Aubigné, Jean Jacques Rousseau, Tissot, Bonnet, de Luc, de Saussure, Pictet, Necker, Frau von Stael-Holstein, Mallet du Pan, Bridel, Chavannes und viele Andere. Viele dieser Schriftsteller haben sich in mehr als einem Fache des menschlichen Wissens verewigt. (Das Uebrige sehe man unter dem Artikel Eidsgenossenschaft und unter jedem Kanton besonders nach).

Schweizersholz, kl. Dorf und Gemeinde in der Pf. und dem Kr. Neukirch, im thurg. A. Bischofszell.

Schweizerthor, das, ein zerklüfteter Gebirgsstock zwischen dem österreich. Montafun und dem bünd. Schudersthal, von vielen Felstrümmern umlagert. Zwischen ihm und dem Druserthor erhebt sich ein vielzackiger Felsendamm, der beide Kulme mit einander verbindet.

Schwellbrunn, Pfarrdorf, das aus einer langen Straße hölzerner, großer und buntbemalter Häuser, 50 an der Zahl, besteht, auf der abgestumpften Spitze eines Hügels und dessen sanften Abhängen ruhend, in Appenzell-Ausserrhoden. Mit Gais ist diese Pfarrgemeinde die höchste im K. Appenzell, besteht aus 317 Wohngebäuden und 1990 Einw., die sich hauptsächlich mit der Fabrikation grober und mittlerer glatter Musseline und Betille, auch geringer Baumwollentücher beschäftigen, sich nebenbei auch von der Viehzucht nähren, und in frühern Zeiten durch den Garn- und Baumwollenhandel sehr wohlhabend waren. Dieser Ort ist wegen seiner reinen und gesunden Luft zum Gebrauche der Molkenkur empfehlenswerth. 1648 trennte sich die Gemeinde Schwellbrunn, wegen zu großer Entfernung, von Herisau. In ihrem Bestreben nach verbesserter Landwirthschaft, wird

sie durch die nachtheilige Einwirkung rauher Winde gehemmt. Für herberglose Dürftige hat sie ein besonderes Armenhaus. Auch verdanken dem 1819 verstorbenen Dekan und Pfarrer Ulrich Schieß die meisten Appenzeller Geistlichen ihre erste wissenschaftliche Anleitung und Vorbildung für den akademischen Unterricht, deswegen sein Name, wie sein Andenken, im ganzen Lande bewahrt wird.

Schwelle, kl. Bergweiler von 5 Häusern, sehr schön und fruchtbar gelegen, in der Pf. Kilchberg, im zürch. A. Wädenschweil.

Schwellibach, Landsitz und Bauernhof, in der Pf. Heitenried und im freiburg. Stadtamt.

Schwellmühle, 2 kleine Ortschaften in der ausserrhod. Gemeinde Reuthe, und innerrhod. Pf. Oberegg.

Schwende, eine aus zerstreuten Häusern bestehende Ortschaft, im obern Weißachengraben und zur Pf. Eriswell, im bern. A. Trachselwald gehörend. Sie zählt bei 20 Haushaltungen und hat mit Neuligen eine gemeinschaftliche Schule.

Schwende, einige Häuser nahe dem Schwendensee, in der Pf. Wildhaus, im Kr. Alt-St.-Johann und St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Schwenden, Dörfchen im Mühlithal, im bern. Amt Hasle. Südlich über ihm steht der Benzlauistock und der Pfaffenkopf. Es liegt am rechten Ufer des Gadmenbachs, Mühlithal gegenüber.

Schwenden, in, eine und zwar die hinterste Bäuerde des Diemtigthals, im bern. A. Niedersimmenthal. Sie enthält in einem weiten grasreichen Thal 45 zerstr. Wohnungen mit 190 Einw. und liegt 3640 F. ü. M. von steilen Felswänden beherrscht, am Fuße des 7070 F. ü. M. erhabenen See- oder Röthihorns. Die weite Entfernung dieses Orts von der Pfarrkirche, die einige Stunden beträgt, legt dem Pfarrer in Diemtigen die Verbindlichkeit auf, während des Sommers hier einige Male in einem Privathause Gottesdienst zu halten. Ein Fußweg führt über den Grimmiberg ins Fermelthal und durch ein Seitenthal gelangt man in die Kiley-Alp.

Schwenden, auch **Kilchschwenden**, eine Bäurde im hintersten Theil des Thalgrundes von Adelboden, im bern. A. Frutigen. Hier ist die Kirche und Pfarrwohnung, und der Ort ist so hoch, daß keinerlei Art von Obst mehr wächst. Jene liegt 3990 F. ü. M. und wurde 1433 erbaut. Noch zeigt sie im Chor gothisches Gesims. Die Umgebungen sind mit allen Reizen der Alpennatur geschmückt, und gewähren dem Fremden ein schönes Schauspiel. Sie zählt in 106 zerstreuten Gebäuden 456 Einw., bei welchen man vielleicht noch die schönen Bilder des patriarchalischen Idyllenlebens finden dürfte. Die 1748 nach diesem Ort angelegte Straße läuft in beständigen Krümmungen durch das angenehme Thal.

Schwenden, in, auch **Schwendi**, nennt sich eine holz- und triftenreiche Abtheilung des Weißtannenthals, mit vielen zerstreuten Häusern und Berggütern, in der Pfarre Weißtannen, im Kr. Mels und St. Gall. Bez. Sargans.

Schwendi, Dörfchen an einer wiesenreichen Anhöhe, westwärts von Meyringen, im bern. A. Oberhasle. In der

Nähe ruht auf einem Buchenhügel ein hübscher Pavillon, von dem aus der Sturz des Reichenbachs mit aller seiner Schönheit, sein plötzliches Kommen, wie sein pfeilschneller Fall und sein sanfterer Ablauf vollkommen beobachtet werden können. Die hier wohnenden Holzschnitzer, Heinrich Kehrli und Hans Metzener, zeichnen sich als geschickte Arbeiter in ihrem Fache aus.

Schwendi, Dorf auf sehr magerem Grasboden, und ziemlich hoch auf einem Berge gegen den Glärnisch hin gelegen, in der Glarner Pf. Schanden. Seine 600 Einw. nähren sich mit Streuesuchen und Spinnen, und sind die Aermsten im Lande. Dieser Ort wird in Ober- und Niederschwendi getheilt, die zusammen eine Schule mit 96 Schulkindern haben. Ein anderes Dörfchen dieses Namens liegt in der glarn. Pf. Elm, an der Sernft, und hat begüterte Einwohner. Von diesem Ort bis Elm und noch weiter hinauf, trägt die Gegend den Karakter eines Hirten- und Alpenlandes.

Schwendi, Dörfchen bei Wimmis, dessen Lage mehr durch den Naturkontrast, als durch Güte des Geländes anzieht, im bern. A. Niedersimmenthal.

Schwendi, eine Abtheilung des Kirchspiels Walkringen mit 40 Häus. und 280 Einw., im bern. A. Konolfingen.

Schwendi, eine appenzell-innerrhod. Filialgemeinde von 72 Häusern und 395 Einw., einer Kirche, einem Kuratkaplan und einer wohlbestellten Schule. Die Rhod, welche nach dieser Filial benannt wird, hat vor den übrigen den Vorrang, weil sie zuerst das Panier der Freiheit erhob. Sie liegt mit ihren zerstreuten Häusern in einem Alpenthal zwischen der mittlern und nördlichen Gebirgsreihe des Alpsteins, das sich beim Weisbad öffnet. Auf einem großen Felsenblock, neben einer Kapelle, befand sich ehemals das Schwendi oder Schwende. Es gehört in den Pfarrsprengel von Appenzell, und wird von dem Schwendibach bewässert. Die Burg Schwendi wurde von einem kriegerischen Abt Ulrich von St. Gallen erbaut, stand 300 Jahre bis 1402, wo die Schwendner-Rhod wegen Grausamkeit eines Burgvogts das Zeichen zum allgemeinen Aufstande gab, den Vogt verjagt und die Burg niederbrannte.

Schwendi, eine Bäuerde an einem wiesenreichen Gebirgshange des hoch gelegenen Habkerenthals, im bern. A. Interlachen.

Schwendi, eine Häusergruppe auf dem grasreichen Rücken eines ziemlich hohen Berggeländes, in der Pfarre Guggisberg, im bern. A. Schwarzenburg.

Schwendi, eine Häusergruppe im A. Schwarzenburg im K. Bern, an triftenreichen Berghängen, von üppigen Thalwiesen umgeben.

Schwendi, eine Schulgemeinde und Bäuerde von 44 Häusern und 186 Einw. in einem anmuthigen beinahe ganz überpflanzten Thalgrunde, in der bern. Pf. und dem Amt Frutigen, zur Rechten der Kander.

Schwendi, mehrere zerstreute Häuser am Etzelberg in der Gemeinde und dem Bez. Pfäffikon im K. Schwyz.

Schwendi, in der, eine Abtheilung der appenzell. Gemeinde Speicher, mit einem Schulhause. Zur Verbesserung des Einkommens der hiesigen Lehrerstelle, machte der 1825 verstorbene Seckelmeister Tobler eine großmüthige Vergabung. Dieser Ort zählt in 14 Wohngebäuden bei 100 Einw. Andere Häuserbezirke gl. Namens befinden sich in den Kirchgemeinden Herisau, Schwellbrunn, Trogen und Heiden.

Schwendibach, eine hoch am südwestl. Abhange der Blume gelegene Gemeinde, mit einer Schule, in holz- und wiesenreicher Umgebung, in der bern. Pf. und dem Amt Thun. Sie enthält in 26 Häusern 129 Einw., die sich mit Viehzucht nähren.

Schwendibach, der, Ausfluß des Seealpsees, der noch einige andere kleine Bergwasser mit sich vereinigt, fischreich ist, niemals zufriert und in der Loos mit dem Brüllbach zusammenfließt, in Appenzell-Innerrhoden.

Schwendibad, das, eine Heilquelle und Badeanstalt in der obwald. Pf. Sarnen, welcher dasselbe auch zugehört. Es befindet sich bei der Rischialp sehr einsam in einem wilden und öden Thale, hinter der Eck genannt, 3 St. von Sarnen entfernt. Die Quelle entsteht in Torfboden, wird zum Trinken und Baden gebraucht, und soll vorzüglich gegen Migräne, Augenkrankheiten, Magenbeschwerden, Urinleiden, Rheumatismen und Lähmungen sehr heilsam sein, und Schwefel, Alaun und Kalk enthalten. Die Einrichtungen sollen jetzt ziemlich nach Bedürfniß sein.

Schwendiberg, auch **Sonnenberg**, der, ein fruchtbarer, starkbewohnter Berg an der Westseite des Sarnensees gegen 2 St. lang, in der obwald. Pfarre Sarnen. Er ist mit einer Menge zerstreuter Häuser besetzt, die sich zum Theil unter schattigen Fruchtbäumen malerisch verbergen, und hat eine von Sarnen abhängige Filialkirche. Er bietet an mehrern Punkten anziehende Aussichten dar, welche eine Wanderung durch dieses Gelände sehr angenehm machen.

Schwenditobel, das, eine enge rauhe Gebirgsschlucht in Appenzell-Innerrhoden, mit einem sehenswerthen Wasserfall.

Schwenge, der, eine schöne Alp über Langenbruck, im basel. Bez. Waldenburg. Die Aussicht von dem darauf befindlichen Landhaus auf das vorliegende Berggelände ist sehr anmuthig.

Schwengi, Dorf von 30 Häusern, das einen Bestandtheil der Gemeinde Gommiswyl in der Pf. Melchnau im bern. A. Aarwangen bildet.

Schwengimatt, die, ein Alphof mit abträglichen Gütern und herrlicher Aussicht, westwärts der äussern Klus auf einer steilen Berghöhe, in der Pf. Oensingen und soloth. A. Ballstall. Ganz in seiner Nähe befinden sich auf der sogenannten Lehnfluh die wildumwachsenen Trümmer von dem vormaligen Schlosse Erlinsburg, das mit seinen Zugehörungen im Mittelalter eine bedeutende Herrschaft bildete, die Niederbipp, Wallisweil, Waldkirchen und Wolfisberg umfaßte, und 1332 von Graf Hans von Frohburg, für 800 Pf.

Pfenninge, dem Grafen Rudolf von Neuenburg, Herrn zu Nidau, verpfändet wurde.

Schwenny, Weiler in der Pf. Tafers und im freib. Stadtamt.

Schwerzematt, auch **Schwarzematt**, Dörfchen in der Pf. Boltigen im bern. Amt Obersimmenthal, das in einem Seitenthal liegt, welches von einem imposanten Felsengebirge umschlossen wird. Der Schulbezirk begreift in 62 Häusern 370 Einwohner.

Schwerzenbach, kl. Pfarrdorf von 27 Häusern und 190 Einw., im zürch. A. Greifensee. Es hat schöne Güter und vortreffliches Ackerfeld, daher dieser Ort in gutem Stande sich befindet. Die ovalgebaute Kirche nimmt sich gut aus und die Pfarre ist die kleinste des Kantons Zürich. Sie hat den Abt zu Einsiedeln zum Kollator.

Schwesterreihn, kleine Häusergruppe in der Nähe einer bedeutenden Anhöhe, auf welcher sich eine Hochwacht mit einer großen Aussicht befindet, in der Pf. Hombrechtikon und dem zürch. A. Meilen.

Schwyz, Kanton, zwischen 25° 51′ bis 26° 31′ östl. Länge und 46° bis 47° 11′ nördl. Breite, einer der eidsgenössischen Ur-Kantone, und der Rangordnung nach der fünfte. Von ihm erhielt die ganze Republik der XXII Kantone den Namen: Schweiz. Gegen Morgen wird er von den Kantonen Glarus und St. Gallen, gegen Mitternacht von St. Gallen, Zug und Zürich, gegen Abend von Luzern und gegen Mittag von Uri und dem Vierwaldstättersee begrenzt. Er ist 8 bis 10 St. lang und 5 — 7 St. breit. Sein Flächenraum wird zu 22 Geviertmeilen angegeben und besteht, mit Ausschluß der Gegend am obern Zürichsee, aus Bergen und Thälern. Fast durch die Mitte des Kantons zieht sich eine hohe, vielfach gezackte Gebirgskette in Gestalt eines Bogens, die jedoch, ungeachtet ihres rauhen Ansehens, nirgends die Schneelinie erreicht. Unter den verschiedenen größern Thälern des Landes erstreckt sich das Hauptthal von Arth am Zugersee mit dem Muottathal, welches sich an den hohen Gebirgen von Glarus verzweigt, bis zum Vierwaldstättersee. Nächst jenen sind das Sihlthal und das Wäggithal die bedeutendsten (man s. diese Artik.). Im Innern ist nur der kleine Lauerzersee, aber die Seen der Vierwaldstätte, von Zürich und Zug liegen an den Grenzen. Der ganze Kanton ist ein eigentliches Berg- und Alpenland, in welchem Alpen mit Waldungen und Felsen wechseln. Das große oder Hauptthal ist ungemein fruchtbar und heiter, auch reicher und besser angebaut, als die übrigen, in welchen jedoch gleichfalls schöne Dörfer und Häusergruppen sich befinden, die von den besten Wiesen und Weiden umgeben sind. Die Viehzucht ist sehr beträchtlich, und man berechnet, daß 15,000 Stück Rindvieh im Sommer auf den Alpen weiden und dann jährlich im Durchschnitt 2300 Stück großes Vieh nach Italien verkauft werden. Auch werden viele Pferde auf den Alpen gesömmert und nach Italien und den benachbarten Kantonen ausgeführt. Wichtig sind gleichfalls die Schaf-, Ziegen- und Schweinezucht.

Der Obstbau ist bedeutender als der Anbau des Bodens. Baumwollen- und Floretspinnerei findet man nur in einigen Gegenden bei armen Familien. Die Einwohner sind sämmtlich katholisch, und belaufen sich nach der Zählung von 1810 auf 23,320 Kommunikanten, unter welchen sich 9031 Aktivbürger über 20 Jahre befinden. Sie gehören zu den merkwürdigsten deutschen Alpenvölkern der Schweiz, sind stark, wohlgewachsen, munter und haushälterisch, haben zwar keine eigentlich Reichen unter sich, aber viele Bemittelte und nur wenige Bedürftige. Diese ehemals glücklichen Vermögensumstande hatten durch die Revolution und den Krieg sehr gelitten, und fast niemand konnte sich wohlhabend nennen: dagegen war Alles arm und in Verzweiflung gestürzt. Auch jetzt noch, so wie vor der Schreckenszeit, hat das Schwyzervolk fast nichts als seine Heerden und seine Alpenwirthschaft. Der herrschende Kriegssinn, der seit dem Beginnen des 14. Jahrh. bis gegen die Mitte des 16. Jahrh. das Volk von Schwyz von einer Fehde zur andern führte, ließ dasselbe auf eine frühe Kultur seines Landes nicht denken, und die freundliche Gestalt, welche dieses nach und nach gewann, war das Werk späterer Zeiten, wo aus manchen öden Wildnissen fruchtbare Gefilde, durch Fleiß und Kunst bearbeitet, erwachsen sind. Der Kanton Schwyz ist ein rein-demokratischer Staat, in welchem das Volk die höchste Gewalt hat. Er ist in die 7 Bezirke: Schwyz, Gersau, March, Einsiedeln, Küßnacht, Vorder- und Hinterhof oder Wollrau und Pfeffikon eingetheilt Jeder Bezirk hat seinen eigenen Rath und sein Gericht erster Instanz. Schwyz ist der Hauptort des Kantons, und dort wird ausschließlich die höhere Justiz verwaltet. Die **Kantons-Landesgemeinde** oder die allgemeine Volksversammlung, zu welcher alle Kantonsangehörige, die das sechszehnte Jahr erreicht haben, gehören, ist die höchste Behörde. Sie versammelt sich alle zwei Jahre am ersten Sonntage im Mai zu Schwyz, wo sie ihren Landammann, ihren Statthalter, Pannerherrn, Seckelmeister und Zeugherrn und die Gesandten zur Tagsatzung wählt, sich über Bündnisse, Verträge, Kriegs- und Friedensschlüsse berathschlagt, und allgemeine Landesgesetze erläßt oder ändert. In jedem Bezirk halt jährlich die **besondere Landesgemeinde**, aus den Bezirksangehörigen bestehend, ihre Zusammenkunft, und wählt ihren besondern Landammann, Statthalter u. s. w. so wie ihre Richter. Diese besondern Landesgemeinden bilden die höchste Gewalt der Bezirke und erlassen Gesetze oder ändern sie nach Belieben, in so weit dies mit ihren Verhältnissen zum Kanton bestehen kann. Der **allgemeine gesessene Landrath** ist aus 60 Mitgliedern des Raths vom Bezirk Schwyz und 36 Mitgliedern aus den übrigen Bezirken zusammengesetzt. Er beschäftigt sich mit Gesetzvorschlägen für den ganzen Kanton und wacht für dessen Sicherheit; er hat die höhere Polizei und die Organisation der Milizen zu besorgen, und ist Kriminalrichter in Fällen, wo keine Todesstrafe eintreten kann; denn für diese ist der **zweifache Landrath**, der aus den sämmtlichen Mitgliedern des **allgemein gesessenen**

Landraths und eben so vielen Zuzügern besteht, als Kriminalgericht angeordnet. Dem dreifachen Landrath, aus 288 ordentlichen Mitgliedern und den ersten Beamten bestehend, welcher sich zweimal im Jahr versammelt, liegt die Abfassung der Instruktion für die Gesandten auf die Tagsatzung und die Anhörung ihrer Berichte ab. Die Bezirksrathe besorgen das Polizeiwesen, und der Bezirksrath von Schwyz, der sich ordentlicher Weise zweimal wöchentlich versammelt, führt die Korrespondenz und die allgemeinen Geschäfte des Kantons. In wichtigen Fällen ruft er den allgemeinen gesessenen Landrath zusammen. Das Kantonsgericht, aus sämmtlichen Abtheilungen des Kantons (wie der allgemeine Landrath) zusammengesetzt, urtheilt über alle Zivil- und Injuriensachen, in denen von den Bezirksgerichten appellirt ist, in zweiter und letzter Instanz. Das Neunergericht entscheidet über Erb-, Grenz- und Wegestreitigkeiten, und über Rechtsfragen, die Ehre und guten Namen betreffen u. s. w. Das Siebenergericht spricht über alle andere bürgerliche Vermögens- und Geldsachen. Jede Gemeinde hat auch einen Gemeinderath, dem die Besorgung der Kirchen- und Gemeindegüter, des Vormundschafts- und des Armenwesens obliegen. Jeder Eingeborne ist Soldat, und vom sechszehnten Jahre an zum Militärdienst verpflichtet. Schwyz stellt zum Bundesheer 602 Mann und zahlt 3010 Schweizer Frkn. Der Kanton, welcher in kirchlichen Dingen unter dem Bisthum Chur steht, hat eine sehr zahlreiche Geistlichkeit, nemlich sechs Stifter: die Abtei Einsiedeln, die Kapuzinerklöster zu Schwyz und Arth, die Frauenklöster zu Einsiedeln in der Au, zu Schwyz und im Muottathal, und dreißig Pfarreien. Für den höhern Unterricht ist eine lateinische Schule oder ein Seminarium im Klösterli zu Schwyz angeordnet; ausgedehnter wird er in der Klosterschule zu Einsiedeln ertheilt. An einer zweckmäßigen Jugendbildung durch Schulunterricht auf den Dörfern fehlt es noch, und so lange es an diesen mangelt, wird dies wackere Hirtenvolk nie werden, was es sein könnte.

Schwyz, Hauptort. Breite 47° 1′ 45″, Länge 26° 18′ 15″, 1660 F. ü. M. Ein hübscher Flecken, liegt sehr reizend am Fuße der Myten (s. Myten und Hacken), in den Wiesen und Obstgärten eines herrlichen Berggeländes. Er hat ein überaus reines und gesundes Klima und viele schöne Wohn- und Landhäuser. Die öffentlichen Gebäude: das mit einem Thürmchen geschmückte Rathhaus, welches einen sehenswerthen Saal enthalt und in dessen Nähe das Archivgebäude ist, in dem die Originalien der ersten eidsgenössischen Verträge aufbewahrt werden; die große zierliche 1769 erbaute Pfarrkirche mit einer schönen Orgel und mehrern hübschen Gemälden; das neu erbaute Zeughaus; das Schulgebäude mit einer kleinen Schaubühne; das Hospital; ein Kapuziner-, Mönchs- und ein Dominikaner-Nonnenkloster zeichnen sich zum Theil durch gute Bauart besonders aus. Mit den dazu gehörenden Weilern und zerstreuten Häusern, welche zusammen die in zehn Kreise eingetheilte Pfarre Schwyz bilden, zählt dieser Ort 3480 Kommunikanten, unter

welchen sich 1060 Aktivbürger befinden. Die vortreffliche und sehenswerthe Sammlung von Schaumünzen des berühmten Stempelschneiders und Ritters J. K. Hedlinger ist von dessen Erben größtentheils an verschiedene Orte hin verkauft worden. Auch wohnt hier der Landschaftmaler F. A. Schmidt, der einen kleinen Verlag von Schweizeransichten hält. Der Flecken war während der Revolutions- und Kriegsjahre 1798 und 1799 der Schauplatz mannichfacher schrecklicher Bedrängnisse und Unruhen. Er verwarf nicht allein die helvetische Einheitsverfassung, sondern wurde im April 1798 die Seele des Angriffskriegs gegen die Franzosen. In der Folge wurde er abwechselnd bald von österreichischen, bald von französischen Kriegsschaaren besucht, und büßte in jenen zwei unglücklichen Jahren durch Plünderungen, Einquartierungen und Kriegslasten aller Art den größten Theil seines seit 5 Jahrh. erworbenen Wohlstandes ein. Mit Schaudern erinnert sich das Volk von Schwyz jener Schreckenszeit, aber doch mit edelm und gerechtem Stolz des ersten Anlasses dazu — Kampf auf Leben und Tod gegen Unterdrückung, gegen die Störer alter Freiheit und Glückseligkeit zu wagen. Schwyz ist gegenwärtig noch von mehrern um die Freiheit des Landes verdienten Geschlechtern bewohnt, zu denen die Redinge, ab Iberg, Schorno und von Hospital gehören.

Scäsaplana, auch **Schesaplana**, die, ein 9210 F. ü. M. erhabener Bergstock im bünd. Prettigau, gegen Montafun. Sowohl seine Höhe als seine Lage verleihen ihm eine sehr große Aussicht. Hier erscheint der majestätische Alpenkranz vom Finsteraarhorn bis zum Glockner, zwischen welchen mancher Koloß aus der glänzenden Kette in die Wolken emporragt. Diesseits dieses ungeheuern Gebirgsreihens überschaut man, wie ein Relief, ein Labyrinth von niedern Bergen, Thälern und Ebenen, in mannichfaltiger Abwechselung; den Wallenstädter- und Zürichsee, besonders aber den Bodensee, und nordwärts Schwaben, das bis Ulm sich zur Ebene ausdehnt, und über welche Städte, Flecken, Dörfer, Klöster und Schlösser zwischen bläulichen Waldstreifen und mattaufblickenden Flüssen zerstreut liegen. Da die Scäsaplana leicht ersteigbar ist, so sollte kein das Prettigau bewandernder Reisender versäumen, diese prachtvolle Aussicht zu geniessen.

Schyn-Paß, der, zwischen Fürstenau und dem Albulathal in Graubünden. Die für kleine Wagen fahrbare Straße geht hoch über den Abgründen, in welchen der Albulastrom fließt. Sie scheint so kühn an den steilen Felsen zu schweben, daß der Reisende sie nur furchtsam bewandert, besonders wo der Weg ohne Unterlage der Felsen auf hölzernen Brücken über die Abgründe geht.

Scudeletto, Dorf im tessin. Kr. und Bez. Mendrisio.

Scuro, Lago di, kl. Bergsee auf den Piora-Alpen, im tessin. Bez. Leventina.

Sebetha, oder **Sebleten**, Sennberg bei Mümmlisweil, im solothurn. Amt Ballstall. Er gehört dem aarg. Stift Olsberg.

Secheron, zerstr. Weiler am Genfersee und nahe bei der Stadt Genf, zur Meierei Petit-Sacconnex gehörend. Seine schönen Landhäuser, Gärten, Schattengänge und andere Anlagen geben ihm ein reizendes Ansehen, und ziehen viele Lustwandelnde an. Dieser Weiler hängt mit les Paquis zusammen und in seinem Bezirk ist das Hôtel d'Angleterre, ein vortrefflicher Gasthof, und der beste im Kanton Genf.

Secklisbach, der, ein in den nidwald. Alpen oberhalb Oberrickenbach sich bildender Bach, der nach Wolfenschiessen sich ergießt, und nach einem mehrstündigen, zuweilen verwüstenden, Laufe sich in die Aa stürzt.

Sedeilles, kl. Dorf von 27 Häusern und 130 Einw., die sich mit der Landwirthschaft nähren, im Kr. Granges, im waadtl. Distr. Payerne, 2 St. von seinem Distriktsort.

Sedel, auf dem, auch auf dem Sädel, Weiler auf dem Belpberg, reich beschattet und mit entzückenden Aussichten in seiner Nähe, in der Pf. Gerzensee im bern. A. Seftigen.

Sedel, im, auch das Brudertöbeli, eine oberhalb Oetschweil im St. Gall. Bez. Untertoggenburg gelegene Einsiedelei mit einer Kapelle, in waldigter Umgebung, und von einem armen Manne bewohnt. Jeden Liebhaber romantischer Gegenden sollte dieser abgelegene und stille Aufenthalt interessiren. Man lasse auch die dabei befindliche Felsenschlucht, der schöne Guckel genannt, nicht unbesucht. Diese Klause dankt ihr Dasein Hans von Rüdberg, der 1369 hier den Eremitenstand probierte.

Sedrun, auch Sadrun, Hauptort des Tavetschenthals im Hochgericht Dissentis und bünd. Grauenbund. Er liegt an einer sanft ansteigenden Anhöhe am Eingang eines Seitenthals, Strim, durch welches ein Alpenpfad über den Kreuzliberg (s. Kreuzlipaß) nach dem Urner Maderanerthal führt, und prangt mit einer schönen Pfarrkirche, bei welcher neben dem Pfarrer noch ein Benefiziat angestellt ist. Die Pfarre zählt 900 zum Theil wohlhabende Einw., die jedoch im französisch-österreichischen Krieg 1799 hart mitgenommen wurden. Der jetzige Pfarrer Joseph Hitz von Ciamut ist rühmlich als gelehrter Moralist und ausgezeichneter Physiker in Bünden bekannt. Sadrun liegt 4300 F. ü. M. und es ist überraschend, in dieser Höhe noch Roggen, Gerste, Hafer, Flachs, Kartoffeln und Möhren gedeihen zu sehen.

Seealp, die, hohes und schönes Alpenthal, mit einem in seinem Schoose befindlichen See gl. Namens, der 3461 F. ü. M. liegt, 1 ½ St. hinter dem Weißbad in Appenzell-Innerrhoden. Es ist westlich von Roßmaad und dem untern Meßmer, südlich von Gloggern, nördlich von Altenalp begrenzt, und enthält 36 Sennhütten, und sömmert acht Wochen lang 288 Kühe. Es ist mit schönen Buchwäldern geschmückt, und der Seealpsee hat ¼ St. im Umfang. Die Quellen von diesem sind die nahen Gebirgsgletscher, und sein Auslauf ist unter der Erde. Jedoch kommt er unter dem Namen Schwendibach bald wieder zum Vorschein. Dieses Sees Tiefe wurde vor Alters für unergründlich angegeben, da er von zwei Seiten mit hohen zerklüfteten Felsen eingeschlossen ist. Diese jähen Bergwände, die umher zerstreut

liegenden Aelplerhütten, und im Hintergrunde der Schnee am Säntis und ein Gewirr dunkler Bergformen, machen dieses Alpenthal zu einer stillen Einöde.

Seeb, Gasthaus nebst einigen Handwerker-Wohnungen, an der Straße von Zürich nach Bülach, in der Pf. Bülach und im zürch. A. Embrach.

Seebach, Pfarrdorf am Bache dieses Namens, der aus dem Katzensee fließt, im zürch. Stadtamt. Sein Gelände ist quellenreich und zum Theil sumpfig. Es zählt 80 Wohnhäuser, ein aus den Mitteln der Bürgerschaft 1818 erbautes Schulhaus, und 620 Einw. Die Kirche, die ein Filial des großen Münsters in Zürich ist, wurde 1664 von einem Bürger dieses Orts erbaut, der in einem damals für die Regierung übernommenen Getreideaufkauf die Baukosten dazu verdient haben soll. Auch hängt im Thurm eine Glocke, die ein anderer Einwohner als Kriegsbeute 1712 mit sich nach Hause brachte und dahin verehrte. Der seit 5 Jahren bearbeitete Steinbruch liefert einen anfangs weichen Sandstein, der aber an der Luft bald verhärtet, und ein wohlfeiles treffliches Baumaterial gibt. 1799 kostete der Aufenthalt der russischen Armee wegen wie seiner Nähe am Tummelplatz der fremden Heerschaaren, bei ihrem Vordringen, wie bei ihrem Rückzuge, diesen eben nicht sehr begüterten Ort große und mannichfache Opfer.

Seeberg, eine hochgelegene Alp im bern. Amt Obersimmenthal, mit einem kleinen See von ¼ St. im Umfang. Er scheint sehr tief zu sein. In seiner Mitte sieht man 2 mit Rasen bewachsene kleine Inseln. Südwestl. darüber steht der Muntigalm, südöstl. das Röthi- und nordwestl. das Niederhorn.

Seeberg, Pfarrdorf an der Straße von Bern in das Aargau, im bern. A. Wangen. Kirche und Pfarrhaus stehen auf einem Hügel, an dessen westlichem Fuße der Ort gelegen ist, und beherrschen mit herrlicher Aussicht die umliegende Gegend. Das Kirchspiel begreift 1910 Seelen mit 3 Schulen. Ackerbau und Viehzucht sind die Nahrungsquellen der wohlhabenden Einwohner, auch wird viel Obst gepflanzt. Ein hier wohnender Künstler, der Uhrfedernfabrikant Johann Jakob Matthys, zeichnet sich schon dadurch aus, daß seine Fabrikate aus Gußstahl vortrefflich bearbeitet sind, aber auch noch deßhalb Beachtung verdienen, weil solche die einzigen in ihrer Art sind, die bis jetzt im Kanton Bern verfertigt werden. Der kleine anmuthige Seebergsee, nicht weit von der Landstraße bei diesem Dorfe, der kaum 30 Juch. groß ist und ihm den Namen leiht, scheint auch deswegen Interesse zu haben, weil an seinem Gestade jetzt noch die Spuren einer alten Burg sichtbar sind, die man als den Stammsitz des ritterlichen Geschlechts von Stein ansieht, aus welchem dem Freistaate Bern mehrere verdiente Kriegsmänner entsprossen. Seeberg zählt mit Höchstetten in 38 Häusern 330 Seelen, und Burgdorf hatte hier bis zur Staatsumwalzung die Gerichtsbarkeit.

Seeberg, der, franz. **la Floriettaz**, ein schöner Alpberg, 6400 F. ü. M., im südwestl. Hintergrunde des

Scherzisthals im bern. Amt Saanen. Er ist nordöstl. vom Sagliau und dem Pillon.

Seeburg, am Gestade der Luzerner Seebucht, ein neu erbauter Landsitz mit symmetrisch geordneten Gebäuden und Anlagen, und über demselben die malerischen Trümmer eines in den Zeiten König Albrechts von Oesterreich gegen feindliche Ueberfälle hierher gesetzten Wachtthurms, 3/4 St. von Luzern, in dortigem Stadtamt.

Seedorf, Landgut und Hof, mit beträchtlichem Grundeigenthum, an einem kleinen 1/2 St. im Umfange haltenden fischreichen See, in der Pf. Pres und im freib. Stadtamt. Der Ausfluß des Seedorfsees heißt la Saune. Eine Linie des Geschlechts Fegeli zu Freiburg schreibt sich von diesem vormaligen Rittersitze Fegeli v. Seedorf.

Seedorf, Pfarrdorf von 103 Wohngebäuden, im bern. A. Aarberg, 3 St. von Bern an der Landstraße nach seinem Amtsort. Es hat neben einem guten Gasthause auch viele gute Wohngebäude, welche die Anmuth dieses Orts, die seine freundliche Umgebung hervorbringt, noch vermehren. Ein kleiner, wegen seiner Insel merkwürdiger See, nordwestl. von der Kirche, gewöhnlich der Lopsigersee genannt, gibt dem Dorfe den Namen. In Seedorf ist ein gutes Schulhaus, und sein Pfarrsprengel begreift die Schulbezirke Lopsigen, Wyler im Sard, Rauchwyl, nebst einem Theil von Mazwyl, die alle ihre besondern Schulen haben, und enthält 1850 Seelen. Er bietet an der Rebhalden romantische Felswohnungen dar, welche in Sandstein gehauen sind, aber oft schon zusammenstürzend Tod oder Todesgefahr gebracht haben.

Seedorf, Urner Pfarrdorf am Gutschenberge und dem linken Ufer der Reuß, wo diese in den Vierwaldstättersee ausmündet. Es zählt 250 Einw., und war ehemals berühmt durch die Stammburg der alten Edeln gl. Namens. Eine um 1107 vom Grafen Arnold von Brienz gestiftete Benediktiner-Frauenabtei mit einem ziemlich guten Klostergebäude, die sich auch bei allen Unfällen der Zeit und der Gegend immer in genügendem Stande zu erhalten wußte, steht nahe bei diesem Ort.

Seefeld, das, ein ebener schöner und fruchtbarer Landstrich am Zürichsee, unweit der Hauptstadt, zur Gemeinde Riespach und zur Filial-Pfarre Kreuz gehörend, im zürch. Stadtamtsbezirk. Er enthält viele zerstreute Häuser und ein von Zürich aus viel besuchtes Gasthaus.

Seefeldalp, die, schöne Alp am südöstl. Abhang der Scheibe im bern. A. Interlachen, hoch über dem Habkeren- und Justisthal.

Seefinen-, auch **Seevinen-Thal**, das, und **Alp**, im bern. Lauterbrunnenthal, eine vortreffliche Alp, die 4 St. im Umfange hält, zwischen 300 und 400 Kühe sömmert, und größtentheils nach Unterseen gehört, dessen Bewohner für ihre guten Dienste zur Zeit der Reformation von der Stadt Bern hier große Bergrechte zum Geschenk erhielten. Der Seefinenkäse, den man hier verfertigt, wird für den besten des Oberlandes gehalten. Dieses Thal läuft hinten im Lauterbrunnenthal bei den Stechelberghäusern aus, und lehnt sich oben mit der Boggangenalp ans Büßletenhorn

und die Hundshörner, zwischen welchen ein steiler Durchgang ins Kienthal, auf dem Dürrenberg, ist. Der Bach dieses Thals heißt die Sefinen-Lütschenen und bildet unten einen schönen Wasserfall.

Seegräben, kl. Dorf auf der Westseite des Pfeffikersees, im zürch. A. Grünigen. Der Ort ist von 244 Seelen bewohnt, hat seine besondere Kirche, welche ein Filial von Wetzikon ist, vor der Reformation aber eine Pfarrkirche bildete, über welche das Kloster Rüti das Patronatrecht seit dem 13. Jahrh. hatte. Die Fabrikarbeit wird hier stark betrieben und scheint den meisten Einwohnern ihr ganzes Auskommen zu geben, da drei Viertheile der Feldmark der Landesregierung an zwei Lehenhöfen gehören, mithin nur ein kleiner Theil zur Bewirthschaftung übrig bleibt. Diesem Mangel an Grundstücken abzuhelfen, entschloß sich die Regierung, hundert Jucharten guten Feldboden von diesen Lehenhöfen zerstückelt an die Einwohner zu verkaufen, wodurch ihre Oekonomie wesentlich verbessert und der Feldbau gehoben wurde.

Seehäusle, s. **Sempach**.

Seeholz, s. **Elay**.

Seeland, das **Berner**, begreift den nordwestlichen Theil des Kantons Bern, erstreckt sich von dem untern Theil des Neuenburgersees bis an den Kanton Solothurn, und ist zwischen den Murten- und Bielerseen und der Aar gelegen. Das Seeland umfaßt demnach die Oberämter Erlach, Aarberg, Nidau und Buren.

Seelhofen, Dörfchen bei dem Einfluß der Gurben in die Aar, in der Pf. Belp, im bern. A. Seftigen. Bis hierher geht das Belper Moos.

Seelisberg, Pfarrgemeinde von 404 Einw. im K. Uri Sie liegt auf einem steilen Abhange am nordöstlichen Fuße des Seelisbergerhorns, 908 F. ü. Vierwaldstättersee, folglich 2330 F. ü. M. Von Treib fuhrt ½ St. lang ein gepflasterter Weg hinauf. Nahe dabei, südlich vom Dorfe, befindet sich der ¼ St. lange und 10 Minuten breite, sehr tiefe See gl. Namens in reizender Umgebung. Der angenehme Weg nach Emmatten und Beckenried führt nördlich hoch an ihm vorüber; ein sehr übler Pfad hingegen geht zum Riedli oder Grütli hinab. Um Seelisberg befanden sich ehemals mehrere Edelsitze, von denen jener von Beroldingen noch vorhanden ist Sonst ist der Ort auch als herrlicher Standpunkt bemerkenswerth, und die Kapelle des nahen Somenbergs bietet eine der seltensten genußvollsten Aussichten dar.

Seeloch, das, ein Kanal unfern Seewen, im soloth. A. Dornach. Derselbe wurde 1588 eröffnet, und 100 Klaftern weit durch Felsen geführt, um einen kleinen See abzuleiten, und gutes Wiesengelände dafür zu gewinnen. 1753 wurde dieses Seeloch, das der Beachtung eines jeden Geognosten würdig ist, noch mehr erweitert und verbessert.

Seelmatten, kleines Dorf von 14 Häusern und 146 Einw., mit einer Schule, das zu Bichelsee im Kant. Thurgau kirchgenössig ist, aber in das zürch. A. Winterthur gehört. Vor der Staatsumwälzung hatte das Haus Breiten-

Landenberg gerichtsherrliche Rechte in diesem nahe bei dem kleinen Seelmatter- oder Bichelsee gelegenen Ort.

Seen, gr. Pfarrdorf in einer angenehmen Gegend, in der Nachbarschaft von Winterthur und dahin amtspflichtig. Der hiesige Kirchsprengel begreift nebst Ober- und Unterseen noch Eidberg, Iberg und andere zerstr. Häuser, zusammen 240 Wohngebäude mit 1400 Einw. und 3 Schulen. 1758 wurde die Pfarrwohnung neu aufgeführt. Vor 1648 bildete Seen noch keine besondere Pfarre, und vor der Reformation war es eine von Oberwinterthur abhängige Kaplanei gewesen, die von dort aus versehen wurde. Erst in dem erwähnten Jahr geschah die Pfarrstiftung dieses Orts, dessen Bewohner sich von dem Acker- und Weinbau nähren.

Seengen, Kreis, im aarg. Bez. Lenzburg, welcher den größten Theil des Kirchspiels Seengen oder das östliche Gestade des Hallwylersees und ein schönes freundliches Gelände enthält.

Seengen, Kreisort, ein gr. Dorf mit einer Pfarrgemeinde von 269 Häusern und 1430 reform. Einw. unten am Hallwylersee, in einer schönen an Wein und Getreide fruchtbaren Gegend. Viele Einwohner beschäftigten sich ehemals stark mit Spinnen und Weben von Baumwolle, und lieferten jährlich 15,000 bis 20,000 Stücke solches Tuches. Auch verfertigten sie gute Karden zum Krämpeln der Baumwolle, die bis nach Oesterreich und Böhmen verkauft wurden. Jetzt, da die Baumwollenarbeiten durch die eingeführten Spinnmaschinen eine andere Einrichtung erhalten, sind diese Erwerbzweige durch das Strohflechten ersetzt worden. Seengen hat Jahrmarktsrecht und eine neue ovalgebaute schöne Kirche mit einem modernen Thurm und schönem Geläute, einen hübschen Pfarrhof und viele gute Privatgebäude. Die Kollatur der Kirchenpfründe gehört dem Stande Zürich. In der alten abgetragenen Kirche befand sich die Familiengruft der Herren von Hallwyl, in welcher auch der große eidsgenössische Feldherr Hans von Hallwyl, der Sieger bei Murten, beigesetzt war. Ganz in der Nähe dieses Orts sind die herrschaftlichen Landsitze Brestenberg und Eichberg in herrlicher Lage, nebst dem in mancherlei Beziehungen merkwürdigen Schloß Hallwyl.

Seeren, einige in einem Schlunde am Wallensee verborgene Häuser, in der Nahe des Seerenbachs im St. Gall. Bez. Sargans.

Seerenbach, der, im St. Gall. Bez. Sargans. Er entspringt auf der Höhe des Quintenbergs am Wallensee, stürzt sich 1500 bis 1600 Fuß hoch über die schauerliche Felsmauer des Seerenbergs über Betlis in zwei Absätzen herab und bildet einen der prächtigsten Wasserfalle, der während der Schneeschmelzung und Regengüssen (denn im Sommer, bei anhaltender Trockenheit, hört er zu fliessen auf) den reizendsten Anblick gewährt. Wenn ihn der Winter in eine prächtige Eissäule festgebaut hat, ist sein Anschauen nicht weniger interessant. Hat die Frühlingswärme diese Eissäule gelöset, so stürzt sie donnernd herunter und mit ihr verschwindet auch die Trauer der unbelebten Natur.

Seerenti, die, ein herrliches Alprevier mit wohlgebauten Sennhütten, am östlichen Ufer des Klönthalersees im Kanton Glarus. Der schöne länglichrunde, 2740 F. ü. M. erhabene See, von den abwechselndsten, bald lieblichgrünen, bald wild-aufstrebenden Bergen umgeben, macht die Aussicht äusserst romantisch.

Seesatz, einige Häuser unweit dem Sempachersee, dem luzern. Städtchen Sempach gegenüber, 1610 F. ü. M.

Seevinen, s. **Seefinen**.

Seewagen, auch **Seewaten**, kl. Dorf in dem luzern. Bezirksgerichtskreise und A. Willisau, in feuchtem Wiesengelände, 1 St. von seinem Amtsort und 5½ St. von Luzern. Mit Kottweil und Zuswyl bildet der Ort eine Gemeinde, die zu Ettisweil eingepfarrt ist.

Seewaldi, kleiner Weiler mit einer Kapelle, in der Urner Pf. Erstfeld, von welcher er ein Filial ist.

Seewen, Dorf mit einer Filialkirche und 68 Aktivbürgern, am Fuße des sonnenreichen mit Bauernhöfen und Obstbäumen besetzten Urmisbergs und am Ausfluß des Lauerzersees, 1400 F. ü. M., in der Pfarre und dem Kant. Schwyz. Es hat drei im Sommer von den Umwohnern besuchte Badehäuser und ein gutes Wirthshaus zum weißen Kreuz. Auch war dieser Ort bei dem Bergsturz von Goldau, am 2. Sept. 1806, in der Gefahr, von den Fluthen des Lauerzersees verwüstet zu werden. Es wurden aber nur 3 Häuser weggerissen und die Einwohner retteten sich durch schnelle Flucht. Vor Zeiten befanden sich hier Eisenschmelzen, bei welchen die Steinkohlenlager auf dem Roßberg benutzt wurden. Am 3. Heumonat 1799 war zwischen Seewen und Schwyz ein Gefecht vorgefallen, in welchem die Franzosen den österr. General Jellachich zurückschlugen.

Seewen, in der Volkssprache **Seeben**, katholisches Pfarrdorf von 83 Wohn- und 14 Nebengebäuden, mit einem neu aufgeführten Schulhause und 555 Einw., die vorzüglich Feldbau betreiben, auch durch den Holzverkauf nach Basel etwas gewinnen, in einem Bergthal, im solothurn. A. Dornach. Die neue mit zwei Thürmen gezierte und von der Gemeinde aus ihren Mitteln erbaute Pfarrkirche steht auf einer den Ort beherrschenden Anhöhe. Die fruchtbare Thalebene bedeckte einst ein kleiner See. 1488 versuchte man zum erstenmal ihn abzugraben. Hundert Jahre später kam man nach vieljähriger Arbeit der Landleute damit zu Stande. Durch einen Felsen wurde ein Loch gehauen, und das Wasser konnte durch dasselbe geleitet werden. Dieses sogenannte Seeloch verdient die Aufmerksamkeit des Geognosten. Dieses Wohlstand verkündende Dorf, über dessen Pfarre das Kloster Beinweil bis 1636 das Patronatrecht hatte, war eine alte Herrschaft, welche nach dem Aussterben ihrer ursprünglichen Besitzer an die Familien von Thierstein und Falkenstein fiel und 1485 an Solothurn gelangte.

Seewis, reform. Pfarrdorf von 710 deutsch redenden Einw., im Hochgericht Schiers, im bünd. Zehngerichtenbund. Es liegt sonnenreich an dem schönen Berg dieses Namens, hält 6 stark besuchte Viehmärkte, und die Gemeinde hat eine aus fruchtbaren Hügeln und Thälern bestehende 6 St. lange

und 4 St. breite Feldmark. Unter den Gebäuden sind das schöne Salissche, als Stammhaus des Dichters Salis-Seewis, und die Kirche St. Lorenz, wegen des in derselben ermordeten Kapuziners Fidelis von Sigmaringen, beachtenswerth. Seewis hat mit Smitten, Fanas, Vorder-Valzeina und Pardisla eine eigene Obrigkeit, bestehend aus 1 Landammann und 14 Geschwornen, wozu es 8 gibt. Das Privatinstitut des Pfarrer Reuter zeichnet sich vortheilhaft aus. Ein Fußweg führt von hier nach dem ehemaligen Ganeyerbad und auf die Scäsa-Plona.

Seewis, kathol. Pfarrdorf von 140 romanisch redenden Einw.. im Hochgericht Waltenspurg, im bünd. Grauenbund. Mit Lax bildet es ein Gericht, das 1 Landammann und 12 Geschworne halten.

Seewlen, Weiler in der Pf. Erlenbach, im bern. A. Niedersimmenthal, am rechten Ufer der Simme und am Abflusse des kleinen Agelsees, der sich südöstlich darüber befindet.

Seewyl, kl. Dorf in der Pf. Rapperswyl im bern. A. Aarberg, in einem Thal, dem ein naher neu abgeleiteter See den Namen gab.

Sefinenthal, das, s. **Seefinenthal**.

Seftigen, ein bern Amt, das sich im Süden von Bern, westwärts der Aar bis an das Stockhorn erstreckt, daher bergigt ist, aber doch viele fruchtbare Ländereien, schöne Wiesen und starke Viehzucht hat. Die Zahl der Felder in demselben ist nicht groß, aber fleißig die Kultur. Brache kennt man nicht, man säet nur wechselsweise auf den Wiesen, wo dann das Land nach 2 oder 3 Jahren reichlich Gras trägt oder doch eine gute Weide gibt. Die Waldungen sind zahlreich und die Obstzucht schön; auch die Zaune sind gewöhnlich mit Kirschbäumen besetzt, die sich selbst überlassen bleiben und fortkommen. Man zieht in diesem Amt viel Pferde, die zwar nicht ansehnlich, aber dauerhaft sind, und häufig ausser Land gehen. Die Einwohner sind ein mäßiges, gesundes, fleißiges, in der Wirthschaft sorgfältiges, wohlhabendes Volk, und viele von ihnen sogar durch Reichthum ausgezeichnet. Dieses Amt enthält die Pfarren Belp (wo der Amtsitz ist), Gerzensee, Kirchdorf, Gurzelen, Wattenwell, Thurnen, Rüggisberg und Zimmerwald, und es werden darin 1902 Wohngebäude gezählt, von welchen 1784 mit 2,523,100 Fkn. brandversichert sind. Die Einwohnerzahl steigt auf 14,403 Seelen.

Seftigen, gr. Dorf von 98 Häusern und 478 Einw. in der Pf. Gurzelen, im bern. Amt gl. Namens. Es liegt auf einer Anhöhe in fruchtbarem Gelände, 4 St. von Bern. Hier war vor Alters ein Stammsitz begüterter Edelleute, die sich zu Bern verburgert und um das dortige Gemeinwesen verdient gemacht hatten. Der Schultheis Ludwig von Seftigen war 1390 der reichste Berner. Sein Vermögen wurde auf 8000 Pfund angeschlagen. Seftigen liegt am Wege von seinem Pfarrort nach Uttigen, in der Nähe des Limpbachbades, wohin ein angenehmer Fußpfad führt.

Segelgaß, hübscher Landsitz und Bauernhof, in der

Gemeinde St. Margarethen, im Kr. Rheinegg und St. Gall. Bez. Rheinthal.

Segen, mehrere Weiler in den appenzell-ausserrhod. Gemeinden Herisau, Wald und Reuthe.

Seggerino, besser **Sigirino**, gr. zerstr. Dorf und Pfarre in einer fruchtbaren Gegend, im Kr. Taverne und tessin. Bez. Lugano. Der Ort hat schöne Thalwiesen und einträgliche, aber bergansteigende mit Weinlauben beschattete Getreideäcker.

Segholz, gr. zerstr. Weiler von 15 Häusern und 90 Einw., in der ausserrhod. Gemeinde Rehtobel.

Seglingen, kl. Dorf und Zollstätte in der Nähe des Schlosses Eglisau im zürch. A. Embrach Bei den kriegerischen Auftritten im April 1799, wo die Rheinbrücke bei Eglisau zum Theil abgebrannt wurde, hatte auch dieser Ort das Schicksal, mit Haubizgranaten beschossen und sehr beschädiget zu werden. Die 1810 vollendete neue Rheinbrücke nach dem gegenüberliegenden Eglisau macht jetzt, da sie weiter hinaufgesetzt worden ist, mit dem neuen obrigkeitlichen Zollhause dieses Orts gleiche Linie.

Seigne, Col de la, der, ein Bergübergang zwischen dem Thale von Chapiu, in der Provinz Tarentaise des Herzogthums Savoien und dem Thale Veni, dem westl. Theile des Thals von Cormajeur, im piemont. Herzogthum Aosta. Er lehnt sich nördlich an den Felsstock les Fours in der hohen Gebirgskette des Montblanc und südlich an den kleinen Bernhardsberg. Ein vielgebrauchter aber schlecht unterhaltener Weg führt darüber von Chapiu und dem Col de Bonhomme nach den Bädern von Cormajeur. Er ist auf seinem höchsten Punkte 7590 F. ü. M. Die Ansichten des Montblanc und der von ihm südlich herabsteigende Gletschermassen, so wie des Combalsees, in die Allee blanche sind groß und überraschend. Ueber den Col de la Seigne führt der kürzeste Weg von Genf nach Turin (5 Tagereisen).

Seigne aux Femmes, vier Wohngebaude an einem waldigen Hügel bei Noirmont im bern. A. Saignelegier.

Seigneux, ehemals **Seignoux**, Dorf von 32 Häusern und 180 Einw, von dem eine Familie des Waadtlandes den Namen trägt, im Kreise Granges, im waadtl. Distr. Payerne, 2½ St. von Payerne.

Seilg, s. **Sils**.

Selbisberg, Dorf von 54 Häusern und 297 Einw., in dem basel. Kirchspiel und Bezirk Liestall. Es liegt auf einer Anhöhe, mit ergiebigen Feldern umgeben, 1 St. von Liestall. Landbau, Seidenband- und Leinenweberei sind die Nahrungsquellen dieses Orts, der bei anhaltender Tröckne Wassermangel leidet.

Selbsanft, der, romanisch **Greplun**, ein hoher Gebirgsstock im Kanton Glarus. Er steht nordöstlich vom Tödi und zieht sich in südl. Richtung zum Kistenberg hinan, erhebt sich südwärts von dem Verein des Limmern und Sandbachs. Nordöstlich ihm gegenüber steht der Ruchiberg und nordwestlich der Altenohren, über dem sich die Eiszacken der Klariden erheben. Zu seinen Füßen befinden sich die obere und untere Sandalp, die Bifertenalp, das obere Ueli und

die Limmernalp. Seine Gestalt erscheint vom Linththal in hoher Pyramidenform. Er ist von der südöstlichen und südwestlichen Seite ersteigbar, aber seine Umsicht nur wenig ausgedehnt. Sein höchster Punkt ist 8760 F. ü. M.

Selden, Alpdorf im Gasterenthal, im bern. Amt Frutigen. Nördlich über ihm ragt das Dolden- und südöstlich das Schilthorn auf. Noch höher als dies Alpdorf liegt das von Heimriz, tiefer Gfäll und Brandhübel.

Seldenbüren, auch **Sellenbüren**, kl. Dorf in der Pf. Stallikon, im zürch. Amt Knonau. Die alten Herren dieses Orts und Namens haben sich durch Klosterstiftungen bekannt gemacht. Regenwert verlor in einer Schlacht 940 die Hand, zog sich hierauf aus der Welt zurück und stiftete im Schwarzwald die Abtei St. Blasien. Sein Bruder legte den Grund zu dem Kloster Engelberg, und ward Mitstifter von Muri. Dieser Ort wurde 1819 durch einen Erdschlipf, der 20 Jucharten Landes verdarb, mitgenommen.

Seleute, kl. Ort in der Pf. Ursitz, mit 162 Einw., im bern. Amt Pruntrut, 2 St. von seinem Amtsort. Das Dorf ist schlecht gebaut, liegt an einem Berghange, und hat einen unfruchtbaren Boden.

Selgiswyl, Weiler in der Pf. Heitenried, im freib. Stadtamt.

Selkingen, Dörfchen von 85 Einw. im wallis. Zehnten Goms, mit einer Kapelle und einem bedeutenden Hammerwerk, das nicht nur hierher, sondern auch in die ganze Gegend vieles Geld in Umlauf bringt, und dessen ungeheure Hämmer von einem Waldwasser in Bewegung gesetzt werden. Im Jahr 1827 überschüttete eine schreckliche Lawine die Wohnungen dieses Orts, so wie des nahen Dorfes Biel, wodurch nebst diesem Hammerwerk in beiden Ortschaften 46 Gebäude zerstört wurden, vieles Vieh zu Grund ging, und 45 Personen, ohne die Menge von Verwundeten, ihr Leben verloren.

Sellenboden, Bauernhof und Getreidemühle, in der Pf. Neuenkirch, im luzern. Amt Sursee.

Sellenbüren, siehe **Seldenbüren**.

Selma, kl. Pfarrort aus zerstreuten Häusern und 120 Einw. bestehend, in dem innern und wilden Kalankathal, im graubünd. Hochgericht Misox. Beides, die Lage wie die Lebensart, sind sowohl hier als in der Umgegend äusserst dürftig.

Selunerruk, auch nur **Selun**, **der**, eine der Kuhfirsten, deren Spitze am leichtesten ersteiglich und 6880 F. ü. M. ist. Er liegt in der Toggenburger Alp Selun. In demselben sind zwei Höhlen, von welchen die nähere gegen Wildhaus Rauchloch genannt wird.

Selva, kl. Dorf mit einer Kirche, bei welcher ein von Tavetsch abhangender Benefiziat angestellt ist, 4790 F. ü. M., im Hochgericht Disentis, im bünd. Grauenbund. Im Dezember 1808 donnerte eine Lawine vom Ruenatsch auf dieses Dertchen nieder, tödtete 42 Menschen und 237 Stück Vieh. Ein ähnliches Unglück widerfuhr ihm durch einen Lawinensturz im Winter 1812 — 1823, wobei 27 Menschen um-

kamen. Die Bewohner von Chiamunt besuchen hier den Gottesdienst. Ein Fußpfad leitet von Selva durch letzteres nach der Urner Oberalp.

Selzach, gr. Pfarrdorf von 104 Wohn- und 71 Nebengebäuden mit 567 kathol. Einw., im solothurn. Amt Läbern. Es liegt an der Landstraße nach Biel und hat gute Feldwirthschaft. Hier kommen zuweilen noch Ueberbleibsel aus den Zeiten der Römer, in welchen es Salis aqua oder Salsae aquae genannt ward, vor; aber die Salzwasser, die ihm den Namen gaben, sind verloren gegangen. 1389 verkaufte Graf Ulrich von Neuenburg diesen Ort, nebst der ganzen Herrschaft Läbern an Solothurn. In den Bezirk dieser Pfarre gehört die ihrer herrlichen Aussicht wegen besuchswerthe Hasenmatt, nebst ihren Nachbar-Alpen Schauenburg, Althäuslein und Staalenberg, auf welchem gegen 200 Kühe weiden, und ein Eigenthum der Gemeinde Selzach sind.

Sementina, Dorf von 200 Einw., im Kr. Ticino und tessin. Bez. Bellinzona. Hier zieht sich das wilde und enge Sementinathal in das Gebirge. Ein verheerendes Wasser durchströmt dasselbe. Ueber einen steilen Felsen fällt es in die Tiefe, wird während seines Falles in Staub verwandelt, sammelt sich in einer tiefen Kluft, und wälzt sich rauschend und verheerend fort. Das Gebirge, welches dieses Thal umschließt, hat oben tiefe Alpen und unten Tannenwälder. Den erwähnten Wassersturz kann man zum Theil von der Landstraße sehen.

Semione, auch **Simeone**, Dorf mit einer Kirche im Kr. Malvaglia und tessin. Bez. Blegno.

Sempach, der Bezirksgerichtskreis, im luzern. A. Sursee. Er umfaßt die Gemeinde Sempach, Eich, Hildisrieden, Nottwyl und Neuenkirch.

Sempach, kl. Stadt von 229 Häusern und Nebengebäuden, mit 1378 Kirchgenossen, im Bezirksgerichtskreis gl. Namens und im luzern. Amt Sursee, 2 St. von ihrem Amtsort und 3 von Luzern. Dieser alte, bis 1798 mit wichtiger Munizipalgerechtsame begabte Ort hat eine treffliche Lage am östlichen Ufer des Sees gl. Namens und am Fuße fruchtbarer Anhöhen, welche auf d. umliegende Gegend und die Hochgebirge eine prächtige Aussicht gewähren. Er ist schlecht gebaut, wenig bevölkert und hat verfallende Stadtmauern mit halb zusammengestürzten Thürmen, so daß er schon durch seine Aussenseite einen nicht großen Wohlstand verspricht. Als noch die Landstraße von Sursee nach der Hauptstadt hier durch führte (bis zum neuen Straßenbau jenseits des Sees 1758), durfte der Genuß der damit verbundenen Vortheile für Sempach nicht unbedeutend, so wie die vormalige Straßen-Richtung selbst, dem Reisenden erfreulicher als die jetzige gewesen sein. Inzwischen bleibt dieses Städtchen seiner großen Erinnerungen wegen wichtig. Der Sempacherbrief von 1393 war die erste Kriegsordnung, welche die alten Eidsgenossen gemacht und gleich den ewigen Bünden beschworen hatten. In der Nähe fand am 9. Juli 1386 jene folgenreiche Schlacht statt, in welcher Arnold von Winkelried und Peter von Gundoldingen ihre Namen un-

sterblich gemacht haben. Wahre Helden, von welchen sich der erstere in die Spieße der Feinde stürzte, und so, sich selbst aufopfernd, den Eidsgenossen und seinem Vaterlande den Sieg zuwandte, der ihre Freiheit befestigte. Zum Andenken dieser Schlacht ist an der Stelle, wo man den Leichnam des Herzogs Leopold von Oesterreich fand, eine Kapelle erbaut, in welcher der Jahrestag dieses siegreichen Kampfes noch jetzt mit religiöser Feierlichkeit begangen wird. Der von hier gebürtige, 1826 verstorbene luzern. Regierungsrath Gerhard war ein für das Glück seines Kantons seiner Zeit vielthätiger Mann von festem Karakter.

Sempacher-Schlacht-Kapelle, die. Sie steht ½ St über dem Städtchen Sempach, am Berge auf dem Felde, wo 1386 die entscheidende Schlacht geliefert wurde. In ihrem Innern sieht man die Wappenschilde der erschlagenen Grafen, Ritter und Edelleute, nebst einem Gemälde, das diesen Freiheitskampf vorstellt.

Sempach-See, der, ein schöner, 2 St. langer und ¾ St. breiter See, im luzern. Amt Sursee. Er liegt 160 Fuß höher als der Vierwaldstättersee, und somit 1530 F. ü. M., und ist von einem Kranz der lieblichsten Hügel, die sich amphitheatralisch erheben, umgeben. Er liefert schmackhafte Fische, und die Balchen, eine ihm eigenthümliche Art, sind wegen ihrer Menge ein nicht unwichtiger Handlungszweig. In diesem See, besonders in der Sur, die sein Ausfluß ist, gibt es Krebse von vorzüglicher Größe und Güte. 1805 hatte die luzern. Regierung die Tieferlegung dieses Sees beschlossen, als im folgenden Jahre, den 4. Dez. 1806, ein Theil der Landstraße, welche an seinem linken Ufer von Sursee nach Luzern führt, in einer Länge von 900 F. versank, und die dadurch entstandene Tiefe sogleich von seinem Wasser erfüllt wurde. Dieser Vorfall beschleunigte die Ausführung des Vorhabens, und das dadurch gewonnene Land ist weniger bedeutend, als die Sicherheit, welche mit diesem Unternehmen der neuen Straße verschafft wurde.

Sempach-Seehäusle, eine einzeln stehende Weinschenke, an der Landstraße nach Luzern, dem Städtchen Sempach gegenüber, welchem auch das hier enthobene Weggeld gehört. Mit den nahe gelegenen zerstreuten Häusern bildet es den kleinen Bezirk Seesatz (s. Seesatz).

Semsales, gr. Pfarrdorf, das mit seinen Zugehörungen in 124 Häusern 611 Einw. zählt, im freib. Amt Chatel-St.-Denys. Es liegt an der Straße nach Vevay, 8 St. von Freiburg, dessen Bürgerspital hier Lehnrechte hat. Hierher pfarren noch les Monicus, Monterbane, Sauvage le grand, groß und klein Pantron, les Mines und Verrerie. Die hiesige 1774 und 1775 errichtete Glashütte der Hrrn. Schmidt und Royant gehört jetzt Hrn. Bremond, und beschäftigt 150 Arbeiter. Vergebens sucht man hier jene Kapelle, die in Folge eines merkwürdigen, in Basel gemachten Gelübdes hätte errichtet werden sollen. Hier gehen große Torflager und Steinkohlenflöze zu Tage.

Senarclens, kl. Dorf von 24 Häusern und 120 Einw., welche Feldbau und Viehzucht treiben, im waadtl. Kr. und Distr. Cossonay, von welchem eine der ältesten adelichen Fa-

milien im Kanton Waadt ihren Namen hat, ½ St. von Cossonay.

Senedes, Weiler von 18 Gebäuden und 64 Einw., in der Pf. Ependes und im freib. Stadtamt.

Sengg, auf, Weiler unweit Iseltwald, in der Pf. Brienz und dem bern. Amt Interlachen, am Wege nach Bönigen.

Senggen, Häusergruppe im Eggiwylthal, im bern. Amt Signau.

Sengi, in der, kl Weiler mit fruchtbaren Gütern in der Pf. Langenthal und dem bern. Amt Aarwangen.

Sengias, Piz da, heißt der höchste Gipfel des Flimserbergs in Bünden. Er ist mit ewigem Schnee bedeckt und erhebt sich zwischen zwei Gletschern, Sengias sura und Sengias sutt, von welchen der erstere sehr hoch und voll tiefer Schründe, daher gefährlich zu bereisen ist. Ueber den letztern führt ein Pfad von Flims ins Glarnerland, und auf seiner Abendseite ist das bekannte Martinsloch.

Senn und **Sennhütten**, siehe **Alpen**.

Senndorf, ein, heißt eine Gruppe nahe beisammenstehender Hirtenwohnungen auf Gemeindealpen, in welchen während der Sommermonate die Hirten ihre Alpwirthschaft treiben, Käse kochen und so lange sich aufhalten, bis sie ihr Vieh wieder ins Thal treiben. Beim ersten Anblick solcher Senndörfer sollte man glauben: ein Trupp Tartaren hätte auf diesen gewöhnlich sehr hohen Bergtriften sein Lager aufgeschlagen.

Sennenloch, zwei dem vormaligen St. Blasischen Benediktiner Priorat gehörige Meierhöfe in der Gemeinde Dettingen, der Pf. und dem Kr. Klingnau, im aarg. Bez. Zurzach.

Sennhof, Dörfchen mit einer Schule in der Pf. Russikon, im zürch. Amt Kyburg

Sennhof, Weiler mit zerstr. Bauernhäusern in der Pf. und dem Kr. Brittnau, im aarg. Bez. Zofingen.

Sennwald, Kreis im St. Gall. Bez. Sargans, welcher die Pf. Sennwald, Salez und Sax mit ihren Zugehörungen enthält.

Sennwald, Kreisort, gr. Pfarrdorf von 150 Häus. und 800 reformirten Einw., 8 St von St. Gallen. Es liegt an der Landstraße aus dem Rheinthal nach Graubünden, auf einer Anhöhe zwischen den Gebirgen von Appenzell und dem Rhein, und hat eine herrliche Aussicht. Seine Einwohner nähren sich von Ackerbau, Viehzucht und der Durchfuhr Der noch nicht verwesete Leichnam des von seinem Vetter zu Salez ermordeten Freiherrn Hans Philipp v. Hohensax wird auf dem Kirchthurm aufbewahrt und gezeigt.

Sense, die kalte und warme, franz. la Singine, zwei kleine Flüsse, von denen der erste am nördlichen Abhange des Gantrisch aus einem kleinen See, in der Gem. Guggisberg im K. Bern, der zweite aus dem Schwarzsee (lac d'Omeinaz) im freib. Stadtamt entspringt. Beide vereinigen sich bei Gutmannshaus, in der Pf. Plaffeyen, nehmen den einfachen Namen Sense an, scheidet, mit Ausnahme des bern. Dorfs Abligen, das am linken Ufer liegt, die K. Bern und Freiburg, bis Laupen, wo sie sich in die Saane

ergießt. Ihr Lauf beträgt 10 St. und ist größtentheils ruhig. Brücken führen darüber zu Gutmannshaus, Guggersberg, Graßburg, Neueneck und Laupen. Ihre Richtung ist westlich bis Gutmannshaus, nördlich bis Grafenried und wieder westlich bis Laupen.

Sensebrücke, die, kleiner Weiler mit einer Zollstätte und steinernen Brücke über die Sense, auf der Hälfte Weges zwischen Bern und Freiburg, im freib. Stadtamt. Dieser Ort ist berühmt durch den Kampf der Berner mit den Franzosen im März 1798, in welchem diese von jenen besiegt wurden. Seit 1475 bis 1798 war die Sensebrücke eine Art Landvogtei, und der Amtmann bewohnte das von den Franzosen 1798 eingeäscherte kleine Schloßgebäude.

Sensinaz, großes in einem Obsthaine verborgenes Dorf mit 214 Einw., in der wallis. Pf. und dem Zehnten Conthay.

Sensuis, Weiler in der freib. Pfarre und dem Amt Surpierre.

Sentier, le, Pfarrdorf von 447 Einw. mit Jahrmarktsrecht, und Hauptort des waadtl. Distr. Jouxthal. Hier ist nebst dem Pfarrsitze und der Kirche auch das Gemeindehaus der Gem. Chenit. Dieser Ort liegt auf einem Hügel, welcher die Einmündung der Orbe in den größern Jouxsee beherrscht.

Seon, altes, längst in Trümmer verwandeltes Schloß, in der Pf. Saviese und dem wallis. Zehnten Herens. Es liegt auf einem Felsen, und wurde in den Zeiten des Aufblühens der Freiheit des Volks erobert, wechselsweise zerstört und wieder gebaut. Von seiner Höhe herab stürzte 1375 der Freiherr Anton von Thurn seinen Oheim, den Bischof Guiscard von Tavel von Sitten, nachdem er ihn nebst seinem Kaplan überfallen und durchstochen hatte. Doch wurde bald hernach der Mörder mit seinem Anhange in einer Schlacht bei St Leonhard besiegt und getödtet.

Seon, Kreis im aarg. Bez. Lenzburg. Er begreift das Kirchspiel Seon, mit dem Dorfe Eglischwyl.

Seon, großes Pfarrdorf und Kreisort zwischen Schafisheim und Seengen. Es zählt 159 Gebäude und mit dem hier eingepfarrten Retterswyl 1200 Einw. Der Name Seon läßt vermuthen, daß der Hallwylersee sich einst bis in diese Gegend erstreckt habe, welches durch den zwischen diesem Ort und dem See befindlichen nassen Grund bestätigt wird. In der Nähe, an dem Laubsberg, findet man noch Ueberbleibsel eines alten Rittersitzes, der auf römischen Ruinen erbaut war. In diesem Dorfe ist auch eine mechanische Baumwollenspinnerei angelegt worden.

Sepey, heißt im K. Waadt und im Kr. und Distr. Moudon ein kleines Dörfchen mit einem alten herrschaftlichen Hause in einer anmuthigen Einsamkeit.

Sepey, le, oder **Ormonds-dessous,** Pfarrdorf und Kreisort des waadtl. Kr. Ormonds im Distr. Aigle, 2¾ von diesem Flecken entfernt und 3150 F. ü. M. — Es liegt hoch über dem rechten Ufer der Grand'Eau, auf wiesenreicher und waldgeschmückter Trift, Forclaz gegenüber. Malerisch ist die Bogenbrücke über den in tiefem Grunde

rauschenden Bergstrom, über welche der Weg nach Aigle führt. Ein anderer Pfad eben dahin führt über Leysin. Er ist aussichtreicher, aber beschwerlicher. Von Sepey geht ein Weg sowohl noch Ormonds-dessus, als über die Mosses, nach Chateau d'Oex.

Seppey, Weiler mit 19 Einw. in der Pf. Evolena und dem wallis. Zehnten Herens.

Seprais, Dörfchen in der Pf. Boecourt, im bern. Amt Delsberg, dessen Einwohner unter Boecourt gezählt sind. Die Erzgrube bei Seprais ist gleich jenen zu Courroux und Courendelin seit Jahrhunderten ergiebig, und bei weitem die beträchtlichste in den leberbergischen Aemtern, 80 F. tief unter dem Boden.

Septimer, der, ein Bergübergang zwischen dem Oberhalbstein und dem Bergaglia, im K. Graubünden. Er ist westlich vom Julier und östlich von Afers, in der Hauptgebirgskette der Alpen, welche vom Gotthard zum Fermunt reicht. Eine ehemals fahrbare, jetzt nur von Reitern und Fußgängern noch immer häufig gebrauchte Straße führt über diese Höhe, welche auf ihrem erhabensten Punkte 7360 F. ü. M. ist, von Stella nach Casaccia, oder in der gradesten Richtung von Chur nach Chiavenna. Auf derselben liegt ein Wirthshaus, und in einiger Entfernung von diesem sind, in einer Höhe von 8780 F. ü. M., 3 kleine Seen, die Quellen des Oberhalbsteiner-Rheins, des Inn und der Mera.

Seraisee, der, am Berge Chavonnaz, in der waadtl. Gemeinde Ormonds-dessous. Er wird auch Grünsee (Lac vert) genannt, hat in seinem Umfange mehr als 2000 Schritte und ist von Waldungen und Weiden eingeschlossen. Bei demselben ist ein schönes Echo. Auch sind in den nahen Felsen sehenswerthe Höhlen.

Serau, zwei Landsitze mit Oeconomiegebäuden und abträglichen Rebgütern, westlich bei Luins, im Kr. Gilly und waadtl. Distr. Rolle. Vor der Revolution waren es Herrschaftssitze.

Sergey, ein Weiler im Kr. Beaulmes, im waadtl. Distr. Orbe, 1½ St. von Orbe.

Serina, eine mit 3 kleinen Bergseen geschmückte etwas rauhe Alp, welche der Gemeinde Flasch gehört, und 160 Kühe sömmert, im bünd. Zehngerichtenbund. Zwischen dieser und der Mayenfelder-Alp erhebt sich der Falknis zu einer Höhe von 7740 F. ü. M.

Serjaulaz, oder **Cerjaulaz**, Häuser zwischen Thierrens und Moudon, im waatl. Distr. Moudon. Auch führt ein Bach dieser Gegend, der sich bei Lucens in die Broye ergießt, diesen Namen.

Sermuz, kl. Dorf im Kr. Belmont, im waadtl. Distr. Yverdon, 6½ St. von Lausanne.

Serneus, reformirtes Pfarrdorf von 246 Einw., im Hochgericht Klosters und bünd. Zehngerichtenbund, welches seit seinem Brandunglück in den Jahren 1741 und 1742 artig gebaut ist. Zu demselben gehört der Weiler Mezazelfa, und es ernennt zur Obrigkeit des innern Schnitzes 2 Ge-

schworne. ½ St. von diesem Ort liegt in einer angenehmen Gegend auf einer schönen Wiese das Serneuserbad, mit einem Wirths- und einem neuen, zweckmäßig eingerichteten Badehause. Eine Brücke führt in seiner Nähe über die Landquart, über welche es von der Landstraße her zugänglich wird. Die sehr reiche Heilquelle enthält viel hepatisches Gas und zeigt zahlreiche Salzkrystalle, und ihre Wirkung wird bei Unterleibsbeschwerden sehr gerühmt.

Sernftthal, oder **Kleinthal**, das, im K. Glarus. Es steigt zwischen hohen Gebirgen, der Sernft entgegen, 3 St. lang in der Richtung von Norden nach Süden. Seine Breite beträgt nicht überall ¼ St. An seiner Ostseite erheben sich die Mühlebacher und Krauchthaler Berge mit ihren fetten Triften, und gegen Süden die nach einander folgenden Felsenstöcke Falzüber, Tschinglen (8870 F.), Ofen (6550 F.), Vorab, Jätz und Wichlen. Die hohe Bergreihe des Freibergs trennt es westlich vom Großthal. Der Weg in das Sernftthal geht von der Linthbrücke zu Schwanden durch eine lange Schlucht, welche den Freiberg vom Jessis trennt, und in deren Tiefe der Sernftbach tobt. Dieser Strom, der dem Thal den Namen gibt, und aus den Bergwassern sich bildet, welche die tiefen Klüfte der beiderseitigen Gebirge durchschneiden und bei wildem Anlaufe die von ihren Wänden abgelöseten Steine mit sich fortrollen, wird deswegen bei seinem Austreten für die Wiesen im Thalgrunde oft verwüstend. Die beiden Pfarren Matt und Elm theilen sich in das Sernftthal, und zählen gegen 2500 Angehörige, die sich vorzüglich von Viehzucht, Arbeiten im Schieferbruch des Plattenbergs und des Gypsbergwerks, so wie von Verfertigung von Potasche nähren. Unter ihnen sind im untern Theile des Thales (Matt) viele Kröpfige, welche Tölpel genannt werden. In den hohen Gegenden (Elm) sind die Männer groß und schön. Eine neue Straße durch das Sernftthal bis an den Bündnerberg ist vollendet. Im Herbst 1799 zog die russische Armee unter Suwarow fechtend durch dieses Thal und durch den Jätzschlund über den Panixerberg nach Bünden, auf welchem Wege sie viele Menschen, Pferde, Gepäck und Kanonen verlor, und von den nachrückenden Franzosen auf diesem Rückzuge fortwährend beunruhigt, derselben Angriffe abtreiben mußte. Die untersten Ortschaften in diesem Thal liegen so sehr im Schatten, daß sie im Winter 4 bis 6 Wochen hindurch keine Sonne sehen.

Serraux, zwei schöne Landsitze, in der Pf. und dem Kr. Begnins und waadtl. Distr. Nyon. Sie sind an der Stelle eines abgegangenen Dorfes erbaut, und hatten vormals einige herrschaftliche Rechte.

Serray, **Lac de**, kl. Alpsee im Kr. Ormonds und waadtl. Distr. Aigle. Seine Umgebungen haben einen ernsten Karakter, und eine ganz eigene Art wilder Schönheit.

Serrayer, mittelmäßiges Dorf von 316 Einw., im Bagnesthal und dem wallis. Zehnten Entremont. In der Nähe dieses von fruchtbaren Gütern umgebenen Orts gräbt man Kobalt.

Serriere, Pfarrdorf von 40 Häusern und 350 meist deutsch redenden Einw., in einem tiefen engen Schlunde

zwischen malerischen Felsen, und zu beiden Seiten des Flusses gl. Namens, ½ St. von Neuenburg und zur dortigen Meierei gehörend. Es besteht ganz aus Fabrikgebäuden, Eisen- und Kupferhammerwerken, Drathzugen, Papier- und andern Mühlen, die der Fluß Serriere in Bewegung setzt. Ein Theil dieser Mühlwerke liegt in den Felsen der Schlucht selbst, die mit großen Kosten behauen und zu Gewölben, Hallen und Werkstätten eingerichtet sind, so daß die Arbeiter in einer kaum gebrochenen Finsterniß arbeiten. Sie gehören Herrn Borell von Neuenburg. So interessant diese Gegenstände sind, welche der Kunstfleiß darbietet, eben so anziehend ist die Felsenquelle der Serriere, die zunächst hinter den Räderwerken in dieser Schlucht entsteht, sich sogleich zu einem großen klaren Bache sammelt, der einen rauschenden Wasserfall unter dichtem Gesträuche bildet, und sodann auf diese abfließt. Die malerische Lage dieses Orts verschönert noch das auf einer weinreichen Anhöhe liegende Schloß Beauregard, das die Mühe des Besuches durch seine prächtige Aussicht entschädigt, so wie die Brücke von Serriere, die auf einem 89 Fuß hohen Bogen ruht, nach der Krätzerenbrücke die schönste der Schweiz ist, und in die erste Reihe schweizerischer Bauwerke gesetzt zu werden verdient. Der Furst Alexander Berthier ließ sie anlegen. Die Aussicht von ihrer Höhe nach dem nahen See und den tief unten liegenden Fabrikgebäuden, ist sehr schön.

Sertig, ein wildes, angenehmes Thal, in welchem ganze Wälder von Arven sich befinden, und das isländische Moos häufig gefunden wird, im Hochgericht Davos, im bünd. Zehngerichtenbund. Es steigt als Seitenthal südlich von Davos gegen die Scalettaglerscher. Dir Kirche, von einem Dutzend Häuser umgeben, steht auf einem flachen Wiesengrunde, beiläufig 5650 F. ü. M. Sie wird zur Sommerszeit von Davos versehen. Alle andern Wohnungen sind im Thale zerstreut. Im Hintergrunde desselben bildet der aus dem Dukanerthal fliessende Bach einen schönen Fall. Seit der Verwüstung des Badehauses 1762 wird die schwefelhaltige Quelle in diesem Thal nicht mehr benutzt. Auf dem ersteigbaren Rinershorn genießt man einer schönen Aussicht.

Serville, deutsch **Scherwyl**, Weiler im Thale la Roche, im freib. Amt Corbers, der eine Kirche und einen Kaplan hat. Als um 1720 die deutsche Sprache noch die herrschende war, wurde dasselbe Scherwylerthal genannt.

Servion, gr. Dorf auf der Straße von Vevay nach Moudon, im waadtl. Kr. und Distr. Oron, 5 St. von Lausanne und 1 St. von Oron. Es enthält mit Ferlens 67 Häuser und 280 Einw., liegt auf der Hälfte des Weges zwischen beiden vorgenannten Städten, und seine Einwohner vereinigen Feldbau mit Viehzucht.

Sesegnin, kl. Ort in der genf. Meierei Avusy-Laconex.

Sesenove, Weiler unterhalb Bernex und der Genfer Pf. und Meierei gleiches Namens.

Sessa, Kreis im tessin. Bez. Lugano. Er begreift die Gemeinden Sessa, Monteggio, Castelrotto, Beride, Biogno, (diese 2 letztern bilden jedoch nur eine Gemeinde), Bediglio und Astano, zusammen mit 2049 Einwohnern.

Sessa, Kreisort, Pfarrdorf mit einem weitläufigen Kirchsprengel, zu welchem Monteggio gehört. Auf den Trümmern der alten, einst den Freiherren von Hohensax gehörigen Burg steht die Kapelle S. Carpoforo.

Sett, kathol. Pfarrdorf von 203 Einw., im Hochgericht Waltenspurg, im bünd. Grauenbund. Es liegt an dem linken Ufer des Rheins, wo ehemals das Schloß Friedberg stand, welches 1327 von Hugo von Werdenberg an das Kloster Dissentis abgetreten wurde.

Seut, Weiler in der Pf. Glovillier, im bern. Amt Delsberg.

Seuzach, Pfarrdorf im zürch. Amt Winterthur, das mit Oehringen 86 Häuser und 580 Einw. enthält. Die Kollatur der Pfarrpfrunde gehört der Stadt Winterthur. Die Baumschule des Handelsgärtners Grütert dahier hat einen starken Absatz sowohl im Kanton Zürich, als in den benachbarten Kantonen. Sie liefert beides von Kern- und Steinobst gezogene Stämme, als auch verschiedene ausländische Zierbäume.

Sevelen, reform. Pfarrdorf und Kreisort im St. Gall. Bez. Sargans. Es zahlt 98 Wohngebäude, hat eine Getreidemühle, 2 Schulen und eben so viele Gemeinde-Alpen. Ackerbau und Viehzucht gewähren seinen Bewohnern hauptsächliche Nahrung. Auch erzeugt sein Gelände Wein und Obst. Durch viele Dämme und Pfahlwerke sucht diese Gemeinde das Austreten des Rheins zu verhindern. Zu der politischen Gemeinde gehört der Sevelerberg, mit den an demselben gelegenen Dörfchen St. Ulrich, Stans, Gladt und ein Theil von Räffis.

Seventhal, das, in den Bergen der Gemeinde Saviese und dem wallis. Zehnten Herens. In diesem Thal springt eine leichte Bogenbrücke über einen tiefen und finstern Abgrund, durch den die Morge rauscht. Der Standpunkt ist durch wilde Schönheit sehr anziehend.

Severin, St., Hauptkirche von Haut-Conthay, im wallis. Zehnten Conthay, 2160 F. ü. M., in angenehmer Lage auf einer mäßigen Höhe über dem Rhonethal.

Severy, kl. Dorf des waadtl. Kr. und Distr. Cossoner, 3½ St. von Lausanne. Es enthält 27 Häuser und 120 Einw. Ausser der Filialkirche, in welcher der Pfarrer von Pampigny den Gottesdienst hält, ist hier ein Landschloß, dessen Eigenthümer, die Familie Charriere, bis 1798 herrschaftliche Rechte in diesem Orte ausübten. Nahe dabei ergießt sich der Bach Simpremont, welcher bei Pampigny entspringt, und reich an Krebsen ist, in die Morges.

Sewen, siehe **Seewen**.

Seyon, der, im Kanton Neuenburg, ein Strom, der am Fuße des Chasseral entsteht, das Ruzthal durchfließt, und von den Bächen Torret und Sauge vergrößert wird. Nachdem er einen tiefen Hügelschlund bei Valangin durchschnitten, bildet er einen 30 Fuß hohen Fall, tritt in die Stadt Neuenburg und ergießt sich in den See. Sein Bett ist manchmal ganz trocken; aber nach starken Regengüssen schwillt er plötzlich an und tritt verheerend aus, wodurch die Stadt Neuenburg schon oft mit Gefahr bedroht ward.

Seys, siehe Sins.

Siblingen, gr. Pfarrdorf von 94 Häusern und 720 Einw., im schafhaus. Landgericht Oberklettgau. Es liegt unten am Randenberg, und hat bedeutende Rebberge, unter welchen die Eisenhalde ein vorzügliches Gewächs liefert. Das Pfarrhaus dieses Orts ist neugebaut, und hat ein niedliches Ansehen. Es liegt, mit seinen anmuthigen Gärten, an der Straße von Schafhausen nach Schleitheim, die an demselben vorbeiführt. Die Einwohner von Siblingen, die sich vom Feld- und Weinbau nähren, bilden den schönsten Menschenschlag im schafhaus. Gebiete.

Sichellauenen, eine Gruppe von 4 Häusern und ein altes Bergwerk in einer schauerlichen Gegend im Hintergrunde des Thals von Lauterbrunnen, im bern. Amt Interlachen. Hier führt eine Brücke über die Lütschenen, und zunächst derselben erheben sich malerisch die Trümmer von Taggebäuden, welche zu einem verlassenen Bleibergwerke gehörten. Es liegt 1 ½ St. von Lauterbrunnen.

Sichelstein, der, ein Bergrücken im Kr. Bernang und St. Gall. Bez. Rheinthal. Er ist hinter St. Margarethen, an der Grenze des untern Rheinthals. Dieser Standpunkt hat für den Wanderer das Sonderbare, daß sich das obere Rheinthal nach wenigen Schritten, wenn er das untere aus dem Gesicht verloren hat, plötzlich seinen Augen entfaltet, und ihm eine der überraschendsten Aussichten, die man sich denken kann, gewährt.

Sidelhorn, das, hoher Felsstock auf der Grenze des bern. Amts Hasle und des wallis. Zehnten Gombs, südwestlich von der Grimsel. Er ist 8630 F. ü. M., östlich vom Sidelsee und den Zinkenstücken. Es kann leicht von der Grimsel erstiegen werden, und gewährt eine große Uebersicht der hohen Felsthürme des bern. Oberlandes und ihrer Eismassen.

Siders, Syders, französisch Sierre, ein Zehnten im Kanton Wallis. Er liegt auf beiden Seiten der Rhone, wird östlich vom Zehnten Leuk und westwärts von den Zehnten Sitten und Entremont begrenzt. Die Gebirge treten in demselben mehr auseinander, das große Rhonethal öffnet sich zu freundlichen Aussichten, und die Berggehänge sind mit Weingärten, Kornäckern, Wiesen und Obstbaumen bedeckt. Die Rhone gleitet still und schnell durch die grünen, zum Theil wilden und niedrigen Ufer. Der Zehnten Siders hat vortrefflichen Wein- und guten Ackerbau, und auf den Bergen wie in den Seitenthälern schöne Wiesen und Weiden. Er zählt in seinem Umfange die Kirchspiele Siders, St. Maurice des Lacs, Venthone, Annivier, Luc, Lens, Chalay, Grone, St. Leonhard, Granges, Miege und Vercoren, welche 5748 Einw., an 20 Dorfschaften nebst mehr als 20 Alpen enthalten. Die Sprache der Einwohner ist ein Patois. Im Flecken Siders wird deutsch gesprochen. Auch in diesem Zehnten gibt es Kretinen.

Siders, Hauptort des Zehnten, großer Flecken mit 644 Einw., in einer der wärmsten und fruchtbarsten Gegenden des Landes. Er hat eine neue, schöne Pfarrkirche, viele wohlgebaute Häuser, welche zum Theil den Familien

Preux, Monthey, Lovinaz und Curten gehören, und überhaupt ein städtisches Ansehen. Auf der Morgenseite des Orts ist eine lange Brücke über die Rhone, über welche die durch Siders gehende Hauptstraße auf das linke Ufer dieses Flusses führt. Die Umgebungen sind durch ihre Mannigfaltigkeit reizend. Die Anhöhen der Nordseite sind mit Reben, Obstbäumen und schönen Wäldern geschmückt, und hinter ihnen steigt das mächtige Gebirg empor, dessen unterste Abhänge gleichfalls bis zu beträchtlicher Höhe mit Weinreben und noch höher hinauf mit Waldung bedeckt sind. Auf der Mittagseite wird Siders durch die Rhone von schönen Wiesen, niedrigen Hügeln und Aeckern getrennt. Der Flecken hat einen Jahrmarkt und es wird in demselben der Kobalt aus dem Annivierthal zu Smalt verarbeitet. Bei Siders wird ein vortrefflicher Malvesier- oder Muskatwein gezogen, aber das Wasser ist ungesund und erregt Heiserkeit. Auch gibt es hier viele Kretinen. Nordwärts dem Ort sind einige rebenumhängte Wohngebäude mit einer alten Kirche und 33 Einw., welche das Dorf Siders genannt werden. Zwischen hier und der Rhone liegt die alte Karthause Geronde, jetzt ein großes Pachtgut, und auf einem hohen Felsen südwestl. steht die malerische Ruine des vormaligen Schlosses Siders. Zu Siders scheidet sich die deutsche und französische Sprache.

Sidwald, Dorf von 28 Wohngebäuden in der Pf. Neu-St.-Johann und dem Kr. Neßlau, im St. Gall. Bez. Obertoggenburg. Es liegt am Fuße eines grasreichen Berges, und seine reform. Einwohner sind zu Krummenau kirchgenössig. Hier werden 4 bedeutende Viehmärkte gehalten.

Siebeneich, eine Wallfahrtskapelle mit mehrern Wohnungen, beim Anfange des Kernwaldes, 1/4 St. von dem obwald. Dorfe Kerns, wohin das Oertchen eingepfarrt ist.

Siebeneichen, s. Egnach.

Siebenthal, s. Simmenthal.

Siebnen, kl. Dorf mit einer Filialkirche von Schübelbach, an der Landstraße nach Glarus, im schwyz. Bezirk March. Es liegt am Ausgang des Wäggithals und hat einen Frühmesser. Eine Brücke führt hier über die Aa. Der Pferdmarkt, welcher im Herbst gehalten wird, ist einer der besuchtesten, auf dem sich Käufer aus den entferntesten Gegenden der Schweiz einzufinden pflegen.

Siechenhaus, das, ein obrigkeitliches Spital, zum Besten abgelebter Kantonsangehöriger, 1/4 St. von der Stadt Liestal im K. Basel. Es ist ein schönes geräumiges Gebäude, mit einem durch eiserne Staketen und großes Portal gegen die Landstraße verschlossenen Vorhof, im Umfange der Pf. Frenkendorf. Die Spitälinge werden entweder gegen ein gewisses Geld auf Lebenszeit oder auch arme unvermögende Personen unentgeldlich darin unterhalten und verpflegt. Zum Unterschied eines andern ähnlichen Pfrundhauses, das von der Regierung zu Basel vor wenigen Jahren auf dem sogenannten Gestadig bei Liestal erkauft und anständig eingerichtet worden, wird dieses jetzt das untere, so wie jenes das obere Spital genannt.

Siechenhaus, das, Kranken- und Irrenhaus,

½ St. nordöstl. von Bern, im Stadtamtsbezirk. Es liegt am Wege von Bern nach dem Krauchthal, nahe bei der Wegmühle, am Saum eines Waldes.

Siedelhorn, **das**, ein hoher Felsenstock südwestlich von der Grimsel und in der Hauptgebirgskette, welche Bern von Wallis scheidet. Die Grenze geht über seinen Gipfel, der 8580 F. ü. M. ist. Von seinem Gipfel hat der Ingenieur Weiß ein Panorama gezeichnet.

Siegenthal, Dörfchen in der bern. Pf. und dem A. Signau.

Siegershausen, kl. Dorf in der Pf. und dem Kr. Altersweilen, im thurg. A. Gottlieben.

Siegerswyl, kl. Dorf in der Gemeinde Buttisholz, dem Gerichtskreis Rußwyl und luzern. A. Sursee. Denselben Namen hat ein Dörfchen in der Pf. Wangen im gleichen Amt.

Siegmes, schöner neu angelegter Landsitz, auf einer wiesenreichen Anhöhe, in der Nähe des Dorfes Gelterkinden, im basel. Bez. Sissach. Er gehört einem Bürger von Basel.

Siens, Kirchdorf im waadtl. Kr. und Distr. Moudon, mit einer vormaligen Ortsherrschaft, welche der Familie Cerjeat seit 1719 gehörte.

Sierne, kl. Ort in der Genfer Pfarre und Meierei Veyrier, zur Linken der Arve, über welche hier eine hölzerne Brücke nach Villette führt. Sie wurde von den Oesterreichern 1815 verbrannt, ist aber seit Kurzem wieder vollkommen hergestellt. Mit Veyrier zählt Sierne 384 Einw. Die Aussicht ist bei diesem Ort hübsch.

Siernes, **les**, Dorf mit einer Ortskaplanei zwischen Albeuve und Montbovon, im freiburg. A. Gruyere.

Sierre, siehe **Siders**

Sifertshaus, siehe **Egnach**.

Siggern, **die**, kl. Bach im solothurn. A. Läbern, der die Grenze zwischen diesem und einem Theile des bern. A. Wangen bildet. Er entspringt oberhalb Attisweil und ergießt sich bei Flumenthal in die Aar. Während der Sommerhitze trocknet er beinahe aus, und bei Regenwetter wird er fast schiffbar.

Siggerschweil, zwei Dörfchen, von welchen eines nach Wangen, das andere nach Sursee pfarrgenössig ist, beide im luzern. Sursee.

Siggigen, Dörfchen in der Pf. Rusweil, im luzern. Amt Sursee.

Siggingen, **Ober-** und **Unter-**, oder **Siggenthal**, siehe **Kirchdorf**.

Siggisberg, **der**, fruchtbarer mit Ackerfeld, Wiesen und Waldungen bekleideter Berg, im Siggenthal und aarg. Bez. Baden.

Siggithal, auch **Siggenthal**, schönes und romantisches Thal im aarg. Bez. Baden, zwischen dem Siggisberg und der Limmat, auf derselben rechtem Ufer. Es ist reich an schönen Wiesen, welche der starken Viehzucht, so wie dem beträchtlichen Feld- und Weinbau beförderlich sind. In einem besonders anmuthig und wohlangebauten Gelände sind in

demselben die beiden Ortschaften Ober- und Unter-Siggenthal, die nach Kirchdorf pfarren. Im September 1802 erregten die Föderalisten in diesem Thal einen Landsturm, um den kathol. Urkantonen gegen die Einheitsregierung bewaffneten Beistand zu leisten. Dieser Landsturm, der immer allgemeiner wurde, bemächtigte sich in der Folge der Stadt Baden, und zwang, unter dem Obergeneral Rudolph von Erlach besser organisirt und mit dem aarg. Landvolke verstärkt, Bern zur Kapitulation.

Siglistorf, Dorf mit 57 Wohn- und Nebengebäuden, in der Pfarre Schneisingen, im Kr. Kaiserstühl und aarg. Bez Zurzach, 3/4 St. von seinem Kreisort.

Signau, ein bern. Amt, welches das obere Emmenthal in sich begreift, und von den Aemtern Interlachen, Thun, Konolfingen, Burgdorf, Trachselwald und dem Kanton Luzern eingeschlossen wird. Es ist meist bergig oder hügelicht (siehe Emmenthal), und begreift die Kirchspiele Langnau, wo der Amtssitz ist, Rüdersweil, Lauppersweil, Signau, Trub, Schangnau, Eggiweil und Röthenbach. Von 2282 Wohngebäuden sind 1112 für 1,703,600 Franken brandversichert. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 16,264 Seelen. Langnau und Signau zeichnen sich als handeltreibende Orte aus.

Signau, Bergschloß mit einer weiten und angenehmen Aussicht, 4 St. von Bern, bis 1798 der Sitz eines bern. Amtmanns, nebst einem Meierhofe. Es liegt auf einem steilen Hügel und besteht noch aus einem starken Thurm, an welchem einst die schönen Wohnungen angebaut waren. 1526 wurde, nach manchem Wechsel seiner Eigenthümer, das Schloß nebst der Herrschaft von dem französischen General Morelet um 10,000 Kronen gekauft, und drei Jahre später von diesem um eine Anforderung an den König von Frankreich für verfessene Pensionen an Bern abgetreten. Seit 1801, wo diese Staatsdomaine mit allen Zugehörungen für die Summe von 52,500 Fr. in Privathände kam, ist die weitsichtige Burg zum Theil abgetragen worden. Am Fuße des Schloßbergs, doch näher nach der Emme hin, befindet sich

Signau, Pfarrdorf von 65 Häusern, 2 Gasthöfen, 1 Schul- und Gemeindehaus und 455 Einw. auf der Straße von Bern nach Langnau, welche letztere, nebst den Jahrmärkten, den zum Theil mit Handwerken und einigem Handelsgewerbe sich beschäftigenden Einwohnern sehr vortheilhaft ist. Der Ort ist gut gebaut, wiesen- und wasserreich, und die Pfarre, zu welcher Schüppach und Schweißberg mit besondern Schulen gehören, enthält 1860 Seelen. Kirche und Pfarrdorf, beide auf einer kleinen Anhöhe über dem Dorfe, sind durch eine lange Laube über den rauhen Hügelspalt mit einander verbunden. Von hier gebürtig sind die in Bern wohnenden Mechaniker Gebrüder Schenk, deren Arbeiten, zumal des ältern Christian Schenk, von ihrer großen Geschicklichkeit und Thätigkeit rühmliche Zeugnisse geben.

Signora, Dorf und Gemeinde im Kr. Sonvico und tessin. Bez. Lugano.

Signy, kl. Dorf, das mit Avenex 22 Häuser und 90 Einw. zählt, und schon in einer Urkunde von 1014 vor-

kommt, im Kr. Gingins und waadtl. Distr. Nyon, 7 ½ St. westl. von Lausanne.

Sigriswyl, Pfarrdorf von 46 Häus. und 251 Einw., an der Mitte eines rauhen Berges, östlich über dem Thuner-See, im bern. A. Thun. Eine kleine Ebene umgibt den Ort. Die Pfarre, über welche das vormalige Kloster Interlachen das Patronatrecht hatte, umfaßt die Schulgemeinden Märligen, Emdorf mit Wyler, Gunten, Tschingel mit Aeschlen, Schwanden, Meyermaad und Im Rösch, zusammen mit 2278 Seelen. Vor der Staatsumwälzung gehörte die Pfarrstelle zu den einträglichsten des Kantons, und trug bei 6000 Franken ab. Von der alten Burg der Edeln von Sigriswyl sind keine Spuren mehr vorhanden; dagegen ist hier ein Steinkohlenbergwerk mit ziemlicher Ausbeute.

Sigunds, Oertchen in der Pf. und Kr. Flums, im St. Gall. Bezirk Sargans. Wie das benachbarte Prinsch oder Prömsch seinen Namen von Prima ableitet, so leitet Sigunds den seinigen von Secunda her.

Sihl, die, ein Strom, der im Sihlthal im Kanton Schwyz an der Seite des Murthals entspringt, in mancherlei Windungen unweit dem Kloster Einsiedeln vorbeifließt, und bei der Schindellegi mit einer Brücke bedeckt ist. Eine andere ist über denselben bei seinem Eintritt in den Kanton Zürich gebaut, in welchem er das Bergthal durchströmt, das östlich von der Hügelreihe begrenzt wird, die sich bis an das Ufer des Zürichsees senkt, auf der Westseite aber das Albisgebirg hat. Unter Zürich vereinigt er sich mit der Limmat. Auf der Sihl wird viel Holz nach Zürich geflößt.

Sihlbrücke, die, eine bedeckte Brücke über die Sihl, welche hier die K. Zürich und Zug scheidet, aber nach Zug gehört, und von beiden Kantonen zu gleichen Theilen unterhalten wird. Sie ist 1640 F. ü. M. und ist an der südl. Seite des Albisgebirgs und auf der Landraße von Horgen nach Zug. Auf jedem Kantonsgebiet ist ein Wirthshaus und eine Zollstätte, von welchen aber das zürch. Gasthaus in mancher Beziehung Vorzug vor dem zugerschen verdient.

Sihlfeld, das, ein ebener, schöner und fruchtbarer Landstrich, zunächst ausser der Stadt Zürich, der vortrefflichen Getreidebau hat, und Feldfrüchte aller Art mit vielem Obst trägt. Der Anbau ist musterhaft und der Ertrag groß. An diesem Gelände haben, nebst der Stadt, noch mehrere benachbarte Gemeinden Antheil.

Sihlgemeinde, die, eine Zivilgemeinde zunächst Zürich, im Kirchsprengel von St. Peter, aber bei St. Jakob eingepfarrt, wo sie ihren eigenen Gottesacker hat. Sie zählt mit ihren Zubehörden 68 Häuser und 520 Einw. Zu diesen gehören der Kräuel mit 12 Häusern, Oberhard und Sihlfeld mit 10, Unterhard und Sihlfeld mit einer Indienne-Fabrik, 12 Häus. und 2 Landsitzen, das Pfründenhaus St. Jakob nebst einer Ziegelbrennerei (s. Ausser-Sihl).

Sihlhölzchen, das, ein Lusthain, der von der Sihl fast ganz umflossen ist, und schöne Aussichten darbietet, zunächst der Stadt Zürich. Die physikalische Gesellschaft daselbst hat 1768 liebliche Schattengänge anlegen und es mit ausländischen Bäumen und Gesträuchen verschönern lassen.

Sihlthal, das, im schwyz. Bez. Einsiedeln. Es bildet den östlichen Arm des Einsiedlerthals, leiht oft diesem seinen Namen, ist einige Stunden lang, und wird von dem Wäggithal durch hohe Berge getrennt. Wie es sich dem Hochgebirge nähert, spaltet es sich in 3 kleine Thäler aus. Ein Theil des Sihlthals gehört dem Stift Einsiedeln, welches in einer Filialkirche, den Bewohnern der Ortschaften Vorder- und Hinter-Groß und der weitumher zerstreuten Häuser, durch einen Kapitular Gottesdienst halten läßt.

Sihlwald, der, ein großer Wald zwischen dem Albis und dem Sihlfluß im zürch. A. Wädenschweil. Er gehört der Stadtgemeinde Zürich, welche aus demselben zum Theil mit Feurung versehen wird, ist 2 St. lang und 1½ St. breit, und besteht aus Buchen, Tannen und Föhren. Die Stadt Zürich hat sich das Eigenthum desselben 1308 während der Fehde zwischen den Herzogen von Oesterreich und den Mördern des Königs Albert dadurch erworben, daß sie den erstern den Durchgang durch ihr Gebiet, und den letztern keinen Aufenthalt inner ihren Mauern gestattete. Hier war es in neuerer Zeit, wo Salomon Geßner, als Verwalter dieses Stadtgutes, in der tiefsten Einsamkeit, zwischen bewaldeten Hügeln, in einem von der sanftrauschenden Sihl durchflossenen Wiesenthälchen jährlich mehrere Wochen mit seiner Familie und seinen Freunden verlebte, und wo sein Sohn Konrad Geßner zuerst sein Kunsttalent gebildet hat.

Sihl-Zopf, verschiedene Bauernhöfe an der Sihl, über welche ein hölzerner Steg angelegt ist, im Zuger Kirchspiel Menzingen.

Silberath, einige zerstr. Höfe in der Pf. Ueberstorf, im freiburg. Stadtamt.

Silenen, Pfarrdorf, mit einem Kirchsprengel von 1810 Seelen, im K. Uri. In der Umgegend wird noch Buchweizen, Mais und Roggen gebaut. 1788 verlor dieser Ort durch eine Feuersbrunst 18 Häuser. Hier war der Stammsitz des Geschlechts von Silenen, ausgezeichnet durch viele in der eidsgenössischen Staats- und besonders in der Landesgeschichte von Uri berühmte Männer. Silenen begreift in seinem Gemeindsbezirk die Filiale Dörfle am Ellenbogen, Gurtnellen, Amstag, Bristenberg und Wyler, und neben diesen Waldiberg, Kilchenthal, Nieder-Käserthal, Selderthal, Spitzenstock, Stockeggen, Roßboden, Spillau und andere.

Sillerenalp, die, große Alp im Adelbodenthal, im bern. A. Frutigen, nördl. von den Hahnenmösern.

Sils, **Salgias**, reform. Pfarrdorf von 37 Häusern und 277 romanisch sprechenden Einw. im Domleschgerthal im bünd. Gotteshausbund. Es liegt auf einer Erdzunge Tusis gegenüber am Zusammenflusse der Albula und des Hinterrheins, in einem fruchtbaren Gelände. Die Nolla, die oberhalb Sils in den Rhein fällt, drängt diesen gegen den Ort so sehr hin, daß zu befürchten ist, er könne mit der Zeit weggespült werden. Das geschmackvolle Donathische, und das hübsche Salische Gebäude, ersteres mit schönen Gartenanlagen, nebst der Kirche, gereichen ihm zu nicht ge-

ringer Zierde. Sils gehört mit Baldenstein, Campel und Raunplannas zum Gericht Fürstenau.

Sils, Seilq, ansehnliches, 5630 F. ü. M. liegendes Dorf mit schönen Häusern, die aber auf öden Wiesengründen stehen, und 440 reform. Einw., im Ober-Engadin und bünd. Gotteshausbund. Unter den Gebäuden dieses Orts zeichnet sich das große prunkende Wohnhaus eines Herrn Ista's aus, der in seiner Jugend Ziegen hütete, und als Chokolademacher sich ein Vermögen von einer Million Thaler erworben haben soll. Sils ist das höchst gelegene und letzte Dorf des obern Engadins, und liegt am östlichen Ende des 1½ St. langen und ¾ St. breiten Silssees, der viele und vortreffliche Forellen enthält, die bis 20 Pfund schwer sind, früher in Menge gefangen, eingesalzen und in die italien. Klöster verkauft wurden. Auf einem in den See gehenden Vorgebirge sieht man die Trümmer des alten Schlosses, welches von der Familie Castromus bewohnt wurde, und dessen schon Antonin unter dem Namen Murum in seinem Itinerar erwähnt. Von Sils erreicht man in kurzer Zeit den sehenswerthen Gletscher im Veet-Thal, über welchen ein Paß durch das Thal Malengo nach Sondrio im Veltlin führt. Zu Sils gehören Malöggia, Isola, Gravasalvas, Veet, Maria, Baselgias, mit welchen es einen gemeinschaftlichen Ammann hat. Bei Sils ist ein schöner Gipsbruch; und im Veetthal bricht man ächten Lavetzstein.

Silva-plana, reform. Pfarrdorf von 31 Häusern und 233 Einw. im Ober-Engadin im bünd. Gotteshausbund. Es liegt südl. am Fuße des Julier, in reizenden und malerischen, aber wilden Umgebungen, auf einer Erdzunge zwischen dem Silvaplana-See, der dadurch in den Obern- und Untern-See getheilt wird. Beide sind klein, der größere ist nicht länger als ½ St., aber ungemein anmuthig sind sie durch ihre Lage zwischen Gruppen von Zirbel- und andern Bäumen, blühenden Wiesen und freundlichen Dörfern, die mit den hochliegenden Eisfeldern und Gletschern einen wunderbaren Anblick gewähren. Von diesem Ort steigt die neue Fahrstraße über den Julier an.

Silvester, St., Weiler in der Pf. Plaffeyen, im freiburg. Stadtamt, am nördl. Fuße der Berra.

Simelihorn, das, Felsstock in der Faulhornkette, südl. von dieser Spitze und nordwestl. über Grindelwald. An seinem östl. Fuße liegt die Bachalp, mit dem kleinen See gl. Namens, westl. von ihm sind die Bergweiler Ober- und Mittlerberg und südl. der von Holzmatt.

Simmen, die, ein Strom, welcher dem bern. Simmenthal den Namen gibt, den seinigen aber von den sieben Brunnen oder Quellen an dem großen und schönen Rätzliberggletscher in der Nähe von Wallis erhält, die sich vereinigen und die größere Simmen bilden. Diese macht mehrere Fälle, von welchen der dritte von oben, der Simmensturz genannt, zu den schönsten der Schweiz gehört. Mit der größern Simmen vereinigt sich ein anderes vom Saanenmoos und aus den Schlündibergen herkommendes Flüßchen, die kleinere Simmen, bei dem Dorfe Zweisimmen. Von hier fließt das forellenreiche Wasser durch das Thal bei Wimmis

vorbei, und vereinigt sich ½ St. nordöstlich von diesem Ort mit der Kander.

Simmenbrück, die, schöne steinerne Brücke über die Simmen, mit einem auf gesprengten Felsen ruhenden kühngewölbten Bogen, am Fuß der Simmenfluh und dem Eingang ins Simmenthal, unweit Wimmis, im K. Bern. Nächst dieser Brücke sind Spuren alten Gemäuers von der Landwehr, die von den Freiherren von Wyßenburg einst hier gebaut wurde, um ihr Thal gegen fremden Andrang zu verschliessen.

Simmeneck, die, Trümmer einer alten Ritterburg, im bern. Simmenthal, auf einem Felsen zur Linken der schäumenden Simmen. Ein Sprößling des Hauses Brandis verkaufte aus Geldnoth 1391 dieses Schloß mit seinen Zugehörungen an Bern.

Simmenthal, das, im K. Bern, zieht sich vom Thunersee, neben dem Frutiger-Thal, südostwärts bis an den Rätzliberg, hat 13 St. in die Länge bei sehr geringer Breite, die nur an wenigen Orten ¼ St. beträgt, und wird von der Simmen oder Sieben durchströmt, von welcher es seinen Namen führt, und bald Simmen- bald Siebenthal genannt wird. Es ist reich an herrlichen Ansichten und Naturschönheiten mancher Art, und trefflich angebaut. Es wird aber von Fremden weniger, als das Haslethal besucht. Besonders empfiehlt sich das Simmenthal durch seine reine und gesunde Luft zum Gebrauche von Molkenkur. Der Eingang bei Wimmis, zwischen dem Stockhorn und Niesen, ist so eng, daß bloß Raum für die Straße und die neben derselben fließende Simmen ist. Der vorzüglichste Reichthum dieser Landschaft besteht in fetten, fruchtbaren Alpen, und die Einwohner sind ein Hirtenvolk. Für das Hornvieh dürfte das Simmenthal vor allen Gebirgsgegenden des K. Bern die meiste Berühmtheit haben, da solches von vorzüglicher Größe und Güte ist, und häufig in andere Kantone ausgeführt wird. Auch sind die in diesem Thal gehaltenen Viehmärkte die besuchtesten in der Eidsgenossenschaft. Eben so sind die auf den Alpen des Simmenthals gekochten Käse von der besten Art, und denen von Saanen gleich. Die Pferde-, Ziegen- und Schafzucht ist ebenfalls stark, und aus der selbst gewonnenen Wolle verfertigen die Einwohner, mehr zwar für sich als zu auswärtigem Verkauf, das Oberländer-Zeug. Der Ackerbau ist unbedeutend, und beschränkt sich auf Gerste und Hafer. Auch die Baumfrüchte sind von gemeiner Art; dagegen werden Flachs und Hanf, doch nur zu eigenem Gebrauch, gezogen. Die Bewohner des Simmenthals sind im Ganzen wohlhabend, und Viele reich, wie ihre Häuser beweisen. Manche zeichnen sich durch Sprach-, Welt- und Menschenkenntniß, durch Geist und Anlage zur Beredsamkeit und zu mechanischen Künsten aus. Die Muße des Winters benutzen sie zur Ausbildung ihres Geistes, zur Lesung guter und nützlicher Schriften, und suchen sich in ihren häufigen Zusammenkünften immer mehr durch gegenseitige Mittheilung in geistiger Rücksicht zu vervollkommnen. Das Simmenthal wird in zwei Oberämter, in Nieder- und Obersimmenthal, getheilt, von welchen jedes seinen Oberamtmann,

und mit allen übrigen bern. Oberämtern gleiche Verwaltung, Gerichts- und Polizeipflege hat. 1439 bis 1449 brachte Bern das ganze Simmenthal, welches früher seine eigenen Herren hatte, durch Kauf an sich.

Simmenthal, Nieder-, das Amt, beginnt mit dem Eingange des Thals am Thunersee, ist gegen 7 St. lang bis an den Landbach, und begreift den schönsten und breitesten Theil des Ganzen. Es zählt in seinen 7 Kirchspielen Spiez, Reutigen, Wimmis, Diemtigen, Erlenbach, Därstetten und Oberwyl, 8273 Einw., und ohne Wimmis 870 Häuser, 1741 Scheunen, 1396 Berg- und Weidgemächer, 192 Heuschober, 204 Speicher und Ofenhäuser, 11 Schneidemühlen, 13 Getreidemühlen (letztere mit Backrecht), 7 Schmieden, 6 Hanfreiben, 1 Schleife, 1 Walk- und 1 Oelmühle, nebst 10 gedeckten Brücken und mehrern Lohmühlen; wozu noch die Gemeinde Wimmis mit 391 Gebäuden kommt, so daß sich die Gesammtzahl auf 4794 Firste beläuft, wovon 949 Wohngebäude für 1,001,400 Fr. in der Brandversicherung stehen. Noch können eine Bleiche und zwei Färbereien diesen Gewerben zugezählt werden. Neben der Viehmastung wird in diesem Amte auch die Pferdezucht stark betrieben, und als eines der vorzüglichsten Nahrungsgeschäfte betrachtet. In den neuern Zeiten ist von den Gemeinden dieses Amtsbezirks eine sogenannte Schulmeisterbibliothek im Dorfe Erlenbach angelegt worden, die aber zugleich auch allen Lesefreunden der theilnehmenden Ortschaften gegen ein kleines Eintritts- und Unterhaltungsgeld offen steht.

Simmenthal, Ober-, das Amt, erstreckt sich der Simme nach aufwärts steigend bis auf die hohe Alpenkette an der wallis. Grenze, und gehört in Hinsicht seiner Gletscher, Gebirge und Felshörner, die von eben so seltsamen Formen sind, als sie Namen führen, zu den anziehendsten Gegenden des K. Bern. Es theilt sich in zwei Thäler, und enthält die vier Kirchspiele Boltigen, Zweisimmen, St. Stephan und Lenk, mit einer Menge von Wohngebäuden, von denen jedoch nur 396 für 469,000 Fr. in der Brandassekuranz stehen, und ist von 6826 Menschen bewohnt.

Simmleren, in der, Bauernhöfe in gutem abträglichen Gelände, in der Pf. Gerzensee, im bern. A. Seftigen.

Simplon, deutsch **Simpelen,** Pfarrdorf auf dem Berge dieses Namens mit 249 Einw. im wallis. Zehnten Brieg. Es liegt 8 St. von Brieg, in einem Kessel zwischen hohen Gebirgen, 4550 F. ü. M., hat mehrere steinerne Häuser, einen alten Thurm und ein gutes Wirthshaus. Mehrere Gletscher starren in diesen Thalgrund. Seine Einwohner leben von der Waarenfuhr und den Reisenden, denen sie ihre Maulthiere leihen.

Simplon, der, Berg in der Alpenkette, welche sich vom Gotthard nach dem Montblanc zieht, und die Schweiz von Italien scheidet. Durch das Thal, worin das Dorf Simplon liegt, und welches einen Durchschnitt in jene Gebirgsreihe macht, führte schon seit langer Zeit ein Weg, der aber nur für Fußgänger und Reiter brauchbar war. Von

1802 bis 1806 ließ der französische Konsul und nachherige Kaiser Bonaparte die vortreffliche Straße über den Simplon anlegen, um dadurch die leichteste Verbindung mit Italien zu erreichen. Sie gehört nicht nur zu den kostbarsten Unternehmungen der neuern Zeit, sondern verdient auch als eines der erstaunenswürdigen Riesenwerke des menschlichen Geistes und der menschlichen Kraft aller frühern Jahrhunderte betrachtet zu werden. Bekanntlich ist diese Straße eine der wenigen fahrbaren (nebst der Splügen-, Bernardino- und bald auch Gotthardsstraße), aus der Schweiz über die Alpen nach Italien, und von Glis (1/4 St. von Brieg) bis zu dem sardinischen Marktflecken Domo d'Ossola 14 St. lang, überall 25 Fuß breit, und hat nirgends mehr als 2 1/2 Zoll Fall auf das Klafter, so daß die Wagen beim Hinabfahren nicht gehemmt zu werden brauchen. Sie führt durch Felsengänge, Gallerien genannt, die durch Felsen gehauen sind, und in denen der Weg durch Oeffnungen beleuchtet wird. Mehrere dieser Gallerien sind 80 bis 200 Schritt lang, und führen über viele Brücken, durch Felsenschlünde, und neben Abgründen, in welche sich brausende Ströme hinabstürzen, vorbei. Besonders schauerlich ist diese Straße durch das Vedro-Thal, und von Davedro durch den Vesella-Schlund bis Im-Gsteig, wo nach regnichtem Wetter Menschen von herabfallenden Steinen getödtet werden können. Für die Reisenden sind jetzt von Brieg bis Simpeln neun Zufluchtsörter (Refuges) erbaut, unter denen Nr. 3 Bärenfold (Persal) und Nr. 6 la Barriere Wirthshäuser sind. Ersteres ist 3 1/4 St. von Brieg entfernt und 4710 F. ü. M. Auch hat man in einer besonders gefährlichen Gegend zwei Straßen, die eine für den Sommer, die andere für den Winter, angelegt. Auf dem ganzen Wege von Brieg bis Domo d'Ossola sind 22 größtentheils kunstreiche Brücken. Dieser kostbare Straßenbau, der einen Aufwand von 18,000,000 franz. Franken erfordert hatte, und 35,000 Schweizerfranken jährliche Unterhaltungskosten bedarf, wurde 1802 begonnen und im Oktober 1806 vollendet. Die Errichtung eines Hospitiums nach dem Muster desjenigen auf dem großen Bernhardsberg, welches im Entwurf lag, blieb, wie das zu diesem Behufe 1811 angefangene neue nach einem großen Styl und Plan bis zum ersten Stockwerke aufgeführte neue Hospizgebäude, unausgeführt. So sehr man es beklagte, daß die Gründung der menschenfreundlichen Anstalt durch Napoleons Sturz nicht zu Stande kam, und das derselben gewidmete Gebäude schon in seinem Entstehen der Witterung und Zerstörung wieder überlassen wurde — so sehr erfreut nun jeden Reisenden die Nachricht, daß im Jahr 1825 die Väter auf dem großen Bernhardsberg das Gebäude von der wallis. Regierung für 15,000 Franken mit allen vorhandenen Materialien an sich gebracht, und die Fortsetzung des Baus unverweilt wieder aufgenommen haben, und dessen Vollendung jetzt schnell erfolgen dürfte. Im Jahr 1799 hatten die Oesterreicher mit den Franzosen mehrere Gefechte auf dem Simplon, und am 27. Mai 1800 ging General Bethencourt mit 1000 Franzosen und Schweizern über diesen Berg, um den Paß von Vesella und Domo d'Ossola zu besetzen. Sie fanden aber

eine über einen 60 Fuß breiten Abgrund führende Brücke zerstört, und mußten daher an der fast senkrechten Felsenwand hinüber klettern. 1814 zerstreuten die Walliser hier einen italien. Heerhaufen, der die auf dem Simplon stehenden, nicht sehr zahlreichen Oesterreicher verdrängen wollte.

Singenberg, Bauernhof in der Gemeinde Sitterdorf, im Kr. Zihlschlacht und thurg. A. Bischofszell. Hier stand ehemals die Burg der Edeln von Singenberg, von welchen einer als Mitstifter des Heiligengeist-Spitals in St. Gallen, der andere als Minnesänger bekannt ist. Sie lag in der Nähe der Sitter, hatte wehrhafte Mauern und wurde 1405 von den Appenzellern zerstört. Ihre Ueberreste hatte man in der Folge zum Kirchenbau von Sitterdorf benutzt, so daß jetzt kaum mehr derselben Standort zu bestimmen ist.

Sinneringen, kl. Dorf in der Pf. Vechigen und im bern. Stadtamt. 1699 und 1795 wurden auf dem Küppelen-Hubel, in einem Diesbachischen Landgute, Ueberreste von römischen Bädern ausgegraben, und schon früher hatte man in den Umgebungen des Orts mancherlei Geräthe und Münzen aus den Zeiten der Römer gefunden.

Sins, großes, wohlgebautes und freundlich gelegenes Pfarrdorf von 950 reform. Einw. und 300 schönen Häusern, im Unter-Engadin im bünd. Gotteshausbund, 1 St. oberhalb Schuols. 1622 wurde der Ort von den Oesterreichern ganz in Asche verwandelt. Dasselbe unglückliche Schicksal erfuhr damas auch Schuols. Ein ähnliches Brandunglück litt Sins 1748 und neulich wieder im Spätherbst 1823, wo dieser schöne Ort, der zu den bestgebautesten Bündens gehörte, durch eine aus Unvorsichtigkeit entstandene Feuersbrunst eines Drittheils seiner Wohnungen beraubt wurde. Das Schloß wird Petersburg genannt, und in dem 400 Schritte unter Sins fliessenden Bache wurden ehedem viele der Hexerei beschuldigte Personen ersäuft. Dies Dorf gehört mit Uinna, Suren und Crusch zu Unter-Valtasna.

Sins, auch **Seyß**, Pfarrdorf mit 65 Wohn- und Nebengebäuden, und einer geräumigen Pfarrwohnung, im Kr. Meienberg im aarg. Bez. Muri, 2 St. von seinem Amtssitze. Es liegt zur Linken der Reuß, über welche die Sinserbrücke führt. Im Krieg von 1712 hatten die Berner diese Brücke besetzt, wurden aber von den kathol. Truppen zurückgeschlagen, und 1799 legten die Franzosen in der Nähe eine Brückenschanze zur Bedeckung eines etwaigen Rückzuges an. Zu der Pfarre gehören die Filialkirchen Aetschweil, Fenkrieden, Meienberg und Müllau, nebst einigen Weilern und Höfen. Sie zählt im Ganzen 1492 Einw., die Viehzucht und Viehhandel treiben. Die Kollatur gehört dem Stift Engelberg, welches sie nebst den Zehnten und andern Gefällen 1422 von den Edeln von Hünenberg käuflich an sich brachte.

Sion, auch **Sionen**, ein vormaliges Benediktiner-Priorat, einige hundert Schritt von der Aar und dem aarg. Landstädtchen Klingnau, in einer vortrefflichen Lage. Es war seiner Stiftung nach lange ein für sich bestehendes, 1269 von Walter von Klingen gegründetes Wilhelmitenkloster, gerieth aber theils durch schlechte Wirthschaft, theils

durch Prozesse, in Verfall. Nach mancherlei Schicksalen wurde es 1724 der Abtei St. Blasien einverleibt, welche von dieser Zeit hier 5 bis 6 Religiosen unter einem Prior unterhielt und eine Schule eröffnete, in welcher, dem in St. Blasien in der neuern Zeit herrschenden wissenschaftlichen Geiste gemäß, Unterricht gegeben wurde. Von den letzten Prioren war der 1801 zum Fürst-Abt in St. Blasien erhobene gelehrte Diplomatiker und Archäolog, Berthold Rottler, der ausgezeichnetste, weil er dem allgemeinen Untergang der Breisgauischen Klöster, mit welchen auch St. Blasien im Preßburger Frieden an Baden fiel und 1807 aufgehoben wurde, mit einigen Mönchen entging, und von Kaiser Franz II das Kloster St. Paul in Kärnthen für ein beträchtliches Anleihen erhielt, welches er kurz zuvor an den Wiener Hof gemacht hatte. Jetzt gehört Sionen, dessen Gebäude 1788 größtentheils neu aufgeführt wurden, mit seiner hübschen Kirche der Regierung, und ist zur Zeit noch ohne Bestimmung.

Sion, siehe **Berg Sion**.

Sion, siehe **Sitten**.

Sionne, die, ein wilder Bach im wallis. Zehnten Sitten, der von den Gletschern des Geltenhorns herabkommt, und mitten durch die Stadt Sitten fließt. Er stürzt sich unterhalb derselben unter einem fast rechten Winkel in die Rhone. Obgleich er in einem tiefen Bette fließt, so übersteigt er dasselbe doch zuweilen, und überdeckt das anstoßende Gelände mit Steinen und Schutt.

Sionnet, Weiler auf einem Hügel, der eine angenehme Aussicht gewährt, in der Genfer Pfarre und Meierei Jussy.

Sirnach, Kreis im thurg. A. Tobel. Er begreift die Munizipalitäten Sirnach und Rickenbach mit den Ortsgemeinden dieses Namens, und Münchweilen, St. Margaretha, Oberhofen, Holzmannshausen, Horben, Eschlikon, Wallenweil, Wiezikon, Bußweil und Wylen.

Sirnach, Kreisort, in einem mit Korn, Wiesen und Obstbäumen bedeckten Gelände. Die kathol. und die reform. Kirchgenossen (erstere 1150, letztere 1282 an der Zahl) gebrauchen die Kirche gemeinschaftlich. Der kathol. Pfarrer versieht die Filialkirchen St. Margareth und zum guten Hirten. Zu der evangel. Pfarre gehören viele umhergelegene Ortschaften und Höfe. Das reform. Prediger- und das Schulhaus wurden 1731, die Kirche aber 1767 neu aufgeführt. Die Munizipalgemeinde ist eine der ausgedehntesten des Kantons, und zählt in den 35 sie bildenden Ortschaften, Weilern und Höfen 490 Wohngebäude, und die hier pfarrenden evangel. Dörfer Eschlikon, Oberhofen, Winzikon und Hurnen, haben ihre eigenen Schulen.

Sirrisier, heißen im K. Wallis: 1) ein Weiler mit 29 Seelen in der Pfarre und dem Zehnten Conthay; 2) ein Weiler mit 16 Seelen in der Pf. Heremence und dem Zehnten Herens.

Sirvotten-See, der, nahe am Simplon im wallis. Zehnten Brieg. Er bildet einen schönen Wasserspiegel, von welchem die Canzonetta ausfließt, und durch die Toccia sich in den Lago Maggiore ergießt.

Siselen, Pfarrdorf von 64 Häusern und 387 Einw. auf der Anhöhe von dem Aarberger Moos, im bern. Amt Erlach. An seiner jetzigen Stelle soll vormals ein Urseliner-kloster gestanden haben, welches den Namen Sancta Insula trug. Es liegt an der Landstraße nach Neuenburg, 1½ St. von seinem Amtsort, und gab im Mittelalter dem Siselgau den Namen, welches sich von Aarberg bis nach Erlach erstreckte. Sein Gelände zeugt beides von Fruchtbarkeit wie von sorgfältiger Kultur. Hier ist das Dorf Finsterhennen eingepfarrt, und der 1813 zu Bern als Dekan verstorbene Schriftsteller und als Verfasser eines amtlichen Berichts über die Pestalozzische Erziehungs-Anstalt bekannte Johann Ith, bekleidete die Pfarrstelle dieses Orts von 1796 bis 1799. Das Kirchspiel zählt 821 Seelen.

Sisiken, Pfarrgemeinde von 178 Einw. in einem eng eingeschlossenen Thal des K. Uri, nahe an der Grenze von Schwyz. Dieses zwischen den beiden Gebirgsstöcken, der Frohnalp und des Achsenbergs, von Osten her gegen den Vierwaldstätter-See sich herabsenkende Thale ist sehr schattenreich und von ärmlichen Hütten belebt. Die Kapelle, Tellenplatte, ist eine Filial der Pfarre desselben, und unfern von seiner Oeffnung gegen den See fiel 1799 der Urner Hauptmann und Geschichtschreiber Vinzenz Schmid im Kampfe gegen die Franzosen. Im Frühling 1801 riß sich in der Nähe von der Wand des Achsenbergs ein großes Felsenstück los, und stürzte in den See. Die Erschütterung war so stark, daß die Fluthen in einem Augenblick mehrere vom Gestade ziemlich entfernte Wohnungen, Schneide- und Getreidemühlen, Ställe u. s. w. wegspülten, und 11 Personen in den See zogen. In andern am See gelegenen Ortschaften waren die Wogen ebenfalls eingedrungen.

Sissach, Bezirk, im K. Basel. Er grenzt im Osten an die K. Solothurn und Aargau, im Westen an die Bez. Liestal und Waldenburg, südwärts wieder an Solothurn, und nördlich an den Bez. Liestal, macht einen beträchtlichen Theil der alten Landgrafschaft Sisgau aus, enthält 1280 Häuser und 8160 reform., zum Theil wohlhabende Einw., und hat schöne Ortschaften, ergiebige Felder, die selbst in den rauhen Gegenden Korn, Hafer und Gerste tragen, vortrefflichen Obst- und im Thale der Ergolz guten Weinbau. Die Viehzucht wird durch die grasreichen Wiesen und den Kleebau sehr begünstigt; dagegen ist die Bandweberei in diesem Bezirke weniger bedeutend als in dem von Waldenburg.

Sissach, großer Marktflecken von 158 Häusern und 1030 Einw., im basel. Bez. gl. Namens, von welchem er den Hauptort bildet. Er liegt an der Landstraße nach dem Untern-Hauenstein, 1220 F. ü. M., in einem weiten lieblichen Thale, dessen Fluren in üppigster Segensfülle sich darstellen, und aus welchem nördlich die Sissacherfluh, bis zu einer Höhe von 1500 F. ü. Basel, sich erhebt. Am westl. Eingange dieses schon im Mittelalter bekannten, und von dem ehemaligen Sisgau seinen Namen ableitenden Orts, steht ein moderner, schloßähnlicher Herrschaftssitz mit neuen Gartenanlagen, und im Flecken selbst haben der Statthalter

und Bezirksschreiber in obrigkeitlichen Gebäuden ihre Wohnungen, von welchen die des erstern neu, geräumig und geschmackvoll, 1823 vollendet wurde. Die alte aber ansehnliche Kirche ist mit einer neuen schönen Orgel geziert, und in der nächst derselben gelegenen, umgebauten Schule, wurde die Pestalozzische Lehrmethode zuerst im Kanton eingeführt. Hier wird ergiebiger Frucht-, Wein- und Obstbau getrieben, und bei vielen Einwohnern vermehrt die Seidenbandweberei, nebst städtischem Handwerksbetrieb, die Nahrung, so daß sich bei manchem derselben ziemlicher Wohlstand wahrnehmen läßt. In der Pfarre ist der Hauptsitz der Seidenbandstuhlbauer, welche durch ihren Erfindungsgeist einen bewundernswerthen Mechanismus in diese Werke gebracht haben; daher sowohl dieser Ort, als die hieher gehörigen Dorfschaften Zunzgen und Itingen, in dieser Hinsicht nicht unwichtig sind. Dürres Obst und Kirschengeist machen einen nicht unbeträchtlichen Handelsartikel und werden weit verführt.

Sißlen, Dorf von 44 Gebäuden und 209 Einw., in der Pf. Eicken, im aarg. Kr. und Bez. Laufenburg. Es liegt an der Landstraße von Rheinfelden nach Laufenburg und hat ein besuchtes Wirthshaus.

Siti, ein vormals herrlicher Sommersitz, 1/4 St. von dem Hauptflecken Schwyz. Schöne Güter, nebst einer englischen Gartenanlage, deren einzelne Theile alle durch ihre Lage oder Bildung etwas Verschieden-Karakteristisches hatten und trefflich gewählt waren, luden jeden Reisenden zu einem Besuch ein. Jetzt scheint er in Abgang zu kommen.

Sitten, franz. **Sion**, ein Zehnten im K. Wallis. Er liegt zwischen den beiden Bergströmen Liena und Morge, die aus dem nördl. Gebirge zur Rhone fliessen. Das Hauptthal der Rhone ist um Sitten am breitesten, und wird auf beiden Seiten durch hohe, fruchtbare mit Landhäusern und freundlichen Dörfern geschmückte Berge eingeschlossen. Der nördliche Theil dieses Zehnten bildet eine reizende Gebirgsstrecke, in welcher über sanft erhobenen, fruchtbaren Hügeln, Felsen und Wälder emporsteigen, auf denen Alpen und Sennhütten ruhen. Im Thal ist der Boden eben, dagegen die Hitze fast unerträglich, und steigt im Sommer oft im Schatten bis 63° Fahrenheit. Die Wohlhabendern in der Stadt haben daher ihre Sommerwohnungen auf dem schönen Berggelände um Sitten. Zu diesem Zehnten gehören die Kirchspiele Sitten, Bremis und Grimisuat, mit den Filialgemeinden Veysonaz und Salins, welche zusammen 3318 Seelen enthalten.

Sitten, das **Bisthum**, [illegible]rd für das älteste in der Eidsgenossenschaft gehalten, hatte Anfangs seinen Sitz zu Octodurum; und bei der Kirchenversammlung zu Aquileja 381 und bei der Synode zu Mailand 390 findet man die Unterschrift eines Theodors, Episcopus Octodurensis. Im 4. Jahrh. wurde das Bisthum nach Sitten ve[illegible]t. Vor der Kirchentrennung erstreckte sich nicht allein der geistliche Sprengel, sondern auch die weltliche Gerichtsbarkeit, ersterer über das ganze Wallis und den jetzigen waadtl. Distr. Aigle, letztere nur über jenes. Karl der Große begabte das Bis-

thum mit der walliſ. Landeshoheit, und Karl V beſtätigte ihm den Beſitz derſelben. 1513 wurde das Bisthum unmittelbar dem päpſtl. Stuhl unterworfen, welchem für die Beſtätigung einer Biſchofswahl 2800 fl. bezahlt werden. Unbedeutend iſt jetzt der Einfluß des Biſchofs auf die öffentlichen Landesangelegenheiten, indem er nur 4 Stimmen im Landrath hat. Das Domkapitel beſteht mit Einſchluß der Dignitarien aus 12 eigentlichen Stiftsherren, die ihren Sitz in Sitten haben, und mit den Abgeſandten der Zehnten den Biſchof erwählen, und aus 12 andern Mitgliedern, welche Pfarr- oder andere geiſtliche Stellen im Lande bekleiden. Unter der Hoheit der Republik hat das Bisthum beträchtliche Güter und Gefälle.

Sitten, Stadt, unter 46° 14′ 15″ der Breite und 25° 1′ 30″ der Länge, iſt Hauptort nicht allein des Zehnten gl. Namens, ſondern auch des ganzen Kant. Wallis, und der Wohnort des Biſchofs, der ſich Biſchof von Sitten nennt. Sie enthält 320 Häuſer und 2229 Einw. in ihrem Innern, und 105 in den benachbarten in der Stadt pfarrgenöſſigen Weilern, und liegt in der größten Breite des Rhonethals am nördlichen Ufer der Rhone, in welche ſich der die Stadt durchſtrömende Sitten- oder Sionnebach ergießt. Die Umgebungen ſind reizend. Auf drei nahe gelegenen Hügeln ſtehen die Schlöſſer Tourbillon (Türbelen), Valeria und Majoria (Meierburg oder Meierei), und ſchöne Gärten und Wieſen, Weinhügel, Kornfelder und Landſitze ſchmücken in lieblicher Mannigfaltigkeit die Anhöhen und den langen fruchtbaren Thalgrund. Nicht ſo anmuthig iſt das Innere der Stadt, die mit hohen Mauern, Gräben und Wällen umringt iſt. Hier ſieht man zwiſchen den Häuſern eine Menge von Scheuern und Ställen, mit Miſthaufen, und die Straßen tragen den Unrath, der aus den Häuſern geſchafft wird, zur Schau. Kein Wunder, daß ein trauriges Siechthum faſt aus allen Geſichtern ſpricht, und ein blühendes Antlitz zu den ſeltenen Erſcheinungen gehört. Unter den Gebäuden ſind zu bemerken: die große und alte Kathedralkirche, welche 15 Altäre, viele Erbbegräbniſſe und Grabmäler, auf der Emporkirche ein Beinhaus und auſſerhalb über ihrer Hauptthür eine römiſche Inſchrift zum Lobe des Kaiſers Auguſtus hat. Auch iſt bei derſelben das Domſtift mit 12 Kapitularen. Die Kirche des heil. Theodulus, eines ehemaligen Biſchofs von Sitten; das 1734 geſtiftete Jeſuiterkollegium, welches dieſem Orten, der das Schul- und Erziehungsweſen wieder an ſich gebracht hat, zurückgegeben iſt; das Rathhaus; das neue Kanzleihaus; ein Hoſpital; unter mehrern und andern Klöſtern ein 1601 geſtiftetes Kapuzinerkloſter, ferner das Gaſthaus zum goldenen Löwen und die ehemalige Wohnung des franzöſiſchen Geſandten verdienen Auszeichnung. Von den beiden alten Bergſchlöſſern, welche ſchöne Ausſichten darbieten, iſt das nördlich liegende Tourbillon, zu welchem ein in Felſen gehauener Weg führt, das höhere. Es wurde 1492 erbaut, war lange der Wohnſitz des Biſchofs, und ward 1798 von den Franzoſen bei der Eroberung der Stadt zerſtört. Valeria, das von einem römiſchen Feldherrn Valerius erbaut worden, und ſchon zu den Zeiten der Römer eine Feſtung geweſen

sein soll, liegt den Trümmern von Tourbillon gegenüber, und hat mit seinen Thürmen und hohen Mauern ein stattliches Ansehen. In der alten Kirche dieses Schlosses ist der Wunderthäter Matthias Will, einst Generalvikar des Hochstifts Sitten, begraben, dessen Gebeine noch jetzt an gläubigen Kranken, die hierher wallfahrten, ihre Heilkraft beweisen sollen. Unterhalb diesen Bergschlössern steht das Schloß Majoria. Es ward bis 1788, wo es von einer Feuersbrunst, die in wenigen Stunden 126 Wohngebäude hinwegraffte, beschädigt wurde, von dem Bischofe bewohnt, der jetzt seinen Sitz in der Stadt hat. Sitten hat 2 Jahrmörkte und einen Wochenmarkt. Kunstfleiß und Handlung sind beinahe unbekannt. Die einfache Lebensart und die Genügsamkeit mancher Einwohner machen mehrere Handwerke entbehrlich. Unbedeutende Krämerei und ein schwacher Verkehr in Weinen und andern Landeserzeugnissen bringen etwas, aber wenig Geld in Umlauf.

Sittenbach, siehe **Sionne**.

Sittenhof, **der**, schöner Landsitz auf einer Anhöhe in einer reizenden Lage und mit einer trefflichen Aussicht, in der Pf. Meggen und dem luzern. Stadtamtsbezirk. Es befindet sich bei demselben eine hübsche Gartenanlage.

Sitter, die, kl. Fluß im K. Appenzell, der aus dem Zusammenfluße dreier Alpbäche beim Weißbad entsteht, das Land Ausserrhoden politisch in zwei Theile scheidet, gegen Norden durch einen Theil des K. St. Gallen fließt und bei Bischofszell in die Thur fällt. Wird dieser Fuß durch Wolkenbrüche und Schmelzwasser angeschwellt, was bisweilen geschieht, so verursacht er an Brücken, Mühlen und andern Gebäuden, die er berührt, großen Schaden.

Sitterdorf, paritát. Pfarrdorf und Kirche, im Kr. Zihlschlacht und thurg. Amt Bischofszell. Die kathol. Kirchgemeinde zählt 176, die reform. 1210 Kirchgenossen. Zihlschlacht und Hohentannen sind Bestandtheile der letztern und haben ihre eigenen Schulen. Sitterdorf liegt in der Nähe seines Amtsorts, von wohlgebauten Hügeln umkränzt.

Sivriez, Dorf und Pfarrgemeinde mit 114 Häusern und 559 Seelen, wovon das Dorf allein 67 Wohngebäude und 222 Einw. zählt, im freiburg. A. Romont. Mit derselben sind Chavannes les Forts, Villaranon und Saulgy vereinigt.

Slapinerthal, siehe **Schlepinathal**.

Soazza, kl. Pfarrdorf mit einer schön gelegenen aussichtreichen Kirche bei Misocco, an der Bernhardinostraße, im obern Vikariat des Hochgerichts Misox, im bünd. Grauenbund, 1510 F. ü. M. Hier pflanzt man noch Mais und er ist die Grenze des Gedeihens der Seidenwürmer. Der herrliche Wasserfall des Riale di Buffalora gewährt unter diesem Dorfe, da, wo sich das Thal zu verschliessen scheint, einen wunderschönen äusserst malerischen Anblick. Er wirft auf der Oberfläche große Schneeballen aus.

Sobrio, Pfarrdorf im Kr. Giornico und tessin. Bez. Leventina. Es liegt östlich auf dem Gebirge, und ist im Thal nur an einigen Stellen am Tessin sichtbar. Seit 1759

ist dieser Ort neu gebaut, nachdem ihn eine Feuersbrunst verwüstet hatte.

Sörenberg, im, ein liebliches Alpenthälchen, in der Pf. Klusstalden und im luzern. A. Entlebuch. Hier ist eine 1825 erbaute Kapelle und bei derselben ein Missionshaus für Kapuziner, welche im Sommer den Aelplern darin Gottesdienst halten. In diesem kleinen abgeschiedenen Thal wird jährlich am zweiten Sonntag im August zwischen den Entlebuchern und Brienzer Hirten ein Schwingen gehalten, wobei eine Menge Zuschauer sich einfinden.

Soglio, reform. Pfarrdorf von 104 Häusern und 575 Einw. im Hochgericht Bergell und bünd. Gotteshausbund. Es liegt 1 St. über der Straße auf einer Terrasse des nördl. Gebirgs 2990 F. ü. M., wohin eine gepflasterte Straße im Zickzack führt. Dieses Dorf ist der Stammort der berühmten in Graubünden sehr ausgebreiteten Familie von Salis, die hier schon seit 913 ein Schloß, Castellatium genannt, und vier Häuser hat, in welchem einem die Bibliothek Antons von Salis sehenswerth ist. Eben so ist hier das Gemeindehaus von Unter-Porta, sowie eine schöne Kirche und Pfarrwohnung. Hier gedeiht noch Obst, aber die Kastanien kommen nicht mehr fort. Unweit Soglio bildet die Carrogia einen schönen Fall.

Sohlflub, die, Felswand nordwestl. an der Schelbe im bern. A. Thun, im Hintergrunde des Eritz.

Soibiere, Saybiere, deutsch **Saugeren,** Pfarrdorf mit 119 Einw. an der Landstraße, nahe am Ausgange des Laufen- in das Delsbergerthal, 1 St. von der bern. Amtsstadt Delsberg, wohin es amtspflichtig ist. Der Ort ist sehr alt und hieß zu den Zeiten Kaiser Lotharius I Sörgarn. Nahe dabei ist eine schöne Burgruine auf dem rechten Birsufer, einst der Wohnsitz der im Mittelalter bekannten Grafen von Saugern. Sie liegt Vorburg fast gegenüber auf einem hohen Felsen und in einer Bergenge. Bischof Heinrich III von Basel kaufte dies Schloß 1271 von den Grafen von Pfirt, und die Edeln von Blancmont empfingen es mit dem Dorfe Saugern 1397 von einem seiner Stuhlfolger zu Lehen. Erst 1587 fiel es wieder an das Bisthum zurück. In der Nähe ist der neue Badeort Bellerive. Auch ist hier die Grenze der deutschen und französischen Sprache, welche von hier, in einer fast geraden Linie bis Sitten im Wallis, gezogen werden könnte.

Sol, Ober-, und **Unter-,** 2 weitschauende Dörfchen auf einem fruchtbaren steilen Hügel, in der glarn. Pf. Mitlödi. Das obere brannte 1713 ganz ab. In der Nähe hatte der Freiherr Burkhard von Schwanden sein Schloß, welches Herzog Albrecht von Oesterreich 1622 zerstörte.

Solavers, ein altes zerfallenes Bergschloß, von welchem noch Mauerstücke sichtbar sind, bei Schmitten im Hochger. Seewis und bünd. Zehngerichtenbund. Diese Burg war die Wiege Graf Friedrichs von Toggenburg, und in spätern Zeiten, nachdem sie gebrochen ward, der Versammlungsort der Hochgerichtsgemeinden.

Sold, Ober-, und **Unter-,** 2 Weiler im Suldthal, am nördl. Fuße des Dreispitz, im bern. A. Frutigen.

Solduno, gr. Ort im tessin. Kr. und Bez. Locarno. Hier gedeiht ein trefflicher Wein, und die schöne fruchtbare Ebene, die sich bis Locarno erstreckt, bietet angenehme Spaziergänge dar.

Solegg, verschiedene Bauernhöfe an dem Berge gl. Namens, in Appenzell-Innerrhoden.

Solemont, en, hohes Bergthal mit vielen zerstreuten Häusern, in der Gemeinde Chateau d'Oex, im waadtl. Distr. du Pays d'en haut, auf der Straße nach Villeneuve.

Solis, kl. kathol. Nachbarschaft mit einer Kirche, im Hochgericht Obervatz, im bünd. Gotteshausbund. Dies Dörfchen liegt einsam hoch auf dem Abhange eines Bergs, hat gute Wiesen und baut noch etwas Korn und Hanf. Der Pfad, der von der Kapelle des Dorfs Vatz hierher leitet, führt über eine Brücke der wildbrausenden Albula, die höchste Brücke in Europa und durch die Kühnheit ihrer Anlage bewundernswerth.

Solitude, schönes Landhaus in freundlicher Umgebung bei Lausanne.

Soll, eine Alpweide an der Nordseite der Kanzel und der fünf Stauberen, mit 14 Sennhütten, im appenz. Hochgebirge. Auf derselben finden während der höchsten Sommermonate 319 Kühe Nahrung.

Sollberg, zerstr. Häuser zu Wynigen im bern. Amt Burgdorf eingepfarrt.

Sollendorf, s. **Courcelon**.

Solliat, le, kl. Dorf von 198 Einw., ¼ St. von Chenit und Sentier, im Kr. Chenit im waadtl. Distr. Jourthal, 7 St. nordwestl. von Lausanne, wo man die schönsten Spitzen klöppelt.

Solothurn, Kanton, zwischen 24° 51′ bis 25° 33′ östlicher Länge, und 47° 5′ bis 47° 37′ nördlicher Breite. Der südöstliche und östliche Theil desselben grenzt an die Kantone Bern und Aargau, der südwestl. an Bern allein, der nördl. und nordöstl. an Bern und Basel, zwei Theile, das Leimenthal und Kleinlützel, liegen nördl. einzeln. Seine Gestalt erweitert sich bald, bald verengt sie sich und ist sehr unregelmäßig. In seiner größten Länge von Allerheiligen bis Erlisbach kann er 14, und in der größten Breite von Messen bis Dornach 12 St. enthalten. Sein Flächenraum (an 13 Geviertmeilen) besteht fast ganz aus Gebirgen und Hügeln, und wird von verschiedenen Ketten des Jura, und zwar von Südwesten nach Nordosten, durchschnitten, deren höchster Gipfel (die Hasenmatt) sich 4480 F. ü. M. erhebt. Dem ungeachtet gehört dieser Kanton zu den schönsten und fruchtbarsten der Schweiz; denn selbst die bergigten Gegenden sind nicht nur der Viehzucht, sondern auch dem Getreidebau zuträglich. Es werden daher alle Gattungen Feldfrüchte im Ueberfluß gebaut, und Solothurn ist der einzige Kanton, welcher Getreide zur Ausfuhr hat. Weinberge sind in mehrern Gegenden; das beste Gewächs liefern jedoch Büren, Dornach und Erlisbach. Obstbäume gibt es überall in großer Menge, und der Wiesenbau wird musterhaft betrieben. Man berechnet, daß dieser Kanton enthalte: Waldungen 150 000 Jucharten, die gut behandelt werden;

Reben 350 Juch., Ackerfeld 37,000 Juch., Wiesen, Gärten und Bünten 38,000 Juch., Weidland, von welchem beinahe ein Drittheil als Moorgrund kann angenommen werden, 13,000 Juch. Die Viehzucht hat sich seit einigen Jahren bedeutend gehoben. Das Hornvieh gehört, seiner Größe, Schönheit und Güte wegen, zum vorzüglichern der Schweiz, und es werden im Sommer an 18,000 Stück auf den Gebirgen, wo die Alpwirthschaft gut ist, geweidet. Man bereitet zwei Arten Käse; die größere gleicht an Güte dem Emmenthaler, die kleinere wird Geiskäse genannt, und ist, obgleich ebenfalls aus Kuhmilch, sehr beliebt. Auch die Pferdezucht ist bedeutend, und der ganze Viehbestand betrug nach einer sorgfaltigen, im Jahr 1825 veranstalteten Zählung 4616 Pferde, 23,113 Hornvieh, 14,147 Schafe, 4575 Ziegen, 12,443 Schweine, in der Gesammtzahl aber 58,894 Stück. Aufmunternde Prämien und Schauanstalten zur Beförderung der Viehzucht, begünstigen sehr ihre Aufnahme. Geflügel wird viel gehalten und die Bienenzucht ist eben so beträchtlich als einträglich. Der solothurn. Landmann ist mehr Bauer als Fabrikarbeiter, daher die Zahl von diesen sehr gering gegen den Bauernstand ist. Die alten bestehenden Cottonnefabriken haben seit Kurzem aufgehört, und die früher blühende Fabrikation von baumwollenen Mützen und Strümpfen hat sehr abgenommen; nur die von gestrickten wollenen Strümpfen hat sich noch erhalten. Dagegen ist ein Eisenwerk mit 2 Hochöfen, 5 großen und 4 kleinen Feuern, und ein Eisendrathwerk im Kanton errichtet worden; auch sind die Gerbereien, Glashütten und Papiermühlen in rühmlicher vortheilhafter Thätigkeit. Eben so nähren Güterversendung, Fischerei, Schiffahrt, Wein-, Holz- und Getreidehandel u. s. w. viele Personen. Mehrere, selbst aus andern Kantonen stark besuchte Jahrmärkte, so wie die guten Straßen, befördern den Verkehr. Es befinden sich im Kanton auch 4 Heilquellen; Flüe oder Flühen, Attisholz, Lostorf und Meltingen. In die Aar fließen die Dünnern; die Birs bildet hier und da die Grenze und die Lüsel ergießt sich in die Birs. Mit Ausnahme von beiläufig 4000 in dem reform. Amt Bucheggberg, sind alle übrigen Kantonsbewohner, deren Gesammtzahl auf 56,000 steigt, und welche 11,240 Wohn- und Nebengebäude besitzen, dem kathol. Glaubensbekenntnisse zugethan. Sie sind zwar verschieden in Kleidung, Lebensart und Sitten, im Allgemeinen bieder, arbeitsam, heitern und fröhlichen Sinns. Die Anwohner des südlichen Juras heißt man Gäuer, jene in dessen nördlichen Thälern Schwarzbuben. Jene haben mit ihren bern. Nachbaren, diese mit den angrenzenden Sundgauern in Sprache und Sitten vieles gemein. Der Kanton ist in 9 Oberämter, Solothurn, Bucheggberg, Kriegstetten, Läbern, Ballstall, Olten, Gösgen, Dornach und Thierstein eingetheilt. Die höchste gesetzgebende Gewalt wird von dem großen Rath ausgeübt, der aus 101 Mitgliedern besteht und sich Schultheiß, klein und große Räthe der Republik Solothurn nennt. Der große Rath erläßt nicht allein die Gesetze, welche der kleine Rath ihm vorschlägt, sondern er ist

auch befugt, den letztern zu Einrichtung eines Gesetzvorschlags über einen bestimmten Gegenstand aufzufordern. Ferner hat er ausschließlich das Recht, Steuern und Abgaben zu erkennen, und die Veräusserung von Staatsgütern zu bewilligen. Er prüft und genehmigt alljährlich die Staatsrechnung, ernennt die Gesandten zur Tagsatzung, ertheilt ihnen die Instruktion, und läßt sich von ihnen Bericht abstatten. Verträge, Kapitulationen und Bündnisse werden von ihm abgeschlossen und während seiner Versammlungszeit (im Frühling und Herbst) übt er bei Todesstrafen das Begnadigungsrecht aus. Der große Rath erwählt seine Mitglieder theils unmittelbar, theils aus einem dreifachen Vorschlage. Er ernennt aus seiner Mitte die Glieder des kleinen Raths, so wie jene des Appellations- und Kantonsgerichts, und bezeichnet unter den Mitgliedern des kleinen Raths die zwei Schultheißen. Die Wahlen geschehen durch geheimes und absolutes Stimmenmehr. Jede der 11 Zünfte der Stadt Solothurn zählt 4, jede der Amteien Läbern und Olten 3, die Amtei Ballstall 4, die Bürgerschaft von Olten aber, so wie jede der 5 Amteien Bucheggberg, Kriegstetten, Gösgen, Dorneck und Thierstein, zählen zwei Mitglieder im großen Rath. Die übrigen 35 Stellen werden unmittelbar durch eine freie an keine Zunft oder Amtei gebundene Wahl vom großen Rathe selbst so vergeben, daß 24 davon der Stadt Solothurn, und 11 der Landschaft zu Theil werden. Die Zünfte von Solothurn, die Bürgerschaft von Olten und die Amteien üben ihr Vorschlagsrecht durch Wahlkollegien aus, deren jedes aus 15 durch das Loos bestimmten Wahlmännern jeder Zunft u. s. w. besteht. Um zum Mitglied des großen Raths vorgeschlagen zu werden, muß man das 24ste Jahr zurückgelegt haben, eigenen Rechtens sein, in Niemands Kost und Lohn stehen, ein Vermögen von 2000 Franken haben, und ein ererbtes oder seit zehn Jahren erworbenes Ortsbürgerrecht im Wahlkreise geniessen. Der aus 21 Mitgliedern des großen Raths bestehende kleine Rath ist mit Vorschlaguug und Vollziehung der Gesetze, der Staatsverwaltung und den täglichen Geschäften beauftragt. Er urtheilt in letzter Instanz über alle Streitigkeiten im Verwaltungswesen, und legt jährlich dem großen Rath Rechnung ab. Er hat das Recht, den letztern ausserordentlich zu versammeln, die ordentlichen Sitzungen desselben zu verlängern, und mit Zuziehung des Appellationsgerichts alle der höchsten Gewalt nicht vorbehaltene Stellen zu vergeben. Auch übt er in Abwesenheit des großen Raths das Begnadigungsrecht aus. Die beiden aus seiner Mitte genommenen Schultheißen führen, abwechselnd ein Jahr lang, den Vorsitz im großen und im kleinen Rath. Für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten in erster Instanz sind Amtsgerichte, die aus einem Oberamtmann und 2 Beisitzern bestehen, angeordnet. In Polizeirechtsfällen ist der Oberamtmann allein Richter erster Instanz. Ein Kantonsgericht von 8 Gliedern beurtheilt in zweiter Instanz alle appellabeln Zivil- und Polizeirechtsfälle. 14 Richter, unter dem Vorsitz des Altschultheißen, die sämmtlich aus dem großen Rath sind, bilden das Appellationsgericht, welches in letzter Instanz über alle rekursfähigen

Aussprüche des Kantonsgerichts entscheidet. Vollständig versammelt, übt es auch die Kriminalgerichtsbarkeit aus. In den Fällen, wo eine Todesstrafe eintreten könnte, werden 4 Mitglieder des kleinen Raths zugezogen. Jeder Einwohner des Kantons kann nach erreichtem 16ten Jahr zu Milizdiensten angehalten werden. Zum eidsgenössischen Bundesheer stellt Solothurn 904 Mann, und zahlt als Geldbeitrag 13,560 Schw. Franken. Die römisch-katholische Religion ist die herrschende. Die Geistlichkeit steht in kirchlichen Dingen unter dem Bischof von Basel; die Reformirten unter dem Ministerium zu Bern (s. Bucheggberg). Im Kanton sind zwei Chorherrnstifte, 5 Männer- und 3 Nonnenklöster. In Solothurn befinden sich ein Lyzäum und ein Gymnasium mit 12 Professoren geistl. Standes, 3 Knaben- und 3 Mädchenschulen, ein Waisenhaus und mehrere andere Anstalten. Mögen auch die gegenwärtigen Verhältnisse des Kantons noch Manches wünschenswerth machen, besonders die höhern Schulanstalten betreffend, so erfreut er sich doch mehrerer vorzüglichen Einrichtungen und Anstalten, die ihm zur Ehre gereichen. So sind jetzt alle Landgemeinden mit geräumigen und hellen, mehrentheils neuen Schulgebäuden versehen; ein Schullehrerseminarium ist in Oberdorf unter der geschickten Leitung des dortigen Pfarrers errichtet; in einer Forstschule bildete der treffliche Forstmeister Falkenstein wackere Bezirksförster und Feldmesser, und eine sich wöchentlich versammelnde naturforschende und eine medizinische Gesellschaft, die zu zweimalen des Jahres die Aerzte und Wundärzte des Kantons in allgemeinen Zusammenkünften vereinigt, nebst einer Brandassekuranz und einer die Verbesserung der Viehrace beabsichtenden Viehschau, sind Erscheinungen, die vollkommen geeignet sind, in allen ihren Beziehungen das praktische Interesse des Kantons Solothurn zu erhöhen. Eben so ist rühmlicher Erwähnung werth, die Einführung der Grund- und Hypothekarbücher, zu welcher die Vorarbeiten und die Vermessungen bereits beendigt sind und der neue begonnene Straßenbau über die beiden Hauensteine. Im J. 1481 erhielt Solothurn zu Stanz in Unterwalden den Zutritt zu der eidsgenössischen Verbindung, machte große Anstrengungen im Schwabenkriege, und blieb nach den langwierigen Reformationsstürmen katholisch. Lange hatten die französischen Gesandten in der Schweiz zu Solothurn ihre Wohnung, und verbreiteten einigen Glanz, aber auch Ueppigkeit. Dadurch wurde bei den jungen Bürgern aus den patrizischen Familien Leichtsinn und Söldnergeist geweckt, der bei ihrer Rückkehr aus fremden Kriegsdiensten in der Heimath sittenverderblich wurde, und dieses Jagen nach Offiziersstellen in französischen, niederländischen und neapolitanischen Diensten, scheint jetzt noch manchen Solothurner abzuhalten, auf anderm Wege sich zu nähren oder auf den Altären der Musen zu opfern, indem er auf diese, wie auf das Treiben von Gewerben, durch die einst seine Väter groß geworden waren, mit Geringschätzung hinblickt.

Solothurn, **Amt**, beschränkt sich auf die Stadt und ihren Friedkreis, und zählt 848 Gebäude, die gleich allen übrigen des Kantons in der Brandversicherung stehen.

Solothurn, Stadt, unter 47° 21′ 43″ der Breite, und 25° 11′ 32″ der Länge. Sie ist die Hauptstadt des Kantons, hat 848 Wohn- und Nebengebäude und 3926 Einw., liegt 1310 F. ü. M. und 1 St. vom südlichen Fuße des Jura entfernt, in einer reizenden Gegend. Der breite Strom der Aar trennt sie in zwei ungleiche Theile, denen zwei hölzerne Brücken zur Verbindung dienen. Sie gehört zwar nicht zu den größern, aber zu den wohlgebautesten Städten der Schweiz, und manches einzelne Gebäude hebt sich glänzend hier empor, das, wenn es auch nicht dem neunzehnten Jahrhundert angehört, doch ein Zeuge von dem Reichthume seines ursprünglichen Erbauers ist, und an welches sich auch leicht Erinnerungen knüpfen liessen. Der fruchtbare Boden ihres Bezirks, so wie ihre liebliche, zur Schiffahrt und Handlung vortheilhafte Lage, machen es wahrscheinlich, daß die Stadt an Ausdehnung beträchtlich würde gewonnen haben, wenn die aus wildem Marmor erbauten Wälle, Bastionen, Graben und Vorwerke, von welchen sie umgeben ist, ihre Erweiterung nicht verhindert hätten. Solothurn, dessen eigentlicher Ursprung sich in das graue Alterthum verliert, hieß zu der Römer Zeiten Salodurum, und viele altrömische Ueberreste machen es gewiß, daß diese Weltherrscher diesem Ort besonders ihre Aufmerksamkeit besonders gewidmet hatten. Hier durch führte die Straße von Aventicum nach Augusta Rauracorum. Alterthumskundige machen den Zeitglockenthurm am Markte zu einem Denkmale jenes Zeitalters; die alten Mauern im Löwengäßchen werden für Ueberbleibsel eines römischen Castrums gehalten; römische Opferaltäre und Grabsteine finden sich unter dem Rathhause, und Inschriften an der Fleischergasse. Unter den öffentlichen Gebäuden prangt im östl. Theile der Stadt das St. Ursus-Münster, die Stadtpfarrkirche, mit welcher ein Chorherrnstift von 11 Kanonikaten und eben so vielen Kaplaneien verbunden ist. Eine breite Treppe in 3 Abtheilungen, jede von 11 Stufen, führt neben 2 Springbrunnen zur Façade, in antikem Style aus gehauenen Steinen erbaut. Eine große Kuppel, 2 Halbkuppeln und mehrere Fenster erleuchten das einfache Innere, und ein 200 Fuß hoher Thurm, auf dessen Gallerie eine herrliche Aussicht ist, lehnt sich an die linke Seite des Chors. Die Jesuitenkirche, mit einem guten Choraltarblatte; sie hat aber eine ungünstige Lage, wodurch ihre in italienischem Geschmack erbaute Vorderseite vieles verliert. Die schön erneuerte Kirche der Franziskaner mit einem Altargemälde von Rafael (wenn nicht von einem seiner geschicktesten Schüler?). Das Rathhaus, unregelmäßig von Aussen, hat 2 schöne Säle, die sich durch Größe und geschmackvolle Anordnung auszeichnen. In einem derselben befindet sich Eggenschwylers Basrelief. Das Molondinische, später von Roll'sche Haus, jetzt zum Stadtgemeindehaus erkauft und eingerichtet. Im Zeughause verdient die größte Harnischsammlung in der Schweiz und die Trophäen aus den alten Schweizerkriegen, Aufmerksamkeit. Das Spital, in welchem jeder Fremdling unentgeldlich Aufnahme findet, wird von barmherzigen Schwestern besorgt. Das Theater, das 3 Reihen Logen hat und 1000 Zuschauer fassen kann,

gehört zu den schönsten in der Schweiz. Das Gefängnißhaus hat sehenswerthe Behälter, und mit dem Zuchthause befindet sich, zwar zweckwidrig, die Waisenerziehungsanstalt in dem gleichen Gebäude. Ein Armenhaus, von den Schenkungen seines wohlthätigen Stifters Thüring, Thüringerhaus genannt, nebst dem Irrenhaus bei St. Katharina, ist ebenfalls nennenwerth; so wie die 3 klösterlichen Niederlassungen für geistliche Frauen und eine für Kapuzinermönche, auch nicht unbeachtet bleiben dürfen. Wissenschaftliche Sammlungen sind hier: die von dem Geschichtschreiber Robert Glutz 1809 wieder aufgestellte Stadtbibliothek; die in physikalischer, chemischer, naturhistorischer und technologischer Hinsicht sehenswerthe Bibliothek des Herrn Apotheker Pfluger; die Büchersammlungen des Kollegiums und mehrerer Privaten; die Mineraliensammlung des verstorbenen Rathsherrn Wallier, und das Naturalienkabinet des Herrn Professor Hugi, das reich an im Jura gefundenen versteinerten Ueberresten von Schildkröten, Krokodillen und vielerlei Conchylien ist, und durch Vorsorge des Magistrats nun ein Eigenthum der Stadt geworden. Robert Glutz stiftete in Solothurn eine literarische Gesellschaft, die jetzt 80 Mitglieder zählt, und in dem naturforschenden Vereine befassen sich, als mit ihren Lieblingsfächern, Professor Hugi mit Geognosie und Petrefaktenkunde; Dr Kottmann mit Arzneiwissenschaft; die Thierärzte Lüthi und Meyer mit Veterinärkunde; Apotheker Pfluger mit Chemie und Technologie; Schullehrer Roth mit Botanik; Ingenieur Walker mit Mathematik. Diesen ausgezeichneten Männern sind denn auch noch anzureihen: Staatsrath Lüthi als Geschichtforscher und Herausgeber des soloth. Wochenblatts, das seit 1810 eine Sammlung den Kanton betreffenden Urkunden liefert; die Mechaniker Ad. Kulli und Kaufmann in dem nahen Zuchweil; der Zeichnungslehrer Graf; der Ebenist Biedermann im Feldbrunnen; der Glockengiesser Kaiser; der Orgelbauer Cäsar; Büchsenschmied Ruoff, der Stukaturarbeiter Rust und Oberst Altermatt von Wartenfels, als Zeichner einer Kantonskarte und Herausgeber eines äusserst genauen Plans von der Stadt Solothurn und ihren Umgebungen. Mit Ausnahme der Eisenhandlung und des Eisenwerkes der Herren von Roll und Kompagnie; der Papierfabrik von Herrn Ziegler und Komp.; einer Kotonnefabrik und verschiedenen Wein-, Spezerei- und Ausschnitthandlungen, beschäftigen Kunstfleiß und Handel hier wenig Hände, und die wenigen Buchdruckerpressen scheinen ebenfalls noch nicht nach Wunsch thätig zu sein. Solothurn hat 5 Wirthshäuser, von welchen der schöne Gasthof zur Krone zu den vorzüglichsten der Schweiz gehört, hat alle Samstag jeder Woche einen Wochenmarkt und jährlich mehrere zahlreich besuchte Jahrmärkte, welche mit starken Vieh-, vorzüglich Pferdemärkten verbunden sind. Hier durchkreuzen die Straßen von Bern nach Basel und von Neuenburg nach Zürich, und die Durchfuhr zu Wasser und zu Land ist ziemlich lebhaft. Die Stadt ist ringsum von Landhäusern und Gärten wie mit einem schönen Kranz umgeben. In reizender Mannichfaltigkeit stellen sich auf beiden Seiten der Aar dem Lustwandelnden Landschaftsgemälde von mildem und

sanftem Karakter und schöne Standpunkte nach allen Richtungen dar, so daß die herrliche Umgegend mit ihren freundlichen Herrensitzen, ländlichen Hütten, Kirchen, Klöstern, schönen Hügeln, fröhlichen Wiesen und dunkeln Wäldern, ihm eine erwünschte Auswahl zu Spaziergängen und kleinen Ausflügen anbietet (s. Bleichenberg, Emmenholz, Hermesbühl, Kreuzen, Riemberg, Steingruben, St. Verena, Waldegg u. s. w.). Wenn in Solothurn von jeher mehr Heiligthümer als wissenschaftliche Schätze aufbewahrt wurden, so hat es in der neuern Zeit doch manchen trefflichen Gelehrten hervorgebracht, einen Stiftskantor Hermann, Stifter der Stadtbibliothek (gest. 1786); Kanonikus Philipp Jakob Gugger; Schultheiß Karl Stephan Glutz; Buchdrucker Gaßmann, Verfasser einer mit Witz und Laune geschriebenen Wochenschrift; General Besenwal, dessen Memoiren u. s. f. wichtige Aufschlüsse über die neuere Geschichte des franz. Hofs liefern, und Robert Glutz-Blotzheim, Helvetiens unvergeßlichen Historiographen. Im Jahr 1798 wurde die Stadt, unter Schauenburg, von den Franzosen eingenommen, und in einer Volksbewegung 1814 ihre Wälle von ihren eigenen Angehörigen erstiegen.

Solsa, Weiler im waadtl. Pays d'en haut romand, zu Rougemont gehörig, nahe der Grenze des bern. Saanenlandes.

Sombeval, kl. Dorf an der Straße von Sonceboz nach Corgemont, mit einer einer Filialkirche in der Pfarre Corgemont, im bern. Amt Courtlari. Die Einwohner sind unter Corgemont begriffen, von dem es ¼ St. entfernt ist. Es ist der fruchtbarste Ort des ganzen St. Immerthals.

Someo, beträchtlicher Pfarrort im tessin. Kreis und Bez. Maggia, 1200 F. ü. M., hat den stärksten Weinbau in diesem Bezirk. Auch hat die Gemeinde eine Alp mit einem fischreichen See, und nur wenige der Einwohner gehen ins Ausland.

Sommentier, Dorf von 42 Häusern und 167 Einw., in der Pf. Vuisternens und im freib. A. Romont.

Sommerau, einige Häuser oberhalb Diepflingen, links an der Straße nach dem Unterhauenstein, im basel. Bezirk Sissach.

Sommerau, kl. Weiler in der Pf. Ueberstorf, im freib. Stadtamt.

Sommereck, die, ein Felsstock auf der Grimsel, in der Nähe des Spitals und des bei demselben befindlichen kleinen Sees, an welchem 1807 eine Kristallgrube eröffnet wurde. Die ausgebeuteten Kristalle waren zum Theil sehr groß, 40 bis 60 Pfund schwer, und die meisten von sonderbarer Bildung, indem sie ganz platt gedrückt in einem weichen Bette lagen.

Sommerhausbad, das, ¼ St. nordöstl. von der bern. Amtsstadt Burgdorf, an der Leuenstraße und dem untern Waldsaume eines lieblichen Buchengehölzes. Seine erhöhte Lage, verbunden mit einer reizenden Aussicht, die sich hier dem bewundernden Auge darbietet, und die gute Wirthschaft, welche ebenfalls einladend ist, machen den Ein-

wohnern von Burgdorf, die in der schönen Jahreszeit gerne im Freien weilen, dieses nahe gelegene Badehaus zu ihrem vorzüglichen Erholungs- und Belustigungsort. Ein Weg für leichte Fuhrwerke geht von hier in 4 St. nach Huttweil.

Sommeri, ein aus Ober- und Untersommeri bestehendes paritätisches Pfarrdorf, im Kr. Uttweil und thurg. Amt Arbon. Die kathol. Pfarrgenossen belaufen sich auf 555 und haben eine eigene Schule, die reformirten auf 2938 Seelen. Beiderseitige Glaubensgenossen bedienen sich der nämlichen Kirche. Die reform. Gemeinde hat 10 Schulen, ihr Pfarrer wohnt zu Amrisweil. Ackerbau, Vieh- und Obstzucht sind, nebst dem bedeutenden Manufakturgewerbe in Leinwand und Kattun, die Nahrungsquellen der Einwohner. Im Kriege von 1712 wurde Sommeri wechselsweise bald von Truppen des Abts von St. Gallen, bald von den reform. Toggenburgern überfallen und geplündert. Von letztern litt besonders die Kirche und kathol. Pfarrwohnung. Der Munizipalbezirk zählt 87 Wohngebäude.

Sommersberg, der, eine wiesen- und weidenbedeckte Berghöhe mit einigen Wohngebäuden, in der appenzell-ausserrhod. Pf. Gais. Die Aussicht von derselben ist sehr schön und beinahe dieselbe, wie am Stoß, der in der Nähe ist und zu dem man von Gais in ¾ St., wie nach dem Sommersberg, gelangt.

Sommersegg, Weiler im Kr. Fischingen, im thurg. A. Tobel.

Sommwiz, s. **Summwiz**.

Sonceboz, wohlgebautes Dorf mit einem Zoll- und Posthause in der Pf. Corgemont mit 581 Einw., im bern. A. Courtlari. Es liegt im nördl. Theile des St. Immerthals, welches sich hier so verengt, daß die gegenüberstehenden Felsen einander fast zu berühren und das Thal ganz zu verschliessen scheinen. Eine steinerne Brücke führt über die Süß, auch vereinigen sich hier die Straßen von Biel, Basel und la Chaux de Fonds und machen den Ort lebhaft. Hier soll das Schloß Chatillon gestanden haben, in dessen Nähe man römische Münzen findet. Bei Sonceboz ereignete sich im Frühling 1818 ein Bergsturz, der nicht bedeutend war, aber doch die Straße nach Biel in einer Länge von 300 Fuß bedeckte.

Sonder, mehrere Weiler in den appenzell-ausserrhod. Gemeinden Urnäsch, Hundwyl, Schwellbrunn, Rehetobel und Speicher.

Sonderegg, kl. Ort am Fallbach, in der appenzell-innerrhod. Pf. Oberegg.

Sonderle, kl. Ort in der appenz.-innerrh. Pf. Oberegg.

Sondrio, s. **Veltlin**.

Sonne, bei der, eine Kapelle und ein Hof am Lehn, in der innerrhod. Pf. Appenzell.

Sonnenberg, gr. Schloß mit einer weiten Aussicht, auf dem Immenberg oberhalb Stettfurt, im Kr. Mazingen und thurg. A. Frauenfeld. Es ist der Wohnsitz eines Einsiedelschen Statthalters, der ehemals die Gerichtsbarkeit in verschiedenen umliegenden Ortschaften und jetzt noch die

Gefälle in den vormaligen Zugehörungen verwaltet. Die Schloßkapelle ist ein Filial von Gachnang.

Sonnenberg, schön gebaute Kapelle, Maria zum Trost genannt, in der Urner Pf. Selisberg mit einer der reizendsten Aussichten.

Sonnenberg, der, ein Bergstoß, der sich vom Felsenthor des Pierrepertuis bis Chaux de Fonds, zwischen dem St. Immerthal und den Freibergen, erstreckt, meistens fruchtbar, und theils mit Waldungen, theils mit guten Weiden bedeckt ist, in den bern. Aemtern Courtlari und Saignelegier.

Sonnenberg, der, eine Berghöhe des Allmansgebirgs, im Osten des Kantons Zürich, wobei sich in der Nähe einige Häuser befinden, die von ihr den Namen führen und zur Pf. Wald gehören.

Sonnenberg, der, ein fruchtbarer Berg im luzern. Stadtamt, der reich angebaut und mit Bauernhöfen besetzt ist. Durch das Rengglech wird er von dem Blattenberg getrennt. Man findet an demselben Spuren einer verlassenen Eisenmine, und bei dem Kreuz auf seinem Gipfel ist eine schöne Aussicht. Von Luzern ersteigt man ihn in 1 St.

Sonnenberg, s. **Schwandiberg**.

Sonnenwyl, Landsitz und Hof in der Pf. Praromon im freib. Stadtamt.

Sonnhalden, kl. Weiler von 6 Häusern an einer Anhöhe in der aarg Pfarre, im Kr. und Bez. Kulm.

Sanogno, Dorf zur Rechten der Verzasca, im Kr. und Thale Verzasca, im tessin. Bez. Locarno.

Sonterschweilen, kl. Dorf mit 1 Schule, in der Pf. Wigoldingen, im thurg. Kr. und A. Gottlieben.

Sonvico, Kreis, im tessin. Bez. Lugano. Er begreift die Gemeinden Sonvico, Colla, Bogno, Certara, Insone, Piandero, Signora, Scareglia und Villa, zusammen mit 2021 Einwohnern. In diesem Bezirk sind einige Eisenadern.

Sonvico, Kreisort, eine Pfarrgemeinde, zu welcher auch Villa und Dino gehören. Er liegt an einem Berghange des Gebirgszweigs, der ihn von dem Collathal trennt, in südlich gewandter Lage, 1970 F. ü. M., baut Wein und Getreide, und Kastanien- und Wallnußbäume beschatten ihn. Er hat ein 1497 erbautes Schloß, welches Herzog Ludwig von Mailand zum Schrecken des Landes aufführte, um Aufrührer in demselben verwahren zu können. Die Luganeser, mit einem schweiz. Hilfskorps vereinigt, belagerten es 1500 ohne es zu erobern; 1513 wurde es von den Eidsgenossen zerstört.

Sonvilier, großes, an den beiden Ufern der Süß zerstreut liegendes Dorf in der Mitte des St. Immerthals, mit 1556 begüterten, die Uhrmacherei und andere mechanische Künste treibenden Einwohnern, in der Pf. St. Immer und dem bern. A. Courtlari. Hier sind mehrere Getreide-, Oel- und Schneidemühlen, eine Filialkirche und ein Gemeindehaus, in welchem das Archiv dieses durch musterhafte polizeiliche und ökonomische Kommunalanstalten sich auszeichnenden Orts verwahrt wird. Die Wirthschaftsgebäude haben fast

durchgehends nachahmenswerthe Einrichtungen, und die Güter zeugen von rühmlichem Kulturfleiß. In der Nähe liegt die alte Burg Erguel, und die Felsen umher enthalten viele Grotten.

Sonzier, Weiler im Kr. Planches, im waadtl. Distr. Vevay, 1½ St. von seinem Distriktsort.

Sood, gr. Pachthof zur Linken der Sihl, in der Gemeinde Adlischweil und Pf. Kilchberg, im zürch. A. Wädenschweil. Er gehört dem Bürgerspital in Zürich.

Soppensee, Dörfchen an einem kleinen fischreichen See dieses Namens und einem alten Rittersitz, in der Pf. Buttisholz, dem Bezirksgerichtskreis Rußwyl und luzern. Amt Sursee.

Soragno, kl. Dorf mit gutem Weinbau, das mit Davesco eine Pfarre bildet, im Kr. Pregassona und tessin. Bez. Lugano.

Sorasino, kl. Dorf am südl. Fuß des Monte Cenere, zur Rechten der Straße, in der Pf. Bironico, dem Kreise Taverne und tessin. Bez. Lugano.

Sorens, gr. Dorf von 121 Gebäud. und 382 Einw., in der Pf. Vuipens und dem freib. A. Bulle.

Sorenthal, Bauernhof in der Gemeinde und dem Kr. Waldkirch, im St. Gall. Bez. Goßau. Bei demselben stand einst die Burg der Edeln gl. Namens. 1823 fand man beim Graben des Fundaments zu einem Fabrikgebäude in der Erde ein menschliches Gerippe, nebst einem kurzen Schwerte und einem 1½ Zoll langen eisernen mit Silber und Gold plattirten Kreuze, ohne weitere Spur, wem diese Ueberreste gehört haben mögen.

Sornard, Weiler in der Pf. Nendaz mit 29 Einw., im wallis. Zehnten Conthay.

Sorne, la, Flüßchen, entspringt über dem Dorfe Genevez, vergrößert sich durch mehrere Quellen, leiht dem Dorfe Sornetan den Namen, und wirft sich nach einem vierstündigen Lauf unweit der bern. Amtsstadt Delsberg in die Birs.

Sornetan, Pfarrdorf mit 256 reform. Einw., im bern. A. Münster. Es ist vortheilhaft auf einem Hügel in der Mitte des Sornethals oder Petit-Val gelegen, dessen Zugänge von allen Seiten so beschwerlich sind, daß sie bei jedem Schritte dem Wanderer den Wunsch nach einer Straßenverbesserung abdringen. Die Pfarre wurde 1745 gestiftet. Dieses Thal hat nur Viehzucht und wenig Ackerbau, dagegen herrscht große Thätigkeit in der Sennenwirthschaft. Unterhalb dem Ort versenkt sich die durchfliessende Sorne in den Klüften von Pichou.

Sornico, ein angenehmer und wohlgebauter, nur wenige Schritte von Prato entfernter Ort, im Kr. Lavizzara und tessin. Bez. Valmaggia. Er ist der Hauptort des Kreises, hat ein Gerichtshaus und mehrere durch Handlung nach dem Ausland wohlhabend gewordene Familien. Prato ist hier pfarrgenössig.

Sorvilier, deutsch **Surbelen**, kl. Dorf in der Pf. Court, im bern. A. Münster. Es liegt an der Birs, und zu demselben gehören 198 Seelen.

Soßau, mehrere Höfe in der Pfarre Rohrbach, im bern. A. Aarwangen.

Sottens, Dorf von 31 Häusern und 120 Einw. auf der neuen Straße von Moudon nach Echallens, auf lehmigem Boden, im Kr. St. Cierges, im waadtl. Distr. Moudon, 4 St. von Lausanne.

Soubey, oder **Soubez**, Pfarrdorf zur Linken am Doubs, über den hier eine Brücke führt, ist wohlgebaut und hat eine dem h. Valpertus geweihte alte Kirche, 5 St. von Pruntrut im bern. A. Saignelegier. Es zählt 324 Einw., die Zucht- und Schlachtvieh zum Verkauf ziehen, und eine an den schönsten Obstpflanzungen reiche Feldmark haben. In der Nähe sind schöne Mühlwerke und ein Hammerwerk, wo gute Sicheln geschmiedet werden.

Soubey, le Moulin de, kl. Weiler mit einer Getreidemühle, in der Nähe des Dorfes Soubey, im bern. A. Saignelegier.

Soubey, Moulins de, Getreidemühlen am Doubs mit 8 Wohngebäuden, in einer von finster bewaldeten Felsen umstarrten tiefen Stromkluft, in der Pf. Soubey im bern. A. Saignelegier.

Souboz, kl. Dorf ½ St. ostwärts von seinem Pfarrsitze Sornetan, mit 167 Einw., im bern. A. Münster. Es liegt auf einer Anhöhe, hat bedeutende Gemeindegüter, von welchen seine reichen und großen Holzungen gegen Süden und Norden auf 1 St. weit sich ausdehnen, und ihm Holz zur Ausfuhr liefern.

Soulce, deutsch **Sulz**, Pfarrdorf im bern. Amt Delsberg mit 368 Einw., 3 kl. Stunden von seinem Amtssitze. Es liegt in dem gleichen Thale wie Undrevilliers, an der Nordseite des Münsterberges, und ist von Erdfällen und Bergschlipfen so sehr bedroht, daß es wohl einmal das Schicksal von Goldau haben dürfte. Dem Namen nach zu urtheilen, waren hier einst Salzquellen, und dies ist um so wahrscheinlicher, da das Delsbergerthal und dessen Umgegend in ältern und neuern Schriften Salisgundia genannt wird. Bischof Johann von Venningen von Basel kaufte diesen Ort 1468 von Ritter Hans Münch von Münchenstein für 100 fl., welche er bei den Klingenthaler-Nonnen zu Basel entlehnte; den Pfarrsatz hatte der Bischof zu Straßburg.

Sous-la-Lex, ein hübsches Alpthal mit zerstreuten Sennhütten, rings von den Felsen der Diablerets, des Chatelet und Moëveran umschlossen, 4150 F. ü. M., im obern Theile des Kr. Bex, gegen Wallis zu, im waadtl. Distrikt Aigle. Es gehört der Gemeinde zu Bex, von wo es 3½ St. entfernt ist.

Sout l'aproz, Weiler im Orsierethal mit 26 Einw., im wallis. Zehnten Entremont.

Sous-les-Leuvres, Sennhütten im wallis. Kreise Bex, des Distr. Aigle, 4350 F. ü. M., zu Grion gehörig, und auf dem Wege von diesem Dorfe zum Col de la Croix.

Sovegnino, s. **Schweiningen**.

Soveillam, Weiler im waadtl. Kreise und Distrikt Cossoney, ¾ St. südwestl. von Cossoney.

Spanisch-Hof, der, großer Bauernhof, Landsitz, Oelmühle und Brauerei von heiterm Ansehen, in der Gemeinde Rheinegg im St. Gall. Bez. Rheinthal.

Spannort, das große und **kleine**, zwei mit Gletschern und Schnee belastete Felskuppen, zwischen dem Engelberger Thal und dem Urnerlande, an den Surenen. Sie erheben sich 8620 F. ü. den Vierwaldstättersee.

Spannweid, auch **St. Moriz** genannt, ein Pfründhaus für alte dürftige oder kränkliche Bürger, nächst der Stadt Zürich. In die dabei liegende Kirche, ein Stadtfilial, ist die zerstr. Gemeinde Unterstraß eingepfarrt.

Sparren, in, oder **am**, kl. Häusergruppe in einer ziemlich wilden Gegend an der Sihl, über welche zwischen hier und Bostadel eine gedeckte Brücke führt, in der Zuger Pf. und Gemeinde Menzingen.

Sparrenberg, der, ein durch seine aussichtreiche Lage reizender Landsitz auf einer Anhöhe über dem Kloster Fahr, im zürch. Stadtamtsbezirk. Der Anblick des Limmatthals, das mit schönen Wiesen und fruchtbaren Feldern geschmückt, eine große Mannichfaltigkeit von Dörfern, Herrensitzen, Manufakturanlagen u. s. w. darbietet und durch welches der Strom hinzieht, ist hier höchst anziehend.

Spebach, ehemaliges nur noch in wenigen Trümmern sichtbares Schloß, im bern. A. Pruntrut. Von denen von Spebach hatte Johann 1410 die Lehen von Miecourt und Beurnevesain. Die Burg kam später mit ihren Zugehörungen an die Grafen von Neuenburg und Valengin, und tauschweise 1625 an den Bischof von Basel.

Speck, einige am Bodensee oberhalb Staad zerstreute Häuser, in der Pf. und dem Kr. Thal, im St. Gall. Bez. Rheinthal.

Speck, Weiler in der Pf. Fehraltorf, im zürch. Amt Kyburg.

Speer, der, heißt im Kanton St. Gallen die höchste Spitze des aus Nagelflue bestehenden Schänisberges. Sie liegt 6230 F. ü. M. Die Aussicht auf demselben wird jener auf dem Rigi gleichgeschätzt. Man übersieht hier unbeschränkt und frei die nördl. und nordöstl. Schweiz bis nach Schwaben hin und die Kette der Hochgebirge von Appenzell nnd Tirol an bis in die kleinen Kantone. Doch wird diese Kuppe, die von Wesen aus in 3½ St. leicht ersteigbar ist, wenig besucht.

Speicher, ein ansehnliches Dorf des Kantons Appenzell-Ausserrhoden, am Fuße der Vöglinsegg, 1 St. von St. Gallen und ½ St. von Trogen, an der Landstraße. Es hat 60 wohlgebaute Häuser, und die Pfarrgemeinde zählt 336 Wohngebäude mit 2289 wohlhabenden und gewerbfleißigen Einwohnern. Ausser der 1808 erbauten Kirche sind hier mehrere hübsche Gebäude. Bis 1614 besuchten die Einwohner den Gottesdienst in St. Gallen, wonach sie eine eigene Kirche erbauten, die in 26 Wochen vollendet war und mit dem Geläute 3200 Gulden kostete. Die jetzige neue achteckige Kirche hingegen kam auf 100,000 Gulden zu stehen und ihr Bau wurde in zwei Jahren vollendet. Seit 1807 sind in Speicher lobenswerthe Anstalten zu Armen- und Waisen-

versorgungen getroffen worden, um welche Zeit auch in den Gemeinden Hundweil, Stein, Schwellbrunn und Gais ähnliche Unterstützungsanstalten errichtet wurden. Der 1825 hier verstorbene und ab Heiden gebürtige Landesseckelmeister Tobler hat, bei seinen großmüthigen Schenkungen an Schul- und Armenanstalten, auch die Gemeinde Speicher mit 22,000 Gulden bedacht, von welchem Vermächtniß 20,000 Gulden zur Errichtung einer höhern Lehranstalt für Knaben in diesem Ort bestimmt sind. Gabriel Walser, Verfasser einer für den schweizerischen Geschichtforscher wichtigen Chronik des Kantons Appenzell, welche bis 1722 geht, war hier Pfarrer. Am 15. Mai 1403 wurde das 5000 Mann starke Heer des Abts von St. Gallen, der die Appenzeller unterjochen wollte, von ihnen, die nur 2000 Mann stark waren, bei Speicher und Vögelisegg geschlagen. Bei diesem ihrem ersten Siege verloren sie nur 8 Mann, die schwäbischen Reichsstädte Buchhorn, Konstanz, Lindau und Ueberlingen, welche dem Abt Hilfsvölker gegeben hatten, büßten alle ihre Fahnen nebst 600 Panzern ein, und schlossen gleich nach dem Treffen mit den Appenzellern Frieden. Seit kurzer Zeit besteht hier eine Privatassekuranz, in welcher 378 Gebäude, deren Werth sich auf 558,200 Gulden beläuft, brandversichert sind.

Speicher, beim neunten, einige Häuser in rauher und hoher Lage, in der Pf. Wichtrach im bern. A. Konolfingen.

Speisegg, alte Burg nebst einer Getreidemühle an der Sitter, unweit St. Gallen, im Kr. Straubenzell und St. Bez. Rorschach. 1418 waren beide eine Besitzung des Bürgermeisters Ulrich Gäßle von St. Gallen.

Speiserslehn, Dörfchen mit einer Schule im Kr. Egnach, zu Arbon pfarrgenössig und amtspflichtig im Kant. Thurgau.

Spengelried, kl. Weiler in der Pf. Mühlenberg, im bern. A. Laupen.

Spiegelberg, s. **Muriaux**.

Spiegelberg, ein zerfallendes Schloß und Pachthof, im Kr. Lommis und thurg. A. Tobel. Es liegt in der Nähe von seinem Kreisort, und gehört der Abtei Fischingen.

Spielberg, zwei kl. Weiler in der innerrhod. Pf. Oberegg.

Spielsberg, s. **Gielsberg**.

Spielgärtenhorn, das, hoher Felsstock, 8280 F. ü. M., zwischen dem Fermel- und Diemtigerthal im Kant. Bern. Nordwestl. senkt sich von ihm die Frohmatt gegen Zweisimmen, nördl. der Felsgrat gegen das Röthihorn, östl. der gegen das Rautihorn und südwestl. der gegen die Gantfluh hinab.

Spien, kl. Gemeinde im Hochgericht Davos und bünd. Zehngerichtenbund. In der Mitte der Alp gl. Namens liegt an ihrem Abhange ein Bad, das erst vor wenigen Jahren von dem jetzigen Badewirth errichtet wurde, aus einem Wohn- und Badehause besteht, und dessen Heilquelle an hepatischem Gas sehr reichhaltig sein soll. Es hat eine sehr schöne Aussicht in das unten liegende Thal und nach den gegenüber

liegen den mit Häusern und Viehhütten besetzten grasreichen Davoserbergen.

Spiez, Pfarrdorf von 57 Häusern und 300 Seelen, ein altes und vormals mit hohen jetzt erniedrigten Thürmen versehenes, bei demselben gelegenes Schloß, Sitz einer mit der Revolution eingegangenen Freiherrschaft, an der Südseite des Thunersees, im bern. Amt Niedersimmenthal. Seine Lage ist malerisch und es vereiniget sich hier Alles, die Aussicht prachtvoll zu machen und ihr einen großen Schmuck zu verleihen. Es hat seinen Namen von einer in den See sich erstreckenden Landspitze, auf welche es mit seinen hübschen Anlagen erbaut ist. Einige Häuser, die am See liegen, hießen ehemals und zuweilen jetzt noch das Städtchen. Als die alte Belagerungskunst noch galt, waren beide ziemlich fest, und Kroniken setzen ihre Uranlage in jene Zeit hinauf, wo der Wütherich Attila seine Verheerungen auch auf diese Gegend ausdehnen wollte; daher man hier noch die Reste eines Thurms sieht, der das Gepräge eines hohen Alters hat. Mit diesem Schlosse waren bedeutende Gefälle, wichtige Oberherrlichkeitsrechte und das Kirchenpatronat verbunden. Er gehörte lange den Strättlingen, hernach den Bubenbergen, und seit 1516 ist es Eigenthum der Familie Erlach. Mit ihm sind die wegen ihrer vielen Wappen und Denkmäler bemerkenswerthe Kirche, die Pfarrwohnung und das Gasthaus verbunden und zusammen von einer Mauer umgeben. Einigen, Faulensee, Hornbrich und Wyler sind hier kirchgenössig, und ersteres, das seine eigene Kirche hat, ist ein Filial der hiesigen Pfarre, die 1582 S. umfaßt und 1760 dazu gemacht worden. Unweit von hier, gegen dieses Dörfchen hin, erblickt man am See an einer Felswand Spuren einer ehemaligen Inschrift, die das Versinken eines Marktschiffes an dieser Stelle des Sees, der hier 350 Fuß Tiefe haben soll, meldete. Bei und um Spiez sind Rebberge, deren Gewächs aber weder reichhaltig noch ausgezeichnet ist.

Spiezweiler, kl. Dorf in einem anmuthigen Gelände, unweit dem Schlosse Spiez am Thunersee und in dortiger Pfarre, vormals zur Herrschaft Spiez und jetzt zum bern. A. Niedersimmenthal gehörig. Die Straße nach Frutigen zieht sich durch den Ort (s. Wyler).

Spiggengrund, der, Seitenthal, welches sich in östl. Richtung vom Kienthal im bern. A. Frutigen absondert und sich dem Bache gl. Namens entgegen, 1½ St. lang, bis zum Drettenhorn und zur Kilchfluh zieht. Es enthält mehrere zerstreute Weiler und Senndörfer. Ein Fußweg führt durchhin vom Kienthal nach Lauterbrunnen.

Spillmannshaus, kl. Häusergruppe bei Schwarzenburg und zu Wahlern kirchgenössig, im bern. Amt Schwarzenburg.

Spino, kleines erst im 17. Jahrh erbautes Dorf und Nachbarschaft in der Pf. Bondo im Hochgericht Bergell und bünd. Gotteshausbund. Nicht weit von hier führt eine steinere Brücke auf das südl. Ufer der Mera, wo Tannen die Kastanien ablösen und die Mera sich brausend zwischen Fel-

sen hindurchwälzt. In Spino sind zwei Getreidemühlen und eine Holzsäge.

Spins, Dörfchen in der bern. Pfarre und dem Amte Aarberg.

Spiringen, Pfarrdorf von 784 Einw. im Urner Schächenthal. Es besteht aus Unter- und Oberspiringen und hält jährlich einen stark besuchten Viehmarkt. Es hat zwei Filiale: Wittenschwanden und Getschwyler. Das Geschlecht Arnold zu Altorf stammt von hier. 1808 veranlaßte der Pfarrhelfer Joseph Anton Fruonz durch seine Segenssprüche einen starken Zulauf des Volks, und machte mit seinen Wunderkuren großes Aufsehen.

Spirrenwald, ein Häuser- und Güterbezirk in der Pf. St. Beatenberg im bern. A. Interlachen. Er enthält in 22 Wohngebäuden 112 Einw. und ist in demselben ein Schulhaus.

Spissen, Ausser- und **Inner-**, zwei Bäurden und Schulgemeinden in der bern. Pf. und dem A. Frutigen. Die erstere zählt in 48 Häusern 193 Einw., und letztere in 52 Wohngebäuden 206 Seelen. Das üppige Grün der in wiesen- und waldbedeckten Abhängen sich in das Thal herabsenkenden Gebirge mit den niedlichen, reinlichen und bequemen und die gute Wirthschaft ihrer Bewohner verkündenden Gebäuden, machen hier auf den Wanderer einen sehr angenehmen Eindruck.

Spissen, in der, zerstr. Häuser und Vorsaßen an dem Berghange der Riesenkette, der durch zahlreiche tiefe Rinnen von oben nach unten zerrissen ist, am Hirzboden in Adelboden, des bern. A. Frutigen.

Spissenegg, die, kleines Vorgebirge am Vierwaldstättersee gegen Stansstad im luzern. Stadtamtsbezirk. In der Nähe ist ein trefflicher Sandsteinbruch, welcher der Stadtgemeinde Luzern gehört, so wie die bald ganz verwitterten Trümmer der alten Ritterburg Grisingen.

Spital, das, ein großer Alp- und Bauernhof, im basel. Bez. Waldenburg, in der Mitte des Oberhauensteins und an der Landstraße über denselben. Seinen Namen erhielt er von einer alten menschenfreundlichen Stiftung zur Erquickung der Reisenden, die durch Schenkungen sich nach und nach zu einem Spital erhob, welches bei der Reformation aufgehoben wurde. Haus und Güter sind jetzt Privateigenthum.

Spitalbühel, der, Berghang zwischen Schwarenbach und Wintermatt auf der Gemmi. Er bildet die Grenze zwischen dem bern. A. Frutigen und dem wallis. Zehnten Leuk.

Spitze, an der, kl. Ort in der Pf. Hirzel und dem zürch. A. Wädenschweil.

Spitzen, ein Bezirk der Pfarre Hirzel im zürch. Amt Wädenschweil. Er begreift 16 Wohn- und 22 Nebengeb. mit 209 Einw., die mit der Landwirthschaft, vorzüglich mit Viehzucht sich befassen, auch schönen Obstwachs haben.

Spitzenberg, der, hoher Berggipfel südöstlich vom Chasseral oder Gestler, zwischen dem Tessenberg und der Gemeinde Orvin im Kanton Bern. Seine Hänge sind mit Holzungen bedeckt, sein Scheitel trägt Weiden.

Spitzenreuthi, ein an Gütern und Obstwachs reicher Bauernhof am Fußweg von Amrisweil nach Bischofszell, in der Pf. Sommeri im thurg. A. Bischofszell. Er war ehedem ein Lehen des Spitals in St. Gallen, jetzt ist er Privateigenthum.

Spitzhof, der, ein Landgut mit einer Kapelle und vielen ergiebigen Gütern, in der Pf. Malters im luzern. Stadtamtsbezirk. Er gehört dem Franziskanerkloster in Luzern und liegt am Fußweg von Luzern nach Rußwyl.

Spitzliberg, der, ein in einen ewigen Eismantel gehüllter ungeheurer Felsenstock auf der Südseite des Urner Maienthals, der seinen Gipfel, dessen obsolute Höhe 9280 Fuß beträgt, in die Wolken erhebt.

Splee, kl. Häusergruppe mit einer reichen, dem heil. Sebastian geweihten Kapelle, zunächst dem St. Gall. Städtchen Sargans.

Splügen, der, hoher Bergübergang zwischen dem bünd. Rheinwaldthal und dem Val-Giacomo, zur Grafschaft Chiavenna des lombardisch-venetianischen Königreichs gehörig. Eine seit Kurzem beendete Fahrstraße, welche auf dem höchsten Punkt des Ueberganges 6390 Fuß, das Wirthshaus auf der südl. Seite 5840 F. ü. M ist, führt darüber hin. Sie ist eine der schönsten Kunststraßen, die irgend eine Berggegend aufweisen kann. Ihre Breite von 16 Fuß, die bis auf den Bergrücken gleich ist, bietet Raum genug, um zwei beladene Wagen neben einander vorbeigehen zu lassen. Sie vermeidet auch den gefährlichen Kardinell gegen Isola, und zieht sich an der Höhe fort, bis sie an dem Bergabhange, südl. von Isola, im Zickzack niedersteigt. Ihre Anlage wurde im Einverständniß mit der österr. Regierung beschlossen und ihr Bau 1821 vollendet. Auf dieser neuen Fahrstraße ist nicht einmal Vorspann nöthig, und gegen Schneegestöber und Lauinen sichern feste Gallerien von Mauerwerk; auch sind von Isola hinweg bis zu dem Hospiz zur Sicherheit und zur Erholung der Reisenden, die zur Winterszeit den Paß begehen, mehrere bewohnte Schutzhäuser erbaut. Der Hospiz ist auch zum Waarenhaus eingerichtet und dient zugleich einem großen Trupp österr. Mauthsoldaten zum Quartier, da hier als an der Grenze der Schweiz der Handel derselben mit Steuern belegt und jeder Reisende untersucht wird. Uebrigens sind die Gebäude dieses Hospizes groß und bequem und werden das ganze Jahr hindurch von den Zollbedienten bewohnt. Die vormalige den Lauinenstürzen und andern Gefahren ausgesetzte alte Splügenstraße benutzte im November 1800 der General Macdonald mit der franz. Reservearmee, bei welchem Zug er viele Leute und Pferde durch Lauinenstürze verlor. Den Reisenden empfiehlt sich der Gasthof Bodenhaus durch gute Einrichtung zur Herberge.

Splügen, im Hochgericht Schams, im bünd. Grauenbund, Pfarrdorf von 45 Häusern, unter welchen einige schöne Gebäude, und 279 Einw., die reformirt sind und deutsch sprechen. Am nördl. Fuße des Splügen gelegen, hat der Splügener- und Bernhardiner-Paß, die hier zusammenstoßen, Wohlstand und mannichfaltiges Leben des Verkehrs in diesem Ort hervorgebracht. Gleich unter Splügen steht

die Ruine eines alten Schlosses, von den Umwohnern die Burg genannt, malerisch von Tannen umwachsen, in einem dunkeln Wiesengrund. Die Höhe vom Splügen ist 4440 F. ü. M. Die an den Bergen Splügen und Suvers seit mehrern Jahren angelegten Steinbrüche liefern eine Menge vortrefflichen Marmor zu Bildhauerarbeiten, der dem carrarischen gleichgeschätzt wird. Auch führt ein Fußweg von Splügen über den Saffienstock ins Saffienthal.

Spreitenbach, parität. Filialort der zürch. Pfarre Dietikon mit einer Kirche und 82 Wohn- und Nebengebäuden, unter welchen eine Mahlmühle sich befindet, hat 226 reform. und 345 kathol. Einw. und liegt am östl. Fuß des Heitersperg, im Kr. Wettingen, aarg. Bez. Baden, 1½ St. von dieser Stadt. Es hat gute Weinberge und Aecker, ist aber den Bergschlipfen sehr ausgesetzt, welche schon bedeutende Verwüstungen verursacht haben.

Spreuermühle, die, eine Getreidemühle nebst einigen Häusern, in einer wiesenreichen Gegend in der Pf. Hirzel im zürch. A. Wädenschweil.

Sprung, der. In der Nähe des Dorfes Krummenau im St. Gall. Bez. Obertoggenburg, rauscht die Thur durch einen ausgehöhlten Felsen, der die Stelle einer Brücke vertritt, auch für Pferde und Wagen zugänglich ist. Diese natürliche Felsenbrücke verdient nicht unbeachtet gelassen zu werden.

Spych, 5 Bauernhöfe mit wohlgepflegten Gütern in waldiger Umgebung, zur Gemeinde Ochlenberg, Pfarre Herzogenbuchsee und in das bern. A. Wangen gehörig.

Staad, Bäurde in der Pf. Düdingen und im freib. Stadtamt, mit einer Fähre über die Saane.

Staad, gr. Dorf von 71 Häusern und 360 parität. Einw., im Kr. Thal und St. Gall. Bez. Rheinthal. Es liegt am Bodensee, ½ St. von Rorschach, hat einen beträchtlichen Landungsplatz, viele Schiffahrt und Fischerei. Die Katholiken sind nach Rorschach und die Reformirten nach Thal eingepfarrt. Unweit diesem Ort mündet der Rhein in den See aus.

Staad, kl. Dörfchen von 15 Wohn- und 8 Nebengebäuden, in der Pf. Grenchen und im solothurn. A. Läbern. Dieser Ort hat viel Sumpfboden, auch gute Waldungen und schönes Ackerfeld. Dies Dorf ist der Ueberschwemmung der Aar sehr ausgesetzt. Traurig ist es, daß man die armen Einwohner deshalb noch verspottet.

Staad, s. **Gestad**.

Staadönz, zerstr. Häuser und Höfe in der Gemeinde Graben, Kirchspiel Herzogenbuchsee und bern. A. Wangen. Sie befinden sich zunächst dem Einflusse des Oenzbaches in die Aare, von welchen drei, die auf einer Anhöhe westl. neben dem Oenzbachthale liegen, auch Hubel genannt werden.

Stabio, Kreis, im tessin. Bez. Mendrisio, begreift die Gemeinden Stabio, Novazzano und Liggornetto mit 2387 Einw.

Stabio, Kreisort, wohlgebautes und großes Pfarrdorf im Kreise gl. Namens und im tessin. Bez. Mendrisio. In seiner Nähe ist eine schwefelhaltige Quelle und ein Hügel

mit einer herrlichen Aussicht. Von Mendrys ist er 1 St. entfernt.

Stachelberg, der, im Kanton Glarus, aus vielen Firsten zusammengesetzt, oben und in seinen Vertiefungen mit Schnee und Eis bedeckt. An seinem Fuße fließt eine Mineralquelle, die schon in ältern Zeiten bekannt war, aber ihrer Aermlichkeit wegen, ehe sie gesammelt war, wenig beachtet wurde. Trümpi, in seiner neuen Glarner Kronik, gedenkt ihrer und bedauert ihren seltenen Gebrauch. Der vor wenig Jahren verstorbene Doktor Martin machte 1813 seine Beobachtungen über die Wirkungen dieses Wassers in kurmäßiger Behandlung der Krankheiten bekannt. Der jetzige Eigenthümer der Quelle, Rathsherr Legler, veranlaßte den Staatsrath von Kielmeyr in Stuttgart zur chemischen Prüfung, die 1816 gedruckt wurde. Zu gleicher Zeit wurde die Quelle gesammelt, durch Sprengung der Adern die Wassermenge vermehrt, die Grotte durch eine Thür verschlossen und die erste Leitung ins Thal angelegt. Seither wird an der Stelle sowohl als in der Entfernung das Wasser vielfältig gebraucht, und den neuesten Bericht über seine Eigenschaften und Wirkungen hat der Doktor Hegetschweiler 1820 bekannt gemacht.

Stachen, Weiler im Kirchspiel Arbon, Kr. Egnach und thurg. A. Arbon.

Stadel, kl. Dorf in der Pf. Oberwinterthur im zürch. A. Winterthur.

Stadel, Pfarrdorf im zürch. Amt Regensberg, dessen Kirchsprengel sich über Schüpfen, Windloch und Raath erstreckt, 130 Wohngebäude und 1160 an- und abwesende Angehörige, nebst 3 Schulen zählt. In dieser Pfarrgemeinde stand die bisherige Bevölkerung weit hinter dem Umfang und der Menge der liegenden Gründe zurück; seit einigen Jahren hebt sich aber dieselbe ungemein stark durch die Einkäufe und Ansiedelungen von Fremden; auch steigt hier in dem gleichen Grad der Wohlstand der Güterarbeiter, deren Kulturfleiß Auszeichnung verdient.

Stadelmatt, Dörfchen von 10 Wohn- und 22 Nebengebäuden, nebst einem Gasthause (die Bützen) und sieben Scheuern, in der Zuger Pf. Cham. Es liegt nahe der Reußfähre Müllau und gehört zur Gemeinde Hünenberg.

Stadeln, kl. Weiler mit 20 Einw. in der Pf. Eggerberg und dem wallis. Zehnten Brieg, auf einer wiesenreichen Anhöhe.

Stadtalp, die, schöne Alptrift nordwestl. über Meyringen, auf dem höchsten Punkte des Haslibergs im bern. A. Hasle. Nördl. über ihr ragt der Hochstollen, westl. das Glöckhaus- und Rothhorn auf; südwestl. von ihr ist die Mägisalp, beide nach Meyringen gehörig. Auf ihnen entspringt der Alpbach, der den schönen Fall bei Meyringen macht.

Städele, zwei Weiler in den ausserrhod. Gemeinden Speicher und Rehetobel, letzterer mit 14 Häusern und 90 Einwohnern.

Städtli, im, großer Güterbezirk nahe dem Schloß St. Andreas mit 29 zerstr. Wohn- und Nebengebäuden, nebst 27 Scheunen, in der Pf. Cham im Kanton Zug, in

fruchtbarem obst- und wiesenreichen Gelände. Es bildet eine weitläufige Nachbarschaft und sein Name rührt von dem bei gedachter Burg verschwundenen Städtchen her.

Stäfa, Flecken am östl. Ufer des Zürichsees, im zürch. A. Meilen. Es ist eine der schönsten und bevölkertsten Ortschaften des Kantons und zugleich eine der reichsten in der Schweiz, in einer Lage, wo Felder und Wiesen, Wein und Obstpflanzungen in der buntesten Mannichfaltigkeit abwechseln. Bei einer ziemlich allgemeinen Verstandesbildung ist hier ein lebhafter Kunstfleiß sichtbar, daher auch das Gelände mit der größten Sorgfalt und einer musterhaften Arbeitsamkeit benutzt wird. Die Kirche steht auf einem angenehmen Hügel, und um dieselbe viele ansehnliche Häuser. Hier ist eine der am besten eingerichteten Garnspinnereien des Kantons und bei dem Wirthshause zur Krone das Wannebad, welches Schwefel führt. Ein schöner Standpunkt bietet sich am Ende des Hafendamms, wo Bänke stehen, dar. Als Zeugen eines hier vorherrschenden Gemeingeistes verdient ehrenvolle Erwähnung der 1816 vollbrachte Loskauf von der Zehntpflicht gegen das Kloster Einsiedeln, so wie die vier Jahre darauf zu Stande gekommene Stiftung eines Armen- und Waisenhauses, alles aus eigenen Mitteln der Bürgerschaft. Von Stäfa gebürtig waren die verstorbenen beiden Költa, einer als Bildnißmaler, der andere als Geschichtmaler bekannt. Hier ist auch der Antikenzeichner und klassische Richter alter und neuer Kunst, der weimarische Hofrath Meyer, aufgewachsen. Traurig, aber eben deswegen warnungsreich, gingen 1794 und 1804 von hier, als ihrem Mittelpunkte, die Volksbewegungen am Zürichsee aus, welche zum Theil gegenseitiges Vorurtheil und übertriebene Besorgnisse veranlaßt haben, und die den bittersten Haß zwischen der Stadt Zürich und den Seebewohnern erzeugten. Indessen sind Ruhe und Zufriedenheit zurückgekehrt, und werden nicht so leicht wieder gestört werden. Der Pfarrsprengel ist weitläufig, erstreckt sich über Stäfa, Oetikon (wo der Hauptlandungs- und Marktplatz ist), Oberhausen, Ulliken, Grundhalden, Grund, Binz, Püntacker, Rayn, Mutzmahle nebst andern zerstreuten Höfen, und zählt in 540 Häusern 3560 Einw., unter welchen viele zu den gebildetsten und kunstfleißigsten Landbewohnern des Kantons gehören.

Stäfel, Staffeln, die, nennt man im Kanton Glarus gewisse Abtheilungen der Alpen. Letztere werden nämlich nach Verhältniß ihrer Größe und wie sie nach einander behütet werden, in 2 oder 3 Stäfel, diese wieder in eine gewisse Anzahl Stöße getheilt. Unter einem Stoß versteht man so viel Weide, als den Sommer hindurch für eine Kuh hinreicht. Auf jedem Stäfel sind Alpenhütten zur Wohnung für Hirten, Aelpler genannt, und zur Aufbewahrung der Milch, Käse u. s w., dürftig an nahen Wasserquellen gebaut, und möglichst gegen Lauinen gesichert. Der Kanton Glarus hat 88 solcher Alpen, die zusammen bei 10,000 Stöße ausmachen. Die Oberseealp hat allein 786 Stöße; die Krauchthalalp 537; die Müllibachalp 436; die Oberurner-

schwendi 450; die Mürtschenalp 209; die Biltneralp 130 Stöße u. s. w.

Stäfis, siehe **Estavayer**.

Stäflingen, Dörfchen in der Pf. und dem Bezirksgerichtskr. Hitzkirch und luzern. A. Hochdorf. Es bildet mit Rätschwyl und einigen kleinen Nachbarorten eine Zivilgemeinde. Stäflingen ist von seinem Amtsort 2 St. und von Luzern 4 ½ St. entfernt.

Stäg, Wirthshaus, nebst einigen Bauernwohnungen im Fischenthal und im zürch. A. Grüningen. Es liegt am Fuß des Hörnlibergs zur Rechten der Töß, 2120 F. ü. M. Der Weg über die Hulftegg scheidet sich hier von der Thalstraße. Einst soll ein Edelsitz hier gestanden haben.

Ständli, das, Gebirgsstock am Anfange des zwischen dem Gsteig- und Lauenenthal, im bern. A. Saanen. Südl. von ihm ist die Windspillen. Ein Fußweg geht darüber hin von Halden nach Lauenen in 1 ½ St.

Stättenbach, Dörfchen mit einer Kapelle, in der Pf. Wangen und dem luzern. A. Sursee.

Stäubi, die, ein prächtiger Wassersturz in dem hintersten Theil des Urner Schächenthals. Der Bach, der wildbrausend und mit der größten Heftigkeit auf hervorragende Felsbänke stürzt, und in Dunst zertheilt wird, bildet eine der Quellen des Schächenbachs, dem auch einige andere Gletscherbäche, die bei ihrem hohen Fall von Felsenwänden herab gleichfalls zerstäuben, ihre Wasser zuführen.

Stäublishub, siehe **Egnach**.

Stafelbach, Kreis im aarg. Bez. Zofingen. Er begreift die Kirchspiele Kirchleerau und Reitnau, nebst Stafelbach, Moosleerau, Wittwyl, Bottenwyl, Attelwyl und Wiliberg, und hat mehrere sumpfige Gegenden im Suhrthal.

Stafelbach, Kreisort, großes Dorf mit 101 Wohn- und Nebengebäuden, unter welchen sich ein dem Staate gehöriges Getreide-Magazin nebst einem neuen steinernen Schulhause und einer Getreidemühle befindet, 2 St. von seinem Amtssitze Zofingen. Es ist nach Schöftland eingepfarrt, und zählt, mit Bottenwyl und Wittwyl, 1925 Einw. Von Versumpfungen des Landes, welche durch die Suhr seit mehrern Jahren verursacht werden, leidet dieser Ort sehr, und büßt viel von seinem Wohlstand ein. Dagegen bieten die harten Sandsteinlager in der Nähe ihm schönen Gewinn, welche zum Bauen der Häuser, zu Brunnen, Oefen, Feuerherden und Anderm gebrochen, und weit und nahe ausgeführt werden. Die lange Benutzung hat ihre Ergiebigkeit noch nicht vermindert.

Stafelegg, die, ein Theil des Jura, über welchem von Aarau aus eine neue gute Landstraße nach dem Frickthal angelegt worden ist. Sie beginnt bei dem Dorfe Küttigen, und geht, einige 100 Schritte von demselben, über eine wohlgebaute Brücke, wo sie sich erhebt. Auf der Höhe wird ein guter, mit Spat- und Mergeladern durchzogener Alabaster gebrochen. Das Alabasterlager ist 2½ Schuh dick.

Staffel, Weiler mit 12 Wohngebäuden, in der Pf. St. Peterzell, und dem St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Staffelbach, der, ein prachtvoller Wassersturz im

Kanton Glarus, der von der steilen Ochsenblanke durch einen tiefen, gewundenen, engen Felsenschlund, in hohen Fällen hinabbrauset. Mit zum Theil schauderndem Wohlgefallen betrachtet man diesen, im dunkeln Klippenschlund ungestüm hinabschaumenden Gebirgsstrom, über welchen zitternde Regenbogen, vom Sonnenglanz aus seinem Staube geboren, sich wölben, und nebst seiner hohen Gestalt dem Schaulustigen einen äusserst erhabenen Anblick gewähren.

Staffeln, auch **Staflen**, ein Schulbezirk der Pf. Kirchdorf, im bern. Amt Seftigen. Er begreift in 35 Häusern 218 Einw., deren Ländereien von ihnen auf das beste gepflegt werden.

Staffels, Dörfchen in der Pf. Bösingen und dem freib. Stadtamt.

Stahlenhof, der, schöner Landsitz mit fruchtbaren Gütern, ½ St. von Solothurn, am Fuße des Jura, in der Gegend von Bellach, mit schöner Aussicht auf die Alpen, Hrn. Vogelsang in Solothurn gehörig, im solothurn. Amt Lebern.

Stalden, heißen im wallis. Zehnten Visp: 1) ein Pfarrdorf, zu welchem Staldried gehört, mit 300 Einw., wo sich das Vispertbal in zwei Arme, in das Saas- und Matterthal, spaltet; 2) zwei nahe beisammen liegende Ortschaften, Ober- und Niederstalden, in der Pf. Vispertinen, jenes mit 11, dieses mit 22 Einwohnern.

Stalden, kl. Ort auf einer Anhöhe, in der Zuger Pf. Menzingen. Die 1579 gebaute Filialkirche verdankt ihren Ursprung einem wildgewordenen Stück Hornvieh, welches durch ein Wunder gezähmt worden sein soll.

Stalden, kleine Ortschaft von 15 Häusern mit wohlhabenden Einwohnern und einer Schmiede, ¼ St. von Gommiswyl, zu dortiger Gemeinde gehörig, in der Pf. Melchnau, im bern. Amt Aarwangen.

Stalden, kl. Weiler mit einem Wirthshause, auf der Höhe des Bötzbergs, im aarg. Bez. Brugg. Nahe bei denselben ist eine herrliche Aussicht in das Aarthal.

Stalden, siehe **Sonnenberg**.

Stalden, am, kl. Dorf auf einer Anhöhe über dem Schlosse Hünigen, in der Pf. Münsigen, im bern. Amt Konolfingen. Vor der Revolution bildete es einen Bestandtheil der Herrschaft Hünigen.

Staldenried, Dorfgemeinde mit einer Kapelle, wo das Saasthal in das Vispbachthal ausläuft, zur Rechten des Vispbachs, im wallis. Zehnten Visp. Riedgy, Gottschon und Hindeln gehören zu dieser Gemeinde, die zwischen grasreichen Bergabhängen, von mächtigen Felsgebilden überragt, liegt.

Staldig, auch **Staldegg**, kl. Häusergruppe, am Berge dieses Namens, mit verschiedenen vom Wasser getriebenen Mühl- und Maschinenwerken, in der Pf. Wollhausen und dem luzern. A. Entlebuch.

Stalla, ein Hochgericht im bünd. Gotteshausbund. Seine Gerichte Stalla, Avers, Remüs, Schleins und Sammnaun liegen sehr entfernt von einander, so daß es kein zusammenhängendes Ganzes bildet: daher jene Gegenden, welche

auf der Nord- und Westseite des Septimer und Julier sich befinden, rauh und wild, zwischen hohen Felsen und Eisbergen liegen; jene aber, welche zur Linken des Inn von Unterengadin eingeschlossen werden, korn- und volkreiche Bezirke enthalten. Ohne Sammnaun und Schleins, die bei Unterengadin gezählt sind, begreifen Stalla, Avers und Remüs 2002 Einw., die der Mehrzahl nach reformirt sind, und theils romanisch und italienisch, theils deutsch sprechen. Das Gericht Remüs (reform. roman., $^4/_7$ des Hochgerichts) enthält 3 Gemeinden, deren jede eine eigene Zivilobrigkeit hat, aus einem Ammann und 2 Geschwornen (Sammnaun nur einen), die zu 2 Jahren gewählt werden. Im kleinen Gericht Stalla (parität.) besteht die Obrigkeit aus einem Landammann und 12 Geschwornen, nach jährlicher Besatzung. Das Gericht Avers (reform. deutsch), hat als Kriminalobrigkeit einen Landammann und 12 Richter. Aus diesen erwählt man den Statthalter. Im Zivil besteht das Gericht aus dem Landammann, Statthalter und 10 Richtern. Besatzung jährlich im September. Das Hochgericht zählt 489 waffenfähige Männer und hat 2 Stimmen im großen Rath.

Stalla, auch **Bevio**, paritat. Pfarrdorf in einer wilden Gegend, 5680 F. ü. M., im bünd. Hochgericht gl. Namens, mit 257 Einw., die italienisch sprechen. Der Ort ist schlecht gebaut, hat für jede Konfession eine besondere Kirche, und eine beträchtliche Waarenniederlage für die starke Durchfuhr, zwischen dem Engadin, Bergell und Italien. Stalla hat mit Salvedro, Allagho, Cavreggia und Marmorea ein eigenes Gericht, welches ein Landammann und 12 Geschworne verwalten.

Stalliken, kl. Pfarrdorf auf der Südseite des Uetlibergs, im zürch. Amt Knonau. Es liegt in einem engen, aber wiesenreichen Thal, welches von ihm den Namen trägt. Die zerstreute Pfarre, die 5 Schulen und in 114 Wohngebäuden 960 zum Theil dürftige Einw. zählt, erstreckt sich über Sellenbüren, Wettschweil, Gammliken, Mediken, Auf Baldern, Buchenegg, Im Thal, Tägerst und Uetliberg. St. Blasien auf dem Schwarzwald hob hier ehedem bedeutende Gefälle und hatte die Kollatur der Pfründe.

Stalvedra, **der**, ein finsterer Felsberg an der Südseite des Gotthards bei Airolo, im tessin. Bez. Leventina, der in ein- und austretenden Angeln geborsten zu sein scheint, und dessen scharfe Kanten vom Tessin benagt werden. Durch diese schaurige Kluft ist die neue herrliche Kunststraße neben dem Tessin gehauen. Das Donnern des Flusses, verbunden mit den verworrenen Gestaltungen der Klippen, das romantisch oben wie aus der Luftbläue durch Felsspalten herabhängende Gebüsch, das Wellenspiel des malerisch überbrückten Canarienbachs und der nach pittoreskern Casaccia-Sturz bei seiner Mündung, machen diesen Punkt des Pinsels würdig.

Stalvedro, Dörfchen und Nachbarschaft, in einem wilden Thalgrunde, und nach Stalla pfarrgenössig, im Hochgericht Stalla und bünd. Gotteshausbund.

Stammheim, **Nieder-** und **Ober-**, nahe beisammen gelegen, bilden einen großen zürch. Flecken, der

mit den kleinen Ortschaften Weltalingen, Guntalingen und Weilen 353 Wohngebäude und 2200 Einw. zählt. In Unter-Stammheim steht die 1780 neugebaute Pfarrkirche. Der Ort liegt auf einer großen fruchtbaren Ebene am Fuße eines waldbekrönten Weinbergs und ist nach Andelfingen amtspflichtig. Erst 1803 ist er mit allen Rechten an den Kanton Zürich gekommen. Hans Wirth (Hospinianus) von hier, und dessen Söhne, Hans und Adrian, wurden 1524 als Führer eines Aufstandes der Reformirten, dessen Folge die Einäscherung der Karthause zu Ittingen war, zum Tode berurtheilt. An den beiden erstern wurde das Urtheil vollzogen, Adrian aber wurde begnadigt. Das Geschlecht besteht noch. Die vormalige St. Anna-Kapelle war als Wallfahrtsort vor der Reformation bekannt und besucht.

Stampa, reform. Pfarrdorf von 470 Einw., im Bergell im bünd. Gotteshausbund, das Stammhaus eines berühmten Bündnergeschlechts, das noch im Mailändischen blühet, war in diesem Ort. Der 24 zerstreute Häuser und zwei Sägmühlen, nebst dem Gemeindehaus enthält, und bei dem eine steinerne Brücke über die Mera gebaut ist. Borgonovo, Coltura und Caccior, sind hier pfarrgenössig. Die Predigten werden im Sommer abwechselnd in den Kirchen der beiden erstern Ortschaften, im Winter aber alle, so wie die Kinderlehren, im Pfarrhause zu Stampa gehalten. Bei Stampa sind zwei Granitfelsstücke, jedes von 50 Fuß Höhe, vom Berge gestürzt und liegen aufrecht gegen einander gelehnt, so daß die Straße unter der Wölbung, die sie bilden, durchgeht

Stampbach, Höfe in der Gemeinde Aeschenbach und der Pf. Rohrbach, im bern. A. Aarwangen.

Stampfhorn, das, Felsstock, 8260 F. ü. M., im bern. A. Hasle, westl. von der Grimselstraße, über dem Aarfall unter der Handeck. Es ist der südöstl. Vorsprung des 10,130 F. ü. M. erhabenen Rizlihorns. Südwestl. von ihm steht der Ertenstock.

Stand. Dieses Wort wird in der Schweiz fast als gleichbedeutend mit dem Worte Kanton gebraucht, um die unabhängigen Freistaaten der Eidsgenossenschaft zu bezeichnen, z. B. der Stand Bern u. s. w. Doch bedient man sich gewöhnlich nur dieser Benennung, wenn von einem Kanton als Staat, nicht aber wenn bloß von demselben als Land die Rede ist.

Stansstad, neu aufgebautes Dorf mit einer Sust, vielen zerstreuten Häusern und 733 Einw., nebst einer Filialkirche und einem Kuratkaplan, in der nidwald. Pf. Stans. Es liegt am Vierwaldstättersee zwischen dem Bürgen und Rotzberg, ½ St. von Stans. In seinem Vorgrunde steht ein 1308 erbauter Wachtthurm, der als Warte über den See diente, als in jenen frühern Revolutionstagen Unterwalden österreich. Ueberfälle besorgen mußte. Dies Dorf ward bei dem Hauptangriffe der Franzosen auf die Nidwaldner, welcher am 9. September 1798 statt fand, niedergebrannt.

Stanz, auch Stans, Flecken und Hauptort von Nid-

walden im K. Unterwalden, ist gut gebaut, und liegt am Fuße des freundlichen Stanzerberges, von herrlichen Wiesen und schönen Obst- und Nußbäumen umgeben. Zu den Sehenswürdigkeiten gehören: 1) das Rathhaus, in welchem 1481, durch Dazwischenkunft des Bruders Nikolaus von der Flue, der Vergleich zwischen den entzweiten eidsgenössischen Abgeordneten zu Stande kam, wodurch Solothurn und Freiburg in den eidsgenössischen Bund aufgenommen wurden. Man findet darin ein Gemälde von Vollmar, welches den Abschied des Klaus von der Flue von seiner Familie darstellt, und durch Beiträge vieler Schweizer gekauft und dahin geschenkt wurde. 2) Die Pfarrkirche auf einem freien von ansehnlichen Häusern umgebenen Platze. Sie ist groß und einfach schön, und die Portale der verschiedenen Eingänge, so wie die Säulen und Altäre, sind von schwarzgrauem weißgeadertem Marmor, der in der Nähe dieses Fleckens gebrochen wird. Im Choraltar dieses geschmackvollen Tempels zeigt man das Loch der Flintenkugel, welche am 9. September 1798 den Messe lesenden Priester tödtete, während die in demselben Augenblick hier zur Andacht versammelten Greise, Weiber und Kinder für ihre Landesvertheidiger beteten, aber von den wüthend in den Flecken hereinstürmenden Feinden größtentheils ermordet wurden. In der kleinen Kapelle hinter der Kirche, die zugleich zum Beinhause dient, steht ein 1807, den für ihre Freiheit 1798 gefallenen Unterwaldnern, errichtetes Denkmal, an welchem folgende Inschrift, auf Marmor gegraben, gelesen wird: « Den erschlagenen frommen Unterwaldnern von 1798, von ihren edeldenkenden Freunden und Verwandten gewidmet. » Mitten auf dem Platze, neben der Kirche, ist ein hübscher Brunnen, mit der marmornen Bildsäule Arnold Winkelrieds, dessen Wohnhaus nahe vor dem Flecken gezeigt wird und der Familie Trachsler gehört. Besuchenswerth ist hier: 3) das Zeughaus, wo das Panzerhemd aufbewahrt wurde, welches Arnold von Winkelried am Tage der Schlacht von Sempach getragen, und 4) ein gut gebautes Kapuziner- und ein Nonnenkloster. In dem erstern hat man eine vortreffliche Aussicht über die ganze Thalgegend, und in dem letztern ist eine Töchterschule. Auch ist hier ein Waisenhaus. Unter andern städtischen Gewerben findet man hier zwei Handlungen mit Spezereiwaaren. Durch die helvet. Revolution hat dieser Flecken eine traurige Berühmtheit erlangt. Am 9. September 1798 rückten die französ. Brigaden, nach langem und verzweifeltem Widerstand der Nidwaldner, mit Wuth in den Ort ein, plünderten ohne Schonung und Rücksicht, zündeten mehrere umliegende Hauser an, verübten die entsetzlichsten Gräuel, und wollten den Flecken vollkommen einäschern, wenn sie die Brigadenchefs Mainoni und Müller nicht verhindert hätten. Ohne die thätigste Unterstützung, sowohl aus der Schweiz als vom Auslande, wäre Stanz und mit ihm ganz Nidwalden eine Wüste geworden, da sich zu diesen Leiden noch die Verluste der unmittelbar folgenden Kriegsjahre 1799 und 1800 gesellten, welche durch die Requisitionen und Einquartierungen der gegen die vordringenden Oesterreicher kämpfenden Franzosen verursacht wurden. Stanz

ist der Geburtsort des trefflichen Bildhauers Christen, der sich in Bern aufhält, und hier wohnte und starb vor wenigen Jahren der um die Geschichte seines Kantons viel verdiente Landammann Zelger, so wie der geistreiche Kanonikus Businger in Luzern Stanz als seinen Vaterort anerkennt.

Stanzerhorn, das, auch die **Blumalp**, ein hohes Gebirg im K. Unterwalden Nid dem Wald. Es erhebt sich oberhalb dem Flecken Stanz, und seine höchste Kuppe hat 4390 Fuß absoluter Höhe über dem Vierwaldstättersee. Der Kernwald schließt sich an dasselbe.

Staretschwyl, kl. Dorf mit 26 Wohn- und Nebengebäuden, in der Pf. und im Kr. Rohrdorf im aarg. Bez. Baden.

Starkenbach, zerstr. Häuser in schönem Wiesengelände, dem ein Wasser, der Leistbach, den Namen gibt, der hier in der Nähe sich in die Thur ergießt, in der Pf. und dem Kr. Alt-St.-Johann, im St. Gall. Bez. Ober-Toggenburg. Etwas unterhalb auf einem Felsvorsprung des Hädernberg stand 1309 schon die Burg Starkenstein, über welchen in der Nähe ihrer Ruinen die Straße nach Wildhaus führt.

Starkenbach, 2 kleine Ortschaften in den Pfarren Hemberg und Alt-St.-Johann, im St. Gall. Bez. Ober-Toggenburg. Sie bilden eine auf Hügeln zerstr. Gemeinde.

Starkenstein, eine Burgruine zwischen den beiden Gemeinden Stein und Alt-St.-Johann im Obertoggenburg, jetzt in der Gegend unter dem Namen Burg bekannt. An der Seite derselben führte bis 1826 die Fahrstraße vorbei. Aber die Verbindung zwischen dem eigentlichen kleinen und lieblichen St.-Johann-Thal und dem Obertoggenburg wurde von jeher durch die steile Höhe zwischen vorerwähnten beiden Gemeinden sehr erschwert. Jetzt seit 1826 umgeht eine von dem Ingenieur La Nicca in der Länge von 3500 F. durch wilde Klüfte und in das Thurbett herabhängende Felsen gezogene Kunststraße den Berghügel, der die Trümmer von Starkenstein trägt.

Starrkirch, kl. Pfarrdorf, welches mit dem benachbarten Wyl 39 Wohngebäude und 281 Einw. zählt; im solothurn. A. Olten. Es liegt an der Straße nach Aarau, ¼ St. von seinem Amtsort entfernt. Das Patronatrecht hat das Stift Schönenwerth, aus welchem ein Chorherr Gugger 1679 diese Pfarre begabt hat. Freundlich liegen Kirche und Pfarrhof auf einer kleinen Anhöhe und laden zu einer hübschen Aussicht auf die Flächen an beiden Aarufern ein. Hier ist auch Dulliken pfarrgenössig.

Staub, der, ein schöner über 500 F. hoher Sturz des Engstligenbach, in einer reizenden Wildniß, von der Engstligenalp in den hintersten Grund des Adelbodenthals, im bern. A. Frutigen. Er rauscht von einer nackten Felsenwand auf eine Bank, von welcher er, in Staub aufgelöset, noch einen zweiten Fall bildet. Neben demselben führt der Weg in die Engstligenalp.

Staubbach, der, ein prächtiger Wasserfall im bern. Lauterbrunnenthal, der eigentlich Pletschbach heißt, welchen Namen er von der Pletschen-Alp entlehnt, auf welcher er

in sieben unweit von einander rieselnden Quellen entspringt. Nach einem Laufe von ungefähr 2 St. stürzt er sich über eine mit Tannen gekrönte Fluh von 900 F., und gleicht einem herabhängenden Silberband, dem gegenüber das Jungfrauhorn in seiner kolossalen Größe sich erhebt. Die Schönheit des Staubbachs zeigt sich im Sonnenlicht des Vormittags, in welchem er mit allen Farben des Regenbogens erscheint, und den größten Eindruck macht.

Staubbach, der, ein Wasser, das zwischen der Farnern und Schaafmatt im luzern. Entlibuch entspringt, und sich mittelst eines sehenswürdigen Wasserfalls, unter dem Clusstalden oder Staufen, in die Waldemmen ergießt.

Stauden, in der Volkssprache **Studen**, kl. Dorf unweit der Zihl, in der Pf. Bürgleu und im bern. Amt Nidau. Es hat viel ebenes, aber wegen der Zihl nasses, und daher nicht gut anzubauendes Land. Hier wird noch etwas Weinbau getrieben, der wenig ergiebig ist und geringen Wein liefert. Die Gemeinde zählt 100 Einw. und hat ein gutes Schulgebäude.

Stauden-Hof, der, ein ehemals der Familie Stauder von St. Gallen gehöriger Landsitz und Bauernhof, in hübscher Lage bei Rheinegg, im St. Gall. Bez Rheinthal.

Staufacker, auch **Stauffacker**, kleines Schloß und zugleich sehr gangbares Wirthshaus, in der Gemeinde und dem Kr. Thal, im St. Bez. Rheinthal.

Staufberg, der, ein Hügel in Kegelform, im Kr. Schaffisheim und aarg. Bez. Lenzburg, nebst dem Dorfe Staufen, von welchem die Kirche, Pfarr- und Küsterwohnung auf ihm liegen. Von hier hat man eine reizende Aussicht in einem Umkreise von mehrern Stunden. Das Stiftungsjahr der Kirche und Pfarre verliert sich im Dunkel des Alterthums. Nur so viel ist gewiß, daß sie eine der ältesten kirchlichen Stiftungen der benachbarten Grafen von Lenzburg und derselben Pfarrkirche von jeher gewesen ist. Die Pfründe war reich dotirt und das Patronatrecht darüber besaß das Stift Münster, welchem sie die Grafen von Lenzburg, als dessen Stifter, einverleibt hatten. Eine schwere Schuldenlast bewog aber dieses Stift im Jahr 1481 dasselbe zu veräussern. Man sieht in dieser Kirche, deren Chor schöne gemalte Fensterscheiben hat, Grabsteine aus den Zeiten der Hohenstaufen. Auch soll vor der Reformation ein Gnadenbild viele Andächtige hierher gezogen haben. Das Kirchspiel Staufberg begreift die Gemeinden Schaffisheim, Staufen und Niederlenz, nebst Bettenthal, Seeberg und der Heuelmühle, und enthält mit 7 Schulen 2153 Seelen. Ein junger Vikar, Jakob Ganz aus dem zürch. Dorfe Embrach, der von Ostern 1816 bis Anfang Hornung 1817 hier angestellt war, hatte durch seine, während dieser Zeit gehaltenen excentrischen Religionsvorträge ein solches Aufsehen erregt, daß er eine große Menge Zuhörer gewann, die sich in einer schwärmerischen Religiosität gefielen, so daß die Regierung, um bedenkliche Folgen zu vermeiden, diesen Thaumaturgen aus ihrem Gebiete zu verweisen sich genöthigt sah.

Staufen, ansehnliches Dorf mit 120 Wohn- und Nebengebäuden am östlichen Fuße des Staufbergs im Kr.

Schafisheim und aarg. Bez. Lenzburg, 1/4 St. von seinem Amtssitze. Der Ort baut viel Getreide, Obst und Wein.

Staufen, Bauerngütchen auf einer Anhöhe, und **Staufenfeld**, 2 Bauernhöfe, beide in der Gemeinde Ochlenberg, Kirchspiel Herzogenbuchsee und bern. Amt Wangen. Bei dem erstern zeigen sich Spuren von einer alten Kirche und einem vormaligen Todtenacker.

Stechelberg, kl. ärmlicher Ort, im Hintergrunde des Lauterbrunnenthals, im bern. A. Interlachen.

Stechenrain, großer und schöner Bauernhof, nebst einer Getreidemühle bei Littau, im Gerichtskr. Kriens und luzern. Stadtamtsbezirk.

Stechlenegg, Berggegend mit 31 Häusern und einer Kapelle, in der innerrhod. Pf. Gonten. Sie gehörte ehedem zur ausserrhod. Gemeinde Hundwyl. Die Güter beider Religionsgenossen sind hier noch vermischt.

Steckhof, siehe **Grood**.

Steckholz, Ober- und Unter-, zwei Dörfer mit Schulgebäuden, ersteres mit 70 Häusern und 480 Einw. in der Pf. Lozwyl, und dieses mit 36 Häusern und 250 Seelen, in der Pf. Langenthal, beide im bern. A. Aarwangen. Die Wohnungen des erstern sind sehr zerstreut, die Umgebungen von beiden aber, obgleich sie waldig sind, gewähren einen reichen Anblick von schönen Wiesenstrichen und gutem Getreideboden, den Obstbäume von allen Arten einschliessen.

Steffan, auch **Staffen**, kleiner Weiler auf einer wiesen- und waldreichen Anhöhe, in der Pf. Breitenbach und im solothurn. A. Thierstein.

Steffisburg, gr. Pfarrdorf von 230 Wohngebäuden und 1500 Seelen, in einem freundlichen obstreichen Thal, in welchem noch etwas Weinbau wahrgenommen wird, im bern. A. Thun, 1/2 St. nordöstlich von dieser Stadt. Es hat fast durchgängig gutgebaute Häuser und ist vortheilhaft wegen des guten Anbaues seines Bodens, der auch den Töpfern des nahen Heimbergs den vortrefflichen Lehm zu ihrer abträglichen Töpferei liefert, bekannt. Die Einwohner sind größtentheils wohlhabend. Von ihnen zeichnet sich der Mechaniker Johannes Hodel zu seinem Ruhme aus, dessen aus Hanf gewobene Feuerschläuche und Feuereimer (die erstern mit Rothgewinden von seiner eigenen Erfindung versehen) den Beifall von noch allen erhielten, die sie prüften. Die Pfarre zählt in ihren 4 Abtheilungen: Steffisburg, Farni, Homberg und Hemberg, über 400 Häuser und 3587 Einw. Der Hügel, auf welchem die weit schimmernde Kirche gebaut ist, trug einst die Burg der alten Herren dieses Orts, in dessen Nähe, nebst gemeinen Steinkohlen, auch Spuren von Gagat (schwarzem glänzendem Erdpech) vorhanden sein sollen.

Steg, Dorfgemeinde mit einer Kapelle und Brücke über die Lonza, in einer bewaldeten Bergkluft, im wallis. Zehnten Raron, mit 93 Einw.

Steghalden, die, ein Wirthshaus auf einer Anhöhe, an der Straße nach Amsoldingen, im bern. A. Thun.

Steghorn, das, hoher Felsstock auf der Grenze des

bern. A. Frutigen und des wallis. Zehnten Leuk. Es steht südl. vom Thier- und nordöstl. vom Lammerhorn.

Steig, auf der, heißt die Bergstraße, welche unweit des Dorfes Töß, ½ St. von Winterthur beginnt, auf die Höhe oder sogenannte Breite führt, und 1788 neu und bequem für Wagen und Fuhren jeder Art angelegt worden ist. Hier fiel im Mai 1799 ein Treffen zwischen den Franzosen und Oesterreichern vor, in Folge dessen der französische General Massena sich hinter die Glatt zurückziehen mußte.

Steigelberg, Alpdorf im Hintergrunde des Lenkthals, im bern. A. Obersimmenthal, zwischen dem Iffigenhorn und dem Dungel. Nahe dabei ist das Senndörfchen Ebi.

Steigelschwand, ein Alpenthälchen mit zerstreuten Häusern, in der Pf. Adelboden und dem bern. A. Frutigen. Es hat 63 Häuser, die von 200 Seelen bewohnt werden.

Stein, Alpdorf auf der Straße über den Susten, im Hintergrunde des Gadmenthals, im bern. A. Hasle, 1½ St. von Gadmen und ¾ St. unter der Höhe des Sustenübergangs. Südlich von ihm liegt der Steinengletscher, zwischen dem Sustenhorn, dem Steinberg und dem Thaleghorn. Nördlich über den Sennhütten ragt der Pfründlistock auf.

Stein, Dörfchen bei Meiringen, und daselbst kirchgenössig, im bern. A. Hasle.

Stein, kl. Dorf, an der Straße nach Wildhaus, mit einer Pfarrgemeinde von 115 zerstreuten Häusern, 217 kathol. und 500 reform. Einw., im Kr. und der polit. Gemeinde Alt-St.-Johann, im St. Gall. Bez. Obertoggenburg. Sie liegt nahe an dem Berg Rothenstein und Häderen an der hier mit einer hölzernen Brücke bedeckten Thur, von welcher sie in Sonnen- und Schattenhalb unterschieden wird. Beide Religionstheile haben besondere Schulen, bedienen sich aber der einen nahen Hügel krönenden Pfarrkirche gemeinschaftlich, bei welcher auch 1713 die evangel. Pfarrwohnung angelegt worden. Erlen, Stiegen und Breitenau sind hierher pfarrgenössig. Hinter dem Dorf erheben sich die beiden Gebirgsstöcke Neualphorn und Stockberg, ersterer 5750 und letzterer 5580 F. ü. M. Die Gegend leidet oft von Ueberschwemmung und Erdschlipfen.

Stein, kl. Pfarrort von 12 Häusern mit einer zwischen den Flüssen Sitter und Urnäsch gelegenen, aus 278 zerstr. Wohngebäuden und 1429 Seelen bestehenden Kirchgemeinde, in Appenzell-Ausserrhoden. Ehemals machte sie einen Theil von Hundwyl aus, trennte sich aber 1749 von demselben, und ist jetzt selbstständig. Sie stößt an Innerrhoden, hat schöne Güter und Viehzucht und bedeutenden Käse- und Butterhandel. Die Einwohner stifteten 1811 ein Armen- und Waisenhaus, wozu ein Gemeindebürger, J. Enz, durch ein Vermächtniß 2000 fl. beitrug. Auch führen diesen Namen verschiedene kleine Weiler in den Pf. Waldstadt, Schwellbrunn und Trogen in demselben Kanton.

Stein, kl. schaffh. und ehemalige zürch. Munizipalstadt von 248 Häusern und 1200 Einw. mit einem eigenen Gerichtsbezirk. Sie liegt anmuthig zwischen Weinbergen und Kornfeldern am rechten Ufer des Rheins, der in der Nähe

den Untersee verläßt, und über welchen eine 135 F. lange, gutgebaute hölzerne Brücke führt. Diese günstige Lage verschafft den Einwohnern durch Schiffahrt und Spedition, nebst dem stark besuchten wöchentlichen Kornmarkte, manche wesentliche Vortheile. Auch nähren sie sich, ausser dem Acker- und Weinbau, von ihren Handwerken und Gewerben, welchen sie mit Fleiß obliegen. Besonders wichtig ist der Weinhandel nach Schwaben. Die 1005 von Hohenwiel hierher verlegte Benediktiner-Abtei St. Georg zu Stein, wurde zur Zeit der Reformation in eine zürch. Gefäll-Verwaltung verwandelt, und durch die französische Vermittlungsakte kam diese Stadt definitiv an den K. Schafhausen, mit welchem sie schon früher 1798 provisorisch vereinigt worden. Mit Zürich hatte sie mancherlei Streitigkeiten, welche 1783 mit Waffengewalt beigelegt wurden. Im Frühling 1799 ging hier und bei dem Kloster Paradies das österreich. Kriegsheer über den Rhein in die Schweiz, und dieser Ort wurde, gleich seiner Umgegend, hart von den fremden Truppen bedrängt. Einen ähnlichen Durchzug erlaubte sich 1633 der schwedische Marschall Horn, um Konstanz zu belagern, weshalb Ramsen von den Kaiserlichen verwüstet wurde. Hier lebt als Pfarrer der um die schweizerische Reformationsgeschichte verdiente Herr Melchior Kirchhofer von Schafhausen. Auch ist noch eine Lesegesellschaft, die eine hübsche Büchersammlung hat, bemerkenswerth.

Stein, kl. Weiler auf dunkler Waldhöhe, in der Pf. Kobelwald, im Kr. Rüti und St. Gall. Bez. Rheinthal.

Stein, **Kreis** im aarg. Bez. Rheinfelden. Er umfaßt die Kirchspiele Stein, Mumpf, Obermumpf, Wegenstetten, Schupfart und Zuzgen, nebst den Ortschaften Wallbach, Hellikon und Niederhofen.

Stein, **Kreisort**, kl. wohlgebautes Pfarrdorf, mit 48 Wohn- und Nebengebäuden und 268 Einw., unweit der Brücke, die über den Rhein nach Seckingen führt. Die Landstraße von Basel nach Schafhausen, Zürich und Aarau führt durch diesen Ort, wo man auf der Post ein gutes Gasthaus und Postpferde stets bereit findet.

Stein, **am**, Weiler von 7 Häusern im Weißtannen-Thal und Kr. Mels, im St. Gall. Bez. Sargans.

Stein, **Unterm-**, großer Pachthof und Landsitz in schöner und fruchtbarer Lage, in der Pf. Thal und dem St. Gall. Bez. Rheinthal. Er gehört als ein Fideikommiß der Familie Kunkler in St. Gallen.

Steinach, ein altes noch bewohnbares Schloß, unweit Pfauenmoos, über der Steinach, mit einer schönen Aussicht. Es liegt im Bez. Ober-Steinach. Von ihm schreibt sich einer der Minnesänger und Dichter im 13. Jahrh. Bligge von Steinach. Vor der Revolution gehörte es der Abtei St. Gallen und jetzt einem Bauer, der es käuflich erwarb. Es soll vor 1200 Jahren schon gestanden haben.

Steinach, **Ober-** und **Unter-**, zwei nahe beisammen gelegene Ortschaften, welche 177 Häuser und ungefähr 600 kathol. Einw. zählen, im St. Gall. Bez. Rorschach. Niedersteinach am Bodensee hat einen guten Hafen und ein Waarenlager (Korn- und Gredhaus). Auch ist hier die

Pfarrkirche und die Schule. Zu Obersteinach ist nur eine Filialkapelle. Zwei Brücken über die Steinach zieren diese Dörfer, welche beide gutes, der Bewässerung fähiges Wiesengelände haben, auch durch die vortheilhafte Lage ihrer Gemarkung begünstigt, einen guten Landwein und vorzügliches Obst aller Art ziehen.

Steinach, die, kl. Fluß im K. St. Gallen. Er entsteht größtentheils in dem Philosophenthal, treibt im Weichbilde der Stadt St. Gallen 8 Getreidemühlen, 3 Baumwollenspinnereien, 4 Appreturen, eine Silberstrecke, Walke und ausser denselben bis zu seinem Einfluß in den Bodensee noch mehrere Mühlwerke, nebst einer Hammerschmiede. Zur Abhilfe der Nachtheile, welche bei trockener Witterung durch seinen Wassermangel entsteht, wurde im Philosophenthal ein Wassersammler angelegt, aus welchem, wenn lange kein Regen einfällt, der Steinach zur Betreibung der ihr anliegenden Werke hinreichender Zufluß verschafft wird.

Steinalp, die, eine ergiebige Gemeintrift der Dörfer Büren, in der Nähe des Wallfahrtsort Rikenbach, in der nidwald. Pf. Stans. Eine Felsensäule erhebt sich auf dieser Alp in der Gestalt eines Klausners ganz isolirt, da sich die übrigen Felstrümmer von ihr abgerissen haben.

Steinbach, eine Gegend mit 24 zerstr. Häusern und 150 Einw. in der Pf. Kappel und dem St. Gall. Bezirk Obertoggenburg.

Steinbach, eine Papiermühle oberhalb Eschenz, im thurg. A. Steckborn. Sie gehört Herrn Schinz von Zürich, und wird auch Hinter-Steinbach genannt.

Steinbach, auch **Steinibach,** heißen im Kanton Bern: zerstreute Häuser zwischen Kersatz und Belp; ein Weiler bei Trachselwald; Bauernhöfe bei Worblaufen.

Steinbachfall, der, sehr malerischer Wasserfall, ¼ St. von dem solothurn. Flecken Ballstall in einer engen Schlucht.

Steinbachthal, das, ein in dem Grenzgebirg zwischen Bern und Uri hochauflaufender Bergschlund, zwischen dem Gadenlauiberg, dem Vorbettlihorn und dem Pfründlistock, welches letztern Höhe 7680 F. ü. M. ist. Dies rauhe Felsthal hat drei hohe Absätze, die sich wie waldbewachsene Stufen regelmäßig über einander stellen.

Steinberg, der, Alp mit einigen Sennhütten im Hintergrunde des Ammertenthals, dem obersten Theile dessen von Lauterbrunnen, am Fuße des Langengletschers.

Steinberg, der, begletscherter Fels, im Grenzgebirge zwischen Bern und Uri, 10,290 F. ü. M. Er besteht aus zwei Gipfeln und ist westl. vom Sustenhorn und nordöstl. vom Triftenstock. An seinem nordwestl. Abhange ist der Triften- und an seinem südwestl. der Rhonegletscher.

Steinberg, der, eine Stelle im Bielersee bei Nidau, wo ein beträchtliches Pfahlwerk und viele umherliegende gehauene Steine eine alte von den Wellen zertrümmerte Burg vermuthen lassen.

Steinberg, der, Fels und Alptrift am südöstl. Abhange des Hochgant, im bern. A. Interlachen. Auf ihr,

bei den Sennhütten von Aelgän und Rollen, entspringt die große Emmen. Südöstlich ihr gegenüber ist die Riederalp und östlich die von Schönisey.

Steinboden, der hinterste Bergweiler im Schwenden, dem südl. Theile des Diemtigerthals, im bern. Amt Niedersimmenthal. Südlich darüber steht der Gsür, westlich das Rautihorn, nordwestl. das Urbenhorn, nordöstl. die Männlifluh und südöstl. der Bodezen, zwischen denen sich die schöne Kileyalp befindet.

Steinbrunnen, Dörfchen in der Pf. Wahlern und im bern. A. Schwarzenburg.

Steinbüllen, einige Häuser in der Gemeinde Oftringen, im Kr. Aarburg und aarg. Bez. Zofingen.

Steinebach, drei Häuser mit einer von dem Bache gl. Namens getriebenen Mahl- und Sägemühle; durch eine gedeckte Brücke über den Bach mit dem zur Pf. Kappel gehörigen Ort gl. Namens in Verbindung gesetzt. Gehört zur Pf. Ebnat, K. St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Steinegg, angenehmes Schloß auf einem wohl angebauten Berg über dem Dorfe Hüttweiler und dem nach ihm genannten Hüttweiler- oder Steinegger-See, im Kr. Eschenz und thurg. A. Steckborn. Bis zur Revolution war es der Wohnsitz eines zürch Amtmanns, der die damit verbunden gewesene Gerichtsherrlichkeit verwaltete. Jetzt ist es mit den dazu gehörigen sehr beträchtlichen Gütern eine Besitzung der bern. Familie Zeerleder. Der hier gezogene Wein wird für einen der besten des K. Thurgau gehalten; auch befindet sich hier eine der größten Schäfereien der Schweiz. Die nahen und schönen Ruinen des alten Schlosses Helfenberg sind ebenfalls eine Zubehörde der Burg Steinegg.

Steinegg, Bauernhof in der Pf. Seewen und dem solothurn. A. Dornach. Er liegt hoch, aber fruchtbar, und hatte ehemals einen Rittersitz in seiner Nähe.

Steinegg, Weiler von mehrern Häusern nebst einer Getreide- und einer Lohmühle, in der Pf. Altendorf und dem schwyz. Bez. March.

Steinegg, zwei kleine Weiler in den Gemeinden Speicher und Appenzell, im Kanton dieses Namens.

Steinen, Dörfchen in der Pf. und dem A. Signau, im K. Bern.

Steinen, großes Pfarrdorf mit 848 Kommunikanten, im Bez. und K. Schwyz. Es liegt 1 St. vom Hauptflecken, nicht weit vom Lauerzersee, in einer schönen fruchtbaren Gegend, 1440 F. ü. M. Von hier führt eine neue Straße auf den Sattel, nach Rothenthurm, und an den Zürichsee. Es ist der Geburts- und Wohnort des in den Schweizerannalen verewigten Werner Stauffacher, eines der drei Stifter des eidsgenössischen Bundes. Wo sein Haus gestanden hat, steht eine Kapelle zum heil. Kreuz. Auf St. Morizentag wird hier ein Pferdemarkt gehalten.

Steinenbach, der, ein Bergwasser, welches am Hörnliberg entspringt, das ihm nachgenannte Steinenthal durchfließt, und sich bei dem Weiler In Steinen, wo ein Wirthshaus, und dieser Bach überbrückt ist, mit der Töß vereinigt, in der Pf. Wyla und dem zürch. A. Kyburg.

Steinenberg, acht zerstr. Wohngebäude auf einer kleinen Anhöhe in der aarg. Pfarre, dem Kr. und Bezirk Kulm.

Steinerberg, eine am Berge gl. Namens zerstreute Pfarrgemeinde von 228 Kommunikanten, im Bez. und Kant. Schwyz. Sie hat mit ihren schönen Berggütern eine angenehme aussichtreiche Lage, oberhalb Steinen, und die Kirche wird auch wallfahrtsweise besucht. Die Umwohner geben diesem Oertchen nur den Namen seiner Kirchenpatronin St. Anna. Es ist hier ein Steinkohlenlager.

Steinerbrugg, kathol. Dorf von 38 Häusern und 200 Einw. in der Pf. Oberkirch und dem Kr. Kaltbrunn, im St. Gall. Bez. Uznach.

Steineren, kl. hochliegender Weiler im Kirchspiel Guggisberg und bern. A. Schwarzenburg.

Steingrubenhübeli, das, einige Landsitze bei den Steinbrüchen der Stadt Solothurn, mit schönen Aussichten. Am angenehmsten ist der des Herrn Fröblicher-Glutz. In seiner Nähe ist der dem Schultheiß Wengi errichtete Denkstein.

Steinhaus, einige Höfe in der Pf. Ueberstorf, im freiburg. Stadtamtsbezirk.

Steinhaus, kl. Dorf mit 72 Einw. im wallis. Zehnten Gombs. Es bildet eine Gemeinde und liegt in einer finster bewaldeten Gebirgsschlucht. Auch trägt diesen Namen ein Weiler mit 24 Einw. im Zehnten Visp, in der Pfarre Törbel.

Steinhaus, zerstreuter Weiler auf einer freundlichen Anhöhe, auf welcher einzelne Getreideäcker das lachende Grün der Wiesen durchschneiden, in der Pf. Wahlern, im bern. A. Schwarzenburg.

Steinhausalp, die, eine wilde Alp, westl. von Guttannen, im bern. A. Oberhasle, am Hange des begletscherten Steinhaushorn, dessen Höhe 9710 F. ü. M. ist. Aus derselben ist ein Uebergang auf den vielschrundigen Triftengletscher.

Steinhausen, Bauernhof, mit einer dem heil. Joseph geweiheten Kapelle, in der Pf. Wollhausen und dem luzern. A. Sursee.

Steinhausen, Pfarrdorf im K. Zug auf der südl. Grenze des K. Zürich. Die Pfarre enthält eine Kirche, eine Kapelle, 53 Wohn- und 41 Nebengebäude, 45 Scheunen (welche in der Assekuranz zu 136,100 fl. gewerthet sind) und 478 größtentheils wohlhabende Einw., die ihren rauhen steilen Boden durch fleißigen Anbau einträglich machen. Es liegt 1 St. von Zug, und zeichnete sich in den neuern Zeiten durch den Ankauf des Pfarrbesetzungsrecht und des Zehnten, so wie durch eine Schulstiftung und Armenpflege aus eigenen Mitteln, aus. Vor der Revolution bildete dieser Ort eine Zuger Vogtei, die hohen Gerichte aber hatte Zürich, und Zug erhielt sie erst 1798.

Steinhausstock, der, hoher Felsstock, 9710 F. ü. M., in der vom Diechterhorn nördl. sich erstreckenden Gebirgskette, im bern. A. Hasle. Er steht nördl. vom Diechterhorn, nord-

westlich vom Triftenstock und südl. vom Mährenhorn, östlich über Guttannen. An seinem östlichen Abhange ist der große Triftengletscher.

Steinhof, kathol. Dörfchen von 19 Häusern und 107 Einw. in der Pf. Aeschi und dem solothurn. A. Kriegstetten. Es liegt zwischen Oberönz und Hermiswyl, ganz vom bern. A. Wangen eingeschlossen, links an der Straße von Herzogenbuchsee nach Bern, auf einer fruchtreichen Anhöhe, auf deren höchstem Punkte ein ungeheurer Granitblock von 170 F. im Umkreise und 32 Fuß aus dem Boden hervorragend, liegt. Ein ganzes Granitfelsenriff in der Schlucht östl. von Steinhof, nach Ballendingen hin, verdient naher untersucht zu werden.

Steinhof, Weiler in der Pf. und dem Kr. Mettau, im aarg. Bez. Laufenburg.

Steinhof, der, hübscher Landsitz mit Meiereigebäuden und abträglichen Gütern, im obern Grund und luzern. Stadtamtsbezirk.

Steini-Almend, die, große Gemeintrift am Anfang des Emdthals, am rechten Ufer der Kander, im bern. A. Niedersimmenthal, zu Wimmis gehörig.

Steinibrunn, Dörfchen mit einer Schule und Ortskaplanei, im Kr. Egnach und thurg. A. Arbon, in einer obstbedeckten Wiesenebene.

Steinilob, Dorf in herrlichen Obstbäumen zerstreut, mit einer Schule, in der Pfarre Arbon und in die 2 Kr. Egnach und Arbon eingetheilt, im thurg. A. Arbon.

Steinleuten, ein mit schönen Wiesen und Welden bedecktes Berggelände, über welches viele Wohnungen zerstreut sind, und das einen der funf Bezirke des appenzell-ausserrhod. Kirchspiels Gais bildet. Es liegt gegen Bühler, 1 St. von seinem Pfarrort, und hat eine Schule.

Steinmauer, Nieder- und Ober-, zwei Dörfer im Wenthal mit gutem Wein- und Ackerbau, im zürch. A. Regensberg. Mit Sünikon, Neerach und Riedt bilden sie eine Pfarrgemeinde, die 220 Wohngebäude und 1656 Angehörige zählt, von welchen 234 abwesend sind. In jeder dieser Dorfschaft ist eine Schule. Steinmauer ist auch seiner blauen Erbsen wegen bekannt, welche für die besten im K. Zürich gehalten werden. Die Kollatur der Pfarrpfründe übt die Stadt Baden ihres Spitals wegen, jedoch mit gewissen Einschränkungen, aus.

Steinsberg, Zivilgemeinde von 41 zerstr. Häusern und 78 Haushaltungen, nebst einer Schule, in der Pfarre Sternenberg, im zürch. Amt Kyburg. Das rauhe, keines völligen Anbaues fähige Gelände ist Ursach, daß hier viele Spinner und Weber sich befinden, auch die Verfertigung hölzerner Geräthschaften und einiger Kleinhandel von den Einwohnern getrieben wird.

Steinsberg, siehe **Ardez**.

Steinshof, zerstr. Ort mit einer Schule, in der Pf. Sternenberg, im zürch. A. Kyburg.

Steinthal, das, zwei Berggegenbenden im St. Gall. Bez. Ober-Toggenburg, die eine in der Pf. Wattwyl mit

18, die andere in der Pf. Kappel mit 32 zerstreuten Wohngebäuden. In beiden Revieren sind Schulen.

Steinwengen, Weiler im Hintergrunde des Spiggengrundes, im bern. Amt Frutigen, am Fuße des Andrist und des Drettenhorns.

Stekborn, ein thurg. Oberamt, das von den Aemtern Diessenhofen, Frauenfeld und Gottlieben, und dem Untersee eingeschlossen wird, und sich von beiden Seiten an die mehrere Stunden lange Berghöhe lehnt, welche sich zwischen der Thur und dem Untersee hinzieht, auf ihrem Rücken reizende Aussichten gewährt, und viele wohlgebaute Ortschaften und Landsitze umfaßt. Der Land-, vorzüglich der Weinbau, ist die Hauptbeschäftigung der Einwohner, obgleich der Wein nicht so gut, als in den Gegenden an der Thur ist. So wie überall an den thurg. Gestaden des Bodensees alles Erdreich mit dem größten Fleiße bebaut wird, so ist auch hier kein Fleck unbenutzt. Das Amt Stekborn enthält die 4 Kreise Stekborn, Berlingen, Müllheim und Eschenz, mit den Kirchspielen dieses Namens, nebst Homburg, Pfyn, Gündelhard, Herdern, Klingenzell, Wagenhausen, Burg, Mammern und Hüttweilen, welche in 1696 Häusern 9899 paritätische Einwohner zählen.

Stekborn, Kreis, begreift die Munizipalitäten Stekborn und Homburg, mit den Ortsgemeinden Stekborn, Homburg, Mammern, Gündelhard, Sallen und Reutenen.

Stekborn, urkundlich **Steckbeuren**, Stadt-, Amts- und Kreisort, ein gewerbsames Städtchen von 250 Häusern, 1640 reformirten und 195 kathol. Einw., deren Erwerbszweig vorzüglich im Land- und Weinbau besteht. Inzwischen haben hier auch Wollenmanufakturen sich zu erheben begonnen, und nebst einer mechanischen Baumwollenspinnerei, einer Stecknadelfabrik und einigem Detailhandel, befindet sich eine Spitzenfabrik, die nicht unbedeutend ist, und im Würtembergischen Absatz ihres Fabrikats findet. Dieser Ort liegt in einer angenehmen Gegend am Unter- oder Zellersee, und an der Straße von Konstanz nach Schaffhausen. Es gehörte ursprünglich einer adelichen Familie dieses Namens, und das alte Kastell, welches unter dem Namen: der Thurm, bekannt ist, ward späterhin theils zu Wohnungen, theils zu einem Kauf- und Vorrathshause eingerichtet. Nahe bei der Stadt ist das Nonnenkloster Feldbach, und in der Gegend sind mehrere hübsche Landhäuser. Beiderseitige Glaubensverwandte bedienen sich zu ihren Religionsübungen der St. Jakobskirche. Bis zur Revolution hatten die Bischöfe von Konstanz die niedern Gerichte, jedoch hatte das Städtchen in diesen Verhältnissen manche Rechte und Freiheiten. Der Munizipalbezirk zählt mit seinen Zugehörungen 368 Wohngebäude.

Stemmbach, einige Häuser unweit dem nidwald. Flecken Stans, nach dem vorbeifliessenden Bach gl. Namens genannt.

Stellihorn, das, Felsstock in der vom Renfenhorn gegen Grund sich erstreckenden Gebirgskette, im bern. Amt Oberhasle, die sich mit dem Burghorn beendigt. Nordöstlich

von ihm steht das Hohejägihorn und südwestlich der Engel, 9900 F. ü. M.

Stephan, St., kl. Pfarrdorf, ½ St. oberhalb seinem Amtssitze Zweisimmen, im bern Amt Obersimmenthal. Es liegt an der Simmen, in einer malerischen Gebirgsgegend, und hat einen 1289 Seelen umfassenden Pfarrsprengel, der sich über das Fermelthal, Matten und Häusern, jedes mit einer Schule, erstreckt. Der hölzerne, sich wenig in seiner Bauart vor andern Bauernwohnungen auszeichnende Pfarrhof steht zunächst bei der Kirche, welche die älteste im Simmenthal sein, und in ihrem Thurme eine Glocke mit der Jahrzahl 1023 oder 1030 haben soll. Am Eingebäude dieses Tempels ist in der Mauer ein steinernes Behältniß angebracht, das vor Zeiten ein durch Oeffnungen sichtbares Todtengeripp enthalten hat. Dies soll der Körper des heil. Stephanus gewesen sein, der dem Kirchspiele den Namen gab, und zu welchem vormals stark gewallfahrtet wurde. Auch sah man noch um die Mitte des 18. Jahrh. in dieser Kirche eine sehr alte Fahne aufgehängt, welche die Simmenthaler den Wallisern in einem Gefechte abgenommen. Das Todtenbächlein unten am Kirchhofe liefert, so oft es ohne vorhergegangenen Regen sich trübt, dem Aberglauben Stoff zu schreckhaften Weissagungen. St. Stephan liegt 3090 F. ü. M., und zählt viele wohlhabende Kirchgenossen.

Sterenberg, kl. Dorf in der Pf. und dem Kr. Bußnang, im thurg. Amt Weinfelden. Hier wird viel Wein und Obst gezogen.

Sternenberg, eine längst in Trümmer gesunkene Felsenburg, in der Pf. Oberbalm, im bern. Stadtamtsbez. Der dabei befindliche kleine Ort gab vor 1798 einem der vier bern. Landgerichte den Namen.

Sternenberg, große, am höchsten gelegene, zürch. Pfarrgemeinde im Amt Kyburg, in einer hohen und rauhen Berggegend, auf dem vom Hörnli auslaufenden Gebirg, an der Grenze vom Thurgau und Toggenburg. Da der kärgliche Boden die vielen Bewohner nicht zu nähren vermag, so suchen viele ihr Brod mit Handel und Krämerei zu gewinnen. Das Volk ist lebhaft und spekulativ, und sein sittlicher Zustand fängt sich seit einiger Zeit an zu heben. Die Pfarre theilt sich in die 2 Zivilgemeinden Sternenberg und Steinshof, jede mit einer über 200 Kinder enthaltenden Schule, und zählt in 102 weit zerstreuten Wohngebäuden 1800 Seelen. Die Kollatur der Pfarrpfründe, so wie der beiden Schullehrerstellen, steht bei der Familie von Breitenlandenberg.

Stettbach, kl. Ort von 4 Häusern am Fuße des Zürichbergs, in der Pf. Dübendorf und dem zürch. Amt Greifensee. Von seinem Pfarrort führt ein Weg für Fußgänger über den Berg nach Zürich.

Stetten, Dorf mit 70 Wohn- und Nebengebäuden, nebst einer Filialkirche zur Rechten der Reuß, in der Pf. und dem Kr. Ober-Rohrdorf und aarg. Bez. Baden, 1½ St. von dieser Stadt. Es hat eine überaus fruchtbare Feldmark und viele wohlhabende Einwohner, die schon im 16. Jahrh.

die Gerichtsbarkeit, welche der Stadt Mellingen gehörte, an sich kauften und solche bis 1798 verwalteten.

Stetten, Dorf von 33 Häusern und 175 Einw., im schafhaus. Landgericht Rayath. Es nährt sich von der Feldwirthschaft und ist zu Lohn eingepfarrt.

Stettfurt, reform. Pfarrdorf von 410 Einw., im Kr. Mazingen und thurg. Amt Frauenfeld. Die Pfarrpfründe wurde 1751 gestiftet, in welchem Jahr auch die Kirche erbaut worden ist. Von der Berner Familie Tscharner kam die Kollatur 1792 an die Gemeinde. 1755 zerstörte die hochangeschwollene Lauch die steinerne Brücke, und bedeckte Aecker und Wiesen mit Kies.

Stettlen, Pfarrdorf von 61 Häusern an der Worblen, in einem etwas abgelegenen, jedoch anmuthigen, fruchtbaren Wiesenthal, 1 St. von Bern, und in den dortigen Stadtamtsbezirk gehörig. Es zählt 566 meistens begüterte Einw. Hier lebte eine geraume Zeit als Prediger der 1801 verstorbene Naturforscher Daniel Sprüngli, dessen Sammlung aller schweizerischen Vögel durch freiwillige Beiträge der Bürger Berns gekauft und seitdem noch vermehrt worden ist. Dieses Dorf, das ein schöner, von hohen Kastanienbäumen umgebener Landsitz ziert, ist eins von den vier ältesten Kirchspielen, welche der Stadt Bern gehörten, und die bis zur Revolution gewisse eigenthümliche Vorrechte genossen.

Stilli, Dorf mit 45 Wohn- und Nebengebäuden und 320 Einw. an der Aar, in der Pf. und dem Kr. Rain und dem aarg. Bez. Brugg. Es liegt am Fuße des Hügels seiner weitschauenden Pfarrkirche, hat ein ansehnliches neuerbautes Wirthshaus, und eine starkbenutzte Aarüberfahrt für Wagen und Fußgänger, da die Landstraße von Brugg nach Zurzach bis hierher und dann über den Strom führt.

Stockeggen, der, hoher Berg, der reich an vielen Heilkräutern ist, im Umfange der Urner Pf. Silenen. Man hatte an einigen Stellen desselben Spuren von Silber- und Golderzen gefunden; sie versprachen jedoch nicht viel, und die begonnenen Bergwerke sind wieder eingegangen.

Stocken, gr. Hof mit 3 Wohngebäuden und einem Rebgut, der vormals eine besondere Gerichtsherrlichkeit bildete, in der Pf. Seen, im zürch. Amt Winterthur.

Stocken, Nieder- und Ober-, 2 kl. Dörfer, das erste mit 150, das zweite mit 170 Einw., am Fuße des Stockhorns, im Stockenthal, zu Reutigen kirchgenössig, und ins bern. Amt Thun gehörig.

Stockeren, werden im K. Bern genannt: 1) einzelne Häuser bei Schwarzenburg; 2) ein Dörfchen in der Pf. Meiringen; 3) ein Sandsteinbruch am Bantigerhübel bei Bern; 4) ein Weiler im Schwendenthal, dem südlichsten Theile des Diemtigerthals, im Amt Niedersimmenthal.

Stockern-See, der, kleiner Bergsee in einem melancholischen Thälchen, in der Nähe der Kuppe des Stockhorns im K. Bern. Er ist zum Theil von Felsen umschlossen, und wird durch das Keilhorn von dem noch kleinern Klusen-See getrennt.

Stockhorn, das, ein hohes Gebirg am Eingang des Simmenthals, im K. Bern. Es begrenzt die nördlichste

Kette der vordern Alpen, welche das flache Land vom Thunersee an, bis über Guggisberg, einschliessen. An demselben steht ein senkrecht aufsteigender und fast runder Felsen, der eigentlich diesen Namen trägt, und dessen Spitze 6770 F. ü. M. ist. Er gleicht einem Thurme, der den Eingang in das Simmenthal zu bewachen scheint. So kahl diese Bergmasse dem äussern Ansehen nach ist, so hat sie doch südwärts treffliche Weiden, und westwärts die schöne Wallalp. Die Fläche der Kuppe selbst hat nur 10 bis 12 Schritte, und wird von Schaulustigen leicht erstiegen.

Stößen, in den, kl. Dörfchen in der Pf. Rüschegg, und im bern. Amt Schwarzenburg. Das Schwarzwasser, an welchem es liegt, droht sein schon breites Kieselbett, auf Gefahr der anliegenden Grundstücke, noch mehr zu erweitern und das Gelände zu verwildern.

Stoffelberg, der, ein weidenreicher Berg oberhalb Leissigen, am Thunersee, mit verschiedenen Häusern, im bern. Amt Interlachen.

Stoken, heißen im K. Thurgau: 1) ein Weiler im Kr. Egnach und Amt Arbon; 2) ein Dörfchen in der Pf. dem Kr. und Amt Bischofszell. In diesem letztern wurde der berühmte Ulrich Hugwald Muz (Mutius genannt) 1496 geboren, welcher als Professor der Philosophie zu Basel 1571 starb.

Stoken, Dörfchen mit fruchtbaren Gütern, in der Pf. Hännau, im Kr. Oberuzweil und St. Gall. Bez. Unter-Toggonburg. Es besteht aus 12 Wohngebäuden und 58 Einw. Auch führen diesen Namen einige Häuser in der Pf. Bruggen, im Kr. Straubenzell und Bez. Rorschach.

Stokershaus, Dörfchen im Kr. Egnach und thurg. Amt Arbon.

Stollen, ein Gasthaus in der Nähe des schönen vormaligen Herrschaftssitzes Hünigen, im bern. Amt Konolfingen. Die in neuern Zeiten verbesserte Landstraße von Thun nach Burgdorf führt an demselben vorüber und zeigt einen tief in die Felsen gesprengten Durchgang. Das Wirthshaus ist eine Zubehörde des Freiguts Hünigen.

Stolzenberg, kl. Dorf mit evangel. Einw. auf fruchtbarem Boden, in der Pf. Hännau, im Kr. Oberuzweil und St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Stoos, der, ein Berg im Kanton und Bez. Schwyz, dessen oberste Höhe die Frohnalp heißt. Er ist mit Alpen und fetten Triften bedeckt. Den Hirten wird, während des Sommers, in der darauf befindlichen Kapelle Gottesdienst gehalten.

Storchenegg, kl. Ort in einer engen, wilden Bergschlucht, hinter dem Hörnli und nahe den Fischinger Alpen, zur Pf. Fischenthal im zürch. Amt Grüningen gehörig.

Storegg, die, Bergübergang zwischen den Thälern von Melch und Engelberg im K. Unterwalden ob dem Wald. Es ist auf seinem höchsten Punkte 5890 F. ü. M.

Stoß, der, heißt im Glarnerlande so viel Weideplatz, als für den Bedarf einer Kuh während des Sommers erforderlich ist. Der Ausdruck Stoß ist nur den Glarnern eigen; in andern Alpenländern wird die Schätzung einer

Alp nach der Zahl des Viehs bestimmt, welches darauf kann gesömmert werden; im Glarnerland geschieht sie nach der Zahl der Stöße. Auf einen Stoß rechnet man in diesem Kanton: eine Kuh oder gr. Rindvieh, oder 2 kl. Stiere, oder 5 Schafe.

Stoß, siehe **Stäfel**.

Stoß, am, siehe **Am Stoß**.

Strättlingen, altes festes Schloß, auf der Spitze des Hügels, der für das neue Kanderbett durchschnitten werden mußte, 1 St. von der bern. Amtsstadt Thun. Es besteht in einem 150 Fuß hohen Thurm mit 18 F. dicken Mauern, wird von einer starken Ringmauer umschlossen, und beherrscht den Eingang ins Simmenthal. Im Mittelalter war diese Veste der Stammsitz eines berühmten Hauses, aus welchem 889 Rudolph, durch die Bischöfe von Genf und Lausanne und andere Herren und Fürsten, zu St. Moriz zum neuburgundischen König erwählt wurde. Seine Gemahlin soll die in der Schweiz so berühmte Bertha von Oesterreich gewesen sein. 1690 wurde dieser Thurm in ein Pulvermagazin verwandelt, und ist es auch jetzt noch.

Strahlberg, der, hoher Felsstock in der vom Berglistock gegen den Röderichsboden auf der Grimsel sich erstreckenden Gebirgskette, im bern. Amt Oberhasle. Von ihm aus ragt ein Gebirgszweig, in dem der Hühnerthälistock und das Rizlihorn sich befinden, nach Norden hinab, wo sie sich über Griond mit dem Gummen beendigt. Sie scheidet das Oberhasle von dem Urbachthal. Westlich vom Strahlberg steht das Schneehorn, östlich der Bromberg, und nördl. der Hühnerthälistock. Südlich unter ihm liegt der große Unter-Aargletscher.

Strahlegg, kl. Häusergruppe mit einigen noch sichtbaren Trümmern eines alten Burgstalls, im bünd. Hochgericht Castels. Es liegt auf der rechten Seite des Fiderisser Baches, an der Straße nach Dalvaza, und ist zu Fiders kirchgenössig. Den Wanderer, der von daher kommt, überrascht bei diesem Ort die schöne Aussicht ins obere Brettigau.

Strahlegg, Hinter- und Vorder-, 2 Bergweiler, dieser mit 6 Wohngebäuden und 43 Einw., jener mit 9 Häusern und 42 Einw., auf einer schmalen, hohen Gebirgsbank zerstreut, in der Pf. Fischenthal und dem zürch. Amt Grüningen. Viehzucht ist die einzige mögliche Unterhaltsquelle, da Feldwirthschaft in diesem hohen Gelände nicht gedeiht. Auf der Strahlegg ist das Schnabelhorn die höchste Spitze, 4010 F. ü. M., von welcher man eine prächtige Aussicht hat.

Strahlhorn, das, hoher Felsstock, östlich über der Handeck, auf der Grimselstraße, und südlich über dem kleinen Strahlsee, im bern. Amt Oberhasle. Nördlich von ihm steht das Gelmhorn, und südöstlich das Gerstenhorn, letzteres 10,040 F. ü. M.

Straubenzell, eine politische Gemeinde von 197 Häusern und 1600 ackerbautreibenden Einw., im Kr. dieses Namens, und St. Gall. Bez. Rorschach. Sie liegt mit ihren Zugehörungen zwischen St. Gallen, Goßau und Herisau,

unweit der Sitter, und hat ihre Pfarrkirche zu Bruggen, welches seinen Namen von der Brücke trägt, die nahe dabei über die Sitter führt, und die seit ihrer neuen Aufführung und Vollendung 1810 als ein Prachtwerk ihrer Art in der Baukunst gelten kann. Eine Papiermühle ist in dieser Gemeinde noch bemerkenswerth, nebst einem Siechhause und den Filialkapellen Auf Schönenwegen, Neueinsiedeln, St. Barbara, Zum Bild und St. Wolfgang auf dem Haggen.

Strengelbach, eine große Gemeinde mit 127 Gebäuden, einem 1738 erbauten Schulhause und einem mit der Gemeinde Vordemwald gemeinsamen Todtenacker, nebst 736 Einw., in der aarg. Pf. und dem Bez. Zofingen, ½ St. von dieser Stadt. Es gibt an diesem Ort ein allgemeines und ein besonderes Dorfbürgerrecht. Die Dorfbürger haben Holz und Feld, und eigene Dorfstatuten zur Verwaltung derselben, die ihnen zu verschiedenen Zeiten von der Obrigkeit und ihren Stellvertretern mit verschiedenen Modifikationen erneuert und bestätigt worden sind. Unter den Bürgergeschlechtern, deren gegenwärtig 31 sind, ist das ehemals adeliche Geschlecht von Aesch. Auch wird hier vieles Gewebe von baumwollenen Tüchern verfertigt.

Strichelberg, gr. Weiler in der Pf. Steffisburg, im bern. Amt Thun, ½ St. südöstlich von seinem Pfarrort auf der Höhe.

Strik, zwei kleine Orte in den appenzell. Pf. Schwellbrunn und Oberegg.

Strillserberg, siehe **Mastrillserberg**.

Strohweilen, kl. Dorf und Gemeinde im Kr. Bußnang und thurg. Amt Weinfelden.

Stroppel, kl. Weiler an der Limmat, über welche hier eine Fähre für Menschen und kleine Sachen angelegt ist, in der Pf. und dem Kr. Kirchdorf, im aarg. Bez. Baden, zur Gemeinde Untersiggenthal gehörig.

Strubel, der wilde, ein auf der Grenze des Simmenthals und Oberwallis, östlich dem Rätzliberg, im bern. Amt Obersimmenthal, sich anthürmendes Felshorn, welches mit seinen Nachbarhöhen, dem Steghorn östlich, dessen Höhe 9720 F. ü. M., dem Ammerthorn von 8070 F., und dem Weißhorn westlich, einen prächtigen Anblick gewährt. Es liegt 10,300 F. ü. M., und 4300 F. über der Engstligenalp, die sich nördlich unter seinen Gletschern hinzieht.

Stubenwies, ein einsamer Hof oberhalb Hemmerschweil, in der Pf. Sommeri, im thurg. Amt Arbon.

Studen, eine Filialkirche der Pf. Iberg, im Bezirk und Kanton Schwyz. Sie liegt im Sihlthal, 1¼ St. von Iberg. Seit 1791 ist eine Ortskaplanei bei derselben gestiftet, und die Aelpler des obern und untern Sihlthals kommen bei 2 St. weit hierher zum Gottesdienste Ihre Lage im Schoose eines Amphitheaters von rauhen Bergen, hat für den hier wohnenden Geistlichen wenig Anziehendes.

Studen, ein mit 24 Wohnungen überdecktes angenehmes Hügelgelände, in der Pf. und dem Kr. Ebnat, im St Gall. Bez. Obertoggenburg.

Studen, oder **Stauden**, ein sehr fruchtbarer, mannigfach bepflanzter und mit vielen Häusergruppen ver-

schönerter Bezirk Landes, in der Pf. Grabs, im St. Gall. Sargans. Er wird in Studen und Studerberg eingetheilt, umfaßt 87 Wohngebäude, hat eine Schule und 360 reform. Einw., deren hauptsächlicher Nahrungszweig Viehzucht ist. In demselben lag die Feste Fortifels, das Stammhaus der alten Grafen von Werdenberg, welches 1260 durch Graf Rudolf von Montfort zerstört wurde, so daß nichts mehr davon als der Name übrig ist.

Stübi, auch **Schächenbach**, der, ein mehrere 100 F. hoher Wasserfall, am Fuße der Balmwand, und am Wege aus dem Glarner Linth- in das Urner Schächenthal. Nicht fern von demselben ist der 9600 F. hohe Gletscher Rauchi.

Stürvis, kl. kathol. Pfarrdorf von 112 Einw., im Hochgericht Obervatz, im bünd. Gotteshausbund. Es liegt auf einem hohen Berg, hat einen eigenen Zivilstab, dem auch Ober- und Untermutten unterworfen sind. Ueber demselben zeigt sich eine große Burgruine, von deren alten Herren viel erzählt wird.

Stürvis, weitläufige Alp im Bez. der graubünd. Gem. Mayenfeld, in einem Thal, das sich gegen das Ganeyerbad zieht. Hier war ehedem ein Bergdörfchen, das in der Pest 1629 ganz ausgestorben sein soll. Der obere Theil dieser Alp heißt Ives, in deren Nähe etwas links vom Wege ein prachtvoller Wassersturz ist, der Bewunderung verdient.

Stüßlingen, Pfarrdorf von 83 Wohn- und 9 Nebengebäuden mit 500 Einw., im solothurn. Amt Gösgen. Die Pfarre, welche von dem Stift Schönenwerth abhängt, hat 2 Filiale zu Rohr und Niedergösgen. In der Feldmark dieses, zwischen Lostorf und Erlisbach gelegenen Orts ist viel ebenes Land, das mehr zu Ackerfeld als zu Wiesen angelegt ist. Auch scheinen diese an Güte jenem nachzustehen, daher der Ackerbau noch blühender als die Viehzucht ist.

Stufegletscher, der, Eisfeld nordwestlich am Mittagshorn, im Ammertenthal des bern. Amts Interlachen. Sein Abfluß bildet bei Trachsellauenen einen schönen Wasserfall. Er ist südlich vom Rothenthal- und nördlich vom Schmadrigletscher.

Stuhlegg, ein schöner Güterbezirk mit freundlich gelegenen Wohnung, in der Gemeinde Krattigen, Pf. Aeschi und bern. Amt Frutigen.

Stuhls, gr. Dorf auf einem hohen, grasreichen Berg, im Hochgericht Obervatz, im bünd. Gotteshausbund. Es ist zu Latsch pfarrgenössig und gehört in das Gericht Bergün.

Stukishaus, großes Gut und Landsitz unweit der Neubrücke, 3/4 St. von Bern.

Sturzenegg, zerstreute, in wohlangebauten Gütern gelegene Häuser, in der Rohrerschaar der ausserrhod. Gemeinde Herisau im K. Appenzell. Beim Steinkohlengraben 1816 war man auf ein Mergellager gestoßen, wovon behauptet wird, daß es vielmehr Walkererde, und zwar von der besten, bisher nur in England vorhandenen Art, sei.

Stutz, zerstreute Bauernhöfe am Gurnigelberg, neben welchen vorbei der Weg nach dem Gurnigel-Kurort schreff

aufwärts steigt, in der Pf. Rüggisberg, und dem bern. Amt Seftigen.

Stutz, der, auch **am Lehn,** schloßartiger Landsitz im luzern. Stadtamtsbezirk, auf einer kleinen Anhöhe am Luzernersee. Dieses Schlößchen war ursprünglich ein Eigenthum der Edeln Am Lehen, wechselte oft seine Herren, und gehörte zuletzt der Familie Fleckenstein. Es liegt angenehm und romantisch 1 St. von der Hauptstadt.

Stutzwald, der, großer Tannenwald zwischen Kappelen und Allenlüften, durch welchen sich die Straße von Bern nach Murten zieht, im bern. Amt Laupen.

Stynenhof, der, ein in seiner Lage ausgezeichnet schöner Bauernhof mit zwei gut gebauten Häusern, in der zürch. Pf. und dem Amt Embrach. Er liegt auf einer Anhöhe, von wo man die prächtigste Aussicht nach Winterthür und weiter hin hat.

Suberg, Weiler mit 2 Getreidemühlen und 6 Wohngebäuden, in der Pf. Affoltern und dem bern. Amt Aarberg.

Subigen, Dorf von 51 Häusern, 26 Nebengebäuden, einer Filialkirche und 330 kathol. Einw., in der Pf. Deitigen und dem solothurn. Amt Kriegstetten. Es liegt in einer wohlangebauten Gegend, an der Straße von Solothurn nach Herzogenbuchsee. Eine neue steinerne Brücke führt über den Oeschbach, und der im Orte befindliche Hof, mit ansehnlichen Gebäuden und Gütern, war vormals eine Besenwaldische Besitzung. 1807 erbaute diese Gemeinde auf einer kleinen Anhöhe ein geräumiges Schulhaus, das wegen seiner wohlgeordneten innern Einrichtung die Aufmerksamkeit und Beachtung der Erzieher verdient.

Suchet, der, ein Berggipfel im Jura, auf der Grenze des waadtl. Distr. Orbe und des Jognethals, im franz. Doubs-Departement. Er zieht sich von Südwest nach Nordost, wo er sich an die Aiguille de Baume schließt. Sein höchster Punkt ist 3740 Fuß überm Genfersee und 4890 F. ü. M. An seinem südwestlichen Abhange zieht sich die große Straße von Yverdon nach Pontarlier hin. Die Aussicht von seiner Spitze ist berühmt.

Suchy, gr. Dorf von 49 Häusern und 280 Einw., die sich mit Land- und Wiesenbau beschäftigen, im Kr. Belmont, im waadtl. Distr. Yverdon, 5 ½ St. nordwärts von Lausanne.

Süderen, zerstreute Ortschaft nahe am Röthenbach, auf dem Wege von Thun nach Schangnau, am südwestlichen Fuße des Schellenbergs, in der Gemeinde Schwarzenegg und dem bern. Amt Signau.

Suen, gr. Dorf mit 152 Einw., in der Pf. St. Martin, im wallis. Zehnten Herens. Es ist seit seiner letzten Einäscherung schöner gebaut, genießt reine Bergluft, eine hübsche Uebersicht des Herensthales und seines Gletschers, und hat sehr begüterte und arbeitsame Einwohner.

Süri, in der, auch **Süribubel,** zerstr. Häuser am kleinen Forst, im Kirchspiel Neuenegg und bern. Amt Laupen.

Süs, reform. Pfarrdorf zur Linken des Inn, im Unter-Engadin, im bünd. Gotteshausbund. Dieser, an der Haupt-

straße durch das Engadin und am Fuße des Bergs Fluela 4300 F. ü. M. gelegene Ort zählt 93 Häuser und 350 Einwohner. Der Anblick desselben hat, wie beinahe der aller engadinischen Dörfer, wegen der steinernen weiß übertünchten Häuser mit grell bemalten Windladen, vergoldeten Balkonen und heraldischen Eitelkeiten, für den Fremden etwas Auffallendes, so wie in nicht minderm Grade die Kleidertracht der Frauen. Schöne Brücken bedecken den Inn, und unter der Kirche steht ein alter Thurm, der zum Zeughaus gebraucht wird. Die Trümmer drei alter Ritterburgen, welche auf Anhöhen ruhen, gewähren einen romantischen Anblick. Süs ist der Geburtsort Ulrich Campels, des bünd. Geschichtschreibers und ersten Reformators im Engadin, und des Predigers Martin Planta, eines grossen Physikers und Mathematikers, welcher die Scheiben-Elektrisirmaschine erfunden, und die erste allgemeine Erziehungsanstalt in Graubünden gegründet hat. Zu der Zivilobrigkeit von Obervaltasna gibt Süs zwei Geschworne. Die Gemeinde hat viele Alpen, von welchen die von Fleß, die gegen das Fluelagebirg steigt, die schönste und abträglichste ist. Auch wandern viele männliche Einwohner als Zuckerbäcker und Liqueurfabrikanten von hier ins Ausland, sich Vermögen zu erwerben.

Sufers, siehe **Suvers**.

Sugnens, kl. Dorf von 17 Häusern und 120 Einw., die Landbau und Viehzucht treiben, im Kr. Vuarrens und waadtl. Distr. Echallens, 3/4 St. von Echallens.

Sugy, auch **Sugiez** oder **Sauge**, Dörfchen in der Pfarre Mottier, im freib. Amt Murten. Hier fließt die nun schiffbare Broye, über welche vor ungefähr 50 Jahren eine gedeckte Brücke gebaut wurde, aus dem Murtensee, und fällt dann in den Neuenburgersee. Die Einwohner nähren sich, als sehr thätige Leute, vom Wein- und Ackerbau, der an dem mühsamen Mistellacherberg von ihnen betrieben wird.

Suhr, Kreis, im aarg. Bez. Aarau. Er begreift die zwei Kirchspiele Suhr und Gränichen, mit dem Schloß Liebegg und den Ortschaften Buchs und Rohr. Er begrenzt zunächst die Hauptstadt Aarau, welche Nachbarschaft seinen Einwohnern in mancherlei Beziehungen vortheilhaft ist.

Suhr, Kreisort, großes Pfarrdorf in einer feuchten Gegend, mit 183 Wohn- und Nebengebäuden, einem guten Gasthause, zum Bären, einer Getreide, Gips- und Schneidemühle, an der Landstraße von Bern nach Zürich, 3/4 St. von Aarau. Kirche und Pfarrwohnung haben eine erhöhte Lage, und der Thurm der erstern wird für einen der höchsten im Kanton gehalten. Buchs, Rohr, Hunzenschwyl und Unter-Entfelden sind hier eingepfarrt, und die ganze Pfarrgemeinde zählt 3254 Seelen und 8 Schulen. Das Stift Münster hat die Kollatur der Pfarrpfründe, dem sie 1408 von den österreichischen Herzogen Leopold und Friedrich vergabt wurde. In Suhr gibt es viele Kröpfige und Kretinen. Durch den Suhr-Hardt, einen nahe liegenden Forst, führte einst eine große römische Heerstraße.

Suhr, die, kleiner forellenreicher Fluß, der aus dem

Sempachersee im K. Luzern entsteht, das Suhren- oder Sohrenthal durchfließt und zur Wiesenwässerung benutzt wird, zwischen Aarau und Rohr in die Aar ausmündet. Derjenige Theil des Suhrenthals, welcher luzernisch ist und beträchtliche Flächen zwischen den Ortschaften Geuensee, Büren, Triengen, Knutwyl und Winikon enthält, war früher eine verdorbene ungesunde Viehtrift, ist aber seit seiner Vertheilung an diese Gemeinden kultivirt und aus schlechtem Moosland in guten Feld- und Wiesenboden verwandelt worden.

Suld-Halden, Gegend am rechten Ufer des Sulsbachs und am Anfange des Suldthals, im bern. Amt Frutigen, mit vielen zerstreuten Häusern in der Pf. Aeschi.

Suldthal, das, ein zwischen dem Morgenberghorn und dem Aeschiberg auf der einen, und dem Engelhorn, 6200 F. ü. M., und Dreispitz, 7890 F. ü. M., auf der andern Seite, absteigender enger Thalgrund, welchen der Sulsbach bewässert und der sich bei Mühlenen öffnet, im bern. Amt Frutigen. Suldhalden, welches dazu gehört, bildet ¼ der Gemeinde Aeschi, im gleichen Amt.

Suleck, die, Bergspitze 7480 F. ü. M., rechts am Eingang in das Lauterbrunnenthal, im bern. Amt Interlachen. Sie bildet den ersten Hauptring jener Felsenkette, die sich ununterbrochen bis hinter Lauterbrunnen zieht. Wegen der prächtigen Aussicht, die man von dieser in 5 St. von Unterseen zu ersteigenden Kuppe genießt, gehört die Suleck zu den berühmtesten Standpunkten der Schweiz.

Sulg, die, ein zu Zeiten hoch anschwellendes Wasser im K. Bern, das von den wilden Eritzbergen bei Schwarzenegg, in das Thal von Steffisburg strömt, und zwischen Thun und dem Heimberg die Landstraße unter einer gedeckten Brücke durchschneidet, und sich in die Aar ergießt. Bei der Brücke wird ein Weggeld von allen Reisenden bezogen, welches der bern. Regierung und der Stadt Thun gemeinschaftlich zugehört. Zunächst derselben steht an der Straße das Thuner Stadtspital mit einer großen Meierei.

Sulgen, Kreis im thurg. Amt Bischofszell. Er begreift die Munizipalitäten Sulgen und Erlen, mit den Ortsgemeinden dieses Namens, nebst Kradolf, Blaiken, Göttikhofen, Ried, Buchackern, Ennetaach, Engishofen und Kümmertshausen.

Sulgen, gr. parität. Pfarrdorf und Kreisort in einer schönen Gegend, die vielen und guten Wein, Futterkräuter, Hanf, Flachs, alle Gattungen Früchte und Obst im Ueberflusse liefert. Die schöne Pfarrkirche, welche beide Konfessionsverwandte zum gottesdienstlichen Gebrauche benutzen, wurde 1751 neu erbaut, und der wegen dieses Kirchenbaues zwischen dem Stift zu Bischofszell und der Gemeinde entstandene Zwist durch eidsgenössische Dazwischenkunft 1755 beigelegt. Das evangelische weitläufige Kirchspiel begreift 3212, das katholische 330 Seelen. Von der reformirten Pfarre hängen auch die Filiale zu Erlen und Berg, und die Schulorte Enetaach, Rieth, Kradolfsau, Gottigkofen, Schönenberg, Buchackern, Gontershausen, Leimbach, Andhausen, Wehrschweilen, Kehlhof und Mauren ab. Das Stift Kreuzlingen hat zu Sulgen eigenthümliche Lehenhöfe

und Güter, über welche ihm bis 1798 auch die Gerichtsbarkeit gehörte. Der Munizipalbezirk zählt mit seinen Zugehörungen 198 Wohngebäude.

Sulgen, kl. Weiler in der Pf. Rafz und im zürch. Amt Embrach.

Sulgenbach, ein großer Bezirk im Weichbilde der Stadt Bern, vor dem obern oder Murtnerthor, mit einer beträchtlichen Anzahl von Mühlwerken, Landhäusern und Anlagen, nebst schönen Aussichten.

Sullens, Kreis im waadtl. Distr. Cossoner, mit 1744 Einw. und den Orten Sullens, Bettens, Bournens, Boussens, Daillens, Mese, Penthaz, Buslens la Ville. Dieser Kreis ist reich an schönen Wiesen, Bergweiden und Ackerfeldern.

Sullens, Pfarrdorf und Kreisort, 2 St. nordwestl. von Lausanne, mit einer Kirche, einem alten Schlosse und zwei Schwefelbrunnen. Es zählt in 43 Häusern 280 Einw., die sich von Viehzucht und Landbau nähren. Das Spital Portales in Neuenburg hat hier einen schönen Meierhof.

Sulpice, St., Dorf von 46 Häusern und 160 Einw. in reizender Umgebung, im Kr. Ecublens, im waadtl. Distr. Morges, 1 St. von Morges. Es liegt am Ausflusse der Venoge in den Genfersee. Von dem ehemaligen Zisterzienser-Priorat ist nur noch die Kirche, mit den Trümmern des vormaligen Konventgebäudes, vorhanden. Vor einiger Zeit wurde hier ein altes Grabmal, mit Skeletten zweier Ritter in ihrer Rüstung, entdeckt.

Sulpy, St., Pfarrdorf von 84 Häus. und 420 Einw., im hintersten und wildesten Theile eines schmalen und engen Thals gl. Namens, in der neuenburg. Kastellanei Travers. Gleich hinter diesem von Felsen umgebenen Ort bricht die Quelle der Reuse unter einer Felswand hervor, und setzt nicht weit von dort die Räder mehrerer Papiermühlen, Eisenhammer, Oelmühlen u. s. w. in Bewegung. Die Umgebungen dieser Quelle und der nahe Thalpaß la Chaine sind romantisch. Bei letzterm ist seit undenklichen Zeiten eine starke eiserne Kette in dem Felsen befestigt, mittelst welcher ehemals dieser Durchgang geschlossen wurde.

Sulsannathal, das, im Oberengadin, im bünd. Gotteshausbund, das sich nahe bei Scamfs, zur Linken des Inn, öffnet. Bei dem Dorfe Sulsanna, wo sich ein Arvenwald befindet, spaltet es sich in drei Nebenthäler. Sulsanna ist 3 St. von Scamfs entfernt, und dient den Säumern über den Scaletta zur Niederlage. Bis zum Gasthause zum dürren Boden hat man 3 St. zu steigen.

Sulsbach, der, entspringt am Dreispitz, im Hintergrunde des Sulsthals, durchfließt dasselbe seiner ganzen Länge nach, und ergießt sich nördlich von Mühlinen in die Kander, im bern. Amt Frutigen.

Sulz, Dörfchen in der Pf. und dem Kr. Ober-Rohrdorf und aarg. Bez. Baden. Es zählt 26 Wohn- und Nebengebäude, liegt rechts an der Reuß, und hat zum Theil wohlhabende, sich von der Viehzucht nährende Einwohner. Hier ist eine Fähre über die Reuß für Menschen und kleine Sachen angelegt.

Sulz, Dörfchen mit einer längst zerstörten Burg, in der Pf. Dynhart und dem zürch. Amt Winterthur. Das Schloß wurde 1386 von den Zürchern zerstört.

Sulz, kl. Dorf in der Pf. und dem Bezirksgerichtskr. Hitzkirch und luzern. Amt Hochdorf, mit 48 Wohn- und Nebengebäuden.

Sulz, Weiler südlich vom Grindelwald, am Mettenberg, im bern. Amt Interlachen.

Sulzbach, Dorf und Zivilgemeinde in der Pf. Uster, im zürch. Amt Greifensee. Es liegt ½ St. von seinem Pfarrort in schönen Gütern. 1668 begann hier eine pestartige Krankheit, die bald so stark um sich griff, daß sie in kurzer Zeit 56 Personen wegraffte, und weil sie über das ganze Kirchspiel Uster sich ausbreitete und in demselben 596 Personen daran gestorben waren, hieß man sie den Uster-Tod.

Sulzberg, vormals eine Viehtrift, jetzt aber ein kleiner Weiler mit einer Hufschmiede, in der Gemeinde Ochlenberg, Pf. Herzogenbuchsee und bern. Amt Wangen.

Sulzberg, ein Weiler in der Pf. Pfeffikon und im zürch. Amt Kyburg.

Sulzberg, gr. Meierhof mit einer Getreidemühle, in der Pf. Untereggen, im Bez. Rorschach und Kant. St. Gallen (s. Möttelisschloß).

Sulzberg, **der**, auch **Sulzfluh**, ein prächtiger Kalkfelsen, im bünd. Prättigau, der den Anfang des rhätischen Gebirgs bildet. Von der Kirche im St. Antonienthal ist er in 4 St. ersteigbar. Die Aussicht, die weit über den Bodensee u. s. w. hinausreicht, ist unvergleichlich.

Sulzbrunnen, zerstr. Weiler mit 14 Häusern in der ausserrhod. Gemeinde Urnäsch.

Sulzig, **auf der**, Bauernhof in der Pf. Wohlhausen, im luzern. Amt Sursee. Ein Landmann, Jakob Schmidlin, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts die Bibel las und empfahl, und einige von den katholischen Lehrsätzen abweichende Aeusserungen verbreitete, wurde 1747 durch ein Ketzergericht von 4 Geistlichen zum Scheiterhaufen verurtheilt, sein Haus durch den Henker in Asche verwandelt und auf der Brandstätte eine Schandsäule errichtet, auch sein Weib und Kinder, mit 71 andern Personen, des Landes verwiesen.

Sulzthal, **das**, ein 1¼ St. langes Wiesenthal, im aarg. Kr. und Bez. Laufenburg, welches sich von der Höhe des Bötzbergs, von Süden gegen Norden, zum Rhein hinabsenkt. Es ist eng und rauh, und von Gips- und Kalkbergen umschlossen; indessen gedeihen doch Winterfrüchte, und an einigen Orten auch Wein in ihm. Der Sulzbach richtet bei anhaltendem Regen- und Thauwetter oft Verwüstungen an. Die in diesem Thal befindlichen Ortschaften: Ober- und Mittel-Sulz und Bütz oder Unter-Sulz, Leideken und Rhein-Sulz enthalten zusammen 96 Wohn- und Nebengebäude mit 774 Einw. Zu Rhein-Sulz ist eine Sägemühle, ein Bauernhof und eine Kapelle; zu Leidiken eine Mahlmühle und eine Kapelle; zu Bütz eine salzhaltige Quelle (s. Bütz), und zu Mittel-Sulz die Pfarrkirche des ganzen Thals. Nahe bei

Mittelsulz ist eine Höhle, die ein so starkes mephitisches Gift enthält, daß Hunde, welche hineinliefen, davon getödtet wurden. Das vormalige fürstliche Frauenstift in Seggingen hatte in diesem Thal alle gerichtsherrlichen Rechte und nebst dem Kirchensatz auch den Zehnten und andere Gefälle.

Sumiswald, schön gebautes Pfarrdorf, das mit seinen übrigen zerstr. Wohnungen in 163 Häusern 1249 Einw. enthalt, und nebst Wasen, Schonegg und Kleinegg eine Kirchgemeinde von 4285 Seelen, im bern. A. Trachselwald. Es liegt auf einer Anhöhe an der Grüene, in einem reizenden Thale, und sein Aeusseres verräth ländliche Behaglichkeit seiner Einwohner. Hier regt sich die lebendigste Industrie und man findet nicht nur die überall unentbehrlichen Begangenschaften, wie Schmiede, Schlosser, Wagner und dergleichen, sondern auch gute Schreiner, Drechsler, Büchsenschmiede, Hutmacher, Töpfer, Buchbinder u. s. w. Unter diesen Handwerkern sind die Gebrüder Hirsbrunner als Kunstdrechsler, die vorzügliche Blasinstrumente liefern, Jakob Eggimann als Büchsenschmied, Ulrich Reist als Windenschmied, Johann Hirsbrunner als geschickter Buchbinder, besonders auszuzeichnen, so wie die Leinwandlung von Knechtenhofer und die Eisenhandlung von Hirsbrunner und Fr. Reist ebenfalls bemerkt zu werden verdienen. Der Segen der Betriebsamkeit scheint sich so ganz über diesen bedeutsamen Ort ausgebreitet zu haben, daß ihn selbst die Gebäude zur Schau tragen. Die Kirche, im Jahr 1512 erbaut, ist sehenswerth ihrer Fenstergemalde wegen, und eben so fällt auch die stattliche Pfarrwohnung angenehm ins Auge. Eine kleine halbe Stunde hinter Sumiswald, auf einem von der Grüene bespülten Felsen, erheben sich ansehnliche Gebäude des bis 1798 landvögtlichen Schlosses, welches die Gemeinde mit einem Kostenaufwand von 77,000 Frkn. nebst aller Zugehör an Gütern u s. w. 1812 kaufte und zu einem Armenhause für 300 Versorgungsbedürftige einrichtete. Dies Schloß hatte einst seine eigenen Freiherren, kam 1225 durch Schenkung an das deutsche Spital der Jungfrau Maria zu Jerusalem, und 1698 durch Kauf an die Stadt Bern, die in demselben einen Landvogt, der die dazu gehörende Herrschaft verwaltete, den Wohnsitz angewiesen hatte. Was jeden Reisenden, der Sumiswald besucht, noch interessirt, ist, daß in dem Gasthof zum Bären die Künstler und Handwerker von Sumiswald zur Beförderung ihres Betriebs eine Art von permanenter Ausstellung der Produkte ihres Kunstfleißes veranstaltet haben, wo in hübschen Glasschränken solche zu sehen sind. Auch wurde 1820 hier eine Ersparnißkasse errichtet, die zugleich die Vortheile einer Leihbank in sich vereinigt, indem jeder rechtliche Hausvater, der in augenblickliche Verlegenheit kommt, sich bei der Verwaltung um Rath und Hilfe melden kann. Die Pfarre umfaßt 5 Schulbezirke, und auf dem 1 St. entfernten Wasen ist nun ein Helfer angestellt.

Summa-Prada, kl. zu Kätzis gehörender Ort im Hochgericht Thusis, im bünd. Grauenbund. In seiner Nähe liegt das alte Schloß Schauenstein, das zerfallende Stamm-

haus der erloschenen Herren gl. Namens, davon sich jetzt die kathol. Linie der Familie v. Buol schreibt.

Summwix, auch **Sommwix**, großes an herrlichen Alptriften, Wiesen und Wäldern reiches und schönes Thal, das sich 5 St. lang zwischen hohe mit Gletschern belastete Gebirge hinzieht, im Hochgericht Disentis, im bünd. Grauenbund. Die große in diesem Thal zerstreute Pfarre begreift die Weiler Perdomet, Laus, Reits, Encarden, Val, Campadials, St. Benedetg, Campiesches, Runs, Rabius, Surfins und Tschupina (Surein ist jetzt eine besondere Pfarre), in welchen 1420 Menschen wohnen, welche romanisch sprechen. Viele Häuser sind ansehnlich, und manches Grundstück ist mit hohen Kirschbäumen eingefaßt. Vom Dorfe Summwix aus lassen sich die Thäler, das Tenniger gegen Süden und das Scavriner gegen Norden, beide mit großen Gletschern, besuchen. Bei dem Dorfe, in dessen Nähe sich Silber- und Kupfergruben vorfinden sollen, stand das Schloß Hohenbalken, der Rittersitz eines um die rhätische Republik verdienten ausgestorbenen adelichen Geschlechts. Neben dem Pfarrer ist noch ein Kaplan angestellt. Aus dem hiesigen Geschlecht Huonder stammte der letzte Abt von Disentis, der 65ste dieser Abtei, der sie wieder aus der Asche erhob, ab. Der Ort hat ein schönes Glockengeläut und die Umgebung erzeugt vortrefflichen Waizen.

Sundbach, der, ein vom Guggenhürli durch eine wilde Schlucht bisweilen mit Ungestüm stürzendes Wasser, das sich am Fuße des Beatenbergs in den Thunersee ergießt, im Kanton Bern.

Sundlauenen, auch **Sunglauenen**, kleine Häusergruppe von 13 Haushaltungen, unter Nußbäumen verborgen am östl. Ufer des Thunersees, und der Einmündung des Sundbachs in denselben, in der Pfarre Untersee und im bern. A. Interlachen.

Sunniken, Dörfchen bei Niedersteinmauer, im zürch. A. Regensberg. Die Gerichtsbarkeit über dasselbe erwarb sich Zürich 1705 mit 10,000 fl.

Sur, kathol. Pfarrort, auf einem Berge, im Hochgericht Oberhalbstein, im bünd. Gotteshausbund. Er zählt nur 130 Pfarrgenossen, welche gute Alpen haben. Mit Rovna, Linzen und Mühle macht er eine Pieve des Hochgerichts aus.

Sur, in der Volkssprache **Surb**, ein Flüßchen, welches im zürch. Amt Regensberg entspringt, das wiesenreiche Lengnauer-, Endinger- und Degerfelderthal bewässert und bei Oettingen sich mit der Aar vereinigt. Es ist reich an Forellen und sein Wasser ist wohlthätig für Futtergras. Von Niederwenigen bis zu seiner Mündung treibt es 11 Getreidemühlen, und die vormalige St. Blasien-Probstei zu Klingnau übte auf eine weite Strecke das Fischfangsrecht in ihm aus.

Sura-, auch **Zura-Alp**, die, bei Flims in Graubünden, eine schöne Alp für 200 Kühe Sömmerung. Der fast 1 St. lange Felspfad zu derselben wurde 1645 ausgebauen. Sie gehört zu Flims.

Surava, kathol. Pfarrdorf von 114 Seelen, im Hoch-

gericht Belfort, im bünd. Zehngerichtenbund, mit wilden Umgebungen.

Surb, die, s. **Sur**.

Sur-Castel, s. **Ober-Castel**.

Surcrêt, ein auf der Roche-Blanche gelegener Weiler, 2 St. nördl. von Grandson, im waadtl. Distr. dieses Namens.

Surculm, s. **Neukirch**.

Surenen, **die**, ein Felsengebirg zwischen den Kant. Unterwalden und Uri, nordwärts vom Titlis. Auf der Höhe des stark gebrauchten von Altorf nach Engelberg führenden Passes, der Sureneck, hat man eine herrliche Aussicht nach dem Titlis, dem Rheinthal und den Eisgebirgen von Glarus, Graubünden und Uri. Die Sureneck erhebt sich 7220 F. ü. M. 1799 ging eine Abtheilung des franz. Kriegsheers mit schwerem Geschütz über diesen Bergpaß, und griff die Oesterreicher bei der Reuß an, mußte sich aber wieder zurückziehen, als die Russen unter Suwarow über den Gotthardsberg vordrangen.

Surlac, s. **Vy sur Lag**.

Surpierre, auch **Ueberstein**, **Amt**, im Kanton Freiburg, ist fast größtentheils vom waadtl. Gebiet eingeschlossen, und seine Einwohner nähren sich vom Feldbau und der damit verbundenen, jedoch geringen Viehzucht. Der Boden ist hier und da sumpfig und nicht überall ergiebig genug, um letztere mehr erheben zu können. Dies Amt war ein Gewinn des Beutezugs 1536, und begreift die Kirchspiele Surpierre, Minieres, Vuissens und einige kleinere Ortschaften, welche zusammen einen Waisenbezirk bilden.

Surpierre, deutsch **Ueberstein**, anschnliches auf einer felsigten Anhöhe liegendes Schloß, oberhalb der Landstraße von Payerne nach Moudon, das von einigen Seiten sich sehr malerisch zeigt, und von dem freib. Amtmann bewohnt wird. Die Pfarrgemeinde des mit einer neuen Kirche prangenden Dorfs Surpierre zählt 184 Häuser nebst 584 Einw. Vormals hieß sie des Champs Notre Dame. Hierher pfarren Cheiry, Villeneuve, Praratoud, Chapelle-Commin und Sensuy.

Surrein, kathol. Dorf im Summwixerthal im Grauenbund, welches bis 1785, wo es eine eigene Pfarrei erhielt, zu Summwix pfarrgenössig war, und dessen Seelenzahl bei Summwix mit angeführt ist. ½ St. von hier ist ein Badhaus, dessen Heilwasser Schwefel und Eisenocher enthält. Es gehört dem Geschlecht Kigar in Summwix. Dabei steht eine Kapelle und bei dieser ist ein schöner Wassersturz.

Surrin, Dörfchen zur Rechten des Glenners, unweit Voin im bünd. Hochgericht und Thal Lugnetz. Ueber demselben erhebt sich der Piz Regina 8710 F. ü. M.

Sursee, **Amt**, im Kanton Luzern, grenzt gegen Morgen an das Amt Hochdorf, gegen Abend an das Amt Willisau, gegen Mittag an die Aemter Entlebuch und Luzern und gegen Mitternacht an den Kanton Aargau. Es bildet eine reiche Landschaft, wo man viele schön angebaute Gefilde, fruchtbare und stark bevölkerte Gegenden findet. Die sanften, leicht ersteigbaren Hügel haben viel Aehnlichkeit mit dem angrenzenden Aargau. In ihrem Schooße ruht

in einem Kranze lieblicher Anhöhen der Sempachersee, welcher das Auge an sich zieht, und das Ganze zu einem herrlichen Gemalde macht, dessen Schönheit noch durch zahllose Obstbäume erhoben werden. Das Amt Sursee ist in die vier Bezirksgerichtskreise Rußwyl, Sursee, Münster und Sempach eingetheilt, welche aus 18 Kirchspielen bestehen und 23,851 Seelen in 5420 Wohn- und Nebengebauden enthalten.

Sursee, Bezirksgerichtskreis, der, im luzern. Amt dieses Namens, begreift die politischen Gemeinden: Sursee, Büren und Schlierbach, Geuensee, Knutwyl, Mauensee, Oberkirch, Schenken, Triengen und Wynikon.

Sursee, Stadt, Amtsort von 286 Häusern und Nebengebäuden und 3612 Kirchgenossen, an der Sur und der Nordseite des Sempachersees, in einem sehr fruchtbaren und schönen Gelände, 4 St. von Luzern und 5 St. von Zofingen. Sie besteht in 3 Gassen, von welchen die mittlere als Hauptstraße weit, und zu beiden Seiten mit guten Gebäuden geziert ist. In der Straße sieht eine ansehnliche Pfarrkirche und ein geräumiges, in altem Styl gebautes Rathhaus, und ausser ihren Mauern ein Kapuzinerkloster und ein 1820 zweckmäßig erbautes und wohl eingerichtetes Spital, dessen Entstehen dem eifrigen Bestreben des hier wohnenden verdienstvollen Doktor Attenhofer zuzuschreiben ist. Auch zeichnete sich unter den eingebornen Gelehrten Johann Barzäus aus, der als Chorherr zu Schönenwerth starb, und für seine Zeit ein berühmter lateinischer Dichter war. In Sursee haben die Abteien Muri, St. Urban und Einsiedeln drei Höfe mit Kammeralämtern, und die erstere hat die Kastvogtei und Oberaufsicht über das Kirchengut. Die weitlaufige Pfarre wird von vier Geistlichen, welche den Namen Vierherren tragen, besorgt. Obgleich Sursee an der Handelsstraße von Basel nach Luzern und Italien gelegen ist, ziehen seine Bürger doch wenig Vortheile davon, indem es ausser den gewöhnlichen Handwerkern kein bedeutendes Gewerbe gibt. Viele Einwohner leben von kleinen Stadtbedienungen, die meisten aber von ihren einträglichen Ländereien. Vor der schweizerischen Staatsumwälzung, durch welche auch die Munizipalrechte dieser Stadt mit jenen des ganzen Landes verschmolzen wurden, versammelte sich hier die helvetisch-militärische Gesellschaft. Sursee kam bei der Aechtung Herzogs Friedrich von Oesterreich 1415 durch Eroberung unter die Oberherrschaft von Luzern, und erhielt 1420 die Bestätigung seiner Freiheiten und Gerechtsame. Zu dem Kirchspiel gehören die Filialkirchen Degelstein, Gattweil, Geuensee, Schenken und Than, nebst den Weilern und Dörfchen Buchholz, Grüt, Ober- und Unterlehn, Mauensee und Bognau. In den Jahren 1363 und 1734 litt diese Stadt großes Brandunglück, wo sie jedes Mal beinahe ganz in Asche gelegt wurde. Besuchenswerth ist hier die Kapelle Maria-Zell, ¼ St. von der Stadt entfernt, wo eine schöne Aussicht auf den Sempachersee sich darbietet. In dem sehr gangbaren Gasthof zur Sonne unterhält der gebildete Eigenthümer ein zoologisches Kabinet.

Suscevaz, kl. Dorf von 21 Häusern und 120 Einw., im Kr. Champvent und waadtl. Distr. Yverdon, mit einem sehr alten Schloß, 6½ St. nordwestl. von Lausanne und 1 St. von seinem Distriktsort. In seinen Umgebungen werden Versteinerungen gefunden. Es ist der Geburtsort des 1785 verstorbenen Dekans Decoppet, des großen Hallers Busenfreund, der als Botaniker und Wohlthater seiner Gemeinde in der gelehrten wie in der sittlichen Welt gleich ehrwürdig war.

Suserberg, auch **Sausenberg**, oder das sogenannte **Schlößli** auf dem Zürichberg, ist ein kl. Schloß auf der Seite der größern Stadt Zürich, das wegen der reizenden Aussicht besuchenswerth ist. Es wurde im 17. Jahrh. von dem bünd. Geschichtschreiber Guler von Winek bewohnt, und gehört jetzt Herrn Schultheß von Zurich. Wahrend der Beschießung der Stadt durch die helvet. Truppen 1802 hatte General Andermatt in diesem Schloß sein Hauptquartier, und zur Linken desselben war die Batterie errichtet, von welcher glühende Kugeln auf die Stadt geschossen wurden.

Sustenberg, der, zwischen dem Urner Maienthal und dem Gadmenthal, im bern. Amt Oberhasle. Der aus dem Oberhasle in das Gadmenthal über diesen Berg führende, vormals nur für Saumthiere brauchbare Weg, wurde 1811 in eine Kunststraße verwandelt, die aber auf der Berner Seite sowohl als auf der Urner Vieles zu wünschen übrig läßt, da, zumal im Vorbettliwald, die Anlage ganz fehlerhaft ist und große Strecken wieder eingestürzt sind. Die Höhe des Uebergangs beträgt 6980 F. ü. M. (s. **Gadmenthal**).

Sustenhorn, das, hoher Felsstock, 10,760 F. ü. M. in der Gebirgskette, die das bern. A. Hasle vom Kant. Uri scheidet. Er steht südlich vom Uebergang des Sustenberges und östlich vom Steinberg. Zwischen ihm und diesem letzten liegt der Steinengletscher.

Sutershaus, zerstr. Weiler in den sogenannten Schluchten der Pf. Guggisberg im bern. A. Schwarzenburg.

Sutz, Pfarrdorf am Bielersee, das mit Lattrigen in 35 Häusern 224 Seelen zählt, im bern. A. Nidau, ½ St. von diesem Amtsort. Seine Lage auf der sanften Abdachung eines nach dem See sich neigenden Hügels, seine in Ackerfeld und Weingärten bestehenden Umgebungen, nebst der freundlichen Aussicht auf den Seespiegel, verleihen diesem Ort eigene Reize. Hier sind Allferme und Tüscherz eingepfarrt Das Kirchspiel enthält 414 Seelen nebst 2 Schulen. Es ist ½ St. von Nidau und hatte in der Vorzeit einen Rittersitz, von dem jede Spur verschwunden ist.

Suvers, auch **Sufers**, reform. Pfarrdorf von 200 Einw., im Hochgericht Schams, im bünd. Grauenbund. Obgleich seine Lage am Ende der Rofflen angenehm ist, so fallen doch seine mit Moos bewachsenen, halb eingestürzten Dächer, seine Wohnungen ohne Fenster und sein zerfallenes Gemäuer unangenehm auf. In der Nähe dieses Orts ist eine neue Eisenhütte angelegt, die durch den Ueberfluß an diesem Erz sich zu erhalten scheint. Auch liefert der nahe

Berg Suvers die prächtigsten Marmorarten, gleich dem Splügen, in Menge.

Syders, s. **Siders**.

Syens, kl. Pfarrdorf im waadtl. Kreis und Distrikt Moudon, 4 ½ St. nordöstl. von Lausanne und ¾ St. von Moudon. In 28 Häusern wohnen 130 Einw., die sich von Viehzucht nähren.

Sylvester, St., in der Volkssprache **Sant Evastels**, Dorf mit 371 Einw., auf einem Hügel, in der Pf. Giffers und im freib. Stadtamt. Es macht mit den dazu gehörenden Weiler und Höfen: Muschels, Granfels, Tscherlun, Tscherlan, Metzgera, Zur Scheuer, Gana, An der Matten, Goleta, Auf dem Hubel, Tschuppen, Auf dem Bühler, Flüheli, Aebnet u. s. w. eine Gemeinde mit besondern Dorfmeistern aus. Ihre schöne Lage ist ungünstig in andern Beziehungen, zumal im Winter, wo ihre Zugänge oft nicht bewandelt werden können. St. Sylvester hat seinen besondern Kuratkaplan.

Syres, les, altes Schloß im waadtl. Kr. und Distr. Oron, von welchem nur noch ein halbzerstörter Thurm übrig ist. Neben andern Alterthümern entdeckte man in dessen Nähe vor wenigen Jahren ein kl. röm. Bad.

T.

Tablat, Zivilgemeinde von 42 Häus. und 294 Einw., die Landbau mit Weberei verbinden, und theils nach Turbenthal, theils nach Wyla pfarrgenössig sind, im K. Zürich, in den Aemtern Winterthur und Kyburg, welche der in die Töß fliessende Steinenbach scheidet. Sie hat ihre besondere Schule.

Tablat, auch **St. Fiden**, ein Kreis im St. Gall. Bez. Rorschach, nächst der Hauptstadt. Die polit. Gemeinde dieses Namens, die aus mehrern kleinen Ortschaften und vielen zerstreuten Häusern besteht, zählt 350 Wohngebäude und 2500 kathol. Einw., die größtentheils nach St. Fiden pfarrgenössig sind.

Tablatbach, der, kl. Bach in Ausserrhoden, der bei der Lank, wo eine Brücke über denselben führt, in die Sitter fällt.

Taborberg, der, eine Höhe mit einer der herrlichsten Aussichten auf das zu seinen Füßen liegende Sarganser Ländchen und einen Theil von Graubünden, in der Nähe des Pfefferser Bades im Kanton St. Gallen. Kein Badegast versäumt es, diesen reizenden Standpunkt zu besuchen, da seine Entfernung vom Kloster Pfeffers kaum ¼ St. beträgt und der Pfad dahin eben und romantisch durch angenehmes Grün sich schlängelt. Hier hat ein Zürcher Künstler unlängst eine Panoramazeichnung aufgenommen.

Tabousset, ein entlegenes bevölkertes Alpthal, in der waadtl. Gemeinde und dem Kr. Chateau d'Oex, im Distr. Pays d'en haut, gegen Villeneuve.

Tachsberg, ehemaliger Edelsitz am Berg oberhalb Erlibach, im zürch. A. Meilen.

Tägerfelden, gr. Pfarrdorf in einer anmuthigen Tiefe und fruchtbarem Gelände mit 130 Häusern und 736 größtentheils reform. Einw., im aarg. Kr. und Bez. Zurzach. Die Straße nach Zurzach, welche von Aarau hier durchführt, veranlaßt, besonders in der Zurzacher Meßzeit, eine große Belebtheit. Nahe bei dem Dorfe sieht man noch die Trümmmer der alten Burg der Herren von Tägerfelden aus wildem Gebüsche hoch und weitschauend hervorragen, von welchen Konrad, Vormund Herzogs Johann von Schwaben war, und 1308 Theil an der Ermordung des Kaisers Albrecht genommen hatte. Er flüchtete und seine Burg ward zerstört. In den Umgebungen wird Bohnerz gegraben. Auch findet man unter dem Ruckfelde Mergel zur Verbesserung des Wiesenbaues. Der 1812 in Schafhausen gestorbene geschickte Landschaftmaler Johannes Hauenstein war von hier gebürtig

Tägerig, Filialdorf der Pf. Niederwyl mit 73 Wohn- und Nebengebäuden, nebst einer dem h. Wendel geweihten Kirche, im aarg. Kr. und Bez. Bremgarten, 3/4 St. von seinem Amtssitz. Es liegt an einem Berghange und hat obst- und getreidereiche Umgebung. Die Stadt Mellingen hatte bis 1798 hier gerichtsherrliche Rechte.

Tägernau, kl. Weiler in der Pf. Goßau im zürch. A. Grüningen. Auf einem hier befindlichen Regierungslehen starb 1806, als Pächter, der helvet. Senator Bodmer von Stäfa, auch Vater Bodmer genannt, der sich 1794 bei der Volksbewegung am Zürichsee zuerst bekannt machte

Tägernau, auch **Degenau**, eine Getreidemühle und kathol. Kapelle an der Sitter, im Kr. Zihlschlacht und thurg. A. Bischofszell. Die Kapelle ist ein Filial von Bernhardszell und gehört dem Schloß Blideck.

Tägerschen, Dorf im thurg. Kr. und A. Tobel, mit einem Edelsitz, der mit der Revolution seine Gerechtsame verloren.

Tägertschi, s. **Dägertschen**.

Tägerweilen, Pfarrdorf auf einer fruchtbaren Anhöhe, 1 St. von Konstanz, im thurg Kr. und A. Gottlieben. Es liegt etwas landeinwärts, und hat den herrlichsten Blick auf den Bodensee und die schönen Umgebungen der Stadt Konstanz. Die Pfarre begreift 845 reformirte Einw., und umfaßt, nebst den drei vormaligen Edelsitzen Ober-Kastel, Hertler, Pflanzberg und Höchstraß, die Weiler und Höfe Ober- und Unterkastelen, Nagelshausen und den Studenhof. Zu dem Munizipalbezirk gehören bei 10 Weiler und Höfe, die 145 Wohngebäude enthalten.

Täsch, kl. Pfarrgemeinde im Matterthal und wallis. Zehnten Visp, welche mit Zumetyen und Täschberg 118 Einw. zählt. Sie liegt in einer engen langen Ebene, welche der Vispbach zuweilen überschwemmt, und die reich an schönen Wasserfällen ist.

Täschliberg, s. **Egnach**.

Tättnau, ein Lehenhof des vormaligen Kameralamts Töß, schön auf einer Anhöhe über der Töß, im zürch. Amt Winterthur gelegen Von dem alten Rittersitz sind keine Merkmale mehr vorhanden.

Tättweil, zerstr. Höfe unweit der aarg. Stadt Baden, und in der reform. Kirche daselbst eingepfarrt. Sie sind in den neuesten Zeiten zu einer besondern Gemeinde vereinigt worden, welche mit dem Rütihof 56 Wohn- und Nebengebäude und 149 Seelen nebst 1 Schule hat. Hier erfochten 1351 die Zürcher unter der Anführung des Rüdiger Maneß, nur 1500 an der Zahl, einen Sieg über 4000 Oesterreicher unter Albert von Oesterreich. Zum Andenken thaten sie jährlich einen Kreuzgang nach Einsiedeln. Hier findet man auch Spuren von einem röm Kastell.

Taffers, Tafers, große in vier Schröte abgetheilte Kirchgemeinde von 523 Gebauden und 2448 Einw., im freib. Stadtamt. Nebst Düdingen ist sie eine der altesten Pfarrstiftungen im Stadtbezirk, und war 1448 der Schauplatz der blutigen Fehden zwischen den Bernern und Freiburgern. Die Pfarrkirche ist eine der schönsten im Kanton, und es sind nebst 47 einzelnen Höfen, die Ortschaften Rohr, Ober- und Untermontenach, Alterswyl u. a. m. hier eingepfarrt, auch sind Heiterried und Rechthalten Filiale derselben. Ein 1796 verstorbener Einwohner von Taffers, J. K. Blanzer, vermachte dieser Pfarrei 5000 Fr. zur Besoldung eines Schulmeisters und eines Organisten, wodurch die bessere Einrichtung der vorhin wenig beachteten Schule in derselben möglich gemacht wurde. Die Kollatur der Pfarrpfründe hat das Stift St. Niklaus zu Freiburg. Der Taffernbach, der einen Theil dieses Kirchspiels bewässert, fällt oberhalb der Sensebrücke in die Sense.

Tagelschwangen, s. **Dagelschwangen**.

Tagsatzungen, oder **Tagleistungen**, **die**, heißen in der Schweiz die Versammlungen aller eidsgenössischen souverainen Kantone, welche ordentlicher Weise jährlich zu Anfange Juli in der Hauptstadt des Vororts beginnen, und so lange dauern, als die Berathung der eidsgenössischen Bundesangelegenheiten es erfordert. Ausserordentliche Tagsatzungen können in ausserordentlichen Fällen von dem Vororte ausgeschrieben werden, oder sich auf Begehren von 5 Kantonen versammeln. Der vollständige Titel der Tagsatzung ist jetzt: Die Tagsatzung der 22 eidsgenössischen Stände der Schweiz, und kürzer: Die eidsgenössische (oder die schweizerische) Tagsatzung Im Innern der Schweiz, wenn einzelne Stände, Behörden oder Privatpersonen an sie schreiben, wird das Prädikat: „**hohe**“ hinzugefügt, z. B. „an die hohe eidsgenössische Tagsatzung“. Beim Anfang und im Kontext heißt es: Hochwohlgeborne, Hochgeachtete Herren. Das Wort: „Tagsatzung“ kommt von den frühern Versammlungen her, welche die Schweizer zur Berathung über ihre Bundesangelegenheiten an den Grenzen hielten, und die man Tage, späterhin aber Tagleistungen oder Tagsatzungen nannte. (Das Nähere siehe man unter **Eidsgenossenschaft**).

Tagstein, ein hübsches, modern gebautes, der Familie Salis zuständiges Schloß auf einem aus dem freundlichsten Gelände aufsteigenden Hügel, in der Gemeinde Masein, im Hochgerichte Thusis, im bünd. Grauenbund. Aus den obern Fenstern dieses Landsitzes genießt man einer weiten

und reizenden Aussicht. Ein angenehmer Weg führt von Thusis zu demselben.

Tagwen, die, heißen im K. Glarus jene 15 Abtheilungen, in welche der Kanton eingetheilt ist, nämlich: Bilten mit Kerenzen, Urnen, Näfels, Mollis, Nettstall, Glarus, Enneda, Mitlödi, Schwanden, Eschen, Betschwanden, Rüthy, Linththal, Mett, Elm. Diese Bezirke sind an Umfang und Volksmenge sehr verschieden, aber gleich in Betreff des politischen Wahlrechts der Rathsherren, welche, vier an der Zahl, die innere Verwaltung, und die niedere oder örtliche Polizei ihres Tagwens besorgen. Die Landleute dieser Tagwen werden Tagwenmänner genannt.

Taisesjeurs, auch **Taisedjeurs**, kl. an einem steilen Bergabhange einsam gelegenes Dorf, in der Pfarre Chateaux d'Oex und dem waadtl. Distr. Pays d'en haut.

Talent, der, ein vom Jorat bei Chalet-à-Gobet abfliessendes Wasser, das oft das anliegende Land mit Verheerung bedroht, Echallens durchläuft, und sich in den Kanal von Entreroche bei Chavornay ergießt.

Talpi, heißen 5 Häuser, unweit dem untern Thor der aarg. Stadt Zofingen, auf fruchtbarem Boden.

Tamil, große der Gemeinde Flims gehörige, im Bezirk des St. Petersthal im graubünd. Hochgericht Lugnetz gelegene Alp, auf welcher bei 120 Kühe und über 1000 Schafe gesömmert werden.

Tamin, die, im St. Gall Bez. Sargans, ein wildes Gletscherwasser, das aus dem Sardonagletscher im Kalfeiserthal entspringt, mehrere Bäche aufnimmt, neben dem Pfefferser Bad vorbeiströmt, und sich bei Ragatz in den Rhein ergießt. Es hat eine so reiche Quelle, daß sie sogleich ein Mühlwerk treiben kann.

Tamins, reform. Dorf mit einer neuerrichteten Pfarre und einem neuen Pfarrhofe, im Hochgerichte Rhäzüns und Bünd. Grauenbund. Vor Kurzem war es noch in Trins eingepfarrt. Sowohl bei der Kirche als bei dem schönen Landsitze Herrn Albertinis hat man eine schöne Aussicht auf die fernen Gebirge und auf die weiten Thäler der beiden Rheine. Der Ort hat einen Jahrmarkt. Von hier führt ein Pfad über den Kunkelsberg nach Pfeffers. Mit Reichenau bildet Tamins ein Gericht.

Tannay, kl. Dorf von 29 Gebäuden und 120 Einw. auf einer kleinen Anhöhe unweit der Straße von Lausanne nach Genf, in der Pf. und dem Kr. Coppet, im waadtl. Distr. Nyon.

Tanne, die hohe, ein Berg nächst dem Dörfchen Engelburg, im St. Gall. Bez Rorschach. Die Aussicht, die man von seinem Scheitel auf den Bodensee und dessen schwäbische Gestade hat, ist vortrefflich, ja wohl prachtvoll wegen ihrer unendlichen Schönheit und Größe.

Tanneck, Dorf in der Pf. Bußnang und dem Kreise Fischingen, im thurg. A. Tobel. Das im 13. Jahrhundert von den Bischöfen von Konstanz in der Nähe dieses Orts auf einem Hügel erbaute Schloß wurde 1405 von den Appenzellern zerstört.

Tannen, Häuser in der Pf. Schönenberg und zürch. Amt Wädenschweil. Von hier war einer der Anführer in der Insurrektion 1804, Namens Kleiner, gebürtig, der mit Willi von Horgen und Schneebeli von Affoltern sein Leben auf der Richtstatt verlor.

Tannen, heißen im K. Appenzell-Ausserrhoden viele zerstr. Bauerwohnungen, denen theils ihre Lage, theils ihre Reinlichkeit ein gefälliges Aussehen gibt, in den Pf. Wolfhalden, Wald, Teuffen und Bühler.

Tannen, kl. Weiler mit einer der heil. Margaretha geweiheten Kapelle, gegen dem Sempachersee hin anmuthig gelegen, im luzern. A und Gerichtskr. Sursee. Die Kapelle wurde 1474 gestiftet und von den Edeln von Reinach der Pf. Sursee einverleibt.

Tannen Ober- und Unter-, zwei kleine Weiler mit einer Schule, in der Pf. Bäretschweil; und ein Dörfchen gl. Namens nach Dürnten eingepfarrt, beide im zürch. A. Grüningen. Die beiden erstern zählen zusammen 119 Wohnungen.

Tannen, siehe **Thann**.

Tannenband, das, ein Badeort hinter Summiswald, dessen Heilquelle häufig von den Umwohnern gebraucht wird, im bern. A. Trachselwald.

Tannenbandstock, der, Felsstock in der Gebirgskette, zwischen dem Engelberger- und dem Melchthal, im K. Unterwalden ob dem Wald. Er ragt 7870 F. ü. M. auf, steht westl. vom Hängliborn (8150 F. ü. M.) und dem Trubsee und nordöstlich über dem Melchsee und der Alp gl. Namens.

Tannenberg, Hinter- und Vorder-, der, ein hoher und freier mit dunkeln Waldstreifen umzogener Berg, zwischen Hermetschweil, Wallikon und Gründisau, im zürch A. Kyburg. Er hat zwei Hochwachten, von welchen die Aussichten prachtig sind.

Tannenbrunnen, kl. Weiler von 4 Wohn- und Nebengebäuden in der Pf. und Kr. Schöftland und aarg. Bez. Kulm.

Tannenbühl, kl. Weiler in der Pf. Blumenstein, im bern. A. Thun.

Tannenhorn, das, mit dem Rothhorn auch die hintere Fluh genannt, einer der höchsten Gebirgsgipfel, dem Rothhorn westlich, der sich gleich diesem zu einer Höhe von 7200 F. ü M. erhebt, im luzern. A. Entlebuch.

Tanney-See, der, oberhalb Vauvry, im wallis. Zehnten Monthey. Er ist tief von Tannenwäldern und Felsen umkränzt, hat 3/4 St. im Umfange, und nimmt den Landybach auf, den man nirgends ablaufen sieht. Man behauptet, daß er durch unterirdische Ausgänge die Quellen der Weiler von Mier nähre.

Tannlialp, die, schöne Alptrift im Hintergrunde des Melchthals, im K. Unterwalden ob dem Wald, mit einem Senndorfe. Nordöstl. darüber ragt der Tannenbandstock und das Hängliborn auf. Sie ist hart an der Grenze des bern. Amts Hasle. Ein Fußweg führt darüber von Sarnen nach dem Gentel- und Engstlenthal und nach Engelberg.

Tannschachen, eine Getreidemühle, nebst einem Bauernhof, unweit der Zollbrücke, in der Pf. Rüderswyl, im bern. A. Signau.

Tanzenbeinbrücke, die, zwischen der Häderli- und der Teufelsbrücke, an der Gotthardsstraße im K. Uri. Sie wird wahrscheinlich ihrem angeblichen Erbauer Tanzenbein nach genannt, und befindet sich in den Schöllenen.

Tarasse, Pfarrdorf mit 80, in nicht sehr fruchtbarem Gelände zerstreuten Häusern und 320 kathol. Einw., im Unterengadin und bünd. Gotteshausbund. Es ist der einzige der kathol. Religion zugethane Ort im Engadin, sieht ärmlich und schmutzig aus. Ueber dem Dorfe erhebt sich auf einem senkrechten Felsen die hohe Veste gl. Namens, mit starken Thürmen und Mauern, einer Kapelle und einer tiefen Zisterne. Dieses Schloß gehörte bis zum Lüneviller-Frieden dem Fürsten von Dietrichstein. Jetzt ist es Staatseigenthum des Kantons. Sein Inneres zeugt von Verlassenheit. Hier liegen am rechten Ufer des Innflusses alkalisch-muriatische Quellen, eine halbe Viertelstunde von dem Dörfchen Vulpera, von wo aus ein steiler Fußpfad hinabführt. Schon seit unbekannter Zeit sind sie der Sage nach von Hirtenknaben entdeckt worden, und von so großer Wichtigkeit, daß sie verdienen ungleich viel mehr als bisher beachtet und benutzt zu werden.

Tardis-Brück, die, auch die **Unter-Zollbrücke** genannt. Sie hat ihren Namen von ihrem Erbauer Medardus und führt 1 St oberhalb Ragatz über den Rhein Sie gehört zu der bünd. Gemeinde Malans, welche sie unterhält und den Zoll bezieht. Bei derselben steht ein Wirthshaus und nicht weit davon vereinigt sich die Landquart mit dem Rhein. Sie ist die letzte über den Rhein bis Konstanz.

Tartar, ein reform. Dorf im Hochgericht Thusis und im bünd. Grauenbund. Seine Einwohner, welche viel Korn und Obst bauen, sind zu Masein eingepfarrt, und man sagt, daß sie Abkömmlinge von Hunnen seien.

Tartegnin, Dorf von 33 Häusern und 170 weinbauenden Einw., im Kr. Gilly, im waadtl. Distr. Rolle, 5 St. südwestlich von Lausanne. Hier wächst der rothe beste La Cote-Wein.

Taritet, Weiler im Kr. les Planches und waadtl. Distr. Veray, 1½ St. südöstlich von seinem Distriktsort, unterhalb der Straße nach Villeneuve, in dessen Nähe ein Tuffsteinbruch ist. Dieser Ort besteht größtentheils aus Getreide- und Sägemühlen und hat eine romantische Lage.

Tasberg, einige Höfe, mit einer Getreidemühle, in der Pf Tafers, im freiburg. Stadtamt.

Tasna, Val-, das, ein 3 St. langes Hochthal im Unter-Engadin und bünd. Gotteshausbund. Es öffnet sich ¼ St. von Ardez, ist romantisch und hat einen Ueberfluß an großen und schönen Triften. Der Taßna strömt in engem Bett in seinen Tiefen und bahnt sich den Weg nach dem Inn, mit dem er sich verbindet. In seiner Mitte theilt es sich in zwei Seitenthäler, in las Urezas und Urschai, von welchen dieses der Gemeinde Fettan, jenes der von Ardez mit

den darin befindlichen Alpen gehört. An der Westseite des Thals Urschai hängt der Gletscher Chialous tief herab, an welcher auch der Berg Futschöl emporsteigt, über den ein Weg ins tirolische Kultura-Thal geht. An seiner Nordseite begrenzen Urschai gigantische Felsthürme, und ein anderer Gletscher, der im Mittelpunkt zwischen den Thälern Urschai, Fenga, Laver und Campatsch steht, und in diese seine Arme ausstreckt.

Tatroz, kl. Ort mit 87 Einw., in der Pf. Attalens und im freiburg. A. Chatel St. Denys.

Taubenthal, das, kl. einsames und romantisches Seitenthal des größern Simmenthals im K. Bern, in der Pf. Boltigen. Es enthält 10 zerstreut liegende Häuser.

Tauna, die, Bach, der oberhalb Grandvillars im K. Freiburg entspringt, dort einen hübschen Wasserfall bildet, Korn- und Sägemühlen treibt, und sich weiter unten in die Saane ergießt.

Tauretunum, ein vormaliges römisches Kastell und volkreicher Flecken, 563 durch einen ungeheuern Felsensturz von dem hohen Dent d'Oche herab vollkommen verschüttet. Er war in einer anmuthigen Bucht des Genfersees, in einem sanft ansteigenden Thälchen gelegen, welches jetzt mit großen Felsblöcken und einer tiefen Schuttmasse ausgefüllt ist. Eine große Menge Kalköfen befinden sich auf diesem Trümmerhaufen in der gegenwärtigen Provinz Chablais des Herzogth. Savoien, über den die große Straße von Genf nach St. Maurice führt, und welcher ½ St. von St. Gingolph und 1 St. von Meillerie entfernt.

Tausheim, Tausen, Dörfchen in der Pf. Ottenbach und dem zurch. A. Knonau.

Tavätschen-Thal, das, im bünd. Grauenbund. Es bildet den hintersten Theil des bünd. Oberlandes, oder des Thals, welches sich von Chur längs dem Rhein aufwärts gegen Abend hin erstreckt. Es liegt südwestlich von Dissentis, ist 3½ St. lang und mit seinen Seitenthälern 3 St. breit. Seiner wird in der Geschichte erst 1300 gedacht, obschon die Burg Forteningia bereits stand und das Thal bewohnt war. Die höchste Kuppe der dasselbe umschliessenden Felsen ist der Piz Coerschen, der ihm nördlich gelegen ist, und an Höhe das Wetterhorn (11,440 F. ü. M.) im K. Bern übersteigt. Die andere zweiten Ranges liegt im Süden des Thals und heißt Sceina-Mota. Der Badus, 9880 F. ü. M., steht dieser an Höhe nach, ist aber deswegen besonders bemerkenswerth, weil seinem Fuße der Surselva-Rhein entspringt. Das Tavätschenthal ist eines der reizendsten und fruchtbarsten Hochthäler, reich an herrlichen Wiesen und Weiden und mit vielen zerstreuten Wohnungen bedeckt, leidet aber oft von Lauinen, wie dies noch 1817 der Fall war. Der Männerschlag ist in diesem Thal besonders stark und schön, und mit regem Fleiße verbinden die Einwohner Wohlhabenheit. Ihre Hauptbeschäftigung ist Viehzucht und Ackerbau. Auch gedeiht in demselben der Flachs vortrefflich und in seinem untern Theil Sommergetreide. Die Ausfuhr des Flachses ist beträchtlich. Dieser Vorzuge ungeachtet, steht dies Thal in wagrechter Linie mit

dem Urserthal, nämlich 4400 F. ü. M. Die Pf. Tavätsch (eigentlich Sadrun) zählt 900 Seelen und begreift: Cavorgia, Nisla, Bugnei, Gonda, Salins, Camischolas, Sarkuns, Giuf, Ruäras, Selva und Ciamut. Aus dem Tavätschenthal führt ein stark gebrauchter Weg auf den Gotthard.

Tavanaska, eigentlich **Tavanasa**, kleines Dorf 2400 F. ü. M., in der Pf. Danis und bünd. Hochgericht Dissentis. Es liegt zur Rechten des Rheins, im Hofe Brigels. In seiner Mitte quillt ein Brunnen, bei welchem vormals nach rhätischer Sitte die Boten der Gemeinden des Grauenbundes, wenn sie nach Trons zum Bundestag gingen, sich gewöhnlich aufhielten, ihre Reisesäcke öffneten, und die mitgebrachten Speisen gemeinschaftlich genossen. Die hier über den Vorderrhein führende Brücke hat eine historische Erinnerung an 1799, wo eine Kompagnie französischer Grenadiere, umringt von den wilden Haufen des Bündner Landsturms, sich über dieselbe eine blutige Bahn erkämpfte, in dem Augenblick, wo eine andere von den rachelustigen Medelser Bauern, unweit der Kapelle bei Dissentis, entwaffnet und niedergemetzelt wurde.

Tavannes, deutsch **Dachsfelden**, schönes und gr. Pfarrdorf am Fuße der Pierrepertuis, mit 544 Seelen, einer Salzniederlage, ansehnlichem Gasthofe und einer alten erhöht liegenden Kirche, bei welcher die Pfarrwohnung 1823 neu erbaut wurde, im bern. A. Münster. Die Einwohner dieses Kirchspiels, die sich zuerst für die Reformation erklärt hatten, belaufen sich auf 1372 Seelen, und ziehen nebst ihren Nachbarn von ihrer Schafmastung auf den herrlichen Triften bedeutenden Gewinn. Tavannes hatte seinen eigenen Adel, dessen letzter Sprosse, Margaretha, den Vater des in den Tagen des franz. Königs Karl IX bekannten Marschalls von Tavannes, der ein Graf von Soulx war, heirathete. Der hier 1804 verstorbene Prediger Theophil Frêne war ein durch Ausbreitung nützlicher, besonders vaterländischer Studien verdienter Mann.

Tavarge, siehe **Coudre**.

Tavel, romantisch liegender Weiler, unterhalb dem Schlosse Chatelard, an der Baye von Clarens, gegen deren Verwüstungen er durch einen starken Damm gesichert wird, 1 St. nördl. von der waadtl. Stadt Vevay. Es werden hier noch bisweilen römische Alterthümer und Münzen gefunden.

Taverne, kl. Dorf von 190 Einw., die sich mit Landwirthschaft befassen, im waadtl. Kr. und Distr. Oron. Man hat hier in der Nähe viele Spuren aus den Zeiten des Mittelalters gefunden, in welchem hierdurch eine vielbewanderte Straße führte.

Taverne, Kreis im tessin. Bez. Lugano. Er begreift die Gemeinden Taverne superiore, Sigirino, Torricella mit Taverne inferiore, Bironico, Rivera, Camignolo, Mezzovico, Gravesano, Bedano und Manno mit 2095 Einw.

Taverne superiore, Hauptort des Kreises, und nicht weit davon Taverne inferiore. Beide Ortschaften haben zwar eine beschränkte Lage, aber vielen Verkehr durch die Landstraße, die sich vom Monte Cenere hierdurch nach Lauis

zieht, daher die vielen Gasthäuser und Krambuden, besonders in letzterm Orte.

Taviglianaz, Senndorf auf den Arveyres-Alpen, nahe dem Col de la Croix, am nördl. Fuß der Diablerets, im Kr. Bex und waadtl. Distr. Aigle, 5470 F. ü. M. Diese Alpen und das Senndörfchen gehören der Gemeinde Gryon als Gemeindegut, auf welcher jede Haushaltung ihre eigene Hütte hat.

Tavigliane, der, ein kalkartiger hoher Gebirgsstock, im Kr. Bex des waadtl. Distr. Aigle, oberhalb der Alp gl. Namens und westwärts von den Diablerets. Er ist 7270 F. ü. M.

Tegerlohn, auch **Tagerslohn**, kl. Weiler mit einer Kapelle, in der Urner Pf. Silenen.

Tegna, Pedemonte, am linken Ufer der Melezza, Pfarrdorf, 1 St. von Luggarus, im Kr. Melezza und tessin. Bez. Locarno.

Teknau, Dörfchen von 15 Häusern und 107 Einw., an dem vielgebrauchten Weg über die Schafmatt, in der Pf. Gelterkinden und im basel. Bez. Sissach, 1360 F. ü. M. Ueber diesem Orte birgt das Gesträuch einige Trümmer der alten durch Volkssagen berühmten Ritterburg Scheideck.

Tell, großer zerstreuter Weiler mit 24 Häusern, in der ausserrhod. Gemeinde Urnäsch

Tellenbach und **Tellenmoos**, zerstr. Häuser in der Pf. Escholzmatt und im luzern. A Entlebuch. Einige davon stehen in einem kleinen moosigten Thalgrund.

Tellenburg, auch **im Tellen**, ein im alten Styl gebautes starkes Schloß auf einem grasreichen Hügel, der die äusserste Ecke des Scheidungsgebirgs, zwischen dem Kander- und Adelbodenthal bildet, am Fuße des Mittaghorns und im bern. Amt Frutigen. Es war das Stammhaus der alten Herren von Frutigen, und jetzt ist es der Wohnsitz des Oberamtmanns. Unterhalb demselben nimmt die Kander den wilden Engstligenbach in sich auf.

Teller, Weiler hart am südwestl. Ufer des Thunersees, in der Pf. Einigen und im bern. A. Niedersimmenthal.

Tellistock, der, Felsstock, 7950 F. ü. M., in der Gebirgskette, die sich vom Titlis westlich erstreckt und das Gadmen- vom Gentel- und Engstlenthal scheidet, im bern. A. Hasle. Er steht nordwestl. von Gadmen. Nordöstl. von ihm ist die Gadmenfluh, über die ein Fußweg von Gadmen ins Engstlenthal geht.

Tells-Kapelle, die, eine Kapelle, ¼ St. von dem schwyz. Flecken Küßnacht in der hohlen Gasse und an der Straße von diesem Ort nach Immensee. Sie wurde zum Andenken der That Wilhelm Tells, der hier den Landvogt Geßler erschoß, erbaut, und hatte folgende neuere Inschrift: Brutus erat nobis, Uro Guilelmus in Arvo Assertor Patriæ, Vindex Ultorque Tyrannum; die jedoch durch die ältere und bessere wieder ersetzt worden ist:

„Hier ward des Geßlers Hochmuth vom Tell erschossen,
„Daraus ist der Schweizer edle Freiheit entsprossen.
„Wie lang wird aber solche währen?
„Noch lang, wenn wir die Alten wären."

Ein Gemälde stellt den Sturz des tödtlich getroffenen Landtyrannen dar.

Tells-Kapelle, die, auch **Tellsplatte,** oder **Tellssprung,** eine Kapelle am Vierwaldstättersee, Filial der Urner Pf. Sisiken. Sie ist Wilhelm Tell zu Ehren erbaut, der, indem er an dieser Stelle als Gefangener aus dem Kahn sprang, der ihn nach der Veste Küßnacht bringen sollte, denselben wieder in die tobenden Fluthen zurückschleuderte. 1388 wurde die Kapelle in Gegenwart vieler Einwohner der Waldstätte, von welchem 114 Tell persönlich gekannt hatten, eingeweiht. Seitdem wird alle Jahre zu seinem Andenken und zu lebhafter Erneuerung des Danks für die vorzüglich durch seine Mitwirkung erworbene Freiheit, in dieser Kapelle ein feierlicher Gottesdienst gehalten, zu welchem sich Menschen von allen Seiten in großer Menge einfinden.

Tempelhof, der, Bauernhof, nahe bei Glattbruck, in wilder Gegend, seit 1806 angelegt und jetzt schon ziemlich urbar, in der Pf. Rümlang, im zürch. A. Regensberg.

Tempelmatt, die, ein schöner Meierhof auf dem rechten Ufer der Ergolz, in der Nähe von Augst, im basel. Bez. Liestal. Er liegt in einer wiesenreichen, zwischen freundlichen Hügeln eingesenkten Ebene, und ist eine Anlage des Herrn Alt-Bürgermeisters Christoph de Matthias Ehinger von Basel, der ihn auch zu einem Fideikommiß für die Ehingersche Familie bestimmt. Den Namen erhielt er von den in dieser Gegend gefundenen Ueberbleibseln eines römischen Tempels, Bäder und Wasserleitungen der alten Augusta.

Temperiken, kl. Weiler, anmuthig am Baldeggersee gelegen, in der luzern. Pf., dem Kr. und A Hochdorf.

Tenero, Dorf am südl. Fuße eines hohen Gebirgs, mit schönen Weinpflanzungen, im Kr. Navegna und tessin. Bez. Locarno. Hier, wo man das ganze Locarner Seebecken übersieht, fällt die Verzasca in den Langensee. Die Brücke über die Verzasca ist 120 F. über dem gewöhnlichen Wasserstand, und doch überschäumt jene bisweilen diese Wölbung.

Tengen, Städtchen auf der schafh. Grenze, dem Großherzog von Baden gehörig, in acker- und wiesenreichen Umgebung. Es liegt auf einem Felsen, der durchgehends nichts anders als eine Masse versteinerter Schnecken und Muscheln ist. Dabei sind die Ruinen eines alten zerstörten Schlosses mit einem ziemlich gut erhaltenen Thurme. Den Römern soll dieser Ort unter dem Namen Tenedone bekannt gewesen sein.

Tenna, reform. Pfarrdorf im Hochgericht Gruob, im bünd. Oberbund. Es liegt auf einem sich sanft neigenden Abhange, der mit Aeckern, Wiesen, Häusern und Ställen übersäet ist. Der Tennerwald prangt mit hohen Tannen und ist 1 St. lang. Zu Tenna wohnen 167 Menschen, unter welchen viele Gerber sind. Hierher gehört auch die bewohnte Gegend auf der Acklen.

Tenniken, Pfarrdorf von 63 Häus. und 291 Einw., mit einer ihres Alters wegen nicht unbedeutenden Kirche, in einer schönen Thalgegend, im basel. Bez. Waldenburg

und 1350 F. ü. M. Landbau und Fabrikarbeiten sind seine Nahrungsquellen. In der Nähe der über diesen Ort thronenden Fluh ist ein ergiebiger Steinbruch.

Tentenberg, der, auch **Päntenberg**, ein mit baumreichen Wiesen, Aeckern und 12 zerstr. Häusern mit 147 Einw. bedeckter Berg, der sich in die Pf. Bolligen, Stettlen und Vechigen ausdehnt, im bern. Stadtamtsbezirk. Er ist mit dem Uzliberg in gleicher Lage. An ihm hatten die Edeln von Tentenberg sich einen Rittersitz gebaut, dieselben, welche kurz nach der Erbauung Berns die Mühlen mit dem großen Damm bei der Stadt anlegen liessen.

Tentlingen, franz. **Tinterin**, Landsitz, Hof und Weiler in der Pf. Gifers und im freiburg. Stadtamt. Dieser Ort bildet mit Neuenhaus, Oebertswyl, Präderwahn, Dürrenberg und Stersmühle eine besondere Gemeinde, die ihre eigenen Dorfmeister hat. Er liegt in einem wiesenreichen von der Aergera bewässerten Thale.

Tercier, große Dorfgemeinde, seit dem Brande von 1801, in welchem 61 Häuser ein Raub der Flammen wurden, wieder gut gebaut, im Kr. la Tour, im waadtl Distr. Vevay, 5 St. südöstl. von Lausanne und 1 St. nordöstlich von ihrem Distriktsort. Sie gehört in die Pf. Blonai und brannten 1824 in derselben neuerdings 8 Gebäude ab.

Terrassiere, la, Weiler, mit Pré l'Eveque zusammenhängend, nur ein wenig höher, auf der großen Straße von Genf nach Chamonix. Er gehört zur Genfer Gemeinde und Meierei Eauxvives.

Terrerouge, siehe **Plancemont**.

Ter-See, der, ein kleiner aber tiefer See, im waadtl. Jourthal. Als dritter See dieses Thals erhielt er den Namen Lac-ter (lacus tertius). Er liegt an der Straße zwischen Lieu und Charbonnieres, und ist so klein, daß man ihn für einen unbedeutenden Teich hält. Nach der Meinung der Thalbewohner soll er mit dem Jour- und Brenetsee durch unterirdische Gänge verbunden sein.

Tersnaus, kathol. Pfarrdorf von 250 Einw. am Eingange in das Valserthal, im Hochgericht Lugnetz, im bünd. Grauenbund. Mit Bokarischuna, Lünschaneia, Mons, Travesasch, St. Martin, Montarsch, Valbugära und Furt macht es eine Nachbarschaft.

Terzen, Ober- und **Unter-**, 2 kathol. Dörfer im Kr. Wallenstadt und St. Gall. Bez. Sargans. Beide in der Pf. Quarten am und über dem Wallensee. Ersteres, auf dem Gebirge, zählt in 32 Häusern 200 Einw. Bei dem letztern, welches mit seiner Filialkirche, zwischen Nuß- und Ahornbäumen versteckt, an einem Busen des Sees liegt, wird im Mai starker Hechtfang getrieben. Sie haben gute Alpen und Waldungen.

Tesserette, Pfarrdorf im Kr. Sala und tessin. Bez. Lugano. In seiner Nachbarschaft ist das Kapuzinerkloster Bigorio.

Tessin, Kanton, zwischen 25° 51′ bis 26° 35′ der Länge und 45° 45′ bis 46° 35′ der Breite, grenzt südöstl. an das lombardisch-venezianische Königreich, südwestlich an das Königreich Sardinien, nordwestl. an den K. Wallis,

nördlich an Uri und nordöstl. an Graubünden. Er ist 22 St. lang und 18 St. breit und enthält einen Flächenraum von 53 ½ Quadratmeilen. Das Land ist sehr gebirgig. Der höchste Berg ist der Cimone di Chironico. Ausserdem sind noch der Garzirola, der Piazza Vachera, die Berge des Thals Colla wegen ihrer Höhe, und der Monte Cenere und Gottardo wegen ihrer Anmuth und Fruchtbarkeit zu bemerken. Unter der großen Zahl von Thälern sind das Livinen- oder Leventina-, das Blegno- oder Bellenzer-, das Riviera-, das Maggia- oder Mainthal die vorzüglichern. Sie senken sich auf der Mittagsseite der hohen Alpen, haben größtentheils ein mildes Klima, sind ungemein fruchtbar, und reich an den erhabensten und lieblichsten Naturszenen. Viele Ströme, Bäche und Seen bewässern diesen Kanton. Die bedeutendsten Flüsse sind der Tessin (Ticino), der Blegno oder Brennfluß, die Muesa-Mous oder Moesa, die Tresa und der Agno. Von den stehenden Gewässern sind der Locarner- oder Langensee (Lago maggiore) und der Lauiser- oder Luganersee die größten. Alle diese Gewässer sind reich an trefflichen Fischen, und die Seen begünstigen durch die Schiffahrt den Verkehr und Handel. Die Viehzucht ist besonders in den höher liegenden und nördl. Gegenden bedeutend und einer der wichtigsten Erwerbzweige der Einw. Schafe und Ziegen werden in großer Menge gehalten, Pferde wenig. In den Gebirgen findet man Wölfe, Bären und Luchse; auch gibt es Gemsen, und besonders viel eßbares wildes Geflügel, als: Fasanen, Auer-, Birk-, Schnee-, Hasel- und Rebhühner, welches zum Theil nach Italien versandt wird. Die Fischerei nährt gleichfalls viele Einwohner. So günstig der Boden dem Feldbau ist, so sehr wird er doch in den meisten Gegenden vernachlässigt und größtentheils den Frauen überlassen. Gerste und Roggen, besonders aber Mais oder Türkenkorn werden stark gebaut. Das letztere macht die Hauptnahrung der ärmern Volksklassen aus, die einen Brei, Polenta genannt, daraus bereiten. Der Tabaksbau wird nun weniger betrieben, als bei der Sperrung der Meere unter Napoleon. Feigenbäume gedeihen in Menge ohne Pflege, so wie Kirschen, Pflaumen, Maulbeeren- und Mandelbäume. In den Gärten findet man fast alle Arten von Orangenfrüchten und Oliven. Der Weinbau ist beträchtlich, und reicht in guten Jahren zum Bedürfniß des Landes hin. Mit der Seidenzucht und dem Seidenspinnen beschäftigen sich viele Hände, und die hiesige Seide wird höher als die mailändische geschätzt. Die Waldungen sind fast in allen Gegenden bedeutend, auch wird viel Holz verkauft und ausgeführt. 1817 zählte man 45,662 männliche und 47,795 weibliche, also im Ganzen 93,457 Einw. Sie sind sammtlich katholisch und sprechen italienisch. Ungeachtet ihres paradiesischen und fruchtbaren Landes ist der größte Theil sehr arm, und viel wandern nach Italien, Frankreich, Deutschland, Holland und England aus, um als Kaminfeger, Maurer, Glaser, Steinhauer, Kutscher und Hirten ihr Brod zu verdienen. Den Weibern wird der Anbau des Landes und die Sorgfalt für Vieh und Kinder überlassen. Ausser den angeführten Erwerbzweigen hat man meh-

rere Tabakfabriken, Eisenhammer und Marmorbrüche. Auch ist der Handel in den Städten Lugano, Bellinzona und Locarno beträchtlich, da er sowohl durch die Schiffahrt auf den Seen, als durch die Straßen über den Gotthard und den Bernardino begünstigt wird. Die vorzüglichsten Ausfuhrartikel sind: Holz und Kohlen, Lerchenharz (Terebinth), Vieh, Käse, Butter, Fische, Wild, Felle, Seide, Strohhüte, Kristalle, Marmor, Topfstein. Die Güterversendung nach und von Italien gewährt dem Lande gleichfalls große Vortheile.

Der Kanton Tessin besteht aus den 7 ehemaligen italien. Mediatvogteien: Bellenz, Riviera, Blegno, Lauis, Mendrisio, Locarno, Val Maggia. Die erstern 3 gehörten den K. Uri, Schwyz und Unterwalden nid dem Wald, die vier letztern aber den zwölf alten Kantonen, mit Ausschluß von Appenzell, gemeinschaftlich. Bis 1798 wurden sie durch Landvögte regiert, und 1803 traten sie in Gemäßheit der Vermittlungsurkunde als achtzehnter Kanton in die Eidsgenossenschaft ein, und wurden auch als solcher durch die Erklärung des Wiener Kongresses von 1815 in ihrer Unabhängigkeit bestätigt. Bellinzona, Locarno und Lugano sind die drei Hauptstädte dieses Kantons, welcher in acht Bezirke: Mendris, Lauis, Luggarus, Val Maggia, Bellenz, Riviera, Blegno und Livinen eingetheilt wird. Diese Bezirke enthalten zusammen 38 Kreise. Es gibt im Kanton keine Vorrechte des Orts, der Geburt, der Personen, der Stände, der Gerichtsstellen oder der Familien. Die Geistlichen können zu keinen Stellen der vollziehenden oder richterlichen Gewalt ernannt werden. Die höchste Gewalt steht bei der Gesammtheit der Bürger, und wird durch deren Stellvertreter, den großen Rath, von 76 Mitgliedern ausgeübt. Der Staatsrath, aus eilf Mitgliedern des großen Raths bestehend, hat die Initiative der Gesetze, Abgaben, Begnadigungen, Strafverwandlungen u. s. w., die vom großen Rath genehmigt oder verworfen werden. Ferner hat er die Leitung und Aufsicht über die untern Behörden, die Vollziehung der Gesetze und Verordnungen, die Besorgung der Korrespondenz mit den übrigen Kantonen und dem Auslande, die Verfügung über die öffentliche Macht, das Recht, die Sitzungen des großen Raths zu verlängern und die Verpflichtung, demselben über alle Zweige seiner Verwaltung Rechenschaft abzulegen. Zwei Landammänner, die 2 Jahre im Amte bleiben, führen abwechselnd ein Jahr lang im großen und kleinen Rath den Vorsitz. Die Mitglieder des großen Raths werden auf sechs Jahre gewählt, und dieser sowohl, als der Staatsrath, halten abwechselnd jedesmal für den Zeitraum von 6 Jahren ihre Sitzungen in den Städten Bellenz, Luggarus und Lauis. Jede Gemeinde hat ihre Vorgesetzten, die von den Gemeindeversammlungen gewählt werden. Die Friedensrichter werden vom Staatsrath aus einem dreifachen Vorschlag der Kreisversammlungen ernannt. Die Mitglieder der Gerichte erster Instanz und die 13 Mitglieder des Appellationsgerichts werden vom großen Rath gewählt. Jeder Einwohner des Kantons ist Soldat, und der Kanton ist in 10 Militärkreise

eingetheilt. Das Bundeskontingent besteht aus 14 Infanteriekompagnien zu 124 Mann und 37 Trainsoldaten; die Bundesreserve aus 12 Infanteriekompagnien zu 145 Mann und 21 Trainsoldaten. Jeder Militärkreis stellt zu diesen Kontingenten den verhältnißmäßigen Theil seiner milizpflichtigen Mannschaft von 20 bis 60 Jahren. Die Trainpferde werden auf Rechnung des Staats geliefert. Die Dienstzeit dauert vier Jahre. Nach den Beschlüssen der Tagsatzung von 1816 und 1817 stellt Tessin zum eidsgenössischen Bundesheer 1804 Mann und zahlt 18,040 Schweizerfranken. In Kirchensachen steht der Kanton unter den Bischöfen von Mailand und Como. Die Zahl der Geistlichen ist sehr stark, 500 Weltpriester, und in den 8 Frauen- und 12 Mannsklöstern sind zusammen 240 Religiosen, nämlich 90 Mönche und 150 Nonnen. Die Erziehung wird theils von Mönchen und Nonnen, theils von Weltgeistlichen besorgt, und bedarf großer Verbesserungen. Auch scheint die Regierung dem öffentlichen Unterricht ihre Aufmerksamkeit widmen zu wollen.

Tessin, Kreis, im tessin. Bez. Bellinzona. Er begreift die Gemeinden Molano, Prevonzo, Gnosca, Gorduno, Monte Carasso, Carasso, Sementina und Gudo, und zählt 1993 Einw. Er liegt am rechten Ufer des Tessin.

Tessin, der, il Ticino, ein Fluß, und der größte des nach ihm benannten K. Tessin, den er der Länge nach auf eine Strecke von 18 St. durchströmt. Er entspringt aus drei Hauptquellen, von denen die erste den kleinen Seen auf dem Gotthardsübergange, nahe beim Hospiz 6590 F. ü. M. und ganz in der Nähe der Reußquelle im Luzendrosee, entströmt; die zweite aus dem Stellasee am Fuße des Stellahorns auf dem Gotthard, 6340 F. ü. M., kommt. Beide vereinigen sich im Tremolathal oberhalb der ersten Brücke 5260 F. ü. M. und nehmen westlich von Airolo 3930 F. ü. M. die an der Noveno 6210 F. ü. M. sich bildende dritte Hauptquelle in sich auf. Der junge Strom wird bald hernach durch die Zuflüsse aus dem Kanariathal und aus den Seen der Piora-Alpen bedeutend verstärkt, drängt sich bei Dazio grande durch den Piotinoberg, stürzt sich vom Irniesfalden bei Giornico (Irnis) hinab, nimmt neben vielen andern Bächen den Tribut der Laghettoalp in sich auf, verdoppelt seine Wassermasse durch den Blegno, den er unter Biasca empfängt, nimmt Gorduna gegenüber die Moesa, und unterhalb Giubiasco die Marobbia auf, und ergießt sich bei Magadino in den langen See (Lago-Maggiore), dem er bei Sesto Calende wieder entströmt, um von dort an schiffbar einen seiner Zweige als Kanal gegen Mailand zu richten und sich unterhalb Pavia, im lombard.-venezianischen Königreich, mit dem Po zu vereinigen, mit dem er sich in das adriatische Meer ergießt. Er ist sehr fischreich.

Tete-noire, ein dichtbewaldeter Bergrücken auf der Grenze zwischen dem Trientthale, im wallis. Zehnten St. Maurice und dem Valorsinethal, in der Provinz Faucigny, des Herzogth. Savoien. Ein für Pferde gangbarer Pfad führt 4210 F. ü. M. von Valorsine nach Trient darüberhin. Hoch über ihm ragt die Pointe de la Tete-noire 6850 F.

ü. M. empor. An der Grenzscheide zwischen Wallis und Savoien sind von den Einwohnern vor mehrern Jahrhunderten Verschanzungen angelegt worden, die jetzt in Trümmer zerfallen.

Tettenried, auch **Dettenried**, Bergdörfchen, oberhalb Weißlingen, im zürch. A. Kyburg und zu Weißlingen kirchgenössig.

Teufelsberg, siehe **Urnerloch**.

Teufelsbrücke, **die**, eine berühmte Reußbrücke, nördl. unterhalb dem Urnerloch und die oberste im düstern Schlunde der Schöllenen, 4180 F. ü. M. Ihre Bogenöffnung beträgt 75 Fuß, und unter derselben stürzt die Reuß 100 F tief von Fels zu Fels, und die in Schaum zerstiebenden Wassermassen umschweben unaufhörlich den Stand dieses schauerlichen Uebergangs. Als Suwarow 1799 mit 25,000 Mann und 5000 Pferden über den Gotthard in die Schweiz zog, war der Bogen dieser Brücke von herabgestürzten Felsblöcken zertrümmert, aber die Russen legten Balken über die Lücke und drangen hinüber. Durch den neuen Straßenbau über den Gotthard soll ein zweiter Bogen hoch über den gegenwärtigen gewölbt werden, um dadurch den steilen Hinnberg vom Urnerloch abzuschneiden. Ein nahe liegender fast würfelförmiger großer Block wird der Teufelsstein genannt, und spielt in der Legende von der Teufelsbrücke eine wichtige Rolle.

Teufelsbrücke, **die**, Brücke über die Sihl, am Etzelberg, über dessen Rücken eine Straße von hier nach dem Zürchersee führt. Sie liegt 3/4 St. von Einsiedeln, und nahe an der Brücke soll das Haus gestanden haben, in welchem der bekannte Arzt und Theosoph Paracelsus (gestorben zu Salzburg 1541) geboren worden. Weil er, nach der Meinung des Pöbels, von einem bösen Geiste besessen war, soll die Brücke den Namen bekommen haben.

Teufelspaß, **der**, auf der Höhe des bünd. Albulabergs. Hier geht die Straße zwischen hohen Felsen hindurch, ist sehr öde und einsam, und im Herbst und Frühling wegen den häufigen Lauinen gefährlich. Das ganze Thal ist mit Felstrümmern bedeckt, und aus dem kleinen See in der Tiefe entspringt die Albula, an welcher auch ein Wirthshaus, zum Weißenstein, gelegen ist.

Teuffelen, Pfarrdorf unweit dem Bielersee, in einer heitern offenen Gegend, im bern Amt Nidau. Mit Gerlafingen zählt es in 76 Häusern 395 Einw., die sich vom Getreide-, vorzüglich vom Weizenbau nähren. Nebst der alten Kirche und dem Pfarrhof ist hier ein Schulgebäude, und der Pfarrsprengel begreift die Schulgemeinden Mörigen, Hermringen und Epsach, zusammen 1110 S mit 4 Schulen. Gleich seinen Nachbarorten Walperswyl und Suz, hatte auch Teuffelen im Mittelalter seine eigenen Edeln, welche Bürger zu Bern und Solothurn waren.

Teuffen, die größte Gemeinde und der ansehnlichste Flecken nach Herisau, in Appenzell-Ausserrhoden. Sie zählt 528 Häuser mit 3608 Einw., von welchen viele durch die Musselinfabrikation und Stickerei, und durch den Handel

mit diesen Stoffen zu bedeutendem Wohlstande gelangt sind. Teuffen, das ungefähr 60 wohlgebaute, reinliche und mitunter auch prächtige Häuser zählt, ruht anmuthig auf einem sanft sich neigenden Berggelände, auf welchem viele Hütten und Wohnungen fleißiger Menschen über die grünen Wiesenhöhen zerstreut sind, 1 St. von St. Gallen an den Straßen dahin und nach Gais und Trogen. Es ist als die Wiege vieler geschickter Männer bekannt, namentlich des kunstreichen Webers Gmünders, des Brückenbauers Grubenmann und anderer Künstler. Mit Liebe und Achtung erinnert man sich hier stets des Zimmermanns Zürcher, der mit seltenen Naturgaben und Ansehen die Würde eines Landammanns 34 Jahre lang rühmlich behauptete, und 1781 im Amte starb. Eben so auch eines ausgezeichneten Wohlthäters gegen diesen seinen Geburtsort, des Johann Waldburger, der 1807 demselben ein Kapital von 20,000 fl. vermachte, und die Hälfte zur Gründung eines Waisenhauses bestimmte. Die Kirche wurde 1777 durch ihren Gemeindsangehörigen, den berühmten Meister Hans Ulrich Grubenmann, herrlich erneuert. Sehenswerth ist die zwischen hier und Hundwyl befindliche 856 Fuß über der Sitter erhabene Gmünderbrücke. Die Gemeinde Teuffen besitzt zwei Bäder; beim Löwenbächli, gerade unter der Kirche, und im Sonder auf einer Wiese. Jenes wurde 1812 errichtet, und dieses, obgleich älter, vor wenigen Jahren wieder in Aufnahme gebracht. Beide werden gegen Gliedersucht gerühmt.

Teuffen, Alten-, Hohen-, Mittel- und Nieder-, ehemalige Burgen, bald derselben, bald verschiedener Herren. Bei Altenteuffen ist noch jetzt das Schloß der letzten Gerichtsherrn. Sie liegen in der Pf. Rorbas, im zürch. Amt Embrach. In dem gerichtsherrlichen Schlosse lebte in seinen Jünglingsjahren eine geraume Zeit als Schriftsteller und Dichter der russische General und Studiendirektor von Klinger. In der Nähe dieser Ritterburgen liegen die kleinen Dörfer Hinterteuffen, wo der Rhein die Töß aufnimmt, und Mittelteuffen unfern dem Schlosse Altenteuffen.

Teuffenberg, zerstreute Häuser in den ausserrhod. Gemeinden Schönengrund und Urnäsch.

Teuffenthal, großes Dorf im Wynenthal, mit 94 Wohn- und Nebengebäuden, in der aarg. Pfarre, dem Kr. und Bez. Kulm. Es hat eine fruchtbare Feldmark und gute Viehzucht. Ueber diesem Ort liegen auf einem bewaldeten Felsen die Trümmer des alten Schlosses Trostburg, dessen Besitzer, Rudolph von Rynach, da er 1415 nicht zu Bern schwören wollte, dasselbe in Flammen aufgehen sah. Teuffenthal hat eine wohlbesorgte Schule, mit welcher auch eine Arbeitsschule für arme Mädchen verbunden ist. Von Aarau ist es 1 3/4 St. entfernt.

Teuffenthal, eine in der Tiefe und auf der Anhöhe zerstreute Ortschaft bei Hilterfingen, im bern. A. Thun. Sie besteht aus 31 Wohngebäuden und 149 Einw., die sich mit Viehzucht beschäftigen. Hier war ehemals ein alter Rittersitz, dessen Trümmer verwittert sind.

Teuffmatt, großer Alphof zwischen Court und Gren-

chen, hoch auf dem Gebirg auf der solothurn. Grenze, ins bern. A. Münster gehörig.

Teuffwinkel, auch **Tiefenwinkel**, kl. Häusergruppe am Wallensee, in der glarn. Gemeinde Kerenzen auf der Grenze gegen das St. Gall. Oberland.

Teufi, in der, Häusergruppe in der Nähe des appenzell. Fleckens Herisau, die nur von Mühlenwerken gebildet wird, da sich hier, ausser einer Getreide- und zwei Sägemühlen, auch zwei Papiermühlen befinden, die einem Herrn Kühnholz gehören, und von welchen die eine erst vor einem Jahr neu angelegt wurde.

Teufthal, das, eine enge Bergkluft zur Seite des Bristenstocks, nächst der Gotthardsstraße, im K. Uri. Es werden in derselben viele Bergkristalle gefunden, und die Einwohner der umliegenden Ortschaften graben auf diese Fossilien. Auch hat diese Kluft Bleiglanzgänge, die aber nicht benutzt werden.

Teutlingen, Dorf in der Pf. Giffers, im freiburg. Stadtamt, am nördlichen Fuße der Berra, 1½ St. südlich von Freiburg.

Teysejours, les, hoher Weiler, in der Gemeinde Chateau d'Oex, gegen dem Bad Etivaz hin gelegen, im waadtl. Distr. Pays d'en haut.

Thal, großer zerstreuter Weiler mit 26 Häusern, in der ausserrhod. Pf. Urnäsch.

Thal, heißen im K. Bern: 1) ein Weiler in der Pf. Madisweil; 2) ein Bauernhof nebst einer Getreidemühle, in der Pf. Summiswald; 3) Alpdorf im Adelbodenthal im A. Frutigen am nordwestl. Abhang des Bruderspitz.

Thal, eine holzreiche Gegend, die mehrere kleine Ortschaften und einzelne Häuser in sich begreift, und von dem Dorfe Degersheim nach Mogelsberg sich erstreckt, in der Pf. Mogelsberg und St. Gall. Bez. Untertoggenburg. Sie besitzt seit 1748 eine eigene evangel. Schule, welche auch von den Kindern dieser Konfession in Hildisau besucht wird. Zum Schaden der Nachkommen wird von den Bewohnern dieses Geländes viel Holz nach dem K. Appenzell ausgeführt.

Thal, Kreis im St. Gall. Bez. Rheinthal, der nur die der Pf. Thal einverleibten Ortschaften, welche zugleich eine polit. Gemeinde bilden, und in 490 Häus. 2390 Einw. zählen, enthält.

Thal, Kreisort, Pfarrdorf von 43 Häusern und 200 parität., von Wein- und Feldbau sich nährenden Einw. Es liegt in einem schönen Thal, und hat eine beiden Religionstheilen gemeinschaftliche Kirche, von welcher Buchen ein doppeltes Filial ist. In der Nähe liegt das weitläufige Bauriedt. Hier brannten 1806 neunundvierzig Wohn- und Nebengebäude ab. Auf dem nahen Buchberg, bei dem steinernen Tisch, hat man eine der entzückendsten Aussichten, die Bodmer von Zürich in seinen Fragmenten unter der Aufschrift: der Landbusen, besungen hat. Im Fuchsloch werden in einem Sandsteinbruch Mühlen-, Schleif- und Brunnensteine gebrochen. Nächst der Kirche, in welcher auch die Appenzeller-Rhod Lutzenberg den Gottesdienst besucht, ist ein Badhaus mit einer Mineralquelle.

Thal, zwei Weiler im St. Gall. Bez. Goſſau, einer von 14 Wohngebäuden in der Pf. Wyl, der andere von 11 Häuſern und 90 Einw. in der Pf. Andwyl.

Thal, mehrere einſam liegende Häuſer, in der Pfarre Hombrechtikon, im zürch. A. Meilen.

Thal, auch **Matzendörferthal**, das, ein 4 St. langes, nach und nach ſich verengendes Thal, im ſolothurn. A. Ballſtall, zwiſchen der erſten und zweiten ſüdlichen Jurakette. Die Dörfer in demſelben ſind: Laupersdorf, Matzendorf, Aedermannsdorf, Herbetsweil, Welſchenrohr und Gänsbrunnen. Darin ſind auch eine Fayencefabrik, 2 Hammerwerke und ein Hochofen. Das Thal, in welchem die Landwirthſchaft immer mehr in Aufnahme kommt, wird durch einen beträchtlichen Hügel, den Hammerrain, in 2 Theile geſchieden. Die Straße darüber hin war beſchwerlich und ſteil, ſoll aber eine andere Richtung erhalten, und wird den Verkehr des Aarthals mit den bern. Leberbergämtern ſehr erleichtern.

Thal, im, Dorf von 21 Wohnungen, in einem Thalgrunde, in der Pf. Bäretſchweil, im zürch. A. Grüningen. Ferner ein Weiler nahe am Ausfluß des Türlerſees, in der Pf. Aeugſt, im zürch. A. Knonau.

Thal, im, kl. Weiler im Dürrgraben, in der bern. Pf. und dem A. Trachſelwald.

Thal, im, zerſtr. Häuſer in der Pf. Altendorf und dem ſchwyz. Bez. March.

Thalegghorn, das, Felsſtock im Gadmenthal, im bern. A. Hasle, ſüdl. über den Alpen vom Weißenmatt und Stein.

Thalgut, ein Geſundheitsbad an der Aar, zwiſchen dieſer und einem zum Theil bewaldeten Abhang, am ſüdöſtl. Fuße des Belpbergs gelegen, in der Nähe von Gerzenſee, im bern. A. Seftigen. Es hat keine andere Ausſicht als in den Fluß und das gegenüber liegende Gehölze. Seine Stille wird einzig durch eine dieſer Beſitzung gehörende Fähre, ſo wie durch die auf ihrer Reiſe von Thun nach Bern fahrenden Schiffe, welche hier Erfriſchung und Stärkung ſuchen, unterbrochen. Die Badgebäude ſind zwar hölzern, aber gut eingerichtet und unterhalten, und die Mineralquelle hält Eiſen, Bitterſalz, Magneſia, Thon und Schwefelgas.

Thalhaus, einige zerſtreute Häuſergruppen, im Trubenthal im bern. Amt Signau. Noch trifft man hin und wieder in dieſem Alprevier Männer an, welche lange Bärte tragen, und manche Sitten der Einwohner erinnern an das Patriarchaliſche der Vorzeit.

Thalheim, großes Pfarrdorf im Kr. Veltheim und aarg. Bez. Brugg, 1 ½ St. von ſeinem Amtsſitz. Es zählt mit den dazu gehörigen Höfen 131 Wohn- und Nebengeb. mit 840 Einw. Thalheim iſt, mit Ausſchluß einer nach Oſten zu gehenden Oeffnung rings von Bergen umgeben, und durch dieſe Lage begünſtigt, zieht man hier einen guten Wein, der in günſtigen Jahren gleich jenem des benachbarten Dorfs Schinznach gerne gekauft und in beträchtlicher Menge ausgeführt wird.

Thali, auch **Thalin**, Dörfchen von obstbeschatteten Wiesen umringt, in der Pf. Wyl, im zürch. Amt Konolfingen, wohin dasselbe vor 1798 herrschaftspflichtig war. Seine Häuser und Einwohner sind unter seinem Pfarrort Wyl gezählt.

Thalmühle, die, eine Getreidemühle unterhalb Ober-Illnau, im Kentthal, und zur obern Hofgemeinde gehörend, im zürch. Amt Kyburg.

Thalweil, schönes Pfarrdorf auf der Höhe am westl. Ufer des Zürichsees, im zürich. A. Wädenschweil. Auf dem Kirchhofe öffnet sich die vollste Aussicht über den See, und der Anblick des Naturgemäldes ist bei guter Abendbeleuchtung entzückend. Sowohl hier als in dem nahen Oberrieden wird der Rebbau auf vielen Ertrag, mit einem geringen Gewächs und mit großem Fleiß betrieben. Kuno von Rheinfelden wollte hier ein Kloster stiften, oder Radbot von Habsburg erbaute Muri, und verpflanzte dahin, was hier bereits begonnen war. Vormals hatte Thalweil Edelleute gl. Namens. Ludretikon, Gattiken, Ezliberg, Oeggisbühl, Aergetli und Tischenloo sind hier eingepfarrt. Die Kirchgemeinde zählt 170 Wohngebäude 1190 Kirchgenossen, von welchen viele sich durch Industrie und Gewerbsthätigkeit als gebildete Kaufleute und Manufakturisten auszeichnen. Seine Betriebsamkeit und blühender Handel gewähren diesem Ort eine steigende Bereicherung, und unter den hiesigen Fabrikanten verdienen die Handelsragionen Kölliker, Wieland und Komp., Schmid-Kölliker und Komp., Pfister und Komp, die ansehnliche Geschäfte in Baumwollenstoffen machen, vorzügliche Beachtung. Auch sind viele Einwohner in Verfertigung von Kattunen sehr geschickt.

Thann, kl. Häusergruppe in der Nähe seines Pfarrorts Bernang, im St. Gall. Bez. Rheinthal.

Thann, oder **St. Carl**, von einer diesem Heiligen geweihten Kapelle also genannt, ein Dörfchen 590 F. ü. Vierwaldstättersee auf einer fruchtbaren Anhöhe, in der luzern. Pfarre, dem Gerichtskreis und dem Amt Sursee. Der Rittersitz in diesem Ort ist längst zerstört.

Thau, Sägemühle in malerischer Lage an der Baye de Clarens, zwischen Tercier und Brent, im waadtl. Distr. Vevay.

Thayngen, großer, schöner und volkreicher Marktflecken, im schafh. Landgericht Reyath. Es zählt 171 Häuser und 1050 Einw., die zu den wohlhabendsten des Kantons gehören. Das hiesige Weingewächs ist von vorzüglicher Güte, und daher sehr geschätzt. Korn-, Wiesen-, Hanf- und Gemüsebau wird stark und mit Vortheil betrieben. Vor der Revolution hatte Schafhausen $^2/_3$ der Gerichtsbarkeit über diesen Ort und die Familie Im Thurn $^1/_3$.

Thec, fin du, sieben in einer düstern Gegend zerstr. Häuser, die nach Epauvillers pfarren, im bern. A. Saignelegier.

Theilingen, kl. Dorf in der Pfarre Weislingen im zürch. A. Kyburg.

Thelwald, eine Häusergruppe im Saaserthal mit 20 Einw. am Eingange eines finster bewachsenen Bergschlundes, im wallis. Zehnten Visp.

Thermen, Dorf und Pf. mit 198 Seelen auf dem alpenreichen Briegerberg im wallis. Zehnten Brieg. Hasel und Matacken sind hier eingepfarrt.

Therweil, freundliches wohlgebautes Pfarrdorf von 142 Häusern und 674 kathol. Einw. im basel. Bez. Birseck. Es liegt in der Mitte des Laimenthals und seine als fleißige Landwirthe sich auszeichnenden Einwohner nähren sich von Ackerbau und Viehzucht. Der Ort hat eine ansehnliche Kirche, zwei Mahl-, eine Oel- und eine Gipsmühle. Im 30jährigen Kriege wurde er von den Schweden hart mitgenommen.

Theure, Groß- und Klein-, zwei kleine Häusergruppen, zusammen 10 Wohngebäude zählend, in der Pf. Saignelegier im bern. A. dieses Namens.

Theussert, Moulin du, eine Getreidemühle in einer tiefen Thalschlucht am Doubs, in der Pf. Noirmont und im bern. A. Saignelegier. Die Felsen treten hier so nahe zusammen, daß sie kaum dem Flusse einen Ausgang gestatten, und der Paß ist so eng, daß der Weg durch die Scheuer dieser Mühle führt

Thièle, Pont de, eine Brücke unmittelbar beim Austritt der Zihl aus dem Neuenburgersee, nebst einem Weiler von 14 Häusern und 120 Einw., die zu Cornaur kirchgenössig sind, in der neuenb. Kastellanei Thièle. Von der ziemlich hohen Bogenbrücke übersieht man den Neuenburgersee seiner ganzen Länge nach. Da hier die Zihl die Grenze zwischen Bern und Neuenburg bildet, so steht bei dem alten nun als Gefängniß gebrauchten Schlosse Thièle ein neuenb. Zollhaus. Der Gerichtskreis dieses Orts zählt gegenwärtig in der Brandversicherungsanstalt 322 Gebäude, welche zu 1,079,500 Fr. geschätzt und zu 800,800 Fr. versichert sind. Im burgund. Kriege schirmte ein Neuenburger, Namens Baillods, die Thielebrücke mit weniger bewaffneter Mannschaft gegen die andrangenden Feinde so heldenmüthig, daß er sich dadurch ein rühmliches historisches Andenken erwarb.

Thièle, s. **Zihl.**

Thiengen, ein Städtchen mit einem Schloß und mehrern guten Häusern an der Wutach im Wutachthal und auf der Straße von Basel und Waldshut nach Schafhausen. Es war der Hauptort der vormaligen Landgrafschaft Klettgau und ist jetzt der Sitz eines großherzogl. bad. Bezirksamts

Thierachern, schön gelegenes von baumreichen Wiesen umringtes Pfarrdorf von 442 Einw., im bern. Amt Thun, 1 St. von seinem Amtsort. Seine 1707 neu erbaute Kirche ist eine alte Stiftung aus der Zeit des burgund. Königs Rudolf im 10. Jahrh., und hat einen Pfarrsprengel von 2755 Seelen und 5 Schulen, der die Ortschaften Uebischi, Pohlern, Uetendorf mit vielen zerstr. Höfen und Häusern umfaßt. Von der Gallerie des erhöht liegenden Wirthshauses, zu welchem jetzt auch der schöne Landsitz des Herrn May von Bern gehört, hat man eine der reichsten Aussichten über die Fläche der Thuner Almend, das Becken des Thunersees und die prachtvolle Einfassung dieses Gemäldes. In der nahen Mühlenmatt hat Herr Rathsherr Stürler von Bern ein schönes

Landgut. Durch Zufall entdeckte man hier 1764 fünf Gräber, die dem Ansehen nach althelvetisch waren.

Thierberg, der, hoher Felsstock in der vom Oberaarhorn nordöstl. ausgehenden Gebirgsreihe, die sich mit Zinkenstöcken beendet, und den Oberaargletscher von dem Lauteraargletscher scheidet, im bern. A. Oberhasle, westlich von der Grimsel.

Thierberge, die, hohe mit großen Eismassen bedeckte Felsen, im Hintergrunde des Geschenerthals, im Kant. Uri. Sie schliessen sich an den Galenstock an und der Rhonegletscher steigt von demselben ins Wallis, so wie der Triftgletscher ins bern. Gadmenthal hinab.

Thierhag, eine Gegend mit 14 zerstr. Häusern in der Pfarre und dem Kr. Bütschweil, im St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Thierhorn, das, Felsstock zwischen dem Ueschinen- und Adelbodenthal, im bern. Frutigen. Es steht nördl. vom Steg- und südl. vom Kindbetthorn.

Thiermatten, Wirthshaus, 3640 F. ü. M., in angenehmer Lage, unweit Schwenden im Diemtigthal und dem bern. A. Niedersimmenthal. Ihm gegenüber steht der Fels Schurten- oder Schorrenfluh, auf welchem die Mänigspitze bis 5310 F. ü. M. steigt.

Thierrens, gr. Pfarrdorf von 73 Häusern und 420 Einw. auf einer getreidereichen Anhöhe und von verständigen Ackerbauern bewohnt, im Kr. St. Cierges im waadtl. Distr. Moudon, 5½ St. von Lausanne und 1¼ St. von Moudon. Neiruz, Villars-le-Comte, Ogens und Correvon sind hier pfarrgenössig. Bei diesem Ort fanden die Franzosen den ersten Anlaß zum Friedensbruch mit Bern, als ihnen am 25. Januar 1798 zwei Husaren hier erschossen wurden, worauf sie schon am folgenden Tag in die Waadt einrückten.

Thierstein, Amt, im Kanton Solothurn. Es liegt zwischen dem basel Bez. Waldenburg, den solothurn. Aemtern Dornach und Ballstall und dem bern. Amt Delsberg. Es hat treffliche Wiesen und Weiden, daher die Viehzucht das Hauptgewerbe der Einwohner ist. Das Hauptthal in demselben ist das vom Passawang bis zur Birs, von Süden nach Norden herabsteigende, welches die Lüssel durchströmt, und das verschiedene Dorfschaften enthalt. Das Amt Thierstein zählt nur zwei Gerichte, Thierstein und Gilgenberg mit 715 Wohn- und 215 Nebengebäuden, nebst 4848 kathol. Einwohnern.

Thierstein, Schloß, seit 1798 eine Ruine, welche zur Rechten der Lüssel und der Straße den über sie ragenden hohen und steilen Felsen krönt. Die Trümmer dieser alten Felsenburg zeigen sich von jeder Seite, doch von unten her am schönsten. Sie war lange, wohl nicht der Stammsitz, doch die letzte Wohnung eines deutschen Helden- und Grafengeschlechts dieses Namens, aus welchem Graf Oswald, als Feldhauptmann der Elsaßer, am Tage bei Murten glorreich in den Reihen der Schweizer focht. Als sie 1522 Solothurnisch geworden, diente sie einem Amtmann der Stadt zur Residenz. An ihrem Fuße sind die Oekonomie-

und Meiereigebäude für die Bewirthschaftung des ehemaligen Schloßguts.

Thiollaire, la, hübscher Bach im Kanton Waadt, der bei Chernex entspringt, mehrere Mühlwerke treibt und sich in die Baye de Montreux ergießt.

Thioleyres, kl. Dorf von 26 Häus. und 96 Einw., mit guter Viehzucht, im waadtl. Kreise und Distrikt Oron, ¾ St. von seinem Distriktsort.

Thörigen, Dorf und Gemeinde in der Pf. Herzogenbuchsee, im bern. Amt Wangen, an der Straße von St. Urban und Langenthal nach Burgdorf und Bern, so wie an der von Luzern und Huttwyl nach Solothurn. Hier befinden sich eine Schildwirthschaft, Pintenschenke, Hufschmiede und Gerbereien, nebst einem Schulhause. Der hiesige Schulbezirk umfaßt auch das nahe Bettenhausen und erstreckt sich über 134 Wohngebäude. Der Staufenbach und der Altachenbach, welche die Feldmark dieses Orts bewässern, haben hier schon mehr als hundert Jucharten Landes in Sumpfboden verwandelt; dessen ungeachtet stehen sich die Einwohner gut, von denen mehrere noch einen einträglichen Viehhandel treiben. Von einer vor der Reformation hier gestandenen, St. Affra geweihten Kirche, deren Einkünfte das hiesige Armengut noch bezieht, sind vor einigen Jahren die Grundmauern wieder entdeckt, auch Menschengebeine dabei aufgegraben worden (s. **Dörigen**).

Thörishaus, kleine fruchtbar gelegene Ortschaft zur Rechten der Sense und nach Neuenegg pfarrgenössig, im bern. A. Laupen.

Thomay, der, ein Berg hinter der waadtl. Stadt Vevay, auf welchem eine merkwürdige Tropfsteinhöhle ist, genannt Cex qui pleut, oder Felsen der regnet. Das Wasser, das von oben herabtröpfelt, sammelt sich in einem Becken, wo man Konkretionen aller Formen findet, die man unter dem Namen Congletti di Tivoli kennt.

Thon, ein anmuthig auf dem erhöhten Fuß des Guppen gelegenes und zu Schwanden eingepfarrtes glarn. Dörfchen nächst seinem Pfarrort.

Thonex, kathol. Pfarrdorf unfern Chêne, in der genf. Meierei Chêne-Thonex, in angenehmer Lage.

Thonne, la, ein Wasser, das auf den Bergen von Grandvillard entspringt, und oberhalb diesem Dorfe einen schönen Fall bildet, im Kanton Freiburg.

Thooß, kl. Dorf in der Pf. und dem Kr. Schönholzersweilen, im thurg. A. Tobel.

Thor, hohe, das, eine Gruppe senkrechter von der Natur verschiedenartig gebildeter Felsen, zwischen welchen sich, wie durch ein Thor, der Weg vom Rigi nach Weggis zieht, ½ St. niederwärts vom kalten Bade.

Thorberg, ein modernes Schloß mit Wirthschaftsgebäuden auf einem Sandsteinfelsen in dem romant. Krauchthal und im bern. A. Burgdorf. Es war ursprünglich ein fester freiherrlicher Sitz, und von 1397 bis zur Reformation ein Karthäuserkloster; darauf Wohnung eines bern. Amtmanns bis zur Revolution. Nach derselben und nach wieder eingetretener Selbständigkeit des Kantons Bern, ward

hier eine obrigkeitliche Gefällverwaltung angeordnet. Schloß und Kornhaus sind schöne Gebäude, und ersteres zugleich eine Verpflegungsanstalt für arme Landeseinwohner, die zu Pfründnern hier angenommen werden.

Thor-Egg, die, ein hoher, mit Alpen bekleideter Berg, der einen Theil des Schrattenbergs bildet, in der Pf. Flüheli und dem luzern. A. Entlebuch.

Thoren, kl. Häusergruppe auf der freib. Grenze, in der Pf. Wahlern im bern. A. Schwarzenburg.

Thürli, zum, kleiner Weiler in der Pf. Guggisberg im bern. A. Schwarzenburg.

Thürnen, kl. Dorf von 30 Häusern und 214 Einw. im basel. Bez. Sissach an der Landstraße nach dem Unter-Hauenstein, 1290 F. ü. M. Vor einigen Jahren entdeckte man hier Spuren von Pechkohlen. Zwischen hier und Diepflingen ereignete sich 1758 ein Bergsturz. Für die drei Ortschaften Böckten, Thürnen und Diepflingen ist hier die Schule in einem neuen Schulhause.

Thuillieres, les, Weiler im waadtl. Kreise und Distr. Grandson, ½ St. von Yverdon.

Thun, ein bern. Amt, das südlich an das hohe Alpengelände stößt, und nördlich sich in die Flächen des Mittellandes des Kantons Bern verliert. Es begreift eine schöne Landschaft von der lieblichsten Mannichfaltigkeit, und wird von fleißigen Menschen bewohnt, die in den Städten Bern und Thun vortheilhaften Absatz für ihre ländlichen Erzeugnisse finden. Dies Amt bildet also nach seiner Lage gewissermaßen das Mittelgebiet zwischen den höhern Hirtenthälern des Hochlandes und dem niedrigen Hügelland von Berns Umgebungen, welches den bessern und ausgedehntern Ackerbau zurückläßt, nur wenigen Weinbau an einigen sanft abhangenden, dem Thuner-Seegestade nach ziehenden Hügeln gestattet, dagegen die fettesten Weiden und Wiesen, sowohl in den Ebenen, als an und zwischen den Berghängen und Gebirgsschluchten hat, die der Zucht von großem und kraftvollem Vieh sehr günstig sind. Als Vorhof der Alpen bietet das Amt Thun schon höhere Gebirge dar, zwischen welchen größere und kleinere Thaler sich durchwinden, und Tannen, Fichten oder Laubgehölz an ihren Abhängen bis zu den Felskämmen, wechselnd mit üppigen Triften, hinansteigen. Torfsumpfe finden sich in den Niederungen nur wenige, und nicht ausgedehnte. Das Amt zählt folgende Pfarren, welche eben so viele Gerichtsstellen in sich begreifen: Thun, Staffisburg, Schwarzenegg, Siegriswyl, Hilterfingen, Amsoldingen, Thierachern und Blumenstein, und in diesen 2338 für 3,411,300 Fr. assekurirte Wohngebäude, welche von 18,101 Menschen bewohnt werden.

Thun, kleine Stadt mit 396 Wohn- und Nebengeb. und 4050 Einw., ¼ St. nordwärts vom Ufer des Thunersees an der Aar, von welcher sie bespült wird. Diese letztere theilt sich unmittelbar über dem Orte in 2 Arme, deren einer mehr östlich die Stadt in 2 Hälften sondert, der andere sie westlich an ihren Mauern umschlingt. Auf der Ostseite ist der Berg mit dem hochgethürmten Schloß, der hübschen Pfarrkirche

und den Häusern der Geistlichkeit. Vom Schlosse, wie auf dem Kirchhofe, hat man eine herrliche Fernsicht über den See und die an Naturschönheiten so mannichfaltige Umgebungen. Thun hat sehr besuchte Schulen, ein schönes Rathhaus, Spital, Waisenhaus, Bibliothek und einen eigenen Stadtmagistrat und verhaltnißmäßig das größte Gemeingut in der Schweiz. Ihr gehört neben andern bedeutsamen Besitzungen seit uralten Zeiten die köstliche Kiley-Alp im Diemtigthal, welche durch die verständigen Bemühungen des für das Gedeihen seiner Vaterstadt eifrigen, unlängst und zu früh verstorbenen Herrn Friedrich Koch, in einen vortrefflichen Zustand erhoben wurde, in welchem jetzt an diesem Berge auch zum Vortheil anderer manches zu lernen wäre. Dieser patriotische Bürger hatte auf die gleiche rühmliche Weise zu der Verschönerung seiner Vaterstadt Thun und seiner Umgebung seit 20 Jahren rastlos mitgewirkt. Die Bürgerschaft ist gewerbsam; Kleinhandel, Landbau, Handwerke, einige Manufakturen und etwas Großhandel, namentlich mit Kasen und Leinwand, sind ihre wesentlichsten Erwerbszweige. Die Gebrüder Mühlemann haben eine bedeutende Seidenbandmanufaktur mit beträchtlichem Absatze. Auch sind hier die größten Ziegel- und Backsteinbrennereien des Kantons. Zum kleinen Verkauf hat Thun eine äusserst vortheilhafte Lage am Eingange zu allen Thälern des Oberlandes, deren Bewohner auf den hiesigen großen Wochen- und Jahrmärkten ihre Bedürfnisse einkaufen. Die anmuthige Gegend, deren Reize durch die Nähe des Sees und der großen Berge Eiger, Gemmi und Jungfrau und durch schöne Spaziergänge gehoben werden; die seit mehreren Jahren aufgekommene Molkenkuranstalt, und die eidsgenössische Militärschule verschaffen der Stadt während der Sommermonate vielen Besuch. Thun genoß von jeher viele Freiheiten, und hatte einen eigenen Stadtrath. Ihre Rechte erwarben sich die Thuner schon früh, theils von den Grafen von Thun, theils von den Herzogen von Zähringen, und späterhin von den Grafen von Kyburg. In ihrem Ursprung ist die Stadt sehr alt, und schon 590 erscheint ihr See unter dem Namen Thunersee. Nicht unwahrscheinlich dürften Stadt und Schloß von den Herzogen von Zähringen angelegt worden sein, und ihre früh erlangte Bedeutsamkeit geht daraus hervor, daß sie auf eine Zeit bei 70 adeliche Geschlechter unter ihren Verbürgerten zählte. Sie hatte sogar einen Schirmbund mit den 3 Waldkantonen, und wurde verschiedene Mal von den Bernern belagert, zuletzt aber von dem Brudermörder Eberhard von Kyburg, zuerst für die Summe von 3000 Pfund an Bern verkauft, und hernach 1384 gänzlich abgetreten. Ihre Bürger kämpften mit Ruhm am Tage bei Murten 1476, und für ihren Heldenmuth wurde ihr Panner mit einem goldenen Stern geziert. 1826 wurde auf der hiesigen Allmeinde das vierte eidsgenössische Uebungslager angeordnet. Vor dem Scherzlinger-Thor ist 1826 ein Panorama vom Rigi errichtet worden, das sehenswerth sein soll.

Thundorf, Kreis, im thurg. Amt Frauenfeld. Er begreift die Munizipalitäten Thundorf, Hüttlingen und Fel-

ben mit den Ortsgemeinden dieses Namens, und Lustdorf, Mettendorf, Heschikofen, Haarenweilen und Wellhausen.

Thundorf, **Kreisort**, großes reformirtes Dorf in der Pf. Kirchberg, in angenehmem und fruchtbarem Gelände, auf der Südseite des Schlosses Wellenberg. Die Munizipalgemeinde umfaßt in den dazu gehörenden Weilern und Höfen 166 Wohngebäude.

Thuner-See, **der**, im Kanton Bern am Fuße hoher Felsen, unter denen sich der Niesen, das Stockhorn, das Morgenberghorn u. s. w. befinden 1780 F. ü. M. Seine Länge von Süden nach Nordwesten beträgt 5, seine Breite 1 St., und seine Tiefe an mehrern Orten 720 Fuß. Die Aar und die Kander ergiessen sich in diesen See, von denen die erstere bei Thun wieder ausfließt. Seine Gestade bieten höchst mannichfaltige Ansichten dar. Zur Rechten erheben sich ungeheure Felsenmassen, unter denen der Niesen und das Schreckhorn besonders hervorragen. Zur Linken wechseln reizende Weinhügel und Wiesen, Getreidefelder, Waldungen und Dörfer ab, und sein dunkelblauer Wasserspiegel bietet einen lieblichen Anblick dar. Er ist reich an Fischen, vorzüglich an Forellen, Aalen, Karpfen, Hechten u. s. w. Stürme sind selten, und daher ist die Schiffahrt bedeutend und mit Ausschluß des südlichen Theils sicher. Im 7. Jahrh. soll das Wasser des Thunersees einmal so warm gewesen sein, daß todte Fische, wie gesotten, ans Land geworfen wurden. Seinen Namen hat er von der Stadt Thun.

Thungschneit, **die**, eine Felsenwand mit einer angenehmen Waldpartie und mehrern zerstreuten Häusern, an der Aar, in der Gemeinde Steffisburg und dem bern. A. Thun.

Thunstetten, Pfarrdorf von 78 Häusern mit einem neuen Schulgebäude und 450 Einw., im bern. A. Aarwangen, 3/4 St. von Langenthal auf einer kleinen Anhöhe, unweit der großen Straße von Zürich nach Bern. Hier steht ein Schloß mit verschiedenen schönen Anlagen, welches im Anfang des 18. Jahrh. von dem berühmten Schultheiß Hieronimus von Erlach erbaut wurde, wo auch früher die Johanniter einen Sitz hatten, und zu welchem späterhin eine kleine Herrschaft gehörte, deren Rechte die Revolution umschob. Die Pfarre, zu welcher Bützberg und einige Weiler gehören, zählt 1397 Seelen mit 2 Schulen. Langenthal war vor der Revolution hier kirchgenössig. Der gegenwärtige Eigenthümer des Schlosses ist Herr Siegmund Emanuel Hartmann von Bern.

Thuoten-See, **der**, kl. fischreicher See, nebst einem Bauernhof bei Menznau, im luzern. A. Sursee.

Thur, **die**, ein Gebirgsstrom, der dem Lande und dem Kanton Thurgau den Namen ertheilt. Er entspringt aus zwei Quellen, von denen sich die südl. am nördl. Abhange der Kuhfirsten, in 2 kl. Seen 5240 F ü. M. und die nördl. am südl. Fuß des Hoch-Sentis und Alpstein, beide im Thurthal, oder Ober-Toggenburg des Kant. St. Gallen, befinden und oberhalb Alt-St.-Johann sich vereinigen. Die Thur strömt zuerst in nordwestl. Richtung bis Kappel, sodann

in nördl. bis Schwarzenbach, darauf in nordöstl. bis Bischofszell, wieder in nordwestl. bis Mühlheim und endlich in ganz westl. bis zu ihrer doppelten Mündung in den Rhein zwischen Flach und Marthalen im Kanton Zürich. Sie nimmt bei Bischofszell die Sitter, bei Lang- und Kurzdorf die Murg auf und schwillt oft im Frühling und Sommer plötzlich und heftig an, setzt große Kiesbänke ab und macht oft schreckliche Verheerungen. Im Winter oder bei anhaltender Sommerdürre schwindet sie dagegen. Gewöhnlich ist dieser Fluß nicht schiffbar. Sein Lauf beträgt 25 St.

Thurbach- oder Turbach-Thal, das, ein grasreiches vom Thurbach bewässertes Thal hinter Gstaad, mit einem Bad, am nördl. Fuß des 7860 F. ü. M. erhabenen Gifferhorns, das leicht erstiegen wird, in der bern. Pf. und dem Amt Saanen, mit einer Schule und 285 Einw. Das Bad sollte der Heilkräfte seiner Quelle wegen besser eingerichtet und bekannter werden. Die in diesem Thalbaden zerstr. Häuser haben ihre besondere Schule, und schöne Alpen steigen an den Berghängen hinauf.

Thurberg, ein vormaliger Freisitz zwischen Weinfelden und Märstetten, an dem weinreichen Ottenberg im thurg. Kr. und A. Weinfelden. Er gehörte der Familie Schärer in St. Gallen. Von der alten Burg sind noch einige Trümmer sichtbar.

Thurbrücke, die, lange bedeckte Brücke über die Thur und obrigkeitliches Zollhaus, am Fuße des Hügels, auf welchem Pfyn liegt, an der Landstraße von Frauenfeld nach Konstanz, im Kanton Thürgau, 1/4 St. von Frauenfeld.

Thurgau, **Kanton**, zwischen 26° 19′ bis 27° 7′ östl. Länge, und 47° 26′ bis 47° 43′ nördl. Breite. Er liegt in der östl. Schweiz und grenzt gegen Osten an den Bodensee, gegen Süden an den Kanton St. Gallen, gegen Westen an den Kanton Zürich, und gegen Norden trennt ihn der Rhein und ein Theil des Bodensees von dem Großherzogthum Baden. Seine Länge beträgt 10 bis 14, seine Breite, im Mittel, 4 bis 5 St., und sein Flächeninhalt 16 2/3 gevierte Meilen. Sehr malerisch erhebt er sich vom westl. Gestade des Boden- und vom südlichen des Unter- oder Zellersees, und senkt sich eben so malerisch gegen die zürch. und St. Gall. Grenzen. Nirgends wird das Auge durch einförmige Flächen ermüdet, und er hat sehr weite, zum Theil prächtige Aussichten. Das sanft abfallende Gelände ist in kleine Thäler und Hügel zerschnitten, wo Wiesen und Aecker mit Obstbäumen in dichten Reihen bepflanzt sind, die in der Entfernung das Ansehen von Lustwäldern haben, oder mit Weingärten bedeckt sind. Er hat ein mildes Klima, und ist einer der fruchtbarsten Kantone der Schweiz. Mehrere Ströme, unter welchen die Thur ihm den Namen gibt, und zahlreiche Bäche bewässern ihn. Von diesen sind die Sitter, die sich bei Bischofszell in die Thur ergießt, und die Murg zu bemerken. Kleine Seen enthält er mehrere, die zum Theil sehr fischreich sind, nemlich der Bichel- und der Steinegger- oder Hüttweilersee. Das Hauptgewässer, welches ihm in Rücksicht auf Fischerei und Schiffahrt den größten Nutzen gewährt, ist der

ihn begrenzende Bodensee. Getreide wird ziemlich viel gebaut, doch für den Bedarf nicht hinreichend, da der Boden im Allgemeinen keine vorzügliche Fruchtbarkeit für diesen Kulturgegenstand hat. Namentlich ist er dem Anbau des Roggens nicht günstig; geeigneter aber für den des Hafers, der roh und geschroten ausgeführt wird; auch zu Brei gekocht unter dem Namen Hafermuß vielen Einwohnern zur täglichen Speise dient. Der Weinbau ist stark und ergiebig, und der Wein zum Theil gut: auch wird jährlich für große Summen davon ausgeführt. Fast noch stärker ist der Obstbau, und sowohl mit gedörrtem Obst als mit Zyder (Aepfel- oder Birnenwein, hier Most genannt), wird ein bedeutender Handel getrieben. Der einheimische Flachs wird größtentheils im Lande gesponnen, und man verfertigt viele Arten glatter, gerauteter, geblümter und anderer Leinwand daraus. Die Viehmastung ist ebenfalls bedeutend und eine reiche Nahrungsquelle für den größten Theil der Einwohner. 1811 betrug nach Usteri (s. dessen schweiz. Staatsrecht) der Viehstand 2392 Pferde, 25,852 Stück Rindvieh, 3,160 Schafe und 777 Ziegen. Nach der neuesten Angabe ist die Bevölkerung des Kantons folgende: Bezirksamt Arbon 9256 reformirte, 1206 katholische, zusammen 10,462 Einw.; Bischofszell 7250 ref., 1647 kathol., zus. 8897; Diessenhofen 2156 ref., 826 kath., zus 2982; Frauenfeld 8465 ref., 1853 kath., zus. 10,318; Gottlieben 10,435 ref., 1368 kath., zus. 11,803; Steckborn 7223 ref., 2746 kath., zus. 9969; Tobel 5884 ref, 6802 kath.; zus. 12,686; Weinfelden 11,327 ref., 861 kath., zus. 12,188; Haupsumme 61,996 ref., 17,309 kath., zus. 79,305 Einw. Bei der ehemaligen, mehr als dreihundertjährigen vielherrischen Verfassung und den zusammengesetztesten staatsrechtlichen Verhältnissen, unter welchen für das Wohl des Landes wenig gethan wurde, indem seine Einwohner nicht allein der Habsucht der Landvögte aus den kleinen Kantonen, die zum Theil das zweijahrige Amt für 8,000 bis 10,000 Gulden erkauften, sondern auch den Bedrückungen und Quälereien von 72 theils geistlichen, theils andern Herrschaftsherren preisgegeben waren, konnte die geistige Entwickelung und Bildung des Volkes eben keine großen Fortschritte machen. Dieses Hindernisses ungeachtet steht jetzt der thurgauische Landmann in keiner Hinsicht den Angehörigen anderer Kantone nach. Als Beweise seines sinnreichen, erfinderischen und unternehmenden Geistes mögen die Erwerbszweige dienen, womit er sich, neben den ländlichen Arbeiten, beschäftigt, wie es die Leinwand- und Kattunfabrikation sind, die bei aller Ungunst der gegenwärtigen Zeitumstände sich doch besonders hervorheben. Eben so ist auch der Handel mit Landes- und Kunsterzeugnissen sehr bedeutend, und die vorzüglichsten Ausfuhrartikel sind: Wein, Cyder, getrocknetes Obst, Talg, rohe Häute und Leder, Leinwand (Packtuch, Wachstuch, Zwilch und blaugefärbte Matrazenleinen), Bänder und seidene Stoffe. Wohl darf man annehmen, daß sich mehr als der dritte Theil des Kantons von dem Manufakturbetrieb erhält. Die Schiffahrt und die Versendung der über den Bodensee aus Deutschland kommenden und dorthin gehenden Waaren gewährt gleichfalls vielen Ein-

wohnern Verdienst. Der Kanton Thurgau ist der siebenzehnte der Eidgenossenschaft, in welche er 1798 aufgenommen wurde. Er ist in 8 Amtsbezirke, nämlich Frauenfeld, Arbon, Bischofszell, Diessenhofen, Gottlieben, Steckborn, Tobel und Weinfelden, diese wieder in 32 Kreise, und die Kreise in Munizipalgemeinden eingetheilt. Frauenfeld ist der Hauptort. Alle Bürger geniessen gleicher politischen Rechte. Jeder Kantonsbürger, der auch ein Gemeindebürgerrecht im Kanton hat, volljährig ist und 200 Gulden Vermögen versteuert, hat als Aktivbürger Zutritt und Stimme in den Gemeinde- und Kreisversammlungen. Ausgeschlossen hiervon sind: Verbrecher, die zur Strafe ehrlos erklärt sind, Falliten, Bevormundete, Almosengenössige. Jeder Kantonsbürger kann sich im Kanton häuslich ansiedeln, wo er will, und mit völliger Gleichheit der Rechte sein Gewerbe treiben. Das Kantonsbürgerrecht wird von Fremden durch einen Beschluß des großen Raths, und durch zugleich erfolgende Erwerbung eines Gemeindebürgerrechts erlangt. Die höchste Gewalt übt ein Rath von 100 Mitgliedern, die zum Theil 1) von den Kreisversammlungen, 2) von einem besondern Wahlkollegium und 3) vom gr. Rath selbst gewählt werden. Der Letztere hat die gesetzgebende und die Besteurungsgewalt. Er läßt sich von dem kl. Rath über die Verwaltung der öffentlichen Gelder, so wie über die Vollziehung der Gesetze und Verordnungen, und über den Zustand aller Zweige der Staatsverwaltung, Rechnung ablegen; beschließt über den Ankauf und die Veräusserung von Kantonalgütern; übt das Recht der Begnadigung; ernennt die Abgeordneten zu den Tagsatzungen und ertheilt ihnen die Instruktionen; er bestimmt die Besoldung der Beamten u. s. w. Um zum großen Rath wählbar zu sein, ist für die direkt zu wählenden Mitglieder ein Vermögen von 3000 fl. hinreichend, und die Kandidaten mussen 5000 fl. haben. Der zu Wählende soll das fünfundzwanzigste Jahr angetreten haben. Die Amtsdauer der Mitglieder des großen Raths ist auf 8 Jahre festgesetzt. Alle vier Jahre tritt die Hälfte aus; jeder Austretende ist aber gleich wieder wahlbar. Die Mitglieder des großen Raths beziehen für ihre Amtsverrichtungen keine Entschädigungen. Ein kleiner Rath, welchen der große aus seiner Mitte wählt, und der aus 9 Mitgliedern besteht, ist die oberste vollziehende und verwaltende Behörde. Er hat das Recht, die Gesetze und Steuerverordnungen dem großen Rath vorzuschlagen; die Aufsicht über das Justizwesen, und die Leitung aller Zweige der Verwaltung, so wie die Verfügung über die bewaffnete Macht zur Handhabung der öffentlichen Ordnung. Die Amtsdauer seiner Mitglieder (Regierungsräthe) ist auf 9 Jahre bestimmt. Von drei zu drei Jahren tritt ein Drittheil aus; der Austretende ist aber jedesmal wieder wählbar. Zwei Landammänner führen abwechselnd in beiden Räthen den Vorsitz. Wenn sie daran verhindert werden, versieht ein Landesstatthalter ihre Amtsverrichtungen. Zu diesen Stellen ernennt der große Rath aus der Mitte des kleinen. Jede Gemeinde hat einen Gemeinderath, der aus einem Ammann und wenigstens vier Mitgliedern (Gemeinderäthen) besteht. Jedem Kreise steht

ein von der Regierung aus den Bürgern des Kreises bestellter Kreisamtmann vor, der die Aufsicht über die niedere Polizei, und den Vorsitz bei den Wahlversammlungen hat. Er ist Vermittler bei den Streitigkeiten der Bürger. Ein Kreisgericht, bei welchem der Kreisamtmann gleichfalls Vorsitzer ist, spricht über unbedeutende Zivilstreitigkeiten und minderwichtige Polizeivergehen. Als erster Vollziehungsbeamter ist aus den Bürgern des Bezirks ein Oberamtmann jedem Amtsbezirke vorgesetzt, unter dessen Leitung die Kreisamtmänner und die Gemeinderäthe, als Unterbehörden, stehen. Unter seinem Vorsitze beurtheilt das aus sechs Richtern bestehende Bezirksgericht in erster Instanz bürgerliche Rechtssachen und geringere peinliche Falle. Ein Kriminalgericht erster Instanz soll gleichfalls aufgestellt werden. Ein aus 13 Mitgliedern zusammengesetztes Obergericht spricht in letzter Instanz über bürgerliche und peinliche Rechtsfälle. Die Wahl seiner Mitglieder steht bei dem großen Rath. Die freie Ausübung des evangelisch-reformirten und des katholischen Gottesdienstes ist gesichert. Im großen Rath wird der katholische als der kleinere Theil der Kantonsbürger, von einem Viertheil repräsentirt, so daß nie weniger als 25 Stellen mit katholischen Mitgliedern besetzt sein dürfen. Der kl. Rath wird mit zwei Drittheilen reformirter, und einem Drittheil katholischer Glaubensgenossen besetzt, und zu dem Obergericht werden vier kathol. Mitglieder gewählt. Zur Besorgung des Kirchen- und Schulwesens, und zur Verwaltung der dafür vorhandenen Güter und Armenfonds jeder Glaubensgenossenschaft, sind ein evangel. und ein kathol. Administrationsrath angeordnet. Ferner hat jede Gemeinde reformirter Seits eine Kirchenvorsteherschaft, und katholischer Seits ein Sittengericht zur Handhabung der Sittenpolizei, und eine Pflegkommission zur Verwaltung der ihr ausschließlich eigenthümlich angehörigen frommen und mildthätigen Stiftungen und des Oekonomiewesens ihrer Kirchen und Schulen. Ein evangel. Ehegericht führt, unter der Aufsicht des evangel., und ein kathol. Konsistorialgericht, unter der Aufsicht des kathol. kl. Rathskollegiums, die Gerichtsbarkeit in Matrimonial- und Unzuchtfällen, letzteres jedoch nur in so weit, als diese Falle nicht der bischöflichen Judikatur unterworfen sind. Jeder im Kanton Thurgau wohnende Schweizer kann zu Militärdiensten angehalten werden. Thurgau stellt als eidsgenössisches Bundeskontingent 3040 Mann, zur Hälfte als Bundesauszug, zur Hälfte als Bundesreserve, und zahlt als Geldbeitrag 22,800 Schweizerfranken. Im März 1819 betrug das versicherte Kapital der Häuser in der Brandassekuranzanstalt des Kantons 13,155,382 Gulden. Die reform. Geistlichkeit theilt sich in die Kapitel von Frauenfeld, Stekborn und Oberthurgau, und steht unter der Synode, deren Vorsitzer der Antistes ist, und welcher drei evangel. Mitglieder des kl. Raths beiwohnen. Die kathol. Geistlichkeit theilt sich in die Kapitel von Frauenfeld und Arbon, und ist in Kirchensachen der provisorischen Verwaltung des Bischofs von Chur untergeordnet. Höhere Schulanstalten sind zur Zeit nicht vorhanden, und die Geschäfte der öffent-

lichen Erziehungsbehörde beschränken sich größtentheils auf den Primarunterricht, der aber im Verhältniß zu seinem vorigen Zustand schon wichtige Fortschritte gemacht hat.

Im Mittelalter war Thurgau eine besondere Landgrafschaft, zu welcher das jetzige Zürchergebiet, Appenzell, die Grafschaft Baden, die Grafschaft Toggenburg und ein großer Theil des K. St. Gallen gehörten. Zürich war die Hauptstadt dieses Gebiets, welches nachmals an die Herzoge von Zähringen, und nach deren Aussterben an die Grafen von Kyburg kam. Graf Rudolph von Habsburg erbte es von den Letztern, und seine Nachkommen liessen es von Landvögten und andern Beamten verwalten. 1460 wurde das Gebiet des jetzigen K. Thurgau, welches damals noch dem Hause Oesterreich unterworfen war, von den K. Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus und Zug erobert, die es von dieser Zeit an als ein ihnen unterthäniges Land, durch einen Landvogt regieren liessen. Im Schwabenkriege bemächtigten sie sich auch, mit Hilfe von Bern, Freiburg und Solothurn, des Landgerichts, welches bis dahin der Stadt Konstanz gehört hatte, und 1712 ward dem K. Bern gleichfalls ein Antheil an der Landvogtei Thurgau zugestanden. Diese acht alten Kantone (mit Einschluß von Bern) übten ihre Landeshoheit durch Landvögte, die auf 2 Jahre bestellt wurden, aus, bis 1798 Thurgau als selbstständiger Kanton von ihnen anerkannt und in die Eidgenossenschaft aufgenommen ward (s. Weinfelden). 1799 litt das Land durch die Durchzüge der österreichischen, russischen und französischen Kriegsheere ausserordentlich. Bloß die Lieferungen jeglicher Art, wofür nichts vergütet ward, betrugen 1,095,684 Gulden.

Thurgauhof der, sonst **Thurgi**, kl. Häusergruppe zur Linken der Limmat, mit einer kleinen Fähre über diesen Fluß, in der Pf. Gebenstorf, im Kr. Mellingen und aarg. Bez. Baden.

Thurmatt, siehe **Utzingen**.

Thurnen, eine ansehnliche, sich über Kirch- und Mühlethurnen, so wie über die vormaligen Herrschaften Riggisperg, Rümmlingen und Burgistein erstreckende Pfarrgemeinde, im bern. Amt Seftigen, mit 3354 Seelen. Das von Thurnen sich das Thurnenmoos nennende, beträchtlich große, von der Gürben durchströmte Thalbecken, zwischen dem Belp- und Längenberg, war vielleicht früher ein See, jetzt sind dort bedeutende Torfstechereien. Thurnen liegt freundlich am Fuß der waldigen Anhöhe von Riggisperg, in fruchtbarem Gelände, hat einen schönen Pfarrhof und zählt 91 Häuser mit 635 Einw. Mühlethurnen, das etwas weiter aufwärts, und wie dieses an der Straße nach Wattenwyl- und dem Bade Blumenstein liegt, hat in 71 Wohngeb. 430 Seelen. Riggisberg ist ein Filial der hiesigen Pfarre, deren Patronatrecht einst dem Kloster Interlachen gehörte.

Thurrain, einige Häuser in der Pf. Bußnang, bei welchen eine Brücke über die Thur führt, im thurg. Amt Weinfelden.

Thurthal, das, hieß ehemals der St. Gall. Bezirk Obertoggenburg. Gegenwärtig wird nur die Gegend von

Alt-St.-Johann bis Wildhaus so genannt. Hohe grasreiche Hügel und Berge bilden rechts und links an der hier nur schmalen Thur eine liebliche Alpenlandschaft. 1439 erhielten die Bewohner von den Freiherren von Raron beträchtliche Freiheiten.

Thusis, Marktflecken von 112 Häusern und 526 reform. sehr wohlhabenden und deutsch sprechenden Einw., im Hochgericht Heinzenberg, im bünd. Grauenbund. Er liegt 2510 F. ü. M., auf einer der untersten Anhöhen des Heinzenbergs, in lachenden Gefilden, über welche aber der Rhein, die Albula, besonders aber die Nolla bisweilen ihre schwarzen Fluthen verwüstend wälzen. Der Ort scheint in einem weiten Felsenkessel versenkt zu liegen, von dessen umkränzenden Berghöhen Trümmer alter Burgen traulich vermischt mit neuern Adelssitzen und ländlichen Wohnungen herabblicken. Thusis hat beträchtliche Jahrmarkte, starken Korn- und Viehhandel, viele Kramläden und bedeutende Gerbereien. Ausserdem gewährt die Durchfuhr über den Splügenberg nach Chiavenna, über den Bernardin nach Bellinzona, und von dort zurück, den Gastwirthen, Frachtfahrern, Saumern u. s. w. vielen Verdienst. Im Bezirke von Thusis liegt der erste Weinberg an den Ufern des Rheins. Thusis hat mit Masein, Cresta, Tartar und Thalas seine besondere Obrigkeit, die aus einem Landammann und 12 Geschwornen besteht (s. **Heinzenberg**). Hier etwas über der neuen Brücke und hart am Ufer der reissenden Nolla liegt das 1825 neu aufgeführte Badgebäude, mit einer Schwefelquelle, die ziemlich stark benutzt wird.

Ticino, siehe **Tessin**.

Tiefenkasten, kl. kathol. Pfarrdorf von 200 Einw. im Hochgericht Oberhalbstein, im bünd. Gotteshausbund. Es liegt in einem tiefen, mit jähen Bergen umgebenen Thal, an der Albula und an der Straße über den Septimer. In der Nähe dieses Orts ist der merkwürdige Paß Muttenstein, der sehr hoch und schmal, nur mit großer Vorsicht zu betreten ist. Mit Alvaschein, Mons, Prada und Sanvin hat Tiefenkasten eine eigene Zivilobrigkeit und ein besonderes Kriminalgericht.

Tiefenmühle, die, Getreidemühle zur St. Urbanischen Statthalterei Herdern gehörend, in der Gemeinde Herdern, Kr. Mühlheim und thurg. Amt Steckborn.

Tiefithal, einige sehr alte Wohnungen, die unter dem Namen der Heidenhäuser bekannt sind, und nur im Sommer noch zuweilen von ihren Eigenthümern besucht werden, in einem wilden Thälchen oben am Brienzersee, und den Brienzerberg begrenzend, im K. Bern.

Tiefreuti, kl. Häusergruppe in der Pf. und dem Kr. Kirchberg, im St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg.

Tierfurth, kl. Dorf von 19 Häusern und 120 Einw. in der Pf. und dem Kr. Bütschweil, im St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg.

Tierfurt, siehe **Dierfurt**.

Tils, Dörfchen, das mit Mädris eine Schule gemein hat, in der Pf. und dem Kr. Mels, im St. Gall. Bez. Sargans.

Tine, la, de Conflans, eine merkwürdige Höhle am Zusammenflusse der Venoge und des Veyron, 80 Fuß im Durchmesser und 60 in der Höhe, im K. Waadt. Die beiden Flüsse stürzen hinein. Der Zusammenfluß ist unterhalb Ferreyres 1/2 St. von la Sarraz.

Tine, Pas de la, ein Wirthshaus im waadtl. Distr. Pays d'en haut, am Ende der Gemeinde Rossiniere. Es liegt einsam am Eingange eines Engpasses und einer finstern Felsschlucht, durch welche die Straße von Bull nach Chateau d'Oer führt, auf der freiburg. Grenze.

Tiniere, la, Bergwasser, das von dem Chaudeberg im K. Waadt herabstürzt, und sich bei Villeneuve in den Genfersee ergießt. Es ist oft seinen Umgebungen gefährlich.

Tinzen, Pfarrdorf mit 347 kathol. Einw., im Hochgericht Oberhalbstein, im bünd. Gotteshausbund, 3880 Fuß ü. M. Das Dorf ist sehr alt und hat keine angenehme Lage. Man findet hier schönen weißen Alabaster, der zu einem Handelsartikel gemacht zu werden verdiente. Es macht mit Rovna, Mühle und Sur eine der 5 Pieven des Hochgerichts aus. Antonin in seinem Itinerar sagt, daß die Straße von Chur auf Stalla und über den Septimer schon damals durch diesen Ort geführt habe.

Tippishausen, kl. zerstr. Gemeinde in der Pf. und dem Kr. Altersweilen, im thurg. Amt Gottlieben.

Titlis, der, ein hoher mit Eis und Schnee belasteter Berg, im K. Unterwalden ob dem Wald, unter 46° 46′ 34″ nördlicher Breite und 26° 6′ 12″ der Länge, an der Grenze von Uri und dem bern. Oberland. Er erhebt sich nach der Berechnung des Ingenieur Müller zu Engelberg 10,710 F. ü. M. Er steigt unmittelbar aus dem Engelbergerthal empor. Sein Rücken ist mit ewigem Eise bedeckt, welches am 6. August 1797 (nach Müllers Messung) 175 Fuß dick war. Von dem Nollen soll man bei heiterm Wetter, vor Sonnenaufgang, vermittelst eines guten Fernglases den Straßburger Münster sehen können. Gewiß ist, daß man bei hellem Wintertagen noch 2 St. nordwestlich von Straßburg den Gipfel des Titlis erblickt. Der Titlis wurde zuerst 1739, hernach 1786 und seitdem 1797 von einer Gesellschaft nicht ohne viele Schwierigkeiten, zumal in den beiden frühern Jahren, erstiegen.

Titterten, kl. Dorf von 44 Häusern, einer kleinen, sehr alten Kirche und 225 Einw., in der Pf. Reigoldswyl, im basel. Bez. Waldenburg. Es liegt auf der Höhe des Gebirgs, zwischen dem Reigoldswyler- und Waldenburgerthal, in romantischen Umgebungen, hat nur mittelmäßigen Ackerbau, aber gute Viehzucht. Auch beschäftigt das Seidenbandweben viele Einwohner.

Tobel, ein thurg. Oberamt, bildet den südlichsten Theil des Kantons Thurgau, wird ostwärts von dem Amt Bischofszell, süd- und westwärts von den Kantonen Zürich und St. Gallen, nordwärts von den Aemtern Frauenfeld und Weinfelden begrenzt. Es steht, in Rücksicht der Fruchtbarkeit, den andern thurg. Amtsbezirken nach, wozu die Natur des Erdreichs und seine Lage gegen die höhern Berge des Tog-

genburger und Zürcher Gebiets vieles beitragen; daher ihm auch das freundliche Ansehen der übrigen Gegenden dieses Kantons mangelt, und seine Einwohner, im Ganzen genommen, weniger wohlhabend sind. Uebrigens belohnt der Ertrag des Bodens noch immer den Fleiß, womit der Anbau betrieben wird. Dieses Amt enthält die 5 Kreise: Tobel, Schönholzersweilen, Lommis, Sirnach und Fischingen, und in diesen die Kirchgemeinden Tobel, Affeltrangen, Dusnang, Sirnach, Braunau, Schönholzersweilen, Au, Bettwiesen, Bichelsee, Fischingen, Lommis; Wängi, Rickenbach, Heiligkreuz, Welfensberg und Wuppenau, die in 2437 Häus. 11,331 paritat. Einw. zählen.

Tobel, Kreis, begreift die Munizipalitäten Tobel und Affeltrangen, mit den Ortsgemeinden dieses Namens, nebst Tägerschen, Braunau, Marweil, Buch und Zezikon, im K. Thurgau.

Tobel, Kreis- und Amtsort, Dorf mit einer kathol. Pfarrkirche und 1141 kathol. Pfarrgenossen, nebst einer Schule. Hier ist eine vormalige Johanniter-Commenthurei, die 1228 von Graf Diethelm von Toggenburg d. j., aus Reue über seinen verübten Brudermord, gestiftet wurde, und in der Folge an Naturalgefällen die reichste der Schweiz ward. Ihre Gebäude sind in der Mitte des vorigen Jahrh. neu wieder aufgeführt worden, und jetzt zum Zuchthaus des Kantons eingerichtet. Der von einem Kaplan unterstützte Pfarrer versieht den kathol. Gottesdienst auch zu Affeltrangen. Die Munizipalgemeinde umfaßt, mit ihren 30 Zugehörungen, 215 Wohngebäude.

Tobel, heißen im K. St. Gallen viele Bauernhöfe, welche in den Kirchspielen Häggenschwyl, Bruggen, Morschwyl, Waldkirch, St. Fiden, Alt St. Johann, Azmoos, Riebstein, Mühlreuti, Ragatz und Oberglatt zerstreut sind. Auch führt noch ein Weiler diesen Namen, welcher zu der Pf. Ganterschweil und dem Kr. Mogelsberg, im Bez. Unter-Toggenburg gehört.

Tobel im, ein Badeort, 1/4 St. von dem appenzell. Flecken Trogen, in einer engen Schlucht der Goldach. Die Heilquelle besitzt einen beträchtlich schwefeligen Geruch und Geschmack, und obgleich der Zugang beschwerlich ist, und es in dieser Abgelegenheit an allen Ergötzlichkeiten fehlt, so wird sie doch auch, der gefälligen und billigen Bedienung wegen, zum Kurgebrauche benutzt.

Tobel, werden im K. Appenzell Ausserrhoden genannt: mehrere Weiler in den Gem. Herisau (in welchem die Merzische Fabrik mit den zugehörigen Gebäuden betrieben wird), Schwellbrunn, Hundwyl, Urnäsch, Teuffen, Speicher (mit 7 Häusern nahe an der Martinsbrücke) und Lutzenberg.

Tobel, kl. Weiler mit einer Getreidemühle in der Pf. Wald und dem zürch. Amt Grüningen. Von dem alten Rittersitze hat die Zeit jede Spur vertilgt.

Tobel, obere und untere, 2 kleine Häusergruppen mit 66 reform. Einw., auf einer Anhöhe, rechts von Ebnat und zu dieser Gemeinde gehörend, im St. Gall. Bez. Ober-Toggenburg.

Tobelhof, der, ein Lehenhof des Obmannamts am

Zürichberg, im zürch. Stadtamt. Er gehört in die Gem. Hottingen, und in die Filialkirche zum Kreuz.

Tobelmühle, zerstr. Häuser in den ausserrhod. Gem. Trogen, Wolfhalden und Lutzenberg (s. Mühletobel).

Tobelmühle, die, eine Getreidemühle in der Pf. Hirzel und dem zürch. Amt Wädenschweil.

Tobelmühle, die, Getreidemühle und Bauernhof, am Küßnachterberg, im zürch. Amt Meilen.

Todnacht, Dorf in der Pf. Altersweilen und dem Kr. Berg, im thurg. Amt Weinfelden.

Tödi, oder **Dödiberg, der**, der höchste Gebirgsstock im Glarnergebiet, auf der Grenze der K. Glarus und Bünden. Er steht südöstlich vom Scherrhorn und nordwestl. vom Kistenberg, und theilt sich in zwei Gipfel, von denen der vordere oder nördliche Tödi, und der hintere oder südliche Rusein genannt wird. Der höchste von ihnen (der Tödi) ist 12,890 F. ü. M. Von der Höhe des Tödi senken sich viele Gletscher, von welchen der Sandfirn, Vorder-, Mittel- und Hinter-Tödifirn die vorzüglichsten sind. Zu seinen Füßen dehnen sich die Sand-, Bieferten- und Ruschein-Alpen aus, und auf seinem westlichen Abhange führt zwischen dem kleinen Tödi, einem abgesonderten Felszahn, und dem Gemsistock, ein Pfad über den Sandfirn und Gra', von Dissentis nach dem Linththal, der nur mit guten Führern betreten werden kann. Der höchste Punkt des Uebergangs ist 8140 F. ü. M. Das Haupt des Tödi glänzt am Abend von Sonnenglanz noch eine Stunde länger, als die Gipfel seiner niedern Nachbarn; und erglüht vom Licht der Sonne auch fast eine Stunde früher denn diese, so daß zur Zeit der Sonnenwende beinahe keine Nacht um seine Krone ist. Von seinen Gipfeln erstieg vor ungefähr 20 Jahren der Dissentische Kapitular, der berühmte Naturforscher Placidus a Specha, den minder hohen, dessen Höhe er zu 11,110 F. ü. M. bestimmte.

Törbel, Pfarrdorf mit 109 Einw.; im wallis. Zehnten Visp, in einem wilden Thal, etwas erhöht, unweit Stalden und dem Zusammenflusse der beiden Vispbäche. Die Pfarre begreift: Burgen mit 8, Am Feld mit 10, Auf dem Biel mit 49, Z'brunnen mit 91, Im Steinhaus mit 24, In den Furen mit 31, In den Binnen mit 7, und Zum Fellach mit 8 Einw., und zählt im Ganzen 341 Köpfe.

Töß, Dorf, gr. Pfarrdorf von 117 Wohnhäusern und 780 Einw., 1/4 St. von der zürch. Stadt Winterthur und dahin amtspflichtig. Es liegt am Tößflusse, über den hier eine bedeckte Brücke führt, welche die von diesem unterbrochene Landstraße von Zürich nach Winterthur verbindet. In der Nahe dieses Orts wurden 1292 die Zürcher vom Herzog Albrecht von Oesterreich geschlagen, welches die härteste Niederlage war, die sie überhaupt in den letzten Kriegen erlitten haben. Hier beschwör auch, durch weise Popularität, der Zürcher Landvogt Lavater auf Kyburg den kurz nach der Reformation unter den Landleuten dieser Gegend sich erhobenen Aufruhr, welche mit der Abschaffung des alten Gottesdienstes auch das Band der bürgerlichen Ordnung lösen wollten.

Töß, Kloster, vormaliges Dominikaner-Frauenkloster und jetzige zürch. Gefäll-Verwaltung, liegt nächst dem Dorfe Töß, welches in die alte Klosterkirche zum Gottesdienste geht. Ursprünglich war es ein armes Beginenhäuschen. Nachher ward es durch reiche Vergabungen der benachbarten Kyburgischen Grafen und vorzüglich durch den Raub der Königin Agnes von Ungarn, aus den Früchten der Blutrache wegen der Ermordung ihres Vaters, so sehr bereichert, daß es 60 Nonnen nähren konnte Hier lag der Königin Agnes Stieftochter, Elisabeth, begraben, deren Gebeine jedoch vergebens (1770) gesucht worden, um nach dem Wunsche des österreichischen Kaiserhofes mit denen zu Königsfelden nach St. Blasien gebracht zu werden. Die Klostergebäude dienen jetzt größtentheils zu Getreide- und Salzmagazinen.

Töß, die, Fluß, welcher im zürch. Amt Grüningen, an der Toggenburger Grenze entspringt, das lange, sich vielfach krümmende Tößthal, das zuerst den Namen Fischenthal führt, in der Mitte das Baumathal heißt, und weiter unten Turbenthal genannt wird, durchfließt. Aus diesem Letztern tritt er ins Flache, und fällt bei Tößriedern in den Rhein. Gewöhnlich ist er weder groß noch breit, aber bei anhaltendem Regen verursacht er Verwüstung, und verändert den Lauf vielfältig in seinem weiten Kiesbett.

Tößegg, Bauernhof mit den Trümmern eines Rittersitzes der Herren gl. Namens, in der Pf. Wildberg und im zürch. Amt Greifensee.

Tößriedern, kleines Dorf von 25 Häusern auf einer Anhöhe am linken Rheinufer, ¼ St. von Eglisau, wohin es pfarrgenössig ist, in dem zürch. Amt Embrach. Seine Einwohner nähren sich vom Wein- und Feldbau. Bei der Ziegelhütte, die ein Erblehen von Eglisau ist, fließt die Töß in den Rhein.

Toffberg, Dorf in der Pf. Taffers und im freib. Stadtamt.

Toffen, ein an der Ostseite des Längenbergs zerstr. Dorf von 71 Häusern und 440 Einw., in der Pf. Belp und im zürch. Amt Seftigen. Es erhielt seinen Namen von dem hier häufig gebrochenen Tuffstein, den es auch dem nahen Toffenmoos leiht. Das hier in gutem Styl erbaute, ehemals oberherrliche Schloß, mit seinen geschmackvollen, aussichtreichen Anlagen und Lustwäldchen, verdient die Aufmerksamkeit eines jeden Natur- und Kunstfreundes. Es ist, nebst der Mühle, dem Gasthause und den Wirthschaftsgebäuden, eine Besitzung des Herrn Oberst von Werth in Bern. Ausser einigen hier entdeckten römischen Münzen, wurde unlängst auch eine Urne, nebst einem alten „muthmaßlich druidischen Opfermesser von Erz gefunden.

Toggenburg, Weiler in der Pf. Wülflingen, im zürch. Amt Winterthur.

Toggenburg, das obere und untere, zwei Bezirke im K. St. Gallen. Sie werden östlich vom K. Appenzell, westlich vom K. Zürich, südlich von den Bez. Sargans und Uznach, und nördlich vom Bez. Gossau begrenzt, und bestehen aus Bergen von mittlerer, und mehr als mittlerer

Höhe, aus vielen Hügeln, und hohen, engen Thälern Ihr Reichthum ist Gras, und ihre Triften tragen gewürzhafte Futterkräuter. Obst ist selten, häufig sind Flachs und Hanf; die Rebe gedeiht nicht. Obertoggenburg hatte 1822 in der Brandversicherung 7695 Gebäude zu 8,618,695 fl. und Unter-Toggenburg 5739 Gebäude zu 2,907,055 fl. geschätzt. In diesem werden 12,178 kathol. und 6833 reform.; in jenem 4125 kathol. und 17,278 reform. Einw. gezählt. Das untere Toggenburg, als der tiefer liegende Theil, hat noch Fruchtfelder, auf welchen alle Getreidearten gepflanzt werden, da hingegen das obere große Viehweiden und Alpsennereien enthält, die wie diejenigen des Appenzellerlandes die schmackhaftesten Käse liefern. Das Hauptthal, von der Thur bewässert, zieht sich auch diesem Flusse nach, von Schwärzenbach bis Wildhaus, an den hohen Gebirgsstock hinauf. In kaufmännischer Hinsicht ist Toggenburg ein wohlhabendes Ländchen; Musselin- und Baumwollenarbeiten haben sich, so wie im K. Appenzell, in allen Gemeinden verbreitet. Der weniger wohlhabende Landmann, der im Sommer auf seinen Gütern beschäftigt war, sitzt den ganzen Winter am Webestuhl. In den Gemeinden Oberglatt, Wattweil, Peterzell u. s. w. findet man bedeutende Handelshäuser, welche ausgebreitete Geschäfte treiben. Fabriken, Druckereien und Färbereien mancherlei Art sind in mehrern Gemeinden; Kappel, Ebnat und Krummenau beschäftigen sich vorzüglich mit Verfertigung der Schnupftücher, und treiben besonders nach Italien starken Handel. Bei vielen Einwohnern herrscht mannigfache Cultur und mehrere Dörfer sind schön gebaut. Die Hirten sind als ein schönes, talentvolles und besonders die Musik liebendes Volk ausgezeichnet. Das Toggenburg hatte mehrere Jahrhunderte hindurch eigene Grafen. 1468 kam es käuflich an die Abtei St. Gallen. Verträge und Vergleiche mit derselben sicherten den Landleuten ihre erworbenen Rechte. Besonders verwandten sich die Kantone Zürich und Bern, als getreue Beschützer, für sie in den ersten Jahrzehenden des 18. Jahrh: 1798 wurde das Ländchen dem Kanton Linth und 1803 dem K. St. Gallen zugetheilt, von welchen es jetzt zwei Bezirke, Ober- und Unter-Toggenburg, bildet.

Toggweil, Dörfchen mit einer Schule, auf einer Anhöhe, oberhalb seinem Pfarrort Meilen, im zürch. Amt dieses Namens.

Toleure, le, Bach, der dem Thale Frechaux entströmt, die waadtl. Gemeinden Bierre und Gimmel trennt, und sich in die Aubonne ergießt, wo er seinen Namen verliert, obgleich er beträchtlicher als diese ist. Sein Bett ist mit schwarzem Moos gepolstert.

Tolochenaz, kleines Dorf von 25 Gebäuden und 85 Einw., im waadtl. Kr. und Distr. Morges, 2½ St. von Lausanne, wo 1802 die Agenten der helvetischen Einheits-Regierung eine Art Friedensvertrag mit den insurgirten Bauern geschlossen, welche die Archive der umliegenden Schlösser verbrannt hatten.

Tomils, kathol. Pfarrdorf von ziemlich guten Gebäuden und 225 Einw., im Domleschgerthal und bünd. Gottes-

hausbund, auf einem Hügel. Bei der Kirche ist eine herrliche Fernsicht und in der Nähe liegt romantisch die Kirche St. Lorenz, wo Eusebius Scotus 30 Jahre lebte und 884 starb. Auch verschönern die Schlösser Paspels und Ortenstein die Umgebungen dieses Orts. Der Tomilserbach kommt zwischen dem Transer- und Scheiderberg herab, treibt eine Schneide- und 2 Getreidemühlen, schwellt bisweilen an und ergießt sich in den Rhein.

Tonhub, Dörfchen in der Munizipalgemeinde Hefenhofen, Kr. Uttweil, und thurg. Amt Arbon.

Tonisberg, ein Hof auf der Höhe desselben Berges, der mit der Hohentanne die gleiche Bergreihe bildet, in der Pf. St Josephen, im Kr. Straubenzell, und St. Gall. Bez. Rorschach. Man genießt hier einer einsamen, melancholisch-schönen Fernsicht auf das vormalige Fürstenthum St. Gallen, das Appenzellerland, den Alpstein und die Toggenburgerhöhen, die besuchenswerth ist.

Tooß, kl. Dorf in der Pf. und dem Kr. Schönholzersweilen, im thurg. Amt Tobel.

Torembec, ein großes schönes Alpthal, im höchsten südlichen Theile des Bagnethals, im wallis. Zehnten Entremont. Es dehnt sich vom Fuße des großen Chermontanegletschers, welcher vom Mont Combin herniederragt, bis zur Brücke von Mauvoisin aus. Seine Länge beträgt nahe an 2 St. und seine Breite zwischen ¼ und ½ St. Dies schöne Thal ist rings von hohen Gebirgshäuptern und schimmernden Eisfeldern umgeben. Es enthält 12 schöne Wasserfälle und mehrere kleinere. Südöstlich seitwärts befindet sich der liebliche Chermontanasee, am Fuße eines bläulichen Gletschers, von welchem große Eismassen losbrechen und in der stillen Fluth herumschwimmen. Heerden und kleine Hütten schmücken diese hohe idyllische Gegend. Ein Fußweg führt von hier über die Fenetre in die Val Pellina und nach Aosta. Die letzte Sennhütte am Gletscher wird die große Chermontane genannt.

Torni, le grand, Pfarrdorf und vormalige Herrschaft mit 46 Häusern und 188 Einw., welche fleißige Landwirthe sind, im freiburg. Amt Montagny. In diesem wohlhabenden Orte stehen: ein schöner Landsitz und ein neues Schulhaus, welches diese Gemeinde 1818 aus eigenen Mitteln erbaut hat. In der hübschen Kirche ist das Grabmal Johann Friedr. von Diesbachs, Fürst von St. Agatha, der sich in französischen und österreichischen Kriegsdiensten großen Ruhm durch seine Thaten erworben hatte, auch von seinen Herrschaftsangehörigen zu Torni le grand wie ein Vater wegen der Sanftheit seines Gemüths geliebt und verehrt ward, und 1751 gestorben ist.

Torni, le petit, ein Pfarrdorf von 47 Häusern und 183 Einw., in welches noch Bervires, Reposieux und Chatrenaye eingepfarrt sind, im freiburg. Amt Montagny.

Torre, Dörfchen, nahe bei dem tessin. Bezirksort Mendrisio. Auch führt diesen Namen im K. Tessin eine mit Grumo vereinigte Pfarre, zur Linken des Breno, im Kr. Castro und Bez. Biegno.

Torrents, Col des, ein Bergübergang zwischen den Thälern von Herens und dem Einfischthale (oder vielmehr einem Zweige desselben, dem Grimenzethal), im K. Wallis. Er lehnt sich südlich an den Vegevis und nördlich an den Cournior. Ueber denselben führt ein vielgebrauchter Pfad von Evolena nach Grimenze, welcher auf dem höchsten Punkte 7230 F. ü. M. ist. Auf der Höhe des Ueberganges, welche ein kl. Thal von 1½ St. Länge und 1 St. Breite bildet, befinden sich 2 kl. Seen und mehrere Blöcke des schönsten Alabasters, welche frei zu Tage liegen. Die Umsicht ist nicht ausgedehnt, aber durch die hohen Eishörner der Dent-blanche und der Dent de Herens immer sehr anziehend. Südöstlich seitwärts vom Uebergange liegt der gr. Gletscher Praz.

Torretta, la, eine schöne, neue, nahe bei Bellenz über den Tessin gebaute steinerne Brücke, von 10 Bogen, jeder zu 55 F. Weite und 15 F. Höhe, mit 9 Pfeilern, jeder zu 18 F., 714 F. lang und 21 breit, die 5000 Lsd'or kostete. Leider sind die Pfeiler allzu niedrig, so daß das Wasser sie oft übersteigt, ohne sie jedoch bis jetzt beschädigt zu haben (siehe auch Bellinzona).

Torricella, gr. und schönes Pfarrdorf in einer lieblichen von romant. Hainen und Alleen von Pappeln, Kastanien, Wallnuß- und Maulbeerbäumen durchschnittenen Gegend, im Kr. Taverne und tessin. Bez. Lugano.

Tosa oder **Toccia, die**, ein bedeutender Fluß, welcher aus den Gletschern des Gries, im höchsten nordwestl. Theile des Formazzathals, in Piemont, hart auf den Grenzen des Walliser-Zehnten Gombs entspringt, bei Frutval nördl. oberhalb Pommat einen prachtvollen 170 F. hohen Sturz bildet, das Formazza- und Antigoriathal durchströmt, bei Crevola mit der vom Simplon herabströmenden Veriola sich verbindet, die Bäche der Thäler Vigezza, Bugnanga, Antrona und Anzasca in sich aufnimmt, und sich endlich süd-westlich von Bleno in den langen See (Lago-Maggiore) ergießt.

Tour d'Ai, la, ein 7060 F. ü. M. erhabener Kalk-felsstock, auf der Grenze der waadtl. Distrikte Aigle und des Pays d'en Haut-Romand oder Oeschthals. An seinem Fuße sind südwärts auf den schönen Alpen von Leisin und Cor-beyrier, zwei hübsche Seen, welche unterirdisch durch den Nant de Fontenay und einige andere Bäche abfließen, und in die Grand'Eau sich ergießen. Oestlich ihm zur Seite steht die Tour des Mayens, 6740 F. ü. M., und mehr ostwärts die Tour de Famelon, 6260 F. ü. M., welche sich an die Mosses schließt, über die 4440 F. ü. M. ein Weg von Aigle und Ormonds-Dessous nach Etivaz und Chateau d'Oex führt.

Tour des Mayens, la, siehe **Tour d'Ai**.

Tour de Peilz, Kreis im waadtl. Distr. Vevay, welcher 2751 Einw. und die Ortschaften Tour de Peilz, Blonay, St. Legier und Lachiesaz enthält. Er hat Wein-gewächs, Wiesen, Berge und vortreffl. Felder.

Tour de Peilz, la, Kreisort, kleine Stadt von 157 Geb. und 820 Einw. am Genfersee, 10 Minuten von

Vevay, mit welcher Stadt der Ort durch einen Spaziergang verbunden ist. Sie besteht aus zwei neben einander paralell laufenden Gassen, von welchen die eine, da die Straße von Vevay nach Villeneuve durch dieselbe geht, die belebtere ist, die andere sich dem Seeufer nachzieht. Sie ist eine Stiftung von Graf Peter von Savoyen, der sie 1239 mit Mauern umgab, auch das seit 1747 in ein hübsches Privathaus umgebaute und mit Gartenanlagen verschönerte alte Schloß aufführte, welches nachher oft von den Herzogen von Savoyen bewohnt wurde. Sie ist mit einem Landungsplatze versehen, der einen kleinen Hafen bildet, hat in ihren Umgebungen schöne Landsitze, und ihre Einwohner treiben, neben der Schiffahrt, hauptsächlich Weinbau. 1815 fand man beim Graben eines Brunnens in einer Tiefe von 18 F. die Hirnschale eines Thiers, das im animalischen Reich zur Zeit unbekannt ist und die meiste Verwandschaft mit dem Hirsch zu haben scheint. Sie wird in einem Kabinet zu Bern aufbewahrt.

Tour de Treme, la, schönes Pfarrdorf mit Landsitzen und vielen Kellern zum Käsesalzen, im freiburg. Amt Bulle. Es hat eine angenehme, aussichtreiche Lage und zählt in 175 Geb. 450 Einw. Hier ist noch ein alter Thurm, der dem Ort das Ansehen eines Marktfleckens gibt. Die Kollatur der Pfarrpfründe, zu welcher ein 1780 neugebautes Haus gehört, hat die Geistlichkeit des Städtchens Gruyere vereint mit der Gemeinde. Ehemals war la Tour ein hübsches Städtchen, welches Bern und Freiburg in einer kriegerischen Fehde mit dem Grafen von Gruyere 1348 eroberten und 60 Kriegsgefangene darin machten. 1781 begann hier der Aufruhr der freiburg. Landleute gegen ihre Regierung, die unter Anführung eines Peter Niklaus Chenaux, aus diesem Ort, mehrere Hundert stark, sich gegen die Hauptstadt in Marsch setzten, größere Freiheit zu fordern. Durch schnellen Zuzug bern. Succurses wurde jedoch dieser Aufstand bald gedämpft. Das Flüschen Treme kommt von Part Dieu herab. Von hier aus führt ein Fahrweg ins Jaunthal und nach der Valsainte.

Tournay, Schloß und Weiler, in der genfer Meierei Pregny. Von dieser Höhe genießt man einer herrlichen Fernsicht auf den Montblanc und die Gestade des Genfersees.

Tourne, la, Berg im K. Neuenburg, auf welchem man von einer hohen Felsspitze, la Tablette genannt, eine vortreffliche Uebersicht des Neuenburgersees und über das denselben einschließende Amphitheater hat. Im Innern des Tourne sind Grotten mit schönen Stalaktiten.

Tournedoz, bewohnte Gegend in der Pf. Corgemont, im bern. A. Courtlari. Die Süs bildet hier mehrere sehenswerthe Fälle, von welchen der Pissot, dessen Sturz 150 F. beträgt, der schönste ist.

Tournereffe, die, ein Flüßchen, welches im Thale von Etivaz, unfern dem Bade d. N, im Kr. Chateau d'Oex und waadtl. Distr. Pays d'en-haut-Romand entspringt, jenes Thal durchströmt und sich bei Moulins, südl. von Chateau d'Oex, in die Saane ergießt.

Tours, Notre-Dame-de-, deutsch Thurnen, mehrere Höfe und Häuser, nebst einer Kirche, in der Pf. und dem Amt Montagny. Der Pfarrer von Montagny wohnt hier.

Tourtemagne, auch Turtmann, Pfarrdorf mit 271 Einw., im wallisis. Zehnten Leuck. Es liegt in einer Ebene zur Linken der Rhone, wo das durch schöne Weiler ausgezeichnete, alpenreiche Turtmannthal beginnt, welches ein darnach benannter Waldstrom bewässert, und das sich zwischen den Visp- und Einfischthälern nach dem Hochgebirge hinzieht. Bei dem Dorfe Turtmann ist ein hübscher Wasserfall, der ihn bildende Bach stürzt in einer Schlucht, etwa 80 F. hoch, auf eine breite Felsplatte, von der er mit Gewalt in einem flachen Bogen hervorschießt, unter welchem man, ohne benetzt zu werden, hindurch gehen kann. Das Schloß Tourtemagne, von dem Thal und Dorf den Namen führend, ist in eine Kapelle verwandelt.

Tourtemagne, die, kl. Waldstrom, der von den Ettischalpen her das ½ — 5 St. lange Tourtemagnethal durchfließt und sich in die Rhone ergießt.

Tourtig, auch Turtig, Dörfchen mit 38 Einw. in der zu Raron gehörigen Filialpfarre St. Germann, im wallis. Zehnten Raron. Es liegt an der Rhone, am Fuß eines fruchtbaren Berges, auf welchem die Pfarrkirche Unterbäch steht.

Trachsellauenen, ein ärmlicher Weiler im bern. Lauterbrunnenthal, 2 — 3 St. hinter der Pfarrkirche, bei welchem von 1782 — 1805 ein Hüttenwerk stand, das von einer freien Gewerkschaft in Bern, vermittelst 256 Aktien aufgerichtet, und mit schweren, durch den Ertrag nicht aufgewogenen Kosten, erhalten ward. Es waren zwei Hauptgänge von silberhaltigem Bleiglanz, auf welche man zu arbeiten begonnen.

Trachselwald, ein bern. Amt, welches von dem A. Signau, Burgdorf und Aarwangen, so wie vom K. Luzern umgeben ist, und verschiedene der schönsten und wohlgebautesten Theile des Emmenthals enthält. (Siehe Emmenthal.) Mit einer Bevölkerung von 18,551 Seelen zählt es 2052 Wohngeb., von denen jedoch nur 839 für 1,428,800 Fr. in der Brandversicherung stehen. Die Kirchspiele dieses Amts sind Huttweil, Erisweil, Dürrenroth, Waltersw yl, Affoltern, Summiswald, Trachselwald, Lützelflüh und Ruegsau, die sämmtlich mehr oder weniger das Bild der Gewerbsamkeit und eines allgemeinen Wohlstandes zeigen.

Trachselwald, kl. Pfarrdorf mit guten Gebäuden und einem neuen Schulhaus, in einem lieblichen milden Thalgelände, dessen Einwohner sich von Viehzucht und Landbau nähren. Mit ihren Zugehörungen zählt die Pfarre 1510 Kirchgenossen, nebst 2 Schulen. Das Schloß oder der Amtssitz auf einer luftigen Höhe ist festgebaut, und klafterdick sind die Mauern seines alten Thurms. Im J. 1408 kam diese Burg aus der Hand Burkards von Sumiswald um 1000 fl. und 800 Pf. Pfenninge kaufsweise an die Stadt Bern. Sehr hübsch ist die Kirche im Dorfe, in welchem

auch des Amtsschreibers Wohnung sich befindet, und es ist bemerkenswerth, daß das Dorf Trachselwald bis auf wenige Häuser, und selbst noch die Kirche mit inbegriffen, in die Gemeinde Lützelflüh gehören, während das Kirchspiel Trachselwald hinter dem Berge, im sogenannten Dürrgraben liegt. Diese ungeschickte Eintheilung mag in früherer Zeit entstanden sein; auch darf nicht vergessen werden, daß das Schulhaus zugleich als Herberge für Arme und Dachlose benutzt wird.

Trachslau, ein Kreis der Pf. Einsiedeln, mit einer Filialkirche, in dessen Umfang das Frauenstift in der Au steht, im K. Schwyz.

Tracht, Dorf am Brienzersee, im bern. Amte Interlachen. Es gehört zum Pfarrdorf Brienz, an welches es grenzt, hat ein Wirthshaus und einen Landungsplatz, wo sich alle den Brienzersee befahrenden Reisenden ein- und ausschiffen.

Trälikon, kl. Dörfchen von 8 zerstr. Wohnhäusern, 17 Nebengebäuden und 9 Scheuern, in der Gemeinde Hünenberg und zuger Pf. Cham.

Trainant, der, kl. Bach im K. Genf. Er entspringt oberhalb Fontenex, durchfließt die reizende Schlucht dieses Weilers, und ergießt sich bei Plongeon in den Genfersee.

Trame, la, kl. Bach, der in den Umgebungen von Tramelan entspringt. Er ist die höchste und reichste Quelle der Birs, mit welcher er sich unter Loveresse nach einem zweistündigen Laufe vereiniget.

Tramelan, Ober- und Unter-, zwei wohlgebaute Dörfer, das erstere mit 1178 Seelen, und dieses ¼ St. weiter abwärts, mit 980 Einw., im bern. A. Courtlari. Deutsch heißen diese beiden Ortschaften Ober- und Unter-Tremlingen, und waren vor Zeiten so übel berüchtigt, als sie jetzt von achtungswürdigen Leuten bewohnt sind. In Ober-Tremlingen werden bedeutende Jahrmärkte gehalten, auch werden hier, wie zu Unter-Tremlingen eine Menge Uhren und Roßhaarspitzen verfertigt, mit denen die Mützen der Weiber und Mädchen auf dem Lande im K. Bern besetzt sind. Man rechnet, daß jährlich für 20,000 Fr. davon verkauft werden. Eine vor Kurzem neu angelegte schöne Straße verbindet jetzt diese Dörfer und das Thal, in welchem sie liegen, mit Dachsfelden und Saignelegier. Es ist noch nicht lange, daß hierum Asphalt gewonnen wurde, und aller Bemühungen ungeachtet kann diese verlorene Grube nicht mehr ausfindig gemacht werden. Von der Burg der alten Herren von Tremlingen sind nur noch wenige Ueberreste vorhanden.

Tramelan, la Chaux de, eine kl. aus zerstr. Häusern bestehende Ortschaft, in einem wiesenreichen Nebenthal, in der Pf. Tramelan, im bern. Courtlari.

Tranchepied, Weiler in der Gemeinde Crassier, mit einem natürlichen Teiche von bedeutender Tiefe, in der Nähe von Bonmont im K. Waadt.

Tranchets au Fond de la Combe, les, eine tiefe Felsschlucht nördlich unterhalb dem Hospiz auf dem gr.

Bernhardsberg, im wallisis. Zehnten Entremont, durch welche der Weg führt. Sie ist fast beständig mit hohen Schneelagen überdeckt und im tiefsten Grunde 7270 F. ü. M.

Trans, fast ganz reformirtes Parrdorf auf einem Berge, im Domleschgerthal, im bünden. Gotteshausbund. Seine 94 Einw. nähren sich von Viehzucht. Der Muthwille eines Jungen in diesem Orte vergriff sich 1725 an einigen Bildern in der Kirche, worüber es beinahe zu einem Religionskriege in Bünden gekommen wäre.

Trasadingen, Dorf von 67 Häusern, einer Kirche und 350 Einw., im schaffhausen. Landgericht Unterklettgau. Es ist zu Wilchingen eingepfarrt, nährt sich vom Acker- und Weinbau. Auch ist der Gewinn vom Heuverkauf nicht unbedeutend. Der Ort liegt auf der Schweizergrenze.

Traubach, der, kl. Bach, entspringt am südlichen Abhang des Hohgant, im berner Amt Interlachen, und nimmt bei Habkeren den Namen Lembach an, unter welchem er sich bei Neuhaus, nach einem 3½ stündigen Laufe, in den Thunersee ergießt.

Traubenhof, der, ein hübscher, in herrlichem Weingelände angelegter und wegen seiner erhöhten Lage aussichtreicher Herrensitz, bei Rheinegg, im St. Gall. Bez. Rheinthal.

Traufhöhle, die, unweit Amsoldingen, im bern. Amt Thun, eine gr. hochgewölbte Grotte, die sich in einem Felsen 30 F. emporzieht, 50 F. Breite und 16 F. Tiefe hat, und von der Kander, als sie noch in ihrem alten Bett sich wälzte, mag ausgehöhlt seyn. Stalaktiten, in den sonderbarsten Formen, hangen in derselben herab, und gewähren einen seltenen Anblick.

Travers, gr. gutgebautes Pfarrdorf von 126 Häus. und 950 Einw., in der neuenburg. Meierei Travers. Es liegt an der Nordseite längs der Reuse, gibt dem wald- und triftenreichen Traversthal den Namen, und hat ein herrschaftliches Schloß, das mit dem Orte und einigen hier eingepfarrten Weilern eine Herrschaft bildet, die ein Fürstenlehn ist, und der Familie Sandoz gehört. Die Einwohner treiben Feldbau, theils beschäftigen sie sich mit Kunstarbeiten und Handwerken, besonders mit Uhrmacherei. Der Gerichtskreis zählt in der Brandversicherungs-Anstalt 322 Geb., welche zu 597,900 Fr. geschätzt und zu 433,900 Fr. versichert sind.

Treffels, siehe **Treyvaux**.

Treib, die, Schifflände mit einem Wirthshause am Vierwaldstädtersee, wo die Seefahrer nicht selten eine Zufluchtsstätte gegen Stürme und Ungewitter suchen. Sie gehört zur Urner Gemeinde Seelisberg. In den Zeiten des aufblühenden Schweizerbundes ward hier manche Zusammenkunft der drei Urkantone gehalten.

Treiten, Dorf von 47 Häus., in der Pf. Ins und im bern. Amt Erlach, an der Straße zwischen Siffelen und seinem Pfarrdorf. Hier wurde 850 der Bischof Davis von Lausanne von einem Freiherrn von Tägerfelden erschlagen. 1795 legte eine Feuersbrunst 15 Wohngebäude in diesem Orte in Asche.

Trelex, Dorf von 46 Häusern und 250 Einw., im Kr. Gingins, im waadtl. Distr. Nyon, 7 St. südwestl. von Lausanne und 1 St. von Nyon. Es liegt am Ende einer Ebene, auf welcher zwei konische Erdhügel von gleicher Höhe bemerkenswerth sind, die man für Grabhügel alter nordischer Krieger hält, welche in dieser Gegend ihren Tod fanden.

Treiosiodese, la, Senndörfchen am nördl. Abhange des Kreuzberges (Col de la Croix), in der Gemeinde und dem Kreise Ormonds-Dessus, des waadtl. Distrikts Aigle, 4660 F. ü. M.

Trêmattaz, le, ein Berg hinter dem Moleson, in den freiburg. Aemtern Gruyere und Chatel St. Denis, auf welchem der Bergbach la Treme entspringt.

Treme, la, wilder Bach, der auf dem Berge Trêmattaz entspringt, und sich bei Broc in die Saane ergießt. Er verursacht viele Ueberschwemmungen.

Tremola-Thal, das, deutsch: **Trümela**, ein wilder Thalpaß an der obersten südl. Bergneige des Gotthards, zwischen dem Hospiz und Airolo, im tessin. Bezirk Leventina. Durch diese einsame, melancholische Schlucht stürzt sich der Tessin in hohen Fällen hinab. In der Gegend, wo eine steinerne Brücke über den Fluß führt, ist die Schlucht schauderhaft, und giebt den Schöllenen auf der Nordseite an graßlichem Ansehen nichts nach. Zu beiden Seiten steigen senkrechte Felswände empor, und vom Ende Oktobers bis zum Brachmonat dringt in den Grund der Wüste kein Sonnenstrahl. Auch ist die Reise durch diese Einöde, wegen der Lauinenstürze, im Frühling nicht ganz gefahrlos.

Tremona, gr. Dorf und Pf. im Kr. Riva und tessin. Bez. Mendrisio, in freundlicher Lage.

Tremont, einige Höfe in der freiburg. Pf. und dem Amt Chatel S. Denys.

Tresa, die, Ausfluß des Luganersees, auf der südwestlichen Seite desselben, bildet eine Strecke weit die Grenzen des K. Tessin und des lombardischen Königreichs, und ergießt sich unter Luvino in den Langensee. Die Gegend dieses Flusses ist ein reizendes Gelände voll lieblicher Haine, beschatteter Quellen, malerischer Hütten und kleiner Inseln im Bette des Stromes.

Trey, Dorf mit einer kl. Kirche, 43 Häusern und 240 Einw., die mit Viehzucht und Feldbau sich beschäftigen, im waadtl. Kr. und Distrikt Payerne. Die Familie De Trey in diesem leztern Ort stammt von hier.

Treycovagnes, Dörfchen von 16 Häusern und 90 Einw., im Kr. Champvent, im waadtl. Distrikt Yverdon, 7 St. nördl. von Lausanne, wo sich eine römische Legion befand. Hier wurde eine weißmarmorne Meilensäule entdeckt, mit einer Inschrift aus des Septimius Severus Zeiten. Es soll ehemals eine Vorstadt von Yverdon gewesen seyn, von wo es ½ St. entfernt liegt.

Treytorrens, oder **Troistorrens**, altes kleines Dorf von 20 Häus. und 110 Einw., mit einem alten bis 1798 ortsherrlichen Schlosse, welches der Familie Du-Gue

gehört, im Kr. Granges und waadtl. Distr. Payerne, 2 St. von Payerne.

Treytorrens, au, Weiler auf der gr. Straße zwischen Desaley und Cully, im K. Waadt. Der hier wachsende Wein wird vorzüglich geschätzt und gekauft. Auch entdeckte man 1812 in einem nahen Weingarten Ueberreste von einem röm. Bade.

Treyvaux, auch **Treffels,** gr. Pfarrdorf und Kirchgemeinde von 185 Häus. und 701 Seelen, im freiburg. Stadtamt. Es liegt anmuthig zwischen zwei Hügeln. Dahin gehört auch mit vielen Höfen das Dorf Essert, das eine Filialkirche hat.

Tribey, kl. Häusergruppe zwischen der Aar und Zihl, in der Pf. Bürglen, im bern. Amt Nidau. Es sind unzubezweifelnde Gründe vorhanden, daß von hier gegen Bürglen am Abhange des Jensberges die röm. Petineska (Peteniska), welcher Antonin in seinem Itinerar erwähnt, gestanden. Noch sieht man viele Ruinen, die Anlage von Gassen, und oben auf dem Berge erkennt man aus der Ferne schon an den höhern Tannen, wo das alte Castrum gebaut gewesen. Von Aventicum kam die Straße über das Moor, jetzt noch die „hohe Straße" genannt. Von Petineska ging sie weiter, auf einer Brücke beim Dorfe Bürgeln, über die Zihl, über Mett und Pierre pertuis nach Augusta Rauracorum, und theilte sich allem Anscheine nach bei Mett nach Salodurum und Vindonissa (siehe Bürglen).

Triboltingen, wohlgebautes Dorf in der Pf. und dem Kr. Ermatingen, im thurg. Amt Gottlieben. Es liegt angenehm am Untersee und der Straße nach Steckborn, und hat beträchtlichen Weinbau. 1499 ward dieser Ort von den schwäbischen Bundestruppen verwüstet.

Tribschen, ein Landsitz auf einer Landspitze, in einer vortrefflichen Lage am Luzernersee und mit einer herrlichen Aussicht, ½ St. von Luzern. Es ist ein Fideicommis der luzern. Familie Am Rhyn.

Trichtenhausen, Hof und Getreidemühle, in der Pf. Zollikon, im zürcher Stadtamt. Es liegt in einem einsamen romant. Thälchen und wird von Lustwandelnden aus der Stadt viel besucht. 1778 hatte die Fluth, welche Küßnacht verwüstete, auch hier fürchterliche Zerstörung verursacht.

Triengen, Pfarrdorf und Kirchgemeinde von 289 Geb. und 1713 Seelen, im luzern. Bezirksgerichtskreise und Amte Sursee, ½ St. von seinem Amtsort und 5½ St. von Luzern. Es liegt an der aargauischen Grenze neben Büren, hat ergiebigen Feldbau, gute Viehzucht, und viele seiner Einwohner treiben Handel mit allerlei Landeserzeugnissen. Der Ort hat eine hübsche neue, zur Zeit noch thurmlose Kirche und mehrere gutgebaute Häuser. Auch ist er von vielen Baumwollenwebern bewohnt, welche theils für hiesige, theils für Fabrikanten im benachbarten Aargau arbeiten. Eine Baumwollenspinnerei in einem ansehnlichen neuen Gebäude beschäftigt ebenfalls viele Hände.

Triegendorf, kl. Ort, der eine etwas erhöhte Lage hat, in der Pf. Seeberg, im berner Amt Wangen. Die

Häuser verkünden den Fleiß und den Wohlstand ihrer Bewohner.

Trient, kl. Dorf auf einem Berge, 3880 F. ü. M., in der wallis. Pf. und dem Zehnten Martinach. Seine muthvollen Einwohner, 99 an der Zahl, widersetzten sich den Franzosen, welche diesen wilden, abgelegenen Ort 1798 besetzen wollten, und trieben sie zurück. Durch eine romant. Bergklift führt ein an einer Felswand hängender Pfad zu diesem Dorfe, von welchem der wasserreiche Trientbach herabrauscht. Diese Gegend ist voll Denkmäler großer und schauerlicher Naturereignisse. Ueber den Trientbach führt eine Brücke, welche die Straßen zwischen Martinach und St. Maurice verbindet.

Trient, Col de, oder la Forclaz de Martigny, ein Bergübergang zwischen dem Trientthale, im wallisis. Zehnten St. Maurice und dem Rhonethal von Martinach, im Zehnten gl. N. Ein für Pferde gangbarer Pfad führt 4750 F. ü. M. von Martinach nach Chamonix darüber hin. Auf seinem östl. Abhange hat man eine reizende Uebersicht des Rhonethals bis über Sitten hinaus. Dieser Paß ist einer von denen in den Alpen, welche am meisten gebraucht werden. Man hat berechnet, daß jährlich mehr als 2500 Reisende darüber gehen.

Trient, le, ein Gletscherstrom, der im höchsten Theil des Trientthals aus dem Gletscher d. N., im wallisischen Zehnten St. Maurice entspringt. Dieser Gletscher liegt zwischen dem Balmeberg, dem Catogne und der Arpettaz, und hängt mit dem großen Salenagletscher zusammen, der nach dem Ferrexthal hinabreicht. Der Trient durchschlängelt das Trientthal, stürzt sich in die Kluft von Leytra, wo er sich mit der Eau noire von Valorsine vereinigt, durchrauscht die finstere Schlucht von Vernay und ergießt sich unfern davon in die Rhone.

Triftenstock, oder Triftstock, der, hoher Felsstock in der Gebirgskette, die vom Sustenhorn sich gegen das Finsteraarhorn erstreckt, im bern. Amt Hasle. Er erhebt sich 10,010 F. ü. M., steht südwestl. vom Steinberg (10,290 F. ü. M.) und nordöstl. vom Diechterhorn. Nördlich ragt von ihm der Triftengletscher und südl. das Eisfeld herab, das sich tiefer abwärts in den großen Rhonegletscher ergießt.

Triftgletscher, der, mit der Triftalp im bern. A. Hasle. Er ist 4 bis 5 St. lang und ½ St. breit, nimmt seine Richtung von dem Grimselberg nach dem Gadmenthal. Hier zeigt sich die Natur in einem ewig erstarrten Zustande.

Triftthal, das, ein Alpengelände, in dessen Grund der auf mannichfaltige Art geborstene, vielschrundige Gletscher dieses Namens mit dem jenseitigen Rhonegletscher im Ober-Wallis und mit dem Lothberggletscher im Geschenenthal, zusammenhängt. Es kann wohl die fürchterlichste Wildniß, umschlossen mit Gebirgsstöcken von 8000 bis 11,000 F. ü. M., des bern. Hochgebirgs genannt werden. Der wasserreiche Triftbach bildet, unweit seinem Austritt vom Gletscher, mehrere schöne Fälle.

Trimmbach, gr. Pfarrdorf von 102 Häusern und

721 kathol. Einw., im solothurn. A. Gösgen. Es liegt am südl. Fuße des untern Hauensteins. Wegen der durch diesen Ort führenden Bergstraße muß ein kleines Straßengeld bezahlt werden. Neben dem zu ihren Bedürnissen nicht hinreichenden Feldbau handeln die Einwohner im Sommer mit Obst. Die Pfarre wird vom Stifte zu Schönenwerth bestellt, und die Kirche ward 1747 neu und schön erbaut. Von 1534 bis 1808 hat dieser Ort durch Feuerunglück großen Verlust erlitten. Der das Thal von diesem Ort durchfliessende Bach hat gewöhnlich einen sanften Lauf, und bei anhaltender Trockne scheint er ganz zu verschwinden; wird er aber durch Wolkenbrüche angeschwellt, so verheert er das anliegende Land. Hier ist auch ein Steinbruch, in welchem viele Einfassungen zu Thüren, Fenstern, Wasserbehältern u. s. w. gebrochen werden. Ein 1826 neu aufgeführtes ansehnliches Schulhaus schmückt diesen Ort.

Trimmis, parität. großes Pfarrdorf von 112 Häusern und 830 Einw., das mit Sais, Valtanna, Letsch, Talein und Hinter-Valzeina, 2/7 des Hochgerichts der Fünfdörfer ausmacht, im bünd. Gotteshausbund. Er liegt 1 St. von Chur über der Landstraße, hat eine kath. und eine evangel. Pfarrkirche, letztere dicht unter den Felsen, auf welchen ehemals das Schloß Trimons stand. Das Trinkwasser ist hier sehr schlecht, und unter den Einwohnern ist die Kropfkrankheit allgemein. Eine kalte Mineralquelle in dem nahen Maschanzertobel soll starken Hunger erregen. Das durch diese Schlucht fliessende Wasser stürzt sich in derselben in einem schönen 300 Fuß hohen Fall herab. Im Umfange dieser Gemeinde sind noch andere Schlunde, nämlich der Aspermonter, Valtanner und Scalärentobel und die Dorfrüfi; letztere ebenfalls mit einem sehenswerthen Wasserfall.

Trimstein, Dorf mit 1 Schule, in der Pf. Münsigen und dem bern. Amt Konolfingen. Es liegt angenehm und fruchtbar am Fuße des Ballenbühl, und gehörte bis 1798 zur Herrschaft Werb. Es zählt in 51 Gebäuden 357 Einw.

Trins, Hohen-, reform. und wohlhabendes Pfarrdorf auf einer Anhöhe, von 170 Häusern und 685 deutschredenden Einw., im Hochgericht Rhäzüns im bünd. Grauenbund, 1 St. westl. von Reichenau. Die Umgegend wird durch Bergwände, hohe Felsen und Hügel malerisch. Der Boden ist fruchtbar, auch deutet der schöne Obstwachs auf ein noch mildes Klima. Von dem Schlosse Hohentrins, welches Pipin auf seinen Feldzügen nach Rhätien und Italien erbaut haben soll, sind noch Ruinen vorhanden. Ausser diesen sind auch in der Nähe Mauerreste des Schlosses Boviesch auf einem Hügel an der Landstraße, welche dem Ort einige Lebhaftigkeit gibt. Der Trimsersee hat ½ St. im Umfang und liefert gute Hechte. 1616 kaufte sich diese Gemeinde für 7000 Goldthaler frei, und bildet jetzt mit Mulins, Digg und Pintrun ein Gericht, welches ein Landmann und 19 Geschworne verwalten.

Tripertschwand, kl. Weiler in getreidereicher Lage, in der Pf. Neuenkirch und dem luzern. A. Sursee.

Tryphon, St, kl. Dorf von 25 Häusern und 90 Einw., mit Jahrmarktsrecht, auf dem Hange eines Hügels, welcher den Namen la Motta trägt, im Kreise Ollon und waadtl. Distr. Aigle, ½ St. von Aigle. Ueber demselben ist ein alter, viereckiger Thurm aus dem 10. Jahrh., an dessen Fuß man angenehme Aussichten hat. Hier ist ein Bruch von schönem, schwarz- und weißgestreiftem Marmor. Auch hat man in den Umgebungen röm. Alterthümer, Münzen, Aschenkrüge, Meilensäulen u. s. w. gefunden.

Tristen, Weiler im schwyz. Bez. Pfeffikon.

Tristenberg, der, heißt im luzern. Amt Entlebuch einer der höchsten Gebirgskulme, der die Gestalt eines abgestutzten Kegels hat Zwischen diesem und dem Rothhorn liegt der Maisee, und in der Nähe desselben sind einige sehenswerthe Grotten mit Stalaktiten, Mondmilch und Erzen.

Tristenstock, der, Felsstock in der vom Strehlberg gegen Grund sich nördl. erstreckender Gebirgsreihe, im bern. A. Hasle. Nördlich von ihm ist der Gummen und südöstl. der Galenstock. Er ragt westl. über Guttannen auf.

Tritient, le, Dorf mit 102 Einw., in der Pfarre Salvan und dem wallis. Zehnten St. Maurice, in einem hohen Gebirgswinkel, 3250 F. ü. M.

Trog, im, Bauernhöfe bei Affoltern im bern. Amt Trachselwald, auf welchen reiche Landwirthe wohnen, die großen Handel mit Pferden und Hornvieh treiben.

Trogen, Pfarrdorf und einer der Hauptorte des Kant. Appenzell-Ausserrhoden, dessen Landesgemeinde in den gerade zahlenden Jahren sich hier versammelt, wo dann auch die peinlichen Urtheile gefällt und vollzogen werden. Es liegt zwischen Wäldern und Wiesen, nördl. am Fuße des Gäbris zwischen 2 Armen der Goldach, 2691 F. ü. M., ist zwar klein, aber seinen Hauptplatz, an dem schöne und große Häuser stehen, ziert hauptsächlich die Kirche, die zwar klein und einfach, aber hübsch ist, und eine schöne aus Quadern gebaute Vorderseite hat. Artige Deckengemälde und ein Taufstein aus karrarischem Marmor nehmen sich darin gut aus. Eine von patriotisch gesinnten Männern gegründete Lehr- und Bildungsanstalt, unter der Leitung Herrmann Krüsis, hat durch die bereits aufgestellten Resultate so viel Zutrauen erworben, daß sie jetzt einer ausgezeichneten obrigkeitlichen Begünstigung sich erfreut, und als Kantonsschule in fortwährendem Gedeihen ist. Der Familie Zellweger verdankt dieser Ort, ausser einigen geschmackvollen Gebäuden, sein vorzüglichstes Aufblühen. In einem der Zellwegerschen Häuser hat der Bibliotheksaal schon manchen Reisenden interessirt. Sechszig Fuß lang und zwanzig Fuß hoch, erregt er vorzüglich durch die Stukaturarbeit und andere Verzierungen Bewunderung. Man sieht in demselben keine Bücher, sondern die Bilder der Stifter der helvetischen Gesellschaft schmücken seine Wände, die durch einen Mechanismus aufgerollt, die Schränke öffnen. Andere wissenschaftliche Sammlungen befinden sich bei den Herren Kaspar Zellweger und Oberst Honnerlag, welchem letztern hier auch eine liebliche terrassirte Gartenanlage zugehört, und der Arzt Schläpfer

hat ein sehenswerthes Naturalienkabinet. Das Heilbad, 1/4 St. von diesem Ort, ist schwefel-, kupfer- und alaunhaltig, und beweiset sich gegen vielerlei und selbst langwierige Uebel heilsam. Der zu Trogen gehörige Kirchsprengel begreift 332 Wohngeb. und 2120 Seelen. Die neue Pfarrwohnung, ein früher von dem Herrn Oberstlieutenant Zellweger-Huber aufgeführtes steinernes Gebäude, ist eine der prächtigsten in der Schweiz, und kann größtentheils als eine Schenkung der Herrn Oberstlieutenant Honnerlags angesehen werden, der sie käuflich an sich gebracht und der Kirchgemeinde gegen das alte baufällige Pfarrhaus abgetreten hat. In derselben wurden im Erdgeschoße zwei Zimmer für die Bibliothek der sich hier bildenden vaterländischen Gesellschaft bestimmt. Ueberhaupt ist in diesem stattlichen Ort ein neuer Stern für das Heil des Appenzellerlandes aufgegangen und ein herrliches Bestreben für ächte Volksbildung erwacht. Die Geistlichkeit, die Schullehrer, die Honoratioren und die Gemeinden des ausserrhod. Appenzells wetteifern mit einander, um den Forderungen unserer Zeit befriedigend zu begegnen. Der würdige Herr Johann Kaspar Zellweger steht mit wahrer Begeisterung für das Gute und mit der edelsten Freigebigkeit an der Spitze aller dieser Bestrebungen. Ihm verdankt die Kantonsschule und die landwirthschaftliche Erziehungsanstalt, die zur Seite des hiesigen Waisenhauses, nach Art und Weise der Hofwyler Anstalten, durch einen in Hofwyl erzogenen Führer, eingeleitet worden ist; ihr Dasein. Durch den Verein, den mit diesem ausgezeichneten Vaterlandsfreunde der Herr Pfarrer Frey, der Erzieher Krüsi und mehrere andere verdienstvolle Männer hier in Trogen bilden, werden dem schweizerischen Vaterlande in dem Kanton Appenzell die allerschönsten Hoffnungen gewährt.

Trogenmoos, ein Alpberg im Hintergrunde von Habkeren, beim Ursprung der Emme, im bern. Amt Interlachen.

Trogne, kl. Dorf in der Pfarre St. Martin mit 70 Einw., in dem wallis. Zehnten Herens.

Troinex, kathol Dorf und Meierei von 235 Einw., wozu noch ein Theil von Evordes gehört, im Kanton Genf auf einer Anhöhe, mit einigen Landhäusern. Es hat mit seinen Nachbarten Veyrire, Avusi und Compesieres weite und fruchtbare Ackerstrecken, die trefflich angebaut sind. In seinem Gebiet ist die Pierre aux Dames, wahrscheinlich ein allobrogischer Grabstein, sehenswerth. Er liegt rechts seitwärts, dicht hinter einer Hecke, am Wege von Troinex nach Bossey, ungefähr 400 Schritte von der Grenze Savoiens. Die Genfer Gelehrten haben ihn noch nicht gewürdigt, nähere Nachforschungen darüber anzustellen. Es ist ein 6 Fuß langer, 5 Fuß dicker Granitblock, auf der einen Seite abgeflacht und mit 4 halben menschlichen Figuren, die sehr roh ausgehauen sind, bedeckt. Dieser Stein liegt auf dem Gipfel eines beinahe regelmäßig ovalrunden Hügels, über den die Straße hinzieht, der von Menschenhänden gebildet und ein altes Grabmal zu enthalten scheint. Es ist sehr zu bedauern, daß deshalb nie die geringsten Nachforschungen vorgenommen worden sind, obgleich es in Genf, von welcher

Stadt dieser Punkt kaum 1 St. entfernt ist, den dortigen Literatoren weder an physischen noch an moralischen Mitteln dazu gebricht.

Trois-Nods, Weiler in der neuenb. Pfarre und Kastellellanei Boudry, dessen Einwohner- und Gebäudezahl dort angegeben ist.

Troistorrens, wohlgebautes Pfarrdorf mit 229 Einw., im wallis. Zehnten Monthey, 1 St. von Monthey. Der Ort liegt in einer angenehmen Gegend am Eingang in das Illiezthal, hat schöne Wiesen und Aecker von bemerkenswerther Fruchtbarkeit Auch zeigen sich hier Spuren von Vitriol. Die Einwohner dieses Orts, so wie der ganzen Pfarre, die 1024 Seelen enthält, sind ein stärkerer kraftvollerer Menschenstamm, als die Unterwalliser in der Ebene, und gute Landwirthe. In dieses gebirgigte, große Kirchspiel gehören: Properay mit 32, Colleine mit 39, Chenalier mit 60, Cries mit 19, Ressonnaires mit 48, Rorrensez mit 30, Bernades mit 14, Pas mit 26, Rhieses mit 60, Perrayaz mit 33, Cheseaux mit 28, Dozon mit 28, Ecortaz mit 28, Rex mit 42, Feux mit 21, Combas mit 25, Crois mit 36, Levoz mit 21, Pereys mit 23 und Margoisen mit 15 Seelen. Zu dem häufigen Besuche des in Troistorrens befindlichen Mineralbades trägt nicht nur die Anmuth des Orts, sondern auch die kräftige Heilquelle bei, die gegen Verstopfungen empfohlen wird, und in 24 Unzen 48 Gran schwefelsaure Kalkerde, 10 Gran schwefelsaure Talkerde und 10 Gran kohlensaure Kalkerde enthält.

Tromsperg, Weiler in der Pf. und dem Kr. Kirchdorf und aarg. Bez. Baden.

Tromwyl, Dörfchen bei Rueggisperg, in der Pf. dieses Orts im bern. A. Seftigen.

Troncs, les, Weiler im Jorat bei Froideville im Kr. Bottens im waadtl. Distr. Echalens, von Kolonisten aus dem Jourthal bevölkert. Denselben Namen führt auch eine nahe Anhöhe mit einem aussichtreichen Hause.

Trons, großes Pfarrdorf von 170 Häusern und 800 kathol. Einw., im Hochgericht Disentis, im bünd. Grauenbund. Es liegt 2740 F. ü. M., 10 St. von Chur in einem fruchtbaren Thal am Fuße eines steilen Berges, und hat eine der schönsten Aussichten des Grauenbundes. Es bildet mit Camplium, Gravas, Caltgadira, Crestatscha, Darvella, Flutginnas, Tiraun, Rinkenberg, Lumneins u. a. O. eine Gemeinde. Seit Kurzem wurde bei diesem Dorfe ein Eisenwerk eröffnet und ein Hochofen und Hammerwerk angelegt. Nicht nur werden hier die Erze in Maßlen geschmolzen, sondern man hat auch damit gelungene Versuche unter dem Streckhammer gemacht, und Schlosser und Schmiede bezeugen, daß das Tronser-Eisen in der Qualität selbst dem gerühmten Schamser-Eisen gleichkomme. Der vorhandene Reichthum an Erz, so wie an Holzung, nebst der vortheilhaften Lage zum Absatz nach der westlichen Schweiz, scheinen den Aktionairs Gewinn zu versprechen. Noch beim Eingang in das Dorf steht der alte mit einem schönen Monument gezierte Ahorn, unter welchem vor 400 Jahren (1424) die

Stifter des Grauenbundes sich versammelten. Der über 6 Fuß lange Stamm ist hohl, die Krone verschwunden und wenig grünende Aeste erhalten noch die Lebenskraft des Baumes. Neben ihm steht die kathol. Kapelle mit einer von schönen Säulen getragenen Vorhalle. An ihrem mit Sternen besäeten Gewölbe sind folgende Sprüche mit goldenen Buchstaben geschrieben: In Libertatem vocati estis ubi Spiritus domini, ibi Libertas. — In te Speraverunt Patres. — Speraverunt et liberasti eos. — Trons ist der Geburtsort des ausgezeichneten Bergbereisers P. Placidus a Specha, Kapitular im Kloster Disentis.

Trostburg, ein Güterbezirk bei Mellingen, zur Rechten der Reuß, nebst einer Kapelle, in der Pf. und dem Kr. Rohrdorf und aarg. Bez. Baden. Mellingen übte ehemals hier Twingrechte aus.

Trostburg, die, Ruinen eines alten Rittersitzes, nebst einem Bauernhofe auf einem Rebhügel über dem Dorfe Teuffenthal, in der aarg. Pf. und dem Bez. Kulm. Bei der Einnahme des Aargaus durch die Berner 1415 wurde dieses wehrhafte Schloß, welches damals mit wichtiger Twingherrlichkeit dem Edeln Rudolf von Reinach gehörte, von den Siegern verbrannt. In der Folge erhob sich dasselbe wieder aus dem Schutt und kam, nach mancherlei Wechsel seiner Besitzer, an einen Landmann. In diesen Trümmern sprudelt aus einem Felsen eine reiche Quelle hervor.

Troulaire, Sennerei an der Tête-noire, in der Gemeinde Finhauts, des wallis. Zehnten St. Maurice, 3470 F. ü. M. in sehr reizender Lage, am Wege von Valorsine nach Trient.

Trub, kleines, nebst der Kirche, Pfarrwohnung und einem Gasthause, nur aus wenigen Gebäuden bestehendes Thal-Dörfchen, in dem aus 43 Häus. bestehenden Brandöschviertel, mit einem 2265 Seelen und 6 Schulen umfassenden Kirchsprengel, im bern. Amt Signau. Das Trubthal, durch welches die Trub fließt, ist reich an Alpen, die sich von den Gebirgen in dasselbe herabsenken, und mit Wohnungen von äusserster Reinlichkeit nnd eigenthümlicher hübscher Bauart übersäet. Im Hintergrunde des Thals steigt der aussichtreiche Napf empor, auf dessen Höhe von Trub ein angenehmer Fußweg in 3 St. führt. Es ist kaum einem Zweifel unterworfen, daß die erste Kultur dieses vormals so wilden, engen Geländes das Werk der ersten Mönche des von dem Freiherrn Thüring von Brandis hier 1139 gestifteten Benediktinerklosters zum h. Kreuze, gewesen sei. Es bestand mit reichen Einkünften und Gerechtsamen bis zur Reformation. Jetzt ist jede Spur davon verschwunden. Die Bewohner dieser Kirchgemeinde, welche in das Brandösch-, Fankhauser-, Twären- und Gummenviertel getheilt wird, sind, ungeachtet ihrer einsamen Lage, ein durch natürlichen Verstand und Scharfsinn ausgezeichnetes Alpenvölkchen, das auch unlängst ein Armen- und Arbeitshaus für seine Hilfsbedürftigen errichtete, welches durch einen unglücklichen Zufall, bald nach seiner Vollendung, wieder abbrannte, jedoch von der Gemeinde wieder hergestellt worden ist. Der durch seine Schicksale wie durch seine theol. Bildung ausgezeichnete Pfarrer,

Jakob Schweizer lebt gegenwärtig hier als Prediger. An der Kirche steht noch ein Helfer, der in Trubschachen wohnt.

Trubschachen, ein aus stattlichen, hölzernen Häusern bestehender kleiner Ort, in einem engen und rauhen Thal an der Ilfis, der mit seinen zerstreuten Zugehörungen einen Schulbezirk von 106 Gebäuden mit 840 Einw. bildet, im bern. A. Signau. So wenig Abwechselung dieser eben nicht sonnige Thalschlund, den das tief herabsteigende Nadelgehölze noch düsterer zu machen scheint, darbietet, so sehr wird er durch die Straße belebt, die sich hier durch von Langnau in das Entlebuch windet, und hier eine südl. Richtung nimmt. Ungeachtet Trubschachen zur Pf. Trub gehört, wohnt hier seit 1726 ein Helfer, der den Religionsunterricht der Jugend und andere seelsorgliche Pflichten im Lauperswyl-Viertel zu besorgen, auch in nöthigen Fällen den Pfarrern von Trub, Langnau, Schangnau und Lauperswyl auszuhelfen hat. Der Anbau ihres Hügellandes beschäftiget die Bewohner. Auch können die Leinwandmanufakturen der Gebüder Maurhofer nicht unbeträchtlich genannt werden, die eine Verdienstquelle der ärmern Volksklasse der Gegend sind. 1656 haben die Luzerner hier Mordszenen und andere Verwüstungen angestiftet.

Trudelingen, einige Häuser in der Urner Pfarre Bürglen, mit einem eingegangenen Bade.

Trueb, oder **Trub**, **die**, Bach, der im Fankhausgraben in der bern. Pf. Trub entspringt. Der Brandöschbach, Seltenbach und Twerenbach fliessen in die Trub, die bei Trubschachen von der Ilfis aufgenommen wird.

Trübbach, auch **Trübenbach**, Dörfchen von 13 Häusern und 50 Einw., nebst einem stark besuchten Gasthause, einer Getreidemühle und einer Rheinfahre, unweit Altmoos und an der Landstraße am Fuße des Schollbergs, im Kr. Sevelen und St. Gall. Bez. Sargans. Hier wird das für Zürich und Glarus bestimmte Salz aus dem Königreich Baiern ausgeschifft und auf der Achse nach Wallenstadt gebracht. Auch ist hier eine obrigkeitliche Grenzzollstätte und eine bedeutende Spedition von Kaufmannsgütern.

Trübenbach, zerstr. Bauernhöfe an der oft wildtobenden Sulg, in der Pf. Schwarzenegg und dem bern. A. Thun.

Trübsee, **der**, ein Wasserbehälter oberhalb Engelberg in Unterwalden ob dem Wald, zwischen dem Bizistock und Geisberg in einem wilden Alpthal, in welchem viele Felstrümmer liegen, 6720 F. ü. M. Der Schnee der Gebirge und die Gletscher des Titlis füllen ihn mit Wasser. Er hat ½ St. im Umfange, und gehört zu den höchsten Bergseen der Schweiz.

Trüllikon, Pfarrdorf zwischen Andelfingen und Benken in trefflichem Gelände und mit ergiebigen Weinbergen, die ein edles Gewächs liefern, im zürch. Amt Andelfingen. Mit Truttikon, Wildenspuch und Rudolfingen zählt die Pfarre dieses Orts in 171 Gebäuden 1200 Seelen. Der kaiserliche Generalfeldmarschall Bürkli, der sich vom gemeinen Kürschner durch ausgezeichnete Verdienste so hoch emporschwang, und die

hiesigen Gerichte als Kreuzlingisches Lehen besaß, hatte im Anfange des 18. Jahrh. hier ein hübsches, seit seinem Tode wieder zerfallenes Schloß erbaut. Zwischen Trüllikon und Andelfingen fiel 1799 ein Treffen zwischen den Oesterreichern und Franzosen vor, in welchem die letztern unterlagen. Das Dorf litt durch Plünderung, und mehrere Einwohner fanden bei diesem Ereignisse ihren Tod.

Trümmelbach, oder **Trümmletenbach**, ein kl. Bach im bern. Lauterbrunnenthal, der einen reizenden Wasserfall bildet und auch wegen seiner Kraft, mit welcher er aus seiner Kluft herausstürzt, sehr interessant ist.

Trümmletenthal, das, mehr eine Schlucht als ein Thal, zwischen der Wengernalp und dem nördl. Fuße der Jungfrau im bern. A. Interlachen. Es steigt dem Bache gl. Namens entgegen, 1 St. südl. oberhalb Lauterbrunnen 2½ St. lang bis zum Grat des innern Eigers, von wo eine Gletschermasse sich in seine Tiefe senkt. Ein auf Baumstämmen gegen den Abgrund erbauter Weg führt aus dem Lauterbrunnenthal durch diese Schlucht zur Wengernalp hinan.

Trungen, kl. Dorf von 18 Häusern in der Pf. und dem Kr. Wyl im St. Gall. Bez. Gossau. Es gehört zur politischen Gemeinde Brumschhofen, und seine Einwohner haben ihren Begräbnißort bei der Kapelle Dreybrunnen, unweit Wyl. Vor 1798 hatte Wyl hier die Herrschaft.

Trungli, im, kl. Weiler in der Gemeinde und Pf. Wohlen, im bern. Stadtamtsbezirk.

Truttikon. kleines Dorf mit einer Filialkirche von Trüllikon, in fruchtbarer Lage, im zürch. A. Andelfingen.

Trybeins-Kreutz, Kapelle mit einigen Häusern, unweit Solothurn und der Aar an der Straße nach Büren. Hier soll jene Aarbrücke gestanden haben, welche Herzog Leopold 1308 oberhalb Solothurn schlug, als er diese Stadt belagerte und durch den Edelmuth ihrer Bürger überwunden, mit ihnen Frieden machte. In der Nähe ist das Kalberweidli, ein Thälchen, in welchem die 1564 in Solothurn an der Pest gestorbenen Personen beerdigt wurden. Ein einfaches steinernes Kreuz steht als Erinerungszeichen in der Mitte desselben.

Tschäntenberg, der, ein Alpberg im bern. Adelbodenthal und A. Frutigen, in den Umgebungen von Kirchschwänden, von welchem vor mehr als 200 Jahren ein Theil herabgestürzt ist und viele Menschen, Hütten und Vieh begraben hat. Auch jetzt noch würden die von diesem Berg herabfallenden Schneelauinen dem Dorf Kilchschwänden den Untergang bringen, wenn sie nicht durch einen Wald, der Bannwald genannt, gebrochen würden, in welchem deswegen bei schwerer Strafe kein Baum gefällt werden darf. Die Alpen des Tschäntenbergs bilden den Fuß des Albristhorns, des Gsür, der Männlifluh u. s. w., welche die höchsten Gipfel der nordwestl. Bergkette des Thals Adelboden sind. Das Tschäntenthal, das eine Bäurde der Pfarre Adelboden ausmacht, und von dem Tschäntenberg seinen Namen erhielt, hat deswegen eine wenig ansprechende Physiognomie,

ist jedoch nicht unwirthlich, da es einen Ueberfluß an grasreichen Matten und Weideplätzen hat.

Tschäptshof, zerstr. Häuser hoch und rauh gelegen, in der Pf. Möhnthal im Kr. Rein und aarg. Bez. Brugg.

Tschafis, s. **Chavannes**.

Tschanuff, alte zerstörte Felsenburg bei Remüs, im bünd. Hochgericht Unterengadin. Sie wurde im Hennenkriege 1476 durch die Oesterreicher verbrannt. Ihre Trümmer liegen auf einem Felsen am Rande der finstern Wraunkaschlucht. Der Engadinerheld, Gebhard Wilhelm, verlor hier gegen die Oesterreicher sein Leben, nachdem er in einem Gefechte in ersterwähntem Kriege den riesenmäßigen Anführer der Tiroler, Joh. Martin, mit eigener Hand erlegt, bis in die eilfte Reihe eingedrungen, und die Hallenser-Fahne zerrissen hatte.

Tschapina, eine reformirte Pfarrgemeinde und Gericht, im Hochgericht Thusis im bünd. Grauenbund. Ungeachtet der wildscheinenden Lage ist ihr Gelände doch mit vielen zerstreuten Wohnungen besetzt. Sie leidet sehr von Rüfenen und Bergfällen, die der oberhalb liegende Luschersee verursacht, so daß seit 20 Jahren schon viele Häuser und Güter versunken sind. Die Alpen sind die vorzüglichste Quelle des Wohlstandes dieser Gemeinde, welche 330 Einw. zählt. Kornbau fehlt in derselben ganz, und die Kartoffelpflanzung war bis vor wenigen Jahren unbedeutend.

Tscheppach, reform. Dorf von 20 Wohn- und 18 Nebengebäuden mit 139 Einw., in der Pf. Aetigen und im solothurn. A. Bucheggberg.

Tscherfingen, zerstr. Häuser mit einer Kapelle in gutem Weingelände, im Kr. und der Pf Mels, im St. Gall. Bez. Sargans.

Tscherlach, kathol. Dorf von 24 Häusern, einer Kirche und 130 Einw., in der Pf. Berschiß, 1/4 St. oberhalb des St. Gall. Städtchens Wallenstadt. Es liegt auf einer angenehmen Anhöhe, hat fruchtbare Güter und vortheilhafte Gemeinrechte.

Tscherlitz, s. **Echallens**.

Tschiernen, im, kleine Häusergruppe unterhalb der Lombachalp, im Habkerenthal und bern. A. Interlachen.

Tschierschen, reform. Pfarrdorf, das mit Prada 305 Einw. zählt, im Hochgericht Belfort, im bünd. Zehngerichtenbund. Es liegt oberhalb dem Schanfickerthal, und gehört unter die Obrigkeit von Churwalden.

Tschingel, zerstreutes Dorf, das mit Aeschlen in 54 Häusern 402 Einw. enthält und seine eigene Schule hat, auf einem Berge in der Pf. Sigriswyl und im bern. Amt Thun. Es liegt mit seinem Pfarrort auf gleicher Anhöhe, jenseits des ausgeschwemmten Grabens, der dem Dörfchen Gonten Gefahr droht, hat Acker- und Mattland. Der Schnee schmilzt hier 14 Tage früher als in Sigriswyl, wohin ein steiler Weg führt.

Tschingel, der, gr. Gletscher im bern. A. Frutigen, der mit leuchtender Schönheit ins Gasterthal herabsteigt, und der Kander zum Theil ihren Ursprung gibt. Die treffliche Bergweide des Tschingel mit ihren vielen Wasserstürzen bie-

tet eines der herrlichsten Bilder aus der schweiz. Alpenwelt dar.

Tschingel, der, Alpberg und Felsstock, letzterer 7190 F. ü. M., im bern. A. Hasle. Er ist der letzte östl. Vorsprung der Faulhornkette. Nordwestl. von ihm steht das Wandelhorn.

Tschingelalp, die, eine der schönsten Alpen im Thalboden des großen Kienthals im bern. A. Frutigen, mit einem gut gebauten Wirthschaftsgebäude, das 3570 F. ü. M. liegt.

Tschingelbelch, der, große weitläufige Alp unterhalb welcher der Giesbach sich in den Brienzersee stürzt.

Tschingelberg, im, Dörfchen am Wege nach Grindelwald und im Thale gl. Namens, im bern. Amt Interlachen. In diesem Oertchen kommt die Sonne vom 28. Oktober bis 8. März nicht über den nahen Berggrat zu Gesichte.

Tschingelfeld, Alp am östl. Abhange des Schwarzhorns, im bern. Amt Interlachen. Der Giesbach entspringt auf ihr. Oestl. von ihr ist die Bättenalp.

Tschingelhorn, das, hoher Felsstock, 11,230 F. ü. M., im Grenzgebirg zwischen den Kantonen Bern und Wallis. Er ragt wie eine Pyramide aus dem Lütschen- und Langegletscher auf. Nordöstl. von ihm steht das Breithorn.

Tschingellochtighorn, das, hoher Felsstock zwischen dem Ueschinen- und dem Adelbodenthal, im bern. A. Frutigen. Er steht südl. vom Mittag- und nördl. vom Kindbetthorn.

Tschinglen, die, hoher Berg in den Grenzfelsen des Kantons Glarus gegen Graubünden. Man sieht ihn ostwärts von Elm im Sernftthal. In dem Tschingelspitz, 8870 F. ü. M., ist ein großes Loch, St. Martinsloch genannt, durch welches im Frühling und Herbst die Sonne auf Elm scheint.

Tschinuoskel, s. **Cinuscal**.

Tschufis, kl. Ort am Bielersee bei Neuenstatt, im bern. A. Erlach, mit 12 Häusern, unter denen zwei schöne Landsitze sind.

Tschug, der, hoher rund geformter Berg in der Pf. Oberbalm, an welchem zerstr. Wohnungen, Waldstrecken, Wiesen und Weideplätze mit einander wechseln, im bern. Stadtamtsbezirk.

Tschugg, Dörfchen am Berg Jolimont, das mit Mühlen 49 Häuser und 291 Einw. zählt, nebst einem schönen Rebgut, in der bern. Pf. und dem A. Erlach. Hier soll in der Vorzeit die Pfarrkirche von Erlach gestanden haben.

Tschuggen, ein hoch in einem Bergkessel gelegenes Wirthshaus zwischen Davos und Süß, im bünd. Hochgericht Unterengadin.

Tschuggen, der, Felsstock, 7800 F. ü. M., nördl. über der Wengerenalp und dem Laubhorn, zwischen den Thälern von Lauterbrunnen und Grindelwald, im Kanton Bern. Nordöstl. von ihm steht der Sattelspitz und nordwestl. der Männlichen.

Tschupern, oder **Schupern**, Hof und Landhaus in der Pf. Giffers, im freib. Stadtamtsbezirk, der den Ligorianern gehört und zum Theil von ihnen bewohnt wird.

Tschupina, s. **Summwitz**.

Tübach, auch **Dübach**, Pfarrdorf in der Nähe des Bodensees an einem wein- und obstreichen Bergabhange, im Kr. Steinach und St. Gall. Bez. Rorschach. Dieser Ort zählt 430 kathol. Einw., ist sehr alt, hieß in frühern Zeiten Tüffenbach und seine Vogtei kam mit Rorschach 1466 an das Stift St. Gallen. Die Pfarre ist eine neuere Stiftung und die Kirche allen Heiligen geweiht. Hier haben die Gebrüder Baumann eine Papiermühle. Der Ertrag der Obstkultur ist beträchtlich, auch nicht unbedeutend jener des Weins. Doch so gut dieser letztere sein mag, so dürfte er doch manchem, der seiner nicht gewohnt ist, wegen einem gewissen Geschmack, den man Erdgout nennt, unangenehm vorkommen.

Türlen, auch **Törlen**, kl. Weiler in der Pf. Hausen, im zürch. A. Knonau. Er besteht aus 5 Häusern und 29 Einw., die sich mit der Vorspann über den Albis und dem Landbau ernähren. Hier befindet sich auch eine gute Hafnerwerkstätte.

Türlersee, der, kl. lieblicher See am südl. Fuße des Albis, im zürch. Amt Knonau. Er ist 3/4 St. lang, 1/4 St. breit, reich an Fischen und Krebsen, und liegt 2000 F. ü. M. Die Umgebungen sind malerisch. Er entläßt die Reppisch, welche Stallikon und Birmenstorf bewässert, und bei Dietikon sich in die Limmat ergießt.

Tüscherz, armes Oertchen zwischen Wingreis und Alfermé, am nördl. Ufer des Bielersees, von Weinbergen umgeben, im bern. A. Nidau und über dem See, zu Sutz, eingepfarrt. Das Hospital in Solothurn hat hier ein großes Rebgut mit einem großen Gebäude und schöner Aussicht. In 41 Häusern zählt es mit Alfermé 190 Einw.

Tufertschweil, Dörfchen mit einer Kapelle in der Pf. Lütisburg, im Kr. Büttschwyl und St. Gall. Bezirk Untertoggenburg.

Tufli, Weiler dicht am südwestl. Ufer des Thunersees, in der Pf. Spiez und dem bern. A. Niedersimmenthal.

Tuggen, Pfarrdorf von 455 Kommunikanten, im schwyz. Bez. March. Dieser zur Linken der Linth gelegene Ort, dessen schöne Häuser und große Pfarrkirche an einem fruchtbaren, sanft sich erhebenden kleinen Berge glänzen, ist alt und berühmt, denn er gab schon vor 1000 Jahren einem großen Landesbezirk seinen Namen und hatte mächtige Grafen. Zu Anfange des 7. Jahrh. waren Columban und Gallus die ersten Verkündiger des Christenthums zu Tuggen, wurden aber von den heidnischen Einwohnern, als sie in ihrem apostolischen Eifer die Götzenbilder derselben ins Wasser warfen, mit solcher Wuth verfolgt, daß sie nur mit Lebensgefahr entrinnen konnten. Tuggen liegt 2/3 St. vom Zürichsee, der sich ehemals bis hierher erstreckte, den vormaligen unübersehlichen Sümpfen gegenüber; daher dieser sonst angenehme Ort im höchsten Grade ungesund war. Grynau, Lindport und Mülleren sind hier kirchgenössig. Gegenwärtig ist in Tuggen eine verbesserte deutsche und eine lateinische

Schule, welche letztere von einem Kaplan besorgt wird. 1652 kaufte die Gemeinde von der Abtei Pfeffers sowohl die Kollatur ihrer geistlichen Pfründen, als die Zehnt- und Lehngefälle für 12,750 fl. an sich, wodurch sie sich eine ökonomische Unabhängigkeit erworben hat.

Tuilières, kl. Dorf mit Ziegelhütten auf einer Anhöhe, von welcher man eine nach allen Richtungen herrliche Aussicht genießt, im waadtl. Kreise und Distr. Grandson. Sowohl hier als in den umliegenden Ortschaften wird die Pferdezucht stark getrieben.

Tuoi, Val de, ein mit schönen Bergwiesen und Triften bedecktes, angenehmes 2 St. langes Thal, das an das von Sardasca stößt und sich bei Guarda öffnet, im bünd. Unterengadin. Die darin befindlichen vier Alpen, von welchen zwei, jede mit 70 und die beiden andern mit 35 — 40 Kühen besetzt werden, gehören der Gemeinde Guarda. Im Hintergrunde steigt ein Gletscher herab, der ein Ast des großen Gletschers von Fermunt ist, über den ein Paß geht, der noch mit Vieh betrieben wird.

Turbenthal, das, ein anmuthiges Thalgelände, durch welches der Tößfluß ruhig seine Wellen wälzt, 5 St. östl. von Zürich, im zürch. Amt Winterthur. Seine theils waldigen, theils triftenreichen Anhöhen und die an den Ufern der Töß sich hinziehenden freundlichen Wiesen und Ackerfelder, die eine fleißige und verständige Bestellung ankündigen, geben ihm eine freundliche Physiognomie. Noch interessanter wird es aber durch die Gewerbigkeit seiner Einwohner, die in zahlreichen Ortschaften zerstreut, sich in die zwei Pfarrkirche Turbenthal und Wyla theilen, bereits drei große mechanische Baumwollenspinnereien errichtet haben, und deren noch mehrere andere im Entstehen sind, so daß Handel und Manufakturen nicht allein im Aufblühen bei denselben sich befinden, sondern auch mannichfaltige Künste und Handwerke bei ihnen seit einigen Jahren aufkommen, wodurch sich zwar kein Reichthum, aber ein bescheidener Wohlstand mehr und mehr unter ihnen verbreitet. Diese Verhältnisse haben freilich zur Folge, daß man von der vormaligen Einfachheit nach und nach abweicht, indessen der Luxus jedoch immer noch durch Sparsamkeit hier eingeschränkt ist. Viele stattliche Wohnungen verschönern mit jedem Jahr dieses Gelände, und zeugen beides von der guten Wirthschaft, wie von der erwachten Betriebsamkeit ihrer Erbauer. Die Gemeinde Turbenthal allein, welche doch noch starken Ackerbau und Seidenspinnerei treibt, liefert wöchentlich eine sehr bedeutende Anzahl Ellen Baumwollenzeug meist nach Winterthur. In der Nähe des Dorfes Turbenthal, Wyla gegenüber, krönt das noch bewohnbare Schloß Breiten-Landenberg einen Hügel, und in der alten Pfarrkirche des Orts ruhen in der dortigen Familiengruft viele der Edeln von Landenberg, die sich bei allen wichtigen Vorfällen in der Schweiz sehr auszeichneten und die Grundherrschaft in diesem Thale besaßen, von welchen im Jahr 1795 ein Theil ihrer Gerichtsbarkeit an die Gerichtsgenossen verkauft, von diesen aber, mit Vorbehalt einiger Nutzungen,

sogleich an die zürch. Regierung wieder abgetreten wurde. Das Dorf Turbenthal besteht aus 52 Häusern, die Pfarre hingegen umfaßt 280 Wohngebäude mit 1850 Seelen. Letztere zerfällt in die 9 Schulbezirke Turbenthal, Hutzikon, Rahmsperg, Oberhofen, Neubrunn, Bühl, Schmidtreuthi, Tablet und Kellersacker, und die Kollatur der Pfarr- wie der Diakonatspfründe gehört noch der Familie von Landenberg.

Turloz, Col du, ein Bergübergang zwischen den Thälern von Dobbia und Macugnaga in Piemont. Er lehnt sich nordwestl. an den Rosa und südöstl. an die Spitze von Rima. Ein vielgebrauchter aber beschwerlicher Weg führt von Alagna nach Macugnaga in 9 St. darüber hin. Der höchste Punkt des Uebergangs ist 7930 F. ü. M.

Turretin, Schloß und Dörfchen in der genf. Meierei und Pf. Satigny. Dieser aus freundlichen Umgebungen sich erhebende Rittersitz wurde 1632 der um ihre Vaterstadt vielverdienten Familie Turretin zu Genf erblehensweise übergeben, zum Zeugniß dankbarer Anerkennung ihrer dem Vaterland geleisteten Dienste.

Turtig siehe **Tourtig**

Turtmann, siehe **Tourtemagne**.

Tusinge, Weiler in der Pfarre Blonay, im waadtl. Distr. Vevay.

Twärrenbachgraben, ein kleines triftenreiches Seiten- und Bergthal, in der Pf. Trub, im bern. Amt Signau, mit 28 zerstr. Bauernhöfen.

Twann, franz. **Douane**, gr. Pfarrdorf am nördl. Ufer des Bielersees, im bern. A. Nidau. Es ist städtisch gebaut, hat mehrere hübsche Privathäuser und bildet eine lange, dem See nach angelegte und gepflasterte, ziemlich enge Straße. Es besteht aus zwei Theilen, Groß-Twann mit zwei und Klein-Twann mit einem Gasthofe. Der von der Höhe nach langem Regenwetter oder nach starken Gewittern in einem herrlichen Wasserfall aus zerborstenen Felsseiten herunterfobende Twanebach, mündet bei Klein-Twann, wo eine steinerne Brücke über ihn führt, die an jedem Ende eine Getreidemühle hat, in den See aus. Beide Ortschaften zählen in 117 Häusern 370 Einw., die sich fast ausschließlich vom Weinbau nähren, und selbst Felsen in fruchtbare Weingärten verwandelt haben, so wenig auch die Natur des Geländes ihren Fleiß begünstigt. Auf der Twannfluh, oberhalb dem Dorfe, wo man noch Spuren alten Gemäuers von einer Burg findet, hat man eine köstliche Aussicht, welche für alle Mühe des Hinaufsteigens reichlich belohnt. Geich ist hier eingepfarrt. Schon seit 1781 besteht in dieser, wie in den benachbarten Gemeinden Ligerz und Tüscherz, eine Rebgesellschaft zur Beaufsichtigung und Untersuchung der alljährlichen Rebarbeiten. In periodischen Zusammenkünften beschäftigt sie sich mit allem, was die Kenntniß und Verbesserung des Rebbaues angeht, und ertheilt aus den Bußen der saumseligen Rebleute Belohnungen an die geschickten und fleißigen.

Twannberg, Hof und Gasthof oberhalb Twann, am Bielersee, im bern. A. Nydau.

Tziemern, kl. Häusergruppe mit 10 Einw., in der Pf. Chamoson und dem wallis. Zehnten Conthay.

U.

Udligenschweil, Pfarrgemeinde 2 St. von Luzern, mit 140 Gebäuden und 427 Einw., im Bezirksgerichtskreise Habsburg und im luzern. Stadtamte, in einem hügelichten, an Wiesen, Korn und Obst fruchtbaren Gelände. Die Kirche war einst ein Filial der benachbarten Pf. Küßnacht, und der Pfarrer dieses Orts gab 1725 durch seine Widersetzlichkeit gegen eine obrigkeitliche Verordnung Anlaß zu dem bekannten Jurisdiktionsstreit zwischen Papst Benedikt XII und Luzern. In der Nähe hat man eine Bleimine gefunden. Ueber dieses Dorf führt von Küßnacht ein angenehmer aussichtreicher Fußweg nach Roth und Dierikon auf der Straße von Luzern nach Zürich.

Udorf, Ober- und Unter-, auch **Urdorf**, zwei Dörfer, die mit Eppischthal 85 Gebäude und 669 reform. Einw. zählen, welche sich von Reb- und Ackerbau nähren und von denen auf 40 Strumpfweberstühlen gearbeitet wird, in einem lieblichen Thalgrunde, in der Pf. Dietikon und im A. und Kant. Zürich. In Oberudorf ist die Wohnung des reform. Pfarrers von Dietikon nebst einer Filialkirche. Das Heilbad ward ehedem stark besucht. Niederudorf gehörte bis zur Revolution zur Herrschaft Uitikon. In der Nähe dieser Ortschaft ist ein Torfmoor. Auch ist hier eine Hanfreibe, Säge- und Getreidemühle.

Uebenwyl, Dörfchen oberhalb dem Staberg, mit schönen Landsitzen und einer Kapelle, an der Straße von Freiburg nach Bern, in der Pf. Düdingen, im freiburg. Stadtamtsbezirk. Französisch heißt dieser Ort Villars les Jones.

Uebergänge oder **Alpenpässe**. Die vorzüglichsten davon sind in der Hauptkette der Hochalpen zwischen der Schweiz und Italien, von Abend nach Morgen gehend: 1) Col de Ferret, für Pferde; 2) Col des Fenêtres, für Pferde; 3) großer Bernhardsberg, für Pferde und auf beiden Seiten bis auf 2½ St. vom höchsten Punkte fahrbar; 4) la Fenêtre, für Fußgänger; 5) la Rolle, ebenfalls; 6) Col de Ferpecle, ebenfalls; 7) Matterjoch, für Saumrosse im höchsten Sommer; 8) Moro, für Fußgänger; 9) Distel, ebenfalls; 10) Simplon, für Lastwagen; 11) Albrun, für Pferde; 12) Gries, für Pferde; 13) Nüfenen oder Novena, ebenfalls; 14) Furka, ebenfalls; 15) Gotthard, ebenfalls, bis auf 2½ St. von beiden Seiten fahrbar; 16) Petersberg, für Fußgänger; 17) Lukmanier, für Reiter; 18) Greima, ebenfalls; 19) Disrut, ebenfalls; 20) Munterasch, für Fußgänger; 21) Bernhardin, für Lastträger; 22) Splügen, ebenfalls; 23) Emet, für Reiter; 24) Lei, für Fußgänger; 25) Mädris, ebenfalls; 26) Septimer, für Reiter; 27) Maloya, für Fuhrwerke; 28) Muretto und Fut, für Reiter; 29) Bernina, für leichte Wagen, 30) Casanna, für Reiter; 31) Buffalora, für Fuhrwerke; 32) Fraele, für Reiter; 33) Braglio oder Wormserjoch, für Pferde, von Bor-

mio bis auf die Höhe fahrbar, aber von dort über das Stilserjoch gegen Tirol hinabgehend. Innere Alpenpäße von Abend gegen Morgen. Aus der Schweiz nach Savoien: 1) Col d'Abondance, für Fuhrwerke; 2) Col de Couz, für Reiter; 3) Col de Chezery, für Reiter; 4) Tete-noire, ebenfalls; 5) Col de Balme, ebenfalls. Aus Waadt nach Wallis die Cheville für Reiter. Aus Waadt nach Bern für Reiter über den Pillon und die Florettaz. Aus Waadt nach Freiburg für Reiter über die Tiniere und die Dent de Jaman, Aus Bern nach Wallis, für Pferde, über den Sanetsch, die Gemmi und den Grimsel, für Fußgänger über den Gelten, Rawyl und Lötschberg. Von Bern nach Uri über den Susten für leichte Wagen. Von Bern nach Unterwalden über das Joch, den Hochstollen und Brünig für Pferde. Von Bern nach Luzern über den Brienzergrat, den Habkerengrat und Schollenberg, über die beiden ersten mit Pferden, über den letztern mit leichten Wagen. Von Bern nach Freiburg über den Gurnigel, Ganterisch, die Mittagshörner und Schlündi, sämmtlich für Pferde. Im Innern des Kantons Bern: der Brüchli und Ehrinen, die Stübblene, der Trüttlisberg, der Reulissen, die Saanenmöser, die obern und untern Hahnenmöser, der Grimmiberg, der Engstligenberg, die Fueggen, der Schwalmeren, der Morgenberg, die Wengerenalp, die Hasli-Scheideck, für Reiter. Im Innern von Wallis la Forclaz, les Chemins und la Pierre à Voie, für Pferde; Liappey, la Maigne, les Torrents, Luc, Augstpfort, Haunock, Fletschhorn, für Fußgänger. Von Tessin nach Piemont, Bosco, Cimologno, Olgia, Rusa, für Pferde. Von Tessin nach Graubünden, Piora, Piotino, Augio für Pferde. Von Tessin nach dem lombard.-venet. Königreich: St. Giore, Camoghé, Tappo und Colla für Pferde. Im Innern des Kantons: Monte-Cenere für Lastwagen, Vergeletto, la Turba, Laghetto, Bignasco für Pferde. Von Uri nach Graubünden: Oberalp, für Pferde, Kreuzlipaß und Cavrein für Fußgänger. Von Uri nach Glarus: Klausen für Reiter. Von Uri nach Schwyz: Kintzigkulm und Arenberg für Fußgänger. Von Uri nach Unterwalden: Surenen, Rothstock und Selisberg für Fußgänger. Von Unterwalden nach Luzern: Glashütte, Kaltebad, Raengg, für Pferde. Von Schwyz nach Glarus: Karenalp, Pragel, Ofen, Hirzli, für Pferde. Von Glarus nach Graubünden: Sandgrat, Limmergrat, Rinkenkopf, Martinsloch, für Fußgänger. Von Glarus nach St. Gallen: Schopfwan, Spitzmeilen, Weissekamm, Schilt, für Pferde. Von St. Gallen nach Graubünden: Guakels, für Pferde. Von St. Gallen nach Appenzell: Schwägalp, Krähalp, Kamor, Brüllisau, Eggenstalden, Stoß, Sommerberg, Vögelisect, die 5 ersten für Reiter Reiter und die 3 letzten für Wagen. Von Graubünden nach Tirol: Miret und Schlinig für Reiter, Martinsbruck für Wagen. Von Graubünden nach Vorarlberg: Luzisteig für Lastwagen, Lümerpaß, Schweizer- und Druserthor, Campadels, Schlapinerjoch und Fetschiel, für Reiter. Im Innern Graubündens: für Wagen, langer Heide, Julier, Weissenstein oder Albula, Stütz, Maloya, Bernina und Buffalora; für Reiter: Disrut, Walserberg, Saffienberg,

Piz-Beverin, Stallaberg, Septimer, Scaletta, Fluela und Vareina. — Die merkwürdigsten Uebergänge des Jura sind für Wagen: la Fossille, St. Fergues, Marchairu, Mont-Tendre, la Jougne, la Clusette, les Ponts, les Loges, le Paquier, Pierre-pertuis, Weissenstein, Gänsbrunnen, der obere und untere Hauenstein, die Staffelegg und der Bötzberg.

Ueberstorf, gr. Pfarrdorf, wohin 55 Weiler und Höfe pfarren, mit Landsitzen an der Grenze des K. Bern, im freiburg. Stadtamt. In der schönen Kirche ist ein treffliches, die Jungfrau darstellendes Altarblatt, welches der Maler Vollmar schenkte, weil ihn Ueberstorf zum Bürger angenommen.

Ueberthal, kl. Weiler in der Pf. Bötzberg, im Kr. Bötzen und aarg. Bez. Brugg.

Uebischen, kleines, erhöht an dem kl. See gleiches Namens gelegenes Dorf, in der Pf. Thierachern im bern. A. Thun. Man heißt diesen Miniatur-See deswegen auch Uebischen-See, weil im Mittelalter eine längst zerbrochene Burg an demselben gestanden, die ein Rittersitz der Herren dieses Namens gewesen war. Uebischen zählt 314 Einw., und hat eine Schule.

Uehrenbohl, auch **Uremboll**, kl. Dorf in der Munizipalgemeinde, Pf. und dem Kr. Bürglen und thurg. A. Weinfelden. Bis 1798 hatte es mit einigen nahen Weilern seinen eigenen Gerichtsstab.

Ueken, Ober- und Unter-, 2 kleine wohlhabende Dörfer mit 51 Wohn- und Nebengebäuden, im Kr. Wölflliswyl, im aarg. Bez. Laufenburg. Sie liegen in einem kleinen Wiesenthal, ½ St. von Frick, und sind nach Herznach eingepfarrt. Die von Frick kommende Staffeleggstraße zieht sich durch die beiden Ortschaften, deswegen auch in Unter-Ueken ein Straßengeld erhoben wird.

Ueltschenacker, zerstreutes Dörfchen, in der Pf. Thierachern, gegen Amsoldingen, im bern. A. Thun.

Uerkheim, auch **Uerken**, gr. Pfarrdorf mit einer Gemeinde von 124 Wohn- und Nebengebäuden und 942 zum Theil wohlhabenden Einw., im Kr. Kölliken und aarg. Bez. Zofingen. Der Ort liegt mit den dazugehörigen Weilern, Hinterwyl, Neudorf (Oberwyl), Heitzenberg, Klausenhubel u. a. in einem fruchtbaren Thal, das ein fischreicher aus dem Kant. Luzern abfliessender Bach bewässert, 2 St. von Zofingen entfernt. Bis zum Jahr 1541 hing die Kollatur der hiesigen Pfründe von dem solothurn. Stift Schönenwerth ab, wo sie ausgetauscht wurde. Uerkheim hat ein Schulhaus und ein zweites ist zu Hinterwyl. Kirche und Pfarrwohnung haben eine erhöhte angenehme Lage, und sind für das enge Thal sehr wohl angelegt. Der hiesigen Mühle wird 1362 als Eigenthums des Edelknechts Walthard von Büttikon gedacht. Noch ist unter den Bürgergeschlechtern das adeliche von Huben (wie zu Balzenwyl).

Uerschhausen, kl. Dorf, dessen Umgebungen ein kleiner See schmückt, in der Pf. und dem Kr. Eschenz und thurg. A. Steckborn.

Uertenen, **Irtenen**, heißen im K. Unterwalden

nid dem Wald die 13 politischen Abtheilungen dieses Landes, nämlich: Stanz, Ennenmoos, Dallenwyl und Wyjenberg, Stansstadt, Obbürgen und Kirsiten, Oberdorf und Waltersberg, Büren unter dem Bach, Buochs, Ennetbürgen, Wolfenschiessen, Boden, Allzellen und Oberrickenbach, Büren ob dem Bach, Beckenried, Hergiswyl, Emmeten. Jede dieser Uertenen gibt nach Maasgabe ihrer Bevölkerung eine bestimmte Anzahl sogenannter Irtirathsherren, welche zusammen die Regierung bilden, und ist in Absicht ihrer Gemeinde- und Polizeiangelegenheiten unabhängig von den übrigen.

Uerzlikon, Dorf und Gemeinde von 27 Häusern und 254 Einw., in der Pfarre Kappel, im zürch. A. Knonau, ¾ St. von seinem Pfarrort entfernt. Der Boden ist fruchtbar und mit der Feldwirthschaft sind beträchtliche Verbesserungen in den neuern Zeiten vorgenommen worden. Die Regierung hat hier bedeutende Lehenhöfe. Dies Dorf ist reich an schönen Waldungen. Von dem alten Rittersitze der Böckli von Uerzlikon ist nichts mehr zu sehen, wohl aber derselben, bei der Kirchen-Renovation zu Kappel wieder aufgefrischtes Wappen.

Ueschinenthal, das, Alpthal im bern. A. Frutigen. Es öffnet sich südlich oberhalb Kandersteg, zieht sich in westl. und südwestl. Richtung 2 St. lang bis zum Kindbett-, Thier- und Steghorn hinan, wird vom Ueschinenbach durchströmt und enthält die im Winter unbewohnten Alpendörfer Ueschinen, Balmi, Pläzli und Bachen, letzteres ist das höchste. Ein Fußweg führt durchhin, nördl. am Tschingellochtighorn vorüber, nach Adelboden.

Uesikon, kl. Dorf mit einer Getreidemühle am Greifensee, in fruchtbarer freundlicher Lage und zu Mauer kirchgenössig, im zürch. A. Greifensee. Die Folgen des Ungewitters, welches im Sommer 1778 so verheerend über Küßnacht losbrach, hatten auch diesen Ort empfindlich mitgenommen.

Ueßlingen, Kreis im thurg. A. Frauenfeld. Er begreift die Munizipalitäten Ueßlingen und Neunforn mit den Ortsgemeinden dieses Namens, nebst Warth, Buch und Niederneunforn.

Ueßlingen, Kreisort, Pfarrdorf mit einer parität. Kirche und 652 kathol. Einwohner, nebst einer Schule, zur Rechten der Thur, unweit der Karthause Ittingen, welche hier viele Naturalgefälle hat. Von der Kirche dieses Orts hängen die kathol. Filiale Warth und Buch ab, dahingegen ist sie wieder eine Filialkirche der beiden protestant. Pfarren Huttweilen und Ellikon im K. Zürich. Hier und in der Umgegend ist der Weinbau beträchtlich und das Gewächs zum Theil gut. Eine sehr schöne Brücke führt hier über die Thur. Die Munizipalgemeinde zählt 196 Wohngebäude.

Uestisthal, siehe **Justithal**.

Uetelburg, kl. Dörfchen von 13 Häusern und einer Kapelle, in der Pf. Gauen, im St. Gall. Kr. und Bez. Uznach.

Uetendorf, auch **Jettendorf**, mittelmäßiges Dorf

von 58 Wohngebäuden, in der Pf. Thierachern, im bern. Amt Thun. Mit seiner Zugehör zählt es 810 Einw. Seit 1370 gehörte es dem Spital zu Thun. Vor der Grabung des neuen Kanderbettes bei Strätlingen, mündete die Kander nicht weit von diesem Ort in die Aar.

Uetigen, Häusergruppe in der Pf. Hasle und im bern. A. Burgdorf.

Uetikon, Pfarrdorf am östlichen Ufer des Zürchersees, zwischen Männedorf und Meilen, im zürch. Amt Meilen. Nebst andern lieblichen Landsitzen ist hier das schöne Landhaus Langenbaum. Hier lebte der schweizer. Erdbeschreiber Konrad Fäsi als Pfarrer, dessen gelehrte Söhne die Handschrift einer bis 1516 reichenden Fortsetzung des Tschudischen Kronikons haben. Die Pf. Uetikon begreift Groß- und Kleindorf, Uetikon, Tuntalen und Orgelacker, und zählt in 175 Häusern 1160 Einw., die sich theils mit dem Anbau ihrer Rebhügel, Obstgärten und Getreideäcker, theils mit Seiden- und Baumwollenmanufakturen beschäftigen. In dem Ort sind 2 Vitriolölsiedereien angelegt, und ein neues Schulhaus gereicht ihm noch überdies zu besonderer Zierde. Von dem hochliegenden Kirchhof ist die Aussicht auf das dies- und jenseitige Seegestade eben so groß als entzückend.

Uetliberg, der, oder der **Hütli**, heißt der nördlichste Gipfel des Albis im K. Zürich. Seine höchste Spitze ist 1640 F. ü. Zürichsee und 2930 F. ü. M. Man hat von derselben die vortrefflichste Aussicht, die noch unbeschränkter und ausgedehnter, als bei der Hochwache auf dem Albis ist. Ueber seinen nördlichen Abhang führt die Landstraße von Zürich nach Bremgarten und Luzern, die in neuern Zeiten sehr verbessert worden ist. Mehrere Fußwege führen von Zürich in 2 St. auf seinen Gipfel.

Uetligen, kl. Dorf von 44 Häusern und 218 Einw., in der Pf. Wohlen, unweit der Landstraße bei Ortschwaben und im bern. Stadtamtsbezirk. Im Frühling 1822 wurde hier eine durch ihre Größe merkwürdige Linde umgehauen, welche hohl war. Beim Ausgraben der Wurzeln fand man Gemäuer, und als dieses weggeräumt wurde, ein Gewölbe, worin 40 gut erhaltene Todtengerippe nebeneinander lagen, ohne weitere Spuren, die über dieses Grabgewölbe hätten Auskunft geben können. Einer dunkeln Sage nach, stand in früherer Zeit an dieser Stelle eine Kapelle, auf deren Trümmer die Linde mag gepflanzt worden sein.

Uetweilen, Dörfchen in der Munizipalgemeinde Wigoldingen, Kr. Märstetten und thurg. A. Weinfelden.

Uezweil, auch **Aetweil**, Dorf und Filialkirche der Pf. Sarmenstorf im Kr. Sarmenstorf und aarg. Bez. Bremgarten. Der Ort zählt 41 Wohn- und Nebengebäude.

Uf-der-Schynen, eine große und schöne Alp, 2 St. von Langnau, im bern. A. Signau. Auf derselben werden die besten Emmenthaler Käse bereitet, welche, wie die aus dem Schangnau, sehr gesucht sind.

Uffhausen, Pfarrdorf und Kirchgemeinde von 1039 Seelen, im Bezirkskr. Zell und luzern. A. Willisau, ½ St. von seinem Amtsort und 8½ St. von Luzern. Es liegt gegen den K. Bern in einem nach der Luthern sich senken-

den, mit Wiesen, Weiden und fruchtbaren Aeckern geschmückten Berggelände, und seine Einwohner gehören, ihrer Feldwirthschaft und Viehzucht ungeachtet, zu den unbemitteltsten. Von dem Gemäuer des alten Rittersitzes der im 12. und 13. Jahrhundert bluhenden Herren dieses Orts, hat die Zeit jede Spur verwischt. Mit Hilferdingen zählt der Ort 149 Gebäude nebst der Kapelle, bei dem Grenzstein gegen Huttweil, und hier sind noch Schwertschwenden und Ruofswyl kirchgenössig.

Uffikon, Pfarrdorf auf einer kleinen Anhöhe, an welchem die Straße von Dagmersellen nach Sursee vorbeizieht, im Bezirksgekr. Altishofen und luzern. A. Willisau, 2½ St. von seinem Amtssitz und 6 St. von Luzern. Die Pfarre begreift nebst Zugehörden 1314 Einw., deren Nahrung Ackerbau ist. Das Dorf selbst zählt 88 Wohn- und Nebengebäude. Buchs gehört als Filial hierher.

Uffnau, siehe **Aufnau**.

Ufhofen, Dörfchen in der Pf. Kilchberg, im Kr. Thundorf, im thurg. A. Frauenfeld.

Ufryn, kl. Häusergruppe bei der wallis. Hauptstadt Sitten mit 15 Einw.

Uhwiesen, siehe **Uwisen**.

Uirikon, hübsches kleines Dorf am Zürichsee, oberhalb und in der Pf. Stäfa, im zürch. A. Meilen. Die Edeln gl. Namens, von welchen die 3 letzten in der Schlacht am Morgarten 1315 blieben, hatten hier ihren Rittersitz.

Uitikon, kl. Pfarrdorf auf einer lieblichen Anhöhe, unweit der Neuhausstraße im A. und K. Zürich. Das schöngelegene Steiner Schloß in diesem Ort war der Sitz der ehemaligen, mit vorzüglichen Rechten versehenen Freiherrschaft Uitikon. Der Bau der Kirche und die Stiftung der Pfründe geschahen größtentheils aus dem Vermögen der vormaligen Herrschaftsherren, welchen noch die Kollatur zugehört. Mit der Zivilgemeinde Ringlikon zählt dieses Bergdörfchen in 21 Häusern beiläufig 400 Einw., die unermüdet arbeitsam im Anbau ihrer Güter sind, und deren einfache Sitten und Kleidung der Luxus der nahen Hauptstadt noch nicht verdorben hat. Das Neuhaus, eine Schenke auf der Straße nach Bremgarten, ist hier pfarrgenössig.

Ulingen, auch **Uliken**, kl. Dorf oberhalb Uetikon in der Pf. Stäfa und im zürch. A. Meilen. Die ehemaligen adelichen Besitzer dieses Orts zeigten sich sehr mildthätig in Vergabungen gegen die Klöster Wettingen und Fahr.

Ullmatt, drei schöne Alphöfe auf dem Grat des Jura, über dem Schlosse Ramstein, in der Pf. Bretzweil und im basel. Bez. Waldenburg. Sie gehören dem Bürgerspital zu Basel.

Ulmensperg, mehrere zerstreute Häuser in der ausserrhod. Gemeinde Walzenhausen.

Ulmitz, reform. Dorf von 56 Gebäuden und 188 Einw. zu Ferenbalm im Kanton Bern eingepfarrt, im freiburg. A. Murten.

Ulmitz, Nieder- und **Ober-**, zwei Dörfchen in der Pf. Könitz, im Amt und Kanton Bern.

Ulrich, St., eine hübsche Kapelle in der luzern. Pf.

Rußweil, im A. Sursee, bei welcher sich ein Wohngebäude befindet, in welchem vormals ein Eremit hausete.

Ulrich, St., Dörfchen von 10 Häusern am Fuße des Sevelerbergs, mit schöner Aussicht und in fruchtbarer Lage, in der Pfarre und dem Kr. Sevelen, im St. Gall. Bez Sargans.

Ulrichen, Pfarrdorf im wallis. Zehnten Gombs mit 241 Einw. Es liegt auf einer angenehmen Ebene am Fuße der Grimsel, wo noch Getreide gebaut wird. Zwischen diesem Ort und der Rhone quillt ein kaltes Schwefelwasser, das gegen mehrere Krankheiten gerühmt wird, aber noch unbenutzt ist. Oberhalb dem Dorfe stehen zwei hölzerne Kreuze zum Andenken des Kampfes der Oberwalliser mit Herzog Berthold von Zähringen 1211, und mit den Bernern 1419. Der erstere wurde hier aufs Haupt geschlagen, und die letztern wurden mit Hilfe eines tapfern Hirten und Ortskaplans über die Grimsel gejagt.

Umberstried, Weiler in der Pfarre Ueberstorf, im freiburg. Stadtamt.

Umbsterschwenni, Weiler in der Pf. Tafers, im freiburg. Stadtamtsbezirk.

Umbrail, der, eine hohe Felskuppe in der Gebirgsreihe, welche vom Ortelerspitz nördlich niedersteigend, das graubünd. Münsterthal von der Grafschaft Bormio, im lombardisch-venet. Königreich, trennt. Er ragt nordwestl. neben dem Braglio oder Wormserjoch und südl. neben dem Fraele auf, über welche beide vielgebrauchte Wege führen. Der Umbrail ist mit Eis und Schnee bedeckt und 9930 F. ü. M. An seinem südlichen Fuße entspringt die Adda.

Umberau, siehe **Auw**.

Umberg, auch auf der Ledi, kl. Dorf mit einem 64 Häuser und 380 Einw. umfassenden Schulbezirk, in der Pf. Mühleberg, im bern. A. Laupen.

Umiken, kleines, tief in Fruchtbäumen verstecktes Pfarrdorf mit 43 Häusern, am südlichen Fuße des Bötzbergs, im Kr. Veltheim und aarg. Bez. Brugg, ¼ St. von diesem Städtchen. Es liegt Altenburg gegenüber an der Landstraße nach Basel. Mit den eingepfarrten Ortschaften Ryniken und Villnachern bildet es ein Kirchspiel von 998 Seelen. Die Umgegend ist fruchtbar. Auch legen sich die Einwohner stark auf den Anbau von Futterkräutern.

Undalen, kl. Dorf von 24 Häusern und 115 Einw. mit einer Schule, in der Pf. Bauma, im zürch. A. Kyburg. Es liegt, von Wiesen und Sommerpflanzungen umgeben, zur Linken der Töß, ¼ St. von seiner Pfarrkirche.

Underbäch, Pfarrgemeinde mit 201 Einw., im wallis. Zehnten Raron. Sie liegt zur Linken der Rhone, über Turtig, auf einem erhöhten fruchtbaren Boden zerstreut, und hat gute Alpen. Sie ist von gesunden, arbeitsamen Menschen bewohnt, die sich durch ihre Geistesanlagen auszeichnen. Die zerstreuten dazu gehörigen Häuser heißen: Bachteln, Salzgeben, Zenbizigen, Zenwetigen, Bandoltschen, Buchy, Steinhaus, Fromatten, Holz u. s. w.

Underbiraisch, zerstreute Häuser an einem Bergabhange, mit 36 Einw. im wallis. Zehnten Brieg.

Underems, kl. Dorf mit 82 Einw., in der Pf. Ems und dem wallis. Zehnten Leuk.

Undrevilliers, deutsch **Underswyl**, Pfarrdorf mit 516 Einw., im bern A. Delsberg, 3 St. von dieser Amtsstadt. Von den hiesigen Schmelzhütten und Hammerwerk, siehe Forges. Nicht weit von Undrevilliers ist die Grotte der heil. Kolumba, eine von der Natur bereitete Arkade, 80 F. tief und 60 F. breit. Dabei ist eine Heilquelle, in welche Kinder, mit der englischen Krankheit behaftet, getaucht werden. Diesen Heilruf und Berühmtheit verdankt sie aber keiner besondern dem Wasser eigenthümlichen Kraft, indem dieses nur frisches und gutes Quellwasser ist, sondern wohl nur seinem merkwürdigen Hervorsprudeln in dieser nicht uninteressanten Felsenhöhle.

Unsere liebe Frau zum Schnee, siehe **Rigiberg**.

Unspunnen, hoher viereckigter, gebrochener Thurm, an den ein runder kleinerer malerisch angebaut steht, das Ganze aus dickem Gebüsch hervorragend, im Bödeli, auf einer Anhöhe an der Gsteig-Allment bei Interlachen, im K. Bern. In einer benachbarten Wiese wurde den 17. August 1805 und auf gleichen Tag 1808, in Gegenwart einer großen Menschenmenge von jedem Stande, ein Alphirtenfest, bestehend in Wettkämpfen, Uebungen im Schwingen, Steinstoßen, Zielschießen, Alphornblasen u. s. w. gefeiert, und den Gewinnern obrigkeitliche Preise ausgetheilt.

Unter-Aargletscher, der, großes Eisfeld, zwischen dem Schnee- und Strahlhorn auf seiner nördlichen, so wie dem Thierberg und den Zinkenstöcken auf seiner südl. Seite, westl. von der Grimsel, im bern A. Hasle. Es ist der unterste Ausfluß der Finster- und Lauteraargletscher, mit denen es unmittelbar zusammenhängt und die vom Berglistock, Schreckhorn, Lauteraar- Finsteraarhorn herabragen. Eine der Aarquellen entspringt ihm und nimmt bald darauf die vom Ober-Aargletscher auf. Man kann diesen Gletscher ohne Gefahr bereisen.

Unteralp, die, ein Nebenthal von dem Ursern-Hauptthal, auf dem Gotthard im K. Uri. Dieses Alpenthal, durch welches von Andermatt ein Weg nach Airolo führt, wird von einem Bach durchflossen, der eine Quelle der Reuß bildet. Eine unwegsame Felsschlucht verbindet die Unteralp mit dem Canariathal.

Unterbach, Dörfchen mit einer Schule, in der Pf. Hinwyl im zürch. Amt Grüningen, 1½ St. von seinem Pfarrort.

Unterbach, kl. Weiler in dem Kirchspiel Meiringen, im untern Haslethal und bern. A. Oberhasle. Der Oltschibach, der vom Oltschihorn herabfließt, macht hier einen prächtigen Sturz, daß beides, die Höhe des Falls wie die Majestät der Strömung, die von Ferne gesehen, einer freistehenden riesenhaften Säule von Alabaster gleicht, welche an das dunkle Gebirg, ohne die mindeste Regung angelehnt wäre, ihm eine besondere Auszeichnung von Größe und Erhabenheit verleiht.

Unterbach, zerstreute Häuser in den ausserrhod. Gemeinden Trogen und Speicher.

Unterbad, das, ein längst bekanntes, nicht sehr ausgezeichnetes Mineralbad bei dem innerrhod. Flecken Appenzell, das nur von den nächsten Anwohnern benutzt wird.

Unterbächen, Dörfchen in der Nähe der Laubeck, in einem trichterförmigen, von rauhen Felsen gebildeten Thalgrund, dessen Schoos es einnimmt, 1 1/4 St. von seinem Pfarrort Boltigen, im bern. A. Obersimmenthal. Es bildet mit seinen Zugehörungen einen Schulbezirk von 76 Häusern und 320 Einw.

Unterbottsperg, Dörfchen von 19 Häusern und 100 Einw., im Kreise Flawyl und St. Gall. Bez. Unter-Toggenburg.

Unter dem Eiger, Weiler im Grindelwaldthal, im bern. A. Interlachen, am nördl. Abhange des äussern Eigers, südwestl. von Grindelwald.

Unter der Heid, Weiler in der Pf. Meiringen, im bern. A. Hasle, auf dem Wege von Brienz nach Meiringen, 2 St. von ersterm und 1 St. letzterm Ort entfernt. Es ist in der Mitte zwischen den schönen Wasserfällen des Wendel- und Oltschibachs, von beiden 1/4 St. entfernt.

Untere-Bezirk, der, im K. Basel. Er begreift die Umgebungen der Hauptstadt auf beiden Seiten des Rheins, und enthält 10 gut gebaute Dorfschaften, 975 Häuser und 5499 Seelen. Es ist eine schöne und fruchtbare Landschaft, welche von den größtentheils wohlhabenden Einwohnern, die sich wenig mit Fabrikarbeiten, und hauptsächlich mit Landwirthschaft beschäftigen, auf das Musterhafteste angebaut wird. Die in ihm gewonnenen Weine gehören zu den vorzüglichsten des Kantons. Die Obstbaumzucht ist sehr im Flor, und die größten Kirschgärten sind durch den ganzen Bezirk verbreitet. Auch die Pflanzungen von Küchenkräutern sind beachtungswerth.

Untereggen, kathol. Pfarrdorf von 28 Häus., einer der heil. Magdalena geweihten Kirche und 150 Einw., im Kr. dieses Namens und St. Gall. Bez. Rorschach, 1 1/2 St. von der Hauptstadt. Die Pfarre, welche 1701 gestiftet worden, zählt 250 Wohngebäude und 1500 Einw., die Landbau und Viehzucht treiben. Zuvor gehörte diese Gemeinde bis 1649 zur Pf. Arbon, wurde aber alsdann mit Goldach vereinigt. Erst 1701 erhob sie der Abt von St. Gallen zu einer eigenen Pfarre. Die Edeln von Rorschach und nach ihnen die von Sulzberg, hatten in frühern Zeiten die Gerichtsbarkeit über diesen Ort, in welchem der in der Folge mit dem Kardinalshut begabte Abt Cölestin Sfondrati einige Jahre lang die pfarrlichen Verrichtungen besorgte.

Unterhalden, Weiler mit 12 Wohngebäuden in der Pf. Benken und dem Kr. Kaltbrunn, im St. Gall. Bez. Uznach.

Unterhemberg, Dörfchen von 14 Wohngebäuden, in der Pf. Hemberg und dem St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Unterhirschland, eine Gegend mit zerstr. Wohngebäuden, in der St. Gall. Pf. und dem Bez. Uznach.

Unterholz, ein neuerbautes Bad, 1/4 St. von Wan-

gen, im Kant. Bern, an der Grenze des K. Solothurns. Herr Apotheker Morell in Bern hat in einer Schrift die Bestandtheile dieses Wassers gerühmt.

Unterm-Stein, schönes Landhaus mit beträchtlichen Güterbesitzungen an der Westseite des Buchbergs, in der Pf. und dem Kr. Thal, im St. Gall. Bez. Rheinthal. Es ist ein Fideikommis der Familie Kunkler in St. Gallen.

Unterrechstein, ein Badeort in einem engen, von einem Bache bewässerten Wiesenthälchen, und von einer jungen Tannenwaldung umgeben, in der appenzell-ausserrhod. Gemeinde Grub, seitwärts von der Landstraße von Trogen nach dem Rheinthal. Die Anstalt besteht aus einem geräumigen alten Bauernhause und der Heilquellen sind drei, eine Schwefel-, Eier- und Kupferquelle, deren Wirkung bei Haut-, Glieder- und Frauenzimmerkrankheiten besonders gerühmt werden.

Unterrindal, Dorf von 31 zerstr. Häusern und 120 Einw., in der Pfarre Lütisburg und dem St. Gall. Bezirk Untertoggenburg, 4 1/2 St. von St. Gallen.

Untersand, ein unterhalb dem Dörfchen Ebnat an der Thur gelegener und den Ueberschwemmungen derselben ausgesetzter einzelner Hof, in der Pf. Ebnat und St. Gall. Bez. Obertoggenburg. Seine Zugehörungen sind fruchtbar und der Kartoffelbau hier ausgezeichnet.

Unterschächen, Pfarrdorf von 472 Einw., 3 St. von Altorf, im K. Uri. Der Pfarrbezirk ist sehr ausgedehnt, und erstreckt sich in dem wildromantischen, mit Wasserfällen gezierten und von schönen Alpen und hohen Gletschern umkränzten Schächenthal bis an die Glarner Grenzen. Das Schächenbad (s. **Schächenbad**) liegt bei dem Dorfe Unterschächen, an der Oeffnung von zwei Bergthälern. Das Badgebäude ist aber seit 20 Jahren zerfallen, und aus dem Badekessel hat die Regierung von Uri Kupfermünzen schlagen lassen. Die Hirtenwohnungen von Schwanden, Witterschwanden und Esch sind hier eingepfarrt.

Untersee, siehe **Bodensee**.

Unterseen, Städtchen von 937 Einw., im bern Amt Interlachen, zwischen dem Thuner- und Brienzersee, durch die Aar von dem Dorf Aarmühle geschieden. Es hat eine sonderbare Bauart, und die Häuser dieses Orts, der ein Viereck bildet, sind fast alle schwarz wie Köhlerhütten. In der Mitte steht das Kaufhaus, welches zugleich Rath- und Gasthaus ist, und vor einigen Jahren neu aufgeführt und bequem für Reisende eingerichtet wurde. Ausser demselben sind die Kirche, das Pfarrhaus und das vormals zum Sitz des bern. Amtmanns bestimmte Schloß (das letztere wird jetzt vom Herrn Oberförster Kasthofer bewohnt), die wichtigsten Gebäude. Es gibt hier mehrere Schneidemühlen und eine Schachtelfabrik, auch etwas Kleinhandel. Der Fischfang, nahe bei der Schwelle, mit welchem sich mehrere Einwohner ausschließlich beschäftigen, lohnt fast immer reichlich. Reisende, welche die Alpen besuchen, finden hier die sachkundigsten Führer. Nach Grindelwald 5 St.; nach Lauterbrunnen 3 St.; nach Brienz 3 1/2 St.; nach Bern 10 St. Die Anhöhen, welche diesen Ort und seine reizende Umliegenheit be-

herrschen, gewähren die mannigfaltigste Aussicht, über das mit fetten Wiesen und lieblichen Schattengängen prangende Thal des Bödelins und die beiden nahen Seen. Vorzüglich werden von hier aus besucht die Hügel Sattler-, Rugen- und Abendhübeli und die Rotunde auf dem Hochbühl. Auch kann man die genußreichsten Ausflüge an die Ufer des Brienzersees, nach Bönigen, Golzwyl, Ringkenberg u. s. w. machen.

Untersommeri, siehe **Sommeri**.

Unterstock, ein aus 20 Häusern im bern. Haslethal bestehendes Dorf nächst der Grimselstraße, in einer romantischen Gegend, zu welcher ein leichter, neben einem vereinzelten Felsenstück über die herabbrausende Aar angelegter Steg von der Straße führt.

Unterstraß, zerstr. Gemeinde nächst unter der Stadt Zürich, und zum zürch. Stadtamt gehörend. Sie ist in die Prediger-Kirche pfarrgenössig, hat 1782 ein eigenes Schulgebäude erbaut, zählt 490 Seelen in 75 Häusern in ihrem Umfange, und begreift, wie die Gemeinde Oberstraß, viele hübsche Landhäuser und Gartenanlagen.

Unter-Sulz, siehe **Sulzthal**.

Unterthal, das, eine Bergschlucht rechts vom glarn. Dorfe Elm, mit einigen zerstr. Häusern, aus welcher der Raminerbach sich hervordrängt. Durch dieselbe führt ein Pfad über das Gebirge ins St. Gall. Weißtannenthal.

Untervatz, gr. paritär. Pfarrdorf von 140 hölzernen Häusern, einer alten kathol. und einer neuern reform. Kirche, welche letztere im Anfang des 18. Jahrhunderts gebaut wurde, und mit 760 Einw., im bünd. Hochgericht der Fünfdörfer im Gotteshausbund. Es liegt am Untervatzerberg, von schönen Feldern, Wiesen und Waldungen umgeben. Im Jahr 1686 verlor dies Dorf durch eine Feuersbrunst 50 Wohngebäude. Die mancherlei Gefälle, welche das Kloster Pfeffers in dieser Gemeinde hatte, wurde 1567 von derselben losgekauft. Die kathol. Pfarre versieht (so wie es auch bei Trimmis und Zizers der Fall ist) ein Kapuziner. Die ganze Gemeinde hat einen Ammann zum Vorstand und für die innere Verwaltung ihre besondern Beamten. Hierher gehört auch der Hof Patnal mit 8 Häusern und 10 Familien. In den Umgebungen von Untervatz sieht man die Trümmer von den drei alten Rittersitzen Neuenburg, Rappenstein und Friewis.

Unterwalden, Kanton, zwischen 25° 39′ bis 25° 59′ östlicher Länge und 46° 44′ bis 46° 57′ nördl. Breite. Er ist einer der drei Urkantone und mitstiftenden Stände der Eidsgenossenschaft, liegt fast im Mittelpunkte der Schweiz, und wird gegen Morgen vom K. Uri, gegen Abend vom K. Luzern, gegen Mittag vom K. Bern, gegen Mitternacht vom Vierwaldstättersee und dem Pilatus begrenzt. Seine größte Länge beträgt 12, seine größte Breite 9 Schweizerstunden, und sein Flächenraum ungefähr 12 Quadratmeilen. Es ist eins der schönsten Alpenländer der Schweiz, enthält mehrere überaus fruchtbare Thäler, hat ein heiteres und gesundes, zum Theil auch ein sehr mildes Klima, und wird von dem Kernwald, von dem es seinen Namen hat, in die

beiden Hälften Ob- und Nid dem Wald getheilt. Seine Gebirge erheben sich bis zu 10,000 F. ü. M., und sind an der Mittagsseite mit ewigem Schnee und mit großen Gletschern bedeckt. Der Titlis ist unter diesen Bergen der höchste (s. Titlis). Die beiden Aaströme, von denen einer ein Ausfluß des Lungernsees, der andere ein von den Surenenalpen kommender Bach ist, und die Melch sind die vorzüglichsten Flüsse. Ausser dem Vierwaldstättersee, der die nordöstliche Grenze des Kantons bildet, umfängt er den Alpnachersee, eine Bucht des vorhergehenden, den Lungern-, den Melch-, den Sarner- und den Trübsee. Der letztere ist einer der höchsten Bergseen der Schweiz. Die meisten Gewässer sind reich an Fischen. Das tiefere, gegen den Vierwaldstättersee sich ausdehnende Gelände eignet sich vortrefflich zum Obstbau (der stark und einträglich ist), und trägt selbst den zahmen Kastanienbaum. Weiter hin, besonders im Thal Engelberg, hört der Obstwachs auf, und die Berge sind mit den schönsten Alpen geschmückt, oder mit Waldungen bekleidet. Gemüse, besonders Kartoffeln, werden in mehrern Gegenden in großer Menge gebaut. Die Unterwaldner nähren sich jedoch hauptsächlich, als Berg- und Hirtenvolk, von der Viehzucht, welche durch die vortrefflichen Wiesen und Alpen sehr begünstigt wird. Das Vieh gehört zu der kleinern Art, und das Stück hat im Durchschnitt nur 3 bis 4 ½ Zentner Schwere. Man rechnet, daß im Sommer 10,000 Stück Hornvieh geweidet werden. Ausser einer Menge sehr wohlschmeckender Käse, werden vorzüglich Butter, Vieh, Talg, Häute und Holz ausgeführt. Die Zahl der Einwohner beträgt über 21,600. Sie sind katholisch, und gehörten in kirchlicher Hinsicht zum Bisthum Konstanz, jetzt endlich zu Chur. Ihre Anhänglichkeit an die Sache der Kirche erwarb ihnen schon frühe das Prädikat der frommen Unterwaldner. Bereits 1114 und 1150 war Unterwalden in zwei Hälften getheilt, und jetzt ist jeder der beiden Landestheile (Unterwalden ob dem Wald oder Obwalden, und Unterwalden nid dem Wald oder Nidwalden) ein besonderer Freistaat. In der Eidsgenossenschaft bilden sie aber nur Einen, und zwar dem Range nach den sechsten Kanton. Beide Freistaaten senden zusammen drei Gesandte zur Tagsatzung, nämlich Obwalden zwei und Nidwalden einen. Auch berathen sie die Instruktion für diese Gesandtschaften gemeinschaftlich und zu gleichen Sätzen. Sollten sie über einen Gegenstand uneinig seyn, so gilt ihre Stimme gar nicht. Die Instruktion wird, je ein Jahr um das andere, von dem einen oder dem andern Kantonstheil vorgetragen. So wählen beide Freistaaten gleichfalls einen gemeinschaftlichen Pannerherrn und Landeshauptmann; der erstere wird aus Obwalden, der andere aus Nidwalden genommen. Ausserdem hat jeder Freistaat noch seinen besondern Landeshauptmann und Pannerherrn. Obwalden führt einen einfachen Schlüssel in roth- und weißem Felde, Nidwalden einen doppelten Schlüssel im Wappen. Die Geistlichkeit ist in Unterwalden, wie überhaupt in den Urkantonen, sehr stark. Auch gibt es drei Mannsklöster, nämlich die Benediktiner-Abtei Engelberg, und zwei Kapuzinerklöster, eins zu Stanz, das

andere zu Sarnen; ferner ein Benediktiner-Frauenkloster zu Sarnen, und ein Franziskaner-Frauenkloster zu Stanz. Unterwalden ist das Vaterland vieler großer und berühmter Schweizer. Unter denen, die sich durch ihren Heldenmuth und ihre Vaterlandsliebe auszeichneten, nennen wir Arnold an der Halden, welcher einer der drei ersten Freiheitstifter war, Arnold von Winkelried und Strut Winkelried. Als Gelehrte und Schriftsteller haben sich in neuesten Zeiten Jos. Businger und Felix Zelger um die Geschichte ihres Vaterlandes, und der erstere um die Geschichte der Schweiz verdient gemacht. Als Künstler zeichnen sich der Maler Würsch und der noch lebende Bildhauer Christen aus.

Obwalden, der größere von den beiden unterwald. Freistaaten, der in seinem Umfange ⅔ des ganzen Kantons enthält, und im Osten an Nidwalden und Uri, im Süden an das bern. Haslethal, im Westen an das luzern. Entlebuch und den Stadtamtsbezirk, und im Norden an den Vierwaldstättersee grenzt. Die Breite und Länge beträgt 6—8 St. Obwalden wird in die 6 Kirchgänge oder Pfarrgemeinden Sarnen, Kerns, Sachslen, Alpnach, Gyswyl und Lungern eingetheit, wozu noch das vormalige Gebiet der Abtei Engelberg kommt, welches durch die Mediationsakte dem Freistaat Nidwalden zugesprochen, durch einen Vergleich vom 8. August 1816 aber an Obwalden überlassen ward. Dieser Freistaat enthält 2155 Häuser und 12,654 Einw., die in den unruhigen Jahren des Kriegs und der Revolution weniger gelitten und minder eingebüßt haben, da das weisere Benehmen ihrer Vorsteher und der Geistlichen das Land vor dem schauervollen Elend schützte, welches Nidwalden berühmt gemacht hat In Obwalden herrscht daher ein ein ziemlich allgemeiner Wohlstand. Das Volk, ein schöner Menschenstamm, ist heiter, gutmüthig und offenherzig, und nähert sich, in Rücksicht seines Karakters, seinen bern. Nachbarn. Auch ist eben so in dem Hauptthale Obwaldens, in welchem keine nackten Felsenberge mit Schnee und Eislasten schrecken, romantischer Reiz mit Stille und Ruhe verbunden, und ein ununterbrochenes Wiesen- und Waldgrün wallet aus dem Thal über die sanft gerundeten Berge hinauf, an denen überall Häuser zerstreut sind. Die Verfassung von Obwalden ist jener von Nidwalden nicht ganz ähnlich. Sarnen ist der Hauptort. Die höchste Gewalt beruht auf der Landesgemeinde, welche aus den rechtlichen Landleuten, die das 20ste Jahr erreicht haben, weder Fallit, noch sonst entehrt und davon ausgeschlossen sind, besteht. Sie versammelt sich ordentlicher Weise im April, und wird, wenn wichtige Geschäfte es heischen, ausserordentlich von dem Landrath zusammen berufen. Sie erwählt den regierenden Landammann und die übrigen Vorgesetzten des Landes, nämlich 4 Landammänner, den Landesstatthalter, den Landesseckelmeister, den Landesbauherrn, den Pannerherrn, 2 Landeshauptmänner, 2 Landvenner, und 2 Zeugherren. Auch ernennt sie die Staatskanzlei und die übrigen Landesbedienten, und bestätigt oder verwirft die Gesetzesentwürfe und andere wichtige Anträge, die ihr vom Landrathe vorgelegt werden. Sie wird jährlich mit dem Bestand des Landes-

seckels (Staatsschatzes) bekannt gemacht, und bewilligt die erforderlichen Landessteuern. Sie ertheilt ferner die Landrechte an diejenigen, welchen der Landrath den Zutritt dazu gestattet. Der Landrath besteht aus den, von der Landesgemeinde gewählten Vorgesetzten und aus 65 von den Pfarrgemeinden gewählten Rathsgliedern. Er ist die höchste vollziehende, verwaltende und polizeirichterliche Behörde, und hat bei der Landesgemeinde die Initiative der Gesetze. Blos über Gegenstände, welche vorher bei dem Landrath eingegeben worden, und nach dessen Gutachten kann die Landesgemeinde sich berathen. Er besorgt die Vollziehung der von der Landesgemeinde genehmigten Gesetze, so wie die Handhabung der Bundesverfassung und der Tagsatzungsbeschlüsse. Endlich prüft er die Rechnungen der Landesverwaltungen, ernennt die Verwalter des Armenguts und die Polizeibeamten, und entscheidet in lezter Instanz über die der Rechtspflege der Gemeinderäthe unterworfenen Gegenstände. Auch ist er Revisionsrichter in bürgerlichen Streitsachen, und ausser den polizeilichen, stehen die minder wichtigen peinlichen Rechtsfälle unter seiner Gerichtsbarkeit, in wichtigen Kriminalsachen aber beruft er einen zweifachen oder dreifachen Landrath zusammen; nur der leztere kann ein Todesurtheil fällen. Der Landammann führt den Vorsitz, sowohl in den Landesgemeinden, als in dem ein-, zwei oder dreifachen Landrath. In seiner Abwesenheit vertritt der Landesstatthalter, oder einer von den andern Landammännern, seine Stelle. Er versammelt den Landrath, eröffnet die an denselben gerichteten Schreiben, unterzeichnet die unter dem, in seiner Verwahrung befindlichen Landessiegel ausgefertigten Briefschaften und Aktenstücke, nimmt die Beamten u. s. w. in Eid und Pflicht, und führt über Polizei- und Kriminalvergehen, mit Ausschluß des Malefizgerichts, gegen den Deliquenten die Klage, hat aber dann bei dem Urtheil keine Stimme. Jede Pfarrgemeinde hat ein Siebenergericht für Zivilsachen, welches aber jährlich verändert wird. Das Geschwornen- oder Appellationsgericht ist aus 16 von den Gemeinden erwählten Richtern und dem regierenden Landammann, als Vorsitzer, zusammengesetzt. Unter diesen Gerichten stehen alle Zivilsachen, mit Ausschluß der Zugrechtsstreitigkeiten, die vor den Landrath gehören. Das Landgericht, welches bei offenen Thüren gehalten wird und aus dem Landrath besteht, hat die Rechtspflege in Hinsicht lettwilliger Verfügungen und Vermächtnisse. Der regierende Landammann wird jährlich abgeändert. Der Landesseckelmeister und Landesbauherr resigniren jedes Jahr, sind aber gleich wieder wählbar. Die übrigen Landesvorgesezten bleiben lebenslänglich in ihrem Amte. Beide Landestheile hatten ehemals einen gemeinschaftlichen Landeshauptmann und Pannherrn; jezt bestellt jeder diese beiden Staatsämter für sich besonders. Unterwalden ob dem Wald stellt zum eidsgenössischen Bundesheer ein Kontingent von 221 Mann und zahlt zu den Kosten 1105 Schweizerfranken.

Nidwalden, der nördliche Theil des Kantons Unterwalden, welcher gegen Morgen an Uri, gegen Süden an

das Thal Engelberg, gegen Westen an Obwalden und gegen Norden an den Vierwaldstättersee grenzt. Es ist an 6 St. lang und 5 St. breit, und macht, so wie Obwalden, seit 1308 einen unabhängigen Staat aus, der seine besondere Verfassung und seine eigenen Gesetze hat, in dem eidsgenössischen Bunde aber mit Obwalden nur als Ein Kanton betrachtet wird. 1803 wurde, durch die französische Vermittelungsakte, die Thalschaft Engelberg dem Lande Nidwalden einverleibt; aber 1816 in einem, von der hohen Tagsatzung genehmigten Vergleich, davon getrennt und mit Obwalden verbunden. Gegenwärtig besteht Nidwalden aus 6 Pfarreien, welche 13 Irtenen bilden, und 8987 Einw. enthalten. Die leztern sind größtentheils arm, woran die dem Hirtenstande eigenthümliche Neigung zum Müßiggange, wirklicher Mangel an Gelegenheit zum Verdienst und die Verwüstungen der Franzosen (1799 ff.) schuld sind. Auch durch die Folgen der Insurrektion im September 1798 litt Nidwalden einen Verlust von 1,498,606 Fr., und nicht minder beträchtlich war das, was es durch militärische Requisitionen und Einquartierungen einbüßte, so daß viele Familien verarmten. Indessen gibt es noch manche Wohlhabende unter ihnen, die edelmüthig sich ihrer ärmern Mitbürger annehmen. Viehzucht ist die vorzüglichste Nahrungsquelle. 1794 betrug die Zahl des Hornviehes 4994 St. Auch Obstbau und Waldungen sind bedeutend. In Nidwalden zählten 1799 die Kantonswaldungen 3156, die Gemeindewälder 104,624 und die Partikularwälder 3587 Baumstämme von 16 Zoll bis 3 Schuh im Durchmesser. Stans ist der Hauptort von Nidwalden. Die Verfassung ist ganz demokratisch. Die höchste Gewalt befindet sich in den Händen der Landesgemeinde, welche aus allen, vom Gesetz nicht für unfähig erklärten Landleuten besteht. Sie besetzt die Ehrenämter, als die vier Landammannsstellen, und bestimmt den, welcher ins Amt treten soll. Ausserdem ernennt sie den Statthalter, Pannerherrn, Seckelmeister, Landeshauptmann u. s. w., ferner die Ehrengesandten zu den Tagsatzungen, und berathschlagt über Militärkapitulationen, Krieg, Frieden und Bündnisse. Auch erkennt sie, auf den Vorschlag des Landraths, die Landessteuern, und nimmt neue Landleute an. Die Nachgemeinde errichtet oder ändert Gesetze ab, und macht andere nöthige Verordnungen, ernennt zu den ihrer Besetzung vorbehaltenen Aemtern und nimmt Hintersassen auf Wohlverhalten an. Räthe und Landleute, bei denen jeder wahlfähige Landmann erscheinen kann, ertheilen den Ehrengesandten auf die Tagsatzung ihre Instruktionen. Der einfache Landrath besteht aus allen Vorgesetzten und 58 Irti-Rathsherren; die von den Irtenen ernannt werden. Er ernennt die Zollbeamten u. s. w., behandelt die ihm gesetzlich übertragenen Verwaltungsgegenstände, und kann sich in einen Malefiz-Landrath konstituiren. Der zweifache Landrath besorgt das Salzwesen. Er besteht aus dem einfachen Landrath, und auf jeden Irtirath wird noch ein verständiger Mann zugegeben. Der dreifache Landrath, auf ähnliche Weise gebildet, behandelt das, was ihm von der Landes- und Nachgemeinde aufgetragen wird. Der Wochenrath, aus

dem regierenden Landammann und wenigstens 13 Irtirāthen zusammengesetzt, beurtheilt minder wichtige Zivil- und Polizei-Gegenstände, besorgt vormundschaftliche Angelegenheiten u. s. w. Der Extrarath, für Sachen, die keinen Aufschub leiden, aus wenigstens 7 Mitgliedern bestehend. Der Kriegsrath bildet sich aus allen Vorgesetzten, den Stabsoffizieren und den auf Piket stehenden Offizieren, und versammelt sich, wenn das Vaterland von Aussen oder von Innen bedroht wird, um die nöthigen Militäranstalten zu treffen. Der Sanitätsrath, bestehend aus allen Landammännern, dem Statthalter, zwei Doktoren und zwei Chirurgen, versammelt sich, wenn ansteckende Krankheiten unter Menschen oder Vieh sich äussern. Richterliche Behörden sind: das Blutgericht, aus dem einfachen Landrath und allen Landleuten, die das 30ste Jahr erreicht haben, bestehend, mit Ausschluß der Geistlichen, der Eidesunfähigen und derjenigen, die unter dem vierten Grad mit dem Beklagten verwandt sind. Das Geschwornengericht, zusammengesetzt aus dem regierenden Landammann oder dem Statthalter und eilf Richtern. Es urtheilt in allen Streitsachen, die Ehre und Gut betreffen, definitiv. Das Siebenergericht entscheidet in Zivilhändeln, deren Gegenstand nicht den Werth von 30 Gulden erreicht. In jeder Pfarrei ist ein Friedensgericht von 3 Mitgliedern, vor welchem alle Streitsachen verhandelt werden müssen, ehe sie vor eine höhere Gerichtsinstanz gebracht werden. Die Aussprüche der Friedensgerichte, in Sachen, deren Werth sich nicht auf 10 Gulden beläuft, sind inappellabel. Jeder Landmann, der die gesetzlichen Jahre erreicht hat, ist Soldat. Zu dem eidsgenössischen Bundesheer stellt Unterwalden nid dem Wald 151 Mann, und zahlt 805 Schweizerfranken.

Unterwasser, Dorf mit 125 Einw., in der Pf. Oberwald und dem wallis. Zehnten Gombs. Es liegt am Eingang des Gerenthals, Oberwald östlich gegenüber, am linken Rhoneufer und am rechten des Gerenbachs, 4410 F. ü. M. Es liefert Führer und Maulthiere für die Reisenden über die Grimsel und die Furka.

Unterwasser, Getreidemühle mit Wirthschaftsrecht und einigen Häusern, in schönem Wiesengelände, zwischen Alt-St. Johann, wohin sie pfarrgenössig ist, und Wildhaus, im St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Unterwintersberg, eine fruchtbare Gegend mit 53 zerstr. Wohngebäuden, in der Pf. Kappel und dem Kr. Ebnat, im St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Unterwyl, kl. Weiler bei Gebisdorf und zu dieser Gemeinde gehörend, im aarg. Bez. Baden. Hier findet man Marmor, auch hat man Spuren von Steinkohlen und sogar von einer Salzquelle entdeckt

Urathshörner, die, hohe Felsen in der Grenzmauer zwischen Bern und Uri. Aus dem Gadmenthal gesehen, gewähren sie einen wirklich erhabenen Anblick.

Urbachthal, das, zwischen der Burg und Laubstock, im bern. Amt Oberhasle. Es hat einen mit Gras bedeckten und mit Hütten bestreuten Thalboden, und Alpen, auf welchen die Hirten der Viehzucht und Käsebereitung obliegen,

und zieht sich dem Bache gl. N. entgegen, 4 St. lang, in südl. und südöstl. Richtung, bis an den Fuß des Gauligletschers, der vom Berglistock und Strahlberg herabragt und durch den zerklüfteten Hängglетscher gekrönt wird. Dies Thal, welches östl. von der hohen begletscherten Felskette des Räzli und westl. von der des Engel- und Gselllihorns ummauert ist, gehört zu den rauhesten und zugleich zu den merkwürdigsten der schweizerischen Hochalpen. Sein Eingang ist in der Nähe des Dorfes Im Grund, und ein rauher Pfad führt von hier mühsam bergauf in die Vorsaßweiden Urbach, 2930 F. ü. M., mit einer großen Gruppe Alphütten, von dort in die Schrätterenalp, 4690 F. ü. M., und endlich nach Matten, 6130 F. ü. M., zwischen dem hangenden Gletscherhorn und dem Rizlihorn. Der Gaulibach entströmt oberhalb dem Gletscher, in einer Höhe von 6110 F.

Urban, St., eine Zisterzienser-Abtei in einem fruchtbaren, angenehmen Thale, im Bezirksgerichtskreise Reyden und luzern. Amt Willisau, zwischen Langenthal und Zofingen, von diesem 2 St., von jenem 1 St. entfernt. Das 1712 von Abt Malachias Glutz begonnene und hernach von dem Abt Robert Balthasar vollendete, regelmäßig, groß und schöngebaute Kloster, hinter welchem sich Tannenwälder amphitheatralisch erheben, hat eine große zweithürmige Kirche, deren prächtiges Innere mit Stukaturarbeit und Werken der Bildnerei verziert ist, auch von vielen dazugehörigen Wirthschafts-, Handwerks- und Beamtengebäuden, Gartenanlagen r. s. w. umgeben wird, und macht einen überraschenden Eindruck. Die gutgeordnete Bibliothek ist ziemlich reich an geschichtlichen und theologischen Werken; das Naturalienkabinet des Dr. Lang aus Luzern ist damit vereinigt, und neben diesem wurde seit einigen Jahren eine nicht unbedeutende Physikalien-Sammlung angelegt. St. Urban wurde in der Mitte des 12. Jahrhunderts von den Freiherren von Langenstein und Kapfenberg gestiftet, und Schenkungen und Käufe erhoben es nach und nach zu einer der angesehensten Abteien in der Schweiz, in welcher die Tugend der Gastfreundschaft und Wohlthätigkeit gegen Arme, ohne Unterschied des Glaubens, von jeher ausgeübt wurde, und die sich neben dieser Hospitalität noch gegenwärtig durch ihren Eifer für Erziehung und Bildung rühmlich auszeichnet. Auch waren Wissenschaft und Kunst in diesem Zisterzienserstift nie fremd, und der 1825 verstorbene Abt Glutz, der in ihr Heiligthum, wie wenige Ordensbrüder seiner Zeit, eingedrungen war, kann hiefür als ein Beweis gelten. Die aus den umliegenden Höfen des Klosters bestehende Pfarre zählt 203 Seelen, und wird von einem Konventual besorgt.

Urden, eine Alp im Hochgericht Davos im Zehngerichtenbund. Sie liegt zwischen Arosen und Parpan, und umgiebt einen tiefen See, der keinen sichtbaren Abfluß hat, und bei Abänderung des Wetters wie siedendes Wasser anschwellen soll. Man behauptet, daß er erst im 16. Jahrh. durch das Versinken eines Stück Landes entstanden sei. Ueber diesem kleinen See, im rothen Horn, wurde ehemals ein Silberbergwerk mit Vortheil bearbeitet.

Urembo ll, siehe **Uehrenbohl**.

Urgitz, altes zerstörtes Bergschloß, oberhalb dem Dorfe Dentschbüren, im aarg. Bez. Aarau. Es war im 15. Jahrh. eine Besitzung der Edeln Effinger, und noch jetzt haben seine mit Gesträuch überwachsenen Trümmer ein wildes, gebieterisches Ansehen über dem engen Thalgrunde.

Uri, Kanton, zwischen 25° 49′ bis 26° 20′ östl. Länge und 46° 47′ bis 46° 56′ nördl. Breite, einer der Urkantone. Er beginnt bei den Reußquellen auf den Höhen des Gotthards, wo ihn südlich der K. Tessin begrenzt, und erstreckt sich gegen Norden bis zum Vierwaldstättersee. Die Ufer rechts bis Sisiken, links bis Seelisberg über Bauwen hinauf, gehören noch zu Uri und bilden einen langen Seebusen. Gegen Abend grenzen die Urner Gebirge an die Kantone Bern, Wallis und Unterwalden nid dem Wald, und auf der Morgenseite an die Bergketten von Glarus und Graubünden. Gegen Mitternacht wird Uri von dem See der Vierwaldstätte und vom K. Schwyz begrenzt. Sein Flächenraum, welcher zu 20 bis 24 Quadratmeilen geschätzt wird, und den nördl. und westl. Theil des Gotthards begreift, besteht aus Wiesen- und Alpenland, enthält eine bedeutende Anzahl von Seen, und wird von der Reuß durchflossen. Die Gipfel der Gebirge, zwischen 5000 — 10,000 F. ü M., sind mit Eis und ewigem Schnee und mit vielen Gletschern bedeckt. Zu den höchsten Bergen, welche das Land umringen, gehören gegen Morgen der Tödi, der Badus, der Krispalt und das Scheerhorn; gegen Mittag die Gipfel des St. Gotthard; gegen Abend der Titlis und Sustenberg. Das Klima ist äusserst verschieden. In dem Hauptthal, wo Altorf liegt, wachsen und gedeihen feine Obstarten und Gemüse sehr früh; in mehrern höher liegenden Gegenden, z. B. im Urserntthal u. a. aber fast gar nicht. Viehzucht ist das Hauptgewerbe der Einwohner. Die Rindviehart ist klein, und man macht mehr Butter als Käse, weil dieser nicht so gut bezahlt wird und sich wegen seiner Weichheit und Fettigkeit zur weiten Ausfuhr nicht eignet. Nach den neuesten Angaben betrug der Viehstand: 395 Pferde und Füllen, 8421 Stück Rindvieh, 1780 Kälber, 11,038 Schafe, 17,412 Ziegen. Im Sommer soll das Land 10,000 Stück Rindvieh ernähren. Der Kanton Uri ist dem Range nach der vierte in der Eidsgenossenschaft. Er enthält 11,875 Einw., die sämmtlich katholisch sind, und unter denen sich 1815 im Ganzen 1369 Vieheigenthümer befanden. Sie sind ein frommes und gutmüthiges Volk, das, mit Ausnahme des Schächenthals, wo man einen starken, schönen Menschenstamm findet, wegen der austrocknenden Kraft des Föhns, von blasser Farbe ist, zwar treffliche Geistesanlagen besitzt, aber sich leider auch vom Aberglauben beherrschen läßt. In den höhern Gegenden des Reußthals, wo nur noch weniges Gemüse, Hanf, Rüben und Erdäpfel gebaut werden, gewährt die Gotthardsstraße den meisten Verdienst, und die Einwohner der, in den dortigen Gebirgeschluchten liegenden Dörfer und Weiler, sind größtentheils Säumer (s. **Saum**), die sich mit dem Transport der Waaren beschäftigen. Von jeher war die Armuth im Kanton Uri ein-

heimisch, weil auch hier der bei vielen schweizerischen Bergvölkern auffallende Hang zum Müßiggange herrschte, welcher durch die vormalige übel berechnete Wohlthätigkeit der Reichern gegen die sogenannten Armen und durch das reichliche Almosengeben der Reisenden zu sehr begünstigt ward. Seitdem das Land durch Aufstände und Kriegsdrangsale erschöpft worden ist, sind in manchen Gemeinden eben so viele Arme als Einwohner. Der Kanton Uri wird in zwei Bezirke, Uri und Ursern, und diese wiederum in eilf Genossamen eingetheilt. Der Bezirk Uri besteht aus zehn und Ursern aus einer Genossame. Die souveraine oberste Gewalt hat die Landesgemeinde, welche aus allen Landleuten, die das 20ste Jahr zurückgelegt haben, besteht, und jährlich am ersten Sonntage im Mai, zu Bözlingen an der Gand, gehalten wird. Sie wählt den Landammann, den Statthalter und sechs andere Vorgesetzte, nebst mehrern Landschreibern, Weibeln u. s. w.; ferner die Gesandten zu den Tagsatzungen, den Wagemeister, die Zöllner und die drei Ammannrichter im Appellationsgericht. Ihr müssen alle Bündnisse und Verträge, Kriegs- und Friedensschlüsse und alle Gesetzesvorschläge vorgelegt werden. Sie allein kann das Landrecht (Kantonsbürgerrecht) ertheilen, und die Erhebung von Steuern und Abgaben erkennen. Die Landesgemeinden jedes Bezirks erkennen und verfügen über die Gemeindegüter und andere ihren Bezirk allein betreffende Gegenstände und Gesetze, und wählen die ihre Bezirke besonders angehenden Beamten. Ausserordentliche Landesgemeinden werden in wichtigen, Rath und Landleute (eine den ersten ganz gleiche Versammlung) in minder wichtigen Angelegenheiten von dem Landrath zusammenberufen. Der einfache Landrath besteht aus dem Landammann, den Altlandammännern, die nämlich einmal zwei Jahre lang das Amt bekleidet haben, dem Landesstatthalter und den übrigen sechs Vorgesetzten, welche die vorsitzenden Herren genannt werden, und, mit Ausschluß des Landesstatthalters und Landesseckelmeisters, ihr Amt lebenslänglich behalten; ferner aus 44 Rathsherren, vier von jeder Genossame. Der Landrath ist, nach der Landesgemeinde, die höchste vollziehende, anordnende und strafende Landesbehörde. Der zweifache Landrath wird aus den obigen Mitgliedern und eben so vielen von den Genossamen auf Lebenszeit gewählten Miträthen zusammengesetzt, und spricht über höhere Kriminal- und Malefizfälle, weshalb er auch Malefiz-Landrath genannt wird. Der dreifache Landrath, bestehend aus dem zweifachen, mit Zuzug einer der obigen gleichen Anzahl von Miträthen, versammelt sich nur höchst selten zur Beurtheilung von Vorfällen und Vergehen gegen die Verfassung oder die gesetzliche Ruhe und Ordnung. Der Wochenrath besteht aus den vorsitzenden Herren und den Rathsherren aller Genossamen, und ist die verfügende, vollziehende und strafende Behörde in minder wichtigen Fällen. Der geheime Rath hat die höhere Finanzverwaltung. Seine Mitglieder sind der Landammann und die Landammänner, die übrigen vorsitzenden Herren, 5 Rathsherren aus dem Bezirk Uri, und einer aus dem Bezirk Ursern. Mit Zuziehung der Staabsoffiziere und der Hauptleute von der Miliz, bildet er

den Kriegsrath. Die Mitglieder des Appellationsgerichts sind der Landammann, die 3 von der Landesgemeinde gewählten Ammannrichter, und einer der 4 Rathsherren jeder der 11 Genossamen. Es spricht über alle bürgerliche Rechtssachen in zweiter und letzter Instanz ab. Das Bezirksgericht von Uri, aus dem Statthalter und 10 Rathsherren der Genossamen des Bezirks bestehend, und das Bezirksgericht in Ursern, welches aus dem von der dortigen Landesgemeinde gewählten Bezirksrath, der zugleich die verwaltende und vollziehende Behörde jenes Bezirks ist, zusammengesetzt wird, urtheilen in Zivilsachen erster Instanz, und zwar in solchen, deren Werth nicht appellabel ist, definitiv. Das Siebenergericht im Bezirk Uri spricht, ohne Appellation, in Sachen, die den Werth von 30 Gulden nicht übersteigen, und ist strafende Behörde über Frevel und gesetzwidrige Benutzung von Gemeindegütern, auf deren Uebertretung Geldbußen gesetzt sind. Das Gericht zu Reuß und Schächen, bestehend aus dem Landammann, dem Landseckelmeister und 7 Rathsherren, befiehlt, ohne Appellation, Alles, was zur Sicherheit gegen schädliche Ausbrüche der Bergströme Reuß und Schächen nötlig ist. Die Eintheilung des Landes in Genossamen bezieht sich blos auf die Zahl und Wahl der Rathsherren; übrigens ist es in Gemeinden vertheilt, die in Verwaltung ihrer Kirchengüter, ihres Schul- und Armenwesens u. s. w. unabhängig von einander sind. Die Gemeindeversammlungen wahlen ihre geistlichen und weltlichen Vorsteher, und erkennen über alle Gegenstände, die ihrer Gemeinde besonders angehören. Ein Gemeinderath oder Dorfgericht, aus wenigstens sieben von der Gemeinde gewählten Mitgliedern bestehend, sorgt für die Vollziehung der obrigkeitlichen Befehle und der Gemeindebeschlüsse, und versieht zugleich das Waisenamt. Jeder Einwohner ist Soldat und zum Dienst des Vaterlandes verpflichtet, sobald er das 20ste Jahr erreicht hat. Uri stellt zum eidsgenössischen Bundesheer 236 Mann, und zahlt zu den Kosten 1180 Schw. Fr. Ehemals stand die Geistlichkeit unter dem Bisthum Konstanz; jetzt gehört sie unter den Bischof von Chur und St. Gallen. Das Ländchen hat zwar keine Stadt, aber drei Klöster.

Urkantone, die, heißen die drei Kantone Uri, Schwyz und Unterwalden, weil sie die Stifter der Eidsgenossenschaft waren.

Urmein, Dorf von 160 Einw., im Hochgericht Thusis, im bünd. Grauenbund. Es liegt sehr schön auf einer Anhöhe am Heinzenberg, aber den Nordwinden sehr ausgesetzt. Ueber dem Ort ist der Pascominasee.

Urnäsch, Pfarrort, 2550 F. ü. M., von 40 Häusern, nebst einem Waisenhause, mit einer Kirchgemeinde von 417 Wohngeb. und 1930 Seelen, in Appenzell-Ausserrhoden. Es liegt in einem anmuthigen Thalgelände an der Urnäsch, welche hier einige Schneide- und Getreidemühlen treibt, hat die schönsten Wiesen, Alpen und Waldungen, den größten Viehstand, und alle Jahre Anfang Augusts eine von Sennen, Viehhändlern, Zinsleuten und Krämern starkbesuchte

Kirchweihe. Urnäsch liegt 2 St. von Herisau und 1 ½ St. von Appenzell, ist einer der Versammlungsorte des kleinen Raths vor der Sitter, und grenzt mit seinem, eine Tagereise in Umfang haltenden Gemeindsbezirk an das hohe Gebirge, welches der Alpstein genannt wird. Eine Ueberschwemmung des durchfließenden, oft wilden Urnäschbaches, hatte 1778 große Verwüstungen angerichtet, nachdem der Ort 130 Jahre früher bis auf drei Häuser abgebrannt war. Seit 1793 ist in Urnäsch eine Freischule errichtet, und man arbeitet jetzt daran, die kostbaren und zahlreichen Gemeindegüter zu anständiger Versorgung und Beschäftigung der vielen Armen zu benutzen. Sowohl hier, als in Hundweil, Stein und Gais, wohnen die größten Molkengrempler, die ihre Waaren auf die benachbarten Märkte und nach Schwaben senden. In Urnäsch sind neun gedeckte Brücken, und seit 1824 hat sich in dieser Gemeinde auch eine Badeanstalt erhoben, die als ein sehr kräftiges Gliederbad gerühmt wird. Sie befindet sich auf einer, von der Urnäsch befeuchteten Wiese, zur Wyder genannt, und ein mit dem Wohnhause verbundenes Quergebäude enthält einen, zwar noch nicht ganz vollendeten Saal, dem an Größe im Appenzellerlande keiner gleich kommen soll. Zugleich bietet dieser eine Aussicht nach der schönen Thalfläche und den grasreichen Alpen dar, welche die vortrefflichsten Molken liefern, daß sie jedes unverwöhnte Auge entzücken muß.

Urnäsch, die, Bach, entspringt in der Schwägalp, in Appenzell-Ausserrhoden, wo am Fuße des hohen Säntis mehrere Quellen, welche die sieben Brunnen genannt werden, aus ebenem Boden hervorsprudeln und sich zum Anfange dieses Flusses vereinigen, der mehrere Ueberschwemmungen verursacht. Er ergießt sich an der St. Gall. Grenze unten am Kübel in die Sitter.

Urnen, Nieder-, reform. Pfarrdorf im K. Glarus, mit einem ehemals stark besuchten Heilbad, für dessen Wiederherstellung man sich gegenwärtig zu bemühen scheint. Der Ort zählt 900 Seelen, unter welchen 184 männliche Einw. über 20 Jahre; hat guten Feld- und Obstbau, eine Seidenfabrik und einige ansehnliche Gerbereien. Auf dem nahen Weinhügel stand vor Zeiten die Burg Oberwindegg. Erst im 16. Jahrh. kaufte sich dieser Ort von Schänis frei.

Urnen, Ober-, kathol. Dorf in der Pf. Näfels, mit einer Kapelle und bedeutenden Gemeindegütern, dessen Einwohner sich mit Viehzucht und Gemüsebau abgeben. Oberhalb demselben sieht man noch den Steinschutt von Felsenstürzen von 1762 und 1764, der einen beträchtlichen Strich Waldes wegriß und überschüttete.

Urner-Alp, die, eine schöne triftenreiche Ebene, zwischen mächtigen Eisgebirgen, am Wege aus dem Glarner Linththal ins Urner Schächenthal, im Kanton Uri. Diese Alp ist geschichtlich merkwürdig wegen der alten Kämpfe zwischen dem Teufel von Seedorf und dem langen Rieburg Tschudi von Glarus (der mit herkulischer Stärke junge Tannen aus dem Boden gerissen und damit seinen Feind verfolgt haben soll), 1316 von dem langen Markenstreit zwischen den Kantonen Uri und Glarus und von einem zu

Anfang des 18. Jahrhundert auf ihr gefeierten Schützenfest. Schauer, Hoheit, Kraft und Pracht der Natur sprechen übrigens die den einsamen Wanderer hier umgebenden himmelhohen Kolosse im höchsten Style aus, und versetzen ihn daher in staunende Bewunderung. Der Reitweg vom Linththal nach Altorf geht über den Urnerboden, der 2 St. vom erstern und 5½ St. vom letztern entfernt ist.

Urnerloch, das, eine 210 Fuß lange und 12 bis 15 Fuß breite Felsengallerie im Teufelsberg, im Kant. Uri, durch welche der Weg von Andermatt nach Wasen führt. Sie ist nördl. oberhalb der Teufelsbrücke am rechten Ufer der Reuß, welche sich daneben aus ihrem ruhigen Bette, mit furchtbarem Getöse in den 100 Fuß tiefen Abgrund stürzt. Nördl. von ihr betritt man die Schöllenen, eine gräßliche Einöde und südl. das liebliche Urserenthal, welches den Blicken des Wanderers wie ein Zauberbild erscheint. Man nennt einen italienischen Schweizer, P. Moretini, als Unternehmer dieses Durchbruchs, der 8149 Münzgulden gekostet haben soll, und 1707 gemacht wurde. In frühern Jahrhunderten ging der Weg auf einer hölzernen in Ketten hängenden Brücke um die schroffe Steinwand herum, weil dieser hier auf einmal durch große senkrechte Granitfelsen geschlossen wurde. Die brausende Reuß unter dieser Brücke, von deren Wasserstaub sie beständig bespritzt ward, gab ihr den Namen die stäubende Brücke.

Urnischthal, s. **Riedenthal**.

Urrken, s. **Uerkheim**.

Urs, St., Weiler in der Pf. Tafers und im freib. Stadtamt, mit einer gnadenreichen Kapelle, wohin von vielen Orten Pilger wallen.

Ursanne, St., deutsch **St. Ursitz**, ein wohlgebautes Städtchen mit 589 Einw., 3 St. von Pruntrut, im bern. A. dieses Namens. Es hat 2 Kirchen, die ehemalige Kollegiat- und die Pfarrkirche. In letztere sind die benachbarten Ortschaften Montmelon, Montenol und Seleute eingepfarrt. Die Lage dieses Orts ist wild, und der Doubs, der sich von Mitternacht gegen Abend wendet, und über den eine steinerne Brücke hinführt, bewässert das von diesem Städtchen sich nennende holzreiche St. Ursitzthal, auf dessen Sonnenseite das Obst frühzeitig gedeiht. Nordwärts steht auf einem schroffen Felsen das alte mit festen Kerkern versehene Schloß, und ganz nahe den Mauern des Städtchens am Gestade des Doubs ist die Felshöhle des h. Ursicinus, des Schutzpatrons, dem das bis zur Umwälzung bestandene Chorherrenstift seinen Ursprung verdankt. Beträchtlich sind die hiesigen Gerbereien, und noch wichtiger die nahegelegenen Eisenbergwerke Belles-Fontaines. Auch sind die hiesigen Jahrmärkte nicht ohne Bedeutung.

Ursenbach, Pfarrdorf von 117 zerstr. Häusern mit 1160 Seelen, in einem bergigten, fruchtbaren und wohlangebauten Gelände im bern. Amt Wangen. In diesem Dorf, das noch Hofen, Lündsberg, Rihisberg, Hirseren, Stutz, Mööösli, Weinstegen, Schrinnen und Gschwend begreift, sind 2 Gerbereien, 2 Getreidemühlen (von welchen eine zu Hofen), 1 Schneidemühle, nebst allerlei Handwerks-

betrieb. Auch nährt das Nähen von Strohgeflecht zu Hüten viele Einwohner. Weniger bedeutend ist die Leinwantweberei, wohlbesorgt dagegen der Landbau. Die Pfarre besteht aus zwei Schulbezirken Ursenbach und Gaßen, und erhielt ihren Namen von einer ehemaligen dem h. Ursus oder der h. Ursula geweihten Kapelle. Die Kirche schmückt eine gute Orgel; ein neues Schulgebäude ziert den Ort.

Urseren, ein Bergthal von 3 St. Länge und 1/4 St. Breite auf dem Gotthard im Kanton Uri und an der tessin. Grenze. Es zieht sich vom Urnerloch bis an die Furka, in der Richtung von Nordost nach Südwest, ist zum Theil wild, zum Theil reizend und alpenreich. Es ist nördl. vom Galenstock, Bilerhorn, Betzberg und Teufelsberg, östl. vom Oberalpstock, der Oberalp, dem Badels und seinem Nachbar, dem Sirmadun, südl. von der Pontenära oder dem Peterberge, den Gipfeln des Gotthard und dem Mutthorn, der Furka und der Sedlialp umgeben. Acht Gletscher ragen ins Thal hinab, nemlich die der Furka, vom Biel, Matt, Krispalt, St. Anna, Weiswasser, Luzendro und Pisciora. Die Bevölkerung beläuft sich auf 1383 Seelen, die sich in die 4 Ortschaften Andermatt, Hospenthal, Zum Dorf und Realp theilen. Die sämmtlichen Einwohner beschäftigen sich größtentheils mit der Viehzucht, und bereiten wohlschmeckende Käse, welche die besten und fettesten in der Schweiz sind, und in 15 — 30 Pfund schweren Stöcken ausgeführt, im Alter roth werden. Zum Transport der Kaufmannswaaren über den Gotthard werden von ihnen bei 300 Pferde unterhalten, und neben der Durchfuhr gewährt auch der Handel mit Wild und Mineralien einigen Verdienst. Ausser dem kleinen sehr beschädigten Gehölz über Andermatt, der Bannwald genannt, ist im Thale kein Baum zu sehen; nur hin und wieder einiges Weidengebüsch am Ufer der Reuß, deren Gewässer das einförmige Grün des über den Thalgrund ausgebreiteten Wiesenteppichs angenehm beleben. Die Reichen lassen ihr Brennholz mit großen Unkosten herbeiführen; die Aermern bedienen sich zur Feuerung der Alpenrosen und einer Alpenpflanze, die sie Breusch heißen. Da Spuren von Torfboden sich im Thale zeigen, so sollte man durch das Torfstechen den Holzmangel zu ersetzen suchen. Sechs kleine Thaler sondern sich von ihm ab, nemlich die Ober- und Unteralp, Rudunt, Käs, Enn und Grosthal, welche nur in zerstreuten Sennhütten im Sommer bewohnt sind. Das Urserenthal war vor der schweiz. Revolution ein fast unabhängiger Freistaat. Es hielt seine Landesgemeinde, wählte in derselben einen Thalammann, Thalstatthalter, Seckelmeister und Thalschreiber, so wie seine Richter und seinen Thalrath, von welchem die Appellationen an den Rath zu Altorf gingen. Auch hatte die Thalgemeinde gesetzgebende Gewalt, und mit Uri ein Landrecht, welches 1779 zum letztenmale erneuert wurde. Seit 1803 ist das Urserenthal als ein besonderer Bezirk dem Kanton Uri einverleibt. Die erwähnten Urserenkäse sind einer der vorzüglichsten Ausfuhrartikel. Auch ist das Thal wegen seiner reinen und gesunden Luft zum Gebrauche der Molkenkur zu empfehlen.

Ursern, s. Andermatt.

Ursins, Dorf von 28 Häusern und 150 Einw., deren Unterhaltsquelle Landbau und Viehzucht sind, im Kr. Belmont und waadtl. Distr. Yverdon, 6 St. nördl. von Lausanne, wo man 1608 einige röm. Alterthümer und Gräber alter Krieger fand. Auch sind auf einer nahen Anhöhe, von welcher man eine weite Aussicht hat, die Grundmauern eines röm. Kostells sichtbar.

Ursprung, Weiler auf dem Bötzberg an der Straße über denselben, im aarg. Bez. Brugg. Hier entdeckte man 1782 röm. Gemäuer.

Urswyl, Dörfchen und Kapelle in der luzern. Pf. und dem A. Hochdorf. Die Gerichte dieses Orts gehörten einst als ein adeliches Mannslehen der patrizischen Familie Schürpf in Luzern. Dem Chorstift Münster stehen noch jetzt nebst dem Zehnten wichtige Hebungen zu.

Ursy, **Ursi**, Dorf von 22 Häusern und 106 Einw., welche Handel mit geflochtenem Stroh treiben, in der Pf. Morlens und dem freib. A. Rue.

Urtenen, wohlgebautes Dorf in einer schönen Gegend, an der Straße von Solothurn nach Bern, in der Pf. Jegistorf und im bern. Amt Fraubrunnen, von welchem die Grundherrlichkeit vormals der Familie von Erlach in Bern gehörte. Dieser Ort, der fruchtbar an Getreide und Futterkräutern ist, zählt mit Mattstetten in 69 Häus. 514 Einw., und wird von dem Bache gl. Namens, dem Ausflusse des kleinen Sees bei Moosseedorf, bewässert.

Urweid, **Hinter**- und **Vorder**-, einige zerstr. Häuser und Alphütten, an der Grimselstraße, im bern. A. Oberhasle, wo sich diese malerisch zwischen ungeheuern Bergstößen nach dem Dörfchen Im Boden hinaufwindet, mit schönen Viehtriften. 1799 waren österr. Vorposten bis hierher vorgedrungen.

Useigne, Dorf mit 126 Einw., in der Pf. Hermense und dem wallis. Zehnten Herens. Seit seiner Einäscherung in den Unglücksjahren 1798 und 1799 neugebaut, ruht es hübsch auf einer breiten Anhöhe zwischen der Borgne und Vesonce in fruchtbaren Umgebungen.

Ussieres, Weiler in der Gemeinde Eulayes und waadtl. Kr. und Pf. Mezieres, mit einem kleinen Landschlosse in anmuthigen sehr ländlichen Umgebungen.

Uster, schön gebauter Marktflecken, der sich in Ober- und Nieder-Uster theilt, im zürch. A. Greifensee. Er liegt an dem Aabach, der hier von dem Pfäffikersee dem Greifensee zufließt, in einem angenehmen Gelände zwischen diesen beiden Gewässern. Auf einem Traubenhügel steht das alte Schloß mit einem Thurm von 10 Fuß dicken Mauern. Schon im 10. Jahrh. unter den mächtigen Agilolfingern galt die Burg Uster für eine starke Veste. Sie gewährt eine schöne Aussicht und gehört jetzt der zürch. Familie Schultheß zum Rechberg. Bei der 1099 eingeweihten Kirche dieses Orts stand vormals ein Beinhaus, wo die Schädel von Landenbergs 71 Todesgefährten aufgestellt waren, und wohin wichtige Vermächtnisse und Geschenke für Seelen-

ämter und Vigilien gemacht wurden. 1629 begrub man die Ueberreste jener Märtirer feierlich auf dem hiesigen Gottesacker, wo schon ihre Leiber lagen. Dieser alte für die angewachsene Bevölkerung zu kleine Tempel wurde 1823 niedergerissen und an seiner Stelle ein neuer großer von moderner gefälliger Bauart aufgeführt, welcher jetzt die schönste und geräumigste Landkirche des Kantons ist. Bei seiner Abtragung kamen Grabgewölbe zum Vorschein, in welchen sich Gerippe von dem alten Landenbergischen Stamm von Greifensee und den Freiherren von Hohensax befanden. Unter den Gebäuden, die Uster verschönern, sind die Gasthäuser und zwei Baumwollenspinnereien bemerkenswerth. Mit Ober-, Nieder- und Kirchuster sind hier noch pfarrgenössig: Sulzbach, Wyniken, Gschwader, Riediton und Wermetschweil. Der Pfarrsprengel begreift in 520 Häusern 3150 Seelen.

Uttenberg, Dörfchen in der zürch. Pf. und dem A. Knonau, in dessen Nähe sich der kleine Aegelsee befindet, der nur seiner abgetrennten schwimmenden Stückchen Land wegen einige Aufmerksamkeit verdient.

Uttenwyl, kl. Dorf von 19 Häusern und 95 Einw., in der Pf. und dem Kr. Kirchberg, im St. Gall. Bezirk Untertoggenburg.

Uttigen, kleines schönes Dorf mit den Trümmern des ehemaligen Hauptsitzes der Herren von Kramburg, in der Pf. Kirchdorf, im bern. A. Seftigen. Ein hübscher Landsitz mit englischen Anlagen ziert diesen Ort, der bis 1537 seine eigene Pfarre hatte, in welchem Jahr Kirche und Pfarrwohnung ein Raub der Flammen wurden, worauf die Vereinigung mit Kirchdorf erfolgt ist. Die Volkssage gibt der Burg Uttigen 4 Jucharten Inhalt, und macht sie zum größten aller Twingherren-Schlösser im Kanton Bern. Noch jetzt dürfte der Umfang und die Festigkeit ihrer Mauern den Freund des Mittelalters anziehen. Merkwürdiger noch wird dieses Denkmal der Vorzeit durch seine anmuthige Lage mitten in einem reizenden fruchtbaren Gelände, und durch die schöne Fernsicht, die man bei demselben genießt. Uttigen zählt in 38 Häusern 240 Einwohner, und hat ein auch als Armenhaus benutztes Schulgebäude.

Uttweil, **Kreis**, im thurg. Oberamt Arbon. Er begreift die Munizipalitäten Uttweil, Keßweil, Dozweil, Sommeri und Heffenhofen mit den Ortsgemeinden dieses Namens.

Uttweil, **Kreisort**, ansehnliches Dorf zwischen Romanshorn und Keßweilen am Bodensee. Die reizenden mit Weinreben und Obstbäumen bedeckten Fluren, verbunden mit dem Blick auf den großen und schönen Wasserspiegel, geben seiner Lage viel Anziehendes. Hier ist ein bedeutender Landungsplatz, vorzüglich für Früchte, Vieh und Baumaterialien, indem von hier eine Straße nach Bischoffszell und ins Innere des Kantons führt. Uttweil ist zwar nach Keßweil pfarrgenössig, hat jedoch seine eigene von letzterer abhängige und von dem Baumeister Franz Keßler von Bregenz neue und in gutem Styl aufgeführte Kirche. 1800 wurde dieser Ort von den Haubitzgranaten der Williamschen

Flottille auf dem Bodensee sehr beschädiget. Die Munizipalgemeinde zählt 125 Wohngebäude.

Utzenstorf, großes Pfarrdorf von 151 Häusern und 1200 meist wohlhabenden Einw., 1/4 St. niederwärts vom Schlosse Landshut, im bern. A. Fraubrunnen. Es hat eine flachgelegene an trefflichen Aeckern und Wiesen reiche Feldmark, die bisweilen durch Ueberschwemmungen der Emme leidet, welche, in großer Windung von Alchenflühl, sie zum Theil bespült. Die Straße von Solothurn nach Burgdorf führt durch dieses Dorf, in dem eine Gerberei ist, deren trefflich bearbeiteter Waare schon Ehrenpreise zuerkannt worden sind. Hier hatten die Landschreiber der vormaligen Aemter Landshut und Fraubrunnen bis zur Revolution ihre Wohnsitze, von welchen der Naturforscher G. S. Gruner (gest. 1778) sowohl als Sammler von Mineralien und als naturhistor. Schriftsteller sich bekannt gemacht. Die Pfarre zählt 1791 Seelen mit 3 Schulen, und umfaßt noch Wyler und Zielibach, nebst dem Schlosse Landshut. 1764 stieg die Wassermasse der angeschwollenen Emme so hoch, daß sie in diesem Ort viele Getreidespeicher wegspülte und großen Schaden an den Häusern verursachte.

Utzikon, Bergdörfchen mit einer Schule, in der Pf. Hombrechtikon und dem zürch. A. Meilen.

Utzingen, auch **Utzigen**, Dorf, 2 St. von Bern, vor der Revolution eine Twingherrschaft, zu welcher noch einige kleine Dörfer gehörten, mit den ausgedehntesten herrschaftlichen Gerechtigkeiten, als: zu richten bis ans Blut, dem Zehnten von Allem so wächst, Frohndiensten, ausschließliche Jagdgerechtigkeit u. v. a. m. Vor der Erbauung der Stadt Bern war sie ein Lehen der mächtigen Grafen von Kyburg, und der Twingherr von Utzingen war derselben Waffenträger. Das Schloß ist ziemlich modern, hat eine bedeutende Zubehörde schöner Güter und einen ansehnlichen mit Bildsäulen gezierten Garten, und verräth einen geschmackvollen Landsitz. Es ist eine Besitzung des Herrn Oberst Daxelhoffer von Utzingen, Oberamtmann zu Courtlary, und seit langer Zeit Eigenthum dieser Familie.

Utzingen, auch **Thurmatt**, einige zerstr. Häuser in der Urner Pf. Altorf.

Uwisen, auch **Uhwiesen**, Dorf mit einer alten Filialkirche an der Straße von Schafhausen nach Winterthur, 1 St. von Schafhausen, im zürch. Amt Andelfingen. Es ist zu Laufen pfarrgenössig, und bildete vor der Revolution ein besonderes, zum Theil von Konstanz abhängiges Amt. Der rothe Wein, welcher in den ergiebigen Weinbergen dieses schönen durch beinahe städtische Wohnhäuser ausgezeichneten Dorfes gezogen wird, ist von vorzüglicher Güte.

Uznach, Bezirk, im Kanton St. Gallen. Er liegt theils auf Bergen, theils neigt er sich von den Gebirgen des Toggenburgs zu den Seen von Zürich und Wallenstadt herab, und breitet sich in eine Ebene aus, an deren Enden sich Wesen und Rapperschweil befinden. Er wird von den Kantonen Zürich und Glarus, und von den St. Gall. Bez. Obertoggenburg und Sargans begrenzt und zählt 4324 Gebäude, die 1822 in der Brandversicherung zu 2,117,700 fl.

geschätzt waren. Die Einwohner nähren sich neben dem Landbau von der Schiffahrt und Fabrikarbeiten. Die Landschaft ist reich an Obst, Wein, Gras und Feld- und Gartenfrüchten. Doch liegt ihr größter Reichthum in ihren schönen Buchen- und Tannenwäldern, wovon jährlich viel, theils als Weinpfähle, theils als Bau- und Brennholz ausgeführt wird. Ein beträchtliches Braunkohlenflötz liefert noch ein anderes Brennmaterial, das nach Zürich verkauft wird. Das vormalige Ländchen Uznach war bis 1798 den Kant. Schwyz und Glarus unterthan, an welche es 1469 für 3550 fl. verkauft wurde, und seine frühere Verfassung war ein sonderbares Gemisch von Leibeigenschaft und bürgerlicher Freiheit. Die Gesammtzahl der Einwohner beläuft sich auf 14,416 Seelen.

Uznach, Städtchen, Bezirks- und Kreisort, hat 58 Häus. und 300 kathol. Einw. Es liegt auf einer schönen Anhöhe am Uznachberg, auf welchem eine starke Feste Toggenburgs stand, die lange ein Gegenstand des Zanks zwischen den Aebten von St. Gallen und den Grafen von Toggenburg war, und die Graf Rudolf von Habsburg 1266 eroberte. Uznach gehörte schon im 8. Jahrh. als ein Hof mit einer Kirche nach St. Gallen, ward nach dem verheerenden Hunnenkriege mit Mauern umgeben, erlangte mancherlei Vorrechte, und hat noch jetzt ein reiches Spital. 1762 brannte es ganz ab. Gegenwärtig sind hier gute Schulen. Zu der ausser der Ringmauer befindlichen Pfarrkirche zum h. Kreuz, welche von einem Pfarrer und 3 Kaplanen bedient wird, gehört die Filialkirche zu Ernenschweil. Uznach hatte schon vor 400 Jahren eine Musikgesellschaft. Die Hauptnahrungsquellen der Einwohner sind Landwirthschaft und die stark besuchten Jahr- und Wochenmärkte. In der Nähe ist ein beträchtliches Braunkohlenflötz. Zu der politit. Gemeinde, die 127 Häuser und 800 Seelen zählt, gehören noch die Ortschaften und Höfe Dattikon, Ober- und Unterhirschland, Rüthy und Uznaberg, alle aus schönen obstreichen Matten als freundliche Häusergruppen sich emporhebend.

V.

Vacallo, Pfarrdorf in schönem wiesenreichem Gelände, im Kr. Caneggio und tessin. Bez. Mendrisio. Es ist der Geburtsort des Bildhauers Peter Lironi (gest. 1692), und des Geschichtmalers Peter Anton Magati (gest. 1768).

Vacharest-See, der, auf einem hohen Bergrücken im wallis. Bagnethal, hat 3/4 St. im Umfange. In seinem Mittelpunkt ist ein Strudel, welcher alles Holz verschlingt, das von dem Winde auf diese Stelle getrieben wird.

Vacheries, les, ein Berghang in der Pf. Breuleux, im bern. A. Saignelegier, an welchem 25 zerstreute Häuser nebst Tannengruppen und schöne, von Heerden belebte Viehtriften in lieblicher Abwechselung erscheinen, und eine interessante Ansicht gewähren.

Vacheries-Bruniers, zehn auf Wiesen und Weideplätze gebaute ländliche Wohnungen, im Bez. der Pf. Tramelan im bern. A. Courtlari.

Vacheries-Joannes, eilf in Wiesen und Bergtriften zerstr. Häuser, in der Pf. Lajoux im bern. A. Münster.

Vacheries-Maillard, eine mit 11 zerstr. Häusern bedeckte hoch gelegene von Wäldern umschlossene Weidgegend, in der Pf. Genevez im bern. A. Münster.

Vättis, Thal und Pfarrdorf von 58 Häusern und 259 kathol. Einw., im Kr. Ragatz und St. Gall. Bezirk Sargans, 5 St. von seinem Bezirksort. Es liegt 3100 F. ü. M. Ihm westl. ist der Eingang ins Kalveiserthal zwischen den Gebirgsstöcken des 8820 F. ü. M. erhabenden Galanda und der grauen Hörner, und seine als ein heiteres Hirtenvölkchen bekannten Einwohner beschäftigen sich ausschließlich mit der Rindvieh- und Schafzucht. Die im Winter von ihnen verarbeiteten Rebstöcke verkaufen sie am St. Josephs-Jahrmarkt in Ragatz für einige hundert Gulden (50 Stück sind eine Bürde, die im Mittelpreise für 30 Kr. abgesetzt wird). Der leicht fahrbar zu machende Weg von Pfeffers über den Guntelsberg nach Bünden führt abwechselnd zwischen Felsen an der rauschenden Tamina und näher bei Vättis durch angenehme Wiesen, wo sich das Thal wieder öffnet. Im Frühling ist dieser Weg den Lauinenstürzen ausgesetzt. 1819 wälzte sich eine solche auf Vättis herab, entwurzelte die wenigen Fruchtbäume der Pfarre und krümmte das eiserne Kreuz der Kirche. Von hier führt ein Weg durch das Kalveiserthal in das glarn Sernftthal. Südwestl. vom Dorfe ist der Görbsbrunnen, eine zeitweis strömende Quelle, welche mit großem Geräusche aus der Felswand hervorbricht.

Vaglio, Dorf und Gemeinde im Kr. Sala und tessin. Bez. Lugano.

Vago, der, ein Bergübergang zwischen dem graub. Poschianothal und dem von Livino, in der Landschaft Bormio des lombardisch-venetianischen Königreichs. Er ist südöstlich vom Bernina. Ein vielgebrauchter Weg führt über ihn, 6980 F. ü. M., aus einem Thal in das andere und auf den Bernina.

Vahlen, s. **Wahlen**.

Vahrni, auch **Fahrni**, eine hochliegende, von noch höhern Bergweiden umgrenzte, zerstr. Gemeinde, im Kirchspiel Schwarzeneck und bern. A. Thun.

Vaillons, les Pres, oder **Pre-Vallon**, heißt das anmuthig lange und offene Bergthal auf dem bern. Tessenberg, das sich von Nordost nach Südwest, oder von Ilfingen nach Nods, zwischen den dunkeln Waldhöhen des Gestler- und Spitzbergs hinzieht, und in dessen Schooße sich Wiesen und Weiden verbreiten, auch ländliche Wohnungen von den Abhängen herabschauen.

Vairano, Dorf und Gemeinde im Kr. Gambarogno und tessin. Bez Locarno. Es gehen von hier und einigen Nachbarorten viele Einwohner als Maurer ins Ausland.

Val, s. **Summwix**.

Valais, s. **Wallis**.

Valancy, schöner Landsitz mit reizenden Spaziergängen und schöner Aussicht, ½ St. westl. von Lausanne. Bei demselben befindet sich eine eisenhaltige Quelle.

Valangin, kl. Flecken und Hauptort der neuenburg.

Meierei gl. Namens, die auch Rüzthal genannt wird (s. Val de Ruz). Er zählt mit dem Weiler Borcarderie 63 Häuser und 380 Einw., und liegt 1 St. nördl. von der Hauptstadt am Eingange in das Rüzthal. Nicht leicht hat ein Ort eine so wilde Lage wie dieser, der in einer dunkeln Tiefe eingesenkt zu sein scheint. Das Schloß steht am Ufer des Seyon. Es ist hoch und fest und 1153 erbauet. Valangin, das drei Jahrmärkte hält, war früherhin der Sitz eines Zweigs der Grafen von Neuenburg, und Hauptort einer Grafschaft gl. Namens, welche 1579 durch Kauf an Neuenburg kam. Der Gerichtskreis zählt gegenwärtig 1043 Gebäude, welche zu 1,841,800 Fr. geschätzt und zu 1,364,000 Fr. brandversichert sind. Einer bevorrechteten, hier seit Allem existirenden Gesellschaft wegen, kann nur der König das hiesige Bürgerrecht einem seiner Unterthanen ertheilen.

Valavran, Weiler in der Gemeinde und Meierei Collex im Kanton Genf.

Valbella, eine Nachbarschaft im innern Calankathal und graub. Hochgericht Misox. Es ist das höchste Dörfchen im Thal, aus welchem ein Verbindungspfad über das Mittaghorn nach dem Bernardin führt.

Valbiola, die, ein Bergübergang zwischen dem graub. Poschianothal und dem von Valbiola, einem westl. Zweige des Pedenosthals, in der Landschaft Bormio des lombardisch-venetianischen Königreichs. Ein Weg führt über ihn, 6380 F. ü. M., von St. Carlo nach Poschiano in 5 St.

Valcata, auch **Valcava**, ein rauhes und wildes wiesenreiches kleines Thal, in welchem eine reform. Pfarre mit 225 Seelen ist, im Hochgericht Münsterthal, im Gotteshausbund.

Valdera, auch **Fuldera**, s. **Fuldera**.

Val-Dobbia, Col di, ein Bergübergang zwischen den piemont. Thälern von Vogna, einem Seitenzweige des Sesiathales und dem von Lesa. Ein vielgebrauchter Weg führt von Riva nach Gressoney in 6 St. darüber hin. Auf dem höchsten Punkte des Ueberganges, 7420 F. ü. M., steht ein Hospiz, welches den Geistlichen des großen Bernhardberges gehört.

Valendys, s. **Valangin**.

Valens, Pfarrdorf von 43 Häusern und 328 kathol. Einw., im Kr. Ragatz und St. Gall. Bez. Sargans. Es liegt 2½ St. von seinem Bezirksort, am nordöstlichen Fuße der grauen Hörner, auf einer freien fruchtbaren Höhe, südwestl. vom Pfeffersbad auf einer Bergfläche der südöstl. Seite des Fasanenkopfs, 2870 F. ü. M., und wird durch dessen Schlucht von Pfeffers, welches durch einen Kapitular die Pfarrgeschäfte besorgen läßt, getrennt. Dieser Ort hat gute Alpen- und Thalweiden und einen Ueberfluß an Futter, daher die Viehzucht die beste Nahrungsquelle seiner Einwohner ist. 1754 brannte er ganz ab.

Valentinsberg, St., der, ein zwischen dem Dorf Rüthy und dem Rhein einsam stehender Hügel, von dessen begrüntem Scheitel Kirche und Pfarrwohnung herabglänzend, als ein liebliches anziehendes Bild dem Auge erscheinen, im Kr. Rüthy und St. Gall. Bezirk Rheinthal.

Diese Kirche, welche der Gemeinde Rüthy zur Pfarrkirche dient, ist eine mehr als tausendjährige Stiftung, und wird prozessionsweise auch von andern Orten besucht. In der Vorzeit hieß sie Montaniola.

Valeyres, zerstr. Dorf von 29 Häusern, nordwestlich von Villeneuve und 2 St. von der waadtl. Stadt Vevay, bei welchem man 1815 einen röm. Todtenäcker entdeckte und Thränenkrügelchen fand.

Valeyres, sous Champvent, Dorf mit 38 Häus. und 200 Einw., im Kr. Champvent und waadtl. Distrikt Yverdon, mit gutem Wein- und Feldbau. Man hat dort oft röm. Gemäuer entdeckt.

Valeyres, sous Rances, auch **Petit-Berne** genannt, weil daselbst viele ehedem bern. Herrensitze sind, hübsches Dorf von 63 Häusern und 300 wein- und ackerbauenden Einwohnern, im Kr. Baulmes und waadtl Distr. Orbe, 3/4 St. von dieser Stadt. Römisches Mauerwerk und Münzen, die man hier ausgegraben, zeugen von dem ehemaligen Dasein einer röm. Villa.

Valeyres, sous Ursins, Dorf von 30 Wohngebäuden und 180 Einw., im Kr. Belmont und waadtl. Distr. Yverdon, 3/4 St. von seinem Distriktsort. Auch hier werden viele röm. Münzen gefunden.

Vall, ein Spital oder Zufluchtsort für arme Reisende, zwischen Airolo und Maderan, im tessin. Bez. Leventina. Er gehört der Gemeinde Airolo, und das Zusammentreffen von Landstreichern und anderm die verschiedenen hierherführenden Straßen bewandelnden Gesindel, verschafft ihm fast immer Belebtheit und zahlreiche Gäste.

Vallamand, dessous und **dessus**, ersteres ein Weiler und letzteres ein Dorf, das 56 Häuser mit 190 Einw. zählt, in seinen Umgebungen hübsche Landhäuser hat und Wein- und Ackerbau treibt, beide in dem Kr. Cudresin und waadtl. Distr. Avenches. Auch bildeten beide, mit dem nahen Bellerive, bis zur Revolution eine Herrschaft, welche der bern. Familie von Grafenried gehörte. Das schöne vormals oberherrliche Schloß ist in Unter-Vallamand in herrlicher Lage. Beide sind nach Cotterd pfarrgenössig.

Vallendas, reform. Pfarrdorf von 463 Einw., mit Jahrmarktsrecht, im Hochgericht Gruob, im bünd. Grauenbund. Es macht mit Brin, Carera, Dutgien, Durisch, Gieven, Versam mit Areza, Carterisch, Fahn und Sculms 1 1/2 Nachbarschaft. Zu Vallendas steht ein altes Schloß und in seiner Kirche fand sich die Begräbnißstätte der Freiherren von Sax.

Vallenojon, eine nicht unbeträchtliche Ortschaft, an der Nord- oder Sonnenseite des Gebirgs, in der St. Immer-Berggemeinde, im bern. A. Courtlari. Es gibt hier viele schöne Häuser und kunstfertige Einwohner.

Valletta-Alp, die, große und schöne Alp am Gioriaberg im Morobbiathal. Die Hütten liegen 1/4 Stunde oberhalb der Eisenschmelze und 3090 F. ü. M. An den waldigen Hängen trifft man in den obern Säumen der Buchen- und Ellernwaldungen die drei Pinusarten, Rothtanne, Weißtanne und Lerchen an.

Vallettes, les, Dörfchen mit 67 Einw. in der Pf. Bovernier und dem wallis. Zehnten Martinach. Dieser wilde Ort ward ursprünglich von den Arbeitern in dem dortigen Eisenbergwerk bewohnt, dessen Gießhütte durch den jüngsten Durchbruch der Dranse zerstört wurde, und jetzt wieder neu aufgebaut ist. Späterhin war es ein Zufluchtsort der Trappisten.

Vallon, Weiler in der genf. Meierei Chene-les-Bougeries.

Vallon, Weiler in der Pf. Carignan im freib. Amt Montagny.

Vallorbe, Kreis, im waadtl. Distr. Orbe mit 3142 Seelen und den Gemeinden Vallorbe, Vaulion und Vallaigues. Er liegt ganz im Jura, und ist durch die malerischen Ansichten seiner reizenden Thäler und durch den Erwerbsfleiß seiner Bewohner berühmt.

Vallorbe, Kreisort, Thaldorf und große Pfarrgemeinde von 188 Häusern und 1150 Einw., mit 2 Jahrmärkten. Das Thal ist malerisch und fruchtbar, von hohen bewaldeten Bergen des Jura eingeschlossen. Am Fuße eines halbrunden 200 Fuß hohen mit einer Waldkrone geschmückten Felsens ist der Orbequell, 680 Fuß niedriger als die Etonnoirs bei Bonport, in welche sich die Orbe stürzt. Nebenbei ist die Grotte aux Fées, ein feuchtes tiefes Felsgewölbe, dessen Zugang beschwerlich ist, und über welcher noch ein zweites Stockwerk die Aufmerksamkeit anzieht. Die Einwohner nennen diese Felskammer Cava di Faie. Die Orbe, über welche bei dem wohlgebauten Dorfe eine schöne Brücke führt, strömt durch dies Thal. Es ist mit zerstreuten Wohnungen besäet, die ihm mannichfaltigen Reiz verschaffen. Hier sind und waren schon seit langer Zeit viele Eisenwerke und Hämmer, die rohes Eisen aus Burgund schmieden, seitdem die eigenen wenig einträglichen Eisengruben eingegangen sind. Ausser diesen Gewerben findet man in Vallorbe viele Huf- und Waffenschmiede, Uhrmacher, Nagelschmiede, Gewicht- und Wagenmacher, Verfertiger aller Arten Ackerbaugeräthschaften u. s. w., die sich durch Fleiß und Geschicklichkeit in mechanischen Arbeiten auszeichnen.

Valpuzza, s. **Fettan**.

Valrhein, Piz, deutsch **Rheinwalderspitz**, der, ein hoher Gebirgsstock in Graubünden. Er steht im Mittelpunkte mehrerer bewohnten Thäler. Gegen Osten geht das von Rheinwald, gegen Süden das von Calanka, gegen Südwest das von Pontirone, gegen Westen das von Aquila, gegen Nordwest das von Sust und das von Skaradra und gegen Norden das Valser Nebenthal Lenta von ihm aus. Aus der Tiefe dieser Thäler steigen starre Eis- und Schneemassen zu seinem Scheitel, der sich 10,220 F. ü. M. erhebt, empor und bedecken ihn. Von den Gletschern, die von ihm herabragen, ist jener des Rheinwaldes, aus welchem der Hinterrhein entspringt, der merkwürdigste. Der Piz-Valrhein, der für den Mittelpunkt der höchsten Alpengebirge gehalten, doch vom Rosa, Montblanc, Finsteraarhorn, Rusein, Fermunt, Url und Orteler an Höhe übertroffen wird, wurde gegen Ende des 18. Jahrh. von dem Gebirgs-

forscher Placidus a Specha, Konventual in Disentis, erstiegen, der ihm auch seinen jetzigen Namen gab.

Valruz, gr. Pfarrdorf mit einem vormals landvögtlichen auf einem Felsen gelegenen Schlosse, das eine angenehme, von mehrern kleinen Bächen bewässerte Gegend beherrscht, im freib. A. Bulle.

Vals, oder **St. Petersthal**, **das**, im Hochgericht Lugnetz, im bünd. Grauenbund. Es zieht sich an der Ostseite des Lugnetzerthals ins Gebirge, ist sehr enge, hat ausser einigen Erlen kein Laubholz, und theilt sich in 5 Nachbarschaften: Der Platz (die Hälfte des Ganzen), Champs, Saladura, Vals sammt Peil. Die Wohnungen sind durch das ganze Thal zerstreut und werden von ungefähr 1000 Menschen bewohnt, die munter, thätig und gute Wirthe sind. In der Mitte dieses Thals sprudelt auf einer grasigten Halde eine reiche mineralische Quelle hervor, deren Wasser mit dem nassauischen Schlangenbad und der bern. Weissenburgerquelle Verwandtschaft haben soll. Im Winter 1827 zerstörte eine Lauwine in Vals 13 Stalle sammt allem Heuvorrath und einem Theil des Viehstandes. Einem melkenden Bauern soll bei diesem Ereigniß Scheuer und Futterung, wie eine Haube, über den Kopf weggeflogen sein. Der Valserberg, reich an schönen Alpen, ist 7798 F. ü. M. erhöht. Die Obrigkeit besteht aus einem Landammann und 12 Richtern.

Vals am Platz, auch **St. Peter**, schönes Pfarrdorf im Kreise um einen großen Platz gebaut, mit Jahrmarktsrecht, in dem wiesenreichen St. Peterthal und graub. Hochgericht Lugnetz, 3870 F. ü. M. Von der dem heil. Petrus geweihten Kirche dieses Orts trägt dasselbe den Namen. Sie ist zugleich die Pfarrkirche des ganzen Thals. Hier versammelt sich jährlich die Thalgemeinde. Neben dem Futterwachs gedeihen hier noch Sommerweizen, Hanf, Flachs und Kartoffeln. Bei dem Dorfe fließt der Valserbach vorüber, an dem unterhalb dem Dorf, etwa 80 Schritte von dem linken Ufer, an einem hinuntersteigenden Waldsaume eine warme Quelle sprudelt, die rothen Schlamm absetzt und unbenutzt ist. Sie verdient gesammelt und näher untersucht zu werden. Von hier führen Wege nach Hinterrhein, Lentathal, Olivone, den Lukmanier und nach Savien (siehe **Peilthal**).

Valsainte, ehemalige Karthause im Kanton Freiburg am südl. Fuße der Berra, in einem kleinen Thale des Amtes Gruyere. Sie wurde 1294 von Gerhard von Corbiere gestiftet, erhielt 1498 von Johanna von Mont aus dem Nachlaß Peters und seines Sohnes, Peter von Pre, die Hälfte der Herrschaft Pre (die andere Hälfte kam 1519 von Bartholomé von Pre, Herrn zu Corcelle le Jurat, an Freiburg) und ward 1778 aufgehoben, und das Gebäude nebst den Gütern größtentheils dem Kollegium St. Michael zu Freiburg überlassen. Bei der Aufhebung 1778 wurde ein Theil der Güter den Jesuiten zu Freiburg, ein anderer dem Bischof ebendaselbst angewiesen. 1791 brachten die Trappisten dies Kloster käuflich an sich, als sie die Revolution

aus Frankreich vertrieb. 1814 räumten sie es wieder und kehrten nach Frankreich zurück. Im Januar 1818 ist es der Kongregation des Erlösers (Ligorianern) erlaubt worden, sich hier anzusiedeln, und das Kloster als Eigenthum zu erwerben, worauf eine Zucht- und Erziehungsanstalt eingerichtet wurde, welche unter der Leitung dieser Religiosen noch besteht. In den Umgebungen sind vortreffliche Alpen. Wege führen von Broc, Charmey, Jaun und dem Schwarzsee nach dieser Einsamkeit. Der Bach, welcher das Thal durchströmt, heißt der Javroz.

Valsoré-Gletscher, der. Er liegt seitwärts vom walliſ. Dorfe St. Pierre-Montioux im Zehnten Entremont, zwischen dem Velan und Montnoir. Die Gegend ist sehr wild. Er hat große Eisgewölbe, und ist 7730 F. ü. M. Ueber ihm erstrecken sich noch mehrere andere weiter hinauf, und die Beleuchtung seiner Eisspitzen wird um so blendender in dem Grade, als dieselben erhellt werden.

Valtanna, kl. Weiler bei Trimmis im bünd. Hochgericht der Fünfdörfer. Er hat eine einsame fruchtbare Lage, und besteht aus 7 zerstr. Häusern. Die nahe Valtannaschlucht trägt von ihm den Namen. Die Einwohner pfarren nach Trimmis.

Val Tellina, s. **Veltlin**.

Val-Travers, ein Thal im Jura, welches eine Kastellanei des Kantons Neuenburg bildet, und sich von Nordwest nach Südost, längs den Ufern der Reuse, 3 Stunden lang, von dem Gebirgspaß Clusette bis zu den Grenzen der Kastellanei Boudry erstreckt. Es enthält 4 Kirchgemeinden: Couvet, Fleurier, Motier und St. Sulpice oder Sulpy und ungefähr 3500 Einw., die sich von Ackerbau und Viehzucht, von Uhrmachen, Spitzenklöppeln und andern Kunstarbeiten nähren. (Man s. die Artikel Couvet, Fleurier, Motiers-Travers und St. Sulpice.) Auch gibt es in den Felsen dieses Thals ergiebige Asphaltminen, die ausgebeutet werden, indem man aus dem geschmolzenen und gereinigten Asphalt Röhren zu unterirdischen Wasserleitungen macht. Ebel vermuthet, daß dies Thal, ehe sich das Wasser bei Boudry und Tourne einen Ausfluß bahnte, ein See gewesen sei. Der Gerichtskreis zählt 762 Gebäude, welche zu 1,592,000 Fr. geschätzt und zu 1,182,100 Fr. brandversichert sind.

Valzeina, Hinter- und **Vorder-**, ein heureiches freundliches Bergthal, in welchem die Alpen an die Wohnhäuser grenzen, im Hochgericht Schiers im Prettigau und bünd. Zehngerichtenbund. Es liegt hinter dem Kamm des Valzeinabergs, der sich 4280 F. ü. M. erhebt, zählt gegen hundert reform. Einw., die eine besondere Pfarre bilden, und gehört in das Gericht Seewis.

Vandel, kl. Ort in der genf. Meierei Compesieres.

Vandöuvres, eine aus den Weilern und Ortschaften Vandöuvres, Chougny, Crete, Pressy, Miolens, Bessinge, Hauts-Cres und la Rupe bestehende genf. Kirchgemeinde und Meierei. Hier scheint der Uebergang von savoiischer Unthätigkeit und Armuth zu genf. Betriebsamkeit zu sein. Der König von Sardinien trat 1754 Vandöuvres mit allen Hoheitsrechten der Stadt Genf ab. Diese Kirchgemeinde zählt 607

parität. Einw., deren Gewerbsthätigkeit und Ordnungsliebe sehr wohlthuend und angenehm überrascht. Die Reformirten haben einen eigenen Pfarrer, und die Katholiken halten sich zu Choulex. Das vor einigen Jahrzehnten in dieser Gegend entdeckte Steinkohlenlager wurde seiner geringen Ausbeute wegen bald wieder verlassen, oder vielmehr erschöpft.

Vanel, Ruinen einer zerstörten Burg, auf einem Hügel in der Nähe von Rougemont, im waadtl. Distr. Pays d'en haut. Sie war ein Wohnsitz der Grafen von Grupere. Graf Peter mußte 1323 diese Burg selbst brechen lassen.

Vangeron, der, ein Bach, der unfern Bossy im K. Genf entspringt, in der Nähe von Fernex eine Strecke lang versumpft, und sich beim Weiler Vangeron in den Genfersee ergießt.

Varambé, schöne Landsitze, die einen anmuthigen Weiler bilden, der eine aussichtreiche Lage hat, in der Genfer Pf. Petit-Sacconnex.

Varen, gr. Dorf mit 254 Einw., im wallis. Zehnten Leuk. Es liegt auf der letzten Stufe des Gebirges, dem Flecken Leuk gegenüber. Im Kriege von 1799 ward dieser Ort ein Raub der Flammen. Seitdem ist er wieder aufgebaut, und seine schönen, meistens steinernen Häuser verkündigen mehr Wohlstand ihrer Bewohner, als viele andere umliegende Dörfer. An einem halbnackten Berghange zieht sich der Weg von der Dalabrücke zu diesem freundlichen, mit einer hübschen Kirche gezierten Pfarrdorf. Die Familien Juiller und Werra sind hier angesessen.

Varengel, Weiler in der Gemeinde Vuarrens und waadtl. Distr. Echallens.

Varrendin, kl. Ort mit vielen Holzungen, in der Pf. Courchavon, im bern. Amt Pruntrut.

Vasön, kl. Dorf von 19 Häusern, 1 Schule, 1 Filialkirche, welche von Valens abhängt, und 100 Einw., im Kr. Ragatz und St. Gall. Bez. Sargans. Es liegt an der Morgenseite des Monte-Luna, und hat gute Alpen und Wälder. 1817 zerstörte eine vom Monte-Luna herabstürzende Lauine die schönsten Holzungen und begrub viele mit Vieh und Heu angefüllte Ställe.

Vasserolle, la, Wirthshaus, nebst einigen Nebengebäuden, im franz. Departement de l'Ain, auf der Hauptstraße von Paris nach Genf über den Col de la Fossille, 3360 F. ü. M.

Vattay, la, Posthaus nebst einigen Nebengebäuden auf der Hauptstraße von Genf nach Paris, über den Col de la Fossille, im franz. Departement de l'Ain; die erste Poststation von Gex und 4 ½ St. von diesem Orte entfernt, so wie 1 ½ St. nördlich unterhalb dem höchsten Punkte des Ueberganges in einem rauhen, dicht bewaldeten Thale, hoch über dem Grunde von Mijoux und dem Valsorinebach, 3270 F. ü. M.

Vauchatte, Moulin de la, eine Getreidemühle am Doubs, in einer wilden, einförmigen, nur vom Geräusche des an dem im Flußbette sich befindlichen Gestein sich brechenden Wassers belebt, zur Gemeinde Pommerats gehörend, im bern. Amt Saignelegier.

Vaud, siehe **Waadt**.

Vaud, le, Dorf von 42 Gebäuden und 115 Einw., mit vortrefflichem Mergel in seinen Umgebungen, im Kr. Begnin, im waadtl. Distr. Nyon, 7 St. südwestlich von Lausanne und 2¼ St. von Nyon.

Vauffelin, Füglisthal, vor Zeiten **Fögelinsthal**, Dorf mit einer Kirche, die eine Filial von Orvin ist, mit 158 Einw., im bern. Amt Courtlari. Es liegt in einem hohen, angenehmen Thal, das sich unterhalb der Reuchenette, 2 St. von Biel öffnet. Hier ist das nahe Plagne (Plentsch) pfarrgenössig.

Vaugondry, kl. Dorf im waadtl. Kr. und Distr. Grandson, 9 St. nördlich von Lausanne und 1 St. von Grandson.

Vaulion, gr. und schönes Pfarrdorf von 163 Häusern und 1145 Einw., am Fuße der Dent gl. Namens in einem von Felsenwänden eingeschlossenen Thalgeläude, mit zerstr. Höfen, im Kr. Vallorbe, im waadtl. Distr. Orbe. Es hat eine rauhe Lage, obgleich sein Gelände wohl angebaut ist.

Vaulion, Dent de, ein Gebirgsstock im waadtl. Kr. Orbe, zwischen den Thälern Romainmotier und Jeur. Er ist gegen das Jourthal steil abgerissen, und neigt sich allmählig gegen das Thal von Vallorbe hinab, von wo man mit kleinen Wagen bis auf seinen Gipfel gelangen kann. Dieser ist 3420 F. ü. Genfersee, und 4570 F. ü. M. Die Aussicht von demselben auf die Alpen, vom Titlis bis zu den Felsen im Dauphiné, über die Kantone Waadt, Freiburg und Neuchatel und über den Jura bis nach Pontarlier, ist äusserordentlich prächtig.

Vaumarkus, Vaumarcus, deutsch **Famergü**, ein kleines hübsches Dorf von 21 Häusern und 150 Einw., am Neuenburgersee, im K. Neuenburg. Auf einer Anhöhe bei demselben liegt das freiherrliche Schloß, das eine der prächtigsten Aussichten beherrscht, mit dem Ehrwürdigen eines alten Rittersitzes alle Bequemlichkeiten der neuern Baukunst vereinigt und geschmackvolle Gartenanlagen hat. Diese Baronie gehört der Familie von Büren zu Bern. Der Gerichtskreis zählt 39 Gebäude, welche zu 58,900 Fr. geschätzt und zu 65,000 Fr. brandversichert sind. Hier war der erste Schauplatz der Kriege Herzog Karls von Burgund in der Schweiz.

Vautenaivre, kl. gutgebaute Ortschaft von 104 Einw, die seit 1816 eine Abtheilung der Gemeinde Goumois bildet, auf einer fruchtbaren Anhöhe über dem Doubs, im bern. Amt Saignelegier. Landbau und Viehzucht sind die Nahrungsquellen der Einwohner, die ziemlich wohlhabend, und nach Les Pommerats pfarrgenössig sind.

Vauvri, ein seit seinem Brand von 1805 neuerbauter, hübscher Ort, im wallis. Zehnten Monthey. Bei seiner auf einem Hügel stehenden Kirche genießt man einer ausgedehnten Fernsicht. Die hiesigen Papiermühlen sind thätig, und das eisenhaltige Quellwasser trägt nicht wenig zur Gesundheit der Einwohner bei. Die Gemeinde hat schöne Bergweiden. Das Namensfest Karls des Großen wird einer alten Tradition wegen noch gefeiert.

Vaux, kl. Dorf, das aus Groß- und Klein-Vaux besteht, und in 17 Häusern 90 Einw. hat, im Kr. Colombier und waadtl. Distr. Morges, 1 St. von Morges.

Vauxdijon, oder **Talavet**, ein herrlich gelegener Landsitz, mit einer prächtigen Aussicht, zwischen Colombier und Boudry, im K. Neuenburg.

Vayauna, eine auf einem Berg liegende Nachbarschaft, in der Pfarrgemeinde Schiersch, im bünd. Hochgericht dieses Namens, und im Zehngerichtenbund.

Vazerol, gr. Hof in der Gemeinde Brienz, im Hochgericht Belfort und bünd. Zehngerichtenbund. Hier haben die drei Bünde ihre Verbindung 1471 das erstemal beschworen. In der Landessprache wird dieser Ort Scolare genannt, welches Landesschule bedeutet.

Vaz-See, der, kleiner fisch- und besonders forellenreicher See, im bünd. Hochgericht Obervatz. Sein Ausfluß macht die Grenzscheide der Hochgerichte Obervatz und Belfort.

Vechigen, Pfarrdorf von 71 Häusern und 486 Einw. in einem kleinen, durch Anmuth, Wohlstand und Fruchtbarkeit ausgezeichneten Thalgelände, zwischen Worb und Stettlen, im bern. Stadtamtsbezirk. Es ist 2 St. von der Hauptstadt entfernt, und sein 2420 Seelen und 5 Schulen zählendes Kirchspiel begreift noch die Dörfer Uzigen, Lieteweil, Lindenthal und Dentenberg. Die Kollatur der Pfründe gehört dem Bürgerspital in Bern, und das Pfarrhaus wurde 1702 neu erbaut. Im Jänner 1781 litt dieser Ort von einer Grundlauine, wobei ein Haus verschüttet wurde. Beachtenswerth sind hier die Tuchfabriken von David Schüppach und Söhne, und ihrer Namensverwandten, der Gebrüder Schüppach. Mit Bolligen, Stettlen und Muri bildete diese Pfarrgemeinde das erste und älteste Gebiet der Stadt Bern, daher sie, wie diese, bis zur Staatsumwälzung unter dem Stadtgericht stand und keinem Landvogteiamt zugetheilt war.

Vegevis, le Mont, ein hoher, mit einem Gletscher gekrönter Alpberg, im Thale und wallis. Zehnten Herens, südöstlich vom Dorfe Evolena und östlich neben dem Gletscher von Ferpecle. Sein Gipfel ist 8680 F. ü. M.

Veichatel, einige Höfe im Kanton Freiburg, 1) in der Pf. und dem A. Chatel St. Denys, 2) in der Pf. Avry devant Pont und dem Amt Farvagny.

Veige, Weiler in der Gemeinde Leysin, im waadtl. Kreis und Distr. Aigle.

Veigy, zerstreute Häuser in den Genfer Meiereien Corsier und Jussy.

Veirasse, kl. in Wiesen und Weingärten gelegenes Dörfchen mit 55 Einw., im wallis. Zehnten Siders. Hier ist die Gerichtsstätte für den ganzen Zehnten, und ein schönes, dem Großkastellan Roux gehöriges Wohnhaus. Der Ort ist zu Ventone pfarrgenössig. Auch sieht man noch den ummauerten Platz, innerhalb welchem man vormals unter freiem Himmel Gericht hielt.

Veisonaz, gr. Dorf mit 169 Einw., auf einem hervortretenden Gebirgssaum, 1 St. südlich von Sitten, im wallis. Zehnten d. Namens. Es hat weitläufige Forsten,

aus welchen seine thätigen Bewohner viel Bauholz nach der Hauptstadt führen.

Velan, der, ein hoher Felsstock in der südlichen Bergkette des Wallis, nahe bei dem großen St. Bernhard. Er erhebt sich 10,390 F. ü. M., und von ihm starrt der Menoue-Gletscher herab.

Velard, kl. Dorf in der Pf. Engollon und neuenb. Meierei Valangin.

Veleno, kl. Ortschaft auf einer steilen Anhöhe und mit einer schönen Aussicht im Kr. Giubiasco und tessin. Bez. Bellinzona, zu St. Antonio eingepfarrt.

Vellerat, kl. Gemeinde von 10 Häus. und 75 Einw. auf der Höhe zwischen Roche und Courrendelin, und von diesem 3/4 St. entfernt, im bern. Amt Münster. Sie hat eine kleine aber wohlgelegene Feldmark.

Veltheim, **Kreis** im aarg. Bez. Brugg. Er umfaßt die Kirchspiele Veltheim, Schinznach, Umiken, Thalheim und Auenstein, nebst den in dieselben eingepfarrten Ortschaften Villnachern, Oberflachs und den Schlössern Wildenstein und Kastelen. Seine Weinberge geben ein gutes Gewächs.

Veltheim, **Kreisort**, Pfarrdorf mit 82 Wohn- und Nebengebäuden, am Fuße der St. Gysulafluh, in fruchtbarem Gelände, zur Linken der Aar. Hier soll die h. Gysula als Eremitin gelebt und die Kirche, in der einige sehenswerthe Leichensteine sind, nebst 5 Chorherrenstellen gestiftet haben. Noch jetzt heißen einige Häuser im Ort Pfaffenhäuser. Die Pfarre, zu welcher Oberflachs, die Schlösser Wildenstein und Kastelen, nebst dem Auhof und Siebenell gehören, zählt 921 Seelen, nebst 3 Schulen. Von seinem Bezirksort Brugg ist Veltheim 2 St. entfernt.

Veltheim, Pfarrdorf von 58 Wohnhäusern und 420 Einw., unweit Winterthur, im zürch. Amte d. Namens. Hier ist ein gutes Weingewächs und eine Quelle des besten Wassers, das im Winter dampft und im Sommer eiskalt ist; und wenn alle Brunnen abnehmen, bleibt diese Quelle gleich stark. In der Kirche ist das Grabmal des Pfarrers und Kämmerers Konrad Füßli, eines gelehrten Geschichtsforschers, der hier 1775 starb.

Veltlin, das, italienisch **la Val-Tellina**, eine Landschaft im lombardisch-venetianischen Königreiche, welche mit Chiavenna und Bormio die Delegation Sondrio des Gouvernements Mailand bildet. Sie wird gegen Norden durch die Alpen von Graubünden geschieden, und erstreckt sich 20 St. lang in der Richtung von Südwest nach Nordost, von der Bergschlucht bei la Serra, wo sie an Bormio grenzt, bis zum See von Como. Die größte Breite dieses, von der fischreichen Adda durchströmten Thals beträgt 8 St., in der Thalebene aber nur 1/2 St. Gegen Mittag ist es von der Gebirgsreihe des Legnone, gegen Mitternacht von jener des Bernina umschlossen, welche mit Gletschern belastet ist. In beide Gebirgsketten ziehen sich mehrere Nebenthäler hinein. Das Klima ist heiß und der Boden sehr fruchtbar. Kastanienwälder, Feigen-, Oliven-, Pomeranzen-, Mandel-, Lorbeer- und Maulbeerbäume erfreuen in diesem herr-

lichen Thal, und durch Anpflanzung von Obstbäumen, Ahorn, Pappeln u. s. w. sucht man den Wein, das Haupterzeugniß des Landes, gegen die zu starke Hitze zu schirmen. Man hat hier vier Aernten im Jahre. Hirse, Türkenkorn (Mais), Winterkorn und Rüben werden vorzüglich gebaut. Auch die Viehzucht ist, wegen der herrlichen Wiesen und Alpweiden, vortrefflich, und die Käse machen den Parmesankäsen den Vorrang streitig. Uebrigens haben schwarze und rothe Bären noch jetzt im Veltlinerland ihre Heimath. Die Einwohner, deren Anzahl sich zwischen 66,000 bis 70,000 Menschen beläuft, sind, ungeachtet der Fruchtbarkeit ihres Landes, sehr arm, unwissend und roh. Besonders zeichneten sie sich von jeher durch blutdurstigen Religionsfanatismus, durch Aberglauben und heimtückische Rachgier aus. Viele von ihnen suchen im Ausland als Zucker- und Pastetenbäcker ihr Brod. 1512 kamen die Landschaften Veltlin, Chiavenna und Bermio durch Eroberung von Mailand an Graubünden, und wurden bis 1797 durch Landvögte als Unterthanenländer des Freistaats regiert. Im letztgedachten Jahre begehrten sie als vierter Bund von Graubünden aufgenommen zu werden. Dies ward ihnen verweigert, und darauf wurden sie (am 10 Okt. 1797) von dem damaligen General Buonaparte mit der cisalpinischen Republik vereinigt. Als diese in das Königreich Italien umgewandelt ward, blieben sie ein Theil desselben, und wurden 1815 dem lombardisch-venetianischen Königreiche einverleibt. Der vorzüglichste Ort im Veltlin ist Sondrio oder Sonders, ein Marktflecken. Er liegt am Maller, einem Waldstrom, der sich nahe bei diesem Ort in die Adda ergießt, hat eine schöne Kirche und 3500 Einw. Die nach Sondrio, als dem Hauptorte, benannte Delegation, zu welcher, wie schon bemerkt worden, auch Chiavenna und Bormio gehören, zählt im Ganzen 80,800 Einwohner.

Aus dem Engadin führen zwei Alpenpässe über das Berninagebirge ins Veltlinerthal, und aus demselben gehen durch sieben Seitenthäler Straßen in das ehemalige venetianische Gebiet.

Vence, Dorf und Gemeinde in der Pf. Vollege, mit 104 Einw., im wallis. Zehnten Entremont. Hier ist eine Eisengrube.

Vence, auch **Feiz**, Dörfchen von 32 Einw., in der wallis. Pf. und dem Zehnten Martinach. Hier befindet sich eine Eisengrube.

Vendelincourt, deutsch **Wendelstorf**, ein unansehnliches Pfarrdorf in einem offenen, aber durch die vielen Moräste ungesunden Gegend, mit 527 Einw., im bern. Amt Pruntrut, 2 St. von seinem Amtssitz. Früher war dieser Ort ein Filial von Bonfol, und bildet erst seit der Revolution eine eigene Pfarre. Als eine ehemalige Besitzung der Familie Wallier zu Solothurn, schreibt sich dieselbe noch jetzt Wallier von Wendelstorf. Es hat dieser Ort guten Feldboden, dagegen wenig Wiesengelände, daher der Ackerbau die Hauptnahrungsquelle der Einwohner ist.

Vendôme, Weiler oberhalb la Rippe, an der Grenze von Frankreich, im Kr. Gingins und waadtl. Distr. Nyon.

Vennes, ein Landhaus bei Lausanne, dessen roman-

tische Spaziergänge, nebst der in Felsen gehauenen Kapelle, häufig besucht werden.

Venoge, la, kl. Fluß, welcher zu l'Isle, am südöstlichen Fuße der Jura, im K. Waadt, entspringt, den Veyron und Noson in sich aufnimmt und nach einem sechsstündigen Laufe sich am Ende des Vorgebirgs von St. Sulpice in den Genfersee ergießt. Von ihrer Wendung bei Eclépens bis zu ihrer Mündung hat sie 240 Fuß Fall. Auf diesem Punkte war es auch, wo der Orbekanal sich mit ihr vereinigen sollte, um den Genfer- mit dem Neuenburgersee zu verbinden.

Vent, Weiler mit 25 Einw., in der wallis. Pf. und dem Zehnten Conthay.

Ventone, Pfarrdorf mit 140 Einw., im wallis. Zehnten Siders. Es ist von fruchtbaren Feldern umgeben, hat eine schöne Kirche, genießt einer entzückenden Aussicht auf das Rhonethal, und hat noch Trümmer von dem Schlosse seiner längst erloschenen Herren.

Veraye, la, ein vom Dent de Jaman kaskadenweise herunterfallendes Bergwasser, das sich bei Veytaux in den Genfersee ergießt. Es trennt den Weiler gl. Namens von Veytaux, im K. Waadt.

Verbier, gr. Dorf mit einer Kapelle und 339 Einwohnern im wallis. Bagnesthal. Es liegt 3850 F. ü. M. an der Spitze eines hohen Hügels, auf angebauten Terrassen, die sich bis ½ St. über einander erheben, und auf welche eine große Ebene mit mehr als 300 Maiensäßen folgt, über welche der durch seine schöne Aussicht berühmte, steile Felsthurm Pierre-a-Voie emporsteigt, worüber ein Pfad in die Thäler von Nenda und Iserabloz führt.

Verbier, Col de, ein Bergübergang zwischen dem Bagnethal und denen von Nendaz und Heremence. Er wird manchmal auch Col d'Orsera genannt. Er ist wenig im Gebrauch und sehr beschwerlich. Seine Höhe ist 7648 F. ü. M. und seine Umsicht sehr groß.

Verchere, kl. Dorf von 84 Einw. in der Pf. Liddes, im wallis. Zehnten Entremont.

Vercoren, kl. Dorf hoch auf einer Ebene auf der südlichen Vorbergreihe, im wallis. Zehnten Siders. Es zählt 60 Einw., welche nach Chalay eingepfarrt sind, hat seine eigene Kirche, und eine Sommerwohnung des verstorbenen Generals von Courten.

Verdabbia, ein Pfarrort mit 145 kathol. Kirchgenossen, im untern Vikariat des Hochgerichts Misox, im bünd. Grauenbund.

Verdasio, Dorf im Kr. Melezza und tessin. Bez. Locarno. Er liegt im Thal Centovalli, am Abhange des Gebirges.

Verdaz, la, Sennhütte in romantischer Einsamkeit, im waadtl. Distr. Pays d'en haut, bei welcher die Grenzen der K. Waadt und Freiburg zusammenstoßen. Sie gehört der Gemeinde Rougemont, und liegt am Ende einer Ebene, die 800 bis 1000 Schritte breit, rund umher gleich einem Becken eingeschlossen ist, und Mokausa heißt. Sie hat üppi-

gen Graswuchs, verwandelt sich aber jedes Frühjahr, wenn der Schnee schmilzt, oder bei lange anhaltendem Regenwetter, in einen See von 5 bis 6 Fuß Tiefe, der nach 8, höchstens 14 Tagen, durch unterirdische Kanäle abfliessend, wieder verschwindet.

Verena, St., Einsiedelei ½ St. nördlich von Solothurn, am Ende einer äusserst romantischen Felsschlucht in einem Vorgebirge des Jura, in welchem die berühmten solothurn. Steinbrüche sich befinden, und viele versteinerte Ueberreste urweltlicher Conchilien, Schildkröten, Krokodille, u. s. w. angetroffen werden. Ein thätiger Eremite, Arsenius, hat im 17. Jahrh. die Verenakapelle tief in den Kalkfelsen hineingearbeitet. Vor 25 Jahren ließ ein Bürger der Stadt (Gaßmann) das im Hintergrunde befindliche Grabmal des Heilandes mit steinernen Bogengestellen verzieren, und nun sorgt der Stadtmagistrat sowohl für die Erhaltung des Ganzen, als der dahin führenden Wege. Der untere Fußpfad führt einem kleinen Bache nach zu dem Denkstein von Robert Glutz-Blotzheim, mit der Inschrift: „Dem Andenken des Geschichtschreibers Robert Glutz-Blozheim, geb. in Solothurn 1786, gest. in München 1818. Seine Freunde." und dann über mehrere kleine Brücken zu der Felsenkapelle und zu der Wohnung des Einsiedlers. Fünfzig Schritte weiter treten die Felswände zurück, und es öffnet sich ein freundliches, fruchtbares Thälchen. Der Rückweg führt auf die Höhe zur Kreuzenkirche und zu einigen Steinbrüchen, und von da zum Wengi-Denkstein, der die Aufschrift trägt: Civibus Solodor. ob devictum Humanitate Hostem 1318. et Nicolao Wengio, Praet. ob servatam Civium Fidem et Vitam Saxum hoc d. d. Posterum Pietas 1813, wo die schon früher hervortretende Alpenkette vom hohen Säntis bis zum Montblanc sich dem Auge darstellt, und die liebliche Landschaft so schön und eigen begrenzt, daß noch so oft wiederholte Besuche dieses Platzes jedesmal neues Vergnügen gewähren.

Verena, St., schöne Kapelle am Fuße des Kämistalls, unweit seines untern Waldsaumes. Durch ihre erhöhte freie Lage beherrscht sie eine prächtige Aussicht über Zug, den See und dessen Umgebungen. Vormals war sie nur ein Heiligenhäuschen, wurde aber nach und nach erweitert, und mit derselben eine Waldbruderei verbunden.

Vereloup, kl. Häusergruppe in der Genfer Pf. und Meierei Coller-Bossy.

Vergelletto, Pfarrdorf im Kr. und Thal Onsernone und tessin. Bez. Locarno.

Veriola, die, kl. Fluß, welcher aus dem Gletscher Rosboden, auf dem Uebergange des Simplon, im wallis. Zehnten Brieg, entspringt, und der neuen Straße in südlicher und westlicher Richtung, bald auf der rechten, bald auf der linken Seite folgt, bis er sich unterhalb der Brücke von Crevola in die Toccia ergießt.

Verlonaz, Häusergruppe mit 22 Bewohnern, im Orsierethal und wallis. Zehnten Entremont.

Vermes, deutsch **Pferdmund**, gr. Pfarrdorf von 486 Einw., im bern. Amt Delsberg, 3 St. von seinem Amtssitze. Envelier und Elay sind dahin pfarrgenössig. Es

liegt in einem Thal von romantischer Wildheit, die besonders reizend in der Schlucht gegen das Delsbergerthal wird. Von Vermes gebürtig ist der geschickte Waffenschmied Schaller in Freiburg.

Vernamiese, Berggemeinde mit 130 Einw., in der Pf. Nax und dem wallis. Zehnten Herens. Die Häuser liegen vereinzelt an und auf den wiesenreichen Hügeln über einem schönen und breiten Lerchenwald, welcher dieser gehört.

Vernand, Weiler im Kr. Romanel und waadtl. Distr. Lausanne, 1¼ St. von dieser Stadt. Das in seiner Nähe befindliche Gehölze ist von schönen Spaziergängen durchschnitten. Auch trägt diesen Namen ein Berggut mit einer bezaubernden Aussicht, bei Mont la Ville, welches dem Professor Levade gehört, in dessen Nähe ungeheure Granitblöcke sich befinden, von welchen einer 15,588 Kubikfuß ausser der Erde mißt, den Fuß zu 185 Pfund gerechnet, 2 883,730 Pfund giebt.

Vernate, Dorf im Kr. Agno und tessin. Bez. Lugano.

Vernayaz, Dörfchen mit 36 Einw., von Morästen umgeben, in der Pf. Salvan und dem wallis. Zehnten St. Maurice. Nahe bei diesem Ort ist la Verrerie, ein Meierhof mit vielen schönen, trefflich bewirthschafteten Gütern. Er gehört Herrn Ludwig Pittier, vormaligen Präsidenten des erstinstanzlichen Gerichtshofes des aufgelöseten Departements Simplon.

Vernaz, siehe **Laverna**.

Vernea, Weiler von 12 Häusern und 50 Einw., ¼ St. vom Neuenburgersee, in der neuenburg. Herrschaft Vaumarkus.

Vernex, Weiler im Kr. Planches, im waadtl. Distr. Vevay, in einer so milden Lage, daß man kleine Gebüsche von Lorbeerbäumen findet, 1½ St. von Vevay.

Vernier, ein im grünen Schirm von Obstbaumgrupen ruhendes kathol. Pfarrdorf, das mit Chatelaine, Aire, Avanchet, Grebate und Belesert eine Genfer Meierei bildet, und 620 Einw. zählt. Das nahe Gehölze ladet zu Spaziergängen ein.

Verniol, kleiner am Melserberg gelegener Ort, mit zerstreuten Häusern, in der Pf. und dem Kr. Mels und S. Gall. Bez. Sargans.

Vernons, les, Weiler mit schönen Holzungen umgeben, im Kr Romanel und waadtl. Distr. Lausanne.

Verollaz, kl. Weiler mit 15 Einw. nächst St. Maurice, in der wallis. Pf. und dem Zehnten d. Namens. Hier steht eine Kapelle zum Andenken, daß an derselben Stelle 302 die thebäische Legion mit ihrem Anführer Mauritius, auf Befehl des Kaisers Maximinian (nach Einigen je der Zehnte) soll niedergehauen worden sein. Verehrer dieser Märtirer wallfahrten häufig hierher.

Verossaz, Dorf mit 110 Einw., in der wallis. Pf. und dem Zehnten St. Maurice.

Verraux, ein hohes enges Bergthal auf der waadtl. und freib. Grenze, an der Dent de Jaman, 1 St. lang und wenige Minuten breit, durch welches ein Fußweg über den Felsenpaß, Trou de l'Etoile genannt, führt.

Verrerie, la, siehe **Vernayaz**.

Verrey, Dörfchen mit 39 Einw., in der Pf. Nendaz und dem wallis. Zehnten Conthey.

Verriere, kl. Weiler in der wallis. Pf. und dem Zehnten Martinach, mit 18 Einw.

Verrieres, les, gr. Pfarrgemeinde an der Straße nach Pontarlier, in der neuenburg. Meierei gl. Namens. Sie theilt sich in Verrieres de Suisse und Verrieres de France, von denen die erstern zum K. Neuchatel und die letztern zum franz. Doubsdepartement gehören. Beide sind 1/4 St. von einander und ihre Gehöfte sind sehr zerstreut. Die neuenb. Verrieres haben 186 Häuser und 1420 größtentheils wohlhabende Einw., von denen Mehrere Niederlagen ihrer Fabrikate im Auslande halten. Die Lage ist ganz für die Viehzucht geeignet, daher auch die Viehmastung vorzüglich betrieben und viel Schlachtvieh ausgeführt wird. Der Gerichtskreis zählt 535 Gebäude, welche zu 715,300 Fr. geschätzt und in der Brandversicherungsanstalt zu 528,500 Fr. assekurirt sind.

Versam, reform. Pfarrdorf von 357 Einw., im Hochgericht Gruob, im bünd. Grauenbund. Es liegt hoch über einer tiefen Thalschlucht, die sich nach ihm nennt, und eine zu diesem Ort gehörige Sägemühle enthält. Zu Versam gehört noch Areza. Zwischen diesem Dörfchen und Versam ist ein schöner Lerchenwald.

Vers chez le Bart, hübscher Weiler in der Pf. St. Aubin und neuenburg. Kastellanei Gorgier. Hier ist guter Wein- und Obstbau.

Verschüttungen, Erdschlipfe, Bergfälle, Felsenstürze, (die merkwürdigsten). Wenn schon in der Schweiz keine Vulkane und Giftwinde, wie in dem benachbarten Italien wüthen, so wurden dagegen Ortschaften, Leute und Gegenden von Zeit zu Zeit eine Beute verheerender Lawinen, Erdschlipfe oder einstürzender Felsen und Berge. Solche Verschüttungen haben im Laufe des 16. Jahrhunderts statt gefunden: die erste im Thal Abiasco im tessin. Distr. Riviera, die andere bei Yvorne, im waadtl. Distr. Aigle. Jene geschah in den Jahren 1512 und 1514, diese 1584. Im 17. Jahrh. sind auch 2 Bergfälle vor allen andern merkwürdig geblieben: der Untergang des bündenschen handlungsreichen, schöngebauten Plürs im J. 1618, wobei auch 2430 Einwohner, nebst unzähligem Gut, tief unter den Trümmern des Berges Conto vergraben wurden, und die Verheerung des ebenfalls bünd. Dorfs Casaccia am Fuß des hohen Malosa- und Septimerberges im J. 1673. Seit ungefähr 120 ereigneten sich Bergschlipfe und Felsenstürze bei Altendorf, in der schwyzischen March, 1705; oberhalb Bilten im Glarnerlande 1715; zwischen Näfels und Oberurnen 1763; bei dem Luzerner Dorf Weggis 1795; bei Hochstetten und Schwendi, in der Berner Pfarre Brienz, kurz vor der Revolution, und 1806 bei Goldau im K. Schwyz, welcher letztere 457 Menschen das Leben kostete.

Versegeres, oder **Verchicheyre**, Dorf mit 178 Einw., im Bagnesthal, im wallis. Zehnten Entremont, 2840 F. ü. M.

Vers l'Eglise, oder Ormonds dessus, ein Pfarrdorf im Ormondskreise des waadtl. Distr. Aigle, auf einem fetten, feuchten Wiesengrunde, von der Grand'Eau durchströmt, 3660 F. ü. M. Rings von Alptriften und zerstreuten Wäldern umgeben, hat der Ort eine zwar rauhe, doch angenehme Lage. Südlich befinden sich die Berghöhen von Chaux-ronde, über den Alpen von Perche, die Turche, die Becca de Cex-rouge, die Becca d'Audon und der Melleret. Nördlich ragen die Gipfel der Mosses, die Chauzy, der Semely (Rocher de Melly), die Paletta (Pointe oder Spitze) von Loisen, die Tarrens, die Becca du Moine, die Paletta du Mont, über den Sennhütten vom Isenoz und die Para empor, mit Heerden oder unzähligen Sennhütten überdeckt.

Vers les Clouds, Senndörfchen im waadtl. Kr. Bex des Distr. Aigle, 3860 F. ü. M.

Versoix, Flecken von 60 Häusern und 572 Einw., in der Genfer Meierei gl. Namens. Er liegt am Genfersee, 1½ St. von Genf, an der großen Straße von dort nach Lausanne, daher die Güterversendung und die starke Durchfuhr diesem Ort Lebhaftigkeit und Verdienst geben. Ihn zieren mehrere schöne Gebäude und ein Hafen. Versoix wurde erst in Mitte des 18. Jahrh. gebaut. Ludwig XV, König von Frankreich, wollte durch diese Anlage die Genfer des blühenden Handels berauben, und machte mit Erbauung des Hafens den Anfang. Die Genfer wurden Anfangs von diesem Entwurfe beunruhigt, sahen jedoch diesen Entwurf ihres gewaltigen Nachbars bald wieder scheitern, weil es der projektirten Stadt Versoix an wohlhabenden und unternehmenden Anbauern fehlte, welche die Häuser in den langen und breiten Straßen, die man in Menge abgesteckt, hätten aufführen können. Zur Meierei dieses Orts gehören noch Versoix la Ville, St. Loup, Eccochin, Chevrier, Biolay und ein Theil von Sauveirier. Sie begreift 1261 Einw, die sich neben dem Landbau in allen seinen Zweigen, auch vom Handwerksbetrieb ernähren.

Versoix-la-Ville, schönes Dorf mit einem geräumigen Hafen, in der Genfer Pf. und Meierei des Fleckens Versoix, von dem es nur einige Minuten entfernt ist.

Versoix, die, kl. Strom, der in der Gegend von Divonne entspringt, auf eine kurze Strecke die Grenze des K. Genf gegen Frankreich bildet, und sich bei dem Flecken Versoix in den Genfersee ergießt.

Vervey, Weiler im Kr. Villeneuve, im waadtl. Distr. Aigle, 1 St. nordwestl. von Aigle, mit vielen Marmorfelsen.

Verzasca, Kreis und Thal, im tessin. Bez. Locarno. Das Thal, welches den Kreis begreift, ist 7 St. lang, aber so schmal, daß es theils wenig, theils gar keine Thalebene hat, und die Häuser der sieben Gemeinden in demselben sind fast alle an Bergabhängen gebaut. Der Weg in dieses Thal ist nur für Menschen und für kleine Esel, deren hier viele gehalten werden, zu erklettern. Die Einwohner, 2657 an der Zahl, stehen nicht im besten Rufe der Moralität. Sie nähren sich von Alpenwirthschaft oder wandern als Rauchfangkehrer aus. Die wilde Verzasca durchtobt schäumend

das Thal in tiefem dunkeln Klippenschlund. Brione ist die vorzüglichste Pfarre.

Vesenaz, armseliger Ort am Genfersee, in dessen Hütten viel Unreinlichkeit herrscht, uud dessen schöne Lage gegen diesen ekelhaften Zustand sehr absticht, in der Genfer Meierei Collonge-Bellerive.

Vesin, Weiler und ehemalige Herrschaft in der Pf. Cugy und im freib. Amt Estavayer.

Vessy, Weiler in angenehmer Lage, auf einer von der Arve gebildeten fruchtbaren Halbinsel, in der Genfer Pf. und Meierei Veyrier.

Vetroz, ein wegen seiner Sümpfe sehr ungesundes Pfarrdorf mit unansehnlichen Häusern und 232 Einw., im wallis. Zehnten Conthey. Die Abtei St. Maurice hat in diesem Ort die Pfarrkollatur, und ein schönes Landhaus mit einem großen Bauerngut und vielem Weingelände. Das treffliche Weingewächs ist unter dem Namen Malvasier bekannt.

Vette, Meierhof in einer holzreichen, sumpfigen Gegend, im Kr. Coppet und waadtl Distr. Nyon, der ein Eigenthum der berühmten Frau v. Stael war, und bei welchem 1815 ein Vorpostengefecht zwischen den eidsgenössischen und den französischen Truppen statt fand.

Vettens, eine ehemalige Priorei im Kr. Sullens und waadtl. Distr. Cossoner. Die Grundbesitzung des hiesigen Schlosses kann man als Muster trefflicher Landwirthschaft ansehen.

Vetterwyl, Weiler in der Pf. Düdingen, im freib. Stadtamt.

Vevay, deutsch Vivis, ein Distr. des K. Waadt, welcher gegen Osten und Norden von dem K. Freiburg, gegen Westen vom Distr. la Vaux, gegen Süden von dem Genfersee und dem Distr. Aigle begrenzt wird, 12,856 Seelen zählt und die 4 Kreise Planches, la Tour, Vevay und Corsier begreift. In seinem Umfange liegt ein Theil der waadtl. Kantonsalpen, und eine Strecke des Jorat, einige Felder, gute Wiesen und über 2200 Posen (Morgen) Rebengelände.

Vevay, Kreis im waadtl. Distr. d. Namens. Er ist beschränkt in seinem Umfange, hat aber ausser der Stadt Vevay mehrere schöne Landhäuser, nur wenig Wiesenland, dagegen vieles und treffliches Weingelände. Er enthält 4584 Menschen, die fast alle in der Stadt wohnen.

Vevay, Kreis- und Distriktsort, ihrer Größe nach die zweite Stadt des K. Waadt mit 414 Häusern und 4116 Einw., bei welchen ein feiner, freundlicher Ton herrscht, der mit Aufklärung und beträchtlichem Wohlstand verbunden, eben so stark als die Naturreize der paradiesischen Umgebung Fremde in Menge hierher lockt. Die Stadt liegt unterm 46° 26′ der Breite, und dem 24° 32′ der Länge, am Genfersee. Sie hat ein herrliches Klima sowohl als eine prächtige, in ihrer Art einzige Lage der Länge nach am See, und bildet ein Dreieck, dessen östlicher Winkel sich in einer einzigen Gasse endigt. Vevay ist im Ganzen wohlgebaut, hat ziemlich breite Gassen, und mehrere schöne öffentliche Gebäude, von welchen das Schloß, bis 1798 die Wohnung des bern. Amtmanns, die moderne St. Klarakirche, das Rathhaus, das Spital, das Kornmarktshaus, die 1808 über

die Vedayse gebaute Brücke und der in ägyptischem Geschmack gebaute Stadtbrunnen die merkwürdigsten sind. Der von schönen Gebäuden umgebene Hauptplatz ist 600 Fuß lang und an 400 Fuß breit. Der Spaziergang am Seegestade, so wie die Terrasse der Kirche St. Martin, gewähren die herrlichsten Aussichten. In der letztern Kirche, welche ein 1498 gebautes Portal hat, findet man mehrere Grabmäler denkwürdiger Personen, unter andern des englischen Generals Edmund Ludlay, eines der Richter Karls I von England. Sowohl die schöne Lage der Stadt, als der feine gesellige Ton und der Wohlstand ihrer kunstfleißigen Einwohner geben derselben einen vorzüglichen Rang unter den Städten der Schweiz, und den ersten nach Lausanne. Die Jahr- und Dienstagsmärkte werden sehr besucht, und die Handlung kommt immer mehr in Aufnahme. Neben dem französischen, italienischen und deutschen Kommissionshandel werden mit den inländischen Weinen, Saanen- und Greierzerkäsen die ansehnlichsten Geschäfte gemacht. Auch sind die Gerbereien, der Tuch- und Uhrenhandel bedeutend, und die Waaren der Gold-, Silber- und Galanteriearbeiter, so wie der Hutfabrikanten sind geschätzt und finden starken Absatz. Zu Vevay sind mehrere vortreffliche Anstalten und Vereine. Ausser verschiedenen Pensions- und Privaterziehungsanstalten sind hier ein zweckmäßig eingerichtetes Kollegium, in welchem alte Sprachen, Geschichte und Erdbeschreibung, Mathematik und Redekunst gelehrt werden; eine Abtheilung der Société d'Emulation (Nacheiferungsgesellschaft) von Lausanne, und gute öffentliche Schulen. Die neu errichtete Erziehungsanstalt des Herrn Doktor Lange ist musterhaft und empfehlenswerth. Auch findet man zwei Freimaurerlogen, la Constante und la Silencieuse. In Privatsammlungen thut Vevay es mehrern waadtl. Städten zuvor, von denen die Bibliothek der Lesegesellschaft, die Büchersammlung Joffreys, das Münz- und Naturalienkabinet des Dr. Levade, die bemerkenswerthesten sind. Das schöne, vormals häufig besuchte, ornithologische Kabinet des berühmten Professor Chavannes ist jetzt nach Lausanne gebracht worden, wohin dieser treffliche Gelehrte seinen Wohnsitz verlegt hat. Es fehlt hier auch nicht an vorzüglichen Literatoren und Künstlern, Kunstwerkstätten u. s. w. und es zeigt sich hauptsächlich der Dr. Levade, als Natur- und Alterthumsforscher, der Landschaftmaler Steinlin und die Buchdrucker und Buchhändler Lörtscher zugleich als geschickte Holzschneider aus. Auch verarbeitet Doret Marmor schön zu Schmuckwaaren. Der Name und hier entdeckte Alterthümer, Münzen, Inschriften u. s. w. lassen vermuthen, daß hier einst das römische Vibiscum stand. Vevay liegt 4 St. südlich von Lausanne. In den Kriegen mit Herzog Karl von Burgund litt es schwere Drangsale, und wurde schon 1474 von den Bernern erobert, aber wieder an Savoien abgetreten. 1536 kam es mit der ganzen Waadt unter die Hoheit von Bern, welches die niedere Gerichtsbarkeit über diesen Ort erst späterhin sich erwarb. Bis 1798 hatte Vevay einige vorzügliche Gerechtsame und seinen besondern großen und kleinen Rath. In dieser Stadt feiert man von Zeit zu Zeit ein besonderes Ackerbaufest, das unter dem

Namen der Winzerzunft (Abbaye des Vignerons) bekannt ist und Zuschauer in Menge herbeizieht. Was die Sage Wahrscheinliches von seinem Ursprunge liefert, ist: daß schon vor der Reformation die geistlichen Herren des Stifts Haut-Crest und mehrere andere große Gutsbesitzer alljährlich ihre Reb- und Ackerleute einluden, eine Prozession durch die Stadt Vivis mit den Werkzeugen ihres Berufes zu veranstalten. Diese mit den Sitten jener Zeit in Einklang stehende Fröhlichkeit zog immer mehr Landarbeiter an, und verwandelte sich zuletzt in eine Gesellschaft, die den Namen der Winzergilde bis auf unsere Zeiten behalten. Man stiftete in der Folge eine Geldkasse, wovon die Einkünfte dienen sollten, an ausgezeichnete Rebgärtner Preise auszutheilen. Die Feier dieses Festes wurde von drei auf sechs-Jahre bestimmt. Seit der Revolution wurde es 1819 wieder begangen.

Vevayse, die, Flüßchen, welches am Berge Chevannas, dem letzten Vorsprunge der Alpen, gegen den Jorat, entsteht, den Kanton Waadt von dem von Freiburg eine Strecke lang absondert, sich endlich gegen Süden wendet, den waadtl. Distrikt Vevay durchströmt und sich unterhalb dieser Stadt in den Genfersee ergießt, auch zuweilen schädliche Ueberschwemmungen veranlaßt.

Vex, gr. Pfarrdorf mit 450 Einw. und Hauptort des wallis. Zehnten Herens. Die Gebäude sind meist von Holz, haben aber ein freundliches Aussehen, und einige sind schön. Besonders gut nimmt sich die Pfarrwohnung aus. Neben der Kirche steht noch eine Kapelle. Ungeachtet der hohen Lage dieses Orts und des beschwerlichen Ansteigens hat er doch ein fruchtbares Gelände, und ist mit einer Menge von Obst-, besonders von Kirschbäumen, umgeben. Die Pfarre, zu welcher Trettolay mit 22, und Ober- und Unter-Lavernaz mit 120 Seelen gehören, zählt 592 Einwohner.

Vexil, Dörfchen mit 65 Einw., in der wallis. Pf. und dem Zehnten Leuk. Es liegt in einem kleinen, hohen, von Felsen umringten Thalgrunde.

Veyrier, kathol. Pfarrdorf und Meierei im K. Genf, unweit dem Fuß des Saleve, auf einer nichts weniger als fruchtbaren Erde, mit prächtigen Aussichten über die nahe Arve und die schönen Gefilde, welche sie durchfließt. Sierne, Vessy und Troinex gehören zu dieser Pfarre und Meierei.

Veytaux, reiches Dorf, dessen Bürgerschaft aus vier Familien besteht, im Kr. Planches, im waadtl. Distr. Vevay, 1½ St. von Vevay. Es enthält in 46 Häus. 164 Einw., die eine sehr fruchtbare und schön gelegene Feldmark bebauen.

Vezia, Kreis, im tessin. Bez. Lugano. Er begreift die Gemeinden Vezia, Comano, Porza, Cureglia, Savosa, Lamone, Cadempino, Sorengo, Biogno, Breganzona, Canobbio und Massagno, zusammen mit 2403 Einw.

Vezia, Kreisort, gr. Pfarrdorf, nicht weit von Lauis, an der Hauptstraße. Es liegt sehr zerstreut und hatte vormals besondere Rechte.

Via mala, die, ein merkwürdiger Felsenweg, mit einigen, sich über schauerliche Tiefen schwingenden Brücken,

im K. Graubünden. Er führt aus dem Domleschger- in das Schamserthal. Die Straße wurde 1472 durch die Felsen gehauen. Sie ist 1½ St. lang, und zieht sich am Rande eines jähen Abhanges, von 400 bis 500 F. Höhe, abwechselnd auf beiden Seiten des Hinterrheins hin. Mit furchtbarem Getöse tobt der Fluß, bald weißschäumend sichtbar, bald unsichtbar, unter zerfressenen Klippen, in dem gräßlichen Abgrunde, und gewährt dem Wanderer in dieser Felsenwildniß ein erschütterndes Schauspiel. Bei dem neuen Straßenbau über den Splügen und Bernhardin, ist auch der Zugang von Thusis, welcher früherhin ziemlich beschwerlich zur Rongella hinauf und von dort in die finstere Schlucht hinabführte, abgeändert und gleich bei Thusis, dem Rhein entgegen, durch die steilen Felsen des verlornen Lochs gesprengt worden.

Vich, altes Dorf mit einer Kirche, im Kr. Begnins und waadtl. Distrikt Nyon, 6½ St. südwestlich von Lausanne, und bildet mit Genollier eine Pfarre. In den Umgebungen dieses Orts stößt man auf röm. Gemäuer, und findet zuweilen röm. Münzen aus verschiedenen Zeiträumen. Der Ort enthält in 44 Häus. 134 Einw., die Wein- und Feldbau treiben.

Vico soprano, auch **Vespran**, reform. Flecken von 80 Häus. und 400 Einw., im Hochgericht Bergell, im bünd. Gotteshausbund. Dieser Ort, 3380 F. ü. M., liegt an der Mera, über welche hier eine schöne Brücke gebaut ist, und enthält, ausser einer neuen geräumigen Kirche, das Rathhaus, wo der Podestat und die Kriminalbehörde des Thals sich versammelt, und einen weiten, von wohlgebauten Häusern umgebenen Platz mit einem schönen Brunnen. Am Fuße eines Gletschers bildet die Albigna einen bedeutenden Wasserfall. Auch ist in dem Orte, welcher zum Zivilgericht Ob Porta gehört, ein alter Thurm der Präpositi. Der heil. Gaudenzius soll hier im vierten Jahrhundert den Märtirertod gelitten haben. Hier sind kirchgenössig die zwei Höfe Pongello und Roticcio, auf einer nahen Anhöhe.

Vidy, Landsitz in herrlichem Gelände, ½ St. von Lausanne, an der Straße nach Morges. Hier stand einst das alte Lausonium, und 1804 wurde in dem nahen Bois de Vaux ein Gewölbe voll Urnen und Münzen entdeckt. Da man in der Folge hier weiter nachgrub, erhielt man vier große Amphoren, eine bronzene Statue der Diana von 3 Zoll Länge, Münzen, verschiedene Zierrathen u. s. w. zur Ausbeute. Schon in frühern Zeiten wurden Trümmer röm. Gemäuers, Backsteine, Dachziegel, Bruchstücke von Marmorsäulen an diesem Orte hervorgegraben.

Vie, sous la neuve, kl. Häusergruppe von sechs Wohngebäuden, in der Nähe von Saignelegier, in der bern. Pf. und dem Amt dieses Namens.

Viege, siehe **Vieze**.

Vierdörfer, jetzt **Fünfdörfer**, ein Hochgericht im bünd. Gotteshausbund. Es hieß vormals die Herrschaft Rauch-Aspermont. Die Freiherrn von Aspermont überliessen dieses Gebiet dem Hochstifte Chur, von welchem sich die Ein-

wohner in der Folge frei kauften. Es ist fruchtbar an Feldfrüchten, Wein und Obst, und der Ackerbau wird mit Fleiß und Einsicht getrieben. Seit der Vereinigung der ehemal. Herrschaft Haldenstein mit diesem Hochgericht, die durch die franz. Vermittelungsakte frei erklärt und demselben einverleibt worden, erhielt es den Namen der Fünfdörfer, und begreift nun die 5 Gemeinden oder Ammannschaften Zizers, Trimmis, Igis, Untervatz und Haldenstein mit 3475 deutschredenden Einwohnern. Die Obrigkeit besteht aus einem Landammann und 12 Hochgerichtsgeschwornen, die sich, so wie Landesgemeinde, Landrath und Appellationsgericht, in Zizers versammeln. Zum gr. Rath giebt es 2 Stimmen, zahlt 870 waffenfähige Männer, und ist $^2/_3$ reformirten und $^1/_3$ katholischen Bekenntnisses.

Vierwaldstättersee, der, einer der schönsten und größten Landseen der Schweiz. Er liegt beinahe im Mittelpunkte derselben, wird zuweilen auch Luzernersee genannt, obgleich diese Benennung nur einer Bucht desselben gebührt, die sich gegen die Stadt Luzern zieht, und aus welcher die Reuß fließt. Den Namen geben ihm die sogenannten 4 Waldstätte Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden, deren Gebiete seine Gewässer bespülen. Er gehört, wegen seines malerischen, großen und schauerlichen Karakters und der ausserordentlichen Mannigfaltigkeit seiner Umgebungen, zu den anziehendsten Gewässern der Schweiz. Die Landschaft an diesem See, der viele Krümmungen macht, welche ihm eine sehr unregelmäßige Gestalt geben, so daß er eher mehrern zusammenhängenden kleinen Seen, als Einem See gleicht, ist nicht so reizend in sanften Naturgemälden, wie der Zürchersee, da der freundlichen, mit hübschen Landhäusern und Dörfern geschmückten Hügel nur wenige, der schreckenvollen Gruppen und Ansichten hingegen viele sind. Indessen scheinen die Riesenberge, die sein Felsbecken umringen, von der Natur selbst zu Denkmalen jener großen Szenen geweiht zu sein, die in der Nähe geschahen, und die auf den Freund der Freiheit ein so großes Interesse haben. Denn hier an dem Vierwaldstättersee legten die ersten Helden den Grund zu dem Schweizerbunde. An seinen Ufern fanden Tells wichtigste Thaten statt, und die Sieger bei Morgarten und Sempach waren An- und Umwohner desselben. Auch in dem letzten unglücklichen Revolutionskriege sind seine Umgebungen denkwürdig geworden, als der Donner des französischen Geschützes in den Thalern der Vierwaldstätte widerhallte, und manchen Helden in denselben zur Vertheidigung seines Herdes aufrief. Die Wasserfläche des Vierwaldstättersees ist 1350 F. ü. M. Er ist 9 St. (von Luzern bis Flüelen) lang; 3 bis 4 St. breit. An einigen Orten ist er mehrere hundert Klafter tief. Aus Mangel genugsamen Spielraums stürzen öfters die Winde von einer Felsenwand zur andern und werden zu fürchterlichen Wirbeln. Dessen ungeachtet ist die Schiffahrt lebhaft, und wird für den Waarentransport aus Deutschland und der Schweiz über den Gotthard nach Italien stark benutzt. Sie dürfte in Zukunft noch bedeutender werden, wenn die Fahrbarmachung der Gotthardstraße gelingen sollte. Unter

den zahlreichen Fischen dieses Sees werden die Lachse, Forellen, Ballen, Röthelн geschätzt.

Viesch, siehe **Fiesch**.

Viescher- oder Fiescherhörner, die, hohe Felshäupter, auf der Grenzscheide der Kantone Bern und Wallis, zwischen dem bern. Amt Interlachen und dem wallis. Zehnten Gombs. Sie stehen nordwestlich vom Finsteraarhorn, südwestlich vom Schreckhorn, östlich von den beiden Eigern. Von ihnen ragt nördlich der große Grindelwald- und südlich der Vieschergletscher herab. Ehemals ging über sie ein Jägerpfad, von Grindelwald nach Viesch, in 12 bis 14 St., der aber längst durch die zerklüfteten Eisfelder unzugänglich geworden ist. Doch flüchteten sich noch einige in Wallis verfolgte Berner darüber.

Vieux, Col du, ein hoher, fast zertrümmerter Felsenkamm (daher sein Name), zwischen dem Thale von Sixt, in der Provinz Faucigny des Herzogthums Savoyen und dem Alpthale von Mousson, im walliser Zehnten St. Maurice, zur Gemeinde Salvan gehörig. Darüber führt ein im höchsten Sommer kaum gangbarer, schaudererregender Felsenpfad, 7670 F. ü. M. Von dem kaum 2 Fuß breiten Grate des Vieux hat man eine herrliche Aussicht auf die umliegenden Thäler und bis zum 15 St. entfernten Genfersee.

Vieuxchaux, Weiler im Kr. Ste. Croix, im waadtl. Distrikt Grandson, am Fuße des Chasseron, 1¾ St von Grandson.

Vieze, la, bedeutender Strom im walliser Zehnten Monthey. Er entspringt hoch im Hintergrunde des Champerythals (Val d'Ilier) in zwei Armen, von denen der südl. aus den Gletschern der Tsallen durch eine malerische Schlucht herabstürzt. Der westl. kommt vom Col de Couz oder Cuz herab. Beide vereinigen sich unfern Champery und durchströmen das romantische Ilierthal, in welchem mehrere kühne Brücken darüber führen. Oberhalb Monthey, durch einen Felsen geleitet, wird ihr wildes Gewässer von einem künstlichen Kanal aufgenommen und der nahen Rhone zugeführt.

Vigano, Ober- und Unter-, zwei Dörfchen mit einer Kapelle, in der Pf. Camorino und dem Kr. Giubiasco, im tessin. Bezirk Bellinzona.

Viganello, kl. Dorf am Fuße des St. Gottardo, mit der Aussicht auf den Luganersee, im Kr. Pregassona und tessin. Bezirk Lugano.

Vigens, kathol. Pfarrdorf von 160 Einw., im Hochgericht Lugnez, im bünden. Grauenbund. Es liegt Oberkastels gegenüber, auf einer Anhöhe angenehm und fruchtbar, und macht mit diesem eine Nachbarschaft

Vigiu, Dorf im Kr. Riva und tessin. Bez. Lugano, Unter den Einwohnern sind viele Steinhauer, treffliche Arbeiter in Marmor und feinem Sandstein, welcher hier gebrochen wird.

Vigne, la, Weiler mit 30 Einw., in der Pf. Bovernier, und dem walliser Zehnten Martinach.

Vilars le Moine, siehe **Münchenwyler**.

Villa, ansehnlicher Ort mit einer Pf. von 760 kathol. Einw., in einem schönen kl. Thal, im Hochgericht Lugnez

im bünd. Grauenbund. Hier werden die Versammlungen der Landesgemeinde und Gericht gehalten. Er liegt auf einer ebenen Terrasse des Glenners. Höher steigt man von demselben zu der Kirche Pleif empor, bei welcher, neben dem Pfarrer, noch ein Kaplan und zwei Benefiziaten für die Filiale Morissen und Rumein angestellt sind.

Villa, Pfarrdorf im Bedrettothal, im Kr. Airolo und tessin. Bez. Leventina, 4260 F. ü. M. Seine Einwohner treiben vorzüglich Viehzucht, doch gedeiht noch Sommerroggen, Hafer und Hanf. Die Berghänge haben schöne Waldungen, wovon die der Lerchen und Rothtannen, gegen der Kristallinenalp, ihre Vegetationsgrenze auf 5780 F. ü. M. finden. Die untern Waldsäume tragen viel Birken und Ellern. Ein Lauinensturz hatte 1695 die Kirche nebst einigen Wohnungen zerstört, daher die jetzige Kirche wegen gleicher Gefahr sehr niedrig ist und der Glockenthurm an der Bergseite ein fünftes Eck hat. Von hier führt ein Weg in die weitläufige Kristallinenalp, die im Hintergrund schöne Gletscher zeigt und dem Tessin einen beträchtlichen Bach zusendet. Von ihr führt ein Weg über den Narrettpaß, 7490 F. ü. M., ins Val Maggia.

Villa St Pierre, gr. Pfarrdorf und ehemalige Herrschaft mit 207 Geb. und 480 Einw., in angenehmer Lage, im freiburg. Amt Romont. Hier sind Lussi, les Glanes, Fuyens und les Granges pfarrgenössig. Das Dorf, ohne die genannten Zugehörungen, zählt 43 Geb. mit 106 Einw.

Villarabond, kl. Pfarrdorf mit 31 Gebäuden und 146 Einw., im freib. Amt Romont.

Villaranon, Weiler, der mit le Saulgy eine Gemeinde bildet, in der Pf. Siviriez, im freiburg. Amt Romont.

Villarbeney, Weiler von 16 Geb. und 45 Einw., in der Pf. Broc und im freiburg. Amt Gruyere.

Villard, kl. Ort mit 62 Einw., in der Pf. Nendaz und dem wallis. Zehnten Conthay.

Villardvolard, ziemlich gr. Pfarrdorf von 76 Geb. und 434 Einw., im freiburg. Amt Corbiere. Es ist von üppigen Wiesen umgeben, und bildete mit Villars-Benoit und Botterens (zwei benachbarte Weiler) eine Herrschaft, die in der Folge kaufsweise an Freiburg fiel. Noch 1731 wurde eine Bettlerin aus diesem Ort, die als Hexe berüchtigt war, zu Corbiere verbrannt, und heut zu Tage noch wissen abergläubische Leute dieser Gegend Vieles von den Zaubereien dieser Unglücklichen zu erzählen. Das Kollegienstift St. Niklaus zu Freiburg hat die Kollatur der Pfarre.

Villaret, Weiler von 10 Wohngeb. und 29 Einw., in der Pf. Berfischen, im freiburg. Stadtamt.

Villarey, Dörfchen von 61 Einw. in der freiburg. Pf. und dem Amt Montagny.

Villargiroud, Dorf und ehemalige Herrschaft mit 32 Geb. und 105 Einw., in der Pf. Orsonnens und im freiburg. Amt Farvagny.

Villariaz, Dorf und ehemal. Herrschaft mit 34 Geb. und 120 Einw., im freiburg. Amt Romont.

Villarimboud, Pfarrdorf von 49 Geb. und 181

Einw., wovon 39 Geb. auf das Dorf kommen, im freiburg. Amt Romont. Dazu gehört der Weiler Maconens.

Villarlod, Dorf von 34 Geb. und 107 Einw., im freiburg. Amt Farvagny.

Villarrepos, hübsches Dorf und Pfarre, die mit den Weilern Plan und Chandossel 103 Geb. und 320 Einw. zählt, wovon 150 Einw. auf das Dorf fallen, im freiburg. Stadtamt.

Villars, Dörfchen, 1/4 St. von Pruntrut, dessen Bewohner bei seinem Pfarrort Fontenois gezählt sind.

Villars-Boson, kl. Dorf im Kr. Isle und waadtl. Distrikt Cossonex, 2 St. von seinem Distriktort.

Villars-Bramard, kl. Dorf von 21 Häus. und 130 Einw., welche Landbau treiben, im Kr. Granges und waadtl. Distrikt Payerne, 3 1/4 St. von dieser Stadt.

Villars-Burquin, Dorf von 38 Gebäuden und 160 Einw., mit guter Landwirthschaft, im waadtl. Kr. und Distr. Grandson.

Villars d'Avry, Dorf von 183 Einw., in der Pf. Avry devant Pont und im freiburg. Amt Farvagny.

Villars de Vuippens, Weiler in der Pf. Vuippens, im freiburg. Amt Bulle.

Villarsel, zwei Dörfer im K. Freiburg, von welchen eines mit 23 Geb. und 74 Einw. in die Pf. Estavayer le Gibloux und Amt Farvagny, das andere, auch Villischerf genannt, und in 36 Geb. 66 Einw. zählend, zu Marly im freiburg. Stadtamt pfarrgenössig ist.

Villars, en, mehrere anmuthig gelegene Landsitze, 1/2 St. von der waadtl. Stadt Vevay.

Villarsiviriaux, Filialgemeinde der Pfarre Orsonens, im freiburg. Amt Farvagny. Sie hat einen eigenen Ortskaplan, den sie selbst zu wählen befugt ist.

Villars la Gingine, Weiler in der Gemeinde Perroy, im waadtl. Kr. und Distr. Rolle.

Villars le Comte, Dorf von 27 Häusern und 150 Einw., dessen schon 1168 unter dem Namen Villaris Comitis erwähnt wird, im Kr. Lucens und waadtl. Distrikt Moudon.

Villars l'Epine, Dörfchen von 12 Geb. und 40 Einw., in der Pf. Ivonand, im Kr. Molondin und waadtl. Distrikt Iverdon, 1 St. von dieser Stadt.

Villars le grand, oder **les Friques**, grosses Pfarrdorf von 78 Häus. und 360 Einw., in einem angenehmen, an Wein und Getreide fruchtbaren Gelände, im Kr. Cudresin und waadtl. Distrikt Avenches.

Villars, les, hübsches Thälchen zwischen den Bergen Pleyau und Planchatel, reich an Weiden mit Sennhütten und Ställen, oberhalb Blonay und den Bädern von la Riaz, zu denen ein Fußweg von dort führt, im K. Waadt.

Villars le Terroir, ansehnliches Dorf von 54 H. und 340 Einw., die zur Hälfte der kathol. Confession beipflichten, im waadtl. Kr. und Distrikt Echallens. 1783 schlug der Blitz in die Kirche ein, tödtete 11 Personen und 13 wurden dabei verwundet.

Villars-Lussery, Dörfchen von 14 Häus. und

60 Einw., im Kr. la Sarraz und waadtl. Distrikt Cossoney, ½ St. von dieser Stadt.

Villars Mendraz, kl. Dorf von 17 Häus. und 110 Einw, im Kr. St. Cierges und waadtl. Distrikt Moudon, 1 ¼ St. von dieser Stadt.

Villars Ste. Croix, Dorf von 34 Häusern und 135 Einw., im Kr. Ecublens und waadtl. Distrikt Morges. Zur Zeit der Bischöfe von Lausanne war hier ein Hospiz für Reisende.

Villars sous Champvent, kleines Dörfchen von 10 Häus. und 80 Einw., im Kr. Champvent und Distrikt Yverdon. Man findet in seinen Umgebungen röm Münzen.

Villars sous Jens, ein Kreis im waadtl. Distr. Morges mit 2521 Seelen und den Ortschaften Buchillon, Bussy, Chardonnay, Denens, Etoy, Lavigny, Lully, Lussy, St. Prez, Jens. Er hat guten Wein-, Feld- und Wiesenbau.

Villars sous Jens, Pfarrdorf und Kreisort von 68 Häus. und 270 Einw., 1 St. von dieser Stadt, bei welchem 1823 ein Kaschen mit röm. Münzen angefüllt gefunden wurde.

Villars sous Mont, schönes Pfarrdorf, dessen geschmackvolle Hauser ganz von Stein gebaut sind, am Fuße des Mont Dafflon, unter dessen Schatten und Schuttgesteine Wohnungen ruhen, im freiburg. Amt Gruyere. Es war ehedem ein Filial von Greyers, und wurde erst 1786 zu einer eignen Pfarre erhoben. Den Pfarrsatz hat die Klerisei von Greyers zu gleichen Stimmentheilen mit den Pfarrgenossen; können sie aber nicht einig werden, so entscheidet der Bischof. Bei der Einweihung der Kirche 1786 hatte der funktionirende Bischof fünf Priester um sich, die alle Thorin hießen, aus diesem Ort gebürtig waren und von den ausgezeichneten Helden Clarimbod und Bras-de-fer, die ebenfalls den Geschlechtsnamen Thorin führten, abstammten. Ein steiler Bergpfad, durch den Chemin-de-levi, führt von hier bis zu dem Gipfel des Moleson

Villars sur Fontenois, freundlich gebautes Dorf, auf einer lieblichen Anhöhe, in der Pf. Fontenois, ¼ St. von der bern. Amtsstadt Pruntrut. Es hat bedeutenden Obstwachs, gutes Ackerfeld, aber nur geringen Wiesenbau.

Villars sur Matran, Pfarrdorf mit 68 Geb. und 261 Einw., im freiburg. Stadtamt Es liegt ½ St. südöstlich von der Hauptstadt, ist mit angenehmen Landsitzen geziert und hat einen ergiebigen Boden. Die Augustiner zu Freiburg haben den Pfarrsatz.

Villars-Tiercelin, Dorf von 26 Häusern und 185 Einw., die sich mit dem Landbau abgeben, im Kr. Bottens und waadtl. Distrikt Echallens. Man gräbt hier guten Mergel zur Düngung der Felder.

Villars-Vassoux, Weiler in der Gemeinde Gumefsens, der Pf. Vuippens, im freiburg. A. Bulle.

Villarzel l'Eveque, ein Pfarrdorf, vormals ein Städtchen, dessen Schloß vom Bischof Bonifaz von Lausanne 1231 erbaut, durch Wilhelm Graf von Genevois 1316 belagert, und späterhin durch die Freiburger zerstört wurde.

Das Dorf liegt im Kr. Granges im waadtl. Distr. Payerne, 2 St. südöstl. von seinem Distriktsort.

Villbringen, kl. Ort mit wohlhabenden Feldbauern, dessen einstiger Rittersitz verschwunden ist, in der Pf. Kirchberg, im bern. A. Burgdorf.

Ville, la, du bois ès Ecasseys, Weiler von 18 Einw., in der Pf. Cret und im freiburg. Amt Rue. Ein anderer Ort gl. Namens, nicht weit von diesem, mit 16 Häusern und 70 Einw. gehört in die Pf. Vuisternens und in das A. Romont.

Ville, du bois Fiaugeres, Dorf in der Pf. St. Martin und im freiburg. A. Rue. Man schreibt auch bloß Fiaugeres. Es zählt in 39 Wohngebäuden 182 Seelen, und liegt in einem wiesen- und holzreichen Berggelande.

Villeneuve Kreis im waadtl. Distr. Aigle, der 1927 Seelen in den Ortschaften Villeneuve, Noville, Rennaz und Roche enthält. Ein Theil desselben ist morastig und ungesund, doch etwas minder, seitdem man breite Graben zum Abflusse der stehenden Wasser nach der Rhone und dem Genfersee geöffnet. Uebrigens hat dieser Kreis fruchtbare Felder, viel treffliches Wild, mehrere seltene Arten von Sumpfvögeln, und einträgliche Fischereien. Er liegt am Fuße der Alpen und eine ehemals stark benutzte Straße führt aus demselben über den Berg Chaude nach dem Pays d'en haut.

Villeneuve, deutsch **Neustadt**, kleine **Stadt** und **Kreisort** von 227 Häusern und 1361 Einw., deren vornehmste Erwerbszweige Wein- und Landbau, nebst der Viehzucht, sind, an der Straße von Vevay nach dem Wallis. Sie liegt am östlichen Anfange des Genfersees, der hier mit den mannigfaltig geformten, mit einander kontrastirenden Höhen der ihn umschliessenden Gebirgswelt, eines der reichsten und erhabensten Gemälde bildet. Der Ort besteht nur aus einer Straße, hat ein schon 1236 von Aimon, aus dem Hause Savoien, gestiftetes reich dotirtes Hospital, bei welchem Bern bis 1798 einen Spitalverwalter aus seinen Verbürgerten unterhielt, dessen Stelle fast so einträglich war, als eine seiner vormaligen Landvogteien, und das jetzt mit dem Kantonsspital zu Lausanne vereinigt ist. Villeneuve ist das alte Pennilucus der Römer, welches durch den Sturz des Taurekunus und die Ueberschwemmungen des Sees 563 zerstört wurde. Einige römische Inschriften, und unter diesen ein Meilenzeiger, wurden hier gefunden. Auch soll hier die Schlacht zwischen den Römern unter Lucius Cassius und den Helvetiern unter Divico vorgefallen sein. Am Fuße des Villeneuve überschattenden Arvelbergs sprudelt eine Schwefelquelle, die Barnia genannt wird, aber vernachlässigt ist. 1815 entdeckte man oberhalb Villeneuve alte Gräber mit menschlichen Skeletten und Thränengefäßen. Ueber den Bach Eaufroide, der aus einem Alpenthal herabrauscht, führt eine Brücke, auf welcher die Aussicht besonders schön ist. Die Umgebungen von Villeneuve sind meistens Sumpfland von dürftiger Vegetation. Die Eaufroide schleicht durch diesen Sumpfboden dem See zu. Auf der Rhede ist ein Zollhaus, bei welchem die Schiffe Holz und Gips einnehmen.

Villeneuve, Dorf mit 137 Einw., im freiburg. A. und in der Pf. Surpierre, seitwärts der Straße von Payerne nach Moudon.

Villeret, großes Dorf, ¼ St. von seinem Pfarrort St. Immier im bern. A. Courtlari, mit 683 Einw., an der Landstraße nach dem Neuenburgischen gelegen. Von hier werden viele Werkzeuge zur Verfertigung der Uhren von den Uhrenmachern der Umgegend bezogen.

Villetaz, Gemeinde mit 248 Einw., im Bagnes-Thal im wallis. Zehnten Entremont. Sie liegt am Gürtel eines fruchtbaren Berges über der rechten Thalseite.

Villette, Dörfchen, theils zur Genfer Pfarre und Meierei Chene-les-Bougeries, theils nach Chêne-Thoner gehörig, vom Seimebach, welcher die ehemalige Grenze des Kantons bezeichnete, in zwei Theile gesondert. Seit 1823 ist hier eine Arbeitsschule für arme Mädchen errichtet worden, und seitdem im schönsten Fortblühen.

Villette, kl. Dorf am Fuße eines Hügels, auf welchem das Dorf Grandvaux liegt, mit welchem es eine Pfarrgemeinde bildet, und von dessen Kirche man eine herrliche Aussicht hat, im Kr. Cully, im waadtl. Distr. la Vaux, 1½ St. südöstlich von Lausanne. Dieses Kirchspiel ist sehr ausgedehnt, indem es 608 Häuser zählt, die sich auf viele theils am Genfersee, theils im Jorat gelegene Dörfer und Weiler vertheilen.

Villette, la, Weiler in der Pf. Jaun und dem Thal Bellegarde, im freiburg. Stadtamt.

Villiers, Dorf von 63 Häusern und 260 Einw., in der neuenburg. Meierei Valangin. Bei diesem zu Dombresson pfarrgenössigen Ort entspringt an einem Hügel der Seyon. Auch entdeckte man hier Trümmer eines alten römischen Weges.

Villigen, großer Filialort von 640 Einw. mit einer Kirche und 109 Wohn- und Nebengebäuden, in der Pfarre und dem Kr. Rain, des aarg. Bez. Brugg, 1 St. von dieser Stadt. Der Ort liegt auf der linken Seite der Aar am Geißberge, und unter den Trümmern des Schlosses Besserstein, hat guten Frucht- und Weinbau und arbeitsame Einwohner. An dem Rothberge werden bisweilen römische Münzen und andere Alterthümer ausgegraben.

Villmergen, ehemals **Villmaringen**, großes Pfarrdorf im aarg. Bez. Bremgarten und dem Kr. Sarmenstorf, mit Marktrecht und 184 Wohn- und Nebengeb., 1 St. von Lenzburg. Es liegt am Fuße eines kleinen Berges in einer gegen den Bünzbach sich erstreckenden, fruchtbaren und wohlangebauten Ebene. Die schöne und große Kirche liegt auf einer kleinen Anhöhe. Der Ort ist berühmt in der schweizer. Geschichte. Am 24. Januar 1657 wurden die Berner hier unvermuthet von dem Kriegsheer der verbündeten kathol. Kantone überfallen und geschlagen. Am 25. Juli 1712 erfochten wiederum die Berner einen Sieg über das Heer der kathol. Kantone. Wenige Tage nach jeder dieser beiden Schlachten ward Friede geschlossen. Die Pfarre begreift noch die Ortschaften Büttikon, Hilfikon und Anglikon, und zählt 1706 Seelen.

Villnachern, gr. Dorf mit 76 Wohn- und Nebengebäuden im Kr. Veltheim und aarg. Bez. Brugg. Die Einwohner sind nach Umiken, $\frac{1}{2}$ St. von hier, eingepfarrt. Von den ehemaligen Bewohnern der jetzt in Trümmern liegenden Ritterburg hat man keine Nachrichten. An dem Gebirg findet man Bohnerz.

Villonet, Weiler in der Pf. Berner und Genfer Meierei gl. Namens.

Villmeringen, auch **Villbringen**, kl. wohlhabender, von obstreichen Triften umgebener Ort, bei Worb und in diesem Kirchspiel, im bern. Amt Konolfingen. Von seinem alten Rittersitz ist jede Spur verschwunden.

Vilt, auch **Villd**, Dörfchen mit einer Kapelle, im Kr. Mels, in der St. Gall. Pf. und dem Bez. Sargans. Es hat einen Marmorbruch und ein Zollhaus, bei welchem von den Reisenden das Weggeld für den Gebrauch der Schollbergstraße entrichtet wird.

Vilters, Pfarrdorf von 460 nicht sehr bemittelten kathol. Einw. und einer 1757 neu aufgeführten Kirche, im Kreise Ragatz und St. Gall. Bez. Sargans. Es liegt in einer fruchtbaren Gegend, hat gute Alpen, aber geringen Weinbau. Das diesen Ort durchfliessende Wasser ist sehr wild und verursacht zuweilen große Verheerungen. Im April 1800 brannte Vilters, mit Ausnahme der Kirche, Pfarrwohnung und Mühle, ab. Da zur gleichen Zeit eine ansteckende Krankheit im Ort herrschte, kamen mehrere Kranke, die wegen schnellen Umsichgreifens der Flamme nicht mehr gerettet werden konnten, im Feuer um. Die politische Gemeinde zählt in 184 Wohngebäuden 1000 Seelen.

Vily, eigentlich **Villy**, Weiler im waadtl. Kr. Ollon und Distr. Aigle, mit herrlicher Aussicht.

Vincy, schönes Dorf, das mit Gilly 82 Häuser und 510 Einw. zählt, mit einem schloßähnlichen Herrensitz auf einer weinreichen Anhöhe, im Kr. Gilly und waadtl. Distr. Rolle. Seine reizende Lage öffnet dem Schaulustigen eine köstliche Aussicht. An einem Hause dieses Orts ist noch eine römische Inschrift lesbar, welche römische Ansiedelung hier unzweifelhaft macht. Hier beträgt der höchste Punkt der Cote 1580 F. ü. Genfersee.

Vinelz, Pfarrdorf von 40 Häusern und 400 Einw., im bern. A. Erlach, auf einer Anhöhe am Bielersee, dessen zerstreute, meist ansehnliche Wohnungen, zwischen Baumgärten liegend, von einem Obstwald bedeckt zu sein scheinen. Eine Feuersbrunst verzehrte im Frühling 1825 dreizehn Häuser und zwei Nebengebäude, wobei zehn Menschen, die sich nicht mehr retten konnten, in der Gluth ihren Tod fanden, und 25 Familien ihre ganze Habe verloren. Der Landungsplatz heißt im Gostel. Von dieser Schifflände führt ein treppenförmiger Pfad von 72 Staffeln zu den ersten Häusern des Dorfs, von welchen man bis zur Höhe, wo Kirche und Pfarrhof sich befinden, noch ziemlich zu steigen hat. Hier ist sodann die Aussicht sehr schön, daß sich nicht bald eine reichere und reizendere Gegend denken läßt, als die ist, die man hier um sich her ausgebreitet sieht. Die Pfarre begreift noch

Lüscherz und mit diesem Dorfe 791 Angehörige, die sich vom Anbau ihrer Aecker und Weinberge nähren. Die hiesige Pfründe warf vormals in gewöhnlichen Jahren bei 6000 Franken ab.

Vingelz, franz. **Vigneules**, kl. Dorf mit 91 Einw., in der Pf. Biel, im bern. A. Nidau. Es hat eine freundliche Lage am Bielersee und der hiesige Weinberg liefert das beste Gewächs in dieser Gegend. Die Abtei St. Urban hat hier ein schönes Rebgut, mit einem von Winzern bewohnten Hause. Wegen der für den Weinbau so vortheilhaften Lage dieses Orts, hatte auch die Regierung in Bern in dem hiesigen Revier beträchtliches Weingelände, das aber 1801 als Nationalgut verkauft wurde.

Vinzel, artiges Dorf ganz im Rebgelände, mit seinem ehemaligen Edelsitze sehr freundlich gelegen, im Kreise Gilly und in der waadtl. Pf. und dem Distr. Rolle. Es enthält 22 Gebäude und 75 Einw., und gewährt hübsche Aussichten.

Violenbach, der, Flüßchen auf der Nordseite des K. Basel. Er fließt durch das Olsbergerthal bis Gibenach, in welchem er das Gebiet der K. Basel und Aargau scheidet, und bei Augst mit der Ergolz in den Rhein sich ergießt.

Vionnaz, Pfarrdorf zwischen zwei Waldwassern mit 290 Einw. im wallis. Zehnten Monthey. Dies Dorf, das von Fruchtfeldern, Gehölzen, Weinbergen und Obstgärten umgeben ist, hat lebhafte, geschäftige, und durch Arbeitsamkeit sich rühmlich auszeichnende Bewohner, litt aber schon viele schwere Unglücksfälle. 1720 verbrannte es größtentheils; 1746 wurde es durch eine Ueberschwemmung verwüstet; 1758 wüthete hier eine Viehseuche, und 1800 legte eine Feuersbrunst die Kirche, 65 Wohnhauser und 61 mit dem Feldsegen angefüllte Scheunen in die Asche, wobei 4 Menschen umkamen und ein großer Theil des Viehstandes zu Grunde ging. Die Pfarre zählt 553 Seelen, wozu Torgon mit 104, Mayen mit 65, Befaud mit 48, Revereulaz mit 15, und Crosat mit 19 Seelen nebst noch einigen zerstr. Häusern gehören. Der 1812 als Probst zu Nicholsberg in Mähren verstorbene Niklaus Dufour, weiland diplomatischer Agent Kaiser Josephs II, war von Vionnaz gebürtig. In der Nähe dieses Dorfes sind 2 Berge, von welchen die Einfalt der Umwohner viele abergläubige Dinge zu erzählen weiß: der Recon, der reich an trefflichen Alpen ist, in dessen nackten und kahlen Felswänden eine Legion höllischer Geister ihr Unwesen treiben soll; und der Jnseng, dessen zackige Felsenspitze einst einer ungeheuern Schlange zur Wohnung diente, die sich bald in einer tiefen schaurigen Höhle auf derselben verkroch, bald dreifach sich um den Felswand und an der Sonne wärmte, aber von einem herkulischen Jüngling, Mario, mit einem großen Stein zerschmettert, und das Land dadurch von diesem schrecklichen Ungeheuer befreit wurde.

Vionnet, Schloß und Weiler oberhalb Biere, im Kanton Waadt.

Vicques, deutsch **Wix**, Dorf und Pf. mit 327 Seelen im bern. A. Delsberg, 2 St. von seinem Amtsort. Reco-

laine ist hier eingepfarrt. Viques hatte vor Zeiten seine eigenen Edelleute, von deren Stammsitz, auf einer waldbewachsenen Anhöhe, noch ein kleiner Ueberrest von mürbem Mauerwerk wahrgenommen wird. Der Getreidebau steht hier in gutem Ansehen und es wird von den Einwohnern das meiste Korn im Delsberger-Thale gepflanzt. Bei diesem Ort ist eine Erzgrube, aus welcher das Eisen im Schmelzofen zu Courrendelin gegossen wird.

Vira, Pfarrdorf und Kreisort des Kr. Gambarogno und t[illegible]i. Bez. Lorcarno. Es liegt am Langensee, und hier ist eine Ueberfahrt nach Luvino. Von dort führt eine schöner Weg über Ponte-Tresa nach Lugano.

Visoye, Pfarrdorf mit 222 Einw. im Thal Annivier, dessen Hauptort es ist, im wallis. Zehnten Siders. Es ist wohlgebaut und hat eine schöne neue Kirche. Unweit demselben bildet die Usenz einen malerischen Sturz. Von den in dieses Kirchspiel eingepfarrten Ortschaften und Weilern siehe **Annivierthal**. Ein merkwürdiger Weg führt von Siders nach diesem Dorfe, am rechten Ufer der Navigenza. Er wird les Pontis (die Brücke) genannt, ist 1¼ St. lang durch Felsen gehauen und über fürchterlichen Abgründen erbaut.

Visp, ein Zehnten im K. Wallis, von dem Zehnten Brieg östlich, und den Zehnten Raron und Siders westlich, größtentheils eingeschlossen. Er wird von einem bei dem Flecken Visp sich öffnenden, tiefen, von Norden gegen Süden 10 St. lang sich erstreckenden Thal gebildet, das Anfangs, in einer Länge von 2 St., ziemlich breit und fruchtbar ist, dann sich in zwei Arme theilt, in welchen die Alpennatur mit ihren erhabenen und romantischen Schönheiten in voller Herrlichkeit erscheint, indem die Wiesengründe und Tiefen des Saas- und des Mattenthals mit einem Halbkreise hoher Berge umgeben sind. Die Gletscher des Rosa, Cervin und Moro scheiden dieses Thal von Italien. Es ist reich an den seltensten Pflanzen und Steinarten, und wird von einem deutsch sprechenden biedern und frommen Alpenvolk bewohnt. Dieser Zehnten begreift die Kirchspiele Visp, Saas, St. Niklaus, Herbrigen, Täsch, Zermatt oder zur Matt, Vispertinen, Stalden, Törbel, Grenchen oder Grächen, Randa, Zeneggen und Embd, welche zusammen 4152 Seelen in sich fassen.

Visp, franz. **Viege** Hauptort des Zehnten, wohlgebauter Flecken mit 382 Einw., zu welchen die alten Familien Blatter, Burgener, Kalbermatter, Lang, An den Matten, In den Matten u. A. gehören. Er liegt am nördlichen Ende des Visper-Thals, am Flusse gl. Namens, von dessen Brücke man hier den Gipfel des Weißhorns, welches 5 St. nördl. vom Rosa steht, erblickt Der Ort selbst, 1970 F. ü. M., gewährt eine reizende Ansicht. Eine der beiden Kirchen, welche dem heil. Martin geweiht ist, hat den schönsten Thurm im ganzen Walliserlande, und einen trefflich gebauten Eingang. Manche Häuser sind hübsch und verkünden die Wohlhabenheit ihrer Eigenthümer, welche ehemals noch weit größer gewesen, wenn die Sage gegründet ist, daß der Adel dieses Orts eine besondere Kirche gehabt, um sich nicht mit dem

gemeinen Manne zu verunreinigen. Nahe bei dem Flecken sieht man die Trümmer des Schlosses Hübschburg, welches einst der Sitz der Grafen von Visp und Blandra war, und 1388 von den Oberwallisern zerstört wurde. Visp hat mehrere Jahrmärkte. Auch führt die Simplonstraße hier durch. Uebrigens ist die Lage, besonders der untere Theil dieses Orts, wegen der nahen Moräste und Sümpfe ungesund, und der Aufenthalt im Sommer wegen der vielen Mücken nicht angenehm.

Vispbach, auch **Vispfluß**, **der**, ein reissender Gletscherstrom im wallis. Zehnten Visp. Er besteht aus zwei Hauptzweigen, von denen der östliche am Distel, dem Saassee entströmt, und sich südlich oberhalb Stalden mit dem westlichen vereinigt, der aus dem Gronersee, am Fuße der nördlichen Gletscher des Rosa, herabkommt und durch das Matter- und Nikolaithal fließt. Er ergießt sich endlich nordwestl. unterhalb Visp in die Rhone und ist bei seiner Einmündung in dieselbe 1910 F. ü. M.

Visperterminen, Dorf und Pfarrgemeinde auf dem Berge, zur Linken über dem Eingang in das Vispbachthal, im wallis. Zehnten Visp. Es zählt 227 Einw. die sich mehr mit ihren Heerden als mit dem Landbau beschäftigen, weil das Gelände für diesen nicht geeignet ist. Zur Pfarre gehören Zbrunnen mit 5, Niederhäusern mit 11, In der Bizinen mit 5, Oberstalden mit 11, Unterstalden mit 22, Barmily und Sattel mit 10 Seelen. Visperterminen hat in seiner Nähe eine hübsche Einsiedelei, die mit einem kleinen See eine Zierde dieser Gegend ist.

Vittore, St., Dorf mit einem vom Grafen Heinrich von Misox gegründeten Kollegiatstift und einer Propstei, 1 St. von Bellenz, im Misoxerthal, im bünd. Grauenbund. Zu der Pfarre, welche 326 Seelen enthält, gehört auch Monticello, wo sich das Misoxerthal öffnet und die zurücktretenden höhern Gebirge in anmuthvolle üppig begrünte Hügel abstufen. Die Trümmer einer alten Burg erheben noch die Schönheit des Geländes.

Vitznau, Pfarrdorf von 480 Einw. in 173 Wohn- und Nebengebäuden, am Fuß des Vitznauer Gebirgsstocks, nahe bei der obern Naas, im Bezirksgerichtskr. Weggis und luzern. Stadtamt, 2½ St. von Luzern. Die in der Höhe des Orts erscheinende große rothe Steinwand wirft beim Abendschimmer ein eigenes seltenes Farbenspiel. Hinter diesem Ort ist in einer Felswand eine merkwürdige Grotte, am südwestl. Fuß des Rigi (s. **Waldisbalm**).

Vivers, Pfarrdorf am linken Ufer der Saane, im freiburg. Stadtamt, 2 St. von Freiburg und 1 St. von Laupen.

Vivis, siehe **Vevay**.

Vögelisegg, eigentlich **Füglisect**, weil es einem Manne Namens Fügli von St. Gallen gehörte, ein Gasthaus, 2960 F. ü. M., im K. Appenzell-Ausserrhoden, an der Straße von St. Gallen nach Trogen, 1 St. von jener Stadt. Es liegt auf einer Anhöhe nnd ist berühmt wegen seiner herrlichen Aussichten nach dem Thurgau, über den Bodensee

nach Schwaben u. s. w. Hier fand 1403 ein Treffen zum Vortheil der Appenzeller statt (s. Speicher).

Voens, vereint mit Malins, kl. Weiler von 8 Häus. und 70 Einw., in der neuenburg. Kastellanei Thiele.

Voette, Prède, schönes Landgut an der Birs, ½ St. unter der bern. Amtsstadt Delsberg.

Voettes, Weiler in Kr. Ormonds, im waadtl. Distr. Aigle, 2½ St. nordwärts von Aigle.

Vogelberg, der, eine der höchsten Alpen des basel. Jura, in der Pf. Bretzweil. Hier ist eine der ausgedehntesten Fernsichten des Jura.

Vogelberg, siehe **Adula**.

Vogelbuch, Höfe bei Gümmenen, in der Pf. Feerenbalm, im bern. A. Laupen.

Vogelgsang, werden mehrere Bauerhöfe in der Pf. Ebikon und dem luzern. Stadtamt genannt. Sie unterscheiden sich durch Ober-, Unter-, Vorder-, Mittel- und Hinter-Vogelgsang.

Vogelsang, Dörfchen mit wohlhabenden Einwohnern, in der Kirchgemeinde Rapperswyl und dem bern. A. Arberg.

Vogelsang, kl. Häusergruppe mit fruchtbaren Gütern, in der Nähe des Urner Hauptfleckens Altorf.

Vogelsberg, Dörfchen von 13 Wohngebäuden, in der Pf. Hänau und dem St. Gall. Bez. Untertoggenburg, 4½ St. von St. Gallen.

Vogelshaus, schöner Landsitz mit Höfen, beträchtlichem Grundeigenthum und einer Ziegelhütte, in der Pf. Bösingen und im freiburg. Stadtamt.

Voglingen, kleines Dorf auf dem Kerenzerberg, im K. Glarus, anmuthig in ein Obstwäldchen verhüllt.

Vogorno, auch St. Bartolomeo di Vogorno, Dorf zu Bartolomeo pfarrgenössig, im Thal Verzasca und tessin. Bez. Locarno. Dieser Ort hat etwas Weinbau, und ist der einzige des Thals, dessen Einwohner auswandern. Ihre Hauptbeschäftigung ist Kaminfegen.

Vogtleiten, Dörfchen in der Pfarre und dem Kr. Untereggen, dessen Einwohner starken Obstbau treiben, im St. Gall. Bez. Rorschach.

Vogtspurg, s. **Courchavon**.

Volaterra, auch **Folaterra**, die, ein Felsvorsprung südlich von der Dent de Morcles und nördlich von Martigny, im wallis. Zehnten dieses Namens und am rechten Rhoneufer, welche sich von hier plötzlich nach Norden wendet. Auf seiner Höhe sind zwei kleine fischreiche Seen, und über seinen Abhang führt ein Fußweg von Branson nach Collonge. Von allen Standpunkten im Wallis ist keiner mehr geeignet, dem Reisenden das Bild dieses Landes in seinem schönsten Theile zu zeigen, als dieser. Ausser den Reizen der schönen Aussicht vereinigt der Hügel Volaterra die seltensten Pflanzen, die für den Naturforscher von großer Wichtigkeit sind.

Volken, ansehnliches Dorf in der Pf. Flaach und im zürch. A. Andelfingen. Es liegt im fruchtbaren Flaachthal, in weinreichem Gelände. Weil jedoch seine Weinberge so-

wohl als die seiner Nachbarn von Flaach und Berg meistens flach liegen, so leiden sie im Frühling häufig vom Reif.

Vollbach, auf, Häuser im Emdthal, in der Pfarre Aeschi, im bern. A. Frutigen.

Vollege, Pfarrdorf mit 240 Einw, ½ St. oberhalb dem Zusammenfluß der beiden Dransen, aus Entremont und dem Bagnethal, bei St. Branchier, im wallis. Zehnten Entremont, 2760 F. ü M. Es liegt am Fuße des Berges Levron, über den ein Weg nach Saron im Rhonethal führt. Nahe dabei fließt der ungestüme Bach Merdenson, über den eine Brücke führt und der oft große Verheerungen anrichtet. Zu Vollege sind pfarrgenössig Levron mit 300, les Chemins mit 50, Etiez mit 20, Vence mit 100, und Erges mit 50 Seelen.

Vollikon, Dörfchen zur Gemeinde Eßlingen, in der Pf. Egg gehörend, im zürch. A. Greifensee.

Vollketschweil, nahrhaftes, auf fruchtbarem Boden gelegenes Pfarrdorf, im zürch. A. Greifensee. In seinen Pfarrbezirk gehören Hegnau, Zymiken, Gutetschwyl und Kundhausen, zusammen mit 167 Wohngebäuden und 1650 Einw., nebst 5 Schulen. Bis 1638, wo die Pfarrpfründe gestiftet worden, war die Kirche ein Filial von Uster.

Vor dem Wald, ein Bezirk zerstreuter Wohnungen und einzelner Häusergruppen auf dem Längenberg, in der Pf. Zimmerwald, im bern. Amt Seftigen. Er umfaßt 77 Wohngebäude mit 573 Seelen und hat eine Schule.

Vor dem Wald, eine Häusergruppe auf dem Kerenzerberg, im K. Glarus, am Wege von Mollis nach Kerenzen. Hier kann man das ganze untere Linththal bis an den Zürchersee und den Lauf der Linth, von Wesen an, durch die neuen Kanäle übersehen.

Vor dem Wald, eine sehr zerstr. Gemeinde in der aarg. Pf. und dem Bez. Zofingen, in deren Umkreis ehemals drei beträchtliche fischreiche Weiher waren, die zu verschiedenen Zeiten ausgetrocknet und zu urbarem Lande gemacht wurden. Sie zählt in 142 Gebäuden 725 Einw., unter welchen sich viele Baumwollenspinner und Weber von Kattunleinwand befinden. In einem von den beiden Schulhäusern, die sie enthält, wird von einem Geistlichen in Zofingen der Gottesdienst besorgt, der sich jedoch auf die Sommermonate beschränkt. Im Bezirk der Gemeinde Oftringen stand einst das Schloß Kapfenberg. Auch sind die Höfe Kratzeren und Benzlingen sehr alt, und es wird ihrer schon früh in Urkunden gedacht. Ersteres befand sich in der Nähe der obern Sage, und wurde 1386 durch die Luzerner zerstört.

Vorderberg, eine fruchtbare Gegend mit 44 zerstr. Häusern in der Pfarre und dem Kr. Flums, im St. Gall. Bez. Sargans. In dieser Abtheilung des Flumser Kirchspiels ist eine starke Viehzucht. Auch wird darin eine große Menge Obst gewonnen.

Vordorf, einer der 5 Gemeindsbezirke von Herisau, mit vielen zerstr. Häusern und 1032 Einw. im K. Appenzell-Ausserrhoden. In seinem Umfang ist die musterhafte Herisauer Waisenanstalt.

Vor-Eck, großer Bauernhof an dem Berghang der Sissacherfluh, mit schönen Gütern, in der basel. Pf. und

dem Bez. Sissach. Der hier bereitete Kirschengeist gehört zu den vorzüglichsten Qualitäten im K. Basel.

Vorenwald, kl. Ort in der innerrhod. Pf. Gonten.

Vor im Holz, kleines Dorf mit 21 Häusern und 138 Einw., bei Affoltern, im bern. A. Aarberg. Die für den Fruchtbau günstige Lage hat es mit seinem Pfarrorte gemein.

Vororte oder Direktorial-Kantone, die, werden die drei eidsgenössischen Stände Zürich, Bern und Luzern genannt, unter welchen der Vorstand des gesammten schweizerischen Staatenbundes sowohl in den Tagsatzungsversammlungen, als bei der Leitung der Bundesangelegenheiten, wenn letztere nicht statt finden, je zu zwei Jahren umwechselt. Der jedesmalige Bürgermeister oder Schultheiß dieser Kantone, welcher im Amte steht, ist zugleich der Präsident der während seines Regierungsjahrs sich in der Hauptstadt seines Kantons (wenn bei diesem das Direktorium steht) versammelnden Tagsatzung. Ein Staatskanzler und ein Staatsschreiber sind ihm für die Kanzlei, und der Staatsrath seines Kantons als mitleitende Zentralbehörde beigeordnet (s. Eidsgenossenschaft).

Vorsäß, Bäurde in der Pf. Guttannen im bern. A. Hasle, 1/4 St. nordöstl. von ihrem Pfarrort. Oestlich über ihr erhebt sich der Steinhausstock und nördl. das Mährenhorn.

Voumaise, la, Dörfchen mit 101 Einw., in der Pf. Murist la Moliere, im freiburg. A. Estavayer.

Vraconne, Dorf im Kr. St. Croix, im waadtl. Distr. Grandson, 2 St. von Grandson. Es zählt 50 Wohngeb., und liegt auf einer angenehmen Fläche an der Neuenburger Grenze. Die Einwohner beschäftigen sich in der Gegend mit Uhren- und Spitzenmacherei. Hier ist auch eine Käshütte, in welcher sehr feste und schwere Käse gekocht werden. Den Zieger bewahrt man in Rauchfängen auf.

Vrin, kathol. Pfarrdorf mit 460 Einw., im Lugnetzerthal, wo sich dasselbe in der Tiefe schließt, im bünd. Grauenbund. Mit Vanescha, Puzasc, Caminada, Ligiezun und Camps bildet Vrin eine Nachbarschaft.

Vrinthal, siehe **Lugnetz**.

Vuadens, gr. Pfarrdorf, 1/2 St. von Bulle, auf der Straße nach Vevay, im freiburg. Amt Bulle. Dieser Ort, der in 177 Gebäuden 666 Einw. zählt, hat das Merkwürdige, daß jeder Bauer sein Wappen auf dem Tennthor in Holz geschnitten hat. Die meisten Einwohner scheinen wohlhabend zu sein. Der Pfarrsatz gehört der Regierung.

Vuailly, Weiler in der Genfer Pfarre und Meierei Berner.

Vuarat, kl. Dorf von 169 Einw., in der Pf. Attalens und im freiburg. A. Chatel St. Denis.

Vuarmarens, Dörfchen von 20 Gebäuden und 104 Einw., in der Pf. Morlens und im freiburg. A. Rue.

Vuarnitaz, Weiler im Kr. Ormonds, im waadtl. Distr. Aigle, 3 St. nordöstl. von Aigle.

Vuarrens, Kreis im waadtl. Distr. Echallens, mit 2513 Seelen und den Ortschaften Essertines, la Robellaz, Ley, Naz, Pailly, Ponthernaz, Rueyres, Sugnens. Dieser

Kreis hat einen rohen aber wohlangebauten kornreichen Boden. Seine Einwohner bekennen sich zur reform. Lehre.

Vuarrens, **Kreisort**, ein großes Pfarrdorf, das einst (1229) durch die Bauern von Berchier eines Mordes wegen geplündert wurde, der durch eine kleine Fehde veranlaßt worden. Es hat mit Essertines einen gemeinschaftlichen Pfarrer, und liegt 1 St. nördlich von Echallens. In 69 Häusern enthält dieser Ort 430 Einw., und bildete bis 1798 eine Herrschaft, welche der Familie Bergier gehörte.

Vuarrennes, Weiler in der Gemeinde Chatelard, im Kr. Planches und waadtl. Distr. Vevay, 1½ St. östlich von dieser Stadt.

Vuatti, Weiler in der Pf. Echelle und dem freiburg. A. Montagny.

Vucherens, eine aus zerstr. Weilern bestehende Gemeinde im waadtl. Kr. und Distr. Moudon, 3½ St. nordöstlich von Lausanne. Sie ist zu Siens kirchgenössig und begreift in 40 Häusern 230 Einw.

Vufflens, **la Ville**, ein Pfarrdorf von 60 Häusern und 300 Einw., auf einer den Lauf der Venoge beherrschenden Anhöhe, vormals bedeutender als jetzt, im Kr. Sullens und waadtl. Distr. Cossonex, 2 St. von Lausanne. Die Ortsherrschaft gehörte der Familie von Metral. Auch hatte dieser Ort ein von Romainmotier abhängiges Priorat.

Vufflens, **le Chateau**, ein Pfarrdorf von 38 Häusern und 180 Einw., 1680 F. ü. M., im Kr. Colombier, im waadtl. Distr. Morges, 2½ St. westlich von Lausanne. Das große Schloß von Ziegelsteinen ward schon vor den Zeiten der Königin Bertha, welche das neuer scheinende, nahe gelegene Monnaz gebaut haben soll, aufgeführt.

Vugelle, Dorf mit einer Filialkirche von der Pfarre Fiez, am Fuße des Jura, im Kr. Champvent und waadtl. Distr. Yverdon, 8½ St. nordwestl. von Lausanne. Es zählt mit Orges und la Mothe in 55 Häusern 280 Einw.

Vuibroye, kl. Dorf, das mit Tavernes 29 Häuser und 190 Einw. zählt, im waadtl. Kr. und Distr. Oron, 4 St. von Lausanne. Es erhielt seinen Namen von einem benachbarten Bache.

Vuippens, großes Pfarrdorf, 5½ St. südlich von Freiburg, auf der Straße nach Vevay, im freiburg. Amt Bulle. Es zähl mit seinen Zugehörungen in 222 Gebäuden 797 Einw., wovon 45 Gebäude und 163 Einw. auf das Dorf kommen, hat ein ehedem landvögtliches Schloß, das jetzt verlassen steht. Mit Everdes bildete es eine Herrschaft, die Freiburg in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. kaufte.

Vuissens, Pfarrdorf mit 78 Gebäuden und 237 Einw. im freiburg. A. Surpierre, ganz vom K. Waadt umgeben. Es liegt in einer fruchtbaren Gegend und nahe bei demselben auf einem Hügel das vormals landvögtliche Schloß, welches 1801 mit allen dazu gehörigen Gebäuden und Grundbesitzungen für 12,000 Fr. an Privatpersonen verkauft wurde. Freiburg erhielt diesen Ort 1578.

Vuisternens, Pfarrdorf von 47 Häusern und 292 Einw. im freiburg. Amt Romont, 7 St. südöstlich von der Hauptstadt. Mit den hier pfarrgenössigen Weilern la Jour,

la Ville du Bois Ecassey, Somenfrie, Liefrens, la Magne, Villariaz, Estivenens u. s. w. zählt der Pfarrsprengel dieses Orts in 294 Gebäuden 1244 Seelen. Vuisternens hatte einst seinen eigenen Adel, und kam nach mancherlei Wechsel in der Beherrschung an die freiburg. Familie Maillard, welche bis 1798 die Grundherrschaft daselbst besaß.

Vuisternens, devant Pont, Pfarrdorf mit 67 Häus. und 287 Einwohnern, im freiburg. A. Farvagny. Das St. Niklausstift zu Freiburg hat hier den Pfarrsitz.

Vuitteboef, Dorf im Kr. Beaulmes, im waadtl. Distr. Orbe, 8 St. nordwestlich von Lausanne. Nahe dabei ist eine Höhle voll Versteinerungen, in welcher ein periodisch fliessender Bach entspringt. Ueber den Berg, den man von diesem Ort bis St. Croix zu besteigen hat, zieht sich eine gute Straße in 13 Krümmungen. Er pfarrt nach Peney, das mit Villars-Tiercelin eine Kirchgemeinde bildet, und liegt am Fuße des Sucheron und der Combe de Baulme, an einer beide Berge trennenden Schlucht. Er zählt mit Peney in 69 Häusern 330 Einw.

Vulliens, Dorf von 300 Einw. und 71 Gebäuden, im Kr. Mezieres, im waadtl. Distr. Oron, 4½ St. von Lausanne. Es liegt auf einem wohlangebauten Hügel. Die Ortsherrschaft gehörte der Familie von Chandieu.

Vullierens, ein schönes großes Pfarrdorf mit einem Schlosse von ausgedehnter Aussicht, das dem seit 1190 bekannten Hause Mestral gehört, im Kr. Colombier, im waadtl. Distr. Morges, 3 St. nordwestl. von Lausanne. Dieser Ort hat in 60 Häusern 350 Einw., die Wein- und Landbau treiben.

Vullierens, Weiler in der Pf. Onnens, im Kr. Concise und waadtl. Distr. Grandson.

Vy sur Lag, eigentlich **Sur Lac**, Dorf in futterreichem Gelände am Silvaplanersee, im Oberengadin, im Gotteshausbund. Eine Brücke führt über den Inn.

W.

Waadt, Kanton, auch **Waadtland**, französisch **Canton de Vaud, der**, liegt zwischen 23° 37′ bis 24° 48′ östlicher Länge, und 46° 20′ bis 47° 1′ nördl. Breite. Er wird gegen Morgen von den K. Freiburg und Bern, gegen Mittag von Wallis und Genf, und auf dem Genfersee auch vom Herzogthum Savoien, gegen Abend von Frankreich, gegen Mitternacht von Neuenburg und dem Neuenburgersee begrenzt. Sein Distrikt Avenches (Wifflisburg) liegt im Umfange des K. Freiburg, gegen Westen an den Neuenburger-, gegen Norden an den Murtnersee grenzend. Sein Flächenraum beträgt 70 Quadratmeilen. Dieser Kanton ist eines der schönsten Länder der Schweiz. Seine Thäler und Hügel sind sehr fruchtbar an Getreide und Wein, besonders in der Nähe des Genfersees, und in den meisten höhern Gebirgsgegenden hat er herrliche Wiesen und Weiden. Das Klima ist sehr verschieden, aber an den meisten Orten mild, und man findet die seltensten Pflanzen sowohl der südlichen, als der nördlichen Himmelsstriche. Die Ge-

birge sind: die Alpen, der Jura und der Jorat oder Gurten. (M. s. diese Artikel). Der Jura erhebt mehrere seiner höchsten Gipfel in diesem Kanton, ohne jedoch die Schneelinie zu berühren. Auf der Grenze von Wallis hingegen tragen die Diablerets und andere Berge Schnee und Gletscher. Ausser der Rhone, welche von Martigny (Martinach) bis zum Genfersee den K. Waadt von Wallis scheidet, sind unter den Flüssen: der Avençon, das Großwasser, die Orbe, die Broye oder Braye und die Sarine zu bemerken. Zu den stehenden Gewässern des Kantons gehören: der größte Theil des Genfer- und ein Theil des Neuenburgersees, die Seen von Joux und Bret. Die vorzüglichsten Landeserzeugnisse sind Wein, Getreide, Obst (worunter eßbare Kastanien, Wallnüsse, Mandeln und Feigen), alle Arten von Gartengewächsen und Gemüsen, Holz, Flachs, Hanf und Tabak; ferner die gewöhnlichen Hausthiere, Bienen, Geflügelwild und Fische. Die Gebirge sind reich an trefflichem Gips, Sandstein und Marmor, und im Kr. Ber ist ein ergiebiges Salzbergwerk, das einzige der Schweiz. Auch hat man mehrere besuchte mineralische Quellen (s. Ber, Henniez und Yverdon). Die Zahl der Einwohner wird verschieden angegeben Nach dem helvet Kalender von 1815 zu 131,352 Köpfen, nach Andern zu 150,000. (Im Almanac du Canton de Vaud wird die Volksmenge zu 144,474 Einw., aber seit 1803 unverändert, und daher, nach Usteri's Bemerkung, viel zu niedrig angegeben) Sie mag sich jetzt auf 182,000 Seelen belaufen. Die Katholiken bilden nur 4 Gemeinden, und zählen nicht 3000 Köpfe. Die übrigen Einwohner sind reformirt, und in 135 französische und 5 deutsche Gemeinden vertheilt. Der Weinbau ist die Hauptnahrungsquelle, da der Ertrag nicht allein ergiebig, sondern größtentheils von vorzüglicher Güte ist. 12,997 Posen oder Morgen, jeder Morgen zu 500 Quadrattoisen und die Toise zu 9 Berner Schuh gerechnet, liefern, nach zehnjähriger Durchschnittsschätzung, jährlich ungefähr 15,594 Fuder von 400 Berner Maas. Nächst dem Weinbau folgt die Viehzucht. 1806 zählte man nach Ebel 56,892 Stück Rindvieh, 22,000 Pferde, 65,846 Schafe, 15,683 Ziegen und 20,452 Schweine; und 1811 nach Hassel 21,082 Pferde, 56,680 Stück Hornvieh, 53,484 Schafe, 14,948 Ziegen, 18,484 Schweine und 596 Esel. Die Viehzucht hatte sich also von 1806 bis 1811 beträchtlich vermindert. Der Getreidebau reicht nicht für die Bedürfnisse des Landes hin; desto ergiebiger sind Tabaksbau, Obstzucht und Fischerei. Den Ertrag der Salzwerke gibt man zu 15,000 Zentner an. Der Kunst- und Gewerbfleiß beschränkt sich besonders auf Verfertigung von Uhren, Gold- und Silberwaaren, auf Buchdruckereien, Tuchfabriken und Gerbereien. Der Handel wird sowohl durch treffliche Landstraßen, als durch die schiffbaren Seen befördert. Die Ausfuhr besteht hauptsächlich in Wein, Rindvieh, Käse, Leder, Pferde, Tabak, etwas Holz und Salz. Große Vortheile gewährt den Einwohnern die Waarendurchfuhr und der Zusammenfluß vieler reichen Fremden, besonders in der Hauptstadt. Der K. Waadt, der neunzehnte der Eidsgenossenschaft, besteht aus dem eigentlichen Waadtlande (Pays de

Waadt), und den vormaligen bern. Landschaften und Vogteien Aigle, Bex, Granson, Echallens und Orbe. Von 1273 bis 1536 gehörte es den Herzogen von Savoien, und wurde seit dem letztgenannten Jahr, wo es von den Bernern erobert wurde, durch bern. Landvögte regiert. 1798 ward es unter dem Namen des K. Leman (wie man es nach dem Genfersee, Lacus Lemanus, benannte) ein unabhängiger Freistaat, der 1803 wieder den Namen Kanton Waadt erhielt. 1815 ward durch die Erklärung des Wiener Kongresses seine Selbstständigkeit anerkannt. Lausanne ist die Hauptstadt. Waadt wird in 19 Bezirke eingetheilt, nämlich: Pays d'en haut Romand, Aigle, Avenches, Payerne, Moudon, Vevay, la Vaux, Lausanne, Morges, Aubonne, Rolle, Nyon, Jouxthal, Orbe, Yverdon, Granson, Oron, Echallens und Cossonex, die zusammen in 60 Kreise abgetheilt sind. Jede Gemeinde, deren Bevölkerung nicht 500 Seelen übersteigt, hat eine Gemeindeversammlung, und Gemeinden, die mehr als 500 Einw. zählen, haben einen Gemeinderath, der wenigstens aus 25, und höchstens aus 100 Personen besteht. Ferner ist in jeder Gemeinde eine Munizipalität, wenigstens von 2, höchstens von 16 Mitgliedern, welche 12 Jahre in ihren Aemtern bleiben, und alle 4 Jahre zum Drittheil erneuert werden, jedoch immer wieder wählbar sind. Der Syndic der Munizipalität ist Vorsitzer im Gemeinderath und in der Gemeindeversammlung. Die Munizipalität besorgt die Ortspolizei, die besondere Verwaltung der Gemeindegüter, die Armenkasse u. s. w., und der Syndic ist mit Vollziehung der Gesetze, Dekrete und Beschlüsse beauftragt. In jedem Kreise ist ein Friedensrichter, der die Aufsicht über die untern Behörden in seinem Kreise und den Vorsitz in den Kreisversammlungen führt. Er ist Vermittler der Streitigkeiten zwischen Bürgern, gerichtlicher Polizeibeamter, und, nebst einigen Beisitzern, Richter in bürgerlichen und polizeilichen Sachen. In den Bezirken hat der Staatsrath seine Statthalter, doch kann ein Statthalter mehrern Bezirken vorgesetzt sein. Er hat die Vollziehung der Gesetze und die Aufsicht über die Unterbehörden in seinem Bezirk. Der große Rath von 180 Mitgliedern, die für 12 Jahre erwählt, drittheilsweise erneuert werden und immer wieder wählbar sind, übt die souveraine Gewalt aus. Er nimmt die Vorschläge von Gesetzen, Dekreten oder Auflagen, die ihm der Staatsrath vorlegt, an, oder verwirft sie; er läßt sich über die Vollziehung der Gesetze u. s. w. und die Verwaltung Rechenschaft ablegen; ernennt die Gesandten zu den Tagsatzungen, und ertheilt ihnen Instruktionen u. s. w. Er versammelt sich am ersten Montage im Mai; seine Sitzung ist nicht öffentlich, und dauert nur einen Monat, wofern sie nicht vom Staatsrath verlängert wird. Der Staatsrath, aus 13 Gliedern des großen Raths bestehend, hat den Vorschlag der Gesetze, Dekrete und Auflagen, und die vollziehende Gewalt. Ferner die Aufsicht über alle untern Behörden, mit Vorbehalt ihrer Unabhängigkeit in richterlichen Urtheilen; die Verfügung über die bewaffnete Macht, und die Verbindlichkeit, dem großen Rath über alle Theile der Verwaltung Rechenschaft abzulegen. Von den Mitgliedern des

großen Raths werden 63 durch die Wahlversammlungen der Kreise direkt, und zwar 4 von der Stadt Lausanne, erwählt. 63 andere werden von dem großen Rath selbst aus einem vierfachen, von den Kreisversammlungen gemachten Vorschlage, und die noch fehlenden 54 Mitglieder durch eine Wahlkommission ernannt. Der auf diese Weise gebildete große Rath ernennt aus seiner Mitte den Staatsrath, auf 12 Jahre (jedoch so, daß dessen Mitglieder viertheilsweise erneuert worden), und 2 Präsidenten, Landammänner genannt, auf vier Jahre. Als gerichtliche Behörden sind ausser den Friedensgerichten 19 Gerichte erster Instanz; ein Appellationsgericht von 13 auf 12 Jahre ernannten Mitgliedern, welche viertheilsweise erneuert werden, aber immer wieder wählbar sind, als letzte Instanz; und endlich eine Gerichtsstelle aus einem Mitgliede des Staatsrath als Präsidenten und vier Mitgliedern des Appellationsgerichts bestehend, die über streitige Verwaltungsfälle entscheidet. Die evangelisch-reformirte Religion ist die Religion des Kantons; übrigens ist den kathol. Gemeinden die Ausübung ihres Kultus nach bisheriger Uebung zugesichert. Es gibt kein Vorrecht der Ortschaften, der Geburt, der Personen und der Familien, und jeder im Kanton wohnende Schweizer ist Soldat. Waadt stellt zum eidsgenössischen Bundesheer 2964 Mann und zahlt 59,280 Fr. Die reformirte Geistlichkeit theilt sich in fünf Klassen, und besorgt 158 Pfarreien; die katholische steht unter dem zu Freiburg wohnenden Bischof von Lausanne. Die Waadtländer sind eine der geistreichsten und gebildetsten Völkerschaften der Schweiz, und ihre auch von Ausländern besuchten Schul- und Erziehungsanstalten sind vortrefflich und musterhaft. Zu Lausanne sind eine Akademie, auf welcher alle Wissenschaften, so wie ältere und neuere Sprachen, gelehrt werden, mit neun Klassen und 12 Lehrern; eine Société d'émulation und mehrere sehr zweckmäßige öffentliche und Privat-Unterrichts, und Erziehungsanstalten. Zu Yverdon ist das Institut Niederer's, und ausserdem findet man noch im Lande 6 Kollegien, mehr als 600 Bürgerschulen und viele der Erziehung und dem Unterricht gewidmete Privatanstalten. Ueberhaupt zeichnet kein Land der Schweiz, vielleicht keines in Europa, sich in dieser Hinsicht vortheilhafter aus, als der K. Waadt, und daher auch der hohe Grad geistiger und sittlicher Ausbildung unter allen Klassen seiner Bewohner.

Wabern, Groß- und Klein-, 2 Ortschaften, die zusammen in 51 Häusern 456 Einw. zählen, am Fuße des Gurten, in der Pf. Köniz und im bern. Stadtamt. Von dem Stammhause des alten, um Bern viel verdienten, längst erloschenen adelichen Geschlechts gl. Namens, aus welchem Petermann als großer Staatsmann und Held vorzugsweise im 15. Jahrh. glänzte, sind keine Spuren mehr vorhanden.

Waburg, auch **Wagensburg**, ein Wirthshaus an der Südseite des Pfeffikonsees, in der Pf. Pfäffikon und dem zürch. A. Kyburg.

Wacht, die, Zoll- und Wirthshaus auf dem Brünig im bern. A. Hasle, auf dem höchsten Punkte des Uebergan-

ges, 3579 F. ü. M. Ein schmaler Fahrweg geht von hier nach Brienz, ein anderer nach Meyringen und ein dritter nach Lungern. Die Aussicht ist sehr schön.

Wachseldorn, hochgelegenes Dorf mit einer Schule, am Buchholterberg, in der Pf. Diesbach im bern. A. Konolfingen. Es liegt 4 St. von der Kirche und begreift in 34 Häusern 180 Einw.

Wachtersberg, Weiler in der Munizipalgemeinde Hügelshofen, Kr. Berg und thurg. A. Weinfelden.

Wäckerschwend, Häusergruppe mit fruchtbaren Gütern auf der südl. Grenze der Gemeinde Ochlenberg, in der Pf. Herzogenbuchsee und bern. A. Wangen.

Wädenschweil, Oberamt im Kanton Zürich, welches die westl. Seegegend vom südl. Ende des A. Zürich bis an das südl. Ende des Kantons umfaßt, nach Morgen vom Zürichsee und abendwärts vom Amte Knonau eingeschlossen wird. Dies Amt durchzieht von Süden nach Norden eine Hügelreihe, von welcher der östl. Abhang eine gartenähnliche Kultur aller Feld- und Wiesenstöcke aufweiset. Der Wein-, Getreide- und Obstbau wird auf eine musterhafte Weise betrieben; eben so in den höher liegenden Theilen die Sennenwirthschaft. Die ausführbaren Produkte dieses schönen Landstrichs sind Wein, Obst, Kirschengeist, Cider, schönes Vieh, Käse und Butter. Auch wird viel Torf gestochen und nach Zürich gebracht. Zu dieser Industrie im Landbau gesellt sich noch ein großer Kunstfleiß in Manufakturen, daher der Wohlstand der Einwohner, die Anspruch auf Bildung machen dürfen, ausgezeichnet ist. Die Kirchgemeinden des Amtes sind: Wädenschweil, Richterschweil, Schönenberg, Hütten, Horgen, Hirzel, Oberrieden, Thalweil, Rüschlikon, Kilchberg und Langnau, welche zusammen 16,490 Einw. zählen.

Wädenschweil, großer stadtähnlicher Marktflecken mit circa 5000 Einw., am westl. Ufer des Zürichsees und unter 47° 13′ 40″ der Breite und 26° 16′ 35″ der Länge, im zürch. Oberamt gl. Namens, mit 500 bis 600 Häusern, welche in der Kantonalassekuranz für ungefähr 1½ Millionen Franken versichert sind. Die Lage dieses Orts an dem vom See umspülten Fuße eines terrassirten mit Häusergruppen, Kornfeldern, Wein-, Obst- und Gemüsegärten geschmückten Berggeländes, wo bedeutend Sennenwirthschaft getrieben wird, ist eine der lachendsten der Schweiz; ihn zieren eine 1767 durch den appenzell. Architekten Grubenmann erbaute schöne Kirche, die in ihrem Innern einfach aber geschmackvoll verziert ist, und jetzt eine ihr angemessene Orgel enthält; ein neues geräumiges, das Auge sehr ansprechendes Schulgebäude, ein ebenfalls neues Gemeindehaus; ein trefflich eingerichtetes wohlbesorgtes Armen- und Waisenhaus nebst vielen hübschen Privatgebäuden, die mit jedem Jahr durch neue Anlagen verschönert werden; alles verräth hier Thätigkeit, Gewerbsamkeit und Wohlstand. Wädenschweil zählt 5 mechanische Baumwollenspinnereien, eine seit 1822 errichtete Tuchfabrik mit einer mechanischen Wollspinnerei, eine Rothfärberei, eine Sodebrennerei, zwei Seifensiedereien

und Talglichterfabrikation, vier Gerbereien, worunter die des Herrn Joh. von Jakob Hauser mit bereits 70 Gruben, wahrscheinlich die größte in der Schweiz. Leder-, Fell-, Musselin-, Tuch-, Spezerei- und Weinhandlungen und Professionisten jeder Art in hinreichender Anzahl. Im Kunstfache ist vor einigen Jahren eine Lythographie eröffnet worden, und die Heraldiker Brupbacher Vater und Söhne sind gleich ihrem Namensverwandten, dem Kupferstecher Brupbacher, nebst dem trefflichen Geometer Diezinger, auch ausser dem Kanton bekannt. Daß Wädenschweil seine Armen wohlthätig bedenkt, beweisen das bereits erwähnte Armenhaus und eine seit 1816 bestehende Ersparnißkasse mit bereits 60,000 Franken. So wie die innern Vorzüge die Bedeutsamkeit dieses freundlichen Orts darthun, begegnet man auch in seinen Umgebungen Schönheit, Anmuth und Pracht der Natur. Das schöne Schloß, ein für Freunde großer Ansichten anziehender Standpunkt, besonders von dem Pavillon, die Aussicht auf dem Horn oder dem Vorgebirge am Gießen, nebst der dabei befindlichen Cascade des Wildbachs, die Aussicht auf dem Galgenreyn, auf dem Herlisperg auf der Sennwaid, von den Burgruinen der alten Freiherren von Wädenschwyl, bieten dem Fremden Genüsse, wie man sie selten finden möchte. Gasthöfe: Krone, Engel, Hirschen und Sonne. Der erstere wohl der beste am Zürichsee.

Wägessen, zerstr. Berghöfe am Berge gl. Namens, in der Pf. Hasle und dem bern. A. Burgdorf.

Wäggithal, das, großes wild scheinendes Thal mit zwei Pfarrgemeinden: Vorder-Wäggithal und Hinter-Wäggithal, diese von 169 und jene von 274 Kommunikanten, im schwyz. Bez. March. Es erstreckt sich in der Richtung von Mittag gegen Mitternacht, längs der Aa, 4 St. lang, von den Glarner Gebirgen bis in die Gegend von Lachen, wo es sich öffnet. Es hat seinen Namen von dem Berge Wäggis (Wiggis), der sich 6990 F. ü. M. erhebt, und hinten in diesem Thal steht. Die Einwohner nähren sich von der Viehzucht, die auf den trefflichen Alpen dieses Thals getrieben wird. Wege führen durch dieses Thal, von Galgenen nach dem Pragel, nach Einsiedeln, nach dem Muttathal, über den Ybrig und nach Näfels, über den Hirzli. Die Aussicht auf der Höhe des Passes über den letztern ist anziehend.

Wäldi, kl. Dorf von 17 Häusern, dessen Gemarkung reich an guten Wiesen und Obst ist, auch etwas Feldfrüchte trägt, in der Pf. St. Gallenkappel im St. Gall. Kr. und Bez. Utznach.

Wäldi, zerstr. Gemeinde im thurg Kreise und Amte Gottlieben, auf der Höhe des Gebirgs zwischen dem Rhein- und Thurthal, 2050 F. ü. M., 1½ St von Konstanz, an der Straße von dort nach Frauenfeld, in fruchtbarer Gegend. Die Munizipalgemeinde dieses Orts zählt mit ihren Zugehörungen 196 Wohngebäude.

Wältishaus, Dörfchen in der Pf. Niederbüren im Kr. Oberbüren und St. Gall. Bez. Gossau.

Wängern-Alp, die, ein Alpberg zwischen den

Thälern von Lauterbrunnen und Grindelberg, im bern. A. Interlachen. Er ist triftenreich, mit Hütten und Heuschoppen besetzt. Von hier sieht man die mannichfaltigen Schönheiten der nahen Jungfrau, und ihre vielfachen Abstufungen und Einschnitte, die von weiten Schneefeldern durchzogen sind, und aus denen sich die herrliche Felspyramide erhebt. Ein ziemlich bequemer Reitweg führt darüber in 6 bis 7 St. aus dem einen Thal in das andere. Der höchste Punkt des Uebergangs, nordwestlich unter dem innern Eiger, ist 6260 F. ü. M.

Wängi, auch **Wengi**, Pfarrdorf mit einer parität. Kirche und 550 kathol. Einw., im Kr. Lommis und thurg. A. Tobel. Es liegt an der Murg, zwischen Sirnach und Mazingen, hat eine reform. und eine kathol. Schule, auch eine in einem schönen massiven Gebäude neu errichtete Spinnerei und Getreidemühle. Von dem kathol. Pfarrer wird der Gottesdienst zu Mazingen, Oberduttweil, Sonnenberg und Wattenweil, der reformirte zu Wängi von dem zu Aadorf besorgt. Zu dem Munizipalbezirk gehören 31 verschiedene Ortschaften, Weiler und Höfe, welche 268 Wohngebäude zählen.

Wäsemlin, das, Anhöhe, ¼ St. von Luzern, auf welcher das geräumige Kapuzinerkloster angelegt ist, dessen Bibliothek zu den bessern gehört.

Wässerihöfe, 4 Bauernwohnungen mit fruchtbaren Gütern, in der Pf. Kulm und im aarg. Bez. dieses Namens.

Wässern, zerstr. Häuser in den ausserrhod. Gemeinden Trogen und Speicher.

Wagen, kl. Dorf von 20 Häusern, einer Filialkirche und 120 kathol. Einw., in der Pf. Jona, dem Kr. Rapperschweil und St. Gall. Bez. Uznach.

Wagenburg, Ober- und Unter-, zwei Berghöfe in der zürch. Pf. und dem Amt Embrach. Von den Besitzern einer ehemaligen nahe gelegenen Ritterburg hat Bilgeri, Abt von Rüti, seinem Kloster damit großes Vermögen erworben, daß er auf der Wahlstatt bei Näfels die Leichen des dort erschlagenen österr. Adels ausgrub, und zur Bestattung nach Rüti führte.

Wagenhausen, altes Schloß mit mehreren Wirthschaftsgebäuden und beträchtlichen Gütern am Rhein, unweit der schafh. Stadt Stein, im Kr. Eschenz und thurg. A. Steckborn. Die Kollatur der zunächst befindlichen reform. Pfarrpfründe, welche das Prädikat einer Probstei führt, gehört der Regierung zu Schafhausen. Die Kirchgemeinde zählt 544 Pfarrgenossen, die in den umher zerstreut liegenden Weilern wohnen. Der Pfarrer übte ehemals als Propst gewisse Twingrechte aus. Zu dem Munizipalbezirk gehören 11 verschiedene Ortschaften und Weiler, die zusammen 170 Wohngebäude enthalten.

Wagenlucke, die, ein tiefer Einschnitt in dem Felsengrat des appenzell. Alpsteins, 6680 F. ü. M., bei dem man in die Seealp hinuntersieht, und durch welchen man nach dem hohen Sentis steigt. Von den Hütten des obern Meßmers geht man in 1½ St. auf die Höhe der Wagen-

lucke. Aus der Ferne gesehen hat sie Aehnlichkeit mit einem durch Felsen gesprengten Felsenpasse.

Wagersweil, Dörfchen in der Munizipalgemeinde Wigoldingen, Kr. Märstetten und thurg. A. Weinfelden.

Wahlen, Dorf mit 275 Einw. und einer Filialkirche von Laufen, im bern. A. Delsberg. Ueber demselben auf einem bewaldeten Hügel erblickt man noch Mauerstöcke von dem längst zerstörten Schlosse Neuenstein.

Wahleren, kl. Dorf auf einem Hügel mit einer hübschen Aussicht und einem Kirchspiel von 5028 Seelen, im bern. Amt Schwarzenburg. Es wird in die 4 Schulbezirke Schwarzenburg, Oberthal im Mühleholz, Aufferthal zu Tännleren und Nieder-Eich eingetheilt, und ausser einer Menge vereinzelter Häusergruppen, die alle ihre besondern Namen führen, sind Schwarzenburg, An den Matten, Lanzenhäusern, Mammishaus, Elisried, Langweil, Nydegg, Sangiweil, Steinbrunnen, Wyden, Ried, Mutten u. a hier kirchgenössig. Wahlern liegt beinahe in der Mitte seines Pfarrsprengels, und die Kommende Köniz hatte vormals das Patronatrecht. Ackerbau, hauptsächlich Viehzucht, nähren die Einwohner. 1645 wurden Kirche und Thurm vom Bliz entzündet und in Asche gelegt, wobei auch die Glocken zerschmolzen.

Waiblingen, s. **Weiblingen**.

Waid, sieben Häuser mit 38 Einw. am linken Ufer des Steinenbachs, in der Gemeinde Ebnat und St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Waidhalden, in der, ein seit einigen Jahren neu aufgeführtes Heilbad bei Meisprach in dem basel. Bez. Liestal. Es liegt angenehm und aussichtreich auf einer Anhöhe bei diesem Dorfe, besitzt die erforderlichen Einrichtungen, auch Bequemlichkeiten zum Gebrauche der Molkenkuren, und seine Quelle, ob sie gleich noch nicht chemisch untersucht worden, wird gegen allerlei Gebrechen gerühmt.

Walchweil, Ober- und Unter-, Pfarrgemeinde mit zerstr. Häusern, an der Ostseite des Zugersee, zwischen dem Lotter- und Ruffibach, im Kanton Zug, in südl. gewandter Lage, längs dem See, mitten unter Kastanienwäldchen und mühsam zu bearbeitendem Weingelände. Sie zählt 1 Kirche, 2 Kapellen, 129 Wohnhäuser (von Weinstöcken umrankt und die zum Theil über die Straße gezogen sind), 140 Scheunen und 30 Nebengebäuden, welche in der Brandversicherung zu 143,500 Fr. gewerthet sind, nebst 913 Einw., die seit 1804 das Pfarrbesetzungsrecht und den Zehnten haben. Für den letztern entrichten sie jährlich eine Geldgabe an die Leutpriesterei in Zug. Mit der 1733 errichteten Kapellanei ist die Verpflichtung zum Schullehrerdienst verbunden. Die Einwohner treiben Handel mit Kastanien, gedörrtem Obst, gebrannten Wassern und mit selbstgepflanzten Bäumen, die in dieser gegen die Nordwinde geschützten Gegend gut wachsen. Hier gibt es malerische Standpunkte bei Lauterbach und Rebmättli, so wie den hübschen Wasserfall Grindwäscheten und noch näher bei Walchweil den Bergschlipf Brechi, der 1821 sich sehr erweiterte, und die da-

durch, zwischen Schwyz und Zug, wegen Anlegung einer Fahrstraße dem See nach begonnenen Unterhandlungen stocken machte. Auf dem Walchweilerberge werden große Ebenen als Gemeindeweide benutzt. In den Felsschluchten im Tobel, kalte Höhle u. s. w. wohnten, einer Volkssage zufolge, sogenannte Bergmännchen mit ihren Familien, von denen man allerlei Mährchen zu erzählen weiß.

Wald, ein mit 17 Manufakturistenwohnungen besetztes Hügelgelände, in der Pf. und dem Kr. Peterszell im St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Wald, städtisch gebauter Pfarrort mit einer großen Kirchgemeinde im zürch. A. Grüningen. Im Dorfe, welches Wochen- und Jahrmarktsrechte und eine obrigkeitliche Zollstätte hat, am Ausgange verschiedener Thäler und am Fuße hoher Hügel liegt, ist ein neues großes Schulgebäude, eine ebenfalls neue Pfarrwohnung nebst einer 1757 erbauten und 1784 schön erneuerten Kirche. Im Gasthofe zur Krone wurde 1823 eine Badeanstalt errichtet. In diesem Ort werden viele Handwerke und Gewerbe getrieben; besonders beachtenswerth sind in dem hiesigen Gemeindsumfang mehrere mechanische Spinnereien, und ein neues Eisenwerk, welches das Erz aus dem Schwarzwalde bezieht. Die Pfarre Wald zählt in 560 Häusern 3380 Einw., und wird in die sechs Schulbezirke Wald, Ried, Laupen, Hübli, Hüttenberg und Güntisperg getheilt. Auch wohnt hier der Diakon des Kapitels von Wetzikon. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts entstand in dieser Gemeinde eine lange Fehde zwischen ihr und der Pfründe, über den Kartoffelzehnten, die durch einen Regierungsbeschluß beseitigt wurde. Die Gemeinde ist ein Berggelände, das mit trefflichen Wiesen bedeckt ist und wenig ergiebiges Ackerfeld hat, in welchem Sommerfrüchte und Erdäpfel gedeihen. Auf den nahen Anhöhen hat man sehr schöne Fernsichten auf die Alpenkette, den Zürichsee und die Linthgegend von Grynau, bis nahe an Mollis. Am schönsten ist sie über Hüttenberg, ½ St. von Wald entfernt. Auch als Sommeraufenthalt wird der Ort von Kurgästen benutzt, wozu die reine gesunde Luft, das gute Quellwasser, die abwechselnden Spaziergänge mit reizenden Standpunkten, sich vorzüglich eignen.

Wald, Pfarrdorf von 30 Häusern, einer Kirchgemeinde von 204 Wohngebäuden und 1440 Seelen, hoch gelegen, in Appenzell-Ausserrhoden. Seine hohe Lage, 1 St von Trogen und 1½ St. von Heiden, gewährt eine sehr schöne Aussicht. Die Kirche wurde 1686 und das Waisenhaus 1787 erbaut. Auch ist das Pfarrgebäude in diesem ansehnlichen Ort neu und schön aufgeführt und von hübschen Gartenanlagen umgeben. In der Nähe der Mühle befinden sich neben einem schönen Wasserfall mehrere Felsgrotten, welche eine romantische Partie bilden. Sowohl in Wald als in den angrenzenden innerrhod. Gemeinden Oberegg und Hirschberg fabrizierte man früher halbdicke Leintücher, die unter dem Namen „Constancette“ ins Ausland versendet wurden. Jetzt arbeiten einige geschickte Fabrikanten in gewirkter Waare von den geringsten bis auf die kostbarsten

Zeichnungen, und andere liefern gestickte Waaren, die zu den vorzüglichern ihrer Art gehören.

Wald, vor dem, s. **Vor dem Wald.**

Wald- und Bergkantone, die, nennt man die Kantone Unterwalden, Uri, Schwyz, Zug und Glarus.

Wald, Ausser-, Nieder- und **Ober-,** Weiler auf dem Längenberg, in der Pf. Zimmerwald im bern. A. Seftigen.

Wald, Ober- und **Unter-,** 2 Berghöfe in einem mit dem Schönthal auf dem obern Hauenstein parallel laufenden Alpenthälchen, in welchem noch ein dritter, der Schattenberg genannt, sich befindet, die sämmtlich dem Spital in Basel gehören, in der Pf. Langenbruck und dem basel Bez. Waldenburg.

Wald, Ober- und **Unter-,** 2 in geringer Entfernung von einander gelegene Höfe im Bez. Stein und Kanton Schafhausen.

Walde, ob dem, s. **Oberland.**

Waldeck, ein in alt französischem Styl erbauter schloßartiger Herrensitz, 1/4 St. von der Stadt Solothurn. Er ist ein Eigenthum des Obersten von Besenval, hat eine schöne aussichtreiche Lage, rechts von der Straße aus dem Attisholz nach Solothurn, ist von ehemals prächtig-genannten Gärten und Lustgehölzen umgeben und enthält mehrere Kunst- und Alterthumsgegenstände, die sehenswerth sind. Ein dabei befindliches herrschaftliches Bad, das jedoch dem öffentlichen Gebrauche nicht gewidmet ist, empfängt sein Heilwasser aus einem von Fichten beschatteten Sodbrunnen. Dasselbe hat eine trübliche Farbe, einen faden Geschmack und Geruch nach Schießpulver, welcher von Torf oder Verwesung vegetabilischer Substanzen hergeleitet wird, und soll, wenn es in größerer Menge genossen wird, Laxiren verursachen.

Waldegg, oder **Rufen,** ein Häuserbezirk auf der Höhe des St. Beatenbergs im bern. Amt Interlachen. Er enthält, nebst 1 Schule, 34 Wohngebäude mit 152 Seelen, die nach St. Beatenberg pfarren. Treffliche Weiden begünstigen vorzüglich die Viehzucht.

Walden, Dörfchen bei Niederbipp und daselbst kirchgenössig, im bern. A. Wangen.

Waldenburg, Bezirk, im Kanton Basel. Er grenzt nördlich an den Bezirk Liestal, südlich und westlich an den Kanton Solothurn, östl. an den Bezirk Sissach. Das Ganze besteht aus 3 Thälern, die an und auf den niedrigern Anhöhen Waldungen und schönes Ackerfeld, in den Gründen treffliche Wiesen mit Obstbäumen, auf dem rauhen Gebirge hingegen Weiden und Alpen haben; daher auch in diesem Bezirk viele Sennereien mit zahlreichen Heerden sind, und viel Käse gemacht werden. Die Viehzucht, in einigen Dörfern auch der Ackerbau, beschäftigt viele Einwohner, noch mehrere aber weben Band. Der Bezirk Waldenburg begreift 1185 Häuser und 6494 Einw. Im Juni 1798 erhoben sich in diesem Bezirk Unruhen, in welchem mehrere Gemeinden die Theilung der Staatskasse unter alle basel. Kantonsbürger forderten. Durch ernste Maßregeln wurde

die Insurrektion aber bald gedämpft und die Aufrührer verhaftet.

Waldenburg, Bezirksort, nahrhaftes Städtchen von 102 Wohn- und 67 auf den nahen Bergwiesen lieblich zerstreuten Nebengebäuden und 542 Einw., am Fuße des Oberhauensteins, 1290 Fuß über Basel und 2180 F. ü. M. Die Gebirgsöffnung wird durch das Städtchen vollkommen verrammelt und sein Thor verschließt zugleich den Bergpaß. Es hat 2 gute Gasthöfe, 1 Schulgebäude, 1 Pfarrhaus, aber keine Kirche, denn diese steht zwischen Ober- und Niederdorf an der Landstraße. Vor dem obern Thor ist eine Papiermühle, vor dem untern sind die neugebauten Wohnsitze des Regierungsstatthalters und des Bezirksschreibers, doch der des letztern mit seinem Spazierplatz (wie manche größere Stadt ihn nicht hat) noch gefälliger als jener des erstern, nebst einer Hanfreibe, Schneid- und Oelmühle, die ihrer technischen Einrichtungen wegen eben so sehenswerth sind, als ihr Erbauer, der geschickte Mechaniker Kaiser, öffentliche Beachtung verdient. Auf dem östl. Abhange des Berges sieht man die Trümmer des 1798 von den Landleuten zerstörten Schlosses, von wo aus einst die Landvögte auf ihr Thalgebiet herabschauten. Die Umgegend von Waldenburg ist zwar etwas wild, aber dafür sehr malerisch, und die durchgehende Landstraße gewährt den Einwohnern, die fleißig und betriebsam sind, manche Vortheile. Von erfreulichem Gedeihen sind hier einige gute Anstalten, nemlich eine, durch den rastlosen Betrieb des jetzigen Herrn Bezirksstatthalters Schmidt, 1825 gestiftete Ersparnißkasse, und eine seit 1823 bestehende Viehversicherungsanstalt; eine Schützengesellschaft, die auf einer geeigneten Stelle ein neues Schießhaus auf eigene Kosten erbaute, und ein Leseverein, der mehr für Uebung der Geistesthätigkeit und Verbreitung besserer Ansichten, als nur für Befriedigung der Leselust, berechnet ist. Hier in der Nähe ist ein schöner 80 Fuß hoher Wasserfall, im Münsterli genannt. Basel kaufte Waldenburg 1400 von seinem Bischof Humbert und das Domkapitel begab sich seiner Ansprüche auf dasselbe 1585. Ein malerischer Pfad führt über die Schloßalp unter der Felswand des schroffen Reehags von Waldenburg nach Eptingen, ein anderer Bergweg über die Tschoppenhöfe nach Rygoldsweil. Die Pfarre umfaßt noch Ober- und Niederdorf.

Waldhäusern, kl. Dorf mit 22 Gebäuden, in der Pf. und dem Kr. Bosweil im aarg. Bez. Muri.

Waldhäuser, die, Dörfchen von 10 bis 12 Wohngebäuden, in der Nachbarschaft und Pf. Flims, im Hochgericht Rhäzüns im bünd. Grauenbund.

Waldhaus, Dörfchen mit Wohlstand verkündenden Häusern und schönen Gütern, an der Straße nach Sumiswald, in der Pf. Lützelfluh und bern. A. Trachselwald.

Waldhausen, Trümmer einer Ritterburg in wildverwachsenem Waldgestrüpp, nebst einem Bergweiler von 5 Häusern, 1 Schule und 20 reform. Einw., die nach Bachs im Kanton Zürich pfarrgenössig sind, in der Gemeinde Fisibach im Kr. Kaiserstuhl und dem aarg. Bez. Zurzach. Von den alten Bewohnern der Burg hatten Alzerus und Adal-

hero 1114 die nahe liegende Probstei Wislikofen an das Kloster St. Blasien vergabt.

Waldhof, gr. Weiler mit sehr abträglichen Gütern, in der Pf. Langen-Rickenbach im Kr. Altnau und thurg. A. Gottlieben.

Waldi, Dörfchen, das mit Hintertoos eine Gemeinde bildet, in der Munizipalgemeinde und Kreise Schönholzersweilen, im thurg. A. Tobel.

Waldi, Dörfchen im Ruederthal, im Kr. Schöftland des aarg. Bez. Kulm, mit 23 Gebäuden. Es ist zu Rued eingepfarrt. Hier werden Steinkohlen gefunden.

Waldiberg, der, ein das ganze Jahr hindurch bewohnter Berg, in der Urner Pf. Silenen, zu dessen Wohnungen der Zugang grauenvoll ist, weil er über senkrechte Felsenwände hinführt.

Waldisbalm, der, eine merkwürdige Berggrotte, oberhalb dem Dorfe Viznau, am südwestl. Fuße des Rigi, im luzern. Bezirksgerichtskreise Weggis. Sie bildet ein großes, mit mächtigen Tropfsteinsäulen geschmücktes Gewölbe, das sich 170 Klaftern lang in den Felsen erstreckt. Ueber dem Eingang fällt von der Höhe ein sich in Staub auflösender Bach herunter.

Waldkilch, Güterbezirk in der Pf Niederbipp im bern. A. Wangen. In demselben erkennt man deutlich die Stelle, wo in ältern Zeiten eine Pfarrkirche gestanden, von welcher das mit der Reformation aufgelösete Kloster Schönthal das Patronatrecht als Frohburgische Schenkung hatte, und die späterhin in das Dorf Bannweil versetzt wurde.

Waldkirch, gr. kathol. Pfarrdorf von 94 Häusern mit einer Kirchgemeinde von 1660 Seelen im Kr. dieses Namens und St. Gall. Bez. Gossau, 3 St. von St. Gallen. Bei der Kirche ist ein Pfarrer und ein Kapellan angestellt. Die politische Gemeinde, welcher kleinere Ortschaften und einzelne Höfe einverleibt sind, enthält 433 Wohngebäude und 2300 Einw., die sich von Ackerbau und Viehzucht nahren, mit Getreide-, Obst- und Wiesenbau beschäftigen. 1466 empörten sich die Einwohner gegen den damaligen Abt von St. Gallen, der bie Abschaffnng ihres mit den Appenzellern errichteten Landrechts forderte. Aber das Recht mußte der Gewalt weichen, und der Aufstand wurde bald gedämpft. Die dem h. Blasius geweihte Kirche, über welche die Abtei das Patronatrecht besaß, ist ziemlich groß.

Waldnacht, die, schönes hochgelegenes Alpenthälchen, in der Urner Pfarre Attinghausen. Es liegt am Fuße der Surenen, und belohnt den Wanderer für den steilen dahin führenden Weg durch weite und reizende Aussichten, von welcher die in dem Boghy-Schlund, wo sich unter einem Steg ein hübscher Wasserfall und in der Tiefe der Vierwaldstättersee zeigen, von allen die anziehendste sein dürfte.

Waldshut, eine badische Amtsstadt am Rhein, wo er die Aar aufnimmt, gegenüber von Coblenz sehr schön gelegen. Sie ist, wenigstens in der Hauptstraße, artig gebaut, und die Häuser haben weit vorschiessende Vordächer, die denselben freilich nicht wohl anstehen. Hier ist eine Rheinüberfahrt in den Kanton Aargau und in die Schweiz; auch gibt

es in ihrer Umgegend verschiedene Punkte, welche eine herrliche Aussicht auf den Rhein und in die Schweiz hinein, gegen die Alpenkette und gegen den Jura hin gewähren. Die Kommerzialstraße von Basel nach Schafhausen führt hier durch.

Waldstätte, die vier, nannte man in der Schweiz vormals die Kant. Uri, Schwyz, Unterwalden und Luzern, wegen der vielen Wälder, womit ihr Land bedeckt war. Auch gab es vier österr. Waldstätte an den Grenzen der Schweiz, nämlich: Rheinfelden, Lauffenburg, Waldshut und Seckingen, von denen die beiden erstern jetzt zum Kant. Aargau, die beiden letztern zum Großherzogthum Baden gehören.

Waldstatt, Pfarrgemeinde von 137 Häusern und 914 Seelen, in Appenzell-Ausserrhoden. Sie ist die einzige, welche nicht an fremdes Gebiet grenzt, und liegt zwischen Herisau und Urnäsch, an der Straße nach dem Toggenburg. Durch einen eigenen Kirchenbau trennte sie sich 1720 von Herisau.

Waldstatt, Bad, 1 St. von Herisau, in Appenzell-Ausserrhoden. Es ist erst seit Ende des vorigen Jahrhunderts errichtet, und seine Mineralquelle chemisch untersucht worden. Nach ihrer Zerlegung finden sich in 1 Unze Badstein Kalkerde 5 Drachmen 45 Gran, Eisenerde 1 D. 24 Gr., Selenit 53 Gr. Die Badeanstalt besteht aus einem hölzernen unregelmäßigen Gebäude, hat aber einen neuen Tanzsaal mit einer lieblichen Aussicht; auch sind hier mehrere Hütten, in welchen der hierum gestochene und ergiebig bearbeitete Torf aufbewahrt wird.

Walen, Dorf in der Pf. Thierachern, welches der aus dem Amsoldingersee fliessende Walenbach bewässert, im bern. A. Thun.

Walendorf, kl. auf der Höhe gelegener Ort bei dem großen Habkerenwald nicht weit von der Neuenburger Straße, die sich von Bern durch denselben zieht, in der Pf. Meikirch und im bern. A. Aarberg. In 30 Häusern, unter welchen eine Schule, wohnen 170 Einw., die sich mit dem Landbau beschäftigen.

Walenguflen, Dorfschaft auf dem Kerenzerberg, in der glarn. Pf. Kerenzen. Von Westen her scheint die Sonne zweimal des Jahrs auf diesen Ort durch ein Loch in den Felsen des vordern Mürtschenstocks.

Walkringen, Pfarrdorf von 45 Häusern auf einer kleinen Anhöhe mit mehrern schönen Wohngebäuden, an der Landstraße von Bern nach dem untern Emmenthal, im bern. A. Konolfingen. Ein weites Moos, als Weideplatz benutzt, nimmt die große Thalfläche ein. Leinwandmanufakturen von mancherlei Art und großer Beträchtlichkeit, von meistentheils bern. Hanf und Flachs, verbunden mit einem ausgebreiteten Handel, haben diesem Ort Wohlstand und Handelsruhm seit einigen Jahrzehnten erworben, wozu die Fabrikanten Joh. Miescher und Söhne und Andreas Geißbühler, vorzüglich aber Joh. Ulrich Röthlisperger und Söhne, den Grund legten und diesen Industriezweig auf einen solchen Grad vervollkommneten, daß ihre Fabrikate in allen Staaten, die ihnen nicht verschlossen sind, guten Absatz finden. Die Kirch-

gemeinde zerfällt in die 4 Abtheilungen: Bigelthal, Walkringen, Berg und Wikardswyl-Viertel und zählt 1397 Seelen. Der hier gestandene vormalige Edelsitz ist längst zerfallen.

Wallalp, die, eine schöne Alp mit einer großen stattlichen Sennhütte, am Stockhorn, zwischen der Neunenen und dem Laucherhorn, im Kanton Bern, in einem sich davon nennenden Bergthal, aus der der Buntschibach fließt. Von derselben läßt sich das Stockhorn leicht und gefahrlos ersteigen.

Wallbach, Dorf zur Linken des Rheins mit 62 Wohn- und 26 Nebengebäuden, nebst einer 1698 erbauten kleinen Filialkirche der Pf. Mumpf, im Kr. Stein und aarg. Bez. Rheinfelden, 1½ St. von dieser Stadt. Der Ort zählt 379 Einw., die sich vom Landbau und der Schiffahrt nähren. Hier ist eine kleine Fähre über den Rhein für Menschen und kleine Sachen angelegt.

Wallenberg, der, hoher mit Gras und Holzungen bekleideter Berg bei Mollis, im Kanton Glarus. Wo der Wallensee seinen Fuß bespült, befindet sich ein mineralischer Brunnen, dessen schweflicht harzige Quelle die lockern Fasern wieder spannen, die Verstopfungen auflösen und den Kreislauf des Bluts befördern soll. Bei hohem Wasserstande ist dieses Bad der Ueberschwemmung ausgesetzt. Die Linth hat man jetzt durch einen Kanal längs dem Wallenberge in den Wallensee geleitet.

Wallenbuch, Dorf von 23 Gebäuden und 72 Seelen, in der Pf. Gurmels und im freib. Stadtamt, reich an Obst- und Feldfrüchten, so wie an guten Wiesen und Waldungen. Es ist ganz von dem bern. Amt Laupen eingeschlossen, und hatte von 1527 — 1549 eigene Vögte, zu Beziehung der dortigen Lehenrechte, die 1552 der Stadtschreiberstelle und 1732 dem Wagmeisteramt zu Freiburg zugeordnet wurde. Ein Kaplan bedient die Kapelle dieses Orts.

Wallengestaad, das, oder **Bei der Sust**, eine Häusergruppe am östl. Ende des Wallensees mit einem Landungsplatze, starken Transito, ein paar Schifferherbergen und einem von der zürch. Regierung angelegten Salzmagazin nebst einer Waarenniederlage, ¼ St. von Wallenstadt und zu dortiger Pfarre und Kreis gehörend. Die Güterversendung macht viele geschäftige Menschen, die davon ihren Unterhalt ziehen. Auch gewahrt sie dem Staate einen einträglichen Zoll.

Wallenried, oder **Essert**, Weiler in der Pf. Gurmels und im freib. Stadtamt, mit einem schönen Landsitze. In der Kapelle ist ein Gemälde, vorstellend den Generallieutenant Rudolf v. Castellaz, kniend mit seiner Gemahlin vor dem Bilde der heil. Jungfrau, hinter ihm 16 Kinder, wovon 6 Söhne, alle Ludwigsritter, 4 jüngere Söhne und 6 Töchter.

Wallenschwyl, Weiler mit 17 Wohn- und Nebengebäuden im Kr. Merischwanden und aarg. Bez. Muri.

Wallensee, s. **Wallenstädtersee**.

Wallenstadt, kl. Städtchen und Kreisort im Kreise dieses Namens und St. Gall. Bez. Sargans, 16 St. von der Hauptstadt. Es zählt 50 Gebäude innerhalb den Mauern,

und 52 zunächst ausserhalb denselben, eine Pfarrkirche, Kapelle und Schule, hat eine Pfarre von 732 Seelen, und liegt am südwestl. Fuße der auf dieser Seite mit schroffen Felsstirnen sich darstellenden Kuhfirsten, 1370 F. ü. M. Der Ort hat oft durch Feuer und Wasser gelitten. 1799 ward er durch eine von betrunkenen österr. Soldaten verursachte Feuersbrunst verwüstet, und die um sich greifenden Versumpfungen des Wallensees, der wegen seines durch die Linth gehinderten Abflusses immer höher stieg, drohten ihm Verderben und Untergang. Denn schon drang die Versumpfung ins Ort selbst. Hier ist eine eigene Niederlage für die Waaren, welche aus Italien und Graubünden nach Zürich geführt werden, oder von Zürich nach Italien gehen; daher Schiffahrt und Fuhrwerk den Einwohnern beträchtlichen Verdienst geben; auch haben sie sich nach ihren langen und vielen Unfällen jetzt wieder ziemlich theils mit Holzhandel und guter Spedition, theils mit Fortschaffung der Waaren auf der Achse, wie zu Wasser, erholt. Schon in uralten Zeiten war Wallenstadt um des Passes willen wichtig. Eine röm. Straße führte durch Gaster aus Helvetien (Liguriner-Gau) nach Italien. Unter Kaiser Ludwig dem Frommen führten neben andern Fahrzeugen auch vier kaiserl. und eine bischöfl.-churisches Schiff Reisende und Handelswaaren über den See. Diese hatten den Vorzug, daß sie keinen Zoll der kaiserl. Zollstätte entrichten mußten. Wie stark diese Straße von und nach Italien, zur Zeit als Europa nur den levant. Handel kannte, befahren sein mußte, läßt sich denken. Wallenstadt ist die Heimath des Dichters Bernold, der unter dem Namen des Barden von Riva bekannt ist.

Wallenstadterberg, der, ein das Städtchen Wallenstadt begrenzendes, wiesenreiches Berggelände, mit 30 zerstr. Häusern und einer Schule, dessen Bewohner nach Wallenstadt pfarrgenössig sind An seinen niedern Hügeln wächst guter Wein und viel Obst.

Wallenstadtersee, oder **Wallensee**, der. Er liegt größtentheils im Kanton St. Gallen, grenzt aber auch an den Kanton Glarus. Er hat seinen Namen von dem Städtchen Wallenstadt, das ehemals dicht an seinem Ufer lag, und von welchem er nach und nach eine ziemliche Strecke zurückgetreten ist. Seine Länge von Morgen gegen Abend beträgt 4 St. und seine Breite höchstens 1 St. Seine Höhe ist 1360 F ü. M. und fast durchgehends 400 bis 500 Fuß tief. Ausser einer großen Anzahl von Bächen ergiessen sich bei Wallenstadt die Seez, und bei Wesen (durch einen neuen Kanal) die Linth, welche ihn nicht weit von ihrem Einflusse wieder verläßt, in diesen See. Er ist nur gegen Morgen und Abend offen; gegen Mitternacht aber von kahlen, meistens senkrechten Felsen eingeschlossen; eben so mittagwärts bis nahe an Mühlehorn, wo grüne Berge ihre Stelle einnehmen. Er ist in allzuübelm Rufe, daß man keine Landungsplätze habe. Bättlis, Quinten, Ober- und Untergant sind Stellen, wo man gut landen kann. Ganz sichere Landungsplätze sind: Wesen, Mühlehorn, Terzen und Wallenstadt; auch Mühlitobel, Murg, Mols und am

Filzbachfall. So gefährlich der sogenannte Blättliser, ein heftiger Nordwind, ist, der über den Blättliserfelsen mit ungeheurer Wuth in den Seekessel von seinen schroffen Wänden herabstürzt, und Wellen erregt, die sich himmelwärts dem rasenden Sturm entgegenthürmen, so weiß man sich kaum eines Unglücks zu erinnern. Dieser See ist aber auch schon darum weniger gefährlich, weil gewöhnlich der Wind von Wesen nach Wallenstadt, oder umgekehrt, am Morgen hinunter, Nachmittags hinauf weht. Sturm oder heftigen Südwind sehen die Schiffleute leicht voraus, und bei starkem Wind wagen sie sich nicht aufs Wasser. Wer ohne Aengstlichkeit den See beschiffen will, der finde sich Dienstags und Samstags Morgens um 6 Uhr in Wallenstadt, oder Mittags 12 Uhr in Wesen ein, wo der Bote von Chur mit eigenem Schiff und mit erfahrnen nüchternen Schiffleuten, die Person für 12 Kreuzer, hinauf oder herunter führt.

Wallenstöcke, die, hohe Felsengipfel, auf dem Grenzgebirge zwischen Engelberg und Nidwalden. Sie erheben sich 6,730 F. ü. Vierwaldstättersee. Zwischen ihnen und dem Salistock führt der Weg durch eine tiefe Schlucht aus Nidwalden an der Seite der rauschenden Aa nach Engelberg.

Wallenweil, kl. Dorf mit einer Schule, in der Pf. und dem Kr. Sirnach, im thurg. Amt Tobel.

Wallhübel, der, Berggüter und Höfe am Berge dieses Namens, in der Gemeinde Wahlern, im bern. Amt Schwarzenburg.

Walliken, Dörfchen in der Pfarre Pfeffikon und im zürcher Amt Kyburg.

Wallis, Kanton, franz. **Valais,** liegt zwischen 24° 25′ bis 26° 6′ östl. Länge und 45° 6′ bis 46° 33′ nördl. Breite, und grenzt gegen Morgen an das lombardisch-venetianische Königreich und an die Kantone Tessin und Uri; gegen Abend an das sardinische Herzogthum Savoien; gegen Mittag an das Fürstenthum Piemont, und gegen Mitternacht an den Genfersee und die Kantone Waadt und Bern. Der Flächeninhalt ist bis jetzt nicht genau berechnet und wird auf 90 bis 95 Quadratmeilen geschätzt. Es ist ein Gebirgsland, enthält wenig Ebenen, aber mehrere lange Thäler von ungleicher Breite und Fruchtbarkeit, die zum Theil sumpfigen und steinigten Boden haben. Das größte Thal beginnt an der Furka, und senkt sich von Nordosten nach Südwesten bis Martinach, und von dort in der Richtung von Süden nach Nordwesten bis zum Genfersee. Es ist 36 St. lang, an den meisten Orten kaum 1 St. breit, und wird von der Rhone durchflossen, welche von St. Maurice bis zu ihrem Einflusse in jenen See, die Grenze zwischen den Kantonen Wallis und Waadt bildet. Beinahe der ganze Kanton ist von sehr hohen Bergreihen umgeben, die sich bei St. Maurice so eng zusammendrängen, daß mit dem ehemal. Thor an der Rhonebrücke das ganze Land geschlossen werden konnte (s. St. Maurice). Das Hauptthal, welches bei seinem Anfang am Fuße der Furka 4270 F. über den Genfersee erhaben ist, hat noch 16 bewohnte Seitenthäler, nämlich 13 auf der Mittags- und 3 auf der Mitternachtseite. Die

erstern sind die größten und drängen sich zum Theil 8 bis 10 St. weit zwischen die Gebirge hinein. Ausserdem giebt es mehrere kleine nicht bewohnte Nebenthäler. Die Gebirge, von denen Wallis umschlossen wird, gehören, nächst dem Montblanc, zu den höchsten der Alpen. Ihre Spitzen erheben sich 8000 bis 14,580 F. ü. M., und sind fast alle mit ewigem Schnee und mit ungeheuern Gletschern bedeckt, die zum Theil in die Thäler hinabhängen. Wallis, sagt Ebel, gehört zu den merkwürdigsten Landschaften nicht blos der Schweiz, sondern von Europa; denn nirgends vereinigen sich in einem so kleinen Bezirke, wie hier, die Klimate und Produkte aller Breiten, von Island bis Sizilien und Afrika, die schnelle Abwechselung der entgegengesetztesten Gegenstände, die unbeschreiblichste Mannigfaltigkeit einer gräßlichen, Tod und Zerstörung ankündigenden und hinwieder der üppigfruchtbarsten Natur. Das Veltlinerthal möchte in mehrern Rücksichten dem Wallis am meisten gleich kommen; aber im Ganzen ist letzteres, durch seine erhabenere und ausserordentlichere Natur, so wie durch seine mancherlei Völker, bei weitem merkwürdiger. An vielen Orten fällt die Aernte im Mai, an andern im Oktober, und wenn hier das Obst nicht mehr reift, so wachsen dort Mandeln, Feigen, Granaten, Stachelfeigen, Spargel u. s. w. Ohne eigentliche Pflege wachsen Weine, welche bei gehöriger Behandlung den stärksten spanischen Weinen gleich sein würden. In den Gebirgen leben Gemsen, Murmelthiere, Lüchse, Wölfe, bisweilen Bären, Hasen, Rehe, viel wildes Geflügel, und in der Tiefe der Thäler seltene Insektenarten. Auch an Mineralien ist dieser Kanton reich. Seine Gebirge enthalten Gold-, Silber-, Kupfer-, Eisen-, Blei- und Kobalt-Erze und treffliche Steinkohlen, welche man aber nicht benutzt. Dagegen bricht man schönen Marmor, Gips und Torfstein. An Mineralwassern fehlt es ebenfalls nicht, und die Bäder zu Leuk und Glys werden (besonders das erstere) stark besucht (s. Leuk und Glys). Der Acker-, Wein- und Obstbau wird mit wenig Einsicht und Sorgfalt getrieben. Für Eindämmung der Rhone und der kleinern Bergströme, die durch ihr Austreten die flachen Gegenden des Hauptthals und der Seitenthäler versumpfen, sorgt man nicht. Nur in der Nähe von Städten, Flecken und Dörfern sieht man Wiesen, Weinberge und bedeutende Getreidefelder, welches eben so sehr der Trägheit, als der Unwissenheit der Einwohner zuzuschreiben ist. Auf dem zu beiden Seiten aus den Thälern sanft ansteigenden Berggelände gibt es jedoch Ortschaften, deren Umgebungen sehr sorgfältig angebaut sind, und die einen reizenden Anblick gewähren. Die Viehzucht ist Hauptnahrungsquelle der Einwohner, aber sie wird nicht mit gehörigem Fleiße getrieben. Die Ausfuhrprodukte sind Vieh, Käse, Häute, Wild, besonders Geflügel, Wein, Safran, Blei, Topfstein, Kristalle und Kobalt. Wallis bildet den 20sten Kanton der Eidsgenossenschaft, und wird von 62,909 Menschen bewohnt, von welchen 57,278 Eingeborne, 1005 Schweizerbürger aus verschiedenen Kantonen, 3695 im Lande geborne Einsaßen und 1033 auf unbestimmte Zeit sich aufhaltende Fremde sind. Er ist in 13 Zehnten (Dizaines) abge-

theilt, nämlich in den Zehnten Gombs mit 3675, Brieg mit 2903, Visp mit 4152, Raron mit 3873, Leuk mit 3010, Siders mit 5748, Sitten mit 3318, Herens mit 6318, Conthay mit 4420, Martinach mit 6196, Entremont mit 8286, St. Maurice mit 4660 und Monthey mit 6350 Einw. Ausserdem unterscheidet man noch Ober- und Unter-Wallis. Jenes begreift die Zehnten Gombs, Brieg, Visp, Leuk, Raron, Siders und den größten Theil von Herens; dieses die übrigen Zehnten. In Ober-Wallis spricht man deutsch; in Unter-Wallis wird ein dem Romanischen ähnliches Patois, von den Gebildeten auch gut französisch gesprochen. Ober-Wallis war bis 1798 der befehlende Theil; Unter-Wallis ein durch Landvögte regiertes Unterthanenland. Im Allgemeinen zeichnen sich die Walliser durch Gutmüthigkeit, Wohlwollen und Sanftmuth, aber zu ihrem Nachtheil auch durch einen hohen Grad von Trägheit und Aberglauben aus. In der Gegend von Sitten giebt es viele Kretinen. Die Hauptstadt des Kantons ist Sitten, wo die höchsten Behörden ihre Sitzungen haben. Die römisch-katholische Religion ist ausschließlich die Religion des Staats, und diese allein hat verfassungsmäßig einen öffentlichen Gottesdienst. Die höchste gesetzgebende Gewalt hat der Landrath. Dieser besteht 1) aus 4 Gesandten von jedem Zehnten, und 2) aus dem Bischofe von Sitten, dessen Stimme soviel als jene eines Zehnten, oder als 4 Stimmen gilt. Der Landeshauptmann, und in dessen Abwesenheit der Landeshauptmann-Statthalter, führen sowohl im Landrath als im Staatsrath den Vorsitz. Der Staatsrath, der seinen Sitz in der Hauptstadt hat, besteht aus dem Landeshauptmann, dem Landeshauptmann-Statthalter, dem Landesseckelmeister und zwei Staatsräthen, und wird vom Landrath in oder ausser dessen Mitte ernannt. Er ist die höchste vollziehende Gewalt, hat den Vorschlag der Gesetze; die allgemeine Polizei; die Entscheidung in Verwaltungsstreitigkeiten; die Aufsicht über die Landstraßen; die Korrespondenz mit dem eidsgenössischen Direktorium, den andern Kantonen und dem Auslande, und wenn die innere Ruhe oder äussere Sicherheit es erfordern, die Verfügung über die bewaffnete Macht; doch muß er sogleich den Zehnten von den getroffenen Maasregeln Bericht erstatten, und erforderlichen Falls einen ausserordentlichen Landrath zusammenberufen. Der Landrath versammelt sich ordentlicher Weise zweimal im Jahr. Die Mitglieder des Staatsraths behalten ihre Stellen 2 Jahre und sind immer wieder wählbar; der Landeshauptmann kann jedoch zu diesem Amte erst nach einem Zwischenraum von 2 Jahren wieder gewählt werden. Jede Gemeinde hat einen Gemeinderath, der die Verwaltung der Gemeindegüter, die Bestimmung der Ausgaben, die Vertheilung der Auflagen und die Ortspolizei zu besorgen hat. In einem jeden Zehnten ist ein Zehntenrath, zur Besorgung der den Zehnten betreffenden Geschäfte. Dieser Zehntenrath ernennt einen Zehntenvorsteher und einen Statthalter. Der erstere ruft den Zehntenrath zusammen und führt den Vorsitz in demselben; ferner hat er für die Vollziehung der Gesetze und Verordnungen zu sorgen, und ist von Rechtswegen einer

der Gesandten auf den Landrath. Der Statthalter vertritt erforderlichen Falls seine Stelle. Jede Gemeinde kann, unter dem Namen Kastellan, einen Richter erster Instanz haben. In jedem Zehnten ist ein Großkastellan und Großkastellan-Statthalter, als Oberrichter. Mit Zuziehung von 8 Beisitzern bilden diese das peinliche und zuchtpolizeiliche Gericht erster Instanz. Endlich ist ein oberster Gerichtshof für den ganzen Kanton, dessen 13 Mitglieder au 2 Jahre vom Landrath erwählt werden. Der Präsident wird Oberst-Landrichter und sein Statthalter Landrichter-Statthalter genannt. Zur Stimmenfähigkeit wird das vollendete 18. Jahr, zur Wählbarkeit für die Gemeindestellen aber das zurückgelegte 21. erfordert, und zum Haupte des Gemeinderaths und den Zehntenämtern ist Niemand vor dem 25. wählbar. Wallis stellt zum eidsgenössischen Bundesheer 1280 Mann, und „in Rücksicht der beschränkten ökonomischen Lage des walliser „Volks und des vielfachen Unglücks, welches 1798 und seither „dasselbe betroffen, willigte die schweizerische Eidsgenossen„schaft ein, daß sein Geldkontingent zwischen den Kantonen „erster und zweiter Klasse berechnet und auf 9600 Schwei„zer-Franken bestimmt ward". (Urkunde, betreffend die Aufnahme der Republik Wallis als Kanton in den eidsgenössischen Bund vom 19. Mai 1815.) In Kirchensachen steht Wallis unter einem eigenen Bischof, welcher vom Landrath erwählt wird, zu Sitten wohnt und sich Bischof von Sitten nennt. Nächst ihm führen die Aufsicht über die zahlreiche Geistlichkeit die Supervigilanten, denen die Pfarrer des Landes untergeordnet sind. Von dem Schul- und Erziehungswesen und der geistigen Ausbildung der Bewohner des Kantons gilt gerade das Gegentheil von dem, was in dieser Hinsicht über die benachbarten Kantone Waadt und Genf gesagt ist. Der neubelebte Jesuiten-Orden besorgt die Erziehungs- und Schulanstalten zu Sitten und Brieg, wo er seine Hauptniederlassungen in Wallis hat. Auch fehlt es nicht an geistlichen Stiftern und Klöstern. Auf dem St. Bernhardsberge (Martinach) und zu St. Maurice sind zwei Augustiner-Chorherrnstifter; zu Sitten und St. Maurice zwei Kapuzinerklöster, und an letzterm Ort auch ein mit Weltgeistlichen besetztes Kollegium nebst einem Pensionat; zu Brieg ein Ursulinerinnen- und zu Collombey ein Zisterzienserinnenkloster. In den neuesten Zeiten haben die Walliser durch ihren Muth, mit welchem sie sich dem Einrücken der Franzosen 1798 widersetzten, und durch ihren Beistand, den sie im folgenden Jahr den Oesterreichern mit großen Aufopferungen gegen ihre französischen Unterdrücker leisteten, sehr viel gelitten. Es kann keine Art von Grausamkeit und Bedrückung gedacht werden, welche der französische General Naintrailles und die mit ihm einverstandenen Kommissäre, nach der blutigen Einnahme des Landes, sich nicht gegen die Einwohner erlaubten. 1801 mußte Wallis eine eigene, von Frankreich beschützte Republik bilden, und 1810 wurde es dem großen Kaiserreich einverleibt. Erst 1815 fiel es wieder der Schweiz als Kanton heim.

Wallismatt, Weiler in der Pf. Heitenried und im freiburg. Stadtamt.

Wallißellen, Dorf an der Landstraße von Zürich nach Winterthur, von 40 Häus. und 320 Einw., im zürcher Amt Embrach. Der Ort hat eine Filialkirche, in welcher die geistlichen Verrichtungen von Zürich aus besorgt werden, und ein 1788 erbautes Schulhaus.

Wallisweil, kl. Weiler von 7 Häus. am Rothbach, in dem romantischen Thalgelände zwischen Morgenthal und dem Kloster St. Urban, am westl. Fuß des Bonnwaldes, in der Pf. Glashütten, dem Kr. Aarburg und aarg. Bez. Zofingen.

Wallisweil, zwei Ortschaften an der Aar, einander gegenüber liegend, in der Pf. Wangen und Niederbipp und im bern. Amt Wangen. Bei dem Höfli ist eine Fähre über den Strom. Jenes von diesen Dörfern, welches dem Kirchspiel Wangen zugetheilt ist, zählt 40 Wohngeb., dieses, das nach Niederbipp pfarrt, besteht aus 16 Häus. mit 140 Einw. Jedes hat seine eigene Schule.

Wallopalp, die, auf dem wilden Wallopberg, zwischen der Dürrenflüh, dem Rothenkasten (6780 F. ü. M.) und Wiedersgalm (6760 F. ü. M.), an der Grenze gegen den K. Freiburg. Auf dieser Alp ist eine merkwürdige tiefe Höhle, von den Anwohnern die Taggeli-Kilchen geheißen, weil man sie für ein Werk der Berggeister hält, und darin, ausser den sonderbarsten Stalaktiten, auch eine natürlich ausgehöhlte Kanzel ist.

Walperswyl, Pfarrdorf, das in 70 Häus. 450 Einw. zählt, auf einem weinreichen Hügel, unfern dem gr. Moos, im bern. Amt Nidau. Es liegt 1 St. von Aarburg und durch den Ort, der sich ziemlich im Wohlstande befindet und einen sehr gangbaren Gasthof hat, geht eine frequente Kommerzial-Straße von Bern nach Neuenburg, welche beide Städte in frühern Zeiten zwischen ihren Abgeordneten hier oft Zusammenkünfte halten liessen. In der Nacht vom 30. zum 31. August 1824 brach hier an verschiedenen Orten Feuer aus, dessen Wuth man wegen Mangel an Wasser auf dieser Höhe nicht bändigen konnte, und am grauenden Morgen lagen 25 Wohngeb. und 5 Scheunen mit der eingesammelten Ernte in Schutt und Asche. Dieser Mordbrand war das Werk der Rache eines dortigen, wegen liederlicher Wirthschaft bevogteten Einwohners. Zu Walperswyl ist auch Bühl kirchgenössig.

Waltelingen, Dorf und Filialkirche von Stammheim, im zürcher. Amt Andelfingen. In demselben ist die Burg Schwendeck, zu welcher noch einige Ueberreste der ehemal. Schloßgüter gehören.

Walten, der, ein über dem Dorfe Läufelfingen sich erhebender fruchtbarer Berg, im basel Bez. Sissach. Sein höchster Punkt beträgt über Basel bei 2000 F. An seiner Ost- und Südseite liegen mehrere zerstr. Güter und kleine Bauernhöfe, die Unterwalten genannt werden.

Waltenscheil, Pfarrdorf mit 61 Wohngeb. und 514 Einw., im Kr. Bosweil und aarg. Bez. Muri. Die Gemeinde errichtete 1799 eine eigene Pfarre, da sie zuvor nur einen Frühmesser hatte. Der Ort liegt am Bünzbach

und treibt starke Viehzucht. Hier sind auch die Höfe Bülisacker und Unterhöhl eingepfarrt, von welchen jener einen an der Straße nach Muri gelegenen Weiler bildet.

Waltensperg und **Waltenspurg**, 2 Weiler auf einer wiesenreichen Anhöhe, im Kirchspiel Bäretschweil, im zürcher Amt Grüningen. Beide zählen zusammen 25 bis 30 Wohnungen.

Waltenspurg, ein bünden. Hochger. im Grauenbund, welches theils wilde, doch wiesen- und weidenreiche, theils sehr fruchtbare Gegenden enthält, wo viel Ackerbau getrieben wird. Es theilt sich in die 4 Gerichte a) Ruis (kathol. rom.), das in drei Drittel zerfällt. Die Obrigkeit besteht aus 1 Landammann, 15 Geschwornen, 1 Gerichtsschreiber und 1 Seckelmeister. Besatzung Pfingstmontag alle 2 Jahre. b) Waltenspurg (rom. Uors), der vierte Theil des vorigen (reform. roman.). Die Obrigkeit wie die nachfolgende. c) Obersaxen (kathol. deutsch), theilt sich in 4 Nachbarschaften. Die Obrigkeit besteht aus 1 Landammann und 12 Richtern. Jede Nachbarschaft giebt 3. Besatzung Pfingstdienstag alle 2 Jahre. d) Laax, begreift die 2 Dörfer Laax und Seldis (beide kathol. rom.). Die Obrigkeit besteht aus 1 Landammann und 12 Geschwornen. Laax giebt 8 und Seldis 4. Besatzung Pfingstmontag jährlich. Dieses Hochgericht zählt 633 waffenfähige Männer und hat 2 Stimmen im gr. Rath.

Waltenspurg, reform. Pfarrdorf und Gerichtsort im bünden. Hochgericht gl. N., von 400 Einw. Es liegt am linken Ufer des Vorderrheins, in einer angenehmen, getreidereichen Gegend. Ueber den Berg Vepehio führt ein stark gebrauchter Fußweg von Waltenspurg in den Kanton Glarus. Auf diesem Berge ist eine Mineralquelle von ausserordentlicher Kälte, welche dem Gesicht und dem Gehör heilsam sein soll. Am Fuß einer hohen und nackten Felswand ist eine große Burgruine, von welcher die Sage geht, daß der letzte Herr dieser Veste, als er dieselbe zu einer Raubhöhle gemacht, aus welcher er die Umwohner ängstigte, von diesen belagert wurde, und bei der Uebergabe nur dadurch dem Tode entgieng, daß ihn seine Gattin, die für sich und was sie tragen mochte freien Abzug hatte, in einem Korb heraustrug.

Waltenstein, kl. Dorf von 30 Häus und 47 Haushaltungen, unweit der Quelle der Eulach, in der Pf. Schlatt, im zürcher Amt Winterthur. In der Nähe, im Heiterthal, ist eine Getreidemühle.

Waltersberg, der, ein schöner, zum Theil bewaldeter Berg, mit leicht abfallenden Wiesengründen, in der nidwald. Pfarre Stans. Er ist von ziemlichem Umfange, und trug einst die Stammburg der Edeln dieses Namens. Noch steht auf der Höhe eine große Kapelle.

Walterschweil, Filialkirche mit einem Meierhofe und einem einst berühmten Heilbade, im Umfange der Zuger Pfarrgemeinde Bar. Das Heilbad gehörte der Abtei Wettingen. Es wurde von derselben wohlbesorgt, und noch bis gegen die Mitte des vorigen Jahrh. häufig besucht. Als aber die Landsgemeinde in Zug das Wiederkaufsrecht aller

Güter beschluß, welche im Kanton andern als Eingebornen gehörten, so gerieth es in neue Hände, und damit in gänzlichen Verfall.

Walterswyl, Dorf von 48 Häusern, einer Filialkirche und 386 kathol. Einwohnern, in der Pf. Gretzenbach und im solothurn. Amt Olten. Es liegt in einem kleinen, fruchtbaren Thale, auf der aarg. Grenze.

Walterswyl, Pfarrgemeinde von 97 Häusern und 646 Einw., im bern. Amt Trachselwald. Die 1745 neugebaute Kirche, die Pfarrwohnung, das Schulhaus und eine Gerberei bilden eine Häusergruppe, die von der Anhöhe herab sich hübsch ausnimmt, und den eigentlichen Namen Walterswyl trägt. Diese Pfarre befindet sich gleichsam im Vorgrunde des Emmenthals, in einem Gelände, an dessen umgebenden Abhängen Bauernhöfe liegen, und manche Wohlstand verkündende Wohnung einen recht angenehmen Anblick gewährt. Die Viehzucht und der Landbau, die sich in neuern Zeiten um Vieles verbessert haben, verbunden mit etwas Leinwandweberei, nähren die Einwohner.

Waltikon, kl. Ort auf der Höhe, und an der Straße von Zürich nach Grüningen, in der Pf. Zumikon, im zürch. Stadtamt.

Waltrigen, eigentlich: **Klein-Emmenthal**, ein Bezirk von zerstreuten Höfen, mit 2 Getreidemühlen, die theils nach Ursenbach, Affoltern und Walterswyl, theils nach Dürrenroth pfarrgenössig sind, und in die bern. Aemter Wangen und Trachselwald gehören. Man hieß sie das kleine Emmenthal, weil sich ihre Bewohner an die vormalige Emmenthalische Satzung (das Landesrecht) hielten.

Waltwyl, Dörfchen in der Pf Emmen, im Gerichtsbezirk Rothenburg und luzern. Amt Hochdorf.

Waltwyl, kl. Ort mit schönen Gütern, in der Pf. Wenge, im bern. Amt Büren.

Walzenhausen, kl. appenz. ausserrh. Pfarrdorf, auf einem Berge, an der Grenze des Rheinthals, und durch die schöne Aussicht bei seiner Kirche über das Rheinthal, die Ebene von Schwaben und die Tiroler Gebirge berühmt. Man zählt hier bei 92 Kirchen, ungerechnet die große Menge von Stadten, Schlössern, Dörfern u. s. w. Wein-, Obst- und Wiesenbau, und mit diesen vereint Manufakturarbeiten nähren die 1368 Einw., welche in 197 zerstreuten Häusern leben. 1612 nöthigten diese in ihrem Religionseifer einige Katholiken, die um das in ihrem Gemeindsumfang befindliche Frauenkloster Grimmenstein wohnten, nach Innerrhoden zu ziehen, mußten aber bei Verrichtung ihres Gottesdienstes in St. Margarethen noch Vieles dulden, weswegen sie 1638 eine eigene Pfarrpfründe stifteten, und eine Kirche erbauten. 1824 wurde in dieser Gemeinde eine Brandassekuranz, die zweite im K. Appenzell-Ausserrhoden, errichtet.

Wampflenmühle, die, eine Getreidemühle am Fuße der Rinderalp, im Diemtigthal und bern. Amt Nieder-Simmenthal.

Wandelbach, Wassersturz im bern. Amt Oberhasle. Er sprudelt von dem Wandelhorn herab, zeichnet sich durch

Schönheit aus, und ergötzt das Auge auf der Wanderung vom Brienzersee nach Meiringen.

Wandelburg, Trümmer eines alten Schlosses oberhalb Benken, im St. Gall. Bez. Uznach. Hier herrschten einst Grafen von Rhätien über das Ländchen Uznach, denen die Grafen von Lenzburg und Rapperschweil folgten. Von letztern hat Heinrich, mit dem Zunamen der Wandler, nach seiner Zurückkunft aus Palästina, 1227 das Kloster Wettingen mit 1300 Mark Silber gestiftet.

Wandelhorn, das, Alpberg im bern. Amt Hasle. Er ist ein Seitenast des Faulhorns und an ihm entspringt der Wandelbach, der unten im Thal, unterhalb Falcheren, einen schönen Fall bildet. Südwestlich darüber steht der Garzen, südlich ist der Tschingel und südwestlich der Wildgerst.

Wanflen, kl. Häusergruppe zur Rechten der Sitter, an der Straße von Appenzell nach dem Weißbad, in der Pf. Appenzell.

Wangen, ein bern Amt im obern Aargau, auf beiden Ufern der Aar, zwischen den solothurn. Aemtern Läbern, Ballstall und Kriegstetten und den bern. Aemtern Aarwangen und Burgdorf Es ist fruchtbar an Getreide, hat im Jura einige schöne Alpen und Sennereien, viel ebenes, gut angebautes Gelände, treffliche Waldungen und viele begüterte Einwohner, die sich theils von dem fleißigen Anbau ihres fruchtbaren Bodens und der Viehzucht, zu dessen Mastung die guten Wiesen und die weiten mit den besten Futterkräutern bepflanzten Ackerstrecken dienen, theils auch durch ihre Industrie nähren, wozu die das Amt durchziehenden Handelsstraßen bequem und dem Verkehr günstig sind. Das Amt begreift die Pf. Seeberg, Herzogenbuchsee, Ursenbach, Wangen, Ober- und Niederbipp, welche 13,277 Seelen enthalten, mit 1772 für 2,922,500 Fr. brandversicherten Gebäuden.

Wangen, Dörfchen auf dem Küßnachterberg, nahe bei der Forch, mit einer mechanischen Baumwollenspinnerei, in der Pf. Küßnacht und zürch Amt Meilen, 1 St. von seinem Pfarrorte entfernt.

Wangen, wohlgebautes Städtchen an der Aar, das mit Wangenried 92 Häuser zählt, im bern. Amt d. Namens. Ueber die Aar, an deren rechter Seite der Ort liegt, führt eine bedeckte Brücke, bei welcher eine obrigkeitliche Zollstätte ist. Im Orte ist ein hübsches Schloß, der Sitz des Oberamtmanns und die Amtschreiberei, ferner ein schönes geräumiges, neues Schulhaus, ein 1821 erbautes Spital, und die neue geschmackvolle Kirche, zu deren Erbauung die Regierung einen Zuschuß von 14,000 Fr. leistete, und in welcher ein heraldisches Meisterstück der durch die Gebrüder Müller in Bern wiedererfundenen Glasmalerei, von 5 Fuß im Durchmesser, bewundert wird. Landbau und Schifffahrt, so wie die Zubereitung von Pferdehaaren und die Verfertigung von Töpferwaaren, sind die Erwerbsquellen der Einwohner; auch ist der Verkehr mit Salz und Eisen nicht unbedeutend, so wie eine seit mehrern Jahren bestehende Färberei in Grapp unter der industriösen Leitung des Herrn Fr. Rykli, die Tabaksfabriken, das Rothische Handlungs-

lager, eine Bleiche und Wollenfärberei, Oel- und Getreidemühle, wodurch sich die Betriebsamkeit der Ortsbürgerschaft vortheilhaft auszeichnet. Die Pfarre umfaßt nebst Wangenried auch Walliswyl, und zählt 1212 Seelen. Von Bern ist Wangen 8 St. und von Solothurn 2 St. entfernt.

Wangen, gr. Pfarrdorf von 90 Wohn- und 21 Nebengebäuden mit 625 kathol. Einw., im solothurn. Amt Olten. Es liegt $1/2$ St. von seinem Amtsort, an der Straße nach Solothurn, hat einen schönen Pfarrhof nebst einem ebenfalls neuen Schulhause, und zu dem in der Kirche befindlichen St. Gallengrab wallfahrten viele Mütter mit ihren kränkelnden Kindern. Nach der Behauptung verschiedener Alterthumsforscher soll in der Gegend dieses Dorfs 611 ein Treffen zwischen einem allemannischen und einem burgundischen Kriegsheer vorgefallen, und dieses von jenem geschlagen und in den Jura geworfen worden sein. Die an der Dünnern liegende Abtheilung dieses Orts heißt Klein-Wangen, und ist von trefflichen Wiesen, die von Wässerungskanälen durchschnitten sind, umgeben.

Wangen, Pfarrdorf von 547 Kommunikanten, im schwyz. Bez. March. Es liegt am südlichen Fuße des Buchbergs. Seine Einwohner nähren sich größtentheils von der Viehzucht. Die den heil. Jakob und Wendel geweihte Pfarrkirche ist eine wenigstens 700 Jahr alte Stiftung, und soll von dem Konstanzischen Bischof Rumold (ein Edler von Bonstätten und vormaliger Kapitular zu Einsiedeln) 1060 U. l. Fr. Kapelle in Einsiedeln vergabt worden sein.

Wangen, Pfarrdorf von 81 Häusern, einem schönen neuen Pfarrhofe, und 640 Einw., im zürch. Amt Greifensee. Hier ist noch Brüttsellen pfarrgenössig. Das hiesige Torfmoor ist die vornehmste Nahrungsquelle seiner Bewohner, welche der Stadt Zürich die Feuerungsmittel zuführen, auch der Umgegend die Torfasche als treffliches Düngmittel für Wiesen- und Kleefelder liefern. Der Torf wird durch gute Behandlung zu jeder Art von Feuerung benutzbar. In der Nähe ist eine periodische Quelle.

Wangen, Groß-, Pfarrdorf im Bezirksgerichtskreis Rusweil und luzern. Amt Sursee, $1\,1/2$ St. von seinem Amtsort und 5 St. von Luzern. Der Pfarrsprengel (1786 Seelen zählend) erstreckt sich, nebst Wangen, über die Weiler Prestenegg, Sigersweil, Wüscherweil u. s. w. Der Ort gehörte ursprünglich den Edeln gl. Namens, welche auf dem nahen, längst verfallenen Edelsitze wohnten, und hat eine ziemlich schöne Pfarrkirche, wozu die Filiale zu Rooth und Stätenbach gehören. Die Einwohner sind größtentheils wohlhabend. Sie leben von Ackerbau und Viehzucht, und hausen in 260 Wohn- und Nebengebäuden. Ihre Felder sind schön gelegen, gut bebaut und schöne Wässerungsanlagen stehen mit ihnen in Verbindung.

Wangen, Klein-, Pfarrgemeinde mit einer 1723 neuerbauten Kirche und 953 Kirchgenossen, im luzern. Bezirksgerichtskreis und Amt Hochdorf. Es liegt nahe bei Hohenrein, eben so angenehm und fruchtbar wie dieses. Von den alten Herren dieses Orts stiftete Heinrich 1260 das Ritterhaus Hohenrein. Von seinem in der Nähe gestandenen

Edelsitz hat der mächtige Hauch der Zeit jede Spur verwischt. Durch diesen Gutthäter erhielt Hohenrein auch das Patronatrecht der hiesigen Kirche, nebst andern Rechtsamen; das Stift Münster hingegen bezieht die Zehntgefälle.

Wangen, Nieder- und Ober-, 2 kleine Dörfer, ersteres auf der Freiburger Straße, im bern. Stadtamt, beide zu Königz eingepfarrt. Letzteres, höher gegen den Forst gelegen, hatte einst einen Edelsitz. In seiner Nähe ist der wegen eines Sieges der alten Berner merkwürdige Donnerbühel. Beide bilden einen Schulbezirk von 92 Häusern und 650 Einw., für deren ländlichen Wohlstand die Natur viel, ihr Fleiß aber das meiste gethan hat.

Wangenried, Dorf an der Straße von Herzogenbuchsee nach Wangen, in der bern. Pfarre und dem Amt Wangen. Es liegt in der Mitte schöner Ackerfelder, großer Holzungen und vieler, meist moosigter Wiesen, und hat gute Viehzucht.

Wangs, kl. Dorf von 29 zerstreuten Häusern und 166 Einw., in der Pf. Mels, dem Kr. Ragatz und St. Gall. Bez. Sargans. Auf den grauen Hörnern, in der Nahe dieses Orts, ist der schwarze, der wilde und der Schütte-See bemerkbar. Die alten Gemeindsgenossen von Wangs haben wichtige Alprechte, als Erblehen vom Stifte Pfeffers; daher jeder Bräutigam gehalten ist, wenn er derselben nach Inhalt des Lehenbriefs nicht verlustig werden will, die Brautnacht im Dorfe zu feiern.

Wannecken, eine große Alp, welche ihrer runden Form wegen einer Wanne gleicht, auf welcher sich viele Geier aufhalten, in der Urner Pf. Unterschächen.

Wannen, kl. Weiler in der appenzell. Pf. Herrisau, Wald und Oberegg.

Wannen, die, eine Alp auf dem obern Hauenstein, am westlichen Abhange des Wannenbergs, in der Pf. Langenbruck, im basel Bez. Waldenburg. Das wannenförmige Berggelände gibt sowohl dieser Alp, als einer andern auf solothurn. Boden, welche beide ein kleiner Bach trennt, den Namen.

Wannenbad, das, liegt an dem Berg über dem zürch. Flecken Stäfa. Es wird aus der Umgegend stark besucht, da sich mit der in vielerlei Uebeln wirksamen Heilquelle eine reine, gesunde Luft, prächtige Fernsicht und bequeme Einrichtung vereinigen.

Wannenfluh, die, der höchste Theil der Wannenalp, am obern Hauenstein, im basel. Bez. Waldenburg. Sie erhebt sich 3980 F. ü. M.

Wanzenau, Hof unweit der aarg. Stadt Rheinfelden, mit einer Oelmühle, Tabaksstampfe und einem Steinbruch, aus welchem große Lieferungen nach Basel gemacht werden.

Wanzenried, Weiler in der Pf. Walkringen und dem bern. Amt Konolfingen.

Wanzwyl, kl. Dorf mit einer Getreide- und einer Oelmühle, an der Straße von Herzogenbuchsee nach Wangen und Basel, und am sogenannten Oenzbache, in der Pf. Herzogenbuchsee und dem bern. Amt Wangen.

Wappenschweil, Hinter- und Vorder-, zwei beisammen liegende Ortschaften auf einem Berge, in der Pf. Bäretschweil, im zürch Amt Grüningen. Sie zählen 37 Häuser, haben eine Schule und unter ihren Einwohnern viele Fabrikanten.

Warmesberg, kleines am grünen Berggehänge bei Altstätten gelegenes Dorf von 26 Häusern und in dieses eingepfarrt, im St. Gall. Bez. Rheinthal. Seine Einwohner treiben neben der Musselinweberei Wiesen- und Getreidebau. Ein Fußpfad führt von Altstädten über den Warmesberg zur Kapelle Am Stoß und nach Gais.

Wart, die, Burgruine auf einem kegelförmigen Hügel, dessen Abhänge Reben bekränzen, neben Pfungen, im zürch. Amt Winterthur. Dieser Edelsitz gehörte den Freiherren gl. Namens, von welchen Rudolph in den Königsmord Albrechts I verwickelt ward, und dessen Gattin, Gertrud von Balm, durch ihre Seelengröße und musterhafte Treue bis in den Tod ihren unglücklichen Gatten noch berühmter gemacht hat. In der Nähe liegen, zur Rechten der Töß, die anmuthigen Wartgüter. Eines gehört Herrn Sulzer von Winterthur, das andere ist ein Zieglerisches Fideikommiß von Zürich, und es gedeiht hier ein Wein, der dem Hochheimer nicht sehr nachstehen soll.

Wartau, gr. reform. Gemeinde mit vielen zerstreuten Häusern und 787 Seelen, nebst den Trümmern einer alten Burg, an der Linken des Rheins, im Kr. Sevelen und St. Gall. Bez. Sargans. Die Pfarrkirche steht zu Gretschins. Der Uebertritt eines Reformirten zur kathol. Religion 1694 veranlaßte die Wiedereinführung der Messe und eine gegenseitige Erbitterung unter den evangel. und kathol. Ständen, die jedoch ohne weitere Folgen blieb. Diese Gemeinde enthält in ihrem Bezirk 4 Getreide- und eben so viele Schneidemühlen, 2 Eisenhammerwerke und eine Ziegelbrennerei. Sie ist fruchtbar an Getreide jeder Art, futter- und obstreich, und es wächst in derselben ein vorzüglich guter Wein, daher die Landwirthschaft der Einwohner, welche in der letzten kriegerischen Zeitperiode hart mitgenommen wurden, und auch durch Feuersbrünste an ihrem Vermögen sehr gelitten hatten, Haupterwerb ist. Das in ältern Zeiten mit Erfolg betriebene, sonst vortreffliche und ergiebige Eisen- und Stahlbergwerk am Gonzenberg, obschon seit vielen Jahren nicht mehr benutzt, soll nun wieder geöffnet werden. In Mißverhältniß steht die kleine Bevölkerung mit dem weiten Güterbezirk dieser Gemeinde, die Oberschau, Gretschins, Fontenas, Murris, Weite oder Hohlenweg, Trübbach und Matug, nebst dem Valserberg und Lavadarsch, umfaßt, eine 1 St. lange Gemeintrift dem Rheine nach, beträchtliche Waldungen und die Alpelen-Alp besitzt, auch einen Armen- und Schulfond hat, wovon die Interessen jährlich gleichmäßig vertheilt werden. Der Name Wartau bezeichnet eine „Wart in der Au". Das alte zerstörte Schloß d Namens gehörte einst den Edeln von Fontenas, von welchen es in der Folge an das Haus der Grafen von Werdenberg und zuletzt an die gräfliche Familie von Toggenburg als Lehen kam.

Wartau, die, zerfallene Burg auf dem St. Mar-

tinsberg, in der Gemeinde Azmoos, im Kr. Sevelen und St. Gall. Bez. Sargans. 1517 kam sie nach mancherlei Wechsel ihrer Besitzer mit allen ihren Zugehörden an Glarus.

Wartegg, gr. und geschmackvoll eingerichtetes Schloß, mit einer herrlichen Aussicht, oberhalb dem Dorfe Staad am Rorschacherberg, im St. Gall. Bez. Rorschach. Es gehört Herrn Regierungsrath Gmür in St. Gallen, und bis in die Mitte des 17. Jahrh. den adelichen Blarern von Wartensee, von welchen es um 11,000 fl. an die gräfliche Familie von Thurn kaufsweise überging. Mit demselben waren namhafte Gefälle und Güter verbunden, so daß es 1768 auf ein Angebot von 55,000 fl nicht mehr feil war. Bei diesem mit mächtigen Reizen ausgestatteten Schloß steht eine Lauretanische Kapelle, die spätern Ursprungs als dieses, und eine Filial von Rorschach ist.

Wartenberg, der, ein ziemlich hoher und steiler Berg, östlich dem Dorfe Muttenz, im basel. Untern-Bezirk. Er ist zum Theil mit Reben besetzt, nach der Höhe hin aber ganz mit Holz bewachsen. Die auf demselben befindlichen, mit Epheu umwachsenen Trümmer 3 alter Burgen scheinen zweierlei Zeitaltern anzugehören, und gründliche Alterthumsforscher wollen aus dem nördlichen das Robur Valentienans machen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese schöne Höhe einer der ersten Plätze war, wo die Römer von dem nahen Augusta ihren Sitz genommen.

Wartburg, Ueberbleibsel von Ritterschlössern, auf 2 einander nahe stehenden Berggipfeln, von denen der südliche zum aarg. Bez. Zofingen, der nördliche aber zum solothurn. Amt Olten gehört. Das letztere Schloß ist auch unter dem Namen Sälischloß bekannt und dient zu einer Warte. Die herrliche Aussicht lockt immer viele Schaulustige auf diese Hügel.

Wartenfels, ein zwar alterndes, doch noch bewohnbares Schloß auf dem Berge über dem Dorfe Lostorf, im solothurn. Amt Gösgen. Wegen seiner hohen Lage hat man aus seinen Fenstern eine prächtige Aussicht. Man beherrscht nämlich hier einen schönen Theil des Aarthales von Olten bis weit unter Aarau hinab und hat Lostorf mit seinen reichen Umgebungen gerade unter sich. Von dem Helden von Murten, dem unvergeßlichen Adrian von Bubenberg, welchem diese Burg erblich zugefallen, kam sie 1465 käuflich an Solothurn. Dieses Schloß ist ein obrigkeitliches Lehen und gehört jetzt Herrn Oberst Altermatt von Solothurn. Zu demselben gehört die nahe und schöne Alp Burg. Vom Bade Lostorf, welches an seinem östlichen Fuße liegt, wird es bequem erstiegen.

Wartenflue, Landsitz nebst Kapelle und Bauernhof an der Halden, im luzern. Stadtamt. Hier stand ehedem eine Burg.

Wartensee, Schloß und Kapelle in der Pf. Rottweil, im luzern. Amt Sursee. Es hat eine der reizendsten Lagen, auf einer Anhöhe am Sempachersee, in fruchtbarem Gelände, und überschaut den ganzen See mit allen ihn umgrenzenden Hügeln. Die Familie Schnyder zu Luzern gibt sich den Beinamen von Wartensee davon.

Wartensee, Schloß in einer der reizendsten Gegenden über dem Dorfe Staad, im St. Gall. Bez. Rheinthal. Es führt seinen Namen mit Recht, denn es ist so gestellt, daß es beinahe den ganzen Bodensee überblickt, und eine der trefflichsten Aussichten beherrscht. Von einem Edeln des Stifts St. Gallen in grauer Vorzeit angelegt, wurde es von seinem Erbauer die „Wart am See" genannt, daher sich auch dessen Nachkommen davon schrieben, und viele Güter zu Rorschach, Buchen, Goldach, Bernang u. a. Orten hatten. Mit dem Wachsthum ihrer Familie bauten diese neben ihrem Schloß noch zwei andere Burgen, und zwischen ihnen einen festen Thurm, so daß Wartensee ein dreifaches Schloß darstellte, von dem man aber die erste ursprüngliche Anlage nach und nach in Abgang kommen ließ, da auch der männliche Stamm der Edeln von Wartensee mit dem Jahr 1377 erloschen war. Durch Heirath kam im Anfang des 15. Jahrh. Wartensee an Bernhard Blarer von Konstanz, welcher den Familienstamm gründete, von dem sich Zweige in Zürich und St. Gallen einbürgerten. Das noch erhaltene ältere Schloß wird gegenwärtig bewohnt, in dem unmittelbar an demselben angebauten neuern (auf dessen Thurme die entzückende Aussicht vorzugsweise genossen wird), wohnt man nur zur Zeit der Weinlese. Von den Graben, die einst die drei Burgen umgeben, ist nur noch wenige Spur vorhanden; dagegen wird an dem mittlern Schlosse noch das vermauerte Thor wahrgenommen, durch welches man über eine Zugbrücke in das dritte gehen konnte.

Wartenstein, alte zerstörte Burg am Wege von Pfeffers nach Ragatz, im St. Gall. Bez. Sargans. Sie wurde 1208 von dem Abt Konrad von Pfeffers erbaut, und von diesem Kloster einem Vogt zur Wohnung angewiesen. Von den Vögten ward der letzte im Klosterhofe zu Ragatz ermordet. Abt Herrmann ließ sie 1341 erneuern, und eine Kapelle hinzubauen, auch südöstlich der Burg den schönen Weinberg bei der Porta romana anlegen, dessen Gewächs sich vor allen Weinen der Gegend auszeichnet. Vor Kurzem entdeckte man hier einen langen unterirdischen Gang, dessen Richtung nach einer Quelle geht.

Wartenstein, Ruinen eines alten Schlosses auf dem Kalchmattenberg bei Lauperswyl, im bern. Amt Signau. Sie bestehen aus einem stark verwitterten Thurm und etwas Fundament von altem Gemäuer mit Buchen und Tannen umwachsen. Bei den Umwohnern pflanzt sich die Sage fort, daß der letzte Bewohner von Wartenstein bei einer Belagerung aufs Aeusserste gebracht, seine Schätze in den tiefen Sodbrunnen versenkt, und sich selbst sammt seiner einzigen Tochter zu Pferde nachgestürzt habe. Das nahe schöne Haus, die Kalchmatt, jetzt eine Pintenschenke (s. **Kalchmatt**), widerlegt jedoch diese Erzählung.

Warth, kl. Dorf mit einer kathol. Schule und Filialkapelle, in der Pf. und dem Kr. Ueßlingen, im thurg. Amt Frauenfeld. Es liegt bei der Karthause Ittingen.

Warth, oder **Wart**, **die**, heißt in der Zuger Gemeinde Hünenberg das Gemeindehaus, bei welchem die Hünenberger ihre politischen und militärischen Feste begehen,

und ihre Gemeindsversammlungen halten. Dasselbe dient ihnen zugleich zum Archiv und zur Schule, ist an einen Bürger vermiethet, der Wirthschaftsrechte ausübt, und die Aufsicht über die Archive hat. Der Ort zählt 5 Wohn- und 9 Nebengebäude.

Warthöfe, die, einige Bauernhöfe im Kaistenthal, in der Pf. Kaisten, im aarg Bez. Laufenburg.

Wasen, hübscher Weiler in der Pf. Niederwenigen, im zürch. Amt Regensberg.

Wasen, Hof und Landsitz in anmuthiger Umgebung in der Pf. St. Margarethen, dem Kr. Rheineck und St. Gall. Bez. Rheinthal.

Wasen, Pfarrdorf auf einem Hügel an der Gotthardsstraße, im K. Uri. Es liegt anmuthig zwischen hohen Gebirgen und Tannenwäldern. In seine erhaben stehende Kirche, 2850 F. ü. M. und 1480 F. ü. Vierwaldstättersee, sind die Filiale Maien, Göschenen und Göschenenalp eingepfarrt, und bilden ein Kirchspiel von 1265 Seelen. Wasen hat ein gutes Wirthshaus, in welchem das Straßengeld bezahlt und ein Kristallverlag gehalten wird. Hier trifft man noch einigen Gartenbau und wilde Kirschbäume an. Auch vereinigen sich in der Nähe der Maienbach mit der Reuß, und die Susten- mit der Gotthardsstraße. Der Rohrbach, der aus einer engen Felsenkluft zur Rechten herabstürzt, bildet unweit von hier einen schönen Fall. Gegenwärtig wird bei der Mühle eine große und hohe Brücke über den Maienbach für das Bedürfniß der neuen Gotthardsstraße gebaut. Diese letztere soll jedoch unter dem Dorfe Wasen durchgeführt, und die bisherige steil ansteigende Straßenecke zu demselben, als für den Transit nachtheilig, ausgewichen werden. In der äusserst rohen und unwirthschaftlichen Gegend vom Pfaffensprung bis zur Wasener Mühle, wurde die neue und schöne Straße mit unsäglicher Mühe durch Felsen gebrochen.

Wasen, großes, meist von der ärmern Volksklasse bewohntes Dorf in der Pf. Sumiswald und dem bern. Amt Trachselwald, an der Straße von Sumiswald nach Eriswyl. Ausser einem wohlgebauten Schulhause befindet sich hier, nebst einer Schmiede, ein Gasthaus. Seit 1827 ist ein Helfer angestellt, dem die Seelsorge nnd der pfarramtliche Theil des Jugendunterrichts für den innern Theil der Kirchgemeinde Sumiswald übergeben ist. Die Einwohner nähren sich zum Theil von Spinnen und Weben, oder Verfertigung der Göllerkettelein, die vordem vom Auslande bezogen wurden, zum Theil vom Holzhauen in den Waldungen.

Wasser, oder zu Wasseren, kl. zerstreutes Dorf am Kirel in der Pf. Diemtigen, im bern. Amt Niedersimmenthal, 1 St. von seinem Pfarrort.

Wasserfallen, die, ein hoher, an Alpen und Holzungen reicher Berg in der Jurakette, zwischen den K. Basel und Solothurn, über welchen ein vielgebrauchter Fußpfad aus dem Reigoldsweiler- in das solothurn. Mimmlisweilerthal führt. Er erhebt sich bei der Sennhütte bis auf 2870 F. ü. M. Den Namen gibt ihm ein beim Regen oder Schneeschmelzen bedeutender Wassersturz, der den Weg nach der Höhe zu benetzen scheint, und ihm einigen Reiz verleiht.

Wasserflob, Gegend mit 17 zerstreuten Häusern, in der Pf. Oberhelferswyl und dem Kr. Lichtensteig, im St. Gall. Bez. Obertoggenburg. In ihrer Nähe sind die Trümmer des Schlosses Neu-Toggenburg.

Wasserflue, die, Bergkuppe des Jura, nicht weit von Aarau, im K. Aargau, erhebt sich 2880 F. ü. M., und wird der schönen Aussicht wegen oft besucht.

Wasserwende, Dörfchen auf dem Hasleberg, in der Pf. Meiringen und dem bern. Amt Oberhasle. Es liegt 3820 F. ü. M., und begreift mit Golderen 260 Einw., mit welchen es auch die Schule gemein hat. Ein Alpdörfchen am nördlichen Abhange des Tschuggen, hoch über dem Lütscherthal im bern. Amt Interlachen, führt denselben Namen.

Wasterkingen, Dorf auf dem Rafzerfeld, in der Pf. Wyl und dem zürch. Amt Embrach. Wie zu Huntwangen und Wyl gab auch hier das Strohgeflecht nothdürftigen Verdienst. Dieses ist jetzt aber ganz zur Nebensache geworden, und diese Gemeinde genießt nun des Ruhms einer der landwirthschaftlichsten des Kantons Zürich, und von der Vernachlässigung des Feldbaues, wie es ehedem der Fall war, kann gegenwärtig keine Rede mehr sein.

Watt, kl. Dorf in der Pf. Regensdorf, nicht fern vom Katzensee und den Trümmern von Altregensberg, im zürch. Amt Regensberg. Es besteht aus 28 Wohngebäuden, und hat schöne Aecker, Wiesen und Wälder in seinen Umgebungen. Man findet hier zuweilen römische Münzen. Hierher gehört noch ein anderes Oertchen, Watt im Sand genannt.

Watt, im, gr. Hof und Meierei in der Pf. St. Georgen und St. Gall. Bez. Rorschach. Im gl. Kanton führt diesen Namen ein Dörfchen, das zu Niederglatt kirchgenössig und im Bez. Untertoggenburg gelegen ist.

Watt im Sand, kl. Dorf von 10 Häusern, in der Pf. Regensdorf, im zürch. A. Regensperg. Hier wird trefflicher Kies gefunden.

Wattenweil, zerstreute Pfarre von 241 Häusern und 1335 Einwohnern, unter dem alten Herrschaftssitz Burgistein, im bern. Amt Seftigen. Die Pf. zählt 1632 Kirchgenossen und liegt von Obstbäumen beschattet in einer wiesenreichen Ebene. Der oft aus seinen wilden Klüften furchtbar hervorstürzende Gürbenbach trennt den Ort vom Bade Blumenstein. Das ehemalige Herrschaftsgebäude dieses Orts ist jetzt Pfarrwohnung. Vor wenigen Jahren erst wurden Thor und Fallbrücke an derselben weggeschafft. Die Herrschaft kam 1642 kaufsweise an die Gemeinde, welche sie kurz hernach an die Stadt Bern abtrat. Um eben diese Zeit wurde die Pfarre gestiftet und 1683 Kirche und Thurm neu aufgeführt.

Wattenwyl, Dörfchen von 23 Häusern und 153 Einw., in der Kirchgemeinde Worb, im bern. Amt Konolfingen. Seine Einwohner sind gute Landwirthe und vermögliche Leute. Es liegt zwischen Vechigen und Wikkardswyl beinahe in der Mite. Ein seit einigen Jahren neuerbautes Schulhaus ziert diesen wohlhabenden Ort.

Wattingen, Dorf mit einer Filialkirche der Urner

Pf. Wasen, an der Gotthardsstraße. Es liegt zur Rechten der Reuß, über welche hier eine Brücke ist. In der Nähe ist ein schöner Wasserfall.

Wattwyl, gr. schönes Pfarrdorf von 92 Häusern und 500 paritär. Einw., welche sich der Pfarrkirche gemeinschaftlich bedienen, im Kr. dieses Namens und St. Gall. Bez. Ober-Toggenburg. Es liegt am Fuße des Henneberges, an der Thur und der Straße nach Uznach, ½ St. südlich von Lichtensteig und 7 St. von St. Gallen. Die polit. Gem. ist in die 7 Bezirke Dorf-, Bundt-, Steinthal-, Wattwyler-Hummelwald-, Schmidberg-, Schönenberg- und Scheftenauer-Bezirk eingetheilt, und zählt in 700 Wohngebäuden 615 kathol. und 3500 reform. Einw. Der Ort hat gute Schulanstalten, treibt Handel mit leinenen und andern Zeugen, hat Schnellbleichen und Baumwollentuch-Fabriken, und ist ziemlich wohlhabend. Der 1797 gestorbene Musselinweber und Schriftsteller Ulrich Brägger, unter dem Namen des armen Mannes aus dem Toggenburg bekannt, wurde 1735 hier geboren. Vorzüglich beachtenswerth sind die neuen Primerschulen dieses Kirchspiels, welche durch die Bemühung des jetzigen Pfarrers Banziger sehr verbessert worden sind. Wattwyl ist auch der Geburtsort des Dichters J. Ludwig Ambühl, der 1800 gestorben ist, und dessen Gedichte nebst seiner Biographie (letztere von seinem Freund Gregor Grob, Erziehungspräsident des K. St. Gallen, besorgt) 1803 erschienen sind.

Wauwyl, kl. Dorf in der Pfarre und dem Bezirksrichtskreise Altishofen, im luzern. A. Willisau. Die Kapelle dieses Orts, der 48 Wohn- und Nebengebäude hat, wird von Altishofen bedient. Das Stift Münster ist Zehentherr in dem hiesigen durch fleißige Kultur ausgezeichneten und von Waldhügeln umschlossenen Gelände.

Wavre, Dörfchen von 15 Häusern und 60 Einw., in der neuenburg. Kastellanei Thiele. Die Einwohner sind zu Cornaux eingepfarrt, und nähren sich von Acker- und Weinbau.

Wegenstetten, großes Pfarrdorf im Kr. Stein und aarg. Bez. Rheinfelden, mit 72 Wohn- und 37 Nebengebäuden und 1000 Einw. (mit Einschluß jener des Filials Hellikon). Die Grundherrschaft in diesem Thaldorf, das sich vom Acker-, Obst- und Weinbau und von der Viehzucht nährt, hatte bis zur Einverleibung des Frickthals in den Kant. Aargau das freiherrliche Haus von Schönau, welches dieselbe von dem Stifte Seggingen erhielt. In der Feldmark findet man auf einem Hügel einige Mauerstöcke von Alt-Homburg, dem Stammhause der reichen und mächtigen Grafen von Homburg, welche 1304 ausstarben, und Landesherren der ganzen weiten Umgegend waren. Hier werden einige Jahrmärkte gehalten.

Weggis, Bezirksgerichtskreis, der, im luzern. Stadtamtsbezirk. Er umfaßt die drei an dem Rigiberg liegenden Gemeinden: Greppen, Weggis und Vitznau.

Weggis, oder **Wäggis**, freundliches Pfarrdorf am Ufer des Vierwaldstättersees, mit 939 Kirchgenossen und 278 Wohn- und Nebengebäuden, im Bezirksgerichtskreise gl. Namens und luzern. Stadtamt. Seine Gegend ist eben so anmuthig, als sein Gelände fruchtbar, und versorgt die

Stadt Luzern, von welcher es 2 St. entfernt, vorzüglich mit Gemüse und Gartengewächsen, welche die Bewohner wöchentlich zweimal ihr auf dem See zuführen. Im Sommer 1795 verschüttete vom Rigi her ein Schlammstrom einen großen Theil der Gegend des obern Dorfes, wobei 31 Häuser umgestürzt wurden, und gegen 80 Morgen des fruchtbar angebauten Landes unter der fortschleichenden Schlamm- und Steinmasse versanken. Die Pfarrkollatur gehört der Gemeinde, welche sie vergabungsweise 1435 von Heinrich von Moos erhielt. Auch ist in Weggis eine Gerberei, die, wenn schon erst vor wenigen Jahren eingerichtet, leicht jetzt schon die vorzüglichste an den Gestaden des Vierwaldstättersees sein dürfte. Ein gut gebahnter Weg führt von hier auf den Rigi.

Wegissen, der, ein mit vielen Höfen und Gütern bekleideter Berg, der viele Waldschluchten und Moosgelände hat, zum Theil im bern. A. Burgdorf, über welchen ein kürzerer Weg von Bern nach Lützelflüh im Emmenthal führt.

Wegmühle, die, eine Häusergruppe aus einer Getreide-, Papier-, Sägemühle u. s. w. bestehend, unterhalb Bolligen, im bern. Stadtamt. Die Papierfabrik dieses Orts gehört Hrn. Fellenberg-Gruner in Bern. (S. Papier- und Wegmühle.)

Weibelsried, einige Höfe in der Pf. Jaun, im freiburg. Stadtamt.

Weiblingen, auch **Waiblingen**, kl. Weiler in der Pf. und dem Kr. Schönholzersweilen, im thurg. Amt Tobel.

Weiden, auch **Widernmülle**, Dörfchen mit einer Getreidemühle, im Stadtkirchgange und luzern. A. Willisau.

Weiher, im, gewöhnlich **Wyer**, einige Bauernhöfe in der Nähe des Dorfes Ebnat und St. Bez. Obertoggenburg.

Weilen, werden im K. Thurgau genannt: 1) Dörfchen im Kr. Altersweilen und A. Gottlieben; 2) Dörfchen im Kr. und A. Bischofszell; 3) kl. Ort im Kr. Egnach und Arbon; 4) Dörfchen im Kr. Müllheim und A. Steckborn; 5) Gemeinde im Kr. Sirnach und A. Tobel.

Weilen, Dörfchen, das zum Theil auf zürch., zum Theil auf thurg. Boden liegt, und in die Munizipalgemeinde Neunform, Kr. Ueßlingen und thurg. A. Frauenfeld, gehört.

Weilhof, kl. Ort mit einer Schule, in der Pfarre Rußikon, im zürch. A. Kyburg.

Weiler, im, Dörfchen mit einer Filialkapelle der Urner Pf. Silenen, an der Gotthardsstraße. Seine Lage gewährt von allen Seiten eine malerische Ansicht.

Weinburg, die, schöner Landsitz im Kr. und der Gemeinde Thal, im St. Gall. Bez. Rheinthal. Er gehört dem Erbprinzen von Hohenzollern-Sigmaringen und war vormals, während der eidsgenössischen Beherrschung des Landes, die Wohnung des reformirten Landschreibers.

Weinfelden, ein thurg. Oberamt, fast in der Mitte des Kantons, und von den Aemtern Frauenfeld, Steckborn, Gottlieben, Bischofszell und Tobel eingeschlossen. Er bildet einen der fruchtbarsten Landestheile, der Ueberfluß an Getreide aller Gattung, an Wein von dem besten thurg. Ge-

wächs, ergiebige Viehzucht und einen trefflichen Obstbau hat. Auch zu Manufakturen und Gewerben zeigen seine Einwohner Neigung, und wissen den Betrieb von diesen mit den Geschäften des Land- und Weinbaus vortheilhaft zu verbinden. Das Amt Weinfelden enthält die 5 Kreise Weinfelden, Märstetten, Bußnang, Bürglen und Berg mit den Kirchgemeinden dieses Namens, nebst Wigoldingen, Leutmerken und Wertbühel, welche in 2000 Häusern 9137 parit. Einw. zählen.

Weinfelden, Kreis, begreift einzig die Ortsgemeinde dieses Namens.

Weinfelden, Amtsort, im Kanton Thurgau, ein wohlgebauter Marktflecken von 300 Häusern, 1934 reform. und 80 kathol. Einw., mit einer großen parität. Pfarrkirche. Er liegt, mit Weinbergen bekränzt, in einem freundlichen, ebenen und fruchtbaren Gelände, ½ St. von der Thur, am Fuße des Ottoberg und der hierdurch gehenden stark befahrenen Landstraße von Frauenfeld nach Arbon und Bischofszell, und ist der begütertste Ort des Thurgaus. Ueber die Thur, welche manchmal durch ihr Austreten Verheerungen verursacht (wie dies 1778, 1789 und besonders 1817 nicht allein an Gütern, sondern auch an Gebäuden geschah), führt eine schöne Brücke. Das auf einem Weinberge liegende Schloß, ehemals der Sitz eines zürch. Obervogts, wird jetzt nicht mehr bewohnt. Zu Anfang der schweiz. Staatsumwälzung 1798 forderten die hier versammelten Abgeordneten des Thurgaus von ihren damaligen Oberherren, den acht alten Kantonen, Freiheit und Unabhängigkeit. Man entsprach ihrem Begehren, und seitdem bildet das Land einen eigenen Kanton. Feld- und Weinbau, verbunden mit städtischem Handwerksbetrieb, und den Vortheilen der bedeutenden Durchfuhr, sind die Haupterwerbszweige dieses Orts. Auch wird stark mit Materialwaaren- und besonders mit Garn, welches hier gesponnen wird, gehandelt. In Weinfelden bildete sich 1821 ein die Beförderung alles Guten und Gemeinnützigen im K. Thurgau beabsichtender Verein edler patriotischer Männer, von dessen Bestrebungen, nach Umständen und Kräften Gutes zu wirken, man sich des schönsten Erfolgs mit der Zeit erfreuen darf. Von diesem löblichen Gemeinsinn belebt, stiftete der 1824 verstorbene Kantonsrath Martin Hafter ein Vermächtniß von 15,000 Gulden zu Erbauung eines Schulhauses, das die Inschrift tragen soll: „Liebe Gott und den Nächsten“.

Weingarten, Dörfchen mit wohlhabenden Einw., in der Pf. Affoltern und dem bern. A. Aarberg. 1779 brachte ihm ein Brandunglück großen Schaden.

Weingarten, kl. zerstreute Gemeinde, im Kr. Lommis, im thurg. A. Tobel.

Weingarten, kl. Ort mit einer Schule, in der Pf. und dem Kr. Matzingen, im thurg. A. Frauenfeld.

Weingarten, kl. Ortschaft in der Munizipalgemeinde und Kr. Bußnang und thurg. A. Weinfelden; auch tragen diesen Namen noch einige Höfe und Weiler in den Kreisen Lommis und Mühlheim gleichen Kantons.

Weingreiß, Dörfchen in der Pfarre Twann und im bern. A. Nidau, am westlichen Ufer des Bielersees.

Weinhalden, Bauernhöfe in einer freundlichen Lage, in der Pf. Munsingen, im bern. A. Konolfingen.

Weiningen, Pfarrdorf, nicht weit von der Limmat, auf ihrem rechten Ufer und an der Landstraße von Zürich nach Baden, im zürch. Stadtamt. Mit den eingepfarrten Dörfern Engstringen, Geroldschweil, im Sparrenberg und Oetweil zählt es 160 Häuser und 1160 Einw., wozu noch 240 Maschinenarbeiter und Dienstboten kommen. Im Ganzen herrscht unter den Einwohnern viel Sitteneinfalt und Arbeitsamkeit, womit sie den Anbau ihres Landes auf eine vorzügliche Höhe brachten. Die hiesige vormals bedeutende Gerichtsherrlichkeit, welche sich noch über die Dörfer Engstringen, Oetweil, Geroldschweil und Bürckrüti erstreckte, mit welcher zugleich die Schutzherrlichkeit über das in der Nähe liegende Kloster Fahr, als ein Lehn von der Abtei Einsiedeln, verbunden war, besaß die zürich. Familie Meyer von Knonau. Das Schloß der bisherigen Gerichtsherren wurde 1820 an den Doktor Grimm verkauft. Die Gegend zeichnet sich durch vieles und wohlhabend gelegenes Rebgelände und guten Wein aus; auch sind die hier gezogenen Kirschen, besonders die schwarzen, sehr gut, und tragen den Einwohnern in fruchtbaren Jahren viel Geld ein. Hier sind 2 Pappeln, deren Wuchs noch nicht vollendet ist, von denen die größere 180 Fuß mißt. Wahrscheinlich sind es die höchsten Bäume in der Schweiz.

Weiningen, reform. Dorf mit einer Schule und einer paritat. Kirche, in der Pf. Pfyn und dem Kr. Mühlheim, im thurg. A. Steckborn.

Weinstein, ein altes, noch bewohnbares Schloß auf einer schönen Anhöhe bei Marbach, im St. Gall. Bezirk Rheinthal. Die Aussicht ist angenehm, und der hier gebaute Wein ziemlich gut. Es gehört Herrn A. C. Custer von Altstädten.

Weisenbach, Weiler mit 13 Gebäuden, in der Pf. und dem Kr. Bosweil, im aarg. Bez. Muri.

Weisguggel, der, auch **Gruben** genannt, ein hohes, wildes, nur wenig mit Waldstreifen durchzogenes Gebirg, im luzern. Entlebuch, dessen Grenze es zum Theil gegen Unterwalden ob dem Wald bildet.

Weisholz, Dörfchen in der Pfarre Ramsen und im schafh. Bez. Stein. Hier wurden beim Umackern 1760 große Stücke Bernstein gefunden, wovon noch in Privatkabinetten zu Schafhausen einige aufbewahrt werden. Auch traf man Spuren von Steinkohlenlagern.

Weislingen, Pfarrdorf im zürch. A. Kyburg. Hier lag einst eine Burg (Weyerhaus), die, schon vor 300 Jahren zerfallen, einem Landmann zur Wohnung diente. Die Decke an der Kirche ist von Schnitzwerk, und 1500 verfertigt worden. Hier sind eingepfarrt: Theilingen, Dettenried, Lendikon, Neschweil und Schwendy mit 1370 Einw. in 230 Häusern. Die Kollatur kam 1519 von einem Landmann Bossard von Bäretschwyl an die Familie von Breitenlandenberg, die sie noch hat.

Weissachengraben, auch **Wyßachengraben**, **der**, ein fruchtbares, zwischen begraseten Hügeln gelegenes und mit vielen Häusern besäetes Thal, in der Pf. Erisweil und im bern. A. Trachselwald. Es ist von beträchtlicher Länge und bildet für sich eine Gemeinde von 190 Häusern und 480 aus mehr denn 2000 Seelen bestehenden Haushaltungen. Sie wird in den untern und obern Wyßachengraben getheilt, wozu auch Neuligen und Schwendi, jedes von beiläufig 20 Familien und einer Schule, gehören. In der untern Hälfte dieses Thals befinden sich das 1822 neuaufgeführte Schulhaus, eine Getreide-, Säge- und Oelmühle und viele Professionisten. Es hieße sich an der Wahrheit versündigen, wenn man den Bewohnern des Weissachengrabens Wohlstand zulegen wollte, ungeachtet die Elemente, aus denen solcher hervorgeht, auch ihnen nicht zu fehlen scheinen.

Weissenbach, Getreidemühle mit 3 großen Bauernhöfen, in fruchtbarer Gegend und von thätigen wackern Leuten bewohnt, in der Pf. Mettmenstätten, im zürich. A. Knonau, ½ St. von seinem Amtsort und an der Zürcherstraße gelegen. Der Mühlengewerb wird mit mehrfacher Benutzung des Wassers durch eine einzige Quelle, den Kekbrunnen, welcher dem nahen Wald entquillt, getrieben.

Weissenbach, kl. Häusergruppe mit einer obrigkeitlichen Zollstätte an der Landstraße, nächst der Kantonsgrenze gegen Kröschenbrunnen, in der Pf. Marbach, im luzern. A. Entlebuch.

Weißbach, auch **Wyßbach**, große zerstr Gemeinde mit wohlhabenden Einwohnern, einem Wirthshaus und einer Hirschstampfe auf fruchtbarem Thalboden, in der Pf. Madisweil und dem bern. Amt Aarwangen, dessen Güter der oft anschwellende Weisbach zu beschädigen droht.

Weißbad, **das**, ein Badeort am nördlichen Fuße der Ebenalp und am Ausgange des Thales von Schwendi und dessen von Weißwasser, nahe bei der Vereinigung dieses Baches mit dem von Seealp, welche sodann den Namen Sitter annehmen, in Appenzell-Innerrhoden. Es liegt 2540 F. ü. M., ¾ St. südwärts von Appenzell. Die Heilquelle ist kalt und enthält kohlensauren Kalk. Das hölzerne, größtentheils neuaufgeführte Badgebäude nimmt sich in seiner Einsamkeit, von artigen Spaziergängen umgeben, sehr gut aus. Seit 1780 wird dieser Ort besucht und zwar vorzüglich als Sammelplatz aller Alpenwanderer, als letzte Station, ehe man sich in höhere Regionen begibt. Auch zieht die Molkenkur bisweilen Fremde hierher. Man steigt von hier über die Sennhütte, den Escher, in 1½ St. zum Wildkirchlein hinan und in 1 St. zum Seealpsee.

Weiße Haus, **das**, franz. **Maison blanche**, ein Landsitz ½ St. oberhalb Biel, in der Gemeinde Leubringen, im bern. Amt Nydau. Die Aussicht ist prachtvoll.

Weißenau, Trümmer eines ehemaligen Rittersitzes der Freiherren von Weißenburg, auf einer kleinen Insel, oben am Thunersee, wo die Aar in denselben fließt, im K. Bern. Sie nimmt sich sehr malerisch aus, und in ihrer

Nähe soll einst ein Dorf gestanden haben, das Wyden hieß, Jahrmarktsrecht hatte und im 14. Jahrhundert vom Wasser zerstört wurde. 1334 wurde dies Schloß mit der dazugehörigen Reichsherrschaft an das Kloster Interlachen um die Summe von 2000 Pfund verkauft.

Weißenbach, Hof und Getreidemühle, in der Pf. Tafers und im freiburg. Stadtamt.

Weißenbach, hübsches Dorf, das von der Simmen getheilt ist, in der Pf. Boltigen und im bern. Amt Obersimmenthal.

Weißenburg, auch **Wyßenburg**, mittelmäßiges Dorf, in der Pf. Därstätten und dem bern. A. Niedersimmenthal, in einer Bergschlucht an der Simmen. Nahe dabei auf einem schroffabgeschnittenen Hügel stehen die Trümmer des Schlosses Weißenburg. Im Umfange der beträchtlichen Ringmauer sind Kartoffelpflanzungen angelegt. Weißenburg genießt einer überaus reinen Luft, und ist daher besonders denen zu empfehlen, welche sich einer Molkenkur bedienen wollen. Hinter diesem Dorfe, tief in einem Schlunde, liegen die Burgtrümmer von Weißenau. Gegenwärtig wird eine neue Straßenanlage von hier nach Boltigen, der Simme nach, ausgeführt, welche, ohne die der Gemeinde Oberwyl zu entrichtende Entschädniß, die Summe von 50,000 Fr. kosten, und innerhalb Jahresfrist fahrbar sein soll.

Weißenburger-Bad, das, in der Gegend Bunschi-Bad, von dem Bach Bunschi, an welchem es gelegen ist, genannt. Ein Fußweg führt rechts der Straße am Abhange eines Berges in vielfachen Krümmungen durch eine waldige Bergwand in den tiefen Kessel dieses Kurorts. Die Quelle kommt laulicht aus einer Felskluft hervor, und gleicht an Kräften jener zu Pfeffers, so wie das Gebäude, dem sein Erbauer weniger ein gutes Aussehen zu geben, als den engen Raum zu benutzen verstand, in Absicht auf seine Lage dem Bade zu Pfeffers nicht weniger ähnlich ist. Dieser Badeort ist schon seit 200 Jahren bekannt, und wird häufig wegen seines gegen Brust- und Lungenkrankheiten heilsamen Wassers besucht. Seine Temperatur ist bei der Quelle 22° R. und im Sammler 20½° R., mithin 8 bis 9° weniger als die des Pfefferser Wassers. Morgens um 7 und Abends um 5 Uhr fließt es eine Zeit lang wärmer als gewöhnlich. Seine Bestandtheile sind in 2 Pfund: kohlensaures Gas 2 Kubikzoll; atmosphärische Luft 1 1/6 Kubikzoll; salzsaure Magnesia 2 5/8 Gran; salzsaures Natrum 5/8 Gr.; schwefelsaure Kalkerde 9 5/8 Gr.; kohlensaure Kalkerde 1/4 Gr.; kohlensaure Magnesia 1 5/6 Gr.; kohlensaures Eisen-Extraktivstoff-Spuren 1/36 Gran. Die aufgelöseten Salze betragen zusammen 15 Gr., wovon der Gips beinahe 2/3 ausmacht.

Weißenburg-Berg, hochgelegenes, zerstr. Dorf, auf dem Berge dieses Namens, in der Pf. Därstätten, im bern. Amt Untersimmenthal. Seine Nähe bei dem Kurort Weißenburg, die freie Aussicht auf das Thal, das zu seinen Füßen liegt, zieht, zumal an Sonntagen, viele Brunnengäste dahin, die hier ein Abendbrod zu nehmen und an dem offenen Himmel sich zu ergötzen pflegen.

Weißenfluh, Weiler auf dem Hasliberg, in der Pf. Meiringen, im bern. A. Hasle, 3/4 St. östlich von seinem Pfarrort, südwestl. unter der Planplatte, mit einer reizenden Aussicht.

Weißenmatt, Alpdorf und schöne Alptrift im Gadmenthal, im bern. Amt Hasle, 3/4 St. östlich von Gadmen, südl. von der Straße über den Susten und am linken Ufer des Gadmenbachs. Ueber ihr ragt südl. das Thaley- und südwestl. das Radulfshorn auf Nordöstl. steht der Pfründlistock.

Weißenried, Weiler in der Pf. Thunstetten, im bern. A. Aarwangen an der Heerstraße.

Weißenstein, der, ein Gipfel und Alp des Jura im solothurn. A. Läbern. Wegen der Nähe Solothurns und seiner großen Aussicht ist er eine der besuchtesten Höhen in der Schweiz; auch wirklich keine mehr geeignet, Naturfreunde mehr zu fesseln wie diese. Noch jeder von den vielen Tausenden, die sie erstiegen, ärntete vollen Lohn seiner Mühe, wenn anders das Wetter ihm günstig war; auch muß sich jedem Beschauer die Ueberzeugung aufdringen, daß auf dem Weißenstein, wie fast auf keinem andern Fleck des Jura, die Natur alle ihre Herrlichkeiten überraschender und entzückender darstelle. Schon aus den Fenstern des bisherigen Wohngebäudes des Aelplers, aus welchen Keller von Zürich die Aussicht gezeichnet hat, ist diese so erhaben, daß man erst nach mehrmaligen Besuchen dieser Höhe sichs beifallen lassen kann, ein Fernrohr anzuwenden. Am Fuße des Berges die Verenaschlucht, die Spiegel mehrerer großen Fischteiche, Solothurn in seinen Baumgärten, die Aar, die nur mit vielen Krümmungen der lieblichen Gegend sich entwindet, und der Lauf der Emme. So weit das Auge reicht, die abwechselnden Farben von Getreidefeldern, Wiesen, Buch- und Tannwaldgruppen mit hundert dazwischen liegenden Ortschaften und Kirchthürmen. Die großen Spiegel des Murten-, Neuenburger- und Bielersees, die Petersinsel, Burgdorf mit seinen Sandsteinfelsen, der vielzackige Pilatus, der sattelförmige Rigi, die Stockhornkette, der Molesson. Im Westen die höhern Gipfel des Jura, Dole, Dent de Vaulion, Mont-Tendre, Chasseral und Hasenmatt. Dieses alles wie ein Feenpark eingeschlossen von den wolkenansteigenden Hochalpen in einem Halbzirkel von mehr als 60 Stunden. Mitten gegenüber die Jungfrau, die Eiger, das Finsteraarhorn, Schreckhorn und Wetterhorn: etwas westlich der ungeheuere Montblanc und die herüberschauenden Spitzen des Rosa und Matterhorns. An einem Ende, weit über den Säntis hinaus, die Scäsa-Plana und die Sulzfluh, am andern der Vairon, Mole und Saleve. — Man weiß nicht, ob man der Morgen- oder Abendbeleuchtung den Vorzug geben darf. Um das Emporsteigen des Landes aus der Nacht, die Frühvergoldung der höchsten Eisfirnen, und den Aufgang der Sonne in aller Pracht und Majestät zu sehen, begibt man sich auf die höher liegende Röthifluh, 1/2 St. östlich vom Wohnhause; die noch höhere Hasenmattspitze liegt 1 1/2 St. westlich. Die Stadt Solothurn, deren Eigenthum der Weißenstein ist, hat mit einem Kostenaufwand von 20,000 Fr. im Jahr 1826 auf

demselben einen Gasthof, von zwei Stockwerken und neun Fenstern in der Breite, aufführen lassen, dessen Einrichtung für Reisende zu Fuß und zu Wägen nichts zu wünschen übrig läßt. Die an demselben gegen Mitternacht angebrachte Vorhalle bietet dem Kommenden den ersten bequemen Standpunkt zu der herrlichen überraschenden Fernsicht dar, und die treffliche Bewirthung, die er hier findet, so wie die gemachten Anstalten zu Molkenbädern zum Kurgebrauche, erhöhen und vollenden noch das Angenehme wie das Interessante dieser immer zahlreich besuchten genußvollen Höhe, die 3966 F. ü. M. und 2682 F. über der Stadt Solothurn steht. Man erreicht sie über Oberdorf auf einer guten Fahrstraße in 3 St. Ein Fußpfad, welcher eine alte Holzleitung, die Riese genannt, aufwärts führt, ist beinahe ½ St. kürzer.

Weißenstein, zum, ein Wirthshaus einsam in wildem Berggelände, an der Straße von Chur nach Puschlav, zwischen Bergün und Pont, im K. Graubünden.

Weißgrat, der, oder **weißer Kamm**, französisch **Arête blanche**, ein hoher Bergübergang zwischen dem Matterthal, im wallis. Zehnten Visp und dem St. Giacomothal, dem höchsten Theile des Challantthales, im Piemont. Er lehnt sich östlich an den Lyskamm, welcher wild zerklüftet zum Rosa emporragt und unübersteiglich ist, und westlich an das Matterjoch. Auf beiden Seiten ragen große Gletscher von ihm herab, von welchen der südliche oder Ajasgletscher der schönste ist. Ein gefährlicher Jägerpfad führt im höchsten Sommer, 11,270 F. ü. M., von Zermatt nach St. Giacomo in 12 bis 14 St. darüber hin.

Weißhorngletscher, der, eines von den ungeheuern begletscherten Felshörnern, welche das Vispacher-Thal im K. Wallis südwestl. umgeben, oberhalb dem Dorfe Randa. Am 27. Dezember 1720 stürzte ein Theil dieses Gletschers ein und zerstörte das Dorf Randa zur größern Hälfte, durch den Druck der Luft, der durch diesen Einsturz verursacht wurde, wobei 12 Personen, nebst einer großen Anzahl Vieh umkamen. Die Lage dieses Orts ist jetzt um so trauriger, da erneuerte Zufälle dieser Art ihn bedrohen. (S. Randa).

Weißöhrlen, zerstr. hübsch gelegenes Dorf, am Fuße der 4390 F. ü. Vierwaldstättersee hohen Blumalp, in der Nähe des Kernwaldes, im K. Unterwalden nid dem Wald. In frühern Zeiten (vor 1153), mithin vor der Theilung des Landes, wurde hier die Landsgemeinde gehalten.

Weißstägen, kl. Weiler an der Langeten, mit einem Wirthshause und einer Zollstätte in fruchtbarem Gelände, an der Straße von Langenthal nach Summiswald, in der Pf. Rohrbach, von der er ¾ St. entfernt ist, im bern. A. Trachselwald.

Weißtannen, ein Thaldorf von 29 Häusern und 150 kathol. Einw., im Kr. Mels und St. Gall. Bez. Sargans, 3330 F. ü. M. Das Thal öffnet sich südwestl. oberhalb Mels, zwischen den grauen Hörnern und dem Melser- oder Mädrisberg, und steigt der Seez, welche es durch eine tiefe Felskluft entläßt, entgegen, in südwestlicher Richtung

5 St. lang, bis an die Grenzen des Kant. Glarus. Die grauen Hörner, welche in dasselbe hinabstarren, trennen es vom Kalfeusserthal. Es hat viele Alpen, Weiler, Wiesen und Waldungen, herrliche Ansichten und reizende Wasserfälle, wird aber wenig besucht. Fußwege führen durch dieses Thal in das von Kalfeuß und in das Glarner Krauch- und Sernftthal, ins letztere über die Seezalp (5330 F. ü. M.) und Seezkamm (6960 F. ü. M.) nach Matt.

Weite, kl. Dorf an der Straße unter Trübbach, in einem Landbusen, den die Vorberge Moncelone, Martins- und Fontnaserberg bilden. Ein abkürzender Weg führt von hier gegen Sevelen links der Moncelone vorbei, während sich die Landstraße in der Ebene um dieselbe biegt. Der Ort heißt auch Hohlenweg, und zählt 24 Häuser.

Weitenwald, Alphof auf einem Berge bei Eptingen, im basel. Bez. Waldenburg, in dessen Nähe die malerischen Trümmer von Witenheim auf einem Felsenvorsprunge über dem Dorfe Eptingen liegen.

Weittnau, siehe **Wittnau**.

Wekenschwand, einige Berghöfe in der Pf. Ochlenberg, im bern. A. Wangen, in der Pf. Herzogenbuchsee.

Wekingen, Dörfchen in der Pf. Hüttweilen und dem Kr. Mühlheim, im thurg. A. Steckborn.

Welffensberg, kl. kathol. Pfarrdorf von 130 Einw., im Kr. Schönholzersweilen und thurg. A. Tobel. Leuberg und die Höfe Hagenweil, Grobenbach, Sommerau und im Hölzle sind hier pfarrgenössig.

Wellberg, heißen im K. Luzern mehrere Berghöfe am Berge dieses Namens, im Kirchspiel Wangen und Amt Sursee, so wie zwei Weiler in der Pf. Altishofen, Ober- und Unterwellenberg genannt, im A. Willisau, letztere ebenfalls in hügelichter Lage.

Wellberg, der, ein mit schönen Bauerngütern bekleideter Berg, dessen waldichter Gipfel 820 F. ü. Vierwaldstättersee erhaben ist, in der Pf. Wangen, im luzern. Amt Sursee.

Wellenberg, alterthümliches, starkes Schloß auf einer Höhe an der linken Seite der Thur, 1 Stunde über der thurg. Stadt Frauenfeld. Es gehörte vormals dem Stande Zürich; jetzt ist es eine Privatbesitzung. Hier hat man eine reizende Aussicht auf das schöne offene Thal.

Wellhausen, wohlgebautes Dorf mit einer Schule, im Kr. Thundorf und thurg. A. Frauenfeld. Es liegt am Fuße des Schlosses Wellenberg und ist nach Felben eingepfarrt. 1783 und 1796 litt dieser Ort Brandschaden.

Wellhorn, das, ein mächtiger Gebirgsstock, mit einer Gletscherdecke, dessen Kuppe 9500 F. ü. M. erhaben ist, im bern. Amt Oberhasle. Es steht nordöstl. von Grindelwald und südwestl. von Meiringen, südlich oberhalb der Hasle-Scheideck, und dem Schwarzhorn gegenüber. Es ist der äusserste nördliche Vorsprung der hohen Gebirgskette des Berner Oberlands. An seinem östlichen Abhange befindet sich zwischen ihm, der obern Burg, dem Wetter- und Gstelli-

horn, der prachtvolle Rosalauigletscher, der auf die Alp dieses Namens herabreicht. Die Bewohner des Haslethals geben ihm, gleich seinem schönen Nachbar dem Wetterhorn, den gl. Namen, indem sie das Wellhorn auch Wetterhorn heißen, daher beide schon oft mit einander verwechselt worden.

Wellnau, kleine Häusergruppe in tiefem Thalgrunde gegen dem Hörnliberg, in der Pf. Bauma und im zürch. A. Kyburg. Hier werden Geschäfte mit Baumwollentüchern gemacht.

Wellnau, Weiler mit einer Filialkapelle der Pfarre Triengen, im luzern. Bezirksgerichtskr. und A. Sursee.

Welschenrohr, franz. **Rosiere**, kathol. Pfarrdorf von 71 Häusern und 320 nicht sehr bemittelten Einwohnern, in einem beinahe baumlosen und daher sehr einförmigen Alpenthal, im solothurn. A. Ballstall. Es hat eine 1674 erbaute Kirche, deren Patronat das vormalige Chorherrenstift Münster bis 1569 hatte, ein neues Schulgebäude und eine Getreidemühle, die in einer wilden Schlucht tief gesenkt liegt. Viele Bewohner finden ihren Verdienst mit Holzmachen, Erzgraben in den hiesigen nicht unergiebigen Erzgruben und mit dem Fuhrwesen zu den benachbarten Eisenwerken. Brisenmatt, Sollmatt und andere Berghöfe sind hier eingepfarrt.

Welschmatten, großer und schöner Meierhof, mit sehr abträglichen Gütern, in der Pf. Roggenburg, im bern. A. Delsberg.

Welsikon, Dörfchen in der Pf. Dynhart und dem zurch. A. Winterthur. Von dem Rittersitz dieses Orts ist jede Spur verschwunden, dagegen liefert derselbe einen vorzüglich guten Wein.

Wencken, hübsches Landhaus mit Gartenanlagen und einer Meierei, auf einer Anhöhe reizend gelegen, in der Pf. Riehen und dem basel. Unternbezirk. Die Aussicht von diesem freundlichen Sitze ist vortrefflich.

Wenden-Alp, die, auch **In Wenden**, eine große Alp, 1 St. von Gadmen, im bern A. Oberhasle. Sie hat mehrere Sennhütten und lohnt die Mühe des Ersteigens. Der Wendengletscher auf derselben ist prächtig aufgethürmt, und füllt die Kluft zwischen den Urathshörnern und dem Wendenstock.

Wendenstock, oder **Wendestock**, der, hoher Felsstock, 9930 F. ü. M. in der Gebirgskette, die vom Titlis westlich sich erstreckt und das Gadmen- vom Gentel- und Engstlenthal scheidet. Nordöstl. von ihm steht der Titlis und südöstl. ist die Gadmenfluh. Südöstl. unter ihm befindet sich die Wendenalp und im Hintergrunde derselben der Wendengletscher.

Wendhäusern, auch **Wendhäuslen**, eine Getreidemühle und 2 Spinnmaschinen, in der Pf. Bubikon und zürch. Amt Grüningen. Der als Müller hier lebende Heinrich Bäbi zeichnet sich durch Talente und Fertigkeiten in mechanischen Werken aller Art aus, und die Spinnmaschinen, die er in zwei Gebäuden aufgestellt, sind sein Werk.

Wenge, auch **Wengen**, ein in fetten Wiesen zerstr. Weiler, mit gutgebauten Häusern und einige Manufakturi-

sten, die mit oberländischen Stoffen Handel treiben, in der bern. Pf. und dem A. Frutigen, von seinem Pfarrort 1/2 St. entfernt. Mit seinen Zugehörungen zählt er in 39 Gebäuden 141 Einw.

Wengen, Ausser- und Inner-, 2 Weiler auf dem Wengen- oder Wängerenberg im Lauterbrunnenthal, der Pf. gl. Namens und im bern. A. Interlachen. Beide enthalten in 83 Häusern 423 Einw., die Viehzucht treiben.

Wengenalp, siehe **Wängerenalp.**

Wengi, Pfarrdorf von 32 Häus., einem Schulgebäude und 250 Einw., unter welchen viele Begüterte sind, im bern. Amt Büren. Es liegt 1 1/2 St. von seinem Amtsort, hat einen allen Feldfrüchten günstigen Boden und vorzüglichen Landbau. Der Rittersitz dieses Orts ist längst eingegangen. In die Kirchgemeinde, die 574 Seelen, nebst 2 Schulen, zählt, gehören noch Waltwyl, Scheunenberg und Janzach oder Janzenhaus.

Wengi, in der, Badeort mit einem Gasthaus und einer Gerberei, auf einem Gebirgshange, zur Rechten über der Jonen, in der zürich. Pf. Aeugst, im A. Knonau. Die Mineralquelle ist schwefel- und alaunhaltig, und wird aus der benachbarten Gegend besucht.

Wengliswyl, Weiler in der Pfarre Tafers und im freiburg. Stadtamt.

Wenslingen, Dorf von 60 Häusern und 430 Einw., am Wege über die Schafmatt und bei der Ziegelhütte 1800 F. ü. M., im basel. Bez. Sissach, 1/2 St. von seinem Pfarrort Oltingen, auf einer hohen fruchtbaren Ebene. Der Ackerbau ist äusserst ergiebig, die Zahl der Feldbauer ansehnlich und es wird immer viel Getreide zum Verkauf aufgespeichert. Unter dem Dorfe an der Straße nach Tecknau ist eine Tropfsteinhöhle, im Ort selbst aber nimmt sich das neuerbaute mit einem Glockenthürmchen versehene Schulgebäude sehr gut aus.

Wenthal, das, schön bebautes Thal am nördlichen Fuß des Lägerbergs, im zürch A. Regensperg. Es ist von einem wohlhabenden ächten Bauernstande bewohnt, wie man ihn im K. Zürich sonst nirgends trifft. Die Gemeinden in diesem Thal ziehen Vortheile aus der Verbesserung der dürren Felder durch den Mergel, und mästen aus den dadurch gewonnenen Kleewiesen eine Menge schönes Vieh. Im Wenthale sind auch Torfmoore. Die Einwohner leben im Mittelstande, zeichnen sich durch unverdorbene Sitten aus, und sind ein glückliches arbeitsames Völkchen. Dem Verein trefflicher Geistlichen, die für Kirche und Schule wohlthätig wirkten, verdankt es seine religiöse Aufklärung. Das kleinste Dörfchen hat fast immer seine eigene Pfarrkirche und Schule.

Wenzikon, Dörfchen in der Pf. Elgg und dem zürch. A. Winterthur.

Werd, Dörfchen mit 24 Wohn- und Nebengebäuden, im Kr. Bosweil und aarg. Bez. Muri. Es liegt zur Linken der Reuß und pfarrt nach dem jenseitigen Lunkhofen. Das Hefti, wo eine kleine Fähre über die Reuß ist, gehört zu dieser Gemeinde.

Werd, die, kl. Rheininsel bei Stein, in der Gemeinde Eschenz, im thurg. Amt Steckborn. Die Römer hatten hier ein Castrum und eine Brücke auf das allemannische Gestade. Noch gewahrt man Spuren von diesen Anlagen bei niedrigem Wasserstande. Jetzt befinden sich auf derselben ein Haus und eine Kapelle. Dieses Inselchen war einst das Patmos des heil Othmars.

Werdbühl, eine Kirche, Pfarrhof, Meßmer- und Schulhaus, nebst einem Erblehenhof, auf einer angenehmen Anhöhe, an welcher ein guter Wein wächst, im Kr. Bußnang und thurg. A. Weinfelden. Der Pfarrer dieses Orts führt den Titel Probst, und der jedesmalige Domprobst zu Konstanz hatte früher das Patronatrecht.

Werdegg, Trümmer eines vormals festen Rittersitzes, auf einer Anhöhe zwischen Hittnau und Dürstelen, im zürcher Amt Kyburg. Im alten Zürichkrieg zerstörten die Eidsgenossen diese Burg, die Herrschaftsrechte aber blieben bis zur Revolution in Privathänden, und kamen in den neuern Zeiten an die Familie Schmid von Zürich, die ihren gerichtsherrl. Sitz zu Kempten bei Wezikon hatte.

Werdenberg, Städtchen von 53 Häusern, die mit der baufälligen Ringmauer, auf welcher sie zum Theil gebaut sind, ein ärmliches Aussehn haben, mit einer Getreidemühle und einem neuen Schulgebäude, im Kr. Grabs und St. Gall. Bez. Sargans. Es liegt in einem schönen und fruchtbaren Gelände, unten an der Nordostseite der Kuhfirsten, nicht weit vom Rhein und 12 St. von S. Gallen. Die Stammburg der berühmten Grafen von Werdenberg, von welchen Rudolf, der siegreiche Hauptmann der Appenzeller, im Anfange des 15. Jahrh. besonders glänzte, steht oberhalb der Stadt und war späterhin der Wohnsitz eines Glarner Amtmanns. Dieses Schloß, jetzt Privateigenthum, ist groß und fest, und man hat von demselben eine weite Aussicht. Nach manchem Herrschaftswechsel kamen Schloß und Herrschaft 1517 kaufsweise an den K. Glarus. Die Einwohner des Städtchens sind nach Grabs eingepfarrt, und beschäftigen sich vorzüglich mit der Landwirthschaft und der Pferdezucht. Auch gewährt ihnen die durchführende Landstraße nach Bünden, so wie der bedeutende Jahrmarkt, einigen Verdienst. Mit Vorrechten von ihren alten Herren begabt, strebten die Werdenberger immer mehr nach Erweiterung. Unwillig fügten sie sich daher in die harte Beherrschung der demokratischen Glarner, aber ihre wiederholten Auflehnungen wurden (das letztemal 1721) mit Konfiskation und Verbannung der Unzufriedenen bestraft. Diese Demüthigung, bei welcher drei arme Gemeinden (Grabs, Buchs und Sevelen) über 70,000 fl. an Bußen und Konfiskationen an Glarus zahlen mußten, und die Erpressungen vieler Landvögte, welche die Stelle von ihren eigenen Landleuten mit 1 fl. auf jeden männlichen, über 16 Jahre alten Glarner erkauften, waren die Ursache der allgemeinen, mitunter drückenden Dürftigkeit der Bewohner Werdenbergs und seiner Zugehörungen, die nun aber im Genuß eines glücklichen Zustandes die sanfte wohlthätige Regierung segnen, die ihnen denselben jetzt sichert.

Werdhöfe, die, zerstr. Dorf im bern. A. Aarberg, in fruchtbarem und wohlgebautem Gelände. Es war um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ein, der Familie von Werth in Bern gehöriges Landgut, im Zusammenhange von 1000 Jucharten Landes. Durch Zerstückelung in viele Theile und durch Aufbauung mancher schönen Wohnung, ist dasselbe nach und nach entstanden, und nährt jetzt seine Bewohner reichlich. Ihre Zahl steigt auf 140, die der Gebäude auf 23, und der Ort gehört in die Pfarre Lys.

Werdt, Wördt, altes Schlößchen im Rhein, nahe bei dem großen Wassersturze, in der Pf. Neuhausen und im schafhaus. Stadtgerichtsbezirk. Hier, wo ein wichtiger Zoll, reicher Lachsfang und große Niederlage der nach Schafhausen gehenden oder von dort kommenden Waaren ist, zeigt sich der Rheinfall in seiner ganzen Breite. Das Aufstellen einer Camera obscura in diesem Schlößchen, die jeder diese hehre Naturerscheinung bewundernde Reisende ebenfalls zu sehen eilt, war ein trefflicher Gedanke, denn durch sie hat man, wenn der Fall von der Sonne beschienen wird, ein einzig mögliches Bild in Farbe und Bewegung von dieser Naturscene, ein lebendiges Gemälde, das, wie erzählt wird, eine kunstliebende hohe Person so anziehend gefunden, daß sie es dem Vorweiser abkaufen wollte.

Wergisthal, Bergdorf und große schöne Alp, an der kleinen Scheideck, im Grindelwaldthal und bern. Amt Interlachen. Diese Alp erstreckt sich vom linken Ufer der Lütschenen nach dem Grab der Lauterbrunnen-Scheideck, und hat für 195 Kühe Sömmerung. Hier wächst als abgehender Wald die Arve, aus deren Nüssen ehemals eine Milch gepreßt ward, die man als vorzügliches Heilmittel gegen die Schwindsucht gebraucht und häufig versandt hat. Der Berg Thuner-Tschuggen in dieser Gemeinde erhebt sich 7800 F. ü. M.

Weriken, Weiler in der Pf. Uster und im zürcher A. Greifensee.

Wermetschweil, kl. Dorf zwischen Pfeffikon und Uster, und in dieses pfarrgenössig, im zürcher A. Greifensee. Von hier war Jakob Gujer, der berühmte Landwirth auf dem Katzenrüthihof, gebürtig. (S. Katzenrüthi.)

Wermischbach, kl. Weiler mit einer Oelmühle, im Lutherthal und zu dortiger Pf. gehörend, im luzern. Amt Willisau.

Wernetshausen, ziemlich bevölkertes Dorf mit vielen Fabrikarbeitern, in der Pf. Hinweil, im zürch. Amt Grüningen. Hier ist eine der Hauptschulen in der Hinweiler Kirchgemeinde.

Wertenstein, ein Wallfahrtsort und Franziskanerkloster, nebst einer Kirchgemeinde von 91 Geb. und 900 S., im luzern. Bezirksgerichtskreise und A. Entlebuch, 3 St. von seinem Amtsort Schüpfen und 4 St. von Luzern. Das Kloster wurde 1630 gestiftet, und liegt überaus romantisch auf einem Felsen an der Emme. Ueber diesen verheerenden Waldstrom führt hier eine Brücke. Die hübsche Kirche mit ihrem Thurm und dem sie einschließenden Portikus zeigt sich

auch in der Entfernung schön. Von derselben fiel im Winter 1827 das Gewölbe herunter; doch konnten die Leute, die sich darin befanden, noch alle sich retten, weil die Gefahr zu rechter Zeit wahrgenommen wurde. Ebenso ist auch der Mehrtheil der Frescogemälde in der sie umgebenden Gallerie ziemlich beschädigt, daß sie einer Erneuerung bedürfen. Die Patres besorgen die Seelsorge und Wallfahrt, und ehedem wurde jährlich ein großer Bittgang von Luzern nach Wertenstein gehalten. Von der alten Stammburg der Freiherren von Wertenstein sind noch Trümmer sichtbar.

Wesen, Marktflecken von 87 Häusern, einer Pfarrkirche nebst zwei Nebenkirchen und einem Dominikanernonnenkloster, im Kr. Schänis und St. Gall. Bez. Uznach. Es liegt in einer reizenden Gegend, am westl. Ufer des Wallensees, am Ausflusse der Linth und am Fuße des hohen Wesnerbergs. Vor Vollendung der Lintharbeiten, die nahe bei diesem Ort begonnen wurden, war derselbe oft überschwemmt, und wegen der Ausdünstungen war seine Lage sehr ungesund. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 450, die sich von Schiffahrt und der, wegen der starken Durchfuhr einträglichen Gastwirthschaft, so wie vom Landbau nähren. Der Landungsplatz ist der Hafen des K. Glarus, wo Wein, Baumwolle und Getreide ausgeschifft werden. Nach der Schlacht bei Näfels 1388 wurde Wesen von den siegreichen Glarnern wegen einer Verrätherei niedergebrannt. Auch 1799 und 1800 litten dieser Ort und seine Umgebungen schrecklich durch den Krieg.

Wesen, 2 Weiler in den ausserrhodenschen Gemeinden Schwellbrunn und Herisau.

Wespersbühl, anmuthiger Landsitz beim Ausflusse der Thur in den Rhein, im zürch. A. Andelfingen. Es gehörte vormals Herrn Billeter von Zürich, bei welchem einst der Jüngling Wieland edle Gastfreundschaft fand. Hier wächst guter Wein. Der alte Edelsitz stand auf einer benachbarten Anhöhe.

Wessenberg, eine Burgruine westwärts von Mandach, im aarg. Bez. Brugg. Es war dieses Schloß einst eine Besitzung der Ritter von Palm, von welchen Einer, als Theilnehmer an dem Kaisermord bei Windisch, sich bekannt gemacht.

Westnau, kl. Dorf mit einer Mahlmühle, auf der Grenze und an der Straße von Solothurn nach Aarau, im solothurn. Amt Olten. Häuser und Einwohner sind unter Eppenberg gezählt. Zwischen hier und Schönenwerth ist ein schöner Steinbruch von dauerhaftem gelblich-weißem Kalkstein, womit vorzüglich nach Aarau viel Handel getrieben wird.

Wetterhorn, das, ein mit Schnee und Eis bedecktes, schroffes Gebirgshorn, 11,450 F. ü. M., zwischen dem bern. Hasle- und Grindelwaldthal. Es steigt an dem östl. Grate der Scheideckalp beinahe senkrecht in die Höhe, und wird nur an seiner Morgenseite durch einen Absatz unterbrochen, worauf der Alpigelngletscher ruht.

Wetterlatte, die, Alpberg zwischen dem Suld- und Kienthal, im bern. Amt Frutigen, südöstlich von Rei-

chenbach. Er ist der nordwestliche Theil der vom Schwalmeren ausgehenden Gebirgskette. Südöstlich von ihm steht der Dreispitz.

Wetterloch, das, Höhle am Gebirg des Kamor, im K. Appenzell. Es ist das berühmteste von den tiefen Windlöchern, an welchen der Kamor so reich ist, und die voll Mondmilch mit Stalaktiten von seltsamer Gestalt sind. Die Erzählung, „daß, wenn man einen Stein in dieses finstere Loch hinabwerfe, man denselben fast ½ St. lang von Fels zu Fels fallen und zuletzt ins Wasser stürzen höre“, ist ein Mährchen, da die senkrechte Tiefe dieses Lochs nicht über 600 F. geschätzt wird.

Wettingen, Kreis im aarg. Bez. Baden. Er begreift, ausser der Abtei Wettingen und dem Kloster Fahr, die Kirchspiele Würenlos und den aarg. Theil der Pfarrgemeinde Dietikon, im K. Zürich, wird von der Limmat durchströmt, hat schöne, meistens ebne Fruchtfelder, gute Wiesen und Weinberge, und stand bis 1798 unter der weltlichen Gerichtsbarkeit des Klosters Wettingen.

Wettingen, Kreisort, gr. Pfarrdorf in einer schönen Ebene, ½ St. von der Stadt Baden, mit 132 Wohn- und Nebengebäuden und 1140 Einw. Eine an der Mauer des Kirchthurms befindliche Inschrift sagt: daß Lucius Annusius Maglanus, seine Gattin Alpina Alpinula und ihre Tochter Peregrina, hier der Göttin Isis einen Tempel erbaut haben *). In dem Wäldchen bei diesem Dorfe grub man 1633 einen Topf mit römischen Münzen, mehrere silberne Opfergeschirre u. s. w. aus. Nicht weit von Wettingen jenseits der Limmat, die in ihrem schnellen Laufe hier von Felsen eingeengt ist, starke Wellen wirft und die größte Krümmung hat, liegt

Wettingen, eine begüterte Zisterzienser-Abtei, von Graf Heinrich von Rapperschweil 1227 gestiftet, als er aus dem gelobten Lande heimkam. Sie liegt ½ St. von ihrem Bezirksort Baden. Ihre 22 Gebäude sind zwar groß und geräumig, und enthalten, ausser den Wirthschaftsanlagen, viele Werkstätten für Handwerker; aber sie sind sehr altmodisch, unregelmäßig und nichts weniger als schön. In der mit geschmacklosen Verzierungen überladenen Kirche sieht man einen großen steinernen Sarkophag, in welchem die Leiche des bei Windisch ermordeten Kaisers Albrecht 15 Monate lang aufbewahrt wurde, ehe man sie in die Familiengruft nach Speier abführte. Dieses Grabmal galt in der Folgezeit dem Grafen Rudolf von Habsburg-Laufenburg, eines Wohlthäters von Wettingen, dessen Gebeine hier eingesenkt jetzt ruhen. Andere alte Denkmäler sucht man hier umsonst, wenn man einige Grabdeckel in den dunkeln

---

*) Diese Inschrift lautet:

Deæ Isidi Templum a Solo
L. Annusius Magianus
De suo posuit vir aquens. B.
Alpina Alpinula conjux
Et Peregrina fil. XC dede —
Rant L. · D. · Vicanorum.

Kapellen und dem noch lichtlosern Kapitelhaus ausnimmt, welche in halb erloschener Steinschrift die Ruhestätten des eigentlichen Stifters und anderer wettingerscher Gutthäter bezeichnen; mehr aber dürften das von Kennern gerühmte, geschnitzte Chorgestühle und die trefflichen Glasmalereien auf den Fenstern des Kreuzganges, den Kunstfreund ansprechen, die auch mehrerer Beachtung werth sind. Auch die Stiftsbibliothek ist zwar nicht bedeutend, aber Silbereisens Chronik, welche darin aufbewahrt wird, ist für den schweizerischen und deutschen Geschichtsforscher wichtig, da sie viele schätzbare Nachrichten über das Haus Habsburg und andere berühmte Geschlechter enthält. Die Grubenmannsche Brücke, welche hier über die 200 F. breite Limmat ging und aus einem einzigen Bogen bestand, ward 1799 von den Franzosen abgebrannt. An ihrer Stelle baute man 1820 eine neue, bei welcher ein Zoll eingezogen wird. In dem französisch-österreichischen Krieg 1799 wurde dieses Kloster von den franz. Truppen hart mitgenommen, nachdem es kurz vorher von der helvetischen Regierung schon in Kontribution gesetzt worden war; aber die zeitherigen Aebte wußten durch kluge Oekonomie alle diese ihm zugefügte Unbill und Beschädigungen wieder vergessen zu machen und den Flor ihres Gotteshauses herzustellen.

Wettschweil, Dorf in der Pf. Stellikon und dem zürch. Amt Knonau. Das 1785 erbaute Schul- und Gemeindehaus ist ansehnlich und mit einem Glockenthürmchen geziert. Von Wettschweil trug bis zur Revolution eine innere Vogtei den Namen.

Wetzenhofen, kl. Weiler an der Straße von Schafhausen nach Stühlingen, in der Pf. Schleitheim, im schafhaus. Landgericht Ober-Klettgau. In schriftlichen Urkunden wird dieses Orts und seines Adels schon im 14. Jahrh. gedacht.

Wetzwyl, Nieder- und Ober-, 2 Dörfchen auf einer fruchtbaren Anhöhe, in der Pf. Büren, im luzern. Gerichtskreise und Amt Sursee.

Weyach, gr. Pfarrdorf von 101 Wohngebäuden und 700 Einw., im zürch. Amt Regensberg. Es liegt unweit Kaiserstuhl am Rhein und auf der aarg. Grenze, daher an diesem Ort in Pest- und Kriegszeiten bewaffnete Vorkehrungen getroffen werden. Der Wein- und Ackerbau, nebst der Viehzucht, stehen hier in guter Achtung und vortheilhaftem Betriebe.

Weyermanns-Haus, das, Landsitz mit einem Gasthause, zwischen Bern und Bümplitz, an der Straße nach Murten.

Weyern, Dorf von 33 Häus. und 180 kathol. Einw., in fruchtbarem Gelände, in der St. Gall. Pfarre, dem Kr. und Bez. Wyl.

Weyern, Dörfchen in der Munizipalgemeinde Adorf, im Kr. Mazingen und thurg. A. Frauenfeld.

Weyersweil, Dorf und Gemeinde im Kr. Berg und thurg. A. Weinfelden. Es kam 1758 an die ehemalige Herrschaft Weinfelden; vorher waren seine Gerichte Privatbesitz.

Wezikon, gr. Pfarrdorf, das sich in Ober- und Unter-

Wezikon theilt, mit mehrern guten Gebäuden, 2 Schulen und 1004 Einw., oben am Pfeffikonsee, im zürch. A. Grüningen. In der Nähe ist ein großes Torfmoor und eine schöne Getreidemühle, die Stägmühle genannt. Wezikon war eine der ersten Ortschaften des K. Zürich, in welcher die Baumwollenweberei in Gang gebracht und Fabrikverdienst mit Landeskultur verbunden wurde. Von hier aus verbreitete sich auch dieses Gewerbe in die ganze Umgegend. Auch jetzt noch sind die Arbeiten in Baumwolle hier sehr lebhaft, und bei den drei hier angelegten mechanischen Spinnereien sind über 500 Personen beschäftigt. Ebenso zählt man bei 100 Webstühle, auf welchen viele Leinwand zum auswärtigen Handel verfertigt wird. Das 1823 abgetragene alte Schloß in diesem Ort, welches bis zur Revolution ein gerichtsherrlicher Sitz war, hatte unter den 38 Burgen umher das seltene Glück, nie von einem Feinde heimgesucht zu werden. Zu der volkreichen Kirchgemeinde, welche in 440 Häus. 3041 Seelen zählt, gehören noch die Dörfer Seegräben, Kempten, Ettenhausen, Robank und Robenhausen, von welchen jedes seine besondere Schule hat In Wezikon lebte einst und starb (1772) als Pfarrer Johann Schmidlin, der mit seinen anmuthigen Gesangweisen viele Tausende seiner Mitbürger ergötzte, und in dessen Fußstapfen späterhin die von hier gebürtigen, von ihm gebildeten Tonkünstler Egli und Walder traten. In der Kirche ist sein Denkmal mit der des Dichters und Sängers würdigen Inschrift. Noch lebt Schmidlin in den gesangliebenden Einwohnern der ganzen Gegend und in ihren sich immer fortbildenden Musikgesellschaften.

Wezikon, kl. Dorf und Gemeinde im Kr. Lommis und thurg. A. Tobel.

Wezweil, Dorf und Filialkirche der Pf. Herrliberg am Zürchersee, im zürch. A. Meilen.

Wiborada-Kloster, St., ein 1646 gestiftetes Benediktinernonnenkloster, im Dorfe St. Georgen, im St. Gall. Bez. Rorschach. Namen und Ursprung hat es von der frommen Wiborada, welche im 10. Jahrhundert sich als Eremitin in dieser Einsamkeit niederließ und nach dem Beispiele vieler ihrer Zeitgenossen ein beschauliches Leben führte und 925 von den Hunnen ermordet wurde. Das Kloster hat eine hübsche Kirche, die zugleich Pfarrkirche des Orts ist, und ein geräumiges, aber schlechtes Gebäude, das mit dem neuen und schönen der mechanischen Baumwollenspinnerei des Herrn Graf sehr kontrastirt. (S. St. Georgen.)

Wichenstein, Trümmer einer ehemaligen, zum Theil in einer Felshöhle gebauten Burg, im Kr. Oberried und St. Gall. Bez. Rheinthal. Ihre Erbauer waren Dienstmänner der Abtei St. Gallen, und kommen urkundlich schon im 13. Jahrh. vor.

Wichtrach, Nieder- und Ober-, zwei Dörfer, dieses von 46, jenes von 58 Wohngeb., beide zusammen 796 Einw. enthaltend, auf treffl. Boden, 3 St. von Bern, an der Straße von Bern nach Thun, im bern. A. Konolfingen. Zu Oberwichtrach ist die Pfarre, welche 1650 S. mit 4 Schulen begreift. Auf dem Gottesacker, hinter dem Chor der Kirche,

ist der zu Niederwichtrach beim sogenannten Hüsi von La .bstürmern im März 1798 ermordete General von Erlach begraben. Die Landwirthschaft ist in beiden Ortschaften musterhaft und die Bewohner sind wohlhabend. Oberwichtrach, wo eine Fähre über die Aar ist, gehörte einst dem Kloster Einsiedeln, und gieng von diesem schenkungsweise an die bern. Edeln von Stein über, von welchen die Herrschaftsrechte 1527 an Bern verkauft wurden. Niederwichtrach bildete bis zur Revolution eine dem Hause Steiger zuständige Herrschaft In diesen Ortschaften ist ein großer Reichthum von Quellen, was 2 Brunnen bezeugen, von denen einer 7, der andere 19 Röhren hat. Oppligen und Kiesen sind hier kirchgenössig.

Wichlen-Alp, die, große und schöne Alp von 284 Stößen, hinter Elm im K. Glarus. Sie zieht sich vom Fuße mächtiger Gebirgsstöcke allmählig längs der Sernft bis zu deren Ursprung aus den Gletschern des Hausstocks empor, und ist mit dem lebhaftesten Grün bekleidet, auch von zahlreichem Rindvieh, Schaafen und Pferden bestoßen. In dieser Alp sind mehrere Schwefelquellen, deren Heilwasser gut ist. Sie sind aber nicht mehr gefaßt und anderes Wasser mischt sich damit. In frühern Zeiten stand hier ein Badehaus, von dem jetzt keine Spur mehr vorhanden ist. Zwischen grünen Hügeln in einer Vertiefung liegen die Sennhütten der Alp. Unten schließt sich an die Alp Wichlen die ebenfalls ansehnliche Erbs-Alp. An dem sich hoch aufthürmenden Wichlenstock, der mit Gletschern und Schnee bedeckt ist, werden schöne Kristallstücke gefunden. Fußwege führen von der Wichlenalp über die Frugmattalpen, und durch das Durnachthal nach Linththal, und über den Karpfstock und das Diesbachthal nach Bettschwanden.

Wichlenstock, eigentlich **Wichlerstock, der,** ein hoher Felsstock im Glarner Sernftthal, südwestlich von Elm und südlich dem Karpfstock gegenüber. Er bildet westlich über dem tiefen Jützschlunde ein steiles Vorgebirge und lehnt sich dahinter an den Rinkenkopf, über den ein Weg nach Graubünden führt. Westlich ihm zur Seite erhebt sich der hohe Hausstock. Der höchste Punkt des Wichlerstocks ist 9230 F. ü. M. An seinem nördlichen Fuße befindet sich auf der Alp dieses Namens das ehemals gerühmte, jetzt aber ganz mit seinen Badhäusern verschwundene Wichler-Schwefelbad. (S. Wichlenalp.)

Widden, Weiler in der Pf. St. Gallenkappel und dem St. Gall. Kr. und Bez. Uznach. Er zählt 10 Wohngebäude.

Widderberg, am, Höfe am Berg dieses Namens, in der Pf. Langnau, im bern. A. Signau.

Widerschweil, auch **Widdischweil,** Dörfchen in der Pf. Bubikon und im zürch. Amt Grüningen.

Widerzell, Kreis und Filialkirche mit vielen dazu gehörigen zerstreuten Wohnungen, in der schwyz. Pf. Einsiedeln.

Widnau, großes Pfarrdorf von 124 Wohn- und Nebengebäuden und 687 größtentheils kathol. Einwohnern, im Kr. Balgach und St. Gall. Bez. Rheinthal. Vor der Revolution bildete dieser Ort mit Haslach eine Herrschaft,

welche 1780 in die Hände eines Herrn von Salis übergegangen war, wozu auch die Kollatur der Pfründe gehörte. Beide Konfessionsverwandte haben hier ihre besondern Schulen; die Reformirten pfarren nach Dieboldsau.

Wiedehorn, kl. Ortschaft im Kr. und Munizipalgem. Egnach und thurg. Amt Arbon.

Wiedikon, großes schönes Dorf in einem obst- nnd wiesenreichen Gelände, am Fuße des Uetlibergs, im Stadtamt Zürich. Die Nähe der Hauptstadt macht diese Gemeinde zu einem Filial der Stadtpfarre St. Peter, obgleich hier ein besonderes Bet- und Schulhaus nebst einem Gottesacker ist. Dieser letztere wurde 1789 erbaut, und wie in Enge und Leimbach wird alle Sonntage nur eine Katechisation und an hohen Festtagen eine Predigt darin gehalten. Einem Katecheten liegt die Ertheilung des Religionsunterrichts ob. Das Dorf zählt 59 Wohngeb., und in seiner Nähe ist der botanische Garten von Zürich, auch etwas Torfbau auf dem nahen Ried nebst einigen Ziegelöfen. Bis 1798 bildete diese, mit allen Zugehörungen 760 Einw. zählende Gemeinde eine Obervogtei, und wurde 1389 von Zürich erkauft.

Wiedlisbach, kl. Landstädtchen von 84 Häusern und 580 Einw., an der Hauptstraße von Solothurn nach Basel, im bern. A. Wangen, ½ St. von seinem Amtsort und 2 St. von Solothurn. Die sich vom Landbau und einiger Manufaktur nährenden Bürger sind nach Oberbipp eingepfarrt, haben jedoch eine kleine Kirche für Wochengottesdienste. Die Lage des Orts, in der Mitte schöner Getreidefelder und Wiesen mit herrlichem Obstwachs, ist fruchtbar. Die Gegend dieses Orts und des nahen Attisweil ist durch die großen Granatblöcke merkwürdig, welche in derselben zerstreut in der Erde verborgen liegen und nur wenig in den Wiesen hervorragen. Die daraus gehauenen Mühlsteine sind unter dem Namen Wiedlisbacher Mühlsteine weit berühmt. Einige gute Gebäude, zu welchen auch der neue Gasthof gehört, geben diesem sonst eben nicht schönen Städtchen einiges Ansehen. Bern hat dasselbe seit 1463, von welchem sich die Einwohner von der Leibeigenschaft und der jährlichen Kopfsteuer späterhin frei kauften.

Wienacht, ein Steinbruch bei Thal, im St. Gall. Bez. Rheinthal, in welchem die Wienachtplatten gebrochen werden, womit starker Handel getrieben wird.

Wienachten, Bergweiler in der ausserrhodenschen Gemeinde Lutzenberg, wo ein trefflicher Steinbruch ist, von dessen schönen Platten viele ausgeführt werden. Er ist nach Thal kirchgenössig. Hier ist auch eine schöne Aussicht auf den Bodensee und seine Gestade, so wie auf das Unterrheinthal.

Wierezwyl, kl. Dorf mit vielen und schönen Waldungen, in der Pf. Rapperswyl und im bern. A. Aarberg.

Wies, diesen Namen führen viele zerstr. Häuser in den Gemeinden Stein, Trogen, Wald und Urnäsch, in Appenzell-Ausserrhoden.

Wies, an der, 10 zerstr. Bauern- und Manufakturisten-Wohnnngen, in der Pf. und dem Kr. Ebnat und St. Gall. Bez. Toggenburg.

Wiese, 3 Wohngebäude mit schönen Gütern, nördlich von Niederönz und zu dieser Gemeinde gehörend, im Kirchspiel Herzogenbuchsee und bern. Amt Wangen.

Wiesen, Dorf von 42 Häus. und 341 kathol. Einw., in der Pf. Ifenthal und im solothurn. Amt Gösgen, am südöstlichen Fuße des Wiesenberges. Die hohen Gerichte (Dominium altum) gehören dem K. Basel. Die Jahrmärkte sowohl zu Basel, als in der ganzen Umgegend, werden von Käsehändlern aus diesem Orte bezogen, welche die in der Nachbarschaft verfertigten Käse dahin zum Verkauf bringen. Zur Zeit der Kirchentrennung war es der Pfarrer zu Trimbach, welcher die Bewohner dieses damals nach Läufelfingen kirchgenössigen Orts bei dem katholischen Glauben verharren machte.

Wiesen, kl. reform. Pfarrdorf von 190 deutschredenden Einwohnern, im Hochgericht Belfort und bünden. Zehengerichtenbund. Es liegt hoch auf einem Gebirgshange, über dem Davoser Landwasser, das in einer engen, tiefen Schlucht fließt, 4500 F. ü. M. Hier wächst noch Roggen, Gerste und Hafer. Interessant ist die Straße nach Davos, die sich zuerst um die Höhe windet und dann längs den Felswänden „der Züge", wo nur Lauinen-Verwüstungen sichtbar sind, sich hinzieht.

Wiesen, die, starker Bach, der auf dem Feldberg im Großherzogthum Baden entspringt, durch das fruchtbare Wiesenthal rinnt, bei Riehen in den K. Basel kommt und bei Kleinhüningen sich in den Rhein ergießt. Er tritt sehr oft aus und verursacht durch Ueberschwemmungen in den benachbarten Gegenden großen Schaden. Ein Kanal wird aus diesem Bach nach Klein-Basel geleitet und setzt viele Gewerke in Thätigkeit. Auch ist diesem Fluß in Hebels klassischem Gedichte, „die Wiese", ein liebliches Denkmal geweiht. (Siehe dessen Allemannische Gedichte.)

Wiesenberg, der, hoher Berg zwischen Läufelfingen und Zeglingen, im basel. Bez. Sissach. Er gehört zu den höchsten im K. Basel und erhebt sich 3100 F. ü. M. Ehemals war hier eine Hochwache. Es giebt wenige Standpunkte, die dem Auge einen so großen Horizont entfalten, wie die Kuppe dieses Berges; wenige, die mit so geringer Anstrengung bestiegen werden können. Der Maler Samuel Birmann von Basel hat ein Rundgemälde davon aufgenommen.

Wiesenberg, der, schöner Berg mit trefflichen Alpen, vielen Wohnungen und einer Filialkirche, mit einem Kuratkaplan, in der nidwalden. Pf. Stans.

Wiesenbrücke, die, Brücke auf der großen Handelsstraße von Basel nach Frankfurt, ½ St. von ersterer Stadt. Sie führt über den Wiesenfluß und wurde 1433 erbaut, da zuvor nur eine kleine Fähre angelegt gewesen war. Bis vor wenig Jahren war bei derselben auf dem linken Ufer ein kleines Schanzenwerk angelegt gewesen, diesen Paß nach Deutschland zu schirmen. Auch stand demselben gegenüber ein Zollhaus, das ebenfalls vor einiger Zeit abgetragen wurde, jedoch wieder erbaut werden soll.

Wiesendangen, große, ins zürch. Amt Winterthur gehörige Pfarrgemeinde, die in 132 Häusern 750 Seelen

enthält, und seitwärts von der Straße von Winterthur nach Frauenfeld gelegen ist. Die Einwohner bauen hinreichend Getreide und vielen und guten Wein, da sie treffliches Rebgelände besitzen. Man gräbt auch Torf, und der Erdäpfelbau wird mit vielem Fleiß betrieben. Zu Wiesendangen, wo das 1779 neuerbaute Schulgebäude ist, sind noch Kirchgenössig: Attikon, Walikon, Buch und Menzengreut.

Wiesenstalden, auch **Weißenstalden**, Dörfchen zur Linken der Simme, an einem mit schönen Wiesen bedeckten Berghange und zu Oberweil kirchgenössig, im bern. Amt Niedersimmenthal.

Wiezikon, kl. Dorf in der Pf. und dem Kr. Sirnach, im thurg. Amt Tobel.

Wifflisburg, siehe **Avenches**.

Wigentshof eine Gegend mit 14 Häus., in der Pf. Oberhelfenswyl, im St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Wiggen, kl. Weiler mit einer Getreide- und Sägemühle, nebst einer Kapelle zu den heil. drei Königen, in der Pf. Escholzmatt und im luzern. Amt Entlebuch.

Wigger, die, Fluß im K. Luzern. Er entspringt an der Enzislue, im Enzgebirge, und fließt neben Willisau vorbei. Unter Schötz nimmt er die Luthern auf, die am Fuß des Napfs am gleichen Gebirge entsteht und goldhaltigen Sand führt, verläßt bei Mehlsäcken den K. Luzern und fällt bei Aarburg in die Aar. Bei plötzlichen Regengüssen hat er schon viel Schaden gethan. Die aarg. Regierung ließ 1821 diesem Fluß, auf ½ St. bis zu seiner Mündung in die Aar, einen neuen Lauf geben, um seinen Verheerungen vorzubeugen.

Wiggeren-Brücke, die, eine schöne steinerne Brücke, auf der Straße von Aarburg nach Morgenthal, im aarg. Bez. Zofingen. Oberhalb dieser Brücke ist die früher durch Aufschwellungen verheerende Wigger in ein neues Bett geleitet, das tiefer und gerader gegraben und dadurch dem künftigen Versumpfen von weiten Wiesenflächen vorgebeugt wurde. Unterhalb derselben vereiniget sie sich mit der Aar.

Wiggis, der, Gebirgsstock im K. Glarus, der sich von Oberurnen bis Netstall zieht, und mit seinen Spalten und hohen, schroffen, selten mit Gesträuch bedeckten Wänden bei jedem Standpunkt, von welchem man ihn betrachtet, eine neue große Szene hoher Gebirgsnatur darstellt. Die Aussicht von diesem Gebirge ist ausgedehnt, besonders nach der östl. Schweiz, so wie über die Glarner Thäler. Die höchste Spitze, die Scheie, kann man gut und ohne Gefahr ersteigen. Ein Theil des zu dem Wiggis gehörigen Sonnenberges stürzte 1762 herab und begrub einen beträchtlichen Wald, der das weitere Fortrollen der Felsenmassen hemmte.

Wiggiswyl, kl. Dorf mit einer längst zerfallenen Burg, bei Münchenbuchsee, im bern. A. Fraubrunnen. Es hat eine Schule und enthält in 23 Gebäuden 173 Einw. Seine Lage über dem See von Hofwyl, auf einer obstreichen Anhöhe, ist sehr freundlich.

Wiggwyl, kl. Dorf mit 39 Wohn- und Nebengebäu-

den in einer fruchtbaren Gegend, im Kr. Merischwanden und aarg. Bez. Muri, $^5/_4$ St. von seinem Bezirksort.

Wigken, kl. zerstr. Weiler in einem Thalboden gegen die luzern. Grenze, 2 St. von seinem Pfarrort Langnau, im bern. A. Signau.

Wigoldingen, Pfarrdorf mit einer großen reform. Kirchgemeinde, welche 1912 Pfarrgenossen zählt, im Kreise Märstetten und thurg. Amt Weinfelden. Ein 1664 ausgebrochener, von muthwilligen für den span. Kriegsdienst geworbenen Rekruten veranlaßter Aufstand hatte die Folge, daß die kathol. Kantone sich gegen Zürich bewaffneten, wodurch dieses gleichfalls zu kriegerischen Rüstungen bewogen ward. Nur der wirksamen Dazwischenkunft der unparteiischen Stände gelang es, den Ausbruch des Krieges zu hindern. Der evangel. Pfarrer hat mit jenem von Lippersweil die Filial Rappersweil zu besorgen. Auch gehören in die hiesige Pfarrgemeinde die Schulorte Thur, Engwang, Wagenschweil, Illart und Sonderschweilen. Der Munizipalbezirk, der ausgedehnt ist, zählt 238 Wohngebäude.

Wikardswyl, Dorf von 35 Häusern, mit 1 Schule und fleißigen wohlhabenden Landwirthen, in der Pf. Walkringen, von welcher es ein Viertheil bildet, im bern. Amt Konolfingen. Dieser Ort ist alt, hatte ehemals eine Kirche der h. Katharina geweiht. Auch ist hier eine sehr schätzbare, aber nur von der ärmern Volksklasse benutzte, erst vor wenigen Jahren analysirte Schwefelquelle. Es liegt an einem Berghang im Schatten versteckt.

Wiken, kl. Schloß an der Landstraße von Rorschach nach Staad, mit herrlicher Aussicht, im St. Gall. Bezirk Rorschach.

Wilchingen, beträchtlicher, volkreicher Marktflecken von 182 Häusern und 875 begüterten Einw., im schafh. Bez. Unterklettgau. Die Kirche, die ein Sechseck bildet, und die ansehnliche Pfarrwohnung mit ihrem neuen Hofraum schmükken einen Weinhügel, von dem sich eine Aussicht darstellt, die im Kanton Schafhausen wenige ihres Gleichen hat, und wo man das ganze Klettgau überschaut. Hier sind die Kröpfe unter den Einwohnern häufig und verunstalten sie sehr. Korn- und Weinbau sind Hauptbeschäftigung. 1717 erhob sich hier wegen einer von Schafhausen bewilligten Weinschenkwirthschaft ein Aufstand, der heftige Unruhen im ganzen schafh. Gebiete veranlaßte, die durch Milde und Nachsicht vielleicht gleich im Anfange hätten gestillt werden können, aber erst 1729 gänzlich gedämpft wurden.

Wild, oder **Wildeneybad**, **das**, nicht sehr besuchter Kurort, in einer wilden, aber nicht unangenehmen Einsamkeit zwischen Bergen, bei Höchstetten im bern. Amt Konolfingen. Die Quelle soll gegen allerlei Gebrechen der Haut heilsam sein.

Wildandrist, **der**, Felsstock zwischen dem Kien- und Seefinenthal, im bern. Amt Frutigen. Er steht nordwestl. von den Hundshörnern und westlich vom Schilthorn. Unter ihm nördl. ist der Andrist.

Wildberg, Pfarrdorf im zürch. A. Kyburg, das mit den pfarrgenössigen Ortschaften Schalchen, Ryken, Lößegg,

Breite, Eriken u. a. 134 Häuser und 850 Einw. begreift. Wildberg verdient seinen Namen nicht, denn seine Lage ist herrlich, und rund um den Hügel, auf welchem es gelegen, sind die schönsten Wiesen, von Quellen bewässert, und weiterhin fruchtbare Kornfelder. Die adelichen Besitzer dieses Orts sind um die Mitte des 15. Jahrh. ausgestorben. Von ihnen hat Ritter Hans die Pfarrpfründe gestiftet, nachdem ihm seine Burg vom Feuer verwüstet worden und sein Sohn 1420 ertrunken war, da er sich auf Tößegg kaum niedergesessen hatte, worauf er sich nach Rom begab und daselbst starb. Rapperschweil hat nun den Pfarrsatz.

Wildegg, die, ansehnliches Schloß mit beträchtlichen Gebäuden auf einer Anhöhe über der Hellmühle, mit einer weiten Aussicht, im Kreise Othmarsingen und aarg. Bez. Lenzburg, 1 St. von dieser Stadt. Es gehört der Familie Effinger von Bern, welche dieses Schloß mit Gütern und Herrschaftsrechten in den Dörfern Holderbank und Mörikén 1484 um 1730 fl. rhein. erwarb. Am Fuße dieser Anhöhe liegen in einer lieblichen Ebene, von reizenden Anlagen umgeben, die weitläufigen Fabrikgebäude und Wohnhäuser der Herren Laue und Komp., welche hier eine beträchtliche Indienne-Manufaktur haben, die mit vieler Thätigkeit betrieben wird.

Wild Elsigen, der, hoher Felsen zwischen der Gemmi und dem Gasternthal, im bern. A. Interlachen. Südl. von ihm steht der Altels- und nordwestl. der Datelenberg.

Wildenburg, die, Burgtrümmer auf einem Hügel im Lorzetobel, im Zuger Gemeindsbezirk Bar. Die Freiherren, die ehemals hier hauseten, kränkten lange die Bürger der Stadt Zug. Die Entführung eines Bauernmädchens ward endlich das Losungszeichen, dem Unfug dieser Dynasten ein Ende zu machen; 1355 bemächtigten sich die Zuger des Schlosses und verwandelten es in Schutt.

Wildenrüti, Dörfchen bei Uetendorf, in der Pf. Thierachern und dem bern. A. Thun.

Wildenspuch, ein in einsamer Lage befindliches Dörfchen in der Pf. Trüllikon, im zürich. A. Andelfingen. Es ist merkwürdig geworden durch die schauerliche Szene, die im März 1823 eine religiöse schwärmerische Familie in ihrer Geistesverwirrung hervorbrachte, von der 2 Mädchen gekreuziget wurden. Laut Urtheil hat man das Haus niedergerissen, und darf auf diesem Platz kein anderes erbaut werden. Auf der Hochwache hat man eine schöne Fernsicht.

Wildenstein, Bergschloß auf einem hohen Felsen zwischen Bubendorf und Zyfen, im basel. Bezirk Liestall. Seine Lage ist höchst romantisch, und sein verstorb. Eigenthümer, Alt-Rathsherr Peter Vischer von Basel, suchte es in dem Zustande einer Ritterburg des Mittelalters zu erhalten, in welchem Bilder, Waffen, gemalte Fensterscheiben, Hausgeräthe, ja sogar Musikinstrumente, Alles an den Geschmack und an das Thun und Treiben der Vorzeit erinnert. Dieses Schloß ist um so merkwürdiger, weil es von allen Bergschlössern des K. Basel das einzige noch erhaltene ist.

Wildenstein, Schloß auf dem linken Aarufer, oberhalb Schinznach, im Kr. und in der Pf. Veltheim, und

aarg. Bez. Brugg. Von 1720 bis 1798 diente es einem bern. Amtmann zum Wohnsitze. Die aarg. Regierung verkaufte es 1815 dem franz. General Rapp für mehr als 70,000 Fr. Seither ging diese Besitzung, in Folge einer Steigerung, an Privateigenthümer über. Jetzt ist hier der Wohnsitz des wackern Künstler und Kupferstecher Amsler.

Wildern, ein vormals adelicher Freisitz im Kr. und A. Tobel im Kanton Thurgau, den ein Landmann jetzt als Fischingischen Bestandhof bewirthschaftet.

Wilderswyl, großes und schönes Dorf bei Interlachen, in der Pf. Gsteig und im bern. Amt Interlachen. Die Häuser, unter Obstbäumen zusammengerückt, geben ihm ein reizendes Ansehen. Die meisten Keller sind aus den Trümmern des Schlosses Unspunnen erbaut worden. Es enthält 153 Haushaltungen und hat ein neues Schulgebäude. Eine traurige Wahrnehmung ist es, daß unter den Einwohnern dieses heitern und hübschen Orts, die sonst im Ganzen von einem großen und starken Menschenstamme sind, sich mitunter Beispiele von Kretinismus zeigen, wovon man aber keine Ursache anzugeben weiß. Der Fahrweg von Unterseen nach Zweilütschenen fuhrt hier durch, ein anderer geht nach dem nahen Gsteig. Wilderswyl wurde in einem Aufstand seiner Bewohner gegen das Kloster Interlachen, 1353, von den diesen zur Hilfe ziehenden Bernern und Solothurnern in Asche gelegt

Wildeschwand, Weiler im südl. Hintergrund des Adelbodenthals, im bern. A. Frutigen.

Wilde Strubel, der, hoher Felsstock, 9400 F. ü. M. auf der Grenze der bern. A. Frutigen und Obersimmenthal und des wallis. Zehnten Leuk Er steht südl. vom Ammerten-, westlich vom Lammer- und nordöstl. vom Gletscherhorn.

Wildgerst, der, Alpberg im bern. A. Haslе. Er ist ein östl. Zweig des Faulhorns. Nördl. unter ihm ist der liebliche Oltschisee, östl. neben ihm der Garzen, südl. das Schwarzhorn und westl. das Faulhorn.

Wildhaus, kl. Pfarrdorf im Kr. Alt-St.-Johann und St. Gall. Bez. Obertoggenburg. Es besteht aus 21 Wohngebäuden, worunter sich 4 Wirthshäuser befinden, hat 2 Pfarrkirchen, für beide Konfessionsverwandte, zwischen welchen die beiden Pfarrwohnungen stehen. Es liegt am Fuße des 7330 F. ü. M. erhabenen Schafbergs, der ein Theil des Säntis ist, und ist der westlichste am höchsten gelegene Ort im Toggenburg, 3430 F. ü. M. Noch steht eine Ruine unweit dem Dorf und nahe einem kleinen Bergsee, Wildenburg genannt, wovon dasselbe wahrscheinlich seinen Namen erhalten. Eine Strecke von da auf dem Sommerikopf hat man eine hübsche Aussicht auf das Rheingelände und Vorarlberg, in der Mitte Feldkirch und von Hohenembs aufwärts ins Graubündische. Unter Wildhaus, im Münzenried, entspringt die Thur. Vom Dorfe erblickt man die ganze Kette der Kuhfirsten, die sich in sanftern Abhängen mit ihren anliegenden Alpen Kastrakaisern, Viltirs und Selun darstellen, und ¼ St. abwärts an der Straße ist Lisighaus, wo noch das Haus steht, in welchem Zwingli, der Reformator, dessen Vater hier Ammann war,

1484 geboren wurde. Gegenwärtig zählt die politische Gemeinde 1111 Seelen, wovon der evangel. Theil 850 beträgt. Die Hauptbeschäftigung der Einwohner ist Viehzucht, jährlich werden hier drei bedeutende Märkte gehalten. Man ist gegenwärtig mit der Erbauung einer Fahrstraße von diesem Ort nach Grabs und Gambs im Rheinthale beschäftigt, so daß man bald von Lichtensteig nach Chur wird reisen können, ohne nöthig zu haben, den oft stürmischen Wallenstättersee zu überschiffen.

Wildkirchlein, das, eine Einsiedelei mit 1 kleinen Kapelle in Appenzell-Innerrhoden. Sie liegt 110 Fuß über der Alp Bodmen oder Bommen und 4620 F. ü. M., in der Höhle eines senkrechten Felsen. Hier wohnt ein Bauer mit seiner Familie. Dieser Ort wird von Andächtigen als Wallfahrtstätte, zu welcher ihn Dr. Paul Ulmann 1656 umgewandelt, von Naturliebhabern hingegen wegen seiner Felsenkluft und schönen Aussicht sowohl hier, als auf der anliegenden Ebenalp, auf welcher letztere man von dem Wildkirchlein durch zwei, eine ebene und eine aufsteigende Felsenhöhle gelangt, fleißig besucht.

Wildsee, der, ein kleiner Bergsee in der Nähe des Felsenkammes der grauen Hörner, im Kr. Ragatz und St. Gall. Bez. Sargans. Seine Umgebungen sind über alle Vorstellung schauervoll. Sonnenblicke fallen nur im höchsten Sommer darauf und schmelzen seine Eisdecke auf wenige Wochen.

Wildsperg, Weiler in der zürch. Pf. und dem A. Greifensee.

Wildspitz, der, höchster Gebirgsstock im Kant. Zug, auf der Grenze gegen Schwyz, 5050 F. ü. M.

Wilhelmsbad, das, ein Heilbad mit einer alkalisch-erdigen Quelle, in der Gemeinde Maladers im Kanton Bündten. Es befindet sich an einer einsamen steilen und felsigen Halde am rechten Ufer der Plessur, Araschgen gegenüber, ist ziemlich ärmlich eingerichtet, und wurde von einem Wilhelm vor einigen Jahren errichtet, aber nicht vollendet. Es wird nicht stark besucht, obgleich es von Chur nur ½ St. entfernt liegt.

Willadingen, Dörfchen in der Pf. Koppigen und bern. A. Burgdorf.

Willeneck, Häusergruppe im Biembachgraben der Pf. Hasle, im bern. A. Burgdorf.

Willenschweil, kl. Dorf in der Pf. Bübikon, im zürch. A. Grüningen.

Willer, heißen im wallis. Zehnten Gombs, 1) ein Weiler mit 19 Einw., zur Gemeinde Blitzigen gehörend; 2) ein anderer in der Pfarre Fiesch mit 17 Einw.; 3) ein Dörfchen, welches auch An Willern genannt wird, mit 37 Einw., in der Pf. Binn, letzteres mit schönen Alpen

Willershäusern, Höfe in der Gemeinde Ochlenberg, der Pf. Herzogenbuchsee, im bern. A. Wangen.

Willi, Dörfchen mit einem zur Wiesenwässerung benuzten Bach durchflossen, in der Pf. Neudorf im luzern. A. Sursee.

Willi, auch **Wyli**, kl. Weiler in der aarg. Pf., dem Kr. und Bez. Muri.

Willigen, Bäurde und Schulgemeinde von 195 Seelen, in der Pf. Meiringen und bern. Amt Oberhasle. Zwischen den beiden Dörfchen Stein und Willigen führt eine bedeckte Brücke über die Aar. Bei dem hiesigen Bade, von dessen Heilquelle der Gehalt jedoch unbestimmt ist, erhält man auch gute Molken.

Willisau, Amt, im Kanton Luzern, grenzt gegen Morgen an das Amt Sursee, gegen Abend und gegen Mittag an den Kanton Bern, und gegen Mitternacht an den aarg. Bez. Zofingen. Es bildet eigentlich die nördliche Abdachung des Gebirgstocks vom Enzi und Napf, und seine von der Wiggern., Luthern, Pfaffnern und Roth durchflossenen Bergthäler öffnen sich im Norden gegen das Aargau. Es ist sehr volkreich, denn es zählt in den 4 Bezirksgerichtskreisen Willisau, Altishofen, Zell und Reyden, zwölf Kirchspiele, die zusammen 3953 Gebäude mit 23,252 Einw. enthalten. Mag es in diesem Amt einzelne Gegenden geben, wo die tiefern Gründe sumpfig und daher des Anbaues nicht so ganz fahig sind, oder wo der Boden steinigt und rauh ist, und schwere Bearbeitung fordert, so kommen diese mit den vielen fruchtbaren Landstrichen doch in kein Verhältniß. Die Einwohner treiben einträglichen Ackerbau, und auf den trefflichen Wiesen und Alpen schöne Viehzucht. Auch die Hanfspinnerei und Weberei beschäftigt viele Hände, und die meisten Tücher werden auf den Märkten zu Langenthal im Kanton Bern verkauft. Bis zur Einführung der englischen Spinnmaschinen nährte auch das Baumwollenspinnen zum Theil die ärmere Volksklasse. Willisau kam mit seinen Zugehörungen von 1407 — 1412 an Luzern.

Willisau, Bezirksgerichtskreis, der, im luzern. Amt dieses Namens. Er besteht aus den politischen Gemeinden Alberswyl, Ettiswyl, Gettnau, Hergiswyl, Kottwyl mit Seewagen und Zuswyl, Willisau Stadt- und Landgemeinde.

Willisau, Stadt, Amtsort mit 189 Wohn- und Nebengebäuden, hat eine große schöne Pfarrkirche, und ein vom Oberamtmann bewohntes Schloß. Ihre Lage, in einem von der Wigger durchflossenen, hügelreichen und fruchtbaren Thale, am Fuße des bewaldeten Willibergs, ist anmuthig. Ausser dem gewöhnlichen Handwerksbetrieb und Kleinhandel, bringen sowohl der Landbau, als die Jahrmärkte Verdienst, und machen diesen Ort nahrhaft. Willisau hat neben dem Leutpriester mehrere Kuratkapläne, von welchen einer die Heiligblutkirche, ausser dem Städtchen, zu bedienen hat. 1408 kam der Kirchensatz und Zehnten vergabungsweise an das Stadthospital in Luzern. Hier wohnt der Maler Hecht, dessen Gemälde aus der heil. Geschichte hübsch sind. Auch ist Willisau der Geburtsort des unlängst verstorbenen St. Urbanischen Kapitulars, des geistvollen P. Xav. Hecht. Durch dreimaliges Brandunglück, wobei die Stadt beinahe ganz in Asche gelegt wurde, ist sie nun besser und schöner gebaut, als sie es vorhin gewesen sein mochte. Bis 1798 besorgten ein Schultheiß und Rath ihre Gemeinrechte.

Willisau, Stadtkirchgang, der, eine große Landgemeinde in der luzern. Pf., dem Bezirksgerichtskreis und A. Willisau. Sie bildet zwar ein durch Hügel und Berge begrenztes, jedoch mildes Gelände, das seiner Natur nach zu Ackerbau und Viehzucht trefflich benutzt wird und den Wirthschaftsfleiß belohnt. Diese Gewerbe sind es auch, welche den Einwohnern die besten und bedeutendsten Artikel zur Ausfuhr liefern. Ausser den Filialkirchen St. Niklaus, Heilig-Kreuz, St. Cyrill und beim heil. Blut, zählt diese Gemeinde in 416 Wohngeb. (die Stadt mitgezählt) 3248 Seelen, und umfaßt die Ortschaften, Weiler und Höfe: Ostergau, Haung, Geßersweil, Guntersweil, Reichenthal, Weidenmülle. Wellsperg, Mettenberg, Olisrüthi, Schwand, Büttenbühl, Schüllen, Hofstetten, Dallweil, Rekenbuel, Roßgaß, Buchbrugg, Brüglismatt, Küblismatt, Hirschmatt, Lachenweid, Voreglen, Kalchthoren, Mattenberg, Neuegg, nebst den Höfen im Buchwigernthal. Von den darin befindlichen vormaligen Rittersitzen: Seblen, Amishorn, Bunegg, Wanischweil und Hasenberg, bezeichnen kaum noch Schutthügel die Stellen, wo sie einst gestanden.

Willisdorf, Dörfchen mit einer kl. Kirche, zu Basadingen pfarrgenössig, im thurg. Kr. und A. Diessenhofen.

Wimmis, ein seit einigen Jahren sehr verschönertes Dorf und Pfarre von 150 Häusern und 947 Einw. im bern. A. Niedersimmenthal. Es liegt zur Rechten der Simme, über welche dahin von der Siebenthalerstraße eine kühne Brücke führt. Obgleich von dem hart anstoßenden Niesen überragt, ist sein Gelände noch fruchtbar und ergiebig. Auf dem am felsigen Hange der Burgfluh gelegenen, mit einem Thurme versehenen Schlosse, wohnt der bern. Oberamtmann. Letzteres gehörte den Freiherren von Weissenburg, nachher den Familien von Brandis und Scharnachthal. Damals war Wimmis ein Städtchen, welches die Berner 1286 und 1303 zerstörten. Das Pfarrhaus, das auf den Trümmern desselben ruht, und die noch höher gelegene Kirche mit dem Kirchhof und dem Schloßgarten, dürften so ziemlich den Umfang dieses Städtchens bezeichnen. Der Pfarrsatz gehörte in ältern Zeiten dem Kloster Sels im Elsaß und die Kirche soll 933 von König Rudolf von Burgund, aus dem Hause Strättlingen, gestiftet worden sein. Mit der Anmuth der Lage verbindet dieser Ort Reichthum an Obst, daher er auch zwischen Obstbäumen versteckt liegt.

Windbruch, der, gr. Alptrift am nördl. Abhang des Hohgant im bern. A Thun.

Windegg, Trümmer einer alten Burg auf einer Bergspitze an der Linth, zwischen Weesen und Schänis im Kant. St. Gallen, im Bez. Uznach. Zwar ohne historische Gründe glaubt man der Sage, daß diese Burg von den Grafen von Lenzburg vor 1100 Jahren angelegt und bewohnt worden und folglich noch älter als Lenzburg selbst sei. Später ward sie der Wohnsitz der Meyer von Windegg, von welcher einer 1308 das wichtige Meyeramt Glarus dem Herzog Leopold von Oesterreich verkaufte, an welches Haus auch das Schloß Windegg käuflich übergegangen war. Die Nachkom-

men dieser Meyer erschienen in der Folge unter dem Namen Windegger in Wallenstadt 1386 eroberten die Glarner Windegg und verbrannten es. Nachher kam es an Schwyz und Glarus.

Windegg, verfallenes Schloß in der zürch. Pfarre Wald, von dessen alten Besitzern einer in der Mordnacht zu Zürich 1350 als Verschworner gefangen und vor seinem Hause gerädert wurde.

Windgelle, die, hohes Gebirg im Kanton Uri, zwischen dem Schächen- und dem Maderanerthal. Sein höchster Gipfel wird Buchi genannt und ragt 8770 F. ü. M. empor. Sein südlicher Vorsprung heißt auch Renschenberg. Mehrere wilde Thalschluchten umringen seinen Fuß.

Windisch, Kreis, im aarg. Bez. Brugg. Er begreift die zwei Kirchspiele Windisch und Birr, nebst den Ortschaften Oberburg, Altenburg, Scherz, Hausen, Lupfig, Birrenlauf, Birrhard, Königsfelden und den beiden Schlössern Habsburg und Braunegg. Diese fruchtbare Gegend ist reich an wichtigen Denkmalen aus dem röm. und spätern Zeitalter, und eben so reich an herrlichen Aussichten und Naturschönheiten.

Windisch, Pfarrdorf und Kreisort, ½ St. von Brugg, hat mit Oberburg 119 Wohn- und Nebengebäude, und das Kirchspiel, zu welchem Altenburg, Habsburg, Hausen und Müllligen gehören, enthält 1900 Einw. Windisch liegt auf einer Anhöhe, nicht weit von dem Zusammenflusse der Limmat, der Reuß und der Aar, in einer der fruchtbarsten und reizendsten Gegenden des Kantons, und ist eben so reich an herrlichen Aussichten, die sich besonders schön aus dem Pfarrhof darbieten, als an Trümmern und Denkmalen röm. Alterthums. Hier hatten nämlich die Römer ihre berühmte Stadt Vindonissa erbaut, von welcher das Dorf noch seinen Namen führt, und die ihnen zur Schutzwehr und Grenzfestung, so wie zum Hauptwaffenplatz gegen die germanischen Völker diente. Es war zugleich ihre größte Niederlassung und Handelsstadt im alten Helvetien. Sie nahm die ganze Gegend ein, auf welcher jetzt Brugg, Königsfelden, Altenburg, Windisch, Fahrwindisch, Gebistorf und Hausen stehen. In der Bärlisgrube sieht man Trümmer des ehemaligen Amphitheaters und der Gefängnisse. Noch jetzt führt eine röm Wasserleitung 1 St. weit vom Brauneggberge über das Birrfeld dem Kloster Königsfelden reichliches und gutes Wasser zu. Auch hat man in Windisch goldene und silberne Bildsäulen röm. Gottheiten und viele Münzen von Cäsar, August, Nero und andern Kaisern, besonders von Vespasian, ja sogar Elephantenknochen gefunden. Der größte Theil von Vindonissa ward im 5 Jahrh. von den Hunnen unter Attila verwüstet, und das Uebrige zerstörte 594 der fränk. König Childebert. Schon früh (nach Einigen 511) ward hier ein Bisthum errichtet, welches 594 nach Konstanz verlegt wurde (s. **Konstanz**).

Winegg, auch **Weineck**, ein altes Schloß auf einer Anhöhe zwischen Malans und Jenins, in der Pf. Malans im bünd. Hochgericht Meienfeld. Es gehörte ehemals der Familie Guler, die sich davon schrieb, und aus welcher der

Geschichtschreiber Bündens, Johann Guler, abstammte. Jetzt steht es der Gemeinde Malans zu, welche die damit verbundenen Güter jährlich an den Meistbietenden verpachtet.

Winiken. s. **Wynikon.**

Winistorf. Weiler von 8 Häusern und 64 kathol. Einw., in der Pf. Aeschi und im solothurn. A. Kriegstetten.

Winkel. Dörfchen, 1 St. von Luzern, mit einer Kapelle, am äussersten Ende des Vierwaldstätter-Seebeckens von Stansstad her, in der Pf. Horw, im Bezirksgerichtskreis Kriens und luzern. Stadtamt. Es ist der Landungsplatz der Ueberschiffenden vom Kanton Unterwalden, und meist von Fischern und Schiffern bewohnt.

Winkel, kl. Dorf in der Nachbarschaft von Bülach, dahin es eingepfarrt ist, im zürch. A. Embrach. Mit Rüti und Eschenmosen bildet es eine Gemeinde, und hatte einst einen Adelsitz, von welchem keine Spuren mehr vorhanden sind.

Winkel, Weiler bei Hasle im Grund, am Fuße des Kirchet, in der Pf. Meiringen und im bern. A. Oberhasle. Denselben Namen führt ein Bauernhof in der Krummenerz, Pf Brienz im bern. Amt Oberhasle, auf sumpfigem aber fruchtbarem Boden.

Winkel, im tiefen, einige Häuser in der glarn. Pf. Mühlehorn, am Wallenstädtersee, nicht weit von dem St Gall Gebiet, wo der Rothbach die Grenze bildet.

Winkeln, kl. Weiler mit einer Kapelle, in der Pf. Bruggen, dem Kr. Straubenzell und St. Gall. Bez. Rorschach. In dem vom Bischof von Konstanz, Werner von Staufen, mit dem Abt von St. Gallen, Ulrich von Hohensax, wegen der Lehenherrlichkeit auf die Burg Rheineck, geführten Krieg, fiel hier 1208 eine Schlacht vor, in welcher der Abt von St. Gallen unterlag.

Winkelried, eine neugebaute und schön gezierte Kapelle, am Wege von Sarnen nach Stanz, ½ St. von letzterm Flecken, im Kanton Unterwalden nid dem Wald. Sie ist dem Andenken der beiden Winkelriede gewidmet, nämlich dem Struthane, der den Drachen erlegte, welcher einst die dortige Gegend mit Schrecken erfüllte, und dem Arnold, welcher in der Schlacht bei Sempach (1386) heldenmüthig sein Leben opferte. Hier starben auch am 9 Herbstmonat 1798 achtzehn Nidwaldner-Mädchen fechtend für das Vaterland, nachdem sie mehrmals vergebens von den Feinden aufgefordert wurden, die Waffen niederzulegen, bei welchem Anlaß die Franzosen die Kapelle in Schutt legten.

Winklen, in, zerstr. Häuser mit Handel treibenden Einwohnern in der bern. Pf. und dem A. Frutigen.

Winlach, Dorf zu Stadel kirchgenössig, im zürch. A. Regensberg.

Winterau, kl. Ort von 10 Wohngebäuden, in der Pf. und dem Kr. Ebnat, im St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Winterau, vor Zeiten ein Bauernhof, jetzt eine aus 7 Wohngebäuden bestehende Häusergruppe mit 26 Einw., oberhalb Mettlen und Stauden, in der obertoggenb. Gemeinde Ebnat, Kanton St. Gallen. Ein 1824 hier statt-

gefundener Erdschlipf, der einen kleinen Wald verrückte, drohte dem Dörfchen Stauden Gefahr.

Winterberg, Weiler mit einem vormaligen Edelsitze der Herren d. Namens, in der Pf. Lindau im zürch. A. Kyburg.

Intereck, die, Alp im bern. A. Interlachen, im Lauterbrunnenthal, am Fuß des 8510 F. ü. M. erhabenen Rietenhorns. Obgleich sie sehr steinig, waldigt und sumpfigt ist, gibt sie doch für 200 Kühe Sömmerung. Eine Alp gl. Namens im Oeschinenthal im bern. A. Frutigen, östl. am Oeschinensee und südl. unter dem Schwarzhorn.

Winterhalden, ein 2 St. langer Berg, mit einigen Tiefen und Thalklüften, deren umliegende Höhen mit Laub- und Nadelgehölze, mit Wiesen und rauhem Ackerfeld abwechselnd bedeckt sind, im aarg. Bez. Brugg. Er ist eine Fortsetzung des Jura, und die Ortschaften und Höfe Mönthal, Ampfern, Ursprung, Letzi, Winterhalden u. s. f. gruppiren sich in seinem Schoose.

Winterhalden, kl. Dorf mit 28 Gebäuden, im Kr. Meienberg und aarg. Bez. Muri. Es hat eine angenehme Lage und ist nach Abtweil eingepfarrt.

Winterhalden, zerstr. Häuser an der großen Landstraße, im Kr. Aarburg, in der aarg. Pf. und dem Bez. Zofingen.

Winterkraut, kleiner zerstr. Weiler von 6 bis 8 Wohngebäuden, in der Pfarre Rüeggisperg im bern. Amt Seftigen. Er liegt nicht fern vom Schwarzwasser, in einem Gelände, wo, wie es sein Name bezeichnet, keine üppige Vegetation und noch weniger paradiesische Fluren zu finden sind.

Wintermatt, Alp mit einem Senndorf, am Anfang der Gemmi, im bern. A. Frutigen. Ueber sie geht der Weg hin. Sie ist ½ St. nördl. vom Schwarenbach.

Winters-Ey, Weiler an der Emme, über welche hier eine bedeckte Brücke führt, in der Pf. Hasle im bern. A. Burgdorf. Die hier gebrochenen Sandsteine werden zu Oefen und Feuerherden gesucht.

Wintersingen, Pfarrdorf von 97 Häusern und 425 Einw. im basel. Bezirk Liestal. Dieses in eine enge Thalschlucht eingeschlossene Dorf hat zwar im Winter eine düstere Lage, aber dennoch wird hier ein guter rother Wein gezogen, der seiner Haltbarkeit und Güte wegen gesucht wird. In guten Jahren werden hier bei 1500 Saum gewonnen. Die Kirschenpflanzungen sind in der Feldmark dieses Orts ebenfalls so zahlreich, daß oft über 100 Saum des besten Kirschwassers von den Einwohnern gebrannt werden. Auch die Fruchtfelder, welche die Berghänge an die hochliegenden Ebenen bedecken, zeugen vom fleißigsten Anbau; daher beinahe durchgängig ein glücklicher Wohlstand vorherrschend ist.

Wintersweil, kl. Dorf im Kr. Merischwanden, im aarg. Bez. Muri. Er besteht aus 21 Wohn- und Nebengebäuden, und ist nach Beinweil eingepfarrt. Von Muri ist es 1 St. entfernt.

Winterswyl, Bauernörtchen in der Pf. Schüpfen, im bern. A. Aarberg.

Winterthur, ein zürch. Oberamt. Es liegt an den nordwestl. Grenzen des Kantons. Auf der südwestl. Seite

zieht es sich längs der Töß von Pfungen bis nach Zell, und wird von den Aemtern Andelfingen, Embrach und Kyburg und von dem thurg. Amt Frauenfeld eingeschlossen. Ein Theil dieses Oberamts ist bergigt, enthält meist Wiesen und Ackerland, und zum Theil auch wilde Alpgegenden; der andere (nordwestl.) hat schöne Weinberge und Getreidefelder, und der Weinbau wird wegen seines köstlichen Erzeugnisses weit stärker als die Feldwirthschaft und Viehzucht getrieben. Jener zählt mehr Fabrikarbeiter, dieser mehr Güterbauer. Die Kirchgemeinden des Amts Winterthur sind nebst dem Hauptorte Winterthur: Rickenbach, Altikon, Ellikon, Dynhard, Wiesendangen, Elsau, Oberwinterthur, Seen, Ellg, Zell, Turbenthal, Schlatt, Wülflingen, Veltheim, Töß, Seuzach, Hettlingen, Neftenbach und Pfungen. Sie enthalten 21,880 Einw., wozu noch jene des Zürcher Theils der thurg. Pfarren Aadorf, Gachnang, Aawangen, Dußnang und Hüttweilen kommen, welche sich auf 760 Seelen belaufen, und folglich die Gesammtzahl 22,640 Seelen beträgt, die sämmtlich protestantisch sind.

Winterthur, die schönste Stadt des Kantons Zürich, und eine der wohlgebautesten der Schweiz, am Flüßchen Eulach, in einem freundlichen Thalgelände, 4 St. von Zürich. Sie zählt 3250 Einw. in 421 meistens Doppelhäusern, hat zwei Hauptstraßen, die in gleicher Richtung neben einander laufen, und von 6 Quergassen durchschnitten werden. Die mit zwei Thürmen und einer herrlichen Orgel geschmückte Pfarrkirche, von keiner des Kantons an Größe und Ansehen übertroffen, das Rathhaus und das neulich verschönerte Spital gereichen dieser Stadt zur Ehre und Zierde. Zwischen Winterthur und Zürich ist der Verkehr äusserst lebhaft, und dieser Ort ist in Rücksicht der Betriebsamkeit seiner Bewohner und ihrer ausgebreiteten Handelsverbindungen einer der vorzüglichsten der Schweiz. Die hiesigen Handelshäuser machen bedeutende Geschäfte mit Baumwolle, und in neuern Zeiten auch mit Kolonialwaaren. Unter den Fabriken sind Kattundruckereien, Baumwollenspinnereien und die Webereien von Rattin, Siamoisen, Creppen u. s. w., so wie die chemischen Waaren- und Mineralwasserfabriken ausgezeichnet. Die Kaufmannschaft hat ein Direktorium und zwei Sensalen oder Mäkler. Ein vortrefflicher Geist belebt alle öffentlichen Anstalten des blühenden Gemeindewesens, und auch in gesellschaftlicher Rücksicht ist Winterthur ein angenehmer Ort. Hier ist die Steinersche Verlagsbuchhandlung, welche eine eigene Druckerei hat; ferner eine Gelehrtenschule, wo alte Sprachen, Mathematik, Geschichte u. s. w. vorgetragen werden; eine 1660 durch Privatbeiträge angelegte Bibliothek, mit einer reichen Antiquitätensammlung; mehrere Gemälde-, Zeichnungs-, Kupferstich- und ornithologische Kabinette kenntnißreicher und begüterter Privatpersonen, die durch ein Kabinet würtemb. Holzarten, welches die verschiedenen Abstufungen der Bäume in Bücherformat vorstellt, interessanter wird. Auch war Winterthur schon lange eine fruchtbare Mutter trefflicher Männer jedes Standes: des berlin. Akademikers Sulzer; des Rektors Künzli; des 1816 verstorbenen Dr. Sulzer. Von Lebenden sind

mit Ruhm genannt: der in jedem Fach brauchbarer Kenntnisse bewanderte Dr. Ziegler; der hier angesiedelte Entomolog v. Clairville; der welt- und menschenkundige Joh. Rud. Sulzer; der Stadtrath Joh. Ulr. Hegner, Verfasser der Molkenkur u. s. w. und der Pfarrer zu Oberwinterthur, J. J. Heegner. Von verstorbenen Künstlern verdienen genannt zu werden: der Landschaftmaler Felix Meier; Anton Graf, einer der trefflichsten deutschen Bildnißmaler; der Wassermaler Aberli, der in einer Gattung, die von ihm ihren Namen trägt, erst spät von seinem Schüler Rieter und von einem andern seiner Mitbürger Biedermann (letzterer noch lebend) übertroffen ward; der Insektenschilderer Schellenberg. Von Lebenden der Landschaftmaler Steiner und der Blumenmaler und Kupferätzer eben dieses Geschlechts; der treffliche Bildnißmaler Dr. Sulzer; Rieter d. j.; und Aberli, ein in und ausser der Schweiz rühmlich bekannter Stempel- u. Steinschneider. Winterthur war bis zur Revolution ein Municipium der Stadt Zürich, und stets mit derselben kraft seiner ansehnlichen Freiheiten wetteifernd, ist es in allen löblichen Dingen und gemeinnützigen Einrichtungen gleich thätig. Von Kaiser Rudolf dem Habsburger mit Stadtrechten ausgestattet, ward es bei Aechtung Herzog Friedrichs von Oesterreich, Reichsstadt. Es genoß bis 1437 fast voller Unabhängigkeit, kehrte aber freiwillig unter Oesterreichs Schirm zurück, hielt 1460 eine fast zweimonatliche Belagerung (durch die Zürcher) mit verzweifelter Gegenwehr aus, und kam 7 Jahre später mit vielen Freiheiten und Vorbehalt der niedern und hohen Gerichtsbarkeit unter Zürich. Die Kriegsleiden 1799 sind den Bürgern unvergeßlich.

Winterthurer-Hard, das, eine in der Nähe der Stadt Winterthur im Kanton Zürich, von dortigen Kapitalisten angelegte und durch den von Grüningen gebürtigen Mechaniker Beugger eingerichtete Baumwollen-Spinnmaschine mit einer Beköstigungs- und Erziehungsanstalt der für diese Fabrik benutzten jungen Arbeiter, die ihre eigene Schule und ihren Prediger haben. Sie umfaßt den Raum eines großen Klosters mit wohleingerichteten, durch Küchen- und Heizungsanstalten, merkwürdigen Gebauden, und ist die größte in der Schweiz. Eine andere, die Beuggersche, liefert das vorzüglichste Baumwollengarn, das dem Englischen gleich kommen soll, und befindet sich nahe bei dieser.

Winzelnberg, 2 Häuser in der Munizipalgemeinde und dem Kr. Egnach, im thurg. A. Arbon, an der Straße nach Frauenfeld. Sie waren ehemals fürstlich Mörsburgisches Eigenthum. Hier wächst der beste Wein im Kanton. Auch ist die Aussicht auf einen großen Theil des fruchbaren obern Thurgau, den Bodensee und die Tiroler- und Appenzeller-Gebirge, besonders des Abends schön.

Winzenberg, Dörfchen in der Pf. Lütisburg und im Kr. Bütschwyl, im St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Winzenried, kl. Ort in der Pf. Zimmerwald, auf dem Lengenberg, im bern. A. Seftigen.

Winznau, Dorf von 53 Wohngebäuden, 1 Kapelle und 280 wohlhabenden Einw., in der Pf. Obergösgen und im solothurn. Amt Gösgen. Diese Gemeinde hat ein neues

Schulhaus mit ihrem Kirchort gemeinschaftlich erbaut. Von den alten Beherrschern dieses Orts, deren Rittersitz schon längst abgegangen ist, waren Einige Gutthäter des Klosters St. Urban.

Wipkingen, großes Dorf von 88 Häusern und 660 Einw. an der Limmat, ½ St. von Zürich, dahin es amtspflichtig ist. Es hat eine Kirche, die ein Filial der Großmünsterkirche in der Stadt ist, jedoch von einem besondern Geistlichen bedient wird. Das Dorf hat eine zweckmäßige Viehassekuranzkasse und schöne Feldwirthschaft, aber das Militärleben, für welches man hier seit mehrern Jahren allzusehr eingenommen ist, beginnt für die Oekonomie dieser Gemeinde nachtheilig zu werden, so daß den ländlichen Arbeiten nicht mehr jene Thätigkeit wie früher gewidmet wird. Auf beiden Limmatufern sind hier eben so nützliche als kunstreiche Räderwerke, die nach Zürich gehören. Auch wird das Gelände dieses Orts durch hübsche Landsitze verschönert.

Winzwylen, kleiner Weiler in der Zuger Gemeinde Menzingen.

Wirbel, Weiler mit 18 Seelen, im Fiescherthal und wallis. Zehnten Gombs.

Wirzenthal, auch **Wirzweil**, kl. Weiler in einem hohen Berggelände, in der Pf. Bäretschweil und im zürch. A. Grüningen.

Wis, kl. Weiler in den appenzell. Gemeinden Speicher und Oberegg.

Wisholz, kl. Ort in der Pf. Ramsen, im schafh. Stadtgerichtsbezirk Stein. Von Zeit zu Zeit hat man hier beim Umackern große Stücke Bernstein gefunden, worüber von einem Arzt zu Schafhausen 1760 eine chemisch-medizinische Abhandlung herausgegeben worden.

Wislikofen, kl. Pfarrdorf mit 22 Gebäuden und 329 Einw. nebst einer vormals St. Blasischen Propstei, im Kr. Kaiserstuhl und aarg. Bez. Zurzach, 1 St. von Kaiserstuhl. Die beiden Brüder Alger und Adelbero von Wyslikon (Wislikofen) gründeten hier auf ihrer Familienburg eine besondere Zelle, eines Gelübdes wegen, und überließen sie auf ewige Zeiten dem heil. Blasius. Der Abt Rustin von St. Blasien übernahm sogleich 1114 mit Zeugen dieses Geschenk an sein Kloster, dem es auch bis zu seiner Auflösung 1807 einverleibt blieb. Hier pfarren noch Böbikon nebst einigen nahen Häusergruppen.

Wispillenberg, der, oder besser **Windspielberg**, heißt das Gebirg, welches von Gstad, im bern. A. Saanen, das Gsteig vom Lauenenthal trennt und bei Gsteig sich an das 8640 F. ü. M. erhabenen Windspillenhorn lehnt. Vortreffliche Alpen bedecken es, und seine Höhe in der Saanenwindspillenalp beträgt 5760 F. ü. M. Ein Fußweg führt darüber in 1½ St. von Lauenen nach Gsteig, und an seinem Fuße gegen Lauenen zeigen sich starkriechende Schwefelquellen. Die diesen Namen führenden Häuser pfarren nach Saanen.

Wißried, Dörfchen mit 55 Einw. in der Gemeinde Blatten und dem wallis. Zehnten Raron, auf dem nördl. Gebirge, in einem nicht sehr fruchtbaren Gelände.

Wittenbach, gr. Pfarrgemeinde von 190 Häusern und 1041 kathol. Einw., an der Straße nach Konstanz, im Kr. Häggenswyl und St. Gall. Bez. Rorschach, 1 St. von St. Gallen. Sie liegt in einer Tiefe, hat eine gute Schule, trefflichen Obst- und Feldbau, weitläufiges und ergiebiges Torfland und viele wohlhabende Bauern. Der Kapuziner-General zu Rom, Pater Erasm. Baumgartner, stammt von Wittenbach her.

Wittenweil, Dörfchen nebst einem Schloß und einer zu der Pf. Wängi gehörigen Schloßkapelle, in dem thurg. Kr. und A. Tobel. Als ein vormaliger Edelsitz kam dieses kleine Schloß 1777 an die Schultheß'sche Familie in Zürich.

Witterschwanden, kl. Weiler mit einer Kapelle in der Pf. Spiringen, im Urner Schächenthal.

Witterschwyl, kathol. Pfarrdorf von 62 Wohn- und Nebengebäuden und 284 Einw., im solothurn. Amt Dornach. Es liegt im Laimenthal auf fruchtbarem Boden, und hat eine 1641 gebaute Kirche. Die Pfarre ist eine neue Stiftung der Gemeinde. Ihre Errichtung und Dotation geschah 1808, da vorher ein Konventual des Klosters Mariastein an bestimmten Tagen hier den Gottesdienst besorgte. Sonst hieng die Kirche dieses Orts, gleich der Kapelle zu Bettweil, von Laimen ab.

Wittershausen, kl. Dorf in der Munizipalgemeinde Adorf, Kr. Mazingen und thurg. A. Frauenfeld.

Wittigkofen, Landschloß und Weiler am mittägigen Ende der Schooshalde bei Bern, mit schönen Gütern, in welchen von Zeit zu Zeit röm. Lampen, Fingerringe, Münzen, auch große Quaderstücke hervorgegraben wurden. Seinem Besitzer verdankt die dortige Gegend die Einführung und gute Behandlung der Schafzucht.

Wittisburg, auch **Wittinspurg**, kleines gutgebautes Dorf von 32 Häusern und 188 Einw. auf dem Berge oberhalb Rimmlingen, wohin es eingepfarrt ist, in dem basel. Bez. Sissach. Feld- u. Obstbau nähren die wohlhabenden Einwohner, unter welchen auch Bandweber sich befinden.

Wittnau, auch **Weittnau**, ansehnliches Pfarrdorf im Kr. Wölfliswyl und aarg. Bez. Lauffenburg, 2½ St. von seinem Amtsort. Es liegt in einem Nebenthal des Frickthals, in einer holzreichen an Wein und Getreide fruchtbaren Gegend, unweit der Grenze des Kantons Basel. Es zählt 88 Wohn- und 8 Nebengebäude mit 411 Einw. Auf einer Spitze des Hombergs stand das längstverfallene Stammhaus der Grafen von Homburg, die einst Landesherren der ganzen Umgend waren und 1304 ausgestorben sind. Es ist daher ein alter Irthum, wenn man ihre Stammburg in der Nähe des Dorfs Wegenstetten sucht. Anderes kaum noch sichtbares, von dichtem Waldgestrüpp umwachsenes Gemäuer wird auf einem anderen Hügel im Wittnauer-Thal wahrgenommen, und (nach der Volkssage) für die Ruine eines Rittersitzes der Edeln von Rechberg gehalten. Das Patronatrecht gehört der solothurn. Abtei Mariastein, aus welcher ein Religiose hier die Pfarrgeschäfte, unter dem Namen eines Probst, besorgt. Sie erhielt es als eine Schenkung zu Ende des 13. Jahrh. vom Grafen Rudolf v. Thierstein.

Wittweil, Filialort der Pf. Schöftland, im Kreise Staffelbach und aarg. Bez. Zofingen. Er zählt 63 Wohn- und Nebengebäude, hat ein neues Schulhaus und liegt in dem anmuthigen Thal, welches die Suhr bewässert, die sich auch an der Ostseite dieses Dorfs hinschlängelt. Es hat größtentheils wohlhabende Einw., die sich neben etwas Fabrikarbeit mit dem Anbau ihres fruchtbaren Bodens beschäftigen.

Wittwyl, Dörfchen in der Pf. und dem Bezirksgerichtskreis Münster, im luzern. A. Sursee, zur Gemeinde Gunzwyl gehörig.

Wölfliswyl, **Kreis**, im aarg. Bez. Lauffenburg. Er enthält die Kirchspiele Wölfliswyl, Herznach und Wittnau, nebst mehrern zu denselben gehörigen Filialorten, und besteht aus einer Berggegend mit mehrern kleinen Thälern, in welchen die Dörfer zerstreut liegen, an der Grenze der Kantone Basel und Solothurn.

Wölfliswyl, **Kreisort**, gr. Pfarrdorf mit 102 Wohn- und Nebengebäuden und 1000 Einw. Das hier zu Tage gehende linsenförmige Eisenerz, oft in wahren Eisenstein übergehend, wird zu Gußwaaren verschmolzen. Die 1822 neugebaute Kirche nebst der freundlichen Pfarrwohnung stehen auf einer kleinen Anhöhe über dem Dorfe, dessen auseinander liegende Häuser in dem zwar engen, jedoch an Wein und Getreide fruchtbarem Thale zerstreut sind, durch welches die Straße vom Benken nach dem Frickthal in mehrere Krümmungen sich hinzieht. Die Kollatur der Pfründe hat das Kollegiatstift zu Rheinfelden, dem sie 1709 von Erzherzog Ferdinand Karl von Oesterreich geschenkt worden.

Wohlen, **Kreis**, im aarg. Bez. Bremgarten. Er enthält die zwei Kirchspiele Wohlen und Hägglingen, nebst Dottikon, in einer reizenden Ebene, mit gewerbsamen, meist wohlhabenden Einwohnern.

Wohlen, **Kreisort**, gr. Pfarrdorf an der Bünz, mit 206 Wohn- und Nebengebäuden und 1700 Einw., in fruchtbarer Ebene, 1 St. von Bremgarten und 1½ St. von Lenzburg. Der Ort ist wohlgebaut und hat eine neue schöne Kirche. Die Einwohner beschäftigen sich mit dem Strohgeflecht zu Hüten; und von ihnen theilte sich dieser Erwerbszweig der Umgegend mit. Doch bestand er bis zum Anfang dieses Jahrh. nur in groben Ecken und Spitzengeflecht, und war von geringem Ertrag. 1801 ward das siebenhalmige Strohgeflecht eingeführt, welches darauf bald für diese und andere benachbarte Ortschaften sehr vortheilhaft geworden ist. Im August 1820 war das erste eidsgenössische Uebungslager nahe bei diesem Ort. Hier hatten die Grafen von Altenburg ein Schloß, welches sie im 10. und 11. Jahrh. bewohnten. Diese verarmten Herren beraubten die Einwohner ihrer alten Freiheiten gewaltthätig, und als sie sich dagegen empörten, unterdrückten sie diese mit Waffengewalt. Das Patronatrecht der Pfarre hat die Abtei Muri, welcher es 1178 vom Papst Alexander III übergeben worden. Hier ist Harzrüti kirchgenössig.

Wohlen, Pfarrdorf von 55 Häusern und 420 Einw., an einem gut angebauten Berghange gegen die Aar, am linken Ufer derselben, im bern Stadtamtsbezirk. Es liegt

oberhalb der Neubrücke, 1½ St. von der Hauptstadt, und wird in Ober- und Unter-Wohlen abgetheilt. Die überlegte vortreffliche Kultur eines hüglichten, nicht überall günstigen Gelandes hat hier ziemlichen Wohlstand hervorgebracht. Uetligen, Murzelen, Säriswеil, nebst mehrern Weilern und Höfen, bilden mit Wohlen ein Kirchspiel von 1900 Seelen, mit 4 Schulen. Dem Ort gegenüber auf dem rechten Aarufer liegt Wohley.

Wohlenschweil, Pfarrdorf mit einer neuen Pfarrwohnung, 55 Wohn- und Nebengebäuden, einer Mühle und gutem Gasthause, im Kr. Mellingen und aarg. Bez. Baden, ¼ von Mellingen, an der Landstraße nach Lenzburg. Die Pfarre umfaßt noch die Ortschaften Büblikon und Mäggenweil, mit einer Kapelle und einem Schulhause für das Kirchspiel, und begreift 967 Seelen. Die Kollatur der hiesigen Pfrunde besaß vormals der jeweilige Hofmeister zu Königsfelden, da sie vor der Reformation von der dortigen Abtei abhing. In dem Bauernaufstand 1653 griffen die Hilfstruppen von Zürich eine Insurgentenschaar bei diesem Orte an, wobei derselbe in Brand gerieth und größtentheils in Asche gelegt wurde. Seitdem wurde er noch mehrmals durch Brandunglück heimgesucht.

Wohley, Dörfchen, bei welchem eine Fähre ist, in der Pf. Frauenkappelen und im bern. Amt Laupen. 1558 haben die Einwohner dieses Orts ihren Twing, welchen sie früher an sich gebracht, an Bern überlassen.

Wolfenschießen, 2 Dorfschaften mit zerstreuten Häusern, in einem engen, aber fruchtbaren und obstreichen Thal, welches die Aa durchfließt, im K. Unterwalden nid dem Wald. Durch dieselbe geht die von Stanz nach Engelberg fuhrende Straße. In dem untern Dorfe befinden sich die 1776 neuerbaute schöne Pfarrkirche, in welcher des frommen Anachoreten, Zeitgenossen und Tochtersohns des seligen Bruders Klaus, Konrad Scheubers, Gebeine ruhen. Ein marmornes Grabmal bezeichnet die Ruhestätte. Auf einem nahen Hügel lag einst die Burg der Edeln von Wolfenschieß, von welchen einer sich zum Werkzeuge der Tirannei hatte gebrauchen lassen, aber 1306 von einem Landmann, dessen Eheweib er verführen wollte, im Bade erschlagen wurde. Das Kirchspiel, welches auch Altsellen und Oberrickenbach umfaßt, zählt 886 Seelen. 1806 fanden hier in mehrern Berghalden Erdrutsche statt.

Wolfensberg, Ober- und Unter-, Berghöfe in der Pf. Bauma, im zürch. Amt Kyburg. Ein längst gebrochener naher Rittersitz erhält noch das Andenken der Edeln dieses Namens.

Wolfenschwyl, zerstreute Häuser in den ausserrhod. Gemeinden Herisau und Schönengrund.

Wolfentschwyl, Weiler in den Gemeinden Stäfligen und Rätschwyl, im Bezirksgerichtskreis Hitzkirch und luzern. Amt Hochdorf.

Wolfershausen, Dörfchen mit einem Wirthshaus ¼ St. von Kämpten, zur Pf. Wetzikon und in das zürch. Amt Grüningen gehörig. Im 16. Jahrh. waren Bauern dieses Orts aus den Familien Weber und Wiedmer Gerichts-

herren daselbst, die ihre Rechte und Gefälle nach und nach veräusserten.

Wolfertschwyl, Dorf mit 27 Häusern und 150 Einw., in der Pf. Magdenau und dem Kr. Flaweil, im St. Gall. Bez. Untertoggenburg, 4 St. von St. Gallen.

Wolfgang, St., kl. Dorf mit einer Filialkirche und Lokalkaplanei, in der Zuger Pf. Cham. Es liegt auf einem sanft ansteigenden Berge, und hält im August einen Jahrmarkt. Die namhaften Gefälle der Kirche dieses Orts werden von einem besondern Pfleger von Zug verwaltet, der ehemals auch Twingherr zu Rüti, im Oberfreiamt, war, und von 2 zu 2 Jahren abgelöset wurde. Hier durchkreuzt die Straße von Zürich nach Luzern die von Zug nach Sins.

Wolfgang, St., kleine Häusergruppe mit einer diesem Heiligen geweihten Kapelle, am Fuße der Burgruine Falkenstein, in der solothurn. Pf. und dem Amt Ballstall. Hier trennt sich die Straße nach Mimmlisweil und über den Paschwang von jener über den obern Hauenstein nach Langenbruck. Die Kapelle, zu welcher früher häufiger als jetzt gepilgert wurde, erhielt ihr Dasein 1475. Theils Messe zu lesen, theils das auf dem Hauenstein gelegene Holderbank mit einem Seelsorger zu versehen, wurde 1644 bei dieser Kapelle ein Geistlicher angestellt und ein Wohnhaus aufgeführt. 1823 fand man aber gut, den Pfarrsitz nach Holderbank zu verlegen, und diese Kapelle zu einer Filial der Pf. Ballstall zu machen.

Wolfgang, St., franz. **St. Loup**, Weiler und Kaplanei in der Pf. Düdingen, im freib. Stadtamt. Hier ist ein Gnadenort, wohin viel gewallfahrtet wird. Der Ort zählt 60 Einwohner.

Wolfhalden, eine ehemals nach Thal im Rheinthal eingepfarrte appenz. ausserrhod. Kirchgemeinde von 341 Häusern und 1933 Seelen, auf der rheinthalischen Grenze. Die Wohnungen stehen zerstreut in wohlangebauten Gütern, und die Kirche nebst dem Gasthause oben am Berge. Stickerei, Musselinfabrikation und Kornhandel haben mehrere Einwohner bereichert. Auch wird hier der Wein-, Obst-, Wiesen- und Getreidebau mit Sorgfalt betrieben. Wegen seiner reinen und der Gesundheit sehr zuträglichen Luft, ist dieser Ort zum Gebrauche der Molkenkur zu empfehlen. 1808 wurde in dieser Gemeinde eine wohlthätige Anstalt errichtet, in welcher nicht nur älternlose, arme Kinder, sondern auch alte Kranke und Gebrechliche genährt, gekleidet, unterrichtet und verpflegt werden. Hier erkämpften die Appenzeller 1405 einen Sieg über die ihnen überlegenen Oesterreicher, unter Herzog Friedrich von Oesterreich, mit einem Verlust von nur 44 Mann, und trieben diese, nachdem sie über 500 Mann getödtet hatten, in die Flucht. Der hier wohnende Instrumentenmacher Lutz verfertiget musikalische Instrumente und liefert Kunsterzeugnisse, ohne je Anleitung zu einem Berufsfach erhalten zu haben.

Wolfhausen, Ober- und Unter-, 2 Weiler in der Pf. Dürnten, im zürch. Amt Grüningen. In Unterwolfhausen haben Wi̇jo und Comp. eine mechanische Baumwollenspinnerei.

Wolfiken, Dorf von 26 Häusern und 160 Einw., in der Pf. und dem Kr. Kirchberg, im St. Gall. Bez. Untertoggenburg, 6 St. von St. Gallen.

Wolfikon, Dörfchen in der Munizipalgemeinde Amlikon, Kr. Bußnang und thurg. Amt Weinfelden.

Wolfisberg, oder **Wulfisberg**, in der Volkssprache **Wauchlen**, kl. Dorf von 73 Gebäuden, unter welchen ein Schulhaus, mit 211 Einw., am südlichen Hange des Jura, in der Pf. Oberbipp, im bern. Amt Wangen. Die über dem Dorfe aufragende Felsenwand heißt die Amtfluh, und auf dem Sennberge Buchmatt, welcher noch höher als diese Felsenwand liegt, genießt man einer eben so herrlichen als ausgedehnten Fernsicht, die jeden, der diese Alp erklimmt, überrascht.

Wolfsberg, der, vormaliger Edelsitz und Schloß auf der Höhe über Ermatingen, im Kr. Ermatingen und thurg. Amt Steckborn. Es war früher eine Besitzung des Herrn Ignaz Wechinger, königl. grobritann. General-Kommissärs. Gegenwärtig gehört es einem Herrn Parquin, der das Schloß zu einem Lustaufenthaltsort für fremde Reisende einrichten läßt.

Wolfsgrub, die, schön gelegener Landsitz mit bedeutenden Gütern und einer hübschen Aussicht, in der Pf. und dem Kr. Thal, im St. Gall. Bez. Rheinthal.

Wolfsmatte, mehrere Höfe in der Gemeinde Ober-Steckholz, der Pf. Lotzwyl, im bern. Amt Wangen.

Wolftobel, kl. Weiler in der innerrhod. Pf. Oberegg.

Wolfwyl, Pfarrdorf mit 88 Wohn- und 19 Nebengebäuden und 565 kathol. Einw., im solothurn. Amt Ballstall. Es liegt an der Aar, welche hier einen ungewohnt reissenden Lauf hat, auf hohem Ufer, in freundlicher Lage. Die Kirche wird auch als Wallfahrtskirche besucht, und ein wohlgelegener Landsitz schmückt diesen Ort. Die Herrschaft Wolfwyl hatten im 14. Jahrh. die Edeln von Blauenstein, von welchen Hans 1398 das Dorf mit allen Rechten und Nutzungen, nebst dem Kirchensatz, an seine Oheime Hemmann und Wilhelm von Grünenberg für anderthalb hundert Gulden verpfändete, in welcher Pfandschaft noch viele Leibeigene mit einbegriffen waren, die sich in den umliegenden, jetzt theils bern., theils solothurn. Ortschaften, damals aufhielten.

Wolgisweil und **Wolpersweil**, zwei kleine Weiler in der Pf. Tafers, im Amt und K. Freiburg.

Wollerau, Pfarrdorf und Kirchgemeinde von 1274 Kommunikanten, die für sich einen besondern Bezirk des Kantons Schwyz bildet, auf einem Berge, ½ St. von Zürchersee, auf der Grenze des zürch. Amts Wädenschweil. Es hat eine hübsche, 1784 neuerbaute Pfarrkirche. 1795 verwüstete ein Bergschlipf sechs Wohngebäude, und 1798 bestanden 800 Glarner, unter Anführung des Hauptmanns Balthasar Zwicki von Mollis, einen harten Kampf gegen die französische Uebermacht.

Wollhausen, Dorf im luzern. Bezirksgerichtskreis und Amt Entlebuch, an der Emme, und wird mit dem Flecken gl. Namens durch eine Brücke verbunden. Kirche

und Pfarrhaus stehen auf einer Anhöhe, und die Pfarrstiftung geschah 1657, 4 Jahre später, als sich rund umher das Landvolk wider die Stadt Luzern empört, und hier einen Kriegszug gegen dieselbe beschlossen hatte. Der Kirchsprengel erstreckt sich über 211 zerstr. Gebäude, mit 1570 Einw., und gehört, mit obiger Ausnahme, zum Bezirksgerichtskreis Rußweil und Amt Sursee.

Wollhausen, im Markt, ein ehemaliges Städtchen, jetzt ein kleiner Flecken von 41 Häusern, im luzern. Bezirksgerichtskreis und Amt Entlebuch, 1810 F. ü. M., 3 St. von seinem Amtsort Schüpfen und 4½ St. von Luzern. Er liegt an der Oeffnung des Entlebucher Thals, am Austritt der Emme und dem Einfluß der Sigeren in dieselbe. Hier ist eine Zollstätte. Dieser Ort hatte ehemals einige Gerechtsame, und seine Einwohner sind eingepfarrt in die Kirche des Dorfes gleiches Namens.

Wollishofen, schönes Pfarrdorf zur Linken am Zürchersee, von 105 Wohngebäuden und 720 Einw., 1 St. von Zürich, wohin es amtspflichtig ist. Der Ort hat viele stadtische Häuser und Anlagen in anmuthigem Gelände. Sein durch unermüdetes Betreiben des damaligen Pfarrers Johann Schmutz 1749 erbautes Schulhaus liegt auf einer Anhöhe. Bei diesem Dorfe griffen den 25. Sept. 1799 die franz. Generale Mortier und Klein den russischen linken Flügel an, während die Division des Generals Lorge bei Dietikon die Limmath passirte; damit begann die Schlacht bei Zürich. Hier sind pfarrgenössig: Oberleimbach, Haumesser, Muttisellen, im Erdbrunst und viele zerstreute Häuser. Die Einwohner verbinden Landwirthschaft mit Fabrikarbeit. Die Herrschaftsrechte über diesen Ort, welche ehemals der adelichen Familie dieses Namens gehörten, erkaufte Zürich 1432 und ließ sie bis 1798 durch einen Obervogt verwalten.

Wolperswyl, Weiler in der Pf. Tafers und im freib. Stadtamt.

Wolsen, auch **Wolfsheim**, Dörfchen mit einer Schule in fruchtbarer Gegend der Pf. Ottenbach, im zürch. Knonau.

Wonnenstein, ein Franziskanerfrauenkloster in der appenz. ausserrhod. Gemeinde Teuffen. Es steht unter dem Schirme von Appenzell-Innerrhoden, ist mit einer Ringmauer eingeschlossen, und die Roth bildet nahe bei demselben einen schönen Fall.

Worb, gr. wohlgebautes Pfarrdorf mit 117 Häusern und 1680 Einw., auf der Straße ins Emmenthal, im bern. Amt Konolfingen. Es ist sehr wohlhabend durch Gewerbsamkeit und fleißige und sorgfältige Kultur des Landes, hat ansehnliche, zum Theil hübsche Gebäude, unter welchen eine wohlgebaute Hammerschmiede, eine Leinwandbleiche, eine Tabak-, Getreide- und Schneidemühle, Aufmerksamkeit verdienen, und wodurch der Ort alle Einträglichkeit und Verschönerung erhielt, deren er fähig ist, auch verschiedene Herrensitze, nebst trefflichen Aussichten, in seiner Nähe. Vor alter Zeit hieß er Worwe, und noch findet man römische Spuren. Worb liegt in einem eignen Thal, zu den Füßen eines bis zur Staaatsumwälzung herrschaftlichen, be-

hen und mit Thürmen nach alter Art befestigten Schlosses, das eine der vorzüglichsten Fernsichten über eine mit Hügeln und Thälern wechselnde, wohlangebaute Landschaft, zumal nach der Alpenkette, hat, und von dem noch jetzt die Kollatur der hiesigen Pfrunde abhängt. Der Kirchsprengel erstreckt sich über die Schulbezirke Englstein, Wattenwyl, Rüfenacht und Rychigen, und zählt 2510 Seelen. Ein Theil dieses Dorfs wird in den Wyden genannt, und ein 1805 von einer rachesüchtigen Weibsperson hier gestifteter Mordbrand, bei welchem höllischen Anschlag die Einäscherung dieser beträchtlichen Ortschaft richtig genug berechnet war, konnte nur durch Muth und Geschicklichkeit der Löschenden abgewendet und gänzliche Verwüstung verhindert werden.

Worben, Ober-, und Unter-, Badeort und kl. Dorf mit 220 Einw., auf dem linken Aarufer in der Pf. Bürglen, im bern. Amt Nidau. Es liegt ganz eben, hat daher nur Ziehbrunnen und in seiner Nähe eine weite Strecke Sumpfland, eine Folge der in neuern Zeiten von der Aar und Zihl verursachten Verheerungen. Bei der Mineralquelle, die von Schwefel, Eisen und Vitriol geschwängert sein soll, ist ein neues schönes Badgebäude, das, mit der Güte der Quelle, Anmuth des Geländes vereiniget, daher auch diese Badeanstalt besser bekannt zu werden verdient. Worben hat einen starken Obstwachs, gute Pferdezucht, und bei dem Bade steht eine Getreidemühle.

Worblaufen, zerstreute Landsitze und schöne Bauernhäuser, mit wohlhabenden Einwohnern, nebst einer Papiermühle und einem Eisenhammer, in freundlichem Thalgelände, 1 St von Bern, und zu Bolligen eingepfarrt. Der Worblenbach ergießt sich hier in die Aar.

Worblen, die, Flüßchen im K. Bern. Es entspringt am Hundschupfen, oberhalb Biglen, strömt an Worb, Stettlen, der Weg- und Papiermühle vorüber, und ergießt sich, nach einem fünfstündigen Laufe, bei Worblaufen in die Aar.

Worissen, Maurizen, ein Dorf und Nachbarschaft im Hochgericht Lugnetz, im bünd. Grauenbund. Es liegt hoch in einem schönen Berggelände, und noch über demselben der Hof Marciaga, welcher dazu gehört und schöne Alptriften hat.

Worms, siehe **Bormio.**

Wormserjoch, siehe **Umbrail.**

Wüeri, zerstr. Bauernhöfe an dem davon sich nennenden, hier überbrückten Wüeribach, gegen Eriz in der Pf. Schwarzenegg und dem bern. Amt Thun.

Wülflingen, gr. Pfarrdorf unter Winterthur, im zürch. Amt dieses Namens. Hier war einst eine Freiherrschaft mit vorzüglichen Rechten. Nach verschiedenen Veränderungen kam dieselbe (1633) an die adeliche Familie Meis von Zürich. 1725 kaufte sie der General Salomon Hirzel, welcher das Schloß wieder herstellen ließ, und von einem seiner Söhne der Stand Zürich 1760. Das Schloß mit den dazu gehörigen Gütern kam hierauf an den Schultheiß Johann Sulzer von Winterthur. In der Kirche sind sehenswerthe Grabmäler. Dahin sind pfarrpflichtig: Radhöfe, Toggenburg, Thal, Neuenburg und Rumstall, und die Kirch-

gemeinde zählt 1100 Einw. in 176 Wohnhäusern. Die alte Burg Wülflingen, einst ein großer Rittersitz, von welchem noch ein Thurm mit einigen Mauertrümmern sichtbar sind, krönt eine Anhöhe zur Linken der Töß.

Wülli, auch **Wyli**, kl. Weiler in der aarg. Pf., dem Kr. und Bez Muri.

Würenlingen, gr. Pfarrdorf mit 806 kathol. Einw., im Kr. Kirchdorf und aarg. Bez. Baden, 1 St. von Zurzach Der Ort zählt 157 Wohn- und Nebengebäude, von denen 1790 durch Brandstiftung eines jungen Bösewichts, der selbst Einwohner des Orts war, mehr als 50 in Flammen aufgingen. Mitten zwischen dem obern und untern Theile des Dorfes stehen auf einem angenehmen Hügel Kirche und Pfarrhaus. Das letztere ward 1779, wo die Pfarre durch reiche Beiträge der Einwohner gestiftet wurde, neu erbaut. An der Grenze des Dorfs fließt eine Quelle, die zwar für die Bedürfnisse des Orts hinreicht, aber nicht über den Bannbezirk hinaustritt, und sich unter dem Boden verliert.

Würenlos, parität. Pfarrdorf im Kr. Wettingen und aarg. Bez. Baden, 1 St. von seinem Amtsort. Es zählt 157 Wohn- und Nebengebäude, und die Kirche wird von beiden Konfessionsverwandten benutzt. Am Ende des Orts steht, auf einer kleinen Anhöhe, ein Landhaus des Abts von Wettingen, die Trotte genannt, welches eine der herrlichsten Fernsichten darbietet. In der Feldmark reißt der Pflug oft römisches Geräthe, Münzen, kleine Bildsäulen u. s. w. aus der Erde. Auch ist in der Nähe ein Steinbruch, aus welchem Brunnenbecken weit in die Runde versandt werden. Die schöne steinerne Brücke über den oft wilden Bach gereicht dieser Gemeinde, die von der aarg. Regierung bei dieser Arbeit reichlich unterstützt wurde, zur Ehre. In der Gemeinde wurde 1816 eine Ersparungskasse errichtet. Diese Gemeinde enthält mit Kempfhof und Oetlikon 589 Einwohner.

Würglen, kl. Häusergruppe mit einer jetzt in eine Baumwollenspinnerei verwandelten Getreidemühle, bei Ryfon und nach Illnau kirchgenössig, im zürch. Amt Kyburg.

Würzbrunnen, eine alte Kirche in hoher, waldiger und einsamer Lage über einem engen Thal, im bern. Amt Signau. Sie ist die Pfarrkirche von Röthenbach, soll nach der Volkssage aus der Römerzeit herstammen, nach allgemeinem Dafürhalten aber die älteste Pfarr- und Mutterkirche im ganzen Emmenthal sein.

Wüschisweil, kl. Dorf, dessen Bewohner die Kultur ihres Gelandes bis auf die Höhen hinauf verbreiten, die dasselbe einschliessen, von welchen einzelne Wohnungen herabschauen, in der luzern. Pf. und dem Amt Willisau. Es liegt auf der Straße von Rußweil nach seinem Amtsort.

Wüstenbach, Dörfchen in der Pf. Oberweil, im bern. Amt Niedersimmenthal, welches durch seine Lage seinen Namen rechtfertigt. Nicht weit davon sind die Trümmer der Feste Simmeneck, auf einem Felsen, einst eine Besitzung des erloschenen Hauses von Brandis.

Wüsthäusli, Dörfchen in der thurg. Pf., dem Kr. und Amt Frauenfeld, welchen Namen auch ein kleiner Weiler in der Gemeinde und dem Kr. Fischingen tragt.

Wüstisthal, siehe **Justisthal**.

Wully, oder **Vully**, deutsch: **Mistellacherberg**, der, ein ziemlich freistehender Hügel zwischen dem Murten- und Neuenburgersee, im K. Freiburg. Er erhebt sich der Stadt Murten gegenüber, und auf seiner Höhe, 2220 F. ü. M., und 880 F. über dem Neuenburgersee, ist eine der merkwürdigsten Aussichten über die Seen von Neuenburg, Biel und Murten, den großen Sumpf bis nach Aarberg u. s. f. Fußwege führen von Sugy, Mur, Vallamand, Cudresin und Jorissons in ½ bis 1 St. auf seine Höhe.

Wunderklingen, gr., neugebaute, der Gemeinde Hallau im K. Schafhausen gehörige Getreidemühle, in einem abgelegenen Thal, 1 St. von Unter-Hallau. Bei derselben ist eine Hanfreibe, Oel- und Schneidemühle. Die beiden letztern sind ein Eigenthum des Rathsherrn Grieshaber und Wegmeister Rahm von Unter-Hallau, und die erstere wird alle Jahre an einen Lehenmüller von der Gemeinde verpachtet. Ein von der Wutach abgeleiteter Kanal setzt diese Gewerbe in Bewegung.

Wunnewyl, Pfarrdorf von 118 Gebäuden und 482 Einw., im freib. Stadamt, an der Landstraße von Freiburg nach Bern, und 3 St. nordöstlich von der Hauptstadt. Der Weiler an der Sensenbrücke ist hier eingepfarrt.

Wuppenau, Pfarrdorf mit einer Schule und 530 kathol. Einw., im Kr. Schönholzersweilen und thurg. Amt Tobel. In der dem heil. Martin geweihten parität. Pfarrkirche hat auch der reformirte Pfarrer zu Schönholzersweilen pfarrliche Verrichtungen zu versehen. Die weitläufig zerstreute Munizipalgemeinde zählt 198 Wohngebäude.

Wurmspach, ein Zisterzienserfrauenkloster, 1 St. oberhalb der Stadt Rapperswyl, am Zürcher Obersee, im K. St. Gallen. Es ist eine gräflich Rapperswylische Stiftung von 1260, hat eine Aebtissin, gute Einkünfte und beträchtliche Gefälle im K. Zürich. Hier ist ein Steinbruch, wovon große Lasten auf dem See nach Zürich geführt werden.

Wurp, ehemaliger Rittersitz der Edeln gleiches Namens über dem zürch. Dorfe Küßnacht. Die Zürcher zerstörten die Burg unter Anführung Rudolphs von Habsburg in ihrer Fehde mit den Freiherren von Regensperg.

Wutach, die, ein forellenreicher, durch seinen Austritt oft großen Schaden anrichtender Fluß, der aus dem Tüttisee kommt und die großherzogl badenschen Aemter Neustadt und Bondorf durchlauft. Er bildet bei der Wunderklinger Mühle die badensche Grenze gegen den K. Schafhausen, und ergießt sich in der Nähe von Waldshut in den Rhein.

Wyden, Dörfchen an einem Berge in der Pf. Schneisingen, im Kr. Kaiserstuhl und aarg. Bez. Zurzach.

Wyden, heißen im Kant. Bern mehrere kleine Weiler und viele zerstreute Häuser und Höfe, in den Pf. Affoltern, Melchnau, Reuenegg, Trub, Sumiswald, Utzenstorf und Wahlern.

Wyden, kleine Häusergruppe mit einer Gerberei, in der Pf. Höchstetten, im bern. Amt Konolfingen.

Wyden, kleine Ortschaft in fruchtbarer Lage, die mit Hasenberg, Hennerrüthi und einigen andern kleinen Weilern und Bauernhöfen eine Gemeinde von 51 Wohn- und Nebengebäuden bildet, in der Pf. Eggenwyl, im aarg. Kr. und Bez. Bremgarten. In dem Bergweiler Hasenberg ist eine von Eggenwyl abhängige Filialkirche.

Wyden, romantisch gelegenes Schloß in der Pf. Ossingen, im zürch. Amt Andelfingen. Es gehört der Stadt Winterthur. Zu Anfange des 17. Jahrh. lebte hier als Amtmann der Landschaftsmaler und Kupferätzer Felix Meyer von Winterthur.

Wyden, zerstreute Bauernhöfe über dem Dorfe Heinzischwand, in der Pf. Wahlern, im bern. Amt Schwarzenburg, ½ St. von seinem Amtsort.

Wydenbach, kleine Häusergruppe von 5 Wohngebäuden in der Berggemeinde Ochlenberg, Kirchspiel Herzogenbuchsee, im bern. Amt Wangen.

Wydenbach, zerstreuter Weiler an einem bisweilen wildtobenden Waldwasser, in der Pf. Rudерswyl, im bern. Amt Signau.

Wydi, große Gemeintrift und Häuser hinter Frutigen, im bern. Amt dieses Namens.

Wygergraben, Dörfchen im Schoose eines kleinen engen Thals, nach Hergiswyl pfarrgenössig und zum luzern. Gerichtskreis und Amt Willisau gehörig.

Wyhlen, kl. Ortschaft mit einer Filialkirche in der obwald. Pf. Sarnen.

Wyken, Bergschloß zwischen Zofingen und Reiden, im luzern. Amt Willisau. Es war in frühern Tagen ein berühmter Rittersitz und bestand aus vier, durch einen Graben von einander geschiedenen Burgen. 1415 wurde es von den Luzernern eingenommen, zwei von diesen Burgen geschleift, und eine dritte später abgetragen, die vierte aber den Edeln von Buttikon wieder eingeräumt, welchen sie zuvor gehörte. 1476 erhielt Luzern die Burg Wyken mit allen Rechtsamen kaufsweise. 1801 kam dieses Schloß, das jetzt zerfallt, durch Kauf für 19,600 Fr. in Privathände. Am Fuße des Schloßhügels liegt das Dorf gl. Namens, das in die Pf. und den Bezirksgerichtskreis Reiden gehört, eine Kapelle hat, und mit seinen Zugehörungen 96 Wohn- und Nebengebäude enthält. Es bildet eine eigene politische Gemeinde, die 4 St. von ihrem Amtsort, und 8¼ St. von Luzern entfernt ist.

Wyl, ansehnliches Dorf von 72 Wohn- und Nebengebäuden, im Mettauerthal, der Pf und dem Kr. Mettau, und aarg. Bez. Laufenburg. Bis 1803 bildete es mit Mettau, Oberhofen und Etzgen eine politische Gemeinde, die früher niedergerichtlich dem fürstlichen Stift in Seckingen unterworfen war, aber in diesem Jahr, nachdem es aargauisch geworden, sich von den genannten Ortschaften absonderte, und jetzt als eine eigene Gemeinde besteht.

Wyl, Dörfchen in der Pf. Wyningen, im bern. Amt Burgdorf. Die Herrschaftsrechte über diesen Ort kamen

1400 kaufsweise von Götz von Hünenberg an die Stadt Burgdorf.

Wyl, großes Dorf bei der Emme, eben und fruchtbar gelegen, in der Pf. Utzenstorf, und im bern. Amt Fraubrunnen.

Wyl, Dörfchen in der Pf. Starrkirch, am Fuße des Hügels, auf welchem das Sälischloß liegt, im solothurn. Amt Olten.

Wyl, kl. Stadt von 204 Häusern, mit einer Kirchgemeinde von 2126 Seelen, im Kr. dieses Namens und St. Gall. Bez. Gossau Sie liegt auf einer Anhöhe an der Landstraße von Zürich nach St. Gallen, in sehr fruchtbaren, besonders weinreichen Umgebungen, auf der thurg Grenze, 6 St. von der Hauptstadt. Mehrere hübsche Gebäude, eine Kirche, ein Kapuziner-Manns- und ein Dominikaner-Weiberkloster, verdienen Auszeichnung. In einem großen Gebäude, das seit der Revolution zu einer Bierschenke herabgesunken, wohnte bis zu diesem Ereigniß ein Statthalter aus den St. Gall. Stiftskapitularen. Auch war diese Stadt der Wohnsitz eines Landeshauptmanns als Bewahrers des eidsgenössischen Schirmrechts. Die Anwesenheit einer Statthalterei, die eine Art von Hofhaltung machte, bei der mehrere Bürger Stellen fanden, erhöhte den Wohlstand dieses Orts. Die Einwohner haben Nahrung durch Leinwand- und Baumwollenmanufakturen, von der Durchfuhr und den Wochen- und Jahrmärkten. In dem Kriege von 1712 mußte Wyl sehr leiden. Die Dominikanerinnen halten eine gute Töchterschule.

Wyl, kl. Weiler in der Pf. Ettiswyl, im luzern. Amt Willisau.

Wyl, Weiler am Fuß der Haube, bei Ober-Wichtrach, und daselbst pfarrgenössig, im bern. Amt Konolfingen.

Wyl, auch **Schloßwyl**, Bergschloß und Pfarrdorf im bern. Amt Konolfingen, bei Hochstätten, 3 St. von Bern. Das Schloß mit einer schönen Aussicht ist von Weitem sichtbar, und hat einen Thurm, der ein Werk der Römerzeit zu sein scheint, da römische Bilder und Münzen in der Nähe sind ausgegraben worden. Es ist seit einigen Jahren als Sitz einer Privatherrschaft von Rathsherrn G. F. Frisching durch die Regierung zu Bern angekauft, und dem Amtmann von Konolfingen zur Wohnung angewiesen worden. Die Pfarre ist zerstreut, und begreift 769 Einw. Das Dorf Wyl liegt am Fuße des Schlosses, angenehm und in sanft emporsteigendem, baumreichem Gelände. Mit Thali zählt es in 40 Wohngebäuden 315 Einwohner, die thätig und wohlhabend sind. Das Kirchspiel umfaßt Ober-Hünigen und hat 2 Schulen.

Wyl, an der Aa, großer, amphitheatralisch angelegter, mit Linden umpflanzter Platz, auf welchem die nidwald. Landesgemeinde gehalten wird, und mit einem ansehnlichen Kornhause, zwischen Stanz und Buochs, in Nidwalden.

Wyl, bei Rafz, Pfarrdorf auf dem Rafzerfelde, das mit Hüntwangen, Wasterkingen, Buchenloh und einigen Höfen 1500 Einw. in 260 Häusern hat, im zürch. Amt Embrach. Der Ort hat weitläufiges Ackerfeld, bedeutende Wein-

berge, schöne Waldungen und guten Wiesenwachs; nebenbei wird Klee gebaut, so daß der Viehstand seit 25 bis 30 Jahren sich beinahe verdreifacht hat. Die Strohhut-Fabrikation wurde vor 15 Jahren so stark betrieben, daß in der Kirchgemeinde jährlich für 16,000 bis 20,000 fl. Strohhüte verfertiget wurden. Durch Konkurrenz hat dieser Erwerbszweig sehr abgenommen, dagegen aber die Landwirthschaft sich gehoben, so daß die Grundstücke jetzt in hohen Preisen stehen.

Wyla, Pfarrgemeinde mit einigen in den Bergen zerstreuten Weilern, im zürch. Amt Kyburg. Die Namen dieser letztern sind Ottenhub und Manzenhub, und die Pf. begreift 168 Wohngebäude, und 1125 Einw., von denen 2/5 sich ausschließlich vom Baumwollenspinnen und vom Weben nähren, der größere Theil der übrigen 3/5 aber mit dem Feldbau ebenfalls Fabrikarbeit, doch letztere nur als Nebensache, verbindet. Das Dorf Wyla liegt in einem Obstbaumwalde versteckt, und seine auf einer Anhöhe erbaute Kirche hat eine herrliche, das Thal beherrschende Lage. Auch seine schöne Pfarrwohnung verdient Beachtung. Ueber die ihm zur Linken fliessende Töß führt der sogenannte hohe Steg. Die Edeln von Landenberg waren bis zur Revolution Gerichtsherren dieses Orts.

Wylen, Dörfchen mit einem Wirthshause, unweit dem Ausgange aus dem Rustwalde und an der Straße nach Frutigen, in der Pf. Spietz, im bern. Amt Niedersimmenthal. Es gehörte zu der vormaligen Freiherrschaft Spietz, daher es auch Spietzwyler genannt wird.

Wylen, gr. Hof in der Pf. Ramsen, und im schafh. Stadtgerichtsbezirk Stein.

Wylen, heißen im K. St. Gallen: 1) kl. Dorf am Rorschacherberg, über Staad; 2) Dörfchen von 16 Wohngebäuden in der Pf. Andwyl, im Bez. Gossau; 3) Dörfchen von 11 Häusern in der Pf. Kaltbrunn und dem Bez. Uznach; 4) ein kathol. Dorf in der Pf. und dem Kr. Wyl, im Bez. Gossau, 1/2 von seinem Kreisort.

Wylen, ein einzelnes Haus in der zerstreuten Ortschaft Buchen, in der Pf. Ebnat und St. Gall. Bez. Obertoggenburg. Als die Wohnung eines sehr ausgezeichneten, wiewohl unstudierten Thierarztes, erhält es häufige Besuche.

Wylen, kl. Dorf und Gemeinde von 48 Wohn- und 39 Nebengebäuden, mit 200 Einw., deren öffentliches und Privatvermögen sehr im Aufblühen ist, im Kr. Sirnach und thurg Amt Tobel.

Wylen, Thälchen mit fruchtbarem Gelände, einigen Höfen und einer Kapelle, in der Pf. Freienbach und dem schwyz. Bez. Pfeffikon. Der hier gezogene Wein wird vorzüglich geschätzt. Die Weingärten und namentlich die Leutschen, wo das beste Gewächs ist, gehören zum Schlosse Pfeffikon, mithin dem Kloster Einsiedeln.

Wylen, kl. Weiler mit einer Kapelle, an einem kleinen Bergsee, in der Zuger Gemeinde Menzingen.

Wylen, auch Wyler, heißen im freiburg. Stadtamt: 1) ein Weiler in der Pf. Düdingen; 2) Häusergruppe in der Pf. Heitenried mit einer alten Kirche; 3) ein Hof und Landsitz bei Düdingen.

Wylen, siehe **Egnach**.

Wyler, Dorf mit 150 Einw., im wallis. Zehnten Raron, das eine wohlhabende Gemeinde bildet, die schöne Güter hat.

Wyler, Dörfchen mit fettem Wiesen- und Pflanzgelände, am Eingange in das Gentel- und Gadmenthal, in der Pf. Meiringen, im bern. A. Oberhasle. Man heißt es auch Wyler im Rüsch.

Wyler, Filialkirche, nebst mehrern Häusern und einer bedeckten Brücke über die Severn, in der Pf. Ingenbohl und dem schwyz. Bez. Schwyz.

Wyler, großer Weiler mit zerstr. Häusern und abträglichen Gütern, in der Pfarre Münsingen, im bern. Amt Konolfingen.

Wyler, kl. Dorf unweit Eglisau, an einem fruchtbaren Berghange, und nach Eglisau kirchgenössig, im zürich. A. Embrach.

Wyler, kleines Dorf mit einem Wirthshause, an der Straße von Thun nach Mühlinen und Frutigen am Berghang oberhalb Spiez, in der Pf. Spiez, im bern. Amt Niedersimmenthal. Vor 1798 war es der Herrschaft Spiez unterworfen. Es besteht aus 28 Häusern und 160 Einw.

Wyler, zwei von den 13 Bäurden, in welche das Kirchspiel Meiringen, im bern. A. Oberhasle, getheilt wird, mit 254 Seelen. Von diesen beiden Gemeinden, deren jede ihre Schule hat, wird die eine Wyler sonnenhalb, wozu auch das Mühlethal gehört, die andere Wyler schattenhalb genannt. Beide sind jenseits des Kirchets gelegen, und ersteres am Eingang in das Gentel- und Gadmenthal.

Wyler, bei Brienz, siehe **Brienzwyler**.

Wyler, bei Gsteig, siehe **Gsteigwyler**.

Wyler, Hohe Zelg, Hof und hübscher Landsitz, in der Pf. Düdingen, und im freiburg. Stadtamt.

Wyler, im, kl. Weiler in der Pf. Rüggisberg, im bern. A. Seftigen, in einem tiefer als sein Pfarrort liegenden, mit Wiesen und kleinen Getreidepflanzungen bedeckten Boden.

Wyler, im Sand, 2 Dörfchen, die sich in Vorder- und Hinter-Wyler theilen und nahe beisammen liegen, mit wohlhabenden Einwohnern, in der Pf. Seedorf, im bern. A. Aarberg. Die Gerichtsherrlichkeit in denselben besaß von 1267 bis 1380 das Kloster Frienisberg, seit dieser Zeit aber die Stadt Bern.

Wyler, Vorholz, Weiler mit einer alten Kirche, in der Pf. Heitenried und im freiburg. Stadtamt.

Wylerbrücke, die, eine offene Brücke über die Aar, über welche die Straße vom Brienzersee nach Meiringen geht, 2 St. unterhalb diesem letztern Ort. Bei dieser Brücke scheiden sich die Berner Aemter Interlachen und Oberhasle.

Wylerhorn, das, Alpberg nordwestl. vom Brünig, auf der Grenze zwischen dem bern. A. Interlachen und dem Lungerenthal, im K. Unterwalden ob dem Wald. Er ragt südwestlich 5760 F. ü. M. über der Breitfeldalp empor.

Nördlich von ihm steht der Nesselstock und nordwestlich das Roththor. Er bietet eine der größten und schönsten Aussichten dar, und ist sowohl von Lungeren in ½ St. als von Brienz in 2½ St. leicht und angenehm zu besteigen. Vom Brünigübergang kann man in 1 St. seinen Gipfel erreichen.

Wylhof, kl. Dorf von 15 Häusern und 90 Einw., in der Pf. Birrwyl, dem Kr. Leutwyl und aarg. Bez. Kulm. Mit seinem Pfarrort bildet es eine politische Gemeinde.

Wylhof, siehe **Hofwyl**.

Wyli, Weiler in der Gemeinde Gunzwyl, Pf. Neudorf, im Bezirksgerichtskr Münster und luzern. A. Sursee.

Wyli, siehe **Wüli**.

Wyliberg, kl. Dorf von 25 Häusern, zwischen dem Bottenwyler- und Reitnauerwald, auf einer ziemlichen Anhöhe, im Kr. Staffelbach und thurg. Bez. Zofingen. Seine wohlhabende Einwohner sind nach Reitnau pfarrgenössig. Es bildet eine Zivilgemeinde, die ihr eigen Schulhaus hat.

Wylihof, schönes Landhaus mit Wirthschaftsgebäuden und vielen Gütern, in der Pf. Luterbach und im solothurn. A. Kriegstetten.

Wylischwyl, kl. Dorf in dem Kirchspiel Römerschwyl und luzern. Gerichtskr. und A. Hochdorf. Es hat fruchtbares Gelände und wohlhabende Einwohner.

Wyln, Kapelle mit einigen Bauernwohnungen und einer bedeckten Brücke über die Severn, in der schwyz. Pf. Ingenbohl.

Wyna, die, Bach, entsteht oberhalb Neudorf im luzern. A. Sursee, fließt bei dem Flecken Münster vorbei, in den K. Aargau, durch das fruchtbare Kulmerthal zur Sur, und mit dieser zur Aar.

Wynau, Pfarrdorf im bern. Amt Aarwangen. Das Dorf ist groß, theilt sich in Ober- und Nieder-Wynau, und reicht von der Landstraße oberhalb Morgenthal bis an das rechte Aarufer, wo Kirche und Pfarrhof stehen. Bei niedrigem Stande der Aar bemerkt man auf der Oberfläche Steinöl, welches aus dem Grunde hervorquillt. Das Dorf hat eben so guten Acker- und Feldbau, als wohlhabende Einwohner, und unter diesen einige Baumwollenfabrikanten und mehrere Handwerker, von welchen ein Rothgerber vorzüglich gute Lederarten liefert. Das Morgenthal ist hier kirchgenössig. Die Gemeinde Wynau zählt in 87 Häusern 657 Einwohner. Die Kirche ist ein ehrwürdiges Gebäude, das inwendig noch gothischen Geschmack, und in seiner Bauart ein hohes Alter als Mutterkirche der Umgebung verräth.

Wynegg, die, eine bald ganz zerfallene Burg der Familie dieses Namens, bei Hirslanden, im zürch. Stadt A.

Wynigen, ansehnliches Pfarrdorf von 144 Häusern und 1068 Einw., am Oeschbach und an der alten Straße von Burgdorf nach Langenthal, im bern. Amt Burgdorf, 1 St. von seinem Amtssitz. Es liegt in einem engen von Waldhügeln umschlossenen Thal, und hier wird ausser den gewöhnlichen Feldfrüchten ziemlich viel Flachs und Hanf gebaut und verarbeitet. Die Pfarre, zu welcher Kappelen gehört, begreift 1950 Angehörige, die auf vielen zerstr. Weilern und Höfen wohnen, nebst 5 Schulen. Von diesen hier pfarrgenössigen

Zugehörungen ist der ½ St. vom Dorf entlegene Hof Heidenstatt deswegen bemerkenswerth, weil bei demselben von Zeit zu Zeit Alterthümer, Münzen, Götzenbilderchen, Opferschalen, irdene Aschentöpfe und Krüge ausgegraben werden, und unter dem Boden entdecktes altes Mauerwerk vermuthen läßt, daß zu den Römerzeiten hier eine bedeutsame Niederlassung statt gefunden habe. Ein wichtiger Staatsvertrag wurde 1665 zwischen Solothurn und Bern in diesem Ort abgeschlossen, in Folge dessen auch das Kirchenpatronat von Solothurn an Bern überlassen wurde. In das Kirchspiel dieses Orts gehören die Weiler und Berghöfe Breitenegg, Heidenstatt, Schieße, Birchen, Rüdisbach, Wyl, Bühl, Ferrenberg, Oberbühl, Leumberg, Leymern, Sallberg, Wynigenthal, Breitslohn, Mistelberg, Furren, Kappelen mit einem Heilbad, Kappelen-Stalden, Friesenberg, Lünsperg, Lerchenboden und Knollen.

Wynigshaus, Häusergruppe in der Gem. Ochlenberg, nach der südöstl. Grenze hin gelegen, zur Pf. Herzogensee und ins bern. Amt Wangen gehörig.

Wynikon, auch **Winiken**, Pfarrdorf mit 720 Kirchgenossen, in dem luzern. Bezirksgerichtskr. und A. Sursee. Es liegt an einem Berge, hat fruchtbare Ländereien, hinlänglichen Kornbau und gute Obstzucht. Das Damenstift Schannis hatte sowohl hier, als in dem benachbarten aarg. Dorfe Reitnau, ansehnliche Zehnten und Grundzins-Gefälle. Die jetzige Kirche wurde 1702 neu aufgeführt, und der Ort war vor der Reformation ein Filial von Reitnau. Er enthält 95 Wohn- und Nebengebäude, und liegt 5½ St. von Luzern und 1½ St. von seinem Amtsort.

Wynon, Ober- und **Unter-**, zwei kleine Weiler mit einer Getreidemühle, an der Wyna, in der Gemeinde Gunzwyl, Pf. Münster und dem luzern. A. Sursee.

Wyserlen, hübsche Gegend mit zerstreuten Häusern, in der obwald. Pf. Kerns. Auf dem Sande, nahe bei denselben, ward, vor der Theilung Unterwaldens in zwei Freistaaten, die Landesgemeinde vom ganzen Lande gehalten.

Wyssenbach, Dörfchen an der Straße nach Zweisimmen, und zu Boltigen kirchgenössig, im bern. A. Obersimmenthal. Es liegt zur Linken der hier überbrückten Simmen, wo sie den Lytis- und Grubenwaldbach aufnimmt.

Wyssenburg, siehe **Weissenburg**.

Wyßhölzli, Häusergruppe südlich neben Herzogenbuchsee, in dortige Pf. und zum bern. A. Wangen gehörend.

Wyrenbachgraben, oder besser **Frittenbachgraben, der**, kleines bewohntes Seitenthal in der Pf. Summiswald, und im bern. A. Trachselwald.

Wytenmoos, kl. Weiler mit einer Getreidemühle, in der Pf. Marbach und dem luzern. A. Entlebuch.

Wytenstein, der, ein aus der Oberfläche des Vierwaldstättersees, am Vorgebirge von Treib, nördl vom Riedli und südwestl. Brunnen gegenüber hervorragender Felszacken, welcher wahrscheinlich von der Höhe der Fronalp herabgestürzt ist. Er bildet den Scheidungspunkt zwischen dem Urner- und dem Gersauer Seebecken.

Wytikon, Dorf auf dem gleichnamigen Berg, 1 St.

von Zürich und dahin amtspflichtig. Es hat eine von der Stadt aus besorgte Filialkirche, 40 Wohnhäuser und 260 Einw. Die Aussicht von diesem Ort ist vortrefflich. In den Schlachttagen des 2, 3 und 4 Juni 1799 wurde in der Nähe dieses Dorfs zwischen Franzosen und Oesterreichern hartnäckig und mit abwechselndem Erfolg gestritten, bis endlich die letztern die Höhe nahmen, und jene sich zurückziehen mußten.

Wyttenbach, Weiler nicht weit von der Emme, in der Pf. Rüderswyl und dem bern. A. Signau. Man heißt ihn sonst Wütenbach, auch Wydenbach, von einem vorbeifließenden kleinen, oft gefährlichen Waldwasser.

Wyttenbirch, Ortschaft mit zerstreuten Wohnungen nebst einem Schulhaus, in der Pf. Lützelflüh und dem bern. A. Trachselwald, 2 St. von ihrem Pfarrort entfernt.

X.

Xau, Weiler mit 17 Einw. in der Pf. Hermense und dem wallis. Zehnten Herens.

Y.

Yens, großes Pfarrdorf von 109 Häusern und 500 Einw., auf fruchtbarem Boden, im Kr. Villars sous Jens und waadtl. Distr. Morges. Land- und Weinbau nähren die Einwohner.

Yfersberg, auch **Yfelsberg**, der, waldbekleideter Hügel in der Nähe des zürch. Amthauses Kappel. Auf demselben hatte sich 1531 die Truppen der kathol. Kantone gelagert, während die gegenüber befindliche Anhöhe, Scheuren genannt, von den Zürchern besetzt war. In der Nähe von beiden ist das Schachtfeld, wo damals das Schwert des Eidsgenossen gegen den Eidsgenossen, des Bruders gegen den Bruder gezückt wurde.

Yprés, Dörfchen mit 26 Einw, in der Gemeinde Agetes, im wallis. Zehnten.

Ysch, auf, Dörfchen auf einem felsigen Abhange am südlichen Ufer des Brienzersees, in der Pf. Gsteig und im bern. Amt Interlachen.

Yverdon, ein Distrikt des K. Waadt, welcher gegen Süden an den Distrikt Echallens, gegen Norden an den Distr. Grandson, gegen Westen an den Distr. Orbe, gegen Osten an die Distr. Moudon und Payerne grenzt, aus den 4 Kreisen Yverdon, Molondin, Belmont und Champvent besteht, und 10,460 Seelen zählt. Er hat mehr Acker- als Weinland. Die Feldfrüchte gerathen gut; der Wein ist von geringer Güte. An den beiden Ufern der Orbe gibt es viele Moräste, die des Austrocknens fähig wären, wodurch die Gegend gesünder, und der Boden ergiebiger würde.

Yverdon, Kreis im waadtl. Distr. dieses Namens, welcher 2923 Einw. enthält, und nebst der Stadt Yverdon die Orte Cheseaux und Noreaz begreift. Er hat schöne und fruchtbare Ländereien, und ist reich an Wiesen, Obstbäumen und guten Aeckern.

Yverdon, Kreis und Distriktsort, Breite 55° 27',

Länge 31° 26′, eine aus 334 Häusern, in drei parallelen Straßen bestehende, hübsch und regelmäßig gebaute, von 2500 gewerbsamen Menschen bewohnte Stadt, die nach Lausanne und Vevay die ansehnlichste in der Waadt ist. Sie hat zwei durch Brücken mit ihr vereinigte Vorstädte und eine vortreffliche Lage am Neuenburgersee, auf einem durch die Zihl, die Orbe und den See gebildeten Eilande. Die Umgebungen mit allen ländlichen Reizen der Anmuth geschmückt, voll der herrlichsten Standpunkte und zu genußvollen Spazierfahrten einladend, und die beinahe vollkommene Meeresaussicht, die man vom Seegestade aus, auf einer Stelle genießt, wo der Blick auf das majestätische Gewässer frei und durch nichts begrenzt ist, gewähren ein Schauspiel, wobei es schwer hält, zu entscheiden, zwischen diesem und den großen Bildern von Konstanz und Chateau-Chillon, und welche von diesen Aussichten der andern weichen müsse. So bildet Yverdon auch einen Kommunikationspunkt, in welchem sich die Straßen von Ost und West, von Süden und Norden durchkreuzen; daher es dieser seltenen Vorzüge wegen von jeher viel Anziehendes für Fremde hatte, so daß sich immer Familien hier niederliessen, was denn jetzt noch fortdauert, auch um der Bildung willen geschieht. Die Mädchenerziehungsanstalt des Doktor Niederer, des einzigen hier noch übrigen von Pestalozzi's Mitarbeitern, welche die Idee für Menschenbildung und seine Methode begründet und entwickelt haben, wird von Töchtern angesehener Familien beinahe aller Länder Europa's stark besucht. Es sind in demselben für jede der üblichsten Sprachen (der deutschen, französischen, englischen und italienischen) Lehrer oder Lehrerinen aus dem Volke, das diese oder jene spricht, angestellt, und dabei ist auch die Einrichtung für die Zöglinge jeder Nation getroffen, daß neben dem allgemeinen Unterrichte und den Bildungsmitteln für alle, eine besondere ihren nationalen Bedürfnissen entsprechende Behandlungsweise, rücksichtlich ihrer Leitung, Nahrung u. s. w. statt findet. Ueber die Art, wie der geistreiche Vorsteher dieser Anstalt und seine ihm an umfassender Bildung ähnliche Gattin ihre Bildungsaufgabe an ihren Zöglingen erreichen, und diese zu geistigem, sittlichem und religiosem Leben emporheben und sie dafür befähigen, steht nächstens in einer ausführlichen Darstellung zu gewärtigen. Hier besteht auch eine Taubstummenschule, die Konrad Näf aus Zürich besorgt, und die durch einfache, leichtfaßliche und gründliche Lehrart sich auszeichnet. Das vormals Krüsische jetzt Rankische Institut für Knaben befriediget ebenfalls vollkommen die an dasselbe gemachten Forderungen. Den Namen Yverdons machte im 18. Jahrhundert die Buchdruckerei des gelehrten Neapolitaners de Felice berühmt, welcher die bedeutendsten Werke vieler Nationen unter dem Druckorte London herausgab, und aus welcher eine vermehrte und verbesserte Ausgabe der französischen Encyclopädie hervorging. Die vorzüglichsten Gebäude in dieser Stadt sind: das mit vier Thürmen versehene Schloß, bis 1798 die Wohnung eines bern. Amtmanns, und von 1805 bis 1825 Heinrich Pestalozzi's, der in demselben seine Erziehungsan-

stalten hatte, die nun Rank darin fortsetzt; eine in gutem Geschmack erbaute Kirche, ein schönes Rath- und Kollegien-Haus; auch empfängt hier ein sicherer Hafen mit Ablaghäusern und Zollstätten die, wegen starker Güterversendung, häufig abgehenden und ankommenden Schiffe. Ein Spital, die Bibliothek, nebst einer Sammlung von Alterthümern, so wie die Hilfsvereine sind nicht weniger bemerkenswerth; der zu Treycovagnes gefundene römische Meilenstein befindet sich gegenwärtig in der Fourstraße. Erwähnung verdienen hier noch: der nicht unbedeutende Wein- und Kommissionshandel, einige Manufakturen in Leinwand, Kattun und Zitz, die Bleichen und der starke Handwerksbetrieb, so wie die 5 jährlichen Messen, die zahlreich besucht werden. Als Ueberreste römischer Herrschaft, unter welcher hier das alte Ebrodunum gestanden haben soll, sieht und findet man noch hier und da altes Gemäuer, Skelette, Bilderchen, Münzen, Mosaik u. dgl. Im 12. Jahrhundert erbaute ein Herzog von Zähringen das hiesige feste Schloß und unter savoischem Schutze erhob sich auch die Stadt zu einer der vier guten waadtländischen Städte. 1536 eroberten sie die Berner.

Yverdon-Bad, das, eine Badeanstalt auf einer schönen Wiese, ¼ St. von Yverdon entfernt, nahe bei der Vorstadt über der Zihl, und durch eine artige Allee mit derselben verbunden. Sie wurde 1730 gegründet, und die jetzigen Badgebäude, mit ihren zweckmäßigen Einrichtungen, sind eine Anlage von 1760. Es wird in der Kurzeit, als das gerühmteste im Kant. Waadt, häufig besucht, die Bewirthung ist gut und billig, und der Weg dahin eine anziehende Promenade; eben so fehlt hier selten gute Gesellschaft. Der Mineralgehalt der nach faulen Eiern riechenden Quelle ist: Schwefellebergas, Selenit, Kalkerde, Kochsalz, auch Bittersalz und etwas Eisen, und wird in Haut-, Glieder- und Magenkrankheiten als sehr heilsam angepriesen.

Yvonand, schönes Pfarrdorf von 93 Häus. und 450 Feld- und Weinbau treibenden Einwohnern, in einer glücklichen Lage, nahe beim Neuenburgersee, wo man 1778 einen Fußboden von Mosaik und viele römische Münzen fand, im Kr. Molondin, im waadtl. Distrikt Yverdon, 2 St. von Yverdon. In die Kirche dieses Orts pfarrt Rovray.

Yvorne, großes aus 160 Häusern und 556 Einw. bestehendes, in einem Bergschooße liegendes Dorf, im waadtl. Kr. und Distr. Aigle, 9 St. von Lausanne, welches 1584 durch einen Bergfall verschüttet wurde, der 122 Personen begrub, seitdem aber wieder hergestellt ist. Zum Andenken an dieses furchtbare Ereigniß liest man an einem Privatgebäude folgende Inschrift: Deus Protector meus. Antonius ab Erlach, Agatha a Diesbach, quæ Anno 1584. D. 24. Martis, miraculosa Montis Ruptura per Terræ Motum facta penitus cooperta Villa cum adjacentibus Prædiis fuit eandem felicibus inchoatam Auspiciis intra Triennium absolutam reddiderunt An. 1611. Das hiesige Weingewächs, welches auch zum Theil auf dem Bergschutte dieses Orts gepflanzt wird, ist geschätzt und wird theuer bezahlt.

Z.

Zäzziwyl, zerstr. Dorf und Gemeinde mit 105 Geb. und 620 Einw., in der Pf. Hochstätten, im bern. A. Konolfingen. Seine Häuser gefallen durch ihren Wohlstand, den sie ankünden: Hier ist auch ein neues hübsches Schulgebäude nebst der Wohnung eines Geistlichen, der den benachbarten Pfarrern zur Aushilfe dient. Das hiesige Schwefelbad ist von geringer Bedeutung.

Zafreila-Thal, das, mit einem Dörfchen gl. N. im graubünden. Hochgericht Lugnetz. Es bildet einen der beiden Arme, in die sich das St. Petersthal hinter Vals spaltet, ist ziemlich reich an fruchtbaren Alpen, erstreckt sich an rauhe, mit ewigem Schnee und Eis belastete Gebirgshöhen. Von Zafreila führt über die Garastöcklihöhe ein Weg in 5 1/2 St. nach Ghirone im Palenserthal, und über Campo in 4 1/2 St. auf den Lukmanier.

Zahlershorn, das, Felsstock in der Gebirgskette, die von der Blümlisalp nach Nordwest sich erstreckt, zwischen dem Kander- und Kienthal, im bern. A. Frutigen. Nördlich von ihm steht das Armig- und südlich das Dundenhorn.

Zahnershub, eine Gegend mit 15 zerstr. Häusern, in der Pf. Hännau, im St. Gall. Bez. Untertoggenburg.

Zaihen, Nieder- und Ober-, 2 kleine Dörfer, dieses mit 18, jenes mit 46 Wohngebäuden, im Kr. Wölflinswyl und aarg. Bez. Laufenburg. Niederzaihen hat 266 E. und beide sind nach Herznach eingepfarrt. Sie liegen 2 St. von ihrem Bezirksort, in einem kleinen fruchbaren Thal, in welchem Eisenerzlager häufig zu Tage ausgehen. Gegenwärtig haben sich beide Ortschaften zur Stiftung einer eigenen Pfarre vereinigt, und wirklich in Niederzaihen eine neue Pfarrkirche erbaut.

Zassotta, oder Chassotta, Landsitz und Höfe in der Pf. Givisiez und im freiburg. Stadtamt.

Zauggenried, kleines Dorf von 29 Häus. mit 208 wohlhabenden Einwohnern, in der Pf. Jegistorf und dem bern. Amt Fraubrunnen.

Zaun, Weiler in der Pf. Meyringen, im bern. Amt Hasle, oberhalb dem schönen Fall des Oltschibachs, mit reizender Aussicht.

Zblatten, einige zerstr. Häuser mit 18 Einw., im Visperthal und wallis. Zehnten Visp.

Zbrigg, einige Häuser mit 12 Einw., in der Gemeinde Niederärnen und dem wallis. Zehnten Gombs.

Zbrunnen, kleines Dorf mit 91 Einw., in der Pf. Törbel und dem wallis. Zehnten Visp. Es liegt in einem engen Thalgrund.

Zeglingen, Dorf von 56 Häusern und 349 Einw., im basel. Bez. Sissach. Es liegt in einem kleinen tiefen Thal an der Ostseite des Wiesenbergs, hat Obst- und Getreidebau und gute Viehzucht, auch arbeitsame, mitunter bemittelte Einwohner, die nach Kilchberg eingepfarrt sind. In seiner Nähe ist die schöne Alp Mapperach und der Wasserfall im Gießen. Man stößt hier bisweilen auf röm. Grundmauern, und soll die Verbindungsstraße zwischen dem röm. Ultinum und Augusta Raurac. hier durchgeführt haben.

Zehnderhorn, das, hoher Berggipfel auf der Grenzscheide der drei walliser Zehnten Leuk, Raron und Visp, welche sich auf seinem 7760 F. hohen Gipfel berühren. Er steht südlich über dem Thale von Eischol, östlich über Gruben im Turtmannthale und westlich von Stalden im Vispertthal. Fußwege führen an seinem nördlichen Abhange von Eischol nach Gruben und auf der südlichen Seite von Gruben nach Augstpfort und St. Niklaus.

Zehngerichtenbund, siehe **Bund** und **Graubünden.**

Zeinigen, großes Pfarrdorf im Kreise Möhlin und aarg. Bez. Rheinfelden, 1 St. von seinem Amtsort. Es besteht aus 118 Wohn- und 34 Nebengebäuden und zählt 841 Einw., welche den Rebbau mit Fleiß besorgen und einen trefflichen rothen Wein ziehen. Das Patronatrecht und der Zehnten war ein altes Eigenthum des vormaligen basel. Domstiftes, dem dieselben 1285 vom Graf Rudolf von Habsburg geschenkt wurden. Kirche und Schulhaus sind artige Gebäude. Verheerend wüthete hier 1811 das Nervenfieber.

Zelg, verschiedene Weiler in den ausserrhodenschen Gemeinden Heiden, Wald und Rehtobel.

Zelgg, zerstr. Ortschaft mit wohlhabenden Einwohnern in 25 Häusern, ¼ St. von Gommiswyl, in der Pfarre Melchnau, im bern. Amt Aarwangen.

Zelgg, eine Abtheilung der appenzell-ausserrhodenschen Gemeinde Heiden, mit einem Schulhause. Der großmüthige Wohlthäter seines Vaterlandes, der 1825 verstorbene Seckelmeister Tobler, hat auch bei der hiesigen Schule durch ein namhaftes Geschenk an dieselbe seinen Namen verewigt. (S. Heiden.) Diesen Namen führen noch einige Weiler in den appenzell. Gemeinden Wald und Rehtobel.

Zell, Pfarrdorf unweit der Töß im zürch. A. Winterthur. Seine Grundstücke werden oft von der Töß beschädigt, welcher jedoch ein erfahrner Landwirth (Egg von Rykon) Manches abgewann und es in fette Wiesen und Aecker verwandelte. Hier ist starke Baumwollenspinnerei und in der Nähe sind Tuffsteinbrüche. Die Kirchgemeinde begreift Rykon und Oberlangenhard, die mit Zell 1048 Einw. zählen. Bis hierher geht die schöne neue Straße von Winterthur längs der Töß. Das Dorf selbst hat mit seinen Zugehörungen 38 Häuser

Zell, Bezirkgerichtskreis, der, im luzern. A. Willisau. Er umfaßt die Gemeinden Altbüren, Fischbach, Großendietwyl mit Eggenwyl, Erpetingen, Uffhausen mit Hilferdingen und Zell mit Brysecken.

Zell, großes Pfarrdorf mit einer Kirchgemeinde von 1339 Seelen, im Bezirkgerichtskreise gl. N. und luzern. A. Willisau. Es bildet mit Hüswyl, Brysecken, Oberwyl, Bodenberg und Stocki eine Zivilgemeinde, wozu noch Leimbützen gehört, und liegt an der neuen Landstraße von St. Urban nach Sursee. Hier zieht sich auch die Straße von Sursee nach Huttwyl und Bern durch. Die Herrschaft Kastelen übte bis 1798 twingherrliche Rechte in diesem Ort aus, und die neuerbaute Kirche steht mit der Pfarrwohnung, über der neuen Straße erhoben, malerisch auf einem Hügel.

Das Dorf Zell zählt mit Brysecken 164 Wohn- und Nebengebäude. Ackerbau und Viehzucht nähren die Einwohner.

Zellersee, der, auch **Untersee**, ein zur Fischerei und Schiffahrt stark benutzter See, der südwestlich von dem K. Thurgau und dessen Aemtern Gottlieben und Steckborn, nordöstlich von dem großherzogl. Badenschen Gebiete begrenzt wird und sich unter Konstanz ausbreitet. Der Rhein, der bei Konstanz dem Bodensee entströmt, mündet nach einem ¾ stündigen Lauf in den Zellersee, den er bei der schafhausen. Stadt Stein wieder verläßt. Er umgiebt die Insel Reichenau, ist nirgends über 10 Klafter tief, und beinahe mit jedem Herbste verschwindet das Wasser zwischen dieser Insel und den Ortschaften Schopflen und Wolmatingen so, daß man trocknen Fußes von der Insel auf das gegenüber befindliche Ufer kommen kann. Dieselben Gattungen Fische, welche den Bodensee bewohnen, werden noch in größerer Menge im Zellersee gefangen, doch sollen die des erstern diese an Güte übertreffen. Der Zellersee ist auf allen Seiten mit fruchtbaren Gegenden umgränzt; besonders reizende Schönheiten gewährt das thurg. Gestade, dessen Ortschaften, Schlösser und Herrensitze, von Wein- und Obstgärten eingefaßt, sich in dem vom Sonnenglanz erleuchteten See spiegeln.

Zen Eggen, siehe **Eggen**.

Zenhäusern, kl. Dorf mit 80 Einw., in der Pf. Grengiols und dem wallis. Zehnten Raron.

Zentenberg, kl. Weiler von 7 Häus., in der Gemeinde Unterkulm, in der aarg. Pfarre, dem Kreise und Bez. Kulm.

Zeschwinden, Weiler von 11 Häus. und 82 Einw., in der Gemeinde Stalden, im Saas-Rosethal des wallis. Zehnten Visp. Von hier führt ein steiler Fußweg über den Hannock- oder Grächnerberg in 3 St. nach St. Nikolas, im Thale desselben Namens.

Zerleitenbaum, Landhaus mit schönen Umgebungen, ¼ St. von Luzern, an der Halde.

Zermatt, Pfarrdorf von 381 Einw., im wallis. Zehnten Visp, 4810 F. ü. M. Es liegt zerstreut im Mittelpunkte einer grasreichen Tiefe, dem Matterhorn (Sylvio) gegenüber, der sich aus Gletschern gleich einem Obelisk erhebt. Die Pfarrkirche ist hübsch, und in der Umgegend sind schöne Wasserfälle. Von hier geht ein Bergpaß über Gletscher ins Tournanchethal, in welchem sich auf der äussersten Grenze gegen Italien die Schanze von St. Theodul befindet, die das höchste Festungswerk auf der Erde ist. Auch führt ein Fußweg über den Mattergrat und östlich unterm Matterhorn oder Sylvio hin nach Breuil im Tournanchethal, der im höchsten Sommer auch von Pferden beschritten wird. Ehemals gieng ein Pfad von hier nördlich am Matterhorn vorüber ins Herensthal. Er ist aber seit länger als 50 Jahren durch die Gletscher unzugänglich geworden. Zu dieser Gemeinde gehört das Thal Finalet, das 5730 F.; Zmuth, welches 5440 F., und der Weiler am Görnersee, der 6270 F. ü. M. ist.

Zernetz, siehe **Cernetz**.

Zeusenberg, Alt- und Neu-, zwei Burgruinen im Domleschgerthal und bünden. Gotteshausbund. Das

letztere wurde in einer Fehde mit dem Grafen von Werdenberg 1452 von den Bündnern zerstört. Die Familie Travers hat hier einen Meierhof mit einem am Schloßhügel gelegenen Wald, nebst einem kleinen See.

Zezikon, kl. Dorf und Gemeinde mit einer Schule, in der Pf. Affeltrangen, im thurg. Kr. und Amt Tobel.

Zezwyl, großes Dorf im Kulmerthal, in der Pf. und dem Kr. Gundischwyl, im aarg. Bez. Kulm. Es zählt 128 Wohn- und Nebengebäude und 780 Einw., und liegt an der Landstraße von Aarau nach Luzern. Die Einwohner treiben Landbau und Fabrikenarbeit.

Ziegelbrücke, die, eine Brücke über die Linth, welche das Glarnerland mit dem St. Gall. Gebiete verbindet, und bei welcher eine Sust und Schiffmeisterei (auf Glarner Boden) sich befindet. Unweit derselben ist die neue Linthkolonie. Auch flossen hier vor 1811 die Maag (Ausfluß des Wallenstädtersees) und die Linth zusammen.

Ziegelhäusi, das, ein Gasthaus bei Deiswyl, in der Pf. Stettlen, im bern. Stadtamtsbezirk, hübsch am Worblenbach gelegen.

Ziegelried, Weiler in der Pf. Schüpfen, im bern. Amt Aarberg. Er bildet mit seinen zerstr. Zugehörungen einen Schulbezirk von 65 Haushaltungen, die arbeitsam und begütert sind.

Zielibach, im, kl. Dorf auf der solothurn. Grenze, zu Utzenstorf kirchgenössig, im bern. Amt Fraubrunnen. Es hat viel Holz, auch eine Schule, und enthält mit Wyler 45 Häuser und 350 Einw.

Zielweil, einige zerstr. Häuser in der Pf. Gottstadt und dem bern. Amt Nidau.

Zihl, die, französisch **la Thiele**, ein schiffbarer Fluß, der seine Quellen auf dem Jura im K. Waadt hat, und 6 St. weit durch den nördlichen Theil desselben zum Neuenburgersee fließt. Als Ausfluß von diesem läuft er in zwei Armen hinter Landeron und unter der Brücke bei St. Johann in den Bielersee, den er bei Nidau in einem Haupt- und drei Nebenarmen (die sich unterhalb diesem Städtchen vereinigen) wieder verläßt, und in stillem zweistündigem Laufe bei Meienried von der Aar aufgenommen wird. Da dieser Fluß nicht hinreichendes Gefäll hat, um den bei Regen oder Schneeschmelzen schnell wachsenden Bielersee des Zuflusses in gehörigem Verhältniß zu entledigen, und die aus ähnlichen Ursachen angeschwollene Aar von Meienried der Zihl entgegendrückt, so entstehen dadurch große Ueberschwemmungen im Amt Nidau. Eine solche richtete 1818 einen Schaden von 60,000 Fr. an. Man beschäftigt sich jetzt mit Maasregeln, wodurch dem Uebel dauerhaft abgeholfen werden soll. Einstweilen bestehen aber diese nur noch in einer Menge von Plänen, Messungen und kostbaren Reisen, die noch keinen Tropfen Wasser abgeführt haben.

Zihlschlacht, Kreis im thurg. Amt Bischofszell. Er begreift die Munizipalitäten Zihlschlacht und Ammersweil mit den Ortsgemeinden dieses Namens, nebst Sitterdorf, Schochersweil, Mühlebach, Oberaach, Bießenhofen und Hagenweil.

Zihlschlacht, Kreisort, großes reformirtes Dorf mit einer Schule und Filialkirche, in der Pf. Sitterdorf, ½ St. von seinem Pfarrort. Der hiesige Munizipalbezirk mit seinen ihn bildenden 24 Zugehörungen zählt 260 Wohngebäude.

Zillis, reform. Pfarrdorf von 70 Häusern und 310 romanisch redenden Einwohnern, im Schamserthal, im bünd. Grauenbund. Nahe ist die Via mala, am Ort selbst aber die älteste Kirche des Thals. Mit Reischen und Rongella bildet Zillis ein Gericht.

Zimikon, Bauernhof in der zürch. Pf. Uster, mit einem alten Edelsitz der Herren gl. N.

Zimmerberg, der, ein bewaldeter Berg nebst einigen diesen Namen führenden Häusern, in der Pf. Hirzel und dem zürch. Amt Wädenschweil.

Zimmerwald, Pfarrdorf auf dem Längenberg, unweit der Bütschelegg, im bern. Amt Seftigen. Nahe bei diesem Ort soll auf dem Immerhubel (nach der Volkssage) ein Heidentempel gestanden haben. Die Stiftung der zerstr. 1501 Seelen umfassenden Pfarre schreibt sich von 1699, in welchem Jahr Kirche und Pfarrwohnung gebaut wurden. Zu derselben gehören die zwei Schulgemeinden Vor dem Wald und Nieder-Muhleren. Der Prediger dieses aussichtreichen Orts, Herr Gottlieb Gruner, ist als vorzüglicher Freund des Landbaues rühmlich bekannt, der alle Mittel zu dessen Emporbringung sowohl, als zur allgemeinen Aeufnung des ländlichen Wohlstandes ins Auge faßt und sie in vielgelesenen Schriften dem Publikum mittheilt.

Zimmerzey, Ausser- und Inner-, sehr große und schöne Bauernhöfe, in der Kirchgemeinde Eggiwyl, im bern. Amt Signau.

Zimmlisberg, Weiler in der Pf. Rapperswyl, im bern. Amt Aarberg. Ein kleiner, aus dem Weiher bei Seeweil abfließender Bach bewässert diesen fruchtbaren Ort, der 19 Häuser und 130 Einw. zählt und eine Schule hat.

Zinal, großer Weiler mit 54 Einw., im Thal Annivier und wallis. Zehnten Siders.

Zinkenstock, der, dieser kolossale Gebirgsstock liegt ungefähr 1 St. westlich vom Grimselhospiz, am Vorder-Aargletscher, 8310 F. ü. M., wo die Aar aus einem oft veränderlichen Gletschergewölbe, in der Höhe von 5850 F. ü. M., entströmt, im bern. Amt Oberhasle. Er ist berühmt wegen der Felshöhle, die zu Anfang des vorigen Jahrhunderts einige tausend Zentner Kristalle, 30,000 fl. an Werth, ihren Entdeckern gegeben haben soll, von welchen die Nachkommen noch jetzt in ehrenhaftem Wohlstande im Dörfchen Geißholz sich befinden. Dieses Kristallgewölbe war das größte und reichste, das je in der Schweiz ausgebeutet wurde. Bei demselben hat man eine der merkwürdigsten und zugleich der fürchterlichsten Aussichten im Hochgebirge. Vor sich erblickt man unten im Abgrunde eine mit Trümmern bedeckte Gletscherwüste, westlich die steile Masse des Lauteraarhorns, östlich das Siedelhorn, nördlich Kuhtriften und Bromberge; überall ungeheure Schnee- und Eisfelder in dieser chaotischen Wüste.

Zinsiken, Weiler, nach Ober-Winterthur pfarrgenössig, im zürch. Amt. Winterthur.

Zinsmatt, oder Zinsmoos, Häuser in einem mit schönen Pflanzungen bedeckten Gelände, in der bern. Pfarre und dem Amt Frutigen.

Zizers, ein paritätischer, seit seiner Einäscherung 1767 wohlgebauter Marktflecken, 2 St. unter Chur, von 119 Häus. und 776 Einw., im Hochgericht der Fünfdörfer und bünden. Gotteshausbund, in einer der fruchtbarsten Gegenden Graubündens, nicht weit vom Rhein. Er liegt schön auf einem Hügel, 1760 F. ü. M. Der hier stehende alte viereckige Thurm, jetzt Gefängniß für schwere Verbrecher, war vormals ein Theil des Schlosses Fridau, dessen ansehnlicher Umfang noch aus seinen Mauerstöcken und unterirdischen Gewölben zu erkennen ist. Die hier durchgehende vielgebrauchte Landstraße von Ragatz und Feldkirch nach Chur, belebt den Ort. Die kathol. Pfarrkirche ist ein geschmackvolles Gebäude. Auch ist hier ein Kapuziner-Hospiz und ein nicht besuchtes Heilbad. Die hübsche Meierei Molinaera und die Trümmer von Rauch-Aspermont liegen ebenfalls nicht weit von Zizers. Dr. Amstein stiftete hier 1778 die erste ökonomische Gesellschaft in Graubünden, die sich um dieses Land viele Verdienste erwarb. Zizers hat eine eigene Zivilobrigkeit, unter dem Vorstande eines Ammanns. Die Familie Salis hat in diesem Orte einige gute Gebäude, und das Gemeindegut desselben ist so bedeutend, daß der Antheil eines Bürgers auf 1000 Gulden geschätzt wird. Jedoch ist seine Sicherung gegen die Verwüstungen des vorüberfließenden Rheins auch kostspielig. Inzwischen scheinen sich die hier und da in Aufnahme kommenden Steinwuhren bei den starken Rhein-Anschwellungen trefflich zu bewähren, und ihre Fortsetzung ist daher sehr für diesen Ort und sein Gebiet zu wünschen. Zwischen der hiesigen sogenannten Riethmühle und der oberen Zollbrücke ist ein weiter Sumpf, der für den Gesundheitszustand der Umwohner bedenkliche Wirkungen besorgen läßt.

Z'Lambriggen, siehe Fiesch.

Zmoos, kl. Weiler mit 8 Einw., in der Pf. Fiesch und dem wallis Zehnten Gombs.

Zmuth, Weiler am Fuß des Matterhorns, im Zermatt-Thal und wallis. Zehnten Visp. Mit dem nahen Thal Finalet und den Hütten beim Gornersee, gehört er zu den höchsten Wohnorten in den Alpen.

Zofingen, ein Bezirk des Kant. Aargau. Er grenzt gegen Morgen an den Bezirk Kulm, gegen Abend an den Kanton Solothurn, gegen Mittag an das luzern. Amt Willisau und das bern. Amt Aarwangen, und gegen Mitternacht an den Bezirk Aarau und das solothurn Amt Olten. Er besteht aus den fünf Kreisen Zofingen, Brittnau, Aarburg, Kölliken und Staffelbach, und umfaßt die Kirchspiele Zofingen, Brittnau, Aarburg, Niederwyl, Kölliken, Glashütten oder Ryken, Uerkheim, Reitnau und Kirchleerau. Diese enthalten in 21 Ortschaften 15,969 reform. Einwohner und 3260 Gebäude, zu welchen 7 Kirchen, 11 Getreidemühlen

und 4 Kalk- und Ziegelbrennereien gehören. Die in der Gegend der Aar und an der Wigger gelegenen Theile dieses Bezirks sind fast durchgehends eben und bilden ein breites Thal. Der übrige Theil ist zwar hügelicht, aber er hat doch, wie überhaupt der ganze Bezirk, fruchtbare, gut angebaute Aecker, vortreffliche Wiesen und Waldungen von Nadelholz. Weinbau ist keiner; dagegen blühen Manufakuren und Handlung.

Zofingen, **Kreis** im eben genannten Bezirk. Er enthalt, ausser mehrern Höfen, Kirchmoos, Rüthi u. a.

Zofingen, **Kreis** und **Amtsort**, eine in ihrem Ursprunge alte, doch wohlgebaute Stadt, die innerhalb ihrer Ringmauer 284 Wohnhäuser und 63 Nebengebäude mit 1474 Einw. zählt. Ausserhalb derselben befinden sich in ihrem Weichbilde noch 36 Wohn- und Nebengebäude mit 224 Seelen. Das ganze Kirchspiel aber umfaßt noch vier Zivilgemeinden, als Oftringen, Strengelbach, Vor dem Wald und Mühlethal, mit welchen vereiniget dasselbe 5280 S. enthält; so daß die Einwohner-Zahl der Stadt, mit Einschluß der Altachen, des Rietthals und Zofinger-Mühlethals, die mit darunter begriffen sind und zusammen 48 Häuser enthalten, sich auf 2400 in 368 Wohngebäuden beläuft. Zofingen, welches in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend liegt, ist eine der besten und wohlhabensten Städte des Kantons. Sie hat eine lange und breite Hauptstraße, größtentheils regelmäßige Häuser und mehrere geschmackvolle öffentliche und Privatgebäude, unter denen sich das Rathhaus und das neue Schützenhaus vorzüglich auszeichnen. Auch die Pfarrkirche ist wegen ihrer Größe und ihres ansehnlichen Thurms bemerkenswerth. Die sehr gewerbsamen Einwohner nähren sich hauptsächlich vom Handel. Besonders blühend können hier genannt werden: ausser einer, seit vielen Jahren berühmten Seidenbandfabrike, mehrere Fabriken in Baumwollengarn, und man berechnet den Arbeitslohn, den die Unternehmer dieser Gewerke jährlich nur an die Weber in den nächsten Umgebungen auszahlen, auf mehr als eine halbe Million Schweizerfranken. Der Absatz und die Versendung der seidenen Bänder sowohl, als der Baumwollen-Fabrikate, ist besonders nach Italien sehr beträchtlich. Die südwestlich der Stadt am Mühlebach gelegene und vor einigen Jahren von dem Handelshause Friedrich Seelmatter und Comp. errichtete Rothfärberei, ist durch ihre eigenthümliche Vorzüge allmählig eine der vornehmsten in der Schweiz geworden. Einige tausend Arbeiter leihen in den nähern und fernern Umgebungen ihre Hände der Industrie und werden von den Zofinger Fabrikanten beschäftigt. In der hiesigen, 1695 gestifteten und durch die Vergabung des 1806 zu Bern verstorbenen Professors Rudolf mit 5000 Bänden vermehrte Stadtbibliothek, findet man merkwürdige handschriftliche Briefe der Schweizer-Reformatoren, eine treffliche Münzsammlung und Handzeichnungen und Gemälde von Schweizer-Künstlern, die sich jährlich hier zu versammeln pflegen. Zofingen ist der Geburtsort mehrerer ausgezeichneten Gelehrten und Schriftsteller: des Theologen Ringier, des schweizerischen Geschichtschreibers Jakob

Lauffer, des Alterthumsforschers Johann Georg Altmann, des jüngst verstorbenen Botanikers Suter u. s w. Von mehrern wird diese Stadt, welche schon unter der fränkischen Oberherrschaft das Münzrecht besaß, für eine der ältesten Städte der Schweiz und zwar für das Tobinium der Römer gehalten. Von 1251 bis 1415 stand sie unter der Herrschaft des Hauses Oesterreich, für welches ihre Bürger in den Kriegen mit den Eidgenossen mit Tapferkeit, vorzüglich bei Sempach unter ihrem Schultheiß Niklaus Thut, kämpften. Im letztgedachten Jahre wurde sie von den Bernern belagert und ergab sich ihnen unter Vorbehalt der Munizipalrechte, welche sie unter dem Hause Oesterreich genossen, nämlich des Blutbanns und des Rechts de non appellando. Seit 1798 gehört sie zum Kanton Aargau. Die Unterrichtsanstalten sind in einem trefflichen Zustande. Das Personale besteht aus 10 Lehrern und 4 Lehrerinnen; die Zahl der Schüler aus 400 Kindern. In dem nahen Boo- oder Bonwald, dessen größter Theil der Stadt gehört, findet man die größten Tannen, von welchen ehemals eine Menge nach Holland geflößt und von dort zu Schiffe nach Genua gebracht wurden. Zofingen war von 1807 bis 1813 der Versammlungsort der helvetischen Gesellschaft, und ist es noch von jenem Vereine studirender Schweizerjünglinge, der unter dem Namen des „Zofinger-Vereins“ 1819 durch Zürcher- und Berner-Studenten gestiftet wurde. Eine interessante Entdeckung wurde kürzlich hier vor dem obern Thor auf dem Landgute des Oberamtschreibers Sutermeister gemacht, wo man am Abhange eines Hügels, beim Einrichten einer Feuerstelle zum Hanfrösten, auf römisches Mauerwerk stieß. Bei weiterm Abdecken der Erde fand man nicht nur Bruchstücke von Vasen, Fußgestellen runder Säulen, sondern auch einen schönen Mosaikboden, der 18 F. breit und 22 F. lang, größtentheils wohlerhalten ist. Aus dem bis jetzt Entdeckten läßt sich schließen, daß an dieser Stelle irgend eine Villa oder ein römisches Bad gestanden habe. Die Nachgrabungen sind fortgesetzt und von einem erfreulichen Erfolge begleitet worden.

Zollbrücke, die, werden im Kanton Bern zwei Brücken genannt. Die eine führt über die Aar, an ihrem Ausflusse aus dem Brienzersee, von Interlachen nach Brienz und dem Hasleland, und liegt in der Nähe von Goldswyl. Die andere ist in der Pfarre Lauperswyl über die Emme, und bei derselben steht ein Wirthshaus nebst einigen andern Wohnungen.

Zollbrücke, die obere, eine bedeckte Brücke über die Landquart, ½ St. nordwärts von Zizers, im Hochgericht der Fünfdörfer, im bünden. Gotteshausbund. Sie ist ein Eigenthum des Hochgerichts Chur, das hier einen Zoll beben läßt. Bei derselben steht ein Wirthshaus mit einem neuen Nebengebäude, das zur Wirthschaft und Niederlage der Waaren dient und von schönen Wiesen umgeben ist.

Zollbrücke, die untere, im Mittelpunkt zwischen Zizers und Ragatz. (Siehe Tardis oder Tardesbrücke.)

Zollikof, im, ein altes Schwefelbad bei der schaffhaus. Stadt Stein, das ehemals starken Zuspruch hatte,

nun aber nicht mehr benutzt wird, und dessen Gebäude in ein Holzmagazin verwandelt worden.

Zollikofen, Dorf in der Pf. Bremgarten, im Stadtamt des K. Bern, mit verstr. Wohngebäuden. Es gab einem der vier bern. Landgerichte den Namen. Seine Einwohner nähren sich meistens von Ackerbau, den sie mit Einsicht betreiben.

Zollikon, zerstr. Pfarrdorf im Amtsbez. Zürich, auf einer Anhöhe zur Rechten des Zürchersees. Schon in der ersten Hälfte des 12. Jahrh. blühte hier Weinbau. Das Gelande dieses Orts ist reich an Obst, Wein und Waldungen, und wo der Boden zum Acker und Wiesenbau geschickt ist, wird auch dieser mit Fleiß betrieben. Hier herrschte ehedem die löbliche Sitte, daß jeder Ehemann bei seiner Vermählung einen Baum auf das Gemeindewerk zu pflanzen verpflichtet war, die aber wegen schädlichem Mißbrauch abgeschafft wurde In die Pfarre gehören Hub, Trichtenhausen, Wytelliker-Höfe, Am Gstaad, Beim Sennhof und Beim Weithof Alle diese Ortschaften und Höfe enthalten 760 E. in 130 Wohnhäusern

Zopfenberg, Weiler in der luzern. Pfarre und dem Amt Sursee, mit abträglichen Gütern.

Zubacker, Weiler in der Pfarre Ueberstorf und im freiburg. Stadtamt.

Zuben, Dorf und Gemeinde mit einer Schule, in der Pf. und dem Kr. Altnau, im thurg. Amt Gottlieben.

Zuben, Häusergruppe mit 11 Seelen, in der Pfarre Eischoll und dem wallis. Zehnten Raron.

Zuchweil, Pfarrdorf von 41 Wohn- und 23 Nebengebäuden mit 378 Einw., an der Straße von Solothurn nach Herzogenbuchsee, im solothurn. Amt Kriegstetten. Im religiösen Parteikampf 1533, als die Protestanten aus der Stadt Solothurn weichen mußten und der kathol. Kirchendienst mit Gewalt wieder eingeführt wurde, hielten die Freunde der Reformation in diesem Ort ihre religiösen Versammlungen. Man sieht auf dem Gottesacker einen, dem wahrhaft edeln Polen, dem Helden Thaddeus Kosciusko, der 1817 zu Solothurn starb und dessen Eingeweide hier beigesetzt sind, errichteten Denkstein mit der Inschrift: Viscera Thaddæi Kosciusko deposita. Die XVII Octobris MDCCCXVII. In diesem Dorfe wohnt der geschickte Mechaniker Kaufmann, der mit seinen vortrefflichen Instrumenten, besonders dem naturforschenden Publikum, in Absicht auf die äusserste Genauigkeit, Einfachheit, Bequemlichkeit und Wohlfeilheit derselben, vorzüglich zu empfehlen ist. Die von ihm verfertigten Barometer, Thermometer und Hygrometer lassen nichts zu wünschen übrig.

Zuberwangen, auch **Zuberwangen**, kathol. Pfarrdorf von 32 Häus. und 180 Einw., im Kr. Wyl und St. Gall. Bez. Gossau. 5½ St. von der Hauptstadt.

Züge, die, oder **Züga** ein merkwürdiger Bergweg am steilen Abhange der Höhen, nordwestlich oberhalb Glaris, im Hochgericht Davos, des bünden. Zehengerichtenbunds. Er beginnt südlich unterhalb Glaris, wo er sich von dem zum Schmelzboden trennt, welcher dem linken Ufer des Davoser

Landwassers folgt. Er steigt am rechten Ufer zur bewaldeten Höhe hinan, zieht sich durch Wald und von furchtbaren Lauinenzügen (die ihm den Namen gegeben haben) verödete Flecken dahin, oft über einem jähen Abgrunde oder einem steilen Abhange schwebend, bis er endlich nach 1¼ St. seine südwestliche Richtung verläßt und sich plötzlich nach Norden wendet, um in die Schlucht von Wiesen und nach diesem Dorfe zu führen. Fußwege führen von ihm zum Schmelzboden hinab.

Zülligen, einige Höfe in der Gemeinde Oeschenbach, der Pf Rohrbach und dem bern. Amt Aarwangen.

Zümikon, Dorf von 106 Einw., schön auf einer Anhöhe gelegen, in der Pf. Volketschweil, im zürch. Amt Greifensee Der Ort hat eine Schule und seine Einwohner finden ihren Unterhalt im Landbau und Fabrikverdienst.

Zünikon, Zivilgemeinde und Dorfschaft von 17 Häus. und 144 Einw., in der Pf. Elgg, im zürch. Amt Winterthur. In den Gemeinderathsbezirk dieses Orts gehört auch Gündlikon mit 9 Wohngebäuden und 64 Seelen.

Zürich, Kanton, zwischen 26° 2′ bis 26° 29′ der Länge und 47° 9′ bis 47° 41′ der Breite, wird in Osten und Nordosten vom Kanton Thurgau, in Südosten von St. Gallen, in Süden von Schwyz und Zug, in Westen vom Kanton Aargau, in Nordwesten vom Großherzogthum Baden und nordwärts vom Kanton Schafhausen begrenzt. Er ist 10 bis 12 St. lang, 8 bis 10 St. breit, und enthält einen Flächenraum von 45 Quadratmeilen, der aber noch nicht genau vermessen ist und in welchem das Ackerland zu 135,000 Jucharten, das Weideland zu 15,600 Jucharten und die Waldungen (mit Ausnahme des Privatholzes) zu 60,000 Jucharten angegeben werden. Es ist ein reizendes, fruchtbares Land, in einem der schönsten Theile der Schweiz. Im Ganzen herrscht ein mildes Klima, welches aber nach der Lage einzelner Gegenden verschieden ist. In den nach den höhern Gebirgen hinaufsteigenden Theilen ist der Winter länger und kälter und der Boden nicht so ergiebig, als in den größern Ebenen. Das Land hat mehrere Bergreihen: die Albiskette, das Allmannsgebirge, den Lägerberg und eine vierte, welche sich von der Ostseite des Zürchersees bis zwischen den Greifensee und die Hauptstadt erstreckt. Das Allmanns- und Albisgebirge sind die größten dieser Bergreihen, deren höchste Gipfel sich aber nur 3000 bis 3600 F. ü. M. und also lange nicht zur Schneelinie (8200 F. ü. M.) erheben. Die Leichtigkeit, sie zu ersteigen, und die herrliche Fernsicht, die man fast auf allen genießt, machen sie für den Reisenden, welcher Gefahren und Mühseligkeiten scheut, die mit der Ersteigung hoher Gebirge verbunden sind, sehr anziehend. Die vorzüglichsten Flüsse sind der Rhein, dessen berühmter Fall sich bei Laufen, im Zürchergebiet, von Felsen herabstürzt; die Reuß, die Limmat, die Thur, die Töß und die Glatt. Als stehende Gewässer sind bemerkenswerth: der Zürchersee, dessen nordwestlicher (größerer) Theil von der Rapperschweiler Brücke bis Zürich der untere, der südliche Theil aber der obere See genannt wird und von St. Gall. und schwyz. Gebietstheilen umgeben ist; der

Greifensee, der Pfäffikersee, der Katzen- und der Dürler- oder Türlersee. Die beiden erstern Seen gehören, wegen ihrer herrlichen Umgebungen, zu den schönsten der Schweiz. Die hiesige Viehzucht ist freilich sehr beträchtlich, aber lange nicht so bedeutend, als in andern Kantonen der Schweiz. Am vorzüglichsten ist sie im südwestlichen Theile des Landes, jenseits des Albis, wo das Rindvieh an Größe und Schönheit von keinem in der Schweiz übertroffen wird. Der Zahlung von 1821 zufolge, ist der Viehstand folgender: Zuchtstiere 367, Ochsen 10,385, Kühe 31,388, Kälber 8415, Pferde 2821, Schafe 3731, Ziegen 2717, Schweine 14,013, Hunde 2042. Die Fischerei ist in den Seen und den meisten Flüssen äusserst ergiebig an mehrern der besten Fischarten, als Lachsen, Aalen, Forellen, Brachsen u. s. w. Vorzüglichen Fleiß wird auf den Landbau gewandt, der in den meisten Gegenden mit größter Einsicht getrieben, in andern aber wegen Fabrikarbeiten vernachlässigt wird. Fast alle Getreidearten baut man reichlich, so auch an vielen Orten Kartoffeln, Hanf und Flachs. Obst wird in großer Menge und Güte gewonnen, und auch der Weinbau ist in manchen Gegenden sehr ergiebig, besonders um Winterthur und am Zürchersee. Seine Güte ist verschieden. Der in der Gegend des Rheinfalls gezogene soll, wenn er gut gehalten wird, dem Burgunder gleich kommen. Man verkauft sowohl diesen, als alle in der Nähe des Rheins und der Stadt Schafhausen gedeihenden Weine, meistens nach dieser letztern Stadt, von wo sie unter dem Namen: Schafhauser-Weine, weiter verführt werden. Holz ist zwar zur Nothdurft, aber nicht überflüssig vorhanden. Dagegen giebt es bedeutende Torfmoore und Steinkohlengruben. Reich sind einige Berggegenden an guten Thonarten, die zu feinern und gröbern Töpferwaaren, zu Fayence u. s. w. benutzt werden, und schon zur Römerzeit bekannt waren. Mineralische Quellen und Bäder gibt es verhältnißmäßig viele. Die vorzüglichsten darunter sind das Nydel- und das Geirenbad. Die Volksmenge beläuft sich auf 182,124 Einw. (1476 zählte man nur 51,892 S. auf dem ungefähr gleichen Gebiete), welche, mit Ausschluß der Katholiken in der Gemeinde Dietikon und dem Flecken Rheinau (850 S.), sämmtlich reformirt sind. Die Landessprache ist die deutsche. Neben den ländlichen Erwerbszweigen werden auch auf manchen Dörfern Fabrikarbeiten getrieben, womit sich vor der Revolution von 1798 mehr als 50,000 Menschen beschäftigten. Zwar sind in den neuern Zeiten, wegen äussern hemmenden Umständen, mehrere Fabriken eingegangen, dagegen aber durch mechanische Spinnereien, die mit 140- bis 160,000 Spindeln arbeiten, durch Floretspinnerei, durch Verfertigung von Kallikos und ganz seidener Stoffe, durch Rothfärbereien, Zitzdruckereien und aufblühende Wollentuchfabriken wieder ersetzt worden, so daß der Kanton Zurich unter den Manufakturirenden der Schweiz immerhin eine der ersten Stellen einnimmt. Großen Vortheil gewährt dem Lande gleichfalls die Durchfuhr, und die Schiffahrt auf dem Zürchersee und dem Rhein. Der Kanton Zürich ist nach der Rangordnung der erste und einer der drei Vororte. Er wird in 11 Aemter eingetheilt:

Zürich mit der Hauptstadt, Knonau, Wädenschweil, Meilen, Grüningen, Kyburg, Greifensee, Winterthur, Andelfingen, Embrach und Regensperg, die zusammen 26,604 Wohnhäuser enthalten, welche mit Einschluß der Staats-, Korporations- und Nebengebäude für 52,959,340 fl. (den Louisd'or zu 10 fl. gerechnet) in der Brandversicherungsanstalt assekurirt sind. Der große Rath, aus 212 Mitgliedern bestehend, ist die höchste Gewalt, und hat die Ausübung der Souveränitäts-rechte und der Gesetzgebung. Er hat das Recht der Besteuerung, die Wahl und Instruktion der Gesandten zu allen ordentlichen und ausserordentlichen Tagsatzungen, und entscheidet über die Zusammenberufung der letztern. Die Gesandten müssen ihm Bericht erstatten und der kleine Rath muß ihm jährlich Rechnung ablegen. Er erwählt seine Mitglieder, deren Wahl nicht den Zünften vorbehalten ist, selbst, und ernennt aus seiner Mitte die Mitglieder des kleinen Raths, die beiden Standeshäupter oder Burgermeister, die Mitglieder des Staatsraths u. s. w. Er versammelt sich ordentlicher Weise jährlich zweimal. Der kleine Rath besteht aus 25 Mitgliedern, und hat das Recht, dem großen Rath Gesetze und Beschlüsse vorzuschlagen und sie in Vollziehung zu setzen. Er besorgt die täglichen Regierungsgeschäfte, die Korrespondenz mit den eidsgenössischen Ständen und auswärtigen Behörden; hat die Oberaufsicht und Leitung des Justizwesens und der Administration, und wählt zu allen in diese beiden Fächer einschlagenden Stellen und Aemtern, insofern nicht die Besetzung dem großen Rath zukommt. Er urtheilt in letzter Instanz über alle administrative Streitigkeiten. Die beiden Burgermeister, welche der große Rath aus der Mitte des kleinen wählt, führen abwechselnd jeder ein Jahr lang den Vorsitz in beiden Räthen. Die Mitglieder des kleinen Raths behalten ihre Stellen sechs Jahre in der Art, daß alle 2 Jahre ein Drittheil austreten muß und durch den großen Rath neu gewählt wird. Das letzte Drittheil tritt im 6. Jahre aus. Der Staatsrath besteht aus den beiden Burgermeistern und 5 andern Mitgliedern, die von dem großen Rath aus der Mitte des kleinen gewählt werden. Er leitet die diplomatischen Geschäfte. Ihm liegen die Vorbereitungen und unter dringenden Umständen auch vorläufige Maasregeln für die innere und äussere Sicherheit des Staats ob. Die Bürger des Kantons sind zu Ausübung ihres politischen Wahlrechts in 65 Wahlversammlungen oder Zünfte getheilt. Die Stadt Zürich hat 13 dieser Zünfte. Sie wählen zusammen 72 Mitglieder zum großen Rath, und seine noch fehlenden 130 Mitglieder wählt er selbst. Von den unmittelbar von den Zünften gewählten Mitgliedern muß alle 2 Jahre ein Drittheil austreten, doch ist der Austretende immer wieder wählbar. Die evangelisch-reformirte Religion ist die herrschende, doch sind den kathol. Gemeinden Rheinau und Dietikon ihre bisherigen Religions-verhältnisse zugesichert. Alle Bürger des Kantons geniessen, in Absicht auf Gewinn und Erwerb, gleicher bürgerlicher Rechte, und es gelten keine Familienvorzüge. Die Streitsachen werden zuerst vor einem Friedensgericht, darauf erst-

instanzlich vor dem Oberamtsgericht, in welchem der Oberamtmann den Vorsitz führt, verhandelt. Ein Obergericht aus 13 Mitgliedern urtheilt in letzter Instanz über alle Zivil- und Kriminalfälle, und wo eine Todesstrafe eintreten kann, werden 4 Mitglieder des kleinen Raths durchs Loos zugezogen. Für Ehesachen wird ein Ehegericht, aus geistlichen und weltlichen Mitgliedern bestehend, gebildet. Zürich stellt zum eidsgenössischen Bundesheer 3700 Mann und zahlt als Geldbeitrag 74,000 Fr. Die protestantische Geistlichkeit theilt sich in die 10 Kapitel: 1) das Stadt-, 2) das Zürchersee-, 3) das Freiamts-, 4) das Steiner-, 5) das Winterthurer-, 6) das Elggauer-, 7) das Wetzikoner-, 8) das Kyburger-, 9) das Regensperger- und 10) das Eglisauer-Kapitel, welche vereint eine Synode bilden, die jeden Herbst unter dem Vorsitze des Antistes sich versammelt. Ein Kirchenrath besorgt die täglichen Geschäfte. Die Katholiken zu Rheinau und Dietikon standen unter dem Bisthum Konstanz. Die Lehr- und Schulanstalten sind in den Städten Zürich und Winterthur musterhaft, und auch für die Landschulen wird aufs Beste gesorgt. Ausserdem hat man treffliche Waisen- und Armenhäuser und andere zweckmäßige polizeiliche Einrichtungen.

Zürich, Amt, ein Oberamt des Kantons gl. N., welches, nebst der Hauptstadt, den Bezirk um dieselbe von Zollikon bis Seebach auf der Ostseite, auf der Westseite von Wellishofen bis Weiningen und an die westlichen Grenzen des Kantons einnimmt, und von den Aemtern Regensperg, Embrach, Greifensee, Meilen, Wädenschweil und Knonau, so wie von den aarg. Aemtern Bremgarten und Baden begrenzt wird. Es zeichnet sich sowohl durch seine vortreffliche Lage und Kultur, als durch die große Menge schöner Landsitze und Gärten, der hübschen Wohnungen, der um die Stadt ansäßigen Landleute und Manufakturisten, und durch freundliche Dörfer in fruchtbaren Umgebungen, von wohlhabenden, arbeitsamen und frohen Menschen bewohnt, aus. Der Reichthum an mannigfaltigen Gegenständen und Aussichten, der über dieses Amt ausgegossen ist, giebt ihm eigenthümliche Reize, und erhebt es zu einer der schönsten Gegenden der Schweiz. Es enthält nachstehende Kirchspiele: Zürich, die Stadt mit ihren Filialen St. Jakob, Spanweid, Zollikon, Kreuz, Schwammendingen, Albisrieden, Wallisellen, Witikon, Wipkingen und Seebach; Altstetten, Wollishofen, Uetikon, Dietikon, Schlieren, Birmenstorf, Weiningen und Höng, welche 24,510 Seelen zählen, die, mit Ausnahme der kathol Gemeindegenossen von Dietikon und den eben diesem Bekenntnisse zugethanen Einwohnern in der Stadt, sich zur reformirten Religion bekennen.

Zürich, die Hauptstadt des Kantons, liegt unter 47° 22′ 13″ nördl. Breite und 26° 12′ 26″ östl. Länge und 1280 F. ü. M., in einem reizenden, fruchtbaren Thalgelände, am Zürichseee, dem hier die Limmat entströmt, welche mitten durch die Stadt fließt. Sie enthält, mit Ausschluß der Vorstädte, 1173 Häuser und 10,600 Einwohner. Die Gebäude sind zum Theil unregelmäßig und unansehnlich, die Straßen meistens eng, und manche steil. Indessen gibt

es auch viele schöne Privathäuser, besonders in den Vorstädten Stadelhofen und Thalacker. Die beiden durch die Limmat getrennten Hälften der Stadt sind fast gleicher Größe, und werden durch drei hölzerne Brücken mit einander verbunden. Zürich ist zwar mit ausgedehnten Festungswerken versehen, welche aber von den umliegenden Höhen beherrscht werden. Uebrigens ist es nächst Basel und Genf eine der bedeutendsten Handelsstädte der Schweiz, und hat wichtige Wollen-, Seiden- und Halbseidenzeug-Manufakturen. Die Zeugmanufakturen liefern wollene Waaren, die unter dem Namen Scotti di Zurigo nach Italien zum Gebrauche der Klöster gehen. In neuern Zeiten hat dies sehr abgenommen, und man webt dafür desto mehr Kaschemire, ordinäre und Mitteltücher aus sächsischer Wolle. Die Seidenwebereien liefern Demi-Florences, Halstücher, Taffet, Madras, Strümpfe, Bänder, Flor, Krepp und Gaze, die größtentheils den Lyonern gleich kommen. Musselin, Shawls und Schnupftücher gehen nach Rußland, Polen und Italien. Ausserdem werden Lichter, Papier, Tabak, Weinessig und Kirschwasser bereitet und ausgeführt. Auch gibt es viele Gärbereien, Seifensiedereien und Färbereien, mehrere Strohhutfabriken u. s. w. Viele Handlungshäuser beschäftigen sich nicht allein mit dem Vertrieb aller dieser Waaren, sondern auch mit Wechselgeschäften und Güterversendung nach Italien und Deutschland, besonders aber mit Spekulation auf Seide, Baumwolle und Reis. Sehr einträglich sind überdies den thätigen Bürgern Zürichs der Weinhandel und der Getreidemarkt, welcher einer der besuchtesten der Schweiz ist. Die Kaufmannschaft hat ein Direktorium, 5 Sensalen oder Mäkler und 4 Nebensensalen. Die Buchhandlungen sind: Orell, Füßli und Comp., Geßner, Ziegler und Söhne, Trachslersche Kunst- und Buchhandlung und die Musikhandlung von Nägeli. Diese Buchhandlungen haben zum Theil ansehnliche Druckereien. Das Schul- und Erziehungswesen beaufsichtet, wie im ganzen Kanton, also auch insbesondere in der Stadt, der Erziehungsrath. Hier sind ausser den allerersten Vorbereitungsschulen eine Bürgerschule für Knaben von 8 bis 12 Jahren. Auf diese folgen die Gelehrten- oder lateinische Schule und die Kunstschule, jene für Jünglinge, welche sich den gelehrten Sprachen oder dem geistlichen Stande widmen wollen, diese für künftige Handwerker, Kaufleute und Künstler. Die Lehrgegenstände bei letzterer sind: nebst dem Religionsunterricht reine und angewandte Mathematik, Naturgeschichte, Geographie und Geschichte, Handzeichnung nebst Perspektiv, deutsche Sprachlehre und Gesang, die in einen dreijährigen Kurs abgetheilt sind. Zu mehrerer Fortsetzung in den höhern Wissenschaften dienen die beiden Kollegien, das Kollegium Humanitatis mit zweijährigem Kurs, und das eigentliche Gymnasium, in welchem letztern der den geistlichen Stand wählende Jüngling seine Studien vollenden kann. Das politische Institut ist eine Bildungsanstalt künftiger Staatsmänner, worin Vorlesungen über Rechtswissenschaft, Staatswirthschaft, Geschichte und Statistik gehalten werden; und in dem medizinisch-chirurgischen Institut wird in allen Theilen der Arznei- und Wund-

arzneikunst Unterricht ertheilt, auch im Praktischen Anleitung gegeben. Daß Künste und Wissenschaften in Zürich in hohem Grade blühen, beweisen theils die verdienstvollen Männer, deren Namen in der Kunstwelt und in der Gelehrtengeschichte mit Ruhm verzeichnet stehen; theils die vielen wissenschaftlichen und andern Vereine, welche sich für diese Zwecke gebildet haben. Von jetzt lebenden Gottesgelehrten: Antistes J. J. Heß und Kanonikus Joh. Schultheß. Von Aerzten: Lavaters würdiger Eidam J. G. Geßner, J. J. Cramer und Salomon Vögeli. Von Philologen: J. H. Bremi, Kanonikus von Orelli und Professor Ochsner, nebst den zwei Brüdern Ulrich, Söhne des Antistes Ulrich und Professor Caspar von Orelli. Von Naturforschern und Naturgeschichtskundigen: Kanonikus Schinz, der Ornithologe Dr. Schinz der jüngere, und der als Staatsmann eben so berühmte als in vielen Zweigen der Wissenschaften gründliche Gelehrte, Staatsrath Dr. P. Usteri. Von Mathematikern: die Herren Breitinger, Finsler und der Gefährte Krusensterns auf seiner Weltumschiffung, Hofrath und Astronom Horner. Von Geschichtskundigen: der Alt-Rathsherr J. H. Füßli, Fortsetzer des allgemeinen Künstler-Lexikons seines verstorbenen Vaters; die Herren Burgermeister Wyß und Rathsherr Meyer von Knonau; der Obergerichtsschreiber Fäsi, Pfarrer Heß bei St. Peter, Professor Hottinger und der auch als belletristischer Schriftsteller geachtete David Heß im Beckenhof. Von Erziehungsschriftstellern: Oberrichter Ulrich, die Professoren Schultheß und Bremi. Von Dichtern: der Kanonikus H. Hirzel, Rathsherr Martin Usteri, J. J. Hottinger nnd C. Naf. Als gründlichen Kenner und Forscher in der franz. Sprache hat sich durch die in Aarau erschienene franz. Grammatik C. Hirzel dargethan. Von Künstlern, Geschichtmalern: Ludwig Vogel; Jakob Karl Schultheß und Rathsherr M. Usteri, Besitzer einer Sammlung von Zeichnungen, alten Kupferstichen und Gemälden. Landschaften: Hans Schinz; Wetzel, ein genialer Schüler Lorys; Franz Hegi, zugleich Kupferstecher; Jakob Meyer; Heinrich Maurer und Heinrich Keller, besonders als Zeichner von Panoramas und Landkarten. Von Kupferstechern: Johann Lips und Joh. Heinrich Meier. In dem Kellerschen Kunstmagazin auf dem Weinplatze, in welchem man alle bisher erschienenen Panorame zu kaufen findet, sind zwei vortreffliche Panoramas von den Städten Zürich und Luzern, stets zur Besichtigung ausgestellt. Von Privatsammlungen sind vorzüglicher Beachtung werth: Eine Gemäldesammlung von ältern und neuern Künstlern des Kantons bei Oberst Keller; die Gemälde und Zeichnungen der berühmten Künstler Ludwig Heß und Salomon Geßner; die Sammlung d r Künstlergesellschaft, und die des Herrn Altrathsherrn Füßli, von Künstlerbildnissen, verbunden mit einer fast vollständigen Bibliothek zur Kunstgeschichte; des Herrn Leonhard Zieglers Sammlung von Schweizerlandschaften; eine andere von Schweizerbildnissen bei Herrn Oberrichter von Orelli, und die Landkartensammlung des Herrn Generalmajors Finsler. Neben diesen Kunstsammlungen verdienen gesehen zu

werden: die Naturaliensammlung der physikalischen Gesellschaft mit reichhaltigen Herbarien, mit Naturseltenheiten und physikalischen Instrumenten; die Mineraliensammlung im Helmhause; die fast vollständige Sammlung schweizerischer Säugthiere und Vögel bei Doktor Schinz d. j.; die Mineraliensammlung des 1823 für das gesammte Vaterland zu früh verstorbenen Staatsrath Escher von der Linth und des Rathsherrn Lavater, letztere an Versteinerungen vorzüglich reich. Von wissenschaftlichen Sammlungen zeichnen sich aus: die 1628 gestiftete Stadt- oder Bürgerbibliothek, nach der neuesten Zählung über 55,000 Bände stark, in der Wasserkirche, mit alten Schätzen klassischer Literatur und Geschichte und wichtigen Handschriften ausgestattet, nebst einem trefflichen Relief von dem Ingenieur Müller zu Engelberg, das ungefahr einen Drittheil der Schweiz und beinahe das ganze Vorarlberg enthält, und zwar kleiner als das Pfiffersche, aber nach einem viel bessern Plan entworfen ist; einem Münzkabinet und den Brustbildern des Bürgermeisters Heidegger und Joh. Caspar Lavaters; die Stiftsbibliothek mit einer Menge Originalhandschriften der Reformatoren, und seltenen alten Druckschriften; die Bibliothek der physikalischen Gesellschaft, der medizinischen Gesellschaft. Von gelehrten Vereinen haben sich unvergänglichen Ruhm erworben: 1) die von dem berühmten Joh. Geßner gestiftete physikalische Gesellschaft, mit welcher ein trefflich besorgter botan. Garten und zwei Sternwarten verbunden sind; 2) die asketische Gesellschaft, gegründet 1768 zur Erweiterung theologischer und praktischer Amtskenntnisse und zur Aufnahme des geistlichen Lehrstandes; 3) die medizinische Privatgesellschaft; 4) das medizinisch-chirurgische Kantonalinstitut, von dem verstorbenen Kanonikus Rahn eingerichtet; 5) die korrespondirende Gesellschaft schweizerischer Aerzte und Wundärzte, ebenfalls von dem genannten Kanonikus Rahn 1788 gestiftet: 6) die Bibliothekgesellschaft; 7) die vom Professor Bodmer gestiftete vaterländisch-historische Gesellschaft, seit 1818 wieder hergestellt; 8) Nagelins Singinstitut; 9) die Knabengesellschaft und 10) die 1799 von dem 1817 verstorbenen Archiater Hirzel gegründete Hilfsgesellschaft, von welcher die jedes zweite Jahr sich in Zürich versammelnde gemeinnützige schweiz. Gesellschaft ausgegangen ist. Dann schließt sich an diese alle die Künstlergesellschaft mit dem Antikensaal. Auch ist in Zürich ein Direktorium rektifizirter schottischer Maurerei, und eine Maurerloge, zur Bescheidenheit genannt. Mit Recht ist Zürich die Mutterstadt der Reformation in der deutschen Schweiz zu nennen, in deren Mauern Licht und Wahrheit zuerst den Sieg erfochten. Die Empfänglichkeit ihrer Bewohner und ihr Eifer für Künste und Wissenschaften, hat sich durch alle Geschlechtalter nicht nur erhalten, sondern zeigt sich fortwährend in immer schönerm Lichte, was dieser Stadt noch lange den Namen des schweizerischen Athens sichern wird. Die Lage der Stadt am nördl. Ende des Sees ist so reizend und bietet eine solche Mannichfaltigkeit von Naturansichten dar, daß sie Fremden und Einheimischen einen kaum zu erschöpfenden Genuß gewährt; daher es nie an Gelegen-

heiten zu den angenehmsten Ausflügen und Spaziergängen mangelt, man mag den schönen See mit seiner unvergleichbaren Umgegend oder die gegen Morgen gelegenen fruchtbaren Anhöhen, welche mit Waldungen und Weinbergen bekleidet sind, die gegen Nordwesten befindlichen trefflich angebauten Flächen, oder die abendwärts mit Wein, Gras oder Obst bewachsenen Hügel dazu benutzen wollen. Mit der lachenden Natur wetteifern Kunst und Erinnerungen; diese an geschichtlich denkwürdige Ereignisse, oder an Männer, die einst im Vaterland durch Weisheit, Tugend und aufopfernde Vaterlandsliebe sich den Kranz der Unsterblichkeit wanden, wie die sokratischen Bodmer, Breitinger u. A.; jene durch geschmackvolle Anlagen jeder Art, wie der Schützenplatz, wo Salomon Geßners Denkmal steht. Zürich kämpfte einst mit glücklichem Erfolg gegen den benachbarten Adel, lange unter Anführung Rudolfs von Habsburg. Mit Vertrauen auf seine Klugheit, überliessen ihm, als es dem Bunde der Waldstätte beitrat, die Eidsgenossen die Leitung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten; aber es vergaß vor Ablauf eines Jahrhunderts seiner Pflichten, und verband sich mit Oesterreich. Es wurde von ihnen belagert und sein Gebiet verheert. Mit den Eidsgenossen ausgesöhnt, zeigten die Zürcher Muth und Ausdauer in den blutigen Kriegen gegen Burgund, den Kaiser und Frankreich. Unter Zwingli's Aegide und seiner Leitung wurde Zürich der Mittelpunkt der Reformation in der Schweiz. Nach den Bürgerkriegen blieb es jeden Kriegswirren fremd, bis es, von dem Revolutionsgewitter 1798 ergriffen, eine Umwälzung seiner Verfassung erfuhr. Im folgenden Jahr wurde es zum zweitenmal der Schauplatz feindlicher Kriegsheere und blutiger Schlachten, zahlte, nachdem die Franzosen am 26. Sept. wieder fechtend in die Stadt eingedrungen waren, dem franz. Oberfeldherrn Massena, unter dem Titel eines Darlehens, 600,000 Livres. Weiteres Unglück widerfuhr in dieser Schreckenszeit Zürich nicht, als der Verlust des unvergeßlichen Lavater, der an einer Verwundung starb. Im Herbst 1802 verschloß Zürich den helvetischen Truppen seine Thore, und wurde kurz darauf von ihrem Obergeneral Andermatt mit Kanonen und Haubitzen beschossen. Endlich beschworen die Abgesandten aller eidsgenössischen Kantone am 7. August 1815 in Zürich den neuen Bundesvertrag, der den 22 Kantonen, welche den jetzigen schweizerischen Bundesstaat bilden, ihre Freiheit, Unabhängigkeit, Verfassung und ihr Gebiet gewährleistet.

Zürich-See, der, liegt in den Kantonen Zürich, Schwyz und St. Gallen, 1280 F. ü. M., ist 9 bis 10 St. lang, 1¼ St. breit, und bei der Au 600 Fuß tief. Er nimmt ausser vielen kleinen Strömen die Linth bei Uznach und die Aa bei Lachen auf. Der Ausfluß des Sees in der Stadt wird die Limmath genannt. Ueber seine schmalste Stelle zwischen Rapperschweil und Hurden führt eine mehr als 1800 Schritte lange Brücke darüber, welche 1799 und 1800 durch den Krieg verwüstet wurde; jetzt schöner, bequemer und dauerhafter als zuvor, wieder hergestellt ist. Der See ist fischreich, und gewährt sowohl der Stadt Zürich als den zahlreichen Ortschaften an beiden

Ufern in Rücksicht des Verkehrs großen Nutzen, welchen sie von Schiffahrt und Waarentransport ziehen. Die schwersten Schiffe, welche den Zürichsee befahren, tragen 250 Zentner. Die Gestade des untern Theils desselben (von Rapperschweil bis Zürich) bilden mit den daran grenzenden Gegenden ein wahres Paradies mit einer beständigen Abwechselung neuer Ansichten und Szenen. Unter dem mildesten Himmel geniessen die Bewohner dieses Gestades eine Fülle von Glück und bürgerlichem Wohlsein. Der Boden durch den musterhaftesten Anbau ergiebig gemacht; die zahllose Menge von gutgebauten Landhäusern, jedes vom Lohne des Fleißes seiner Bewohner umgeben; die häufigen Standorte mit entzückenden Fernsichten und eigenthümlichen Reizen, geben diesem See bald den Vorzug vor allen Schweizerseen. Wer also mit der ganzen Pracht und dem Reichthum der Natur, der seine Ufer im Thal und auf den Höhen schmückt, bekannt zu werden wünscht, muß die Reise auf dem Wasser machen, wo sich ihm die Herrlichkeit des Ganzen zu beiden Seiten aufschließt und ihm den köstlichsten Naturgenuß verschafft.

Zufikon, auch **Zuffikon**, **Ober-** und **Unter-**, zwei eine Gemeinde bildende Ortschaften, im aarg. Kr. und Bez. Bremgarten, 1/4 St. von ihrem Amtsort. Sie zählen 90 Häuser und 410 Einw., haben eine angenehme Lage, und im obern Dorfe steht die Pfarrkirche nebst einem kleinen Schloß, welches, ohne Gerichtsbarkeit, eine Besitzung der Brandenbergischen Familie von Zug war. Nicht weit von hier ist die Wohnung eines Waldbruders mit einer Kapelle, Emaus genannt.

Zug, Kanton, zwischen 25° 50′ bis 26° 9′ der Länge und 46° 58′ bis 47° 10′ der Breite. Er liegt beinahe im Mittelpunkt der Schweiz, und grenzt gegen Morgen und Mittag an den Kanton Schwyz, gegen Südwesten an Luzern, gegen Abend an Aargau und gegen Mitternacht an Zürich. Er ist 6 bis 7 St. lang und 4 bis 5 St. breit, und sein Flächenraum beträgt ungefähr 5 1/2 bis 5 3/4 gevierte Meilen. Gegen Südosten ist das Land voll bewachsener Berge, unter denen die höchsten, wie der Wildspitz, Ruffi, Roßberg und Hohenrhonen, sich wenig über 5000 F. ü. M. und 3700 F. über den Zugersee erheben, und sich zum Baarer-Boden hinab verflächen. Gegen Nordwesten zwischen dem Zuger Berge, der Lorze und der Reuß ist flaches Thalgelände. Das Klima ist, wie überhaupt in den Alpengegenden, gesund, und der Boden größtentheils sehr fruchtbar. Die vorzüglichsten Flüsse sind die Reuß, die Lorze und die Sihl, welche diesen Kanton vom Kanton Zürich scheidet. Der Zugersee wird größtentheils, und der Egerisee ganz vom Zuger Gebiet umgeben. Die Einwohner, 13,738 (nach der neuesten Volkszählung) an der Zahl, bekennen sich zum katholischen Glauben, sind aber in Sitten, Lebensweise, Kleidung und selbst Beschäftigung von einander verschieden. Sie haben fast durchgehends einen vorzüglichen Wuchs, ein freies, offenes Betragen, und sind thätig und viele wohlhabend, besonders die äussern Gemeinden, unter andern Cham. Die Einwohner von Menzingen und Egeri treiben Alpenwirthschaft.

Jene in den mehr begüterten Gegenden verbinden mit der Viehzucht auch Acker-, Wein- und Obstbau. Die Viehzucht ist vortrefflich, und das Hornvieh ist das größte in den Waldkantonen. Auch die Wiesen sind schön und ergiebig. Obst wird viel gebaut und getrocknet ausgeführt. Besonders gibt es viele Kastanien. Der Weinbau ist minder beträchtlich, und ausser den gewöhnlichen Handwerken findet man keinen Kunstfleiß. Das ganze Land enthält 1876 Wohnhäuser, 1588 Scheunen, 1164 Nebengebäude, 34 Getreide-, 13 Säge- und 3 Papiermühlen, 2 Kupferhämmer und 12 gedeckte Brücken, wozu an gottesdienstlichen Gebäuden noch 19 Kirchen und 32 Kapellen kommen, welche alle brandversichert sind, und deren Werth zu 3,896,575 Fl. angeschlagen ist. Butter, Käse, junges Vieh, gedörrtes Obst und Kirschengeist sind die hauptsächlichern Ausfuhrartikel. Auch Fischerei und Bienenzucht sind beträchtlich. Der Kanton Zug, der siebente nach der Rangordnung, ward 1352 in die Eidsgenossenschaft aufgenommen, und wird in das innere und äussere Amt getheilt. Zu diesem gehören jetzt noch, wie vormals: Menzingen, Aegeri und Bar; zu jenem Zug, Cham, Hünenberg, Steinhausen, Risch und Walchweil. Die Verfassung ist rein-demokratisch. Es gelten keine Vorrechte, und das Volk ist Souverain. Es übt seine Souverainität theils in der Landsgemeinde, theils in den verfassungsmäßigen Gemeinden, theils durch den dreifachen Rath aus. Die Gemeindeversammlungen werden von den sämmtlichen Bürgern, welche das 19. Jahr erreicht haben, gebildet. Ausgeschlossen sind: 1) die Geistlichen; 2) die Falliten, so lange sie ihre Gläubiger nicht befriedigt haben, und nicht rehabilitirt sind; 3) jene, welchen es verboten worden, die Gemeindeversammlungen zu besuchen; 4) die auf entehrende Weise bestraft worden; 5) die in einem Kriminalprozesse Verflechtenen bis nach ausgesprochenem Urtheil; 6) solche, die wegen Blödsinn oder Verschwendung rechtlich bevormundet werden; 7) die Almosengenössigen und ihre Kinder. Die Landesgemeinde, welche sich am ersten Mai jedes Jahres versammelt, wählt den Landammann, den Landeshauptmann, den Pannerherrn, den Landesfähnrich, den Landschreiber und den Gesandten zu den Tagsatzungen und Konferenzen. Der Landammann ist das erste Standeshaupt und wird abwechselnd auf zwei Jahre aus dem innern und auf zwei Jahre aus dem äussern Amt gewählt. Er hat den Vorsitz in der Landesgemeinde, im dreifachen Landrath, im Kantonsrath, und im Kriminalgericht, und ruft die beiden letztern, so oft es nöthig ist, zusammen. Er bewahrt das Standessiegel, wohnt im Hauptorte des Kantons, und sorgt für Vollziehung der von den Gerichten gefällten Urtheile und der Verordnungen des Kantonsraths. Ferner leitet er die an ihn gebrachten Klagen an die Behörde, und verordnet die nöthigen Verhaftnehmungen, und endlich wacht er über die Handhabung der Verfassung, und schwört zu dem Ende alljährlich der Landesgemeinde, und diese ihm. Der Statthalter ist in nöthigen Fällen Stellvertreter des Landammanns, und Präsident des Kantonsgerichts, welches er zusammenberuft, so oft eine

streitende Partei es verlangt. Er wird auf ein Jahr gewählt, und muß während dieser Zeit in Zug wohnen. Der Landeshauptmann, der Pannerherr und der Landesfähnrich bleiben lebenslänglich im Amte, und sind Mitglieder des vom Kantonsrath zu wählenden Kriegsraths. Der Landschreiber führt die Unterpfandsprotokolle und die Register über geschlossene Kauf- und Tauschverträge, so wie der Feuerassekuranz. Er besorgt ferner die Archive, die ihm aufgetragenen Korrespondenzen und unterschreibt, nebst dem Landammann, alle öffentlichen Aktenstücke u. s. w. Auch bewahrt er die Staatsgelder und legt jährlich davon Rechnung ab. Er wählt sich selbst zur Unterstützung einen Substituten, als zweiten Landschreiber, und einen Unterschreiber, und muß für seine Treue zwei Bürgen stellen. Die Gemeinden wählen, in ihren Versammlungen im Mai, jede die ihr zukommende Zahl der Räthe zum Kantonsrath, zum dreifachen Landrath und zum Kantonsgericht, so wie den Gemeinderath. Die Zahl der Glieder des Letztern bleibt den betreffenden Gemeinden überlassen, doch darf derselbe aus nicht weniger als einem Präsidenten und vier Mitgliedern bestehen. Jede Gemeinde und jeder Gemeinderath haben das Recht, die Errichtung neuer und die Abänderung bestehender Gesetze vorzuschlagen, müssen aber ihre Anträge durch den Kantonsrath an die gesetzgebende Behörde bringen lassen. Auch haben die Gemeinden das ausschließliche Verwaltungsrecht ihres Gemeindeguts. Die gesetzgebende Behörde bildet der dreifache Landrath, bestehend aus dem Kantonsrath und aus zwei Gliedern, die jedem Mitglied des letztern beigeordnet werden. Er berathschlagt über die ihm vom Kantonsrath vorgelegten Gesetzvorschläge, Bündnisse, Handelsverträge, Militärorganisationen u. s. w.; er instruirt die Gesandten zu den Tagsatzungen, und empfängt ihre Berichte; und ihm kommt die Abnahme und Genehmigung der Staatsrechnungen zu. Ordentlicher Weise versammelt er sich jährlich dreimal, und ausserdem so oft es der Kantonsrath nothwendig findet. Absolute Mehrheit der Stimmen entscheidet, und die Mitglieder können von ihren Gemeinden Entschädigung begehren. Der Kantonsrath, aus 54 Mitgliedern und dem Landammann bestehend, ist die oberstrichterliche und vollziehende Gewalt, und erwählt den Statthalter, den Vizestatthalter und ein Kriminalgericht aus seiner Mitte. Dieses Gericht besteht aus 25 Mitgliedern. Der Kantonsrath hat die Initiative der Gesetze, die Leitung der diplomatischen Angelegenheiten und ist die oberste Polizeibehörde. Unter seiner Aufsicht stehen das Sanitäts-, das Kriegs-, das Finanz- und das Erziehungswesen, so wie die Waisensachen. Ferner ist er Revisionsrichter, urtheilt über Scheltungen und Ehrenkränkungen, und kann uneheliche Kinder legitimiren. Das Kantonsgericht besteht aus 6 Richtern und der jedesmalige Statthalter führt den Vorsitz. Es entscheidet über alle Zivilsachen, die nicht den Gemeindegerichten vorbehalten sind, über Erbschafts- und Eigenthumssachen, Fallimente u. s. w. In jeder Gemeinde wird ein Gemeindegericht, aus dem Gemeindepräsidenten und zwei Beisitzern des Gemeinderaths gebildet. Es entscheidet definitiv in unbedeutenden Sachen,

deren Werth, je nachdem die Streitenden von derselben Gemeinde sind, oder nicht, die Summe von 32 Fr. oder von 12 Fr. nicht übersteigt. Die Stadt Zug hat außerdem ihr Sechszehnergericht, für Baustreitigkeiten, innerhalb der Stadt. Die Gemeinderäthe besorgen die niedere Polizei, und verwalten das Gemeinde-, Kirchen- und Armengut; besorgen die vormundschaftlichen Sachen, fertigen Käufe und Tausche aus, vollziehen die Verordnungen des Kantonsraths u. s. w. Die Kantonsausgaben werden durch den Ertrag der Regalien, und durch direkte und indirekte Auflagen bestritten. Die indirekten Auflagen werden vom Kantonsrath der gesetzgebenden Behörde vorgeschlagen; die direkten Steuern werden von den betreffenden Gemeinden, nach dem Verhältnisse ihrer Repräsentanten im Kantonsrath, entrichtet. Jeder Einwohner des Kantons ist vom 19. Jahre an Soldat. Zum eidsgenössischen Bundesheer stellt Zug 250 Mann und zahlt 1250 Franken. Für den Umfang des Landes ist die Geistlichkeit, zu welcher ein Kapuzinerkloster und zwei Nonnenklöster gehören, sehr zahlreich. Die Weltgeistlichen bilden seit 1728 ein eigenes Landkapitel, und standen vormals unter dem Bisthum Konstanz. Die Schulanstalten haben sich in neuern Zeiten in der Stadt und in einigen Gegenden des Landes ziemlich verbessert. In Zug ist ein Gymnasium, bei welchem vier Professoren unter einem Präfekten angestellt sind, und in dem dortigen Frauenkloster ist eine Erziehungs- und Unterrichtsanstalt für Mädchen, deren Stifter der 1824 verstorbene vielverdiente Präfekt Brandenberg gewesen ist.

Zug, Stadt, liegt unten am fruchtbaren Zugerberge, und östlich am See, in einem sehr freundlichen und reizenden Gelände, von Weinhügeln, Obstbäumen und Wiesen umgeben, welches, mit geschmackvollen Landsitzen geschmückt, einen lieblichen Anblick gewährt. Der Ort zählt, mit den Vorstädten 510 Wohn- und 323 Nebengebäude, 227 Scheunen und 3 gedeckte Brücken nebst 2809 Einw. Den letztern fehlte es früher an städtischer Kunst und an Gewerbsfleiß, der sich aber seit einigen Jahren hebt. Auch wird der Ort durch die Straße von Zürich nach Italien, die vielen Fremden, die von hier aus den Rigi besuchen, vorzüglich aber durch seine aus den umgebenden Kantonen stark besuchten Wochen- und Jahrmärkte, belebt. Zu den Merkwürdigkeiten der Stadt gehört die Kirche St. Oswald, mit einem trefflichen Gemälde im Choraltar, von dem Zuger Johann Brandenberg (st. 1726), welches für eins der besten in der Schweiz gehalten wird. Auf dem Gottesacker bei dieser Kirche ruht die Hülle des schweiz. Geschichtsforschers und Besitzers einer reichen Sammlung historischer Handschriften, Generallieut. Beat Fidel Anton von Zur Lauben, des letzten Sprossen eines berühmten Geschlechts, aus welchem, so wie aus den Familien Kollin, Steiner u. a. eine Reihe tapferer Männer, auf fremdem und einheimischem Boden, bluteten. General Zur Lauben starb am 13. März 1799. Sehenswerth sind ferner das Kapuzinerkloster mit einer weiten Aussicht, und einem Gemälde von Caracci, in der Kirche, die Grablegung Christi vorstellend; das neue Armenhaus und das Zeughaus,

wo die mit dem Blute Peter Kollins und seiner Söhne, die 1422 bei Bellenz fielen, bespritzte Fahne, nebst vielen in den Schlachten der Schweizer eroberten Waffen, aufbewahrt werden. Verschiedene Unglücksfälle trafen die Stadt; 1435 sanken nach einem heftigen Knall zwei Straßen in den See. Dasselbe Schicksal hatten 1594 einige Häuser, und 1795 ging ein Theil der Stadt in Feuer auf. Diesen folgte die Revolution 1798, während welcher sich die Stadt Zug durch ein, wenn auch nicht zufriedeneres doch ruhigeres Betragen, als das der übrigen Waldkantone, großes Leiden ersparte. Als Gelehrte oder Künstler haben sich von den Einwohnern besonders ausgezeichnet: Peter Kollin, Professor in Zürich; Joh. Müller, Mitglied der Akademie Naturae Curiosorum; Muos, Benediktiner in Rheinau; Kaspar Weißenbach; zwei Glasmaler Müller; die Geschichtmaler Moos und Brandenberg; der Kupferstecher Klaußner (st 1795); und von jetzt lebenden verdienen genannt zu werden: der Geschichtmaler Kaspar Moos; Karl Joseph Speck; der Bildnißmaler Menteler; der Mechanikus Brandenberger; als Erbauungsschriftsteller, Stadtpfarrer Bossard, und als Geschichtsforscher und Geschichtschreiber Dr. Fr. Karl Stadlin. In dem Zuger Gymnasium, in welchem eine im 15. Jahrh. gestiftete Stadtbibliothek sich befindet, werden Rhetorik, Geschichte, Geographie und alte Sprachen gelehrt, und eine Bürgerschule ist, für Nichtstudierende, zweckmäßig eingerichtet. Zug ist von Luzern 5 St., und eben so weit von Zürich entfernt.

Zugerberg, der, an der Ostseite der Stadt Zug, und des nach ihr genannten Sees, im Kanton Zug. Er bildet eigentlich eine Gruppe fruchtbarer an- und übereinander gehäufter Hügel, die fast überall schön angebaut, mit einer Menge von Obstbäumen bepflanzt, und mit vielen Wohnungen, kleinen Gehölzen u. s. w. besetzt sind. Der Kamistal, die vorzüglichste Höhe des Zugerberges, liegt 910 F. ü. Zugersee. An und auf dem Zugerberge gibt es viele Standpunkte, von welchen aus man die herrlichsten Fernsichten nach dem Rigi, Pilatus, und den weiter entlegenen Gipfeln der Gebirge Unterwaldens, Grindelwalds und Lauterbrunnens hat.

Zuger-See, der, liegt im K. Zug, 1300 F. ü. M. in der Richtung von S. nach N. Er hat 4 St. in die Länge und 1 St. in die Breite, und in seinem obern Theil, der fast ganz im Gebiete des Kantons Schwyz liegt, an 200 Klafter Tiefe. Es ergiessen sich viele Bäche in ihn, und die Lorze, vom Egerisee kommend, entströmt ihm. Die Ansichten bei einer Reise auf demselben gehören nicht zu den schauerlich-erhabenen, wie auf dem Vierwaldstädter- und dem Wallenstetter-See; dagegen sind sie hier durch milde Größe und hohe Anmuth schön gemischt. Die östlichen Ufer des Zugersees sind die fruchtbarsten, und mit Kastanienhainen geschmückt. Südwärts steigt der Rigi in die Höhe, und in den westl. und nördl. Umgebungen wechseln Waldungen, Wiesen, Obsthaine und Getreidefelder. Dieser See ist sehr fischreich, und nährt Karpfen von 9 bis 10 Pf. und Hechte bis 50 Pf. schwer. Die Röthein, eine Forellenart, die dem

Zugersee und dem kleinen Bibersee eigen ist, gehört zu den köstlichsten Fischen der Schweiz.

Zukkenried. Dorf und kl. Schloß in der Pf. Lenggenwyl, dem Kr. Büren, im St. Gall. Bez. Gossau. Das Schloß mit seinen Zugehörungen in diesem 50 Häuser zählenden Ort kam 1765 für 11,000 fl. an das Stift St. Gallen. Mit Oberhainen, Gäbris und Dietwyl bildete Zukkenried bis 1798 ein von dem Hofammann in Wyl verwalteres Gericht.

Zulg, die, Bach, der am Ofen und auf dem Grünenberg, dem westlichen Vorsprunge des Hohgant entspringt, das Eriz durchfließt, den Sumpfboden von Schwarzenegg bewässert und von Bach, oberhalb Steffisburg, in einen Kanal gezwungen, sich südwestlich von Heimberg in die Aar ergießt, im K. Bern. Sein Lauf beträgt 4 St., und ist beständig nach Westen gerichtet.

Zullweil, Dorf von 30 Wohn- und 11 Nebengebäuden, mit 259 kathol. Einw., im solothurn. Amt Thierstein. Es liegt in einem einförmigen Wiesenthal, nahe bei Meltingen, ist nach Oberkirch eingepfarrt, und hat einen Brunnen, der, so oft sein Wasser weißlich fließt, fortdauernd schönes Wetter anzeigt.

Zum Bach, Dörfchen in der Mitte des hochgelegenen Kirchspiels Schwarzenegg, im bern. Amt Thun, am Fuße des mit Weiden und Tannenwäldern bekleideten Längenbergs.

Zumikon, Pfarrdorf, welches mit den kirchgenössigen Weilern Gößikon, Waltikon, Kuhlbrunnen u. a. m. 80 Häuser und 520 Einw. zählt, an der östlichen Anhöhe, 1 St. vom Zürichsee und von der Hauptstadt, im zürch. A. Meilen. Den Pfarrsatz haben die Chorherren in Zürich.

Zu Meigern, siehe **Meigern**, zu.

Zum Moos, Weiler mit 7 Häusern im Saasthal, und wallis. Zehnten Visp.

Zunzgen, Dorf von 59 Häusern und 370 Einw., mit einem Schulhause, einer Getreide- und Schneidemühle, zwischen Sissach und Tenniken, im basel. Bez. und Kirchspiel Sissach. Es hat einträgliche Felder und Wiesen, guten Obstbau und wohlhabende Einwohner, unter welchen, so wie unter jenen von Sissach, die am meisten beschäftigten Seidenbandstuhlbauer gefunden werden. Nahe dabei ist ein großer und schöner, dem Staat gehöriger Forst, die Zunzger Hard genannt.

Zura-, auch Camper-Thal, das, im tessin. Bez. Blegno. Es zieht sich von Olivone nach Nordwesten aufwärts, ist im Anfange bewohnt und fruchtbar, weiter oben hat es nur Wälder und Wiesen. Eine Straße führt durch dieses Thal, neben den Hospitälern Camperio und Casaccia vorbei auf den Lukmanier.

Zurbriggen, Weiler mit 19 Einw., im Fiescherthal, und wallis. Zehnten Gombs.

Zur-Buchen, kl. Schulbezirk von 24 Häusern und 145 Einw., im Kirchspiel Schwarzenegg und bern. A. Thun.

Zur Burg und **Zirkels**, zwei Häusergruppen in der Pf. Düdingen, und im freiburg. Stadtamt.

Zurfluhe, Weiler mit 21 Einw., im Fiescherthal, und wallis. Zehnten Gombs.

Zur Mühle, siehe **Als Molins**.

Zurzach, ein aarg. Bezirk. Er grenzt gegen Morgen an den K. Zürich, gegen Abend an den Bezirk Lauffenburg, gegen Mittag an die Bezirke Brugg und Baden, und gegen Mitternacht scheidet ihn der Rhein von dem Großherzogthum Baden. Er besteht aus den vier Kreisen Zurzach, Klingnau, Kaiserstuhl und Leuggern, in denen sich die Kirchspiele Zurzach, Unter-Endingen, Baldingen, Klingnau, Kaiserstuhl, Schneisingen, Lengnau, Wislikofen, Leuggern und Dägerfelden befinden. Diese enthalten in 27 Ortschaften 2441 Gebäude, zu welchen 38 Kirchen und Kapellen, 20 Getreidemühlen und 6 Kalk- und Ziegelbrennereien gehören. Der Bezirk hat 11,383 größtentheils kathol. Einwohner. Auch gibt es ziemlich viele Juden, die vom Wucher und Hausiren leben. Der Boden ist zum Theil bergicht und steinicht, und besonders zwischen Baden und Kaiserstuhl unfruchtbar. Daher sind auch die Einwohner, welche überdies von den Juden auf mannichfaltige Weise bedrückt werden, im Ganzen nicht wohlhabend. In der Gegend des Rheins ist der Boden besser. Man hat ergiebige Weinberge, und das Land ist reich an Getreide. Im Kreise Leuggern jenseits der Aar sind Fischerei und Schiffahrt wichtige Erwerbsquellen der Einwohner.

Zurzach, **Kreis** im vorhergehenden Bezirk. Er enthält die Kirchspiele Zurzach, Baldingen, Dägerfelden und Unter-Endingen, nebst der Wallfahrtskirche auf dem Achenberg.

Zurzach, **Kreis- und Bezirksort**, großer schön gebauter Marktflecken mit 165 Wohn- und 166 Nebengeb. und 689 größtentheils reform. Einw., die sich vorzüglich vom Landbau und der Durchfuhr nähren, und viele von ihnen sich durch Kultur der öffentlichen Achtung würdig machen, in einer fruchtbaren Ebene, welche der Rhein nördlich begrenzt und vom badischen Gebiete scheidet. Die beiden hiesigen Messen sind die einzigen der Art in der Schweiz, und gewähren den Einwohnern manche Vortheile. Die erste beginnt Sonnabend vor Pfingsten, die andere Sonnabend vor Verenatag, und jede dauert 10 Tage. Diese Messen sind in den zwei ersten Tagen am geschäftsreichsten, denn an denselben wird von den Großhändlern beinahe aller Kauf und Verkauf gemacht, und die Konkurenz, so wie das Gedränge von Menschen aller Art, ist sehr groß. Ehemals besuchten auch Russen und Polen dieselben, aber die neuesten dem Handel so ungünstigen Zeiten halten diese zurück, und haben das Ganze überhaupt ziemlich herunter gebracht. Einer der vorzüglichsten Handelsgegenstände ist jetzt hier das Leder, mit dem noch fortwährend gute Geschäfte gemacht werden. Das Kollegiatstift in Zurzach gehört zu den ansehnlichern in der Schweiz und hat 10 Chorherren und 3 Kaplane. Es war anfangs eine 881 durch Kaiser Karl den Dicken gestiftete Benediktiner-Abtei. In dem Gewölbe unter dem Chor der Stiftskirche, die von eigener Bauart, befindet sich das ehemals von Wallfahrtern stark besuchte Grab der h. Verena. Die reform. Pfarrkirche, deren Bau 1716

begann, hat eine gute Vorderseite und die Zahl ihrer Eingepfarrten aus Zurzach, Kadelburg, Melikon, Rekingen und Rietheim beträgt 1308 S. Zu der Pfarre gehören 6 Schulen, von denen eine 1817 zu Zurzach gegründet wurde. Ausser einigen Privathäusern zeichnen sich die Probstei, das Rathhaus und das Kaufhaus durch gute Bauart aus. Auch ist hier ein Spital für arme Durchreisende. Bis zur Revolution hatte der Bischof zu Konstanz die Gerichtsbarkeit, nebst dem Kirchenpatronat; die hohe Jurisdiktion hingegen gehörte den vormals das Mediatamt Baden beherrschenden eidsgenössischen Kantonen. In der Ebene zwischen der Burg (wo eine stark benutzte Rheinüberfahrt für alles Bewegliche ist) und Zurzach soll das römische Forum Tiberii gestanden haben, und noch werden Ueberbleibsel von römischem Mauerwerk u. s. w. gefunden. Zurzach liegt angenehm, 7½ St. von Aarau, 7¼ St. von Zürich und 11 St. von Basel.

Zusingen, kl. Weiler in der glarn. Pf. Betschwanden. Er war die Wohnstätte der Voraltern des berühmten zürch. Bürgermeister Rudolph Stüssi. Auch stammte aus der Nähe dieses Orts der tapfere Wala, dessen Heldenkampf mit 20 feindlichen Reitern im Schwabenkrieg als eine fast beispiellose Waffenthat in den eidsgenössischen Jahrbüchern glänzt.

Zuswyl, kleines Dorf in der Pf. Ettiswyl, im luzern. Bezirksgerichtskr. und A. Willisau, 1 St. von seinem Amtsort und 5½ St. von Luzern. Mit Kottwyl und Seewagen bildet es eine polit. Gemeinde, deren Gelände seit der Vertheilung der Gemeindewiesen besser kultivirt ist, als es zuvor gewesen war.

Zuwald, im, eine in geologischer Hinsicht interessante Gegend an der Aar, 1 St. von Meiringen, im bern. Amt Oberhasle. Hier wird nämlich schöner schwarzer Dachschiefer gebrochen, in dem man vortreffliche Petrefakta, hauptsächlich Ammonshörner von verschiedener Gattung und Größe findet. Auch soll sich in dem Schieferbruche eine feine bolarische, den Malern dienliche Erde zeigen.

Zuz, schöner Flecken in einer angenehmen Lage, mit 430 reform. romanisch sprechenden Einwohnern, unweit des Inn an der Hauptstraße, im Oberengadin und bünd. Gotteshausbund. Er liegt 5430 F. ü. M., ist reich an Alpen, und unter seinen vermögenden Einwohnern sind viele reich zurückgekehrte Auswanderer. Hier hat die Familie von Planta schöne Häuser. Der in diesem Ort befindliche Thurm Planta war ihr Stammhaus. Der als Staasmann, Krieger, Schriftsteller und Beförderer der Reformation berühmte Johann von Travers war von Zuz gebürtig. Beachtenswerth ist auch die Pultische Bibliothek. Mit Dorta und Surön hat Zuz einen Ammann und 4 Geschorne.

Zuzgen, Pfarrdorf im Kr. Stein und aarg. Bezirk Rheinfelden, 1½ St. von dieser Stadt in einem schmalen, an Wein und Getreide reichen Thal. Es zählt 63 Wohn- und 33 Nebengebäude mit 450 Einw. Zu dem Kirchspiel gehört noch Niederhofen. Die Pfarrkirche steht seit 1750.

Zuzwyl, kl. Dorf in einer getreidereichen Ebene in der Pf. Jegistorf, im bern. A. Fraubrunnen. Mit Balmoos hat es in 29 Häusern 174 Seelen.

Zuzwyl, Pfarrdorf von 144 Häusern und 600 kathol. Einw. im Kr. Wyl und St. Gall Bez. Gossau, 4 St. von St. Gallen. Es theilt sich in Ober- und Nieder-Zuzwyl. Die Burg mit ihren Umgebungen kam 1444 ohne Herrschaftsrechte an Ulrich Weber. Letztere verkaufte Berthold Kornfeil 1495 dem Stift St. Gallen für 800 fl. Die St. Joseph geweihte Kirche wurde 1662 neu aufgeführt. Der Ort hat Ueberfluß an Obst, Getreide und Wein, der zu den besten der St. Gall. Landweine gehört.

Zwald, auch **Wald**, einige Berggüter, die den Namen einer vormaligen jetzt verschwundenen Bäurde in der Gemeinde Hasleberg tragen, 4 St. oberhalb Meiringen, im bern. A. Oberhasle.

Zwauwinen, kl. Weiler von Häusern im Saaserthal und wallis. Zehnten Visp.

Zweibrücken-Tobel, das, eine wilde, enge und düstere Schlucht, deren Tiefe das Auge mit Grauen mißt, 1 St. von St. Gallen in der appenzell. Gemeinde Stein. Die Kommunikationsstraße von St. Gallen nach Hundweil führt an steilen nördl. Berghängen im Felsen eingesprengt in einen Tannenwald hinab und an den entgegengesetzten Abhang eben so jäh hinauf. Für den Fußgänger, den es nicht schauert den viel kürzern Weg in diese Kluft einzuschlagen, ist eine hölzerne Treppe von 300 Stufen angelegt, auf welcher er von der Höhe des Haggens in die Tiefe gelangt, die aber bei nassem Wetter, oder im Winter des Eises wegen, allzu schlüpferig und daher gefährlich ist. Diese einsame Wildniß ist nicht ohne Reize. Kleine Bäche rieseln von den Hängen herab und im Schatten einer erhabenen Bergwand und großer Bäume liegt in der Tiefe dieses Schlunds eine Getreidemühle, nahe an der lieblich und hell dahin plätschernden Sitter, wo sie den Wattbach aufnimmt und sich bald wieder in noch engere Klüfte verbirgt. Zwei einander ganz nahe über diese Bergwasser gebaute bedeckte Brücken machen ebenfalls neue gute Wirkung.

Zweidlen, kl. Häusergruppe bei Glattfelden im zürch. A. Embrach.

Zweilütschenen, ein am Eingang in das Lütschenenthal gelegenes Oertchen von einigen Bauernwohnungen und einem Wirthshause, in der Pf. Gsteig und im bern. A. Interlachen und 2120 F. ü. M. Hier vereinigen sich die beiden Lütschenen, und die Straße aus dem Lauterbrunnen- und Grindelwaldthale, von welchen jene gegen Osten nach diesem, und die gegen Süden nach jenem führen.

Zweisimmen, gut gebautes Pfarrdorf von 113 Häus. und 538 Einw., im bern. A. Obersimmenthal, von welchem es der Hauptort ist, am Zusammenflusse der großen und kleinen Simme, 3000 F. ü. M. Es liegt reizend in der größten Breite des Thals, und ist besonders wegen seiner reinen und gesunden Luft zum Aufenthalte und zum Gebrauche der Molkenkur, schwächlichen Personen zu empfehlen. Bei dem Schulhaus steht das Spital, in welchem eine zweckmäßig eingerichtete Arbeits- und Waisen-Erziehungsanstalt ist. Die Kirche ist ein altes Gebäude, neuern Ursprungs aber die jetzige ansehnliche Pfarrwohnung. Die Simmen-

thalstraße scheidet sich hier und geht südlich nach Lenk und südwestlich nach Saanen, von wo Saumwege die Verbindung mit dem Wallis und Waadtlande fortsetzen, während der Fahrweg ins Freiburgische geht. Der Pfarrsprengel dieses mit Jahrmarktsrecht begabten Orts begreift noch Mannried, Bettelried und Reichenstein mit eben so viel Schulen, und enthält 1753 Seelen. In dem schönen aber einsam gelegenen, ½ St. von Zweisimmen entfernten Schlosse Blankenburg hat der bern. Amtmann seinen Sitz.

Zwichel, Weiler mit 30 Einw., im Fiescherthal und wallis. Zehnten Visp.

Zwichelmatten, Weiler mit 29 Einw., im Mattenthal und wallis. Zehnten Visp.

Zwieselberg, kl. Dorf von 30 zerstr. Häusern und 150 Einw., am Fuße eines sich nach ihm nennenden Berges, und in holzreichen Umgebungen zwischen Amsoldingen und Glütsch, im erstern eingepfarrt, im bern. A. Thun. Der Glütschbach bewässert das Gelände dieses Orts in dessen Nähe Ruinen eines Schlosses von unbekanntem Ursprung entdeckt werden.

Zwieselberge, die, zwei schöne bewaldete Hügel im bern. A. Thun. Sie sind mit zerstreuten Häusern bedeckt, nordwestl. von Glütschbad.

Zwilliken, Dörfchen in der Pf. Affoltern und im zürch. A. Knonau. Es liegt nahe bei Ottenbach angenehm und fruchtbar. Die Familie der ehemaligen adelichen Eigenthümer ist längst ausgestorben.

Zwingen, Dorf und Filial der Pf. Laufen mit 250 Einw., am Zusammenfluß der Lüsel und der Birs, 4½ St. von Delsberg, wohin es amtspflichtig ist. Bei demselben ist ein Schloß von gothischem Geschmack, das ehemals ganz von der Birs umflossen war, jetzt aber von diesem Strom nur von einer Seite berührt wird, da er sich seitdem ein tieferes Bett eingefressen hat. Es war in der Vorzeit, als die Freiherren von Ramstein dasselbe als ein bischöfliches Lehen hatten, eine haltbare Veste und späterhin, nämlich von 1459 bis zur Revolution, der Wohnsitz der fürstbasel. Landvögte dieser Gegend. Jetzt gehört es Herrn Michael La-Quiante. Auf dem aus seiner Mitte emporragenden Thurm ist eine Plattform, von der man das Thal nach allen Seiten überschaut.

Zwingenstein, einige kaum noch sichtbare Trümmer einer alten festen Burg, über dem Dorfe Au, im St. Gall. Bez. Rheinthal. Diese Veste hatte ihren eigenen Adel, der viele Güter, Nutzungen und Gefälle von St. Gallen zu Lehen trug. Späterhin kam sie an die Grafen von Werdenberg; dann an die von Embs und wurde im Appenzeller-Krieg zerstört. Dieser Burgstall gehört, nebst vielem Rebgelände, zum K. Appenzell-Innerrhoden.

Zwingensteinhub, Dörfchen in der Pf. Berg, dem Kr. Steinach, im St. Gall. Bez. Rorschach. Die Einwohner benutzen das hier befindliche Torfland, und verkaufen viel Torf.

Zwirgi, im, auch **Twirgi**, kl. Häusergruppe unten am Schaftelenstutz im Gadmenthal, im bern. A. Oberhasle.

Dieser Letztere ist ein langer Bergstoß, über welche die neue Sustenstraße aus dem Nesselthal nach Gadmen führt.

Zwirgi, im, heißt die erste Stufe des Scheideckweges von Meiringen nach Grindelwald, im K. Bern. Durch die Weiler Willigen und Schwendi, rechts neben einer tief ausgehöhlten Felsenschlucht, durch welche der Reichenbach in prächtigen Stürzen hinabtoset, steigt man zu derselben empor. Von diesem ersten Absatz, 3040 F. ü. M., ist die Aussicht sehr schön auf das Meiringerthal, auf den gegenüber liegenden Hasleberg und auf die fürchterlichen Felszacken der Burg Hohjägi, Engel- und Stellihorn, letzteres 8769 F. ü. M., die sich dem Wanderer links schroff zu den Wolken thürmen. Im Zwirgi ist eine Sägemühle.

Zwischbergen, heißt eine kleine Gemeinde mit 47 Einwohnern, in der Pf. Simplon und wallis. Zehnten Brieg. Sie liegt auf der rechten Seite der Simplonstraße, in einem bei Almagell im Saasthale ausmündenden engen Seitenthal. Das hiesige ehemals einträgliche Goldbergwerk gehört der Familie Stockalper. Bei demselben sind Mühlen erbaut, um das Erz, von welchem man das Gold durch Quecksilber sondert, zu waschen und zu reiben.

Zwischenbach, eine Bäurde in den Spissen der Pf. Frutigen, im bern. Amt dieses Namens.

Zwischenflüh, eine zwischen einer hoch zu beiden Seiten aufragenden Gebirgsmasse befindliche Bäurde, in einem noch ziemlich zahmen Bergthal, 2 St. von ihrem Pfarrort Diemtigen, im bern. A. Niedersimmenthal. Im Sommer wird wegen dieser Entlegenheit von dem Pfarrer in Diemtigen 6 Mal in dem hiesigen Schulhaus ihren 225 Einw. Gottesdienst gehalten.

Zwislen, zerstr. Häuser in den ausserrhod. Gemeinden Gais und Schwellbrunn. Die zur Gemeinde Gais gehörenden bilden einen der 4 Hauptbezirke derselben.

Zyfen, gr. Pfarrdorf von 109 Häusern und 684 Einw., im basel. Bez. Liestall. Es liegt in einem schmalen Wiesenthal, das sich von dem Berg Wasserfallen nach Bubendorf hinabzieht, hat bedeutenden Feld- und Weinbau, aber viele Bandweber. Die Kirche, alt und auf einem jähen Hügel gelegen, war bis 1813 ein Filial von Bubendorf, und ist jetzt zur Pfarrkirche von Zyfen, Arboltswyl und Lupsigen bestimmt. Der neue Pfarrhof steht in der Mitte des Dorfs. Auch ist hier eine Getreide- und Schneidemühle. Das sehenswerthe Schloß Wildenstein ruht nahe bei diesem Ort auf einem Felsen, in einem Nebenthal. 1754 kamen hier Spuren von einer römischen Wasserleitung zum Vorschein.

Zynikon, kl. Ort in der Pfarre Elgg, im zürch. A. Winterthur.

Nachträge, Verbesserungen und Zusätze.

Mosen, Dorf und Zivilgemeinde von 33 Wohn- und Nebengebäuden am südlichen Ende des Hallwylersees, in dem Bezirksgerichtskreis Hitzkirch und luzern. A. Hochdorf. Es ist 3 ½ St. von seinem Amtssitze und 5 St. von Luzern entfernt. Ein Bürger dieses Orts hat das Fischrecht in dem erstgenannten See. Bis zur Revolution war Mosen eine Zugehörung der Kommende Hitzkirch, und derselben Gerichtsbarkeit unterworfen.

Olten, S. 490 Z. 16 v. u. l. „nur von einigen Häusern" st. kleinen Häusern, und wieder Z. 13 v. u. l. „befassen" st. behaften.

Pierre-Pertuis, le, S. 23 Z. 2 v. u. beizusetzen: Pfarrer Buxdorf von Basel ergänzte sie in seiner Reise nach der Birsquelle folgender Gestalt: Numini Augustorum via facta per Titum Dunnium Paternum II virum Col. Helvet.

Pohleren, in der, S. 31 am Ende beizusetzen: Es bildet einen Schulbezirk und zählt 240 Einw.

Riedburg, S. 89 Z. 10 v. u. beizusetzen: Im Anfange des 16. Jahrh. kaufte sich die Bewohner von den Twingrechten los, und huldigten seitdem bis 1798 einem von ihnen und aus ihrer Mitte gewählten Ammanne.

Roesch, im, kl. Schulbezirk der Pf. Siegrisweil im bern. A. Thun, der in 14 Häusern 70 Einw. zählt.

Rorigmoos, gr. Bauernhof am Baichlerberg, in der luzern. Pf. und Amt Entlibuch, bei dem sich Salzquellen zeigen sollen.

Rossiniere, S. 117 Z. 6 v. u. beizusetzen: Die Kirche wurde 1645 erbaut, als die alte von einem Sturmwinde zerstört worden.

Ruegsau S. 130 am Ende beizusetzen: welche Verwüstung ihren Bewohnern um so empfindlicher fiel, da sie ohnedies zu den Dürftigsten in der ganzen Umgegend gehörten.

Rutigen, Bauernhof am linken Aarufer und am östl. Fuße des Borns, der Stadt Aarburg gegenüber, in der solothurn. Pf. und Amt Olten. Er war im 14. Jahrh. ein Eigenthum der Edeln von Bahlen, die ihn als Frohburgisches Lehen 1371 käuflich an sich brachten.

Saalen, eine Berghöhe in der parität. Gemeinde Mogelsberg, im St. Gall. Bez. Untertoggenburg, aus mehrern einzeln gelegenen Bauerngütern bestehend, mit einer Badeanstalt; das Wasser ist aber nicht chemisch untersucht worden, wird aber schon seit mehr als hundert Jahren zum Baden gebraucht, und soll gegen Haut- und Gliederkrankheiten nützlich sein.

Sagne, la, S. 148 am Ende beizufügen: Eine hier errichtete Chambre de Charité verdankt ihre Stiftung dem wohlthätigen Sinn einiger hiesigen Menschenfreunde, um

auf eine zweckmäßige Weise der dürftigen Einwohnerklasse Hilfe zu leisten.

Sargans, Bezirk, S. 156 Z. 23 v. u. beizusetzen: Nur etwas Baumwollenspinnerei befindet sich in Sargans und seinen Umgebungen.

Schinznacher-Bad, das, S. 181 Z. 16 v. o. l. „jährliche Sitzung“ st. jährliche Sitzung daselbst.

Schleitheim, S. 184 Z. 24 v. u. Bei einer Tiefe von 550 Fuß stieß man wirklich auf Salzspuren, die aber kaum beachtenswerth waren.

Schönenbauch, Ober-, S. 192 Z. 3. v. u. l. „Schönenbuch, Ober-,“

Schurten, Dörfchen in der Gemeinde und Kreise Fischingen und thurg. A. Tobel.

Schwesterborn, der, eine sehr kalte Quelle, die am südwestl. Abhange des Rigi, 2 St. über dem Dorfe Weggis, aus wundersam gestalteten Felsen, mit starkem Getöse hervorsprudelt, und in eine Badewanne geleitet und von den Landleuten benutzt wird (s. **Kalte Bad**).

Sempach, kl. Stadt, S. 332 Z. 10 v. o. l. „Genhard“ st. Gerhard.

Semsales, S. 332. am Schlusse beizufügen: und im 17. Jahrh. sollen hier in der Nähe Spuren von Salzquellen entdeckt worden sein, welche zwar die Aufmerksamkeit der Behörden erweckten, so daß man 1680 — 1682 Nachgrabungen verordnete, die aber, weil sie fruchtlos waren, wieder aufgegeben wurden.

Sperberholz, Weiler in der Gemeinde Hugelshofen, Kr. Berg und thurg. A. Weinfelden.

Spiez, S. 269 Z. 26 v. o. am Schlusse beizusetzen: auch will man einst an einem nahen Felsen, die Salzflue genannt, Quellen wahrgenommen haben, die man für salzig hielt.

Stehrenberg, Weiler in der Pf. und Kr. Bußnang und thurg. Weinfelden.

Straß, Dörfchen in der Pf. und Gemeinde Gachnang, im thurg. Kr. und A. Frauenfeld.

Stuhlen, Weiler in der Pf. und Kr. Bürglen, im thurg. A. Weinfelden.

Sullens, S. 299. am Ende beizuf.: In der Nähe dieses Orts befinden sich zwei zur Zeit noch unbenutzte Schwefelquellen.

Tännlenen, gr. Schulbezirk in der Pf. Wahleren und bern. A. Schwarzenburg. In 130 zerstr. Wohngebäuden zählt er 1080 Seelen.

Tangwang, Dörfchen in der Pf. Wigoldingen, Kr. Märstetten und thurg. A. Weinfelden.

Trudelingen, S. 356. am Ende beizufügen: dessen Quelle bei niederm Wasserstande im Schächenbach sichtbar wird, aber nur schwach nach Schwefel riecht, und welcher sich die dortigen Umwohner zur Heilung der Krätze bedienen.

Trüttlikon, Dörfchen in der Gemeinde und Kreise Ueßlingen und thurg. A. Frauenfeld.

Tscheppel, Bauernhof nebst einer Getreidemühle und schönen Gütern bei Huttweil, im bern. A. Trachselwald.

Twann, S. 362 Z. 20 v. u. l. „Twannbach“ st. Twanebach.

Udorf, Ober- und Unter-, S. 363 Z. 16 v. o. l. „Reppisthal" st. Eppischthal.

Ueberstorf, S. 365 Z. 11 v. o. l. „die heil. Jungfrau" st. Jungfrau. Dann ist am Ende beizusetzen: Die Pfarre wird von dem Rath zu Bern auf den Vorschlag des Raths zu Freiburg bestellt. Sie wird in den untern und obern Schrot eingetheilt, zählt an 1600 Seelen, und ist in derselben, zur Aushilfe in der Seelsorge, dem Pfarrer ein Kaplan zugegeben. Bei den Einwohnern zeigt sich Regsamkeit mit Frohsinn, bei vielen auch mit Wohlhabenheit, gepaart.

Umberg, oder auf der Ledi, ein Schulbezirk in der Pf. Mühleberg, in einem über holzreiche Höhen und Niederungen sich ausbreitenden Gelände, im bern. A. Laupen. Er zählt in 64 Wohngebäuden 395 Einw.

Valangin, S. 391 Z. 13 v. o. l „seit Altem" st. seit Allem.

Valsainte, S. 395 Z. 7. v. o. setze nach „besteht." noch bei: Nicht unwahrscheinlich dürfte es ihnen mit der Zeit noch gelingen, sich von hier in die Hauptstadt zu verpflanzen.

Villarabond, S. 412 Z. 27 v. o. l. „Villaraboud" st. Villarabond.

Vuissens, S. 424. am Ende beizusetzen: Zehn Minuten von diesem Dorfe entfernt, befindet sich in einem düstern Tannenwalde ein Bad, dessen Quelle schwefelig sein soll.

Waldenburg, S. 434 Z. 5 v. u. l. „Bandweben" st. weben Band.

Waldkirch, S. 436. am Schlusse beizusetzen: Eine hier vor 30 Jahren schon entdeckte Mineralquelle soll sich gegen verschiedene Gebrechen heilsam beweisen; daher ihr Besitzer gegenwärtig Einrichtungen zu ihrer Benutzung trifft.

Walpersweil, S. 444 Z. 27 v. u. l. „Aarberg" st. Aarburg.

Waltwyl, S. 445. Dörfchen bei und in der Pf. Wengi, im bern. A. Büren.

Wangenried, S. 449 l. „Wangenried" st. Wangenrieb.

Wasen, S. 453. ist am Schlusse nach „in Waldungen." beizusetzen: Der Schulbezirk dieses neuen Filials enthält in 294 Häusern 1990 Einw.

Wattwyl, S. 455. am Ende beizufügen: Im Gemeindsumfange dieses Orts befindet sich ein Schwefelbad, dessen gegenwärtiger Besitzer, Dr. Oberteuffer, hier jetzt Anstalten zu dessen Benutzung, so wie auch zu Milch- und Molkenkuren getroffen hat.

Weid, in der, mehrere zerstr. Bauernhöfe am Belp und Längenberg, im bern. A. Seftigen, mit fruchtbaren Gütern.

Wylen, kleine Ortschaft mit einer Filialkirche, in der obwald. Pf. Sarnen, 1 St. von ihrem Pfarrort, und tausend Fuß vom Sarnersee entfernt, in einer angenehmen Gegend. Eine hier errichtete Badeanstalt, deren Heilquelle im Jahr 1818 neu gefaßt wurde, und Schwefel, Kupfer und Alaun enthalten soll, hat in der neuesten Zeit eine zweckmäßige Einrichtung erhalten, und genießt sowohl deswegen, als auch der guten Wirkung halben, ziemlichen Zuspruch.

Neue Verlagsbücher,

welche

bei H. R. Sauerländer in Aarau

Ende Juni 1827 erschienen sind.

Mein Besuch Amerika's im Sommer 1824. Ein Flug durch die Vereinstaaten Maryland, Pensylvanien, Neu-York, zum Niagarafall und durch die Staaten Ohio, Indiana, Kentuky und Virginien zurück. Nach der französischen Handschrift des Herrn S. v. N. Geheftet 1 fl. 30 kr. — 1 thlr.

Der Verfasser sagt: meine Reise ging wie ein Traum, und mein Besuch der neuen Welt hat mir hohen Genuß gewährt, und freut mich in den Bildern der Erinnerung noch heut. Der Leser wird durch den interessanten Inhalt dieses ungemein anziehenden Reiseberichts auf eine belehrende Weise sich angenehm unterhalten finden, und eine geschickte Hand nicht verkennen, die hierbei die Feder geführt.

Erheiterungen; herausgegeben von H. Zschokke. 17ter Jahrgang 1827. 8 fl. 15 kr. — 4 thlr. 20 gr.

Die ganze Sammlung von 17 Jahrgängen, welche 34 Bände ausmacht, ist noch vollständig im herabgesetzten Preis zu haben.

Interessante Züge aus dem Jugendleben berühmter Künstler, Gelehrten, Kraftgenies und anderer merkwürdiger Personen. Zur Nacheiferung für die heranreifende Jugend von Pfr. J. Friedr. Franz. 8. brosch. 1 fl. — 16 gr.

Dieses lehrreiche Lesebuch ist hauptsächlich zum Gebrauche in Schulen geeignet, da bekanntlich gute Beispiele zur Nacheiferung einen bleibenden Eindruck auf Gemüth und Geist der Jugend machen. Auch durch die Wohlfeilheit dieses Buches wird die Anschaffung sehr erleichtert.

Deutsche Sprachlehre für Schulen von M. W. Götzinger. Erster Theil: Theorie der Sprache. Zweiter Theil: Praktische Aufgaben zur Einleitung der deutschen Sprachlehre. 2 Theile. gr. 8. 1 fl. 30 kr. — 1 thlr. auf halbweißem Druckpapier, und auf weißem Druckpapier 2 fl. — 1 thlr. 8 gr.

In der Vorrede sagt der Herr Verfasser: „Trotz der ungeheuern Menge von Sprachlehren für Schulen ist ausser denen von Schmitthenner und Bernhard keine einzige, die dem jetzigen Standpunkt der Wissenschaft Genüge leisten könnte. Ein Lehrbuch für höhere Klassen, in welchem der Lehrstoff in Verbindung mit Aufgaben stände, die den höheren Forderungen schon etwas vorgeschrittener Schüler entsprächen, ist noch gar nicht vorhanden." Es wird diese neue Erscheinung alle Aufmerksamkeit der Sprachforscher erregen, und sie verdient, sich damit ganz vertraut zu machen. Korrekter Druck, starkes Papier und ein äusserst billiger Preis werden überdies diesem trefflichen Schulbuche bald allenthalben Eingang verschaffen.

Neue praktische französische Grammatik von C. Hirzel. Vierte vermehrte Ausgabe von C. von Orell. gr. 8. 54 kr. — 14 gr.

Diese neue Auflage ist nun durch die unermüdete Sorgfalt des Herrn von Orell zu einer solchen Vollkommenheit gediehen, daß im Voraus versichert werden darf, es werde in den folgenden neuen Auflagen keine hauptsächliche Umarbeitung mehr statt finden. Auch ist diese neue Ausgabe mit allgemeinem Beifall aufgenommen, und als eins der gründlichsten Lehrbücher in vielen Schulen in Frankreich, Deutschland und der Schweiz eingeführt worden. Mit dem dazu gehörigen neuen französischen Lese- und Uebersetzungsbuch, das wegen seiner geschickten Auswahl von Ausgaben und wegen seines eben so wohlfeilen Preises zu 45 kr. — 12 gr. auch eine sehr günstige Aufnahme bereits gefunden und nebst dem neuerschienenen französischen Schulwörterbuch in beiden Sprachen und in zwei Abtheilungen, welches in einem Band um den wohlfeilsten Preis zu 1 fl. 36 kr. — 22 gr. verkauft wird, bilden nun diese drei Lehrbücher: Grammatik, Lesebuch und Wörterbuch ein zum vollständigen Unterricht in der französischen Sprache erforderliches Ganze. Dabei haben diese drei Schulbücher gleiches Format, starkes Papier und korrekten Druck, und kosten also zusammen nur 3 fl. 15 kr. — 2 thlr.; ein für die gesammte Schuljugend möglichst billiger Preis.











